Digitized by Google

R.

Der

Baierische Landbote.

Herausgegeben und redigirt
von
Dr. Karl Friedrich August Müller
in
München.

Ersten Jahrgangs I[te] Hälfte
vom
Januar bis Juni 1825.

München, 1825.

Gottes Allgegenwart in der ganzen Natur.

Den hohen Tiefverborgnen schleyert
Die Nacht in ihr geweihtes Dunkel ein;
Der off'ne Tag, die Luft, voll Lerchenstimmen, feyert
Sein großes wunderbares Seyn.
Ihn singt das Thal, Ihn singt der Hayn,
Ihn ruft der Sturm; die Riesenstimme,
Die feyerlich aus Wetterwolken schallt,
Ruft Seinen Namen durch den Wald:
Das Lüftchen spricht ihn aus, das an des Baches Krümme
Hinunter spielt, und sanft um Angerblümchen girrt.
Ihn zu verkünden, hat der Wurm auch eine Stimme,
Der kleine Wandrer dort, der durch den Mooswald irrt.
Gott ist! Er ist das Leben der Naturen;
In Blumenzügen spricht von Ihm der Schmuck der Au'n,
Die Berge tragen Seine Spuren,
Er wandelt in des Haynes Graun,
Und kündet sich mit feyerlichem Schauer
Dem Zweifler an, der durch die Wildniß klagt,
Der die Natur im Thale seiner Trauer
Nach einer Gottheit dieses Tempels fragt.

Der
Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben
von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Ein braver Mann ist überall frey: Aber, Subordination muß seyn.
Soll jedes Schwindelhirn in der Welt da' rum rumoren dürfen, ohne
Stock und Kette zu fürchten? Fort mit dem herrnlosen Gesindel! —

Sonnabend Nro. 1. München, den 1. Januar 1825.

Meine mit dem 1. Januar 1825 erscheinende neue Zeitschrift: „Der baierische Landbote", welcher ganzjährig vorausbezahlt, nur 1 Kronthaler, halbjährig aber 1 fl. 30 kr. kostet, wird in der Fleischmann'schen Buchhandlung in der Kaufingerstraße No. 1614, bei welcher man auch dieses Blatt bestellen, Briefe, Gelder und einzurückende Artikel abgeben kann, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends ausgegeben. Auswärtige Bestellungen hat die hiesige königl. Oberpost-Zeitungs-Expedition gefälligst übernommen, und kommt das Blatt in den weitesten Entfernungen nur um ein sehr Geringes höher zu stehen, welche gnädigste Verfügung der königl. Generalpostadministration mich zum ehrfurchtvollsten, innigsten Danke gegen Höchstdieselbe verpflichtet. — Auf Verlangen wird der Landbote auch jedem Abonnenten in seine Wohnung gebracht. — Es wird ein lustiges und nützliches Blatt; man liest recht viel Neues und gutes Altes darin, und Jedermann, Hoch und Niedrig, Jung und Alt wird den Landboten recht lieb gewinnen.

Das Gratuliren ist Gottlob! jezt nicht mehr Mode. Also lieber gleich was Neues:

Baiern.

München. Mit Recht bewundert Jedermann die neue Niederlage der königlichen Porcellan-Manufactur in München und ihre herrlichen Kunstwerke, wie sie bereits in öffentlichen Blättern detailirt aufgeführt wurden, und die mit den Meisterstücken in Wien, Sevres, Berlin und Dresden um den Vorrang rühmlichst streiten. Sey es uns erlaubt, hier ein Wort von der Schwester jener Kunst, der Glasmalerey, zu sagen, deren Wiederauffindung, lange Zeit ganz verloren, wir im J. 1800 dem Herrn Mich. Sigm. Frank in Nürnberg (seit 1818 Glas-Maler bei der königl. Porcellan-Manufaktur in München) verdanken, dessen Meisterstücke aber hier selbst — unbegreiflich — noch so wenig gekannt sind. Dieser unermüdet fleißige und wahrhaft große Künstler, der in der Verfertigung der Metalloxyde und Einschmelzung der Farben in das Glas seines Gleichen nicht hat, steigerte durch seine mühsamen Arbeiten die Bewunderung der hiesigen Kunstkenner auf den höchsten Grad und erntete den ungetheilten Beyfall der Ausländer aus allen Gegenden Europas. Seine Glasmalerey hat den Gipfel der Vollkommenheit erreicht, und übertrifft nicht nur die der Alten, sondern muß auch als eine ganz neue Kunst betrachtet werden, welche die Alten gar nicht kannten, indem die heutigen Gemälde in Stücken von beliebiger Größe dargestellt werden können, wogegen die Alten ihre Gemälde mit Bley verbanden.

Der besondere Vorzug der heutigen Glasmalerey zeigt sich überdieß darin, daß man die Stücke der Alten auch von beliebiger Größe und Gestalt durch Zusammensetzen der gefärbten Gläser von allen Farben verfertigen kann.

Allein die Krone der neuen Glasmalerey ist, daß Herr Frank durch sein rühmliche Forschung das rothe Glas der Alten in einem solchen Grade der Vollkommenheit verfertigt, der Nichts mehr zu wünschen übrig läßt. —

Wir rathen Jedem, dem vaterländische Industrie am Herzen liegt, sich den herrlichen Genuß der Betrachtung der erwähnten Meisterstücke zu verschaffen, welche ihm der bescheidene und zuvorkommende Künstler gern gestattet, und schließen mit dem Wunsche, daß der Erfinder noch hienieden auf Erden den Lohn seiner langjährigen vollen Hingebung für diese schöne Kunst

finden und das kostbare Geheimniß nicht mit in's Grab nehmen möge. —

Heute kam hier eine Frau nieder mit so vielen Kindern, wie Tage im Jahre. Alle genießen die beßte Gesundheit.

— Am 23. Dezember brannte in Mardorf die Keller'sche Behausung ab. — Am 24. fiel Anna Selzer, in Speyer, 19 Jahre alt, beym Wasserschöpfen in einen Ziehbrunnen, und wurde, erst nach einer $\frac{3}{4}$ Stunde vermißt, todt herausgezogen.

Allerley.

Herr Arçon zu Paris hat ben mangelnder Nase und durchlöchertem Gaumen *e causa syphilitica* eine künstliche Nase verfertigt, welche durch einen *obturator palati* gehalten wird, wobey Essen, Trinken und Sprechen gut von Statten geht. — Hr. Goldingham fand durch seine bey Madras angestellten Versuche über die Schnelligkeit des Schalles folgende Mittelzahlen, die mit dem mittlern Stande des Thermometers, Barometers und Hygrometers in Einklang stehen. Binnen einer Sekunde pflanzt sich der Schall fort im Januar 1,101 Fuß, Februar 1,117, März 1,134, April 1,145, Mai 1,151, Juni 1,157, Juli 1,164, August 1,163, September 1,152, Oktober 1,128, November 1,101, Dezember 1,099. — In London hat der durch mancherley mechanische Erfindungen berühmte Schiffskapitän Jekyll ein tragbares Dampfbad zuerst bey sich selbst angewendet. Man kann dessen Kessel in jeden Ofen oder Kamin hängen, und setzt sich dann, mit einem Wachstaffetmantel umhüllt, davor, auf den Kasten des Apparats, aus dem man sich selbst den Dampf, wohin und wie stark man nur will, zuleitet. Diesen Dampf kann man noch durch Zusätze von Kampfer, Kräutern und andern Dingen schwängern. — In wie viel tausend Krankheits-Fällen ließen sich nicht Dämpfe durch eine Röhre vom Ofen unter die, durch Reifen emporgehobene, Bettdecke leiten. Ein solcher ganz einfacher Apparat sollte in keiner Haushaltung fehlen, und dürfte den Herrn Aerzten oft recht willkommen seyn. Also frisch daran, Ihr Herrn Zeugschmiede, Spängler, Hafnermeister, Kupferschmiede, und einen wohlfeilen, hübschen, sichern Apparat erfunden, damit der Landbote ihn sogleich mit auf's Land nehmen kann. — An den nach dem Schlagen des Buchecköls (Büchel) zurückbleibenden Kuchen hat man in Kurhessen giftige Eigenschaften bemerkt. Vorzüglich nachtheilig waren sie den Pferden, die nach deren Genuß von Zittern, Taumel, Raserey befallen wurden und bald verendeten. Kinder wurden nach unmäßigem Genuß von Bucheckern von Schwindel und Magendrücken befallen, welche Symptome periodisch wiederkehrten, und sich erst nach Jahren ganz verloren. — Eine Maschine, in welcher wässerige und geistige Dämpfe zu arzneylichen Extrakten angewendet werden, hat Hr. *Dr.* Kretschmar zu Dessau so zweckmäßig eingerichtet, daß er sie jedem Apotheker vor allen andern Proceduren empfiehlt und gestempelt für 3 Thlr. 16 gr. übersenden will. (Wäre auch sehr nützlich für Restaurateurs u. s. w.) — Hr. Clever, *Chirurgien sous-aide-major* bey der königl. Garde in Paris, der von früher Jugend auf fast ununterbrochen an Steinbeschwerden gelitten hatte, wurde zum 6sten Mal von dieser traurigen Krankheit befallen, ohngeachtet er schon 5 Mal war operirt worden. Ganz erschöpft durch seine furchtbaren Leiden, faßte er in einem Augenblick, wo die Heftigkeit der Schmerzen ihm seinen Zustand unerträglich machten, den heldenmüthigen Entschluß, sich wo möglich von der Ursache seiner Leiden selbst zu befreyen, verrichtete, in passender Stellung, einem Spiegel gegenüber, die schwierige Operation an der gewöhnlichen Stelle des Steinschnittes und zog einen Stein von der Größe einer dicken Nuß heraus, welcher in den Blasenhals eingesackt war. Hierauf verband er sich, fiel, völlig erleichtert, in einen tiefen Schlaf, war Tags darauf so ruhig und munter, als wenn er nie etwas gelitten hätte, und ist jezt völlig hergestellt. (Der Stein hatte sich durch ein kleines Stück Preßschwamm gebildet, der nach den Verbänden bey der frühern Operation zurückgeblieben war.)

Im Königreiche Hannover genießen jezt die verschiedenen Bekenner des christlichen Glaubens gleiche bürgerliche und politische Rechte, und es ist der Begriff von herrschender und bloß geduldeter Kirche, so wie jede Art eines gegenseitigen Pfarrzwanges, unter den christlichen Confessionen aufgehoben. — Die älteste Prinzessin Tochter Sr. königl. Hoh. des Kurfürsten von Hessen verheurathet sich mit Sr. Durchl. dem Herzoge von Sachsen-Meiningen. — Se. Maj. der König von Sachsen erlebte am 23.

Dezbr. v. J. seinen 74sten Geburtstag. — In Halle studieren jezt 930 Studenten. — Wer recht schön lesen will, was wir 1789 waren und 1824 sind", der lese nur des berühmten Greises Bonstetten erschienenes Werk: *L'homme du midi et l'homme du nord, ou l'influence du climat*, (der Mensch des Süden und der Mensch des Norden, oder vom Einfluße des Klima). — Jeder kleine Kramer, wenn er auch nur ein Duzend mit Sägspähnen angefüllte blaue Zuckerhut-Uniformen und einige Pfunde Kaffee vorräthig hat, begehrt schon recht wild auf, daß wegen der Ueberschwemmung in Petersburg und an andern Orten, auch wegen der Seestürme fast alle Kolonial- und Seewaaren (wie auch schon in Holland der Fall ist) sehr aufschlagen würden. So arg wird es aber gewiß nicht werden, wenn auch vielleicht alle 163 nach Europa bestimmten Schiffe, die sich während der Novemberstürme auf dem furchtbar empörten Elemente befanden, von dessen Rachen verschlungen worden wären, und da es jezt nur selten Tanzmusik und Freynächte gibt, und die Menschen anfangen, erschrecklich solid, ordentlich und gottesfürchtig zu leben und zu hausen, so wird auf dieser Seite viel erspart. Auch gibt's noch in Frankreich und in den Seestädten ungeheure Vorräthe von Zucker und Kaffee, und in England so viel von ersterm, daß man die Säue damit mästen könnte. Und haben wir nicht Wicken-, Cichorien-, Mandel- und Gott weiß! was all' für Kaffee, der eben so braun wird, wie der andere? Und nun der herrliche Runkelrüben- und der Zucker aus alten Lumpen! In unserm Surrogatenzeitalter, wo der Nominalwerth bey Menschen und Sachen der eigentlich geltende Werth ist, brauchen wir nicht so engbrüstig zu seyn. Schlägt ja der berühmte *Dr.* Struve für Vanille die Erdmandel und für die Muscatnüsse Sellerie und Petersilie u. s. w. vor; auch ißt der Herr Doktor gern Apfelmus mit Meerrettig (ein schwäbisch-sächsischer Appetit!). Indessen könnte es doch nicht schaden, wenn jedes gute Hausweibchen ein Paar Pfündel Kaffee und Zucker sich jezt einlegt, denn, wer kann wissen, was die Handelsleute — nicht die Seestürme — noch für Zeug anfangen. Sogenannte Holländische Vollbärige, — hier sehr selten, obschon sie mit stehenden Lettern Jahr aus, Jahr ein, und sogar meisterhaft abcontrefeyet an den Kramladen stehen — sind jezt schon sehr gesalzen, werden aber bald so gesalzen seyn, daß sie Niemand mehr kaufen kann. Wie der berühmte Hr. Central-Bibliothek-Custos Docen vorgestern im vorigen Jahre in der öffentlichen Sitzung der königl. Akademie der Wissenschaften so vortrefflich hinsichtlich unserer Sprache der Stammwörter erwähnte (— sein Stammwröter-Buch kaufe ja Jeder —) so sollten wir auch zu der Stammnahrung unserer Voreltern zurückkehren. — Hr. Conservator Vogel hat in der nämlichen Sitzung über das Vorkommen der Benzoesäure in einigen deutschen Gräsern geredet. — In Frankreich sind die Abgaben für die Einfuhr fremder ordinärer Schafwolle erhöht, und wer Wollengewebe ausführet, erhält Prämien. — In Brieq wurde wieder ein 4monatliches Kind von einem Schwein gefressen, weil die Eltern nicht darauf Acht gegeben hatten.

(Wenn uns erst die Nachrichten vom neuen Jahre zukommen, da soll der Landbote ein tüchtiges Ränzel Neuigkeiten mitbringen. Er erzählt auch, wer in München gestorben ist, geheirathet hat, was auf den Theater gespielt wird — kurz: er läßt Nichts aus.)

Mittel zur Beförderung glücklicher Ehen und Verminderung der Eheprozesse.

Nachdem die Spartanische Mode, schwächliche und krüppelhafte Kinder gleich nach ihrer Geburt zu tödten, wodurch freylich ein kernfester Schlag Menschen gezogen wurde, Gottlob nicht mehr üblich ist, unser Zeitalter sich auch immer mehr in Anti-Hufeland'schen, d. h. lebensverderbenden und verkürzenden Experimenten gefällt, so ist es kein Wunder, wenn der Fechsen und Krüppel immer mehr werden.

Eine Hauptursache hievon und der vielen schlechten Ehen scheint mir unter andern der Umstand zu seyn, daß gewöhnlich bloß Geld und leidentliche Erwerbsfähigkeit die einzigen Motive zur Ertheilung von Heirathlicenzen abgeben; ob übrigens der Mann zum Weibe, oder das leztere zum erstern passe, darnach, nach dieser Hauptsache, wird nicht gefragt. Ein abgelebter Greis, ein bey jedem Lüftchen zitternder, klappernder, wie die Schinkenschnitte in Kaffeehäusern durchscheinender, Wüstling führt eine blühende Rose, ein Herkules ein spindeldürres Insekt, — ein lebendiges Heidelberger Faß einen Halbmaßkrug, ein Heyduck eine Liliputerin, die Wassersucht die Schwindsucht, das Zipperlein die Gelbsucht, die

fruchtbare, üppig schwelgende Au den dürren unfruchtbaren Felsen, die fallende Sucht die keuchende Lungensucht, eine alte, ganz zusammen geleimte, gepappte und geschiente Matrone einen Alcibiades, ein Kind das andere, eine scheußliche Krankheit die andere, die Schwelgerey und Völlerey die Nüchternheit, Bescheidenheit die Frechheit, der Fleiß die Faulheit, Verstand die Dummheit, Sparsamkeit die Verschwendung 2c. 2c. zum Altare, und Alle — verbindet die Hand des Priesters. Muß hieraus nicht die tollste Wirthschaft entstehen? Welche Ehen, welche Kinder! — Man lese nur die Akten über Ehescheidungsprozesse; da gehen einem die Augen auf!

Schon vor mehr als 12 Jahren äußerte ich daher schon in einer andern Zeitschrift den Gedanken, ob man nicht, wie bey den Militär-Kandidaten, auch eine Visitation der Ehestands-Kandidaten und Kandidatinnen einführen könnte, um erbliche Uebel und dem Zweck der Ehe ganz widerstrebende Anlagen von diesem wichtigen Institute auszuschließen? Wie leichtsinnig schreiten die Meisten zur Ehe; wie gräßlich furchtbar sind so oft die Folgen! — Aber der Mensch gefällt sich in Inconsequenzen.

Jeder militärconscriptionspflichtige Jüngling muß sich's gefallen lassen, daß man seinen körperlichen Zustand untersucht und beurtheilt; auch oft der ältere Mann, selbst der Ehemann, wenn er von der Legions- oder Bürgermilitärspflicht frey werden will. Wie ersprießlich wäre eine solche — aber mit der größten Delikatesse vorgenommene, streng geheimgehaltene medicinisch-chirurgische Untersuchung der Heirathslustigen! — Gewiß würde sich dann Keiner oder Keine mehr schämen dürfen, sein oder ihr Alter bey der Verehelichung kund werden zu lassen, um nicht zum Gespött zu dienen. — Wahrlich! es ist sauber, wenn man so Etwas zu verhehlen für nöthig erachtet! — Obschon, wie es heißt: Die Ehen im Himmel geschlossen werden, so hat man doch eine polizeylich-magistratische Bewilligung dazu nöthig, sonst — hilft der Schluß des Himmels nichts. Also kann diese ja immer ein wenig weiter gehen.

Ich glaube nicht, daß meine vorgeschlagene Untersuchung, welche sich nur auf namhafte körperliche Gebrechen erstrecken soll, Widerstand bey dem schönen Geschlecht finden oder gar einen Aufstand desselben mit Strick-, Näh- und Stecknadeln, oder andern weiblichen Schutz- und Trutz-Waffen gegen mich erregen werde, da dasselbe bekanntlich zur Verstellung so wenig geneigt ist, und ich es so gut mit ihm meyne.

Ich bin überzeugt, die niedrigen Gespräche in den öffentlichen Gesellschaften über Ehestands-Gebrechen würden sich sehr verlieren, und, wenn überdem ein Mädchen nur dann heirathen dürfte, nachdem es sich über seine volle Fähigkeit, auch wirklich eine gute Gattin, Mutter und Hausfrau dereinst abgeben zu können, gehörig ausgewiesen hätte, Ruhe, Frieden, Glück und blühende Kinder in den Ehen wiederkehren. Auch würde der Staat viel Geld ersparen; denn wie manches Frauenzimmer heirathet einen schon dem Grabe nahen Staatsdiener bloß, um nur recht bald eine recht fette Pension zu erhalten. *Exempla sunt odiosa!*

Menschengüte.

Es ist ein abscheulicher Betrug, wenn man dem Kinde ein zu hohes Ideal von Menschengüte einflößt; es ist Betrug, gefährlicher Betrug, und der Edle wird oft zu spät durch Erfahrung belehrt, daß man ihn betrogen hat. Jeder Mensch, wenn er aus der Hand der Natur kommt, ist gut; dieses ist wahr, in dieser originellen Güte kann ihn nur Vernunft und Religion erhalten; allein Vernunft und Religion werden aus dem Herzen der meisten Menschen durch niedriges Interesse und unedle Eigenliebe vertrieben. Alle Menschen kennen das Gute, aber die wenigsten üben es aus. Der meiste Theil besteht aus niederträchtigen Egoisten, die kein anderes Wesen außer ihrem Selbst kennen. O darum sey gut, der Güte selbst wegen, nicht wegen des Menschen, denn Wenige werden deine Güte erkennen. Liebe deine Brüder, aber rechne selten auf Gegenliebe. Wenn du Balsam auf die Wunde des Leidenden gießest, so erwarte meistens Undank; wenn du mit deinem Kleide die Blöße des Nackten bedeckest, ihm dein Dach zum Schutze anbietest, so — o, daß ich es sagen muß! — so erwarte von ihm, daß er dich aus deiner Wohnung vertreibt, und dich für dein Mitleid auslacht: thut er's nicht, und ist er dankbar, so danke Gott; aber erwarte nichts.

Ueber Strafen und Bessern.

Selbstständigkeit und Consequenz sind die Haupt-Erfordernisse der Erziehung überhaupt und vorzüg-

lich auch beym Strafen, Strenge als Ernst und Beharrlichkeit in dem Unwillen gegen das Böse, welche aber immer mit Gelassenheit und Liebe gegen den zu züchtigenden Zögling verbunden seyn, und jede Auswallung von Zorn und Leidenschaft entfernen muß. Der Strafende soll und muß sich in jedem Falle als Exekutor eines Vernunftgesetzes betrachten, auch, wenn er selbst schwer beleidigt worden wäre; er darf nicht strafen, um sich zu rächen, sondern, um zu bessern. Unsinnig ist die Forderung, daß die Kinder für eine empfangene Strafe noch danken müssen. Ein Kind, das Gefühl hat, würde lieber die Strafe doppelt leiden. Denn es gehört eine Verläugnung dazu, wie man sie vom Kinde nicht erwarten kann, für Etwas zu danken, das unangenehme Empfindung erregte. Wer von dem Kinde verlangt, daß es nach empfangener Strafe augenblicklich zu weinen aufhören soll, der handelt eben so unklug. Denn dieses streitet wider die Natur. Er sollte im Gegentheil suchen, die Traurigkeit des Kindes eine Zeitlang zu unterhalten, weil diese Raum gibt zu Betrachtungen über sich selbst, und wahre Reue bewirken kann!

Die Hauptsache aber ist: Die Strafen durch die Erziehung selbst zu vermeiden.

Etwas über Wirthshäuser.

Ein Reisender, der in N. im Gasthause zur goldenen Kuh übernachtete, beklagte sich darüber, daß dieser das Melken zu gut verstanden habe, und einer, der eine Nacht im Wirthshause zur goldenen Sonne zubrachte, beschwerte sich, daß die Strahlen dieser Sonne mehr verzehrend als erwärmend, auf ihn gefallen wären.

Ein herrlicher weiblicher Charakterzug.

Bey dem großen Erdbeben in Kalabrien 1783 ward in Oppido ein junges, schönes Weib gerade im neunten Monat ihrer Schwangerschaft unter den Trümmern eines einstürzenden Hauses begraben. Dreißig Stunden blieb sie unter dem Schutte liegen. Ihr Gatte zog sie endlich unter den Ruinen heraus, und einige Stunden nach ihrer Befreiung gebar sie glücklich. — „Was dachtest du“, fragte sie ein Reisender, der ein Jahr darauf in dem Hause dieses Paares einkehrte, „was dachtest du während dieser schrecklichen Stunden in deinem Grabe? — — „Ich wartete.“ —

Jupiter und Apollo.

Jupiter und Apollo stritten, welcher von ihnen der beßte Bogenschütze sey. „Laß uns die Probe machen“! sagte Apollo. Er spannte seinen Bogen und schoß so mitten in das bemerkte Ziel, daß Jupiter keine Möglichkeit sah, ihn zu übertreffen — „Ich sehe“, sprach er, „daß du wirklich sehr wohl schießest. Ich werde Mühe haben, es besser zu machen. Doch will ich es einander mal versuchen.“ — Er soll es noch versuchen, der kluge Jupiter! —

Ein leicht herzustellendes Surrogat für natürliches Stahlwasser.

Nach Dr. Hare in Amerika nimmt man mehrere Silbermünzen und kleine Eisenscheiben von gleicher Größe, bildet daraus eine Säule von abwechselnden Lagen und befestigt sie dadurch, daß man einen Bindfaden um dieselbe wickelt, dessen Enden aber frey bleiben, um die Säule aufheben zu können. Thut man dieselbe nur eine bis zwey Stunden in ein Gefäß mit reinem Wasser, so nimmt dasselbe einen so starken Stahlgeschmack an, daß es hierin vielen Quellen gleichkommt, die von Kurgästen besucht werden. Mit der nämlichen Säule kann man nach und nach dasselbe Verfahren häufig wiederholen. Steht ein solches Stahlwasser lange ungebraucht, so schlägt sich der Eisenkalk in kleinen Flocken nieder.

Ausruf.

Was würden unsere Väter sagen, die doch auch weidliche und sittliche Leute waren, wenn sie all den Wust von Menschen-Weisheit erblicken würden, womit unser Jahrhundert den gesunden Menschenverstand, wie Feuer mit Mist, erstickt!! Menschen, die wenig wissen, aber dieses Wenige verdaut haben; die wenig räsonniren, aber desto mehr handeln, sind die respektabelsten, brauchbarsten Menschen. Hohl der Henker die Allwissereysucht unsers Jahrhunderts!! —

Das Pfand.

Franz gibt die Seel' in Gottes Hand, denn diese
konnt' er nicht verpfänden,
Sonst wäre sie seit Jahren schon in seiner Kreditoren Händen.

Weiberleichtsinn.

Neulich schrieb ein Gänsköpfchen an ihre Freundin: „Ich bitte Sie, Freundin, um 1 Louisd'or, denn ich habe heute nicht so viel, daß ich mein Kind kann begraben lassen, und den Abend in die Oper gehen könnte."

Gebet einer schwangern Mutter nahe vor ihrer Entbindung.

Nur das Eine gib mir, höchste Liebe,
Daß mit diesen Augen ich's erblicke
Daß ich's lebend an den Busen drücke;
Nur geträumt ist dieser Stunde Weh!
Stünde selbst der Tod an meiner Seite,
Einen Kuß nur nehm' ich zum Geleite,
Wenn ich zu den dunkeln Schatten geh.
Bleibt es leben, ist mein Sterben mild,
Zu den Schatten folgt sein leichtes Bild.

Eine Geistergeschichte.

Begraben war Frau Plappermund,
Da wollte keine Magd mehr in dem Hause dienen;
Der Wittwer drang scharf auf den Grund;
Da hieß es: ach! die sel'ge Frau ist uns erschienen!
„Was, meine Frau? Um welche Zeit?"
Punkt zwölf Uhr jede Nacht, da kommt sie, ächzt und weinet.
„Was trägt sie denn?" Ihr weißes Todtenkleid.
„Was spricht sie denn, wenn sie erscheinet?"
Noch hörten wir nie, daß sie spricht.
„Ach! dann ist's meine Sel'ge nicht."

Mannigfaltigkeiten aus der alten und neuen Geschichte und Literatur.

1) Hans Spork.

General Spork, der im dreyßigjährigen Kriege oft den Franzosen gegenüber stand, pflegte vor jedem Gefechte folgendes Gebet zu verrichten: „Lieber Gott, stehe mir gegen die Franzosen bey; oder wenn Du mir nicht beystehen willst, so sey wenigstens neutral, und Du sollst Deine Freude haben, wie ich die Kerls herum hauen will." Dieser in jeder Hinsicht merkwürdige Mann war aus der Landschaft Dellbrück im Bisthum Paderborn gebürtig. Als Knabe verließ er seine Heerde, um einem Trupp kaiserlicher Reiter zu folgen, stieg durch seine Verdienste bis zu den höchsten militärischen Würden, und wurde von seinen Monarchen (er diente drey Kaisern) mit Gütern und der Grafenwürde belohnt. In seinem höchsten Glücke schämte er sich nie seiner niedrigen Abkunft; auch unterschrieb er sich häufig: „Hans Spork, Graf." Ich bin ja eher Hans Spork gewesen, und dann erst Graf geworden, antwortete er Denjenigen, die über diese sonderbare Unterschrift lächelten.

2) Etwas aus dem Haus-Reglement Heinrichs *VIII.*, Königs von England.

„Das Mittagsessen wird um zehn Uhr, das Abendessen um 4 Uhr aufgetragen.

Die Kammerdiener des Königs sollen einträchtig unter einander leben, und nicht von der Vergangenheit sprechen, in so fern sie auf das Leben des Königs Bezug hat.

Sie sollen nicht auf den Treppen mit den Mädchen schön thun, weil auf diese Weise schon viel Tischgeschirr zerbrochen worden ist. Sie sollen die größte Sorgfalt den hölzernen Schüsseln und den zinnernen Löffeln widmen.

Dem Barbier des Königs wird anbefohlen, sich immer reinlich zu halten, und nicht zu Frauenspersonen zu gehen, die eine zweydeutige Lebensart führen.

Der Koch soll keine zerlumpte Küchenjungen halten, die sich des Nachts am Feuer zu Boden strecken und schlafen.

Derjenige Page, der ein Mädchen aus dem Hause des Königs schwängert, soll eine Geldstrafe von zwey Mark an den Fiskus zahlen und einen ganzen Monat lang kein Bier bekommen.

Die Stalljungen sollen das Stroh des Königs nicht stehlen, um es in ihre Betten zu thun, da ihnen so viel, als sie brauchen, abgereicht werden wird."

Todesfälle in München.

Den 27. Dec. 1824, Fr. Windstoßer, Bauerssohn von Kinrading, 30 Jahre alt, an Hepatites. Jos. Haller, Maurergesell von Engelsburg, 48 J. alt, an Tabes. Barbara Dutscheck, Münzarbeitersfrau, 53 J. a., an Verhärtung der Unterleibsdrüsen und Abzehrung. Am 28. Jos. Lechner, Bauernknecht von Hohenbrunn, 45 J. a., an Abzehrung. Katharina Munck, Oberfeuerwerkerswittwe, 81 J. a., an Altersschwäche. Kathar. Wittmann, Taglöhnerin von Hohenwarth, 38 J. a., an Gebärmutterkrebs. Joh. Blas, gewesener Kutscher, 62 J. a., an Herznervenlähmung.

Auswärtige Todesfälle.

Am 4. Dezbr. 1824: der Hallamts-Gehülfe zu Miltenberg, Hr. Schmetterer.

Am 20.: der Registratur-Gehülfe der kgl. Finanzkammer des Untermainkreises zu Würzburg, Herr Stabler.

# Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben
von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

In der Finsterniß tappt man, im hellen Sonnenlichte blinzelt man — Dämmerung, Dämmerung, lieber Mensch, ist also dein Loos.

Dienstag Nro. 2. München, den 4. Januar 1825.

Baiern.

München, den 2. Januar. Heute war die feyerliche Eröffnung des neuen Schauspielhauses. Das Publikum war entzückt bey seinem Eintritt in den glänzend erleuchteten Saal ganz Alles so wieder zu finden, wie es vor der furchtbaren Einäscherung gewesen war. Doch der Enthusiasmus war gränzenlos, als JJ. kk. Majestäten nebst J. k. Hoh. in der großen Mittelloge erschienen. Die Aeußerung ungeheuchelter Gefühle für unser allerhöchstes Haus lassen sich nicht beschreiben! Eine neue herrliche Ouvertüre vom Hrn. Kapellmeister Stuntz eröffnete die Feyerlichkeit. Der Vorhang rollte auf, Hr. Eslair trat im schwarzen Degenkleide hervor, und sprach, mit der von ihm gewohnten Meisterschaft, den nachstehenden Prolog. War seine Stimme gerührt, so war es das Publikum nicht minder; denn bey der Stelle: „Wie Ereure Herzen sich rc." brach Alles in das lauteste Lebehoch aus, so wie bey der Stelle: „Die Königin an unsers Königs Hand u. s. w. Das fürstliche Zimmer, in welchem der Prolog gesprochen wurde, von dem k. k. H. Hofdekorateur Neffe gemalt, verwandelte sich am Schlusse des Prologs in einen herrlich gemalten Saal im römischen Styl, von dem k. b. H. Hofdekorateur Simon Quaglio. Das ganze Hoftheaterpersonal trat festlich geschmückt in einem Halbzirkel aus dem Hintergrunde hervor; die k. Hofsängerinen Mad. Vespermann, Dlle. Siegl, und die Herrn Hofsänger Löhle und Staudacher trugen die 4 Strophen des nachstehenden herrlich komponirten schönen Liedes, mit tiefer Rührung vor, welche dann das ganze Personal im Chor wiederholte.— Jezt schloß der zweyte neue Vorhang, vom Herrn Lochbichler gemalt, die Bühne. Kurz darauf folgte das neue Ballet Aschenbrödel vom Herrn Balletmeister Horschelt. Ueber die darin erschienenen acht neuen Dekorationen, von den Hrn. Neffe, S. Quaglio und J. Klotz, über die meisterhafte Kunstleistung unsers Balletpersonals, und des Herrn und der Demoiselle Taglioni, über die vortrefflichen Gruppirungen, Züge, Gefechte, den Glanz der vom Hrn. Hofschauspieler Frieß gezeichneten Kostüme, ein andersmal. Wir sind von allem dem Schönen noch so voll, und möchten doch so gern über jedes etwas sagen! denn Alles, was des Königs Huld und sein treues Volk hier wieder schuf, war herrlich. Der Gang der Maschinen war äußerst präcis und geräuschlos, besonders zu loben bey dem Herabsinken der Feerie. Ueber diese Maschinerie, vom Hrn. Schütz ganz neu, einfacher, zweckmäßiger und weit wohlfeiler hergestellt, künftig mehr. Die neuen Musikstücke in diesem Ballete, so wie die Arrangirung der schon bekannten, sind vom Hrn. Hofmusikus Kramer. Se. königl. Majestät hatten die ganze Einnahme für die Armen bestimmt, und so erfreute heute Vater Max Tausende von Herzen auch außer dem Schauspielhause. Das Gedränge vor und bey Eröffnung der großen Eingangsthüren war sehr stark, doch durch die Anordnungen der k. Hoftheater-Intendanz und die thätige Mitwirkung der k. Polizei-Gendarmerie, ging Alles, wie wir bestimmt versichern können, einige Rippenstöße und ein Paar verlorne Schuhe, die sich aber an der Kassa wieder meldeten, ausgenommen, ohne das geringste Unglück vor sich.

Prolog zur Eröffnung des neuen Schauspielhauses, gedichtet von Herrn Carol. Bar.

Freiherrn von Miltitz, königl. sächsischem Kammerherrn und Obersthofmeister Sr. königl. Hoh. des Prinzen Johann von Sachsen. Gesprochen von Herrn Eßlair, den 2. Jänner 1825:

Täuscht mich mein Auge nicht? Und ist's kein Traum,
Von allzuregem Wunsch aus Nichts gewoben?
Hier, wo vor wenig kurzen Monden kaum
Ein Feuermeer in ungezähmtem Toben
Mit tausend Flammen lodernd Himmelan,
Gewölb und Pfeiler, Wand und Bogen sprengte,
Und was der Künste Fleiß so schön ersann
In Graus und Trümmern, Schutt und Asche mengte,
Hier hebt — dem Phoenix aus den Gluthen gleich —
Thalia's Tempel sich auf schlanken Säulen,
Und in der Musen neugeschaffenem Reich
Sieht man Geschmack und Pracht die Herrschaft theilen!
O nennt die Geister mir, die Zaubermächte,
Die ihr dem Riesenwerk geneigt gemacht?
Den Magus, der im Schooße dunkler Nachte
Der Zauberformel Wort und Kraft erdacht?
Allein, was frag ich? — — Eure Blicke geben,
Zwar stumm, doch vielberedt die Antwort mir,
Und will ich nur das Auge freier heben,
So seh' die beiden Zauberer ich hier.
Der Erste — schon seit fünf und zwanzig Jahren
Kennt ihr den segensreichen Talisman.
Sein schönstes Werk — ihr habt es selbst erfahren —
War, als er Eure Herzen sich gewann.
Der Zweite — seid Ihr selbst — ihr wackern Baiern,
Die ihr so treu des Königs Thron umschließt,
In jedem Sturm der Zeit Euch und die Euren
Zum schwersten Opfer willig finden ließt.
Ja, wo sich Fürst und Volk so eng verbinden,
Wo Lieb und Treu vollzieht, was Lieb' erdacht,
Da muß des starrsten Zweiflers Zweifel schwinden,
Gewiß, da herrschet eines Zaubers Macht.
So sey mir denn gegrüßt, du Sitz der Musen,
Den Hand in Hand sich Fürst und Volk erbaut.
Wenn er dich sieht, hebt sich des Baiers Busen
Und fühlt, indeß der Fremde staunt und schaut:
„Das hat mein Fürst und ich mit ihm gegründet,
„So glückts, wenn Fürst und Volk ein Sinn belebt,
„Und sich der Liebe Band um Alle windet:
„Drum Fluch dem Frevler, der's zu lösen strebt!“
Sey denn gegrüßt, den wir entstehen sahen,
Du kühn begonnen, schön beschlossner Bau.
Mög' nie ein Unfall deinen Zinnen nahen,
Im Dunkel, wie bei heitrer Tage Blau!
Fern bleibe, was wir schon so hart erfahren,
Gefräß'ger Flamme unheilschwangre Wuth.
Mög' dich des Himmels Schutz dafür bewahren,
Nächst ihm, der Menschen treu besorgte Hut.
Nur Eine Flamme lassen wir gewähren —
Die reine, in der Unterthanen Brust
Für Vaterland und König — die zu nähren
Gäb' jeder auch das Leben hin mit Lust.
O trete, daß wir ganz des Werks uns freuen,
Doch Er, auf dem der Sehnsucht Augen ruh'n,
Der König, oft hier unter seine Treuen,
Und lächle heiter dem gelungnen Thun.
Und wie das Höchste sich beisammen findet,
Wenn Anmuth mit der Kraft im Bunde weilt,
Der Mirthe Sproß sich um den Scepter windet,
Des Herrschers Ernst der Grazie Lächeln theilt:
So mög' auch Sie, die alle Herzen meynen,
Sie, jedem Schönen stammverwandt,
Nicht minder oft in unsrer Mitt' erscheinen,
Die Königin an unsers Königs Hand.
Dann erst ist's süß, dem Wechsel zuzuschauen,
Mit dem das Schicksal ernst durchs Leben geht.
Wenn Alles wankt, wir sehen voll Vertrauen,
Daß Glück und Segen uns zur Rechten steht.

Baierischer Volksgesang. Gedichtet von Herrn Professor J. J. Sendtner, in Musik gesetzt von Herrn Freiherrn von Poißl.

Heil Ihm auf Baierns Throne,
Dem König, groß und mild,
Aus dessen heil'ger Krone
Des Landes Segen quillt.
Es ist nach Gott dem Baier,
Der kindlich liebt und glaubt,
So heilig nichts und theuer,
Als seines Königs Haupt.

Und Heil Ihr, die erhaben
Und mütterlich gesinnt,
Mit tausend holden Gaben
Die Herzen sich gewinnt.
Die, wie die Gottheit thronend,
Nur Huld und Anmuth zeigt,
Und schützend und belohnend
Sich dem Verdienste neigt.

Und Heil dem allerbesten
Geliebten Königshaus,
So weit in seinen Aesten
Es rings sich breitet aus.
Des Himmels mächtig Walten
Soll noch in spät'ster Zeit
So blühend es erhalten,
Und noch so frisch, wie heut.

Und du, o Volk, das munter
Auf weiten Fluren haust,
Bis wo der Quell herunter
Von Alpengipfeln braust;
Den Löwenschild in Händen,
Im Herzen Treu und Recht,
So bleib', um nie zu enden,
Das alte Kerngeschlecht.

— Joh. Zinn aus Poppenhausen, kgl. Landgerichts Weihers, der bey dem Bauer Valent. Bolz zu Memmlos als Knecht diente, ging am 26. Dez. v. J. Abends auf den eine halbe Viertelstunde entfernten Hof Haltersbach, an der hessischen Gränze, zu dem Bauer Adam Müller, verhielt sich da bis Nachts 9 Uhr, wollte dann zu Haus gehen, erhielt aber beym Heraustreten aus der Thür einen solchen Schlag auf den Kopf, daß er nach 1 Stunde starb. — Der Verdacht fiel auf den ledigen Maurergesellen Philipp Plappert von Steinhaus im Churhessischen, weil er auch die Nacht im nämlichen Hause war, und sich kurz darauf entfernte. Man konnte seiner nicht habhaft werden, aber am 27. Abends stellte sich der Mörder, Plappert, freiwillig selbst.

München, vom 2. Januar. Heute Morgen um 5½ Uhr gewahrte man am Himmelsgewölbe eine Feuerkugel, von scheinbarer Größe des Vollmondes und stark erhellendem Lichte, welche ihren Flug von Westen nach Osten nahm: Curios! Ueberhaupt eine seltsame Zeit, wo einen der Barometer recht zum Narren hält, und das größte physikalische und astronomische Genie im Nebel tappt. Ungeheure Naturphänomene, wovon Niemand die Ursache kennt. Der Landbote zieht seinen Hut ab, macht den allertiefsten Reverenz und — betet an! — Jezt, um halb acht Uhr Abends, fängt der Sturm wieder an, aus allen Tonarten zu heulen. Das wird wieder eine saubere Nacht abgeben!

Allerley.

In Hamburg sind am 23. Dez. die St. Petersburger Blätter ausgeblieben. Wenn nur nicht wieder ein neuer Unglücksfall daran Schuld ist. — Nach den Beobachtungen des Sir Eduard Home in England, findet zwischen dem Hinterfuße des Wallrosses und dem Fuße der Fliege eine große Aehnlichkeit Statt. Beyde Thiere haben auch einen gleichförmigen Apparat zur Hervorbringung eines leeren Raums, durch den sie in Stand gesetzt werden, auf glatten Flächen, gegen die Schwere, vermittelst der Anheftungskraft, sich fort zu bewegen. — Beym Seehunde sind Mutterkuchen und Nabelstrang ganz eigenthümlich, und die Gefäße des leztern nicht gewunden. — Die *Academie des sciences* zu Paris hat für das Jahr 1826 als Preis eine goldene Medaille 300 Fr. werth, ausgesezt für eine Beschreibung der Veränderungen, welche die Blutcirculation bey den Fröschen in ihren verschiedenen Metamorphosen erleidet.

Eine Gesellschaft von sehr ungesprächigen Frauenzimmern.

(Ein Glück, daß solche sehr selten sind.)

Die allerfesteste, mit Kanonen und Scharfschützen besetzte, Schanze ist von einem heranrückenden Feinde zehnmal leichter zu durchbrechen, als ein Schmutzbacher weiblicher Kreis um einen Kaffee-Tisch herum von einem fremden sprachlustigen jungen Mann. Alle Pfeile seines Witzes, mit denen er sich die Bahn brechen will, prellen ohne Wirkung an den auswärts gekehrten Rücken der Damen ab, und die Leuchtkugeln der Galanterie, und die Schwärmer des Scherzes, welche mitten in ihren Kreis fliegen, um ihre Aufmerksamkeit zu erregen und sie durch eine Kriegslist auseinander zu sprengen, zerplatzen und verknallen, ohne eine andere Wirkung hervorgebracht zu haben, als daß man die geblendeten Augen desto sorgfältiger niederschlägt, und sich desto enger an einander schließt. So muß der Angreifer immer von selbst die Blokade und das Bombardement aufgeben, und sich, ohne daß eine einzige Stricknadel gegen ihn wäre in Bewegung gesetzt worden, bloß vor den negativen Waffen der mäuschenstillen Prüderie zurückziehen.

Grabschrift eines Pflegmatikers.

Ein Freund der Ruh, der nie der Pflicht,
Sich auszuruhn, hienieden was vergeben,
Erwartet gern das ew'ge Leben,
Will's Gott ihm hier in seiner Ruhstatt geben,
Denn auferstehn ist seine Sache nicht.

Maßstab eines guten Predigers.

Noch jezt glaubt sich mancher Prediger ein Muster der Kanzel-Beredsamkeit, wenn er mit dem Anstande und dem Tone der holländischen Matrosen predigt, und auch der Geschmack des Volkes ist an vielen Orten demselben noch entsprechend. Wer sich den Ruf eines guten Predigers erwerben will, der muß schimpfen und lästern können, wie die Weiber auf den Fischmärkten, in den Fleischbänken, auf den Kräutelmärkten. Wer auf der Kanzel nicht herumfährt, wie ein Besessener und nicht schreyt, wie der verwundete Mars in der Iliade, der kann Nichts. „Heut hat's unser Pfarrer 'nmal recht g'macht," sagt der Bauer, „wir haben g'laubt, Kan-

zel muß runter. — Sapprement! das war e' Predigt!" — Von was hat er gepredigt? — „Ja, das weiß ich nicht; aber recht hat er's g'macht."

Galle über deutschen Undank.

Als der große Noverre im J. 1776 zu Wien das neue Ballet, „die persianische Braut" aufführte, trug ihm dasselbe 540 Dukaten, den Christusorden und von dem damaligen Papste ein sehr verbindliches Kompliment ein. Noverre reiste darauf auf sein für 160,000 Livres erkauftes Markisat. Noverre ertanzte sich ein Markisat, und Casarelli sang sich zum Herzog di Santo Dorati. Wären sie Teutsche gewesen, so würde vielleicht der erste als Krüppel in irgend einem Siechenhause gestorben seyn, und der zweyte als Kantor in irgend einem kleinen Städtchen sich zu Tode kantirt haben.

Die Gerichtssession.

In einer Gerichtssession war ein großer Lärm. „Mach Er doch Ruhe!" sagte ein Rathsherr zum Gerichtsdiener; „wir haben jezt schon so viele Sachen abgethan, ohne sie verstanden zu haben."

Der kurze Jedoch.

Ein Mädchen kam in eine Buchhandlung und fragte, ob sie nicht den „kurzen Jedoch" haben könnte, denn sie hatte den Titel eines Buchs gelesen, welcher anfing: Kurzer, jedoch gründlicher Unterricht u. s. w.

Die unglückliche Mutter.

„O, wie unglücklich bin ich," rief eine 99jährige Dame, als ihre älteste Tochter im 80sten Jahre starb, „daß ich unter allen meinen 5 Kindern nicht ein einziges habe aufbringen können!"

Etwas für Katecheten.

In der „Katechetischen Prüfung eines jüdischen Jünglings, welcher zum Christenthum übergegangen ist u. s. w. von Jonath. Gottlieb Gönt-chen, *Dr.* der Philosophie und Prediger in Frankfurt a. M., stellt dieser die unbestimmte und ganz unkatechetische Frage zuerst: „Was haben alle Menschen vor Allem nöthig? Der Vf. legt seinem Jünglinge (Wolf Hirsch von Ocarben) die Antwort: Religion, in den Mund; leicht hätte sonst eine ganz andere erfolgen können.

Gegenbemerkung.

Ey spottet nur, denkt Herr Valer,
Ihr habt die Sache schlecht durchschauet,
Der Glaub', ihr Herren, thuts's vielmehr,
Der solchem Wein im Wasser trauet.

Der Teufelsläugner.

Als Jüngling läugnete den Teufel stets Kleanth,
Als Ehemann kam ihm der Glaube in die Hand.

Mütterliche Liebe.

Man sprach mit einer Dame von Abrahams Opfer: „Gott, sagte sie, würde es von einer Mutter nie fordern."

Charaktergemälde des Alters.

Was von den Frauen im Alter gilt, — gilt auch von betagten Männern, und umgekehrt: nur unter verschiedenen Formen und Verhältnissen, welche der Unterschied des Geschlechts oder die Verschiedenheit einer physischen Natur, als Grundlagen des individuellen männlichen oder weiblichen Charakters, an die Hand geben. Das Sittenpredigen, der Hang zur Andächteley, die Anhänglichkeit am Alten, Verachtung des Neuen, Furcht vor der Zukunft, Sparsamkeit, Sucht nach Neuigkeiten, Mißtrauen, Redseligkeit, Lebensklugheit u. s. w. sind den Alten beyderley Geschlechts eigen; denn sie liegen in der Natur einer Seele, welche in einem sinkenden Körper eingesperrt ist. — In allen Stücken gränzen die Eigenthümlichkeiten beyder Geschlechter nahe an einander, weil sie vermöge des Naturzwecks für einander gemacht sind. Nur in der Farbenmischung des Gemäldes gibt es Unterschiede.

Todesfälle in München.

Den 24. Dez. 1824. Barb. Ludwig, Kramhändlersfrau, 44 Jahre alt, an der Lungenentzündung und Brand. Fr. X. Ficker, l. Offiziant bey der k. Staatsschuldentilgungs-Kommission, 48 J. a., an der Lungensucht. Theresia Haberl, Taglöhnerswittwe, 64 J. a., an der Wassersucht. Jos. Kiesel, Weber, Meister, 48 J. a., an der Lungensucht.

Auswärtige Todesfälle.

Am 22. Dez. der königl. Hr. Rentbeamte Ebert in Schweinfurt.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben
von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Es ist gar eine gute Sache, an seiner
Brodrinde in Frieden nagen zu können.

Donnerstag Nro. 3. München, den 6. Januar 1825.

Baiern.

München, den 3. Januar. Heute erfreuten wir uns der zweyten Vorstellung im unsern neuen Hoftheater. Die kraftvolle Ouvertüre, der sinnvoll gedichtete Prolog, das herzliche Volkslied, das schöne neue Ballet — Alles wieder, wie am ersten Abend. Das Publikum, das sich dies Mal eben so zahlreich wieder einfand, hatte seine herzliche Freude an den wunderschönen Dekorationen, die diesmal, bey schwächerer Beleuchtung des Parterres, noch mehr Wirkung machten. Bey mehreren derselben erhob sich allgemeiner Applaus. Das Ballet ging vortrefflich; die Damen Horschelt, Taglioni, die niedliche Maier, die Herrn Taglioni, Schneider und Laroche entzückten durch ihre Kunstfertigkeit, kurz das ganze Balletpersonal, vom kleinsten Kinde bis zum kraftvollen Fechter, verdient die ehrenvollste Erwähnung. Die Maschinerie unsers Hrn. Schütz bewies auch heute das Genie ihres Meisters. Am Schlusse des Ballets wurde unser verdienstvoller Hr. Horschelt einstimmig gerufen, und erschien in der Mitte seines Personals, das kunstvoll ausführte, was er so herrlich schuf. — Auch diesen Abend beglückten die allerhöchsten Herrschaften die Vorstellung gleich im Anfange des ersten Aktes des Ballets mit allerhöchstdero Gegenwart.

Das Alles nun hat der Landbote wieder mit angesehen, und erzählt es auch wieder, ohne zu spintisiren; das mögen Die thun, die sich dazu berufen glauben. Das Theater ist, dem Himmel sey Dank! wieder fertig. Nur fleißig hineingegangen! Ganz ohne alle Furcht! Vor einem Unfall, wie der erste war, schützt eine herrliche Wasserleitung und ein thätiges Personal von Wassermännern und Aufsehern unter der einsichtsvollen, thätigen Leitung eines bewährten Sicherheitsbeamten (des kgl. Herrn Haus-Inspektors Meißer, welcher die Sicherheitsanstalten in den königlichen Hoftheatern leitet) und vor vorsetzlichem Frevel schützt der biedere Charakter des Baierischen Volks.

— Der Hr. Hofrath und Professor von Dresch ist von der Universität Landshut, und der Hr. Hofrath und Professor Henke von der zu Erlangen zu Deputirten für die Ständeversammlung ernannt worden.

— Der kgl. Kämmerer und vormal. Gesandte an den Höfen zu Stuttgart, Turin und Paris, Herr Willib. Graf von Rechberg und Rothenlöwen wurde von Sr. königl. Majestät zum Beweise der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinem bey allen Gelegenheiten bewiesenen Diensteifer, zum wirklichen Staatsrathe im außerordentlichen Dienste allergnädigst ernannt.

— Der geistl. Rath und Akademiker, Hr. Direktor Fr. v. P. Schrank, der im Dezember v. Js. als Priester und berühmter Schriftsteller das 50 Jahr zurücklegte, hat von Sr. Maj. dem König, welche Allerhöchst an diesem so angenehmen, als seltenen Ereigniß allgütigen Antheil nahmen, den Titel und Rang eines geheimen geistlichen Raths tax- und siegelfrey erhalten.

— Briefe und Zeitungen von Paris gelangen jezt durch die Fürsorge und Bemühungen der Postbehörden schon am 4. Tag Abends nach Augsburg und am 5. Morgens nach München. Das Baierische Postwesen bedarf weder des Dampfes, noch der Luft, noch des Windes; die dabey herrschende strenge Ordnung und rastlose Thätigkeit thut weit mehr

als solche gefährliche und lustige Experimente.

— Im Orte Tanzfleck, k. Ldg. Neustadt a. d./W. N. brannten am 26. Dez. v. J. 2 Häuser, 2 Scheuern und die Nebengebäude ab. — Am 27. wurden ein Mann mit seiner Tochter von Faulersdorf k. Ldg. Hollfeld auf ihrem Wege nach Monsees von zwei Purschen (die aber gleich darauf durch die Gendarmerie arretirt und gehörig eingeliefert wurden) angefallen und beyden mit einer Holzaxt ꝛc. gefährliche Kopf- und andere Wunden zugefügt. — In der Nacht vom 27. — 28. Dez. wurden das Wohnhaus, der Stadel des Bauern Joh. Hild, und der Stadel des Bauern Mich. Popp in Oberndorf, k. Ldg. Kemnath, ein Raub der Flammen.

Allerley.

In Frankeich bildet sich jezt ein Gesammt-Verein von Schriftstellern und Künstleru, der allen der Kunst und Literatur Beflissenen beständigen Schutz (?), Geldvorschuß (zu wie vielen Procenten?), Unterstützungen (wahrscheinlich an Federn, Dinte, Papier, Schuhen, Strümpfen und Hosen ꝛc.) nebst andern Vortheilen (gewiß eine recht schöne Leichenpredigt!) verschaffen will. Der wird auswärtige Mitglieder genug bekommen. — Der heilige Vater hat jezt in Rom eine strenge Lebensmittel-Polizey eingeführt, denn sogar dort betrügen die heillosen Menschen auch mit Maß und Gewicht und schlechten Lebensmitteln. Auch die Freudenpolizey ist musterhaft. — In England will man jezt mittelst kleiner winziger Gas (Luft)-Maschinen Postwagen, (ich glaube auch Landboten) ungeheuer schnell fortbewegen. — Kaiser Alexander hat das verbotene und zurückgehaltene Buch: „Unterhaltungen an der Gruft eines Kindes über die Unsterblichkeit der Seele", als im Geiste der gläubigen Kirche geschrieben, zu drucken und zu verkaufen befohlen. — Der Obrist Prinz von Hohenlohe — Kirchberg, — erst zum Generalmajor befördert, ist zum außerordentlichen königl. Gesandten und bevollmächtigten Minister in Petersburg ernannt. — Der sächsische Landtag (vom 6. Jan. bis 1. Aug. v. J.) hat — mit ganz unbedeutenden Veränderungen — wieder das alte und gewöhnliche Staatsbedürfniß bewilligt. Das Militär erspart 60,000 Rthlr jährl., die Armen erhielten 3000 mehr, und die Staatsschuld wird eben so schön verzinset und getilgt, wie bey uns. Die Universität ist wacker bedacht, und der Geschäftsgang bey den ständischen Verhandlungen soll abgekürzt werden. — Von Stockholm bringen Schiffe Colonialwaaren nach Petersburg. — Wem daran liegt, die in dem Taschenbuche *Orphea* für 1825 enthaltene Erzählung von Blumenhagen: „Der Vertraute" im Original nachzulesen, der wird hiermit auf: „*histoire secrette de la duchesse d'hanover etc. a Londres*, 1732. *pag.* 1 — 160" verwiesen. — In der Preußischen Staatszeitung kann man lesen, wie abscheylich man mit den armen Auswanderern nach Brasilien verfährt. Hüte sich doch ein Jeder von dieser tollen Reise, und bleibe daheim, und nähre sich redlich. — An Se. königl. Maj. von Preußen darf Niemand mehr ein literarisches oder Kunstwerk ohne allergnädigste Erlaubniß einsenden. — In Paris standen am 24. Dez. nach der Börse die konsol. 5 Proz. zu 101 Fr. 80 Ct. — Die Anlegung vieler neuer, und die Verbesserung alter Landstraßen in allen Cantons der Schweiz — Freyburg ausgenommen — hat dem Handel und der Industrie selbst in den entlegensten Thalgeländen neues Leben gegeben. — Die vereinigten Staaten von Nordamerika werden nun bald auch einen neuen Präsidenten wählen; das geschieht alle 4 Jahre. — Paris, 28. Dec. Konsol. 5 Proz. 102 Fr. 15 Ct. Am 27. wurde bey Hrn. v. Villele ein Handelskonseil gehalten. — Das Bildniß Ihrer Durchlaucht, der Fürstin von Liegnitz, ist von den Gebrüdern Henschel in Kupfer gestochen. — Der prachtvolle Bau des Museums zu Berlin erfordert noch 4 Jahre. Hofrath Hirt beschäfftigt sich jezt mit dem Ordnen und Zusammenstellen der großen Solly'schen Gemäldegallerie. — In Petersburg sind bey der Ueberschwemmung, außer dem rohen Zucker, 300,000 Pud. (also 12,000,000 Pfund, denn 1 Pud sind 40 Pfund) vernichtet worden. Der edle Kaiser Alexander läßt den armen Unglücklichen recht viel austheilen, hat die vortrefflichsten Anstalten zu ihrer Rettung getroffen, und Adel und Bürgerschaft in Petersburg, so wie in allen andern russischen Städten, wetteifern, das harte Loos derselben zu mildern. Das Gescheuteste ist aber, daß jezt zur Unterbringung von Waaren ꝛc. nur gegen Wasserfluthen ganz ge-

sicherte Orte gewählt werden sollen. Das hätte der Landbote schon früher gethan, nicht erst, wenn die Kuh zum Stall hinaus ist, und er hat sich, wie er in Petersburg und Kronstadt war, bey stürmischem Meere oft ein solches gräuliches Schauspiel in Gedanken vorgestellt! — Moskau hat jezt schon wieder 386 Kirchen. — Unter dem Titel: Berlin im Jahre 1924. Ein Lustspiel in zwey Aufzügen: hat der bekannte J. v. Voß ein phantastisches Gemälde der kommenden Zeit, und zwar nicht ohne Geist, zu geben versucht.

Unter den in diesem Lustspiel auftretenden Personen gibt es: Hr. v. Hopfenthal, Millionär und Chef einer Getränkbereitungsanstalt in Berlin; — Archimedes von Hopfenthal, Offizier der Dampfmaschinen-Artillerie; — Semiramis v. Hopfenthal, verwittwete Hof-Luft-Postmeisterin; — Aphrodite und Luna, Töchter der Automaten-Kanzlei-Oberlakei; Wallfisch-Steuermann; Sinfonien-Tänzerin; Diebe von Erziehung ꝛc. —

Bauern gibt es im Jahr 1923, dem Berliner-Dichter zufolge nicht mehr. Ihr Name ist Agrikulturbeflissene oder Kultivateurs in Prosa, Arkadier in Versen. Der Ackerbau wird durch Dämpfe betrieben. Ein Bauer sitzt auf dem Pfluge, der von selbst vorwärts gehend ackert, und aus dem hinten Rauch emporsteigt. Jeder Kirchenthurm hat einen Telegraphen, der zur Mittheilung von Stadtneuigkeiten angewendet werden kann. Statt der Lorgnetten tragen die Kleinmeister vor den Augen angeschnallte Teleskopen-Brillen. Flinten werden lediglich durch Elektrizität entladen. Wallfische hat seit etwa 1875 menschliche Betriebsamkeit so weit gezähmt und abgerichtet, daß sie gehorsam auf der Wasserfläche bleiben, durch einen Steuermann, der ihnen am Halse sitzt und durch ein Stäbchen, wie es die Kameeltreiber zu führen gewohnt sind, geleitet werden und bis dreihundert Zentner an Gepäck tragen. Auch in süßes Wasser gehen diese Pack-Wallfische. Dann erhalten sie Pillen von Salz und tragen einen Schlauch mit Seelebensluft vor dem Rachen. In der Oder geht es mit ihnen ziemlich, nur in der Spree fehlt es zuweilen an Wasser. Friedrichsfelde, Charlottenburg und Wedding sind 1924 Vorstädte von Berlin. Dienstmägde, Stuben-Fräulein genannt, erhalten mindestens 200 Thaler Lohn und 50 Thaler Weihnachtshonorar, besuchen aber zu Linderung ihrer Abdominalkrämpfe bald die Bäder von Freienwalde, bald die von Lauchstädt. Sie studiren auf der Berliner Mädchenuniversität und hören Vorlesungen über Apizial-Chemie, Topfwissenschaftslehre und Kesseltheorie. Auch wirft die weibliche studierende Jugend der Frau Prorektorin zuweilen die Fenster ein. Damenkleider bestehen aus Blumenblättern, die durch einen Kütt zusammengefügt werden. Ein Walzwerk, Schneider genannt, macht dann in einer Minute ein Gewand ohne Naht daraus. Abendgesellschaften werden gewöhnlich in einem duftenden Nacht-Violen-Kleid besucht. Wollen Mädchen heirathen, so sind sie genöthigt, den Jünglingen ihre Liebe selbst zu erklären. In Berlin erscheinen sechzehn Tageszeitungen, zwölf Stundenzeitungen und eine Halbestundenzeitung. Die Essenzialzeitung liefert von allen einen täglichen Auszug. Die Wundarzneikunst hat es bis 1924 weit gebracht. Wer Polypen in der Luftröhre hat, dem wird in zwey Minuten der Kopf bis auf einen kleinen Hautrand abgenommen, die Polypen ausgehoben und Alles wieder angefügt. Nach vier Wochen ist die Heilung erfolgt. Die Dampfmaschinen-Artillerie führt zwanzig Kanonenläufe auf einem Gestell. Mechanik schießt sie ab und ladet sie wieder. Statt Schießpulver bedient man sich des Knallsilbers.

(Der Schluß folgt.)

Mannigfaltigkeiten aus der alten und neuen Geschichte und Literatur.

3) Der Unterschied.

Der französische Kanzler d'Aguesseau, ein Mann von hohem Geist und vorzüglichen Kenntnissen, war sehr unentschlossen. Von seinem Sohne galt das Umgekehrte. Einst sagte dieser zu jenem: „Mein Vater, Sie wissen Alles, und entscheiden doch über Nichts." „Mein Sohn", antwortete kalt der Kanzler: „du weißt Nichts, und entscheidest doch über Alles."

Die Mutterrepublik.

Zum Kinderzeugen mag sie wohl,
Doch schlecht zu einer guten Mutter taugen.
Statt, daß die Mutter Kinder säugen soll,
Kommt sie, aus ihnen Nahrungsmilch zu saugen.

Beyspiel über den moralischen Mißbrauch der Wörter.

Ein Eroberungskrieg ist in der That um nichts besser, als ein Plan zu plündern, zu verheeren und zu morden, und man muß ihn wegen der systematischen Regelmäßigkeit, womit er geführt wird, und wegen des Pomps und der Umstände, die ihn umgeben, nicht weniger, sondern um so mehr fürchten und verabscheuen. Hätte man die Alexander und die Cäsars, deren Ehrgeiz in den folgenden Jahrhunderten die Erde mit Blut überschwemmt hat, nur nach dem Namen gekannt, der ihnen zufolge ihrer kriegerischen Thaten gebührte, so würden ihre Namen als die ersten in die Liste der Räuber und Mörder mit Schande auf die Nachwelt gekommen seyn. Aber kaum hat man den Räuber und den Mörder durch den Zauber der Wörter in einen Helden, und seine verheerenden Verwüstungen in ruhmvolle Thaten verwandelt: so verliert sich die Strafbarkeit des Charakters in dem Glanze desselben, und indeß wir die Tapferkeit des Kriegers anstaunen, vergessen wir die Ungerechtigkeit und Grausamkeit des Mannes.

Lavateriana.

Nach Lavater findet nicht bloß eine moralische Versöhnung des Menschen mit Gott durch Christus Statt, sondern er statuirt auch eine chemische. „Mit den Sünder muß," sagte er, „ein chemischer Prozeß vorgeben, wenn er von der Sünde und dem Tode genesen solle; die geistigsten Theile des Fleisches und Blutes Jesu müßten sich, wie eine Arzney, mit seiner Natur innigst vereinigen; dann wäre ihm geholfen; die Sünde würde präcipitirt und der Tod in Leben verwandelt. — Du lieber Gott! —

Berichtigung.

Durch ein Druckversehen wurde, lächerlich genug! in Nro. 2. auf der letzten Spalte die, zu nachstehendem Gedicht gehörende, Gegenbemerkung nicht, wie es hätte geschehen sollen, auch mit dem Gedicht herausgehoben, und paßt daher dort wie die Faust auf's Auge. So heißt's:

Auf einen Weinschenker.

Durch Weinschenk ward in kurzer Frist
Valer reich, grob und stolz. Ihr fragt: „wie kann der Wein
So große Dinge thun?" Doch wißt:
Der Wein thut's freylich nicht allein,
Das Wasser thut's so mit und bey dem Wein.
Gegenbemerkung. Ey spottet nur, u. s. w.

Der zweifelnde Wahrheitsforscher.

O der Helle, die dem guten Schwärmer
Nichts zu zeigen hat, als seine Nacht!
O des Lichtes, das den Glauben ärmer,
Und die Weisheit doch nicht reicher macht!

Getraute Paare.

Georg Kirchmayr, Milchmann, mit Anna Eggenhofer, Schmidttochter von Obermenzing, Ldg. München. Jakob Philipp Wetzel, Bürger und Hutmachermeister, mit Anna Pollinger, Hutmachers-Tochter von Miesbach. Joseph Muschik, k. Hof-Theater-Garderobe-Schneider, mit Magdalena Tiefinger, Theaterdieners-Tochter von München. Mathias Siegl, verwittweter Floßmann, mit Maria Huber, Bauerstochter von Trudering, Ldg. München. Mich. Daller, Oberfeuerwerker im k. 2ten Artillerie-Regimint, mit Franziska Eberhard, Ouvriers-Sergeantenstochter von hier. Thomas Kollmüller, Bürger und Milchmann mit Theresia Strobl, Milchmanns-Wittwe von hier. Georg Kellerer, Milchmann, mit Anna Fuchs, Zimmermannstochter von Hochenbrunn, k. Landgerichts Ebersberg.

Todesfälle in München.

Den 31. Dez. v. J.: Mich. Bäumler, k. geh. Staatsarchivsbote, 74 J. a., am Brand. Den 2. Jan. Frau Regina Claus, Großhändlers- und Magistrats-Raths-Gattin von Memmingen, 52 J. a., an den Folgen einer Herzentzündung mit Nervenfieber. Den 3. Jan.: Anna Lemberger, Taglöhnerstochter von Lamm, k. Ldg. Kötzing, 28 J. a. Erschossen. (Ein 11jähriger Knabe, den sie sehr liebte, scherzte mit ihr, nahm ein, aus Unvorsichtigkeit da liegendes, Pistol, schlug auf sie an, der Schuß ging los, obschon der Hahn in Ruhe war, unter dem Herzen durch, und nach Verlauf von wenigen Minuten war sie verschieden.) Den 4. Jan.: Die Schauspielerswittwe, Madame Weber, 36 J. a., ertrunken beym Abrecher in der Streicher'schen Leder-Fabrik gefunden.

Auswärtige Todesfälle.

Der königl. Herr Forstmeister Freyherr von Thann, in Eltmann im Untermainkreise, am 20. Dez. 1824.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben
von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Das Publikum, das ist ein Mann,
Der Alles weiß, und gar nichts kann,
Das Publikum, das ist ein Weib,
Das stets nur suchet Zeitvertreib,
Das Publikum, das ist ein Kind,
Heut so, und morgen so gesinnt,
Das Publikum ist eine Magd,
Die stets ob ihrer Herrschaft klagt,
Das Publikum, das ist ein Knecht,
Der, was sein Herr thut, findet recht,
Das Publikum sind alle Leut,
Drum ist es dumm, und auch gescheut;
Ich hoffe, dies nimmt Keiner krumm,
Denn Einer ist kein Publikum.

Sonnabend Nro. 4. München, den 8. Januar 1825.

Baiern.

(München.) J. K. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin sind am Mittwoch im erwünschtesten Wohlseyn in hiesiger Residenz eingetroffen.

— Se. Majestät der König haben in huldvoller Anerkennung des Eifers und der Thätigkeit, mit welcher die Mitglieder der Theater-Bau-Commission und der Magistrat Ihrer Haupt- und Residenzstadt die Wiederherstellung des neuen Theaters bewirkt haben, jedem der Mitglieder gedachter Commission eine große goldene Medaille, die eigens für diesen Zweck geprägt worden; dem Magistrat eine gleiche für die Stadt; zwei dergleichen goldne den HH. Bürgermeistern und sämmtlichen Magistrats-Räthen silberne Medaillen zustellen zu lassen allergnädigst geruht.

— Am 6. wurde im neuen k. Hoftheater Wilhelm Tell gegeben. JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin traten am Anfang der Ouvertüre in die Logen, und wurden mit dem herzlichsten Lebehoch empfangen. Später beglückten JJ. MM. der König und die Königin und die kgl. Hoh. das Haus mit Allerhöchstdero Gegenwart. — So hat's der Landbote gehört; denn troß alles Drängens war es dem dicken armen Landboten nicht möglich, auch nur ⅞ Plätzchen zu erobern; aber zu der nächsten Vorstellung hat er sich schon einen der 400 Sperrsitze bestellt, von wo er aus alle die Herrlichkeiten dieses Meisterwerks schauen, hören, und seinen Lesern wieder erzählen wird.

— Die beyden Indianer, Herrn Motty und Medua Same, werden im kgl. Hoftheater am Isarthore wieder spielen.

— Am 6. wandelte einem fremden Purschen die freche Lust an, einen schönen Gaul aus dem kgl. Marstall zu entführen und damit über das 7te Gebot hinaus zu galoppiren; er wurde aber schon bey Giesing erwischt.

Würzburg, am 3. Januar. Heute Mittag 1 Uhr reiseten Ihre königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin von hier nach München ab.

— Am 2. Jäner entstand Abends zwischen 5 und 6 Uhr in der Behausung des Joh. Georg Mayr in Siegertshofen, Herrschafts-Gerichts Thannhausen, eine Feuersbrunst welche Wohn-Haus, Scheuer und Stallung in die Asche legte.

— Der bürgerl. Metzger Karl Kohmann, 74 Jahre alt, aus Lichtenfels, wurde am 29. Decbr. nahe bey Schönbrunn, vom Wasser ausgeworfen, todt gefunden.

Allerley.

(Schluß des in Nro. 3 abgebrochenen Artikels von Voß.)

Die Reiterey hat Kettenpistolen, die 12 Feinde aus dem Sattel werfen. Es gibt antimagnetische Panzer und Helme. Ein Feldbett, dessen Polster mit Luft gefüllt sind, wiegt 20 Loth. Die Schnellposten haben im J. 1824 manchen Passagier und Briefschreiber durch ihre Eile in Verlegenheit gebracht. Was will dieses aber sagen gegen die nach 100 Jahren allgemein eingeführten Luftposten? Die Petersburger Journaliere, ein mit 12 Adlern bespanntes Luftschiff, erreicht Küstrin in 2 Stunden, nachdem sie Berlin verlassen hat. Dort werden die Adler gewechselt und damit von Stazion zu Stazion fortgefahren. Ein Unglück für die Reisenden kann dabey nicht leicht entstehen, außer wenn die Adler einmal vor Blitzen scheu werden. Für die Briefposten steht von Meile zu Meile ein Mörser. In Bomben stecken die Briefe. In 12 Stunden gehen auf solche Weise die Briefe von Berlin nach Wien und zurück.

Blickt man auf manche Erscheinung unsrer Zeit, in's Besondere auf die außerordentlichen Fortschritte der Mechanik, so möchte man fast glauben, das von dem Dichter entworfene Gemälde sey nicht bloße Phantasie. — Ein Schottländer, der mit dem Postwagen von Bath nach London ging, erkundigte sich, als er in dem Gasthofe, wo die Reisenden gewöhnlich zu Mittag essen, ankam, sehr ängstlich nach dem Preis der Mittagsmahlzeit, und fragte, was der Wirth für ein Mittagsessen fordere. „Fünf Schillinge" erklärte der Wirth. Was fordern Sie denn für ein Abendessen? „Eine halbe Krone" Dann bringen Sie mir ein Abendessen. — In einer kleinen Provinzialstadt kam ein reisender Schauspieler mit seiner Gesellschaft an, und wollte daselbst sein Theaterchen aufschlagen. Die Orts-Obrigkeit verwies ihn, wie er um die Erlaubniß anhielt, an die Regierung. Der Regierungs-Journalist trug die Eingabe in das Journal ein, und schrieb die Journal-Numer 7662 auf die Bittschrift. Da die Sache Eile hatte, und schon künftigen Sonntag gespielt werden sollte, so schrieb der vortragende Rath gleich *in extenso* auf die Eingabe selbst, zufällig neben der Journal Numer, die Resoluzion: „Erhebliche Gründe bestimmen Uns, auf Ihr Gesuch nicht einzugehen u. s. w.", und empfahl dem Kanzlei-Direktor möglichste Eile in Beförderung der Sache. Der Kanzlist, in seiner Weisheit der Meynung, die Journal-Numer gehöre mit zu dem Bescheide, hatte sie frischweg abgeschrieben, und in der Eile war das Versehen nicht bemerkt worden. Das Schauspieldirektorchen, welches die Resolution mit gespannter Erwartung erbrach, wäre daher bald vor Schreck umgesunken, als er las: „7662 erhebliche Gründe bestimmen Uns, in Ihr Gesuch nicht eingehen zu können u. s. w." — Ein Stamm der nordamerikanischen Wilden nennt die Zitterpappel „Weiberzunge". — Die kgl. Regierung zu Düsseldorf hat in dem von jedem Bewohner anerkannten Zartgefühle das am Charfrentage bisher übliche öffentliche Markthalten untersagt. In vielen andern Städten geht es gerade an diesem Todestage unsers Heilandes und Erlösers am allertollsten her. Kann kein Glück und Segen bringen! — Ein Herr Patris hat vergleichende Versuche über die Nahrungskräfte der Futterpflanzen angestellt. — 100 Pfund aromatisches unüberregnetes Heu von trocknen süßen Wiesen sind gleich: 200 Pfd. Kartoffeln, — 200 Pfd. Krautrüben, — 200 Pfd. unüberregneten Haferstroh, — 180 Pfd. Heidestroh, — 180 Pfd. Gerstestroh, — 160 Pfd. Waizenstroh; — 500 Pfd. Roggenstroh, — 71 Pfd. Haferkörner, — 64 Pfd. Heidekorn, — 61 Pfd. Gerste, — 50½ Pfd. türkischen Waizen oder Mais. — — Beyfußwurzel, gestoßen, in lauwarmem Bier eingenommen, dabey Enthaltung von hitzigen Getränken, heftigen Gemüthsbewegungen, sauren, unverdaulichen Speisen u. dergl., soll sehr gut gegen die fallende Sucht seyn. — Am 20. Dez. hielt der heilige Vater im Vatikan ein Consistorium, worin er 4 Erzbischöfe (darunter Graf Spiegel von Deisenberg als Erzbischof von Cöln), und eilf Bischöfe präkonisirte. Sodann kreirte er in einer lateinischen Anrede den Erzbischof von Toledo, Inguanzo Ribera, geb. 1764 in Asturien, zum Kardinal. Einen andern Kardinal behielt er *in petto*. — London, den 28. Dez. Kons. 3 Proz. 95⅞. — In Virginien sind die Wahlen für die Präsidentschaft beendigt. Für Hrn. Crawfurd hatten die Wahlmänner 8234 (die meisten) Stimmen erhalten. — Paris, den 30. Dec. Kons. 5 Proz. 101 Fr. 80 Ct. 31. Dec. 101. 90.

Das leichte Pandurenvolk der Zeitungsschreiber.

Man sagt, das Gerücht geht, man will wissen, Handelsbriefe melden, nach Aussagen eines Kouriers, authentische Nachrichten, die aber noch

sehr der Bestätigung bedürfen, es heißt, allem Anschein nach, vielleicht, man will aus guter Quelle wissen, dem Gerede (Gerüchte) nach; wie es heißt, soll; man redet viel von —; es ist zu vermuthen, daß; Reisende erzählen, bringen mit, aller Wahrscheinlichkeit nach; es dürfte seyn, daß, u. s. w. und dabey schnellen uns die Zeitungsschreiber zuweilen, ehe wir's vermuthen, die Nullen, wie Kirschkerne, in's Gesicht. 100,000 Menschen-Köpfe sind ihnen ein Spaß, und mit dem Gelde gehen sie gar sündhaft um. Aus einer Million machen sie sich gerade so viel, als der Landbote aus einem Zwanziger. Und lügen können sie oft, daß es eine Christenseele erbarmen möchte! Allen Quark, den die Fratschelweiber, Boten, Postillons, verzetteln, klauben sie auf. Da muß man hernach ihre Lügen mit theuerm Gelde kaufen und ihre Fratzengesichter mit ansehen wenn sie vor das Publikum hintreten, 'n Scharrfuß machen, und sagen: 's ist mir leid, ich hab' gelogen! „Allein, die Begierde, neu zu seyn — —" „Sapperment, was schwazt der Herr? — Die Begierde, Wahrheiten zu schreiben, muß Ihm wichtiger seyn, als die Begierde, neu zu schreiben. Ist's nicht toll, wenn Ihr Zeitungsschreiber und Wochenschriftler, Papierdrachenschmierer ꝛc. da auf dem Markte steht, und mit dem Hute Neuigkeiten hascht, wie d'Buben Schmetterlinge? — Wart' der Herr, bis die Birn reif ist, dann trag Er sie zum Dessert auf!

Liebe und Freundschaft.

Wenn vom Wipfel jener Linde
Herbsteswind die Blätter streift,
Wenn durch Au und Wiesengründe
Schauerlich der Nachtfrost reift,
Wenn der Winter aus der Ferne
Schon herandroht, starr und wild,
Lächelt mir vom Abendsterne
Liebe, dein entzückend Bild.

Wenn in Lüften Stürme sausen,
Wenn vom tobenden Orkan
Aufgeregte Wogen brausen,
Und der leichte, schwanke Kahn
In der Elementen Feindschaft
An den Klippen fast zerschellt,
Ist's dein Anker, treue Freundschaft,
Der mich fest und fester hält.

Und so thut euch Lebenspforten
Immer noch ein Veilchen auf,
Winkt doch Freude aller Orten
Zu: Erfrischt den Pilgerlauf!
Und ich lenke meine Schritte
Auf manch' trüben, heitern Weg,
In der Lieb und Freundschaft Mitte,
Fröhlich bis zum letzten Steg!

Aufbewahrung des Mehls in Fässern.

Der Nordamerikaner kennt keine andere Aufbewahrungsart seines Erndteüberschusses. Er bringt seinen Waizen und Roggen gewöhnlich auf einmal in die Mühle und erhält sein Mehl in kleinen Fässern von 200 Pfund (und 196 Pfd. *netto*) zurück. In den Mühlen fließt das Mehl gleich aus dem Beutel in solche untergestellte Fäßchen, in welchen es, durch einen, von dem Mechanismus der Mühle in Bewegung gesetzten, Stampfer, festgestampft wird. Eine andere besondere Vorbereitung erfährt das so zur Aufbewahrung bestimmte Mehl nicht. Einsender hat dessen im Jahr 1820 von der Erndte des Jahres 1817 gesehen, welches in der Zwischenzeit ein Jahr am Bord eines Schiffes gewesen, eine Reise nach Ostindien gemacht und noch vollkommen gut erhalten war.

Ein solches Mehlfäßchen hat *circa* 24 Zoll Höhe und 18 Zoll Durchmesser, also 6145 Kubikzoll Raum; so daß jedes Pfund Mehl in einen Raum von *circa* 82 Kubikzoll, *circa* ¾ Quart zusammen gepreßt wird. Die Fugen der Fäßchen sind gerade so dicht, daß sie kein Mehl durchlassen. Das Faßmehl selbst ist so fein und rein, daß man es in Amerika nur *Flower* (Blume, Vorschuß) nennt, womit wir unsere vorzüglichste Qualität von Mehl zu bezeichnen pflegen.

Es scheint, daß die Erhaltung des Mehls auf diese Weise der durch das feste Zusammenstampfen bewirkten, Austreibung der Luft aus seinen Zwischenräumen zuzuschreiben ist.

Lächerliche Bedenklichkeit.

Als eine Gräfin eben Gesellschaft hatte, kam die Kammerjungfer hinein, und meldete der Gräfin, daß Jemand draußen sey, der mit ihr zu sprechen wünsche.

Gräfin: Wer ist draußen?
Jungfer: Ich getrau' mich's nicht zu sagen!
Gräfin: So red sie!
Jungfer: Aber Euer hochgräflichen Gnaden werden böse werden!

Gräfin: Nein, red sie nur.
Jungfer: Mit Respekt z'melden: der Schuhmacher!

Heirathpräliminarien einiger Indianer.

Wenn ein Indianer eine Liebschaft hat, so redet er den Vater seiner Geliebten mit folgenden Worten an: „Vater, ich liebe deine Tochter; willst du sie mir geben, damit die kleinsten Wurzeln ihres Herzens sich mit den meinigen so verwickeln, daß auch der stärkste Wind sie nicht aus einander blasen kann?" — Nach erhaltener Einwilligung des Vaters wird für beyde jungen Leute eine Zusammenkunft angesetzt, zu welcher sich der Bräutigam durch Schwitzen vorbereitet. Er kommt zu ihr, setzt sich auf die Erde, raucht seine Pfeife, und wirft ihr unter dem Rauchen eine Menge kleiner Hölzer zu. So viele Hölzer die Braut in ihrer hölzernen Schaale auffängt, so viele Geschenke muß der Bräutigam dem Vater geben. Der junge Krieger gibt darauf ein Fest, das mit der ganzen eingeladenen Familie unter Tanz und Kriegsgesang vollzogen wird. Nach vollendeter Lustbarkeit bekleidet der Vater das junge Paar mit einem Biberrocke, gibt ihm eine neue Flinte und einen Kanot von Birkenrinde, womit die ganze Ceremonie vollendet ist. Sobald das Mädchen Frau wird, so verliert sie ihre Freyheit und ist die gehorsame Sklavin ihres Mannes, der seine Herrenrechte nicht einen Augenblick vergißt.

Ein reisender Europäer tractirte ein neu verehelichtes Paar mit etwas Rum; Gatte und Gattin wurden fröhlich, und die letztere sang folgenden Liebgesang: „Es ist wahr, ich lieb' ihn allein, dessen Herz dem süßen Safte gleicht, der aus dem Zuckerbaum quillt, und der ein Bruder des Espenlaubes ist, das stets lebt und zittert."

Einfälle.

Der Verläugner eines zukünftigen Lebens gleicht dem Kinde, welches sich nicht vorstellen kann, daß auch jenseit des Meeres Land sey; sobald das Kind sich eingeschifft hat, entdeckt es, daß auch hinter ihm das Land verschwunden scheint.

In der Gegenwart eines Fürsten oder Ministers überläßt sich der üblen Laune kein Mensch; und wie denn überlassen wir uns dieser Laune in der Gegenwart Gottes, wofern wir nämlich durch unsern Eigensinn Diejenigen quälen, deren Beglückung Er uns anvertraut.

Hülfsvölker sind gewöhnlich, wie Ehrenmitglieder bey Akademien, sie haben den Namen und thun nichts. Aber bey den Baiern ist's anders; die arbeiten immer ein ungeheures Stück weg, hauen den Lorberwald meist allein um, und stecken ihren Mitkämpfern kaum ein Zweiglein auf den Hut.

Es ist zum Erstaunen, wie sehr manche Weiber ihr eigenes Geschlecht verachten. Vorzüglich thun dieses die klugen. Sie urtheilen oft selbst äußerst unbillig darüber. Allein, kaum sagt ein Mann noch so gegründete Sachen über den Punkt: so tritt gleich die ganze Weiber-Republik gegen ihn in Harnisch.

Gastrollen.

Was ist ein böses Weib? — Ein Teufel, der auf der Erde Gastrollen gibt," antwortete Jemand: Sollte man nicht von einem guten Weibe das Entgegengesetzte sagen können?

Sauberes Hausmittel der Juden in Polen gegen den Weichselzopf.

Sie suchen einen alten Weichselzopf auf, gießen Branntwein darüber, trinken täglich ein Gläschen davon, und — verschlimmern sich das Uebel.

Todesfälle in München.

Den 1. Januar: Joh. Schmidt, Taglöhner von der St. Anna-Vorstadt. 30 Jahre alt, an *hernia cruralis incarcerata gangraenosa*. Xav. Pfeifer, Webergesell v. München, 74 J. a. an Blasenverhärtung. Den 2. Jän.: Elisab. Graf, Zimmermannswittwe, 76 J. a., an der Brust-Wassersucht. Den 3. Jan. Magdalena Hegele, Dienstmagd von Schrobenhausen, 26 J. a., an der Lungensucht u. Abzehrung. Anna Maria Fleisch, Lederermeisters-Frau, 38 J. a., an Faulfieber. Magdalena Fischer, Tändlers-Frau, 53 Jahre alt, an bösartigen Gewächsen und innerlichen Geschwüren. Den 4. Jan.: Kath. Krätz, Uhrmachers-Frau, 30 J. a., an Lungensucht. Kath. Bachmayr, Metzgerwittwe, 68 J. a., am Schlagfluß.

Auswärtige Todesfälle.

Am 28. Decbr.: der königliche Herr Stadtgerichts-Rath Herrmann zu Nürnberg.

Der
Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben
von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Leidenschaft ist bey ihrer Entstehung ein goldlockigter Knabe, den wir freundschaftlich auf unserm Schooße wiegen; aber wird er groß, dann wird er ein Riese, der mit blinkendem Dolch seinen eigenen Vater niederstößt.

Dienstag Nro. 5. München, den 11. Januar 1825.

Baiern.

(München.) Den 9. d. hatte die vierte Eröffnungsvorstellung des neuen kgl. Hoftheaters Statt. Das Haus war wieder voll. Müllner's Lustspiel: „Die großen Kinder, ging rasch und gefiel, so wie die Dichtung und die Darstellung es verdienten. Das darauf folgende Ballet: Aschenbrödel, entzückte auch dies Mal das Publikum, und die lebendige und kunstfertige Darstellung erhielten, so wie die nie genug zu lobenden Dekorationen und die präcise Maschinerie des Herrn Schütz, den rauschendsten Beyfall der Zuschauer.

— Dem Armee-Befehl vom 29. Dec. 1824 zufolge erhielten der pens. Oberst, Hr. Frhr. von Schwachheim, und der Rittmeister des 4ten Chevauxlegers-Regiments, Hr. v. Flotow, Adjudant des Commandanten der 2ten Armeedivision, das Ritterkreuz des Verdienstordens der baierischen Krone. Fremde Orden erhielten: der Hauptmann Hr. M. Büchold, und der Unterlieutenant, Hr. P. Lutz, des 12ten Lin.-Inf.-Regiments den großherzogl. toskanischen St. Joseph-Orden; der Unterlieutenant des Garde du Corps-Regiments zu Pferd, Hr. C. Graf von Vieregg, den Orden des heil. Johannes von Jerusalem.

Se. K. Maj. haben vermög einer unter'm 28. Dec. v. J. erlassenen allerhöchsten Entschliessung die erledigte Direktorsstelle bey dem Kreis- und Stadtgerichte zu Landshut dem Rathe des Kreis- und Stadtgerichtes München, Hrn. J. v. Stuber, und die hierdurch erledigte Rathsstelle bei dem Kreis- und Stadtgerichte München, dem Kreis- und Stadtgerichtsrath zu Fürth, Hrn. C. Marquis du Ponteil; sodann die bei dem Appellationsgerichte für den Rheinkreis erledigte Rathsstelle dem Staatsprokurator an dem genannten Appellationsgerichte, Hrn. A. Kolley, und die hierdurch erledigte 2te Staatsprokuratorsstelle dem Richter des Bezirksgerichts zu Zweybrücken, Hrn. L. R. Schmid, zu verleihen geruht.

Se. K. Maj. haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Leibchirurg und Obermedicinalrath Hrn. v. Winter die Bewilligung zu ertheilen, das ihm von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich verliehene Ritterkreuz des kais. St. Leopolds-Ordens annehmen und tragen zu dürfen.

— Im Dezember des vorigen Jahres wurden von der königl. Polizei-Direktion München 729 Individuen polizeilich abgestraft, und 20 an die zuständigen Gerichte abgeliefert.

— Die Bäckermeister Joh. Bapt. Kellerer, Nr. 721. in der Sendlingerstraße, und Caspar Kerle, Nr. 1090. in der Karlsstraße wohnhaft, haben sich im Laufe des Monats Dezember durch das Ausbacken eines guten und schönen Brodes bemerkbar gemacht, und wurden deßhalb von der königl. Polizeidirektion öffentlich belobt. Bleiben immer noch einige zu beloben übrig.

— Hr. Dr. Med. Berr ist zum Armenarzt für das Anger- und Hr. Dr. Seitzel zum Armenarzt für das Graggenauer-Viertel ernannt. Ersterer wohnt auf dem Schrannenplatz Nr. 600., letzterer in der Eisenmannsgasse Nr. 1105. im ersten Stocke.

— In Wolfstein bey Speyer schoß sich Carl Haag, 23 Jahre alt, beym Laden eines Pistols, am Neujahrstage die linke Hand ab. — Der Bürger Joh. Schrammer von Alsenborn, wurde

am 28. Dec. v. J. im Forstrevier Alte Glaßhütte todt gefunden. — Am Neujahr brannten dem Bäcker Joseph Dennhard ans Schifferstadt, Scheuern, Schuppen und ein Theil des Stalls ab.

Die Loge.

Im neuen Jahr, im Jäner noch,
Das wird wohl Jeder wissen
Wo's neu Theater endlich doch
Hat aufg'macht werden müssen.

Da hab' ich nur von weiten guckt
Wie's g'rauft habn wie die Kinder
Alles hat sich hinein druckt
Der Vorder wie der Hinter.

Doch viele hab'n die Stöß genirt,
Sind weg von dieser Stiegen,
Morgen wird's ja repetirt
Dann werd' ich Platz schon kriegen.

Den andern Tags ist's wirklich so,
Es wurd anpappt der Zettl
I hob mir denkt, o hätt ich no
Ein Billet in's Aschenbretl.

Einer in dem Bureau drin,
Es war grad vor dem Essen,
Sagt zu mir ganz leise hin,
Weil ich zur Seit bin g'sessen:

I hätt' a Log', wenn i nein möcht,
Kehrt no dazu an G'sandten,
Potztausend, was denn? — hör i recht
Und bin vom Platz auf g'standen,

O Brüderl, geh, sey dießmal g'scheid
Und thu mir's überlassen,
Die G'schwistert hätt'n so a Freud,
Die könnt'n si net fassen.

Und wie ich hob das Jawort g'habt
Bin i g'loffen wie besessen
Und hab gleich meine Leut eing'sagt
Und nachher erst gegessen.

Alles war jezt richti g'macht,
Doch fällt mir jezt was ein; —
Und sag, da hab ich net dran dacht
Wer führt uns denn hinein?

Wart's nur a bisl, ich geh aus,
No will is enk glei sag'n
Und lauf zu mein Collegen n'aus,
Den muß ich erst drum frag'n.

Jezt sag mir's g'schwind, wo mir den heut
Am Abend z'sama köma;
Beym neu'n Theater stehn z'viel Leut,
Beym alten wär's bequema.

Warum denn gehst du net mit uns,
Hat g'wiß was zu bedeuten? —
Ich seh' nicht recht auf d'Bühne,
Die Loge ist auf der Seiten.

Jezt fangt er halt zum Lachen an,
Was kommt am End heraus?
Die Loge war, ach! ich denk daran,
Im alten Schauspielhaus.

Die glücklich abgewendete Vergiftung.

Die folgende Geschichte hat sich im vorigen Jahre (1824) in der Nähe des Rheins zugetragen. Da sie geeignet ist, unter manchen Umständen Vorsicht zu erwecken, und auch ein schönes Beispiel seltener Gewissenhaftigkeit eines Apothekers aufstellt, so mag sie im Landboten Platz finden. d. H.

Den Schiebkärrner Barfuß, welcher bis in sein fünfzigstes Jahr dem Orte, wo er lebte, treue Dienste geleistet, ohne daß seine Lage im Mindesten wäre von den Vorstehern des Orts gebessert worden, hatte der Himmel mit dem vierten Theile des großen Looses, das er in der Staatslotterie gewann, belohnt.

Barfuß legte sein Geschäft bey Seite; seine Kollegen versammelten sich um ihn, wünschten ihrem treuen Anhänger Glück, — und er schenkte jedem derselben aus dankbarem Gefühl einen neuen Schiebkarren nebst Traghelm. Bescheiden verbesserte er nun seine Lebensweise; im Kreise seiner Familie und seines treuen Freundes Philister, der von nun an seine Besuche bey ihm verdoppelte, lebte er in friedlicher Eintracht ein ganzes Jahr hin. — Aber das Geld erweckt in der Brust des Philisters Neid und Habsucht. — Der Frau des Schiebkärrners, durch das Geld in sorgenfreie Lage versezt, genügt das trockne Benehmen ihres Mannes nicht mehr; ihre Eitelkeit fühlt sich geschmeichelt durch die absichtlichen Liebkosungen des Philisters; ihre Phantasie träumt sich, im Besitze ei-

nes jüngern Mannes so recht des Lebensglückes genießen zu können.

Wie gefesselt fühlt sie sich in ihrer jetzigen Lage, und nicht selten gibt sie dem Hausfreunde darüber merkbare Winke. Philister erkennt den glimmenden Zunder, und legt immer vorsichtiger brennbaren Stoff auf das heimliche Feuer. Wenn Leidenschaften erwachen, wenn Eitelkeit und Liebe im unvorsichtigen Busen eines Weibes entstehen, — und aus der leichtbewegten Phantasie immer mehr und mehr Zunder zum brennenden Feuer strömt, so schlägt die Flamme durch, — zerreißt die Schranken der Ehre, — die Pflichten der Religion, die Stimme des Gewissens, — und schreitet über alle diese Trümmer zur Befriedigung hin. So auch hier.

Philister und Frau Gertrude einigen sich zu einer schwarzen That. — Während der Schiebkärrner im Wirthshause unter seinen Freunden sitzt, geht Frau Gertrude zu dem Apotheker, eine starke Dosis Rattenpulver zu holen. Der Apotheker, an dem unsichern Blicke des Weibes etwas Uebels ahnend, bestellt die Frau über eine Stunde wieder, und läßt den ihm bekannten Schiebkärrner holen. Derselbe erscheint, und erhält Kunde von dem Begehren seiner Frau, und beide beschließen nach einer viertelstündigen Unterredung, der Frau ein unschädliches Pulver statt Ratten-Gift zu geben. Nach einer Stunde holt die Frau das Pulver, eilt nach Hause, bereitet damit eine schmackhafte Abendsuppe, und hüpft schon freudig in das neue Leben. — Der Mann kommt und setzt sich zu Tische. „Eine vortreffliche Suppe! — Eine kostbare Suppe!“ — spricht er; und Gertrude schreit vor Schmerzen über Magenkrämpfe, die sie hindern, auch nur Einen Löffel mitzuessen. Ein zweiter Teller wird voll gemacht, — der Mann läßt sich guter Dinge seyn, während Gertrude noch immer vor Magenschmerzen Krokodillen-Thränen weint. — „Nun bin ich satt“, streicht der Schiebkärner über seinen Bauch, „und noch eine Stunde, so lege ich mich zur Ruhe.“ — Kaum gesprochen, so stellt er sich, als wenn es in seinem Innern zu wüthen anfange. Er krümmt sich, — und nach einer halben Stunde schreiet er laut auf vor Schmerzen. — „Jesus! Maria!“ ruft er zwei- bis dreimal — und wälzt sich konvulsivisch auf dem Boden der Stube.

Gertrude stellt sich beschäftigt, ihm Hülfe zu bringen; Philister, der in voller Spannung vor dem Fenster der Scene zugehört hatte, tritt herein. — „Ich will zum Arzt und zum Ortspfarrer laufen, spricht er, und entfernt sich wieder. Die Sache wird ernsthafter, — mit äußerster Mühe bringt Gertrude ihren Mann zu Bette. Kein Arzt kommt, — kein Pfarrer erscheint; der Athem des Schiebkärrners wird dumpfer — die Augen werden matter — und so erscheint er in den letzten Zügen, als Philister mit einem Stricke hereinspringt, um seinen treuen Freund von dem marternden Leben zu befreien. — —

Aber halt! In einem Nu springt der Vergiftete auf, — ergreift seinen am Bette ruhenden Knotenstock, — und schlägt wüthend auf Philister und Gertrude los. — In der Verwirrung nehmen beide Giftmischer die Flucht, und mit blutenden Köpfen eilen sie sprachlos dem Stadtthore zu, — — und dem Richter in die Hände.

Mannigfaltigkeiten aus der alten und neuen Geschichte und Literatur.

(4. Die schöne Gelegenheit.)

Als Herr Bignon, ungeachtet seiner wenigen Kenntnisse, Bibliothekar des Königs wurde, sagte sein Oheim, Herr von Argenson, zu ihm: Seht, Neffe! da habt Ihr eine schöne Gelegenheit, lesen zu lernen!

(Nro. 5.)

Man fragte einst einen Knaben, was er wohl thun würde, wenn er Kaiser wäre? und er antwortete: alle Tage mit der Krone herumgehen und Pfefferkuchen essen.

Soldaten-Anekdoten.

Nro. 1)

Der vortreffliche Ziethen, ein Soldat, der sein Handwerk so vollkommen verstand, pflegte zu sagen, wenn er seinen jungen Soldaten Regeln gab: „Hütet Euch vor allen Dingen, Euern Feind gering zu achten. Drey Bienen können ein Pferd umbringen, und auch der kleinste Hund kann beißen. Spottet Ihr über Euern Feind und Ihr besiegt ihn, so habt Ihr Euch selbst um die Ehre Eures Sieges gebracht. Werdet Ihr aber gar überwunden, dann fällt der ganze Spott auf Euch zurück.“

2)

Grabschrift auf den Herrn von Buttlar, Kommandeur des sächsischen Feldgeschützes, der in der Campagne 1794 am Rhein stand.

Dort am beschifften Rheingestade
Ruht Buttlar nun, und keine Kanonade,
Die donnervollste weckt ihn nicht!
Doch, wenn der größte Feuerwerker
Zersprengen wird der Gräber Festungskerker,
Dann zeigt er sich im brillant'sten Licht.
Wir sehn, ihn hebt sein Werth dort nach Verdienst empor
Bey'm himmlischen Geschütz als Generalmajor!

3)

Als der berühmte Capellmeister Naumann auf seiner Reise nach Stockholm in der ersten kleinen schwedischen Stadt anlangte, fragte ihn der Unteroffizier am Thore um seinen Stand, Paß und Namen. Naumann erwiderte: er sey sächsischer Kapellmeister, und gehe auf einen Ruf des Königs von Schweden nach Stockholm." — Der Unteroffizier aber wußte nicht, was ein Kapellmeister sey, und so viel Mühe sich auch Naumann gab, ihm einen Begriff davon zu machen, so gelang es ihm doch nicht. Ungeduldig rief er nun: „Herr! ich stehe in kursächsischen Diensten, bin General aller kurfürstlichen Musikanten, und reise auf Verlangen des Königs nach Stockholm, um dort alle königliche Musikanten exerciren zu lehren!" —

„Ach! wenn das ist," versetzte der Unteroffizier mit ehrfurchtvoller Verbeugung, „dann passiren Euer Excellenz allerdings. Bursche! Heraus in's Gewehr! Ein kursächsischer General der Musikanten!" — Eilig stürzte die ganze Wache heraus, trat in's Gewehr, und Naumann fuhr mit mühsam erhaltenem Ernste durch die militärischen Ehrenbezeignungen in die Stadt.

Der lustige Bettelmann.

Helf Gott! sagte Jemand zu einem Bettler. Ich habe nicht genieset, erwiderte dieser. (Dieser Bettler sprach richtiger, als jenes Fräulein, welches sagte: Ich habe gestern so stark genossen, daß ich Blut auswarf.")

Meynung.

Der Mensch mag, wie er will, sich stellen,
Doch ist er gezwungen, ein Urtheil zu fällen;
Und wenn er nicht Kraft zum Urtheil hat,
So braucht er die Meynung als Surrogat;
Just, wie die Armen sich Rüben brennen,
Wenn sie den Kaffee nicht zahlen können.

Der vierblätt'rige Klee.

I fin‿ebe gar zu gern vierblätt'riga Klee;
Drum such i un wärs a im Sand un im Schnee.

Un so hän i gfunna die vier Blättla an eim Stiel,
Des bedeut mir der Freuda in dem Jahr un recht viel.

Das Blättla in der Mitte, ebbes größer un breit,
Bedeut mer in der Liebe, Beständigkeit.

Das Blättle darneba, so grün und so frisch,
Das heißt: daß die Zukunft gewoga mir isch.

Un der Seita die Blättla, die zwei sin wohl klein;
Doh des sin die Sorga, die solla so seyn.

Vor mei Leba gern such i vierblättrige Klee,
Er sagt mir, un lügt nett, mein Wohl und mein Weh.

Todesfälle in München.

Den 4. Januar: Margar. Heckl, hies. Pfründnerin, 66 J. a., an Lungenschwindsucht. Den 5. Jan.: Peter Platzer, Magazineur im allgemeinen Krankenhause, 47 J. a., an Nervenschwindsucht. Barbara Pramberger, Hofbibliothekdienerstochter, 15 J. a. an externder Lungensucht. Den 6. Jan.: Magdalena Karg, hiesige Taglöhnerin, 31 J. a., am Krebs im Unterleibe. Anna Knauer, Gerichtsdienerstochter, 80 J. a. an Altersabzehrung. Josepha Frank, Weinwirthsgattin, 53 J., an Gebärmenentzündung. Aleria Maria Münzenrieder, Klosterfrau im Herzogspital (Vikarin). Den 7. Jan.: Ursula Kühler, Bierbrauers-Wittwe, 64 J. a., am Schlagfluß (Wurde nach Rosenheim abgeführt.)

Berichtigung.

Die schauderhafte Mordgeschichte von einer Dienstmagd im 1sten Stücke des Baierischen Volksfreundes aus Miesbach ist — dem sichern Vernehmen nach — Gott sey Dank! nicht wahr.

Der
Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben
von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Endlos unter mir seh ich den Aether, über mir endlos,
Blicke mit Schwindeln hinauf, blicke mit Schaudern hinab,
Aber zwischen der ewigen Höh' und der ewigen Tiefe
Trägt ein geländerter Steg sicher den Wandrer dahin.

Donnerstag Nro. 6. München, den 13. Januar 1825.

Baiern.

(München.) Den 10. Januar wurde im neuen kgl. Hoftheater die Wiederholung der zweyten Vorstellung des Eröffnungs-Cyclus: Wilhelm Tell, gegeben. Der Landbote hat von seinem bequemen Sperrsitz aus Alles herrlich gesehen und gehört, und erzählt es nun seinen Lesern versprochnermaßen wieder.

Die Vorstellung dieses Schiller'schen Meisterwerks war rasch und kräftig. Eslair war wieder ganz Tell; seine Umgebungen fühlten dies, und stellten ihre Charaktere mit dem Fleiße und der Kunstfertigkeit dar, die man stets an dem wackern Kunstpersonal unsrer Bühne mit vollem Rechte loben kann. Das Publikum hatte seine herzliche Freude an dem natürlichen und lebendigen Spiele der ältern kleinen Schlotthauer und äußerte diese in der Schlußscene des 3ten Akts durch allgemeinen Applaus.

Die Volksscenen waren charakteristisch angeordnet, und wurden lebhaft ausgeführt. Die 14 neuen schönen Dekorationen erschienen in folgender Ordnung: *I.* Akt. Nro. 1) Hohes Felsenufer des Vierwaldstätter Sees mit der Aussicht auf ferne Dörfer, Höfe, Marken und Gebirge, gemalt von Hrn. Schnitzler. 2) Platz vor Stauffacher's Hause; von Demselben. 3) Oeffentlicher Platz bey Altdorf; von den Hrn. Sim. Quaglio und Kloß. 4) Walther Fürst's Wohnung; von H. Sim. Quaglio. *II* Akt. 1) Gothischer Saal auf dem Edelhofe des Freyherrn von Attinghausen; von Demselben. 2) Das Rütli (eine Wiese, mit Felsen und Wald umgeben; im Hintergrunde der See, am Ende des Akts auf's Prächtigste von der aufgehenden Sonne erleuchtet); von Hrn. Schnitzler. *III* Akt. 1) Hof von Tell's Hause; von Demselben. 2) Geschlossene wilde Waldgegend mit Wasserfällen; von Hrn. Schnitzler. 3) Wiese vor Altdorf, im Hintergrunde sieht man Altdorf; von Demselben. *IV* Akt. Oestliches Ufer des Vierwaldstätter Sees; von Demselben. 2) Der gothische Saal, wie Akt. *II.* Nro. 1). 3) Die hohle Gasse bey Küßnach, von Hrn. Resse. Wurde allgemein applaudirt. *V* Akt. 1) Dieselbe, wie Nro. 3 des ersten Akts. 2) Tell's Hausflur von Herrn Quaglio. 3) Der ganze Thalgrund von Tell's Wohnung, nebst den ihn umschließenden Anhöhen; von Hrn. Kloß und Schnitzler. — Alle genannten Dekorationen erschienen präcis und ohne Geräusch.

— Das Resultat der am 10. Jan. beendigten Wahlen der katholischen Geistlichkeit im Oberdonaukreise war Folgendes: Der Stadtpfarrer bei St. Ulrich und Afra zu Augsburg, Hr. Benedikt Abt, wurde mit überwiegender Stimmenmehrheit zum ersten, der Dekan und Pfarrer zu Lutzingen, Hr. Martin Königsdorfer, zum zweiten und der Dekan und Pfarrer zu Opfenbach, Hr. Anton Mezler, zum dritten Abgeordneten zur Ständeversammlung, und die HH. Pfarrer J. P. v. Baur-Breitenfeld, Sanherr, Rieger, Riegg, Schmeichler und Bertele zu Ersatzmännern gewählt.

— Der 2te Bürgermeister, Hr. Phil. Franz Kremer, Kaufmann, ist zum Abgeordneten der Stadt Augsburg zur Ständeversammlung, und der Kaufmann, Hr. Eberh. Plank zum Ersatzmann gewählt worden.

— Höchst erfreuliche Nachricht für

männliche und weibliche Tanzlustige, Kleiderverfertiger, Schuhmacher, Masken- und andere Verleiher u. s. w.:

Wie wir als ganz bestimmt gehört haben, werden im Verlaufe künftigen Monats im Königl. Hoftheater an der Residenz einige Masken-Bälle gegeben werden.

Allerley.

Paris, den 4. Jan. Kons. 5 Proz. 103 Fr. 20 Ct. Den 5ten. 102, 95, Nachmittags um 3¼ Uhr 103, 15. — Der König beyder Sicilien läßt dies Jahr zehn Prozent von allen Gehalten, Pensionen und Gratifikationen, mit Ausnahme der konsolidirten Schuld, des Soldes des Militärs, der Matrosen, des Fonds der Amortisationskasse, der Lieferungen u. s. w., abziehen, und über diese Ersparungen soll eine besondere Rechnung eröffnet werden. — Zu Reggio spürte man in der Nacht vom 10 — 11. Dec. 5 leichte Erderschütterungen. — Zu Genf starb am 27. Dec. der Staatsrath Karl Pictet, ein geschätzter Agronom und Diplomatiker, 70 Jahre alt. — Aus Wien wird der Tod des Freyherrn Müller von Mühlegg berichtet, der seit 23 Jahren eidgenössischer Geschäftsträger am k. österr. Hofe war. — Außer dem Genfer- und Bodensee wird man zu Ende dieses Jahrs auch die Seen von Neufchatel, Biel, Zürich und Wallerstadt mit Dampfböten beschiffen können. Der Vierwaldstätter-See könnte solche auch recht gut brauchen. — In Preußen sind außer der Umarbeitung des Zolltarifs und der Steuer-Einrichtung des Verbrauchs im Innern des Reichs, durch die Gesetzsammlung kurz hintereinander ein neuer allgemeiner Chausseegeld-Tarif und ein neuer Posttarif erschienen. Das Wichtigste ist aber die Erschaffung neuer Kasseanweisungen, welche an die Stelle der Tresor- und Thalerscheine, so wie des von Preußen übernommenen Antheils der sächsischen Kassebillets treten. Die zur Deckung der unverzinslichen Staats-Schuld überwiesenen eilf Millionen 242,347 Thaler Kourant sollen durch die neuen Kassaanweisungen verbriest werden. Sie gelten dem gemünzten Gelde gleich, und bestehen in *Billets au porteur* zu einem Thaler, 5 Thaler u. s. w. Sie sind durch die unnachahmliche Art der äußern Einrichtung merkwürdig, und können nicht verfälscht werden. Das weißaussehende Papier enthält, gegen das Licht gehalten, die Valeur-Unterschrift als blaues Wasserzeichen, und in einer rothen Vignette den Geldbetrag nebst der Unterschrift der Mitglieder der Hauptverwaltung der Staatsschulden, die Eintragungsnummern und die Kontrasignatur; auf der Rückseite befindet sich deutsch, französisch und englisch in acht Cirkel-Umschriften Folgendes: *Königl. preuss. Cassen-Anweisung. Billet du Trésor Prussien. Prussian Treasury Billet.* Paquets von 5 Thaler Anweisungen zu 500 Thlr., welche etwa 11⅔ Loth, und 1 Thlr. Anweisungen zu 100 Thlrn., 6¼ Loth wiegen, können bequem in die Portefeuilles gelegt werden, und müssen daher dem Handelsstande für Zahlungen aus der Hand und wegen leichter Versendung rc. sehr erfreulich seyn. — Die klingende Münze genirt übrigens den Landboten eben nicht sehr; und die Geldsäcke der meisten Redakteurs haben selten das Flicken nöthig! Schlagt's ein, Ihr Herr Kollegen! — Am 3. Januar sollten diese Kassenanweisungen ausgegeben werden. Wer dergleichen nachmacht, dem wird garstig auf die Finger geklopft. — Am Neujahrsmorgen 6 Uhr brannte zu Paris das große Kaufhaus auf dem *Boulevard des Italiens* mit den prächtigsten Waaren-Magazinen ab. Das Geld ist geschmolzen, und Bijouterien aller Art, Uhren rc. lagen wie Kraut und Rüben unter den rauchenden Trümmern; auch ist die 18 Fuß lange Riesenschlange dabey verbrannt. — Nach einer Bekanntmachung des Hülfsvereins der Frankfurter Geistlichkeit betrugen die bey ihr bis zum Schlusse des Jahrs eingegangenen Beyträge für die durch Ueberschwemmung Verunglückten die Summe von 50,400 fl. 49 kr.

Wahrhaftes Bild eines Spielers.

Der Spieler hat keine Liebe und keine Heimath. Sein stilles Haus ist ihm ein Ekel. Nur in der drückenden, schwülen Luft des Zimmers, wo die grüne Tafel steht, nur im Dampfe der Zigarren und nächtlichen Kerzen, nur in der höchsten Spannung der Seele und der Leidenschaften — ist ihm wohl. Ihn empfangen daheim die lieblichen Knaben; springen ihm entgegen mit kindlichem Kosen; — umsonst! Er stößt sie von sich, denn ihn reizt nur der Treff- und Coeurbube. Bittende, flehende Liebe seines unglücklichen Wei-

des streckt nach ihm die zitternden Arme; — umsonst! Er denkt nur an Pallas, Argine, Rachel und Judith! Seine Lieben warten zu Hause auf ihn mit der Mahlzeit; — der Vater kommt nicht. Trübe brennen die Lichter herab, im Winkel hier und dort sitzen die weinende Mutter und die vor Hunger schlummernden Kinder; — der Vater kommt nicht. Da essen sie die kalte Kummerkost, da vergraben sie endlich ihr Leid in die Wellen des tröstenden Bettes. Da — wenn die Morgensonne schon hell in's Zimmer strahlt, schleicht der blasse Wüstling herein. Die Verzweiflung sträubt sein Haar. — Er ist nüchtern, nüchtern ist ihm Alles, sein ganzes Leben ist ihm nüchtern, wie eine todtenstille Einöde, wo kein Vogel zirpt, keine Fliege summt. Ihm ekelt vor Speise, nur das höllische Feuer flüssiger Geister mag sein menschliches Bedürfniß noch stillen. Da sinkt er in lethargische Ohnmacht und träumt sich, wälzend in Seelenqual und Ermattung bis zur Stunde fort, wo ihm wieder die Hölle sich öffnet. Ob draußen der December mit funkelndem Schnee die Erde decke, ob der blumvolle Junius mit seinen Nachtigallen wiederkehre, das ist ihm gleichgültig. Gleichgültig ist ihm der Todesblick des Unerfahrnen, den seine Harke mit dem letzten Groschen Gut und Ehre und Seligkeit genommen, gleichgültig Tugend, Menschlichkeit und Zukunft. Da endlich, um Mitternacht, bringen sie der weinenden Gattin und den schlaftrunkenen Kindern den entstellten, blutigen Leichnam! Er hat Hand an sich gelegt. — —

Das republikanische Cicisbeat.

Auch im Cicisbeate bewirkte die Alles verwirrende französische Revolution eine plötzliche Veränderung in Rom. Die violetten Strümpfe, die rauschenden Abbaten-Mäntelchen verstoben wie Spreu am Winde vor der dreyfarbigen Kokarde — und in wenigen Wochen, nachdem die schönen Römerinnen sich vom ersten Schrecken erholt hatten, waren (trotz dem alten Hasse gegen die Franzosen) alle erledigten Cicisbeenstellen mit schnurrbärtigen Republikanern besetzt, welche, mit dem herkömmlichen Rechten und Pflichten des Cicisbeats unbekannt, ihr republikanisches System auch hier auf bloße Principien der Natur gründeten. Der Erfolg übertraf die Erwartung; alle jungen und schönen Frauen in Rom wurden mit Leib und Seele Republikanerinnen.

Seltsamer Gerichtshandel.

Ein Müller würde angeklagt, er habe seinen Knappen aufgehenkt. Der Müller erzählte und erwies dann aber durch Zeugen folgende Thatsachen: „Ich kam einst bey einem Galgen vorbey, wo man kurz zuvor einen Missethäter aufgehenkt hatte. Da es mir schien, als sey noch Leben in ihm, schnitt ich ihn los und verhalf ihm wieder zu seiner vollkommenen Gesundheit. Da der Bursche auch ein Müller war, behielt ich ihn bey mir. Nun aber wurde ich einmal über das andere bestohlen, und kam endlich dahinter, daß eben mein Knappe es wäre, der alle diese Stücke verübte. Da keine Warnungen anschlugen, hab' ich ihn denn eben da wieder hingehenkt, wo ich ihn früher hinweggenommen."

Antwort eines Bauernjungen.

Ein Bauernjunge sollte heirathen. Er fürchtete sich aber ganz entsetzlich vor der Ehe und weinte bitterlich. Der Vater sprach ihm Muth zu und sagte endlich: „Wovor fürchtest du dich denn, dummer Junge? Was kann dir denn geschehen? Sieh' mich an, hab' ich nicht auch geheirathet?" — „Ja, das ist etwas ganz Anderes" — erwiderte der Junge schluchzend — „der Vater hat die Mutter geheirathet, aber ich muß eine ganz fremde Person heirathen."

Die Einladung.

Zween Bürgermeister gingen brüderlich
Vom Rathaus, wo zur Steuer sie gesessen.
Da sprach der Eine: „Freund, ich lade dich
Auf diesen Mittag ein zum Essen.
Bey einem Gänseleberlein
Und einem Gläschen guten Wein
Kann man die Arbeit schon vergessen." —
Der Andre sprach: „Das mag wohl seyn,
Doch lüd' ich dich heut selber ein,
Könnt' ich nur, welche Leckerbissen
Mein Weib gekocht, zum voraus wissen; —
Darnach, mein Theurer, frag' ich nie,
Mir ist's genug, daß ich am Tisch mich labe.
Johann! weißt du nicht, was ich habe?"
Johann, der hinten ging, erwidert ohne Müh',
„Herr, einen Kalbskopf haben Sie."

Mannigfaltigkeiten aus der alten und neuen Geschichte und Literatur.

(6. Feuer und Wasser.)

Ludwig IX. (der Heilige), König von Frank-

reich, hatte auf seinem unglücklichen Kreuzzuge, während seines Aufenthaltes zu Akre in Syrien, den Jakobinermönch Bruder Yves als Gesandten an den Sultan von Damaskus abgeordnet, welcher, nach Joinville's*) Berichte, bey seiner Zurückkunft Wunderdinge von seiner Reise erzählte.

„In einer Wüste" — sagte er unter andern — begegnete mir eine alte Frau von kleiner Statur. In der einen Hand hielt sie ein Gefäß voll glühender Kohlen, im der andern einen mit Wasser gefüllten Krug. Geschäftig ging sie bey mir vorüber. Aber ich wandte mich und fragte: „Weib! was willst du mit den Kohlen und mit dem Kruge voll Wasser?" „Was ich will?" erwiderte kurz das Weib: „Mit dem Feuer will ich das Paradies anzünden, und löschen will ich mit dem Wasser die Hölle, auf daß man ferner auf Erde nichts Gutes thue in Hoffnung des Lohnes, nichts Böses unterlasse aus Furcht der Strafe."

Der frühere Referent**) hat hierüber sehr richtig bemerkt: „Welcher Strahl orientalischen Lichtes in der Nacht des Aberglaubens! Bruder Yves las oder hörte vielleicht in Damaskus diesen morgenländischen Apolog. Als solchen erzählte er ihn bey seiner Heimkunft; und der gute Ritter Joinville, der ihm nacherzählt, stellt nun, wunderlustig, wie er war, den Mythus als eine wirkliche Reisebegebenheit des Mönchs dar.

(7. Verzeihung.)

Als Karl *III.*, König von Spanien, auf dem Sterbebette lag, und die heilige Wegzehrung empfangen sollte, wurde er, wie gewöhnlich, von dem Patriarchen von Indien gefragt, ob er seinen Feinden verzeihe, worauf er die wahrhaft königliche Antwort gab: „Also hätte ich bis auf diesen Augenblick warten sollen, um ihnen zu verzeihen? Ich habe ihnen allen gleich damals verziehen, als sie mich beleidigten."

---

*) *l'Histoire et la Chronique du très Chrétien Roy St. Loys IX du nom et 44 Roy de France, escritte par feu Messire Jean Sire Seigneur de Joinville et Seneschal de Champagne, Familier et contemporain du dit Roy St. Loys, et maintenant mise en lumiere par Antoine Pierre de Rieux. A Poitiers*, 1547. 4.

**) In des Frhrn. v. Hormayr Archive für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst. VI. Jahrg.

Getraute Paare.

1) Franz Richard, verwittweter k. Residenzburg-Pfleger, mit Louise Laiber, Bildhauers- und Weinhändlerstochter von Saulgau im Würtembergischen. 2) Peter Kunz, Kammmachermeisters- und Früchtenhändlerssohn von Todtenau im Badischen, mit Elisabetha Lutz, Seifensiederstochter von Schongau. 3) Sebastian Winkart, Bäckermeister und Bäckerssohn von Gräfing, mit Franziska Denkmaier, Rothgerbergesellens-Tochter von der Vorstadt Au. 4) Michael Schonger, verwittw. bürgerl. Tändler, mit Ursula Steinhauser, Zimmermannstochter von hier. 5) Lorenz Häck, Schuhmachergesell und Schutzverwandter, mit Anna Maria Schmelzl, Schuhmachergesellens-Wittwe von hier. 6) Peter Widmann, bürgerl. Bäckermeister, mit Anna Distl. Bäckermeisters-Wittwe von hier. 7) Max Vogt, bürgerl. Salzstößler, mit Anna Kamel, herrschaftl. Portierstochter von Donsdorf. 8) Peter Platzer, Magazineur im allgemein. Krankenhause, mit Maria Theresia Schönhammer, Kutscherstochter von Braunau. 9) Thomas Brumhauer, verwittw. Maurer, mit Krezentia Unterholzer, Wagnerstochter von Gempfling, Ger. Rain. 10) Michael Wolf, Zimmermann, mit Anna Hartinger, Maurerstochter von hier. 11) Michael Wagner, Taglöhner und Webermeisters-Sohn von Dillingen, mit Elisabeth Haasöhrl, Taglöhnerstochter von hier. 12) Simon Staudacher, Tabaksfabrikarbeiter und Taglöhners Sohn von Wasserburg, mit Theres Himmel, Uhrgehäusmacherstochter von München.

In der protestantischen Pfarre wurden im Laufe des Monats Dezember 1824 getraut.

1) Ludwig Ritterpusch, Maurerpallier in der Vorstadt Au, mit Margaretha Karolina Pelikan, aus Pappenheim. 2) Johann Bernhard Dürring, protestant. Schullehrer in Feldkirchen mit Maria Philippine Doll, Bauerstochter, von Perlach.

Todesfälle in München.

Den 7. Jan.: Fräulein Caroline Freyin v. Schneidheim, kgl. geh. Taxatorstochter, 18 Jahr alt, an den Folgen einer scrophulosen Lungenentzündung. Den 8. Jan.: Jakob Schulweg, Mundkochsgehülfe, 91 J. a. an gänzlicher Entkräftung. Herr Max Jos. Freyherr von Imsland, 27 J. a., am Frieselausschlag. Joh. Georg Schlachter, kgl. Leibgarde Hartschier, 72 J. alt, an Entkräftnng. Der Regierungs-Sekretär der Finanzkammer des Isarkreises, Hr. Michael Lindner, am 10. d. M.

Druckfehler.

Sp. 2., Z. 8. v. u., st. Dr. Seitzl, l. Sintzl. Sp. 8. Z. 9. v. o. st. vielblättrige l. vierblättrige.

Der
Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben
von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Billig sollte man einem Menschen, der nicht die geringste Anlage zu einem auch nur mittelmäßigen Schriftsteller hat, den Dint- und Feder-Gebrauch verbieten.

Sonnabend Nro. 7. München, den 15. Januar 1825.

Baiern.

(München.) Die königl. Hoftheater-Intendanz hat folgende sehr löbliche Bekanntmachung erlassen: Zur Beseitigung jedes nachtheiligen Einflusses, welchen ein willkührlicher und zu häufiger Besuch des neuen kgl. Hoftheater-Gebäudes zur Besichtigung dessen innerer Construktion und Einrichtung, für den Dienst und die häusliche Ordnung nothwendig herbeyführen muß, sind in dieser Beziehung folgende Anordnungen getroffen: 1) Jeder Person von Bildung wird der Besuch mittels Ertheilung eines Billets gestattet, welches täglich in der Morgenstunde von 8 bis 9 Uhr bey dem k. Haus-Polizey-Inspektor im Gebäude selbst erholt werden kann. 2) Gegen Abgabe dieses Billets kann der Besuch dann täglich während der begränzten Nachmittagsstunden von 2 bis 4 Uhr, während der Sommermonate Mai bis August aber auch Ausnahmsweise und auf Anmelden früh zwischen 7 und 9 Uhr gewährt werden, wo immer Jemand zur Begleitung bereit seyn wird. 3) Bey durchreisenden Fremden, welche sich nicht aufhalten können, so wie bey Jenen, deren Stand und Beruf Ausnahme erfordern, wird stets gehörige Rücksicht eintreten. 4) Unerwachsenen Kindern und Personen aus der niedern ungebildeten Klasse kann der Zutritt nie gebilligt werden. 5) Die obenerwähnte Stelle hegt das feste Vertrauen, daß Alles, was gegen die Regeln der Ordnung und des Anstandes anstößt, als Mitführen der Hunde, Tabakrauchen, Andeutung der Gegenwart durch Namen, Zeichen, Denksprüche an Mauern, Säulen rc. ohnehin sorgfältig von Jedermann vermieden werde. —

— Statt, daß so Viele Stundenlang im Schnee die Dult durchwandern und allerley Schnurrpfeifereyen besehen, sollten sie das optische Panorama (eigentlich Polyorama) des Herrn Anton Schmitt aus Mainz (der viele Jahre als Offizier in französischen Diensten stand), im englischen Kaffeehause besuchen. Außerdem, daß sie durch die täuschende Aehnlichkeit der dargestellten merkwürdigen Städte, Schlachten u. s. w., welche ihnen die jüngere sturmbewegte Vergangenheit lebhaft in's Gedächtniß zurückrufen, auf's Angenehmste überrascht werden, nehmen sie auch das den edelherzigen Münchnern über Alles geltende Gefühl mit heim, durch diesen Besuch und ihr geringes Eintrittsgeld die traurige Lage eines verdienten Kriegers und betagten Familienvaters, den unglückliche Ereignisse zwangen, die wichtigsten Augenblicke seines Lebens, die er damals bloß zu seiner Erinnerung aufzeichnete, jezt als ehrenvollen Erwerbszweig zu benutzen, wohlthätig erleichtert zu haben. Ihr, Männer der Ehre, verlaßt Euern alten Kriegskameraden nicht! Haben vielleicht Viele von Euch mit ihm und gegen ihn gefochten. Kann manchen interessanten Discurs dabey absetzen mit dem alten Haudegen! Er ist aus einer guten Schule. — Väter, führt Eure Kinder hin, daß sie auch Etwas sehen, was außerhalb des Burgzwingers liegt, und zugleich das Andenken an die Heldenthaten ihrer Landsleute auffrischt! — Das so feinfühlende schöne Geschlecht brauche ich weiter nicht aufzufordern; es ist ja gar zu gut! — Doch genug, der Landbote wird gleich zu redselig, besonders wenn es die traurige Lage eines alten wackern Soldaten gilt.!

— Die Universität Würzburg hat den Re-

gierungsrath und Professor Geier zu ihrem Abgeordneten in die Baierische Ständeversammlung gewählt.

— In der protestantischen Kirche hört der Titel Diakonen auf, statt dessen heißt es: 2ter, 3ter Pfarrer.

— Am 12. Nachmittags fand man bey Bogenhausen in der Isar den Leichnam des ertrunkenen Buchbinder-Lehrjungen Mich. Schinner, aus Lengenfelden, k. Ldg. Waldsassen, gebürtig.

Am 5. Januar brannte zu Wardenberg das Kaufelder'sche Haus ab. — Friedr. Braun zu Dörmoschel ertränkte sich am 4. in dem Brunnen seines Hauses, wie es heißt, aus Gram über den Tod seines Tags vorher beerdigten Weibes.

— Als eine Wirkung der bisherigen sehr gelinden Witterung verdient wohl auch bemerkt zu werden, daß im k. Hofgarten zu Würzburg folgende Bäume und Pflanzen im Freyen blühen: *Alnus incana, Corylus avellana, Calycanthus praecox, Tussilago fragrans, Helleborus viridis, Bellis perennis, Viola odorata italica.*

Allerley.

Paris, 6. Jan. Konsol. 5 Proz. 102, 90. Die sonst am Vorabende des heil. Dreykönigsfestes übliche Wahl eines Bohnenkönigs mußte, weil der König erst am 5. Jan. Abends spät von der Jagd in die Tuilerien zurückkehrte, verschoben werden. — Die Hrn. Lesueur und Cherubini komponiren die Musik zur Königs-Krönung, 5 Stunden lang wird bey letzterer gesungen werden. — Bey Bonn verspürte man in der Nacht vom 22. — 23. Dez. zwey starke Erderschütterungen, und zu Hamburg war am 4. Januar ein Donnerwetter.

Petersburg, 14 Dec. Außerordentlich sind die Hülfsleistungen aller Art, die Theils die Regierung, Theils Privatsubscriptionen den in der letzten Ueberschwemmung aller ihrer Habe beraubten Armen menschenfreundlichst gewähren. Der Kaiser hat den Einwohnern der Städte Kronstadt und Oranienbaum 42,000 Rubel geschenkt. Die Kaiserin Marie begründete zwey temporäre Wohlthätigkeits-Institute. In dem einen finden ein mildthätiges Asyl alle bey jener Katastrophe verunglückten Individuen, die früher Zöglinge ihrer Institute waren; in dem andern alle durch jenen verhängnißvollen Tag ihrer Eltern beraubten, und jezt ohne Schutz und Obdach herumirrenden Waisen. Der bis zum 10. Dec. eingelaufene Gesammtbetrag der Privatbeyträge betrug 850,000 Rubel. Die Kommission der geistlichen Schulen steuerte dazu 500,000 Rub. bey, eine Gräfin Orlow 100,000, der Rigasche Handelsstand 35,000, und zwey hiesige gesellschaftliche Vereine 20,000. Der Professor an der Universität zu Dorpat, Staatsrath und Ritter Lorenz Evers, der Nestor dieser Lehranstalt, der Dogmatik und theologische Moral docirte, ist auf seine Bitte, mit Beziehung seines ganzen Gehaltes von 5000 Rubeln verabschiedet, und zu seinem Nachfolger der Professor ordinarius der Theologie an der kurhessischen Universität Marburg, Dr. Ernst Sartorius, ernannt worden. Zur Bestreitung der Reisekosten sind ihm 200 Dukaten bewilligt worden. — Wien, 8. Jan. Metall. $95\frac{1}{4}$; Stadtbanko $54\frac{7}{8}$; Bankaktien $1168\frac{9}{10}$. — Der große Rath des Cantons Bern hat am 13. Dezember seine Wintersitzung eröffnet, und unter dem Hornvieh in einigen Gemeinden des Frickthals (Canton Argau) ist eine Seuche ausgebrochen. Die Züricher Regierung hat am 14. Dez. den Vertrag mit der k. Würtembergischen Salzdirektion für die jährliche Lieferung von 2000 Tonnen Salz auf 9 Jahre ratificirt. Zu Biel im Canton Bern wird eine Badeanstalt errichtet. — General Gourgaud, Napoleons Adjudant, will Segur's Werk über den russischen Feldzug widerlegen. — Bey dem neulichen Brande des Kaufhauses in Paris ging auch eine Kiste mit Cachemirshwal, 80,000 Fr. werth, zu Grunde. — Im Jahr 1824 wurden auf den Pariser-Theatern 197 neue Stücke gegeben. — Die große Sängerin Fodor verdient mit ihrer Kehle jezt in Neapel jährlich 38,000 Fr. Das heiße ich: Verdienst wahrhaft belohnen. Ach! lern' doch Jeder singen, und verwandle ein oft Schiff und Geschirr, Weib und Kind, zeitliches und ewiges Wohl dependirendes Instrument in ein sich so reich rentirendes Werkzeug: da wird es bey der großen Finanzperiode weit besser um das Budget des Leibes und der Seele stehn! Heute noch fängt der Landbote das Singen an. — Zu Bogota in Columbien kostet ein Hut — nicht von Schildpatt — 30 — 40 fl.; ein schlechter Rock 78, einer von feinem Tuch 152 fl., ein Paar Leberwürste vom Mannheimer Metzger — *à propos*!

der bey uns im Fingergäßchen verdient volle Erwähnung zu Protokoll — 1 fl. u. s. w.

— Nächste Ostermesse werden in Leipzig die Gellert'sche und Pitter'sche Kupferstichsammlungen versteigert. — In der kathol. Kirche zu Rotterdam wurden in der Neujahrsnacht Sachen von 10,000 fl. Werth, gestohlen. — Eine junge Engländerin starb vor Schrecken, weil ihr Jemand eine Spinne in's Gesicht warf. — Seit 3 Jahren sind über 30,000 Häuser in London gebaut worden. — Die geheime Polizei in Madrid ist aufgehoben. — London, 4. Jan. Konf. 3 Proz. 95⅞. — In England cirkuliren jezt, baar und Papier, für etwa 38 Mill. Pf. Sterl. — Der 3jähr. Herzog v. Aumale wurde Bohnenkönig. — Am 30. Dez. v. J. wurde in Zug ein Strauß von 3 Rosen, 2 Basler-Nelken, Feldblümchen, die im Freyen gewachsen waren, überreicht.

Die schrecklichen Folgen der Lasterhaftigkeit, oder der Untergang der Familie Färber.

(Eine wahre Geschichte.)

„Weinet nicht,„sagte der sterbende Färber zu seinen Töchtern; wir werden uns einst wiedersehen! Ich sterbe ruhig, da ich euch eine zärtliche Mutter und Vermögen hinterlasse; sie wird euch gut erziehen. Lebt wohl! Lebt so, daß wir uns jenseits wiedersehen!" Nach diesen Worten starb er, und seine Gattin, seine Kinder trauerten lange um ihn; denn er war ein zärtlicher Gatte, ein guter Vater.

Das hinterlassene Vermögen bestand in baaren 4000 Thalern, die er einem Edelmann geliehen, und von demselben ein großes Rittergut zum Unterpfande erhalten hatte. Der Edelmann starb bald hernach, das Gut wurde von den Erben verkauft, und Frau Färber erhielt das ganze Kapital, mit demselben aber eine große Sorge zurück, wo und wie sie es mit Vortheil wieder anlegen könnte.

Der Vormund ihrer Kinder rieth ihr mit vielen andern Freunden, es dem Bankier Meyer zu geben. „Es ist dort so sicher, wie in einer öffentlichen Bank, und Meyer bezahlt Wittwen sogar 6 Prozent", sagten alle, und Frau Färber reisete selbst zu ihm hin.

Nach langem Weigern nahm er endlich, zum Besten der unerzogenen Waisen, wie er selbst sagte, das Geld an. Frau Färber dankte ihm für seine Güte, und kehrte froh und vergnügt zurück. — Sie lebte ganz ohne Nahrungssorgen, da sie, wegen der höhern Prozente, mehr Einkünfte als vorher hatte, und nahm sich vor, ihre Töchter um so anständiger zu erziehen.

Die Vorstellung der Freude, die sie einst an ihren Kindern zu erleben hoffte, versüßte ihr den Verlust ihres theuren Gatten, und versprach ihr die heiterste Zukunft. Auch konnte sie diese mit Grund hoffen, denn ihre älteste Tochter, die erst 14 Jahre alt war, zeichnete sich bereits in vielen weiblichen Künsten aus, sie hieß Flora, und Carolina, ein sanftes 6jähriges Mädchen, schien sie noch übertreffen zu wollen.

Nach 3 Monaten erhielt Frau Färber einen Brief von ihrem Anwalte aus L... Kaum hatte sie 3 Zeilen gelesen, so sank sie in Ohnmacht, und fiel vom Stuhle auf die Erde. Die Töchter bemüheten sich vergebens, sie wieder zu sich zu bringen; sie riefen daher Nachbarn und Freunde zusammen, die sie nach vielen Bemühungen wieder in's Leben riefen, und in dem auf der Erde liegenden Briefe lasen, daß der Bankier Meyer einen Bankerot von mehr als einer Million gemacht habe, und heimlich entflohen sey. „Sie werden, schrieb der Anwalt, sehr wenig von ihrem Kapitale zurück bekommen."

(Der Schluß folgt.)

Soldaten-Anekdote.

Nro. 4)

Ein Regiment ging durch eine kleine Stadt, von da es durch einen Wald mußte. Der Bürgermeister war die Aufmerksamkeit selbst. „In dem Walde, den Sie zu passiren haben," sagte er zu dem Obersten, „ist es unsicher; er wimmelt von Räubern. Aber ich werde Ihnen vier von unsern Rathswächtern zur Bedeckung mitgeben."

Mannigfaltigkeiten aus der alten und neuen Geschichte und Literatur.

8) Bescheidenheit.

Ehemals war es in der Provence gebräuchlich, daß man dem Gouverneur bey dem Antritte seiner Stelle einen Beutel mit einer ansehnlichen Summe überreichte. Als der Marschall von Villars in dieser Eigenschaft dahin kam, um

terrichtete man denselben von diesem Gebrauche, gab ihm aber zugleich ehrerbietig zu verstehen, daß sein Vorfahr so großmüthig gewesen sey, den Beutel nicht anzunehmen. Villars nahm ihn, und sagte: „Mein Vorgänger war ein unnachahmlicher Mann."

9) Rache.

Der Herzog von Mayenne, welcher Heinrich *IV.* die Krone streitig gemacht hatte, wurde mit Ihm ausgesöhnt, und kam persönlich nach Monceaux, wo ihn der König freundschaftlich im Park empfing, und bey der größten Hitze den dicken, mit Hüftweh und allen körperlichen Beschwerden geplagten Mann lange herum führte, indem er sich vertraulich mit ihm über die noch anzubringenden Verschönerungen unterhielt. Endlich sagte der König: „Gestehen Sie es nur, Herr Vetter! ich geh' ein wenig zu geschwinde für Sie." Der Herzog erwiderte: „er sey nahe am Ersticken." — „Hier haben Sie meine Hand, Herr Vetter!" schloß der König mit Lächeln, wobey er ihn umarmte, und ihm auf die Achsel klopfte: „Bey Gott! das ist die einzige Rache, die ich je an Ihnen ausüben werde." Und der große und gute Heinrich hielt Wort.

10) Domino.

Der witzreiche Rabelais verlangte in seiner Sterbestunde einen Domino, denn er erinnerte sich, in der Bibel gelesen zu haben: „*Beati, qui in Domino moriuntur.*"

Frühlingslied.

Jez kommt der Frühling! der Himmel isch blau,
Die Wegla sin trucka, die Lüftla gen lau!

Jez kommt der Frühling! un's Gras und der Klee
Grünt schon im Thäle un a uf der Höh!

Jez kommt der Frühling! die Vögela im Wald
Zwitschere und locka ihre Weibla wohl bald!

Jez kommt der Frühling! die Bäum schlagn u' aus,
Un i bring meim Schätzle an Veigelesstrauß!!

Das Mittelalter.

Es schweigt vom Mittelalter still,
Wer heut von heut nicht sprechen will.

Hochmüthige Demuth.

Mensch! o armer schwacher Tropf!
Der's hochmüthig Demuth nennt,
Wenn er nicht mit weichem Kopf
Gegen harte Wände rennt.

Zeitklage.

Wie leicht hatten's doch die Aufklärer!
Das Dumm-Machen ist bei weitem schwerer —

Todesfälle in München.

Den 8. Jan.: Gottlieb Fenert, Schmiedgesell von Wetterthau in Sachsen, evangelisch, 38 Jahre alt, an Lungen- und Wassersucht. Den 10.: Anton Siber, bürgerl. Chirurg, kathol., 54 J. a., an Abzehrung. Den 11.: Elisab. Dandonelli, kgl. Leibgarde-Hartschiers-Tochter, evangel., 39 J. a., an Lungenschwindsucht.

Auswärtige Todesfälle.

Den 8. Jan.: Der königl. Landbaumeister, Herr Friedrich Mayr in Regensburg.

Druckfehler.

Sp. 8, Z. 4 v. u., st. Leibgarde- l. Leibgarde-Hartschier.

Lückenbüßer.

Auch ohne vom sogenannten Volksfreunde, Spabifankerl *et Consorten* dazu authorisirt zu seyn, hält es der Landbote auch als Ausländer für Pflicht, wenn ein Baier von einem Individuum seines biedern Volkes eine gräßliche Missethat fälschlich erzählt und verbreitet, dieselbe zu widerlegen; überhaupt für Pflicht, beruhigend, belehrend und unterhaltend für's Volk zu schreiben, das Gegentheil streng zu vermeiden, und ja nicht eine volle Heimathlosigkeit im Gebiete der Vernunft, des zarten Gefühls und des ersten Anfangs in Schul- und Weltbildung zu verrathen, weil sonst selbst ein Kalb den Ruin des Blattes nicht verhindern und der Leser es „unzufrieden abseiten legen" würde. — Uebrigens kratzt der Landbote nicht, was ihn nicht juckt, wünscht dem Volksfreunde langes Leben, dankt seinem Herrgott für den reichlichen Segen von oben, der gleich Anfangs schon eine Auflage von 800 Exemplaren nöthig machte, und hofft, mit jenem Segen und der Beyhülfe braver und geschickter Männer den Landboten bald zum Lieblingsblatt der Nation zu erheben. — Der Landbote dient zur häuslichen Belehrung und Unterhaltung; zu welchem häuslichen Gebrauche der Volksfreund? — weiß ich nicht. —

Der Landbote,
der nie wieder ein Wort über dergleichen *Crapaud*-Sprünge verlieren wird.

Der

Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben
von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Eine Herzensverbindung ist ein Weltschauspiel, in der die Acte ganz kurz, aber die Zwischenacte überlang sind.

Dienstag Nro. 8. München, den 18. Januar 1825.

Baiern.

(München.) Se. Maj. haben unter'm 6. Jan. dem Landgerichts-Arzte zu Burghausen, Hrn. Medicinalrath Dr. Beck, in Berücksichtigung der Verdienste, welche sich derselbe durch die strengste Erfüllung seiner Berufspflichten durch mehr als 50 Jahre erworben hat, unter Bezeigung der besondern Allerhöchsten Zufriedenheit, die goldene Zivilverdienst-Medaille; sodann dem vormaligen Polizei-Oberrottmeister und nunmehrigen Residenz-Aufseher, Hrn. A. Vogel, der sich durch mehrere edelmüthige, zum Theil mit Lebensgefahr ausgeführte, Handlungen und durch sein eben so braves, als muthvolles Betragen überhaupt, und bei einzelnen Veranlassungen in's Besondere ausgezeichnet hat, zum Beweise Allerhöchster Anerkennung die silberne Civilverdienst-Medaille allergnädigst verliehen. Dem k. außerordentl. Gesandten und bevollmächtigten Minister ꝛc., Hrn. Frhrn. v. Stainlein in Wien, wurde die nachgesuchte Bewilligung zur Annahme und Tragung des demselben von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich verliehenen Großkreuzes des Ordens der eisernen Krone, und dem k. Legationssekretär, Hrn. Gasser, dortselbst zur Annahme des Ritterkreuzes des kaiserl. Leopold-Ordens allergnädigst ertheilt.

Am 16. Jan. wurde im neuen k. Hoftheater Göthe's Trauerspiel: Egmont, zur 4ten Vorstellung des Eröffnungs-Cyklus bei ganz vollem Hause gegeben. Die Allerhöchsten Herrschaften beglückten mit Allerhöchstdero Gegenwart auch diese Vorstellung, welche von den darin spielenden Personen meisterhaft gegeben wurde. Vorzüglich zeichneten sich aus die HH. Hölken, Eßlair, Vespermann, Urban und Dem. Wanner. Hr. Hölken wurde am Ende einstimmig gerufen. Die Volksscene des 1ten Aktes ging rasch und machte viele Wirkung; Costume und Dekorationen waren auch diesmal ganz vorzüglich. Von der Reihenfolge der Dekorationen und ihren Verfertigern im nächsten Blatte.

Was immer im Gebiete der dramatischen Poesie und der Composition geliefert werden kann, dürfen wir von der neuen Oper: die Prinzessin von Provence, unsers kunstsinnigen Intendanten, Hrn. Frhrn. v. Poißl, erwarten. Da wird's brav Leute geben.

Am 13. Januar wurden von den adelichen Gutsbesitzern mit Gerichtsbarkeit im Isarkreise zur 2ten Kammer der Ständeversammlung als Deputirte gewählt, die Herren: Oberappell.-Ger. Rath v. Hofstetten, Ministerialrath Fhr. v. Closen, Staatsrath Carl Graf v. Preysing; als Ersatzmänner: Oberst *à la suite* Graf v. Hegneberg, Regierungsdirektor Karl Graf v. Seinsheim, und Ministerialrath Ritter v. Musinan.

— Die Wahlen der Abgeordneten zur baier. Ständeversammlung sind im Oberdonaukreise beendigt. Zu Abgeordneten der Städte und Märkte, mit einer Bevölkerung von 500 Familien und darüber, wurden gewählt die HH. v. Wachter, Bürgermeister in Memmingen; Schuster, Gastgeber in Donauwörth, und Heinzelmann, Großhändler in Kaufbeuern; zu Abgeordneten der Landeigenthümer ohne Gerichtsbarkeit, die HH. Dietrich von Thierhaupten, Schmidt von Steinekirchen, Schnitzer von Hörtnagel, Höß von Immenstadt, Heckel von Friedberg, Hofenegger von Memmingen, Hauser von Gundremingen und Deuringer von Langwaid; zu

Ersatzmännern die HH. Lingg von Hergersweiler, Seiz von Penningen, Eser von Buchloe, Zenetti von Wertingen, Ott von Nesselwang, Frhr. v. Ruprecht von Lindau, Hauser von Straß, Wolf von Unterroth, Göhl von Hintelang, und Hösle von Göggingen. — Im Obermainkreise wurden von den Städten gewählt: zu Abgeordneten, die HH. Regierungsdirektor Rudhart, Regierungsrath Vetterlein, Kreis- und Stadtgerichtsdirektor Dangel, Bürgermeister von Hof, v. Oertel; zu Ersatzmännern die HH. Bürgermeister Hagen und Silbermann. — Im Untermainkreise wählten die adelichen Gutsbesitzer mit Gerichtsbarkeit den Frhrn. v. Stein zu Nordheim-Roßried zum Deputirten, den Frhrn. Friz v. Zobel zum Ersatzmann; die Städte die HH. Regierungsrath Heffner, Hofrath und Bürgermeister Behr, und Weinhändler Ziegler zu Deputirten, die HH. Appellationsgerichtsrath Kiliani, Weinhändler Hornschuh und Kaufmann Geiler zu Ersatzmännern.

— Nehmt Euch in Acht, Ihr Winkelagenten und Bauernkönige, und laßt Euer sauberes Handwerk; die kgl. Polizeydirektion zahlt Euch sonst ein widerwärtiges Honorar, wie Ihr im neuesten Anzeiger lesen könnt. — Auch die Masken müssen sich dieses Mal recht ordentlich betragen, und die hoffnungsvolle Jugend wird während des Carnevals auf den Straßen musterhaft im Zaum gehalten werden. Ist gar nicht überflüssig.

— Auf dem Gottesacker zu Viechtach wurde am 10. d. ein todtes Knäblein in Lumpen gehüllt und in einen irdenen Hafen gesteckt, gefunden. — In der Nacht vom 11. — 12. verirrten sich der Bauer Gg. Schmöller und der Häusler Jos. Raab von Voderfreundorf in dem vielen Schnee und erfroren. — Auf der Einöde Jetzelmair, LG. Moosburg schlug, wegen Wortwechsels, ein Dienstknecht einem abgehausten Bauer mit dem Dreschflegel die Hirnschale ein und todt. Der Thäter stellte sich bald selbst. — In Gefrees wurde am 12. ein Brandstifter am Pranger ausgestellt, und dann zur Kettenstrafe 1sten Grades auf lebenslänglich nach Lichtenfels abgeführt.

Am 17. Dez. erhellte zu Weidenberg, einem Landgerichtssitze am Fuße des Fichtelgebirges, ein starker Bliz die ganze Gegend, und eine große Feuerkugel flog von Südwest nach Norden über den Marktflecken, setzte sich auf der Spitze des Kirchthurms fest, und zerplatzte unter starkem Zischen, wobey das Feuer von allen Seiten herab, und ein großer Theil dieser Masse an dem Blitzableiter über die Kirche hinweg, bis zu dessen Ende auf den Boden fiel, und die Luft mit Schwefeldampf angefüllt wurde. Nachdem dieser Bliz mit einem starken Donnerschlag begleitet war, dem noch 5 bis 6 kleinere Schläge folgten, ward es wieder still.

— Am 9. l. M. früh 7 Uhr hat die Margaretha Singer zu Dormitz, k. Ldg. Gräfenberg, nachdem sie zuvor mit Schlägen mißhandelt worden, ihren Ehemann, den Büttnergesellen Georg Singer, in ihrer Behausung mit einem gewöhnlichen Brodmesser durch 2 Stiche in die linke Brust zu Boden gestreckt, worauf Singer in wenigen Minuten verschieden ist.

Am 11. d. brannten in Gibelhausen, 3 — 4 Stunden von Würzburg, 5 gefüllte Scheunen ab, und ein Israelitenhaus ward stark beschädigt.

Amberg, 7 Januar. Heute wurde hier von dem k. Appellationsgerichte ein Todtenamt, dem sämmtliche Mitglieder desselben, das k. Militär und alle übrigen Behörden beywohnten, für den verstorbenen Hrn. Präsidenten und Ritter des Civilverdienstordens, Christoph Freyherrn von Aretin, zum Beweise seiner wahren Verehrung für seinen würdigen Präsidenten, den in so mannigfaltigen Zweigen der Literatur gebildeten Gelehrten und ausgezeichneten Geschäftsmann, gefeyert. — Der Winterjahrmarkt zu Hof fängt den 24. Januar an.

Allerley.

Durch die vielen Stürme ist auch das Reisen am Strande der Ostsee, wegen des Triebsandes gefahrvoll geworden. Am 22. Dez. verunglückte ein reisender Kaufmann, der mit Extrapost nach Memel fahren wollte, zwischen Nidden und Schwazzort. Der mit 4 Pferden bespannte Wagen versank und war ohne Rettung verloren. Den Wagen sowohl, wie die Pferde und einige Effekten, hat man bereits wieder gefunden, aber den Leichnam des unglücklichen jungen Mannes, so wie den des Postillons, noch nicht. — In Berlin ist der kais. russ. General der Infanterie und außerord. Gesandte am königl. französ. Hofe, Fürst von Wolkonsky, von St. Peters-

burg angekommen. Die Karnevals-Lustbarkeiten fangen mit dem 16. Januar an und dauern bis zum 12. Febr. — London, 6. Jan. Kons. 3 Proz. 95¼. — Paris, 5 Proz. 7. Jan. nach der Börse 103, 10. 8. Jan. 102, 95; nach der Börse 103, 15. Der König empfing am 7. Jan. die Frau Fürstin v. Wagram, kgl. Prinzessin von Baiern, in einer Privataudienz. Sie stellte Sr. Maj. ihren Sohn, Herzog und Pair von Frankreich, vor. — Der König hat den Nachkommen des großen Corneille einen Jahrgehalt von 2000 Fr. bewilligt. — Am 4. Jan. Morgens starb der König von Neapel, Ferdinand, plötzlich am Schlagfluß. Prinz Franz, sein Thronfolger, ist 47 Jahr alt, und von so gebildetem Geiste, als wohlwollendem Herzen. — Auch im Hannoverschen haben Ueberschwemmungen furchtbar gewüthet; der Regen dauerte 2 Monate. Allein am 4. ward es Winter, und der Schnee beugt das Gartengesträuch nieder, das, wie betrogen vom Scheine eines falschen Frühlings, grünte, und so war der sonst gehässige Winter dort auch höchst willkommen, wie in Baiern. Alle Vorzeichen waren da, die dem allgemeinsten Mißwachs und der fürchterlichsten Pest in Europa vorangingen: Stürme, Ueberschwemmung, Erderschütterung, es zeigten sich in Deutschland die natürlichen Blattern, in England und Spanien Mißwachs, und über Asien verbreitete sich die Cholera. Jetzt geht die Natur wieder ihren gewöhnlichen Gang. Auch dort war das Altweibergerücht unter das Volk verbreitet, daß am 27. Dez. der Weltuntergang bevorstehe, und in einem benachbarten Lande sollen Messen zur Abwendung einer allgemeinen Sündfluth gelesen werden. — Von einem andern Schrecken hat ein Förster das Lüneburgsche befreyt. Hier und in den Nachbarlanden hauste seit Jahren ein ungeheurer Wolf mit so schnellem Ortswechsel, daß er an Einem Tage in 10 oder 12 Meilen weit von einander gelegenen Gegenden gesehen ward, auch hatte er ein so zähes Leben, daß er noch fortrannte, als er schon durch das Herzblatt geschossen war. Er maß mit der Lunte 9 Fuß und wog 111 Pfund. — Hannover verschönert sich sehr. — Vor Kurzem ward ein Postillon, der den Briefkarrn auf der Frankfurter Poststraße führte, im Walmeroder-Walde von einem rasenden Fuchs angefallen. Der Fuchs kletterte auf den Briefkarrn und biß den Postillon. Dieser faßte ihn und brachte ihn glücklich in den Briefkasten, der ihm zum Sitz diente. Zu Freiling wurde der Kasten in einer Scheune eröffnet und der Fuchs erschossen. — In Mainz ist eine Sammlung von Jagdliedern erschienen, welche „an Krautschützen" für 45 kr., an „wirkliche Jäger" aber um 30 kr. erlassen wird. Die Verleger, Gebrüder Schott, sind selbst gewaltige Nimrode. — Unsere Flora vom 16. Januar enthält ein allerliebstes Wörtchen über die Hauptstärke vieler unserer jetzigen periodischen Schriftsteller, — die Grobheit — das der Landbote von Herzen unterschreibt. — Bey der neuen preußischen Brief-, Paquet- und Geld-Posttaxe soll allein die direkte Entfernung zum Grunde liegen, nicht der wirklich zurückzulegende Weg. Das Briefporto richtet sich nach der Entfernung und nach dem Gewicht u. s. w. Das Postgeheimniß ist respektirt.

Die Spatzeln.

Neuli bin i ganz unbemerkt
In ain g'wissen Ort d'rin g'sessen,
Do hab i grad erzählen k'hert,
Was d'Leut oft müssen essen.

Die Köchin in da Kuchel draus,
I sag engs, a herrlichs Madl! —
Hat just kocht für's ganze Haus,
Rindfleisch, a G'müs und Bradl.

A Thee war in an Haffa drin,
Den hat's durch's Seicherl trieben,
Und stellt ihn zu da Suppen hin,
Daß er recht warm is blieben.

Jetzt schiert's grad beim Feuer zue,
Daweil klopst ma an da Thür;
Wer steht denn draus? a Jaga-Bue;
Der will g'wiß 'rein zu mir.

„Ja freili" sagta, „d'Lieb zu Dir
Hat mi nimma schlaffa lassen;
Kain Essen schmeckt ma und kain Bier,
I muß Di wida recht umfassen!"

Er hat in's Essen eini guckt,
Sagt: „Was kochst? wenn i darf fragen."
Vo lauta Lieb war's so verruckt,
Kunt fast kain Wort nöt sagen.

Sie hat just a Leba g'hackt,
Er schaugt ihr von Hinten zue:
„Dös wern g'wiß Spatzl?" hat er g'sagt. —
„Ja freili", sagts, „lieba Bue!

Jetzt san d'Spatzl endli g'macht:
„Schau her, wie schön als kocha!"
„Ja," sagta, und hat mi og'lacht,
„Du hast mir a a Paar versprocha."

„No, so nimm da, was begehrst,
I thue jetzt g'schwind aufdecka;
Und wenn Du draußen etwas hörst,
So mußt Di glei verstecka."

„Hö, Köchin! bring do d'Suppen rein!"
„Hast k'hert? jetzt wollns scho essen." —
„Kimm do balda wida, wenn's ko seyn,
„Und thu ja mi nöt vergessen!"

Jetzt fangt der Hausherr z'schimpfe o,
Und sagt: „Dö Suppen hat kain G'schmacha!"
„O, mei Gott! sagt's, dös wais i scho!"
Hat fast selba müssen lacha.

„So stark hat mi mei Lieb verblend,
Dös muß i frey her sagen,
I hab' n Suppen=Hafa nima kennt
Hab d'Spatzl in Thee nei g'schlagen!"

Die Thränen.

Es fliessen auf Erden der Thränen viel;
Der Ewige zählet sie alle!
Er sieht es, wo immer im Weltgewühl
Die Zähre dem Auge entfalle.
Die Freude weinet, es weinet der Schmerz —
Vergessen hat Keinen des Vaters Herz.

Es stammt ihr nimmer versiegender Quell
Vom Vater der ewigen Liebe.
Der Freude entströmen sie klar und schnell,
Dem Kummer oft langsam und trübe.
Besaitet für Töne der Qual und Lust
Hat Gott des empfindenden Menschen Brust.

Erblühen auf Erden ihm Freud' und Glück,
Umschatten ihn Ruhe und Friede, —
Er dankt es der Vorsicht mit heiterem Blick
Und preis't sie im jauchzenden Liede.
Zum Himmel schwingt sich sein froher Gesang;
Doch lauter spricht durch die Thränen sein Dank.

Und wenn ein Verlassener klagt und weint,
Da läßt ihn das Mitleid nicht weilen.
Es naht ihm ein rettender Menschenfreund,
Die Wunde des Kummers zu heilen.
Es tönt ihm im Herzen wie Saitenspiel:
Die Thräne verschönert sein Mitgefühl!

Und wenn er vom Pfad der Pflicht sich verlor,
Gefoltert im Busen von Reue;
Da schau't er mit frommer Wehmuth empor
Und ruft zu dem Vater: Verzeihe!
Vergebens fleht Keiner zu Gottes Huld —
Die Thräne der Reue tilgt jede Schuld!

Und wenn der Tod mit gewaltiger Hand
Die Innig=Geliebten ihm raubte,
Und Kränze, die Freundschaft und Treue ihm wand,
Der Zeitsturm zermalmend entlaubte,
Da blickt er mit Ruh' zum Hügel hinab,
Und Zähren bethauen der Theuern Grab.

So fließt, ihr Thränen der Erde, dann fort —
Es zählt euch der Ewige alle;
Ob eine dem Auge am stillsten Ort,
Die andr' im Getümmel entfalle!
Und ist überwunden des Lebens Schmerz —
Die Freude sinkt weinend an Gottes Herz!

Einfall.

Es gibt mehr musikalische Leute, als man weiß. Denn gar Mancher bläst Trübsal, ohne sich vor der Welt darauf hören zu lassen! —

Todesfälle in München.

Den 13. Jan.: Jos. Ohl, kgl. Hartschier=Rittmeisters=Sohn, kathol., 81 J. a., am Brand. Euphrosina Umer, Metallarbeiterstochter von München, kathol., 77 J. a., an Altersschwäche. Mar. A. Rauch, Näherin von München, kathol., 43 J. a., an Abzehrung. Johanna Fischbacher, Stieftochter des Hrn. Magistrats=Sekretärs Westermayr, kathol., 30 J. a., an Lungen= und Luftröhrensucht. Den 14. Jan.: Mar. A. Blaumüller, Melberhelfers=Wittwe, kath. 75 J. alt, an Entkräftung aus Alter.

Berichtigung.

Unter den hiesigen Todesfällen im vorigen Blatte lese man st. Fenert, Tenert, und bey Dandonelli st. Tochter, Frau.

Der
Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben
von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Zahlreich ist der Pöbel, der sich bald in der Götzendienerey gefällt, bald den gedemüthigten Löwen mit Eselsfußen tritt.

Donnerstag Nro. 9. München, den 20. Januar 1825.

Baiern.

Zwischen Rußland und Baiern ist das Abzugsrecht abgeschafft; (auf das Königreich Polen und auf Auswanderungen bezieht sich diese Abschaffung aber nicht.)

— Am 18. Abends 9½ Uhr wurden Münchens Bewohner durch Feuerlärm in Schrecken gesetzt, aber bald wieder davon befreyt. Es brannte ein Bauschoppen bey den neuen Bauanlagen vor dem Schwabingerthor ab.

— Am 18. d. wurden in München zu Deputirten der ständischen Versammlung erwählt: Die Herrn Klar, 2ter Bürgermeister, und Handelsmann Spitzweg. 1ter Ersatzmann: Geh. Rath Ritter von Utzschneider; 2ter: Handelsmann Schindler.

— Zur Ständeversammlung wurden als Abgeordnete aus den 17 Städten des Rezatkreises erwählt, die Hrn. Buchhändler Enke aus Erlangen; J. M. Küffershöfer, Bierbrauer zu Ansbach; Franz Abenbanz, f. Wallerst. Hofr. und Weinhändler; Georg Christ. Reich, Magistratsrath und Kunstdreher in Fürth; Steph. Jacobi, Nadelfabrikant in Schwabach; Jakob Roth, vormal. Bürgermeister in Weissenburg. Ersatzmänner: Die Hrn. G. Fr. Beck in Schwabach; Joh. Ad. Brügel in Ansbach; Aug. Mohr in Dinkelsbühl; Fr. H. Meyer in Fürth; Joh. Heinr. Sening in Nördlingen; W. Ernst Stramer in Roth.

— Zu Abgeordneten für die baierische Ständeversammlung wurden von der Klasse der Land-Eigenthümer ohne Gerichtsbarkeit im Untermainkreise gewählt: die HH. Baumann, von Haßfurt; Röder, von Lautenbach; Goldmaier, von Kissingen; Geisler, von Eibelstadt; Steinacher, von Neustadt; Graf von Benzel-Sternau, vormaliger großherzogl. Frankfurtischer Finanzminister, Gutsbesitzer auf Emrichshof; Flurschütz von Maidbach; Stöber, von Marktheidenfeld. Zu Ersatzmännern: die HH. Heilmann, von Kissingen; Reuß, von Münnerstadt; Memmel, von Saal, Blaß, von Prosselsheim; Röhrich, von Lengfurt; Zeiler, von Brückenau; Then, aus Sommerach; Heim, aus Ochsenfurt.

— Zu Norheim im Rheinkreise verstümmelte sich bey'm Neujahrschießen ein Jüngling die Hand. — Bey Grünstadt wurde der gewesene Seidenweber Abrah. Linder todt gefunden. Zu tief in's Glas geguckt und erfroren! — Am 14. Dez. v. J. brannten zu Diesenbach, Frhrn. v. Reisachschen Patrim. Gcht., kgl. Ldg. Neuburg v/W. Viehstall und Scheune des Mich. Bez ab, und eine Kuh erstickte durch den Rauch.

— Am 14. Januar Nachts brach zu Heiligenkreutz, Ldg. Kempten, in dem Bette des k. Hrn. Pfarrers Frankenhaußer Feuer aus, welches jedoch von selbst wieder erlosch. Allein der würdige Seelsorger, ein Greis in den siebenziger Jahren, welcher in diesem Bette schlief, wurde, theils durch das Feuer an den Füßen verbrannt, theils auch vom Rauch erstickt, in der Frühe todt gefunden. Wahrscheinlich ist der alte zitternde Mann mit seinem Lichte dem Bette zu nahe gekommen.

Allerley.

Am 4. Jan. richtete ein fürchterlicher Sturm unter den Ziegeldächern in Wien eine gräuliche Niederlage an. — In Corfu ist Lord Guilford, an der Spitze der dortigen griechischen

Universität, im Pallast im Costüm des Sokrates erschienen, und hat den Professoren und Schülern befohlen, das altgriechische Costüm wieder anzunehmen. Wenn auch nur gleich wieder alte Griechen darin steckten! — Frau von Chezy sagt: Luise Brachmann (sie ermordete sich selbst) starb an gebrochenem Herzen!" — Am 4. Nov. v. J. feyerte man zu Philadelphia das 142ste Jahresfest der Landung und Ausschiffung William Penn's an den Ufern des Delaware in dem Hause, welches dieser große Mann bewohnt hat. — In Brüssel ist die Broschüre: *Napoléon chassé du Paradis par Saint Roch*, durch die Polizey weggenommen worden. — In Nürnberg hat eine Maske auf einem Ball folgende curiose Medicamente ausgetheilt: Oel für Die, die keine Haare auf den Zähnen haben; Pflaster für Die, welche wohl wissen, wo sie der Schuh drückt; Salbe für Frostbeulen am Herzen; Ohrenbalsam für Die, welche Alles nur halb verstehen; Seife für Die, welche sich gern weiß waschen möchten; *Extrait des plusieurs simples*, Pomade für Die, an denen kein gutes Haar ist; Scheidewasser, um lästige Verbindungen aufzulösen; Balsam zum Einreiben für Leute, die gern auf 2 Achseln tragen (Zwief — r); Auflösende Pillen für verhaltene Seufzer; Präzipitat für die Obenhinauswollenden; Lebensessenz für Die, welche nicht zu leben wissen. Niederschlagendes Pulver für zu hohe Ansprüche. Sublimat für Die, welche zu sehr an der Erde kleben. Räucherpulver für Die, welche gern den Geruch der Heiligkeit hätten. Höllenstein für böse Zungen. Elastische Flüssigkeit, um dem Mantel der christlichen Liebe einige Dehnbarkeit zu verschaffen u. s. w. — In Berlin studiren jetzt 1598. Die strenge Druckverordnung vom 16. April 1794 ist wieder erneuert. — Professor Christian Heinrich Wolke starb, 84 Jahr alt, am 8. d. M. — In Sachsen sind die Posteinrichtungen sehr verbessert. — Am 10. Dez. v. J. tödtete bey Frigento der Blitz von 6 jungen Leuten 5, die Schutz unter einem Baum suchten.

Gelehrten-Einseitigkeit und Pedanterey.

Es ist auffallend, daß in Frankreich und England jeder gebildete Mann auf einige Kenntnisse in der Naturgeschichte und Naturlehre Ansprüche macht, da hingegen in Deutschland ein auch sonst sehr gebildeter Mann es für keine Schande hält, in diesen Fächern ganz unwissend zu seyn. Und doch kann man von jedem gebildeten Manne die Kenntnisse der ihn umgebenden Gegenstände vorzüglich verlangen, und ihre größere Verbreitung würde ohne Zweifel zugleich ein Mittel seyn, die Einseitigkeit und Pedanterey der deutschen Gelehrten zu verbannen: Vorwürfe, welche sie noch immer mehr verdienen, als die Gelehrten anderer Nationen. — Aber der alte Hafenscherben aus Herkulanum und Pompeji wird mit einer Emsigkeit untersucht, als hinge davon das Glück ganzer Nazionen ab, während aus unsern Hafen beym Kochen die Suppe unten durchläuft, gesalzene Butter in sogenanntem Porzellain durch die Glasur durchschwitzt und niedliche Salzkrystalle die Außenfläche bedecken. Ja, wie viele große Gelehrten vermögen, ohne Assistenz, ihre Beinkleider selbst anzuziehen! — Unsere Buben erzählen uns von Tschippewäern, Tschauschu, Wogulitschü, Tepjären, Kalmuken, wandeln unter den Ruinen von Palmyra ohne Führer, wissen aber oft nicht, wo Pfaffenhofen liegt, kennen sich nicht einmal hier auf dem Türkengraben oder Lehel aus! Das herrliche Studium der Mathematik wird, wenn sie auch auf Schulen davon bis an den Hals voll sind, so schändlich vernachlässigt, daß Einer nicht einmal eine Cubikwurzel ausziehen, einen Logarithmen berechnen, oder das miserabelste algebraische Problem auflösen kann. — Allein Mathematik erfordert Denken, welches Vielen ein Gräuel ist, und die Lehrmethode ist freylich am meisten Schuld, daß so manchem guten Jünglingskopf dieß Studium eckelhaft wird; es darf nicht getrieben werden, wie „Nachbars Pferd die Mühle treibt!" Der Lernende soll Alles aus seinem Kopf mit Beyhülfe des Lehrers selbst entwickeln. So kennt hier der Landbote zwey wackere Männer, die eine ganz vortreffliche Lehrmethode hierin besitzen, welche Gründlichkeit mit Anziehung verbindet, und mit Vergnügen wird er, wenn man Unterricht bey ihnen nehmen will, dieselben näher nachweisen.

Ein Wort.

Der Landbote trägt kein Bedenken, auch ein Wörtchen zum Ruhme seiner Nation und gegen hie und da wurzelnde Grundsätze, welche einige Grundstützen dieses Ruhmes nach und nach

morsch machen könnten, ein Wörtchen zu reden, jedoch nicht in dem Sinne, als wollte er die Welt belehren, sondern nur aus Liebe zum Baier sucht er die Wahrheit zu sagen.

Baierns Geschichte bildet einen der merkwürdigsten Theile der Weltgeschichte, der Charakter der Nation zeigte sich bei jeder Gelegenheit groß und würdig seiner Fürsten.

Mit der Waffe in der Faust wußte er sein Vaterland gegen den Andrang der Barbaren von jeher zu erhalten, und zeigte sich dadurch in großen Scenen, ob die sogar der Feind erstaunte. Mit Besonnenheit suchte er sich nach erfochtener Ruhe in seinem inneren Haushalte durch seinen ausdauernden Fleiß allen Nationen bewunderungswürdig zu machen, denn die Wissenschaft, die hohe Leiterin aller ausübenden Kraft, ging unter der Lenkung weiser Fürsten mit einem umstrahlenden Glanze voran, unter welchem Lichte der Baier aus seiner sklavischen Unwissenheit hervortrat, der, seine Kräfte fühlend, anfing, aus sich zu schaffen, um den drängenden Bedürfnissen, welche die allgemeine Menschenverbindung erzeugte, entgegen zu kommen, und sich dadurch das Recht erwarb, ein freyer Bürger seyn zu dürfen, dem von nun an Alles als sein Eigenthum zugestanden wurde, was er sich erwarb. Nun erhob er sich zum nachahmungswürdigen Beyspiel für Deutschland, gesellte sich zu dem entstehenden allgemeinen Bunde, der jene vortreffliche Einrichtung gebahr, daß es bey der mannigfaltigen Verschiedenheit der deutschen Länder möglich war, eine pünktliche Einförmigkeit der Zunftgesetze, welche Sittlichkeit, Wohlstand, Kultur des gesellschaftlichen Lebens befördern halfen, herzustellen, und bis auf heute zu erhalten.

Unter diesen schönen Institutionen, die gleichsam die Natur als Bedürfniß hervorbrachte, und die bisher als die wohlthätigsten für die bürgerliche Verbindung sich erwiesen haben, erstieg die Industrie einen so hohen Punkt von Vollkommenheit, daß im 14 Jahrhundert schon Frankreich, England und Spanien die Kunstprodukte der Deutschen, und vorzüglich die der Baiern für die kunstreichsten, geschmackvollsten und dauerhaftesten hielten. Diese Institutionen waren es, die den Wohlstand unserer Vorfahren in einem blühenden Zustande erhielten, diese waren es, die den Ehrgeiz zum Wetteifer des Fleißes im Bürger anfachten, diese waren es, welche die Sittlichkeit so schön zu erhalten wußten, und dem Bürger Anstand und Gesetze für sein gesellschaftliches Leben vorschrieben; und warum sucht man heut zu Tage so viele Scheingründe nach, diese Grundvehikel, unter der sich Wohlstand erzeugte, zu zerstören? — (Fortsetzung folgt.)

Die schrecklichen Folgen der Lasterhaftigkeit, oder der Untergang der Familie Färber.

(Eine wahre Geschichte.)

(Der Landbote erzählt mannigmal eine gute alte, Vielen schon bekannte, Geschicht; denn sein Tisch muß für Jedermann gedeckt seyn, nicht bloß für Die, welche schon Alles gelesen haben. Wenn er durch gegenwärtige das Rabenherz auch nur eines einzigen Kindes rührt, und es zu seiner Pflicht zurückführt: wer wollte ihr dann wohl dieß Plätzchen nicht gönnen? — Deßhalb wird das Neue doch nicht vergessen. Also weiter im Text, das vorige Mal hatten wir keinen Platz. (Fortsetzung).

Nach einem halben Jahre wußte Frau Färber noch nicht, ob sie etwas wieder erhalten werde. Sie wurde nun nach L... citirt, und mußte, um baar Geld zur Reise zu bekommen, einige Kostbarkeiten verpfänden. — Als sie in L. ankam, wurde ihr gerichtlich publicirt, daß sie in die letzte Klasse der Gläubiger gesetzt sey, d. h. Nichts erhalten werde.

Sie führte gegen dieses Urtheil einen Prozeß, welcher aber vergebens war, und das ihr und ihren Kindern Unentbehrliche noch mehr verminderte. Endlich sah sich die gute Mutter genöthigt, ihre Kinder nach der Hauptstadt zu führen, um sich dort mit weiblichen Arbeiten das tägliche Brod zu gewinnen. — Es mangelte ihnen hier auch nie an Arbeit, da sie sehr sauber arbeiteten.

Flora besorgte zugleich die häuslichen Geschäfte, und saß dann, nach Endigung derselben, manche Nacht schlaflos an der Seite ihrer Mutter.

Frau Färber sah zwar, daß es möglich sey, sich und ihre Kinder auf diese Art zu ernähren; aber der Verlust ihres Vermögens und die unglückliche Lage, in welche sie sich durch einen Bösewicht versetzt sah, schmerzte sie tief. Keine Zeit, kein Trost konnte ihren Kummer lindern.

Sie weinte oft und viel bei ihrer Arbeit, welche im Sticken bestand, und eine grosse Anstrengung der Augen erforderte. Die Folge davon war, daß sie nach einigen Jahren wenig

mehr sah, sich darüber noch mehr härmte, und ein Jahr später ganz blind wurde.

Der Zustand eines Blinden ist der schrecklichste in der Natur; aber weit schrecklicher noch war es für die gute Frau, welche jezt mit ihren Kindern ein Opfer des Hungers zu werden glaubte, weil Flora noch langsam arbeitete und Caroline erst ein Tuch säumen konnte.

Flora's Verdienst war aber bald weit ansehnlicher als früher. Die ganze Familie hatte zu essen und zu trinken und nöthige Kleidung; auch lag immer das Geld zur Hausmiethe bereit. Mit Inbrunst dankte sie dafür dem Ewigen! — Bald aber wurde die Mutter unruhig, denn sie vernahm oft in dem Zimmer ein heimliches Geflüster, eine leise fremde Stimme und ungewöhnliche Tritte.

(Forts. folgt.)

Frage und Antwort.

X. Haben Sie, mein lieber Y, bey der diesjährigen Rathswahl auch eine Rede gehalten?

Y. Ich halte nichts, als — das Maul.

Der Sprachfehler.

„Nennen Sie mich doch Ihre Braut," sagte jüngst Fräulein X...., das schönste und reichste Mädchen in S...., in einer Gesellschaft zu einem jungen Mann. „Gern, gern," erwiderte dieser schnell, „hier ist meine Hand, mein Herz hatten Sie längst." — „Nennen Sie mir doch Ihre Braut, wollte ich sagen," versetzte Fräulein X.... hocherröthend, und kaufte sich am folgenden Tage einen schönen Sprachkatechismus bey unserm Buchhändler Fleischmann, um dergleichen und ähnliche Fehler nicht wieder zu begehen.

Germania.

Gott- und erd- und schreibeselig
Sitzt sie an dem Quell des Lichts;
Alles kommt bey ihr zur Sprache,
Aber ach! zur Sache nichts.

Der Dichter Franz.

Jezt hat der Schuster Franz zum Dichter sich entzückt,
Was er als Schuster that, das thut er noch — er flickt.

Getraute Paare.

1) Lorenz Huber, verwittweter Zimmergesell und Schutzverwandter, mit Anna Gänsler, Müllerstochter von Goßheim, Landgerichts Monheim. 2) Georg Friederich, verwittweter Bürger und Hausbesitzer, mit Anna Frühholz, Bierbrauerstochter von Schongau. 3) Alois Bernenz, Schutzverwandter und Lampenanzünder von Taufers in Tyrol gebürtig, mit Theresia Scheyrl, Schlosserstochter von Zwiesel. 4) Jos. Hofmeyr, Zimmergesell von Miesbach, Schutzverwandter, mit Barbara Schießl, Kutscherstochter von München. 5) Maximilian Kreitmaier, Lohnbedienter und Schneidermeistersohn von Mainburg, mit Theresia Grundler, Schreiberstochter von Schmolau in Böhmen. 6) Joh. Nep. Denk, Schutzverwandter und Metzgerknecht, Maurerssohn von der Vorstadt Au, mit Maria Plank, Drechslerstochter von Altomünster. 7) Franz Xaver Retter, Bürger und Hausbesitzer dahier, Schullehrerssohn von Au, Gerichts Moosburg, mit Maria Anna Cäcilia Glawofsky, von Friedberg. 8) Franz Paul Lang, verwittweter bürgl. Feilenhauer, mit Maria Sedlmayr, Bauerstochter von Bachenhausen, Gerichts Dachau. 9) Martin Blasius Fremd, Amtsdiener bey der k. Central-Schulbücher-Verlags-Administration, mit Maria Klara Monika Kammermaier, Lederermeisterstochter von hier.

Todesfälle in München.

Den 14. Jan.: Kath. Müller, Taglöhnerstochter von München, kathol., 60 J. a., an Brustwassersucht. Den 15.: Kath. Berler, verwittwete Krankenwärterin, kathol., 87 J. a., an Altersschwäche.

Auswärtige Todesfälle.

Den 5. Dez. v. J.: Fortunat Stahl, kgl. Zolleinnehmer zu Schweisbach im U/M. Kreise.

Der
Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben
von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Sprüchelchen für Hypochondristen.
Zur Mäßigkeit ruft die Natur; wahr sind alle ihre
Verhältnisse und ruhig alle ihre Wirkungen.

Sonnabend Nro. 10. München, den 22. Januar 1825.

Baiern.

(München.) Die kgl. Polizeydirektion fordert zur Ausbesserung der Gartenzäune und Schließung der Gartenthüren auf, um Wildschaden zu verhüten, denn manche Eigenthümer an den Gränzen des Burgfriedens sind gar so nachläßig! — Ochsen- und Kalbfleisch ist seit dem 11. Nov. v. J. nicht theurer, nicht wohlfeiler geworden.

— Vergangenen Sonntag verunglückte Herr Johann Reiß, einer der geschicktesten Maler der k. Porcellain-Manufaktur, auf seinem Heimwege nach Nymphenburg und starb den 17. dieß. Er war 70 Jahr alt, und hinterläßt eine trostlose Wittwe und 2 versorgte Kinder. Für die Kunst ein herber Verlust!

— Im Obermainkreise wurden, zur Ständeversammlung, von den adelichen Gutsbesitzern gewählt: die HH. Frhr. v. Hegniz, Graf v. Soden, Frhr. v. Künsberg-Guthenthan; als Ersatzmänner: Frhr. v. Lindenfels und v. Grafenstein. — Die Städte des Obermainkreises wählten: 1) den kgl. Regierungs-Direktor, Ign. Rudhart; 2) den k. Reg.-Rath, K. M. Vetterlein; 3) den k. Kreis- und Stadtgerichts-Direktor, Christ. Dangel; 4) den Bürgerm. von Hof, Friedr. v. Oerthel. Ersatz-Männer: Erh. Christ. Hagen, Bürgerm. in Baireuth; Fel. Silbermann, Bürgerm. in Lichtenfels; Gummi, Bürgerm. in Kulmbach u. s. w.

— Wahl des Regenkreises: Die HH. v. Faßmann, Apotheker von Amberg; Heinrich Bösner, k. Reg.-Rath in Regensburg; v. Anns, 2ter Bürgermeister. Ersatzmänner: Seeholzer, Apotheker in Ingolstadt; v. Debattis, quiesc. Reg.-Rath v. Amberg; Drexel, Kaufmann in Regensburg. Von der katholischen Geistlichkeit: Der geistl. Hr. Rath Socher in Kelheim. Ersatzmann, Hr. Pfarrer Holzmann in Laberweinting. — Von der kathol. Geistlichkeit im Untermainkreise: Hr. Stadtpfarrer Jäger von Ochsenfurt. Ersatzmann: Hr. Pfar. Schmitt zu Höchberg.

— Zum Abgeordneten der Geistlichkeit des Unterdonau-Kreises zur Stände-Versammlung wurde der k. g. Rath, Pfarrer und Dechant zu Burghausen, zugleich Distrikts-Schulinspektor sämmtlicher Schulen im Landgericht Burghausen, Hr. Fr. Xav. Lechner; zum Abgeordneten der Städte Passau, Straubing, Burghausen und Deggendorf der Weinwirth zu Straubing, Hr. Joh. Schneider, und zum Ersatzmann der Handelsmann zu Passau, Hr. Andr. Kühbacher, gewählt.

— Für Straubing wird ein rechtskundiger Bürgermeister gesucht.

— In dem Freyherrl. v. Zobel'schen Orte Giebelstadt, k. Ldg. Ochsenfurt, brannten am 11. d. M. 4 Scheunen und 2 Stallungen des Pächters Eberh. Lesch ab; 3 Stück Vieh 2c. wurden ein Raub der Flammen.

— Im Orte Osterberg kam am 16. d. bey dem Ortsvorsteher Joh. Stäubele Feuer aus, wobey dessen Tochter Maria Anna, 9 Jahre alt, und dessen Dienstmagd, Bernhardin Martin von Osterberg, 20 Jahre alt, sammt dem Wohnhaus und vielen Vorräthen, verbrannten.

Freysing, den 18. Januar. Jüngst belustigte sich die hiesige Gesellschaft, zum Paradeis genannt, wieder durch eine Schlittenfahrt nach dem benachbarten Städtchen Erding. Um den Anführer des Zuges nicht, wie vormals, das Absteigequartier verfehlen zu lassen, war der Ruf der Trompeten von da aus beym ersten vernehmbaren Peitschenknall sehr wohl berechnet. Alles

bewegte sich hier im geräumigen einladenden Lokale, beym Lex genannt, nach Lust und war froher Laune, bis eine Auswahl von Leckerbissen und wohlschmeckender Gerstensaft zur Tafel lockten. Wein, mit Musik gewürzt, erhöhte die Freuden derselben, und die Füße bewegten sich endlich zum Reihen. Doch, wie im menschlichen Leben Alles, auch das Beste, nur eine Weile dauert, so war es auch hier. Kaum schwebten die Paare einige Male fröhlich im Kreise herum, als es: Eingespannt! hieß. Die Schaar der Schrannenknechte, welche, einer boshaften Sage zu Folge, Einigen aus dem Gefolge der jüngsten Schlittasche *(sit venia verbo)* heimgeleuchtet haben sollten, stand bereits in Reihe und Glied auf dem Platze, um der Gesellschaft *(in vim satisfactionis)* dießmal wirklich mit hochlodernden Fackeln heimzuleuchten. In schönster Ordnung bewegte sich der Zug der Heimath zu. Nichts trübte fortan die frohen Stunden dieses Tages und keine Zielscheibe wird dießmal von einem Unfalle Kunde geben. — Bey den jüngsten Ueberschwemmungen verunglückte auch in hiesiger Gegend, unweit Zolling, ein Bauersknecht in einem Feld- und Waldbache mit seinem Wagen und 4 Pferden. Die Leiche dieses Burschen ist noch nicht aufgefunden; eins der 4 Pferde lag todt auf dem Wagen.

Allerley.

London, 11. Jan. Konf. 3 Proz. 95⅞. Paris, 13. Jan. Konsol. 5 Proz. 102 Fr. 90 Ct. Den 14. Jan. Konsol. 5 Proz. 102 Fr. 75 Cent. Wien, 15. Jan. Metall. 95$\frac{5}{16}$; Bankakt. 1171. — Dem Vernehmen nach soll in England das Boxen für Friedensbruch erklärt und so diesem alten Unfuge ein Ende gemacht werden. — General Tatischew ist wirklicher russischer Kriegs-Minister geworden. — Im vorigen Jahr war in einem Theile Sibiriens die Witterung äußerst merkwürdig. In Werchnei-Udinsk (Bezirk Irkutsk, 1800 Stunden von Petersburg, 51° 49′ nördl. Breite) war die größte Kälte im Winter 33° Reaumur. Am 10. Juli war es unerträglich heiß, wie in Aegypten; das Thermometer zeigte im Schatten 33½ Grad. Am 8. August fror es, und den 6. Septbr. hatte man schon 5 Grad Kälte. — Admiral Krusenstern hat einen mit einer Blech-Platte armirten Compas erfunden, worin die Magnetnadel gegen die Einwirkung der Kanonen und andern Eisenwerks wirksam geschützt ist. — In allen Kalendern für heuriges Jahr scheint ein besonderer Irrthum begangen zu seyn: Das Osterfest ist auf den 3. April gesetzt, der der Vollmondstag selbst ist, statt ihn, wie doch vorgeschrieben, auf den nächstfolgenden Sonntag zu setzen. Das Pfingstfest und alle andern beweglichen Feste werden deshalb von ihrem rechten Platze gerückt, welches in dem Kirchendienste viele Unordnungen verursachen dürfte. — In Berlin ist auch am 19. Dezbr., eingetretener Hindernisse wegen, die Welt nicht untergegangen. — Weil die Lebensmittel in Gotha so wohlfeil sind, so hat der dortige Stadtmagistrat den Arbeitslohn der Maurer, Zimmerleute u. s. w. u. s. w. u. s. w. u. s. w. vom 1. Januar an herabgesetzt. Kein übles Beyspiel! — Große Weihnachts-Pastete in England: 56 Pfd. Mehl zur Rinde, 30 Kaninchen, 43 Pfd. Schweinfleisch, 12 Pfd. Kalbfleisch, 20 Pfd. Butter, Pfeffer u. s. w. Ungebacken wog sie 200 Pfd. Doch nicht so groß, wie die, welche einmal ein Zaar in Moskwa auf die Tafel setzen ließ, aus welcher, als man den Deckel abhob, zwey dicke große Zwerge in altritterlichem Costüm heraussprangen, und auf der Tafel tanzten. — Lord Byrons Geliebte, Therese Gräfin Guiccioli, ist in Rom angekommen, tiefe Trauer in der Kleidung, um für ihren aus dem Kirchenstaate verbannten Vater, Graf Gamba, Verzeihung zu erbitten. — In Paris gibt es 12 regelmäßige Theater. Die Gesammtsumme der Theater in Frankreich beläuft sich etwa auf 100, wozu 3000 Schauspieler und Schauspielerinnen gebraucht werden. 400 solcher sind jetzt in Paris, die auf Anstellung harren. Zählt man zu jener Summe der 3000 Schauspieler noch die Theaterdichter, Componisten, Musikanten, Maler, Maschinisten rc., so ergibt sich, daß wenigstens 15,000 Menschen vom Theater leben. Dazu sind die Kranken in den Hospitälern und die Armen nicht gerechnet, welchen ein Zehntheil der Theatereinnahme zufließt. Man darf sich daher nicht wundern, wenn die Regierung diesen Zweig der Industrie in Schutz nimmt, welcher nicht nur zum Ruhme der französischen Literatur beyträgt, und den verschiedenen Klassen der Gesellschaft eine vernünftige Unterhaltung gewährt, sondern auch so vielen

Familien Unterhalt verschafft. — Zu Genf ist ein 25 jähriges Mädchen, die Tochter eines gewesenen Kaufmanns und Oktroi-Einnehmers Salard, in ihren Kleidern, welche Feuer gefangen hatten, verbrannt, und nach einigen Stunden unter großen Schmerzen gestorben. — In London sollen die Bäcker jährlich gegen 700,000 Pfd. Alaun verbrauchen, um damit dem Brode ein besseres Ansehen und mehr Gewicht zu verschaffen. — In Bury (England) ist jezt eine 18 jährige Frau vor Gericht gestellt worden, die 3 Männer hat. Wie weit hätte es doch dieses Weibchen bringen können, wenn man ihm nicht so früh Einhalt gethan hätte! — Unter den Verstorbenen stand jüngst in einer Zeitung: „H. S. Infekzion-Sesselträgers-Adjunkt." — Eine junge Irländerin, Namens, Hanan, gebahr neulich einen Knaben mit 2 Köpfen, 4 Armen, 4 Beinen, aber nur Einem Körper. Er befindet sich sehr wohl, und man glaubt, er werde groß und stark werden. Wird er dereinst ein Mann von Kopf, und sind beyde Köpfe gescheut, so gebührt ihm der Name: „Ein Mann von Köpfen." — In London zählte man unlängst 2 Mill. 690,540 Katzen. — Ein Landbader reichte seine Impfungstabellen ein, und gab darin an, daß er im J. 1823 hundert Kinder façonirt (vaccinirt) habe. — Den Kopenhagenern jagten die Meeresfluthen auch keine kleine Furcht ein. — An den preußischen Seeküsten wütheten die Stürme noch immer; fürchterlich stürmte es am 3. Jan.; in Königsberg, Pillau u. s. w. fanden bedeutende Ueberschwemmungen Statt, und nur die kräftigen Schutzwehren, die aber leider sehr morsch geworden sind, verhüteten größeres Unglück. — Am Leichnam des Königs von Neapel fanden die Aerzte alle Zeichen einer heftigen Convulsion. — Fürst Alexander v. Hohenlohe ist Domherr zu Großwardein geworden. — Mad. Catalani will sich ganz vom Theater retiriren. — Der berühmte Bildhauer Dannecker hat für seine Christus-Statue den russ. Wladimirorden 4ter Classe und einen prächtigen Brillantring erhalten.

Ein Wort.

(Fortsetzung.)

Ein Schwindel hat Viele von der Art befallen, daß sie Das auf einem friedlichen Boden zu zerstören suchen, was jenseit des Rheins nur durch eine Revolution zernichtet werden konnte; und man überzeuge sich daselbst, ob diese so hochgerühmte Gewerbsfreyheit dort den Bürger glücklich gemacht hat? — Die Kunst mag allerdings unter so vielen freyen Versuchen hie und da einen Gewinn erhalten, aber der handwerktreibende Bürger erliegt unter diesen spekulativen Ausbeuten, die gewöhnlich nur der Bemittelte zu seinem Vortheile zu benutzen im Stande ist. Man überzeuge sich in diesem Lande, und man wird in der bürgerlichen Klasse nicht nur einen allgemeinen Wohlstand vermissen, sondern man erblickt einen allgemeinen Wehestand. — Oder sollte man vielleicht dem Interesse Einzelner, denen ein Paar Schuhsohlen zu theuer scheint, die Prinzipien des allgemeinen Wohlstandes zum Opfer bringen? —

Diese Zunftbündnisse zeigten ihre Fülle von Wohlthaten darin, daß man junge Männer, die bereits mit den ersten Handgriffen ihres künftigen Gewerbes bekannt waren, in ihren Reisen von einem Staate zum andern zu fernerer Bildung in ihrer treffenden Zunft freundschaftlich aufnahm, sie in bedrängten Umständen unterstützte und mit Freuden in die gemachten Erfahrungen oder sonstigen Eigenthümlichkeiten ihrer Art einweihte. Diese Reisen, welche nur dadurch auch der Unbemittelte zu machen im Stande war, sind von allen Staaten anbefohlen, wohl einsehend, daß sie das einzige Mittel seyen, wodurch kein Staat den anderen so leicht in der ausübenden Kunst der Gewerbe übertreffen könne, daß unter einem solchen Gleichgewichte kein Land gezwungen sey, dem andern große Summen für gelieferte Kunstprodukte zu überlassen, und daß jedes Reich, welches sich durch innere Industrie Alles selbst erzeugt, die beßten Kräfte zu seiner Erhaltung besitzt.

Der Baier, der zu allen Zeiten auf seinen Wanderungen in jedem Lande, seines ausdauernden Fleißes wegen, ein willkommener Fremdling war, der mit Vorliebe in jeder großen Werkstätte aufgenommen wurde, hat sich in Stand gesetzt, sein Vaterland bey seiner Zurückkehr mit tausendfältigen Erfahrungen zu bereichern und sich in blühende Umstände zu versetzen.

Der politische Himmel trübte sich, und ein Gewitter zernichtete die freyen Wege nach dem Auslande; nur dem Bemittelten, dessen Person durch eine Summe zur Rückkehr sicher gestellt ist, kann

noch das Glück genießen, die von dem Baier schon bereits vergessenen kunstreichen Werkstätten zu besuchen; und wie viele sind derer, die bey ihrer ohnedem schon gesicherten Existenz sich diesen Mühseligkeiten unterziehen wollen? Die Meisten von diesen suchen nur die Form ihrer Reisejahre im Baierlande um des Vaters Haus herum zu erfüllen; denn ihnen ist weniger darum zu thun, die älterliche Werkstätte mit neuen Erfahrungen zu bereichern, als bald in den Besitz derselben zu kommen.

Wem das Schicksal alle irdischen Güter versagte, wer allein nur durch Kunst und Geschicklichkeit sich zum nützlichen Gliede im Staate erheben soll, dem sind alle Wege benommen, durch Erfahrungen zu einer höheren Vollkommenheit zu gelangen; er bleibt gegen die Fremdlinge, die legionenweis unser Baiern überschwemmen, so weit zurück, daß er seinen eigenen Unterhalt nicht zu bringen weiß; der Meister einer Werkstätte muß mit tiefem Schmerz seinen unerfahrnen Landsmann arbeitslos vorübergehen lassen, und auf die Ankunft eines schon durch eine halbe Welt gewanderten erfahrnen Ausländers warten, während der Baier fruchtlos Haus für Haus im Elende wandert, und endlich sich glücklich dünkt, Handlanger eines Fremdlings werden zu können.

(Der Schluß folgt.)

Die schrecklichen Folgen der Lasterhaftigkeit, oder der Untergang der Familie Färber.

(Eine wahre Geschichte.)

(Fortsetzung)

Da ihr Verdacht immer stärker wurde, so examinirte sie einst, in Floras Abwesenheit, Carolinen; und diese gestand endlich, daß sich öfters ein junger Herr in's Zimmer schleiche, der mit der Schwester heimlich spreche, sie auch oft küsse! — Ich hätte es Ihnen schon längst gesagt, fuhr das unschuldige Kind fort, aber ich war besorgt, daß mir Flora böse werden würde.

Die arme blinde Mutter ward bey dieser Nachricht wie rasend. Flora! sagte sie, als diese nach Hause kam, du warst mein einziger Trost, meine einzige Stütze; du hast mich und deine Schwester ernährt: aber verflucht sey der Bissen, den ich aß, wenn ihn nicht deine Hände erwarben! Verflucht auch du, wenn — wenn du den einzigen Schatz, deine Unschuld, liederlich aufopferst, der Blindheit deiner unglücklichen Mutter spottest, und — — der Schmerz erstickte ihre Rede.

Ist deine Liebe rein, fuhr sie nach einer Pause fort; sind deine Absichten schuldlos, warum verbirgst du sie denn vor mir? Nur aus einem Verbrechen sucht man ein Geheimniß zu machen. Rede, wenn du dich vertheidigen kannst!

Aber Flora schwieg. — Als es Nacht wurde, packte sie ihre Kleider zusammen, und verließ — schreckliche That! — ihre blinde Mutter, ihre unerzogene Schwester.

Umsonst bemühete sich Frau Färber, ihren Aufenthalt auszuforschen; alle Mühe war vergebens. Nun mußte die trostlose Mutter bey Fremden Hülfe suchen. — Sie ließ an alle Freunde und Bekannte schreiben, und bat flehend, ihr nur ein Plätzchen in ihrem Hause und täglich ein Stückchen Brod für sich und ihr Kind zu vergönnen; aber Viele entschuldigten sich mit eigenem Unvermögen, und andere antworteten gar nicht.

Die wenigen Kleider und Mobilien, welche sie noch hatten, wurden nach und nach verkauft; und ein halbes Jahr nach Floras Flucht war es so weit gekommen, daß sie entweder Hungers sterben, oder betteln mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Todesfälle in München.

Den 16. Jan.: Kath. Zellermaier, Milchmanns-Gattin, 37 J. a., nebst ihrem 4 Stunden alten Sohn Caspar, an Geburtsschwäche.

Den 17. Januar: Joseph Hollekschek, Chor-Sänger, kathol., 60 Jahr alt, an innerlicher Vereiterung. Anna Blank, bürgerl. Metzgers-Gattin, kathol., 51 J. a., am Brand im Unterleibe als Folge organischer Fehler. Lorenz Ostermaier, Taglöhner, kathol., 64 J. a., an Brustverschleimung. Friedrika Klein, k. geheime Sekretärstochter, evangel., 19 J. 9 Monathe alt, an organischen Fehlern im Gehirn und in der Milz. Sophia Holder, Kalkaufsehers-Wittwe von München, kathol., 55 J. a., an chronischer Leberentzündung und Brustwassersucht. Josepha Thiot, kgl. Hof- und Kammerfouriers-Gattin, kathol., 58 J. a., an Darrsucht.

Den 18. Januar: Theresia Raidler, Kaufmanns-Gattin, kathol., 42 J. a., an Lungenlähmung.

Auswärtige Todesfälle.

Den 28. v. M.: Anton Kirmayer, Weggeld-Einnehmer zu Freysing.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Die Wissenschaften sind nur dann nützlich, wenn sie, wie Salz, nach Maß, je nach dem Zustande der Menschen und nach dem erforderlichen Bedürfnisse jedes Standes, angewandt und gelehrt werden. Sowohl das Ueberflüssige als der Mangel derselben ist der wahren Aufklärung zuwider. —

Dienstag | Nro. 11. | München, den 25. Januar 1825.

Baiern.

(München.) Se. königl. Majestät von Baiern haben Sich, laut allerhöchsten Dekrets vom 15. Jan., „im Vertrauen auf die bewährten Gesinnungen des Bischofs von Augsburg, Ignaz Albert von Riegg, bewogen gefunden, denselben in Gemäßheit des Tit. *VI.*, §. 2., Nro. 5. der Verfassungsurkunde, statt des zum Erzbischofe beförderten Freyherrn v. Fraunberg, als Reichs-Rath aus der Zahl der Bischöfe, in die erste Kammer der Ständeversammlung zur Berathung des allgemeinen Landeswohls zu berufen."

— Die neuen Dekorationen zu dem Trauerspiele Egmont erschienen, wie folgt: *I.* Akt. 1. Dekoration. Freyer Platz vor einem ländlichen Wirthshause, im Hintergrunde die Aussicht auf die Stadt Brüssel. 2. Dek. Gothisches Zimmer bey Egmont. *II.* Akt. 1. Dek. Altdeutsche Stadt. 2. Dek. Bürgerliches Zimmer bey Klärchen. 3. Dek. Gothischer Saal bey Herzog Alban. 4. Dek. Die altdeutsche Stadt wie im Anfange dieses Aktes. *III.* Akt. Ein Gefängniß.

Die Dekorationen des 1. und 2. Aktes sind von Hrn. Simon Quaglio, das Gefängniß im 3. Akt von Hrn. Neffe. Die schönen Anzüge hat Herr Friess gezeichnet. Die Maschinerie bey Klärchens Erscheinung ist von Meister Schütz.

— Durch ein Reskript vom k. Finanzministerium ist der Frau Wittwe des verstorbenen Bauraths und Professors v. Fischer, des Erbauers des neuen k. Hoftheaters, auch bey jetziger Wiederherstellung desselben nach dem Brande für Sie und ihre Tochter ein immerwährender Logenplatz gnädigst bewilligt, und dadurch das Verdienst ihres zu früh verstorbenen Gatten auf's Neue anerkannt worden. Noch erhöhet wird diese Königliche Gnade durch das huldvolle Geschenk der großen goldenen Medaille, welche nun auch durch den k. Kämmerer und Ministerialrath Hrn. v. Planck der Frau Wittwe v. Fischer auf Allerhöchsten Befehl zugestellt ward.

— Zu Deputirten des Landtages wurden für den Isarkreis folgende gewählt: v. Utzschneider, Realitäten-Besitzer; Grandauer, Posthalter zu Zorneding; Weninger von Dachau; Oberforstrath v. Schilcher; Georg Gaigl, Brauer von Mühldorf; D'Allarmi, Realitäten-Besitzer von Bernried; Eisenhofer, Gastgeber von Frontenhausen, und Sedlmaier, Gastgeber zu Haldhausen.

Passau, den 19. Jan. Von der Geistlichkeit des Unterdonaukreises wurde zum Ersatzmann zur Stände-Versammlung der Distrikts-Schulinspektor zu Regen und Pfarrer zu Zwiesel, Hr. J. M. Duschl, gewählt; von den Gutsbesitzern dieses Kreises mit Gerichtsbarkeit wurden zu Abgeordneten gewählt: die HH. S. Frhr. v. Schrenk, k. Kämmerer und Ministerialrath, und Graf v. Armansberg, k. Kämmerer und Regierungs-Vicepräsident; zu Ersatzmännern die HH. Graf v. Taufkirchen, k. Kämmerer und Oberst, und Frhr. v. Closen, k. Kämmerer und Ministerial-Rath. Aus der Klasse der Landeigenthümer ohne Gerichtsbarkeit wurden folgende Herren zu Abgeordneten: 1) v. Reindl, k. Appellationsgerichts-Direktor zu Straubing; 2) Luginger, Brauer von Tristern; 3) Wieninger, Brauer von Vilshofen; 4) Mühldorfer, Brauer von Vilshofen; 5) Ballauf, Brauer von Neuötting; 6)

Poschinger, Glashütten-Inhaber von Zwieselau; folgende Herren zu Ersatzmännern gewählt: 1) Sedelmaier, Brauer von Reischach; 2) Mutz, Posthalter von Pilsting; 3) Dr. Arbinger, Posthalter von Vilshofen; 4) Kern, Posthalter zu Eggenfelden; 5) Frankenberger, Landeigenthümer zu Engertsham; 6) Saringer, Handelsmann in Griesbach.

— Abgeordnete zur Ständeversammlung aus der Klasse der adelichen Grundbesitzer mit Gerichtsbarkeit für den Rezatkreis: Hr. Rud. Frhr. Dr. v. Holzschuher zu Nürnberg und Herr Appell.-Ger.-Dir. Frhr. v. Leonrod. Ersatz-Männer: Hr. Kreis- und Stadtger.-Rath v. Harsdorf zu Nürnberg und Hr. Graf Albert von Pappenheim, Oberst und Flügeladjudant Sr. kgl. Hoh. des Kronprinzen.

Speyer. Von der katholischen Geistlichkeit wurde der Pfarrer und Distrikts-Schul-Inspektor Hr. Friedr. Thinnes von Blieskastel zum Deputirten, und der Pfarrer Hr. Adam Schleifelder von Meckenheim zum Ersatzmann; von der protestant. Geistl. der Dekan und Distrikts-Schul-Inspektor Hr. Dr. Friedr. Ludw. Wanzel von Kirchheimbolanden zum Deputirten, und der Dekan Gg. Wilh. Spatz von Speyer zum Ersatzmann gewählt.

— Am 12. Jan. erhenkte sich zu Londsfeld die ledige Tochter eines Ackermanns, 25 J. alt, an einen Baum. Sie hatte einen 3jährigen Sohn und war schon wieder im 6ten Monate schwanger.

Allerley.

Die Leipziger Neujahrsmesse sinkt immer mehr zum Jahrmarkt hinab; dagegen verschönert sich Leipzig und blühender wird der dasige Staatspapierhandel. — Bey der Eröffnung des ersten Meiningen'schen Landtags am 17. Dezbr., als seinem Geburtstage, hielt der Herzog eine vortreffliche Rede. Sämmtliche Abgeordnete erhalten Kopf für Kopf täglich 3 fl. 30 kr. rheinisch. Dem Herzoge werden zu seiner bevorstehenden Vermählung 12,000 fl. außerordentlicher Beytrag geleistet. — Ein Däne, Christianof, ging am 8. Dez. in Gegenwart des Volks mit einem 700 Pfund schweren Ochsen auf den Schultern auf dem Königsplatz in Kopenhagen umher. — In Brüssel wird neuerdings eine Stereotypen-Gießerey angelegt; da werden französische Bücher erst recht nachgedruckt werden. — Eine Schullehrerstelle ist offen, deren Besoldung in 36 fl. jährlich besteht; ist aber kein Schulhaus vorhanden. Kann ja bey dem Ortshirten wohnen, demselben ein wenig in seinen Funkzionen assistiren, Besen binden, aufspielen u. s. w. Es wird schon gehen, man muß nur nicht gar so heickel seyn! — Hr. von Ribeaupierre ist noch immer in Petersburg. — London, 13. Jan. Kons. 3 Pr. 95¾. Paris, 15 Jan. Kons. 5 Pr. 102, 75. — Im Hanauischen haben sich Symptome eines epidemischen Nervenfiebers gezeigt. — „Ich habe," sagt ein deutscher Schriftsteller, „wenigstens bey den untern Klassen in Frankreich, selten ein Thier gefunden, das mit Sorgfalt und Liebe behandelt wurde, wenn nicht die Berechnung eines Vortheils, den es gewähren konnte, einen freundlichen Augenblick in dem Leben des armen Geschöpfs herbeyführte, oder seine Gestalt, oder Kunststücke, die es gelernt hatte, die Gesellschaft erheiterte. Der Mensch und der Papagey, wenn sie französisch sprechen, der Affe, der nachahmt, und der Hund, der aufwartet, werden in Frankreich überall willkommen seyn; aber jedes andere Geschöpf lebt beynahe unter dem Schatten der Füße, Peitschen und Stöcke, die über ihm aufgehoben sind, um ihn die Herrschaft des Menschen über die Thiere fühlen zu lassen. — In Paris, diesem Mittelpunkte französischer Aufklärung, ist nach einer dort angestellten Berechnung die Zahl der Wahrsager 760 Personen männlichen und weiblichen Geschlechts stark. — Hat man in andern Gegenden nur irdische Posten, so hat man in Rom auch eine himmlische. Es ist nämlich Gebrauch, in die dazu angebrachte schiefe Oeffnung des Grabmales, welches die Jesuiten ihrem Ordensbruder, dem heil. Ludwig Gonzages, errichtet haben, Briefe hineinzulegen. Diese Briefe enthalten Wünsche und Bitten, an den Heiligen gerichtet, und laufen an dem Tage seines Festes besonders zahlreich ein; er soll die Bitten erhören. Man legt gewöhnlich eine kleine Gabe, mindestens 6 kr. Porto bey. — Die Stadt Paris hat dem Schatze vom Hazardspielpacht jährlich 5½ Millionen Franken einzuzahlen, welche, wie es heißt, folgendermaßen verwendet werden: Kolonistenbeyhülfe 700,000 Fr.; Municipalpolizey 200,000 Fr.; Sicherheitspolizey, Exekutionskosten und Gehalte geheimer Agenten 600,000 Fr.; Gehaltszulage an den Polizeyprä-

sekten 70,000 Fr.; Aufsicht bey den Hazardspielen und davon herrührende Ausgaben 100,000 Fr.; zufällige Unterstützungen 200,000 Fr.; Kosten des Gottesdienstes in der Conciergerie, Gehalt des Almoseniers, Kosten der Polizey und Bewachung in den Gefängnissen und Unterstützung der Gefangenen 100,000 Fr.; Entschädigung an die Gendarmerie und öffentliche Bewachung 120,000 Fr.; geheime Generalpolizey, deren in Paris bestimmte Ausgaben Bezug auf die Sicherheit des Königs und auf alle Intriguen haben, und die ihren Mittelpunkt in der Pariser Polizey finden, der sie sich anschließen, 860,000 Fr.; Aufmunterung literarischer Unternehmungen, Unterschriften und Abonnements der Tagblätter 150,000 Fr.; Theaterzuschuß u. s. w. 1,660,000 Fr.; Ministerium des Innern 740,000 Fr. — Am 15. Jan. starb zu Dresden der Conferenzminister Graf von Hoyenthal-Königsbrück, 72 Jahr alt, tief betrauert vom König und Vaterland. — Die englische Regierung wird wieder eine neue Expedition in das Innere von Afrika schicken, um den Lauf des Niger auszukundschaften. — Der König von Spanien soll Erlaubniß zum Druck des eigenhändigen Tagebuchs von Christoph Colon (Columbus), so wie der Tagebücher anderer berühmter Seefahrer, gegeben haben, deren Manuskripte im Escurial aufbewahrt sind, und bis jezt Niemanden zugänglich waren. — London, 14. Jan. Kons. 5 Proz. $95\frac{3}{8}$; 15. Jan. $94\frac{7}{8}$ bis 95. — Paris, 17. Jan. Kons. 5 Proz. 102, 70. — In Konstantinopel ist die Pest ausgebrochen und greift auch die Franken an. Sonderbar! die Frau Wood, von der Pest befallen, säugte ihr Kind noch 5 Tage, und lezteres ist völlig gesund. — Jezt genießen in Stockholm alle fremde Gesandten Zollfreyheit für fremde Artikel. — Wien, 19. Jan. Metall. $95\frac{15}{16}$; Stadtbank. $55\frac{5}{8}$; Bank-Aktien 1180. — Am 25. Dez. v. J. vergiftete sich zu Andover in England ein 18 jähriges Mädchen durch Arsenik. Seit 2 Jahren hatte sie sechsmal den Selbstmord versucht: 1) mit Laudanum; 2) mit Aufhängen; 3) und 4) mit Kehlabschneiden; 5) mit Erschießen. — Mll. Garnerin hat am 20. Dez. v. J. in Rom eine Luftfahrt unternommen, und sich in einem Fallschirm hoch herab gelassen.

Ein Wort.

(Schluß)

Dieses unglückliche Verhältniß unserer Söhne Baierns veranlaßt, daß Tausende unserer Töchter, um einen blühenden Gewerbsstand zu erhalten, ihre Hände dem geschickten Ausländer reichen, und überzeugen wir uns in der Wirklichkeit, so sehen wir jezt schon mit trauerndem Blicke einen großen Theil der Kunst- und Gewerbszweige in den Händen derselben, die in bedrängten Zeiten, wo sich der Baier allezeit durch seinen unerschütterlichen Charakter groß zeigte, im Gefechte für das Vaterland nichts für unser Wohl leisten konnten, noch wollten.

Frankreich, könnte man dagegen bemerken, hat ebenfalls diese strengen Geseze gegen die Wanderungen der Bursche in fremde Länder und erhält doch seine innere Industrie zu einem nachahmungswürdigen Beyspiel aller deutschen Länder. Allein betrachten wir den kleinen Theil der Erd-Oberfläche von Baiern gegen die große Ausdehnung von Frankreich, so wird sich finden, daß, wenn auch der Baier alle deutschen Länder bereist, er nicht so weit hat, als der Franzose in seinem Reiche, und natürlich wird man es finden, daß nicht alle Gattungen vom Kunst- und Gewerbsfleiße auf einem so kleinen Flächenraum wie Baiern in aller Vollkommenheit konzentrirt seyn können, wohl aber können sich alle auf der großen Ausdehnung des französischen Bodens finden, und es hat demnach der Franzose auch nicht so nöthig, noch andere Länder zu besuchen.

Der Baier, der mit so ruhigem Ernste die Waffe für das Vaterland trägt, der sich zu jeder Zeit mit besonnenem Muthe dem Feinde entgegen stellte, wünscht, zur Verbesserung seines innern Haushaltes, auch in ruhigen Zeiten ungehindert ausländische Kunst und Industrie, wenn dieselben vorzugsweise zu würdigen sind, auf den vaterländischen Boden zu verpflanzen; seine Reisen durch Deutschland von einer kunstreichen Werkstätte zur andern werden ihn dazu fähig machen, wie die Vorzeit davon schon Beweise liefert, und befände er sich auch im tiefsten Norden, so wird er beym ersten Rufe nach seinem Vaterlande zur Waffe eilen; denn, wer sein Vaterland liebt, entzieht sich der Waffe nie, und wer es nicht liebt, ist nicht würdig, im Gliede der Braven zu stehen. Eine

Strafe, im Weigerungsfalle ewig geächtet zu seyn, wird auf Den, dem seine Heimath theuer ist, und der Liebe zum Könige in seinem Herzen trägt, die höchste Wirkung thun, und Der, welcher von keinem von beyden beseelt ist, ist nicht würdig, den milden Boden Baierns zu betreten; wir wollen uns es zum Glück rechnen, wenn solche Auswürflinge dieses Land, worauf der Seegen Gottes durch unsern geliebten König ruht, in Eile verlassen und ewig flüchtig in fremden Landen bleiben.

Die schrecklichen Folgen der Lasterhaftigkeit, oder der Untergang der Familie Färber.

(Eine wahre Geschichte.)

(Fortsetzung)

Aus Liebe zu ihrer Caroline, die sie weinend um Brod gegen den grausamen Hunger bat, wählte sie das Letztere. Sie ließ sich, nach zweytägigem Hunger, von ihrem Kinde zum Thore hinausführen; denn sie schämte sich zu sehr, in der Stadt, wo sie Jeder kannte, Almosen zu sammeln. Ein alter Hund, treuer, wie ihr unnatürliches Kind, welches sie verlassen, war ihr einziger Gefährte. Wenn sie vor Müdigkeit ausruhten, so leckte er aus Anhänglichkeit ihre Hände. Im nächsten Dorfe speisete sie ein gutherziger Bauer. — So zogen sie einige Monate im Lande herum, und aßen mit Thränen das bittere Bettlerbrod.

Als sie einst an einem schwülen Sommerabende sich einem Dorfe näherten, klagte die kleine Caroline über Mattigkeit und Kopfschmerzen. Sie sank oft um, ehe sie die erste Hütte erreichte, und vermochte nicht, weiter zu gehen.

Der Bewohner dieser Hütte war ein armer Taglöhner; aber, eben weil er arm war, fühlte er auch fremdes Elend, und nahm die blinde Mutter mit ihrem kranken Kinde willig in seine Wohnung auf. Caroline bekam das Nervenfieber. Ihre Natur war zu sehr ermattet, um diese gefährliche Krankheit überstehen zu können, und so starb sie am sechsten Tage.

Zwei Stunden vor ihrem Tode bat das gute Kind die Mutter, doch nicht so sehr zu weinen.

Ach, sprach die Mutter, ich sollte nicht weinen? mein geliebtes, mein einziges Kind! — Wenn du stirbst, wer wird mich leiten, wer mich führen? — Ich, sprach das Kind, liebe Mutter! ich will als Engel vor Ihnen hergehen, Sie auf allen Ihren Wegen begleiten, Sie vor jedem Steinchen warnen. — Weinen Sie nur nicht! Ich werde Sie nicht verlassen.

So sprach das sterbende Kind, und schied in der gewissen Hoffnung von der Mutter, daß es auch nach seinem Tode sie noch leiten und führen könne; und jedes Wort des tröstenden Kindes grub sich tief in's Mutterherz.

Verzweiflungsvoll und schrecklich jammernd saß nun die blinde Mutter trostlos an der Seite des verstorbenen Lieblings. Sie rief einmal über das andere: ich will mit meiner Caroline begraben werden!

Ihr gutherziger Wirth erzählte die ganze Begebenheit dem Pfarrer und dem Schulzen, und man begrub das Kind aus der Dorfskasse. — Die alte blinde Frau aber schickte man, als eine fremde Bettlerin, auf die gewöhnliche Art, von Ort zu Ort, ihrer Heimath zu. —

Am dritten Tage brachte man sie in ein Dorf, wo der Schulze ihr zu warten befahl, weil man noch eine sehr kranke Person den nämlichen Weg transportiren werde. Frau Färber antwortete nichts, denn sie war seit Carolinens Tode in ein tiefes Stillschweigen versunken. Nach einer Stunde wurde sie endlich mit der kranken Person auf einen Wagen gesetzt und mit dieser weiter gefahren. (Der Schluß folgt.)

Todesfälle in München.

Den 18. Januar: Simon Petz, Taglöhner von Sinching, 77 J. a., an Wasser- und Lungensucht.

Den 19. Jan.: Peter Schmidt, Taglöhner von Pasing, kgl. Ldg. München, 37 J. a., am Bluthusten.

Den 20. Jan.: Ursula Linsinger, Steinmetzgesellensfrau, 64 J. a., an Lungen- und Wassersucht. Maria Koppert, Milchmannswittwe, 88 J. a., an Altersschwäche. Johann Leser, Taglöhner v. München, 83 J. a., am Bluthusten. Franz Hartmann, Maurer von der Vorstadt Au, 42 J. a., an Entkräftung.

Den 21. Jan.: Elisabetha Kinzler, Bildhauers-Gattin, 40 J. a., an eyternder Lungensucht. (Alle katholisch.)

Auswärtige Todesfälle.

Den 16. Januar: Der königl. Herr Rentbeamte Schmitt zu Ochsenfurt.

Berichtigungen.

Der Landbote vergalopirt sich auch zuweilen; so im Stück 10. Hr. Reiß war 72 Jahr alt und starb am 18., und Madame Thiot starb an Lungensucht.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Ein Extrem erzeugt nothwendig das andere. Eine Kraft wird Ohnmacht, wenn sie die natürlichen Gränzen zu überschreiten versucht. Vor Weihrauch sieht man das Feuer nicht mehr, vor den Orden das Herz nicht mehr, das sie bedecken. Uebermuth macht die Kraft, Eitelkeit die Schönheit widerlich. Uebertriebenes Lob trägt den Tadel im Schooß.

Donnerstag | Nro. 12. | München, den 27. Januar 1825.

Baiern.

Im Obermainkreise wurden aus der Klasse der kathol. Geistlichkeit zur Ständeversammlung gewählt: Herr Stadtpfarrer Dörfler in Bamberg als Deputirter; Ersatzmann: Der geistliche Rath und Pfarrer Hr. Rogler zu Wempfingen; aus der Klasse der evangel. Geistlichkeit die HH. Dekan Clarus in Bamberg und Dekan Endres in Schweinfurt als Deputirte; Ersatzmänner: Hr. Dekan Ganzert in Regensburg und Hr. Oberkonsistorialrath Stiller in München.

Speyer, 20. Januar. Aus der Klasse der Städte des Rheinkreises wurden gewählt: *a)* zu Deputirten: die HH. Spitz, Landrath und erster Bürgermeister-Adjunkt von Speyer; Daque, Handelsmann von Neustadt a. d. H.; und Meuth, Steuereinnehmer von Kaiserslautern. *b)* Ersatzmänner: Hr. Völker, Handelsmann von Edenkoben; Fries, königl. Friedensrichter von Grünstadt; und Kinlein, Tabaksfabrikant von Zweybrücken. — Aus der Klasse der Landeigenthümer *a)* zu Deputirten, die HH. Karl August Köster, kgl. Notar von Friedelsheim; Philipp Heinrich Krämer, Landrath und Hüttenmeister von St. Ingbert; Jakob Schoppmann, Bürgermeister von Neustadt; Jos. v. Camuzzi, kgl. geh. Rath von Dirnstein; Anton Kurz, kgl. Regierungsrath von Speyer; Hermann Fitting, Landeigenthümer v. Mauchenheim; Conr. Diehl, Landrath und kgl. Notar von Annweiler; *b)* Ersatzmänner: Die HH. Peter Hoffmann, Bürgermeister von Blieskastel; Heinrich Geißel, kgl. Friedensgerichtsschreiber von Pirmasens; Ludw. Keller, Landeigenthümer von Edesheim; Phil. Koch, Landrath und Bürgermeister von Cusel; Andreas Jordan, Bürgermeister von Deidesheim; Andreas Gießen, Landrath und Eigenthümer von Deidesheim; Christian Golfen, Pfarrer von Zell.

— Am 19. dieses legte eine Feuersbrunst zwischen 3 — 4 Uhr Abends zu Törrwang, Herrschaftsgerichts Neubaiern, das Anwesen des Wirths Joseph Pallauf mit allen Habseligkeiten in die Asche. Der Abgebrannte schätzt seinen Schaden auf 7000 fl.

Allerley.

Im Königreich Hannover sind die evangelischen Pfarrstellen etwas verbessert worden. Es gab dort noch welche unter 300 Reichsthaler jährlichen Gehalt! — Jezt wird ganz Europa bald durch die englische Gas-Compagnie mit Gas beleuchtet werden. No! Is halt was Neues! Das Geld nimmt ab, der Lustarten werden mehr! — Die Protestanten dürfen im Spanischen Amerika Kirchen bauen und ihre religiösen Ceremonien, als Beerdigung u. s. w. nach ihrem Ritus verrichten. — Die Dampfschiff-Fahrt ist mit den Gewässern des Bodensees noch nicht ganz vertraut. — Am 5. Januar Abends 9 Uhr, verspürte man zu Preuschdorf (Canton Wörth, Weissenburger-Bezirks) leichte Erdstöße, die 40 bis 50 Sekunden dauerten. Himmel und Luft waren dabey äusserst hell und rein. *Detto* ½ Stunde weiter zu Lambertsloch. — Paris, 18 Januar. Kons. 5 Proz. 102, 65. Der gestern verstorbene Graf Ferrand, Pair von Frankreich, Mitglied der Akademie ꝛc., war seit geraumer Zeit blind und an den Füßen gelähmt, wohnte aber dennoch regelmäßig den Sitzungen der Kammer bey. —

Am 20. Jan. eröffnete zu Frankfurt der hohe deutsche Bundestag wieder seine Sitzungen. — Der große Kanal von Nordholland ist beynahe beendigt. Eine Fregate von 44 Kanonen, die 16 Fuß tief im Wasser ging, passirte ihn zuerst. Ein Kauffahrteischiff, das aus Indien kam, begegnete ihr; beyde Schiffe wichen einander ohne Schwierigkeit aus, und bekomplimentirten sich mit Kanonenschüssen. Dieser Kanal ist von unermeßlichem Vortheil. — Die *Antologia di Firenze* gibt in ihrem Septemberheft eine interessante Nachricht über ein Gemälde des Giulio Romano, welches seit Langem im Dunkel vergraben lag und sich gegenwärtig in den Händen eines Florentiner-Malers, Domenico Bicoli, befindet. Es stellt die göttliche Verehrung dar, welche Psyche gezollt wird (wie sie uns Apulejus schildert). Früher befand es sich in einer Privatgallerie, wo es durch die Sorglosigkeit des Eigenthümers sehr gelitten, nun aber durch Bicoli ziemlich wieder in seinem ursprünglichen Glanze hergestellt ist. In Hinsicht auf Erfindung, Anordnung und kunstreiche Durchführung, wird es den Werken der größten Meister an die Seite gesetzt. — Frankreichs Bevölkerung beträgt jezt 30 Mill. 451,191 Seelen. Die diesjährige Aushebung von 60,000 Mann ist $\frac{1}{500}$ der Seelenzahl. — In Rom sind noch nicht viele Pilgrime angekommen. Ihre Zulassung ist mitunter schwierig, denn sie werden, sie mögen noch so ehrbar aussehen, Förmlichkeiten unterworfen, die unumgänglich sind. In dem zu ihrer Aufnahme bestimmten Hospital werden sie, wenn sie Fremde sind, 8, Bewohner des Kirchenstaats aber nur 3 Tage freygehalten, dann aber der öffentlichen Barmherzigkeit empfohlen. — Der Generalvicar Sr. Heiligkeit hat ein Edikt aus 12 Artikeln über den Gottesdienst und die den Kirchen gebührenden Ehrfurcht erlassen. Weder hohe, noch stille Messen dürfen nie anders als vom Tagesanbruch bis zu der durch die kanonischen Vorschriften bestimmten Stunde gehalten werden. Bis Sonnenuntergang soll jede Kirche geschlossen seyn. Außer der Kapellmusik darf kein Orchester bey dem Gottesdienst ohne ausdrückliche Erlaubniß eingeführt, auch keine profane Weise, besonders Opernstücke gespielt werden. Dem Altar darf man den Rücken nicht zuwenden und Privatunterhaltung pflegen. Die Frauen müssen bedeckten Hauptes und anständig gekleidet erscheinen. Kleine Kinder dürfen gar nicht hinein u. s. w. — Thut an andern Orten auch Noth einzuführen, wo man sich oft aufführt, als wenn man im Freyschütz wäre! — London, 15. Jan. Konf. 3 Proz. 83$\frac{7}{8}$. Paris, 19. Jan. Konsol. 5 Proz. 102 Fr. 75 C. — Das Pariser Haus Outrequin und Jauge, Hofbankiers von Spanien, zeigt an, daß das am 1. Jul. zahlbare Zwanzigstel der königl. spanischen Anleihe am 24. Febr. zu Paris durchs Loos bestimmt werden würde. — Die Zahl der Studenten zu Göttingen beträgt 1486, wovon die Hälfte Ausländer, und 798 Juristen sind. — Petersburg, 28. Dec. Ehegestern ward ein großer Theil des zu Gatschina befindlichen, unter den unmittelbaren Befehlen Ihrer Majestät der Kaiserin Maria stehenden, Findelhauses durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt. — Im Hospital zu Hanau lebt jezt eine 105 Jahre alte Frau mit ihrer 75 jährigen Tochter. — In der Citadelle von Athen hat man einen vielleicht schon 1000 Jahre verschütteten Brunnen wieder gefunden, dessen Pausanias im 26. Kap. seiner Attika erwähnt.

Die schrecklichen Folgen der Lasterhaftigkeit oder der Untergang der Familie Färber.

(Eine wahre Geschichte.)

(Schluß)

Während dem Fahren winselte und jammerte die Kranke sehr, und Frau Färber, die, von ihrem eigenen Schmerze betäubt, bisher stumm und in sich verschlossen da saß, wurde durch das klägliche Gewinsel aufmerksam und innigst erschüttert.

Frau Färber. Was fehlt euch? Euer Jammer thut meinen Ohren weh! Wäre ich nicht blind — —

Die Kranke. (Sammelt alle ihre Kräfte, richtet sich in die Höhe und betrachtet sie genauer) Gott im Himmel! Jesus Christus erbarme dich meiner!

Frau Färber. Was ist? Was —

Die Kranke. O ich Elende! Gott! wie hart strafst du mich! — Ich! Ich! — O Jesus! das noch vor meinem Ende!

Frau Färber. Gott! Du bist vielleicht! —

Die Kranke. Ja, Mutter! ich bin das Ungeheuer, das Mutter und Schwester verließ! —

Die Mutter. (Freudig.) O gelobt sey Gott! der mir, meine Lina genommen, jezt meine

Flora wiedergibt! O sey mir willkommen! Wo bist du? Rede, daß ich dich umarmen, an mein Herz drücken, und dir vergeben kann! (Sie ergreift ihrer Tochter Hand und zieht sie zu sich.) —

Flora. (Schreiend.) O weh! o weh! Um Gottes Willen! Mutter! lassen Sie mich los! Rühren Sie mich nicht an! Jedes meiner Glieder leidet Höllenpein! Mein Hauch ist vergiftet! — O könnten Sie mich sehen, Sie würden mich von sich stoßen, das Scheusal! — Und doch — könnten Sie mich sehen! Sie würden Mitleiden und Erbarmen mit mir haben!

Die Mutter. Sey ruhig, meine Tochter! Du weißt nicht, wie viel eine Mutter vergeben kann. Ich will deiner pflegen; und bist du wieder gesund, so sollst du mich leiten und führen. Ich habe seit deiner Flucht Bettelbrod gegessen; o es schmeckt sehr bitter: aber gern will ich es noch länger essen, wenn du bey mir bleiben, mir einst meine blinden Augen zudrücken willst!

Flora. O gerne, gerne! liebe, theure Mutter! Aber das Maß meiner Sünden ist voll; ich muß abtreten von hier, um dort Rechenschaft zu geben! Wahrscheinlich überlebe ich den heutigen Tag nicht, — morgen bin ich sicher nicht mehr. —

Jetzt begann sie also die Erzählung ihrer Geschichte: „Ein junger Kaufmannsdiener floh mit mir aus der Hauptstadt, und ließ mich zu L. im äußersten Elend sitzen. Ich bettelte bis B., wo ich in das Haus einer Kupplerin gerieth, und dort ein Abscheu aller ehrbaren Menschen wurde.“ — Weiter vermochte sie, vor Schwäche, nicht zu reden; die Folge der Erzählung war diese:

Schon nach Verlauf einiger Monate fühlte sie die Folgen ihrer widernatürlichen Lebensart. Wie sie sich ihrer Wirthin entdeckt hatte, wurde sie, wie diese es immer machte, aus dem Hause gejagt, und so blieb sie sich selbst überlassen.

Der Hunger zwang sie nun, auf ihre eigene Hand ihre Lebensart fortzusetzen, und ihr Uebel stieg bald auf eine solche Höhe, daß sie nicht mehr zu gehen im Stande war.

Ein Polizeydiener fand sie in einem Winkel der Stadt liegen, und nachdem sie examinirt war, wurde sie, gleich ihrer blinden Mutter, von Ort zu Ort nach ihrem Geburtsorte geführt. —

Nur ein Mutterherz, das Weichste und Empfindsamste in der ganzen Natur, kann sich den grossen Schmerz der armen Mutter vorstellen. Sie rief zu Gott um Hülfe und Erbarmen. — Als sie in dem nächsten Dorfe ankamen, hob man die Tochter, die sie erst vor wenigen Stunden wiedergefunden hatte, todt vom Wagen.

Noch hörte die Mutter, daß man ihrem Kinde kein Plätzchen auf dem Kirchhofe vergönnen, sondern sie an eine Mauer einscharren wolle, wo sonst Selbstmörder begraben werden. — Mehr hörte sie nicht, denn ihre Sinne schwanden, und das heftigste hitzige Fieber befiel sie. Ohne Bewußtseyn brachte man sie nach G., dem ehemaligen Wohnorte ihres Mannes.

Einige ihrer Freunde, welche sich oft an ihrem Tische satt gegessen hatten, gaben eine sehr kleine Summe her, für welche sie der Hirte des Ortes in Verpflegung nahm. Ihre Wartung war die elendeste; ihre Speise die schlechteste; nach sechs Wochen konnte sie aber dennoch wieder das Bette verlassen. — Nun aber kam ihr Wirth mit der Botschaft zu Hause, daß ihre Freunde zu ihrer Unterhaltung nichts mehr hergeben wollten, und die Gemeinde sie auch nicht versorgen könne. —

Frau Färber weinte die ganze Nacht bitterlich: — „Gebt euch zufrieden,“ sagte ihr Wirth am andern Morgen, „ich will euch nicht aus meiner Hütte verstoßen; ihr könnt hier wohnen, so lange ich lebe, und zu einem täglichen Unterhalts wird auch noch wohl Rath werden. Geht einoder zweymal die Woche die Thüren entlang und bittet um ein Almosen; gibt man Fremden, so wird man euch doch auch was geben. Versucht es mal heute, mein kleiner Bube soll euch führen.“

„Von Herzen gern, wenn ihr wollt!“ sagte der kleine Jakob“, und sie sprach „ja, wenn du so gut seyn willst. Führe mich aber zuerst zur Kirche lieber Jakob!“ Der kleine Jakob nahm sie bey der Hand, und führte sie langsam zur Thüre hinaus. Sie kamen bey der Kirche an, aber diese war verschlossen, und die arme Blinde betete an der Schwelle eine lange Zeit. Endlich erhob sie sich, und sagte: „Hier muß ja ein Teich in der Nähe seyn. — „Ja, gleich dort unten.“ — „O, führe mich hin, Jakob“! — „Was wollt ihr denn dort?“ „Ich will mir ein wenig die Füße waschen.“ —

Jakob führte sie hin. „Nun, da sind wir am Teiche! Setzt euch nieder!“ — Die Arme bückte sich und fühlte mit der Hand nach dem Wasser. Dann stand sie wieder auf, und sprang schnell hinein. —

Jakob lief weinend nach seiner Mutter;

allein, ehe die es ihren Nachbarn erzählte, ehe Anstalt zur Rettung getroffen wurde, verging eine lange Zeit, und die angewandten Mittel führten die Unglückliche nicht wieder in's Leben zurück.—

Ihr getreues Hündchen überlebte sie nicht lange; es winselte kläglich, als man sie mit Erde bedeckte, und hungerte sich auf ihrem Grabe zu Tode.—

5) Soldaten-Anekdote.

Aus dem Munde einer Wiener-Dame, welche die Person selbst kannte, erfuhr der Landbote neulich folgende heldenmüthige Handlung des K. österreichischen Obersten Marciani vom Regiment Klebeck. Derselbe wurde wegen seiner außerordentlichen Strenge, mit welcher er ein unangenehmes Aeußere und eine widerliche kreischende Stimme verband, von seinen Offizieren und Gemeinen sehr wenig geliebt. Einst fiel bey einer Musterung aus der Fronte ein Schuß auf ihn, der hart unter dem Arm durchging. Ganz kaltblütig wandte er sich mit einer spöttelnden Miene auf seinem Pferde um, und sagte weiter nichts, als: „Das war schlecht geschossen, mein Freund!“. — Und von diesem Augenblicke an schätzte und liebte ihn sein Regiment außerordentlich. Welches beschämende Gefühl mußte diese edle Handlung bey dem Thäter hervorbringen?

6) Ein neuer Doktor Luther.

Ein Husar holte in der Schlacht bey Roßbach einen fliehenden Franzosen (lutherischer Religion) ein, und wollte ihn so eben tödten, als dieser sich mit den flehendsten Gebehrden vor ihm auf die Knie niederwarf und ausrief: „Ach Pardon, Kamerad! ich auch ein Doktor Luther bin.“

Aerztlicher Haus- und Hof-Etat des jezt regierenden Königs von Frankreich.

Dieser besteht aus 48 wirklich in Amt und Besoldung stehenden Personen, nämlich: aus einem 1sten und 2ten Leibarzte, 2 Nebenleibärzten, 8 Aerzten, von denen je zwey und zwey ½ Jahr täglich dienstthuend sind; 10 beyrathenden Aerzten; 3 Zahnärzten; 2 ersten Leibchirurgen; 8 kgl. Chirurgen, von denen vierteljährig je 2 und 2 zum täglichen Dienste anwesend seyn müssen; 2 benrathenden königl. Wundärzten; 1 *Chirurgien renoueur* (der vorzüglich mit Wiedereinrichten verrenkter, verstümmelter oder ausgefallener Glieder Bescheid weiß); 2 besondern Wundärzten für Zahnübel; 1 chirurgischen Bandagenmacher, 1 Oberapotheker, dessen Adjunkt; 1 Leibapotheker, dessen Ehrengehülfen; 2 Nebengehülfen; 1 expedirenden und Rechnung führenden Sekretär, in *Summa* 48 Personen.

Mittel gegen den Brand im Waizen.

Nach meinen Erfahrungen ist dieser Brand eine Folge des Auffrierens der Waizenpflanzen, und kann nur durch die Entfernung dieser Ursache gehoben werden. Augenfällig wird das Auffrieren in einem geringern, folglich unschädlichern, Grade Statt finden, wenn man Waizen in keinen von Natur oder durch Bearbeitung lockern, sondern (wenn ich so sagen darf) in gesetzten Boden säet, oder den Boden nach der Aussaat gesetzt macht. Man streue deswegen den Saamen aus, und lasse über den geeggten oder ungeeggten Acker die Schafe treiben, und wo man dieses nicht kann, werde geeggt und gewalzt, weswegen in jeder Gemeinde eine Walze, deren man sich überhaupt, besonders bey der Winterfrucht, mehr zu bedienen gegründete Ursache hätte, seyn sollte.

Garbenheim. H. L. Hahn, Pfarrer.

Getraute Paare.

Herr Nikolaus Graf Drouet d'Erlon, Gutsbesitzer zu Hesellohe, mit Fräulein Kreszencia von Bäumler, k. Hofkammerraths-Tochter von München. Jos. Gregor Sturm, Schutzverwandter und Gypsbrenner, geistl. Raths-Kanzellistens-Sohn, mit Elisab. Reindl, Taglöhners-Tochter von Haidhausen. Paul Gampert, verwittweter Lederausschneider, mit Maria Elisabetha Marr, Steinmetz-Tochter von Kelheim. Maximilian Mader, bgl. Zimmermaler und Malerssohn von hier, mit Theresia Will, Söldnerstochter von Geltofing, Gchts. Strauding. Franz Altmutter, verwittweter bürgl. Bandfabrikant, mit Kreszencia Kosler, Fischers-Tochter von Haid in Tyrol.

Todesfälle in München.

Den 21. Jan.: Mathias Obermayr, Schuhmachergesell von Schnarrn, Gchts. Landau, 41 J. a., an Tabes. Mathias Huber, Hausknecht dahier, geb. v. Affing, Gchts. Aichach, 53 J. a., an Lungenschwindsucht. Agatha Franz, Bräuknechts-Tochter von Heidhausen, 32 J. a., an Absatz auf die Brust und das Gehirn. Den 22. Jan.: Mich. Weilhuber, Bedienter, geb. in Ingolstadt, 72 J. a., an Verknöcherungen in dem Herzen und in den Schlagadern. 23 Jan.: Joh. Weinbierl, Maurer von hier, 49 J. a., an Wassersucht und Abzehrung. Mechtilde Steinberger, Taglöhnerin, 63 J. a., am Brand im Unterleib. Joseph Ekmayr, Taglöhner von hier, 68 J. a., an Entkräftung.

Auswärtige Todesfälle.

Den 7. Jan.: Der Kreis- und Stadtgerichts-Protokollist Max Selz in Fürth.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben
von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Der liebe Gott hat neben großen Männern, neben Primaten, Denkern und Epochemachern in verschiedenen Theilen der Wissenschaften doch auch wirklich seltsame Kostgänger!

Sonnabend **Nro. 13.** München, den 29. Januar 1825.

Baiern.

(München.) Gestern wurde hier das Namensfest Ihrer Majestät, unsrer allgeliebten Königin feyerlichst begangen. — Am vergangenen Mittwoch feyerte man es im k. Theater am Isarthore durch einen Maskenball, wozu sich eine zahlreiche und glänzende Versammlung eingefunden hatte, die durch die Anwesenheit Ihrer K. Majestäten, JJ. KK. HH. des Kronprinzen, des Prinzen Carl, der KK. Prinzessinnen und der verwittweten Frau Herzogin von Pfalz-Zweybrücken verherrlicht wurde. Auch J. D., die hier anwesende Frau Fürstin von Thurn und Taxis, befanden Sich in der Gesellschaft des Allerhöchsten Hofes.

— Einer Königlichen Allerhöchsten Entschließung vom 14. Januar zufolge haben Se. K. Maj. gestattet, daß die, den Kreis-Regierungen, Kammern des Innern, unter'm 30. Septbr. 1819 eingeräumte Befugniß hinsichtlich der dem Landgerichts-Personal zu ertheilenden Erlaubniß zur Uebernahme von Vormundschaften sich auch auf die von Seite dieses Personals zu übernehmenden Testaments-Executionen erstrecken soll.

Se. K. Maj. haben Allerhöchstihren Feld-Marschall und erblichen Reichsrath, Hrn. Fürsten C. v. Wrede, unter'm 15. Jan. auch bey der demnächst einzuberufenden dritten Stände-Versammlung zum ersten Präsidenten der Kammer der Reichsräthe, in Gemäßheit des Titel I. §. 55. der X. Beilage zur Verfassungs-Urkunde, zu ernennen geruht.

Se. K. Maj. haben unter'm 10. Okt. v. J. dem Hofmusiker, Hrn. K. Ramlo, in Allerhuldvollster Berücksichtigung seiner 50jährigen Dienste, die silberne Civil-Verdienst-Medaille allergnädigst verliehen.

— Nachtrag zu den Wahlen der Deputirten zur Ständeversammlung. I. Im Regenkreise, aus den adelichen Gutsbesitzern als Deputirte: die HH. Frhr. v. Weinbach, Direktor v. Schmitt. Ersatzmänner: Die HH. Frhr. v. Schrenk, Graf v. Seinsheim, Gg. Frhr. v. Aretin. Von den Landeigenthümern als Deputirte, die HH. 1) Georg Rabl, Patrimonialgerichtshalter und Oekonomie-Besitzer in Breunberg; 2) Ant. Brückl, Brauer in Inkofen; 3) Ant. Hörhammer, Brauer in Abensberg; 4) Andreas Schack, Tafernwirth in Hemau; 5) Ludw. von Stachelhausen, Gutsbesitzer in Traidendorf; 6) Jos. von Graf, Hammergutsbesitzer in Heringohe. Ersatzmänner: 1) Friedr. Loritz, Brauer und Oekonom in Rittnau; 2) Friedr. Trautner, Hammermeister und Oekonom in Böhmischbruck; 3) Mich. Sukkart, in Schwarzhofen; 4) Ign. Seefelder, Brauer zu Rottenburg; 5) Karl Mart. Dorfner, Tafernwirth in Hirschau.; 6) Ign. Schleimkofer, Brauer zu Ergolsbach. — II. Im Rezatkreise von der evangel. Geistlichkeit die HH. Dekanatsverweser Lösch von Geilsheim; Dekan Lehmus von Ansbach, als Deputirte; die HH. Kirchenrath Stephani von Gunzenhausen und Dekan Thomasius von Uffenheim als Ersatzmänner.

— Am 18. Jan. wurden in die zweyte Kammer der Ständeversammlung aus der Klasse der Grundeigenthümer ohne gutsherrliche Gerichtsbarkeit aus dem Rezatkreise gewählt: I Als Abgeordnete: 1) der k. Kreis- und Stadtgerichts-Direktor Hr. Häcker, zu München; 2) der Papierfabrikant Hr. Volkert auf der Obersichtmühle; 3) der Brauer und Gästwirth Hr. Schadt zu Monheim; 4) der Steuervorgeher und Maurermeister Hr. Gehauf zu Mkt. Ipsheim; 5) der

der k. Postexpeditor Hr. Kober zu Uffenheim; 6) der Brauer Hr. Herrle zu Ebermergen; 7) der Bierbrauer und Tafernwirth Hr. Ebert zu Kolmberg. II. Als Ersatzmänner: 1) der Kaufmann Hr. Provend zu Iphofen; 2) der Guts-Besitzer Hr. Scheiderer von Neudorf; 3) der Gastwirth und Brauer Hr. Kammerer zu Hilpoltstein; 4) der Gastwirth Hr. Schalkhäuser zu Reichelsdorf; 5) der Bierbrauer und Gastwirth Hr. Hacker zu Kadolzburg; 6) der Gastwirth Hr. Guggenberg zu Mkt Bibart; 7) der Magistratsrath und Gastwirth Hr. Rottinger zu Ellingen.

— In der Gemeinde Rieschweiler hat sich den 16. Jan. ein 21 jähriges Mädchen, welches im 5ten Monate schwanger war, an ihrer Himmel-Bettlade erhenkt.

Allerley.

In London fehlten 11 Hamburgerposten. — Paris, 20 Jan. Kons. 5 Proz. 102, 80. — Auf der Pariser Börse geht es ziemlich still her. — Wien, 22. Jan. Metall. 95⅛; Stadtbank. 55; Bankaktien 1168. — Zu Regensburg starb am 18. Jan. der Capitular an der Domkirche zu Regensburg, Hr. Plac. Heinrich, 67 Jahre alt. Er war ehemals Professor an der hohen Schule zu Ingolstadt. Auch der Dompropst Hr. Graf v. Thurn und Valsassina ging mit Tode ab. — In Preußen beschäftigt man sich mit der Ausarbeitung einer Hypotheken-Versicherungs-Anstalt, von der man sich sehr viel Gutes verspricht. Auch dort ist das Grundeigenthum, in Folge der niedrigen Getreidepreise, so sehr gefallen, daß nicht selten Grundstücke sogar unter der gewöhnlichen Taxe im Wege der Subhastazion verkauft werden. — In der letzten Verordnung des neuen Theater-Direktors in Paris wird unter andern sehr viel von der Moralität der Schauspieler und Schauspielerinnen gesprochen. Potier spricht in dem Varietés-Theater häufig von seiner Moralität. „Dies hat Glück gemacht bey der Oper," sagte ein Pariser-Journal. So oft man eine Tänzerin um eine Gunst bittet, so schlägt sie die Augen nieder, und sagt: „Meine Moralität nöthigt mich, es Ihnen abzuschlagen." — Am 5. Jan. kam ein Mann (Unterlieutenant Boyer) auf die Anhöhe des Dorfes Pomperputet (Bezirks Villefranche) und fragte, ob im Dorfe Stroh zu verkaufen sey? Der Preis schien ihm zu hoch, und er ging auf ein Feld, raffte die Stoppeln zusammen, und zündete den Haufen an. In der Nähe befindliche Landleute sahen ihn die Kleider ausziehen, und glaubten, daß er sie, weil sie vom Regen durchnäßt waren, trocknen wolle. Sie beobachteten ihn genau. Einige Male umging er das Feuer, endlich warf er seine Kleider hinein und stürzte sich selbst in die Flamme. Die Bauern liefen herbey und zogen ihn heraus, aber obwohl er kaum 2 Minuten im Feuer gelegen hatte, so war er doch schon todt, und eine schneeweiße Flamme umgab den ganzen Leib des Unglücklichen, die man nicht löschen konnte und die ihn verzehrte. — Ein Bürger in Worcester (England) ging kürzlich des Morgens aus, und sagte seiner Frau im Fortgehen, er wolle sich ersäufen. Die gute Frau glaubte, er scherze; aber es war sein Ernst gewesen, er kam nicht wieder. — Die Kalendermacher haben das heurige Ostern doch recht berechnet, und es ist gar nicht gegen die Nikanische Kirchenordnung, wenn Juden- und Christen-Ostern zusammenfallt, nur nicht mit dem jüdischen Osterlamm. In unserm Jahrhundert kommt die Sache nicht mehr vor, als 1903 den 12. April, 1923 den 1. Apr., 1927 den 17. April, 1930 den 20. Apr., 1974 den 14. Apr., 1981 den 19. Apr., 1994 den 4 April. — Dem Hrn. L. van de Velde in Dirmunde (Westflandern) ist ein Patent auf 10 Jahre verliehen worden für die Erfindung einer Maschine, um aus Canälen, Gräben, Flüßen den Sand und Unrath herauszuschaffen. — London, 19. Jan. Kons. 3 Proz. 94½. — Viel Aufsehn machte in den letzten Tagen ein Prozeß des Aldermann Cox gegen den berühmten Schauspieler Kean, wegen ehebrecherischen Umgangs mit seiner Frau (*crim. con.* in der englischen Gerichtssprache). Der Aldermann hatte 2000 Pf. Sterl. Entschädigung begehrt; die Jury erkannte ihm nur 800 zu. — Paris, 22. Jan. Kons. 5 Proz. 102, 85. — Zu Famars bey Valenciennes hat man wieder die kostbarsten römischen Alterthümer ausgegraben; 2 Bade-Zimmer, mit Marmor getäfelt, gemalte Wände, die Farben hell und klar, 2 broncene Vasen, worin 825 goldene und silberne römische Münzen.

Offenherzigkeit.

Als es einst im Englischen Unterhause zur Sprache kam, daß sich in den öffentlichen Rech-

nungen des Baron Holland sechs Millionen Thaler nicht belegt fänden, gab sein Sohn, der berühmte Fox, folgende Auskunft darüber: „Für anderthalb Millionen kann ich Auskunft geben, denn ich habe sie durchgebracht; mein Bruder mag ungefähr eben so viel auf sich nehmen, und das Uebrige war für meinen Vater doch gewiß nicht zu viel.“

Feyerlichkeit bey Eröffnung des allgemeinen Jubeljahrs

(des 19ten nach der Zahlenreihe) am Weihnachtsabende (24. Dec.) zu Rom.

„An gedachtem Tage gegen Mittag versammelten sich sämmtliche Kardinäle, Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe im Vatikan, und geleiteten von da aus Se. Heiligkeit, brennende Kerzen in der Hand, im feierlichen Zuge über den St. Petersplatz, wo der gesammte Klerus in zwey Reihen aufgestellt war, in die Vorhalle von Basilika, wo ein reich geschmückter Thron für Se. Heiligkeit bereit stand. Dort überreichte, nachdem der heilige Vater sich an die heilige Pforte *(Porta santa)* verfügt hatte, demselben der Großpönitentiarius, Kardinal Castiglioni, den silbernen Hammer, mit welchem Se. Heil. der Papst drey Schläge auf die geheiligte, mit einem Kreuze bezeichnete Pforte that, bey dem ersten Schlage intonirend: *Aperite mihi portas justitiae*! worauf die päpstlichen Sänger im Chore antworteten: *Ingressus in eas confitebor Domino*! bey dem zweyten Schlage: *Introibo in domum tuam Domine*! worauf der Chor antwortete; *Adorabo ad templum sanctum tuum in timore tuo*! bey dem dritten stärkern Schlage: *Aperite portas, quoniam nobiscum Deus*! worauf der Chor erwiederte: *Qui fecit virtutem in Israel*! Nachdem der heilige Vater hierauf seinen Thron wieder eingenommen, und ein Zeichen mit der Gloke gegeben hatte, fiel die ganze, die heilige Pforte schließende, Mauer mit einemmale. Sonach legte der heil. Vater die Mitra ab, erhob sich und stimmte das *Domine exaudi* und hierauf das Gebet *Actiones nostras etc.* an, worauf er sich wieder niederließ, der erste assistirende Diakonus ihm die Mitra wieder auf's Haupt setzte, und die Sänger der Kapelle den Jubelpsalm absangen, während welchem die Werkleute den Mörtel und die zurückgebliebenen Steine von der heiligen Pforte weggräumten, und die *Patres poenitentiarii* Schwelle und Thürpfosten mit geweihtem Wasser wuschen und mit Linnen abtrockneten. Hierauf schritt, das Kreuz in der Rechten, eine brennende Kerze in der Linken, unter Anstimmung des *Te Deum laudamus*, dem Geläute aller Gloken, die schon seit zwey Stunden von allen Thürmen der segensfrohen Stadt zur Andacht riefen, dem Jubeltone der Pauken und Trompeten, und dem Donner der Kanonen von der Engelsburg, der heilige Vater, der Erste über die heilige Schwelle in die Kirche; ihm folgten paarweise die Kardinäle, Patriarchen, Erzbischöfe rc., die anwesenden Fürsten und andere hohe Personen, die bey dem Eintritte jedesmal die heilige Schwelle küßten. Im Innern, vor einem am Altare für Se. Heiligkeit bereiteten Sitze, wurden die Ritter der HH. Petrus und Paulus zum Handkusse gelassen und ihnen die Wache der in den vier Hauptkirchen eröffneten heiligen Thore von Sr. Heiligkeit übergeben. Während der Zeit waren alle geistliche Orden in Prozession in die Kirche gezogen. Se. Heiligkeit verfügte sich nun zur Anbetung des Allerheiligsten in die gregorianische Kapelle, worauf sämmtliche, den ganzen Tag über geschlossen gewesene, Thüren der Kirche geöffnet wurden, und die Feyerlichkeit mit Ertheilung des Segens an die zahllos herbeyströmende, und den weiten Platz vor der Kirche bedeckende Menge schloß. Die verwittwete Königin von Sardinien, Marie Therese, nebst ihren beyden jüngsten Töchtern, den Prinzessinnen Marianne Karoline Pia und Marie Christine; der Infant von Spanien, Karl Ludwig, Herzog von Lucca, nebst seiner Gemahlin Marie Therese (Tochter des verstorbenen Königs von Sardinien) und seiner Schwester, Marie Ludovike, das gesammte diplomatische Korps und viele vornehme Fremde wohnten der Feyerlichkeit auf eigens für sie bereiteten Tribunen bey.“

Anekdote.

Jakob Morelli, ein reicher Kaufmann zu Neapel, rühmte sich, daß er in 48 Jahren keinen Fuß aus der Stadt gesetzt habe. Der Herzog von Ossuno erfuhr es, und ließ dem Kaufmann bey 10,000 Dukaten Strafe gebieten, daß er nicht über die Gränzen des Königreichs reisen sollte. Anfangs lachte Morelli darüber; aber bald setzte ihn der Zwang, von welchem er die Ursache

sich anzugeben nicht vermochte, in solche Unruhe, daß er dem Herzog die 10,000 Dukaten schickte, und eine kleine Reise aus dem Reiche machte. — So sehr reizt das Verbotene!

Soldaten-Anekdote.

(Nro. 7)

Der Mönch Burckhardt von Landskorn ritt nach der Schlacht von St. Jakob, in der Nähe von Basel, über das Schlachtfeld, und indem er auf die in dem Kampfe für das Vaterland rühmlich gefallenen Schweizer deutete, rief er übermüthig hohnlächelnd seinem Begleiter zu: „Heute baden wir in Rosen!" — Einer der blutenden Helden richtete sich, empört von dieser Gefühllosigkeit, wieder von der Erde auf, und warf mit den Worten: „Hier hast du auch eine!" dem Mönch einen Stein so kräftig in's Gesicht, daß er herabstürzte, und am 3ten Tage an seiner Wunde starb.

Guter-Ton.

(Eine Fabel)

„Mops," sprach der Schäferhund:
„Ich kann es mir nicht deuten,
Aus was für einen Grund
Du wedelst allen Leuten?
Ich bin nur Einem treu;
Es komme, wer es sey,
Und selber große Herrn
Halt' ich der Hürde fern."

„Du bist drob ab dem Lande;"
Erwiederte der Kleine;
„Wir aber sind vom Stande,
Und haben äußerst feine
Und angenehme Sitten.
So ist man wohlgelitten,
Und selber bey den Feinden
Wie unter guten Freunden;
Und wird auch eins gebissen,
So ist man doch beflissen,
Mit Tänzeln und mit Schwänzeln
Es zart zu verscharrwenzeln."

Mannigfaltigkeiten aus der alten und neuen Geschichte und Literatur.

(Nro. 8)

Die Ansicht König Friedrich Wilhelm I. von dem Unterschiede der Lutheraner und Reformirten in religiöser Hinsicht ergibt sich aus einer Nachschrift, welche derselbe eigenhändig einem Antwortschreiben an den lutherischen Probst Roloff zu Friedrichsfelde, der gegen die vom Könige befohlene Kirchengemeinschaft der Lutheraner und Reformirten berichtet hatte, beyfügte: „Der Unterschied zwischen unsern beyden evangelischen Religionen ist wahrlich ein Pfaffengezänk; denn äußerlich ist es ein großer Unterschied; wenn man es examinirt, so ist derselbige Glaube in allen Stücken; nur auf der Kanzel, da machen sie eine Sauce, eine saurer als die andere; Gott verzeihe allen Pfaffen, denn die werden Rechenschaft geben am Gericht Gottes, daß sie Schulratzen aufwiegeln, das wahre Werk Gottes in Uneinigkeit zu bringen; was aber wahrhaft geistliche Prediger sind, die sagen, daß man sich soll Einer den Andern dulden und nur Christi Ruhm vermehren, die werden gewiß selig, aber es wird nicht heißen: Bist du lutherisch? bist du reformirt? Es wird heißen: Hast Du meine Gebote gehalten? oder bist Du ein braver Disputator gewesen? Es wird heißen: weg mit den Letzten zum Teufel in's Feuer! Die meine Gebote gehalten, kommt zu mir in mein Reich. Gott gebe uns Allen seine Gnade und gebe allen seinen evangelischen Kindern, daß sie ewig seine Gebote halten, und daß Gott möge zum Teufel schicken alle Die, die Uneinigkeit verursachen."

(Nro. 9)

Als König Karl V. von Frankreich auf dem Todtenbette lag, ließ er sich noch einmal seine Krone bringen. „Kostbare Krone Frankreichs!" sprach er, „jezt so ohnmächtig, so gebeugt! Kostbar durch das Geheimniß der Gerechtigkeit, das du birgst! Aber traurig, trauriger als Alles, um der Last, Mühe, Qual, Pein, Herzens-, Leibes- und Seelenangst, der Gewissensgefahr willen, die du bringst! O, wer es so vorher wüßte, wie gern würde dich Mancher in Staub werfen, ehe er dich auf sein Haupt setzte!"

Todesfälle in München.

Den 23. Jan.: Franciska v. Paula Zettler, Bäckermeisters-Gattin, 46 J. a., an den Folgen von Unterleibs-Verhärtungen. Den 25. Jan.: Joh. Ev. Sandmayer, bürgerl. Schneidermeister, 52 J. a., am wiederholten Schlagfluß und Brand. (Beyde katholisch.)

Der
Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben
von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Der Handelsstaat besteht durch Luxus, denn seine Basis ist das Geld, allein der Ackerbaustaat erhebt sich bloß durch jene weise Beschränkung, neben welcher das Glück der Familien und die Blüte der Civilisation recht wohl bestehen mögen. Wir klagen über Verarmung, während unsre Thorheit uns dem Fremden zinsbar macht, und wir das Leben nur noch nach der größern Summe sinnlicher Genüsse schätzen, die es gewährt.

Dienstag Nro. 14. München, den 1. Februar 1825.

Baiern.

(München.) Mit innigster Freude theilt der Landbote die Nachricht mit, daß Gott einen seiner edelsten Armenväter auf Erden, den großherzigen Freyherrn von Schätzler aus Augsburg, welchen eine schwere Krankheit mehrere Tage hier an das Lager fesselte, der drohenden Gefahr entriß und sein kostbares Leben, für dessen Erhaltung Tausende zitterten und flehten, noch ferner — wollte Gott, auf noch recht viele Jahre! — seinem edlen, nützlich-wohlthätigen, rastlosen Wirken zurückgab. Auch dem Landboten zittert eine Thräne des Dankes und der Freude im Auge! Er weiß, warum, denn er hat die Vergangenheit nicht vergessen! —

Vortreffliche Verordnung der Königl. Polizeydirektion München, die Verschärfung der Aufsicht auf die Hunde und die Erhöhung der Gebühr für die Hundezeichen betreffend:

Die große Vermehrung der Hunde dahier und die häufigen Unglücksfälle durch die Hundswuth haben die Verschärfung der polizeylichen Anordnungen nothwendig gemacht, und es werden auf den Grund eines unmittelbaren allerhöchsten Rescripts vom 27. Nov. v. J. die folgenden Bestimmungen zur öffentlichen Kunde gebracht: 1) Künftig hat in der Stadt München jährlich jeder Eigenthümer oder Besitzer eines Hundes für denselben ein Zeichen zu erholen, und hiefür 3 fl. zu bezahlen. 2) Mit diesem Zeichen erhält der Eigenthümer oder Besitzer des Hundes zugleich eine Quittung über die bezahlten 3 fl. Wird im Falle, daß im Laufe des Jahres das Zeichen verloren geht, diese Quittung vorgelegt, so wird hierauf ein neues gegen Erlag von 12 kr. ertheilt. 3) Fremde, welche die mit sich gebrachten Hunde während ihres Aufenthaltes zu München nicht in ihre Wohnung einschließen wollen oder können, haben zwar ebenfalls ein Zeichen für 3 fl. bey der k. Polizey-Direktion zu lösen, erhalten jedoch zwey Drittheile der bezahlten Gebühr gegen Rückgabe des Zeichens zurück, wenn die Abreise vor dem Ende der sechsten Woche erfolgt. 4) Die Abgabe eines Zeichens geschieht erst dann, wenn der Hund von dem Polizeythierarzt besichtigt und als gesund erkannt worden ist. Hunde, welche durch Krankheit oder hohes Alter zu gegründeten Besorgnissen Anlaß geben, sollen bey dieser Gelegenheit entfernt und zum Wasenmeister gebracht werden. 5) Die Zeit und der Ort, wo die Vorführung der Hunde und die Abgabe der Zeichen geschehen sollen, werden in Bälde nachträglich bekannt gemacht werden. Diejenigen, welche es unterlassen, ihre Hunde vorzuführen und ein Zeichen dafür zu lösen, werden an Geld bis zu 5 fl. bestraft und zu Erholung der Zeichen angehalten werden. Der Anzeiger einer solchen Defraudation empfängt die Hälfte des Strafbetrages. 6) Hunde, welche sich ohne das vorgeschriebene Zeichen auf den Straßen der Stadt und der Vorstädte zeigen, werden von den Fangknechten eingefangen, und, im Falle, daß sich der Eigenthümer oder Besitzer binnen 24 Stunden darauf nicht meldet, getödtet werden. Auf dieselbe Weise wird gegen läufige und gegen solche Hunde verfahren werden, welche zur Nachtszeit,

von 10 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens, herrenlos in den Straßen herumlaufen, oder welche sich in öffentlichen Gotteshäusern vorfinden. 7) Hunde von der größern Gattung, als Fang- und Metzger-Hunde, so wie auch andere bißige Hunde müssen, wie bisher, mit einem hinlänglich befestigten und verwahrten Maulkorbe oder einer ledernen Maulsperre versehen seyn. 8) Die durch diese Hundezeichen eingehende Geldsumme muß von der k. Polizeydirektion an die Gemeindekasse der Stadt München zur vorschriftmäßigen Verwendung für Sicherheits-Anstalten abgeliefert werden.

Ein Theil der polizeylichen Geschäfte wird von nun an in dem Baron von Meyer'schen Hause in der Fürstenfeldergasse No. 1002 über eine Stiege behandelt, und zwar: 1) die Anzeigen über Wohnungs- und Miethveränderungen; 2) die Anzeigen über angekommene und abgegangene Fremde; 3) die Ausstellung und Erneuerung der Aufenthalts-Karten; 4) das Dienstbotenwesen; 5) die Visirungen der Dienstboten- und Wanderbücher; 6) die Streitigkeiten über die Miethen. Alle übrigen Geschäfts-Zweige befinden sich noch in dem bisherigen Lokale. Dieß wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Definitiver Winterbiersatz für München, einschlüssig des Lokalmalzaufschlages 3 Kreuzer 3 Pfenning; Sommerbiersatz 4 Kreuzer. — Jezt leidt's schon dann und wann ein Maßl mehr! —

— Der hochlöbliche Stadtmagistrat zu Kaufbeuern sucht einen Herrn Stadtpfarrer an die Stelle des verstorbenen Hrn. Pfarrers Thenn. Die Stelle trägt über 1000 fl. und man kann sich binnen 6 Wochen darum bewerben. — Bey dem Kaufmann Friedrich Heinrich Schmidt, Nro. 62 und 63 zu Thernau im Obermainkreise, kann man jezt wieder vortreffliche Johannisbeer- und englische Stachelbeer-Senker haben, und einen delikaten Johannisbeerwein à 24 kr., englischen Stachelbeerwein à 18 kr. die Bouteille. (Unser Herr Ludw. Negrioli am Promenadeplatz in München übernimmt auch Bestellungen.)

Allerley.

In Barcellona wurde kürzlich der frechste und schändlichste Diebstahl in der St. Annenkirche begangen. Man feyerte daselbst ein Fest, das Volk lag auf den Knieen und ein dicker Weihrauch erhob sich vor dem Hochaltar. Als er verschwunden war, war auch die ausgesetzte kostbare Monstranz mit ihm verschwunden, und man konnte keine Spur des Räubers entdecken. — Wie weit man es jezt mit den Dampfmaschinen gebracht hat, davon zeugen die Beyspiele, daß man in Einem Tage so viel Draht zu ziehen vermag, um zweymal den Erdball damit zu umwinden; daß man in Einer Minute ein Stück Zeug fertig machen kann, und in Amerika mit einer solchen Dampfmaschine 3600 Nadeln in Einer Stunde verfertigt. — Alle Nachrichten aus Nord- und Süd-Amerika, die gegenwärtig durch die Paketboote oft in sechszehn Tagen nach Liverpool kommen, werden von da mit Estafetten nach London gesandt, die den ganzen Weg in 20 Stunden zurücklegen. — Im Juli vor. Jahrs kam ein junger Mann zu einer Hebamme in Chevreuse bey Rambouillet, und bestellte sie, um in einigen Monaten einer Frau, die entbunden würde, benzustehen. Den 7. Januar kam eine andere Person zu ihr, um sie zu dieser Entbindung abzuholen. Sie läßt sich die Augen verbinden und wird fortgeführt. Als sie am bestimmten Orte angekommen war, nimmt sie ein Mann auf den Rücken, und stieg mit ihr in ein Zimmer unter der Erde, wo ihr die Binde abgenommen wird, sie die junge Frau erblickt, der sie Hülfe leisten soll, in deren Nähe aber schon ein neugebornes Kind liegt, das durch die Ungeschicklichkeit des Hülfeleistenden todt ist. Durch Beystand der Hebamme wurde aber gleich darauf noch ein Kind lebend und glücklich geboren. Im nämlichen Augenblick trat der junge Mann, der sie im Juli bestellt hatte, herein, dem ein dicker Mann in grünen Pantoffeln folgte, der der Hebamme einige Goldstücke auf den Boden hinwirft und mit einem Dolche den jungen Mann in die Brust und zu Boden stößt. Bey dieser schrecklichen Scene fällt die Hebamme ohnmächtig nieder, und als sie wieder zu sich gebracht war, wurde ihr die Binde wieder angelegt, und sie auf dieselbe Art, wie sie gekommen, in ihre Wohnung zurückgebracht. Der kgl. Prokurator und das Gericht stellen jezt Untersuchungen an. — Nicht weit von Paris befinden sich, nach der Etoile, ein gute Zahl noch ungetaufter Menschen; in einem Kirchspiele 50. — Der verwegene Räuber Luigi Minocci von Sonino wurde am

L. d. mit seiner Bande von den Karabiniers angegriffen und blieb nach einer wüthenden Gegenwehr mit 3 seiner Spießgesellen todt auf dem Platze. — Man hofft, daß künftig in England alles fremde Getreide gegen festen Zoll zur Konsumzion werde zugelassen werden. — Ihre K. Hoh. die Frau Großfürstin Alexandra in Berlin ist völlig wieder hergestellt. — In Rom hat Hr. G. L. P. Sievers, *Piazza di Colonna Trajana* Nro. 200, eine Kunst-Kommissions-Anstalt etablirt, die außerordentlich zu empfehlen ist. — Die Niederlassungen jenseits der blauen Berge auf Neuholland werden bald wieder zurückwandern, weil die Eingebornen sie scalpiren (ihnen die Haut mit sammt den Haaren über den Kopf und das Gesicht herabreißen) und sie schauderhaft zurichten. — Lafayette erhält eine Gratifikazion von 200,000 spanischen Thalern und eine Strecke Land, und wird wohl in Amerika bleiben. — London, 20. Jan. Kons. 3 Proz. 94½. Paris, 22. Jan. Kons. 5 Proz. nach der Börse 103 Fr. 5 Ct. Fürst Wolkonski kam vorgestern hier an. — Auch für Pommern ist eine Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde gestiftet worden, und der Kronprinz ist Protektor. — In Petersburg denkt man der Newa ein geraderes, sicheres Bette zu geben. Ein Korps Soldaten soll dieses gewaltige Unternehmen mit ausführen helfen. — 17 Tagreisen südlich von Tripolis ist eine ganze versteinerte Stadt; Alles, Straßen, Häuser, Bäume, Thiere, Menschen, z. B. Kameele in Aufstehen begriffen, säugende Frauen u. s. w. (Wenn es wahr ist! Jedoch: man denke 1 Buch Moses Kap. 19. V. 26.) — In Boston war es am Weihnachtstage 2 Grad wärmer als den 23. Juni. — Vom 1. Januar 1828 an soll die Zahl der Fleischbänke *(etaux de bouchier)* zu Paris nicht mehr beschränkt seyn; bis dahin wird auf Begehren diese Anzahl jährlich um 100 vermehrt. — Die französ. Bischöfe werden jezt gleich den Erzbischöfen während der Generalaudienzen in den Thronsaale eingelassen. — Der berühmte Astronom Biot wäre neulich bald auf seiner Goelette vor Fiume bey dem Sturm um's Leben gekommen. — London, 22. Jan. Kons. 3 Proz. 94½. Paris, 24. Jan. Konsol. 5 Proz. 103. — Der Kurfürst von Hessen hat am 22. Dez. vor. Jahrs die vortreffliche Verordnung erlassen, in allen Provinzen des Landes Hospitäler zu errichten, um das Unglück armer erkrankter Personen zu mildern, welches kräftiger hilft, als wenn Zeitungs- und Wochenblattschreiber ihre Blätter zu Klingebeuteln machen, und ganz ungeschickter, einem Privatmann gar nicht zustehender und die vortrefflichsten öffentlichen Landesanstalten herabwürdiger Weise für Todte und Lebendige collectiren. Zur Sicherung dieser Anstalten muß künftig jeder Mann, ehe er sich verheirathet, tarifmäßig eine Taxe zahlen (von 8 Groschen bis 30 Thlrn.) Die Geistlichen dürfen nicht eher kopuliren, als bis sie die Quittung darüber haben, und müssen alle ½ Jahre ein Verzeichniß der Heirathen, mit den Quittungen belegt, der Hospitaldirekzion einsenden. — Frankreich hat 553 Bäder; 70 davon werden sehr zahlreich besucht. — Um London verkaufte man vor einigen Tagen Primeln in großer Menge, und am 3. Januar sah man zu Paris einen jungen Kastanienbaum mit frisch ausgeschlagenen Blättern. (Bey der Kirche zu unsrer Lieben Frau in München hat man, wie ich hörte, so etwas auch einmal erlebt.) — In England fing man kürzlich 2 Aale, einen 7 Fuß lang (einen wahrhaften Aalheiduck!) und 57 Pfd. schwer, der andere, obgleich nur 6 Fuß lang, 62 Pfd. schwer. Das wären ein Paar delikate Fastenbißl auf eine fette Tafel, und dann Ihr Herrn Fischermeister in München, Lankes und Consorten, das Pfündl einen Kronthaler! Das gäb was zu Schmunzeln! — Im Herzogthum Nassau erwählen die adelichen Gutsbesitzer zur 7jährigen Landesdeputirten-Versammlung 6 zur Herrnbank, der geistliche und gelehrte Stand 4, die größern Gewerbbesitzer 3 und die begütertsten Grundeigenthümer 15 Deputirte; *in Summa* 28. — Mit der Indischen Dampfbot-Gesellschaft in London fährt man ungeheuer schnell, z. B.

		Engl. Meil.	in Tag	und Stunden.
Von Marseille nach	Malta	690	„ 3	„ 5
„ Malta „	Alexandrien	840	„ 4	„ 4
„ Alexandr. „	Cairo	150	„ 2	„ —
„ Cairo „	Suez	73	„ 1	„ 5
„ Suez „	Mocka	1160	„ 5	„ 16
„ Mocka „	Socotra	720	„ 3	„ 12
„ Socotra „	Bombay	1170	„ 5	„ 17
	Zusammen	4803 M.	25 T.	17 St.

Grabschrift

des am 12. Nov. vor. J. 78 Jahr alt entschlummerten Dichters Klamer Schmidt, die er sich selbst setzte.

Staub muß mit Staub am Ende sich vereinen:
Dies allgemeine Loos — es traf auch Klamer Schmidt,
Sein Leben oder sein Erscheinen
Ist bald erzählt: Er freute sich, er litt.
Er freute sich mit Weib und lieben Kleinen,
Mit Freunden ohne Falsch, und Musen, auch mit euch;
Ihr folgtet ihm getreu bis in das Schattenreich.

Er litt; — was er gelitten, das verhülle
Das stumme Grab! es war sein eigner Wille
Und der Nothwendigkeit. Nun hat ihn endlich hier
Die Parze still hinab gebettet.
Ihr Freunde, lebt denn wohl! Ihr Gütigen, wenn Ihr
Das Bette mir zu machen hättet,
So wär's nicht hier! —
Have, pia anima, have!

Soldaten-Anekdote.

(Nro. 8.)

Als der Herzog Carl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig erfuhr, daß das Militär über das ihm gelieferte schlechte Kommisbrod Klage führte, er jedoch dem Vorsteher des Commissariats nicht zu wehe thun wollte, bat er denselben zu Tische, ließ ein Kommisbrod herbeybringen, aß selbst ein Stück davon, reichte Jenem gleichfalls und bemerkte dabey, daß dieses Brod, welches er sonst so gern esse, seit einiger Zeit sehr wenig tauge. Der Vorsteher erröthete, und der Sache ward abgeholfen.

Wirkung des Schreckens.

Die Marquise von Forges wollte im Jahre 1775 eben niederkommen, als eine in ihrem Hause plötzlich ausbrechende Feuersbrunst sie so heftig erschreckte, daß die Schmerzen der Kreissenden augenblicklich aufhörten, die Niederkunft gar nicht erfolgte, und man nach ihrem 25 Jahre darauf eingetretenen Tode das Kind in ihr versteinert fand. Mehrere Jahre vor ihrem Tode sagte deshalb einmal der Marquis von Crequi zu ihr: „Gnädige Frau! wie mich dünkt, würden Sie nicht übel thun, gelegentlich einen Hofmeister zu verschlucken, denn ich glaube, daß ihrem Sohne nun wohl bald der Bart wachsen wird."

Erbauliche Todesanzeige.

Das innige Gefühl meines zärtlich geliebten Gatten ist am 24. dieß Monats sanft und selig entschaffen. Das Leiden meiner kennt keiner besser als ich, bey jetziger Lokalität, Hemmung der Geschäfte, und nur die Last, die sich im Ganzen auf mir wälzt. Er, der Verstorbene, war ganz mein Gatte, er theilte jede Gefahr des Lebens mit mir, darum ich allen ein so baldiges und seliges Ende wünsche, unter Verbittung aller Kondolation.

Des Lebens Unverstand mit Wehmuth zu genießen,
Ist Tugend und Begriff;
Geduld und Wachsamkeit und Wehmuth und Entzücken,
Ist mehr als Geld und Tugend werth.

Todesfälle in München.

Den 26. Jan.: Sebast. Allweyer, quiesc. Rechnungs-Kommissär vom k. Oberst-Rechnungshofe, 35 J. alt, an Lungenschwindsucht.

Den 26. Jan.: Franciska Antoine, königl. Hof-Schauspielerin, 75 Jahr alt, an Alterschwäche (kathol.) Christian Knipka, Schlossergesell von Lübbenau in Sachsen, 23 J. a., an Lungenschwindsucht (evangel.)

Den 27. Jan: Genov. Mühleder, Schneidermeistersgattin, 68 Jahr alt, an Unterleibsverhärtung. Jos. Höllmayr, Taglöhner von Neurieb, Ldg. München, 57 J. a., an lymphatischer Cacherie. Paul Halbinger, Student von Parsretten, 20 J. a., an Empyem. Jos. Koch, Bauernknecht von Giesing, 44 J. alt, am Schlagfluß. Mich. Hais, Mühlknecht, 27 J. alt, an Lungensucht. Barthol. Angerer, Bauer von Heigenkam, Ldg. Miesbach, 79 J. alt an Entkräftung.

Den 28. Jan.: Magdal. Wersch, Diurnistens-Gattin, an den Folgen einer Zwillingsgeburt (mit ihren Zwillingen Maria und Anna), 30 J. alt.

(Alle katholisch.)

Auswärtige Todesfälle.

Den 20. Jan.: Der kgl. Hr. Pfarrer Joh. Georg Wilhelm Haas in Leinburg, 71 Jahre alt.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben
von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Lernt ein Bürschchen bischen schreiben,
Will er's gleich zu Versen treiben,
Reimt und träumt — da wird versäumt
Alles rein, was sich nicht reimt.

Donnerstag Nro. 15. München, den 3. Februar 1825.

Baiern.

(München.) Sonntag, den 23. Januar, als 3te Vorstellung des Eröffnungs-Cyclus im neuen kgl. Hoftheater: die Prinzessin von Provence, Original-Zauberoper in 3 Aufzügen, gedichtet und in Musik gesetzt von Frhrn. v. Poißl. Was in dieser herrlichen Oper, deren Dichtung und Composition ein ächtes Meisterwerk genannt zu werden verdient, dem Publikum hat gefallen dürfen und was demselben nicht hätte gefallen sollen, darüber haben die andern Herren schon ein Langes und Breites geschrieben. Ich sage nur: mir hat Alles ganz außerordentlich gefallen, und so auch dem ganzen Publikum. Alle haben meisterhaft gespielt, gesungen und getanzt; Alle, sowohl die Teufel, als die geharnischten Ritter, und die Kammermädchen und die Pagen der Fee, die zum Wohl ihrer Schützlinge ganz wunderbar gezaubert hat. Dem Publikum hätt' sie nur auch die wunderschöne Prosa in's Arienbüchel hineinzaubern sollen; no! wir werden die Oper schon so oft hören, daß wir sie leicht auswendiglernen können, wenn anders der Cassir recht oft seine Cassa voll haben will. Das k. Hof-Orchester, unter Hrn. Capellmeisters Stunz Leitung, bewährte auch hier seinen alten anerkannten Ruhm. — Die Dekorationen, dann die Costüme, von Hrn. Fries angegeben, waren wunderschön, so wie die Tänze und Gruppirungen von Hrn. Balletmeister Horschelt die überraschendste Wirkung hervorbrachten. — Meister Schütz, der in dieser Oper 2 Herrn, vielmehr einem Herrn und einer Herrin, diente, hat seine Gebieter und das Publikum auf's Prompteste bedient.

Der allerhöchste Hof beglückte diese Vorstellung mit allerhöchstseiner Gegenwart. Frhr. v. Poißl wurde am Schlusse der Vorstellung mit stürmischem Beyfall gerufen, konnte aber, wie seine Dankadresse an das Publikum anzeigt, nicht selbst erscheinen.

Tags darauf wurde diese Oper mit derselben Präcision, Meisterschaft und demselben Beyfall wiederholt. Meister Schütz wurde am Schlusse der zweyten Vorstellung vom größten Theil des Publikums gerufen, scheint's aber nicht gehört zu haben, oder es hat ihn die Fee, der er so fleißig gedient hatte, zum Souper eingeladen; denn er war schon fort.

Die neuen Dekorationen erschienen in dieser Oper in nachstehender Ordnung: I. Akt. 1) Platz vor Godwin's Hütte von Herrn Schnitzler. Die Fischerhütte von Hrn. Quaglio. 2) Meeresstrand v. Hrn. Schnitzler. 3) Wie die erste. 4) Gebirgige Gegend mit Wasserfall und Brücke, v. Schnitzler. II Akt. 1) Das Innere von Godwins Hütte v. H. Quaglio (kam bereits in Wilh. Tell vor.) Die Hütte verwandelt sich in eine Gruppe von dunklen Wolken, v. H. Kloß. 2) Ein düstres Felsenthal von H. Schnitzler (verwandelt sich in eine Wolkendekoration von H. Nesse.) 3) Der Pallast der Fee von H. Nesse. III. Akt. Landschaft mit Felsenbrücke, v. H. Schnitzler. Der Hintergrund: Die Ansicht der Stadt, v. H. Kloß, (verwandelt in Wolken, von Kloß und Schnitzler.)

— Die Kunst wurde durch ein neues Meisterstück des Veteranen in der Kupferstecherkunst, Herrn Professors Heß, erfreut, vorstellend die heil. drey Könige nach van Eick aus der Schleiß-

heimer Gallerie, 4 Fuß 4¾ Zoll hoch und 5 Fuß 10¼ Zoll breit, und ist bereits in der Fränzl'schen Kunsthandlung am schönen Thurm in Verlag erschienen. Es kostet nur 16 fl. 30 kr., und die Platte ist als Geschenk von Sr. Maj. dem Könige dem kgl. Kupferstich-Kabinet übergeben. Dies Blatt vereinigt Alles, was der Stichel nur zu leisten vermag, und hat desto grösseres Interesse, da es das erste Blatt dieser Art ist, welches nach van Eick erschien. Der Charakter und die Zeichnung der Malerey können unmöglich richtiger dargestellt werden, und es ist vorauszusehen, daß dieses Meisterblatt eine bedeutende Sensation in der Kunstwelt erregen werde, so daß Der, welcher sich einen Abdruck kauft, gewiß seyn kann, sein Geld auf 100 Procent angelegt zu haben.

— Dem Ausspieler des Oberhauser Schlößchens bey Augsburg theilte das Glück nicht nur die beyden Hauptgewinnste, sondern noch mehrere Geldgewinnste mit freygebiger, fast unbilliger, Hand zu. Dafür läßt er aber auch ein Monument errichten, worauf die Namen seiner gutherzigen Loosabnehmer verewigt werden sollen. Gewöhnlich haben die Ausspieler ein curioses Glück! *Exempla sunt odiosa*!

— Der Ansbacher erste Roßmarkt fällt auf den 7. Februar dieses Jahrs.

— Am 29. Januar Morgens zwischen 9 und 10 Uhr mordete der Schauspieler Eckstein, zu Amberg, von Nürnberg gebürtig, sein ½ jähriges Knäblein durch mehrere Messerstiche, und entleibte sich nach der That selbst durch einen Stich. Vielleicht Nahrungssorgen!

— An dem nämlichen Tage wurde zwischen Buchloe und Holzhausen ein unbekannter Leichnam gefunden. Wahrscheinlich ein Erfrorner.

Allerley.

Die Pest hat zu Bucharest aufgehört. — Zu Worle, in England, starb Joel Bischop, 103 Jahre alt, und zählte 180 Kinder und Kindes-Kinder, von denen 115 ihn überleben. — Am 10. Jan. zeigte sich ein wüthender Hund nahe bey Courtrai, wo er einen Knaben und eine Frau, der er an 20 Wunden am Arm zufügte, biß; dann verwundete er bey Bevern ein Mädchen. An demselben Abend griff er nahe bey Desselghem, einen Kutscher an, der ihn kaum von sich abwehren konnte. Den Tag darauf sah man ihn zu Deerlob, wo er wieder einen Mann biß. Am 12. verfolgte er die Pferde eines Karrn., drang in den Hof des Wageneigenthümers, biß einen andern Hund und 2 Pferde und verfolgte die Magd, fiel aber darauf in eine Grube und ersoff. — Paris, 26. Jan. Kons. 5 Proz. 103 Fr. 15 Ct. Den 27. Jan. 103, 10. — London, 24. Jan. Konsol. 3 Proz. 94⅜. — Unter den 10,509 Schiffen, welche im vorigen Jahre den Sund passirt sind, befanden sich 167 Amerikanische, 33 Bremer, 756 Dänische, 3542 Englische, 31 Französische, 29 Hamburger, 358 Hannöversche, 115 Lübeckische, 556 Mecklenburgische, 400 Niederländische, 11 Norwegische, 30 Oldenburgische, 2080 Preußische, 6 Portugiesische, 371 Russische und 1304 Schwedische. — Die beyden Brüder Nicholson, Kupferstecher in Liverpool, waren von einem Hunde gebissen, ließen sich das gebissene Fleisch ausschneiden, und die Wunden heilten. Am 12. Jan. aber wurde der eine Bruder doch wüthend, und starb den 15. Der andere leidet nun an einer schrecklichen Angst. — Am 16. Jan. entstand durch Unvorsichtigkeit eines Arbeiters, der sorglos den Deckel seiner Sicherheitslampe abnahm, in den englischen Kohlenwerken von Middleton, eine solche Explosion, wodurch 23 Arbeiter auf der Stelle getödtet wurden. Nur 2 Leichen, schrecklich verstümmelt, konnte man wieder finden.

Die Gesellschaft zum Frohsinn in München.

(Eingesandt)

Durch die wirklich rastlosen Bemühungen des Ausschusses für das Jahr 1824 gewann die Gesellschaft des Frohsinns neues Leben und errang ihr früheres Ansehen wieder. Durch den Beytritt vieler und angesehener Männer darf sie sich zu den ersten und beßten Gesellschaften rechnen, und Referent ist überzeugt, daß sie keiner Gesellschaft Baierns und auch des Auslandes hinsichtlich ihrer mannigfaltigen, ihrer Tendenz entsprechenden, Unterhaltungen nachsteht. Letztere bestehen wöchentlich abwechselnd in Theater, Concerten, Pantomimen, plastischen Darstellungen, Bällen, und in den Sommermonaten versammelt sich die Gesellschaft immer sehr zahlreich alle Dienstage im Garten, wo von 7 — 9 Uhr Harmonie-Musik ist; dann wird von 9 — 11 Uhr in den innern Gemächern getanzt. — Auf solche Weise bringen die Mitglieder ihre der Erholung

und Erheiterung gewidmeten Stunden vergnügt und angenehm zu. Von den genannten Unterhaltungen verdienen aber vorzügliche Erwähnung die Pantomimen, welche in der That unverbesserlich gut gegeben werden, da es Harlequin und Pierrot bis zur Meisterschaft gebracht haben. Ferner die Concerte, die seit der Direktions-Uebernahme des als Musiker berühmten Herrn Moralt unendlich gewonnen und den Enthusiasmus der Gesellschaft für diese Art Unterhaltung auf's Höchste gespannt haben. Das Concert am 27. Jan. war ausnehmend gelungen und brillant.

Bey den theatralischen Produktionen bildeten sich schon einige sehr geachtete Künstler für stehende Theater. Uebrigens geschehen alle Leistungen durch Mitglieder.

Hoffentlich wird der neue Ausschuß des Jahres 1825 mit der nämlichen Thätigkeit wirken und den gestiegenen Flor dieser schönen Gesellschaft noch mehr zu steigern suchen. — Hauptsächlich dürfte er sich auch angelegen seyn lassen, die Gastwirthschaft in recht guten Stand zu setzen, damit immer ein gutes Bier und gut gekochte Speisen zu erhalten wären, denn:

Wenn Auge, Herz und Kopf sich laben,
So will der Magen auch was haben.

L. S. v. T . . . on.

Die Masken.

I tausch mit Niemand auf da Welt,
I bin und bleib a Both,
Und hab i oft koan Kreuza Geld,
So leid i do koan Noth.

I kimm ja oft erstaunli weit
Bin immer g'sund und munta
Drum kenna mi a tausend Leut,
Und nimmt mi gar nit Wunda.

Wo i hin kimm auf meino Roas
Hab'n mi halt alli gern,
Und wenn i nix z'erzähl'n woaß
So konn i do wos hör'n.

A mal hat mi da Weg vaführt —
S'war in da Thomas Wocha —
Da bin i kemma zu oan Wirth,
Der hat zwoa Säuerl g'stocha.

No hat mei Herz an d'Würst glei denkt,
Und d'Schwoas, — hab'n prächti g'rocha! —
I hab mein Huet am Nagel g'hengt
Und g'schrien: thuts ma zwo kocha!

Drauf hob i mi zum Essa g'macht
War gor schön warm einkenth —
Im Stüberl drin hab'ns narrisch g'lacht,
Hob g'mant, ös nimmt koan End.

Und von mein Plazl hob i g'nue
Wos g'sagt hab'n, hören kinna —
Ja, wenn is enk erzäh'n thue,
Wer'n Zacha ober rinna.

As warn a mal zwoa guete Freund,
Ham g'scherzt oft zum vorecka;
Auf oamal wurdens solche Feind
Kunnt koans dös andri schmecka.

A lange Zeit in Zorn und Wueth,
Hab'ns g'lebt wie d'Hund und Katzen,
Kameraden hab'n gsagt: So werdt do guet,
Und seyds no koane Fratzen.

Jezt oana sagt: „Weg'n meina glei,
„Mir is schon längst mei Willn,"
Er hat si oba denkt dabei:
„Dir will i an Stroach spieln!"

Und sagt: „Wir wolln heut Maschkra gehn,
Denn Faßnacht iß nöt imma";
„Ja" sagt der andre, „dös is schön,
Da kunt ma d'Leut recht stimma."

„Zwoa schöne Kloada woaß i wo,
Dö will i glei herschaffa,
s'Türkengwand, dös zieg i o,
Du thuest an Sklavn macha."

„Bis achti müß'ma onzog'n seyn,
Du hast mi jezt vastand'n,
Und genga drübn ins Wirthshaus nein,
Da hab'ns heut Musikant'n."

Vor achte sans scho ferti g'west,
Jezt nimmt da Türk a Ketten
Und sagt: „am Fueß mach i das fest,
Dös giebt a Teufis Metten."

Sie gengan, und im Tanzsaal drin
Sann's g'lobt worn ohne End:
„Schaugts, dö Maschkra habn van Sinn
Und habn drauf Geld verwendt."

Da Türk sagt: „weil i Herr seyn mueß,
So därf's di nöt vadriessen,
I werd' di dort am Ofasueß
A Zeit lang ohni schliessen.

„Den Schlüßl steck i ein zu mir,
Dös Schloß hat seine Quinten;
Woas gwiß, bei alli Schloßa hier
Kon ma koan solches finden.

„Jezt Brüderl, untahalt di wohl,
I schau in Kuchel n'aus
Heut sauffa ma uns beide voll,
Und tarkeln dann nach Haus."

Drauf bringt er ihm a Tella h'rein,
Ganz voll von Süssigkeiten,
Und a a Maßl guet'n Wein,
Da lacht da Sklav von weiten.

„Schenier di nöt, hast z'essen gnue
Vagieß sein nöt aufs Trinka,
Daweil schaug i an Teutschen zue,
Fehlt was, so derfst nur winka."

Er hat so recht nach Herzenslust
Dös ganze Backwerk gfressen,
Hat aber a koan Wörtel gwußt
Wos in dem Ding drin g'sessen.

Denn kam war nur sein Tella leer,
So is da Türk verschwunden,
Rum hat a gschaugt zwar hin und her
Er hat'n halt nöt gfunden.

Jezt fangt a S'Gsichta schneid'n on
Grimmt hat'n zum Varecka,
Reißt an da Kettn, wes a kon,
Und kimmt halt do nöt wecka.

No rueft a d'Leut beim Ofa hinten:
I bitt enk, schaugts a Bißl,
Obt's eppa könnts an Türken finden,
Der hat im Sack an Schlüßel.

I bitt enk, laufts, sonst bringts mi um,
I muß vor Angst vergehn,
Und — — jezt schreyt Alles um und um:
„Dem is a Unglück g'schehn!"

Jezt habens mit'n Beil die Kett'n abghackt,
Denn Alles schreyt: Auweh!
Da Hausknecht hat'n am Kragen packt
Und gworffa naus in Schnee!

Getraute Paare.

Georg Boos, k. Vorreiter, Finanzbureaus-Dieners-Sohn von München, mit Franziska Schleehuber, Bauerstochter von Hainhausen, Gchts. Dachau. Joh. Wirnhier, Badinhabers-Sohn und Hausbesitzer aus München, mit Jul. B. Hörmann, von Schrobenhausen. Karl Wimberger, Graveur bey der k. unmittelbaren Steuerkataster-Commission, von Stettin, mit Wilhelmine Breslau von hier. Joh. Samson Feigl, Pflasterers-Pallier von Eßlingen, mit Maria Moosbrucker, Seilermeisterstochter von Lochau bey Bregenz. Doktor Wilhelm August Joseph Schlagintweit, praktischer Arzt von Regen, mit Rosalia Seibl, Högerbräuers-Tochter von München. Michael Mennes, Halbbauerssohn, hies. bürgerl. Wäscher von Altmühlmünster, Ldg. Riedenburg, mit Barb. Spanagl, geborne Ruppert, Messinggiesserswittwe von München. Georg Falter, k. Hofkutscher von Stegweis, Gerichts Regenstauf, mit Theresia Steinle, Bauerstochter von Steinberg, Gchts. Griesbach. Alois Kustermann, verwittw. Schuhmachermeister, mit A. M. Koch, Metzgertochter von Wollenzach, Gchts. Pfaffenhoffen. Franz Xaver Brenneisen, bürgerl. Salzstößlers- und Kistlers-Sohn, von Füßen, mit A. M. Plickenberger, Schneidermeisterstochter von Reinhardsmais, Gchts. Regen. Sebastian Rohr, Schneiderssohn und Schneidermeister von Oberndorf, im Würtembergischen, mit Thekl. Schmidt, geb. Gerbl, Schneidermeisters-Wittwe und Kaminkehrerstochter von Rothenburg.

Todesfälle in München.

Den 28. Jan.: A. M. Singer, kgl. Schullehrers-Wittwe, 77 J. a., an Altersschwäche. Theresia Hengeller, Uhrmachers-Wittwe, 56 J. a., an organischen Fehlern im Unterleibe. Barb. Wohlmuth, bürgl. Schäfflersgattin, 39 J. a., an Blutsturz von Lungendefect.

Den 29. Jan.: M. A. Purreiner, Webermeisters-Tochter 63 J. a., an Lungenbrand. Georg Fischer, bgl. Wäscher, 68 J. a., an Altersschwäche.

Auswärtige Todesfälle.

Den 9. Jan.: Christ. Friedr. Brendel, Hallamts-Assistent zu Fürth.

Der Appellationsgerichts-Rath Gelsweiler in Zweybrücken.

Berichtigungen.

Der Fürst Wolchonsky ist zu Paris (nicht zu London) angekommen. — St. entschaffen, l. entschlafen; st. *Bouchier* l. *Boucher*.

Der
Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben
von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Wer allzeit hinter'm Ofen sitzt,
Nur Grillen fängt und Hölzlein spitzt;
Und fremde Länder nicht beschaut,
Der ist ein Aff' in seiner Haut.

Sonnabend Nro. 16. München, den 5. Februar 1825.

Die Baierische Ständeversammlung ist auf den 19. Febr. einberufen; der Tag der Eröffnung wird erst noch bekannt gemacht.

In der Nacht vom 17. auf den 18. Januar wurde zu Niedergailbach, in Rheinbaiern, mittelst Einbrechung eines Fensters aus der katholischen Kirche eine übergoldete Monstranz und das Ciborium (Gesammtwerth 150 fl.) gestohlen.

Brasilien, das Paradies.

Ei, was ist Brasilien für ein Land! Groß, wie unser ganzes Europa und dabey ein Paradies; denn hier sind Eis und Schnee selbst dem Namen nach unbekannt, der Saame kann zu jeder Zeit in die Erde gebracht werden, und gibt dann mindestens hundertfältige Frucht. Wer Hemd und Hosen, ein Wammus und ein Paar Schuhe hat, ist das ganze Jahr zum Ueberflusse bekleidet. Eine Hütte, mit Stroh gedeckt, schützt hinlänglich vor Sonne, Regen und Wind. Dabey ist die Sonne nicht etwa so heiß, wie in dem afrikanischen Lande; mit nichten; die Sonne scheint das ganze Jahr hindurch 10 — 14 Stunden; der Winter, oder vielmehr ein Bischen Regenzeit, bleibt so warm, wie unser Sommer, unterscheidet sich höchstens vom Sommer nur durch eine Differenz von 2 Stunden in der Tageszeit, und Wälder und Gärten blühen immerfort, daß Jeder, wer dahin geht, und es sieht, zum Dichter werden möchte. Ansteckende Krankheiten, wie in Westindien, Orkane, wie dort, gibt es hier eben so wenig. Ei, was ist Brasilien für ein Land? Es ist ein Paradies!

Brasilien ist kein Paradies. Ei, was ist Brasilien für ein Land! So groß, wie unser ganzes Europa, hat es nicht eine ordentliche Heerstraße, und wenn die Esel 200 Stunden weit die Baumwolle nach der Hauptstadt bringen, so können sie vor den Thoren dieser Stadt mit ihren Treibern und Ballen zu Grunde gehen. Was hilft es, hundert Schäffel von der Saat des einen zu ernten? Wohin damit? Kein Mensch baut daher mehr, als er absetzen kann und am Ende noch weniger. Er hungert dann im Paradiese, oder ißt gedorrtes Rindfleisch mit Salz bestreut. Es wächst hier die beste Baumwolle, aber keine Hand verspinnt sie. Die Berge sind mit Wäldern bedeckt, keine Axt lichtet sie. Noch weniger zertheilt die Bäume eine Sägemühle. Wer Butter und Käse essen will, muß sie aus England kommen lassen. Ei, Brasilien ist noch kein Paradies. —

Aber es kann eines werden. Die Natur hat fast für alle Bedürfnisse im Ueberflusse gesorgt, und wo jezt eine Million Menschen eine große Wildniß nicht durchdringen konnte, da werden in hundert Jahren ihre Nachkommen und die neuen Einwanderer schon eindringen, und das Land, so groß wie Europa, auch so blühend und noch blühender wie Europa machen. Vor 20 Jahren durfte sich kein Fremder ansiedeln; jezt werden alle begünstigt und eingeladen. Wenn recht viele hinkommen und fleißig sind, dann werden ihre Kinder sagen: Brasilien ist ein Paradies!

Der Landbote wünscht von ganzem Herzen, die wackern Baiern möchten dies beherzigen, und den Auswanderungsschwindel nach einem so weit entfernten Lande, das noch kein Paradies ist, in Gottes Namen verrauchen lassen. Das liebe Baierland hat Platz genug, auf dem noch viele tausend arbeitsame Menschen ihren Unter-

halt gewinnen können, und Denen, die nicht arten mögen, werden in dem Brasilianischen Paradies die gebratenen Vögel auch nicht in's Maul fliegen. Der Himmel wird Baierns hohes Regentenhaus in segnender Kraft und Blüte erhalten, dieß fruchtbare Land vor Unglück bewahren, und dann wird's nach 100 Jahren unsern Nachkommen gewiß nicht mehr einfallen, sich jenseit des Meeres ein Paradies zu suchen; sie werden recht gern dann in ihrem Baierischen Paradiese bleiben, und mit voller Ueberzeugung ausrufen:

— Bleibe im Lande und nähre dich redlich!

Allerley.

Der Direktor Svedenstjerna, Ritter vom Nordsternorden, hat sich selbst sein Lebensziel dadurch auf grausame Weise verkürzt, indem er, nachdem er sich eine Pistolenkugel in's eine Ohr hinein und zum andern hinaus gejagt, noch 3 Stunden gelebt hat. In England, von wo er erst seit 14 Tagen zurückgekehrt ist, scheint er den Spleen bekommen zu haben, der ihn unaufhörlich plagte. In einem hinterlassenen Briefe an den Obersten v. Schröderstjerna setzt er die Gründe zu seinem Entschlusse auseinander. Die Wissenschaften und die Hammerwerke in Schweden verlieren an ihm eine Stütze und einen Leiter von hohem Verdienste, dessen praktische Kenntnisse im Bergbau nicht so bald ersetzt werden dürften. — In Großbritannien wissen sie nicht mehr, was sie mit dem Gelde anfangen sollen. (Gottlob! darüber können wir uns hier zu Lande gar nicht beklagen). Es ist fast unmöglich, es dort sicher anzubringen (ist auch mitunter hier der Fall), denn alle Banken haben so viel Geld, daß sie die Zinsen herabsetzen müssen. (Na, da steht unser Barometer schon besser bey den Privatbanken.) — Die spanischen Obligationen von der Hope'schen Anleihe sind zu Amsterdam um $1\frac{1}{2}$ Proz. gestiegen. — Wien, 20. Januar. Metall. $95\frac{1}{2}$; Bankakt. $1169\frac{1}{2}$. — Die Geschäftsverhältnisse und Erträgnisse der privilegirten österreichischen Nazionalbank waren im vergangenen Jahre gleichfalls erfreulich und günstig. Die sämmtlichen Kassen dieses Instituts machten 1824 einen Verkehr von 548,969,716 fl. $56\frac{3}{4}$ kr. Die reinen Erträgnisse stiegen auf 3,249,065 fl. $54\frac{1}{2}$ kr. Jede der bestehenden 40,621 Aktien hat einen Anspruch auf 64 fl. 11 kr. von diesem Gewinn; daher, nach Befriedigung der gewöhnlichen Dividende, noch ein Uebergewinn von 34 fl. 11 kr. für jede Aktie erübrigt. — In England und Wales verzehren die Ratten und Mäuse in den Häusern und Scheuern allein jährlich über 100,000 Pfd. Mehl. Das langt in Baiern nicht, wo sie ganz heimlich sind, und sich vielleicht zu einem neuen Industriezweig abrichten ließen, wie gewisse Raupen zum Weben, die den Wattenwebern keinen schlechten Schreck einjagten, und sie beynahe zu einer Klage über Gewerbsbeeinträchtigung veranlaßt hätten. Vielleicht könnten die Hutmacher und Kürschner sie noch am beßten brauchen. Erstere müssen sich leider oft mit dem schlechtesten Material behelfen; daher auch geleimte Hüte u. s. w. — In England boxten sich wieder 2 Narren; der eine blieb todt auf dem Platze, Nro. 2 starb 2 Stunden nachher. — An den Steigbügeln tragen jetzt die Reiter in England auf beyden Seiten Oellampen, die nur nach Vorn das Licht werfen, damit sie bey der gewöhnlichen stockfinstern Beleuchtung der Vorstädte nicht Hals und Bein brechen. Frage: Warum erstreckt sich die Sorge der Sicherheits-Polizey u. s. w. an manchen Orten nur so stiefmütterlich auf die Vorstädte, wo sie doch gerade am allernöthigsten wäre? — I woas nöt! — Der berühmte Alterthumsforscher Winkelmann wurde bekanntlich zu Stendal geboren. Da hat nun der Herr von Rosetti — wie die Italiener überhaupt recht artig sind — dem Magistrat zu Stendal ein schön gebundenes Prachtexemplar seines *Sepolcro di Winckelmann in Trieste. Venezia MDCCCXXIII* in Fol. mit 9 Kupfern in Steindruck (Kupfer in Steindruck? klingt närrisch) als Geschenk übersandt. — Der berühmte Carpzow, der mehr als 12,000 Todesurtheile unterschrieben hat, und sich darüber herzlich freute, behauptete: „Wer den Teufel nicht glaube, sey ohne alle Ausnahme kriminellerStrafe werth.“ — Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande ist durch Frankfurt nach Berlin gereist. — London, 26. Jan. Konsol. 3 Proz. $94\frac{1}{2}$. — Nach dem Durchschnitte von 1698 bis 1701 fanden in Großbritannien damals jährlich 38 Bankerotte Statt; 1755 bereits 204; im J. 1792 schon 741; im Jahr 1892, 1090; und in der Periode von 1816 bis 1822 im Durchschnitt

jährlich 1581. — Paris, 29. Jan. Konf. 5 Proz. 103 Fr. 50 C. — In Toulouse hat ein gewisser Triboulet, der mit der Frau eines absolvirten Galeerensklaven ehebrecherisch lebte, aus Furcht vor Letzterem und weil sein Schatz nicht mit ihm fliehen wollte, das Weib erdrosselt, ihre beyden Kinder, wovon 1 von ihm, ermordet, alle 3 auf ein Bett gelegt, dieses angezündet, und alle 4 seyen (so sagt der Korrespondent v. u. f. Deutschland) erstickt gefunden. Sind also wahrscheinlich noch nicht ganz todt gewesen. — Bey der Reinigung eines großen Dampfkessels in einer Londoner Zuckerraffinerie entzündete sich das Wasserstoffgas durch ein brennendes Licht, und schleuderte mit einer fürchterlichen Explosion den einen Arbeiter (einen Deutschen, 22 Jahr alt, Namens Wilhelm Madon) 80 Fuß hoch in die Luft. Er war kaput! — Zu Utrecht trägt ein Birnbaum, der im vorigen Jahre 2 mal geblühet, zum 2ten Mal Früchte.

Bevölkerung und Verbrauch der Stadt Paris.

Die Zahl der Geburten stieg im Jahre 1823 auf 27,070; die Sterbefälle auf 24,500. Erstere nahm in 4 Jahren um 10,801 zu. Unehelich Geborne im J. 1823 nur 9806. 434 Knaben wurden mehr geboren als Mädchen. 15,273 starben in ihren Wohnhäusern, 18,227 in den Spitälern, 661 Militärpersonen, 72 in Gefängnissen und 267 Todte standen in der Morgue (Ort, wo die gefundenen verunglückten Todten zur Schau ausgestellt werden, damit, wer Jemanden von den Seinigen vermißt, gleich nachschauen kann, ob derselbe nicht auch darunter ist. Eine herrliche Einrichtung für große Städte). 847 Knaben und 662 Mädchen wurden todt geboren. 6280 Ledige, 332 Ledige und Wittwen, 680 Wittwer und Ledige und 212 Wittwer und Wittwen heiratheten sich; Summa 7504.

Der Verbrauch der Stadt Paris war im J. 1823; Getränke: 915,958 Hektolitres Wein, 51,416 Hekt. Branntewein, 11,465 H. Aepfel- und Birnmost, 16,860 H. Essig; 536,617¼ Kilogramme Trauben; Eßwaaren: 76,018 Köpfe Ochsen, 10,394 K. Kühe, 74,096 K. Kälber, 363,047 K. Schaafe, 89,562 zahme und wilde Schweine, 2,009,638 Kilogramm zubereitetes Fleisch (*viande à la main*; übersetzte eine gewisse deutsche Zeitung durch „Fleisch aus der Hand!"), 609,474 Kilogramm Abfälle und Gekröse, 1,531,881 Kil. trockene Käse, 4,027,196 Seefische (Betrag des Verkaufs derselben auf den Märkten in Franken) 889,065 Fr. Austern, 547,191 Fr. Süßwasserfische, 8,037,875 Fr. Geflügel und Wildbret, 8,465,824 Franken Butter, 3,857,148 Fr. Eier. Pferde-Futter: 9,026,914 Bündel Heu, 13,786,260 B. Stroh, 1,108,058 Hektolitres Haber. Täglicher Gebrauch von Getreide gegen 1700 Säcke.

Nekrolog.

Johann Michael Haußmann, von Kolmar.

Dieser berühmte Besitzer der trefflichen Kattun-Manufaktur in Logelbach bey Kolmar, welche er selbst gegründet, beschloß im 76sten Jahre nach kurzer Krankheit seine ehrenvolle Laufbahn den 16. Dec. 1824 zu Straßburg, in den Armen liebender Kinder. Sie waren von Kolmar herbeygeeilt, um ihm in den letzten Stunden mit treuem Beystand und sorgsamer Pflege zur Seite zu seyn, und ihm die müden Augen zu schließen, welche so oft für ihr Glück gewacht. — Wenn je Männer, die ihr thätiges Leben den nützlichen Künsten, der Beförderung der Landes-Industrie, dem Wohle ihrer Mitbürger geweiht, Anspruch auf Erkenntlichkeit zu machen hatten, so gebührt Herrn Haußmann unstreitig der reinste Dank des ganzen Elsaß. Das durch ihn in's Leben gerufene Etablissement, welches er bey zunehmendem Alter seinen Söhnen und Töchtermännern übergab, gewährt seit dem Jahr 1775 bis auf diesen Tag einer großen Zahl Menschen aus der arbeitenden Klasse reichlichen Unterhalt. Bey zwey Tausend Arbeiter, welche ihn als Vater und Wohlthäter verehren, finden noch heute ihre Existenz in den von ihm errichteten ausgedehnten Werkstätten. Er war der erste Fabrikant, der die Fakel der Chemie in der Kattun-Fabrikazion leuchten ließ, und sie durch die Anwendung dieser von ihm sorgsam gepflegten Wissenschaft aus ihrer Kindheit zu einer Kunst erhob. Gleich wichtige Fortschritte verdankt ihm die Färberey; seine, im Druck erschienenen Memoiren sind von der Mitwelt dankbar anerkannt, und werden ihm bey der Nachwelt einen bleibenden Namen sichern. Wegen seiner ausgebreiteten Kenntnisse erhoben ihn mehrere gelehrte Gesellschaften zu ihrem Mitgliede, doch behielt sein Charakter stets das Gepräge der Bescheidenheit und Einfachheit, welche das wahre Verdienst bezeichnen. — Als gutem

Gatten, trefflichem Vater, aufrichtigem Freunde folgt ihm eine allgemeine Trauer in's Grab! In die Thränen seiner Kinder, seiner Enkel, seiner Freunde mischen sich die der Armen, welche er unterstützte, die der Unglücklichen, denen er im Leben beystand und noch im Tode reichliche Gaben zudachte, und die der so achtungswerthen arbeitenden Klasse, welchen seine Schöpfung bis heute eine unversiegliche Nahrungsquelle ist. Möchten doch oft Menschen, die ihm gleichen, zur Ehre ihres Vaterlandes, zum Beyspiele für Andere und zur Erleichterung der Nothleidenden, in unsrer entarteten Zeit auf Erden erscheinen!

Vorzug der Landstandschaft.

„Was unser einer auch sitzen muß!" — bemerkte ein alter Kanzlist — „krumm und lahm möchte man werden. Da lob' ich mir die Landstände, die haben doch ein gesundes Leben!" — „Und warum?" — fragte man ihn. Er antwortete: „Jenen Herren fehlt es nicht an Bewegung. Lesen Sie nur die Verhandlungen, da steht immer: „daß bald Der, bald Jener, eine Motion gemacht habe."

Anekdote.

Bey einem Uebungslager in Compiegne im Jahre 1767 waren 10,000 Mann französischer Truppen versammelt, und Ludwig XV. war selbst anwesend. Der König gab unter einem Zelte eine Tafel von 100 Gedecken. Die Speisen wurden von langgedienten bärtigen Grenadieren aufgetragen, deren Ausdünstung in dem warmen Raume den König genirte. „Diese braven Leute riechen aber verdammt nach den Socken," sagte er laut. — „Das kommt daher," antwortete ein kräftiger Grenadier etwas derb: „weil wir keine haben!" — Alles schwieg.

Mannigfaltigkeiten aus der alten und neuen Geschichte und Literatur.

(Nro. 9)

Zu Kuhfelde, im altmärkischen Amte Dambeck, müssen noch jezt 8 Censiten jährlich 6 Wispel Rocken, unter dem Namen Bardewikischer Propstengefälle an das Amt Medingen geben. Sie sind aber nur schuldig, diesen Zins in die Kirche zu Kuhfelde, hinter den Altar zu liefern, und das Amt muß ihn dort abholen lassen.

Bemerkung.

Wir Deutsche sind so bescheiden, daß wir sogar glauben, es gebühre uns wenig Glück. Wenn daher einer von uns über die Treppe herunterfällt, und nur den Arm bricht, so gratulirt ihm Jeder, daß er nicht auch den Hals gebrochen hat, und wer stark verwundet war, dem wird Glück gewünscht, daß er nicht getödtet wurde; wer durch Diebstahl viel eingebüßt, muß hören, daß er glücklich sey, nicht Alles verloren zu haben, oder gar ermordet worden zu seyn! In andern Ländern, wo die Leute glauben, daß ihnen alles Gute zukommen müsse, weiß man von diesen Gratulazionen nichts, und die Franzosen nennen ein solches Glück: *bonheur allemand!*

Einfälle.

Der Sophist Chrysipp starb eines beneidenswerthen Todes; denn, als er einst einen Esel aus einer silbernen Schüssel Feigen essen sah, kam ihm das so drollig vor, daß er sich darüber todt lachte.

Heut zu Tage geschieht dieß auch wohl noch, aber kein Mensch lacht mehr darüber! —

Es gibt Menschen, die nicht unterlassen können, jedem Niesenden ihr christliches: „Helf Gott!" zuzurufen; finden sie aber einen solchen in wirklicher Lebensnoth, so lispeln sie ein zierliches: „Prosit!"

Todesfälle in München.

Den 30. Jan.: Barb. Huber, Dienstmagd von hier, 17 J. a., an Eyterstock und Brustwassersucht, kathol. Anna Brunner, Haubenmacherin von hier, 37 J. a., an Wassersucht, kathol.

Den 31. Jan.: Rosalia Graf, Pfründnerin im Lorenzischen Armenhause, 71 J. a., am Schleimschlag, kathol.

Den 1. Februar: Zemira Wertheimer, Handelsfrau, jüdischer Religion, 56 J. a., am Schleimschlag. Elisab. Hanrieder, Instrumentenmachers-Tochter, kathol., 68 J. a., an Brust-Wassersucht. Martin Krazer, Taglöhner von Perlach, Gerichts München, 54 J. a., an Lungensucht.

Den 2. Febr.: Anna Kurz, Tändlerswittwe von hier, Pfründnerin im heil. Geistspital, 78 J. a., an Lungenlähmung.

Auswärtige Todesfälle.

Den 21. Jan.: Herr Johann Seyfried, Königl. Pfarrer und Lokalschulinspektor zu Erkheim, 37 J. a., an Stickfluß.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Das Leben ist ein wahrhaft Kotzebue'sches Schauspiel, in welchem gelacht, geweint, gepredigt, moralisirt, geflucht, gehofft, gewunscht, gelogen und die Wahrheit gesagt, geliebt und gehaßt, sentimentalisirt und gefredelt wird, und am Ende doch Niemand recht glücklich war.

Dienstag Nro. 17. München, den 8. Februar 1825.

Baiern.

(München.) Vom 15. l. M. angefangen wird der Landarzt Schnitzler dahier, seinem Ansuchen gemäß, der ihm übertragenen Todtenbeschau im Angerviertel enthoben, diese Funktion aber von dem Landarzte Simon Haas, im Rosenthale, übernommen, und die vom Haas bisher versehene Todtenbeschau in der Isarvorstadt dem Landarzte Anton Bodenschlegl, No. 552 im Thale wohnhaft, übertragen werden.

Eggenfelden, den 30. Jan. Heute Morgen gerieth die Anna Rohmböck, Bauerstochter von Sperrwieß, hiesigen kgl. Landgerichts, an dem Thore des hies. Markts aus Unvorsichtigkeit unter einen mit 5 Pferden bespannten Wagen eines Fuhrmanns; der Wagen ging über beyde Füße der Rahmböck, und zermalmte Fleisch und Knochen dergestalt, daß alle ärztliche Hülfe vergebens war, und die Unglückliche nach 12 stündigem Leiden verschied.

— Am 19. Jan. fand man den Jakob Gilcher, 58 J. alt, gebürtig von Eßweiler, Canton Wolfstein, $\frac{3}{4}$ Stunde von seiner Heimath erfroren. — In Heuchelheim ging eine Scheune in Feuer auf; desgleichen in der Nacht vom 23. bis 24. Jan. zu Lemberg ein Theil des Wohnhauses des Mich. Kästner und am 2 Febr. während des Gottesdienstes zu Gunzendorf das Haus des Bauern Joh. Eichmüller.

Allerley.

Die großherzogl. Badenschen Stände sind auf den 21. Februar nach Karlsruhe einberufen; der Landtag dauert 2 Monate. — Am 28. Januar, dem Namensfeste der verklärten Regenten, deren Andenken dem Vaterlande und in's Besondere der Vaterstadt, die so vieler Beweise von Huld und Gnade sich jederzeit erfreuen durfte, stets unvergeßlich bleiben wird, fand in Karlsruhe die feyerliche Einweihung des neuerbauten, und nun in allen Theilen vollendeten großen Rathhausgebäudes Statt. — Paris, 29. Jan. Kons. 5 Proz. nach der Börse 103 Fr. 25 C. — In dem Augenblicke, wo am 26. Jan. 9 Uebelthäter zu Paris am Halseisen standen, wurden einem Zuschauer Uhr und Taschenbuch gestohlen. — Der viel besprochene Philosoph Pittschaft soll in Harburg sich strangulirt haben. — Im Stargardter Kreise (Pommern) ist im Monat Dezember v. J. ein Einwohner von 110 Jahren gestorben. — Zu Mendoza (Amerika) fiel am 13. Aug. v. J. aus einer schwarzen Wolke ein feiner Sandregen, womit die ganze Stadt bedeckt wurde; 40 Meilen von der Stadt entlud sich die Wolke abermals. — London, 29. Jan. Kons. 3 Pr. $93\frac{7}{8}$; mexikanische Obligationen $83\frac{7}{8}$; columbische $90\frac{1}{8}$. — Paris, 31. Jan. Konsol. 5 Proz. 103, 25. — Die von Humphry Davy vorgeschlagene Sicherung des Kupferbeschlags der Schiffe durch den Kontakt mit einem positiven Metall, hat in England die höchste Aufmerksamkeit und Theilnahme erregt, um so mehr, da man neuerlich wieder sehr nachtheilige Erfahrungen über die Verheerungen gemacht hat, welche die trockene Fäulniß an den englischen Kriegsschiffen hervorbrachte, ein Uebel, das weder in England, noch bey fremden Nazionen, in früheren Zeiten bekannt gewesen, sondern erst in den letzten 30 Jahren in seiner ganzen Furchtbarkeit erschienen ist. — Dominik Ceriletti, Uhrmacher in Pavia, hat in

den Handleuchtern eine solche Vorrichtung angebracht, daß man mit dem einzigen Drucke einer Feder sie anzündet. Ein mit Schwefelsäure angefülltes Fläschchen öffnet sich, ein Zündhölzchen taucht sich hinein, und zündet, brennend emporsteigend, die Kerze an. Gleichzeitig schließt sich das Schwefelsäurefläschchen. — Einem sehr großen israelitischen Bankierhause zu Frankfurt a. M. ist kürzlich ein Unfall eigener Art zugestoßen, der den ungeheuern Umfang seiner Geschäfte charakterisirt, welcher es ihm nicht gestattet, jedem einzelnen Zweige, beträfe er auch Hunderttausende, detaillirte Aufmerksamkeit zu schenken. Behufs einer Kursoperation, wovon sich dieses Haus einen bedeutenden Gewinn versprechen durfte, hatte dasselbe von London aus, wo es ebenfalls, wie zu Paris, etablirt ist, vor mehreren Monaten für eine halbe Million Silber-Rubel Bankbillets nach St. Petersburg absenden lassen, und sah nunmehr dem Resultate jener Operation, das sich auf 80,000 S. R. belaufen konnte, entgegen. In Folge der auf diese Voraussetzung fernerweit getroffenen Verfügungen, erhält es die Nachricht, daß jene Effekten zu Petersburg niemals angekommen, und sich auch bey den Häusern zu London und Paris nicht vorfänden, mithin irgendwo abhanden gekommen seyn müßten. Die beabsichtigte Spekulation ist nun zwar dermalen zu Wasser geworden, doch bleibt der Kapitalbetrag jener Effekten unverloren, da hiezu der Weg der Amortisation offen steht, welcher auch bereits eingeleitet worden ist. — Am 29. Jan. ist J. Durchl. die Frau Herzogin von Nassau von einer gesunden Prinzessin glücklich entbunden worden. — Auch das Departement des innern Handels bey'm Finanzministerium zu St. Petersburg wird dieß Jahr eine neue Zeitschrift: „Journal der Manufakturen und des innern Handels“ herausgeben. Von dem Archäologen, Hofr. v. Keppel daselbst, erscheinen „Russische Litteraturblätter,“ eine kritische Zeitschrift. Baron Bellwig gibt „Nordblüten,“ einen Almanach, heraus. Das „Journal der schönen Künste“ von Gregorowsky hat aufgehört. — Seit den letzten 10 Jahren hat die Gesellschaft zur Beförderung des Christenthums zu London 1 Million 12,000 Bibeln und an 2 Millionen Gebetbücher vertheilt. — Mannheim, 1 Febr. Unsere Stückgießerey und auch unsere Münze sollen nach Karlsruhe verlegt, und dazu ansehnliche Gebäude in der Residenz aufgeführt werden. — Paris, 1. Febr. Konf. 5 Proz. 103 Fr. 40 C. — Wien, 1 Febr. Metalliques 95$\frac{4}{16}$; Bankaktien 1167.

Die moderne Erziehung.

Frau von Z. (im Nachtkleide auf einem Kanapee) Lisette — Lisette!

Lisette. (kömmt) Was befehlen Euer Gnaden?

Fr. v. Z. Wie viel Uhr ist es?

L. Es geht auf 11 Uhr.

Fr. v. Z. Erst auf 11 Uhr? Ich habe es mir gedacht, daß es noch früh am Tage sey. — (gähnt) denn ich bin noch schläfrig.

L. Euer Gnaden sind spät nach Bett gegangen.

Fr. v. Z. Spät? — Um 3 Uhr nennt sie spät? — Ja, wenn ihr Murmelthiere nicht um 9 Uhr im Bette seyd, so macht ihr des andern Tages Gesichter, (gähnt) wie Paviane. — Ist der Kaffee fertig?

L. Er steht zu Ihrem Befehle. —

Fr. v. Z. Ist meine Tochter schon auf? —

L. Ja, schon seit 8 Uhr; sie lieset mit ihrer Mamsell. —

Fr. v. Z. Seit 8 Uhr? — Das ist doch zu arg — Das arme Kind, wie sie wieder blauäugig aussehen wird! Hab' ich es doch wohl hundertmal gesagt, daß man sie nicht so früh wecken soll. — Daß Mamsell hierher kommt.

L. Gleich, Euer Gnaden.

Fr. v. Z. Aber gib mir erst den Roman her, der auf dem Tische liegt.

L. Hier ist er. (geht.)

Fr. v. Z. (allein) Wie schön er schreibt! — welche Ausdrücke! — welch' ein erhabener Gedanke! —

(Es treten Fräulein Amalie und Demoiselle Gabriel, die Gouvernante, herein, und machen eine tiefe Verbeugung.)

Fr. v. Z. Komm her, Amalie! — Wie siehst du denn aus? — Du hast nicht lange genug geschlafen, deine Augen sind ganz roth, — du bist blaß. — Wie du aber angekleidet bist! — du bist nicht gut geschnürt! — — du bist ja ganz schief. — Mädchen, du hast ja gar Sommerflecken — wahrhaftig! — Ich sage es dir, Mädchen, ich werde dir noch Ohrfeigen geben! — Daß aber doch auch Niemand auf meine Tochter Acht gibt! — Ja, wahrhaftig — es würde in der Welt Niemand errathen, daß ich eine Gou-

vernante habe. — !Das ist doch erbärmlich. —

Gabriele. Euer Gnaden verzeihen, es ist nicht meine Schuld — wenn sie nicht gut geschnürt ist. — es ist das Mieder.

Amalie. Ja, Mama — das Mieder ist nicht gut gemacht. —

Fr. v. Z. Laß sehen — das hat gewiß der deutsche Schneider gemacht! — Aber wie konnte es mir einfallen, den deutschen Schneider — meiner Tochter ein Mieder machen zu lassen! — Man lasse mir gleich den französischen kommen. —

Amalie. Der französische Schneider, Mama, hat mir das Mieder gemacht.

Fr. v. Z. Der französische hat es dir gemacht? — so — dann kann das Mieder keine Schuld haben. — Komm her; — das Mieder ist trefflich gemacht, — du hältst dich aber schief; — es ist auch kein Wunder, — man sagt es dir den ganzen Tag nicht, daß du dich gerade halten sollst; Niemand sieht auf dich. — —

(Daß Ihr mir nur ja nicht glaubt, werthe Leser des Landboten, ich habe Euch diese edle Erziehungsweise anempfehlen wollen. Ei bei Leibe nicht!) Der Landbote.

Seltsame Verlobungen.

Kaiser Karl IV. verlobte am 18. Febr. 1368 seinen vor Kurzem gebornen Prinzen Sigmund mit Katherina, Tochter des Burggrafen Friedrich von Nürnberg. Nebst dieser Verlobung wurde noch eine andere geschlossen, nämlich eine Tochter Karls, welche er binnen fünf Jahren zeugen würde, sollte mit einem, binnen eben dieser Zeit zu erzeugenden Prinzen des Burggrafen vermählt werden. Beyde Fürsten reservirten sich über die Festhaltung dieser Verlobung ihrer Kinder und setzten einander 100,000 fl. auf verschiedenen Städten, Märkten und Vesten zum wechselseitigen Unterpfande ein. Wirklich wurde dem Kaiser eine Prinzessin mit Namen Margaretha und dem Burggrafen ein Prinz mit Namen Johann geboren. Beyde wurden also am 28. Dec. 1375 verlobt und die Eheverschreibungen ausgefertigt, nach 2 Urkunden zu Nürnberg und Eger gegeben, von den bemeldten Jahren. *Dr. Kr.*

Der Bescheid des Thorschreibers.

Vor dreißig Jahren kam ein alter Bauer mit wankendem Schritt, auf einen Stab gestützt, an dem Thore einer Residenz an. Der Thorschreiber sah aus seiner niedrigen Wachtstube heraus, und rief ihn an: „Woher, Alter?“ — „Drüben vom Walde her.“ — „Wo geht denn Euer Weg hin?“ — „Nicht weiter, als hieher,“ — „Und was habt Ihr, Alter, denn hier zu schaffen, wenn ich fragen darf?“ — „Ach! ich wollte meinen Großen bey der Regierung verklagen.“ — „Euern eigenen Sohn? Warum denn?“ — „Ei! da habe ich vor mehreren Jahren mein Bischen Hab und Gut meinen sechs Söhnen abgetreten, um mich in Ruhe zu setzen. Der älteste bekam den Grundstock an Schiff und Geschirr, Aecker und Wiesen; er verglich sich mit seinen Brüdern, und versprach, mich bis an meinen Tod zu ernähren und zu verpflegen. Aber das will er nun nicht länger mehr thun, und bey meinen andern Söhnen finde ich auch keine Hülfe; drum will ich mich mit einer Klage an die hochfürstliche Regierung wenden.“ — „Werden's auch nicht weit bringen, die Teufelsbuben. Aber sagt mir doch, Alter, wie alt seyd Ihr denn eigentlich?“ — „Großer Gott! ich bin nunmehr 73 Jahre alt.“ — „Nun, da kann ich Euch den Bescheid selbst geben, und Ihr braucht Euch nicht erst an die Regierung zu wenden. Ihr wißt ja, daß in der Schrift steht: Unser Leben währet 70 Jahre — — da habt Ihr schon 3 Jahre zuviel gelebt!“ — Der Alte sah den Thorschreiber erschrocken an. „Ja, wenn's so ist, so thu' ich wohl am beßten, wenn ich umkehre; unser Herr Gott wird mich ja bald zu sich nehmen,“ — sagte er endlich wehmüthig, und setzte sich auf einen Stein vor'm Thore, um auszuruhen.

Den Greis hat unser Herr Gott zu sich genommen; auf dem Stein am Thore aber sitzt jezt alle Sonntage der älteste Sohn und — bettelt!

Mannigfaltigkeiten aus der alten und neuen Geschichte und Literatur.

10) Seltsame Konferenz.

Der große William Pitt (Lord Chatam) hatte bekanntlich mit dem *Duc of Newcastle*, ersten Lord der Schatzkammer, manchen sehr lebhaften Streit. Pitt beherrschte das Ministerium durch seinen Geist, Newcastle imponirte durch seinen Rang; Pitt machte die Plane, Newcastle hatte die Sorge für das dazu nöthige Geld u. s. w. — Einmal war die Frage, ob eine Flotte zur Beobachtung der Französischen abzu-

senden sey. Pitt war bestimmt dafür; Newcastle wollte, aus unzeitiger Sparsamkeit, eben so hartnäckig das Gegentheil. In dieser Stimmung machte dieser jenem einen Besuch. Pitt hatte das Podagra, lag zu Bette, und litt kein Feuer im Kamin. Newcastle war äußerst frostig, fand die Kälte unerträglich, und fing das Gespräch mit einer Beschwerde darüber an. — Bald darauf ward er das Bett von Milady gewahr. — „Ei!“ sagte er, mit Ihrer Erlaubniß! Die Kälte ist gar zu groß.“ — Und so nahm er ohne weiters Besitz davon. Jezt denke man sich die beyden Staatsminister, bis an das Kinn in die Federn versteckt, und in dem hitzigsten Streite über den bewußten Gegenstand. — „Es geht nicht!“ — schrie Newcastle — „Es geht durchaus nicht. — Eine Flotte in dieser Jahreszeit! Wo denken Sie hin!“ — „Aber sie soll und muß auslaufen“ — erwiderte Pitt. — „Es kann nicht anders seyn. — Es soll und muß geschehen.“ — So vertheidigte jeder sein Meynung mit Heftigkeit, und gesticulirte mit Händen und Füßen dazu. — Am Ende behielt Pitt die Oberhand; die Flotte lief aus, und Englands Flagge trug einen vollständigen Sieg davon.

Anekdoten, Wortspiele, Einfälle u. s. w.

Ein einflußreicher Minister, der sich durch Gunst und Kenntnisse emporgeschwungen hatte, begnügte sich nicht, seine vielen Ordenszeichen und Bänder an den Knopflöchern seiner Feyerkleider zu tragen, sondern er ließ sie sogar, sammt und sonders, auf seinen Schlafrock sticken, und nie legte er sich in ein Bad, ohne sich das große Band der Ehrenlegion umhängen zu lassen.

Als Karl V. von Frankreich den ersten Stein zu der Kapelle des Kollegiums zu Beauvais legte, ließ er sich prächtig bewirthen. Die ganze Mahlzeit kostete neun Sols.

Polyb erzählt, daß zu seiner Zeit in Italien eine gute Mahlzeit einen Denar kostete.

Als einst, vor ungefähr zehn Jahren, zu Straßburg die Kohorten von Mühlhausen erwartet wurden, faßten die Straßburger Nazionalgarden, die sie zu empfangen ausgerückt waren, vor dem (damaligen) Austerlizer Thor Posto. Die Musik der Nazionalgarde, die bey den daselbst befindlichen Schaf- und Schweinställen stand, spielte die meisten Lieblingsstücke der Franzosen, unter andern auch Gretry schönes:

„*Où peut-on être mieux*
Qu'au sein de sa famille!“ —

Lichtwehr hatte, als er noch sehr jung war, einen Lehrer, der aus allen seinen Schülern Dichter bilden wollte. Hatte er mit ihnen ein Kapitel oder eine Geschichte in der Bibel gelesen, so mußte jeder ein Paar Verse darüber machen, und wer die besten gebracht hatte, bekam zur Belohnung einen Apfel oder etwas anderes Obst. Einst las er die Geschichte Kains und Abels mit ihnen, und gab ihnen auf, wie gewöhnlich, Verse darüber zu machen. Keine gefielen aber dem alten Manne besser, als die des kleinen Lichtwehr:

Der böse Kain der, erschlug den frommen Abel!
Da kam der liebe Gott und schlug ihm auf den Schnabel.

Schön, gut, mein Söhnchen! Aus dir wird einst ein ganzer Dichter werden! sagte der gute Alte, nach Anhörung dieser Verse.

Todesfälle in München.

Den 1. Febr.: Theodora Betein, geb. v. Branka, Hauptmannswittwe, kathol., 65 J. a., an Entkräftung. Jos. Bichl, Bierführersknecht, kathol., 48 J. a., an Bauchwassersucht.

Den 2. Febr.: M. A. Ströll, Sägmühlknechtswittwe kath., 62 J. a., an Schlagfluß. M. A. Kapflsperger, Glanzirerin, kathol., 76 J. a., an Altersschwäche und Abzehrung. Margar. Wünsch, Dienstmagd und Glashändlerstochter von Ansbach, kathol., an Lungenentzündung. Ign. Ernstberger, Schlossergesell von Waldsassen, kathol. 17 J. a., am Brand im Unterleibe. Jos. Zirzelmann, Taglöhner von Oberndorf, Ldg. Mallersdorf, kath., 49 J. a., an Bauchwassersucht. Ign. Mock, bürgl. Branntweinbrenner, 55 J. a., an Lungenschwindsucht.

Den 3. Febr. Gg. Preis, Bauernknecht im Spital am Gasteig, kathol., 53 J. a., an Verhärtung im Unterleibe.

Den 4. Febr.: Theresia Stütz, kgl. Sekretärswittwe von hier, kathol., 75 J. a., an Entkräftung. Georg Graßer, Pfründner im Versorgungshause am Gasteig, kathol., 51. J. a., an Abzehrung.

Den 5. Febr.: Barb. Beer, Büreaudienersgattin, kath. 49 J. a., am Schlagfluß. Elisab. Hohenwiser, Pfründnerin im heil. Geistspital, kath., 83 J. a., an *Marasmus senilis*.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Nur der Wille gehört dem Menschen, nicht aber der Erfolg. Das Schiff, welches den Knaben Napoleon aus Korsika nach dem festen Land brachte, trug das Schicksal seines Zeitalters. Wie wenig gehörte dazu, in dem Schicksale des Kindes dem Schicksale der Welt eine andre Richtung zu geben! —

Donnerstag N^ro. 18. München, den 10. Februar 1825.

Baiern.

(München) In Folge des Ablebens Sr. Maj. Ferdinand I., Königs beyder Sicilien, ist von Sr. Königl. Majestät eine Hoftrauer von 3 Wochen, vom Sonntag den 6. Febr. angefangen, allergnädigst anbefohlen worden.

— Im Monat Jannar wurden von der kgl. Polizeydirektion 725 Individuen polizeylich abgestraft und 23 an die betreffenden Gerichte abgeliefert. — Die beyden hiesigen Bäcker Kaspar Posch (Kaufingerstraße, Nro. 1617) und Joseph Troglauer (Fürstenfelderstraße, 984) sind wegen ihres excellenten Brodes öffentlich belobt worden.

Bey der deutschen Bundesversammlung ist der k. baier. Gesandte, Hr. v. Pfeffel, für den kgl. preuß. Gesandten, Hrn. v. Nagler, substituiert. — Hr. v. Pfeffel hat sechs Werke des Herrn Centralraths und Archivars Lipowsky, und der Herr Gesandte, Graf von Beust, das *Corpus Juris Academicum* des Hrn. Dr. Emminghausen der Versammlung überreicht.

Allerley.

Paris, 2. Februar. Konf. 5 Proz. 103, 40. Nach der Börse 103, 70. — Im Hannover'schen treten die Stände am 8. März wieder zusammen. — Ein Londoner Blatt äußert sich über die Schwindelspekulationen in den amerikanischen Bergwerksaktien folgendermaßen: „Selbst die berüchtigte Südsee-Blase bot, zur Zeit ihrer größten Höhe (1717), keine solche Scene tollen Treibens und Drängens dar, als jezt mit dem grassirenden Bergwerks-Bearbeitungs-Gesellschafts-Fieber der Fall ist. Am 8. Jan. wurden die Aktien der Bergwerke, auf welche 70 Pfund eingezahlt worden, zu zwölf hundert funfzig Pfund verkauft! Am 10. standen sie zu 1500 Guineen, und waren sehr gesucht. Ein edler Graf, welcher den weisen Entschluß faßte, zu realisiren, soll 110 Aktien, das Stück zu 1300 Guineen, verkauft haben. Wenn dies wahr ist, so hat ein Edelmann, welcher bereits einer der größten Land- und Gutsbesitzer des Königreichs ist, einen reinen Profit von 140,000 Louisd'or eingesteckt! Und welchen Taschen werden diese ungeheuren Summen entlockt? Denen des leichtgläubigen Theiles des Publikums, welcher über die durch den blühenden Zustand des Landes herbeygeführte Herabsetzung der Zinsen der Staatspapiere seufzt, und daher geneigt ist, sich in eine Spekulation, welche mit Fug und Recht verrückt genannt werden darf, einzulassen. Die Bankiers erhalten aus allen Theilen des Landes Aufträge, Gelder in diesen Schwindeleyen anzulegen, welche früher oder später die Habe von Tausenden verschlingen werden, die sich nun durch flimmernde Visionen, einzig und allein der Bewohner eines gewissen großen Hauses in St. George-Fields (des Irren-

hauses) würdig, täuschen lassen. Die handelnden Personen auf dem Blasenmarkte können füglich in zwey Klassen eingetheilt werden, — in Füchse und Gänse — die erstern treiben die Blase in die Höhe, nach welcher dann die letztern mit der, ihrem Geschlechte eignen, dummen Gefräßigkeit schnappen. Zu welcher Ausdehnung diese Blasen noch angeschwellt werden dürften, läßt sich schwer errathen; daß sie aber in der Folge platzen müssen, ist unvermeidlich, und in irgend welchen Händen müssen sie sich in diesem fatalen Augenblicke befinden. Wenn sich das verzweifelte Spiel mit diesen trügerischen Projekten bloß auf die Stockjobbers und Lieferungs-Spekulanten beschränkte, so würde die Sache für das Publikum wenig zu bedeuten haben. Allein die ersten Bankiere, Kapitalisten, Kaufleute und unser geldreicher Adel, alle mit einander blasen in's Rohr, und fühlen, wenn sie die Blase zu gehöriger Dimension aufgetrieben haben, nicht den leisesten Scrupel, die Taschen des leichtgläubigen Publikums auszuleeren. Landleute, welche den Namen von bedeutenden Bankiers und Kaufleuten auf einem Prospektus prangen sehen, folgen, gleich Schaafen, über einen Zaun, und haben gar keinen Argwohn, daß die Urheber des Planes die ersten sind, welche davon laufen, und nach einer Prämie haschen. Gibt es denn keine warnende Stimme, welcher das Volk — vorzüglich das entfernt von der Hauptstadt lebende — Gehör verleihen will?" — Jezt wird nun in Böhmen die Moldau mit der Donau und hierdurch die Elbe mit der Donau vermittelst einer 7 Meilen langen Eisenbahn verbunden, und ein recht gescheuter Mann (wie unser Herr von Baader, der auch die Eisenbahnen von Grund aus kennt), der kgl. böhmische Landes-Wasserbau-Direktor von Gerstner, leitet den Bau. Hätten keine bessere Zeit dazu wählen können. Eisen, Holz, Baumaterialien, Arbeitslohn sind ja spottwohlfeil, und der feyernden Arbeiter sind ja so viele! — In Gent hat eine Pulverexplosion große Verwüstungen angerichtet. — Vier Männer von Lenk gingen über den Rawylberg, um in Wallis Branntwein einzukaufen. Ungeheuer viel Schnee fiel, und sie konnten kaum zurückkehren, gelangten aber doch auf den Gipfel des Berges. Hier mußten sie eine kleine Brücke passiren, welche zwey Felsenspitzen mit einander verbindet, als einer von ihnen, ein junger Mensch von 23 Jahren, plötzlich vom Schwindel ergriffen, in den jähen Abgrund hinabstürzt. Ein Fäßchen mit Branntwein, das er auf seinem Kopfe befestigt hatte, beschleunigte seinen Sturz, und seine Kameraden sahen ihn von Klippe zu Klippe in die grausende Tiefe hinabrollen, ohne ihm helfen zu können. Sie holen Hülfe und ersteigen noch in derselben Nacht mit Fackeln den Gipfel, aber erst am andern Morgen erreichen sie den schrecklich verstümmelten Leichnam ihres unglücklichen Kameraden. — In Rosbach, zwischen Koburg und Hildburghausen, legte am 29. Jan. ein Brand 30 Gebäude, worunter 15 Wohnhäuser, in die Asche. — Frankfurts Bankiere sollen 200 bis 250 Millionen Geld besitzen. Jährlich werden dort 120 — bis 140 Millionen Gulden in Wechseln umgesetzt. — Frankreich hat auf einem Flächenraum von 9757 Quadratmeilen nicht mehr als 975 Kanäle; England dagegen auf einer Fläche von 2747 Q. M. 901, also verhältnißmäßig dreymal so viel Boden, welcher von Kanälen durchschnitten ist. — Eine Fläche, die in Frankreich bloß 100 Menschen ernährt, ernährt in England 149. — In Edinburg wurden im letzten halben Jahre 1824 einhundert und zwölf Doktoren der Medizin gemacht; 6 davon waren aus Jamaika, mehrere aus Ostindien, Amerika. — In der ungeheuern Buchhandlung von Langmann, Hurst und Comp. in London, welche über 60 Commis beschäftigt, sind die Comptoirs nach den Ländern bezeichnet, wohin die Versendungen und Korrespondenzen gehen. Man findet daher hier Comptoirs für Ost- und West-Indien, Nord- und Südamerika, Portugal, Spanien, Frankreich und die Niederlande, Deutschland und den Norden, an ihren Eingängen auf diese Weise bezeichnet. — In den Niederlanden sieht man seit einiger Zeit Dachdeckungen, die nützlich, leicht und dauerhaft sind. Sie bestehen aus fester, in Mastix getränkter Leinwand, die den Regen nicht durchläßt. Schon hat man an den Gebäuden eines Thors zu Löwen, auf dem Pallaste des Kriegsministeriums zu Brüssel und an verschiedenen Privathäusern Gebrauch davon gemacht. — Vor Kurzem wurde zu Warschau eine Fensterscheibe eingesetzt, die wohl die größte in der Welt seyn mag: 5¼ Elle hoch und 2¾ Elle breit, aus der Petersburger Fabrik und vom Kaiser Alexander dem Warschauer-Bibliothek-Gebäude geschenkt. — Eine Madame Lefoueuf de Petigny in Paris hat das Patent als königliche

Hof=Halsbinden=Zuschneiderin erhalten. — Anfrage: Läßt sich Eisen mit Gold und Silber im Schmelzen vermischen? Die Damaszenerklingen sollen, der Sage nach, aus Stahl und einem Theil Silber bestehen. Ihr Herrn Geschmeidemacher, Stahlarbeiter! probirt das Ding einmal! Unsere Klingen kauft noch Keiner für Damascenisch. — Herr J. Rappe zu Dortmund hat eine vortreffliche Haus= oder Handpumpe erfunden, die in Bierbrauereyen u. s. w. recht nützlich wäre. — Eine Tabacksköpfe= und Dosen=Censur wäre recht nöthig; denn die heiligsten und die schändlichsten Gegenstände sind darauf abgebildet. Schickt sich halt nicht! So die lügenhaften Tabackspapiere; nehmen sich die Potentaten gar nicht gut darauf aus. — Wer Hanf und Flachs, ohne sie zu rösten zur Fabrikation von Leinwand tauglich machen will, der lasse sich die landwirthschaftliche allgemeine Quetschmaschine vom Hrn. La Forest (vormals Offizier, jezt Landwirth im Departement de la Dordogne) kommen; kostet nur 100 Franken. — Menschendünger, *salva venia*, ist probat gegen Ameisen und Blattläuse in Obstgärten. — Wöchentlich kommen, in der Regel, in Paris 40 Romane heraus, jährlich an 2000! — Das Lotto bringt in Frankreich dem Staat jährlich 70 Mill. Franken ein. — In Paris gibt es 75,800 Kanarienvögel, die etwa für 500,000 Franken Hanfkörner verzehren. Vielleicht soll das Ersparungssystem auch die Vögel umfassen; denn wozu dergleichen Berechnungen.? — London hat jezt über 9000 Kaffeehäuser. — London, 31. Jan. Konf. 3 Proz. 93¾; mexikanische Obligat. 81, kolumbische 90⅞. — Paris, 3. Februar. Konf. 5 Proz. 103, 40. Nach der Börse 103, 75. — In Westphalen hat sich eine ganze Gemeine von ihrem Pfarrer losgesagt, sich den Gebräuchen der Kirche entzogen und, angesteckt von der mystischen Frömmeley und Schwärmerey falsch verstandener Religionsgrundsätze, zu völligen Separatisten gebildet. Dergleichen betrübende Erscheinungen zeigen sich an mehreren Orten dieser Provinz. — Am 22. Jan. um 1 Uhr Nachmittags spürte man in Aix und Marseille einen leichten Erdstoß. — Der Direktor der französischen Akademie zu Rom, Maler Guerin, ist gefährlich krank. — Der Engländer hält England eigentlich für sein Absteigequartier, hingegen die Welt für sein eigentliches England. — Am 19. Jan. wurden bey einem Feldtreiben zwischen 4 weimarschen Oertchen binnen 5 Stunden 1646 Hasen erlegt. — In den Niederlanden wird jezt ein ordentliches Treiben gegen die Wucherer vorgenommen, ganze Häuser derselben versiegelt u. s. w. — In Smyrna spielt eine italienische Operngesellschaft vor den Muselmännern. Die werden viel davon verstehen! —

Welche Gattin ist die beßte?

Nimm Dir eine Frau und gehorche dem Gebote Gottes; heirathe und werde ein ehrenwerthes Mitglied der bürgerlichen Gesellschaft.

Aber übereile Dich nicht bey Deiner Wahl; das Glück Deines Lebens hängt davon ab. Bringt diejenige, die Du suchst, einen großen Theil ihrer Zeit mit Putzen zu; ist sie auf ihre Reize eingebildet; hört sie sich gern loben; spricht sie laut und lacht viel; bleibt sie nicht zu Hause; weilt ihr Auge gern auf der Gestalt anderer Mannspersonen, — und käme ihre Schönheit auch der Sonne gleich, so wende Deine Blicke von ihren Reizen weg, und laß Dich nicht durch die zauberischen Schlingen der Einbildungskraft verführen.

Wenn Du aber bey einem Mädchen ein gefühlvolles Herz nebst einem sanften Charakter, und einen gebildeten Verstand nebst einer angenehmen Gestalt findest, so trage kein Bedenken, ihr Deine Hand anzubieten; sie verdient Deine Gefährtin, Deine Vertraute, Deine Freundin, mit Einem Worte — die Frau Deines Herzens zu seyn.

Liebe sie als ein Geschenk, das Dir der Himmel gesandt hat und erwirb Dir durch Dein gefälliges Betragen ihre Zuneigung.

Sie ist die Gebieterin Deines Hauses; behandle sie also mit Achtung, damit ihr Deine Dienstboten willig gehorchen.

Handle nicht ohne Ursache gegen ihren Geschmack, weil sie an Deinen Leiden Antheil nimmt. Theile mit ihr Deine Freuden.

Tadle ihre Fehler mit Schonung und fordere nicht mit Strenge, daß sie Dir unterthänig sey.

Verwahre Deine Geheimnisse in ihrem Schoße; ihr guter Rath kommt von Herzen; sie hintergeht Dich nicht; halte getreulich an ihr; denn sie ist die Mutter Deiner Kinder.

Wenn sie Krankheiten und Leiden heimsuchen, so erleichtere ihr Geschick — durch Deine Zärt-

lichkeit; ein liebevoller Blick mildert ihren Schmerz und hilft ihr mehr als Aerzte.

Achte die Schwächen ihres Geschlechts, und nimm auf die Zartheit ihrer Formen Rücksicht; bediene Dich nicht der Strenge gegen sie — und erinnere Dich an Deine eigenen Unvollkommenheiten.

Sey stets tugendhaft und Deine Gattin wird Deinem Beyspiele folgen, und wenn Du mit dem rechten Schatze Deiner Kenntnisse und Erfahrungen ihr zu Hülfe kommst, so wird sie weniger straucheln und immer eine eben so liebevolle Gattin als zärtliche Mutter seyn. Dein Glück wird ihr Glück ausmachen, und Euch wird des Himmels reicher Segen lohnen.

Mannigfaltigkeiten aus der alten und neuen Geschichte und Literatur.

11) Theater-Kritik.

Als Marmontel seine Cleopatra gab, ließ er, um sie interessanter zu machen, von einem Künstler eine Schlange verfertigen, welche, bevor sie die Königin stach, laut pfiff. Nach der Aufführung des Stücks fragte Jemand den Grafen Charolais um sein Urtheil. Er antwortete: „Ich halt' es mit der Schlange."

(Nro. 12.)

Wir erinnern uns, in einem Journale gelesen zu haben, daß der Gesandte des Kaisers von Marokko einem Könige von Großbritannien ein Empfehlungsschreiben von seinem Regenten überreichte, worin dieser Gott bat, daß er den König von England bis an das Ende der Welt einsalzen möge. Der Uebersetzer hielt erhalten und Einsalzen für gleichlautend.

(Nro. 13)

Aus den Archiven von St. Jacques des Hospitals zu Paris ersieht man, daß die Königin im Jahre 1312 den ersten Stein zu diesem Gebäude legte, und daß sie mit dem ganzen Hof für fünf Livres achtzehn Sols bewirthet wurde.

In England wurde auf eine Bill angetragen, nach der es den Besitzern von Pferden nicht mehr gestattet seyn solle, sie so grausam zu behandeln. „Das ist recht lobenswerth," sagte ein Irländer; „aber warum hat man nicht auch der Esel erwähnt; sind das nicht auch unsere Nächsten?" —

Getraute Paare.

Den 31. Januar: Georg Böck, Packmeister und bürgerl. Stadtmusikus-Sohn von hier, mit Maria Elisab. Engelhardt, Wegüberstehererstochter von Amberg. Kajetan Koch, bürgerl. Rosogliobrenner und Wittwer von Weilheim, mit M. A. Hochstrasser, Binderstochter von Bogenberg, bey Straubing.

Den 1. Februar: Jos. Ulrich Wetzstein, königl. Elementarlehrer von Berazhausen, mit Aloisia Reitmayr, Buchhändlerstochter von Regensburg.

Den 2. Febr.: Johann Schmidbauer, Kanzleygehülfe bey der königlichen Regierung des Isarkreises, von Schwarzach, mit Maria Theresia Ennighammer, Fürstlich Taxische Reitknechtstochter von Regensburg. Wilhelm Portan, Schuhmachergesell, mit A. M. Settele, Schuhflickers- und Lampenanzünders-Wittwe.

Den 3. Febr.: Milch. Waldhauser, bürgerl. Regenschirmmacher und Regenschirmmachers-Sohn von hier, mit Maria Cäcilia Ammann, Schullehrerstochter von Sonthofen.

Protestantische Pfarre.

Den 8. Jan.: Hr. Georg Neidhardt, kgl. Salinenbau-Beamter zu Reichenhall, mit Frau Friederika von Wiebeking, verwittwete von Köhler.

Todesfälle in München.

Den 5. Febr.: Frau Anna Fleischmann, kgl. Rechnungs-Kommissärs-Wittwe, 78 J. alt, an Altersschwäche.

Den 6. Febr.: Herr Clement Freyherr von Oefele, königl. geheimer Rath, 78 J. a., an Altersschwäche. Balthasar Abholzer, Zimmermann, 75 J. a., am Schlagfluß. Theresia Wallner, Zimmermannswittwe von Pfarrkirchen, 73 J. a., am Brand. Katharina Seewald, Kistlerstochter von hier (Pfründnerin) 49 Jahr alt, an Schwindsucht.

Auswärtige Todesfälle.

Den 22. Jan.: Der Kreis- und Stadtgerichtsbote, Franz Mayer, zu Bamberg.

Den 27. Jan.: Der Appellationsgerichtsbote, Christoph Schmid, zu Neuburg.

Druckfehler in Nro. 16 und 17.

S. 66 Sp. 1. Z. 1 v. o. l. st. arten, arbeiten. Sp. 2 Z. 2 v. u. st. 1892 l. 1792. S. 72 Sp. 2 Z. 19 v. o. l. st. ihm, ihn.

// Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Der Strom der Zeit zieht mit uns vorüber; wir selbst bilden ihn mit unsern Handlungen, und sind, nach dem Umfange unsers Wirkens, Tropfen, Woge oder Fluß in demselben; ob er aber mit und nach uns zerstörend oder befruchtend fließt, das wissen wir nicht.

Sonnabend Nro. 19. München, den 12. Februar 1825.

Baiern.

(München) Wieder ein Wort über die Gesellschaft des Frohsinns:

Diese Gesellschaft kann sich nun rühmen, daß ihr eine unschätzbare Auszeichnung zu Theil wurde, da Seine königliche Hoheit, unser allverehrter Kronprinz, am 9. Febr. eine maskirte Akademie mit der pantomimischen Darstellung: „Der Zauberbaum," von Herrn J. B. v. Sell componirt, mit höchstdero Gegenwart zu beglücken geruhten, und der Darstellung, welche bis ½ über 10 Uhr dauerte, ungetheilten Beyfall zu schenken schienen. Höchstdieselben verließen um 8 Uhr, in Begleitung der HH.: Grafen von Seinsheim und von Baumgarten den Hofball, und wurden bey'm Aussteigen aus dem Wagen von den HH. Geheimenrath Ritter von Orff, Major v. Maillinger, Hofrath v. Ehrne und Regimentsquartiermeister Leybold ehrfurchtsvollst empfangen und in den geschmackvoll dekorirten Saal begleitet. Die Gesellschaft hatte sich äußerst zahlreich versammelt und das schöne Geschlecht gewährte einen ausnehmend reizenden Anblick durch blühendes Aussehen und äußerst geschmackvollen Anzug.

Das früher in Nro. 15. über die pantomimischen Darstellungen Gesagte kann Referenten nicht abhalten, noch ein Wort darüber zu sagen, da diese durch Präcision und rasches Spiel die vorigen weit übertraf, und rühmlichst wurde dieselbe durch das Musikpersonal unterstützt; auch wurden einige Veränderungen angebracht, welche den Mitgliedern ein neues Vergnügen gewährten. Nicht genug kann man sich verwundern über die Leistungen der Spielenden, wenn man den so sehr beschränkten Raum kennt; und doch leisten Pierrot und Harlequin Das, was große Theater oft nicht zu leisten vermögen.

Da nun die Gesellschaft durch die höchst erfreuliche Gegenwart Sr. Königlichen Hoheit einen Glanz erhielt, welchen keine Zeit im Andenken der Mitglieder verwischen wird, und sie nur bedauern muß, daß das Lokal bey der außerordentlich großen Anzahl ihrer Mitglieder zu beschränkt ist; so wäre es zu wünschen, daß ein ihren Bedürfnissen angemesseneres Lokal für sie eigens erbaut würde, und dem baulustigen Publikum Münchens sollte, dies auszuführen, wohl nicht schwer fallen. Da die Gesellschaft sich so vortrefflich constituirt hat, daß schwerlich je eine Auflösung derselben zu befürchten ist, so dürfte ein solches Bauunternehmen, *Notabene* nach dem Plane der Gesellschaft, eine vortheilhafte Spekulation abgeben.

L. S. v. t . . . on.

An die Stelle des verstorbenen Grafen von Thurn wurde der bisherige Domherr und Dom-

pfarrer, Doktor Wittmann, zum Probst des Domkapitels in Regensburg ernannt.

— In der Nacht vom 26.—27. Jan. sind in Dillingen 5 Gebäude abgebrannt. — In Frankfurt a/M. wollten die Hrn. Täglichsbeck und Faubel, aus München, ein Concert geben.

— Am 1. Febr. wurde der gewesene Schuhmachermeister Philipp Bachmann von Speyer ertrunken aus der Speyerbach gezogen. — Am 31. Januar hieb ein Taglöhner zu Frankenthal einen Wollspinner, der zwischen ihm und seiner Frau einen Streit schlichten wollte, mit einer Holzaxt in den Kopf und todt. — Bey dem Sturm am 3. Jan. wurde bey Memmingen ein mit 25. Cent. beladener böhmischer Hopfenwagen umgeschleudert und verwundete einen darneben Gehenden gefährlich. — Am 30. Januar ergab sich zwischen den Einwohnern von Medelsheim und französischen Contrebandiers ein sehr ernsthafter Vorfall, wobey einer der erstern durch einen Schrootschuß in den Rücken tödlich verwundet wurde.

Allerley.

Die allgemeine Zeitung vom 10. Febr. sieht etwas karnevalsmäßig aus, denn politische Nachrichten, gerichtliche Bekanntmachungen, — Alles ist wie Kraut und Rüben durcheinander. Ist halt verschossen! Wird sie denn jezt auch noch mit der Schnellpresse gedruckt? Der Landbote bemerkt seit einiger Zeit Punkturen darauf. — In Frankreich, wo es überhaupt „an Salze nicht gebricht," haben sie Salzbänke entdeckt, wovon eine allein hinreicht, jährlich 1 Million Centner Salz, mehr als 100,000 Jahre lang, zu liefern. — Wien, 5 Febr. Metall. 95⅝; Bankaktien 1173. — Man versichert, der Vicomte v. Chateaubriand werde gegen das Gesetz der Kirchenentweihung sprechen. — Roberts, in Bolton, hat eine vortreffliche Maschine zur Rettung von Menschen und Effekten bey Feuersgefahr erfunden. Sie besteht aus einem Korbe und einem Schlauche, durch welchen die Person, die in Gefahr ist, leicht und sicher, mitten im stärksten Rauche zu athmen vermag. — Neulich hörte der Landbote zu Stuttgart Herrn Eulenstein von Heilbronn auf der Maultrommel (Mundharmonika) so schön spielen, daß er dadurch bis in den 3ten Himmel entzückt wurde. Vier Oktaven bringt er darauf heraus, mit allen Ausweichungen und Dur-Tonarten. Die sollte unser Monsieur Richter, der so schön mit dem Munde pfeifen kann, und mit seiner allerweltslustigen Compagnie mancher Gesellschaft hier recht lustige Abende macht, lernen. — Die englischen Tretmühlen sind im Canton Genf zur Probe in den Cantonsgefängnissen eingeführt. — Die berüchtigte Clara Wendel hat in Glarus recht schön gebeichtet, und jezt werden eine Menge Gauner in der Umgegend arretirt. — Ein Zahnarzt, den Jemand durch einen Anschlagszettel, worauf stand, er wolle seine Kunst auf dem Gemüsmarkt ausüben, lächerlich machen wollte, hat im Druck erklärt: „Wen ich einmal bedient habe, wird gewiß nicht lachen und sich nicht im Geringsten darüber freuen." J. C. de Metz, wie allzeit approbirter Zahnarzt in der Stadt Wien. — In Nürnberg fährt der Frohsinn viel in Schlitten. — Der englische Botschafter Viscount Strangford ist mit seiner ganzen ehelichen Nachkommenschaft zum Baron von Penshurst, von Penshurst in der Grafschaft Kent, ernannt worden. — Hr. Stratford Canning kam am 16. Jan. auf seiner Gesandtschaftsreise nach Petersburg zu Warschau an. — Die jährliche Ausfuhr aus Südamerika soll mehr als 100 Millionen Piaster betragen. ⅞ sollen in Gold und Silber bestehen. — Die Gesellschaft der Rebenbesitzer in Lausanne hat Unterzeichnungen für auf gemeinsame Kosten zum Schutze der Reben zu errichtende Hagelableiter eröffnet. — Mexiko ist ein junger Herkules in der Wiege, den die spanischen Opiate bis jezt in einem widernatürlichen Schlafe gehalten hatten. Klingt nicht übel! — In Berlin ist die beliebte Schauspielerin Frau von Holtei gestorben. — Um das aufgeschüttete Getreide gut zu erhalten, wird empfohlen, bloß die Boden-Fenster gegen Norden zu öffnen. — In Kurhessen ist verordnet worden, daß der Gebrauch geheimer oder sympathetischer Mittel polizeylich bestraft, 2) daß Personalklagen gegen katholische Geistliche bey den gewöhnlichen Obergerichten angebracht werden sollen. — Ein Dorfschultheiß sollte neulich die Zahl des Federviehes in seinem Territorium angeben. Er that's in runder Summe, bekam eine Nase und den Befehl, binnen 24 Stunden genau anzugeben, was lebe. „In diesem Augenblicke" berichtete er, „gibt es 77 Hühner hier; heute Nachmittag aber wird eins weniger seyn, weil meine Frau eins schlachtet; beym Herrn Pfarrer

sitzt die Schwarze und brütet." — In Frankreich sind jezt schon gegen 1800 Frauenklöster; langt aber bey weitem noch nicht für die sich Meldenden. Die Jungfrauen darin widmen sich aber auch dem Unterrichte der Kinder und der Pflege der Armen und Kranken, und werden so der Welt recht nützlich und wohlthätig. — Im Erfurtschen müssen die Musterreiter und Consorten Zeugnisse über ihren guten Ruf und ihre unbescholtenen Sitten bey sich haben; liederliche Lumpen sind Contrebande. — In Suhl, am Thüringer Walde, hat Lorenz Binder eine vorzüglich gute Kunstmahlmühle erfunden, welche bloß mit Menschenhänden betrieben werden kann, auch ohne Stein, von Eisen und Stahl verfertigt und so leicht keiner Reparatur unterworfen ist. Sie mahlt in einer Stunde mit 1 Gange 1 Berliner Schäffel Getreide, kann auf 36 Gänge vermehrt und von 1 bis 9 Gängen von 1 Menschen betrieben werden, also das Mehl für eine Stadt liefern. Zu 1 Gange kostet sie 400 Thaler preuß. Courant, und wiegt ungefähr 89 Centner. Sie mahlt ein sehr schönes Mehl. — J. N. Beyermann, zu Breitenbach in Thüringen, macht, für 2 Rthlr., verbesserte Handspritzen, die den Wasserstrahl durch mäßige Kraft einer Person über ein 2stockigtes Haus treiben sollen. — Dr. Bernhardt aus Posen hat die Erfindung gemacht, Häute selbst zu verfertigen. In Gumboldskirchen bey Wien wird dieses Kunstleder im Großen verfertigt. Es ist eine flüssige Materie; daraus lassen sich also leicht Stiefel ohne Naht machen. Das Ding könnte einen Gerber und Schuhmacher, wenn er's liest, leicht zum Umfallen bringen. — In der Hallischen Literaturzeitung Nro. 119 v. J. liest man die sonderbare Nachricht, daß die deutschen Fürstenthümer erst im 13ten Jahrhundert neblich (soll vielleicht erblich heißen) geworden wären. — In Leipzig hat ein Ungenannter 2500 Thaler dazu hinterlegt, daß davon arme uneheliche Kinder, die von ihren Rabenmüttern und Rabenvätern bey Leuten untergebracht werden, die sie langsam sterben lassen, verpflegt werden. Edle Männer und Frauen daselbst haben sich vereinigt, eine besondere Aufsicht über diese verlassenen Kinder zu führen. — Wenn eine honette Mutter ihr Kind los werden will, so hat sie sich an die Frankfurter-Zeitungs-Expedition zu wenden, wo ein junges kinderloses vornehmes Ehepaar in einer romantischen Gegend ein fremdes Kind sucht. — Branntwein aus Zwetschen über Milch abgezogen, soll das vortrefflichste Kirschenwasser geben. — Fräulein Friedrike von Rothschütz, seit 23 Jahren Hofdame J. Hoh. der verwittweten Fürstin Reuß, geb. Herzogin von Baiern, ist zu Gera gestorben. — Alle 3 Jahre findet von nun an eine öffentliche Kunst- und Industrie-Ausstellung in Stuttgart Statt; die nächste im April 1827. — Seit 16 Monaten liegt im Militärspital zu Wien ein Kranker in todtenähnlicher Erstarrung da, vor Schreck über begangene und vermeyntlich entdeckte Schlifseleyen. — Zu Zandt in den Niederlanden blühen seit dem Neujahr die Erdbeeren; dagegen sahen wir gestern in München mehr Schnee und Wagen mit Holz. — Am 26. Januar stürzte der Fußboden des großen Büreau-Saales im Zollhause zu London ein, und fiel in das darunter liegende kgl. Magazin. 50 Beamten waren darin, aber nur Einer davon bekam von einem Ziegelstein ein kleines Merks *tibi*! an den Kopf. — In Paris biß neulich Jemand auf der Straße einem Andern Nase und Lippe ab. Curioser Gusto! Da schmeckt dem Landboten eine Sauschnautze von der freundlichen Mannheimer Köchin im Fingergäßchen besser. — Am 18. Jan. starb zu London der kgl. baierische Agent und Sekretär der Gesellschaft zur Unterstützung hülfsbedürftiger Fremden, Herr Heinrich Hornemann, 47 Jahre alt. — Am 1. Februar standen zu London die Kons. 3 Proz. zu 93⅞; columbische Bons 91, mexicanische 81, brasilische 3¼ Prämie. Kapitäns Parry Entdeckungs-Fahrzeuge sollen am 3. Aug. v. J. in der Hudsonsbay, sehr weit von der Repulsebay, wo sie eigentlich überwintern wollten, eingefroren gewesen seyn. — Paris, 4. Febr. Kons. 5 Proz. 103, 70. — Der Tänzerin Vestris in London sind alle ihre Diamanten gestohlen worden.

Beherzigungswerthe Regeln über Reden, Gewohnheiten, feine Lebensart, Vergnügungen und Liebhabereyen.

Was den Vortrag in der Rede betrifft, so pflegen die Bösen Das Weitschweifigkeit und Unordnung zu nennen, wenn man die Sache welche man erzählt, mit allen Umständen auseinandersetzt und kleine Nebendinge, die einem dabey einfallen, mit einmischt; allein diese Art

dient sehr zur Erläuterung und es vergeht manche Stunde damit.

Es ist nützlich, einen gewissen Vorrath Lieblings-Histörchen und kleiner Schwänke, so viel es das Gedächtniß leidet, im Ränzel zu haben, die man dann erzählt und wieder erzählt, so oft sich eine Veranlassung dazu findet. Sind sie artig und lustig, so hört man sie gern oft wiederholen. Räthsel, Charaden, Kunststückchen und Sprüchwörter, zu rechter Zeit angebracht, besonders in Männergesellschaften, wo sonst leicht der Ton ernsthaft wird, thun auch Wirkung.

Pfandspiele, Schenken und Logiren und Kämmerchen-Vermiethen schärfen den Witz. Kurze Sprüchwörter-Komödien, die man auswendig lernen und in Gesellschaften spielen kann, haben einige gute Leute ausdrücklich dazu drucken lassen; doch kann man davon nur in größern Gesellschaften Gebrauch machen. Was aber die gewöhnliche Unterhaltung betrifft, so kann der Landbote einiger sehr interessanter Gegenstände erwähnen.

So oft Jemand zu uns kommt, so fragt man, wie er sich befinde? Die Antwort braucht man nicht zu erwarten, sondern man fügt gleich hinzu: man freue sich, ihn wohl zu sehen (denn man setzt voraus, daß ihm wohl sey); dann kann man ihm sagen, wie das Wetter beschaffen ist.

Es ist angenehm, sich zu erkundigen, wie die Leute mit einander verwandt sind, um unerwartet weitläufige Vetter- und Basenschaften zu entdecken. Nicht weniger unterhaltend sind die Gespräche über Aehnlichkeiten in der Gesichtsbildung mit Diesem oder Jenem, die man ausfindig machen kann.

Die Welt wird immer ungeschliffner; man soll sich daher bestreben, die Höflichkeit, welche man jezt verächtlich leere Complimente und Ceremonien nennt, aufrecht zu erhalten. Vornehmen Leuten soll man immer etwas Verbindliches und Schmeichelhaftes sagen.

Von Verstorbenen muß man stets Gutes reden; sie können uns ja nicht mehr schaden.

Man sage nie geradezu seine Meynung, bevor man gehört hat, wie die Mehrsten und Vornehmsten in der Gesellschaft über die Sache denken; denn das wäre unbescheiden. Sagt ein angesehener Mann etwas, das witzig seyn soll, so lache man darüber, wenn man auch eigentlich nicht verstehen sollte, wovon die Rede ist.

Kommt man in die Nothwendigkeit, über etwas zu disputiren, so rede man so viel und so laut, und mische, wenn man dazu aufgelegt ist, so viel Spott hinein, daß dem Andern die Lust vergehe, mit seinen sogenannten Vernunftgründen hervorzurücken.

(Schluß folgt.)

Mannigfaltigkeiten aus der alten und neuen Geschichte und Literatur.

12) Der Gast.

Ein Reisender wurde von Voltaire in seinem Schlosse zu Fernen sehr gut aufgenommen, und äußerte am folgenden Tage: „Es gefalle ihm so gut, daß er sechs Wochen zu bleiben gedenke." Voltaire gab ihm lächelnd zur Antwort: „Sie wollen, wie es scheint, keine Aehnlichkeit mit Don Quixotte haben. Der sah die Wirthshäuser für Schlösser an; Sie aber nehmen die Schlösser für Wirthshäuser."

13) Brillen.

Ludwig XV., König von Frankreich, besuchte die neuen Kanzleyen. Als er in die Kanzley des Herrn Dubois, ersten Commis des Herzogs v. Choiseul kam, sah er eine Brille da liegen, griff darnach und sagte: „Ich muß doch versuchen, ob die so gut ist, wie diejenige, deren ich mich bediene." Sein erster Blick fiel auf ein Papier, das man wohl nicht ohne Absicht dahin gelegt hatte, indem es ein prächtiges Lob auf den Monarchen und seinen Minister enthielt. Schnell warf der König die Brille weg. „Sie ist nicht besser," sagte er, „als die meinige." Sie vergrössert zu sehr.

Todesfälle in München.

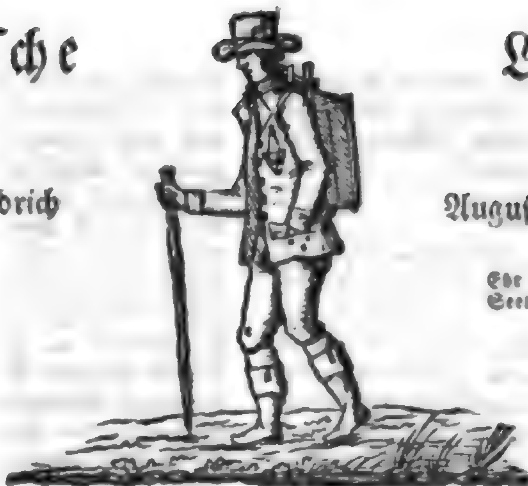
Den 4. Februar: Barbara Kastner, Schäfflers-Wittwe von hier, 54 Jahr alt, an *Tabes nervosa*, katholisch.

Den 7. Februar: Ludwig Rieth, Oberkonsistorialbote, 43 Jahr alt, am Gedärmbrand, evangelisch.

Den 8. Februar: Karl Kircher, Spiegelverleger und Spiegelfabrikant, 63 Jahr alt, an Herzwassersucht und Brand, aus Entkräftung, katholisch.

Leonhard Fischer, pensionirter Quartiermeister, 57 Jahr alt, an Lungenbrand und Wassersucht, kathol.

Der Baierische Landbote.



Redigirt und herausgegeben von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Gut verloren, nichts verloren,
Muth verloren, was verloren.

Ehr verloren, viel verloren,
Seel' verloren, Alles verloren.

Dienstag Nro. 20. München, den 15. Februar 1825.

Baiern.

Liebes fußgehendes Münchener Publikum, merk es doch einmal, daß Du bey'm Besuche des neuen königl. Hoftheaters nur durch die großen Thüren an der Fronte in's Schauspielhaus eintreten darfst, und nicht durch die Seitenthüren, die ausschliessend für die Fahrenden bestimmt sind. Sonst hast Du es mit den Gendarmen zu thun. — Holt doch Eure Sachen, die Ihr im vorigen Jahre in Fiakres habt liegen lassen, im Polizey-Bureau Nro. III ab. Schaut daheim nach, ob Ihr nicht etwa ein Kind oder sonst was darin vergessen habt. — Ochsenfleischsaß: 9 Kreuzer, Kalbfleischsatz: 7 kr. 2 Pfen. — Im Huber'schen Hause in der Kaufingerstraße zeigt der quiescirende Seefahrer Lang eine englische Dampfmaschine und verkauft eine Beschreibung der griechischen Brander. Bey ihm wird die erstere durch Feuer und Wasser getrieben. (Das ist was Neues!) — Tanzlehrer Grund, vorhin im Rosengarten, tanzt jezt im Hubergarten, in der Nähe von des Landboten Sommerlogis.

Der ehemalige kgl. baierische Herr Oberlieutenant vom 15ten k. Linien-Infanterie-Regimente, Sanson, der nicht bloß Exerciren, sondern recht viele, viele andre Sachen versteht, weil er fleißig liest und experimentirt, hat im Mai vorigen Jahrs seine von ihm erfundene Schnellräucherungsmethode, die auch in München von dem allerhöchsten Hofe vollkommen approbirt worden, unter Andern auch Sr. königlichen Hoheit dem Großherzog von Baden allerunterthänigst zugesandt, und dafür vor einigen Tagen durch Seine Excellenz, den hiesigen Großh. Badenschen Herrn Gesandten, Freyherrn von Fahnenberg, einen kostbaren Brillantring zum Geschenk zugestellt erhalten. Der funkelt und blizt, daß dem Landboten die Augen übergegangen sind. Da wird's noch Präsente genug geben, und was für welche! Meerbeschiffende Staaten sollten den wackern Oberlieutenant selbst in Gold und Edelstein fassen lassen; ist ja die Erfindung nicht zu zahlen. — Der Mann erfindet gewiß noch recht viel Nützliches.

— Zu der bevorstehenden Ständeversammlung in Baiern sind von Seite der Grundeigenthümer ohne Gerichtsbarkeit im Obermainkreise nachstehende Deputirte gewählt und einberufen: 1. Rinecker, Bürgermeister zu Scheßliz; 2. Oberbergfaktor v. Dippel zu Königshütten; 3. Bürgermeister Silbermann in Lichtenfels; 4. Bürgermeister von Oerthel zu Hof; 5. Magistratsrath Papstmann in Kronach; 6. Fabrikherr Pahlmann von Hof; 7. Ströhmdörfer, Bauersmann im k. Landgerichte Baireuth; 8. Frank, Fabrikherr von Hof. Als Ersatzmänner rücken nach: 1. Ortsvorsteher Dauer zu-Neuses bey Lichtenfels; 2. Finanzrath Fikenscher zu Baireuth; 3. Grundeigenthümer Franz Ibel zu Burgwindheim.

— Am 8. Febr. wurde auf der Straße von Dorf gegen Oesch nach Tyrol die Maria Zobel

von Mallingen, k. Ldg. Füßen, und am 3. Peter Haß, Winzer von Herpheim am Berg, im Felde, ohnweit Herpheim, todt gefunden. Beyde waren eines natürlichen Todes gestorben.

Allerley.

Professor Nahl in Kassel, Direktor der Malerey bey der kurfürstl. Akademie, ist in der Nacht vom 30. auf den 31. Januar, nach vollendetem 72 Lebensjahre, gestorben. Er war der einzige bis dahin noch lebende Sohn des berühmten Bildhauers Nahl. — Derjenige Theil des Markgrafenthums Oberlausitz, welcher bisher zum Frankfurter Regierungsbezirk gehörte, soll Behufs der Vereinigung mit dem übrigen preußischen Antheil der Oberlausitz an den Liegnitzer Regierungsbezirk abgetreten werden. — Im Anfang März wird die freye Stadt Frankfurt mittelst Verloosung die Summen von 150,000 fl. ihrer Staatsschuld, die bekanntlich seit mehreren Jahren bereits nur zu 4 Prozent angelegt ist, abtragen. — Herr Büsch aus Obertoggenburg, Zögling des in England befindlichen wackern Mechanikers Bodmer, von Zürich, erbietet sich zur Errichtung eines Schiffes, das ohne Dampf, vermöge seiner Maschinerie, von wenig Händen geleitet, jede Stunde eine Strecke von 30,000 Fuß französischen Maßes zurücklegen könne, und bey Gegenwind noch schneller gehen soll. Wenn das nur kein Papierprojekt ist! — Am 7. und 8. Januar hat auch zu Avignon ein furchtbarer Orkan schreckliche Verwüstungen angerichtet. — Zu Seraing, bey Lüttich, ist kürzlich der Kopf des Löwen, welcher auf dem Schlachtfelde von Waterloo aufgestellt werden soll, gegossen worden. Der Löwe, ganz von gegossenem Eisen, wird über 60,000 Pfund schwer. Der Kopf wiegt 5000. — In London standen am 3. Febr. die kons. 3 Proz. zu 93⅞; mexikanische Bons 80⅛; columbische 90⅞. In Paris am 5. Febr. Die kons. 5 Proz. 103, 70. Nach der Börse 103, 95. — In London hat sich eine junge, äußerst schöne Italienerin, Maria Briscola, mit einer starken Portion Laudanum vergiftet, weil ihr Verführer sie und ihr Kind schändlich verlassen hatte. — Ein junger jüdischer Handelsmann, erhitzt durch Wein, redete ein sehr altes betrunkenes maurisches Weib auf öffentlichem Spazziergange in Tunis a Bissel unkeusch an, worauf ihn die Mauren verhafteten und vor den Bey führten, der beyde zum Verbrennen verurtheilte. Der Jude nahm zwar den Turban an, er wurde nicht verbrannt, aber von dem zügellosen Pöbel, dem man ihn Preis gab, in Kochstücken gehauen, und seine Güter eingezogen. — In Paris wird jezt auch eine Botenpost zum Verkehr der verschiedenen Stadttheile unter sich errichtet. — In Dänemark machen die Schulen des wechselseitigen Unterrichts, unter dem Schutze des Königs, ganz besondere Fortschritte. — Am 15. Juni vor. J. wurde die Stadt Schiras, in Persien, von einem furchtbaren Erdbeben heimgesucht, wobey über 1000 Menschen umkamen. — Auch zu Hildburghausen sind die bisher getrennten lutherischen und reformirten Kirchengemeinden zu Einer evangelisch-protestantischen Kirche zusammengetreten. — In Hamburg haben sie ein höchst merkwürdiges Wetter gehabt. Am 2. Febr. Abends 8 Uhr, Barometerstand 28, 1, 5. Heftiger Westwind mit Schneegestöber und Hagel. Am 3. früh 8 Uhr Barometerstand 27, 2, 0; heftiger Westwind und Regen. Abends gegen 9 Uhr gewaltiger Sturm aus Nordwest mit Blitz und Donnerschlag, und eine Fluth über 21 Fuß hoch. Am 4. fiel sie ⅞ Fuß. Ein Deichbruch, 50 Fuß stark, war entstanden; 3 Häuser sind umgerissen, Waaren verdorben, einige Menschen sollen in den Kellern umgekommen seyn. Um 8 Uhr Morgens Barometerstand 26, 10, 0, heftige Windstöße aus WNW., starkes Schneegestöber. Um Mittag Blitz und Donnerschlag, dann plötzlich heiterer Himmel, und um 1 Uhr stieg das Wasser wieder. — Die gemeinschaftlichen Speiseanstalten der Offiziere und die Menagen der Truppen, besonders in den Garnisonen mit vollständigem Casernement, haben in Preußen einen sehr guten Fortgang. Sie wirken sehr wohlthätig auf die Moralität und Bildung der jungen Offiziere; gewöhnlich sind Lesecirkel militärischer Schriften damit verbunden. Sie sind auch von der Communalaccise für den Verbrauch an Fleisch ꝛc. befreyt. Zur Civilamts-Uniform darf in Preußen das Offizier-Port d'Epee nicht getragen werden. — Die Studenten in Halle sollen jezt recht disciplinirt seyn, schreyen bey'm Commerciren und auf den Straßen nicht mehr, gehen fein bürgerlich um 10 Uhr heim u. s. w. Ihrer sind 923, worunter 635 Theologen, 182 Juristen, 45 Mediciner und 61 Weltweise. Für das Jahr 1825 sind die Kavallerieverpflegungs-, Razions- und Porzions-Gelder erlassen, weil

die k. preuß. Regierung von 1821 — 23 recht gespart hat. Auch können alle kleinen Domänialabgaben bis zum Jahresbetrag von 1 Thaler incl. zu 6⅔ pCt. abgelöst werden, wenn nicht Verträge rc. entgegenstehen. — Auf dem Züricherſee wollen ſie nun auch ein Dampfboot, als Postschiff, einführen. — Die herzoglich Naſſauiſche Verwaltung der Mineralbrunnen zu Niederſelters, Fachingen, Schwalbach und Weilbach, bedarf zum Ueberbinden der Krugmündungen jährlich *circa* 60,000 Schaffelle. — In der Gegend von York ſoll eine dritte engliſche Univerſität angelegt werden, weil die beyden beſtehenden nicht alle Studirenden faſſen können. Graf Fitzwilliam hat 50,000 Louisd'or dazu hergegeben. (Is vielleicht a Null z'viel!) — In der Umgegend von Zürich und in den öſtlichen Gegenden der Schweiz ſind die natürlichen Pocken ausgebrochen. — Das Hoſpital der barmherzigen Schweſtern in Poſen macht ſich vortrefflich. Die bey der Wartung der Kranken ſo nöthige Herzlichkeit kann ja nicht befohlen, nicht gelohnt, nicht kontrolirt werden, ſie kann nur aus einem feinen innern frommen Triebe hervorgehen. Ein Palaſt, in welchem der Sieche auf ſeidenem Lager von gedungener Hand ſeine Arzney empfängt, dürfte ein geringes Inſtitut gegen eine Strohhütte bleiben, in welcher Religion und Liebe eines kranken Mitbruders pflegen. So ſagte neulich der Oberpräſident von Zerboni di Sposetti. — Ein Bauer in Cronſtadt rettete ſich bey der Ueberſchwemmung mit ſeinem 13jährigen Sohn dadurch, daß ſie in eine gegen das Haus anwogende ungeheure Braukuſe ſprangen, 10 fürchterliche Stunden lang in Todesangſt auf den brauſenden Wellen herumtrieben, wo endlich ihr Fahrzeug 14 Meilen von Cronſtadt im Gebüſch ſtecken blieb, und ſie am andern Tage von Coſacken gerettet wurden.

Beherzigungswerthe Regeln über Reden, Gewohnheiten, feine Lebensart, Vergnügungen und Liebhabereyen.

(Schluß)

Wenn Jemand dir ſein Bildniß zeigt, ſo mußt du immer antworten: es habe zwar einige Aehnlichkeit mit ihm, ſey aber gar nicht geſchmeichelt; er ſey da viel zu alt dargeſtellt! —

Wenn uns Eltern ihre Kinder vorführen, ſo muß man ihnen bezeugen, daß ſie dem Vater außerordentlich gleichen (wenn ſie auch einander ähnlich ſind, wie Waldteufel und Rhinozeros) und daß ſie für ihr Alter ſehr groß wären. Die kleinen Knaben pflegt man dann zu fragen, was ſie einſt werden wollen? Soldaten, Gelehrte oder ſonſt was? — Immer aber muß man die Kinder in Gegenwart der Mutter loben und vertheidigen, wenn ſie ſich Verweiſe vom Vater zuziehen.

Für ſeine eigenen Kinder pflegt man zu antworten, oder ihnen eine anſtändige Antwort in den Mund zu legen, wenn Fremde ſie anreden.

Bittet dich Jemand, zu rathen, wie alt er ſey? — ſo rathe immer zehn Jahre weniger, als er ſichtbarlich hat.

Wenn man in den Fall kommt, ſich rühmen zu müſſen; ſo ſage man doch immer dabey: „ohne mich zu rühmen!“

Dergleichen Floskeln und die Ausdrücke: unmaßgeblich, wenn ich fragen darf, mit Erlaubniß u. dgl. und ſolche allgemein eingeführte Bemerkungen, wie zum Beyſpiele: „daß die Zeit ſchnell hingehe; daß das Schlittenfahren ein kaltes Vergnügen, Muſik ein angenehmer Zeitvertreib ſey,“ u. ſ. f. muß man ſich eigen machen, denn ſie gehören zur guten Lebensart.

Es kann nicht ſchaden, wenn man ungewiſſe Gerüchte und Anekdoten nacherzählt. Wenn dadurch auch mancher Unſchuldige auf eine Zeitlang in böſen Ruf kommt, ſo bleibt doch die Wahrheit nicht immer verborgen, und ganz ohne Grund pflegt doch auch dergleichen nicht zu ſeyn. Beſonders gut thut dies den Redakteurs von Zeitſchriften, wenn ſie Selbſtmorde, Todtſchläge erzählen, Dienſtmägde in kochender Seifenlauge ſieden, und ſchöne Dirnen von Männer beißen (die nicht beißen, ſind oft weit gefährlicher) ja — grauſend iſt's! — bey lebendigem Leib auf der Straße öffentlich halb verzehren und ſchrecklich drücken laſſen. So viel, wie möglich, muß man wunderbare Sachen erzählen, und dadurch den, von Weltkindern höhniſch ſogenannten, Aberglauben zu nähren ſuchen; z. B. daß ein Krautskopf gewachſen ſey, an welchem der weltberühmte Dr. Gall alle Organe, die zu einem Schriftſteller gehören, entdeckt und gefühlt habe; Judith und Holofernes Abbildungen in einem Erdapfel, recht gute Lottonumern im Hirn eines alten verrückten Weibes, eine Sonnenuhr ſey erfunden worden, die man an einen Reiſewa-

gen schrauben könne; das Weltall in einer Haselnuß; eine *Chaise percée*, (oder *per se*), die, wenn man sich darauf setzt, einen Tusch von Pauken und Trompeten hören läßt u. s. w.

An fremden Tischen lobst du alle Gerichte, und wenn man dich zum Essen nöthigt, versicherst du: du habest schon des Guten zu viel genossen.

Man gibt sich bey den Leuten einiges Ansehen, wenn man sie durch seine Reden bisweilen in Verlegenheit setzt und auf Sachen anspielt, die sie nicht gern hören.

Es gibt uns eine Art von Wichtigkeit, wenn wir in Gesellschaft unserm Nachbar in's Ohr flüstern, sollten wir ihm auch nichts Geheimes zu sagen haben.

Es bedarf wohl keines Beweises, daß das Kartenspiel eine sehr anständige Unterhaltung ist. Der Nachmittag, an welchem man ohnehin zu keiner Arbeit aufgelegt ist, wird vorzüglich dazu bestimmt.

Im Sommer dienen uns das Kegelschieben und Scheibenschießen zu einer angenehmen Erholung.

Doch soll man nicht bloß körperliche Freuden suchen; eine Sammlung von adelichen Pettschaften; von Blumen, die man in Töpfen stehen hat; Vögel in Käfichen, die dazu abgerichtet sind, gewisse Stücke zu singen; Hunde, die Kunststücke machen — das Alles beschäftigt, neben dem Vergnügen, das es gewährt, auch zugleich den Geist und ist sehr anzuempfehlen.

Solche mechanische Arbeiten, als da sind: pappene Kästlein zu machen, zu schnitzeln und allerley weibliche Arbeiten, dienen zu einer artigen Erholung.

Auf großen Märkten und Dulten. — Man pflegt oft die scharfsinnige Bemerkung zu machen, daß es aller Orten fast immer regne, wenn Markt gehalten wird. Es wollen zwar einige Leute behaupten, das sey eine alberne Bemerkung; vielmehr werde umgekehrt fast allgemein zu der Zeit Markt gehalten, wenn es der Jahrszeit nach zu regnen pflege, nämlich im Frühlinge und Herbste; allein es kann doch nicht schaden, jenen alten Satz zuweilen anzubringen — Doch, wir kommen von unserm Gegenstande ab! Auf großen Märkten und Dulten soll man sich im Kaufen nicht übereilen, sondern sich die Zeit nicht verdrießen lassen, manche Stunde der bloßen Beschauung zu widmen. Es pflegen wohl Spottvögel sich darüber aufzuhalten und die Kaufleute ungeduldig zu werden, wenn man für 1000 Gulden Waaren besichtigt und befühlt und nur für Einen kauft; allein es hat doch seinen Nutzen und die Zeit geht angenehm damit hin. —

(Ein anderes Mal mehr dergleichen.)

Todesfälle in München.

Den 7. Febr.: Joseph Sebelmayr, Schmiedgesell von Haidhausen, Ldg. München, 21 Jahr alt, an der Gicht.

Den 8. Febr.: Josepha Staufer, Sergeantens-Wittwe, 70 J. a., an Wassersucht. Franz Xaver Rieger, bürgerlicher Handelsmann, 43 J. a., am Schlagfluß.

Den 9. Febr.: Agnes Berger, Hofstallerswittwe, 89 J. a., an Altersschwäche. Kreszenz Obermayr, bgl. Metzgerstochter, 15 J. a., an Lungensucht und Brustwassersucht.

Den 10. Febr.: Franz Schuller, pensionirter Wasserbauaufseher, 72 Jahr alt, an Altersschwäche. Franciska Narschmann, Mauthbeamtenstochter von Waldsassen, 58 J. a., an *Tumor lymphaticus*.

Den 11. Febr.: Jos. Wochner, Zimmergesell von hier, 49 J. a., an Leberverhärtung und Wassersucht. Johanna Huber, bgl. Rosogliobrenners-Frau, 36 J. alt, an Brust- und Bauchwassersucht. Herr Adam Freyherr von Gumppenberg, k. b. Rittmeister im Armeefuhrwesens-Bataillon. (Alle katholisch.)

Kalb.

(Eine Novelle von dem Lande)

Zwey Bauern, Veit und Michel, sitzen an einem Tische in der Dorfschenke und zanken.

Veit: Was da, i sag Dir amol, vom Bergel draußen sieht man Witzloshausen so schön, daß ma fast jeden Winkeladvokat'n, dems Handwerk g'legt wor'n is, Gsichta schneid'n anschaug'n kon.

Michel: Na, sag i, dös is nit Witzloshausen, sondern Dummelham; müßt as schon lang wissen, — (ein Fremder tritt ein) wennst nöt so dumm wärst, wie a Kalb!

Der Fremde: Kerl, was is mit'n Kalb? I bin — na, i hoas Kalb.

Michel: No, no, dös hab i ja nöt g'wißt, wie nohat Sie den Kalben verwandt san; da bitt' i um Verzeichung! Denn auf angeborne Namen darf Keiner anspielen, wenn a nöt, wies Sprichwort sagt, dümmer als a Kalb seyn will, dös Lob und Tadel so wenig kennt, als unsa Muttasprach.

Drum jedem höflichen und vernünftigen, als Mensch zur Welt gekommenen Kalb auf allen Straßen meinen freundlichen Gruß!

Der Müller vom Orte.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Derjenige nimmt die längste Reise auf sich, der solche mit dem Vorsatz antritt, einen aufrichtigen Freund zu suchen.

Donnerstag Nro. 21. München, den 17. Februar 1825.

Baiern.

Bekanntmachung. (Die neuen Hunde-Zeichen betreffend.) Die Untersuchung der Hunde und die Abgabe der neuen Zeichen geschieht im Baron v. Maierischen Hause, No. 1002 in der Fürstenfeldergasse zu ebener Erde, an den nachbenannten Tagen Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr. Es müssen demnach in diesen Stunden die Hunde aus dem 1) Graggenauer-Viertel an dem 21., 22. und 23. Febr.; 2) Ang.-Vtl. an dem 24., 25. u. 26. Febr. 3) Hack.-Vtl. an dem 28. Febr., 1. u. 2. März; 4) Kreuz-Vtl. an dem 3., 4. u. 5. März; 5) St. Anna-Vorstadt an dem 7. und 8. März; 6) Isar-Vorst. an dem 9. u. 10. März; 7) Ludw.-Vorstadt an dem 11. März; 8) Max-Vorst. an dem 12. und 14. März; 9) Schönfeld an dem 15. März l. Js. in das Baron von Maierische Haus zur Besichtigung vorgeführt, und für sie die Zeichen erholt werden. Zur nöthigen Aufklärung und Darnachachtung wird hierben noch bemerkt: 1) Derjenige Eigenthümer oder Besitzer eines Hundes dahier, welcher denselben nicht bis zum 19. März laufenden Jahres zur Untersuchung gestellt, und für ihn das Zeichen gelöset hat, wird an Geld bis zu 5 Gulden bestraft, und zur nachträglichen Abnahme des Zeichens angehalten werden. 2) Jeder Hund, ohne irgend eine Ausnahme, folglich auch ein solcher, welcher fortwährend in der Wohnung des Eigenthümers verwahrt wird, muß an den bestimmten Tagen zur Besichtigung und zur Erholung des Zeichens vorgeführt werden. 3) Die Quittung, welche bey der Abgabe der Zeichen gegen die bezahlte Gebühr jederzeit sogleich ausgestellt wird, erhält genau die Beschreibung des treffenden Hundes, muß im Falle, daß das Zeichen verloren geht oder daß ein Hund eingefangen wird, stets zur Legitimation vorgezeigt, und aus diesem Grunde sorgfältig verwahrt werden. 4) Die Zeichen sind nur für die zur Besichtigung vorgeführten, in das Register eingetragenen Hunde gültig, und können in keinem Falle für andere Hunde verwendet werden. Geht im Laufe des Jahrs ein Hund zu Grunde, so wird auch das Zeichen, welches für ihn gelöset wurde, unbrauchbar. 5) Derjenige, welcher sich im Laufe des Jahrs einen Hund von einem andern Orte beyschafft, muß denselben inner 48 Stunden zur Besichtigung vorführen lassen, und für ihn das vorgeschriebene Zeichen lösen. 6) Bey jungen Hunden, welche noch nicht 3 Monate alt sind, findet die Verbindlichkeit zur Lösung des Zeichens nicht Statt. Nach Ablauf des dritten Monats aber, oder in dem Falle, daß man dieselben schon früher auf die Straßen führen oder laufen lassen will, müssen sie zur Besichtigung vorgeführt und für sie die Zeichen erholt werden. 7) Hunde, welche den 19. März l. J. mit keinem oder mit solchen Zeichen, welche nicht für sie abgege-

ben wurden, versehen sind, werden eingefangen, und in dem Falle, daß sich inner 24 Stunden die Eigenthümer oder Besitzer derselben nicht melden, auf der Waasenstätte getödtet, letztere aber, wie oben No. 1 erwähnt wurde, bestraft werden. 8) Diejenigen Individuen, welche Zeichen entwenden oder falsche Zeichen verfertigen, werden nach den bestehenden Strafgesetzen mit aller Strenge behandelt werden.

— Se. päpstl. Heiligkeit hat dem Hrn. Hof-Agenten Tyroff zu Nürnberg für die Ueberreichung seines Wappenbuchs des gesammten Adels in Baiern durch den päpstl. Nunzius, Herzog von Serra-Cassano zu München, eine in Gold und Silber geprägte, mit dem Bildnisse Sr. Heiligkeit gezierte Medaille zustellen lassen. — Hr. Heydeloff, Architekt und Lehrer am polytechnischen Institut in Nürnberg, hat ein Glasgemälde, 20 Fuß hoch, 6 Fuß breit, in 18 Tafeln, vorstellend Kaiser Ludwig den Baier, herrlich ausgeführt.

— Im Dorfe Mörslingen, k. Ldg. Höchstädt, brannten am 12. Febr. Haus und Scheune des Söldners Jos. Hofmann ab.

— Der bürgerl. Spänglermeister Carl Lindner zu Annweiler fiel am 2. Febr. bey'm Holzmachen von einem Birnbaum und brach das Genick. Seine beyden Söhne wollten das Holz, welches der Vater gemacht hatte, holen, und fanden ihn todt! — Am 4. wurde der Bürger Joh. Phil. Simon von Kindenheim in einem Brunnen ertrunken, *eodem* Jakob Eigel von Speyerdorf, 66 Jahr alt, todt, und am 7. der Bauerssohn Alois Huber, von Sannsbach, Gchts. Pfaffenberg, erfroren auf der Straße gefunden. Am 11. brannte auf der Einöde Berghof, nächst Nittenau, das Wohnhaus von Andrä Markl ab.

Allerley.

Was man in Deutschland den Jan Hagel oder deutschen Michel, in England den John Bull nennt, heißt in Spanien der Juan Casa Parda (Häns Haushammel), also überall der Hans, und dieser selbst bedeutet einen großen gesunden Purschen mit wenig Verstand. — Herr Oberhofprediger Dr. von Ammon in Dresden widerspricht das in ganz Sachsen von ihm verbreitete Gerücht, daß er katholisch geworden sey. — Im Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen werden zur Erleichterung der Landleute 4000 Thaler in diesem Jahre an Steuern weniger erhoben und ein Viehsteuertermin fällt ganz weg. Außerdem bleiben die Ritter- und Freygutsbesitzer, Domänenpächter und alle Geistliche und Schullehrer auch mit dem andern Viehsteuertermin verschont. Dagegen werden die Luxus-Hunde mit einer besondern Steuer belegt. — In England hat man zu Liverpool nun sogar auch eine eiserne Kirche gebaut. Pfeiler, Decken, Thüren, Kanzel u. s. w. sind ganz von Eisen. Das Schiff ist 119 Schuh lang und 47 breit. — In Newyork soll ein Kranker binnen 7 Tagen 242 Gran, ein anderer (beyde litten an rheumatischen Krankheiten) in 9 Tagen 348 Gran Brechweinstein genommen haben und beyde recht gesund geworden seyn. Die müssen einen andern Magen haben, wie der Landbote! — London, 5. Febr. Kons. 3 Proz. 93⅝; merikanische Bons 82, kolumbische 92½. Paris, 8. Febr. Kons. 5 Proz. 105, 55. Nach der Börse 105, 70. — Am 8. Febr. durchbrach zu Antwerpen die Schelde die Schleuse des Pont à la Chaux und alle niedrigen Gegenden der Stadt waren überschwemmt; das in die Keller eindringende Wasser verursachte außerordentlichen Schaden. So machte es zu Rotterdam auch die Maas; 1½ Millionen Gulden Schaden an Waaren. Aber in Nordholland sieht es fürchterlich aus. Am 6. durchbrach die durch einen Nordwestorkan angeschwellte See bey Dingendam durch ein altes Fort, und in kurzer Zeit stand ganz Nordholland unter Wasser. Viele Menschen und unzähliges Vieh kamen um's Leben; die Menschen flüchteten sich auf die Dächer, wohin man ihnen von Amsterdam aus Lebensmittel und Wasser auf Böten zuschickte. Der Verlust an Eigenthum ist unberechenbar. Du armes Holland! Welche Mühe und Arbeit, und welche ungeheure Summe hat es dich gekostet, dein Land dem Meere abzugewinnen, ihm Dämme zu setzen und diese zu unterhalten — und wie leicht vermöchte eine wüthende Meeresfluth dein Menschenwerk auf ewig wieder zu überfluthen! — In Rio Janeiro fallen ein 6jähriges Mädchen und seine Mutter jedesmal bey Annäherung eines heftigen Gewitters in einen tiefen Schlaf und wachen erst wieder auf, wenn das Donnerwetter vorüber ist. 3 Monate vor der Niederkunft mit diesem Mädchen schlug der Blitz in ihre Wohnung und die Mutter stürzte betäubt zur Erde, und seitdem

haben sie dies närrische Schlafen an sich. — Neulich wäre in Frankreich ein Arzt bald von einem Wolfe gefressen worden. Er bemerkt im Schnee einen Ort, auf dem viel Blut verbreitet war, folgt der Spur, und steht — ungefähr 500 Schritte weit gegangen — einem ungeheuern Wolf gegenüber, der einen Mann zerreißt. Das Pferd macht mit seinem Doktor einen Seitensprung, der Wolf springt ihm (dem Pferde, nicht dem Doktor) auf den Hals. Der Doktor, wie der Bliß, vom Pferde herunter, zieht ein Pistol aus dem Sattel; jezt packt die Bestie ihn, der Doktor erschießt sie, erhält aber einige Wunden. Dem Manne, welchen der Wolf erwürgt hatte, war der Bauch halb aufgerissen, und sein ganzer Körper um und um so abgefressen, daß man ihn bis jezt nicht hat erkennen können. — London, 7. Februar. Konsol. 3 Proz. 93⅞. Paris, 9 Febr. Konsol. 5 Proz. 103, 65; 10. Febr. 103, 65; nach der Börse 103, 85. — Der General Jackson soll zum Präsidenten der vereinigten Staaten von Nordamerika gewählt worden seyn. — Im Amte Rißebüttel, zu Husum und an vielen Orten in Holstein und Schleswig haben die lezten Sturmfluthen außerordentlichen Schaden angerichtet. Die vor der Mündung der Elbe gelegenen Inseln litten schrecklich; das Eiland Kleinmoor zählt nur noch drey Häuser, und Südfäll soll ganz von den Wellen verschlungen seyn. An der holsteinischen Küste wurden über 200 Fuhren Hausgeräthe, worunter 20 Kinderwiegen, angespült. Die Fluth hatte seit 108 Jahren nicht so hoch gestanden. Man bemerkt in wissenschaftlicher Hinsicht, daß der Mond eben in der Erdnähe war, seine größte Süderbreite hatte, und sich in der Syzygie befand. — In Berlin leben jezt sechshundert Schriftsteller, von denen recht gesunde Kinder, mitunter aber auch wahre Fechsen, im Buchhandel sich herumtreiben.

Mannigfaltigkeiten aus der alten und neuen Geschichte und Literatur.

14) Die Zusammenkünfte der Großen.

Daß die persönlichen Zusammenkünfte der Monarchen in unsern Tagen Europa's Ruhe wieder hergestellt haben und erhalten, unterliegt wohl keinem Zweifel. Auch in früherer Zeit hatten dergleichen Statt. Aber wie? Hier ein kleines Beyspiel. Als Ludwig XI., König von Frankreich, mit seinem Bruder, dem Herzoge Karl von Berry im September 1469 eine Zusammenkunft hielt, wurde eine Brücke über den Fluß Bron, bey dem Schlosse Charon, gebaut, die in der Mitte eine bretterne Scheidewand hatte. In dieser Wand war ein Fenster, das mit zwölf eisernen Stäben dicht vergittert war. Ludwig kam von der einen Seite, von zwölf Edelleuten begleitet; eine Viertel Stunde aber davon hielten zu aller Sicherheit gegen 4000 Reiter. Der Prinz kam von der andern Seite an das Gitter, gleichfalls nur in schwacher Begleitung, zog seinen Hut ab, und verneigte sich dreymal gegen seinen Bruder. Dieser dankte ihm sehr freundlich, und versicherte ihm, er habe nach Nichts so großes Verlangen getragen, als ihn zu sehen. Kniend versicherte ihm der Prinz das Nämliche. Der König ersuchte ihn, aufzustehen, und besprach sich lange mit ihm. Der schüchterne Prinz, dem in dieser entscheidenden Stunde alle die kummervollen Schicksale vorschwebten, welche seines harten Bruders Mißtrauen ihm nun schon seit 8 Jahren verursacht hatte, zerfloß vor Wehmuth, und bat unaufhörlich um Gnade und Vertrauen. Der König versicherte ihm dagegen, daß Alles vergessen sey, und daß er ihn herzlich liebe. Dennoch wollte er ihm durchaus die Bitte nicht bewilligen, auf die andere Seite herüber kommen zu dürfen.

Auszug aus einem schwedischen Briefe des Herrn Peter Norberg, datirt: Wien, 22. Januar 1825.

(Der Landbote kann auch Schwedisch, Dänisch, Englisch, etwas Französisch und mehrere andere Sprachen, und übersezt daraus für Geld und gute Worte.)

In Haag hörte ich eine Neuigkeit, welche mir eine schlaflose Nacht verursachte, nämlich, in der Nähe des Marktfleckens Riedau solle ein Landsmann von mir erschossen worden seyn. Fernere Umstände wußte man mir nicht zu sagen. Ich nahm deßhalb einen Umweg, um mich besser von der Sache zu unterrichten, und zu meinem Erstaunen war diese verabscheuungswürdige That gegründet. Nähere Aufschlüsse darüber dürften für Sie nicht ganz ohne alles Interesse seyn. Ein Bäckergesell, Namens C. F. Dahl, reiste von Wien ab, und wollte sich nach Baiern, und zwar nach München, begeben. 3 Stunden Weges auf

der andern Seite von Grieskirchen traf er einen andern Handwerkspurschen. Nachdem sie eine gute Weile mit einander gegangen waren, erblickten sie einen Gangsteig, der in ein Wäldchen führte; der Begleiter winkte meinem Landsmann mit der Hand, und sagte: „Komm, laß uns den Weg hier gehen, so gelangen wir früher in den Marktflecken." — Kaum in dem Walde angelangt, setzte der Fremde ein Pistol auf Dahl's Brust, und forderte ihm sein Geld ab. Dahl betheuerte bloß, er habe keins, und in dem Augenblick drückte der Mörder das Pistol ab, und Dahl stürzte besinnungslos, in seinem Blute gebadet, zur Erde. Der Mörder beraubte ihn und entfloh. (Dies geschah am 14. November v. J., und noch ist der Mörder nicht entdeckt.) Der unglückliche Dahl kam wieder zu sich, um nur noch mehr zu leiden; von seinen ganzen Habseligkeiten war ihm nichts geblieben, als sein Wanderbuch; dies nahm er auf, und wankte matten Schrittes, den Tod in der Brust tragend, in das Dorf zurück, welches er zuletzt verlassen hatte. Sobald er hier angekommen, schrieb er mit sterbender Hand seinen Geburtsort: Linköping, Hauptstadt in Linköpings-Län, nieder. — Ich hielt mich in Riedau einige Tage auf, und fand dort die vortrefflichste Gastfreundschaft. Hier schrieb ich an Dahl's Eltern den ganzen Vorfall. Dahl's Vater ist Bäckermeister, und hatte seinen Sohn ausgesandt, um die Welt kennen zu lernen. Er hat sie nun kennen gelernt, aber wie! Du guter, unglücklicher Landsmann! — —

(Der Landbote theilt diesen Vorfall zur Warnung für junge Handwerkspursche mit, die gewöhnlich so leichtsinnig mit jedem Unbekannten fortmarschiren. Je weniger Kameraden auf Reisen, desto besser. Merkt's Euch! Taugen auch nichts, wenn man in der Arbeit ist. Werdet's sonst leicht liederliche Finken und dereinst miserable Meister.)

Getraute Paare.

Jakob Mathias Päffer, Zimmermann und Schutzverwandter, Zimmermannssohn von Burghausen, mit Maria Josepha Dellinger, Metzgerstochter von Burghausen. Johann Kollböck, Wittwer, Zimmergesell und Beysitzer von München, mit Theres Wildmoser, Schuhmacherstochter von Haidhausen. Jos. Maier, Brisaß und Victualienhändler (Wittwer) von München, mit Euphrosina Huber, Achtelgütlerstochter von Gachenbach, Ldg. Schrobenhausen. Jos. Maier, Gärtnerssohn, Zimmergesell von Stadtbergen, Ldg. Göggingen, mit Theres Bader, Roßhändlerstochter von München. Ant. Buchwieser, Hoforganistenssohn von München, mit Anna Hartmann, Zimmerpalierstochter von München. Jos. Fröhlich, Schutzverwandter, Rauhkardensetzer in der Utzschneider'schen Tuchmanufaktur, von Neuburg a/D. mit Maria Wittmann, Pachterstochter von München. Johann Brugger, Schuhmachermeister von Aichach, mit Ursula Moser, geb. Weißenbach, Schuhmacherswittwe von München. Franz von Schmid, kk. Stadt- und Landrechts-Registrant von Insbruck, mit Emilia Schmid, Traiteurstochter von Augsburg. Joh. Bapt. Ott, bürgerl. Loderersohn, Schriftsetzer, von München, mit Wilhelmine Klingmüller, von Königsberg. Jos. Hutterer, Metzgerssohn und Jungmetzger von München, mit Agatha Klamer, von München. Joseph Baumann, Bürgerssohn und Gärtner von München, mit Krescenz Maier, Söldnerstochter von Schondorf, Ldg. Landsberg. Dionys Prucker, Schnallen- und Bürstenmacher, Bürstenmacherssohn von München, mit Anna Maria Josepha Bode, Hofzimmerputzerstochter von München. Joh. Hofmann, Bierwirthssohn, bürgl. Schneidermeister, aus Böhmen, mit M.A. Uff, Schneiders-Tochter von Adelshausen bey Regensburg. Jos. Späth, Bäckermeister von hier, mit Klarra Scharringer, Briefträgerstochter von hier. Jos. Sailer, Lampenanzünder von Gundelfingen, mit Josepha Stöckl, Malerstochter von Türkheim. Joh. Haßlauer, Tafernwirth, mit Johanna Eichinger, Melberstochter von hier. Joh. Höfelmaier, Schutzverwandter, von Falkersdorf, Ldg. Dachau, mit Katharina Westermayr, Milchmannstochter von hier.

Todesfälle in München.

Den 11. Febr.: Georg Pfleger, Zimmermann von Rammering, Ldg. Mühldorf, 30 J. a., an Verhärtung im Unterleibe.

Den 12. Febr.: Walb. Lebenhauser, Maurerstochter von München, 48 Jahr alt, an Nervenschlag. Georg Baumgarten, Taglöhner von Schweigkirchen, Ldg. Wasserburg, 55 J. a., an Convulsionen.

Den 13. Febr.: Barb. Schmid, Maurerswittwe 64 J. a., an Lungenentzündung. Magd. Riesch, k. Wagenaufsehersgattin, 75 J. a., am Schleimschlag.

Auswärtige Todesfälle.

Der Comunal-Revierförster Daniel Haas zu Konwig im Rheinkreise.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Der Aff' ist ein possierlich Thier,
Er geht auf Zweyen wie auf Vier;
Und willst bey'm Volk Du stehn in Gunst,
So lern vom Affen diese Kunst.

Sonnabend Nro. 22. München, den 19. Februar 1825.

Baiern.

(München) Am 17. Febr. hat der löbliche Magistrat den Tag des Regierungs-Antritts Sr. Majestät des Königs auf dem großen Saal des Rathhauses durch ein äußerst glänzendes Festmahl gefeyert, welchem JJ. KK. Hoh. der Kronprinz, der Prinz Carl und der Hr. Herzog Wilhelm, das diplomatische Corps, die allerhöchsten Stellen u. s. w. beywohnten. — Am Vormittag wurde zu St. Peter ein feyerliches Hoch- und Dankamt gehalten, um Gott zu danken, für die Gnade, die Er vor 26 Jahren am 16 Febr. Baiern durch den Regierungsantritt unsers geliebten Königs schenkte.

— Eine königliche Verordnung vom 8. Februar bestimmt einige Abänderungen in den Statuten des Damenstifts St. Anna dahier. Bey künftigen neuen Verleihungen werden die Präbenden der ersten Klasse von 1000 fl. auf 800 fl., die Präbenden der zweyten Klasse von 500 fl. auf 400 fl. zurückgesetzt, und nur noch bis 2 Jahre nach der Verehelichung eines Stiftsfräuleins belassen. — Eine andere k. Verordnung vom 8. Febr. die Fixirung und Umwandlung der gutsherrlichen Rechte des Staats betreffend, setzt die Bedingungen fest, unter welchen in den nächsten 6 Jahren die dem Staate zustehenden Zehent- und gutsherrlichen Rechte und Gefälle auf Verlangen der Verpflichteten für ewige Zeiten umgewandelt werden können.

— Unser Herr Joseph Ritter von Bader liest den Kanalbaulustigen, Technikern, Halbtechnikern und Dilettanten Behufs ihrer fixen (ist schon eleganter gegeben, als: wahnsinnigen?) Idee von künstlichen Wasserstraßen in Baiern, in der Beylage Nro. 48 zur allgem. Zeitung wieder ein Kapitel, und spornt sein Steckenpferd: die Eisenbahnen, mächtig gegen dieselben. Der Landbote glaubt jezt selbst, daß er sie am Ende doch noch über den Haufen reitet. —

— Am 13. Febr. brannte das Wohnhaus des Bauern Georg Heiß zu Hofhegnenberg, k. Ldg. Bruck, ab. — Am 9. Febr. fand man den alten Kramer, Johann Balk von Böhmisch-Bruck, kgl. Ldg. Vohenstrauß, auf der Straße zwischen seiner Heimath und Vohenstrauß, erfroren.

— Am 15. Februar brannte bey dem Müller Adam Attsperger in Hirschling, Ldg. Pfaffenberg, ein Stadel mit Schaf- und Schweinställen ab; dabey auch 7 Schafe und 8 Säue.

— Der Fischer und Schiffknecht, J. Lechner in Regensburg, zeigte im dortigen Wochenblatte den Tod seiner sehr schönen 24jährigen Tochter mit dem Beysatz an: „welche nur durch unmenschliche Behandlung und Giftworte eines wohllüstigen Wütherichs als ein Opfer nach erlittenem

Martertode in einem Alter von 24 Jahren in's Grab geliefert wurde." — Herr Dr. Ritzenthaler, der dieses Mädchen behandelte, hat hierauf geantwortet, und eine Klage darüber vor Gericht gestellt.

Allerley.

Des Landboten traurige Ahnungen von dem Schicksal Nordhollands treffen immer mehr ein! So eben schreibt ihm Jemand aus Amsterdam am 8. Februar: „Bey der Ueberschwemmung, die bis Alkmaar ging, konnte das Vieh nur da gerettet werden, wo hohe Dämme in der Nähe lagen. Ungeheuer viel ist ersoffen, der Jammer ist unbeschreiblich. Das Meer überfluthet wieder einen sehr blühenden Landstrich — ein in mehreren Jahrhunderten sauer erworbenes Menschenwerk. Die wackern Schiffskapitäns laufen mit allen Schiffen und Booten aus, und retten Schaaren Unglücklicher, hier einen Vater, dort eine Tochter, einen Sohn, einen hinfallenden Greis, denn die Familien hat die fürchterliche Fluth auseinandergerissen. Barmherzigkeit — Gott Vater, Deine schönste Tugend! — wetteifert, ihnen Obdach und Nahrung zu geben. Der größte Theil von Friesland und Oberyssel, (namentlich die bedeutenden Städte Harlingen, Leuwarden, Harderwyk, Zwoll rc.) ist einem gleichen furchtbaren Schicksal unterlegen. Rotterdam erlitt 3 Ueberschwemmungen innerhalb 24 Stunden und ungeheuern Verlust an Waaren, und Amsterdam wurde nur durch ein halbes Wunder gerettet. Unermeßlichen Schaden erlitten die Seedämme, worauf Hollands ganzes Schicksal beruht; mehrere der größten Steindämme sind wie kleine Kiesel weggespühlt; zum Glück ist der große Seedamm am Helder, der die Marine-Etablissements an dieser Seite schützt, und der in der größten Gefahr schwebte, noch durch beyspiellose Anstrengung der Einwohner, unter des Allmächtigen Beystande, gerettet worden, doch wüthete das Meer so erschrecklich, daß die starke Batterie Unie ganz vernichtet ist. Der größte Theil der Insel Texel ist überschwemmt. In Edam treibt unzählbares ertrunkens Vieh an das Ufer. Das Meer stand höher, als 1709 und 1775. Eine breite Strecke der Vorseite der Sanddämme vom Texel bis zum Ausflusse der Maas ist weggeschwemmt. Mehrere Kauffahrteische sind zertrümmert u. s. w. — Am 9. Febr. starb zu Stuttgart der Obermedicinalrath Dr. v. Klein, Ritter des Wladimirordens, 54 Jahr alt; ein herrlicher Chirurg! Der war unter andern auch ein Steinoperateur, wie es wenige gibt, denn mit einem bisher fast unerhörten Erfolge (das ist die Hauptsache, was hilft mir sonst das geschickteste Operiren!) verrichtete er den Schnitt bey mehr als hundert Patienten, und er hat sich durch seine höchst einfache Methode unsterblich gemacht. Die Engländer und Franzosen haben dafür den wackern Mann recht lieb gehabt, wahrscheinlich auch die Deutschen. — Se. Durchlaucht, der Herzog Friedrich IV. (geb. den 28. Nov. 1774, übernahm die Regierung den 17. Mai 1822) von Sachsen-Gotha-Altenburg, ist am 12. Febr. gestorben. Mit ihm erlosch die Sachsen-Gothaische Linie, und der durchl. Herr Herzog von Sachsen, Bernhard Erich Freund, hat schon ein Publikandum, wegen der Besitzergreifung rc., erlassen. — Am 12 Febr. standen zu Wien, Metalliques $95\frac{1}{8}$; Bankaktien $1179\frac{1}{2}$. — Der k. preuß. Oberstlieutenant von Szczutowsky zeigte in der Breslauer Zeitung den Tod einer Tochter, 3 Jahre und 9 Monat, und einer andern 1 Jahr und 3 Monat alt, an, mit dem Schluß: „Dank dem Arzte, der sie vernachläßigt hat." Darüber klagte der Arzt, und Verläumder hatte zwischen 50 Thaler Geldstrafe oder 6 wöchentlicher Inkarcerirung zu wählen und mußte die Prozeßkosten tragen. — Von einer anatomischen Sammlung wurden einst 60 Schädel von Selbstmördern u. s. w. nach B. verkauft. Als der Fuhrmann mit dem Frachtbriefe auf der Gränze ankam, glaubte man nicht eher an den Inhalt, bis die Kiste geöffnet war, und der Mauthbeamte trug dann die Schädel ein, als getragene Waare. — Gibt mehr dergleichen närrische Mauthrubriken! — In Rußland lebt ein Mann, der, 17 Jahr alt, Peter dem Großen den Eid der Treue schwur. Seine Kinder sind todt, sein Weib lebt. Seine Enkel und Enkelinnen umgeben ihn; wie alt er ist, — weiß er selbst nicht. Der Landbote also noch viel weniger! — Demoiselle Petronelle (ein netter Name, wie vom Zuckerbäcker!) Moens von Utrecht hat eine goldene Medaille, 75 holländische Gulden werth, für ihre Preisschrift: „Ueber den Einfluß des Handels auf die Civilisation" von der Gesellschaft für National-Literatur in Gent erhalten. Hätte diese Gesell-

schaft lieber etwas über die Civilisation des Hauswesens schreiben lassen; wäre nützlicher. — Raupen in Obstgärten vertreibt man durch Anpflanzung der Elsebeeren, worauf sich die Schmetterlinge und Raupen versammeln, spinnen und verderben. — In Schweden baut man jezt auch Seide; sie soll so gut werden, wie die beßte ostindische; da müßte die Baierische noch besser werden, aber Schweden hat ein beständigeres Klima. Der Landbote würde lieber Schafe und Böcke zügeln, da ihm die Wolle weit wichtiger vorkommt, als die Seide. Indessen spricht er dieses nur als ein einfältiger Landbote; die gelehrten Herren kennen sich schon besser aus. — Auf der holsteinischen Seite sind alle Deiche bis nach Glückstadt hinunter gebrochen. In Kirchenrode sind 1500 Morgen des beßten Vierländer Marschlandes überschwemmt. — Zu Kilinurrin in der Grafschaft Waterford sind die ehemaligen Silber- und Bleyminen wieder eröffnet. — Am 4. und 5. Febr. wurde die Stadt Wesel durch 2 Gewitter überrascht, wovon das leztere, sehr heftige, einen Uhrmacher, der an der Thurmuhr arbeitete, erschlug. — In Berlin starb am 5. Febr. Dr. Chr. Mer. Pauli, Mitglied der Berliner-Gesellschaft für deutsche Sprache. — Zu St. Petersburg sind neulich 2 Handelsschiffe mit Waaren aus Aegypten angekommen. Die ersten russischen Schiffe, welche nach Aegypten gegangen sind. — London, 10. Febr. Kons. 3 Pr. 93⅞; merikan. Bons 81⅞; columb. 92; griech. 59⅞. Die neue merikanische Anleihe gewann 3½ Prämie. Paris, 11. Febr. Konsol. 5 Proz. 103, 65; nach der Börse 103, 75. — Neulich soll ein schwäbischer Bauer 6 Stunden weit gegangen seyn, und als er im Wirthshause ankam, ein gewisses Drücken an einem Fuß gespürt haben. Er schimpfte auf seine Frau, weil er glaubte, sie habe den Strumpf schlecht gestopft, fand aber — eine Lichtscheere im Schuh, worauf er die 6 Stunden weit gegangen war. — Ein Franzose hat eine Magenpumpe ersunden, welche großes Aufsehen macht, weil man damit den Magen eines sich übel Befindenden augenblicklich ausleeren kann. Am Aschermittwoch und auch während des Carnevals könnte eine solche Pumpe eine reichliche Mannsnahrung verschaffen, und sollte billig bey keinem Fleisch- und Fasten-Gelage fehlen.

Natterngeschichte.

Eine Stunde unter Obernzell ragt mitten aus der Donau ein hoher Felsen empor, auf dem früher eine Kapelle gestanden zu haben scheint. Diese merkwürdige Steinmasse, Jochenstein genannt, bildet einen Gränzpunkt zwischen dem Königreiche Baiern und dem Kaiserthum Oesterreich, und dient uns bey unserer Erzählung nur zum Kennzeichen der Gegend, wo nachstehende merkwürdige Sache sich zutrug.

Am linken Ufer der Donau, dem Jochenstein gegenüber, erhebt sich ein bedeutend hoher Berg, auf welchem durch eine schauerliche Schlucht ein Fußsteig nach Gottsdorf führt. In dieser Schlucht, die hoch mit düstern Fichten bewachsen ist, in denen der rauschende Fall eines Bachs wie Aeolsharfe klingt, liegt eine Mühle, die die Wanderer bey'm ersten Blicke an die Teufelsmühle im Wiener-Walde mit unheimlichen Empfindungen erinnert, denn das mit Moos bewachsene hölzerne Wohnhaus, aus dem das Geklapper der Mühle nur dumpf hallt, scheint mehr die Ruine einer alten Mühle zu seyn, als ein wirklich bewohnter Ort, und aus der von der Natur in Felsen gelegten Wasserreserve führen die hölzernen Rinnen das Wasser auf's Rad, woran man nicht leicht eine Spur entdecken kann, daß seit 30 Jahren Menschenhände daran gelegt worden seyen. Sieht man bey diesem unlieblichen Anblicke auch nicht Eine Menschenseele um die Mühle herum, so dünkt man sich in eine Geisterwelt versetzt, und trachtet, auf die Höhe des Berges mit verdoppelten Schritten zu gelangen, wo die reizende Aussicht auf die schöne Wiese von Gottsdorf ganz entschädigt.

In dieser Schlucht hielten sich seit einigen Jahren zwey Nattern auf, jede 18 bis 20 Fuß lang, in der Mitte von bedeutender Dicke, mit einem Kopfe, dem eines Hechtes ganz ähnlich; ihre Farbe war grünlich mit schwarzen Tupfen über den ganzen Rücken hinab; mit gelblichweißem Bauch, an welchem am Vordertheile des Körpers 18 — 20 Paare etwas über ½ Zoll lange Füßchen waren.

Im Jahre 1823 hielten sich diese beyden Nattern an schönen Tagen auf den Wiesen von Gottsdorf auf, und wenn sie Abends wieder in ihre Heimath kehrten, so gaben sie einander einen Ruf durch ein Paar helle Pfiffe, wenn sie weit von einander waren; worauf sie zusammenliefen, um den Weg nach der Schlucht anzutreten.

Wer ihnen begegnete, mußte ausweichen; denn das Männchen stellte sich stangengerade in die Höhe, und pfiff mit geöffnetem Rachen auf den Gegner hin.

(Schluß folgt.)

Macht kindlicher Liebe.

Am schrecklichen Tage, wo im Jahre 1822 die Stadt Aleppo in Syrien in einen Schutthaufen verwandelt wurde, hatte sich ein junges Stadtmädchen in das Quartier der Franken begeben, um nachzufragen, ob von ihrem Bräutigam, einem Franzosen, der Geschäfte wegen nach Frankreich gereiset war, keine Nachrichten angekommen seyen. Als sie eben zu ihrer Familie zurückgehen wollte, spürte man die ersten Stöße des Erdbebens.

Erschrocken über die Gefahr, welche ihrem Stadtviertel drohte, wollte die junge Muhamedanerin ihre Schritte beschleunigen, als ein neuer Stoß die Verbindung beynahe unmöglich macht. Die Freunde ihres Bräutigams vereinigen sich, um ihr den unvermeidlichen Tod, das nutzlose Opfer ihres Lebens, die zu erwartenden Qualen vorzustellen; aber umsonst, nichts konnte sie von dem Vorhaben abwendig machen, ihren alten Vater zu retten, oder mit ihm zu sterben. Die Sprache der Vernunft, die Lockungen der Liebe, die Vorstellungen der Religion, all' Dieses war machtlos gegen die stärkere Kindesliebe. . . . Man fleht endlich im Namen ihres Liebhabers. „Ach," sagte sie, „er wird eine andere Familie, eine andere Gattin finden können. . . . Mein Vater hat nur eine Tochter, um in ihren Armen zu sterben."

Sie sagt's, und indem sie ihre Haare hastig abschneidet, ihre Armbänder und ihre Schürze ablöset, und sie den Freunden ihres Bräutigams überreicht: „Sendet ihm," rief sie, „sendet ihm dieses zum Andenken; sagt ihm, daß ich nur für ihn leben wollte, daß ich aber für meinen Vater sterben muß."

Bey diesen Worten fliegt das Heldenmädchen weg; aber bald wühlt ein neuer heftiger Stoß im Eingeweide der berstenden Erde, zermalmend fallen die Gebäude zusammen, und das edle Geschöpf verschwindet im grausenden Abgrund mit ihren jugendlichen Reizen und seltenen Tugenden.

Anekdote.

Unlängst kommt in Paris Jemand nach dem Theater und meldet einer Dame, ihren Mann habe der Schlag getroffen, und er läge hoffnungslos da. Mit Schreyen und Wehklagen eilt die Dame dem Besteller nach. Aber plötzlich dreht sie sich um, und sagt zu dem Logenschließer: „Ach, mein Gott! beynahe hätte ich vergessen, mir eine Kontremarke geben zu lassen!!" —

Trauervorschlag.

Man weiß, daß bey dem Tode der liebenswürdigen Anna von Bretagne, Louis XII Gemalin, zum ersten Mal schwarz, bis dahin aber gelb getrauert wurde. Da seitdem drey Jahrhunderte verstrichen, so könnte man einmal wieder anfangen, grün oder blau zu trauern; man könnte dann wenigstens Die, welche zu Grabe gehen, von Denen, welche als Raben zu Schmaus und Tanz gehen, unterscheiden. —

Todesfälle in München

Den 13. Febr.: Michael Gigl, bürgerl. Metzger 32 J. a., an Lungensucht. Math. Denk, bürgerl. Koch, 44 J. a., an Abzehrung.

Jakob Gröll, Bedienter, von Einfirst, Ldg. Deggendorf, 61 Jahr alt, an organischen Fehlern im Unterleibe.

Den 14. Febr.: Franz Albert, Privatmann, 35 Jahr alt, am Brand im Unterleibe. Joh. Bapt. Maurer, bürgerl. Schneidermeister, 70 J. a., am Schlagfluß. Anton Seger, bgl. Webermeister, 59 J. a., an organischen Fehlern im Unterleibe.

Den 15. Febr.: Moses Gallinger, Handelsmann, mosaischer Religion, 94 J. a., an Altersschwäche. Frau Ursula Popp, kgl. Stadtoberrichters- und Bürgermeisterswittwe, 75 J. a., an Altersschwäche und Lungenentzündung.

Jakob Schächer, gewesener Straßenarbeiter in Thalkirchen, 78 J. a., an Altersschwäche.

Johann Nepomuk Ott, königl. wirklicher Rath und quiescirter erster Officiant bey'm Centralbauwesen.

Auswärtige Todesfälle.

Der Registratur-Gehülfe des k. Appellationsgerichts für den Obermainkreis, Michael Wurzel, in Bamberg.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Wie wir unsre Rolle als Menschen spielen, das hängt von uns ab; und wahrlich! sie ist die erste und schönste. Allenthalben und unter allen Umständen sollen und können wir Menschen seyn; und wenn es auch in der Macht des Schicksals steht, uns niedrig zu stellen, dann hängt es doch nicht von ihm ab, uns zu erniedrigen: das können wir nur selbst.

Dienstag — Nro. 23. München, den 22. Februar 1825.

Baiern.

(München) Am 19. d. starb hier Seine Excellenz, der königliche Herr Generallieutenant, Franz v. Elbracht, Vicepräsident des General-Auditoriats, Commandeur des k. Militär-Max-Joseph-Ordens und Ritter der k. französ. Ehren-Legion, 57 Jahr alt, am Nervenschlag.

— Am 13. Febr. schnitt Ihlil Duchmann, Dienstmagd bey dem Israeliten Löw Haimann zu Werneck, dem $1\frac{1}{2}$ jährigen Knaben ihres Brod-Herrn die Kehle ab, und brachte sich nachher selbst auf die nämliche Weise um's Leben. Sie soll etwas im Kopf verrückt gewesen seyn.

— In der Nacht vom 15. auf den 16. Febr. kam um $\frac{3}{4}$ nach 7 Uhr in dem mit Stroh bedeckten Hause des verwittweten Söldners Geiger zu Hasselbach, Feuer aus, und griff so schnell um sich, daß Alles, bis auf ein Rind, verbrannte. Weil während des Brandes der Eigenthümer nicht zum Vorschein kam, so vermuthete man allgemein, er befände sich bey seinem Bruder zu **, oder sey in den Flammen umgekommen. Allein bey der Tags darauf vorgenommenen Abräumung der Brandstätte zog man dessen Leichnam unter dem Schutte hervor, und fand ihn mit 21 Stichen ermordet. Der Leichnam lag ganz hinten in der Scheune, einer seiner Füße war bis an das Knie weggebrannt. Auch fand man 7 bis 800 fl. Geld unter dem Schutte.

— Am 15. Febr. wurde der Schuhmachermeister Andreas Mosch, von Dürnhieb, bey Bischoffgrün, im Walde erfroren gefunden, und in der Altstadt Kempten brannte die Scheune des Färbermeisters Hail ganz und das Haus des Fuhrmanns Fischer halb ab.

Allerley.

Im Jahre 1823 sind in den Städten des Bromberger-Regierungsbezirks (in Preußen) neu gestiftet worden: 3 katholische Schulen, 1 jüdische und 1 Armenschule. Auf dem platten Lande 6 evangelische und 11 katholische. Außerdem sind eine Näh- und Strickschule und mehrere jüdische Privatschulen genehmigt worden. — Stephan Eduard Starkloff zu Wien hat ein neues Metall von violettblauer Farbe (Starkloff's violettblaues Metall benamset) erfunden, welches alle edlen Metalle an Haltbarkeit übertreffen, keinen Grünspan annehmen soll u. s. w. und ist dafür auf 2 Jahre privilegirt worden. — Der berühmte Jos. Lancaster macht mit seiner Unterrichts-Methode in Nordamerika schlechtes Glück. — In Amsterdam sind, der schrecklichen Ueberschwemmung wegen, die Schauspiele und alle öffentlichen Unterhaltungen verboten worden. Der Schaden ist nicht zu berechnen. Ganze Dörfer sind verschwunden. In ganz Holland ist nicht nur das Meer ausgetreten, sondern auch sämmtliche Flüsse haben ihr Bette verlassen. — In Einem Jahre haben sich in London folgende

Gesellschaften gebildet: 20 zur Errichtung von Eisenbahnwegen; Kapital 13 Millionen 50,000 Louisd'or (von 7 derselben ist nicht einmal das Kapital dazu gerechnet); 22 Tontinen=Bank= und Versicherungs=Gesellschaften, Kapital 36,260.000 Louisd'or; 11 zur Gasbeleuchtung, Kapital 8 Millionen; 8 britische und irländische Bergbau=Gesellschaften, Kapital 3,600,000 Pfd. Sterl. (das Kapital von zweyen fehlt); 17 zur Bearbeitung fremder Bergwerke, Kapital 18,200,000 Pf. St.; 9 Vereine zur Erbauung von Kanälen, Docks, Dampfböten, Kapital 10,580,000 Pfd. St.; 27 zur Beförderung und Vervollkommnung der National=Industrie, Kapital 12 Millionen. Zusammen 114 Gesellschaften, deren bekanntes Gesamm=Kapital 101,890,000 Pf. St. beträgt. — In der Stadt N. hatte sich vor Kurzem eine Dienstmagd mit ihrem Dienstherrn in einen so vertrauten Umgang eingelassen, daß ihre Taille sich bös veränderte. Sie klagte dieses ihrem Herrn, und dieser rieth ihr, aus Furcht, seine Frau möge etwas von den saubern Handel erfahren, sich mit dem Hausknecht N. N. bekannt zu machen; er wolle dann trachten, daß dieser Hausknecht, weil er ein hübscher Kerl und Soldat gewesen und gegenwärtig in einem ansehnlichen Hause diene, eine Anstellung bekäme, Falls er verspräche, sie dann zu heirathen. Die Bekanntschaft wurde glücklich gemacht, und mein Hausknecht versprach mit Freude, sie zu heirathen. Als er aber die von ihrem Herrn aufgesetzte Supplik nicht abschreiben konnte, sah es um ihn sehr traurig aus, denn der Posten, welcher ihm zugedacht war, hatte viel mit Schreiberey und Leserey zu thun. Nun verschlich die Zeit, Alles wurde zu Nichts, die Magd wird dagegen immer zu etwas Mehr, und weiß bis jezt noch nicht, wo aus oder an. Der Landbote weiß schon, was da herauskommen wird! — Rietoul, Gärtner des Grafen Liverpool, hat spanische Zwiebeln gezogen, wovon die größte ein Pfund neun Unzen wog. — Altairac in Lodive, Departement Herault, macht Kleidungen von Filz in allen Farben. Zu dem Filz nimmt man Hasen=, Kaninchen=, Kameel= und Biberhaare, allein oder vermischt, und walkt sie auf die bey den Hutmachern gewöhnliche Art in einer papiernen Form aus. Die Verzierungen u. s. w. werden nachher aufgetragen. Die Aermel sind ohne Nähte. Die so gemachten Kleider werden durch Eintauchen in Farben oder Auftragen derselben gefärbt, und sind so biegsam und schön, als die von Tuch. — Ein Herr Scheffer in London hat einen Lebenserhalter auf dem Wasser erfunden. Diesen schnallte er unter die Arme, nachdem er sich in die Themse geworfen, und schwamm leicht, wie eine Luftblase: mit großer Schnelligkeit durch die Brandungen und Ströme. Verschiedene Male nahm er die Maschine ab, drückte die Luft aus, füllte sie wieder. Beydes das Werk eines Augenblicks. Er hatte eine Flasche Liqueur und ein Glas bey sich, und blieb 2 Stunden im Wasser. — Amadeus Tissot hat vorgeschlagen, die beyden Ufer der Themse in London mit schwimmenden Kais zu versehen, die 100,000 Seelen im Mittelpunkt der Stadt zur Wohnung dienen, und Waarenmagazine und Fabriken enthalten könnten, welche die Strömung des Wassers treiben würde. Diese Kais werden auf ungeheuern, am Ufern befestigten, Böten ruhen, und der obere Theil der Gebäude, eine horizontale (eine gewisse Zeitschrift sagt senkrechte!) Fläche bildend, wird zum Spaziergang und als Verbindungsmittel dienen und einen prächtigen Anblick gewähren. Dieser Vorschlag soll wirklich angenommen worden seyn. — Unsere beyderseitigen Isarufer bey München sehnen sich auch nach ähnlichen wohlfeilen Verbindungsmitteln, z. B. einigen Schiffbrücken, die zugleich einen hübschen Zoll abwerfen könnten, wie etwa der *olim* so beliebte Thorsperrgroschen. Na, wer weiß, was noch kommt. Kehrt eine Menge alter Sachen wieder! — Auch in Großbritannien haben Ueberschwemmungen großen Schaden angerichtet. Ein Theil der Stadt Dover steht unter Wasser. Eine Menge Zucker und anderer Waaren ist vernichtet. — Kürzlich wurden aus der katholischen Kirche zu Berlin zwey große Altarleuchter gestohlen; allein die Diebe stellten sie nach einigen Tagen mit einem Zettel zurück, worin sie schmähend äußerten: diese Kirchenleuchter wären von so schlechtem Metall, daß sie das Stehlen nicht verdienten. — London, 12. Febr. Kons. 3 Pr. $93\frac{1}{8}$; merik. Bons $80\frac{7}{8}$; columb. $90\frac{5}{8}$. Paris, 14. Febr. Konsol. 5 Pr. 103, 70. — Am 13. Dez. v. J. starb zu Karasubasar in der Krimm die bekannte andächtige Frau von Krüdener an einer sehr schmerzhaften Krankheit. — In der Grafschaft Sommerset wurde neulich ein kleines Bierhaus für 66000 fl. verkauft, weil Shakespeare einst auf einer Reise seinen Namen an die Wand schrieb. Ich glaube, wenn alle deutsche Gelehrte ihre Namen an eine Bierhauswand bey uns schrieben, das

Haus würde um keinen Batzen theurer weggehen. — In Moskwa ist das bloß aus Stein und Gußeisen neu erbaute prachtvolle Petrowskysche Nationaltheater eröffnet worden, und in der Nähe von Warschau fing man am 21. Jan. in der Weichsel einen 166 Pfd. schweren Wels im Netze. — Die ganze Gegend zwischen Aurich, Norden und Emden ist überschwemt, so wie ganz Rheiderland, Oberledingerland. Zwischen Osterholz und Bremen ist die Verbindung nur durch Schiffe noch zu unterhalten. Bis vor Stade ist das Land dem offnen Meere gleich. In dem einzigen Orte Neuenfelde sind 80 Menschen, zum Theil in ihren Betten, von den hereinströmenden Wellen getödtet worden. — Jezt übersieht man zu Brüssel das schreckliche Bild des unbeschreiblichsten Elendes. An 10,000 Stück Hornvieh und an 100,000 Schafe sind ertrunken. Zu Zaondam kam eine Frau, die so eben entbunden war, auf einem gebrechlichen Fahrzeuge angeschwommen, und hatte den Säugling im Arm, dem sie das Leben gegeben. Auch der Damm bey Wyde-Wormer ist durchbrochen. Diese Unglücksfälle haben auf die Amsterdamer Börse bedeutenden Einfluß gehabt. — Im vorigen Jahre wurde in dem kölnischen Regierungsbezirk 15 Wölfe getödtet, wofür 72 Thaler Prämie gezahlt wurden. — Wien, 16. Februar. Metall. 95 1/16; Bank-Actien 1177 5/8.

Natterngeschichte.

(Schluß)

Deßhalb wollte es zuletzt Niemand mehr wagen, auf die Wiese hinauszugehen, weil man selten sicher war, daß man nicht auf eine dieser Bestien traf, und man immer, wenn man ihr aus Unachtsamkeit etwas zu nahe kam, die Flucht ergreifen mußte, da sie immer aufstanden und sich anschickten, einen Sprung auf den Menschen zu machen.

Endlich beschloß man in Gottsdorf, einen Kampf gegen sie zu wagen, und die Gegend vor ihnen sicher zu machen. Bewaffnet mit Stangen und Säbeln zogen nun Mehrere unter der Anführung des dortigen Zolleinnehmers Peter Gietner zu Felde gegen diese Nattern. Gietner hatte zu diesem Zwecke seinen alten Säbel, den er vor 36 Jahre als Feldwebel trug, hervorsucht, und im Vertrauen auf diesen seinen alten und theuern Freund, mit Muth den Kampf begonnen.

Zum Glück trafen sie zuerst das Weibchen, von welchem das Männchen wahrscheinlich weit entfernt war; allein auch dieses stand bey'm ersten Angriff schnurgerade auf, und fuhr in großen Bogensprüngen auf die bereits schon flüchtigen Bauern hin, die ihre Stangen wegwarfen, und nach ihren Häusern rannten. Gietner hatte den Angriff mit Vorsicht auf eine Art machen lassen, daß er die auf die Bauern springende Natter im Rücken angreifen und sie mit seinem Säbel in zwey Theile hauen konnte, was auch wirklich erfolgte; aber nun mußte er mit diesen zwey Stücken, die mit Blitzesschnelle herumfuhren, ein neues Gefecht beginnen, und jedes nochmal theilen, worauf sodann der Sieg gewonnen war.

Diese Stücke wurden nun mit Stecken auf eine nahe stehende Holzhütte gelegt.

Nach einer Stunde kam das Männchen, und fing an zu pfeifen, allein vergebens, sein Weibchen kam nicht wieder; gegen Abend zu stieg es nach vielem vergeblichen Pfeifen auf einen Baum, und fing an zu rufen: lu lu lu lu lu lu, welches die ganze Nacht dauerte, Morgens ging es herunter, kroch langsam nach jener Holzhütte hin, legte sich zusammengeringelt in die nahe stehenden Meerrettigblätter, und wimmerte acht Tage, Tag und Nacht hindurch, mit dem im halben Dorfe gehörten lu lu lu lu lu lu und verhungerte.

Nach dem zehnten Tage hat man sie ganz zusammengedorrt herausgenommen und vergraben. Es ist zu bedauern, daß davon keine Reliquie zu haben war, obschon der Landbote sich alle mögliche Mühe darum gegeben hat. (Naturhistorische Bemerkungen werden folgen.)

Nekrolog.

Johann Peter von Langer, Direktor der von ihm selbst mit Liebe und Einsicht neuorganisirten Akademie der Künste, und Ritter des Verdienstordens der Baier'schen Krone, 1756 zu Calkum geboren, gestorben in München am 6. August 1824.

Dieser vortreffliche Künstler und Mensch hatte die Kunst von früher Jugend an mit unaussprechlicher Liebe umfaßt, war aber, durch die vertrautesten Studien in's Heiligthum der Natur eingeweiht, erst später in ihr Heiligthum eingedrungen, und war in seiner Lehre und Ausübung auf selbstgebahntem Wege selbstständig und von fremder Meynung oder Lehre nie gebeugt oder erschüttert. Die Kunst hatte sein Innerstes durchdrungen, und

war ihm Lebensluft geworden. Wahre Religiosität und Rechtlichkeit waren Hauptzüge seines mannichfach geprüften, stets probehaltigen Charakters. Wer ihn verstand und seine Winke befolgte, hatte einen festen Beschützer und Freund an ihm. Aber Halbheit und schwankende Gesinnungen waren ihm stets ein Gräuel. Wohl möglich, daß diese Denk- und Handlungsweise von Vielen als einseitig gescholten und mißverstanden wurde. Sein Leben und seine Kunstleistungen fielen in eine neue vielbewegte Zeit. Die Stürme der Revolution und der Ländervertauschung trafen auch ihn, als er seine ihm über Alles theuer gewordene Stelle eines Gallerie- und Akademie-Direktors in Düsseldorf, wo er mit der herrlichen Sammlung so ganz zusammen gewachsen war, und alle Jugendverbindungen jenes reizenden Aufenthalts verlassen mußte. Doch sein Gönner Hompesch war ihm nach München vorangegangen, und er fand freundliche Aufnahme im Hause des Ministers Grafen Montgelas. Der hochherzige König wollte ihn nicht von der nach München verpflanzten Gallerie geschieden wissen, und ertheilte ihm 1806 den Auftrag, als Direktor einer von ihm selbst neu zu bildenden — die alte war unbedeutend und verfallen — Lehranstalt in Baierns Hauptstadt eine Akademie zu gründen, die jezt durch die Vervielfältigung der Lehrmittel und Lehrsäle, durch Anstellung und Besoldung tüchtiger Professoren und Unterlehrer, durch die verständige Abstufung und Klassifizirung eines vielgegliederten Unterrichts, und durch ihre alle zwey Jahre in einer öffentlichen Ausstellung bethätigten Leistungen, zu den fruchtreichsten und geachtetsten Kunstakademien unsers Gesammtvaterlandes gehört. Langers Einfluß darauf, besonders in den frühern Jahren, war stets wohlthätig, indem auch sein genialer Sohn, Professor Robert Langer, im Einverständniß mit dem Vater handelnd, und noch reicher in eigener Produktivität, sich als einsichtsvoller Gehülfe vielfach bewährte. Reibungen und Hemmnisse mancherley Art traten wohl auch hier ein. —

(Schluß folgt.)

National-Gedicht.

(Aus dem Pusterthal)

Dirnl! hast di schon schlafn gelegt
Dein Herz schon leit zur Ruhe,
Steh an von dein Schlafbettelein,
Heut ist schon da der Bue.

Han i mi zwar schon schlafn gelegt,
Mei Herz nit leit zur Ruhe,
Han die Ohren allzeit beim Fenstr drent.

Dirnl! bist du schlafrig,
Oder redst die sist so toll,
Zu dir brauch i kain Plaudersack,
Du verstehast das Zoachen wohl.

Dirnl! o liebstes Dirnl mein,
Thu di fein bald bekehrn,
Hast schon a altes Weibergsicht,
Konst a nimmar wilder wern.

Wenn i schon alt und runzlich bin,
Und du no jung und toll,
I zu dein Schlaffenster nie bin gang,
Aber du zu meinem wohl.

Daß die Bubn zum Fenstr gien,
Das ist ein alter Brauch,
Han nie kai Schlaffenstr sehn offn stien,
Aber du spreitst deines auf.

Und wenn mei Fenstr schon offen stehat,
Aber zwar nit wegen dein,
A frischer Bue kann kehrn zue,
Ain anderer laß es seyn.

Todesfälle in München.

Den 15. Febr.: Balth. Haßlinger, Milchmann, 50 J. a., an Abzehrung.

Den 16. Febr.: Jos. Kreiner, ehemal. Braumeister, 50 J. a., an Lungensucht und Abzehrung. Michael Birkenstock, Wein- und Biergastgeber zum Sägleyn-Garten, 51 J. a., am Schlagfluß. Magd. Liebl, Zimmermannstochter von München, 35 J. a., an Lungensucht.

Den 17. Februar: Maximiliana Plettenberg, Lotto-Collekteursgattin, 68 J. a., am Schlagfluß. Anton Reich, Korbmacher, 66 J. a., an den Folgen von Hämorrhoiden. Mathias Fruhholz, Stadtbrunnmeister, 65 J. a., an Lähmung des Herzens.

Den 18. Febr.: Barb. Berner, Wäscherin von hier, 87 J. a., an Altersschwäche.

Den 20. Febr.: Jos. Schreckensperger, Wirth zum Hubergarten, 75 J. a., an Lungenentzündung.

Auswärtige Todesfälle.

Den 12. Febr.: Zu Bamberg der Vicepräsident des Appellations-Gerichts für den Obermainkreis, Joseph Adam (geb. den 12. Febr. 1763) an Entkräftung.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Es gibt Männer, die durch ihr umfassendes Wirken gleichsam als Gewichte an der Uhr der Zeit ziehen und die entscheidende Stunde herbeyführen. Ob aber diese Stunde zum Tod oder zum Leben ruft, das können sie nicht wissen.

Donnerstag — Nro. 24. — München, den 24. Februar 1825.

Baiern.

(München.) Bey dem Portier Winter im Ständehause kann man die Wohnungsanzeige aller Herrn Reichsräthe und Abgeordneten für 12 kr. — und bey dem Hausmeister Grosch daselbst das wunderschöne Adreßbuch von München, welches der Landbote herausgegeben hat, für 48 kr. kaufen. Wer diese beyden kauft, der braucht gar keinen Lohnlaquais, braucht gar nicht lange zu fragen und herumzulaufen, und erspart recht viele Schuhe und Stiefel. —

— Am 15. Februar wurde zu Wertingen im Zusamfluß der Leichnam des seit dem 27. Dezbr. vor. Jahrs vermißten Knechts Joh. Falch von Laugna gefunden.

Allerley.

Paris, 15 Febr. Kons. 5 Proz. 103, 80 16. Februar 103, 85. — London, 14. Februar. Kons. 3 Proz. $94\frac{1}{2}$; merik. Bons $81\frac{3}{8}$; columbische $91\frac{3}{4}$; neue merik. Anleihe $3\frac{1}{4}$ Prämie, die griechische $1\frac{1}{4}$ Prämie. — Im Badenschen haben die betreffenden Gemeinden des Landes auf ihren Antheil von 150,000 fl. Kriegskosten-Entschädigung zu Gunsten der Errichtung eines allgemeinen Arbeitshauses verzichtet; diese edle That machte ihrem erhabenen Fürsten so viel Freude, daß derselbe für dieses Institut auch eine schöne Domäne zum unentgeltlichen Gebrauche herschenkte. —

Der Professor und Wetterprophet Dittmar in Berlin hat nach tiefem Nachsinnen glücklich herausgebracht, daß an dem großen Petersburger Wasserspektakel — man denke sich! — nichts Anderes schuld sey, als — der Rhein!! — (Der Dorfzeitungschreiber erzählt dabey: „Ein Oesterreicher hielt die Quelle der Donau mit dem Fuße zu und sagte: Schaun's, die sollen sich holter in Wien wundern, wenn die Donau ausbleibt.") Der russische Capitän Doctorow sah aber am 17. Nov., also zwey Tage vor der Ueberschwemmung, auf dem Meer unweit der dänischen Küste, einen Ausbruch von Flammen und Rauch, und hörte ein heftiges Getöse. Es hat sich also wahrscheinlich ein Vulkan im Meere gebildet. Der könnte böse Sachen anfangen! — An einem gewissen Orte soll ein armer Schuster sein Kind an einen herumziehenden Seiltänzer und Taschenspieler verkauft haben. — In Sicilien ist eine solche Dürre, daß viel Getreide 30 Stunden weit zum Vermahlen geschickt werden muß und vieles Vieh verdurstet. — In Zerbst hat ein Apotheker eine Blutigel-Erziehungs-Anstalt angelegt. — In Würtemberg sind von 1812 bis 1822 unehelich geborne Kinder 85,000; todtgeborne 20,853. — In Virginien macht sich jeder Bauer seine Seife selbst ohne Feuer. Er setzt ein mit starker Lauge beynahe gefülltes Faß in den Keller, wirft unzerlassenes Fett hinein, und rührt es 1 bis 2 Mal täglich um. Nach einigen Tagen

bemerkt man, ob man zu viel oder zu wenig Lauge genommen habe und hilft nach. In 2—3 Wochen hat man die trefflichste Seife. — In Jena sind den Studenten die Schnurrbärte und altdeutschen Röcke strengstens verboten worden. — In Koburg hat sich kürzlich ein Kunst-, Industrie- und Gewerbs-Verein gebildet, der schon mit vortrefflichen wasserdichten Stiefeln debutirte. — Am 4. Febr. Abends bemerkte man zu Cassel eine Mondgroße Feuerkugel. — Die Zeitschrift Hesperus berechnet, daß in Oesterreich in den Amtsstuben, wo kaiserliche Beamte arbeiten, für mehr als 100,000 fl. Wachslichter jährlich verbrannt werden. — Schweizerblätter warnen vor einem wandernden Augenarzt Bernhard, als einem durchaus unwissenden, nicht graduirten Charlatan. — In Gotha ist das Schlittenfahren mit Klatschen und Schellengeläute in der Nähe der Kirchen während des Gottesdienstes verboten. In München vergaßen neulich ein Paar junge Herrn ihr Schellengeläute, und erinnerten sich erst in Schleißheim, 3 Stunden weit von hier, daran. Vor lauter Liebe! — Ein Wittwer von 27 Jahren, schönem Körper und reizendem Aeußern, der nur Ein Kind erster Ehe und bedeutendes Vermögen, auch einen Posten mit einem Gehalt von 500 fl. hat, so wie eine Pension für seine Wittwe, sucht eine Frau, die jung und hübsch ist, viel Geld und schöne Tugenden hat und seinen Wünschen entspricht. Der prätendirt zu viel! — Mehrere Blätter haben ein Langes und Breites über die angeblich lebendig begrabene Schmiedstochter E. Schmitt in Bundorf gefaselt — ist aber Alles nicht wahr. — In unserm letzten Blatt (von des braven Gietner's Säbel in der Naturgeschichte) muß es heißen: „den er schon 36 Jahre als Feldwebel trug," statt vor 36 Jahren. — Die sterblichen Reste des am 31. Jan. im Duell gebliebenen Commandanten zu Orleans, General Bouvet, sind nicht auf dem Kirchhof, sondern an einem abgelegenen Orte begraben. 1 Polizeikommissär und 4 Gendarmen bildeten den Leichenzug. — In Preußen müssen die Juden, welche den nöthigen Unterricht ihren Kindern zu Hause nicht geben lassen können, sie nach dem 5 Jahre zur Schule schicken; wo keine jüdischen Schulen sind, in die öffentlichen Schulen, mit Ausnahme des Unterrichts in der christlichen Religion ꝛc. — Ein holländisches Mädchen lud bey'm Herrannahen der Wassergefahr ihre kranke Mutter auf die Schultern und trug sie auf den Boden des Hauses. Ein Gleiches that sie mit 5 kleinen Kindern aus der Nachbarschaft. Bis an den Hals im Wasser holte sie den Geretteten Brod. Das Wasser stieg bis an's Dach. Endlich machte sie ein Art Gerüste von Brettern und Balken, worauf sie die Unglücklichen und sich rettete. Am andern Morgen kamen sie in Sicherheit. Jezt zeigte das heldenmüthige Mädchen Spuren von Wahnsinn; befindet sich nun aber besser. — In das berühmte Manheimer Fernrohr hat sich eine Katze geschlichen, und wollte den Mond betrachten, welcher sie aber so außer Fassung brachte, daß sie so lange darin hin und her galopirte bis dies 40,000 Fr. werthe Meisterstück von der Sternwarte herabfällt und kaput geht. — Paris, 17 Febr. Kons. 5 Pr. 104 Fr. — Der Oberst Felber, der mit seinem Schwiegersohn ein in der Nähe der Stadt Luzern befindliches Landhaus bewohnte, mißhandelte denselben am 28. Januar Abends auf eine so barbarische Weise, daß dieser sich in der Nacht noch zur Stadt schleppte, und in den Gasthof zur Waage begab, wo er am 31. plötzlich verschied. Man schrieb diesen unvermutheten Tod der ausgestandenen üblen Behandlung zu, der Leichnam wurde in Gegenwart dreyer Mitglieder des Sanitätskollegiums geöffnet, und sodann der Oberst Felber, nebst seiner Frau und Tochter, der Wittwe des Verstorbenen, in gefängliche Haft gebracht.

Nekrolog.

Johann Peter von Langer, Direktor der von ihm selbst mit Liebe und Einsicht neuorganisirten Akademie der Künste, und Ritter des Verdienstordens der Baier'schen Krone, 1756 zu Calkum geboren, gestorben in München am 6. August 1824.

(Schluß)

In Düsseldorf entwickelte sich früh seine ihm stets gebliebene Begeisterung für Raphael, und sein Bestreben, durch die Verbreitung seiner Vorbilder und die verständige Nachahmung derselben dem Ungeschmack der Manieristen und den Verirrungen der Romantiker und Alterthümler nach Kräften entgegen zu arbeiten. Zu einer Zeit, wo das Auge der Kunstfreunde und Künstler durch bunte Mezzotintos und manierirte Kupferstiche der Engländer verblendet war, gab er (1789) die 13

seltenen Blätter Marc-Antons nach Raphael's Christus und den zwölf Aposteln kolorirt heraus. Jedermann tadelte ja mit Bitterkeit die unzierlichen Stiche Marc-Antons und die effektlosen Apostel. Später wollte er dem Geschmack an edler Form durch mechanographische Bilder zu Zimmerverzierungen zu Hülfe kommen, und verband sich deswegen mit dem Kaufmann Böhninger. Allein die Sache fand nicht Beyfall genug, veranlaßte aber Langern zu einer Reise nach Paris, wohin die Böhningersche Unternehmung verpflanzt worden, und gewährte wenigstens durch den Reichthum von nach Paris verpflanzten Kunstwerken, dem Kennerauge Langers einen seltenen Genuß. Raphael's bekannter Psyche-Cyklus entzündete auch in unsers Meisters Brust das Verlangen, Psyches Leiden in sechs Gemälden für eine reiche Liebhaberin darzustellen, und für einen wohlhabenden Fabrikherrn in Crefeld noch zwey andere Psychebilder zu malen, von welchen in den damaligen niederrheinisch-westphälischen Blättern ausführlich gesprochen wurde. Ein anderes Unternehmen, vorzüglich Handzeichnungen aus den Schätzen der Düsseldorfer Gallerie von Perugino bis herab auf Carlo Maratti, zur Bildung des Geschmacks an den Mustern italienischer Meister, blieb bey der ersten aus 13 Blättern bestehendey Lieferung im Jahr 1804, indem politische Stürme und Langers Versetzung nach München die Fortsetzung unterbrachen. In München weihete er sich ganz seinem Berufe, als Direktor und Lehrer, und vollendete daher selbst, so fruchtbar er auch in Entwürfen und Skizzen war, und so groß die Zahl der Bestellungen bey ihm auch seyn mochte, nur wenige große Kompositionen als Gemälde. In allen öffentlichen Blättern ist zu seiner Zeit die Rede von einem großen Altargemälde gewesen, welches er für die Schulkirche in München verfertigte, und das den Heiland unter den Jüngern vorstellt, welcher ruft: „Lasset die Kindlein zu mir kommen!“ Das schöne Bild bedarf nicht einmal der tiefen Auslegung von den in einigen Aposteln versinnbildeten, Glaube, Liebe und Hoffnung, um in den Motiven (in deren Beachtung Langer das größte Studium zu legen, und sie auch in den Schöpfungen großer Meister geschickt zu entwickeln pflegte) geistreich, in der Komposition und Gruppirung neu, in der Ausführung wahr und angemessen zu erscheinen. Ueber seine häuslichen Tugenden, über die heitere Hingebung an seinen geprüften Freund und Schüler, und die Lust, womit er von Kunstgegenständen noch bis zu den letzten Tagen sich ausließ, über seine letzte Kunstreise nach Italien, wohin er schon vor 24 Jahren seinen geliebten Robert im Geiste überall begleitet hatte, über seinen reinen Naturgenuß während der kleinen Villegiaturen im Sommer, hat ein befreundeter, ihn ganz zu würdigen verstehender, Mann mit Lieb und Klarheit in einem lesenswürdigen Aufsatz in den Kunstblättern von diesem Jahre (Nro. 2 und 3) gesprochen.

Ueber die Liebe.

(Eine Epistel für neu-angehende Eheleute).

Liebe ist der einzig ächte Keim, aus welchem die Ehe hervorsprossen muß. Ist der Keim gesund, und hat er immer volle Nahrung, so kann der Sprößling nie verderben. —

Der Boden, in welchen dieser edle Keim gelegt wird, muß von der Tugend allein bebaut werden. Mischen sich Habsucht, Wollust, Eitelkeit und Stolz in die Bebauung dieses Bodens, so wird der Keim stockig, und der Sprößling wird bald welken.

Ein Jeder frage sich, ob Liebe das Einzige war, welches ihn in die Arme des Gatten, der Gattin, führte? Man frage sich aber nicht in den ersten 6 Wochen, in den ersten 6 Monaten, nach dem Tage des goldenen Ringes, sondern nach 6 Jahren, und kann man dann noch diese Frage sich selbst ungeheuchelt bejahen, — dann ist man glücklich.

Ist das gegenseitige Sehnen und Streben zweyer Menschen verschiedenen Geschlechts kein vorübergehender Rausch, den sie sich im Becher der Schwärmerey oder der Sinnlichkeit (im weitläuftigsten Sinne) getrunken hatten, sondern weiß das Herz heute noch von dem bangen und süßen Klopfen, das es gestern fühlte, weiß das Herz, daß es morgen noch eben so freudig und innig, so drangvoll und allgewaltig schlagen werde, als heute; ist, mit Einem Worte, Liebe im reinsten Sinne da: so mögen sie sich einander die Hand geben, ohne Rücksicht auf Stand und Vermögen. Liebe verlangt Alles und leistet Alles!

Wie viel würde des ehelichen Glückes mehr auf Erden seyn, wenn man die einzig wahre Liebe zur Grundlage desselben zu machen gewußt hätte. — Der steigende Luxus ist wahrlich nicht das einzige Hinderniß der ehelichen Verbindungen. Frau A., die ihren Mann aufrichtig liebt, wird sich nie den Anzug der Frau B. wünschen; denn sie weiß, daß ihres Mannes Einkommen sich zu dem des Mannes der Frau B. wie 1 zu 3 verhält. Der Bürger C., der seine Frau aufrichtig liebt, wird nie daran denken, mit eben einer solchen Equipage (Kutschenwagen) zu glänzen, mit welcher sein Nachbar D. die Augen der ganzen Stadt auf sich zieht, denn er weiß, daß die Mitgift seiner Frau höchstens in 1000 Thalern besteht, da der Schwiegervater des Nachbars demselben diese Summe mit einer angehängten Null (10,000) am Branttage zustellen ließ. — Mit dem Sinken der Sittlichkeit aber nimmt die Zahl der Ehen ab. In meinen Jugendjahren, als noch der Kuß eines Jünglings auf die Lippen eines Mädchens für eine Todsünde galt, und die junge Frau bitter und böse wurde, wenn man ihr sagte, daß Dieser oder Jener ihren Mann ihretwegen beneide: da zählte man jährlich dreymal mehr Ehen, als jezt, wo Knaben von 14 Jahren, die damals bloß an's Lernen dachten, mit Mädchen scherzen, jezt, wo ein Weib ihrem Liebhaber mit ihrem Herzen Das ist, was die Hydra dem Herkules mit ihrem Kopfe war. —

(Fortsetzung folgt.)

Getraute Paare.

Fr. Xav. Niedermayr, angehender Bürger und Weineymerer, v. Starzhausen, mit Anna Schönacher, Meßnerstochter von Klein-Reichertshofen. Benno Schmid, bgl. Salzstößler, von hier, mit Franciska Steinsberger, Wäscherstochter von der Vorstadt Au. Georg Schröbl, Schutzverwandter und Wittwer, mit Kath. Aichacher, Uhrmacherstochter von Aichach. Laurent. Möß, Kanzleybote bey der k. Staatsschulden-tilgungs-Commission, Wittwer, mit Maria Rosina Haider, Schuhmacherstochter von hier. Jos. Heiser, verwittw. bgl. Winterschuhmacher, mit Mar. Cresc. Martin, Schuhmacherstochter von Rain. Benedikt Wagner, hies. Taglöhner, mit M. A. Betz, Wirthstochter von Sielenbach, Ldg. Aichach. Joh. Georg Käufl, Schutzverwandter und Maurergesell, v. Würzlhof, mit M. A. Grob, Bäckerstochter von Mündlingen. Joh. Klemm, Bote bey'm k. Kreis- und Stadtgericht Bamberg, mit A. M. Maier, kgl. Mauthners-Tochter von Traunfeld, Ldg. Kastel. Georg Huber, Schutzverwandter, Taglöhner und Wittwer, mit Anna Kamether, Hirtentochter von Aschheim. Gg. Hohenleitner, Taglöhner im hl. Geistspitale, Schutzverwandter und Wittwer, mit Maria Aumiller, Viehhirtentochter von Lochhausen. Joh. Gg. Eder, bgl. Bierbrauer, mit Regina Nobel, hies. bügerl. Bierbrauerswittwe. Ludwig Köber, Kassier bey der städtischen Sparkasse, von Wachbach, Ldg. Mergentheim, mit Theresia Klar, bgl. Loderersstochter von Fürstenfeldbruck. Joh. Gg. Kramer, Schutzverwandter und Maurerpalier, Maurermeisterssohn von Tölz, mit Joh. Nep. Reger, bürgerl. Kaminfegermeisterstochter von Straubing. Michael Grittner, Schutzverwandter dahier, von Eichstädt, mit Clara Liebl, hies. Trabantenstochter. Mich. Blaumüller, Zimmergesell, mit Theresia Deisenberger, hies. Taglöhnerstochter. Herr Heinrich von Zech, bgl. Handelsmann, mit Dem. Walb. Lunglmayer, Handelmannstochter von hier. Martin Fränzl, Zimmermannssohn von Schloßölkofen, Ldg. Ebersberg, und Taglöhner, mit Kath. Rauscher, Taglöhnerstochter zu Stadtpfaffenhofen. Jos. Bauer, herzogl. Leuchtenbergischer Postillon, mit M. Butzer, Mauthnerstochter von St. Jodoc in Tyrol. Hr. Kasp. Beit, k. Professor der landwirthschaftl. Lehranstalt in Schleißheim, mit Fräul. Carol. v. Grandauer, k. Assessorstochter von hier. Joh. Bapt. Bernhard, Offiziant in der k. Hof- und Leibapotheke, mit A. M. Donhauser, bgl. Branntweinbrennerstochter v. Neumarkt in der Oberpfalz, Hr. Jos. Leoni, verwittw. kgl. Hofkapellsänger, mit Rosina Deler, Bürgerstochter von Prückening bey Regensburg. Herr Greg. Müller, k. Rechnungs-Commissarssohn und Kanzlist bey der k. Zolladministration, mit Katharina Hög[l]mayr, k. Salinen- und Buchhaltersstochter. Joh. Gropp, Wagenfabrikarbeiter, von Dörflas, Ldg. Wunsiedl, (protestantischer Religion) mit Elisab. Greilo, pens. k. Gärtnerstochter.

Todesfälle in München

Den 18. Februar: Ignaz Künsky, Gürtlerssohn von München, 40 Jahr alt, an Lungensucht.

Anna Remel, Dienstmagd, von Landshut, an Unterleibs-Schwindsucht.

Den 19. Februar: Maria Anna Weidenkamm, Sängerin, 72 J. a., an allgemeiner Wassersucht.

Max Brunner, bgl. Stadtmusikus, 31 J. a., an Lungensucht.

Maria Schwaiger, Taglöhnerin von Mittersendling, 83 J. a., an Altersschwäche.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Ein ausgezeichnetes Talent kann nur der Gebrauch adeln, den der Mensch davon macht, und ein böser Bube, dem große Mittel zu Gebote stehen, ist nur um so schlechter und gefährlicher.

Sonnabend Nro. 25. München, den 26. Februar 1825.

Baiern.

(München) Da das Leben eines glücklichen Staats meistens sehr einförmig ist, und, wie das Leben des Weisen, in ruhiger Verborgenheit dahin fließt, so ist es kein Wunder, wenn der Landbote oft nur sparsame Neuigkeiten aus dem lieben Baierlande mitbringt. —

— Am 24. Febr. erhielten bey der Kandidaten-Wahl zur Stelle der beyden Präsidenten die absolute Stimmenmehrheit im I. Scrutinium Hr. Ministeralrath rc. Frhr. v. Schrenk mit 70; der k. Kämmerer rc. Hr. Graf v. Armansperg mit 62; der Hr. Dechant rc. Dr. Socher mit 54. Im II. Scrut. Der k. Regierungs-Direktor rc. Dr. v. Rudhard mit 67. Im III. Scrut. Der k. Appell.-Gchts.-Direkt. rc. Hr. Frhr. v. Leonrod mit 83, und der kgl. Staatsrath Graf von Preysing mit 81 Stimmen. — Morgen werden die beyden Hrn. Sekretäre gewählt.

— In der Nacht vom 16. — 17. Febr. brannten die Scheune und das Haus des Wirths Ambros. Heigel zu Radling, kgl. Ldg. Kamm, und am 21. zu Schwabmünchen ein Haus, sammt Stadel ab, dabey auch 3 Stück Rindvieh und alle Effekten.

Allerley.

Die Sturmfluthen haben auch im nördlichen Westphalen die Länder an der Elbemündung furchtbar verheert. Der Durchbruch mehrerer Banndeiche und die Vernichtung der Schleusen durch den Wellenschlag veranlaßte plötzlich eine so überraschende und verheerende Ueberschwemmung des Binnenlandes, daß bloß in dem Dorfe Neuenfelds an 80 Menschen in ihren Betten ertranken; ein Grönlandsfahrer wurde auf's Land getrieben, und rettete mit seinen Booten die dem Wasser oder Hungertod hingegebenen Menschen; mehrere tausend Stück Pferde, Kühe und Schaafe sind ertrunken, und der Schaden ist unberechenbar; in dem alten Lande schlugen die Wellen, wie in der Elbe, über die Häuser weg, und es war förmlich Ebbe und Fluth, bis die eingetretene Kälte von mehr als 5 Grad Reaumür am 5. und 6. d. M. dem Steigen der Wässer ein Ende machte. Ueberall haben sich Unterstützungskommissionen gebildet, und den Unglücklichen sind auf Kähnen Lebensmittel zugeführt worden. Merkwürdig ist, daß mit Eintritt des Vollmonds bey Sturm und Schneegestöber sich Blitze und Knall zuvor in Bremen, Hamburg und Kassel am 3. und 4. d. gezeigt hatten, indem man am letztern Orte eine Feuerkugel von der Größe eines halben Mondes beobachtete, die ihre Richtung von S. W. nach N. O. nahm. — In gleicher Art, wie früher in Schlesien und Pommern, hat sich nun auch in Westphalen eine Gesellschaft für vaterländische Kultur gebildet, mit der für wissen-

schaftliche Benutzung eine Bibliothek und ein Museum verbunden ist. Der wirkliche geheime Rath Sack, Oberpräsident von Pommern, und der Freyherr von Vincke, sind Ehrenmitglieder dieses Vereins. — Am 1. März wird zu Wien die 5te Verloosung des Anlehens vom J. 1820 *per* 20,800,000 fl. C. M. vorgenommen werden. — Der Großherzog von Baden, k. H., eröffnete am 24. Febr. den Landtag in allerhöchster Person. — Herzog Friedrich IV. ist an einem Gehirnpolypen (wahrscheinlich Folge eines heftigen Stoßes, den der hohe Abgeschiedene als 18 Jahre alter Prinz in Magdeburg erlitten und von dem er äußerlich auf der Stirn eine große Balggeschwulst hatte) gestorben. — Hr. Prachnow zu Bohn, in Pommern, lehrt, gegen portofreye Einsendung von 10 Thalern preußisch Courant, den Branntwein aus der Maische sogleich ganz fuselfrey zu brennen. Es wäre zu wünschen, daß Prachnow nach München käme. — Kürzlich fand man in einer italienischen Benediktiner-Abtey Musikinstrumente aus den Zeiten des Verfalls des römischen Kaiserthums, unter andern eine elfenbeinere Zithare, deren Saiten von Goldfäden sind, und die übrigens reich mit Diamantrosen besetzt ist; dann ein antikes Blas-Instrument, woran mehrere seltene kostbare Münzen hängen. — Eine Gesellschaft zu Manchester will einen schiffbaren Kanal für Seeschiffe graben lassen, der bey der Dee anfängt, und eine unmittelbare Verbindung zwischen dem irländischen Meer und Manchester herstellt. — Am 1. Febr. traf der k. großbritannische Botschafter, Lord Statford-Canning, zu St. Petersburg ein. — London, 15. Febr. Konf. 3 Pr. 94. Paris, 18. Febr. Konf. 5 Proz. 104 Fr. — Der König hat eingewilligt, auf die Entheiligung der geweihten Hostien — statt der Strafe des Vatermordes — die Todesstrafe mit Abbitte zu setzen. — Wien, 19. Febr. Metall. 95⅛; Bankakt. 1179. — Die hohe Sturmfluth am 15. Nov. vor. Jahrs ließ sich in Nordwest-Deutschland aus dem Stande des Mondes und der Sonne gegen die Erde gar nicht vermuthen, weil sie einen Tag nach dem letzten Viertel eintrat, wo die Fluthen, weil sich Sonne und Mond entgegen wirken, am kleinsten zu seyn pflegen; aber der gewaltige Sturm hat sie so schrecklich angeschwellt. Die fürchterlich verheerende Fluth vom 3. und 4. Febr. dieses Jahrs war aber eine Springfluth und dabey Vollmond. Im Voll- und Neumonde wirken die anziehenden Kräfte der Sonne und des Mondes vereint auf die Erhebung der Fluth, auch war der Mond der Erde näher und die Abweichung des Mondes vom Aequator klein. Aber wieder der tobende Orkan aus Nordwest! Wenn nur nicht bei'm nächsten Vollmonde, am 4. März, wieder heftige Nordwestwinde oder gar Sturm mit der Springfluth sich vereinigen! Das könnte, was Gott verhüten wolle! wieder großes Unglück abgeben. Es wäre wirklich Gegenstand der Polizey, daß, wie in den französischen Kalendern, die Höhe der Fluthen im Voraus für jeden Neu- und Vollmond berechnet ständen, um Vorsicht zu empfehlen, besonders bey Küstenländern, und dagegen so manches dumme Zeug aus den Kalendern weggelassen würde. (Wer diese Sache gern näher wissen möchte, der besuche die vortrefflichen physikalischen Vorlesungen unsers wahrhaft liebenswürdigen Professors Egger im Rosengarten; da kann er überhaupt recht gescheut werden, sich sein Hirn von altem, schädlichem Plunder reinigen und die Allmacht Gottes recht kennen lernen. Auch Frauenzimmer sollten hineingehen). — Im Dezember und Januar sind im Neapolitanischen mehrere Leute auf der Straße erfroren. — In Bern wurde ein wuchertreibender Advokat zu 24,000 Fr. Geldstrafe, 1jähriger Aufnahme in eine geschlossene Gesellschaft und lebenslänglicher Bevormundschaft verurtheilt. Warum machte er auch seinen uneigennützigen Herrn Collegen durch seine garstige Leidenschaft einen solchen Schimpf! — Der berühmte Walter Scott hat eine hohe Gestalt, ein muntres graues Auge, eine Stumpfnase, ungleich lange Beine, und wenn er spricht, muß Jeder lachen. Ein drolligter Kerl! — Wer auch nur wenig Gehirn im Kopfe hat, tröste sich; er kann es doch weit damit bringen, da ein Knabe, 10 Jahre alt, gestorben ist, der gar keines hatte. Gall's Schädellehre ist also — Nichts! — London, 17. Febr. Konf. 3 Proz. 94; columbische Bons 91; mexikanische 80⅝; mexik. Anleihe 3¾ Prämie; brasilische 4½; griechische 1½. Paris, 19. Febr. Konf. 5 Proz. 104 Fr. 20 Ct.

Ueber die Liebe.

(Eine Epistel für neu-angehende Eheleute).

(Fortsetzung)

Wie ein schlechter Krämer durch Verschleu-

derung seiner Waare allen andern Krämern den Markt verdirbt, so hat den Mädchen und Frauen ein großer Theil ihrer eigenen Innung den Handel verdorben. Tausende von Mädchen finden jezt im Sarge ihr Brautbett, weil viele junge Leute eheliches Glück für gleichbedeutend mit uneingeschränktem Sinnengenuß halten, und sie diesen leider in so vielen offenen Armen ohne Sorge für die Zukunft befriedigen können. — Die Frauen werden selbst an ihren Männern, gesezt, daß sie die beßten sind, nicht die Achtung bemerken, die ein jeder seiner guten Frau schuldig ist: weil er den Werth des weiblichen Geschlechts, durch dessen übertriebene Zuvorkommenheit, hat verkennen lernen müssen. Die Frucht, die von selbst vom Baume fällt, ist bey weitem nicht so rein und reizend, als die, welche ich mir mit Mühe selbst vom Baume breche. — Gebt daher, ihr Frauen und Mädchen, euren Reizen und Verdiensten mehr Werth, seyd nicht so verschwenderisch mit eurer Güte, laßt euch jede eurer Freuden, mit denen nur Ihr den Mann glücklich machen könnt, theuer erkaufen: so werden sich wieder die Ehen mehren, und es werden die schon geschlossenen wieder glücklicher seyn!

Dieses über die Ehen im Allgemeinen. Wer Lust zu denken hat, wird mehr darin finden, als geschrieben steht; — es muß auch der Leser so gut seinen Kopf haben, als der Landbote.

Es ist ein eigen Ding um die beyden Ja's, die man bey der Trauung spricht! — Das erste Ja, was der Bräutigam spricht, heißt nach meiner Auslegung: Dieses Mädchen ist das Mädchen meines Herzens. Es will meine Frau werden. Ihr Glück soll das meinige seyn, ich will mit der Aufopferung aller meiner Kräfte mir ihre Liebe verdienen, sie soll die Einzige auf diesem Erdenrund seyn, die von heute an auf ewig den ersten Anspruch auf meine ganze Liebe, meine ganze Freundschaft und meine ganze Achtung haben wird. Die Kinder, die sie mir schenken wird, will ich mit ihrer Beyhülfe zu Menschen machen; Alles, was ihre Seele trüben kann, will ich, so viel als möglich, entfernen; nur die Sense des Knochenmanns (der Tod) soll das Band zerschneiden können, das für jede irdische Macht unauflöslich seyn soll. Ihr Freunde des hochzeitlichen Festes, seyd Zeugen meines Schwures, den ich jezt in der feierlichsten Stunde meines Lebens an der Seite der von mir Erkornen ablege, und mahnet mich, wenn ich in der Erfüllung meines Versprechens wankend werden sollte, ehe der Richter der Welten mich mahnt. — In dem Ja des Mädchens finden meine Gefühle Folgendes: Ich verlasse jezt die Schwellen des väterlichen Hauses, trete aus dem Zirkel der Meinigen heraus, wechsle den Namen, den mir meine Geburt gab, mit einem fremden, und übergebe mich hier dem Manne meines Herzens. Er soll der einzige Gefährte meines Lebens seyn; sehe ich einen Stein des Anstoßes auf unserm Wege, so sey es meine Pflicht, denselben hinwegzuräumen, falten Geschäfte oder Sorgen die Stirne meines Geliebten, so will ich ihn wieder durch meine Zärtlichkeit aufheitern; meine Häuslichkeit sey sein Reichthum; unsere Kinder will ich als das heiligste Pfand seiner Liebe, selbst mit Aufopferung meiner Freuden, sorgfältig bewahren, die Erfüllung aller Mutterpflichten soll mir eins der süßesten Geschäfte seyn. Ihr Zeugen meines Bundes, ihr höret mein Ja, das ich hier mit meiner freyen Hand hingab, haltet mich immer wach, daß ich nie eidbrüchig werde. — Diese beyden Ja's zusammen addirt, ist das Facit: — wir wollen ein glückliches Paar seyn; subtrahirt man aber ein Ja vom andern, so geht eins mit dem andern auf. —

Das Regiment der Weiber über die Männer ist so allgemein anerkannt, daß der entgegengesetzte Fall unter die Ausnahmen gehört, so häufig er auch angenommen wird, so sehr auch Mancher glaubt, daß er das Scepter in den Händen habe, und daß in seinem Hause kein Pantoffel-Kommando existire. —

Die Ursache der Souveränetät (Oberherrschaft) der Weiber liegt in der überlegenen Schlauheit, die Männer zu durchschauen; in der ihnen ganz eigenen feinen Kunst, jeden Augenblick und jede vorkommende Gelegenheit zu ihrem Vortheile zu benutzen. — Zur Niederlegung dieses Regiments bereden zu wollen, ist undenkbar; aber eine Bitte möge hier statt finden: Verhüllet Euren Thronenglanz mit einem dichten Schleier von Bescheidenheit, damit Eure Männer nie die Obergewalt führen, mit welcher Ihr sie ihr ganzes Leben hindurch führt. —

Der Mann, der da glaubt, die Alleinherrschaft zu haben, ist der glücklichste Mann unter der Sonne! Seine Frau ist so schlau, sein Leitband

so fein zu wickeln, als möglich; er dünkt sich, ungeleitet gehen zu können, ist stolz auf diese seltene Kunst, sieht mit Verachtung Andere seines Gleichen an, und — ist der gebundenste Mann. Alles, was in seinem Hause vorgeht, will er befohlen und verordnet haben, und Alles ist auf den Wink der Frau eingerichtet worden; aber diese ist klug genug, die Schein-Ehre des Direktoriums ihm zu überlassen, — und so leben Beyde glücklich.

Das ganze Pflichtensystem der Frauen läßt sich in zehn Gebote fassen, die leichter zu lernen, als zu erfüllen sind. Erstens: Du sollst Gott ehren. Zweitens: Du sollst deinen Mann lieben, als dich selbst. Drittens: Du sollst die Ehe heiligen. Viertens: Du sollst Mutter deiner Kinder seyn. Fünftens: Du sollst das Glück deines Mannes nicht tödten. Sechstens: Du sollst nicht ehebrechen. Siebentens: Du sollst deinem Manne nichts durch Unordnung im Hauswesen zu Grunde gehen lassen. Achtens: Du sollst gegen Jedermann freundlich, zuvorkommend und wohlthätig seyn. Neuntens: Du sollst dein Gesinde wie Hausfreunde behandeln. Zehntens: Du sollst mit den Deinigen zufrieden leben, und nicht nach Putz und Mode streben. — Geht man diese zehn Gebote mit Aufmerksamkeit durch, so wird man Alles, was sich über die Ehe sagen läßt, in möglichster Kürze beysammen finden.

Zum Ersten: Du sollst Gott ehren, bemerke ich dieses: Eine Frau ohne Religion ist wie eine Blume ohne Wurzel. Es muß aber die Vernunft den Altar bauen, und das Herz muß das Feuer darauf anzünden. Ein Hausfreund in der Noth ist wahrlich ein unbezahlbarer Schatz, Gott aber, das Wesen der Güte und Liebe, muß der ewige Hausfreund seyn! Mit diesem muß man sich verschließen in den Stunden des Kummers in das einsame Kämmerlein. Dieser lüftet das Herz; man wird wieder heiter und stark, das stürmische Unwetter des Schicksals zu tragen. Auch steht es der Mutter frey, aus den Herzen ihrer Kinder die feinen Fäden der zarten Gefühle von Verehrung eines höchsten Wesens heraus zu spinnen, und ein unsichtbares Leitband in die Hand der Tugend daraus zu weben.

Zum Zweiten: Du sollst deinen Mann lieben, wie dich selbst, bemerke ich Folgendes: Liebe kann zwar nicht geboten werden, sie muß von uns freiwillig ausgehen; ich setze aber voraus, daß der Mann der Liebe werth ist, daß man ihn selbst wählte; und ist dieses Letztere der Fall, wurde er aus Liebe gewählt und nicht aus Nebenabsichten, so wird er ohnehin geliebt, als sie sich selbst liebt. Wird dieses Gefühl im Herzen bewahrt, so wird sich der Gatte ewig umschlungen fühlen und nie von der Seite seiner Gattin weichen.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltigkeiten aus der alten und neuen Geschichte und Literatur.

15) Das Quarré.

In Napoleons Feldzuge nach Aegypten kommandirte der General Friant eine Division, der unter andern auch eine Anzahl der Gelehrten, welche die Expedition begleiteten, zugetheilt war. Diese wurde auf dem Marsche von einem großen Haufen Araber bedroht. Schnell gab der General die Ordre: „*La Division formera un quarré; les ânes et les savans au milieu!*“ (die Division formire ein Quarré; die Eseln und Gelehrten in die Mitte!) Ein allgemeines Gelächter folgte. Die Araber, welche eben angreifen wollten, glaubten sich selbst auf irgend eine Weise bedroht, weil sie ein allgemeines Lachen aus Jovialität in einem solchen Zeitpunkt nicht begreifen konnten, kehrten eiligst um, und die Division setzte ihren Marsch ungehindert fort.

Todesfälle in München.

Den 19. Febr.: Magd. Härtl, Obsthändlerin von Dachau, 47 J. a., an Gicht, Wassersucht und Verhärtung.

Wolfgang Graf, Maurer, 21 Jahr alt, erstickt an plötzlicher Eröffnung eines Lungenabscesses.

Den 21. Febr.: M. A. Schießer, Maurerswittwe, 70 J. a., an Brustwassersucht. Alois Barragga, k. Straßen- und Wasserbau-Ingenieur, 34 J. a., an Lungenlähmung.

Den 22. Febr.: Joh. Christ. Rickert, Kandidat der Philosophie von Schnittlingen, im Würtembergischen, 27 J. a., an eytriger Lungensucht und Brustwassersucht.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Der zügelloseste Mann bleibt ein Stümper in der Sünde gegen das Weib, das einmal die Schranken der Sittlichkeit überschritten hat. Das scheußliche Bild zu einer Megäre konnte doch nur ein gallsüchtiges, haderndes Weib geben. So nahe liegen in dem räthselhaften Menschen die feindseligsten Extreme neben einander — das Schönste, Beßte und Liebenswürdigste neben dem Häßlichsten, Schlechtesten und Verabscheuungswürdigsten! —

Dienstag Nro. 26. München, den 1. März 1825.

Baiern.

(München.) Hr. Ministerialrath Freyherr von Schrenk ist nun erster, und Hr. Appellations-Gerichts-Präsident Graf v. Armansperg, zweyter Präsident der Kammer der Abgeordneten geworden. Am 25. Febr. wurde Hr. Stadtgerichts-Direktor Häcker mit 88 zum ersten, und Hr. Regierungsrath Vetterlein mit 58 Stimmen zum 2ten Sekretär gewählt.

— Nach der k. Baierschen Verordnung vom 8. Februar können alle dem Staat zustehenden Gefälle und Rechte innerhalb der nächsten sechs Jahre, auf Verlangen der Verpflichteten, für ewige Zeiten fixirt und umgewandelt werden. — Der unständige Zehent wird fixirt gegen Uebernahme einer, dem bisherigen Durchschnitts-Ertrage durch Verpachtung oder Sammlung gleichkommenden, jährlichen unveränderlichen Abgabe. — Die Fixirung erfolgt auf Körner, vorzugsweise Roggen und Haber, dann Waizen, Dinkel und Gerste. Die bisher schon gewöhnlich in Geld abgetragenen Schmalsaat- und die Weinzehent werden auf eine Geldabgabe fixirt. — Es ist zu wünschen, daß die Fixirung immer für eine ganze Zehentflur gemeinschaftlich vollzogen werde, weßhalb die königl. Beamten die allgemeine Fixirung versuchen sollen. Ist diese zu Stande gekommen, so liefert die Gemeinde den fixirten Zehentabtrag im Ganzen an das Rentamt, dem sie zugehört, und legt die einzelnen Beyträge als unveränderliches Jahresreichniß nach freyer Uebereinkunft unter sich, oder mit Beyziehung des Rentbeamten auf sämmtliche zehentpflichtige Besitzungen um. — Mit der Fixirung begibt sich das Aerar (unbeschadet der Rechte Dritter) aller seiner Ansprüche auf den Zehent von künftigen Neugereuten. — Kann in keiner Art die allgemeine Fixirung bewirkt werden, so bleibt jedem Zehentholden das Recht, sie für seine Besitzungen zu fordern.

(Schluß folgt.)

— Am 25. Febr. starb hier der k. Hofbibliothek-Diener Ignaz Prammberger. Ein Mann, der längeres Leben und besseres Glück verdient hätte! —

— In Kempten brach gleich nach der Mitternachtsstunde des Karnevals-Dienstags Feuer aus, das ein Paar Hintergebäude und des Bürgermeisters Schacheumayr's Remisen verzehrte, und fürchterlich hätte werden können, wenn nicht der kgl. Stadtkommandant Hr. Oberst von Fladt, und der k. Hr. Stadtkommissär Henne so herrliche Anordnungen getroffen hätten. Der königl. Strassenbau-Inspektor Hr. v. Langenmantel und der kgl. Werkmeister Wagenseil trotzten allen Gefahren, bestiegen das Haus des Augsburger Boten Fischer, hieben brennende Balken ab,

und steuerten so der Wuth der Flammen. Auch ein Seilltänzer-Bajazzo hat sich dabey wacker ausgezeichnet.

— Am 13. Febr. brannte zu Mörzheim die Scheune der Wittwe Johanna Becker, und am 10. die des Bürgers Joh. V. Wittmer zu Diedesfeld ab. Am nämlichen Tage ertränkte sich zu Oggertsheim Valentin Perties von Gerolsheim.

Allerley.

Se. Maj. der König von Preußen wird, dem Vernehmen nach, sobald die geeignete Jahrszeit eintritt, sich in Begleitung Allerhöchstihrer Gemahlin, der Frau Fürstin von Liegnitz, in die Bäder von Pisa begeben. — Die heftigen Orkane haben das Eis in dem Norwegischen Hafen Christiania zerrissen und fortgetrieben, so daß den 3. Februar Schiffe einlaufen konnten. — Hr. van Brienne van de Grootelindt Mitglied der ersten Kammer der Generalstaaten, hat für die durch die Ueberschwemmung Verunglückten allein 100,000 fl. hergeschenkt; in Amsterdam kam für sie 1 Million Gulden zusammen. Der für die Erhaltung von ganz Nordholland höchst wichtige Damm: der Dugerdamm, wird vielleicht jezt schon wieder hergestellt seyn. Bey Kampen sind 100 Häuser zerstört, und mehr als 47 Personen und 3200 Stück Hornvieh ertrunken; 27 Häuser sind in Kuinder fortgeschwemmt; 40 Personen bey Sternwykerwold umgekommen, 17 Häuser und 8 Personen in Blockzyl durch die Wogen fortgerissen, 40 Personen gingen in Blankenspaun unter. In Wanneperven wurden 50 Häuser in den Fluthen begraben, 109 sind unbewohnbar und ⅞ des Viehstandes ersoff u. s. w. (Der Landbote mag nicht weiter erzählen; das Unglück ist gar zu fürchterlich!) — Im Herzogthum Nassau wurden die Landstände auf den 28. Febr. einberufen. — Der hochedle Rath zu Hamburg warnt wieder vor dem Auswandern in entfernte Welttheile, und erneuert die Verbote gegen fremde Werbungen. — Die ehemaligen jungen Leute, die noch keine Greise sind, tragen, statt einer Tabacksdose, einen Tabacksdosenstock, aus welchem sie schnupfen können. — Bey der Ueberschwemmung am 7. (19.) Nov. v. J. sind in Petersburg 480 Menschen ertrunken; erkrankt waren 1987; 462 Häuser sind ganz fortgeschwemmt. — Paris, 19. Febr. Nach der Börse Kons. 5 Pt. 104 Fr. 45 Ct. — Ein Kaufmann in London erhielt ein Fünfschillingsstück, das ihm nicht ächt zu seyn schien, und fragte deshalb einen vor dem Laden vorübergehenden Sachwalter, was er davon hielte? Dieser besah es aufmerksam, versicherte, es sey gut, steckte es ein, und begehrte noch 1 Schilling und 8 Pence, indem die englischen Gesetze für einen bey einem Advokaten eingeholten Rath eine Taxe von 6 Schilling 8 Pence festsetzten. — Ein Geistlicher und zwey Pächter in Irland haben gerichtlich zu Protokoll gegeben, daß sie am 18. Aug. v. Js. im Meerbusen eine schwimmende Sirene in menschlicher Größe gesehen haben, die nur 15 Ruthen weit von ihnen ab nach dem Fluß Beyen zusteuerte. Ueber ¼ Stunde lang wurde dies merkwürdige Geschöpf von ihnen und mehreren Andern beobachtet; sein Körper war weiß, mit langen Armen versehen, die die Seemöven abwehrten, die Haare waren sehr schwarz, sein Schwanz dunkelfarbig und wie ein Fischschwanz gestaltet. — Wenn die Pariser den deutschen Dichterwerken bisher wenig Geschmack haben abgewinnen können, so mag uns Deutsche der Beyfall entschädigen, den sie den deutschen Schneider-, Schuster- und Back-Werken zollen, denn die berühmtesten Handwerker der schönen Welt in Paris sind Deutsche, die Eleganz mit Dauer und Nützlichkeit zu verbinden wissen. So der Hr. Schneidermeister Staube, der Leibschuster Schenk, der Stiefelmacher Moos u. s. w. Der Schneidermeister hat jährlich 40,000 Fr. Interessen von seinem Vermögen. — Die Pariser Feinzüngler finden auf den Speisezetteln jezt komische Gerichte, z. B. Kartoffeln im Hemde, *Culotte à la royale*, magere Spanier, ein Kompot aus guten Christen, Schöpsenepigramme, verliebt lächelnde Kälber u. s. w. In Wien fand der Landbote bey Leonhard Waßner im goldnen Lamm in der Leopoldstadt auch liederliche Speisezettel, (in München bedeuten sie auch nicht viel), noch dazu gedruckte; z. B. faschirte Cotelets, Spanischen Wind mit Obersfaum, österreicher Wein wie Rheinwein, Kronawetter (der Landbote las Donnerwetter). Tröscherln, kleine Vögerl, Gansel, Haipel, Catalani Brod, Aneisbrod (ein Student forderte in München einmal in einem Buchladen Vergels Aneis (Virgils *Aenais*), 1 rohes Eis 3 kr. u. s. w. — Der berühmte Wundarzt und ehemalige

General-Inspektor der Hospitäler der französischen Armee, Baron Percy, verschied zu Paris, 71 Jahr alt. — Am 21., 22., 24. und 25. Novbr. vorigen Jahrs gebar die Bäuerin Wassilissa Grigoriewa im russischen Dorfe Loukina täglich eine Tochter, und am 28. kam ein todter Knabe nachspaziert. 2 Töchter davon lebten am 11. Januar noch, waren aber, wie ihre Mutter, sehr schwach; 2 Töchter sind gestorben. Die Mutter ist seit 3 Jahren verheirathet. Im ersten Jahre ihrer Ehe gebar sie 2, im zweyten 3 und endlich 5, also 10 Kinder in 3 Jahren. Vor einem solchen Ehesegen bedankt sich der Landbote gar schön! — London, 19. Febr. Konſ. 3 Pr. 93¼; die Bergwerksaktien stiegen wieder. — Paris, 21. Febr. Konſ. 5 Proz. 104 Fr. 25 Ct. — Am 21. Febr. hatten Stuttgarts Bewohner ein schauderhaftes Schauspiel. Seit 14 Jahren war keine Hinrichtung gewesen, und jetzt wurde ein Verbrecher zum Tode geführt. Nachdem der Geistliche mit dem Verurtheilten gebetet hatte, ging der Scharfrichter (ein ehrenwerther Mann), an sein Amt. Er haut 3 mal — der Kopf ist noch nicht herunter; bey'm dritten Hiebe fällt der Körper mit dem Armensünderstühlchen um, und erst am Boden muß der Kopf vom Körper getrennt werden. (Das kommt daher, daß man die Künste so aus der Uebung kommen läßt. Warum führt man nicht die schöne Guillotine oder das Beil ein? Wir haben ja so viele französische und englische Sachen.) — Die französischen Jesuiten haben fast im Mittelpunkte von Irland eine große Besitzung für 21,300 Louisd'or gekauft um eine Direktorial-Begründung ihres Ordens daselbst anzulegen. — In einem Wochenblatte stand: „Der hier zum Tode verurtheilte Missethäter N. wollte sich vorgestern erst durch Gift, darauf durch einen Schnitt in den Hals selbst umbringen. Da jedoch sofort jede ärztliche Hülfe angewendet wurde, so berichten wir jetzt, zur Vermeidung aller Irrung, daß der Delinquent jetzt außer aller Gefahr sey, und übermorgen mit dem Schwert vom Leben zum Tode gebracht werden wird. — Im Durchschnitt werden in Manchester, Birmingham und Leeds jährlich 1000 Menschen durch die Maschinen verstümmelt.

Anekdoten.

Ein ehrlicher Landmann, der schon oft in der Lotterie gespielt hatte, kam zu einem Lotteriekollekteur in die Stadt, und bat ihn in seiner Kollekte um einen Anzug. „Ihr seyd irre, mein Freund," sagte der Kollekteur, „ihr wollt sagen Auszug." — „Nee, nee," sagte der Bauer, „ausgezogen habt ihr mich schon oft, ich möchte nun auch einmal einen Anzug gewinnen."

Für einen eingekauften Wechsel verlangte ein Wucherer 9 Prozent, und schrieb die 9 auf die Wandtafel. Der Verkäufer fragte: „ob er sich vor Gott der Sünde nicht schäme, so schreckliche Prozente zu nehmen?" „Nu," versetzte Jener, „wenn der liebe Herr Gott vom Himmel schaut, so ist es eine 6, und so viel Prozent ist doch wohl in aller Welt erlaubt."

Mannigfaltigkeiten aus der alten und neuen Geschichte und Literatur.

16) Die seltene Medaille.

Als im Jänner 1549 der Infant Don Philipp von Spanien, Kaiser Karls V. Thronerbe, durch Tirol nach Brüssel reiste, verehrten ihm zu Bozen die Tirolischen Stände eine silberne Schaumünze, welche auf der einen Seite sein Bildniß, auf der andern seine Wappen, darunter das Tirolische zeigte, und so schwer war, daß, nach dem Ausdrucke eines gleichzeitigen Schriftstellers, ein Maulthier sie nicht leicht zu tragen vermochte.

(Nro. 17)

Von dem Chevalier de Pany, der in Wäsche und Anzug ein wahrer Schmutzlimmel war, sagte Rivarol: „Er besudelt den Straßenkoth, wenn er geht." —

(Nro. 18)

Der berühmte Hyder Ali schilderte 1780 in einem Kriegsmanifeste die Europäer folgendermaßen: „Sie sind raubgierige Menschen, die, um alt zu scheinen, den Kopf mit einer Menge weißer Haare (Puder und Pomade) bedecken, die sie den Thieren, wahrscheinlich einer Art weißer Hasen, geraubt haben. Sie nennen sich die obersten Richter, und geben sich mehr solche Namen, die ihnen Geld eindringen sollen. Sie verlangen einen gewissen Tag, da man vor ihnen erscheinen muß, und wenn man vor ihnen erschienen ist, verlangen sie wieder einen andern Tag, und so

immer weiter, bis man nichts mehr übrig hat, zu bezahlen. —

(Nro. 19)

Benutze doch Jeder die ihm zugemessene kurze Spanne Lebenszeit so, wie der französische Kanzler d'Aguessau! Dieser bemerkte, daß seine Frau gewöhnlich 10 oder 12 Minuten vorbeygehen ließ, ehe sie zum Mittagsessen erschien, und beschloß, diese kurze Zeit ausschließlich zur Vollendung eines Werkes zu benutzen. Nach Verlauf von 15 Jahren war er mit dem Buche zu Ende, 3 dicke Bände, und ein vortreffliches Werk, daß mehrere Male aufgelegt wurde.

Ueber die Liebe.

(Eine Epistel für neu-angehende Eheleute).

(Fortsetzung)

Zum Dritten: Du sollst die Ehe heiligen, füge ich dieses: Die Faden der Ehe sind eben so zart, als vergänglich. Dem frommen Christen muß sie jederzeit ein wahres Heiligthum seyn. Das Gewebe der ehelichen Verhältnisse ist so zart, daß es bey der geringsten Unvorsichtigkeit leicht zerreißt. Dann aber hört es auf, Ehe zu seyn, wenn es gleich noch so heißt. Die Ehe ist eigentlich hier nur eine Treibhauspflanze, jenseits wird sie erst einheimisch.

Zum Vierten: Du sollst Mutter deiner Kinder seyn, füge ich hinzu: Auf daß es dir wohlgehe im Alter, und du Freude an ihnen erlebst! — Es heißt viel, eine gute Mutter seyn, und ist nicht eben leicht. Es gehört der Umfang alles menschlichen Wissens, die Gewalt der ganzen Philosophie dazu, um die Pflichten einer guten Mutter vollkommen zu erfüllen. Mit der ersten Regung des Kindes unter dem Herzen der Mutter fängt dieser Pflichtengang an, und dauert so lange, als die Kinder unter elterlicher Gewalt stehen. Während dieser Zeit sind die Eltern, und vorzüglich die Mütter, für Alles, was des Kindes Wohl und Wehe, in geistiger und körperlicher Hinsicht, betrifft, verantwortlich. Dies ist die Zeit der Aussaat, deren wichtige Ernte zeitiges Glück heißt. Das Feld ist in der Regel gut, seine Bestellung ist in den Händen der Eltern; aber nicht genug, daß es zeitig im Frühjahre gepflügt und besäet wird, es muß auch nachher sorgsam gewartet und gepflegt, und vom Unkraute immer rein gehalten werden. Welch' ein herzerhebender Anblick ist es dann, die junge, frische Saat zu sehen, wie sie so gesund und kräftig der Reife entgegenschwellt, und die tausendfältige Frucht sich schon alsdann zu entknospen anfängt. Und wie niederdrückend auf der andern Seite das schlechtbestellte Feld, auf dem jede Pflanze kränkelt, ohne Kraft ist, und vom giftigsten Unkraute umrankt wird. Nicht die Pflanzen, sondern der Ackermann hat Schuld; ihm führt die Ernte im Herbste seiner Tage keine Freuden herbey! — Die nachlässige, sorglose, pflichtvergessene Mutter weint über die ungerathenen Kinder, — sie weint über ihre eigene Schuld! Die Redensart: „Die Frau hat rechtes Unglück an ihren Kindern,“ ist also ganz falsch, und muß daher so heißen: „Die Frau ist unwissend oder leichtsinnig gewesen, hat ihre Kinder in der Jugend versäumt, hat sie verzogen; sie hat diese Leiden verdient, und muß nun, so lange sie lebt, dafür büßen; allein die Kinder dauern mich, die mit ihren Anlagen, unter bessern Händen, bessere Menschen hätten werden können.“

(Fortsetzung folgt.)

Todesfälle in München

Den 22. Febr.: Jak. Alex. Fischer, k. b. Sensal, an Herzwassersucht und Schlagfluß. Xaver Fuchs, Steindrucker, 50 J. a., an Abzehrung. Amal. Berchtold, Dienstmagd von Hohenwarth, Ldg. Schrobenhausen, 34 J. a., an Verknöcherungen im Herzen. Peter Rothwinkler, Schneiderlehrjunge von hier, 16 J. alt, an unheilbaren Geschwüren.

Den 23. Febr.: Anton Jentsch, Kutscher von Mitterstetten, L. Ldg. Landsberg, 27 J. a., an Gehirn-Entzündung. Georg Karl, Hausknecht von Ibersreuth, Ldg. Mitterfels. Hr. Xav. Mühlbauer, königl. Oberauditor von hier, 52 J. a., an gänzlicher Entkräftung.

Den 24. Febr.: Joseph Haiber, Pfründner im Armenbeschäftigungshause am Anger, 68 J. a., an Geschwüren im Darmkanal. Maria Anna Hörmüller, 72 J. a., am Schlagfluß.

Den 25. Febr.: Max. Antlinger, pens. königl. Straßenübersteher, 67 J. a., an Abzehrung.

Auswärtige Todesfälle.

Paul Schließleber, Wegmeister 1ter Klasse, zu Landsberg.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben
von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Von Manchem ließe sich sagen: „Er hat die Nutznießung von allen Geistesfähigkeiten, aber keine besitzt er als Eigenthum.“ —

Donnerstag Nro. 27. München, den 3. März 1825.

Baiern.

(München, den 27. Febr.) Die Kammer der Reichsräthe hat zu der Stelle eines zweyten Präsidenten vorgeschlagen die Herrn: Erzbischof Frhrn. v. Fraunberg, den Grafen v. Waldbot-Bassenheim und den Grafen v. Pappenheim. Se. Maj. der König hat den Erstgenannten als zweiten Präsidenten bestätigt.

— Am 1. März fand die gottesdienstliche Feyer in der St. Michaelskirche Statt und am 2ten eröffnete Se. Majestät der König unter den in dem eigens gedruckten Programme angegebenen Feyerlichkeiten, mit einer Rede vom Thron die landständischen Sitzungen.

— In dem I. Ausschuß für die Gesetzgebung haben die Abgeordneten der 2ten Kammer des Königreichs die Herrn 1) Leonrod, mit 101; 2) Kiliani mit 90; 3) Hohenegger, mit 87; 4) Reindl mit 85; 5) Klar mit 71; 6) Holzschuher mit 68; 7) Dresch mit 66; 8) Rudhart mit 56, im ersten Skrutinium; 9) Camuzzi mit 89 Stimmen im zweyten Skrutinium erwählt.

— Königliche Verordnung, die Fixirung und Umwandlung der Zehent- und gutsherrlichen Gefälle des Staats ꝛc. betreffend (Beschluß):

An dem als fixirtes Reichniß übernommenen Zehent erhalten die Zehentholden Nachläße in denselben Fällen und nach denselben Grundsätzen welche Anspruch auf Nachlaß an Gülten und grundherrlichen Gefällen überhaupt geben. Dagegen ist aber auch bey der Berechnung des Durchschnitts-Ertrages, welche der Fixirung zum Grunde liegt, auf die genossenen Nachläße an Zehenten oder Mindererträgnissen wegen Elementarbeschädigungen die erforderliche Rücksicht zu nehmen. — Die fixirte Naturalabgabe ist jedes Jahr zur Zeit der Eindienung des Gültgetreides fällig, und wird in schrannenmäßigem Getreide erschüttet, oder mit beyderseitiger Zustimmung um den Jahres-Normalpreis abgelöst. — Mit Fixirung des Gesammtzehents einer Ortsmarkung werden die, den Zehentholden obgelegenen, Zehent-Frohndienste ohne besondere Entschädigung erlassen. — Die ungemessenen Frohn- (Scharwerks-) Dienste müssen, Kraft der Verfassungsurkunde, auf ein bestimmtes Maß gesetzt werden. Hier ist übrigens durchaus nur von den auf Privatrechtstiteln beruhenden gutsherrlichen Frohndiensten die Rede; nicht von den sogenannten Landes-, Gemeinde-, Kriegsfrohnen und Konkurrenzen, welche als öffentliche Dienste nach Gesetz und Herkommen fortbestehen. — Alle fixirten Reichnisse an Feldfrüchten können, so ferne die bedungenen in der Gegend nicht in der erforderlichen Menge gebaut werden, in die dort gewöhnlichen Gattungen des Getreides umgewandelt werden. Behufs dieser Umwandlung

wird das Korn als Vergleichungsmaßstab angenommen. Wein, Obst, dann andere ausnahmsweise vorkommenden Ruralerzeugnisse werden nach Verhältniß ihrer Marktsdurchschnittspreise der letzten 10 Jahre zu jenen des Kornpreises in Korn oder andere Getreidarten umgewandelt. Für die noch in Natur bestehenden Küchendienste werden, vorbehaltlich der saalbuchmäßig fixirten, Umwandlungspreise gesetzt. — Der Blutzehent wird nach zehnjährigem Durchschnittsbetrage, unter Zugrundlegung derselben Preise, in eine Geldablage umgewandelt. Der Natural-Frohndienst wird aufgehoben, gegen Uebernahme einer ständigen Geld-Abgabe, welche dem dritten Theil des ortsüblichen Lohnes solcher Dienste gleichkommt. Von dieser Geldabgabe werden die Frohngegenreichnisse in Abzug gebracht. Wenn der Anschlag des Gegenreichnisses jenem der Dienste gleichkommt, oder ihn übersteigt, so erlöschen beyde gänzlich und für immer. — Die größtentheils durchgeführte Allodification der gemeinen Lehen wird nach den dafür besonders gegebenen Verordnungen und Instruktionen vollendet. — Von dieser Begünstigung der Umwandlung sind ausgeschlossen, die auf Leibrecht verliehenen Zehenten, Ueberfahrt, Fischerey und andere Gerechtigkeiten. Unter diesen Bedingungen wird die Fixirung und Umwandlung oben bezeichneter Renten und Rechte allen Verpflichteten bewilliget, welche darum innerhalb der nächsten sechs Jahre nachsuchen. Mit Ablauf dieses Zeitraums erlischt der Anspruch auf die hier angebotenen Vortheile und die Feststellung neuer Bedingungen für diejenigen, welche von den gegenwärtigen keinen Gebrauch gemacht haben, bleibt vorbehalten.

— Dr. Freuer, ein ausgezeichneter Arzt, starb am 15. Februar zu Würzburg, als er eben zum Prosector an der medicinisch-chirurgischen Schule in München ernannt worden, an einer Brustkrankheit im 26ten Jahre.

— Am 11. Febr. brannten zu Altenkirchen ein Theil des Lauer'schen Wohnhauses, Scheune, Stallung und Schoppen ab. — Am 14. wurde der Leichnam des Barbiers Joh. Ludw. Wild, 53 Jahr alt, aus Zweybrücken, auf der Gemarkung Einöd erfroren gefunden; *detto* am 16. der des Peter Wolles, Müllers von Heinzweiler.

Allerley.

Der Componist Peter Gaveaux, geb. 1764 zu Béziers, Verfasser der Musik von 17 Opern und Singspielen starb zu Paris im Februar. — In der Schule der Arzneywissenschaft zu Madrid fiel neulich eine komische Scene vor; ein Professor hatte kaum den Katheder verlassen, so bestieg ein Schüler denselben, und behauptete, daß Alles, was der Professor gesagt, offenbarer Unsinn sey. (Dem Landboten ist auch mannigmal bey Anhörung von Katheder-Vorträgen grün und gelb vor den Augen geworden ob des Unsinns, den dann die liebe Jugend buchstäblich als einen köstlichen Schatz in dicken Heften heimträgt, zu Haus und auf den besuchtesten Spaziergängen und in Bierhäusern mit dem Bier und Schnaps *in succum et sanguinem* vertirt, und, wenn sie an das Krankenbett tritt, — ganz verblüfft dasteht. Ihr seyd's mir saubere Aeskulape! Taugt überhaupt nichts, das viele Nachschreiben.) — Endlich hat Alexander der Große, der Wundermann, nämlich der berühmte zu Ernstthal verstorbene Wunderdoktor und Grobschmied, einen würdigen Nachfolger gefunden. Schon seit 16 Wochen strömt Alles, was irgendwo Schaden, etwas zu viel oder zu wenig hat, nach Scheibe, einem schwarzburg-rudolstädtischen Orte. Hier curirt Dr. Eisenbart, sonst Roßbach genannt, was ihm vor die Faust kommt, und was er nicht kann, thut eine weise Frau, die er bloß des Curirens wegen bey sich hat. Man sagt, seine nächste Cur solle in einer öffentlichen Anstalt zu Rudolstadt vorgenommen werden. — Am 4. Febr. starb Prinz Carl Günther zu Schwarzburg-Rudolstadt. — Die größten Theater können jetzt geheizt werden; ließe sich nicht diese schöne Einrichtung vielleicht auf die Gotteshäuser anwenden, wenn es übrigens der Fond zuläßt? Wie manches alte Mütterchen friert darin so erbärmlich! — Paris, 23. Febr. Konf. 5 Pr. 104 Fr. 80 Ct. Die steigen! — London, 21. Febr. Konsol. 3 Proz. 94¼; merikan. Bons 80¾; columbische 91; spanische 24¼; griechische Anleihe ⅞ Prämie. — In Paris ist einer neuen schönen Straße der Name des für die Wissenschaften, Künste und Industrie unvergeßlichen Chaptal's beygelegt worden. Eine schöne Idee! Besser, als daß man die Straßen nach gewissen Gliedern des Körpers, oder nach dem ganzen Thier- und Pflanzenreiche, und die Ecken nach gewissen Theilen des Körpers, die man nicht gern ausspricht, benennt, wie man es zuweilen in den größten

Städten findet. Rumford stand hier schon Gevatter bey einer Straße; Baiern hatte und hat ja noch der berühmten Männer so viele. Die ganze Stadt könnte man umtaufen, und behielte doch noch genug Straßenpathen. — Der König von Preußen schenkte der Stadt Nebra, in Sachsen, zu ihrem Schulbau 500 Thaler. Das war eine Gaudi bey den Einwohnern. Ein Schuster, der eben sein 13tes Kind taufen ließ, gab ihm den Namen: Friedrich Wilhelm *Clementissimus* (der Gnädigste). — Die Wollhändlerswittwe Riedner in Naumburg schenkte den Schulen und der Waisenanstalt daselbst 10,000 Thaler. — Man munkelt viel von Aufhebung gewisser Zolllinien, und Herstellung des freyen Handelsverkehrs: Gott gebe, daß es wahr wird! — Noch immer steht fast der fünfte Theil der Niederlanden, ganz Ostfriesland, die fruchtbaren Marschgegenden von Oldenburg, und besonders das Budjadingerland ganz unter Wasser. Viele 100,000 Morgen Landes sind in eine See verwandelt, auf welcher Leichname, Trümmer und todte Thiere herum schwimmen. Der herrliche Viehstand Frießlands ist fast ganz vernichtet. In Nord- und Südholland sind nicht bloß mehrere hundert Dörfer (darunter das reinlichste und reichste der Erde, Brock, wogegen jede Stadt nur einen Kothhaufen darbietet), sondern auch Städte, wie Harlingen, verwüstet. Ganze Schaaren Unglücklicher, die Alles verloren, zogen in Amsterdam ein, auch ein Vater, der das Einzige, was er aus dem Wasser gerettet hatte, sein geliebtes todtes Kind, in den Armen trug! Liebe gefühlvolle Leser und Leserinnen, Euch träufeln Thränen des Mitleids die Wangen herab! Euer Herz geht über! Auch der Landbote hat sich recht satt geweint; er war lange in diesem paradiesischen, jetzt so unglücklichen, Lande, und kennt die ganze Größe dieses unbeschreiblichen Unglücks! Ein armer Landbote kann nicht viel geben, aber Etwas schickt er doch hin. — Im Hannöverschen sind über 200 Menschen ertrunken, und über 50,000 in die bitterste Armuth versenkt. — Im Oberysselschen, auf einer Anhöhe, sah man ein Rohrdach vorbeytreiben, auf dem sich 20 Menschen befanden, denen keine Hülfe geleistet werden konnte; es theilte sich vor den Augen einer Menge Zuschauer in 2 Stücke, wovon eins mit 11 Menschen an's Land trieb; das andere mit 9 Menschen verschlangen die Wellen. Zu Zuldveen fand man eine Mutter, ihre 3 Kinder in den Armen haltend, todt auf einer kleinen Anhöhe; an dem jüngsten, ½ Jahr alten und fast nackt, bey der erbärmlichen Kälte, an der Brust der Mutter liegenden Kinde, spürte man noch Leben, und dies wurde gerettet. O Maler, der du Herz hast, male mir diese erschütternde Scene! — Der junge Herzog von Bordeaux ist zum Präsidenten des Sankt Joseph-Vereins ernannt worden, der seit 3 Jahren besteht und nichts als Gutes thut. Die Gouvernante des Präsidenten beantwortete die bey dieser Gelegenheit vom Abbé Lövembruck gehaltene Rede. — In Spanien geht's lustig her. Es soll eine Operngesellschaft auf den glänzendsten Fuß eingerichtet werden; dagegen wurde die unter dem Namen „*Torres Paula*" bekannte, 14 bis 15,000 Stück starke schöne Staatsschaafheerde zum Verkauf ausgeboten. — Hr. Schimmelpennink, Mitglied der ersten Kammer der Generalstaaten, starb den 15. Febr. in Amsterdam, 63 Jahr alt, und am 26. Aug. vor. Js. auf seinen Gütern in Böhmen, der Graf Rudolph von Chottowa und Wognin, oberster Erblands-Thürhüter. Er diente unter Maria Theresia, Joseph II., Leopold II. und Franz II. Ein vortrefflicher Staatsbürger. — Bey den neulichen Sturmfluthen wurde ein Kaschelot oder Pottfisch, 119 Pfund schwer, an die Küste von Schewningen geworfen. — Der berühmte Weimarsche Kapellmeister Hummel wird zu Paris erwartet. — Paris, 24. Febr. Kons. 5 Pr. 104 Fr. 95 Ct. Nachmittags 3 Uhr 105, 5; spanische Rente 18¾; spanische Anleihe 57½. — Künftiges Ostern geht die Concession der Theater-Uebernahme in Düsseldorf zu Ende. Wer Lust dazu hat, der wende sich an das dortige Oberbürgermeisteramt.

Ueber die Liebe.

(Eine Epistel für neu-angehende Eheleute).

(Fortsetzung)

Zum Fünften: Du sollst das Glück deines Mannes nicht tödten! dieses: Nicht selten legt ein verheiratheter Mann dem Freunde das Geständniß ab: „Ach Freund, ich bin nicht glücklich!" — Unrecht wäre es, die Schuld davon allemal auf Rechnung der Frau zu schieben; denn die Männer sind ebenfalls gar nicht selten wunderliche Käuze, welche von der Frau mehr

verlangen, als sie leisten kann. Aber leider ist es dann auch auf der andern Seite wahr, daß es viele, gar viele Weiber gibt, die es sich nicht zum Gesetze, sondern zur Gewohnheit machen, jedes Lächeln, jede heitere Miene von dem Gesichte des Gatten wegzubannen, die ihn stündlich quälen, und dieses bis an seine letzten Lebensstunden fortsetzen. Besonders aber ist dieses der Fall, wenn die Frau Ursache zu haben glaubt, auf ihren Mann eifersüchtig zu seyn. Mit dem Augenblicke, als sie diese unglückliche Idee mit oder ohne Grund auffaßt, kann der Mann vom Hausfrieden ewigen Abschied nehmen. Sie belauscht jeden seiner Tritte, jeden seiner Winke, jedes seiner Worte, und da, wo sie ihn nicht selbst begleiten und beobachten kann, gibt sie ihm ihren Verdacht mit zum Begleiter. Das Auge, aus dem er sonst seinen Himmel herausfand, das ihn so freundlich, so offen, so liebevoll anschaute, stößt ihn jezt mit seitwärts gewandtem Blick zurück, und spriht Feuerfunken des Zorns und der Verachtung umher. Die Hand, die sich sonst so treulich um seinen Nacken schlang, sucht jezt krampfhaft nach einem Dolche, um ihm denselben, mit einer Art von Wollust, in die Brust zu stoßen. Ist der Mann schuldig, — dann wehe ihm! ist er aber unschuldig, — und dieser Fall findet sich doch auch nicht selten, dann wehe dem Teufel vom Weibe, das den Lebenskeim des Gatten so bis auf's Innere vergiftet, das nur seine Freude darin findet, den Mann bis auf den Tod zu quälen, und welches so dessen ganzes Glück auf immer und ewig zu Boden stößt! — Die Waffen eines solchen Weibes sind, wie Wolfsklingen, dreyschneidig, die Wunde schließt sich, und blutet nicht einmal, aber im Innern sind die Eingeweide zerrissen, und das Herz durch und durch zerbohrt.

Eine zweyte Gattin solcher Glücksmörderinnen sind die Verschwenderinnen. — Uneingeweiht in der Kunst der Entsagung, begehren sie Alles, was sie sehen; kein Tag kann ohne Abwechslung vorbeygehen, und im Genuß des Vergnügens selbst haben sie Langeweile, weil sie schon an der Ausfüllung des morgenden Tages kalkuliren. In Allem, was zum Gebiete des Luxus und der Mode gehört, wollen sie es all' ihren Bekannten zuvorthun, und sind sie in dem Besitze dieses Vorrechtes, so streben sie mehr und mehr, sich darin zu befestigen. Die Börse des Mannes, die all' die Ausbrüche dieser fieberhaften Neigungen füttern soll, wird unaufhörlich angesprochen, und kein Steuerbeamter kann auf die Beytreibung ausstehender Reste eifriger halten, als eine solche Frau auf die Beysteuer des Mannes, den sie durch Bitten, Winke, verdrießliche Gesichter, unzufriedenes Murren, unausstehliche Launen, und am Ende durch Thränen, immer in Athem zu erhalten weiß. Allmählich fängt der zärtliche Gatte wohl an, Gegenvorstellungen zu machen, und Mangel an Fonds vorzuschützen, aber eine zu rechter Zeit angebrachte Ohnmacht, ein herzzerreißendes Jammern, daß sie ihr Herz einem kalten, empfindungslosen Manne gegeben habe, ändern sein Vorhaben, er gibt und gibt bald bis zum Banquerot.

Jede Frau unterrichte sich genau von dem Einkommen des Mannes, und sobald nur ein leiser Wunsch aufsteigt, dessen Erfüllung mit den Umständen des Haushalts im Widerspruche steht, sobald trete der Wahlspruch vor die Augen: „Du sollst das Glück deines Mannes nicht tödten.“

(Schluß folgt.)

Getraute Paare.

Herr August Kramer, königl. Postinspektions-Sekretär aus Nürnberg, protestantischer Religion, mit Dem. Karoline Wilhelmine Huber.

Todesfälle in München.

Den 14. Febr.: M. A. Sterl, Taglöhnerstochter von hier, 21 J. a., an Lungenvereiterung. Anastasia Schmid, Taglöhnerin von Baierdießen, 60 J. a., an Lungenlähmung.

Den 25. Febr.: Joseph Prammberger, war 59 Jahr alt, am Schlagfluß. Klara Fröhlich, Schuhmacherstochter von Neuburg a/D., 32 J. alt, an Abzehrung.

Den 26. Febr.: Barthol. Pockstaller, Sägknecht von hier, 57 J. a., an Lungenvereiterung.

Den 27. Febr.: Wolfg. Schibermaier, Bäckergesell von Laling, Landgerichts Landau, 20 J. a., am Nervenfieber.

Den 28. Febr.. Magd. Riedermayr, Pfründnerin zu St. Elisabeth, 74 J. a., am Schleimschlag.

Druckfehler.

Im vor. Blatt Sp. 1 Z. 3 v. o. l. st. Appell.-Gerichts-Präsidenten, „der k. Kämmerer und Regierungs-Vicepräsident.“

Der Baierische Landbote.

Redigirt und von Dr. Karl Friedrich

Herausgegeben August Müller in München.

Wenn eine ununterbrochene einförmige Ruhe in der Natur, in unsern öffentlichen und häuslichen Verhältnissen herrschte, kein Orkan mehr den Ozean peitschte, kein Gewitter über die bebende Erde ginge, keine Leidenschaft in unserer Brust stürmte, kein Krieg Menschen und Völker kämpfend gegen einander führte und von dem Schicksale alle unsre Wünsche auf Einmal erhört würden, so würden wir doch nicht glücklicher seyn, als wir jezt sind.

Sonnabend | Nro. 28. | München, den 5. März 1825.

Baiern.

(München.) Für den 2ten Ausschuß der II. Kammer wurden folgende Herrn Abgeordnete gewählt. I. Skrutinium: Socher mit 76; Meuth mit 73; Geyer mit 70; Freyherr v. Heiniß mit 68; Merkel mit 62; v. Utzschneider mit 61; Heinzelmann mit 58. II. Skrut.: Schneider mit 59. III. Skrut.: Dangel mit 80 Stimmen.

— Am 28. Febr. erhängte sich zu Sulzbach der Bindermeister ** auf seinem Hausboden. Er litt seit einiger Zeit an Geisteszerrüttung und ist Vater von 4 unversorgten Kindern.

— Johann Söllwagner, Bauer von Unteröd, Ldg. Passau, fällte am 26. Febr. mit seinem Sohn und einem Knecht Holz. Sie hieben einen starken Baum um, dieser fiel auf die verkehrte Seite, und schlug den Bauer auf der Stelle todt.

Allerley.

Grillparzer's neues Trauerspiel in 5 Akten: „König Ottokar's Glück und Ende" wurde am 25. Febr. auf dem Theater an der Burg zu Wien aufgeführt. — Paris, 25. Febr. Konsol. 5 Pr. 104 Fr. 75 Ct. Die französische Akademie ernannte den beliebten Dichter Casimir Delavigne statt des verstorbenen Grafen Ferrand zu ihrem Mitgliede. — Zwischen Rußland und Preußen ist die Abzugssteuer aufgehoben. Kapitalien, die aus Polen nach Preußen und umgekehrt eingebracht werden, zahlen auch nichts. — Wien. Der allerhöchste österreichische Hof wird erst nach den Osterfeyertagen nach Italien abreisen. — Metalliques 95[illegible]; Bankakt. 1174. — Am 16. Februar wurde zu Dessau in der Mulde ein Seehund gesehen. Da dergleichen Seegäste selten dort einzukehren pflegen, so war die ganze Bevölkerung der Stadt auf den Beinen, und suchte dieses Meerwunders, welches ohne Zweifel durch die Stürme an den Küsten der Nordsee in die Elbe und von da in die Mulde hieher verschlagen worden, habhaft zu werden. Dieses gelang am 17. dem herzoglichen Lieutenant und Jagdjunker, Grafen von Solms, nach einem mehrstündigen Bemühen. Nahe am Ausfluß der Mulde in die Elbe schoß er diesen Seehund, der 4[illegible] Fuß lang 174 Pfund schwer war. (In einigen Gegenden ist Seehund ein beliebter Schimpfnamen). — Der König von Neu-Seeland, Tipahir Coupa, (gehört auch unter die Seltenheiten) ist in Liverpool angekommen. Der Wunsch, seinen Bruder Georg IV. zu sehen und ein Freundschaftsbündniß mit demselben abzuschließen, hat diesen über und über tätovirten Monarchen, der jezt selbst Gegenfüßler seiner Unterthanen ist,

zu dieser Reise bewogen. — Alle Professoren und Docenten an der russischen Universität Dorpat müssen künftig ihre wissenschaftlichen Vorträge nach eigenen Entwürfen halten. In Petersburg erscheinen jezt 18 und in Moskwa 7 Zeitschriften, wovon die „nordische Biene," das „Journal des innern Handels," die „bibliographischen Blätter" und der „Moskwasche Telegraph" neu sind. — Schweizer-Blätter sagen, die Regierung von Bern, (in deren Gebiete es an Salze gebricht) habe mit Baiern einen Salztraktat abgeschlossen, bey welchem Anlasse man sich gern an das nachbarliche Benehmen dieses Staats gegen die Schweiz in den Theurungsjahren erinnere. (Die Leute sind doch dankbar gegen Baiern.) — Unsere Tanzlustigen müßten in dem Kanton Schwyz seyn, da würde ihnen die Lust bald vergehen. In der Fastnacht ist daselbst dies meist unsinnige Herumhüpfen, Galoppiren, Walzen (klingt fast wie Falzen), welches Tanzen benamset wird, auf drey Tage und das ganze Jahr hindurch auf die allgemeine Kirchweihe beschränkt, bey 2 Louisd'or Strafe für Jeden, der außer dieser Zeit tanzt oder tanzen läßt. Auch ist das Herumgeigen verboten. (Wer in München sich einen recht angenehmen Abend machen will, der besuche unsern jungen Herrn Gastwirth Haslauer vor dem Sendlingerthore, der für wahrhaft schöne Harmonie-Musik von unsern braven Stadtmusikanten gesorgt hat, die dem Gaste nichts kostet, wogegen an vielen andern öffentlichen Orten einem die letzten 3 kr. 3 Pf. für eine Maß Bier auf eine gar abscheuliche Weise aus dem Sack geschrieen, gegeigt, gepfiffen (das versteht schon des Landboten Bader, ein Frankfurter, nicht; der sagt: gepiffen), seelenlos laut und bey mehrern Kundschaften der Betenden, oft in Galopp herausgebetet werden. Auch ißt und trinkt man dort recht gut und wohlfeil; und das Lokal ist schön geräumig, so daß man sich doch nicht an einander und an den Kellnerinnen abzureiben braucht, auch nicht mit Voressen, Bratensauçe, Bier u. s. w. überschüttet wird). — Lauter merkwürdige Lufterscheinungen! Am 4. Febr. fiel zu Emmering bey einem starken Schneegestöber ein Klumpen Feuer auf die Straße, auf welchen unmittelbar ein dumpfer, aber starker, kurzer Knall, wie ein Flinten- oder Pistolenschuß, erfolgte. Der Bliz hatte in die katholische Martinskirche eingeschlagen. Er war unterhalb des Glockenstuhls eingedrungen, längs einem eisernen Drahte, den er in Stücken zerschlagen und welcher am Ende geschmolzen war, gefahren, hatte ein kleines Loch in den Thronhimmel zu Prozessionen gemacht und einen kleinen Theil der daran befindlichen seidenen Decke versengt; dann war der Strahl durch ein Fenster, woran er 5 Scheiben zerschlagen, wieder herausgefahren. Alles lief glücklich ab, obgleich sich 6 Arbeiter damals in der Kirche befanden. — Paris, 26. Februar. Kons. 5 Pr. 104 Fr. 95 Ct.

Ueber die Liebe.

(Eine Epistel für neu-angehende Eheleute).

(Beschluß.)

Zum Sechsten: Du sollst nicht ehebrechen, bemerke ich dieses: Bey'm gewöhnlichen Haufen ist der Ehebruch bloß die Schändung des Ehebetts durch einen Dritten, und so lange dieses grobe Verbrechen noch nicht statt gehabt hat, so lange hält man sich für durchaus tugendhaft. Der fein-fühlende Mensch hat aber zur Sünde nicht so weite Schritte. Auf eine zarte Haut ist der Stich einer Mücke schon nachtheiliger, als auf eine gröbere kaum der Stich einer Bremse. So ist es auch mit der Sünde, dem Vergehen und dem Verbrechen, deren Gewicht relativ ist, und mit der Zartheit oder Rauhheit des Gewissens, der Gefühle im Bezuge steht. Die fein-fühlende Frau, die Frau, welche Erziehung, Grundsätze und ein feingestimmtes Herz hat, an deren Seite man einen liebenswürdigen, braven Mann sieht, und die dennoch ihre Augen auf einen Dritten wirft, nur für diesen fühlt, nur an ihn denkt, und ihren Gatten darüber vernachläßigt, bricht, auch ohne körperliche Berührungspunkte, die Ehe eben so sehr, als das rohe, ungebildete, aller Grundsätze entbehrende Weib, das an der Seite eines würdigen Mannes lebt, und in den Armen eines Dritten den Eid vergißt, den es am Traualtare geschworen. Die Ehe ist ein Gewebe, bey Manchen von seidenen Fäden, bey Manchen von Ankertauen in einander geschlungen; bey diesen bedarf es, um es zu lösen, eines Hiebes mit der Axt, bey jenen eines leisen Druckes. Beyde sind, wenn sie einmal zerrissen, unverbindbar; die von einander getrennten Enden sind zu kurz; und wenn man sie gleich wieder künstlich zusammen schlingt, so ist es doch Flickwerk, dessen Dauer auf keine Stunde zu

versichern ist. Der Ehebruch ist wie ein Wolkenbruch, er richtet unsäglichen Schaden an, er verwüstet das fruchtbare Thal, zerknickt die schönsten Blumen der häuslichen Glückseligkeit, und versandet den Silberquell des stillen Friedens.

Die übrigen Gebote erklären sich von selbst. —

Das tägliche Vaterunser einer guten Hausfrau lautet also:

„Vater aller Menschen, sey auch mein Vater; habe Geduld mit den Schwächen deines Kindes, und gib mir Kraft, mich täglich mehr zu veredlen.

„Dein Reich ist das Himmelreich, der ewige Grundstoff aller denkbaren Glückseligkeit: das unsere hienieden ist die Ehe. Schütze sie gegen die Anfälle der Zwietracht, sichere ihre Gränzen gegen die Eingriffe der Mißverständnisse, und bringe dagegen den Geist der Eintracht und der Traulichkeit über uns.

„Leite den Willen meines Gatten, daß er immer gut sey, dann ist auch mein Wille der seinige. Mit Freuden folge ich ihm dann, und seine Wünsche sind dann mein Gesetz.

„Gib uns immer unser Brod, und Kinder, die es mit uns essen. Keine großen Reichthümer, du Urquell aller Güte, denn diese stören das Glück des Genusses; wir sind zufrieden mit Dem, was uns nur gegen Nahrungssorgen schützt. Unsere Kinder sollen unser Reichthum seyn, und selig sind wir, wenn sie wohl gerathen. Gib uns auch unsern Theil Sorgen. Sie ketten Gatten inniger aneinander, und aus Deiner weisen Vaterhand werde ich sie dankbar empfangen. Du kennst die Kräfte meiner Seele, darnach miß mir meinen Theil zu [illegible]

„Lenke unsere Herzen zur Sanftmuth und Billigkeit, daß wir unsere gegenseitigen Schwächen tragen, mit einander Geduld haben, und einander mit Schonung auf uns und auf unsere Fehler aufmerksam machen.

„Führe mich nicht in Versuchung; sey es die Versuchung der Eitelkeit, der Prachtliebe, des Strebens nach der Alleinherrschaft in meinem Hause, des Hanges nach ewigen Zerstreuungen oder der leidenschaftlichen Sinnlichkeit! — Ich bin ein Mensch, mit allen Mängeln eines Menschen, — ein Weib, ein schwaches Wesen Deiner Schöpfung! Entferne Alles, was meine Weiblichkeit unzart berühren, oder mich überlisten könnte; ich will gut seyn, aber die Kraft des Weibes ist zu schwach, immer Das zu seyn, was es seyn will und seyn soll. Nimm Du die Tugend meiner Seele in Deinen Schutz, schmücke mich mit dem Schleier der Bescheidenheit, weihe mein Haus ein zum Tempel meines Vergnügens, meiner Erholung, und siegle den Bund der ungetheilten Liebe, den ich mit meinem Gatten vor dem Priester beschwor, — mit dem Trauring der ewigen Treue!

„Dann ist mein Reich das Reich der Glückseligkeit hienieden, mein die Kraft, gut zu seyn, mir von Dir verliehen, mein das Gefühl, in meinem Gatten und meinen Kindern mehr zu haben, als alle Herrlichkeit der Welt, in Ewigkeit. Amen. —

Der Landbote mischt sich gar in das heurige Kalenderwesen.

Die Herrn am Lande haben vielleicht gar hie und da in englischen Journalen oder in anderen Zeitungen gelesen, was dort wegen des heurigen Kalenders darin steht; dieß hat alle Köpfe, die an ihren Mienen den Schein einer Gelehrtheit überall zeigen wollen, dergestalt verrückt, daß ich mich auf meinen Wanderungen Abends im Wirthshause zu M. auf das Angenehmste, ohne die Ehre zu haben, mit dergleichen Herrn reden zu dürfen, unterhielt. Mit der wichtigsten Amtssprache behauptete ein dicker Herr im Seitenverschlage, daß es gegenwärtig keine solche Astronomen mehr gäbe, als wie zu seiner Zeit, wo er sich selbst auf diese Profession verlegte. „Ich weiß nicht," sagte er, „die Herrn schauen in kein Buch mehr hinein, weil sie sich dünken, schon Alles auswendig zu wissen; ja, da haben wir's jezt, was es ist, mit dem Auswendigwissen! Warum hat's denn keiner gewußt, wann Ostern fällt? Ich hätt' es ihnen schon sagen können; jedoch es ist jezt das meine Sache nicht, ich rede nur bloß davon." — „Ey was tausend!" schrie ein Anderer, „Sie machen uns neugierig; was reden Sie von Ostern?" — „Ostern," fuhr er fort, „ist um 7 Tage zu frühe, und das Karnevall um 7 Tage zu kurz." — „Nicht wahr, das sind Kalenderböcke?" — Ich wollte von dem nicht reden, aber bedenken Sie, wir sind dadurch um 7 lustige Karnevalstage geprellt worden, die ich nicht leicht verschmerzen kann; denn Karneval haben wir das Jahr nur Einmal, und wer weiß, ob ich das folgende noch erlebe." — Ich wollte mich diesen Herrn ein wenig nähern, um ihnen

Aufschluß zu geben, sie wollten aber auf mich nicht gleich Acht haben, und ich schrie also vernehmlicher: „Meine Herrn! Sie verzeihen! ich bin, wie Sie schon an meiner Kraxen sehen, kein Astronom; aber lesen, schreiben und gut rechnen kann ich doch, und habe deßwegen schon in manchem chronologischen und astronomischen Buche herumgeblättert, und kann ihnen den Ostervollmond für jedes Jahr auf's Haar vorrechnen. Ich bitte Sie, nicht zu lachen; nicht immer in den prächtigen, feinen Röcken, und Kravaten bis an die Ohren stecken gescheute Leute; der Fall ist manchmal auch umgekehrt. Die Ostertage sind bis auf das Jahr 2000 alle schon voraus, und zwar von den von Ihnen erwähnten alten Astronomen, die bey Ihnen doch was gelten, berechnet worden, und sehen Sie in solchen Tafeln nach, so werden Sie Ostern auf den dritten April für das Jahr 1825 finden."

„Oder ist Ihnen vielleicht anstößig, daß, nach Ihrer Meynung, das alte Gesetz: daß Ostern nach dem ersten Vollmond vom Frühlings-Aequinoctium gefeiert werden soll, übersehen seyn sollte? — Ha! ha! Der Vollmond fällt den Ostertag Morgens ¾ auf 4 Uhr, wo noch Alles schläft, und Niemand noch den Tag feyert; ja dürfte für viele Herrn vielleicht noch später voll werden, und sie würden doch nach dem Vollmonde erst das Feyern anfangen!" —

Alle sperrten ihre Mäuler auf, und ich legte mich auf's Ohr. —

Soldaten-Anekdote.

(Nro. 9)

Ein österreichischer General gab dem türkischen Kommandanten zu Belgrad, zwischen dieser Festung und Semlin, ein Fest auf der Donau. Beyde hatten ihre Musik bey sich. Nachdem die türkischen Virtuosen eine Zeitlang Lärm gemacht hatten, ließ der General durch seine vortreffliche Harmonie einige schöne Sätze blasen.

„Wie gefällt Ihnen das?" fragte er seinen Gast.

„Das ist keine Kunst," erwiderte der Türke, „Ihre Leute blasen aus Büchern, aber meine — die machen's auf der Stelle selbst." —

Närrische Sachen.

Nach dem Konversazionslexikon gibt es Erdbeben auf dem Monde. — Meister Raff läßt in seiner Naturgeschichte den Maulwurf von sich selbst erzählen, daß er ganz stumm sey. —

Huldigung der Frauen.

Einem Landboten wäre es wohl zu verzeihen, wenn er unter den ihm vielerley aufgesackten fremden und heimischen Dingen auch manchmal Manchem Unangenehmes bringt; denn das Tragen und Bringen ist des Boten Pflicht, und seine Sache ist es nicht, der Botschaft Wesen oder Wirkung streng zu prüfen. — Aber eines Volksfreundes Sache soll es seyn, nicht als hämischer Feind der schönern Hälfte des Volkes aufzutreten, indem er einen Theil dieser Hälfte, und sicher wieder den schöneren, mit schimpflichen, längst vergessenen, Versen zu kränken sucht.

Vor ungefähr acht Jahren hat der Landbote in einem Provinzialstädtchen das, im Volksfreund Nro. 24 dieses Jahres unter der undelikaten und einseitigen Aufschrift: „Klage eines Münchner Mädchens" abgedruckte, Gedicht mit Musikbegleitung deklamiren gehört, und der darin auftauchende Witz wirkte damals nur auf das Lachfell einiger Hagestolzen der Gesellschaft, des gewöhnlichen Spottgegenstandes der Damen. Das Original wurde durch den Volksfreund in ein lokalgemäßes Zerrbild verwandelt und mit einem, zum Ganzen dem Geist und Körper nach gänzlich unpassenden, Finale versehen, das als wahres Klapperbein die Lust nach Mehrerem verscheucht. Der Landbote besitzt jenes Original und wird es weder mit örtlichen Bezüglichkeiten geschmückt und verputzt, noch weniger allen deutschen Mädchen gesungen, aufwärmend an's Licht stellen; aber, freundlich es dem baierischen Volksfreunde auf Verlangen unter der Hand zur Vergleichung mit dem Mach[illegible] seines Einsenders mitzutheilen, dazu erbietet sich

der Landbote.

Todesfälle in München

Den 28. Februar: Alexander Donatus Elena, Diurnist bey der k. Centralstaatskasse, 55 Jahr alt, an Lungenbrand. Kath. Sennefelder, Hofschauspielerswittwe, 75 J. a., an Lungenlähmung. Walb. Miller, Wirthstochter von Ellingen, 20 J. a., an Convulsionen. Barbara Vogtner, Dienstmagd von Kallmünz, Ldg. Burglengenfeld, 32 J. a., am Brand im Unterleibe.

Den 1. März: Genovefa Etsperger, Schneiders-Tochter von Aichach, 71 J. a., an Entkräftung. Jos. Betterl, Taglöhner von hier, 83 J. a., an *Apoplexia sanguinea*.

Druckfehler.

S. 108 Sp. 1 Z. 12 v. o. l. statt daß, das.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Jedes Zeitalter hegt von sich die bescheidene Meynung, es habe das Wunderei gelegt, aus dem der Phönix einer neuen, nie erlebten Ordnung der Dinge hervorgehen werde. O, du liebe, alberne Eitelkeit! —

Dienstag Nro. 29. München, den 8. März 1825.

Baiern.

(München, den 4. März.) In der Kammer der Abgeordneten wurden heute die Herren: 1) Heßner mit 76; 2) Lechner mit 74; 3) Frhr. v. Closen mit 52; 4) Rößner mit 72; 5) Endres mit 70; 6) Graf Preising mit 69; 7) Enke mit 62; 8) Krämmer, aus dem Rheinkreise, mit 60; 9) v. Anns 89 Stimmen für den 3ten Ausschuß (innere Verwaltung) gewählt.

— Durch ein königl. Rescript vom 3. d. sind die HH.: Staatsräthe v. Sutner, v. Stürmer und v. Knopp zu königlichen Kommissarien bey der Ständeversammlung ernannt, und die Minister ermächtigt worden, diejenigen Ministerialräthe, welche Referenten in den zur Ständeversammlung kommenden Gegenständen sind, als königliche Kommissarien zu bestimmen, und zur zweyten Kammer abzuordnen. Der vierte Ausschuß (für die Staatsschuldentilgung) wurde durch die Wahl der Kammer aus folgenden Herrn Mitgliedern zusammengesetzt: Kremer, von Augsburg, Graf Soden, von Dippel, Moser, Schnitzer, von Schilcher, Hager und von Reck.

— Der Papst hat den Weihbischof, Koadjutor und General-Vicar Dr. J. M. Sailer, zum Domprobst an der Kathedrale in Regensburg ernannt.

— Im letzten Stücke vergaß der Landbote den Unglücksfall zu erzählen, daß, als am 20. v. M. im Markt Moosburg der 90jährige Geburtstag Sr. Excellenz des Herrn Grafen von Preysing herzlich gefeyert wurde, ein überladener Katzenkopf zersprang und den Wagenmeisterssohn Joh. Strahl auf der Stelle tödtete.

— Am 24. wurde oberhalb Gemünden der Bauernsohn Johann Kraft aus Wolfsmünster ertrunken im Saalflusse gefunden.

Allerley.

In Cricklade, an der Themse, unweit London, liest man Folgendes auf einem Hausschilde: „Hier werden alte Schuhe nach der neuesten Mode in neue verwandelt. Ferner werden Ertrunkene in's Leben zurückgebracht und vollkommen hergestellt; nur müssen sie nicht todt eingebracht worden seyn. Auch können sie hier schwimmen lernen." — Die indischen Bäder, wo der Badende geschampuet, d. h. gerieben, gezerrt und geknetet wird, sind seit 1820 durch den ostindischen Schampoochirurg Mahomed zu Brighton in England eingeführt, und haben schon in schweren Krankheiten herrliche Dienste geleistet. Ganz vorzüglich überraschende Wirkungen sollen sie hervorbringen, wenn dieses Durchkneten jedes Muskels, wie in der Türkey rc, durch die zarten Finger engelschöner Mädchen geschieht, welche

dieses Schampuen aus dem Grunde verstehen. Selbst ganz zusammengedorrte Menschen werden durch diese Manipulation biegsam, aufgefrischt und verjüngt. Wie gut ließen sich bey unserm Lohbade in München solche Schampoochirurginnen und Chirurgen anstellen. (Im nächsten Stücke wird der Landbote dieses neue vortreffliche Bad, dessen kunstreiche Heizeinrichtungen von unserm so sehr geschickten, ächtpatriotischen und mit der Zeit emsig fortschreitenden Herrn Hofhafner Leibl hergestellt wurden, beschreiben.) — Die Räuberbanden wurden von den päpstlichen Karabiniers so verfolgt, daß man von der Bande des Gasbaronni die sieben verwegensten Schurken gefangen hat. Einer derselben tödtete seinen Raubgenossen und ergab sich dann auf Discretion. Der mit Gold und Silber prächtig eingelegte Griff von Gasbarronni's Dolch war stark mit Blut befleckt. —In der einzigen englischen Fabrikstadt Manchester werden jezt täglich 2500 Centner Baumwolle verarbeitet. Welche ungeheure Industrie! Das macht der Absatz nach den südamerikanischen Freystaaten. — Am 3. Febr. sollen im hannöverschen Amte Neuhaus sämmtliche Quellen versiegt seyn; bis zum 7. strömten sie noch nicht wieder so, wie sonst. — Die Congreve'sche Beleuchtungsanstalt (aber nicht die mit Brandraketen, sondern die mit Gas operirende) ist in Hannover angelangt. Kommt gewiß auch nach München. — Der geschickte Professor der Naturgeschichte zu Bern, Friedrich Meisner, ein Landsmann vom Landboten, aus Ihlefeld, ist am 12. Febr. 60 Jahr alt gestorben. — Mittelst der hydraulischen Presse (wird auch recht schön und deutlich in den stark besuchten Egger'schen Vorlesungen im Rosengarten erklärt) ließ neulich der Eigenthümer einer Spinnerey zu Bingley, der sein Gebäude um ein Stockwerk erhöhen wollte, das über 160,000 Pfd. schwere Dach desselben auf jeder Seite 8 Zoll heben, dann so viel aufmauern und wieder heben, bis 10 Schuh hoch aufgemauert war. Nicht einmal ein Ziegel zerbrach dabey. Die Kraft einer solchen Presse übersteigt alle Vorstellung. — Chinesisches Gastmahl zu Singapore, wozu 30 englische Herrn eingeladen waren. „Die Vogelnestsuppe (sagt der Penanger Moniteur) war vortrefflich; eben so, wie die sechs übrigen Suppen von Hammelfleisch, Fröschen und Entenlebern. Wir konnten nicht umhin, etwas von jeder Schüssel zu versuchen, besonders von einem Frikassé von Elephantenschwänzen mit einer Brühe von Eidechseneyern. Ein Franzose ließ sich ein in grünem Schildkrötenfett geschmortes Stachelschwein besonders gut schmecken. Das Seekalb und der Seeteufel waren unvergleichlich, und die Fischmagen mit Seegras gefüllt, köstlich. Eine Schüssel voll Schnepfenaugen und Pfauenkämme hatte 200 Thaler gekostet. Die Geleen von Rhinoceros bey'm Desert waren vortrefflich. — Der Sohn des berühmten Chemikers Berthollet, ein vielversprechender junger Mann, endete jüngst sein Leben auf folgende Art. Er zündete in einem engen, wohlverwahrten Zimmer ein Kohlenfeuer an, setzte sich dann an den Tisch und schrieb seine Beobachtungen über das allmählige Umsichgreifen des Kohlendampfes und über dessen Wirkungen auf den menschlichen Körper besonnen nieder, bis der Tod seiner Beschäftigung ein Ziel setzte. Seine Freunde fanden ihn einige Stunden darauf völlig todt auf den Boden liegen; was er zuletzt geschrieben, war unleserlich. Glaub's wohl! — In London sind jezt Wirthshäuser, wo man neben andern Getränken auch alle Gattungen Gas kaufen kann. Sie werden in Flaschen aufgetischt, und man genießt das Gas, indem man es durch eine Pfeifenröhre in den Mund zieht. Der ermunternden Luftarten bedient man sich, wenn man einschläfernde Zeitschriften liest. Dem salpetersauren Gas weicht die stärkste Gallsucht, und ein Fläschchen davon hat Manchen schon verhindert, an Pulver und Bley zu denken. — Der König von Frankreich hat ein Edikt zur Beförderung des Stockfisch- und Wallfischfanges erlassen. — In der Sturmnacht vom 3. auf den 4. Febr. soll die Nordsee in der Nähe von Harbvöre den schmalen Landstrich durchbrochen und sich mit dem schmalen Meerbusen Lijmforden vereinigt haben; eine höchst merkwürdige Naturbegebenheit, welche für die Bewohner von Thye die wichtigsten Folgen haben dürfte. Der Kanal, den sich das Meer dergestalt selbst geöffnet hat, soll gegen 30 Ellen breit und ½ Ellen tief seyn. — Ein Schuster in Breslau macht jezt Schuhe mit 6 Sohlen: 3 von Metall, 2 von Leder und 1 von Kork, die einen dreymaligen Spaziergang um die Erde (16,200 Meilen) aushalten sollen, wenn das Oberleder nicht zerreißt. Apropos! was ist denn aus den vor einigen Jahren noch so berühmten Nagelschuhen geworden? Gelt! sie sind halt nichts

nuß, wie gewöhnlich Alles, wovon gleich Anfangs so viel Geschrey ist. Aber keine Regel ohne Ausnahme, wie der H** meister und Str. J. K** zu sagen pflegt. — Zu Medelbach in Westphalen schläft jezt ein Mädchen schon 451 Tage. Hufeland erzählt diesen und noch den Fall von einem 6 Wochen lang ununterbrochen in einem tiefen todtenähnlichen Schlafzustande gelegenen Mädchen, dem man nur zuweilen mit Mühe etwas dünnen Haferschleim einflößen konnte. Galvanismus half: der eine Conductor auf die Herzgrube, der andere in das linke Ohr. Nach 2 Minuten färbte sich das blasse Gesicht mit Röthe; die Augen öffneten sich, sie richtete sich auf, und sprach das Wort: „Vater!“ Alle anderen Reizmittel waren vergeblich gewesen. Die Todtenbeschau sollte immer nur recht guten Händen anvertraut werden, obgleich der Landbote (dessen 76 jährige Großmutter auch durch einen Stecknadelstich in die Brust im Sarge, als sie *en parade* stand, wieder erwachte und hernach noch 11 Jahre lebte) nicht an all' das Geschwätz von dem häufigen Lebendigbegrabenwerden glaubt. Wende man doch den Galvanismus nach Hufeland'scher Art bey jedem Todten, der noch keinen Verwesungsgeruch — das sicherste Zeichen — verspüren läßt, an. Dient zur Beruhigung des Arztes und der Hinterbliebenen. — In Hamburg, das so vortreffliche Wohlthätigkeits- und Armenanstalten hat, welche alles Betteln und Allmosengeben an Bettler in der That strafbar machen, wird Allmosengeben an einen Bettler mit 5 Thalern Strafe — die Hälfte dem Anzeiger — geahndet. Scheint hart zu seyn, ist es aber doch nicht. — London, 25. Februar. Kons. 3 Pr. 93⅞. 26. Febr. 94. Die Kolonialwaaren steigen merklich im Preise; auch der Salpeter. Paris, 28. Febr. Kons. 5 Proz. 105 Fr. 10 Ct. London, 26. Februar. Konsol. 3 Pr. 94; merik. Bons 80⅝; columb. 91½; merican. Anleihe 3¼, braslische 4¼, griechische 1 Pr. Prämie. Paris, 1. März. Konsol. 5 Proz. 105 Fr. 35 Ct.; Nachmittags um 3 Uhr 105, 80. Wien, 2. März. Metall. 95⅝; Bankakt. 1179. — Die Stadt Emden, an der Nordsee, woher der köstliche Käse kommt, der bey Mad. Flunger zu haben, ist zum Theil durch die Meeres-Ueberschwemmung zerstört. Die Ems soll sich dort ein neues Bett gegraben haben. In Ostfriesland ist auf einer Strecke von 104,600 Morgen Landes ein gänzlicher Mangel an Trinkwasser eingetreten. Das Seewasser macht auch den Boden nicht besser. — Der berühmte Chemist Thenard in Paris trank am 25. Febr. bey einer Vorlesung, statt eines Glases Zuckerwassers, aus Versehen ein Glas Sublimatauflösung, wurde aber gerettet. — Zu Klopstocks Denkmale sind erst 700 Thlr. eingegangen. — Statistik der französischen Deputirten-Kammer: 320 ehemalige Privilegirte, worunter 180 Titulirte; 2 Prinzen, 1 Herzog, 36 Marquis, 78 Grafen, 23 Vicomtes, 30 Barone und 14 Chevaliers, wenigstens 260 Beamte (darunter 29 seit der letzten Sitzung erwählt.)

Lebensrettung eines tirolischen Scharfschützen im Jahre 1809.

Gegen Ende September stellte sich zur Deckung von Wälschtyrol ein Haufe Landesvertheidiger bey Lavis am rechten Ufer des gleichnamigen Flusses auf einer Anhöhe auf. Unter ihnen befand sich ein gewisser Christian Mitterberger von Folgareit *(Folgaria)*, welcher mit mehreren Schützen die Brücke über diesen Strom besetzen mußte. Die Feinde, ermuthigt durch die von der großen Armee in Deutschland errungenen Vortheile, rückten vor, umringten den Posten bey Lavis auf mehreren Seiten, und zwangen nach einem tapferen Widerstande die Tyroler, sich aus der Gegend von Lavis zurückzuziehen. Mitterberger und 4 seiner Waffengefährten hatten das Unglück, den feindlichen Truppen in die Hände zu fallen, sie wurden dem französischen General vorgeführt, der sie verurtheilte, auf der Stelle erschossen zu werden. Wirklich führte man die fünf Gefangenen an das Gestade des Stroms, und begann die Hinrichtung. Vier derselben lagen schon todt in ihrem Blute zu Boden, als die Reihe, erschossen zu werden, den Christian Mitterberger traf. Mit frommer Ergebung erwartete er den tödtlichen Schuß. Ein feindlicher Soldat gab ihm denselben mit Mitterbergers eigenem Gewehre. — Mitterberger sank zu Boden: die Kugel war ihm durch die rechte Schulter in die Brusthöhle gedrungen, und bey den rechten Rippen auf der nämlichen Seite wieder herausgefahren; er vergoß Ströme von Blut, aber er lebte noch. Er hatte die Geistesgegenwart, sich wie todt unter seine wirklich todten Landsleute hinzustrecken. Die

Soldaten beraubten nun die Getödteten; auch Mitterberger wurde durchsucht und geplündert. Mit Mühe hielt er den Athem an sich. „Bist du todt Schurke," sagte ein italienischer Soldat, „oder brauchst du noch eins?" — Die Schmerzen des Unglücklichen waren so groß, daß er im Begriff war, zu antworten, um durch einen zweyten Schuß von seiner Marter befreyt zu werden. Indeß bezwang er sich, und die Soldaten, nachdem sie nichts mehr zu plündern fanden, zogen fort. Die Nacht brach an; da wagte es Christian Mitterberger, zuerst sich unter den Leichen seiner Kameraden empor zu heben, und herum zu schauen, ob keine Feinde mehr in der Nähe wären. Die Gegend war von ihnen verlassen, er richtete sich mühsam auf, wankte hundert Schritte vorwärts, und erwartete dort den Anbruch des Tages. Seine Wunde brannte fürchterlich: er verlor noch immer viel Blut. Er erstieg mit unglaublicher Anstrengung einen Hügel, von wo aus er die feindlichen Pikete erblickte, eines derselben marschirte gerade auf die Gegend los, wo er sich befand. Verzweiflung gab ihm Kräfte; er kletterte auf den steilsten Felsen an dem Rande schauerlicher Abgründe herum, und fand endlich mehr auf Pfaden der Gemse als der Menschen, eine Höhle, die ihn jedem spähenden Blicke verbarg. Zwey Tage und zwey Nächte durchlebte er in Angst und Schmerzen in diesem öden Zufluchtsorte, und nährte sich mit einem Stücke steinharten Brodes, das er am Tage des Gefechtes in seiner Tasche gehabt hatte. Schon neigte sich der dritte Tag zum Abend, als Flintenschüsse und andere Zeichen ihm verkündeten, daß seine Landsleute die verlassene Stellung nach Vertreibung der Feinde wieder eingenommen hatten. Jezt erst wagte er sich aus seinem Felsengrabe, und stieß nach kurzem Wege auf österreichische Jäger und mehrere Schützenpikets, worunter sich etliche seiner Waffengefährten befanden, die ihren todtgeglaubten Landsmann mit Frohlocken empfingen. Mit Staunen vernahmen sie aus seinem Munde die Geschichte seiner Leiden und seiner wunderbaren Errettung.

Durch angewandte ärztliche Hülfe wurde Mitterberger völlig hergestellt, und lebt jezt noch nahe bey Roveredo.

Soldaten-Anekdote.

(Nro. 10)

Bey dem Einzuge der Braut des Prinzen W.... in B.... wies eine junge Schildwache zum öftern mehrere Damen zurück, welche sich vordrängten, und diese Weisung zu verachten schienen. Plötzlich nahm der Soldat, als er sie abermals auf der verbotenen Stelle fand, die reizendste beym Kopfe und küßte sie nach Herzenslust. Der Offizier war in der Nähe; ihr Hülfsgeschrey und das schadenfrohe Gelächter zogen ihn herbey. „Mensch bist du toll?" rief er dem Soldaten zu. — „Nichts weniger," erwiderte dieser; „aber wer nicht hören will, der muß fühlen."

Nachtrag.

Der 21 jährige alte Taguers- (recht schöner Ausdruck statt Tagwerkers) sohn Jakob Müller von Dahn, im Rheinkreise, hatte das Unglück, bey einer Frohnarbeit im Walde, als er mit einem seiner Kameraden einen gefällten Baum umwälzen wollte, das Gleichgewicht zu verlieren. Er stürzt über den Baum hinab, der Baum rollt ihm nach und zermalmt des armen Jünglings Hals und Brust so, daß er in ¼ Stunde des schmerzlichsten Todes starb.

— Am 25. Februar ist der Nacht brannten in Billigheim des Bürgers Peter Ritter Wohnhaus, Scheune und Stallung ab.

Todesfälle in München.

Den 1. März: Margar. Mairner, k. Hoflaquaisfrau, 27 J. a., an Milchversetzung auf Brust und Herzbeutel.

Den 2. März: Marianna Wolfsegger, Webermeisterstochter von hier, 27 J. a., an Lungensucht.

Den 3. März: Theres Dösch, bgl. Bierwirths-Tochter von hier, 45 J. a., an Lungen- und Brustwassersucht.

Den 4. März: Elisabetha Höfelmaier, herrschaftliche Köchin, 72 J. a., an allgemeiner Wassersucht. Anna Reifacher, Rosenkränzmacherswittwe von der Au, 79 J. a., am Schlagfluß; starb plötzlich auf der Straße. Jak. Albrechtskirchner, Hausknecht von Wimberg, Ldg. Mitterfels, 33 J. a., an Lungenschwindsucht. Agnes Claby, Dienstmagd von Sarlonis in Frankreich, 40 J. a., an Lungengeschwüren.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Nichts sieht einem vernünftigen Mann ähnlicher, als ein Thor, der das Maul hält.

Donnerstag **Nro. 30.** München, den 10. März 1825.

Baiern.

(München, den 7. März.) Der 5te Ausschuß, der heute gewählt wurde, besteht aus den Herrn: Ites Skrut.: Direktor v. Schmitt mit 78; von Wachter mit 63; Rabl mit 62; Wanzel mit 76. IItes Skrut.: Graf Seinsheim mit 72; Ziegler mit 64; Jäger mit 68. IIItes Skrut.: Frhr. v. Künsberg mit 53; v. Poschinger mit 51 Stimmen.

— Im vorigen Monat Februar wurden von der hiesigen königl. Polizey-Direktion 828 Individuen polizeylich abgestraft, und 17 an die zuständigen Gerichte abgeliefert.

— Wiederum hat ein Paar der Herrn Bäckermeister in München sich im Laufe des verflossenen Monats durch gutes und schönes Brod so bemerklich gemacht, daß sie öffentliches Lob von der königl. Polizey-Direktion erhielten. Sie heißen Joseph Wolf, Nro. 898, in der Sendlingerstraße, und Anton Huber, Nro. 423, im Thale. Jezt bleiben immer noch einige zu loben übrig!

— Am 8. Febr. wurde in München der Bäckergesell, Joseph Seidl, von hier, bey der Pfister todt aus dem Wasser gezogen.

— Am 1. März brannte das Wohnhaus des Johann Preißinger, k. gr. Gieg'schen H. G. Thurnau, ab. — Am 23. Febr. fand man den Contrebandier Mich. Spitzhorn, aus Oberlauterbach, auf einer Wiese todt. Am 9. war derselbe, bey Exercirung seiner saubern Profession, durch französ. Douaniers in die Lauter gesprengt worden.

Allerley.

In der Dorfzeitung Nro. 19 steht ein vortrefflicher Vorschlag zur Errichtung einer Niederlage für deutschen Kunstfleiß in der Mitte von Deutschland. — In der, 70 Jahre nach Christi Geburt, verschütteten Stadt Pompeji ist kürzlich in einem schönen Zimmer sitzend ein weibliches Skelet ausgegraben worden, das über und über mit den köstlichsten Juwelen, herrlichen goldenen Armspangen, besonders einem wundervollen Halsband bedeckt war. Also eine bereits 1800 jährige Dame; die Herbeygeeilten erkannten nicht bloß aus dem Gliederbau, sondern aus der ganz eigenen unwiderstehlichen Hinneigung ihrer Herzen, daß die Dame ihnen angehöre, und suchten eifrig nach einem alten Testamente. — Im Jahre 1779 starben in Schweden an den Blattern 15,000 Menschen und im Jahr 1822 nur 11. So viel thun die Kuhpocken! — Ein öffentliches Blatt wundert sich, wie der vorige König von Frankreich so alt hat werden können, da er doch 48 Leibärzte u. s. w. gehabt habe. — Die Cultur des Weinstocks — aber etwas weit vom Eismeere — macht in dem ungeheuern russischen Reiche solche Fortschritte, daß binnen 20 Jahren sich dasselbe mit inländischem Gewächs

wird versehen können. — Paris, 2. März. Konf. 5 Proz. 105 Fr. 80 Ct. Nachmittags 3 Uhr 106, 20. Curios, wie die steigen! — Zu London sind am 24. Febr. 3 bis 400 Papierspekulanten in der Börse eingesperrt worden, weil sie vor lauter Spekulationswuth das Signal zum Schliessen der Thore nicht beachtet hatten. Meinetwegen mögen sie noch darin sitzen. — In London mußte ein Chirurgus, der einen ausgefallenen Arm durch einen Gesellen so geschickt hatte curiren lassen, daß der Arm lahm geworden, dem Träger dieses Arms auf seine gerichtlich erhobene Klage 9000 fl. Entschädigung zahlen. — An der Westküste Jütlands hat die Fluth vom 4. Febr. auch die kläglichsten Verheerungen angerichtet. — Die Olber'sche Unglücksprophezeiung wegen der starken Annäherung des Mondes am 4. und 5. März hat sich, eingetretener Hindernisse wegen, glücklicher Weise nicht bestätigt. Der Mensch denkt's, Gott lenkt's! — Das weltberühmte Dorf Brock im Waterland, wovon wir in Nro. 27 sprachen, hat, trotz seiner erlittenen Verwüstungen, nicht nur alle Geldhülfe abgelehnt, sondern noch 300,000 fl. für seine unglücklichen Landsleute edelmüthig dargereicht. Die Amsterdamer Kaufmannschaft gab 1 Mill., ein einziges Haus allein unterzeichnete 500,000. Aus so Einem einzigen Hause ließe sich für manch' andern Orte leicht eine ganze Kaufmannschaft herstllen. — In Rheinpreußen gibt es (nach amtlichen Nachrichten) 2000 Narren (Irren), wovon über die Hälfte erst im Verlaufe des Lebens (vor ihrem Erden-Leben sind wohl nur sehr wenige es gewesen; was müßten das für pudewunzig kleine, in einander geschachtelte Narren gewesen seyn!) geisteskrank geworden seyn sollen. In der vormaligen Abtey Siegburg, 7 Stunden von Cöln, ist daher eine vortreffliche Irren-Heilanstalt durch die preußische Regierung errichtet und am Ende vor. Js. für 700 Kranke eröffnet worden. Sperrte man in der Welt alle Vernünftigen ein und ließe dagegen alle sogenannten Narren laufen, so brauchte man keine große Anstalten. — Geh. Rath von Wenzel in Frankfurt a/M. hat Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland sein Werk über die Krankheiten des Rückgrats gesandt und dafür eine kostbare Dose erhalten. — In Napoli di Romania ist eine fürchterliche Krankheit ausgebrochen, wahrscheinlich *Cholera morbus*. — Der Landbote ist in der Abendzeitung, die in Leipzig erscheint, ganz neulich so gelobt worden, — ach! daß dem Verfasser das Herz übergegangen ist vor Freude. Ist halt aber auch ein Blattl, das viele Mühe und das ganze Jahr nur einen Kronenthaler kostet, und immer noch besser wird. — Der schöne ägyptische Sarkophag, den der französ. Generalconsul Drovetti nach Frankreich geschickt hat, ist in Paris angekommen. Er besteht aus grauem Granit und wiegt gegen 300 Centner. Er ist 650 Jahre vor der christlichen Zeitrechnung gemacht. — Die Ziegler'sche Erfindung, dem Nachtheil der gewöhnlichen Spitzen von Kupfer oder vergoldetem Kupfer, die sich leicht oxydiren oder auch krümmen, durch Spitzen von massiver Platina, die auf den eisernen Conductor gelöthet werden, abzuhelfen, ist vortref lich. Dem Conductor gibt er nur 6 Fuß Länge über dem Gebäude, wenn nicht hohe Schornsteine eine größere Länge erfordern. Den Theil des Ableiters, der in die Erde geht, macht er von Bley. Solche Spitzen kosten nur 4 Schweizerfranken, und in Frankreich sind sie schon lange mit dem größten Nutzen eingeführt worden. — Viele Leute haben schon den Landboten gefragt, wogegen denn ein Lohbad helfe? Antwort: Gegen Asthma, Contracturen, Lähmung, Rheumatismus, Schmerzen und Bewegungsunfähigkeit nach Verrenkungen u. s. w. (die versprochene Beschreibung des Münchner Lohbades, welches hoffentlich bald eröffnet werden wird, erfolgt, wenn die hohe Obrigkeit dasselbe wird in Augenschein genommen haben.) — London, 1. März. Konf. 3 Proz. 94⅞; merik. Bons 81½; columb. 92⅞; merik. Anleihe 4⅞ Prämie. Paris, 3. März. Konsol. 5 Proz. 106 Fr. 25 Ct. Um 3 Uhr der Monatsschluß 106, 55. Uebrigens ist von dem jezigen Preis der Rente der gegen Ende dieses Monats fällige halbjährige Zins mit 2 Fr. 50 Ct. abzuziehn. — Zu Cork hat ein Frauenzimmer wenigstens 340 Larven, Puppen und ausgebildete Thiere der *Blaps mortisaga* (Todtenkäfer) durch den After und über 700 durch Brechen ausgeleert, worunter 7 Mehlwürmer und ein Spulwurm; ferner gingen 7 bis 8 Mal von ihr ab Tausende von Larven einer Dipterengattung, (wahrscheinlich die dicke Fliege im Kuhmist) und Larven von einer andern Art Fliegen, ja sogar lebendige Fliegen. — Bey dem Bürgermeisterschmause zu London gab es 400 Schüsseln ächte Schildkrötensuppe, 800 Stück Geflügel, 100 Schüsseln Hummersa-

kat, 100 Schinken, 100 gewaltige Roast-Beefs (in München *Piff à la Mode* genannt), 600 große Pasteten und über 10,000 Stück Backwerk. 300 Pfd. Ananas waren unter andern beim Dessert. Und getrunken wurde für's Vaterland. Fressen verstehen aber auch die Engländer, daß sie ordentlich dabey glänzen. — Will. Blacket, Gouverneur von Plymouth verordnete in seinem Testamente: „Ich will, daß mein Leichnam so lange aufbewahrt werde, bis er anfängt in Fäulniß überzugehen. Dann soll man mir täglich abwechselnd einen Finger und eine Zehe abschneiden, und damit 20 Tage fortfahren. Wenn ich nicht mehr gehen und greifen kann, soll man mich beerdigen. Ferner will und befehle ich, daß meine Wittwe nicht mehr heirathe, um nicht in die Gefahr zu kommen, einen zweyten alten Narren, wie ich, zum Manne zu haben.“

Mannigfaltigkeiten aus der alten und neuen Geschichte und Literatur.

20) Kästner.

Als im siebenjährigen Kriege der sächsische Prinz Xaver mit einem Truppen-Corps vor Göttingen rückte, war damals gerade der Hofrath und Professor Kästner Rektor der Universität. Der Prinz ließ nicht nur den Kommandanten der Stadt zur Uebergabe auffordern, sondern er sandte auch deßhalb zugleich ein Schreiben an Kästner, in welchem er diesem anzeigte, wie er den Kommandanten zur Uebergabe der Stadt aufgefordert habe, von ihm aber, da er als Rektor der Universität das Wohl der letztern vorzüglich wahrnehmen müsse, erwarte, wie er seines Seits Alles anwenden würde, daß der Kommandant seiner Aufforderung Folge leiste, indem jeder Widerstand nur den Ruin der Stadt und besonders der Universität nach sich ziehen würde, da er sodann die Stadt einschließen, und ihr alle Lebensmittel abschneiden müßte, wodurch, bey dem bekannten Mangel derselben in der Stadt, in kurzer Zeit eine Hungersnoth unvermeidlich wäre. Kästner gab darauf dem Prinzen Nachstehendes zur Antwort: „Er danke tiefgerührt und unterthänigst für die Aufmerksamkeit, womit Seine Durchlaucht ihn zu beehren geruht hätten. Was aber die Uebergabe der Stadt Göttingen beträfe, so wäre dieß eine militärische Angelegenheit, die lediglich von dem Kommandanten abhinge, und in die er sich auf keine Weise mischen dürfe, weßhalb er sowohl als die Universität sich den Anordnungen unterwerfen müßten, die der Kommandant für zweckmäßig halten möchte. Was übrigens die angedrohete Hungersnoth beträfe, so wäre er für seine Person deßhalb ohne Sorgen, weil er in früheren Zeiten fünf Jahre Professor Extraordinarius in Leipzig gewesen, folglich zu hungern gelernt habe.

21) Pope und sein Pudel.

Der englische Dichter Pope besaß einen Pudel, den er ungemein gern hate, aber doch aus Liebe zur Reinlichkeit nicht in seinem Zimmer litt. Das Thier erwiderte die Zuneigung seines Herrn mit unbeschreiblicher Treue, und hatte dagegen einen besondern Haß gegen den Bedienten des Hauses. Dieser durfte ihm fast nie zu nahe kommen, ohne daß er ihn anknurrte, oder ihm die Zähne wies. Seit einiger Zeit hatte sich der Hund gegen solchen unartiger als je bewiesen. Immer hatte er gesucht, in das Schlafzimmer seines Herrn zu kommen, und nur mit großer Mühe hatte man ihn herausjagen können. Endlich gelang es ihm doch einmal. Er schlich sich Abends ein, und legte sich so still und ruhig unter Pope's Bett, daß dieser ihn nicht gewahr wurde und schlafen ging. Um Mitternacht geht plötzlich die Thür auf, der Bediente, mit einem Pistol bewaffnet, tritt herein, und bellend springt der treue Hund an die Brust des Verräthers. Pope springt in die Höhe, er reißt das Fenster auf, um nach Hülfe zu rufen, und sieht noch drey Kerls, welche der Bediente vermuthlich in den Garten seines Landhauses eingelassen hatte, um nach Ermordung seines Herrn mit ihnen vereint zu rauben. Erschreckt durch diesen unvermutheten Zufall, machten sie sich davon, und auch der Bediente flüchtete, während der Hund durch sein lautes Gebell das Haus erweckte.

Derselbe Pudel gab später noch einen Beweis seiner Klugheit und Treue:

Pope hatte bey einem Spaziergange in einem Gehölze, ungefähr drey Stunden von seinem Landhause entfernt, ausgeruht. Als er gegen Abend nach Hause zurückgekehrt und schon lange Zeit daheim war, wollte er nach der Uhr sehen. Aber wie groß war sein Schrecken, als er vergebens in seine Uhrtasche griff. Er mochte suchen,

wo er wollte, sie war und blieb weg. Was war zu thun? Es war Nacht, und ein heftiges Gewitter mit unaufhörlichem Donner und Bliz schlug jede Hoffnung, sie durch ausgesandte Leute suchen zu lassen, nieder; auch konnte sie schon von einem Nachfolgenden weggenommen worden seyn. Allein Pope konnte sich nicht beruhigen. Es war eine kostbare Uhr, die Datum und Sekunden zeigte, und, was ihm ihren Verlust am schmerzlichsten machte, ein Geschenk der Königin von England. Da ruft er endlich seinem Lebensretter, und kaum hat er ihm: *i hawe lost my watsch; go look for it!* (Uhr verloren, geh', such!) zugerufen, als der Pudel fortspringt. Von einer Stunde zur andern harrt man sehnsuchtsvoll auf seine Rückkehr, aber vergebens. Der Hund kommt nicht, und da die Mitternacht längst vorüber ist, geht Pope zu Bett, und gibt schon beyde Schätze verloren. Aber wie froh und überraschend war sein Erstaunen, als er am andern Morgen die Thür öffnet, und sein treuer Pudel, die Uhr in der Schnauze, vor ihm liegt.

23) Aeußerung, Kritik und Bescheid.

Als der französische König Franz I. gestorben war, äußerte ein Bischof, seine Seele wäre gerade Weges gegen Himmel und nicht in's Fegefeuer gefahren.

Dies hielt die Sorbonne für ketzerisch, und verlangte, daß der Bischof widerrufen solle.

Der Präsident, Johann Mendoza, gab aber den Bescheid: „Der König sey in seinem Leben niemals lange an einem Orte geblieben, und wenn er ja in's Fegfeuer gekommen seyn sollte, so würde er sich kaum so lange darin aufgehalten haben, daß man ihm dort hätte können eine Ehre anthun."

24) Bescheidenheit.

Einst begegneten sich Gaulmain, Saumaise und Maussac auf der königlichen Bibliothek zu Paris. „Wir drey können allen Gelehrten des Reichs die Spitze bieten" sagte Gaulmain. „Mehr! allen Gelehrten der ganzen Welt," erwiderte Saumaise. „Und ich allein euch Beyden," schrie Maussac.

Anekdote.

Der Geschichtforscher Mezeray war einer der ärgsten Sonderlinge. So z. B. hatte er die Grille, das Tageslicht gar nicht zu beachten, sondern er arbeitete mitten im Sommer bey'm Kerzenlichte. Ja, dies ging so weit, daß er einen ihn etwa Besuchenden mit dem Lichte bis an die Hausthür begleitete. Dabey war er einer der frostigsten Menschen. An einem kalten Wintertage begegnete ihm der Advokat Patru. „Wie geht's Ihnen denn bey dieser Witterung?" fragte er Mezeray. — „O! ich bin schon bey L!" erwiderte dieser. Der Advokat sann lange vergebens auf Deutung dieses Räthsels, das ihm endlich von einem Freunde gelöset wurde. Mezeray hatte nämlich über seinen Lehnsessel zwölf Paar Strümpfe hängen, die von A bis M. gezeichnet waren. Des Morgens war sein erster Blick nach dem Thermometer, um zu wissen, wie viel Paar Strümpfe er heute anziehen müsse.

Getraute Paare.

Michael Schaffner, vormal. Polizeisoldat, aus Weilheim, mit Theres Kleineder, bürg. Schäflers-Tochter v. Wollnzach. Nikol. Strasser, städtischer Lampenanzünder dahier, mit Maria Adelheid Ernst, bürg. Taschnerstochter v. hier. Hr. Jos. Schupp, angehend. B. u. Tändler v. hier, Hofgärtnerssohn v. Wurzach im Würtemb., mit Ursula Arnold, Tändlerstochter von hier.

In der protestantischen Hofkirche:

Hr. Christian Andr. Birch, Dr. der Philosophie, mit Demois. Charlotte Pfeiffer, k. Hofschauspielerin.

Todesfälle in München.

Den 5. März: Magd. Molzer, Köchin von hier, 27 J. a., an Lungenschwindsucht. Magd. Hummel, Tabackspressersfrau, 63 J. a., an Wassersucht. Hr. Jos. Kail, Bataillonsarzt bey'm k. Grenadier-Garde-Regiment, 44 J. a., an Lungenvereiterung.

Den 6. März: Josepha Engl, Magd, von Laufling, Landgerichts Kamm, an eitriger Lungensucht.

Den 7. März: Anton Schäfer, 35 J. a., Maurergesell von hier, an Lungensucht und Abzehrung.

Auswärtige Todesfälle.

Zu Wertheim Hr. Joseph Kaspar Güßbacher, Assessor der Fürstl. Löwenstein-Wertheim-Rosenbergischen Regierungs- und Justiz-Kanzley zu Kreuzwertheim. Eberle, Forstwart zu Oberhausen im Obermainkreise. Forstwart Röth zu Meinfeld, im Rheinkreise. Georg Reifenberg, Forstwart zu Rohrbach im Rheinkreise. Forstwart Hirschmann von Ochenbruck im Rezatkreis.

Druckfehler.

Statt Saarlonis lies Saarlouis.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Klugen Männern von starkem Karakter geht es, wie alten Eichen. Bey gutem Wetter bekümmert sich Niemand um sie; wenn aber die Sonne sticht oder ein Platzregen einfällt, dann will sich Jeder bey ihnen unterstellen.

Sonnabend Nro. 31. München, den 12. März 1825.

Baiern.

(München.) Seine Durchlaucht der Fürst Metternich kam am 7. März in Passau an, speisete zu Mittag und setzte dann seine Reise nach Paris fort.

— Eine Sau rauft mit einem Metzger. Vorgestern Mittag sah der Landbote einen drolligten Auftritt, der aber sehr ernsthaft hätte werden können. Ein schöner großer Metzger trieb eine gegen 2 Centner schwere Sau vor sich her zum Angerthore hin, die aber alles Complimentirens, aller gütlichen und zuletzt ernsthaften Vorstellungen ohngeachtet, durchaus nicht in's Thor hinein wollte. Ja, zuletzt ergriff die Sau die Offensive, springt auf ihn ein, und hat ihn wahrscheinlich in den Fuß gezwickt. Mit Christoph'scher Stärke, — ein wahrer Metzgersimson! — packt er die Sau auf dem Rücken mit beyden Händen, hebt sie wenigstens zwey Schuh hoch in die Höhe, und wirft sie auf den Boden, daß sie quackt. Aber noch wüthender dringt die Bestie auf ihn ein. Noch einmal will er sie schutzen, verliert aber das Gleichgewicht, purzelt über seine Feindin hin, und zerschlägt seine Physiognomie auf dem Boden. Jezt war's aber aus. Mit der größten Leichtigkeit hebt er sie noch ein Paar Mal und wirft sie nieder, daß der Boden erschütterte, bis sie zahm war.

Pfaffenhofen, den 8. März. Am 7. Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr brach im Dorfe Uttenhofen bey dem Gütler Joh. Tischner Feuer aus, welches bey den Stroh- und Schindeldächern, trotz der kräftigsten Lösch- und Rettungs-Anstalten, in ¼ Stunde so um sich fraß, daß 13 Wohnhäuser und 6 Nebengebäude (Stadel und Ställe) ein Raub der Flammen wurden. Heute Abends 4 Uhr konnte erst die ganze Gluht gelöscht werden. Abgebrannt sind der Pfarrhof, 1 großer Bauernhof, 2 Gütler, 9 Kleinhäusler und 6 Nebengebäude. Menschen und Vieh verunglückten nicht.

Allerley.

Eins der heftigsten Erdbeben hat am 19. Jan. die unglückliche Stadt Santa Maura verwüstet. Alle Häuser sind entweder ganz eingestürzt, oder auf's Höchste beschädigt und voll Spalten und Risse. (An manchen Orten werden die Häuser schon so miserabel gebauet, daß sie zum Einstürzen und Reißen gar keines Erdbebens bedürfen.) Alle Kirchen, bis auf Eine, sind zusammengestürzt. Dazu kommt der Winter und die höchst stürmische Jahreszeit. Mühlen und Backöfen sind zerstört, es fehlte an Brod, die Straßen schwammen in Oel und Wein, die aus den Fässern ausgeronnen sind. Auf allen Gassen ertönte Jammer und Wehklagen. Auch gab's Todte. Die am

Meer gelegenen Ortschaften haben sehr gelitten. Prevesa ist stark beschädigt. Corfu spürte zur nämlichen Zeit auch das Erdbeben. Die Regierung der Jonischen Inseln hat den Unglücklichen gleich kräftigste Hülfe gesendet. — Die französische Regierung nimmt sich jezt auch recht sehr der Eisenbahnen an, besonders in gebirgigten Gegenden. — Durch innere Industrie verschafft sich der nordamerikanische Freystaat jährlich 906 Millionen, aus dem Ackerbau 1608 Mill., aus eigener Einfuhr 352 Mill., aus fremder 31 Mill., *in Summa* 2897 Mill. Franken. Der auswärtige Verkehr nach Ein- und Ausfuhr wird zu 786,991,000 Frank. angegeben; vor 330 Jahren kannte man dies Land noch ganz und gar nicht, und jezt leben 10 Millionen civilisirten Menschen darin. Haben halt einen gutgeregelten Haushalt, was d'Hauptsach' ist! — In Schottland hat man neulich an den Ufern des Loch-Fye eine Masse von dem sogenannten mineralischen Talg gefunden, welcher 1736 zuerst in Finnland entdeckt wurde; muß aber doch kein ordentlicher Talg seyn, weil man keine Seife daraus machen kann. Ist überhaupt von allen öligten Substanzen verschieden. Hat keinen Geschmack, keinen Geruch. Unser Talg schmeckt und riecht dagegen desto kräftiger. — Nichts darf man mehr in der Welt glauben, wenn es auch gedruckt ist. Das Frankfurter Journal hat ein großes Fernrohr (das aber *Nbene* gar nicht existiren soll) auf der Mannheimer Sternwarte durch einen den Mond observiren wollenden Kater zerbrechen lassen, und unser lieber Nürnberger-Korrespondent und Andere schrieben dies treuherzig nach. Dem Landboten kam das Ding aber gleich als ein Aufschnitt vor, und deßhalb erzählte er es auch nur in Spaß. Die Direktion der großherzogl. Sternwarte zu Mannheim erklärt ihn jezt auch für einen solchen, und nennt ihn gar hirn- und witzlos. — Professor Sommer schreibt jezt die Prager-Zeitung, die ein Buchdrucker auf 6 Jahre für jährlich 9490 fl. Convent.-Münze gepachtet hat. — Marsano, Verfasser des Aurelio, wird ein Trauerspiel: der Spessart, herausgeben. — Wilhelm Klinger (Manfred) ist jezt in Wien. — Die Abendzeitung, aus welcher der Landbote im lezten Blatte sein Lob anführte, erscheint in Dresden, nicht in Leipzig. Nu, irren ist menschlich! — Paris, 4. März. Konsol. 5 Proz. 105 Fr. 80 Cent.; Monatsschluß Nachmitt. um 3 Uhr 106, 15. Wien, 5. März. Metall. 95¼; Bankakt. 1179. — Während der Nationalreichthum und der Wohlstand anderer Staaten und Völker, als Nordamerikas, Englands und auch Frankreichs, in unverkennbar schnellem Wachsthum begriffen ist, steigt in Deutschland die Zerrüttung aller Erwerbsquellen und die öffentliche Noth nicht nur der landwirthschaftlichen, sondern aller gewerbtreibenden Stände in hohem Grade. Das kurfürstlich hessische Ministerium des Innern hat durch die 4 Regierungen die 22 Kreisämter des Landes aufgefordert, mit Beyziehung der Polizeykommissionen und der Mitglieder der landwirthschaftlichen Vereine mehrere Fragen über die Ursachen der Noth der Zeit zu beantworten. (Geschrieben und gesprochen wird viel über diesen Gegenstand, und gewiß auch manches Gediegene und Verständige. Wollte Gott, daß dadurch nur auch die öffentliche Noth um Einiges gemildert werde! Bis jezt hat man aber das Wahre noch nicht erwischt, und — ein Rock, Wamms, eine Hose rc. und voller Wohlstand, auf Papier geschrieben, schüzt mich weder gegen Kälte, noch macht er den Magen ruhig). — Die Kolonialwaaren steigen in Amsterdam, Triest u. s. w. (Lege sich also jedes Kaffeemütterchen einige Pfündel zu.) — Ein russischer Ukas ermäßigt den Ausfuhrzoll von mehreren russis. Erzeugnissen, es hebt den auf Fabrikate ganz auf. Zollfreye Einfuhr genießen: Bücher in allen Sprachen, die bis zum Jahr 1800 erschienen sind, rohe Häute, rohe Seide. Verboten bey der Einfuhr sind: Gegerbte Häute u. s. w. Die andern Artikel hat der Landbote vergessen. — Die Seide steigt in Mailand und England im Preise. — Wahrscheinlich wird das Verbot, Maschinen aus England auszuführen, aufgehoben werden. — Der Handel des Rheins sinkt täglich tiefer herab. Aus dem Hessischen Amte Büdingen will ein halb tausend Köpfe nach Brasilien — in's Paradies — wandern. Wünsch' Glück! — Einige recht gescheute Perser bereisen jezt die Fabriken in Deutschland und im Elsaß, und studiren die Fabrikatur und Manufaktur, um zu erfahren, was sie von uns und wir von ihnen brauchen können. Unsere Waaren sind ihnen aber nicht orientalisch genug; sie gehen weit in's Innere von Asien, wohin englische, deutsche und französische Waaren bisher nicht kamen. (Die Perser können uns leicht wohlfeile Waaren liefern, da der Passirzoll

durch Rußland gering ist.) — Der Eigenthümer des Bodens, worauf sich Napoleons Grab befindet, hat nach langem Zanken mit der ostindischen Compagie endlich 500 Louisd'or Entschädigung erhalten. Früher mußte jeder Besuchende ihm einen Piaster zahlen; dieß wurde aber verboten (trug ihm jährlich über 1400 Piaster ein). — Der Goldarbeiter Rossi in Wien hat ein zweyjähriges Privilegium erhalten. Und warum? Darum, weil er die Federkiele besser benutzen lehrte. Er spaltet den Kiel der Länge nach in 2 und beyde Hälften in 6 gleiche Theile, welche, an beyden Enden zum Schreiben geschnitten, mittelst eines Stiels, woran sie befestigt, wie gewöhnlich gebraucht werden. Also 12 Federn aus Einer! Wahrscheinlich nimmt Rossi zur Mutterfeder eine vom Lämmergeyer, mit einem Kieldurchmesser von einem guten Querdaumen Stärke, der sich wohl so zerwölfteln ließe, was mit unsern gewöhnlichen Schreibfedern schlecht ausfallen dürfte. Der Landbote hat eine solche gesehen, mit welcher ein fleißiger Benediktiner-Mönch 12 dicke Folianten recht schön geschrieben hatte, und woran doch noch Stahl genug für 12 andere war. — Hierbey fällt einem die sinnreiche Erfindung des ungemein fleißigen und geschickten Kammmachers Kunze in München ein, der durch Zertheilung der Schildkrötenschale in äußerst schmale und dünne Streifen, dann Aneinanderschweißung (?) und Flechtung derselben ein äußerst kunstreiches Geflecht zu Hüten u. s. w. bildet, dessen der Landbote bereits früher kurz erwähnte. — London, 2. März. Konsol. 3 Pr. 93¼. Paris, 5. März. Konsol. 5 Proz. 106 Fr. 15 Cent.; Monatsschluß Nachmittags um 3 Uhr 106, 45. — Ersparungsvorschlag: Gerichtliche Taxen u. s. w. werden auf's Papier geschrieben; ließe sich denn nicht die Stempelung auch schriftlich behandeln? —

Glück aus Unglück.

Glück und Unglück gränzen sehr nahe aneinander; man hält sich oft in dem Augenblicke noch für den elendesten Menschen, da man schon aufhört, es zu seyn. Standhaftigkeit erleichtert allein unser widriges Schicksal; durch Verzweiflung wird es noch schwerer, und ist oft nie wieder gut zu machen.

Mylord Damby war mit einem guten, zärtlichen und großmüthigen Herzen geboren worden. Er kam dem Mangel seines Nächsten zuvor; sobald er seine schlechten Umstände nur vermuthete, so eilte er auch schon, ihnen abzuhelfen. Dieser Gebrauch seiner Reichthümer machte ihm dieselben angenehm; indem er aber andere um sich herum glücklich machte, war er es selbst nicht. Mitten in seiner Größe und in seinem Reichthum fühlte er in seinem Herzen ein trauriges Leeres; Liebe und Freundschaft konnten es allein ausfüllen, und in beyden hatte er sich betrogen gesehen. Seine Geliebte wurde ihm ungetreu. Er hatte einen Unglücklichen aus der Schande und dem Elende hervorgezogen, weil er ihm eines bessern Schicksals würdig schien; er schmeichelte, sich einen Freund aus ihm zu machen, aber er machte bloß einen Undankbaren mehr. Dieses Ungeheuer, dem er bey dem Minister Zutritt verschafft, verläumdete ihn in einer sehr wichtigen Sache, und nahm seinem Wohlthäter eine Stelle weg, die ihm bestimmt war.

Dieser Streich brachte ihn auf's äußerste; er wurde von einer geheimen Melancholie, die ihm angeboren worden, verzehrt, und indem sie durch die Untreue seines Freundes fast zum höchsten Grade gestiegen war, ging Mylord Damby eines Abends durch eine Hinterthüre aus seinem Hause heraus. Es war schon ziemlich spät in der Nacht, und er irrte mit eilenden Schritten in den Gassen von London herum. Die Einsamkeit und der traurige Schimmer der Lampen vermehrten noch die Dunkelheit seines Gemüths, und da es ihm unmöglich schien, die Last seiner Existenz länger zu ertragen, da er vom Kummer zernagt wurde, sich selbst zur Last war, den Umgang mit Menschen nicht mehr ausstehen konnte, weil er sie alle für Niederträchtige und Verräther hielt: so sah er den Tod als seine einzige Hoffnung und Zuflucht an. Dieser schwarze und schreckliche Gedanke schien ihn auf einmal ruhiger zu machen; und durch diese betrügerische Stille seines Gemüths verführt, verglich er seine Seele mit einem Sklaven, welcher mit Ungeduld die Kette ertragen, und endlich am Abend des Tages einschläft, an welchem er von derselben erlöset werden soll. Sein Entschluß war alsobald gefaßt; er befand sich an einer Straße, die nach der Themse führte; er ging darauf zu, und freuete sich, daß er dem Strome immer näher kam.

Aus Verzweiflung hatte ein Kaufmann aus der Stadt, Namens Kingston, eben diesen Weg

genommen. Mylord und er begegneten sich und stießen aneinander an. Die schrecklichen Gedanken, mit denen sie angefüllt waren, und das wenige Licht in einer sehr dunkeln Nacht, hatte sie verhindert, einander zu sehen, sie stießen einander voller Ungeduld und Wuth zurück. Wenige Augenblicke darauf kamen sie wieder zusammen; sie waren unwillig, daß sie in ihren verzweiflungsvollen Gedanken gestört wurden, und warfen sich beyderseits die Hindernisse vor, die einer dem andern in den Weg legte. Sie erkannten bald, daß sie beyde einerley Straße gingen, die Gegenwart eines Zeugen war ihnen unausstehlich, sie suchten also beyde sich den Blicken eines unbescheidenen Neugierigen zu entziehen. Sie verdoppeln ihre Schritte, einander aus den Augen zu kommen, sie durchstreichen einerley Gassen, nehmen einerley Umwege, und stoßen endlich voll Wuth wieder aufeinander, daß keiner dem andern aus dem Wege kommen kann. Mylord Damby kann gar nicht begreifen, warum dieser Unbekannte ihm so halsstarrig nachfolgt; Kingston seiner Seits, der bey'm Schimmer der Laternen des Lords besetzte Kleidung schimmern siehet, kann sich nicht einbilden, daß er, gleich ihm, nach eben dem traurigen Ziele eilen sollte, wohin ihn seine Verzweiflung führt. Jeder hält also den andern in Verdacht, daß er ihm nachspüren wolle. Sie thun einander einige hitzige Fragen, und antworten sich eben so aufgebracht.

(Fortsetzung folgt.)

Soldaten-Anekdote.

(Nro. 11)

„Die Milizen, welche den Einwohnern von St. Domingo so verhaßt geworden, weil sie ihnen 40 Jahre ihres Lebens (vom 15ten bis 26sten Jahr) raubten, waren 1763 eingegangen. Als man sie 1788 wieder herstellen wollte, boten die Einwohner von Port-au-Prince dem Gouverneur eine beträchtliche Summe Geldes, wenn er die Ausführung der Bestimmung verhindern wolle. Man zahlte auch das Geld, aber aller Anstrengung des Gouverneurs ungeachtet langte endlich dennoch der förmliche Befehl an, die Milizen wieder einzuführen. Es gab große Unzufriedenheit, auch sogar einige drohende Bewegungen. Indeß — man fügte sich. Die Milizen von Port-au-Prince aber zeigten namentlich eine heftige Abneigung gegen ihren Kommandanten, den sie — obgleich mit Unrecht — für die Hauptursache jener Maßregel ansahen. Eines Tages hatte in einer Ebene eine Schießübung Statt, und siehe da, plötzlich fiel der Adjudant des Kommandanten, von mehreren Kugeln getroffen, getödtet zur Erde; ja dem Kommandanten selbst wurde ein Arm von einer Kugel zerschmettert. Der besonnene Verwundete verlor indeß keinen Augenblick seine Fassung, ritt dicht an die Fronte und rief: „Meine Herrn! solche Schützen kann ich meinem Könige nicht empfehlen! — Wie? ich biete Ihnen meinen ganzen Leib dar, und Sie zerschießen mir bloß einen Arm? Das heißt schlecht gezielt! — Ein ander Mal treffen Sie besser; aufgepaßt, ich werde mich noch einmal hinstellen!" — Damit ritt er wieder an seinen vorigen Platz und kommandirte: „Feuer!" Und siehe da, die überraschten Schützen schossen über und neben ihm hin, so daß er einen ganzen Hagel Kugeln bey sich vorbey pfeifen hörte!"

Todesfälle in München.

Den 7. März: Kasp. Schneider, Taglöhner von hier, 49 J. a., an organischen Fehlern des Gehirns. Mich. Ott, Tuchmacher von Günzburg, 39 J. a., an Lungensucht und Eiterabsatz.

Lückenbüßer.

Prokurator Menschenfreund, *nomine* des Volksfreundes,
und
der, hinsichtlich seiner Kopfarbeiten, sigelmäßige Landbote, ohne Prokurator.

Mit weiblichen Angelegenheiten besudelt man sich leicht! In Nro. 28 machte der Landbote den Prokurator der liebenswürdigen Münchnerinnen gegen eine Undelikatesse des Volksfreundes, und gewiß so artig, wie man es nur von einem Landboten verlangen kann. Recht menschenfreundlich nennt ihn dafür der jenseitige Prokurator Nro. 30 in einem breiten, unverständlichen und barbarischdeutschen Exhibitum: Einen Kunstrichter, Oberstrichter, weisen Mann von zu großem Eigendünkel und Egoismus (hölzernes Holz), mit innerer Blindheit geschlagen, einen unlautern Brunnen, Schulmeister, bissigen Bauernpommerl und zuletzt ein Universalgenie. Ein solches unverdauliches G'hackts muß nun, Euch lieben Kindern wegen, verschlucken Euer

tiefbetrübter Prokurator
Landbote!

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Die Dummen sind in beständiger Verschwörung gegen die Vernunft begriffen, und machen, instinktmäßig, sogleich bataillon quarré, wenn der Verstand angezogen kommt.

Dienstag Nro. 32. München, den 15. März 1825.

Baiern.

(München, den 14. März.) Gestern Mittags entschlief, nach einem kurzen Krankenlager, zu einem bessern Leben, der königl. Kämmerer und Oberst-hofmeister ꝛc. Herr Graf Maximilian von Thurn und Taxis, 80 Jahr alt. Der Selige starb, so wie er lebte; sanft, ruhig. Die Leiche wird heute Abends 7 Uhr vom Hause aus, auf das Landgut Obergriesbach abgeführt Der Gottesdienst ist den 22. dieß Morgens 11 Uhr in der Metropolitankirche zu U. L. Frau.

— Vorgestern Abend nach 6 Uhr entstand Feuer im Hacker'schen Brauhause in der Sendlingerstraße, welches, bey den anstoßenden engen Gäßchen und dem scharfen Nordwestwinde, eine furchtbare Brunst hätte werden können. Dank der gütigen Vorsicht! Der Schnee auf den Dächern, die herrlichen Lösch- und Rettungsanstalten, wo jezt Jeder weiß, was er zu thun hat, mit Umsicht, Besonnenheit, Baierischem Muthe und theilnehmenden Herzen benuzt; die außerordentliche Thätigkeit der k. Polizeydirektion und des löbl. Magistrats, so wie der Gendarmerie und des k. Militärs, verhüteten größeres Unglück, und beschränkten es auf den Verlust des Brauhauses, einer sehr beträchtlichen Quantität Malzes und ein Paar anstoßender, zum Hause gehörigen, Hintergebäuden. — Leider war die Gattin des Herrn Pschorr erst vor 2 Tagen niedergekommen, wurde aber glücklich in ein Nachbarhaus untergebracht.

— Am 6. wurde unterhalb Kloster Triefenstein im Mainfluß der Leichnam einer ertrunkenen, etwa 22jährigen, unbekannten Weibsperson gefunden. — *Detto* in der Altmühl, ohnweit Beilngries, der Bauer Georg Frisch von Adelberg, k. Ldg. Pfaffenhofen, im Regenkreise. Aus Schwäche hatte er sich auf der dortigen Brücke niedergesezt, und fiel, vom Schlag gerührt, in's Wasser.

— In der Nacht vom 8. auf den 9. März wurden die Wohnung und Nebengebäude des Christian Steindl zu Präunersdorf, Ldg. Moosburg, ein Raub der Flammen.

Allerley.

Petersburg, 15. Febr. Morgen beginnt unser Karneval, und dauert bis zum 20. Der Tummelplatz der Volksvergnügen, die Eisberge, die Schaukeln und die Gauklerbuden werden jezt schon im zweyten Winter auf dem Marsfelde, und nicht, wie sonst, auf der Eisfläche der Newa, die des schlechten Winters wegen zu dünn ist, abgehalten werden. — London, 3. März. Konsol. 3 Proz. $94\frac{7}{8}$; merik. Bons $81\frac{1}{2}$; columb. 92. — Der Vicekönig von Aegypten hat dem Museum zu Paris einen herrlichen Tempel-Monolithen von rothem Granit, 14 Tonnen schwer, und dem Könige 12 Pferde verschiedener Raçe und einen jungen Elephanten verehrt. Hr. Ternaux erhielt vier excellente nubische Schaafe. — Die Druck-

kosten für beyde Häuser des englischen Parlaments betragen heuer nur 990,000 fl. Die für die Verhandlungen unserer Ständeversammlung werden nicht so viel ausmachen. Der Marineetat kostet nur 65,780,000 fl. — Die Lehrstelle des berühmten Astronomen Pons bey der Sternwarte in Lucca ist, als nicht unumgänglich nöthig, aus Ersparniß eingegangen, und er hat eine Pension aus der Civilliste. — Am 11. Febr. hat der Canton Argau die Peruquenmacher aus dem handwerksgesellschaftlichen Verbande entlassen; Jeder ist von nun an berechtigt, die Peruquenmacherkunst als freye Kunst zu treiben, ohne sich an die Handwerksartikel binden zu müssen. Das wird große Sensation in der Welt erregen! — Für Rechnung Englands ist eine sehr bedeutende Partie russischer Produkte, größer, als seit einer Reihe von Jahren, in allen russischen Ostseehäfen angekommen. In Schweden kaufen die Engländer auch recht viel Eisen u. s. w. — Die Lucerner Regierung zahlt Dem 400 Franken, welcher einen gewissen Johann Wendel, *vulgo* Krüsihans, (*peut-être* ein Herr Vetter zur Demoisell Clara Wendel,) 30 Jahr alt und Chef einer gefährlichen Räuberbande, einbringt; wenn auch der Einbringer ein College von diesem Hallunken wäre, so streicht er nicht nur dies Sümmchen ein, sondern wird auch von aller Strafe absolvirt. Wie honnet! — Zu St. Veit in Steiermark war am 21. Febr. ein heftiges Erdbeben, eine in dem dortigen Alpenlande sehr seltene Naturerscheinung. Wie gewöhnlich die Thiere ein Erdbeben früher verspüren, als der Mensch, so war es auch hier. Alle waren ängstlich, die Vögel in den Käfigen flatterten heftig, die Hunde winselten und schmiegten sich, Schutz suchend, an ihre Herren, das Rindvieh brüllte, die Pferde sprangen und stampften; plötzlich rollte ein unterirdischer Donner, der Erdball bebte, die Fenster klirrten, die Glockenzüge läuteten. Am 24. einige *Da Capos* und am 25. fiel Schnee. (Merkwürdig ist es, daß 4 füßige Thiere, wie Pferde, Ochsen rc. vor dem Ausbruch einer Erderschütterung sich mit den Füßen schräg gegen die Erde stemmen, und Kopf und Körper zurückziehen.) — Der Pascha von Aegypten läßt sein Land ganz europäisiren; die Soldaten in europäische Hosen rc. stecken u. s. w. Es werden daselbst Spinnmaschinen und Versicherungsgesellschaften errichtet. Auch spricht man von der Herausgabe eines ägyptischen Landboten, indem der Baierische Landbote in Cairo, Memphis und andern Städten stark gelesen wird. (Findet man ja Brasilianische Lettern in dem Schriftenprobenverzeichniß unsers Herrn Hofbuchdruckers Lindauer.) — In London hat sich die Spielwuth in Staatspapieren nun auch auf Waaren gewandt, und seit einigen Wochen sieht man Artikel an Einem Tage 20 bis 30 Prozent steigen. Warum der Salpeter steigt? — Vielleicht wegen stärkern Einpöckelns von Fleisch, zur Düngung des Bodens oder sonst. Das Steigen anderer, der Seide und Wolle, ist eine wohlthätige Folge der Herabsetzung der Zölle; diese Preise werden also wohl dauern, wenigstens nicht schnell fallen. Zucker z. B. stand vor 6 Wochen 52, am 25. Febr. 68 Schilling; Kaffee 55, jezt 78, Macisblumen 4½, jezt 21, Gewürznelken 32, jezt 41 Schill., Ostindische Baumwolle 6 Pence, jezt 14, Salpeter 20, jezt 35 Sch., Zinn 90, jezt 10 Sch., Seide und Taback stiegen beynahe 60 Prozent. In London hat man eine eigene Patentziegel-Kompagnie. Ich wollte, wir hätten auch Patentziegel und Backsteine. Eine gute Ziegelbrennerey, mit holländischen Thonreinigungsapparaten, wäre eine herrliche Spekulation in München. — Die Dänischen, Preußischen, Russischen und Oesterreichischen Staatspapiere sind im Steigen. Rum und Branntweine sind Gegenstände ungeheurer Spekulation. Die Zölle auf mehreren Waaren sollen in England herabgesetzt werden. Neulich wurden 56,000 Ballen Baumwolle und in Liverpool 40,000 gekauft. — Die Konsol. 3 Proz. 93½; columb. Bons 92, merik. 83¼; griech. Anleihe ¾ Disconto. — Ein Verein von englischen Kaufleuten soll nicht nur alle rohe Baumwolle in England, (in Liverpool allein 100,000 Ballen) sondern auch alle disponible in Frankreich aufgekauft haben. In Calcutta machte ein Handelshaus einen kleinen Bankerot von 44 Millionen Gulden. — Paris, 7. März. Konsol. 5 Proz. (nach Absonderung der Zinnscoupons) 103, 80; Monatsschluß, Nachmitt. 3 Uhr 104, 15. — Dem Herrn Ibrahim, Sohn des Mehemet Paschas von Aegypten, ist nicht recht zu trauen; neulich hat er zehn fremde Offiziere aufhängen lassen. Bleibt doch daheim! — Ein junger Gottesgelehrter, Lau, ist seit einem Monate in Leipzig verschwunden; er war in einer Gesellschaft, in der er österes gefragt, welche Zeit es sey; um 5 Uhr Nachmittags müsse er fort. Er ging auch um diese Zeit, und ist nicht

wieder gekommen. — Der dortige Stadtmagistrat hat den Arbeitslohn der Maurer- und Zimmergesellen herabgesetzt; Palirer erhalten aber täglich einen Groschen mehr für jede Stunde, als die Gesellen. Man befürchtet, es werde auch über die Holzhacker, und andere Professionen hergehen, weil sie sich zu sehr an die Preise von den Theurungsjahren 1816 und 1817 gewöhnt haben. Ist halt eine üble Gewohnheit! — Budget der Stadt Paris: Die jährliche Einnahme ist zu 51,975,000 Franken dargelegt. Als Gegenstände der Einnahme sind bemerkenswerth: das Lager- und Standgeld von den Hallen und Märkten zu 1,300,000 Fr. Die Abgabe von dem Verkauf der Flußfische 29,000 Fr., der Austern 54,000 Fr., der Seefische 230,000 Fr., des Geflügels und Wildprets 730,000 Fr., der Butter und Eier 197,000 Fr., ferner die Abgabe, welche die Fiaker mit 260,000 Fr. entrichten, die Erträgnisse von den Wasserabfällen der öffentlichen Brunnen und dem Verkauf des Trinkwassers zu 400,000 Franken, die Beerdigungstaxe zu 180,000 Fr., der Pacht der Spielhäuser zu 7,626,600 Fr. Unter den Ausgaben finden sich 260,380 Fr. für den öffentlichen Unterricht, einschlüssig 45,000 Frank, welche auf Lancastersche Schulen verwendet werden, 216,000 Fr. für den Gottesdienst, 5,200,000 Franken für die Spitäler, 550,833 Fr. für den Dienst der Nationalgarde, 5,362,973 Fr. für den Dienst der Polizey, ferner 83,500 Fr. für die Aufnahme verlassener Kinder. — Paris, 8. März. Konsol. 5 Proz. 103 Fr. 40 Ct.; Nachmittags um 3 Uhr Monatsschluß 103, 80. Wien, 9. März. Metall. 96 1/8; Bankakt. 1191.

Glück aus Unglück.

(Fortsetzung.)

Endlich kommen sie an eine Brücke, die über die Themse geht. Mylord Damby nähert sich alsobald dem Geländer, er scheint mit den Augen die Gegend zu messen, wo er sich hinunterstürzen will, aber der Strom kommt ihm daselbst noch nicht tief genug vor; er scheint dem Ufer noch zu nahe zu seyn, und nimmt also seinen Weg weiter. Kingston, der eben die Anmerkungen gemacht hat, folgt ihm wieder auf dem Fuße nach. Sie kommen mitten auf die Brücke; jeder steht still, um dem anderen Zeit zu lassen, sich zu entfernen. Aus Ungeduld, einmal allein zu seyn, und da jeder doch auf der Stelle stehen bleibt, klagen sie sich wechselsweise einander in ihren Gedanken einer ganz besondern Unbescheidenheit an, und jeder nimmt sich vor, den andern dafür zu strafen. Mylord Damby erhebt zuerst die Stimme, und ruft, warum gehest Du nicht deiner Wege? Wer verwehrt es Euch? antwortete der Andre. Mein Weg geht hier zu Ende! — Der meinige ebenfalls, versetzt der Lord. Aber aus was für Ursache kommst Du hieher? Was geht es Dich an, erwidert der Kaufmann, mit der Stimme der Verzweiflung? Willst Du das Maß meines Unglücks noch voll machen helfen, indem Du mich verhinderst, dieses mein Unglück zu endigen? Jede Frage, die Du mir thust, raubt mir einen Augenblick Zeit zu meinem Vorhaben; Du verlängerst mein Daseyn und mein Elend: ich bin nicht hieher gekommen, mich zu beklagen, sondern zu sterben.

Bey diesen Worten macht er einen Versuch, sich in den Strom hinunter zu stürzen. Obgleich Mylord Damby im Begriff war, eben Das zu thun, so hält er ihn doch zurück. Kingston sucht sich aus seinen Armen loszuwinden; er droht, er bittet, eins um's andre. Mylord Damby hält ihn fest, und fragt ihn um die Ursache seiner Verzweiflung; ein geheimes Mitleiden zwingt ihn, solche zu erfahren; er versichert ihm mit einem Schwure, daß er ihm die Freyheit lassen wolle zu sterben, wenn er gerechte Ursache dazu habe; ja, er gesteht ihm frey, daß er aus eben der Absicht zu sterben hieher gekommen sey. Kingston, der durch die vielen vergeblichen Bemühungen, sich loszuwinden, ganz abgemattet ist, und in dem Mitleiden, daß ihm der Fremde bezeigt, einigen Trost findet, hört auf, sich über den angethanen Zwang zu beklagen, und rechtfertigt seinen Entschluß folgendergestalt:

„Aus dem Schooße des Glücks bin ich in den Abgrund des Elends hinuntergestürzt, in dem Sie mich jezt antreffen. Die Erinnerung an meinen vorigen Wohlstand macht meine jetzigen Umstände mir desto unerträglicher. Ganz unvermuthete Banquerotte haben meine Handlung zu Grunde gerichtet, und haben mir sogar die Hoffnung geraubt, daß ich mir jemals wieder aufhelfen könnte; sie zwingen mich, daß ich mein Wort nicht halten, und meine Gläubiger nicht bezahlen kann. Ich war mit Ruhm bey der Handlung bekannt; meine Treue, meine Redlichkeit, meine Ehrliebe und meine pünktliche Ausrichtung der Geschäfte hatten mir eine allgemeine Hochachtung erworben; ich wurde allen jungen Kaufleuten

zum Muster vorgestellt; morgen ist mein bisheriger guter Name dahin, — ich werde eine Menge unglücklicher Personen mit in mein Verderben hineinziehen; sie werden und müssen mich als die einzige Ursach ihres Unsterns anklagen; man wird meine Unschuld nicht glauben, mich für strafbar halten, und die ganze Welt wird mich verachten — O Mylord! ein ehrlicher Mann kann Unglück — aber nicht Schande ertragen! Wer sie ertragen kann, hat sie verdient! Eine geliebte tugendhafte Frau, das Glück meines Lebens, eine liebenswürdige einzige Tochter — beyde stürze ich mit mir in's Elend hinab. — Man wird mir nicht erlauben, sie zu trösten; in einem tiefen Gefängniß werde ich ihr Elend beweinen, und das Unvermögen, sie daraus zu befreyen, wird das meinige vergrößern. Arme Frau! unglückliche Tochter! o Mylord, ich habe sie in der äußersten Betrübniß verlassen. — In ihren Armen habe ich den schwarzen Gedanken gefaßt, zu sterben; ich habe mich mit Gewalt daraus losgerissen, und vorgegeben, noch einige Mittel zu meiner Rettung aufzusuchen — O Himmel! Sie wissen nicht, daß sie mich heut zum Letztenmal gesehen haben! Ich machte ihnen einige falsche Hoffnung; wie bald wird sie vorbey seyn: und wie sehr werden sie zittern, wenn die Stunde verflossen ist, da ich wiederzukommen versprach — was wird aus ihnen werden, wenn sie hören — O Mylord, vergönnen Sie mir, daß ich diesem verzweiflungsvollen Zustande ein Ende mache!"

Mylord Damby wurde durch diese Rede außerordentlich gerührt; Mitleiden, Zärtlichkeit, Schrecken und Entsetzen bemächtigten sich wechselsweise seiner Seele; noch hielt er Kingston in seinen Armen zurück. „Nein," rief er mit einem schnellen Gefühl von Mitleiden aus, „Du sollst nicht sterben! Du sollst für eine Frau, die Dich anbetet, und für eine Tochter, die Deines Schutzes bedarf, noch länger leben! Ich danke dem Himmel, daß ich Dich hier angetroffen habe; laß diesen traurigen Vorsatz fahren; Du hast kein Recht mehr dazu, denn der Verlust, welchen Du erlitten hast, ist nicht unersetzlich: wider Dein Unglück gibt es noch Mittel, aber dem meinigen ist nicht mehr abzuhelfen. Ich suchte an diesem Orte den Tod, ich habe ihn einen Augenblick aufgeschoben, und den will ich dazu anwenden, Deine Ruhe wieder herzustellen; ich will den süßen Trost mit in's Grab nehmen, daß ich noch einen Menschen glücklich gemacht habe; Du wirst der Letzte seyn, behalte mich lieb, und denke zuweilen an mich, um mich zu beklagen! Komm, folge mir nach; Deine Frau und Tochter weinen; es ist Zeit, die Quelle ihrer Thränen zu verstopfen; folge mir, und empfange von mir das Nöthige, um Deine Schuldleute zu befriedigen; die Augenblicke sind mir kostbar, die Nacht geht zu Ende, und noch vor Sonnen-Aufgang muß ich meinem Elende ein Ende machen, und nicht mehr seyn!

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltigkeiten aus der alten und neuen Geschichte und Literatur.

25) Der seltene Richter.

Ludwigs XIV. Minister Chamillard, ein sehr rechtschaffener und brauchbarer Mann, war vorher Rath bey'm Pariser-Parlamente, und wurde dem Könige zuerst als ein ganz vorzüglicher Billardspieler bekannt. Ludwig wollte eine Parthie mit ihm versuchen, und ließ ihn deßhalb rufen. Er fand Gefallen an ihm, und so war Chamillard ein für allemal dreymal in der Woche Abends von der Parthie des Königs. Bey alle dem vernachläßigte er doch seine Amtsgeschäfte nicht, sondern fand sich jeden Morgen richtig in den Sitzungen ein.

Einst referirte er einen Prozeß. Bey der Bekanntmachung der Sentenz brach der Verlierende in ein verzweifelndes Geschrey aus. Er berief sich auf ein Aktenstück, welches Chamillard anzuführen unterlassen hätte, und worauf die ganze Rechtmäßigkeit seiner Ansprüche beruhe. Chamillard wußte nichts von dem Aktenstück, verstand sich aber gerne dazu, die Papiere des Prozesses noch einmal zu durchlaufen. Dieses geschah, und es fand sich wirklich ein Aktenstück, das ihm entgangen war. Aufmerksam las Chamillard dasselbe mehrere Male durch. „Sie haben Recht" sagte er dem halb verzweifelnden Manne endlich, „Sie haben Recht; ich hatte dieses Aktenstück wirklich übersehen. Es entscheidet völlig zu Ihren Gunsten. Sie fordern zwanzigtausend Livres, Sie haben sie durch meine Schuld verloren, und es ist meine Pflicht, sie Ihnen zu bezahlen. Kommen Sie morgen zu mir, um Ihr Geld zu empfangen."

Dieses ging in dem öffentlichen Gerichtssaale vor. Chamillard bezahlte, so arm er war, die Summe wirklich. Man kann denken, daß die allgemeine Achtung, in der er stand, und die Gunst des Königs, die er genoß, durch diesen Vorfall gewiß nicht vermindert wurde.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Eine gute Erziehung ist über Galgen, Rad und Schwert.

Donnerstag Nro. 33. München, den 17. März 1825

Baiern.

(München.) Am 12. März war öffentliche Sitzung der mathemat.-physikal. Klasse der k. Akademie der Wissenschaften. Hr. Conservator v. Spix hielt einen Vortrag über eine Abhandlung des Hrn. geh. Raths von Sömmerring, Hr. geh. geistl. Rath von Schrank Ansichten der Lebensbeschreibungen von Naturhistorikern, als Einleitung von Biographien baierischer Botaniker, — Hr. Joseph Ritter von Baader über die neuesten Verbesserungen und die allgemeinere Einführung der Eisenbahnen, — Hr. Dr. Fr. v. Kobell über den Granat, — und Hr. Hofrath Späth eine kurze Uebersicht seiner Abhandlung über die Tragbarkeit der Unionskettenbrücken.

— VI. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten. (Für die vorläufige Prüfung der von den einzelnen Mitgliedern der Kammer zu stellenden Anträge.) Die HH: 1) Frhr. v. Holzschuher, 2) Frhr. v. Heiniz, 3) Frhr. v. Closen, 4) v. Schilcher, 5) v. Wachter.

Am 14. war die erste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten, heute ist die 2te. — Der Landbote freut sich schon recht auf die offiziellen gedruckten Verhandlungen, aus welchen er, da es die wichtigste Angelegenheit des Vaterlandes betrifft, mannigmal etwas erzählen wird.

— Die öffentliche Schutzpockenimpfung nimmt wieder ihren Anfang. Gegen die Eltern und Vormünder derjenigen Kinder, welche am 1. Juli das 3te Jahr erreicht, und bis dahin ohne genügende Entschuldigung der Impfung entzogen worden, werden die gesetzlichen Strafen ohne weiters eintreten. (Leset den Polizeyanzeiger Nro. XXI.) — Ein hiesiger Bürger hat zum jährlichen Andenken der Jubelfeyer der glorreichen Regierung unsers allerdurchlauchtigsten Königs der Armen-Versorgungs-Anstalt am Gasteig 200 Ellen Leinwand zu Hemden für die dortigen Pfründpersonen und 72 Ellen Drell zu Tischzeug, dann Geld zu einem Labetrunk geschenkt. (Holz, Holz brauchten jezt die Armen recht nöthig!)

— Versäume es ja Niemand, in dem Bauhofe die schöne Abgottsschlange zu sehen. So was kommt nicht oft. In ihrem Vaterlande würde sich der Bauhofwirth vor einem solchen Besuche bedanken; sie könnte ihn zum Willkommen umschlingen, ihm Rippen und Beine zerknacken, ihn mit einem schlüpfrigen Schleim überziehen und dann verschlucken, wie sie es mit einem lebendigen Tiger, Büffel rc. macht; aber jezt ist die Bestie civilisirt. Ihr Fleisch schmeckt wie junge Händl. Wird gewiß nicht lange dauern, so kann man bey Birnböck in der Rosengasse marinirte Abgottsschlangen rc. um einen Spottpreis kaufen.

Nürnberg, den 10. März. In den leztern

3 Tagen sind mehrere Kolonialwaaren um ungefähr 2 — 3 fl. gestiegen.

— Jakob Mack, 15 Jahr alt, von Großkarlbach, wurde nahe bey diesem Orte erfroren gefunden. Der liebe Branntwein hatte ihn eingeschläfert.

Allerley.

Aus dem Dorfe Klingenthal, im Voigtlande, zog vor einigen Wochen in kaltem Wetter der Cantor mit den Schulkindern nach dem eingepfarrten Dorfe Untersachsenberg, um eine Leiche abzuholen. In dem Trauerhause wurden die Kinder gutmeynend zum Branntweintrinken genöthigt, und die meisten wurden so betrunken (in Norddeutschland fallen bei Kindtaufen, Hochzeiten und Leichenbegängnissen, die meisten Räusche und Raufpartien vor), daß sie der Leiche nicht folgen konnten. Zwey wurden in ein anderes Zimmer gebracht. Als man am Abend nach ihnen sah, fand man den einen, einen sonst blühenden, braven Knaben von 10 Jahren, bewußtlos, mit fast verschlossenem Munde, und nach einigen Stunden war er todt. Für den andern ist man jezt besorgt. Die Eltern sind untröstlich. — Am 20. Febr. brachte ein Jäger die erste, dieses Jahr geschossene, Lerche auf das Schloß zu Stockholm und erhielt das gewöhnliche Geschenk von einem Dukaten. Man erinnert sich nicht, den lieblichen Frühlingsboten in Schweden je so früh gesehen zu haben. Bey uns in München sieht es heute, den 15. März, gar nicht lerchenmäßig, sondern, nach der alten Bauernregel seit dem 10. März, wo es Eis gab, recht vierzig Martyrer mäßig aus. In dem „Lande, wo die Citronen blühen," ist es jezt gewiß auch nicht ganz am beßten. — In Rom, dem Sitze der Christenheit, sind an 14 Hauptkirchen von jezt an für immer Leibgardisten zur Wache aufgestellt, welche auf Ordnung und Sittlichkeit während des Gottesdienstes sehen müssen. Bey uns sitzen diese Wachen mitten — nicht unter, sondern in den Leuten. — Der in Dessau geschossene Seehund war ein Weibchen; sein Männchen hat man auch dort gesehen, und hofft, da die Seehundmännchen bekanntlich treuer sind, als manche andere Männchen, auch dieses Seehundes bald habhaft zu werden. — In Weimar steht die Sparkasse sogar unter besonderer Leitung der Frau Erbgroßherzogin; sie beträgt schon, 62,532 Thlr. — In Luzern starb neulich ein Bettler, der Buttertopfmann. Seine ganz schwarze Stube war mit lauter Buttertöpfen angefüllt, in welchen sich, unter ranziger Butter, 70,000 Fr. Geld fanden. — Die englische Gasbeleuchtungsanstalt will Deutschland mit Gas beleuchten, und eine große Gesellschaft in Paris will jezt die geruchlosen Abtritte einführen. Am Ende ersparen uns die Herrn auch noch die Mühe des Selbstessens. (Collega, Dorfzeitungsschreiber! Seyd's aber gar so bissig!) — Die herzogl. Sachs.-Koburgische Waisenhaus-Inspektion macht im lezten Regierungsblatte öffentlich bekannt, daß sämmtliche Waisen von einem Menschenfreunde sehr reichlich mit Bratwürsten und Bier gespeiset und nach den Bratwürsten ein Lied aus dem Gesangbuche gesungen worden. — Paris, 9. März. Konsol. 5 Proz. 103, 40; Nachmittags um 3 Uhr Monatsschluß 103, 75. — Aha! Jezt kommt der hinkende Bote nach! In Schweden sind die Lerchen und andere Südvögel falsche Frühlingspropheten gewesen; sie haben dort einen strengern Winter, als während des ganzen Jahrs; ungeheuer viel Schnee. Die vierzig Martyrer haben Recht. — Die edle Boxkunst grassirt noch immer in England. Den 27. Febr. geriethen zwey Schüler des Eton-Kollegiums miteinander in heftigen Wortwechsel. Der eine, Ashley Cooper, 14 Jahre alt, ist der Sohn des Lords Shaftesbury, der andere, Namens Wood, 16 Jahre alt, der Neffe des Marquis von Londonderry. Sie forderten sich zum Faustkampfe heraus, welcher den 28. Statt hatte, über 2 Stunden währte (man machte 60 Gänge) und wobey der Sohn des Lords Shaftesbury todt auf dem Platze blieb. Die Zeugen reichten nach jedem Gange den Ringern Gläser mit Branntwein dar. — In Sachsen lebte ein Prediger, Namens Stiffel; — 1544 schon hat er den unfehlbaren Untergang der Welt, von der Kanzel aus, seinen Pfarrkindern prophezeiht. — Alle Arbeit blieb liegen, aller Vorrath ward verzehrt u. s. w. — Der merkwürdige Tag begann, Pastor Stiffel bestieg die Kanzel, und im tiefsten Gebet und in zermalmender Hingebung lag Alles auf den Knieen. — Ein heißer Sommertag führte endlich gegen 3 Uhr ein fürchterliches Gewitter herbey; nach einer Stunde erschien der heiterste Himmel, Alles athmete neues Leben, die Bauern blickten auf, sahen einander an, lachten, geriethen in Wuth,

und wollten den Seelenhirten todtschlagen; aber Stiffel war entflohen, und starb 1567. — Man wetteifert, den Landmann aufzuklären, und öffnet ihm immer neue Quellen, (dahin unter andern die hier und da circulirenden dummen Briefe über den bevorstehenden Untergang der Welt) seinen Aberglauben zu nähren! —

Eine große Epoche hat das Jahrhundert geboren,
Aber der große Moment findet ein kleines Geschlecht.

— Ein guter Freund schreibt dem Landboten unter'm 5. März aus Trient, daß dort und im ganzen Thal die Saatfelder die reichste Ernte versprechen und fortdauernd ein unvergleichlich schönes Wetter ist. Aber das Getreid, vorzüglich der Waizen, welches in Ueberfluß vorhanden, hat keinen Werth; das nämliche *Malheur*, wie bey uns. Spanien leidet dagegen an einem schrecklichen Getreidmangel, und da es aus Italien keins bezieht, so meynt die „Augsburger Ordinari Postzeitung," es werde aus der Russischen Grimm (wahrscheinlich Krimm) damit versehen. Im Trientischen steht auch der Wein in Unwerth, aber Coconerzeugnisse werden brav Geld eintragen, und den entmuthigten Landmann zum Seidenbau aufmuntern, bey welchem er vielleicht „mehr Seide spinnen kann." — Von der Lohrmann'schen Topographie der sichtbaren Oberfläche des Mondes (der Landbote wundert sich nur, daß noch keine von seiner unsichtbaren erschienen ist,) wird ein schreckliches Aufhebens gemacht, und soll doch nichts dahinter seyn. Unsers Drs. Gruithuisen Mondstafeln sind ganz was Anderes; die hat der Altvater Bode geprüft und herzlich gelobt. Aber, was gilt der Prophet im Vaterland! — Nichts! Sächsisch, Französisch, Englisch u. s. w. muß Alles seyn, sonst taugt's nichts. Mit dem Baierischen Hopfen eine Lustreise nach Böhmen gemacht; da wird er unvergleichlich gut, und auch so gezahlt; die Reisekosten trägt der Biertrinker. Narrische Leute seyn wir doch! — Am 8. Februar stürzte bey Troppau, in Schlesien, eine Gypsgrube ein und begrub 5 Menschen und 6 Pferde, welche ihren Tod darin fanden. Die Arbeiter in der Grube retteten sich. — Seit dem Jahre 1819 verloren 44 Menschen durch Herabfallen aus den sogenannten Bodenlucken im kgl. preuß. Kreise Soest ihr Leben. — Eine Milliarde geht auf 5000 Wagen, jeder mit 2 Pferden bespannt und mit 2000 Pfd. Silber beladen; ein Zug von 7 Stunden. — London, 7. März. Kons. 3 Pr. 94⅞. — Paris, 10. März. Konsol. 5 Proz. 103 Fr. 20 Ct. Nachmittags 3 Uhr Monatsschluß 103, 60. — In Hamburg geht's mit dem Handel recht wild zu. Wird wohl nicht lange dauern. — Unser Herrgott hat am 4. März den Wind aus Osten blasen und so der gefürchteten Fluth entgegenarbeiten lassen. — Der wirkliche Geheimerath Graf Ferdinand August Spiegel zum Diesenberg, ist vom Könige von Preußen als Erzbischof von Köln bestätigt worden. — Am 9. März wurde der Leichnam des Mäklers Conrad Dorßel, 50 Jahr alt, aus dem bey Speyer vorbeyfließenden Bache gezogen. Wahrscheinlich in der Nacht hineingefallen.

Glück aus Unglück.

(Fortsetzung.)

Kingston blieb vor Verwunderung und Freude leblos stehen; er wußte nicht, ob er träumte oder wachte; er sahe den Lord mit Unruhe an, ungewiß, was er hievon denken sollte, und wechselsweise von Furcht und Hoffnung herumgetrieben. Mylord Damby nöthigte ihn indeß, ihm nachzufolgen; er führt ihn mit sich in sein Zimmer, eröffnet eine Brieftasche, und gibt ihm eine außerordentlich ansehnliche Summe in Banknoten in die Hand, Kingston kann an seinem Glücke nicht länger mehr zweifeln; die Menge seiner Empfindungen macht ihn stumm, aber selbst sein Stillschweigen ist beredt; sein Herz ist von einer unerträglichen Last entledigt. Endlich scheint es sich wieder zu erholen, und ein neues Leben zu erhalten. Er fängt an zu reden, und spricht untereinander von seiner Dankbarkeit, von seiner Freude, von dem Entzücken seiner Familie; er wirft die Augen auf die Wohlthaten des Lords; seine Verwunderung vermehrt sich, er will einen Theil der Banknoten zurückgeben; die Hälfte davon ist genug; aber der großmüthige Lord zwingt ihn, Alles zu behalten, damit er auch noch vor künftigem Unglück sicher seyn könne. „Es kann Sie noch einmal ein solches Schicksal treffen," sagte er, „und ich möchte dann nicht mehr im Stande seyn, Ihnen zu helfen; ich kann meine Reichthümer nicht besser anwenden; sie sind noch nicht erschöpft, und bald werden sie mir völlig unnütz seyn."

Diese Worte stürzen den dankbaren Kingston in tiefe Bekümmerniß; er bittet den Himmel, daß er diesem edlen Herzen doch die Gemüthsruhe wieder schenken, ihn von seinem schrecklichen Vorsatz abbringen, und ihn doch selbst das Vergnügen schmecken lassen möge, welches er Andern verschafft. Er zittert, indem er an des Lords Vorhaben denkt, und beschwört ihn, demselben zu entsagen. Sollte so viel Tugend und Größe der Seele, so viel Menschenliebe nur auf einen Augenblick unter den Menschen erscheinen? Er dringt in ihn, leben zu bleiben oder seine Geschenke zurückzunehmen. Er droht ihm, sich mit ihm umzubringen. Mylord Damby ruft ihm seine Pflichten, und Das, was er seiner Familie schuldig ist, zurück; Kingston weint, und fällt ihm zu Fuße.

Unter diesem Streite war die Nacht mehrentheils vorbeygegangen, die Sonne ging schon auf; und ihr Glanz beleidigte die Augen des Lords. Er wünschte die Dunkelheit der Nacht zurück, und klagte Kingston an, daß er seinetwegen eine so kostbare Zeit verloren habe. „Wohlan denn," rief der Letzte mit Thränen aus, „Sie wollen es nicht anders, und ich ergebe mich! Ich will Ihren schrecklichen Entschluß nicht länger mehr bestreiten; aber noch eine neue Gnade müssen Sie mir erzeigen, sie ist mir mehr werth, als alle diese Schätze, die Sie mir gegeben haben. Mylord! nur einen Tag, nur einen einzigen Tag Aufschub — Sie müssen mir ihn zugestehen, er wird der schönste meines ganzen Lebens seyn. Meine Familie muß unsern großmüthigen Wohlthäter sehen, und Sie müssen den Dank von Denen annehmen, die Ihnen Alles schuldig sind. Kommen Sie, und genießen Sie mit uns noch einen Augenblick des Lebens, das Sie uns wiedergeschenkt haben; seyn Sie Zeuge meines Glücks, Ihre Gegenwart wird es vermehren; lassen Sie mich meiner Frau, meiner Tochter Denjenigen vorstellen, der ihnen einen Mann, einen Vater, wieder geschenkt hat — Kommen Sie, Mylord, der Anblick dreyer Herzen, welche Sie durch ihre Wohlthaten so glücklich gemacht haben, ist ein Schauspiel, das Ihrer Augen würdig ist."

Mylord Damby kann diesen anhaltenden Bitten nicht widerstehen; Kingstons Zuredungen machten ihn nach und nach bewegt; er fing an, mit dem menschlichen Geschlechte sich etwas wieder auszusöhnen; er wünschte sich Glück, daß er doch endlich ein empfindliches Herz gefunden habe, und seufzte, daß er solches so spät angetroffen. Ob er gleich dem Grabe zueilte, so freute er sich doch, vorher noch eine tugendhafte Familie zu sehen: er geht also mit Kingston fort, beschwört ihn aber, sich von seinem unwiderruflichen Vorsatze nicht das Geringste merken zu lassen

(Fortsetzung folgt.)

Soldaten-Anekdote.

(Nro. 13)

Türenne wurde einst, in einem Alter von zehn Jahren, von seinem Hofmeister vermißt; dieser suchte ihn lange, bis er ihn auf einer Kanone schlafend fand, die er, so weit seine kleinen Arme reichten, umklammert hatte.

Auf die Frage: weßhalb er eine solche Ruhestätte gewählt habe? gab er zur Antwort:

„Ich hatte mir vorgenommen, alle Nächte darauf zu schlafen, um meinen Vater zu überzeugen, daß er Unrecht hat, wenn er behauptet, ich sey zu schwach, die Beschwerlichkeiten des Krieges zu ertragen."

Todesfälle in München.

Den 7. März: Phil. Dantonelli, Schuhmachergesell von Krotzheim, Ldg. Haidenheim, 20 J. a., an plötzlich geborstenem Lungeneitersack.

Den 8. März: Kath. Mühlbauer, Häuslerstochter von Allach, Ldg. München, 26 J. a., an Kindbettfieber.

Den 11. März: Walb. Allmayr, Wäscherin von hier, 60 J. a., an allgemeiner Wassersucht. Magd. Waffeler, Bierwirthin von hier, 28 J. a., an Milchabsatz am Kopf. Johann Oekel, Ochsenführer von hier, 43 J. a., an Abzehrung. Anna Gschwendtner, Soldatenstochter von der Au, 38 J. a., an Abzehrung.

Den 12. März: Magd. Mestham, Kaufmannswittwe von hier, 58 J. a., an den Folgen obstruirter und verhärteter Unterleibs-Eingeweide. Jos. Bauer, Taglöhner von hier, 74 J. a., an Altersschwäche. Barb. Hofmann, Köchin von Willersdorf, Ldgchts. Neuötting, 44 J. a., an Apoplexie. Anna Esswanger, Kanzleybotenswittwe von hier, 75 J. a., an Auflösung des Bluts. Hr. Ludw. Dorsch, Rechnungs-Commissär bey der kgl. Militärhauptbuchhaltung, am Nervenfieber. (Evangelisch.)

Den 13. März: Jos. Staltmair, k. Elementar-Lehrer, 50 J. a., an Brustentzündung. Regina Steib, Steuer-Katasters-Kommis.-Revis.-Gattin von hier, 36 J. alt, an allgemeiner Unterleibs-Entzündung. Jos. Harhammer, k. Hausmeister, 52 J. a., an Herzwassersucht.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Aberglaube und religiöser Fanatismus machen seit einiger Zeit, wie die alten Jungfern, einen Versuch: den jungen Leuten im Romanstyl aufgepaßt zu gefallen.

Sonnabend Nro. 34. München, den 19. März 1825.

Baiern.

Das Mändl'sche Lohbad, eine neue Schwitzanstalt in München.

(Vor dem Einlasse in der Müllerstraße Nro. 657 *lit. D.*)

Versprochener Maßen theilt der Landbote hier Etwas über diese schöne Anstalt mit, aber nur Etwas, wie es so seine Manier ist; denn eine solche Anstalt wird bald von Aerzten und Nichtärzten in Prosa und in Versen gut und schlecht gelobpreiset werden. Der Landbote könnte ein Langes und Breites, nicht bloß aus Büchern darüber, deren es eine Anzahl gibt, sondern aus persönlicher Erfahrung von ihrem Gebrauch unter sehr verschiedenen Himmelsstrichen und auch von ihrem hohen Nutzen erzählen, da er noch zu Göttingen selbst einmal unter Aeskulaps Jüngern wandelte, und das Curiren auch noch ein Bischen versteht. Aber kurz und gut ist am besten!

Der hiesige Particulier und Realitätenbesitzer Herr Philipp Mändl hat, nach einer Entschließung der hohen königlichen Regierung des Isarkreises vom 24. Sept. 1824, in seinem Hause in der Müllerstraße mit bedeutendem Kostenaufwande eine Lohschwitzanstalt (die hier bisher ganz mangelte) errichtet, deren Eröffnung demnächst durch die hiesigen Blätter bekannt gemacht werden wird. Er widmete dazu die ganze Lokalität seines Hauses über eine Treppe und zu ebener Erde.

Ueber eine Treppe befinden sich ein großes helles Schwitzzimmer für Herren, mit einem unmittelbar angränzenden Ruhezimmer; ferner, ganz getrennt hievon, ein großes helles Schwitzzimmer für Frauenzimmer, dann ein besonderes Schwitzbad-Kabinet für eine oder zwey Personen, endlich zwey Conversations-Zimmer. In dem Ruhezimmer stehen ganz neue, sehr gute Betten, jedes in einem ganz besondern, abgeschlossenen Gemache, mit einem Vorhange versehen, und es fehlt darin Nichts, was ein Badegast als Bedürfniß nur immer ansprechen kann. Zu ebener Erde bestehen wieder zwey getrennte Schwitzzimmer, eines für Mannspersonen, das andere für Frauenzimmer, dann vier Ruhezimmer, gleichfalls getrennt und wie über eine Treppe eingerichtet; endlich befindet sich daselbst noch ein Waschgewölbe mit der erforderlichen Einrichtung. Die ganze Badeanstalt wird des Abends vermittelst Argand'scher Lampen hell erleuchtet, so wie durch eine eigene, künstliche Leibl'sche Vorrichtung beheitzt.

Ein Ofen heitzt nämlich alle Zimmer zur ebenen Erde und über eine Treppe, und es ist die Einrichtung getroffen, daß die Luft durch Ka-

näle aus den Zimmern abgezogen, und die erhitzte Luft durch Röhren dafür eingeleitet wird; beydes kann nach Wunsch vermehrt oder vermindert werden.

In den Schwitzzimmern kann durch die darin besonders angebrachte künstliche Vorrichtung jeder beliebige Wärme-Grad hervorgebracht werden, und es wird dadurch möglich, die Hitze von 28° Reaumur (die Schwitzwärme) bis über 50° zu steigern. —

Der Badinhaber hat deßhalb zur Ueberzeugung der Badgäste in jedes Schwitzzimmer ein Thermometer angeschafft, überhaupt keine Kosten gescheut, die Anstalt so vollkommen herzustellen, als es möglich war, so wie für die höchste Reinlichkeit, Bequemlichkeit und die Annehmlichkeit, alle mögliche Sorge getragen. — Nach seiner Erklärung können in einer Stunde 50 Badegäste befriedigt werden.

Also, meine Herrn und Damen, nur recht hingegangen und brav geschwitzt, der Landbote wird am Eröffnungstage gleich zum Versuch auch ein Bad nehmen und schwitzen. — Was so ein Bad kostet, weiß der Landbote noch nicht. Versteht sich, daß er nichts zahlt.

Vor Jahrhunderten waren die Badhäuser bekanntlich an allen Orten im Gange, dadurch wurden unsere Voreltern gesund und stark. Wir haben zwar noch überall Badehäuser und Bäder, aber bloß als *Rudera* jener löblichen Gewohnheit. Ihre Benützung ist durch eine unbegreifliche Indolenz der Menschen ganz abgekommen. Ehemals gingen alle Sonnabende Bäder-Prozessionen mit klingenden Becken durch die Straßen, um an's Baden zu erinnern, und der im Schmutz arbeitende Handwerker wusch nun im Bade jene Unreinigkeiten von sich, die er jezt gewöhnlich Zeitlebens mit sich trägt, und wie mit einer Kothschale incrustirt ist.

Nach den Aeußerungen mehrerer geschickter praktischer Aerzte sind die Lohschwitzbäder in sehr vielen Krankheits-Formen sehr zweckdienlich, sonderlich aber in jenen von gestörter Funktion der Haut, unterdrückten Effloresceenzen ꝛc. dieses Gebildes, bestehenden Exanthemen chronischer Art, fixen rheumatischen oder arthritischen Schmerzen, Gelenk- und andern Geschwulsten in Verbindung mit den übrigen vom Arzte indicirten Arzneyen, geregelten Regimen, erlesener Diät ꝛc. Weiter sind diese Lohschwitzbäder sehr nützlich: 1) Personen von kalter Konstitution, welche seit langer Zeit an Gichtschmerzen leiden; 2) solchen, welche durch andere Mittel schwer in Ausdünstung zu bringen sind; 3) Leute, welche vom zurückgetretenem Schweiß kalte Geschwulste an den Füßen erhalten haben; 4) Leuten, welche viel in Kellern und andern feuchten und unterirdischen Orten arbeiten müssen, und endlich 5) jedem gebildeten Individuum, das seine Haut in einem gesunden lebendigen Zustand erhalten, und alt werden will.

Für viele paßt es aber auch ganz und gar nicht, und am Gescheutesten wär's, Jeder fragte vorher einen vernünftigen Arzt um Rath, ob es ihm tauge oder nicht. Denke man nur an das Sauerkraut und Schweinefleisch und an das Kammerjüngferl und den Grobschmied. Dem Einen hilft's, dem Andern nicht! —

Geschrieben am 1. März 1825.

Bey dem herzogl. Leuchtenberg'schen Jagdamt zu Eichstätt wird am 28. d. Leder, Pelzwerk und ein lebendiger Gemsbock versteigert. — Die Kammer der Abgeordneten in München erhielt einen wahrhaft zuckersüßen Einlauf, der in der vorgestrigen Sitzung die Runde machte; ein Produkt aus Runkelrüben von unsers Herrn geh. Raths v. Utzschneider höchst betriebsamen Herrn Bruder in Frankreich. In der Welt gibt's auch bittere und saure Einläufe! —

In Nürnberg sind Zucker 1—2 fl. gestiegen, Pfeffer ist auch gepfefferter. — Die Augsburger Sparkasse hat jezt einen Fond von 293,501 fl. 35 kr. Menschenfreund Schäzler trug wieder alle Kosten vom ganzen Jahre. Die kgl. Schuldentilgungskasse ist angewiesen, die Sparkassengelder jeder Gemeinde, wenn sie 100 fl. betragen, anzunehmen und vom Tage des Empfanges bis zu dem der Rückzahlung mit 5 pCt. zu verzinsen.

— Am 11. März Nachts 8½ Uhr brach bey dem Bauer Ignatz Reitberger zu Lanzing Feuer aus, und in einer Stunde waren Wohnung, Stall, Scheune, Schupfe, Fourage und alle Fahrniß verbrannt. — Desgleichen das Haus des Anton Beutel und Joseph Ramele zu Trungelberg (dem Hrn. v. Heuß gehörig.)

Allerley.

Für die Provinz Brandenburg soll zu Berlin ein besonderes Medicinal-Collegium errichtet werden, das nächsten 1. April in Wirksamkeit tritt. — In Hannover treffen bereits die Stände zu der in diesen Tagen zu eröffnenden Versammlung ein, nachdem zuvor auch dießmal wieder die Landdrosten daselbst anwesend gewesen sind. Die Quarantaine gegen das gelbe Fieber ist aufgehoben. Das Landesökonomie-Collegium — ein ehrenwerthes Institut, welches nachgeahmt zu werden verdiente, — läßt die Nachrichten zu einer landwirthschaftlichen Statistik im genauesten Detail sammeln. Auf den Eisenhütten macht man jezt glasurte eiserne Kochgeschirre, welche sehr dauerhaft und gesund sind. —

In Baden haben sie seit 1821 264,000 fl. mehr eingenommen, als ausgegeben, aber durch die Herbstüberschwemmung einen Verlust erlitten, wie folgt: An Privatschaden 2,510,890 fl.; an Staats- und Gemeinde-Eigenthum 1,108,680 fl. u. s. w. — Cadix, die vormals reiche Stadt und Handelsbühne der Welt geht — kaput! Die herrliche Cathedralkirche, die Millionen kostete, ist in Werkstellen abgetheilt u. s. w. Aller Wohlstand ist dahin. — London, 8. März. Konsol. 3 Pr. 94. Paris, 11. März. Konsol. 5 Proz. 103 Fr. 50 Ct.; Nachmitt. 3 Uhr Monatsschluß 103, 85. Wien, 12. März. Metalliqu. 95⅞; Bankakt. 1190. — In einem der ersten Gasthöfe in A. befahl kürzlich ein Reisender dem Hausknecht, seinen Wagen einzuschmieren, wozu er die Büchse in einer der Seitentaschen finden werde. Der Hausknecht gehorchte sogleich, ergreift aber statt der Schmierbüchse eine Schachtel mit einer Straßburger Gansleber-Pastete, und schmierte mit dem Eingeweide derselben — zum nicht geringen Bedauern des Reisenden — die Wagenräder ein. — In Antwerpen, Bordeaux, Hamburg, Amsterdam ꝛc. gehen die Preise der Colonialwaaren noch immer hinauf; unter andern besonders Zucker. Lauter Speculationen der Engländer, deren Pultplatz die ganze Erde ist. Der Landbote glaubt aber, daß mit Tag und Nacht Gleiche, so wie der garstige Schnee und Frost, sich auch diese hohen Preise wieder verlieren werden. — In Arras sind die Manufakturen in großer Thätigkeit. Die Weine von 1824 sind sehr schlecht; 1823ger taugen zum Versenden nicht. Der Weinhandel leidet sehr durch die Belgischen Zollgesetze. — Baumwollzeuge sind jezt so begehrt, daß alle Manufakturen in England und Schottland nicht genug liefern können. — Die Engländer werben in Deutschland Bergwerkszöglinge für die englisch-amerikanischen Bergwerke. — Den kanadischen Pappeln, womit in Flandern fast alle Deiche bepflanzt sind, und die durch Sturm so heftig bewegt werden, daß sie die Deiche erschüttern und schwächen, gibt man viel Schuld an den neuerlichen Unfällen. — Zu Calais und Boulogne werden jezt alle aus England kommenden Briefe geöffnet. — Der Tonnengehalt der zum auswärtigen Handel gebrauchten amerikanischen Schiffe beträgt 1 Mill. 490,322 Tonnen. Ungeheuer! — In England wird die Accise auf den Kaffee um ⅔ vermindert, und die Brennereyen dürfen geistige Getränke aus Zucker destilliren. — Die englischen Accise- und Zollbeamten haben seit 3 Jahren weggenommen und confiscirt 129 Schiffe, 746 Böte, 902,686 Pfund Taback, 19,000 Pfd. Thee, 3600 Pakete Spielkarten u. s. w., deren Verkauf nur 282,541 Louisd'or, eintrug, wogegen die Kosten der Zollanstalt sich auf 2 Mill. 70,528 Louisd'or beliefen. Dürfte wohl bey mehreren Zollanstalten der nämliche Fall seyn. — In der Krimm ist der Wein sehr gerathen. — Dr. Olbers Warnung hat die vortreffliche Wirkung gehabt, daß die Deiche auf's Schönste wieder sind reparirt worden. — Hummel ist in Paris, Moscheles wird erwartet. London, 9. März. Kons. 3 Proz. 93⅞. Paris, 12. März. Konsol. 5 Proz. 103 Fr. 60 Ct.; Nachmittags um 3 Uhr Monatsschluß 103, 85.

Glück aus Unglück.

(Fortsetzung.)

Kingston's Gemahlin und Tochter, Mistriß Betty und Miß Nancy, hatten die Nacht mit Weinen und Beten zugebracht; diese beyden edlen tugendhaften Seelen hatten nicht aufgehört, den Himmel um die Rettung eines Gemahls und Vaters anzuflehen; sie baten nur bloß um die nöthige Stärke, das Unglück ertragen zu können, Mittel dawider hofften sie nicht, und unterstanden sich auch nicht, darum zu bitten. In diesem schrecklichen und schmerzlichen Zustande, in welchem uns die Vernunft nur sehr schwache Hülfe leisten kann, sahen sie den Tag anbrechen, und

Kingston kam nicht zurück. Neue Unruhen vermehrten ihre schrecklichen Umstände; sie hören von fern ein kleines Geräusch; mit Zittern horchen sie darauf, es war Kingston und Mylord Damby, die sich ihnen darstellen. Sie waren zu sehr in ihre Traurigkeit vertieft, als daß sie den Fremden hätte bemerken sollen; sie sahen Niemanden an, als Kingston, und suchten in seinen Augen zu lesen, was sie zu fürchten, oder zu hoffen hätten.

Kingston flog in ihre Arme. „Freuet euch," rief er aus, „unser Verlust ist ersetzt! Danket dem Himmel dafür, und fallt hier zu den Füßen dieses unsers Schutzgottes, welcher uns allen dreyen die Glückseligkeit wieder schenkt!" Alle warfen sich darauf ihrem Wohlthäter zu Füßen; Mylord sucht sie umsonst davon abzuhalten, sie ergreifen seine Hände, bedecken sie mit Küssen und Thränen, und locken dadurch dem Lord gleichfalls Zähren aus den Augen. Man hörte nichts als Seufzer und abgebrochene Worte, die aber mehr ausdrückten, als die vortrefflichste Rede. „Ich bin Ihnen meinen Mann schuldig! Sie geben mir meinen Vater wieder — O Mylord! großmüthiger Mylord!" —

Der Lord fühlte jezt zum Erstenmal den ganzen Werth des Lebens; nie hatte er solche zärtliche wollustreiche Empfindungen gekannt; er wünschte sich Glück, daß er noch so lange gelebt, um ein solches, ihm bisher unbekanntes Vergnügen genießen zu können. Er sah mit einer geheimen Zufriedenheit in sein eigenes Herz, und erkannte, daß der ehrliche Mann auch in dem Glück eines Andern glückselig ist, er hielt sich für seine Wohlthaten überflüssig bezahlt.

Kingston entriß sich diesem Taumel des Vergnügens, und eilte, seine Geschäfte, die keinen weitern Aufschub litten, zu Ende zu bringen. Er verkündigte Allen, die ihm begegneten, seine neue Glückseligkeit, er hätte der ganzen Welt seinen Wohlthäter und seine Dankbarkeit bekannt machen mögen. Jedermann war ihm gut, Jedermann hatte ihn beklagt, und Jeder nahm nun Antheil an seinem Glück. Er eilte so viel möglich mit seinen Geschäften, um desto eher wieder zum Lord zurückzukommen; die Ungeduld machte ihm Flügel, und er flog bald in den Schooß seiner Familie zurück. Sie waren alle um den Lord Damby beschäftigt, und dieser glaubte sich in eine neue Welt versetzt zu sehen, die von himmlischen Geistern bewohnt wurde; er konnte nicht aufhören, Kingston und seine Gemahlin zu bewundern. Seine Blicke hefteten sich besonders auf ihre Tochter, er konnte sie fast nicht wieder von ihr losmachen. Die Thränen, die sie vergossen, hatten ihre Schönheit noch rührender gemacht, und die unverstellten Ausdrücke ihrer Dankbarkeit hatten in seinem Herzen Verwirrung und Vergnügen erregt; Alles schmeichelte ihm; Alles war ihm jezt wichtig.

(Schluß folgt.)

Am 15. dieß wurde der Unterthan Ulrich Mayer von Pölling, Ldg. Neumarkt, in dem Walde bey Holzheim, in Folge zu viel genommenen Lebenswassers, todtgefroren gefunden.

Anekdote.

Ein Mädchen wurde von ihrer Herrschaft wegen ihres enschiedenen Hanges zur Unreinlichkeit des Dienstes entlassen, als ihr der vorschriftsmäßige Entlassungsschein ausgestellt werden sollte, bat sie die Frau vom Hause, diesen Schein von ihrem Gatten so glimpflich als möglich abfassen zu lassen.

Aber ihr Mangel an Reinlichkeit muß doch nothwendig erwähnt werden!

„Nun, wenn es nicht anders seyn kann, liebes Madamchen! so lassen Sie es doch nur so verblümt als möglich bemerken."

Die Frau versprach ihr dies, und bat auch ihren Gatten, diesen Umstand in der gewünschten Art zu berühren.

Er stellte den Schein nun also aus:

„Anna Regina D... u. s. w. Ich habe keine besondere Klage über sie zu führen, und sie ist nur lediglich wegen Wasserscheu von mir entlassen worden."

Todesfälle in München.

Den 11. März: Anna Denk, Metzgerknechtsgattin von hier, 42 Jahr alt, an Lungensucht.

Den 14. März: Karol. Kester, Friseurstochter, 18 J. a., an Lungen- und Herzentzündung.

Den 15. März: Josepha Haasmann, Kindsmagd im Lorenzonischen Armenhause, 52 J. a., am Brand im Unterleibe.

Den 16. März: Hr. v. Schneidheim, quiescirter geheimer Taxator und wirklicher Rath.

Lauterer, bürgerlicher Branntweinbrenner am Promenadeplaz.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Seit die Dinte zum fünften Element erhoben worden ist, trägt die Geschäftswelt schwarze Röcke!

Dienstag Nro. 35. München, den 22. März 1825

Baiern.

(München.) In der Nacht vom 16. auf den 17. März 11 Uhr, hatten wir hier eine allerliebste Märzenveilchenkälte von $12\frac{3}{8}$ Grad R. unter Null; vom 19. bis 20. nur $11\frac{6}{10}$; marschirt nach und nach ab.

— Täglich zwischen 10 bis 11 Uhr kann man jezt in dem Polizeygebäude im Thale Exemptionsgesuche wegen der Umlage auf die Hunde anbringen, und haben die wenigen Personen, welche die absolute Nothwendigkeit, wegen ihres Gewerbes Hunde halten zu müssen, nachzuweisen vermögen, eine verhältnißmäßige Moderation der Gebühr zu erwarten. — Bey dem Brande im Pschorr'schen Brauhause haben edle Unbekannte aus den benachbarten Häusern vielerley Sachen geflüchtet, aber noch nicht wieder gebracht; aus Vergeßlichkeit wahrscheinlich. Darf aber nicht zu lange dauern, sonst — —

— Am 10. März begab sich die Wittwe, Margaretha Hohmann aus Wernez, kgl. Ldgchts. Brückenau, 67 Jahr alt, schon lange Zeit von Sr. K. Hoh. unserm geliebten Kronprinzen edelmüthigst unterstützt, seit einigen Tagen an einer Kopfkrankheit leidend, Nachmittags unter dem Vorwande weg, daß sie ihre Freunde besuchen wolle. Da sie am 2ten Tage noch nicht zurückgekommen, man sie auch in Modlos nicht erfragen konnte, so zeigte ihre Tochter es an. Man suchte und fand sie eine halbe Viertelstunde von ihrer Heimath im Walde, wo sie sich mit einem Garnstrang an einer Buche erhenkt hatte.

— Am 16. d., Nachts 1 Uhr, legte zu Bühl, kgl. Ldg. Untergünzburg, eine Feuersbrunst das Wohnhaus und die Mahlmühle des Müllers Leonhard Eberle in die Asche.

Allerley.

In Antwerpen zerriß eine Kette bey der Schiffsbrücke, wodurch 9 Personen ertranken und 12 andere halb todt aus dem Wasser gezogen wurden. — Das preußische Handelsministerium ist aufgehoben und dem Finanzministerium zugetheilt worden. Die neue preußische Städteordnung soll besonders hinsichtlich der Verwaltung des Gemeindevermögens, namentlich für Berlin, schon sehr ersprießliche Folgen gehabt haben. Bekanntlich ist eine solche Verwaltung in großen Städten ein wenig schwierig. Der Säckel ist zwar groß, wird aber auch stark angesprochen; bloßes Einkassiren und Ausgeben ist die leichteste Arbeit dabey, und der Säckel bekommt leicht ein solches Loch, das nur durch einen recht vernünftigen Haushalt wieder geflickt werden kann. — Ende Februars lag in Chur und in den Bündner Hochthälern der Schnee 3 Fuß hoch. Häuser stürzten unter der ungeheuern Schneedecke ein. Lawinen schleuderten im Brettigau zwey, und bey Vollendas 5 Menschen in den Abgrund, wo sie den Tod fan-

ben. — Madame Dufresnoi, die beliebte Dichterin, starb am 8. März zu Paris. — In Rom fand man neulich zwey Bäcker, worunter ein Deutscher, 40 Jahr alt, in der Backstube von dem Dampfe vieler in der Nebenkammer angezündeter Kohlen erstickt. — Bey Stavanger ist Anfangs Februars der Häringsfang sehr ergiebig ausgefallen. Von den Anhöhen außerhalb dieser Stadt bemerkte man eine Menge Wallfische, auf die man dann fleißig Jagd machte. — Der junge Wood, welcher den jungen Shaftesbury todt boxte, und sein Boxsecundant Leith sollen vom Konstabel verhaftet werden. — Das erst seit Kurzem bestehende, von Jesuiten geleitete, Collegium zu Rom zählt schon 1000 Studenten. — Unter der Leitung des Franzosen Brunel begann am 1. März zu London die Ausführung des ungeheuern Plans, einen unterirdischen Weg unter dem Bette der Themse zu graben. In vielen Ländern hat man schon mit den überirdischen allein seine liebe Noth! — Am 26. Febr. leuchtete in dem Dorfe Mejanès (Arriège) ein Kind seinem Vater, der Stroh holen wollte, mit einer Lampe und zündete durch Unvorsichtigkeit das Haus an. In wenigen Stunden lagen 150 Wohnungen in Asche. (Unser Hackerbräu siedet schon mehrere Tage wieder auf seiner Brandstätte. Der weiß sich zu helfen!) — Einzelne Theile des Bergschlosses Hohenzollern, Stammschlosses des königl. Preußischen Hauses, werden gegenwärtig wieder hergestellt: die Burgkapelle, der Rittersaal und der Thurm, die Hochwarte genannt. — Jonathan Lazarus Uffenheimer, technischer Chemiker in Wien, ist für seine Erfindung: Pottasche, Soda, Alaun rc. sehr ökonomisch an Aufwand von Geld und Zeit zu erzeugen; auf 5 Jahre privilegirt worden. — Die schöne Miß Willson, die vortrefflich das Budget der Einnahme von dem Capital ihrer Reize auf Stunden berechnen konnte, hat den 1sten Band ihrer Liebesabentheuer herausgegeben, welchem noch 10 — 12 folgen werden. Da sie Alles recht aufrichtig erzählt, so ist die vornehme Männerwelt der Hauptstadt Englands in keinem kleinen Schrecken. Mehrere Herrlichkeiten aus dem Oberhause (Pairskammer) und manche Mitglieder des Unterhauses (Kammer der Deputirten) zittern vor Angst; ein gewisser General will verzweifeln, wenn er an die kleine Rolle denkt, die er in dem Schlafkämmerchen jener liebenswürdigen Hexe gespielt hat. Das Buch geht reißend ab, und Mamsell Willson, die keine üble Spekulation gemacht hat, hofft sowohl für Das, was sie sagen, als auch für Das, was sie verschweigen wird — Letzteres trägt gewöhnlich mehr ein — wenigstens 550,000 Gulden zu beziehen. — Mechanikus Dickel zu Westhofen an der Ruhr, macht Steathoskope (Brustschauer — gäbe es doch auch Herzenschauer!), wodurch man mittelst des Gehörs über Brust- und Herz-Krankheiten sicherer, wie bisher, zu urtheilen vermag, auf's Genaueste nach dem Pariser Original für sehr billige Preise. — London, 10. März. Konsol. 3 Pr. 94. — Am 1. Januar dieses Jahrs zählte die französische Geistlichkeit im Ganzen 35,473 in Diensthätigkeit befindliche Priester, während der ganze Bedarf an Geistlichkeit auf 51,301 berechnet wurde. Die Zahl der Zöglinge der Seminarien betrug 4044, die der Nonnen 19,271. — Bey der demnächstigen Krönung des Königs von Frankreich wird's prachtvoll hergehen. Unter andern wird der dabey erwartete außerordentliche englische Botschafter, Herzog von Northumberland, (der hat Batzen, er weiß selbst nicht, wie viel;) mit großem Glanz auftreten. Ein Silbergeschirr hat er 1,100,000 Gulden werth; 12 Gesandtschafts-Cavaliere, 4 Sekretäre u. s. w. — Das Eröffnen der Handelsbriefe in Calais hat aufgehört. — Die heurige Ueberschwemmung in den Niederlanden war furchtbar, aber im Jahre 1582 ward ein großer Theil von Zeeland unter den Wellen begraben. Die Stadt Remerswael verschwand gänzlich. 1570 verloren 20,000 Menschen das Leben. Am 18. Nov. 1420 wichen die Dämme, und 72 Dörfer mit 100,000 Einwohnern verschlang die Fluth. — In Frankreich hat 1824 der Verbrauch der Baumwolle um 71,000 Ballen, in England nur um 47,000 Ballen zugenommen. — In London gehen Kaffee und Gewürze schon ein wenig herab. — Bey'm Hamburger Handelsgericht erklärten sich im vorigen Jahre 62 Personen insolvent. — Das Steigen der Colonialwaaren soll nur die Folge einer Spekulation großer Capitalisten seyn. (Wenn sie nur recht tüchtige Watschen kriegten!) — Der Catalog für das britische Museum kostet 7 bis 8 Louisd'or. — Von Lübeck geht zum ersten Mal nach Kopenhagen am 5. April, und nachher jeden Dienstag ein Dampfschoner ab. — Die Chaussee

von Berlin nach Charlottenburg erhält Gasbeleuchtung. — Liebau darf 3 Jahre lang unverarbeitetes Leder gegen 80 Kopeken per Pfund (sonst 1 Rubel 25 Kop. Silber) ausführen. — London, 11 März. Kons. 3 Proz. 94; columb. Bons $91\frac{3}{4}$; merik. $81\frac{5}{8}$. — Paris, 14. März. Kons. 5 Pr. 103, 35; Nachmitt. 3 Uhr Monatsschluß 103, 55. — Vielleicht spielen die Bären in der menschlichen Gesellschaft bald eine bedeutende Rolle. In Hüningen werden zwey hoffnungsvolle Bärenjünglinge erzogen, welche man in allen Gesellschaften zum Fressen lieb hat. Sie tanzen auf Kinderbällen mit einem bewundernswerthen Anstande, spielen Domino, Billard, und exerzieren mit einem Besenstiel wie wohlgeübte Soldaten. — In Arras und Calais sind die natürlichen Blattern ausgebrochen. Eine schwarze Fahne bezeichnet jene Häuser auf Befehl der Obrigkeit, wo diese Pest wüthet. — Am 19. Febr. eröffnete der Präsident des Kammergerichts zu Berlin, Hr. Woldermann, den von Hrn. Gebicke gegründeten juristischen Verein: der Woldermann'sche Juristenverein genannt. Er besteht aus 80 Referendarien und Auscultatoren des Kammergerichts und versammelt sich zweymal wöchentlich, wo sich die Mitglieder im mündlichen Vortrage und öffentlichen Verfahren üben, auch Vorschläge zur Ergänzung des Landrechts verhandeln. Der Großkanzler ꝛc. Hr. v. Beyme, hat sich auch darin aufnehmen lassen. Muß ein recht wackerer Verein seyn, und kostet dem Lande nichts, auch hat das Publikum liberalen Zutritt zu den Verhandlungen. Sehr nützlich! Viele Rechtsmenschen schreiben so schön und sprechen öffenlich so kläglich! — Der Herr Franz Miller aus Immenstadt, macht wieder von den jetzigen deutschen Handels- und Gewerbs-Verhältnissen ein sehr trauriges, aber treffendes Bild; wovon ein Auszug in Nro. 78 des Nürnberger-Korrespondenten sehr lesenswerth ist. — Die Goldeinfuhr in England betrug Anno 1823: 26,419 Unzen und 1824: 200,777. Gemünzt wurden im Sovereigns 1823: 759,748 Pf. Sterl. 10 Sh.; und 1824: 4 Mill. 65,075 Louisd'or. Zu Liverpool betrug die Ausfuhr 1321: 11,500,000 Louisd'or, 1824 aber 19 Millionen Louisd'or oder 209 Millionen Gulden. Die Engländer scheinen jezt menschfreundlicher zu werden; sie wollen die Erzeugnisse derjenigen Länder zulassen, welche britische Fabrikate zulassen werden; vielleicht geschieht dieses aber wohl nur ihres neuen reichen Dultplatzes in Amerika wegen. —

Glück aus Unglück.

(Schluß.)

Für ein wohlthätiges Gemüth ist kein größeres Vergnügen in der Welt, als die leidende Tugend und Rechtschaffenheit zu unterstützen. Der Tag war dem Lord geschwind vorübergegangen, und er war ihm so kurz geworden, daß er auf einmal erstaunte, wie er sah, daß es Abend wurde. Die Stunde nahete heran, da er wegzugehen sich vorgesetzt hatte; Kingston sah sie mit Betrübniß herankommen, und er hätte sein Leben darum gegeben, um sie noch eine Zeit aufzuhalten. Mylord sah diese Stunde ebenfalls nicht ohne Verlegenheit erscheinen; seine Augen, die so heiter geglänzt hatten, wurden bald mit Wolken verhüllt. Kingston, der ihn nicht aus dem Gesichte ließ, sah diese plötzliche Veränderung als eine Folge von den schwarzen Gedanken an, die das Herz seines Wohlthäters erfüllten. Er wußte, daß er nur einen einzigen Tag Aufschub von ihm erlangt hatte; die Nacht brach herein, und er stand auf dem Punkt, ihn auf ewig zu verlieren. „Ich sollte ihn also nie wiedersehen!“ sagte er seufzend zu sich selbst. Stille Thränen rannen ihm die Wangen herunter. Seine Tochter Nancy wurde sie gar bald gewahr; ihre unruhigen Blicke wandten sich gleich darauf auf den Lord; sie hatte sich noch nicht von den gewaltsamen Streichen des Schicksals erholt, unter denen sie fast erlegen, hatte, Alles setzte sie jezt in Furcht und Schrecken. Ihre Furchtsamkeit suchte einigen Schutz; Mylord Damby hatte sich in diesem Augenblicke entschlossen fortzugeben; sie sah, was es ihm für Gewalt kostete, dieses über sich zu erhalten. „Himmel!“ rief sie aus, „mein Vater weint, Mylord ist bestürzt? was soll ich von allem diesen denken?“ „Ich kann mich nicht länger mehr halten,“ unterbrach sie Kingston, „ich kann das schreckliche Geheimniß, welches mir auf der Seele liegt, nicht länger mehr verschweigen — Nein! Mylord, ich kann es nicht mehr in mir verschließen! Betty, Nancy! wenn ihr wüßtet! — Ihr sahet mich diese Nacht durch mein Unglück ganz zu Boden gestürzt, und zu dem schrecklichsten Schicksale bestimmt; aber ihr wißt, wie sehr mich schon meine Vernunft verlassen hatte. Eine blinde Verzweiflung führte mich schon der Themse zu — ich

stand im Begriff — o Betty! o Nancy! ich kann nicht weiter erzählen!"

Die beyden Frauenzimmer erzittern über die Gefahr, die schon vorbey ist, stürzen sich in seine Arme, und scheinen ihn von einem Vorhaben zurückhalten zu wollen, daß er bereits glücklicher Weise aufgegeben. „Weinet nicht über mich," seufzt Kingston hierauf, „sondern über diesen edlen Lord, der mich vom Rande des Verderbens zurückgezogen, und sich nun selbst hineinstürzen will; er verläßt uns aus keiner andern Absicht, als zu sterben. O Mylord! mein theurer Wohlthäter! die Vorsehung sandte Sie mir unstreitig zur Hülfe — ich hoffe, mir ist ein gleiches Vergnügen vorbehalten. Betty, Nancy, vereinigt eure Bitten mit den meinigen! O Mylord, hören Sie die Stimme der Dankbarkeit und Zärtlichkeit! wir beschwören Sie, leben zu bleiben; verbittern Sie nicht unser Glück, dem wir lieber entsagen wollen, wenn wir Sie verlieren müßten. Erwegen Sie, wie viel Gutes Sie noch in der Welt thun können; es gibt noch so viel Elende außer uns; wollten Sie dieselben verlassen?"

Diese Worte wurden mit Thränen begleitet; Betty bestätigte mit ihren Blicken Alles, was ihr Mann sagte, und Nancy, halb in Ohnmacht, beschwor ihn noch zärtlicher — „Mylord," rief sie, „Sie wollen sterben? O warum sind Sie hieher gekommen? warum habe ich unsern großmüthigen Wohlthäter kennen lernen müssen, wenn wir ihn verlieren sollen?"

Mylord Damby schwieg. Sein Mißvergnügen mit der Welt war vermindert; er dachte nicht mehr an die Undankbarkeit des menschlichen Geschlechts, da so viel Tugenden vor ihm sich zeigten. „Fassen Sie Sich," hub er an, „ich will leben, ich muß leben bleiben, denn Sie machen mir das Leben wieder theuer. Kingston, ich habe Sie wieder zu sich selbst gebracht; und Sie haben mich überzeugt, daß die Freundschaft allen Undank der Gottlosen reichlich vergütet. Wir haben einander errettet, und ein neues Glück zeigt sich mir; ich erwarte es von Ihnen. Kingston, Betty, liebenswürdiges Paar, nehmen Sie mich zu Ihrem Sohn auf! theuerste Nancy, bestes unschuldiges Kind, darf ich hoffen?" —

Hier hält er ein, und sucht in der Nancy Blicken zu lesen, was er zu erwarten habe; sie schlägt ihre schönen Augen nieder und seufzet — Kingston steht einige Zeit erstaunt — endlich ruft er entzückungsvoll aus: „Wie? Mylord! Nancy könnte Sie glücklich machen, ich sollte in meinem Wohlthäter einen Sohn finden? O Mylord! wenn die Schönheit keiner Ahnen, und die Tugend keines Reichthums bedarf, so erheben Sie meine Tochter bis zu Sich hinauf, und empfangen Sie hier Dieselbe von den Händen der Dankbarkeit." „Dieß Geschenk übersteigt alle meine Wohlthaten!" ruft Mylord. „Theuerste Nancy, beglücken Sie mich mit Ihrer Einwilligung!" Nancy warf jezt einen Blick voll der zärtlichsten Liebe auf ihn; sie sah in Mylords Augen, daß er sie verstanden hatte, und sie verbarg ihre Verwirrung und Freude in dem Busen ihrer Mutter. Die Vermählung wurde nicht lange verschoben, und diese glückliche Familie lebte in allen Freuden, welche Tugend und Wohlthätigkeit gewähren können.

Die ledige Theres Unsinn, von der Lachen, Ldg. Füßen, hat sich am 15. d. aus Wahnsinn im Hause des Bauers Anton Lang erhenkt.

Todesfälle in München.

Den 15. März: Anastasia Winkler, Bierwirthin von hier, 64 J. a., an Brustwassersucht. Michael Rauch, pension. Feldwebel, 90 J. a., an Altersschwäche. Theres Voith, Hausmeisterswittwe, 53 Jahr alt, am Mutterkrebs.

Den 16. März: Gertraut Koch, Steinschleifersfrau von hier, 61 J. a. Johann Kleber, pension. Hartschier von hier, 72 J. a., an *Paralysis*. Hr. Joseph Dietrich, gewesener Landgerichts-Assessor von Hilpoltstein, 57 J. a., an Lungenbrand. Hr. Joh. Bapt. v. Schneidheim (s. Nro. 34) war 80 J. a. und starb an Verhärtung der Unterleibseingeweide.

Den 17. März: Theres Hartmann, bgl. Zimmerpallersfrau von hier, 46 J. a., an Lungensucht und Abzehrung. Der bgl. Branntweinbrenner Franz Xaver Lauterer (s. Nro. 34) war 49 Jahr alt und starb an Lungengeschwüren. Johann Sailer, Feilenhauersgesell von Stadtsteyer, in Oesterreich, 27 J. a., an eitriger Lungensucht.

Den 18. März: Joh. Strohofer, hiesiger Wäscher, 57 J. a., an Abzehrung. Frau Elisab. Bopp, k. Kammermusikus-Gattin, 48 J. a., an allgemeiner Lungenlähmung. Franciska Mayer, Lampenanzündерswittwe, 81 J. a., an Bauch- und Brustwassersucht.

Den 19. März: Hirsch Neubauer (jüdischer Religion), Handelsmann, 69 J. a., am Schlagfluß.

Auswärtige Todesfälle.

Den 20. März: v. Bachiery, Straßen- und Wasserbau-Inspektions-Kanzlist in Bamberg.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Die Tölpel sind die gebornen Grabenfüller der hinterlistigen Klugheit. —

Donnerstag. Nro. 36. München, den 24. März 1825.

Baiern.

Am 12. d. Abends 5 Uhr schlug der Bliz in den achteckigten spizen Kirchthurm zu Wald, Gerichts Oberndorf, zersplitterte davon vieles Holzwerk und riß auch einen Splitter von der Kanzel ab. — Am 17. d. verzehrte im Orte Burk, nämlichen Gerichts, eine Feuerbrunst das Wohnhaus des Söldners Joseph Köberle.

Allerley.

Am 1. d. wollte Philipp Mathäß, von Niedererlenbach bey Frankfurt a/M., mit einem vierspännigen Wagen, voll Steine, eine nicht unbedeutende Anhöhe herunterfahren, hemmte ihn aber nicht zeitig genug. Die Pferde konnten den Wagen nicht zurückhalten, geriethen in Gallop und der unvorsichtige Führer wurde unter dem 30 Centner schweren Wagen erdrückt. — Am 6 Februar traf eine Lawine 9 Personen, die von Monthey in Wallis nach Morsine in Savoyen zurückkehrten, und erstickte 6 davon. — Zu Waldsee schlug am 12. März Abends 6 Uhr unter starkem Schneegestöber der Bliz in den Kirchthurm zu Einthürmenberg und zündete. — Paris, 15. März. Konsol. 5 Proz. 103 Fr. 45 Ct.; Monatsschluß Nachmittags um 3 Uhr 105, 70. Wien, 16. März. Metalliques 95⅝; Bankakt. 1186.

Der Chlorkalk, dieses herrliche Bleichmittel, welches in England sehr häufig angewandt wird, findet jezt auch in Frankreich in Bleichen, Papiermühlen, Kattundruckereyen rc. starken Eingang, und dürfte auch unsere Aufmerksamkeit verdienen. Kalilauge und Chlorkalklösung, abwechselnd gebraucht, müßten bey Leinwand, Lumpen rc. gut thun, und wenn wir unsern würdigen Herrn Apotheker Tilmez, der schon so vieles Nüzliche erfand und entdeckte, und die rohen Ideen Anderer erst für das bürgerliche Leben brauchbar machte, die dann Ehre und Lohn dafür ernteten, der genossenen wackern Beyhülfe aber, undankbar genug, gar nicht erwähnten, recht schön bitten, so wird Er uns bald Auskunft auch über diesen Gegenstand geben. — Im Königreich Würtemberg waren im Jahre 1823 bey den Kriminalsenaten der Gerichtshöfe 3566 Kriminalprozesse anhängig; unter 391 Einwohnern war daher Einer in Kriminaluntersuchung, oder vielmehr, da gewiß die Hälfte für Unerwachsene u. A. zu rechnen ist, die nicht kriminalfähig sind, unter 195 Einer. Das weibliche Geschlecht liefert dazu einen bedeutenden Beytrag. Die Menschen in Europa müssen entweder sehr schlecht seyn, oder die Geseze, und es verdiente eine genaue Prüfung, wie viele dieser Verbrechen von wirklicher Bösartigkeit der menschlichen Natur herrührten, wie viele durch Geseze hätten verhindert werden können, und wie viele erst durch Geseze geschaffen worden. — Am 9. d. sind in London die Aktien der Ostindischen Compagnie um 8 Prozent gefallen. — In Chili

werden, gesetzmäßig, alle Zeitungen und Broschüren ganz portofrey von der Post befördert. Wenn der Landbote für sich ein solches Glück in Baiern erbitten könnte, dann wünschte er sich nichts weiter, als Gesundheit. — Die reichste Tontine in England ist die seit 60 Jahren bestehende *Equitable Assecurance Compagnie;* ihr Vermögen beträgt 10 Mill. 338,236 Louisd'or. — Vor einiger Zeit starb zu B. unweit S. im K. P. H. eine junge Frau während des Kreißens. Die Hebamme, die ohnehin lange bey ihr zugebracht hatte, verlangte darauf den dasigen Arzt, der aber keine Anstalten machte, die eben Verstorbene augenblicklich zu entbinden und so das Leben des Kindes zu erhalten. Die der Niederkunft nahe gewesene Frau ließ der dortige Geistliche unbedenklich zu Grabe bringen. Du armes Würmchen! — Der Herzog von Cambridge hat seinen Geburtstag recht schön gefeyert, denn er schenkte die Kosten dafür den durch Ueberschwemmung Verunglückten, und labte sich an dieser Edelthat! — Jetzige Kaufmanns-Sprache: Kaffee ist im beßten Zuge, mit Zucker ist es höchst angenehm; Baumwolle ist in gewaltigem Aufschwunge, Indigo zieht rasch an; Gewürze fahren Blitzschnell empor und nach Taback ist die Frage ganz wild. — Der Papst hat für das Jubeljahr ein strenges Fastenverbot erlassen. (Was? das wäre! Soll wohl heißen: „Gebot.") — Bey öffentlichen Versteigerungen am Rhein wurde guter Wein von 1818 u. 1819 um die Hälfte des ersten Einkaufspreises, und der von 1823 gar die Bouteille um 3 Kreuzer verkauft. Die feinen Luxusweine von 1822 kosteten dagegen das Stückfaß 2800 — 3200 fl. — In London erhielten von 8000 Kindern, welchen die Kuhpocken eingeimpft worden, nur 18 die Blattern noch einmal. — Der Philosoph ꝛc. ꝛc. ꝛc. Hr. Pittschaft meldet eigenhändig, daß er sich nicht gehängt habe; sobald er sich wirklich erhängt habe, werde er es wieder melden. — Der Herr Rentamtmann Müller in Kaltennordheim hinter der Rhön hat einen allerliebsten Schlitten erfunden, der in 5 Minuten aus dem schönsten Staatsschlitten in einen zum Mehl- oder Dünger-Fahren verwandelt werden kann. — Franz Jos. Groß zu Wien, (Schultergäßl Nro. 396) ist auf 5 Jahre privilegirt worden, schlechte inländische Weine in die edelsten Weine chemisch umzuwandeln! — Da ist dem Landboten ein Gläschen Landshuter viel lieber. — Die Freymaurerey ist jezt in jeder Buchhandlung für 27 kr. in einer Nuß zu haben. — Bey der Oeffnung der Leiche des Lord Byrons fand man die Knochen des Schädels außerordentlich hart; am Schädel war keine Naht zu bemerken, und er glich dem eines Greises von 80 — 90 Jahren; man kann sagen, er habe nur aus einem einzigen Knochen, ohne Beimark, bestanden. — Zu Alfort bemerkte man in der Veterinärschule, daß eine durch den Biß eines tollen Hundes wüthend gewordene Ziege große Quantitäten von rohem Fleische kauete und verschlang. Tolle Hunde verschlingen gierig Erde, Stroh, Holz u. s. w. — Gegen die Vergiftung durch Blausäure hilft flüchtiges Laugensalz, eingeathmet, die Stirn damit bestrichen ꝛc. — Der Handel mit Blutegeln über Hamburg nach London ist so bedeutend, daß in der letzten Hälfte des vergangenen Jahrs allein im Bomster Kreise, in der Umgebung von Bakkewiz, gegen eine Million Blutegel aufgekauft worden sind. — Eine Magnetnadel hört früher auf, Schwingungen zu machen in einem Kreise von Kupfer, als in einem von Silber, Eisen oder Messing. Merkt's, Ihr Hrn. Mechaniker! — In Atkin's Menagerie zu Windsor hat eine Tigerin, die sich mit einem Löwen gepaart, am 28. Okt. v. J. 3 Junge zur Welt gebracht, die der Frau Mama mehr oder weniger ähnlich sahen. — Ein Hahn, der zu Arbroath in einen leeren Keller eingesperrt worden, in welchem er gar Nichts für seinen Schnabel gefunden, hatte, als er nach 43 Tagen aus seinem Kerker erlößt wurde, aus Hunger sich sämmtliche Federn ausgerupft und die fleischigen Enden derselben abgenagt. Das arme Thier taumelte, wie betrunken, erholte sich aber und nahm wieder Speise zu sich. — Mittel gegen Ratten und Mäuse: Man mische 1 Pfund gebrannten guten Gyps mit einem Teller voll schwarzen Mehl und 6 bis 8 Tropfen Anisöl gut unter einander, und setze dies Gemenge auf thöneren Geschirren Löffelweise an die betreffenden Orte, hüte sich, daß kein Wasser dazu komme (weil sonst die Masse erhärtet), sorge aber dafür, daß auch Trögelchen mit Wasser aufgestellt werden, weil die Ratten nach dem Genuß des Pulvers Durst fühlen und das Trinken ihren Tod befördert. Von Zeit zu Zeit frischt man die Mischung mit etwas Anisöl auf. Kommt

auf eine Probe an! Werden sich doch noch wohl einige Ratten in München befinden. Habe sonst manchmal davon sprechen hören. — Der künftiges Jahr in der Mitte Augusts wiederkommende Pons'sche Komet ist klein und vielleicht nur mit Fernröhren sichtbar. Allein in 10 Jahren wird ein anderer kommen, welcher 1456 gesehen wurde, dessen Schweif länger als 60 Grad war, also den dritten Theil des größten Bogens am sichtbaren Himmel eingenommen hatte, und welcher, nach Aussage der Appenzeller Chronik, damals zwey Zeichen im Thierkreise bedeckte. Er war schon öfters da, nämlich: 1305, 1380, 1456, 1531, 1607. Halley berechnete seine Wiederkunft auf 1759 und er kam richtig. Also wird er auch 1834 oder höchstens 1835 nicht ausbleiben. (M. s. Gruithuisens Schrift über die Natur der Kometen. München bey Lentner 1811. Seite 28 und 32). — Der Zollrendant Hellmunt zu Olendorf (?) (Preußisch Westphalen), der bekanntlich ein sicheres Mittel gegen den Krebsschaden ausfindig gemacht, hat für die Bekanntmachung desselben von Sr. Maj. dem König von Preußen eine jährliche Pension von 100 Reichsthalern, die nach seinem Tode auf seine Tochter übergehen soll, und außerdem ein Geschenk von 150 Reichsthalern erhalten. — Im Jahre 1824 gab's in der ganzen Oesterreichischen Monarchie 100 Bisthümer. Darunter 5 Fürst-Erzbischöfe, 10 Erzbischöfe, 5 Fürst-Bischöfe und unter diesen waren 17 Sr. Majestät geheime Räthe. — Im J. 1771 brachte, nach sehr gelindem Wetter, der März viel Schnee; darauf folgte gänzlicher Mißwachs und Hungersnoth. Verhüte Gott im gegenwärtigen Jahre ein gleiches Unglück! Wie gut ist es, daß so große Getreidvorräthe noch vorhanden sind. — Am 24. Febr. starb zu Breslau Urban Kräuter, geb. in Hamburg, seit 62 Jahre bürgerl. Schlossermeister, $102\frac{1}{2}$ Jahr alt. An recht mäßiges Leben, und von Jugend auf an Beschwerden und Entsagungen gewöhnt, kannte er Krankheiten nur dem Namen nach, und war noch immer kreuzmunter und stark. — Am 11. März starb zu Frankfurt der bekannte Bankier Friedrich Metzler, 75 Jahr alt. — London, 14. März. Konf. 3 Pr. $93\frac{1}{4}$; 4 Proz. 106; columb. Bons 92; merikan. Anleihe 81; griechische $51\frac{5}{8}$; spanische $24\frac{1}{2}$. — Paris, 17. März. Konf. 5 Pr. 103 Fr. 30 Ct.; Nachmittags um 3 Uhr Monatsschluß 103, 55.

Die Ballkinder.

(Wahrscheinlich ein Schuß in's Blaue!)

Eltern, liebe Eltern, was macht Ihr? — Wollt Ihr denn Euren Kindern den seligen Frieden stehlen, der in den heitern Gärten der Kindheit so süß, so liebkosend weht? Wollt Ihr ihnen die paradiesische Unschuld rauben, dieses Abendroth von der untergegangenen Sonne Edens, das in Eurer Kinder Brust wie schönes Morgenroth, einen heitern Tag verkündend, leuchtet und flammt? Was haben Euch Eure armen Kleinen denn gethan, daß Ihr sie mit Gewalt aus den seligen Hainen der kindlichen Fröhlichkeit herauszerrt, in denen sie so glücklich sind, so harmlos, so beneidenswerth!

Sobald Ihr Eure Kinder mit auf Eure Bälle nehmt, sobald Ihr sie in Euren Reihen tanzen laßt, eben sobald hören sie auf, Kinder zu seyn. Mit der schönen Kindheit und Kindlichkeit des Gefühls, des Herzens und Lebens ist's nun aus. Mit den lieblichen, kindlichen Spielen, mit dem Wohlgefallen an kindlichen Genüssen ist's vorbey. Aus dem Paradiese kindlicher Unbefangenheit werden sie vertrieben, und der Cherub lagert sich mit dem blinkenden Schwerte davor, daß sie nimmermehr hinein können.

Je länger der Mensch ein Kind bleibt, desto glücklicher ist er. Sind nicht die An- und Nachklänge der Kindheit die süßesten Melodien, die erheiternd durch das Leben ziehen, und, gleich Echos aus einer Welt voll Unschuld, Friede und Seligkeit noch um das Silberhaupt des Greises spielen? Ist nicht ein Kind bey seinen jugendlichen Spielen unendlich glücklicher, als in den prunkvollsten Sälen, bey den feinsten, ausgesuchtesten Genüssen der Erwachsene nur je werden kann? Und kann man einem Menschen den Himmel der Kindheit wieder auferbauen, wenn man ihm denselben einmal, unvorsichtiger Weise, zerschlagen hat?

Aus der kindlichen Sphäre reißt Ihr Eure jungen Söhne und Töchter, und versetzt sie in eine andere, in welche sie noch nicht gehören. So schweben sie, wie unglückselige Zwittergestalten, umher; Kinder sind sie nicht mehr, sie haben die Kindlichkeit verloren; Jünglinge und Jungfrauen sind sie auch noch nicht, und so flattern sie über zerknickte Blumen, gleich Schmet-

terlingen, denen die Hälfte der Flügel ausgerissen ist.

O es ist etwas unaussprechlich Herrliches um ein reines, unentweihtes Jugendgefühl. In demselben liegt ein ganzer, seliger Himmel. Aber auf den Bällen, da werden Eure Töchter eitel, kokett; da wehet dem hellen, unschuldigen Herzensspiegel der erste leise Hauch der Lust an; da geht der fromme, heilige Keuschheitssinn verloren. Auf den Bällen, da werden Eure Knaben zu Stutzern, vielleicht noch zu etwas Schlimmerm; da lernen sie Verhältnisse ahnen, welche die verschwiegene Natur ihnen noch gerne mit deckendem Schleier verhüllt hätte.

Eltern! laßt Eure Töchter mit den Puppen spielen, so lange, wie sie wollen, und freut Euch, wenn dies recht lange geschieht; es liegt ein stilles Glück in diesem unbeneideten Spiel. Laßt Eure Söhne den Kräusel drehen, den Schneeball werfen, den Drachen fliegen, je länger, je besser. Laßt Eure Kinder springen, hüpfen und fröhlich lachen, aber von den Bällen laßt sie weg, daß der Engel ihrer Kindheit nicht bitterlich weine.

Eltern! wollt Ihr Euren Kindern die Blüten froher Jugendlichkeit nicht zerknicken, wollt Ihr ihnen den Himmel einer keuschen, seligen Liebe nicht rauben, so laßt sie, o noch einmal und tausendmal sey es gesagt, so laßt sie von den Bällen weg!

Mit stiller Angst sieht der Schütz den Pfeil fliegen und betet: Herr hilf, daß er treffe, daß er nicht im Blauen verflattere! —

Anekdoten.

Im Jahre 1822 empfahl sich ein Friseur in Paris, mit Namen Lambert, durch einen gedruckten Anschlag dem Publikum.

Er sagte unter andern:

„Der denkende Mensch sucht stets Mittel, die Fehler der Natur durch Kunst zu verbessern: Niemand hat die Kunst, Perüquen, Touren und ähnliche künstliche Haarbedeckungen zu verfertigen, so vervollkommnet, als meine Wenigkeit. Ich habe es so weit gebracht, daß Diejenigen, welche solche künstliche Haarwulste von meiner Fabrikation tragen, es selbst nicht mehr wissen, daß sie dergleichen haben."

Von der liebenswürdigen Madame Chalgrin sagte Jemand:

Sans l (elle), il n'y a que chagrin.

Die neumodisch-gothische Schrift.

Der goth'sche Buchstab' richtig ist,
Ob man von vorn ihn oder von hinten liest.
Dem goth'schen Buchstaben ist es eins,
Ob er ein Gesicht hab' oder keins.
Die goth'sche Schrift ist ein neues Licht,
Steck die Nas' in's Buch und fürchte dich nicht.

Getraute Paare.

Joseph Seewald, verwittweter Maurer dahier, mit Franziska Hártl, Maurerstochter von Deggendorf. Johann Michael Bauer, Schutzverwandter und Wächter, Posamentiererssohn aus Regensburg, mit Anna Lindner, geborne Wölkl, Caffetierswittwe. Herr Nikolaus Margau, Lohnkutscherssohn von Weilheim und Geodät der k. Steuerkataster-Kommission, mit Magdalena Limmer, Hofmetzgerstochter von hier. Georg Paulus, kgl. Leibgarde-Hartschier, protest. Religion, mit Maria Victoria Stark, Baumeisterstochter von Steindecker-Hof bey Donauwörth. Herr Felix von Pilz, Glashüttenbesitzer von Klingenbrunn, im kgl. Ldg. Grafenau, mit Demoisell Maria Anna Hochrnleuthner, Glashüttenmeisterstochter aus der Pfarrey Kohlgrub.

Todesfälle in München.

Den 18. März: Viktoria Späth, bgl. Bäckerswittwe von hier, 77 J. a., an *Gangraena senilis*. Franziska Hangl, bgl. Weinwirthswittwe, 50 Jahr alt, an Lungensucht.

Den 19. März: Mathias Müller, Bauer von Stephansberg, Ldg. Bruck, 75 J. a., an *Fractura tibiae complicata* und Hepatitis.

Den 20. März: Josepha Huber, Hofkellermeisterstochter von hier, 72 J. a., an gänzlicher Entkräftung. Anna Widmann, Packknechtstochter von hier, an Altersschwäche.

Den 21. März: Paul Fakler, Thurmwächter von hier, 76 J. a. am Schlagfluß.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Kinder lieben Milch und Mehlspeisen; schwache Menschen halbe Maßregeln. Kinder hassen Wein, Senf und Meerrettig; schwache Menschen beben vor kräftigen Maßregeln!

Sonnabend Nro. 37. München, den 26. März 1825.

Baiern.

Seine Majestät der König von Holland hat unserm königl. Herrn Baurath Lind für sein Allerhöchstdemselben übersandtes Meisterwerk: „Ueber verbesserte Mühlenbaukunst,“ eine goldene Medaille allergnädigst verehrt, welche auf einer Seite das Bild des Königs, auf der andern die Ueberschrift enthält: *Josepho Lind, Viro Consultissimo Pro Oblato Munere Literato Rex Dedit MDCCCXIX.*

— Im Orte Reichenbach, k. Ldg. Tenschnitz, brach bey dem Bauer Joh. Neubäuer, Feuer aus, wodurch sein Haus in die Asche gelegt wurde.

Allerley.

Selbstmord von drey Geschwistern in Düsseldorf. Der wegen Alters und Arbeitsunfähigkeit seit dem Anfange dieses Jahrs mit jährlich 400 Thaler preuss. C. pensionirte Regierungssekretär Stoll lebte in Düsseldorf seit mehreren Jahren als Wittwer mit seinen beyden unverehlichten Schwestern. Unter diesen drey Geschwistern, wovon der Bruder 65, die ältere Schwester einige und 60, die jüngere aber nahe an 50 Jahre alt war, wurde eine besondere Geschwisterliebe und Unzertrennlichkeit wahrgenommen. Er glaubte sich zurückgesetzt, indem er sich noch für arbeitsfähig hielt, und zu dieser Selbsttäuschung gesellten sich nun noch durch Alter erzeugte Körperbeschwerden, die ihm nur den Tod, und alsdann für seine beyden alten Schwestern nichts als Kummer und Elend ahnen ließen. Alle diese Umstände, vereint mit übel angebrachtem Stolze und übertriebenem Ehrgeitze, mögen den Entschluß dieser drey Geschwister zum Selbstmorde hervorgerufen und zu einer fixen Idee gemacht haben. Man fand am Morgen des 7. März die 3 Geschwister, eins in der Schlafstube, die beyden andern in der Wohnstube an den Thürangeln und Riegeln, so wie an einem Wandhaken, erhenkt. Ein dabey von der Hand des Bruders geschriebener, an der Wand gesteckter Aufsatz enthielt die Nachricht von dem gemeinschaftlichen Entschlusse: „ihr Leben durch den freiwilligen Tod abzukürzen, und zu gleicher Zeit jedes durch eigne Hand zu sterben.“ — Die Anzahl der im Februar im Dreyfaltigkeits-Hospitium zu Rom verpflegten Fremden betrug 795 (657 Männer und 138 Weibspersonen.) — In Spanien herrscht unter den geringern Beamten und den Handwerkern die strengste Purgirmethode, die im Frühjahre überhaupt nützlich ist. — Zwischen Cadix und Bayonne wird jezt eine Telegraphenlinie angelegt. — Im Jahre 1822 sind im ganzen russischen Reiche 1,539,988 Kinder geboren und 977,253 Menschen gestorben.

Unter Letztern erreichten 212 ein Alter zwischen 115 bis 140 Jahren und einer sogar 150 Jahre. — Wahrscheinlich war mit dem Sturm in der Nacht vom 3. auf den 4. Februar eine Erderschütterung, vielleicht unter dem Bette der Nordsee, verbunden. Landleute, die in jener Nacht sich auf freyer Straße befanden, z. B. in Pilsum, Suiderhausen rc. (in Ostfriesland) wollen eine Bewegung unter ihren Füßen verspürt haben. Auch sind an mehreren Stellen die Cisternen geborsten, Brunnen vor dem 3. Febr. salzig und nach der Fluth trocken geworden, wie in Oldersum, Ditzum rc.; das Wasser der sich heranwälzenden Fluthen war wie trocken, und führte eine solche Menge Schlamm mit sich, als man bey sonstigen hohen Fluthen gesehen zu haben sich nicht erinnert. — Statt der steilen, höchst beschwerlichen und, zumal im Winter, sehr gefährlichen Albisstraße läßt der kleine Rath des Cantons Zürich endlich doch einmal eine neue zur Verbindung des durch die Albiskette vom übrigen Canton getrennten Oberamts Knonau und zu Vermittelung einer bessern Straße nach Lucern herstellen. — Nicht künftiges Jahr, sondern heuer noch, erscheint in Mitte des Augusts der Pons'sche Komet, von dem der Landbote im vorigen Stücke erzählte. Professor Encke, Direktor der Sternwarte in Seeberg bey Gotha, hat seinen Lauf berechnet. — Der Sultan hat dem Großvezier den Befehl zugeschickt, seinem Finanzminister zu bedeuten, seine Frau fortzuschicken, da deren üppiges, ungeregeltes Leben nur Aergerniß gebe. — Der Bau- und Steinhauer-Künstler Michael Reeder in Würzburg hat Nachstehendes in ein öffentliches Blatt einrücken lassen: „Unterzeichneter verfertigt ein neues gnomonikſches Werk mit der Aufschrift: *Horologium solare immaculatum universale*. Diese Aufschrift zeigt schon dessen Annehmlichkeit. Es ist aber ein wunderliches Werk (ja wohl, recht wunderlich!), besteht aus einem doppelten *Solstitio*, hat Stund- und Minutenzeiger, wie eine andere Uhr, ist auf der ganzen Erdenfläche unfehlerhaft und hat die vornehmsten Eigenschaften an sich, in Ansehung der Horographie; denn 1) findet man die Mittagslinie damit auf 2 erley Arten; 2) kann man das Sonnenjahr damit ausmessen, 3) kann man damit sehen, daß die Erde sich nicht um ihre Achse drehe, sondern daß die Sonne um dieselbe laufe (das wäre!), 4) kann man damit sehen, daß die Erde nicht um die Sonne laufe (Sapperment!), sondern daß ihre Pole gegen der Ekliptik auf- und absteigen, und dieses so langsam, daß der der Erde eingeschlossene Magnet oder Zug der Körper im Geringsten nicht geschwächt ist. (Das ist was Neues!) Weiter habe ich nicht nöthig, diese Invention mit Worten anzupreisen; denn obschon aus der heiligen Schrift bey'm Josua klar abzunehmen ist, daß die Sonne um die Erde laufe (jawohl!), so ist doch noch Niemand aufgetreten, der es *naturaliter* bewiesen hat (o du liebe Einfalt!), wie ich es thue; es haben vielmehr die großen mathematischen Lehrer dem Entwurfe Josuä einen andern Augpunkt gegeben, und das Entgegengesetzte gelehrt (haben gescheut gethan!), und es würde ein Geheimniß geblieben seyn, wenn ich es nicht entdeckt hätte (ey, der Tausend!). Der Kunst- und Wahrheitsliebende kann sich Dessen, was ich angezeigt habe, augenscheinlich überzeugen, wenn er sich dieses horographischen Werkes habhaft macht. Würzburg, den 7. des Märzes 1825." (Meister Reeder, hau nicht so über den Leisten! Steck die Nase nicht in den Weltbau!). — Bey der französischen Königskrönung in Rheims wird's prächtig hergehen. Die ganze Stadt ist wie ein Bienenkorb; Alles rührt sich, die geringste Hütte wird verschönert. Franzosen und Ausländer aus allen Strichen der Windrose haben bereits alle Quartiere gestiftet, und schwerlich wird der Landbote noch eins bekommen. Das Portal des Doms, ein Meisterstück gothischer Baukunst, ist ganz renovirt. Der letzte König, der dort gekrönt wurde, war der unglückliche Ludwig XVI. Während der Ceremonie sprach der, nur zu gute, Monarch, die Hand an die Krone legend, die bedeutungsvollen Worte: „Sie drückt mich!" — Ludwig XXIII. ließ sich, seiner Gesundheit wegen, nicht krönen. — In Rheims werden durch diese Feyerlichkeit mehrere Millionen Geld in Umlauf und Champagner und Burgunder dafür in Einlauf kommen. — Bey Portsmouth trieben ein Paar Straßenräuber als Gespenster ihr Unwesen; nachdem aber ein unerschrockener Reisender eins derselben getrödtet hat, ist dem andern der Appetit vergangen. — Der berühmte Rossini forderte in London für eine einzige Singstunde 5 Louisd'or. Dies war aber selbst den Londnern zu viel — er fand keinen Schüler. — Nach Briefen aus Hamburg vom 12. d. geht

Kakao höher, aber Kaffee ist flau, Farbenwaaren sind gefragt, Piment gestiegen, Thee höher, Zucker sehr gesucht und höher. — Paris, 19. März. Kons. 5 Proz. 103 Fr. 5 Ct.; Nachmittags um 3 Uhr Monatsschluß 103, 30. London, 17. März. Konsol. 3 Proz. 93⅝; columbische Bons 91½; mexikanische 81. Die griechische Anleihe war bis auf 6 Proz. Diskonto gefallen.

Das Lied vom Hammer.

Am Geburtstage einer jungen Freundin, bey Ueberreichung eines Etui in Form eines kleinen Hammers.

Schau her! — schau hin! — Was hab' ich hier?
Was bring' ich am Geburtstag Dir?
Ein Hammer ist es, nett und klein,
Ein allerliebstes Hämmerlein!

Du sinnst und sinnst und scheinst zu fragen,
Was ich will mit dem Hammer sagen,
Heut' eben, wo Dein Wiegenfest
Nur Blumenkränze seh'n Dich läßt.

Den Hammer halte hoch in Ehren!
Warum? wird Dich dies Liedchen lehren.

Es tritt der Mensch in's Leben ein
Bedürftig, hülflos, winzig klein;
Was Schönes auch auf Erden blüht,
Noch kümmerts wenig sein Gemüth;
Wie weit's bis zu den Sternen hin,
Noch kümmerts wenig seinen Sinn;
Er liegt und schläft auf weichem Flaum
Und gnügt sich mit der Wiege Raum:
Und diese Wiege, eng' und traut,
Die hat der Hammer ihm gebaut.

Und wächst das Kind zum Mann heran,
Dann weitet sich des Forschens Bahn,
Er sieht im großen Weltgedränge
Der Thaten und der Werke Menge;
Er wirkt und schafft des Ruhmes werth,
Erwirbt mit Müh' sich eignen Herd,
Und ruht im traulich-stillen Haus
Bey Weib und Kind am liebsten aus:
Und dieses Haus, bequem und traut:
Das hat der Hammer ihm gebaut.

Und hat des regen Mannes Kraft
Auf Erden nun genug geschafft;
Hat treulich er sein Haus bestellt:
Dann nimmt er Abschied von der Welt,
Verläßt das Drängen und das Jagen,
Läßt Völker sich um Länder schlagen,
Und zieht zum langen Schlummer ein
In einen engen Bretterschrein:
Und diesen Schrein, so still und traut,
Den hat der Hammer ihm gebaut.

Drum will ich stets den Hammer ehren,
Und Du auch halt' ihn hoch in Ehren!

Doch auch in einem höhern Sinn
Weis' ich Dich auf drey Hämmer hin,
Dem Auge zwar nicht zu erkennen,
Der Deutung nach doch so zu nennen;
Sie theilen sich in Schmerz und Lust
Und wohnen in des Menschen Brust.

Der eine schlägt mit sanften Schlägen
In eines jeden Menschen Brust,
So lange sich die Pulse regen,
Vor Schmerzen bald, und bald in Lust.
So lange quillt der Lebensbronnen,
Klopft dieser Hammer munter fort;
Doch ist die Fluth des Quells verronnen,
So schweigt auch er an seinem Ort.
Er wohnt in tief verborg'ner Kammer:
Das Herz, es ist der eine Hammer.

Der andre lebt an gleichem Orte
In stillverborgenem Gemach;
Er spricht zum Menschen ohne Worte
Mit schwachem und mit starkem Schlag;
Er mahnt ihn, wenn auf falsche Wege
Sein schwanker Sinn verirrt sich hat,
Und leitet ihn durch seine Schläge,
Wenn er sie hört, auf rechten Pfad.
Auch er wohnt tief in dunkler Kammer:
Gewissen nennt man diesen Hammer.

Der letzte nun an jener Stelle,
Er mag fürwahr der stärkste seyn;
Ihn treibt des Lebens Feuerwelle,
Drum ist der Kräfte höchste sein;
Und hört er wo sich etwas regen,
Was seinem Klange ähnlich schlägt:
Dann klopft harmonisch er entgegen,
Von hoher Sympathie bewegt;
Auch er wohnt in verborg'ner Kammer:
Die Liebe, sie ist dieser Hammer.

Drum, Freundin! acht' es nicht zu klein,
Wenn ich nichts als ein Hämmerlein

Zum Festgeschenk für Dich ersann,
Da es so viel bedeuten kann;
Und halt' den Hammer stets in Ehren,
Er kann Dich viel des Guten lehren.

Und bist Du aus des Schlummers Nacht
Am heut'gen Morgen früh erwacht,
Und hörst den Glockenhammer schlagen,
Die Stundenzahl Dir anzusagen:
So denke, wie die Zeit entflieht,
Und Jahr um Jahr vorüberzieht;
Betracht' es ernst, dies kurze Seyn,
Von Wieg' an bis zum Bretterschrein:
Froh, daß ein neues Wiegenfest
Der Himmel Dich erleben läßt!

Merk' auf den Hammer in der Brust;
Er schlage Dir nur stets mit Lust.
Der eine mag stets munter schlagen;
Der andre müsse nie Dich plagen;
Dem dritten klopf' in sanften Schlägen
Ein gleichgestimmter bald entgegen!

Theodor Pescheck.

Brief der Ober-Hof-Reis-Silber-Verschließerin an eine Freundin.

St. Goar, 6. Febr. 1825.

Meine Liebe!

Ich schreibe Sie einen fliegenden Brif in Eul über die Reis, wie ich Sie versbrochen hab. — Wir haben bei uns schons of zusammen gereis — weiß Sie noch — einmal nach Eh.... Da ging es lustig — aber sprechen Sie mich nich von dasjenigte — nein — das kann ich Sie sagen — von Koblenz an geht es jar zu schnell — so ein orig Reisen is mich noch nich da wieder gefahren; ich weiß nich, wie die Herrschaffen es so schnell vertragen kennen; ich kann zwar die Erschitterung jut aushalten, mich thut das nischt — aber es is zu arg — ich und die Unternähterinn sitzen zusammen — die hat sich von dem Zeitungsärger Numer 14 erhohlt, sie will aber den — Sie weiß wohl — jetz laufen lassen. — Einliegend find Sie einen Kus, den mich Ferdinand für Ihnen gegeben — aber auf dem ganzen Wek hat mich nischt so schön geschmeck, wie — die Braubacher Wurscht — die ich mich aus der Zeitunk in Köln — mitgenommen hab — aber denk Sie sich — die zweite Wurscht darin hab ich in der Eul nich zu mich gesteck, sons hätte ich sie alle gegessen — das ergert mir sehr — wen ich die immer hette und Deltauer Ribchen — hab ich so zu mich gesag, dann wolte ich vor mir allein wahnen und kochte mich selbs. Da, wo wir am Sontag allein geschlafen haben, hab ich mir was Rechts annuirt, auch an dem Berg, wo das Kloster im Wasser ligt — das is schön — zwischen dem Städtchen, wo das alte Thor is — Sie weiß wohl — und zwischen Preußig, da haben die Herrschaffen eine grose Küsche besehen, und einen trocknen Mann in derselbigten, den die Lützower in Paris gefangen gemach haben — der hat mich aber gar nischt gefallen — ich hab mir ordentlich für ihm erschreckt und ich bin bang, daß ich von ihm träumen mus — dann bin ich ihm aber grob, so grob als Ihnen liebt hat!

Ihre liebe

Sperantia Gutmann.

Nachtschreiben. Ich hab Ihren Grus da vermeldet; der Herr Friedensrichter is aber ein lustiger Mann; er hat auch einen Bruder, der is auch lustig — aber er hält auch vill von die Jach. — Die belibte Wirthin war auch herüber gekommen — am Rhein das Städtchen — sie wolt uns pardu herübertraktiren — wir fuhren aber fort und die andere Nacht waren wir in Andernach, — von da schreib ich Sie nekstens etwas mehr. Leben Sie wohl, — ich eule —

wie oben.

Anekdote.

In einer Gesellschaft kam das Gespräch auf Witterungsvorherverkündigungen. Was halten Sie davon? fragte Jemand den Professor B..., der sich auch mit Wetterbeobachtungen beschäftigte. „Was diese Vorhersagungen betrifft,“ erwiderte er, „so bin ich ein wahrer Kirgise; denn kürzlich las ich in Eduard Eversmann's Reise von Orenburg nach Buchara: wenn man einen Kirgisen fragt: ob wohl das Wetter morgen gut seyn werde, so ist jedesmal die Antwort: „Gott weiß es!““

Todesfälle in München.

Den 20. März: Theres Walter, Hutmachergesellsfrau von hier, 47 J. a., an allgemeiner Wassersucht und Abzehrung.

Den 21. März: M. A. Schmidmayer, Soldatenswittwe, 73 J. a., an krebsartiger Eiterung des Kropfes.

Auswärtige Todesfälle.

Den 20. März: Herr Prechtl, königl. Rentbeamter zu Weilheim, im Isarkreise.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Der Kluge wird durch Unglück und Erfahrung klüger, aber den Thoren verwirren und verstocken sie gänzlich! Widerwärtigkeiten machen auf den Dummkopf den nämlichen Eindruck, wie Prügel auf den Esel! Nur, so lange die Schläge noch brennen, läßt er seine Streiche.

Dienstag N^ro. 38. München, den 29. März 1825.

Baiern.

(München.) Seine Königl. Majestät haben durch Allerhöchste Entschließung vom 20. März d. J., den Oberstkämmerer, wirklichen geheimen und erblichen Reichsrath, Clemens Grafen von Törring-Seefeld, zu Allerhöchstihrem Obersthofmeister; den geheimen Rath und bisherigen Oberst-Ceremonienmeister, Carl Grafen von Rechberg und Rothenlöwen, zu Allerhöchstihrem Oberstkämmerer; den Kämmerer und zeitherigen Oberstküchenmeister, Friedrich Marquis von Montperny, zum Obersthofmarschall, und den bisherigen Obersthofmeister der Frau Herzogin von Pfalz-Zweybrücken, königl. Hoheit, Cajetan Peter Grafen von Sandizell, zu Allerhöchstihrem Oberst-Ceremonienmeister allergnädigst zu ernennen geruht.

Am 22. März verzehrte eine Feuersbrunst das Haus und den Stadel des Bauers Adam Göschel zu Heinersreuth, 1 Stunde von Baireuth. — Am 19. März wurde ohnweit Sinching, k. Ldg. Stadtamhof, bey der Johannisbrücke der Leichnam des seit dem 15. Febr. vermißten Häulers Simon Feß aus dem Waßer gezogen.

Allerley.

In Fällen von fallender Sucht hat John Chreighton die Einreibung der Brechweinsteinsalbe auf kürzere oder längere Zeit zu wiederholten Malen und an verschiedenen Theilen angewendet, und hierdurch die Häufigkeit der Anfälle und ihre Dauer, so wie auch ihre nachtheilige Wirkung auf das Gehirn, vermindert. — Die Calysaya-Rinde (*Calisaya Arrondella*) fängt an, als ein Heilmittel bey intermittirenden Fiebern die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Sie soll doppelt so viel schwefelsaures Chinin enthalten, als die China. — Die Maisblüthe soll bey Harnkrankheiten mit Nutzen angewandt werden können. — Guerin, der Vater, hat sehr merkwürdige Versuche über die Anwendung von mit Opiat bestrichenen Bougies bey eingeklemmten Brüchen gemacht. Er führte eine mit einer Mischung von gummiartigem Opiumextrakt und Bilsenkrautextrakt (von jedem 3 — 4 Gran) bestrichene Bougie in die Harnröhre ein; der Kranke gähnte, fühlte sich schwach und eine vollkommene Erschlaffung trat ein, worauf sich die Bruchgeschwulst leicht zurückbringen ließ, wenn nicht schon Adhäsione Statt fand. — Jüngst segelte das Schiff Amelia von Neuorleans nach Liverpool. Der Küste von Florida gegenüber fing man einige Delphine, und einer wurde davon gekocht. Der Capitain, der Lieutenant und ein Reisender aßen, unvorsichtig, sogleich davon, und bekamen auf der Stelle heftige Magenschmerzen. Alle Mittel halfen nichts

die beyden Erstern starben. Sonst sind diese Thiere nicht giftig, aber zuweilen die an einigen Küsten Westindiens; so ist es auch oft mit den Muscheln, wie bey uns. Man braucht nur einen silbernen Löffel in das Wasser, worin sie gesotten wurden, zu stecken; wird dieser geschwärzt, so esse man ja nichts davon. Dies Mittel könnte vielleicht auch bey den Schwämmen gut thun. — Wenn man ein leuchtendes Johanniswürmchen in einem dunklen Zimmer in ein mit Sauerstoffgas gefülltes Glas bringt, so leuchtet es weit heller, als in freyer Luft. Curios! — Das *Laserpitium Prangos* ist ein neues herrliches Winterfutter für Schafe und Hornvieh. Es ist sehr nährend und fettmachend, und würde schon deßhalb für Europa unschätzbar seyn, weil es die Kugerlinge der Schafe zerstört, wodurch so viele Schafe umkommen. Es gibt außerdem eine reiche Ernte, dauert mehrere Jahre und wächst auf dem schlechtesten Lande. Herr Negrioli, geschwind nach Calkutta um Saamen und getrocknetes Heu geschrieben! Es ist eine der wichtigsten Entdeckungen, welche jemals für den Landbau gemacht wurden. — Rothglühendes Eisen läßt sich durch daran gehaltenen Schwefel schnell durchbohren. — Im Churfürstlich Hessischen wird wegen Widerlichkeit und Nachtheile der nassen Flachsröften in der Nähe der Wohnungen und Straßen, die mit den Anforderungen der Gesundheits- und einer guten Straßen-Polizey in schlechtem Einklange stehen, vorgeschlagen 1) die Flachsröften bey namhafter Strafe bis auf 4000 Fuß von der Straße (und auch von den Wohnungen) zu entfernen, oder aber 2) das Rösten des Flachses in Wasser gänzlich zu verbieten, und, wie es bereits anderwärts gesetzlich eingeführt ist, nur die Thauröste zu gestatten. (In dieses Kapitel gehören auch die ungeheuern Dünger- und Gassenkoth-Magazine in der Nähe von schönen Städten und so nahe an den besuchtesten Spaziergängen, daß, besonders im Frühjahr, man in Mistjauche baden muß und an heißen Tagen die Luft eine halbe Stunde weit verpestet ist. Besonders gut schicken sich diese in der Nähe von Kranken- und Zergliederungs-Häusern und Leichenäckern, wo diese pestilenzialischen Dünste mit dem Moder der Leichen, dem Gestank der macerirenden und faulenden skeletirten Körper sich harmonisch mischen, und so der Uebervölkerung der Städte wohlthätig entgegenwirken. Fleißiges Lustwandeln bey recht heißen Tagen und nach eben gefallenem Regen auf Leichenäckern hilft auch mit; so auch, wenn die Patienten in Krankenhäusern ihre selig verschiedenen Kameraden bey helllichtem Tage *breviss. modo* in eine nahe gelegene Anatomie tragen und in Skelete verwandeln sehen). — Die kürzlich beendigte Reminiscere-Messe zu Frankfurt an der Oder ist recht lebhaft gewesen; besonders wurden in Tuch und Wolle sehr bedeutende Umsätze gemacht. Auch fiel die Braunschweiger-Messe sehr gut aus. — In Braunschweig wird auch eine Cadetenschule angelegt. — Hr. Adams ist nun Präsident der vereinigten Staaten von Nordamerika. — Am 19. März 4 Uhr Morgens verschied zu Paris die Fürstin von Metternich. Der Leichnam wird auf die Familiengüter in Oesterreich abgeführt. Ihr Gemahl schickte eine beträchtliche Summe an die Armen, und bestellte 50 Messen für die Seelenruhe der Verstorbenen. Er hatte ihr Krankenbett seit 24 Stunden nicht verlassen. — Am 17. März war in Paris die größte Kälte; Chevallier's Thermometer stand 4 Grad unter Null. — Der berühmte Arzt und Professor Béclard starb zu Paris den 16. d. — Kürzlich soll ein versetzter Staatsdiener zu G. eine Bittschrift mit der kurzen Ueberschrift: „Umzugskostenbetragsausbezahlungsdekreturbeschleunigungsbitterinnerungswiederholungsgesuch" eingegeben haben. — Von dem in offener See in Brand gerathenen und mit 90 Mann aufgeflogenen englischen Schiffe Kent sind, nachdem das ihm zu Hülfe geeilte Schiff Cambrian schon vorher 547 Menschen gerettet hatte, noch 14 der in die Luft geflogenen von einem andern dritten Schiffe aufgefischt und gerettet worden. — Am 8. und 9. März wurde das 250 jährige Jubelfest der Stiftung der Universität Leiden gefeyert. Die Studenten hielten einen Aufzug in dem nämlichen Kostüme, wie bey der Einweihung Anno 1575. — Der Marineminister van der Hoype starb im Haag am 13. März, 83 Jahr alt. Am 9. detto zu Konstanz der großherzogl. badensche Staatsrath und ehemal. Gesandte in der Schweiz, v. Ittner, 75 Jahr alt; ein herrlicher Staatsmann! — Der Perlenfabrikant Rouger zu Paris hat Brillantines, (eine eigene Art Blumen zum Damenputz) erfunden, und ist dafür auf 10 Jahre patentisirt worden. — Paul Junge (Firma: Junge'sche Universitäts-Buchdruckerey) in Erlangen, hat die Firnißblase verbessert und

eine Einrührmaschine erfunden, und liefert sehr gute Buchdruckerfarbe, à Pfund 45 kr. und 42 kr. Auch Firniß à 36 kr. — Das Bekleiden der Schiffe mit Leder, welches man in Nordamerika versucht hat, nuzt nichts; denn es hängt sich so viel Seegewürm an, daß es das Schiff am Segeln hindert. — Frage an Juristen: Wer wird wohl in nachstehendem Falle zahlen müssen? Bey Plaue im Preußischen geht eine Brücke über die Havel. Der Gutsherr des Orts darf den Brückenzoll erheben, muß sie dafür aber auch in baulichem Stande erhalten. Nun war in den Kriegsjahren diese Brücke zerstört worden, und da die Regierung diesen Schaden als einen öffentlichen Verlust ansah, so ließ sie dieselbe wieder herstellen. Während nun der Grundeigenthümer mit der Regierung darüber streitet, daß die Brücke nicht so haltbar wie früher gebaut worden sey, jedoch fortwährend den Zoll erhob, brach kürzlich ein mit 6 Pferden bespannter, im Ganzen 180 Center schwerer Frachtwagen darauf ein. Pferde und Menschen wurden gerettet, allein der Schaden an Seidenwaaren und roher Seide, die geladen waren, beträgt 40,000 Rthlr. — London, 19. März. Kons. 3 Pr. 93; Cortesobligationen $24\frac{1}{8}$; griech. Anleihe $3\frac{1}{2}$ Disconto. Paris, 21. März. Konsol. 5 Proz. 102, 70; Nachmittags 102 95. Die verstorbene Fürstin von Metternich war erst 49 Jahr alt, und eine geborne Fürstin von Kauniz. — Die Vermählung Sr. k. Hoh. des Prinzen Friedrich der Niederlanden mit der Prinzessin Louise, jüngsten Tochter Seiner Majestät des Königs von Preußen, geschieht in den lezten Tagen des Mais. — Prinz Wilhelm von Preußen, der durch einen unglücklichen Fall bey'm Fehltritt von der Treppe im Palaste des Fürsten-Statthalters Radzivil in Posen sich den Kopf verlezte und dadurch in der Folge in eine bedeutende Krankheit gerieth, wird bald wieder völlig gesunden und dann die Prinzessin Elise von Radzivil heirathen. — Zu Stuttgart ging durch Kouriere aus Petersburg Nachricht ein, daß J. kais. Hoheit die Großfürstin Helena, Nichte des Königs, am 9. März Abends von einer Prinzessin glücklich entbunden worden ist, welche in der Taufe die Namen Maria Michaelowna erhielt. — Im Kanton Zürich verloren im Jahre 1824 21 Kinder durch Sturz in offen gelassene Wasser- oder Jauchbehälter, 4 durch Verbrennung ihr Leben. — Im Kanton Bern wird eine Hagelassekuranz errichtet. — Am 24. März brannte das schöne Hoftheater in Weimar ab. — Paris, 22. März. Konsol. 5 Proz. 103 Fr.; Nachmittags um 3 Uhr Monatsschluß 103, 25. Wien, 23. März. Metall. $95\frac{5}{16}$; Bkakt. 1180.

Mannigfaltigkeiten aus der alten und neuen Geschichte und Literatur.

25) Philipp V. König von Spanien.

Zu den seltsamsten Verrückungen gehört wohl die des spanischen Monarchen Philipp V. Ohne eigentlich krank zu seyn, wollte er manchmal sechs Monate hinter einander weder das Bett verlassen, noch den Bart scheeren, noch die Nägel abschneiden, noch die Wäsche wechseln, und wenn ihm endlich das Hemd selbst vom Leibe faulte, so zog er doch nicht eher ein reines an, bis die Königin es zuvor getragen, aus Furcht, er möchte durch die reine Wäsche vergiftet werden. Er aß, verdaute und schlief gut, obgleich zu ganz verschiedenen Zeiten. Er hörte die Messe bald des Morgens, bald am Abend. Im Winter durfte nicht allein nicht geheizt werden, sondern er sperrte auch alle Fenster auf; im Sommer hingegen wurden sie alle sorgfältig verschlossen. Er würde recht gut haben gehen können, wenn seine langen Nägel ihn nicht daran verhindert hätten. Viele Tage hintereinander sprach er kein Wort. So lange er das Bett hütete, beichtete er nicht, murmelte aber oft Gebete. Drey Decken von Flanell ertrug er in der größten Hitze, warf aber bey der größten Kälte die Decke ab, und zeigte sich ohne Bedenken in der Kleidung des Paradieses. Im Schlafe zerkrazte er sich mit seinen Nägeln, und behauptete nachher, man habe ihn schlafend ermorden wollen, oder es wären Skorpione in seinem Bette. Manchmal glaubte er auch, todt zu seyn, und fragte, warum man ihn nicht begrabe? — Plözlich ging sein stiller Wahnsinn in Wuth über, dann krazte und biß er die Königin, seinen Beichtvater, seinen Arzt und Alle, die ihm zu nahe kamen. Wenn man ihn fragte, was er fühle? antwortete er lachend: Nichts, stand singend auf, und prügelte singend die Königin braun und blau. Zu einer andern Zeit wollte er gar nicht mehr zu Bett gehen, schlief nur im Sessel, und trieb es so lange, bis die Füße ihm schwollen.

Troz der wenigen Leibesbewegung aß er doch sehr stark und die härtesten Speisen viermal des Tages. Man durfte ihm weder Feder noch Dinte lassen: denn er schrieb sonst gleich an sein Conseil,

und erklärte, er wolle die Krone niederlegen. Die Königin wollte aber lieber, daß er tausend verrückte Streiche, als die einzigen klugen machte. Sie ließ ihm bloß kleine Pinsel, um damit zu malen. Wäre er nicht von einer herkulischen Leibeskonstitution gewesen, so hätte er nicht allein dieser Lebensart, sondern auch den Arznenen unterliegen müssen, die er sich selbst verordnete. Er pflegte ganze Büchsen voll Theriak auf Einmal auszuleeren und zwar viele nacheinander, wobey er alle Aerzte Schelme nannte.

Endlich schlief er nur noch am Tage, oft 13 bis 14 Stunden, aß und trank nur des Nachts, ließ sich Gebetbücher bringen, und zeigte der Königin die Gebete, welche sie vorlesen sollte. — Weil er sehr viel Temperament hatte, und aus Frömmigkeit treu war, so machte die Königin mit ihm, was sie wollte. Geprügelt wurde sie freylich oft, aber ihr Wille geschah. Zwar schien er bisweilen auch eifersüchtig auf sein königliches Ansehen, doch nur in kindischen Kleinigkeiten. So bestieg er einst eine Galeere zu einer Spazierfahrt. Man lichtete den Anker. Wer untersteht sich das ohne meinen Befehl? rief er entrüstet, ließ den Anker niederwerfen, und einige Minuten nachher auf's Neue lichten.

Sollte man glauben, daß dieser Wahnsinnige mitunter auch Proben eines scharfen Beobachtungsgeistes und eines starken Gedächtnisses gab? — Man unterlegte ihm einst eine Bitte. Ich habe sie vor einem Jahre schon einmal abgeschlagen, sagte er, und schob sie zurück. Wenn er merkte, daß man unter mehreren Papieren ihm eines zur Unterschrift obenauf gelegt hatte, so ahnete er Partheylichkeit, und schob es unter die übrigen. Gegen die talentvollsten seiner Minister war er mißtrauisch und hart, weil er die Schwachköpfe für ehrliche Leute hielt. Von der Königin sagte er oft, sie sey entsetzlich falsch (worin er nicht irrte). Als der Prinz von Asturien, sein Sohn aus der ersten Ehe, nach einer schweren Krankheit zum Erstenmal ihn wieder besuchte, und die Königin ihre Freude über seine Genesung bezeigte, lächelte Philipp, und zwinkerte mit den Augen, als wollt' er dem Prinzen zuraunen, es ist nicht wahr. Er hatte recht: denn sie haßte diesen zum Thronfolger bestimmten Stiefsohn.

(Aus den Berichten der damaligen französischen Gesandten am spanischen Hofe des Grafen von Rosenburg und des Marquis von Brancas.)

15.) Soldaten-Anekdote.

Als Napoleon während des Krieges mit England den Gebrauch der Kolonialprodukte einschränken wollte, bemühte er sich, den Runkelrüben-Zucker in Aufnahme zu bringen, und Diejenigen, welche sich ihm gefällig machen wollten, ahmten ihm darin nach. Auch der Minister Chaptal ließ, nach einer Mahlzeit, seinen Gästen zum Kaffee Runkelrübenzucker präsentiren. Mehrere versicherten mit vielen Bücklingen, daß dieser Zucker vortrefflich sey. Der Chevalier de Plis, der auch gegenwärtig war, schwieg aber, und als ihn der Minister um seine Meynung befragte, erwiderte er: *Helas, Monseigneur, je dis à ce sucre, va te faire sucre.* Letzteres heißt nämlich wörtlich, geh' und werde Zucker; im trivialen Ausdruck sagt man es aber auch für: geh' zum Teufel.

Anekdote.

Der General-Finanz-Controlleur de Fourqueux ließ einst im Kabinete Ludwig's XVI. eine goldene Dose stehen.

Der König wurde sie gewahr und fragte: wem sie gehöre? Als ihm der Eigenthümer genannt wurde, sagte er:

„Das ist das Erstemal, daß mir einer von meinen General-Controlleurs etwas läßt."

Am 13. März brannten zu Hochdorf die Scheune und der Stadel des Nikol. Hassertl. ab. Desgleichen am 22. in der Nacht die Mühle des Franz Floßmann in Unterleithen, und das Häuschen der Eva Deiger, zu Enteischenbrunn, Ldg. Pfaffenhofen.

Todesfälle in München

Den 22. März: Anna Abertshauser, Seelenschwester von hier, 77 J. a., an Brand und Altersschwäche. Franziska Heckenstaller, Dienstmagd von Abensberg, 20 J. a., am Nervenfieber.

Den 23. März: Nikolaus Gruber, hiesiger Altmetzger, 65 J. a., am Brand im Unterleibe mit Verknöcherung der Blutgefäße in der Brust. Franz Stegelmayr, hies. kgl. Wäscher, 79 J. a., an Altersschwäche. Viktoria Daubmann, kgl. Stadtmusikerswittwe von hier, 80 J. an Altersschwäche.

Den 24. März: Ferdinand Höger, Skeletirer bey der k. Akademie der Wissenschaften, 37 J. a., an Lungensucht. Sabina Brunner, Gerichtsdienerstochter, 70 J. a., an Entkräftung.

Druckfehler.

In einigen Numern des letzten Stückes ist statt Ludwig XXIII. „Ludwig XVIII." zu lesen.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Die Weiber regieren unstreitig drey Viertheile der Welt, da unter vieren von ihnen wenigstens drey ihre Männer beherrschen.

Donnerstag Nro. 39. München, den 31. März 1825.

Allerley.

Um einen im aargauischen Dorfe Merischwanden gekauften Ochsen über die Reuß nach Ottenbach, im zürcherschen Oberamt Knonau, zu bringen, traf am 14. März Nachmittags der Alt-Friedensrichter Jakob Funk von Ottenbach bey der dortigen Fähre ein. Die Fähre stieß vom Ufer, als der Funk noch beschäftigt war, dem eingeschifften Ochs, den er am Stricke hielt, die gehörige Stellung zu geben. Das Thier aber warf störrisch seinen Führer über die Seitenwand des Schiffes rücklings in den Strom, und von ihm am Stricke gehalten, springt der Ochs selbst augenblicklich gleichfalls in's Wasser. Der Fährmann wirft sich auf das Genick des Thieres, um von da aus den Funk zu erreichen, was ihm aber nicht gelingt, da jener zwischen den Vorderbeinen des Thieres festgehalten ist. Nach wiederholten vergeblichen Wendungen kehrt der Fährer zu seinem Schiff zurück; sobald er jedoch wahrnimmt, daß der Ochs sich dem Lande nähert, der nachgeschleppte Funk aber den Strick fahren läßt und vom Wasser gehoben wird, springt er neuerdings in die Fluth, erreicht den Verunglückten, faßt ihn an der Brust und sucht ihn empor zu ziehen; er vermag aber den schweren Körper nicht sattsam zu heben und muß ihn wieder fahren lassen. Zum zweytenmal auf's Schiff zurückgekehrt, fährt er damit stromabwärts dem Verunglückten nach. Als dieser von den Aesten einer im Strome liegenden Tanne aufgehalten wird, erfaßt er den Körper und vermag nun auch, mit Hülfe zweyer, inzwischen in einem Nachen herbeygefahrnen, Männer, ihn vollends aus dem Wasser zu ziehen. Kein Lebenszeichen war übrig; die Männer aber hatten eine vom Sanitätskollegium kürzlich vertheilte Anleitung zur Rettung von Scheintodten in frischem Gedächtniß; sie handelten darnach, und unter ihren zweckmäßigen Reibungen kehrten Leben und Athem zurück; vom Ufer ward Funk in die nahe Mühle getragen; es wurden hier von der Haushaltung des Müllers Beerli, Bäder und Betten und was sie vermochte, menschenfreundlich dargereicht, und alles Erforderliche von den Umstehenden angewandt, denen der Verunglückte vielfältig dankte, aber auch das Gefühl seines nahen Todes ausdrückte. Die Seinigen und sein Seelsorger eilten herbey und er hat mit ihnen noch gesprochen; gegen 7 Uhr aber verstarb er in Folge der erhaltenen Beschädigungen. Das Sanitätskollegium hat, nach angehörtem amtlichen Bericht über diesen Unglücksfall, dem wackern Fährmann, Jakob Sydler von Ottenbach, für den bewiesenen muthvollen Eifer zur Rettung des Verunglückten ein belohnendes Zeichen seines Beyfalls übergeben und hinwieder der Haushaltung des Müllers

Beerli eine Belohnungsurkunde zustellen lassen. — Der Holzessig kann den Fruchtessig sehr vortheilhaft ersetzen, besonders, wenn man die Theerbereitung damit verbinden würde. Eichen- und Buchenholz sind beynahe gleich gut dazu. — Englische Quäker sollen der französischen Regierung einen Plan zur Errichtung einer Eisenbahn von Paris nach Rouen, von Rouen nach Havre und von Havre nach Dieppe überreicht haben, auf welcher, wie in England, Dampfwagen fahren sollen. Die Stunde Weges würde nur 1 Mill. Franken kosten. — Unlängst fand man in England in einer eröffneten Höhle die Gebeine einer ungeheuern Eidechse der Vorwelt. Der Knochenbau des Thieres ist 60 Fuß lang und sein Rücken höher, als ein Elephant ist. — Das K. Baier. 4te Linien-Infanterie-Regiment sucht einen Regiments-Tambour. — In Berlin starb am 18. März der königl. geh. Staats- und Justizminister von Kircheisen, 76 Jahr alt. — Auf der letzten Messe zu Frankfurt an der Oder fand unter andern folgender Absatz nach dem Auslande Statt: Seidene und halbseidene Waaren 600 Centner, bedruckte baumwollene Stuhlwaare 1200 Ctr.; wollene Stuhlwaaren 400 Ctr.; Tuche und Halbtuche 3500 Ctr.; Leinen 350 Centner rc. Rohe Produkte: Wolle 4000, Bettfedern 400, Wachs 500, Federposen 500, Häute und Hasenfelle 1500 Centner. — Zu Meiningen starb, nach dem dortigen Wochenblatte, am 17. März die Gemahlin des dasigen Oberkuhhirten u. s. w. — Ein Kaufmann macht im Weimarschen Wochenblatte bekannt, daß er nur sehr wenig, oder, nach Wunsch, auch gar nicht vorschlage. — In einem andern Wochenblatt steht, es sey ein Kreuzel mit rothen und grünen Rubinen, verloren gegangen. — Zu Straßburg wurde ein Mordbrenner, der sein eigenes Haus angezündet hätte, zum Tode verurtheilt. — Ein Handlungsreisender, Namens Morand, der zu Toulouse am Spieltische Alles verloren hatte, erschoß sich sodann. — In Wien werden, zur Verzweiflung der Friseurs, die Perüquen aus Seide wie der Barchent auf Weberstühlen gemacht, und ein dortiger Künstler hat auch eine Maschine erfunden, womit man in zehn Minuten Kaffee und Rahm zugleich sieden kann. — In Schmalkalden ist die nachahmungswerthe Verordnung erschienen, jede Scheune und Stallung mit einem Schlosse zu versehen und Abends immer gehörig zu schließen, weil verfolgte Verbrecher, entwichene Züchtlinge, Diebe und anderes dergleichen sauberes Gesindel Nachts gern darin herbergen, und dadurch zugleich Diebstahl, Raub, Mord und besonders Feuersbrünste herbeygeführt werden. — Die rheinisch-westindische Handelsgesellschaft macht sehr gute Geschäfte mit deutschen Waaren in Haiti, Mexiko und Buenos-Ayres. — Der polnische Reichstag ist nur bey der Eröffnung und dem Schluß öffentlich. — Am 18. Februar wurden die Sitzungen der Nassauischen Landstände eröffnet und am 24. März geschlossen. Alle Landesbedürfnisse für das laufende Jahr betragen nur 1,451,214 fl. 27 kr. — Ein von Haeris in Cornhill verfertigter Chronometer (Zeitmesser), der 8 Tage geht, ist zwey Jahre am Bord eines Ostindienfahrers auf einer Fahrt von London nach Valparaiso und Guayaquil gebraucht worden, und hat in dieser Zeit, ungeachtet des so sehr abwechselnden Klimas, nicht mehr als eine Sekunde variirt. — Der Ackerbaurath in Frankreich hatte an seine Korrespondenten eine Reihe von Fragen über die Anwendung des Gypses erlassen, welche folgendes Resultat gaben: 1) der calcinirte Gyps und der rohe Gyps thun gleiche Wirkung, der erstere schneller, der zweyte länger; 2) er saugt die Feuchtigkeit der Luft ein und erregt die Lebensthätigkeit; 3) er muß auf die entstehenden Blätter als Pulver, und bald nach einem Regen, oder während des Thaues gestreut werden; 4) man bemerkt seinen Einfluß auf die folgenden Schnitte der künstlichen Wiesen selbst nach dem Zwischenraume eines Winters; 5) in der Regel verdoppelt er die Ernte des Klees, der Luzerne und bisweilen auch der Esparsette; 6) seine Wirkung zeigt sich auf künstlichen Wiesen mit fruchtbarem, trockenem und feuchtem Boden am merklichsten, besonders, wenn das Jahr trocken ist; 7) sein zu oft wiederholter Gebrauch beschleunigt die Erschöpfung des Bodens; 8) auf Pflanzen mit breiten und dicken Blättern, Kleearten und andere ähnliche Pflanzen thut er Wirkung, aber nicht auf Getreid- und andere Grasarten mit trocknen und schmalen Blättern; 9) er verbessert die folgenden Ernten der Cerealien und 10) stäuben nicht die gegypsten Futterkräuter, sondern nur die verschimmelten. — Bey den Logisvermiethungsanzeigen in Münchner Blättern wird seit einiger Zeit ausdrücklich erwähnt, wenn sie an der Son-

nenseite liegen, und kosten dann gleich ein gut Theil mehr; von der Mitternachtseite, von Wanzen, Ratten, Mäusen und anderm liederlichen Gesindel, spottschlechten Fenstern und Thüren, Gestank rc. sagt kein Mensch ein Wort. — Ihr Herrn Bücherschreiber, Poeten, Künstler, Projektenmacher rc. seyd's doch nicht so ungezogen, jeden Quark ohne auch, wie es sich doch schickte, vorher anzufragen, mir nichts, dir nichts, Seiner k. k. Hoheit dem Erzherzog Kronprinz von Oesterreich einzusenden; sie werden euch sonst auf eure Gefahr und Kosten zurückgesendet. — In Philadelphia ist bekannt gemacht worden, daß die Seeräuber auf der Insel Cuba ein falsches Feuer errichtet haben, ähnlich dem auf der Festung Moro, um die nach Havannah bestimmten Schiffe zum nähern Steuern an das Land zu locken, wodurch sie in die Windstille kommen, und so leicht genommen und von ihnen ausgeplündert werden. O ihr heillosen Seespitzbuben. — Gottlob! Jezt scheint es doch einmal mit der traurigen Lage der armen Katholiken in England besser werden zu wollen. Die katholische Geistlichkeit soll eine Dotation von 2 Millionen 530,000 fl. erhalten, die Erzbischöfe namentlich 16,500, die Bischöfe 11,000, die Dechante 5500 fl. Gehalt. Freut den Landboten innigst, denn die haben genug ausgestanden! — Alle österreichische Unterthanen, die, ohne Pässe ihrer Landesregierungen, früher als Landstreicher und gewerblose Müssiggänger in Rußland ergriffen und nach Sibirien gebracht wurden, erhalten jezt ihre Zurückberufung und sollen an den Gränzorten ihren Behörden ausgeliefert werden. — Der thätige preußische General-Postmeister und Bundestagsgesandter Hr. v. Nagler hat eine Landbotenpost im Bezirk des Postamts zu Frankfurt an der Oder nach den außer den Postverbindungen liegenden Ortschaften angelegt. Diese herrliche Einrichtung wird bey sämmtlichen Post- und Postwärter-Aemtern Preußens eingeführt. — Ein Bauer aus dem Dorfe Gomari, bey Petersburg, vernahm auf seinem Wege durch einen Wald ein ängstliches Geschrey um Hülfe. Er eilte, von seinem Hunde begleitet, auf den Ort zu, woher die Stimme kam, und traf auf einen Bären, der einen Menschen zu Boden geworfen hatte. Mit Hülfe seines Hundes und seines Stachelstocks griff er muthig die wilde Bestie an, und war so glücklich, sie, nach einem zweifelhaften Kampfe, zu tödten. Der Unglückliche war indeß von dem Bären bereits so zerfezt worden, daß er am andern Tage starb. Kaiser Alexander hat den muthigen Bauern reichlich mit Geld belohnt. — In Gent wird ein Taubstummen-Institut errichtet, unter Direktion des Canonicus Triest. — London, 22. März. Kons. 3 Proz. 93⅞. Die südamerikanischen Papiere waren etwas gefallen; die spanischen Bons standen zu 22⅞; die griechische Anleihe zu 4¾ Diskonto. — Der katholische Verein zu Dublin hielt am 18 März seine letzte Sitzung. Oberst Butler führte den Vorsitz und die Zahl der Zuhörer war sehr groß. Man verlas eine lange Zuschrift des Hrn. O'Connel, aus London vom 16. März. Die Versammlung votirte allen Herausgebern von Zeitungen, die sich der katholischen Sache angenommen haben, ihren Dank. Major Bryan schlug drey Beyfallsrufe (*cheers*) für Alt-Irland vor, nach welchen sich die Versammlung in tiefem Schweigen trennte. — Paris, 24. März, Konsol. 5 Proz. 103 Fr. 20 Ct.; Nachmittags um 3 Uhr Monatsschluß 103, 40. — Berlin, 15 März. Vor etwa sechs Wochen hatte ein hier bisher unerhörter Raubanfall in der alten Roßstraße Statt, welcher um so mehr Sensation erregt, als dies das frequenteste Stadtviertel ist. Der Handelsmann, der mit drey Messerstichen schwer verwundet und seiner Baarschaft beraubt wurde, ist in einer Heilanstalt wieder hergestellt worden, kann aber die unbekannten Thäter nicht angeben. Jedoch hat sich aus den Verhören ergeben, daß sie zur niedern Volksklasse gehören, und zuvor mit dem Beraubten in einem Speisekeller zusammen waren, wo er sich so unvorsichtig betrug, daß er von seinen Geldangelegenheiten sprach, und sogar zur Belustigung der Anwesenden Verse machte. Die Polizey hat 100 Thaler Belohnung auf die Entdeckung der Thäter, und 25 Thaler auf die Ausmittelung des Speisekellers, wo die Gauner ihre Zusammenkünfte hielten, ausgesezt, welche indessen bis jezt nicht verdient worden ist.

Bey Belley in Frankreich hat sich ein ausserordentlicher Vorfall zugetragen. Ein Mäckler hat unlängst einen guten Freund gebeten, ihm ein neugebornes Kind aus der Taufe zu heben. Während des Taufschmauses sprach der Ehemann von

einer Reise, die er machen müßte; seine Frau antwortete, daß er solche antreten könnte, wann er wollte; daß 8000 Franks zum Waarenverkauf baar da lägen; zugleich deutete sie mit dem Finger auf den Ort hin, wo solche verwahrt waren, was der Taufpathe sich wohl merkte. Am folgenden Tage geht der Ehemann nach Bellen, um Anstalten zu seiner Reise zu treffen. Diese Gelegenheit benützt sein Freund, um zu seiner Frau zu gehen und die 8000 Franks von ihr zu verlangen. Um nicht verrathen zu werden, erklärt er ihr, daß sie sterben müsse, und läßt ihr blos die Wahl zwischen Erdrosselung oder einem Pistolenschuß. Die erschrockene Unglückliche wählt die erstere Todesart, weil sie ihr, der erforderlichen Zurüstungen wegen, mehr Hoffnung zur Rettung übrig läßt. Inzwischen verliert der Unmensch seine Zeit nicht; er bemächtigt sich der 8000 Franks, ergreift sofort einen Schemmel, schlägt einen Nagel in die Decke, langt einen Strick hervor, befestigt ihn an den Nagel, und mit der größten Kaltblütigkeit schlingt er sich einen laufenden Knoten um den Hals, versucht sodann, ob der Strick wohl das Gewicht des Körpers dieser Frau zu tragen vermöge, und fragt, ein zweyter Blaubart, sein Opfer, ob es bereit sey. Zum Glücke bricht in diesem Augenblicke der Schemmel entzwey, und das Ungeheuer bleibt nun selbst an dem Stricke hängen, den er für unglückliche Weib zubereitete, das jezt, mehr todt als lebendig, sich fortschleppte, um Hülfe zu suchen. Sogleich kommt man herbey, und beeilt sich, den Verbrecher loszumachen, der eben im Verscheiden war. Er wird ergriffen und in's Gefängniß gebracht, wo er jezt sein Urtheil erwartet.

Soldaten-Anekdote.

(Nro. 12.)

Vor der großen Seeschlacht am 1. Juni 1794 im mittelländischen Meere, hatte Lord Howe allen Befehlshabern der Schiffe empfohlen, den Matrosen vor der Schlacht den Branntwein nur sehr sparsam reichen zu lassen, und sie bis nach dem Treffen zur Geduld zu verweisen. Auf seinem Admiralsschiffe sagte er zu den Seeleuten: „Wartet nur, meine Kinder, bis das große Werk vorüber ist; dann wollen wir uns alle zusammen betrinken."

Getraute Paare.

Hr. Leonhard Pausch, Wittwer und Geodät bey der unmittelbaren Steuerkataster-Kommission, mit Fräulein Johanna von Zottmann, seel. Landrichterstochter von Simbach. Hr. Kaspar Kolb, von Mindlheim, k. Hofmusikus, mit Theres Lipperer, Wagnermeisterstochter von Velburg. Simon Duftschmied, dermaliger Mehlberhelfer und angehender Schutzverwandter, mit Theres Kristl, hiesigen Stadtbrunnknechtstochter. Andreas Resch, verwittweter hiesiger kgl. Milchmann, mit Johanna Lutz, von Klingen.

Todesfälle in München.

Den 24. März: Sabina Brummer, Gerichtsdienerstochter, 70 J. a., an Entkräftung.

Den 25. d.: Joseph Daubmann, Musiklehrer im k. Kadeten-Korps, 59 J. a. (Starb plötzlich an einem Nervenschlag in der Sendlingerstraße.) Euphrosyna Landsiedl, Wurzelgraberstochter von Pfaffenhoffen, Mehlberhelferswittwe, 72 J. a., an Skirrhus im Unterleibe.

Den 26. d.: Katharina Stadler, Metzgersfrau, 56 Jahr alt.

Den 27. d.: Merla Levinger, Handelsmannstochter, mosaischer Religion, 42 J. a., am Brand. Elisab. Päumler, geb. Staatsarchivs-Botens-Wittwe, 77 J. a., an Entkräftung. Alexander Felsenburg, Handelsmann, mosaischer Religion, 64 J. a., an Abzehrung. Maria Eichner, Bauersfrau von Beindorf, kgl. Ldg. Pfaffenhofen, 81 J. a., an Altersschwäche. Michael Herkel, Seilergesell von hier, 52 J. a., an Verknöcherung im Herzen und in den Schlagadern. Leopold Hirnschrott, Schmiedgesell von Burgleinstorf in Oesterreich, 32 J. a., an Lungenschwindsucht. Joseph Grünwald, Scribent von Weilendorf, Ldg. Schrobenhausen, 83 J. a., an Altersschwäche. Kreszenz Friedl, Dienstmagd von Eichstädt, 39 J. a., Lungenschwindsucht. Georg Baum, gewesener Trockenlader, 73 J. a., an Altersschwäche.

Auswärtige Todesfälle.

Der Friedensgerichtsschreiber zu Göllheim, Bezirks Kaiserslautern, im Rheinkreise, Hr. Nikol. Haardt.

Der Vorstand des Lotto-Bureaus zu Nürnberg, Hr. Ehrenberg.

Der Oberzollbeamter, Herr Richter, von Obernburg, im U/M. Kreise.

Der Baierische Landbote.

Redigiert und herausgegeben von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Des Menschen moralische Größe hat kein Ziel, und seine Nichtswürdigkeit keinen Boden.

Sonnabend Nro. 40. München, den 2. April 1825.

Baiern.

(München.) In der Gruft der Metropolitankirche sollen wieder Ausgrabungen Behufs historischer Aufschlüsse über die Ruhestätte des Kaisers Ludwig des Baiern vorgenommen werden, wozu der ehrwürdige hochgefeyerte Veteran, Hr. geh. geistl. Rath v. Westenrieder, aus besonderm allerhöchsten Vertrauen durch ein kgl. Rescript eingeladen wurde.

— Am 28. März feyerte die k. Akademie der Wissenschaften ihren 66. Stiftungstag, welche Feyer II. KK. HH. der Kronprinz und der Herzog Wilhelm durch Ihre höchste Gegenwart verherrlichten. Aus dem Jahresberichte erhellet, daß dieser Verein vielseitig und kräftig wirkte; besonders trug dazu die Sektionen-Bildung bey, und die Verbindung, in welche dieselben mit öffentlichen Lehranstalten gesetzt wurden, wie z. B. mit der medicinisch-praktischen und dem philologischen Institut. Auch eine polytechnische Anstalt ist dabey im Werden. Seine Majestät der König schenkte aber auch allerhuldvollst wahrhaft königliche Mittel zum kräftigen Wirken; dahin die Unterstützungen zur Herausgabe der kostbaren Brasilianischen Reisebeschreibung, der Ankauf des von Baader'schen Dampfmaschinen-Modells, die Erbauung eines anatomischen Theaters; und was haben wir noch zu erwarten? — noch einen größern Frauenhofer'schen Riesenrefractor, als der, welcher nach Dorpat wanderte. Der neue bekommt aber keine Auswanderungslicenz.

— Am 24. März wurde der Taglöhner und Holzhauer Martin Neubauer von Hattersdorf, Gchts. Tambach, als derselbe in der Gemeindewaldung mit noch mehreren Holzhauern Holz hieb, durch einen Baum auf der Stelle todtgeschlagen.

— Am 9. März brannten zu Winzlen die Scheune und der einfache Stadel des Lorenz Wagner ab.

Allerley.

Der Papst hat in einem unter'm 25 Jan. d. J. erlassenen Umlaufsschreiben alle Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe der katholischen Kirche aufgefordert, zur Wiederherstellung der am Ende der Regierung seines Vorgängers am 15. Jul. 1823 abgebrannten prächtigen St. Paulskirche in Rom Beyträge zu sammeln. — Aus Rostock schreibt man vom 7. März: Die Schifffahrt ist wieder geöffnet, und eine Menge Schiffe liegen in Ladung für Kornfrüchte. Man spricht von 15,000 Lasten, die hier aufgehäuft seyn sollen. — Der bisherige königl. Würtembergische Geschäftsträger am Petersburger Hofe, Oberstlieutenant von Fleischmann, wird bereits nach Stuttgart zurückgereiset seyn. — Der Constitutionel hat folgenden netten Einfall: „man sagt von einem

Mann von hoher Bedeutung, daß er zwar kein guter Finanzmann, aber doch ein guter Rechnenmeister sey, und die Ausgewanderten das „Addiren," die Rentenbesitzer das „Subtrahiren," die großen Bankiers das „Multipliciren" und die Franzosen das „Dividiren" gelehrt habe. — Gelegenheitlich der Nachgrabungen bey dem Thurme Conti in Rom fand man den Grund des Tempels der Erde *(Templum telluris)*, dessen die römische Geschichte so oft erwähnt. — Im Herbste des vorigen bis zum Februar dieses Jahrs waren in der Gegend bey Wilsdruf (3 Stunden von Dresden) Feuersbrünste an der Nachtordnung. Der, um sein Volk so menschenfreundlich besorgte, König ward nicht wenig beunruhigt, wenn er immer und immer wieder den Himmel nach dieser Gegend von Feuer geröthet sah. Man bemerkte, daß die achte Stunde des Abends eine Hauptrolle spielte, wenn der Mond nicht schien; sonst brach das Feuer später aus. Man kann sich denken, wie die Polizey vigilirte, um hinter die Sache zu kommen. Alles vergebens. Aber, wie es nun einmal seyn soll, neulich war sie in ein Bauerngut eingedrungen und forschte nach Gegenständen, die bey dem letzten Brande gestohlen worden. Diese fand man bey der dortigen Magd, und im nämlichen Augenblicke brach auch in diesem Gute selbst Feuer aus. „Herr Je! nun brennt sie uns auch das Haus über dem Kopfe an!" schrie die Magd bedenklich, und so kam die Polizey auf die Spur. Die Magd gestand Alles. Ein weiblicher Verein, unter Anführung einer gewissen Demoisell Stephani (Du bist mir eine saubere Demoisell!), deren rechtschaffene Eltern auf einem Dorfe an der Straße von Meißen nach Dresden ein nährendes Handelsgeschäft treiben, was aber dem liederlichen Früchtchen zu einfach war und wahrscheinlich für ihren Putz nicht genug abwarf, weßhalb sie sich von ihnen trennte, um auf eigene Faust als Spitzbübin sich ehrlich durchzuschlagen, bildete eine Brandstiftungsgesellschaft, worunter sich auch ein Paar Schulmeistertöchter befinden, die Atteste und Pässe zu schreiben verstanden. Dieser teuflische Clubb sitzt jezt im Amte Nossen, da der König die Untersuchung den Gerichtsherrschaften abgenommen hat und auf seine Kosten führen läßt. Mamsell Stephani läugnet zwar hartnäckig: aber, wart Spitzbube! Wirst schon beichten! Der Nossener Justizbeamte versteht seine Sache! — Mit Raketen und allerley Pulvergeschichten hatten sie die Feuersbrünste angelegt. — Nach einer langen schönen und sanften Witterung, stellte sich am 16. März Abends bey Trient ein wenig Schnee ein, der zwar in der Nacht schmolz, aber einen kalten Nordwind zurückließ, welcher die dortige Temperatur so schnell veränderte, daß man selbst für den Weinstock, besonders in den besser liegenden Gärten, wo die Säfte sich bereits in Bewegung zu setzen angefangen haben, des Berstens wegen besorgt ist. — Man zeigt jezt in London ein Panorama, das einen Flächenraum von 16,000 Quadratschuhen einnimmt, und alle interessanten Begebenheiten Napoleons von seiner Niederlage bey Waterloo bis zu seinem Tode vorstellt. 12 Ansichten von St. Helena, die Schlachten von Jemappe und Trafalgar ꝛc. Die Figuren sind in Lebensgröße, die Schiffe u. s. w. Alles recht schön. — Der Seeligsprechungsprozeß des ehrwürdigen Bernard von Scamacca, Dominicaners zu Catanien † 1486, und der Stifterin der Nonnen des dritten Ordens des heil. Franziskus *della Penitenza* † zu Fuligno 1439 wurde am 5. März in der Sitzung der Congregation des Ritus beendet, und die Seligsprechung erklärt. — Zu Treis, im Rheinpreussischen Kreise Cochern, wurde die Frau des armen Zimmergesellen Spies am 1. Febr. von 2 Knaben und 2 Mädchen entbunden, die aber alle schon gestorben sind. — Eine geistliche Russische Mission ist am 10. Febr. in die wüsten Bezirke des Gouvernements Archangel abgegangen, um, gemäß einer allerhöchsten Verfügung, die darin befindlichen heidnischen Samojeden zu Christen zu machen. — Die noch ganz unbekannte Südküste der Halbinsel Krimm wird jezt immer cultivirter und lebhafter; viele große Grundeigenthümer, als z. B. die Grafen Kuschelew-Besborodko und Woronzow, und die Fürsten Golyzin, Naryschkin ꝛc. haben sich daselbst angesiedelt; es werden neue Landstraßen angelegt, und das Dorf Alutscha, schon jezt ein angenehmer Badeort, soll zu einer Stadt erhoben werden. — Die Tibetschen oder Cachemirziegen in Deutschland: Der König von Würtemberg hat, nachdem die bisherigen Erfahrungen in Frankreich gezeigt haben, daß diese Thiere durch die Veränderung des Klima's nicht ausarten, besonders aber, daß durch Kreuzung mit inländischen Ziegen diese an Güte und Menge des schätzbaren Flaums sehr ge-

winnen, im vorigen Jahre eine Partie solcher Thiere unmittelbar aus dem Parke St. Ouen von Ternaux ankaufen lassen. Es sind 7 Ziegen und 5 Böcke, wohl die ersten in Deutschland, und wurden auf der Achalm bey Reutlingen untergebracht. Was theils von St. Ouen über sie mitgetheilt, theils seit ihrem Aufenthalt in Würtemberg, beobachtet wurde, ist Folgendes: Der erste Vorzug der Thiere ist, daß sie unter ihren Haaren auf der Haut einen sehr schönen Flaum haben, der zu den feinen bekannten Geweben (den ächten Cachemirshawls) dient; dann aber geben sie auch noch eine weit bessere Milch, als einheimische Ziegen, die den eigenthümlichen Geruch und Geschmack dieser nicht hat, auch eben so gutes Fleisch. Zwar haben viele einheimische Ziegen einen ähnlicher Flaum, allein er soll schwach, ungleich und kurz seyn, und meistens so wenig, daß es sich des Sammelns nicht lohnt. Uebrigens ist eben dadurch noch mehr die Ausführbarkeit dargethan, durch fortgesetztes Kreuzen mit Cachemirböcken die inländischen Ziegen zu veredeln. Die Cachemirziegen sind so leicht, als einheimische, zu erhalten, fressen beynahe Alles; Weide auf hohen trockenen Gebirgen ist ihnen besonders angemessen; der Flaum ist reiner Ueberschuß des Ertrags gegen die inländischen, neben besserer Milch. Die Natur scheint diesen Thieren gegen Wind und Kälte den Flaum bestimmt zu haben; im September fängt er an, sich anzusetzen, und im April oder Mai geht er von selbst aus; und dies ist die Zeit, wo derselbe mittelst Auskämmens mit breitzahnigen Kämmen gesammelt wird. Die Menge des Flaums scheint etwa 1 Viertelpfund im Durchschnitt zu seyn. Dieser Flaum soll alle übrigen Stoffe zu Geweben an Leichtigkeit, Elasticität, Milde, Glanz und Wärme übertreffen. — London, 24. März. Konsol. 5 Pr. 93; merik. Bons $79\frac{1}{2}$; columb. $89\frac{1}{4}$; spanische alte 24; neue 19; griechische Anleihe 5 Prozent Diskonto. Paris, 26 März. Konsol. 5 Proz. 102 Fr. 90 Ct.; Nachmittags um 3 Uhr Monatsschluss 103, 10. — Was hob Englands Manufacturen? 1) das seit mehr als 100 Jahren befolgte System der Ausschliessung aller fremden Waaren; 2) der englische Gewerbfleiß bindet sich an kein Reglement; 3) die Maschinen verzehnfachten die Handarbeit, verminderten die Preise und verbesserten die Waare; 4) der Steinkohlenreichthum und die vielen schiffbaren Kanäle; 5) die Vertheilung der Verfertigung der einzelnen Theile von Fabrikaten an einzelne Arbeiter; 6) die wichtigen Besitzungen in Asien und Amerika und die Seemacht. England hat Absatzorte; 7) das stete Augenmerk der Regierung, den Handel und Gewerbfleiß seines Volkes zu erweitern, und Gewerbe anderer Völker im Entstehen zu unterdrücken.

Magyarische Sagen und Märchen
von
Johann Grafen Mailath.

Diese so eben erschienene allerliebste Sammlung schließt der Verfasser mit folgender Nachrede:

„Als ich an einer der vorliegenden Sagen schrieb, hatte ich einen Traum. Mir war, als hörte ich ein Flüstern in der Ferne, und die Laute kamen näher; ich horchte auf, es waren Stimmen Vieler; das Geräusch kam von der Gasse. Ich sprang auf, und trat an's Fenster. Fackeln tauchten auf aus der Finsterniß, und verschwanden an den Ecken. Ein Wagen rollte durch die Straße, er war bretterbeladen. Männer folgten ihm und belegten die Straßen mit den Brettern, wie zu einem feyerlichen Zug; andere kamen nach, und breiteten schwarze Tücher drüber hin. Mit unbeschreiblicher Geschwindigkeit war nicht nur die Straße, waren die Häuser, waren die Dächer umflort; die Fenster selbst wurden dunkel, den Gläsern gleich, durch die wir die Sonne zu schauen pflegen; mir war seltsam bang um's Herz. Die Straße war öde geworden; durch die zerrissenen Wolken warf der Mond einzelne Strahlen, wie Mitleidsthränen, herab, und umhüllte sich wieder, als wolle er den Jammer nicht mit ansehen. Da klang es aus der Ferne; es war eine Grabesmusik. Eine unabsehbare Menschenreihe schritt einher, Alle Paar und Paar, Alle das Haupt gesenkt, traurig, schweigsam.

Und näher kam ein Leichenzug,
Der Sarg und Todtenbahre trug.

Sechs Flügelpferde zogen den Wagen, aber die Schwingen waren ihnen ausgefallen, und nebenan gingen brennende Fackeln von Niemand getragen, und statt der Wappen hingen meine Lieder dran. Die Epigramme als Igel roth, braun, blau, gelb; vielfüßige Kellerwürmer grif-

sen mich an; es waren meine Sonette; zwey Fackeln hinkten und schleppten sich nur mit Krücken fort; es waren meine Elegien; als vornehmster Leidträger zog ein Buchhändler daher; seine Rüstung war Makulatur, er ritt einen schwarzgebundenen Meßkatalog. Eine gespaltete Feder und ein zerrissener Bogen Papier lagen quer über den Sarg, ein umgestürztes Dintenfaß hielt sie zusammen. Je näher der Zug kam, um so banger wurde mir, es war, als befände sich mein besserer Theil im Sarge, und man habe vergessen, mich mit hinein zu legen. Mein Blick drang in den Sarg; unausgesprochene Lieder, unvollendete Bilder, formlose Gedanken wogten durcheinander, brandeten auf an den Wänden und suchten das Freye, aber der Deckel lastete zu schwer, und sie verschwanden wieder. Wen begrabt ihr denn? rief ich entsetzt und schwindlich aus. „Deine Phantasie" antwortete eine Stimme. „Meine Phantasie? so nehmt mich auch mit," schrie ich auf und wollte mich hinabstürzen auf den Sarg; da faßte mich eine Hand; ich sah zurück — ein wunderschönes Mädchen war's, sie sprach:

„Verzweifle nicht, ich bleibe dir!"
Wer bist du denn?
„Ich bin die Hoffnung."

Sie wandte sich und schritt in die Bläue des Himmels; und wie sie ging, erbleichten die Sterne, der Morgen eröffnete sein rosiges Thor, breitete Purpurmäntel um sie, und als sie im Glanzmeer der Sonne verschwand, zuckte empfindlicher Schmerz mir im Auge; ich schlug es auf; die Sonne war über den Dächern sichtbar geworden, und hatte mich geweckt.

Wenn Sie, meine verehrten Leser! und vielgeliebte Leserinnen! wirklich finden, daß ich recht geträumt und meine Phantasie todt ist, so bleibt mir die Hoffnung, daß Sie wenigstens mein aufrichtiges Streben, etwas zu Ihrem Vergnügen beyzutragen, erkennen, und deßhalb mild urtheilen werden; sollten Sie indeß Lust haben, mich die ganze Strenge Ihres Urtheils fühlen zu lassen, so bleibt mir nichts übrig zu meinem Schutz, als ein Paar Verse eines alten Dichters aus dem Ende des fünfzehnten Jahrhunderts, der Johann Valentin Andreä heißt:

Ohn' Kunst, ohn' Müh' und Fleiß ich dicht:
D'rum nicht nach deinem Kopf mich richt,
Bis du schwitzt, spitzt, und schnitzt im Sinn,
Hab ich's gesetzt, und fahr dahin,
Gefällt dir's nicht, wie ich ihm thu',
Mach's besser, nimm ein Jahr dazu.

Soldaten-Anekdote.

(Nro. 14.)

Bey der Einnahme und Plünderung von Mantua durch die Oesterreicher im Jahre 1630 erbeutete ein einziger Soldat 80,000 Dukaten in Gold. Des folgenden Tages verspielte er sie rein wieder. Der General ließ ihm den Prozeß machen, nicht wegen des unerhörten Raubes, sondern, weil er so wenige Sorge für dessen Erhaltung getragen.

Anekdote.

In einer kleinen Stadt sollte die Rathsstube neu gemalt werden.

Der Erste Bürgermeister ließ zu dem Ende einen Maler rufen, wies ihm das Versammlungszimmer, und besprach sich mit ihm über die neuen Verzierungen.

Aber an der Decke waren von alten Zeiten her Menschenköpfe abgebildet.

„Sollen die etwa bleiben?" fragte der Maler.

„Ei, die müssen fort!" versetzte der Bürgermeister: „hier oben brauchen wir keine Köpfe."

Todesfälle in München

Den 24. März: Anna Graf, hiesige Taglöhnerswittwe, 75 J. a., am Schlagfluß.

Den 25. d.: Josepha Schlebhuber, Taglöhnerin von Haidhausen, 59 J. a., an allgemeiner Wassersucht.

Den 28. d.: Jos. Berl, Fuhrmann, 42 J. a., an Unterleibslähmung wegen außerordentlichen Blutabsatzes. Juliana Finsterwald, Schneidersfrau, 68 J. a., an Lungen- und Wassersucht. Dem. Josephina Felbach, Gouvernante bey'm Hrn. Grafen Mejean, 26 J. a., an Gedärm-Entzündung. Franziska Bauernfeind, Dienstmagd von Englberg, Ldg. Passau, 52 J. a., an *Tumor inflammatorius et Marasmus.*

Den 29. d.: Jakob Mühlbauer, Bauer von Au, Ldg. Moosburg, 77 J. a., an Lungensucht. Frau Anna Schuster, Kammerlaquais-Gattin, 42 J. a., an Lungensucht. Andr. Salzgeber, gewesener Mauthoffiziant, 62 J. a., an Brustwassersucht. Rosina Enzinger, Maurergesellsfrau von hier, 30 J. a., am Mutterkrebs. Katharina Kirnberg, bürgl. Bäckermeistersfrau von hier, 50 J. a., an Lungen- und Leberentzündung.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Einem ehrlichen Kerl, der in der Welt Alles für baare Münze nimmt, geht es wie dem Besoffenen, der in einen Bauernwalzer geräth. Die Tanzenden spielen Fangball mit ihm! —

Dienstag **Nro. 41.** München, den 5. April 1825.

Baiern.

(München, den 1. April.) Folgendes ist die Anzeige derjenigen zwölf alten armen Männer, die zur Erinnerung der Einsetzung des heiligen Abendmahls auf Allerhöchsten Befehl gestern gekleidet und mit Geld beschenkt wurden. 1) Jos. Bauer, von Kremshofen, 104 Jahr alt; 2) Georg König, v. Schwindkirchen, 96 J.; 3) Kasp. Hemauer, v. Grafentraubach, 95 J.; 4) Franz Menrad, v. Jettingen, 94 J.; 5) Mich. Ziegler, v. Mindelheim, 94 J.; 6) Johann Schuster, v. Oebling, 91 J.; 7) Joseph Sachenbacher, v. Dachau, 89 J.; 8) Jos. Pichlmayr, v. Deining, 89 J.; 9) Fidel Huber, v. Türkheim, 87 J.; 10) Abrah. Untretter, v. Holzhausen, 87 J.; 11) Martin Schmid, v. Oberwittlsbach, 87 J.; 12) Kasp. Walk, von München, 86 Jahr. Summe 1099 Jahre.

Desgleichen wurden unter'm gestrigen Datum folgende zwölf arme Mädchen, zur Erinnerung der Einsetzung des heil. Abendmahls auf Allerhöchsten Befehl, von Ihrer Majestät der Königin, unserer allergnädigsten Frau, ernannt, gekleidet und mit Geld beschenkt: 1) Anna Finkenzeller, Maurerstochter, 12 Jahr alt; 2) Theresia Gruber, Taglöhnerstochter, 13 J.; 3) Margar. Huber, Taglöhnerstochter, 10 J.; 4) Theresia Huber, Maurerstochter 12 J.; 5) Josepha Mayr, Taglöhnerstochter, 11 J.; 6) Anna Mayr, Zolleinnehmerstochter, 11 J.; 7) Anna Pfeifer, Kistlergesellstochter, 11 J.; 8) Karol. Prelinger, Vergolderstochter 12 J.; 9) Barb. Sigl, Feldwebelstochter 13 J.; 10) Maria Anna Strobl, Taglöhnerstochter, 13 J.; 11) Kathar. Vötterl, Taglöhnerstochter 12 J.; 12) Viktoria Wimmer, Zimmermannstochter, 10 Jahr alt. Führerin: Katharina Bernhard, Laternanzünders-Wittwe, 66 Jahr alt.

— Der hierortige Rabbiner Hessekel Hessel ist gestorben und dessen Stelle offen. Bewerber um diesen Posten können sich innerhalb eines Monats an die Administration des israelischen Kultus wenden.

— Am 26. März Nachts legte eine Feuersbrunst die Scheune des Jak. Seitz, Bauers zu Thann, Ldg. Dachau, in die Asche. Dabey verbrannten 9 Stück Schafe, 3 Schweine 2c.

— Am 30. März standen gemäß Oberappellationsgerichtlichen Erkenntnisses die zur Kerkerstrafe verurtheilten Straßenräuber Georg Wild, Georg Bindorfer und Martin Braun zu Amberg am Pranger.

— Am 27. Nachts brannten zu Halbrechting, k. Ldg. Pfaffenberg, das Wohnhaus, der Stadel und Schupfen des Söldners Jakob Wießböck ab.

— Zu Treunitz, in der Nähe von Bairenth, starb am 16. März die Taglöhnerin Kunigunda Löb, nachdem sie am 8. Jannar d. J. ihr 111tes Lebensjahr gesund und thätig zurückgelegt hatte.

Allerley.

Das St. Petersburger neue Theater (erst am 1. Januar d. J. eröffnet) ist bereits am $\frac{1}{13}$ März Abends zwischen 10 und 11 Uhr bis auf den Grund wieder abgebrannt. Es war ganz von Holz, aber sehr geschmackvoll in unglaublich kurzer Zeit aufgebaut worden und noch gar nicht ganz vollendet. Seit mehreren Wochen wurde, wegen der großen Fasten, gar nicht darin gespielt, denn die Fasten werden bey den Russen auch noch als wirkliche Fasten für Leib und Seele gefeyert, wo man dagegen an manch andern Orten den heil. Charfreytag nur daran erkennt, daß das Geläuf, Gerenne, das Handeln in den Fleischbänken, auf den Kräutel- und andern Märkten, die Holzzufuhren gar kein Ende nehmen, die Leihhäuser in unglaublicher Thätigkeit sind, und so viel Proviant für die Feyertage eingekauft wird, daß man glaubt, eine Armee von 100,000 Mann solle in Standquartiere dahin kommen. Die Entstehung dieses Brandes ist unbegreiflich. Es war das einzige durch Gas beleuchtete Theater, aber in dem kaum 20 Schritte davon stehenden Gasbereitungshäuschen wurde gerade kein Gas bereitet; also hatte auch dieses keine Schuld. Hätte das Feuer weiter um sich gegriffen, so wäre auch der ganze Kaufemarkt (ein ungeheurer, mit unzähligen Magazinen und Buden aller Art besäeter Platz) mit verkohlt, und der Schaden unermeßlich gewesen. So schnell brannte das Theater ab, daß man nur noch einen Kohlenhaufen sieht. Aber eine solche kannibalische Hitze war dabey, daß jenseit des breiten Kanals Fontanka den Zuschauern die Kleider versengt wurden. — Der Kindermörder Papavoine zu Paris wurde am 25. März Nachmittags 4 Uhr hingerichtet. Vorher aß er mit rechtem Appetit ein Cotelete. — Am 11. März kamen zwey große Silber- und Goldtransporte (160,000 russ. Pfund Silber und 4400 Pfund Gold) von Jekaterinburg in Petersburg an. — Von den ministeriellen Pariser-Journalen ist der Drapeau von der Tilgungskasse für 200,000 Fr. angekauft worden, und ihr Haupt-Redakteur erhält, außer einem Gehalt von 12,000 Franken, eine doppelte Pension, nämlich 6000 Fr. vom Ministerium und 3000 Fr. aus der königl. Kasse, hat aber nur 1600 Abonnenten. Die Etoile hat aber über 3000 und erhält monatlich 6000 Fr. vom Ministerium (der Landbote brauchte monatlich nur 6000 Kreuzer). Das Journal de Paris kaufte die Amortissementskasse für 300,000 Fr. u. s. w. — Jährlich betragen die Einnahmen von den bezahlten Theaterplätzen in Paris 7,200,000 Frank. — Unser Zeitalter wird immer höflicher, und wir werden bald ein Titularbuch für unbewegliche Sachen, z. B. Schlösser, Grundstücke, vielleicht auch für Pferde, Hunde u. s. w. nöthig haben, eingerichtet nach dem wahren oder eingebildeten Stand ihrer Eigenthümer. In einem Avertissement von Tanzmusik von unserm Tivoliwirth Linder, steht: Titl Kaula-Schlößchen, und Titl (überhaupt ein einfältiger Ausdruck, besonders, wenn man den ganzen Titel noch dahinter setzt) wurde sonst doch nur von Personen gebraucht. Also in der Folge wird man wohl öffentlich schreiben müssen: Hochwohlgebornes Schlößchen, Hochedelgeborner Fischteich, Titl. Schafstall u. s. w. — Neulich las der Landbote in Blättern den verstorbenen Skeletirer unserer k. Akademie der Wissenschaften als Sekretär aufgeführt. Dahin gehören auch possirliche Ausgaben, für passirliche Ausgaben — — — Krautaltar für Brautaltar, regalisirte für legalisirte Zeugnisse u. s. w. — Ein Blatt hat uns einen Druckfehler nachgeschrieben. In Nro. 39. stand unter den Todten der Vorstand des Lotto-Büreaus zu Nürnberg Ehrnberg; es ist aber der zu Bamberg. — Im Königreich Würtemberg können jezt Ausländer ohne Anstand Güter ankaufen. — Ein Londoner Gärtner hat spanische Zwiebeln bis zur Schwere von 1 Pfund 9 Unzen gezogen. Bey dem Bau einer großen Pyramide in der Nähe von Cairo, wo der ägyptische König für vier Millionen Gulden Zwiebeln unter die Arbeiter austheilen ließ, dann als hätten: solche Zwiebeln ausgegeben. — Frauenzimmer schreiben gewöhnlich statt Kniee, Keine. — Bey dem neulichen großen Sturme sagte Jemand: Es ist kein Wunder, der Aloe regiert jezt. Er wollte sagen: der Aeol (Gott der Winde). — In Sachsen wurden am 6. Febr. ein Müller und dessen Sohn durch eine in Folge eines heftigen Sturmes von dem nahen Gebirge herabstürzende Schnee-Masse verschüttet. Der Vater arbeitete sich selbst heraus, der Sohn aber wurde erst nach 3stün-

biger Arbeit halb todt herausgezogen. — In Polen haben die Fabriken in den letzten Zeiten ziemlich zugenommen, wozu die Befreyung mancher Künstler und Fabrikanten von der Konskription, die Gesellschaften für Gewerbe, die Herabsetzung der Eingangszölle von rohen Materialien und die hohen auf fremde Fabrikate (Hört! hört!) sehr beitrugen. — In Frankfurt ist der Kaffee gefallen. — Zu Warschau starb vor einiger Zeit der bekannte Bankier Mathias Lyskiewicz im Cölibat, wider alle Erwartung mit einem Nachlasse von beynahe 800,000 Rthlrn., jedoch ohne Testament und ohne der in Folge seines frühern Falissuments zum Theil zu Grunde gerichteten Gläubiger im Geringsten zu gedenken. Mehrere in- und ausländische Gläubiger wollen nun ihre Ansprüche geltend machen, da der Verstorbene durch fälschlich beschworne Angaben die Gerichte und seine Gläubiger zu seinem Vortheil getäuscht hatte. — In London hat sich eine europäische Seeversicherungs-Gesellschaft gebildet, an welcher die bedeutendsten Handelshäuser Theil nehmen. — So wird zu Kopenhagen eine Ostseehandelsgesellschaft errichtet, welche Stadt dann der Stapelplatz des ganzen Ostseehandels werden soll. Das Paketboot, der Stör, von Kiel nach Kopenhagen bestimmt, strandete bey Stevens mit einer Ladung von 100,000 Speciesthaler Werth. — Die Insel Mauritius hat ein zweyter sehr wüthender Orkan heimgesucht. — Ungeheuere Quantitäten Rindstalg werden zu Archangel, Odessa und Petersburg jetzt abgesetzt. Von Odessa allein in 1 Woche 120,000 Pfund. — Der hohe Rath von Kastilien hat die Ausfuhr aller vor dem J. 1700 gedruckten Bücher verboten, weil die spanischen Klassiker aus dem 15. und 16. Jahrhundert aufgekauft und außer Landes geführt werden. Jetzt wird's mit Spaniens Wohl bald besser aussehen, wenn sie diese alten Knasterbärte behalten. — Der Hr. Forstrath Schöpfel in Baireuth prophezeiht häufige kühle Witterung bis nach dem Eintritt des Sommers, und glaubt, daß im Ganzen Trockenheit vorherrschend seyn werde. (Dem Landboten fallen hierbey immer die Kirgisen mit ihrem: „Gott weiß es!" ein.)

Pinsel-Taktik.

Die Pinselfamilie ist bekanntlich eine der ältesten, glücklichsten und ausgebreitesten in der Welt; warum? weil ihre Glieder sich die Erhaltung wahrer, brüderlicher Einigkeit unter sich recht angelegen seyn lassen. Sie bieten daher alle Kräfte auf, um jedes ächten Pinsels bescheidene Wünsche auf eine solche Weise zu befriedigen, daß sein Vortheil mit dem Interesse der Uebrigen nie in Streit gerathe. Und was wünscht denn auch ein wahrer, vollendeter Pinsel in dieser Welt anders, als Gemächlichkeit und zeitliche Güter? Die zahllose Menge der beschwerlichen geistigen Bedürfnisse überläßt er gerne den Weltkindern; ja! wenn er auch gar nichts von jenen erlangen kann, so ist er doch zufrieden, in so fern er nur weiß, daß kein Anderer mehr davon besitzt, als er. Und so theilen sich die Pinsel, wenn sie irgendwo einmal das Uebergewicht erlangt haben, bescheiden und brüderlich in die schlechtern irdischen Vortheile und geben die stolzen Geistesgaben und Güter den armen Vernunftmenschen preis.

Kein ärgerlicheres Schauspiel aber kann erdacht werden, als wenn zwey Pinsel sich, wie ein Paar Philosophen, vor dem Publikum zanken und schimpfen. Dieses sind aber meist nur Irrungen und rühren davon her, daß die Pinsel oft nicht wissen, wer zu ihrer ausgebreiteten Verbrüderung gehört. Und zwischen einem gediegenen Pinsel und einem Halbvernunftmensch-Halbpinsel u. s. w. ist ein großer Unterschied; diese Mischung hat so viele Abstufungen, die Vernunft ist mit der Pinseley in so tausendfachen Verhältnissen legirt, wie Gold und Silber mit Kupfer in manchen Münzstätten, so daß es sehr schwer ist, dieselben genau zu bestimmen, was durch die blühende Farbe mancher Münzen einem weit leichter wird. Aber, zum Ruhm sey es den Pinseln nachgesagt: alle Mißverständnisse hören unter ihnen auf und alle sind Ein Herz und Eine Seele (wo diese bey dem Pinsel sitzen, weiß der unwissende *) Landbote nicht), sobald es darauf ankommt, gegen einen gemeinschaftlichen Feind zu operiren. Der Pinselkatechismus gibt nun folgende vortreffliche Vorschriften, wie das am behendesten und sichersten anzufangen ist.

„Die Hauptunternehmung gegen unsre Feinde muß darin bestehen, daß man ihnen die Achtung

---

*) So nennen ihn die schnippischen Grazien *puncto* Eisenbahnen und Steckenpferdes.

des Publikums, den Muth und die Zuversicht zu sich selber benehme. Wenn daher Jemand den Verdacht auf sich ladet, daß er sehr thätig und wirksam sey, sich gern durch Gemeinnützigkeit und nicht alltägliche Handlungen auszeichne, sich über wohlhergebrachte alte schimmlichte Gewohnheiten hinaussetze, sich einfallen lasse, gewisse Meynungen, wovon man nicht gerade den Grund angeben kann, Vorurtheile zu nennen, oder Das, was so mancher ehrliche Mann auf Authorität glaubt, bloß deßwegen nicht ohne Beweis annehmen zu wollen, weil es mit der sogenannten Vernunft streitet, endlich, daß er gern über kleine Thorheiten lache und satyrisire: so soll man vor einem Solchen die ganze Christenheit treu-fleißig warnen, und dies nicht nur mündlich und durch bedeutende Mienen und Achselzucken, sondern auch durch Briefe an alle Mitpinsel in solchen Gegenden, wo er etwa sein zeitliches Glück machen könnte, damit er zu Nichts in der Welt gelangen möge. Doch soll dies auf gerechte und liebreiche Weise geschehen, nämlich so, daß man dabey das sogenannte Gute nicht verschweige. Man kann daher immer sagen: „Es ist wahr, der Mann hat Verstand; Schade, daß er ihn nicht besser anwendet;“ oder: „Es fehlt ihm nicht an Kenntnissen; aber leider! taugt sein Herz nicht,“ u. s. w. Dies pflegt selten seine Wirkung zu verfehlen; sollte es aber nicht helfen, so darf man auch, der guten Sache wegen, die Sitten des Mannes verdächtig machen, ärgerliche Anekdoten von ihm ausbreiten, wozu oft kleine, in der Jugend begangene, Uebereilungen oder dergleichen leicht Stoff liefern. Es gibt dann eine Kunst, die Facta durch die Art der Darstellung umzuwandeln, und Bewegungsgründe, die er hätte haben können, anzuführen, als wenn er sie wirklich gehabt hätte, welches Alles man verstehen muß. Kann man die Eitelkeit und Neugier der Frauenzimmer, den Stolz und Eigennutz gewisser anderer Personen zur Rache gegen ihn aufbringen: so ist man des Sieges gewiß. Es findet sich ja auch wohl die Veranlassung, ihn als einen Religionsspötter abzuschildern, sollte er sich vielleicht auch nur über die Belagerung Jerusalems, über die Thiere in der Arche Noah, über den Unterschied der Hay- und Wallfische und ihrer Schlackorgane unvorsichtig geäußert haben. Sollte aber ein solcher zu vorsichtig im Reden und Handeln seyn, als daß man ihm im gemeinen Leben etwas anhaben könnte; so sucht man freundlich sein Zutrauen zu gewinnen, ihn treuherzig zu machen, und sammelt dann, wenn er sich aufschließt, seine übereilten Reden, um, wie er es verdient, seine geheime Tücke der Welt bekannt werden zu lassen. Wenn man auf solche Art Jahre hindurch seinen Feind unaufhörlich geneckt und beunruhigt hat, so müßte es wundersam zugehen, wenn er nicht endlich in Zorn geriethe und in diesem Zorn etwas redete und thäte, was wirklich nicht recht wäre, — und dann hat man auf alle Weise gewonnen. Ueberhaupt muß man den erhabenen Grundsatz nie aus den Augen verlieren, daß man durch Ausdauern, wenn man dabey alle Demüthigungen und Erniedrigungen nicht achtet, am Ende immer seinen Zweck erlangt — Und man sage, was man will, dies eigentliche Ausdauern verstehen wir besser, als die Kinder der eiteln Vernunft.“ —

Ein anderes Mal mehr!

Am 23. März beehrten JJ. MM. der König und die Königin den Ausstellungssaal des Münchner Kunstvereins (dieser so bescheiden, aber festen Schrittes aufblühenden Privatanstalt, deren erste Idee man unserm jezigen Mitbürger, dem hochverdienten Kunstkenner und Kupferstichrestaurator, Hrn. v. Hermann, verdankt,) mit allerhöchster Gegenwart, äußerten huldreichst Ihre allergnädigste Zufriedenheit mit dieser neuen Anstalt und kauften 3 der dort aufgestellten Gemälde, 2 von Herrn Albr. Adam und eins von Herrn Heim, einem sehr talentvollen Dilettanten. —

Todesfälle in München.

Den 29. März: Sebastian Schmid, Pfründner, 76 J. a., an allgemeiner Lähmung.

Den 30. d.: Gottlieb Nagel, Tuchscherer aus dem Voigtlande, evangel., 46 J. a., an Lungensucht.

Den 31. d.: Lorenz Wogner, Scribent von Naukirch, Ldg. Neustadt a/W., 34 J. a., an Cacherie. Casp. Lippert, Bräuknecht von Stadtamhof, 38 J. alt, an allgemeiner Wassersucht. Kasp. Hemauer, Schmied aus Hofkirchen, Ldg. Mallersdorf, gehörte zu den 12 Aposteln, 95 J. a., am Schlagfluß. Johann Evang. Behr, Revisor bey der kgl. Regierung des Isarkreises, Kammer der Finanzen, 33 J. a., an Lungensucht, *Phtisis pulmon. purulenta* und Knochenfraß. Anton Letourné k. Canzleydiener, 64 J. a., an zurückgetretenem Friesel.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Sonst hatten die Gelehrten wenigstens ein Vaterland. Uns war es vorbehalten, oft eine gelehrte Pudelnatur zu sehen, die Jedem apportirt und aufwartet.

Donnerstag Nro. 42. München, den 7. April 1825.

Baiern.

(München.) Am 14. März heurigen Jahrs geruhten Se. Majestät der König den beyden geheimen Registratoren des k. Staatsministeriums der Finanzen, Herrn Franz Joseph Sedelmayer und Herrn Jakob Auerweck, den Titel und Rang eines Raths allergnädigst zu ertheilen.

— Feuersbrünste: Am 28. März verbrannte eine Scheune und ein Theil eines Hauses in Orb; am 22. ein Theil der Mühle des Müllers Joh. Peter Schmitt zu Einselthum. Am 31. das Wohnhaus und die meisten Geräthschaften des Müllers Christoph Schmidbauer zu Bruck, im Regenkreise; in der Nacht vom 2—3. April das Haus, die ganze Mobiliarschaft, 7 Stück Rindvieh und 3 Pferde des Bauern Joseph Rieder zu Girnsberg, H.-Ger. Prien.

— Im sogenannten Todtenpfuhl, ohnweit des Bliesberger Hofes, wurde der Leichnam des ertrunkenen Christian Müller, vom 6. k. Lin.-Inf.-Regiment, der bey seinen Eltern in Urlaub gewesen, gefunden.

Allerley.

Napoleons Mutter, Lätitia, in Rom, ist zwar sehr reich, aber nicht sehr gesund (Bey'm Landboten ist's gerad umgekehrt.) Ihre Söhne, Lucian, Ludwig und Hieronymus, bewohnen herrliche Paläste und leben meist den Künsten und Wissenschaften. — An den Schwedischen Küsten ist der Häringsfang recht ergiebig. Eisen steigt im Preise. — Zur Verhütung der Flucht werden den Arrestanten in Rußland in den Gefängnissen die Köpfe bis zur Hälfte geschoren. — In Petersburg und Moskau darf, gegen eine Abgabe von 1200 Rubeln, jeder Brauer stark englisch Porter und Ale brauen, ist also nicht bloß auf seine Geplämperbrauerey handwerksmäßig beschränkt. — In Tiflis (Russisch Georgien) verheerte am 11. Jan. ein Orkan von W. nach O. die Küste von Mingrelien, wühlte das Meer in seiner Tiefe auf, überschwemmte das Land, riß Häuser um, und darauf folgte eine starke Kälte. — London, 26. März. Konsol. 3 Proz. 93⅞; columb. Bons 90½; merikan. 80½. Die Abgaben von allen einzuführenden Waaren werden herabgesetzt werden. — Auch Nordamerika scheint die Zinsen seiner Nationalschuld reduciren zu wollen. — Paris, 28. März. Kons. 5 Proz. 102, 70; Nachmittags 102, 85. Der Papst hat mehrere französ. Bischöfe präkonisirt und den Prinz von Croy, Großalmosenirer, zum Kardinal erhoben. — Göthe hat bey der hohen Bundesversammlung um Schutz gegen Nachdruck der neuen Ausgabe seiner Werke in allen Bundesstaaten gebeten. — Zu außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministern haben Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich den wirklichen geh. Rath Al-

fred Fürsten v. Schönburg am k. würtembergischen, und den gewesenen Geschäftsträger zu Stockholm, Franz Grafen von Colloredo, am k. dänischen Hofe zu ernennen geruht. — Wien, 30. März. Metall. 93.; Bank-Aktien 1175. — Paris, 29. März. Kons. 5 Pr. 102, 55; Nachmitt. 3 Uhr 102, 75. — Am 18. März starb zu Corvey Herr Ferdinand, Fürst zu Corvey, Bischof zu Münster, Freyherr von Lüning zu Niederpleiß. — Lebensgefährliche Verwundungen im Zweykampfe (nicht bloß Todtschlag und Verstümmelungen) werden auf der Universität Leipzig unter den Herrn Studiosen jezt auch peinlich untersucht und bestraft. — In der Menagerie des Königs von Marokko hat das stürmische Wetter 22 Tiger weggerafft. Wahrscheinlich legt der, ohnehin schwarze, Hof Trauer darüber an. — In Weimar wird am 4. Juli zum ersten Mal ein Wollmarkt gehalten. Wie viele existiren deren wohl in Baiern? — In einem kleinen Städtchen wurde am letzten Karneval der Ball der Honorationen von dem dortigen Herrn Polizeydiener eröffnet. — Um sich zu überzeugen, ob ein Hund, der gebissen hat, toll gewesen oder nicht, reibt man das Maul, die Zähne und das Zahnfleisch des todten Thieres mit ein wenig gebratenem oder gesottenem Fleische, und gibt es einem andern Hunde. Dieser wird es fressen, wenn der todte Hund nicht toll war; im entgegengesetzten Falle aber sich abwenden und heulend entfliehen. Dieses Mittel wird manchen Unglücklichen von seiner Höllenangst befreyen, in welcher er der Ungewißheit wegen schwebt. — Die Chinesen verfälschen das Gewicht des Thees dadurch, daß sie die frischen Blätter, ehe sie gerollt werden, mit Eisensand bestreuen, der sich oft in den Tassen und Kannen findet. Deßwegen lassen sich die Blättchen oft mit einem Magnet anziehen. — Die größten Männer in Europa sollen jezt seyn: Der preußische *Tambour major* der Garde *à* 6 Fuß 11 Zoll; der russische *à* 7 Fuß 6 Zoll, der schwedische *à* 6 Fuß 9 Zoll, der ungarische *à* 9 Fuß 3 Zoll. — Jezt, wo man überall von Brand, Ueberschwemmung und Verarmung hört, kann mancher wohlhabende Mann, ohne viele Sorge und Mühe, sein Geld sicher und zu hohen Prozenten unterbringen, denn bey unserm Herrgott ist das Hypothekenwesen immer in der schönsten Ordnung; glühende Dankesthränen, geweint von Hungernden, Nackten, des Obdachs, jeder Stütze Beraubten, und Segen für den edeln Geber herabflehend, sind die Zinsen hienieden, und dort? — Die wackere Bürgerschaft des Städtchens Rodach im Herzogthum Koburg, sammelte, auf Veranlassung seines biedersinnigen Stadtraths, 52 fl. 38 kr. für die armen Bewohner des Murgthals, und an demselben Tage, wo diese, für das Oertchen verhältnißmäßig große, Summe in der Dorfzeitung mit dem Zusatz: „von einer kleinen Stadt ein schönes Scherflein," angezeigt wurde, brannte der schönste Theil von Rodach selbst nieder. Der brave Dorfzeitungsschreiber (welchen der Landbote recht gern persönlich kennen möchte, denn er muß ein recht wackerer Ehrenmann seyn) hätte nun gern das Geld zurückbehalten, aber das durfte er nicht, und schickte das Geld nach Karlsruhe. Dort, an der Kasse, stand wieder ein Ehrenmann. Dieser berichtete nun, nachdem ihm der Rodacher Brand zur Kunde gekommen, an das großherzogliche Ministerium, — und siehe da, am 2. April kommt das Geld und zwar mit baaren 100 Prozent Zinsen, nämlich ein Wechsel von 105 fl. 16 kr. zurück. Das Ministerium hatte den Beytrag aus einem milden Fond verdoppelt. Wer seine Paar Thaler gern auf ähnliche sichere und vortheilhafte Art unterbringen und damit sein Haus und Hof sicherer, als in Gotha und Elberfeld assecuriren möchte, sagt der Dorfzeitungsschreiber, könne es jezt unbedenklich im Hannöverschen, Holsteinischen 2c. thun, wo seit dem 4. Febr. eine Sparkasse angelegt ist. Die Zinsen würden, noch ehe sie fällig wären, bezahlt. (Bravo!) — Paris, 30. März. Kons. 5 Pr. 102, 55; Nachmitt. 3 Uhr Monatsschluß 102, 70. — Der von Dr. Julius Sorgen in Amerika erfundene Spiritus zur Vertilgung der Wanzen ist bey Herrn Kaufmann Ravizza in München zu haben. — Ein Narr in Southampton hat sich ernstlich angelegen seyn lassen, 14,000 Flaschen mit 6000 Exemplaren einer allgemeinen Weltgeschichte anfüllen und diese in tiefe Berghöhlen Grönlands niederlegen zu lassen. Hätte Vater Noah etwas Aehnliches gethan, oder thun können, wer weiß, wie es jezt um die Stubentheorien der Entstehung unserer Erde aussehen würde! — Boulard, vormals Kammerdiener der Königin Maria Antoinette, starb kürzlich zu Paris. Der Schluß seines Testaments lautet: „Ich verließ die Tuilerien erst am Abend des 10. Augusts, und war Zeuge von dem Muthe

und der Ergebenheit der an diesem Tage, wo ich selbst der größten Gefahr ausgesetzt war, zur Vertheidigung des Schlosses befehligten Schweizer." Er bestimmte deshalb 50,000 Franken zur Vertheilung an Wittwen und Waisen jener Tapfern, die als Opfer des 10. Aug. fielen. — Auf der Frankfurter Messe wird jezt ein Schweizerochs gezeigt, der 2948 Pfund wiegt. — Die amerikanische Brigg Sultane wollte an den Küsten von Neuseeland Meerkälber fangen, dagegen wurde aber die Schiffsmannschaft von den Wilden gefangen, 200 Meilen in das Innere des Landes geführt und dann den Königlichen Majestäten des Landes geschenkt. Nun wurde Einer nach dem Andern umgebracht, gebraten und alle, bis auf 2, die, natürlich noch lebendig, entflohen waren, bey einem großen Souper mit Salzwasser gefressen. — Ein Fourier brachte seinem Kapitän einst die Kompagnie-Abrechnung. Als Letzterer mehrere Male am Schlusse der Seite das „*Latus*" zur Uebertragung der Summe auf die folgende bemerkte, fragte er Jenen entrüstet: „Was Teufel! wer ist denn der verdammte *Latus*? Der frißt ja mehr, wie die ganze Kompagnie!" — Der 70jährige niederländische General Kraynoff soll Ende Aprils von Brüssel nach Curaçao mit einem zahlreichen Generalstab abgehen, um die seit Kurzem daselbst entdeckten Goldminen bearbeiten zu lassen. — Major Denman, der 18 Monate im Innern Afrikas (Burnu) sich aufhielt, ist in Tripoli angekommen und beschäftigt sich jezt mit Abfassung seiner Reisebeschreibung. — Das Dorf Wepritz bey Landsberg an der Warte wurde am 19. März durch eine Feuersbrunst gänzlich vertilgt. Kirche, fast 200 Gebäude — Alles ist in Asche verwandelt und über 500 Einwohner irren ohne Obdach umher. — Die Löwenfamilie des Martin von Aken ist jezt 12 Köpfe stark; denn die Frau Mutter (welche mit ihrem Gemahl, ihrem Zwillingsbruder, Anno 1819 geboren und dann verheirathet worden) ist 4 Mal, jedes Mal mit 3 — 4 Jungen in's Kindbett gekommen. Sie befindet sich jezt in Warschau. Aken versteht aber auch, mit den wilden Thieren so umzugehen, wie kein Anderer. Man denke, derselbe hat auch ein Straußenpaar aus Neuholland, (wovon das Weibchen (man kann es schon Weib nennen) 2 Eier gelegt hat, à 1¼ Pfund schwer. Ein unerhörter Fall in Europa. — Zu Montreal in Canada hat sich ein Frühaufstehklub gebildet. Wird in München nicht viele Mitglieder bekommen. — Nach dem englischen Fußreisenden Cochrane sollen die Damen in Irkutsk in Sibirien in gesellschaftlichen Cirkeln nichts lieber thun, als Nüsse aufknacken, sie speisen, aber kein Wort reden, höchstens dann und wann nur etwas leise einander zuflüstern. An manchem Orte wünschte der Landbote in Gesellschaften lieber lauter Nüsse knacken, als das fade unsittliche Geschwätz anhören zu müssen. Und Thee können sie dort trinken, erbärmlich viel, hören nicht eher auf, bis der Hafen leer ist. Jede Dame nagt dabey wie ein Mäuschen an dem ihr präsentirten Stück Zucker ein Bischen ab, ehe sie trinkt, und wenn etwas übrig bleibt, so legt sie es auf die umgestürzte Schaale. Am folgenden Tage wird ihr dieser Rest wieder servirt, und von ihr gebraucht. Wenn vielleicht auch dabey eine Verwechslung zuweilen vorgeht, so ist dies doch nicht so arg, als wenn der Kandelzucker, an einem Faden aufgehängt, bey Kaffee- und Thee-Visiten aus einem Munde in den andern den Tisch herumspaziert. — An der Mittelklasse der Hallerschen Armen-Kinder-Schule in Nürnberg ist die Lehrerstelle erledigt. Trägt 350 fl. und der Magistrat und die Gemeinde-Bevollmächtigte präsentiren; binnen 4 Wochen muß man sich aber in Doppelschriften dazu melden, und auch so viel gelernt haben, daß man wieder lehren kann. — Aus Oberösterreich, 20. März. In der Leipziger Litteraturzeitung, Nro. 316. December 1824, ist die Nachricht enthalten, daß in Gallneukirchen beynahe 400 Personen zur evangelischen Kirche übergetreten, und bey dem Pfarrer Kotschy zu Efferging eingepfarrt seyen. Wir können diese Nachricht mit der Versicherung widersprechen, daß zu Gallneukirchen und in der Umgegend allerdings mehrere Schwärmer, von ihrem vormaligen Pfarrer Boos, der sie irre leitete, Boosnianer genannt, aus der katholischen Kirchengemeinde zu treten gesinnt waren, und daß nach den hierländigen Toleranzgesetzen ihnen der Austritt auch gestattet ist, daß jedoch von jenen Schwärmern, nach Beendigung des vorgeschriebenen Religionsunterrichtes, nur 14 Personen sich zum Uebertritt in die evangelische Kirche gemeldet haben, und daß bey dem Pastor Kotschy in Efferding keine dieser Personen bisher eingepfarrt wurde, und auch künftig nicht eingepfarrt werden dürfte. — Die Franzosen lassen jezt sogar eingesalzene Ochsenhäute aus Deutschland kommen. — In den Wintermonaten

haben die Engländer in den Oesterreichischen Provinzen über 70,000 Centner Wolle aufgekauft. — London, 29. März. Kons. 3 Pr. 93⅞; columbische Bons 90; merikan. 80; die dänische neue Anleihe, welche zum Erstenmale auf der Börse erschien, wurde al Pari, zu 75 notirt; die griech. Anleihe verlor 5⅞ Diskonto. Paris, 31. März. Kons. 5 Proz. 102 Fr. 55 C.; Nachmittags um 3 Uhr Monatsschluß 102, 65.

Soldaten-Anekdote.

(Nro. 15)

In den Feldzügen der 90ger Jahren des vergangenen Jahrhunderts hatte unter allen Regimentern der österreichischen Armee sich keines mehr ausgezeichnet und genoß eines höhern Ruhmes, als das Regiment La Tour-Dragoner. Zahlreiche Thaten hatten seinen Muth und seine Kühnheit erprobt und es zum Schrecken seiner Feinde gemacht; aber in gleichem Grade war es auch der Schrecken seiner Freunde, die Geißel des friedsamen Bürgers und Landmanns geworden, indem die Wallonen, aus denen es bestand, eines strengen Zügels entbehrten, der ihre Wildheit bändigte. Deßhalb und um den zahllos einlaufenden Klagen abzuhelfen, ward der Oberst Reinharts, ein geborner Münsteraner und als tapferer, aber strenger Kriegsmann hinreichend in der österreichischen Armee bekannt, zum Kommandeur des Regiments ernannt, und ihm der Auftrag ertheilt, die gesunkene Zucht und Ordnung in demselben wieder herzustellen. Die Disziplin der damaligen Zeit kannte kein besseres Mittel, um einen solchen Zweck zu erreichen, als den Korporalstock, und Oberst Reinharts ließ dieses denn auch so fleißig und so kräftig anwenden, daß bald sein Auftrag erfüllt schien und die zahlreichen Klagen über das Regiment verstummten. Dagegen war es unvermeidlich, daß diese große Strenge nicht einen bittern Groll in den Herzen vieler dieser wilden Kriegsgesellen hervorbrachte, die bisher ziemlich ungezügelt gelebt hatten. Im Stillen bildete sich daher eine Verschwörung im Regiment gegen den neuen Kommandeur, und zwey Dragoner nahmen es über sich, denselben bey'm nächsten Gefecht zu ermorden. Reinharts erfuhr dies; ohne sich aber irgend etwas merken zu lassen, wartete er den entscheidenden Moment ab, und als dieser erschien, das Regiment aufmarschirt stand, um in's Treffen einzurücken, ließ er, ruhig vor der Fronte herreitend, jene beyden Rädelsführer vortreten: „Ihr habt," redete er sie an, „Euch vorgenommen, mich bey'm nächsten Gefecht zu ermorden. Ich habe Euch bis dahin nichts gethan, was Euch Ursache zu einem solchen Entschluß geben könnte. Damit Ihr daher eine Ursache habt, so will ich Euch jezt eine geben. Abgesessen!" Beyde sitzen ab, empfangen von zwey Unteroffizieren eine mehr als gewöhnliche starke Dosis, und sitzen, nachdem sie diese erhalten, wieder auf. — „Jezt," wendet Reinharts sich an sie, „habt Ihr eine Ursache zu Eurem Vorsatze, die Gelegenheit, solchen auszuführen, wird gleich kommen, und nun!" seine Stimme erhebend, „ein H......tt, der sein Wort nicht hält! — Marsch!" Es ging in's Treffen und Oberst Reinharts kehrte aus demselben, wie aus allen folgenden, in denen er das Regiment führte, glücklich und unverwundet zurück. So sehr imponirt den gewöhnlichen Menschen ein ruhiger und entschlossener Muth! —

Todesfälle in München

Den 30. März: Joseph Rechthaler, hies. Zimmermann, 67 J. a., an Wassersucht.

Den 31. März: M. A. Rachtbauer, Taglöhnerswittwe, 75 J. a., an Abzehrung. Johann Poppler, Taglöhner von Giesing, Ldg. München, 40 J. a., am Schlagfluß.

Den 1. April: Viktoria Mittelhuber, Milchmannswittwe, 49½ J. a., an Wassersucht. Ursula Lechner, Kornkäuflersfrau, 42 J. a., am Schlagfluß. M. A. Moll, Heubinderswittwe, 66 J. a., an Leberverhärtung. Bartholomä Häring, Hausknecht von Pfaffenhofen, Ldg. Aroberg, 54 J. a., an Lungen- und Brustwassersucht.

Den 2. d.: Andr. Brilmair, Bräuknecht, 34 Jahr alt, an der schwarzen Krankheit. Walb. Lormann, Tändlerin von hier, 52 J. a., an Leberverhärtung und Wassersucht. Lorenz Sommer, Salzmagazinsarbeiter, 72 J. a., an Altersschwäche. Mad. M. A. Heyder, k. Kreis- und Stadtgerichts-Sekretärs-Gattin, 64 J. a., am Schlagfluß.

Den 3. d.: Peter Sommer, Bedienter, 32 J. a

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Die Selbstzufriedenheit eines Pinsels muß das größte Glück auf Erden seyn.

Sonnabend Nro. 43. München, den 9. April 1825.

Baiern.

(München, den 9. April.) Heute werden Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich und Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie — am 6. April von Wien abgereist, — hier eintreffen. Das wird ein Jubel geben! — Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich und Se. kais. Hoheit, der Erzherzog Franz Karl, reisten am 7. nach Mailand ab, und werden am 12. in Udine seyn. Ueber die weitere Reiseroute Sr. Majestät ist noch nichts bekannt geworden.

— In der Fleischmann'schen Buchhandlung in der Kaufingerstraße und bey dem Herrn Hausmeister und dem Portier des Ständehauses ist des Landboten sein funkelnagelneues, recht vollständiges Anzeigebuch der Wohnungen aller Herrn Reichsräthe und Abgeordneten, so wie der Letztern Sitzordnung in der Kammer und der Zusammensetzung ihrer Ausschüsse in ohngefähr Hosensackformate für 24 kr. zu haben.

— In mehreren Gegenden Baierns, so auch in München, geht seit einiger Zeit das Gerücht, 2 königliche Gendarmen hätten unlängst in Spalt in einem Wirthshause Bier getrunken, während der Wirth (zugleich Metzger) seinem Knecht 200 fl. zum Viehankaufe vorgezählt habe. Diese beyden Gendarmen seyen hierauf dem Knechte gefolgt, und hätten denselben in einem Walde ermordet und beraubt. Ein altes Weib (natürlich muß immer ein altes Weib dabey seyn), das in der Nähe versteckt gewesen, habe diese Gräulthat mit angesehen, sie dem dortigen Revierförster angegeben, worauf dieser die beyden Thäter habe arretiren lassen, welche auch schon auf dem Transporte nach München begriffen seyn sollen. Ein Rosenkranzhändler soll dieses Gerücht ausgesprengt haben, und die ganze Geschichte ist — erlogen, wie so manches andere schändliche Gerücht, das zur Verläumdung dieses wackern Corps ausgesprengt wird. Der Landbote wird sich immer eine wahre Freude daraus machen, dergleichen Nachrichten zu widerlegen.

— Auf der Landstraße von Burgau nach Günzburg kam der Fuhrmann Andreas Spiesmayer von Augsburg am 4. April mit seinem mit 10 Pferden bespannten Güterwagen auf eine Chausséebrücke. Der Wagen fiel um, stürzte gegen 20 Fuß hoch in die Tiefe mit 2 Pferden herab (die 8 andern Pferde waren davon gelaufen), und Alles lief — ein halbes Wunder! — ohne Schaden ab. Der Fuhrmann hatte Seidenwaaren geladen.

Allerley.

Paris, 1. April. Konsol. 5 Pr. 102, 30; Nachmittags 3 Uhr Monatsschluß 102, 85. Bey der Ceremonie am Gründonnerstag vertraten 13 rothgekleidete Kinder die Stelle der Aposteln,

Nachdem der König ihnen *s. v.* die Füße gewaschen, wurden sie an eine Tafel gesetzt, wo der König und der Dauphin die Speisen auftrugen, und am Schlusse in den Beutel, den jedes der Kinder am Halse trug, 13 Fünffrankenstücke steckte. — Marquis von Bonnay, Pair und Gouverneur von Fontainebleau, starb den 26. März. Monsieur Ouvrard wurde aus St. Pelagie in die Conciergerie gebracht; er sitzt, glaube ich, wegen böser Rechnungsfehler. Das Haus Rothschild in Frankfurt soll sich erboten haben, die Salinenregie zu übernehmen. — Wien, 2. April. Metall. $95\frac{5}{12}$; Bankakt. $1175\frac{1}{8}$. — Es heißt, der Minister des Innern in London habe darauf angetragen, daß die Geistlichen für gewisse Vergehen, wegen derer zwar andere Staatsbürger, sie bisher aber nicht gestraft werden durften, in Zukunft gleichfalls zur Strafe gezogen werden sollen. — Im Lausanner-Bezirk wird die Errichtung der Hagelableiter auf gemeinsame Kosten mit der größten Thätigkeit betrieben; das Weinland ist dabey in stärkerm, das Ackerfeld in mittlerm und das Wiesenland in niederm Verhältniß beytragspflichtig. Der Landbote ersucht um Nachricht, in welchen Gegenden Baierns dieses anerkannt nützliche Schutzmittel und auf welche Art dasselbe eingeführt worden ist. — Nordamerika macht in der Cultur ungeheure Fortschritte; dort bringen die Ackerbaugesellschaften kraftvolle Früchte, weil sie wahrhaft in's praktische Leben eingreifen, ihre Zeit nicht mit theoretischen Spielereyen vertändeln und den wahren *nervum rer. ger.* — Geld — haben. Ueberall blühen Fabriken aller Art, dem fleißigen, geschickten, aber mittellosen Arbeiter wird unter die Arme geholfen, man nimmt das Gute, wo man es findet, und kennt dort jene Krähwinkel-Kleinstädterey nicht, welche neidisch Alles darnieder drückt, was ihr fauler Schooß nicht zur Welt gebahr, sollte das Neue auch selbst von einem ihrer Landsleute erfunden worden seyn. Dort würde sich ein Jeder schämen, über eine Erfindung, die der Welt fast gar keinen Nutzen bringt, die nur als Tändeley betrachtet werden kann, und wozu der kostbare Stoff vielleicht aus den entferntesten Welttheilen verschrieben werden muß, das Erfindungsrecht öffentlich für sich zu vindiciren. Nutzt er damit dem Vaterlande? — Im Anklamischen Kreise, im Preußischen, sind binnen 14 Tagen 2 Taglöhnersfrauen jede von Drillingen und 1 *detto* von Zwillingen glücklich entbunden worden. — Durch den Sturm vom 18. November v. J. sind auf einem Krongute in der Nähe Stockholms über 3000, zu Laufstadt über 15,000 und in den Oerebroschen Gemeinwäldern über 40,000 Bäume entwurzelt worden. — Kapitän Franklin hat während des harten Winters, den er bey der Expedition unweit des Kupferminenflusses zu überstehen hatte, bemerkt, daß die Fische, in dem Maße, wie man sie aus den Netzen zog, froren und in wenigen Augenblicken eine feste Masse bildeten, die man mit dem Beil entzweyhauen mußte. Wenn man einen Fisch in diesem Zustande des Gefrorenseyns dem Feuer näherte und ihn aufthauen ließ, kehrte Leben in ihn zurück. — Auf dem Kirchhofe zu Vitwerttingen, in der Niederländischen Provinz Friesland, wurde eine Esche gefällt, deren Stamm so dick war, daß man, um ihn zu durchschneiden, 2 Sägen an einander löthen mußte. Er gab 7 Blöcke, jeder $3\frac{1}{2}$ Fuß hoch, welche zusammen 6000 Pfd. wogen. Der unterste hatte 8 Fuß im Durchmesser. Der ganze Baum ward um 110 Gulden verkauft. Schlagerlohn, Schneiden und Fortschaffen kosteten noch 250 fl. 5 Menschen arbeiteten 5 Wochen daran, bis er gänzlich eingeschiffet war. Der Käufer löst 800 fl. daraus. — Ein Neuseeländer hörte von den Engländern, die Ratten seyen in Europa größer, als in Neuseeland, und bat sie, man möchte doch dergleichen mitbringen, damit sich die einheimische Raçe verbessere. Allein, liebe Leute, dort sind die Ratten ein Leckerbissen. Gibt vielleicht noch einmal einen wichtigen Ausfuhrartikel. — In Nordamerika wird die öffentliche Schuld bald getilgt seyn, und dann wollen sie dort aus dem Erlös der verkauften Ländereyen im Innern, der gegenwärtig in die Amortisationskasse fließt, einen Fond zu Loskaufung der Sklaven bilden. Wie schön! — Ein Warschauer Arzt behauptet, daß in Stahl gefaßte Brillen, mit einem künstlichen Magnet bestrichen, Kopfschmerzen und Augenschwäche heilen. Man darf solche bloß auf der Stirne ruhen lassen, um die Wirkung zu verspüren; doch muß man sie in einem mit Eisenspähnen gefüllten Behältnisse aufbewahren. — Um Winterwaizen gegen den Brand zu schützen, braucht man ihn nur 20 — 25 Tage früher, als gewöhnlich, zu säen. — Die Gough'schen Dampfkutschen in England machen 2 Stunden

Weges in 1 Stunde und können von einem Kinde geleitet werden. Der Erfinder verspricht aber, sie mehr zu vervollkommnen, daß sie noch viel schneller gehen sollen. — Krähwinkel besitzt, wie jede Stadt, einen Markt, auf dem der Wehrstand seine Wachtparade, der Nährstand seine Buden und der Magistrat sein Rathhaus hat. Auf diesem Markt nun steht ein Haus, welches das Schild: „Zum politischen Stockfisch" führt, in dem der Wirth, Nikodemus Trüblicht, ein Zimmer neu dielen, tapezieren und vor Zugluft hat verwahren lassen, und dieses einer Anzahl der ehrenfestesten Bürger zum Gesellschaftslokal eingeräumt hat. Bey der Errichtung dieser Gesellschaft war man wegen des Namens, womit sie getauft werden sollte, in großer Verlegenheit; die Benennungen: Ressource, Concordia, Klubb, wurde als ausländisch verworfen, weil man so einfältig war, zu glauben, es sey lächerlich, wenn sich eine deutsche Gesellschaft in einer deutschen Stadt bey deutschem Bier französisch, lateinisch oder englisch benennen. In Krähwinkel herrscht nun einmal die beschränkte Meynung, der Name müsse die Sache bezeichnen; man dachte nach, und mit einstimmigem Beyfall wurde das alte ehrliche deutsche Wort: Schlabberey gewählt. Die Gesellschaft hat auch, Gott sey Dank! noch nie Gelegenheit gehabt, diesen ausdrucksvollen und vielsagenden Titel zu bereuen, der bis jezt auf Alles gepaßt hat, was bey ihrer Versammlung vorgefallen ist. — Im 2ten Trimester des Jahrs 1824 wurden in Paris 59 Patente für neue Erfindungen und Vervollkommnungen ausgestellt. — Würde die Baumwollenspinnerey in England noch auf die alte Art betrieben, so wären 33 Millionen 600,000 Handwerker nöthig, um die Quantität Baumwolle zu spinnen, die jezt, mit Hülfe der Maschinen, nur von 280,000 Menschen — so viel sind damit beschäftigt — gesponnen wird. Eine Hand macht jezt in 1 Tage mehr Spitzen, als 120 Frauen in Brabant in ein Paar Tagen zusammen sticken. Was will das Festland dagegen? — Ein jüdischer Kaufmann brachte neulich einen Opal von der größten Schönheit nach Konstantinopel. Sein Umfang war 42 Zoll, seine Dicke 14 Linien. Vier Kaufleute der Franken boten dem Juden zusammen 7,200,000 Frk., er besteht aber auf acht Millionen. — Für das beste Mittel gegen die Krätze hält der französ. Arzt Maury eine Mischung von Schwefel und Natronseife, zwey Mal täglich eingerieben. Die Heilung erfolgt gewöhnlich in 14 Tagen. Krätzmilben hat er in den Pusteln nicht finden können. — Professor Lobstein in Straßburg ist ein großer Lobredner der Anwendung des Mutterkorns bey Gebährenden, zu 5, 10 und 20 Gran 2 oder 3 Mal, in Zwischenräumen von 20 Minuten, bey mangelnden Wehen. — Se. päpstl. Heiligkeit haben mit Staatssekretariatsbillet den Kardinal Falzarappa (das ist ein närrischer Name!) zum Mitglied der Congregation des Index und der Consultiva ernannt, und zur Wiedererbauung der Paulskirche eine besondere Congregation niedergesezt. — Der Rentenumwandlungsentwurf ist am 26. März von der französischen Deputirtenkammer angenommen worden. — Der bekannte gelehrte Busch, des Erasmus von Rotterdam Freund, ging einst im schlichten Alltagsrock aus, und Niemand grüßte oder bemerkte ihn. Tags darauf ging er im Staatskleide einher, und Jeder, der ihm begegnete, machte ein tiefes Compliment. Voll Verdruß warf er, heimgekommen, seinen Bratenrock auf die Erde, mit den Worten: „Da lieg du, du Lump! Bist — du Busch, oder bin ich's?" — Die in Umlauf befindlichen Banknoten der englischen Bank betragen jezt zwischen 19 und 20 Millionen Louisd'or, die Vorschüsse der Bank auf unbewegliches Eigenthum 1,200,000 und auf brittische Staatspapiere nicht volle 600,000 Louisd'or. — In Baden müssen vom 1. April d. J. an alle Reisende ausländischer Handelshäuser, Fabrikanten ꝛc. welche Waaren und Muster außer Marktzeiten anbieten, ein Patent auf 1 Jahr für 11 fl. lösen, sonst gilts 55 fl. Strafe. — Zu Oberrohr, Oberamts Gailborf, erkrankten im Hause des dortigen Schultheißen 12 Personen nach dem Genusse verdorbener Blut- und Leberwürste plötzlich. 4 starben bald, die übrigen aber, schon dem Tode nahe, befinden sich wieder auf dem Wege der Besserung. (Wenn so was bey einer schwäbischen Ortsobrigkeit vorgeht, was soll man denn von rohen, uncultivirten Leuten erwarten! Von unsers Herrn Uhl seinen Würsten im Fingergäßchen wird Niemand krank. Und immer ist die giftige Wurstmetten in Schwaben, psui Teufel! Wann werdt's denn gescheut?) — Am 14. März wurde zu Waldenburg in der dasigen evangelischen Kirche die eheliche Verbindung S. D. des Prinzen Heinrich Reuß, des 74sten

mit Klementine Gräfin von Reichenbach vollzogen. — London hat jezt Noth an Tänzern und Tänzerinnen, und capert deshalb dergleichen auf Pariser Theatern. — Am 25. März ergriff ein Windmühlenflügel den Fabrikant Tessier in Angers und schleuderte ihn in ein benachbartes Gehöft dergestalt, daß er auf der Stelle todt blieb. — Leslie in London hat ein Sehrohr für Wassergrund erfunden. — Wenn man an Hrn. Professor Dr. Völker in Erfurt franko schreibt, so sagt er einem, wie man aus, selbst verdorbenen, Kartoffeln Bier, Brantwein, Syrup rc. und Gott weiß, was noch Alles machen kann. — London, 30. Marz. Konf. 3 Pr. 93⅞; columb. Bons 89¾; mexikan. 79½; das Fallen dieser leztern wurde dem Gerüchte von einer in Mexiko ausgebrochenen Insurrektion zugeschrieben. Paris, 2. April. Konf. 5 Proz. 101 Fr. 90 Ct.; Nachmittags um 3 Uhr Monatsschluß 102, 45.

Am 6. d. hatten 1 Knecht und ein Bräuerhelfer bey dem bgl. Bierbräuer Wagner in München das Unglück, von einem herabfallenden schweren Sack niedergeschlagen und sehr bedeutend beschädigt zu werden.

— Am 2. d. fand man bey Kronach im Steinbergerfluß den Schuhmacher Georg Fleischmann von Wilhelmsthal todt.

Soldaten-Anekdote.

(Nro. 16.)

Der verstorbene General von R... hatte als Kadet dem sechsjährigen Kronprinzen, nachherigen König Friedrich II., auf Befehl des Königs Friedrich Wilhelm's I. Unterricht im Marschiren, Schwenken, Gewehrtragen, u. dgl. geben müssen. Der General war auf diesen Vorzug noch als Greis sehr stolz, und wenn Friedrich eine Schlacht gewonnen hatte, pflegte er immer zu sagen: „Das hab' ich ihm beygebracht; das hat er von mir gelernt!"

Der General, Graf von K... sagte darüber sarkastisch: „er kommt mir wie der Bajazzo bey einer Seiltänzergesellschaft vor. Wenn der Prinzipal ein großes Kunststück macht, so sagt er auch immer: Das hat er von mir gelernt!"

Anekdote.

Eine herumziehende Schauspieler-Gesellschaft kündigte vor einigen Jahren die Aufführung eines Kotzebue'schen Stücks (zu Neunkirchen) folgendermaßen an:

Heute, Dienstag aufzuführen
zum Vorbeil der Gesellschaft allhir
Das Schmugkästchen,
oder
Der Weg zu Herzen!
Ein Sauspile in für Agt, von Kotzeburg, Düchter.
Die Mußigk ist von Richter und Mozard allda.
Persohn!

Baron Durlach, ein gutter Mann . .	Hr. Müller.
Amalia, seine Gattin, jung	Mam. Sigler.
Die alte planschette landrätin	Mad. Polady.
Graf Esellingen, Schwallio	Hr. Brühl.
Chrisdiann, rührender alder Diener .	Hr. Meierl.
Adwogad Bauermann, komisch	Hr. Poller, d. ä.
Sofa, Kammer	Hr. Poller, d. j.

Die Handlung Spillt in den Deater.

Gelibtes Publigum?

Dieses Stug hatte sogar in Wien und Berllin gefallen und ist auf alle große Deater gefällen, den es ist Lustigen Temperamend; hir muß sie auch Benfall finden, weilen es Lustig ißt, und die Alt landräthin Vieles belauscht und rädet dabey. Auch ißt Maral dabey. Alle schmeicheln sich um Beifall und zu Spruch und Sünd mit Achtung

Die Gesellschaft allhir.

Todesfälle in München.

Den 3. April: Josepha Winkler, ehemal. herrschaftliche Kammerjungfer, 73 J. a., am Schlagfluß. Georg Frühholz, pension. Hofvergolder von hier, 79 Jahr alt, an Entkräftung. Ursula Riebl, ehemalige Kaffeetierrsgattin, 42 J. a., an brandiger Bräunne.

Den 4. d.: Benno Hilgenrainer, bgl. Wäscher, 64 J. a., nervöser und gallichter Lungenentzündung. Joseph Bäumer, Holzuhrmacher, 55 J. a., an *Phtisis pulmonalis.* M. A. Weitzensteiner, Spuhlerin von hier, 57 J. a. an scorbutischer Cacherie.

Den 5. d.: Se. Hochwürden Herr Karl Plank, Pfarrvikar von Weißenburg, evangel. Religion, 23 J. alt, am Nervenfieber. Hr. Joh. Dasy, kgl. Mundschenk, 45 J. a., am Brand in der Harnblase.

Den 6. d.: Joh. Billechner, Pfründner, 55 J. alt, an Abzehrung.

Lückenbüßer.

Der Volksfreund hat in Nr. 42 bey dem Brand zu Hirnsberg den Hausknecht mit verbrennen lassen; er lebt aber noch, und ist wohlauf. —

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Die Weiber sind die besten Leimruthen, auf welchen man alle Gimpel sicher fängt.

Dienstag. Nro. 44. München, den 12. April 1825.

Bayern.

(München.) Die Hrn. Bäckermeister Fr. Xav. Thalmaier, Nro. 555 im Thale, und Anton Huber, Nro. 423 im Thale wohnhaft, haben sich im Laufe des verflossenen Monats durch das Ausbacken eines guten und schönen Brodes bemerkbar gemacht, und wurden deßhalb von der königl. Polizeydirektion öffentlich belobt.

— Den 10. d. Nachmittags nach 12 Uhr sprang Friedrich Eckart, ehemaliger Corporal, nachher Scribent, im englischen Garten in's Wasser und wurde nach 1 Stunde todt herausgezogen.

— Am 1. April wollte der Bauer Joseph Eberl von Gummering, k. Ldg. Vilshofen, mit einem geladenen Mistwagen und 4 Pferden über die Isarbrücke zu Gummering fahren, als die Endbäume derselben zerbrachen, und er mit den Pferden und dem Wagen in die Isar stürzte. Die 4 Pferde ertranken, der Bauer ergriff aber noch glücklicher Weise ein Brett und ein Stück von der Brücke, und schwamm damit ¾ Stunde weit fort, bis ihn endlich ein Fischer wahrnahm und mit einem Fahrzeug rettete.

— Am 5. April Vormittags brach im Dorfe Deutenhofen, königlichen Landgerichts Dachau, bey dem Bauer Stephan Ernst Feuer aus, das, troz der schnellsten Hülfe, den ganzen Bauernhof verzehrte. Der Schaden beläuft sich auf 2000 fl.

Allerley.

Wetterpropheten sind Leute, die gewöhnlich nur selbst Wind machen, indem sie ihn prophezeien, und ein grundgelehrter Mann unsrer Zeit, der in den Sternen zu lesen versteht, als ob sie Geschriebenes wären, ja sogar manchen neuen Buchstaben in dieser unermeßlichen Himmelsschrift, den man vorher nicht kannte, entdeckt hat, Herr Dr. Olbers in Bremen, hat vor einiger Zeit erst in einer öffentlichen Erklärung auf das Ueberzeugendste bewiesen, daß sich das Wetter nicht einmal auf eine Stunde mit Gewißheit voraus bestimmen läßt, und so wollen auch wir im Landboten Nichts mit Wetterprophezeiungen (an die leider die Welt, so alt sie auch ist, zum Theil noch immer glaubt,) zu schaffen haben. Denn es könnte auch uns gar leicht ergehen, wie einem bekannten Berliner Wetterpropheten unserer Zeit, der mit seiner Ditmar'schen Wetterpost noch öfter stecken bleibt, als die Ditmar'sche Fahrpost, und z. B. vor einen Paar Jahren einen überaus gelinden Winter prophezeite, da es denn einen überaus harten gab, und er sich den Spaß gefallen lassen mußte, daß ein armer Kupferstecher, (der auch dadurch angeführt worden war und die neueste Entdeckung eines berühmten Münchner Kupferstechers, in jeder, auch nur mäßig geheitzten, Stube sich einen behaglichen Wärmegrad

ohne Unkosten zu verschaffen, noch nicht kannte *)) um sich Holz kaufen zu können, einen Kupferstich verkaufte, auf dem der Prophet abgebildet war, wie er in gar leichter Sommertracht, mit einem Sonnenschirm, durch ellenhohen Schnee watet, einen mächtigen Eiszapfen, der ihm an der Nase hängt, vor sich her tragend. — Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat einem Ausschusse der ungarischen Stände befohlen, ein Staatsrecht für das Königreich auszuarbeiten, mit gleicher Achtung für die Gerechtsame der Krone und der Stände. Der hochverdiente ungarische Hofkammerpräsident, Graf Cziraky (Verfasser des Werks: *De modis consequendi summum apud Hungaros imperium*), steht an der Spitze dieses Ausschusses. Ein ungarisches Staatsrecht ist wahres Bedürfniß. — Der König und die Königin beyder Sicilien begaben sich am 5. März mit dem ganzen Hofe in die Kapelle des heiligen Januars, um dessen Reliquien anzubeten. Der Majordomus, Prinz von Camposranco, schenkte dieser Kapelle im Namen des Königs ein Heftschloß von Diamanten, um den Bischofsmantel, welchen der Heilige umhat, zu befestigen. — Im Februar 1824 wurde der König von Otahaiti, Pomare III., gekrönt. Er ist erst 4 Jahr alt, und, weil er noch nicht selbst regieren kann, die Tante, nach den Gesetzen, Regentin. Seine Schwestern vertragen sich recht gut mit ihm. Zur Ergänzung der mit der Einführung des Christenthums der Insel vor 4 Jahren gegebenen Gesetze wurde die erste Parlamentsversammlung gehalten, die musterhaft war und 9 Tage währte. Sie zeichnete sich durch Ruhe und exemplarisches Schweigen aus. Nie unterbrach Einer den Andern, nie husteten sie; Keiner spuckte aus oder gähnte, oder trommelte mit den Fingern die Reveille oder den Zapfenstreich. Sie sprachen nie laut unter sich, lachten nicht und schrien nicht: Hört! Hört! u. s. w. — Die Speculation in Kolonialwaaren hat nun aufgehört, und sie sind auf allen Plätzen im Weichen begriffen, welches den Umsatz lähmt. — London, 31. März. Konf. 3 Pr. $93\frac{3}{8}$. Das Kleid des Herzogs von Northumberland, der zur Krönung nach Rheims geht, wird so mit Gold und Edelsteinen bedeckt, daß es wahrscheinlich die mit Diamanten besäete ungarische Uniform, welche der Fürst Esterhazy bei Georgs IV. Krönung trug, übertreffen wird. — Paris, 4. April. Konf. 5 Proz. 101 Fr. 95 Ct. Nachmitt. 102, 45. — General-Lieutenant Graf von Hedouville † 31. März. — In Arragonien fleht man um Regen. — Die fast in allen öffentlichen Blättern mitgetheilte sonderbare Geschichte von Verwechslung eines Kindes der Lady N. Sternberg wird, als falsch, widerrufen. — Am 31. März starb zu Lüttich der dortige Professor der Geschichte und Rektor der Universität, Georg Wagemann, geboren zu Göttingen, an den Folgen einer schmerzvollen Krankheit. — Jetzt haben wir Hoffnung, recht starke Ochsen zu bekommen. Der nordamerikanische, bekanntlich außerordentliche starke Stier, Bison, der mit einer Kuh seiner Art unlängst nach Frankreich geschickt worden, hat sich unverhofft begattet und die Sie hat geworfen. — Die Tuchfabrik des Hrn. Peuvion in Neumarteau bey Verviers brannte am 27. März ab. Man rettete bloß die Papiere und 1 Stück Tuch. Der Sohn des Fabrikherren mußte sich aus den Fenstern des ersten Stocks retten. — „Nun Gevatter, wie ging's ab?" fragte Jemand einen Menschen, der, eines Diebstahls verdächtig, aber nicht überwiesen, gegen das gewöhnliche Handgelübde entlassen worden war. „Anfangs stand es schlecht," erwiderte derselbe; „am Ende ging es besser, als ich's dachte. Ich und der Stadtschreiber gaben darauf einander die Hände, und waren so gut, wie vorher. — London, 2. April. Konf. 3 Proz. $93\frac{1}{8}$; columb. Bons $90\frac{1}{2}$; merikanische $79\frac{3}{8}$. Zu la Guayra hat man am 9 Jan. ein starkes Erdeben verspürt. — Paris, 5. April. Konf. 5 Proz. 102 Fr. Nachmitt. um 3 Uhr Monatsschluß 102, 60. Endlich erschien der neue *Almanach royal*. — Die Akademie der Wissenschaften hat an des verstorbenen Barons Percy

---

*) Derselbe bewohnte im vorigen Winter ein Sommerlogis, und bemerkte bey'm *salva venia* Strümpfeausziehen, daß sein Oberleib warm, das Pedal aber kalt war. Er stieg nun auf eine Bank; das Ding ging immer besser; von da auf einen Sessel, immer wärmer, wie in einem Lohbade; zuletzt — jetzt fällt mir die Feder aus der Hand! — auf einen hohen Klapptisch, über seine Wärmeforschung die Lehre von der Schwere und dem Gleichgewichte vergessend, erwischt den Rand zu nah, purzelt mit sammt dem ungeheuern eichenen Tisch, der auf ihn fällt, um und wäre bald durch sein Beobachtungs-Instrument erschlagen worden.

Stelle, mit 41 gegen 18 Stimmen den Baron Dupuyren zu ihrem Mitgliede gewählt. — General Baron Chanez, welcher im Jahre II das Lager von Sablons, und im Jahr III den Platz von Paris kommandirte, und von Bonaparte mit der Bildung der Konsulargarde beauftragt ward, ist am 30. März zu Paris in einem Alter von 79 Jahren verstorben. — General Alix, der kürzlich vom Kriegsminister von Nevers nach Vincennes berufen wurde, um daselbst Modellwagen nach dem neuen Artilleriesysteme, das er in Westphalen unter Hieronymus erfunden und eingeführt hatte, zu erbauen, ist Ende März an seinem Bestimmungsorte angekommen, und hat sogleich die Arbeiten anfangen lassen.

Das Grab.

Das Grab ist die Feuerprobe der wahren Liebe. Hier legt die göttliche Leidenschaft der Seele ihr Uebergewicht über die instinktmäßige Hinneigung einer bloß thierischen Anhänglichkeit an den Tag. Die letztere muß durch die Gegenwart ihres Gegenstandes beständig aufgefrischt und lebendig erhalten werden; die Liebe, welche in der Seele liegt, nährt sich von langer Erinnerung. Die bloß sinnliche Hinneigung ermattet und stirbt mit den Reizen, welche sie erregten, und wendet sich mit schauderndem Eckel von dem furchtbaren Rande des Grabes ab; aus diesem aber steigt die wahrhaft geistige Liebe empor, von jedem sinnlichen Gefühle geläutert, und kehrt wie eine heilige Flamme zurück, um das Herz des Ueberlebenden zu erleuchten und zu erhellen.

Der Kummer um die Verstorbenen ist der einzige Kummer, von welchem wir uns nicht scheiden lassen. Jede andere Wunde suchen wir zu heilen — jede andere Betrübniß zu vergessen; diese Wunde offen zu halten, betrachten wir als unsere Pflicht; diese Betrübniß nähren wir und brüten in der Einsamkeit darüber. Wo ist die Mutter, welche das Kind gern vergessen würde, das wie eine Blühte aus ihren Armen schied, obgleich jeder Gedanke daran ein Schmerzgefühl ist? Wo ist das Kind, das die zärtlichen Eltern vergessen würde, obgleich die Erinnerung nur seine Klage weckt? Wer würde, selbst in der Stunde des Todeskampfes, den Freund vergessen, den er betrauert? Wer würde in dem Augenblicke, wo das Grab sich über die Ueberreste Derer schließt, die er am innigsten liebte, wo er ein Herz gleichsam zerschmettert fühlt, durch die Pforten, welche sich schließen, einen Trost annehmen, den er nur durch Vergessen erkaufen kann? — Nein, die Liebe, welche über das Grab hinaus lebt, ist eine der edelsten Eigenschaften der Seele. Wenn sie ihre Schmerzen hat, so hat sie auch ihre Freuden; und wenn der überwältigende Anfall des Kummers sich erst zur sanften Thräne der Erinnerung gemäßigt hat; wenn die plötzliche Beklommenheit, die krampfhafte Verzweiflung, bey den gegenwärtigen Trümmern alles Dessen, was wir am meisten liebten, sich gesänftigt hat zu einem Sinnen über Das, was der Hingeschwundene in den ersten Tagen seiner Lieblichkeit war — wer würde einen solchen Schmerz aus seinem Herzen reissen wollen? — Mag er auch zuweilen die heiteren Stunden der Freude mit einer vorübergehenden Wolke überziehen, oder eine tiefere Trauer über die Stunde der Betrübniß verbreiten; wer würde ihn, selbst für das Lied der Fröhlichkeit oder den Ausbruch des lauten Vergnügens, hingeben? Nein, es tönt eine Stimme aus dem Grabe, welche angenehmer als Gesang klingt. Es gibt ein Andenken an die Todten, zu welchem wir selbst von den Reizen der Lebenden uns hinwenden. O, das Grab! — das Grab! Es deckt jeden Irrthum — verhüllt jeden Fehler — löscht jeden Groll aus! Aus seinem friedlichen Schooße kommen nur schmerzlich süßes Bedauern und angenehme Erinnerungen. Wer kann selbst das Grab eines Feindes betrachten, und nicht eine reuige Bewegung fühlen, daß er je mit der armen Handvoll Erde, die jezt modernd vor ihm liegt, gegrollt habe!

Aber das Grab Derer, die wir geliebt haben, — welch' ein Ort zum tiefen Nachdenken geeignet! Hier rufen wir, in einer langen Musterung, die ganze Geschichte der Tugend und Milde und die tausend Reize zurück, welche beynahe unbeachtet in dem täglichen vertraulichen Beysammenseyn an uns verschwendet wurden; hier verweilen wir bey der Zärtlichkeit der feyerlichen, ernsten Zärtlichkeit, des Augenblicks der Trennung; bey dem Todtenbett, mit allem seinen unterdrückten Kummer, seiner geräuschlosen Pflege, seinen stummen, sorgsamen Aufmerksamkeiten, den letzten Beweisen der dahinscheidenden Liebe! — bey dem flüchtigen, durchschauernden, ach! wie durchschauernden! Druck der Hand; — bey dem letzten liebevollen Blicke des gebrochen glänzenden

Auges, welcher noch von dem Rande des Daseyns her auf uns fällt! — bey den schwachen versagenden Lauten, welche noch im Tode uns eine Versicherung der Liebe geben wollen!

Ja, geh' an das Grab der dort eingesenkten Liebe, und denke nach! Mache dort deine Rechnung für jede vergangene, unvergoltene Wohlthat, jeden unbeachtet gelassenen Vorzug des dahin geschiedenen Wesens, das nimmer — nimmer zurückkehren kann, um durch deine Reue sich versöhnen zu lassen.

Bist Du ein Kind, und hast je ein Leiden über die Seele, oder eine Furche mehr auf die von Silberhaaren umgebene Stirn eines liebenden Vaters gebracht; — bist Du ein Gatte, und hast je dem liebevollen Wesen, das seine ganze Glückseligkeit in Deinen Armen suchte, Gelegenheit gegeben, an Deiner Liebe oder Treue zu zweifeln; — bist Du ein Freund, und hast je durch Gedanken, Worte oder Thaten das Gemüth gekränkt, das großmüthig sein Vertrauen in Dich setzte; — bist Du ein Liebender, und hast je dem treuen Herzen, das jetzt kalt und still zu deinen Füßen liegt, einen unverdienten, schmerzlichen Augenblick gemacht: — so sey sicher, daß jeder unfreundliche Blick, jedes unsanfte Wort, jede lieblose Handlung vor dein Gedächtniß treten und peinlich an Dein Herz klopfen wird: sey sicher, daß Du Dich traurig und reuevoll auf das Grab niederlegen und den Seufzer ausstoßen wirst, der nicht mehr gehört, die Thräne vergießen, die nichts mehr hilft, und die nur desto tiefer und bitterer sind, weil sie nicht mehr gehört werden und nichts mehr helfen.

Dann winde Deinen Kranz von Blumen und streue die Schönheiten der Natur um das Grab her; richte Dein gebrochenes Herz, wenn Du kannst, durch diesen zarten, doch vergeblichen, Zoll der Liebe auf, — doch laß Dir die Bitterkeit dieser Deiner Zerknirschung bei den Todten zur Warnung dienen, und sey künftig gewissenhafter und liebevoller in der Erfüllung Deiner Pflichten gegen die Lebenden.

Am 31. März fiel der 4 jährige Knabe des Müllermeisters Jakob Schmitt zu Weidenthal in den Floßbach und ertrank.

— Am 1. April suchten drey 12 bis 13 jährige Buben von Candel im sogenannten Nassenbruch Holz, machten ein Feuer an, um sich dabey zu wärmen; der Wald gerieth in Brand und ein Tagwerk Holz wurde dadurch in die Asche gelegt. — Am nämlichen Tage stürzte der Ackersmann Gottlieb Rothang, aus Haßlach, von dem Gebälke seiner Scheune herab, und gab in wenigen Minuten seinen Geist auf.

Anekdote.

Der Kapellmeister Naumann probirte einst in einer Kirche mit den Musikern eine seiner Kompositionen.

Es hatten sich viele Zuhörer eingefunden, und ein Theil davon stand unter dem Chor, auf welchem sich die Musiker befanden. Naumann hatte seinen Platz mitten in der Kirche genommen, um die Wirkung der Musik dort besser beobachten zu können. Er bemerkte, daß das Tutti nicht sicher genug eintrat, und rief sehr lebhaft: „Der Chor fällt ein!"

Die Zuhörer unter dem Chor mißverstanden dies, und stürzten Alle mit Entsetzen nach dem Schiff der Kirche, um nicht erschlagen zu werden.

Todesfälle in München.

Den 5. April: Franz Zwick, pensionirter Wegmacher, 61 J. a., an Entkräftung. Johann Löffel, Hausknecht von Oppau, Ldg. Frankenthal, 40 J. a., an Lungen- und Brustwassersucht. Theres Pfündter, Taglöhnerin von Neuhausen, Ldg. München, 51 J. a., an den Folgen eines Beinbruchs. Johanna Grünwald, Schuhflickersfrau von der Au, evangelisch, 34 Jahr alt, am Brand im Unterleibe.

Den 6. d.: Frau Elisabetha Greif, k. Silberkammergehülfens-Gattin, evangelisch, 70 J. a., an Lungengeschwüren. Georg Kalbfuß, pensionirter Hartschier, 68 J. a., an Entkräftung.

Den 7. d.: Herr Joseph Neumann, Expeditor bey der k. Salinen-Administration, 67 J. a., an Herzbeutelwassersucht. A. M. Altmann, Pfründnerin, 70 Jahr alt, an Entkräftung.

Den 8. d.: Frau Elisabetha Stackmayr, Silberschmelzers-Wittwe von hier, 78 J. a., an Lungenvereiterung.

Auswärtige Todesfälle.

Den 7. März: Der ehrwürdige königl. Hr. Stadtpfarrer bey St. Lorenzen und Senior des Kapitels, Johann Reiß, zu Nürnberg, 72 J. a., am Schlagfluß.

Zu Landshut der königl. wirkl. Rath u. s. w. Carl August von Schneider, an einer Hirnentzündung.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Chamfort sagt: Die Menschen müssen mit dem Kopfe regiert werden. Man gewinnt keine Partie Schach durch sein gutes Herz.

Donnerstag Nro. 45. München, den 14. April 1825.

Baiern.

München.) Sonntag, den 10. d., wurde Preciosa gegeben. Da war denn der Landbote auch einmal wieder im neuen Hoftheater, und kann sich die Freude nicht versagen, seinen Lesern wieder zu erzählen, was er an diesem köstlichen Abende Alles sah, hörte und fühlte. Ja, wohl köstlich war Alles an diesem feyerlichen Abende; die Beleuchtung der Logen, das Stück, die Musik, die Kunstleistungen der Tanzenden, Spielenden und Singenden, so wie die Dekorationen und Anzüge, selbst der Name der Heldin in diesem Stücke war köstlich. So mußte aber auch heute Alles seyn; denn das Köstlichste, was uns erfreuen kann, beglückte heute das Haus mit seiner Gegenwart. Ihre Maj. die Kaiserin Königin und Ihre kaiserl. Hoh. die Erzherzogin Sophia von Oesterreich, in Begleitung Ihrer allerdurchlauchtigsten Eltern und königlichen Geschwister erschienen noch vor Anfang des Stückes in der großen Loge, und wurden von der zahlreichen Versammlung mit dem herzlichsten Vivatrufen, das gar nicht mehr endigen wollte, empfangen. Da sah der Landbote manche Thräne fließen, und Hunderten wurde in diesem Augenblicke das Theater zur Kirche, denn aus freudeerfülltem Herzen drängte sich ein stilles Gebet für die Erhaltung unsers Königshauses. Welche Nation hat aber auch sich des Stolzes zu erfreuen, in seinem Könige den glücklichsten Gemahl der besten und wohlthätigsten der Königinnen, den Vater der Beherrscherin eines der größten Reiche, den Schwiegervater dreyer Thronerben und zweyer Land und Volk beglückender Söhne zu verehren? — Nur heute hätte der Landbote ein Zauberer seyn mögen; er hätte flugs das Theater so groß gezaubert, daß alle Baiern und alle Die, welche, wenn auch nicht den Geburtsort, doch die herzlichen Gesinnungen für das hohe Königshaus mit ihnen theilen, Platz darin gefunden hätten, um mit uns allen aus vollem Herzen zu rufen:

Heil dem Vater des Vaterlandes!
Heil unserm hohen Königshause!

— Der hiesige löbliche Magistrat hat den Sohn des verstorbenen königl. Hofbrunnmeisters Franz Paul Mayer, k. Hofbrunn-Palier, zum Stadtbrunnmeister ernannt. Ein wahrer Biedermann, der sich schon bey mehreren Feuersbrünsten sehr auszeichnete. Der Landbote war selbst lange Zeit Augenzeuge, wie derselbe, bey dem letzten Brande im Pschorr'schen Brauhause, zwischen 2 Dächern in größter Lebensgefahr, mit unerschrockenem Muthe und dem thätigsten Eifer seine edle Rettungshülfe übte. Bey solchen Gelegenheiten lernt man die wackern Bürger kennen, nicht bey'm Löschen mit vollen Bierkrügen.

— Der Bauer G. G. bey Hofdambach hat am 5. seinen Dienstknecht Mathias Obermayr von Gangkofen, k. Ldg. Eggenfelden, der, gelegenheitlich eines heftigen Streites im Hause, der hochschwangern Bäuerin zu Hülfe eilte, durch einen Stich in den Unterleib getödtet.

Allerley.

Eine Putzhändlerin aus Würzburg kehrte neulich von der Frankfurter Messe mit sehr vielen Waarenpaketen zurück. An der Zollstätte in O. hätten alle diese durchgehenden Pakete einzeln plombirt werden müssen. Um dieß zu ersparen, wurde der ganze Wagen sorgfältig verschlossen und nebst der Putzhändlerin auf 5 Stunden Weges amtlich versiegelt. — Der Magistrat zu Koburg hat eine Verordnung gegen die wilden Ehen erlassen. Rühren wahrscheinlich daher, weil man die Leute nicht heirathen läßt, oder unerschwingliche Taxen, Cautionen u. s. w. von ihnen fordert. — In Schweden grassirt eine ansteckende Krankheit unter den Pferden; ein Garderegiment allein hatte 78 dergleichen Patienten, und eine Straße mußte deßwegen gesperrt werden. — Der Brand des Theaters zu Weimar soll durch die unterhalb des Orchesters vorhandene Feuerung entstanden seyn. — Von dem geistreichen, aber sehr boshaften französischen Werke: „1233 Wahrheiten, das Schauspiel betreffend," ist kürzlich eine 2te Auflage erschienen. — In Konstantinopel steigen alle levantischen Erzeugnisse in Folge der von den Engländern gemachten Waarenkäufe aller Art. — Im Jahre 1823 liefen in der Themse 13,112 Seeschiffe und Küstenfahrer ein; 1824 gar 15,085. — London und Westmünster sollen künftig mit Gas aus Oel beleuchtet werden. — In Meriko zahlen die nach dem Innern gehenden fremden Waaren jezt 3 Proz. Zoll. — Eine im vorigen Jahre in der Nähe von Shoreham (westlich von Brighton) entdeckte Austernbank hat bereits über 90,000 Fäßer Austern geliefert und beschäftigt 300 Schiffe. — In Kolumbien werden nun die Waaren aller Nationen, mit Ausnahme der spanischen Erzeugnisse, zugelassen. Das Tonnengeld ist 4 Realen per Tonne. Baumwollenzeuge zahlen 10 $\frac{0}{0}$. Bücher, Menschen ꝛc. sind frey. — In Paris soll nun eine Niederlage für durchgehende Waaren errichtet werden, welche für den Handel, besonders für Südteutschland, von großer Wichtigkeit seyn würde. — Wenn Schiffe von Tunis Pilgrimme für Mekka mitnehmen, so werden leztere als Ausfuhrartikel aufgeführt, gleichwie man unter den Einfuhren dieses Jahrs 19 Stück Carbonari aus Neapel benannt findet. — Alle circulirenden niederländischen Banknoten werden, weil sich falsche haben wahrnehmen lassen, jezt gegen neue oder gegen Kassa, nach Belieben der Inhaber, eingetauscht. — Im vorigen Jahre sind aus Sicilien 40,000 Schäffel Getreide und 50,000 Centner Oel ausgeführt worden. — Nicht zufrieden mit den Gold- und Silber-Minen der neuen Welt, hat der Spekulations-Geist in London nun auch sein Augenmerk auf den indischen Archipel gerichtet. Eine Gesellschaft, mit einem Kapital von eilf Millionen Gulden, will die Diamanten von Borneo, die Perlen von Soo-Soo und Zinn von Banka nach England führen. Was wird aber die niederländische Regierung dazu sagen? — Kitzingen, 1. April. Die Preise der Landeserzeugnisse sind jezt: Brunellen 24 fl., Hopfen 15 bis 20 fl. u. s. w. — Ihre Durchl. die Frau Herzogin von Nassau (Charlotte Louise Friederike Herzogin von Sachsen-Hildburghausen, geb. 28. Januar 1794) starb am 6. April, und hinterließ 3 Prinzen und 2 Prinzessinnen. (Seine Majestät der König haben bereits eine 3 wochentliche Hoftrauer, vom vergangenen Sonntage angefangen, allergnädigst anzuorden geruht.) — Zu Langenburg starb am 4. April der Fürst Karl Ludwig zu Hohenlohe-Langenburg, Geschlechtsältester des gesammten fürstl. Hauses Hohenlohe, 63 Jahr alt. Sein ältester Sohn, Fürst Ernst Christian Karl, geb. den 7. Mai 1791, succedirte ihm in seine fürstl. Hohenloheschen und gräfl. Gleichenschen Besitzungen. — Der Naturforscher Salzmann ist von seiner Reise in das nördliche Afrika glücklich wieder in Europa angelangt. — Da voriges Jahr der Holzsaamen gerathen ist, so ist in Unterflachsenfingen befohlen worden, Holz anzupflanzen, woraus die Eilwagen gebaut werden sollen, welche, nach dem Vorgange anderer Staaten, im ganzen Unterflachsenfinger Territorium angelegt werden sollen. — Musterhafter Todtenschein von einem Chirurg: „Ich Ends Benanther Attestiere das B. O. wegen einer Gelbsucht, in Brandt ybergangen sey, und Bey Vntersuchung in Leben Nichts zu finden gewest sey." (Im Jahr 1795 geschrieben!) — Ein Herr sucht eine kinderlose Jungfer von 15 Jahren.

— Der schändliche Sklavenhandel wird doch noch unglaublich stark getrieben. Das englische Schiff, der Maitstone, befreyte an der Goldküste allein 2000 Neger von den Sklavenhändlerschiffen. Am Bord des einen Schiffes befanden sich 336 Männer und Knaben, nebst 141 Weibern und Mädchen. Die 336 Männer waren in einem Raum 20 Fuß in's Gevierte und 3 Fuß 2 Zoll hoch wie die Häringe eingepöckelt! — Am 30. Dec. v. J. fand das Schiff Accession unterm 30° Breite und 34 Grad Länge eine halb unter dem Wasser liegende, von dem Schiffsvolke verlassene Brigg auf welcher jedoch noch 41 Neger herumkletterten, die sämmtlich gerettet wurden. Sie waren von den weißen Christen, als das Schiff sich mit Wasser füllte, verlassen worden. — In den letzten 8 Jahren sind in dem Dorfe Caganawaga in Canada 10 Indianer, jeder über 100 Jahr alt, gestorben, und neulich wurde dort ein 166 Jahr altes Weib begraben. — In Sachsen sollen die Theilnehmer an geheimen Studentenverbindungen von öffentlichen Anstellungen ausgeschlossen werden. — Den prachtvollen Shawl des Tippo Saib, unglückseligen Andenkens, ist für 500 Louisd'or gekauft. — Herr Mohn in Wien soll auch die Kunst des Glasmalens, wie unser Hr. Maler Frank, wieder gefunden und äußerst gelungene Bildnisse der kaiserl. Familie geliefert haben, der Landbote weiß aber nicht, ob sie groß oder klein sind, was einen großen Unterschied macht. Mache nur Einer die Frank'schen Stücke nach. Sind nicht zusammengeflickt. — In Berlin zeigen sich die Pocken wieder, sogar in der Charité, welche letztere deßhalb auch nur in den nothwendigsten und dringendsten Fällen besucht werden darf. — In dem atlantischen Meere geht die Richtung der Strömungen nach Westen, wie man aus einer auf die Sandbänke von Dell ausgeworfenen Flasche ersehen, in welche Kapitän Duncan einen Zettel gesteckt und sie dann am 22. Sept. vor. Jahrs unter der Breite von 56° 58' und 24° 30' Länge nach dem Meridian von Greenwich in's Meer versenkt hat. — Aus der Zunge des an der Nordsee gefundenen Wallfisches, der jezt in Berlin öffentlich gezeigt wird, sind allein 2000 Pfund Fett gewonnen worden. Das is a Lecker! — Der Prinz von Sachsen ist nach St. Ildefonso (la Granja) abgereist. Auf dem Wege dahin hätte Se. königl. Hoheit bald das Unglück gehabt, in einen Abgrund gestürzt zu werden, wenn nicht der Reitknecht schnell die Stränge der Maulthiere abgehauen hätte. — Paris, 7. April. Konsol. 5 Proz. 102 Fr. 40 C. Nachmittags um 3 Uhr Monatsschluß 102, 90.

Hr. Hofrath Dr. Fuchs in München hat ein sogenanntes Wasserglas zum Ueberziehen brennbarer Körper erfunden, als Präservativ gegen Feuersgefahren, und daher von Sr. Maj. dem Könige eine große goldene Medaille zum Geschenk erhalten, begleitet von einem schmeichelhaften Schreiben Sr. Exc. des Herrn Staatsministers der Finanzen, Frhrn. v. Lerchenfeld. Eine bald erscheinende Abhandlung wird uns die Bereitungs- und Anwendungsart dieser Masse lehren. (Auch über diesen Gegenstand hat Hr. Magistratsrath und Apotheker Tillmetz die vortrefflichsten Versuche angestellt, und es wäre zu wünschen, daß er sie dem Publikum nicht vorenthielte. Der Landbote selbst experimentirt auch zuweilen. Die Ackensche Steinpappe, Häringslacke, Alaunauflösung, Kieselfeuchtigkeit (wenn wir nur bey letzterer solche Auflösungswerkstätten hätten, wie unser Herrgott in den heißen Quellen des Geyser in Island, dann ließe sich Alles unverbrennbar machen), sind gute Schutzmittel gegen Feuer.) Man spricht sogar in München, Jemand habe ein Mittel erfunden, Holz ganz unverbrennbar zu machen. Dies glaubt der Landbote aber nicht. —

Selbstmorde. Am 6. April haben sich zu W. im U/M. Kreise der funktionirende Amtmann B. R., 53 Jahr alt, und seine Schwester C. R. aus Lebensüberdruß durch Rasirmesserschnitte selbst entleibt. Die Schwester fand man neben ihrem Bruder im Blute schwimmend und todt, der Bruder gab noch Lebenszeichen von sich. Ein 3tes Rasirmesser lag in Reserve auf dem Tische. Beyde sollen sich sehr geliebt haben, und wohnten bey einander.

Blumenbilder.

Ein Blümchen lacht im Frühlings-Thal,
Umglänzt vom Morgensonnenstrahl,
Ein Kind der Blühtenzeit.
Es macht des Lenzes Reiz erhöh'n,
Und blüht in jeder Farbe schön;
Sein Nam' ist: — Artigkeit.

Auch hält ein Blümchen edler Art
Natur in ihrem Schooß verwahrt,
Das Aug' und Herz erfreut.
Es blüht im reinsten Weiß und gern,
Weil zart es ist, vom Wege fern;
Man heißt es: — Sittsamkeit.

Ein andres Blümchen zieht mich an,
Das zaubernd wie ein Talisman
Den Trübsinn schnell zerstreut.
Wie glänzt am frischen Wiesenquell
Sein Rosenfarb' so hold und hell!
Es nennt sich: — Heiterkeit.

Eins müßt Ihr suchen auf der Flur,
Denn sehr verborgen blüht es nur,
In stiller Einsamkeit.
Fast farblos scheint's; steht tief gebückt,
Doch sieht man's gern und fühlt's entzückt;
Genannt: — Bescheidenheit.

Verschwistert seh' ich und gleich schön
Ein Blümchen ihm zur Seite stehn,
Voll sanfter Lieblichkeit;
Das reicht den Kelch der Sonne Stich,
Das beugt dem Sturm und Wetter sich,
Und heißt: — Gelassenheit.

Nur sparsam wächst in schatt'gem Thal
Ein Blümchen, ob's gleich überall,
Wenn man's nur pflegt, gedeiht;
Das duldet Unkraut nicht umher,
Ist blätterreich und wuchert sehr;
Man nennt es: — Häuslichkeit.

Auch kenn' ich eins von seltnem Werth,
Wohl sucht es Mancher, der's begehrt,
Vergebens weit und breit.
Ob's regnet, ob die Sonne sticht,
Doch bleicht sein schönes Blau sich nicht;
Drum heißt's: — Beständigkeit.

Noch gibt's solch' lieber Blümchen viel;
Sie blüh'n bis an des Lebens Ziel;
Der Mädchen schönste Zier.
Denn: wer sie alle hat im Strauß,
Der findet keinen schönern aus;
Er such' auch für und für!

Getraute Paare.

Herr Carl Philipp Wolf, der Rechte Doktor, Buchdrucker-Prinzipal und Mitverleger der Münchner politischen Zeitung, k. b. Hofraths- und Akademikers-Sohn, mit Fräulein Carolina Katharina, Tochter des k. b. außerordentlichen Ministerial-Commissärs an der k. b. Universität Landshut und Regierungs-Direktors Herrn Carl von Günther. Herr Friedrich Karlinger, bürgerlicher Handelsmann und Handelsmannssohn von hier, mit Demoiſ. Klara Theresia Rink, bgl. Uhrmacherstochter von Ingolstadt. Gottfried Gruber, Bierbrauers-Sohn von Rudelstetten, Ldg. Maichingen, protestant. Religion, mit Apollonia Ettel, Weberstochter von Neukirchen in der Obernpfalz, katholisch. Xaver Plank, bgl. Bierwirthssohn und bgl. Bierwirth, mit Katharina Aigner, bürgerl. Bäckermeisterstochter von Straubing.

Todesfälle in München.

Den 7. April: Amalia Gräfin von Wittgenstein, Stieftochter Sr. Excellenz des Herrn Generals Grafen von Rechberg, 13 J. a., an Rippenfellsentzündung mit Absatz einer eiterartigen Flüssigkeit.

Den 8. d.: Theres Schlagenhauser, bürgerl. Milchmannsfrau, 46 J. a., an Lungensucht. Hr. Jak. Wunzer, k. Oberrechnungsrath bey der k. Regierung des Isarkreises, Kammer der Finanzen, 71. J. a., an Brustwassersucht. Elisabetha Bauermann, pension. Hartschiers-Frau, 75 J. a., an Alterschwäche.

Den 9. d.: Hr. Gabriel Colonge, k. Mundkoch 59 J. a., an allgemeinem Entzündungsfieber. Barbara Schadenhofer, Taglöhnerin von hier, 47 J. a., am Brustkrebs. Isabella Preckla, Dienstmagd von Mindelheim, 22 J. a., an Milchversetzung. Mich. Brumersberger, Hofmaurer, 40 J. a., an Hirnvereiterung.

Berichtigung.

In Nro. 41 des baierischen Landboten vom 5. April l. Js., S. 168, wird, bey Gelegenheit einer Anzeige, daß II. MM. der König und die Königin den Ausstellungssaal des Münchner Kunstvereins mit allerhöchster Gegenwart beehrten, bemerkt, daß die erste Idee zu dieser Privatanstalt dem Unterzeichneten zu verdanken sey. Derselbe glaubt aber, diese Aeußerung dahin berichtigen zu müssen, daß der vor einigen Jahren den geachtetsten Künstlern Münchens von ihm gewährte Genuß der Ansicht seines Vorrathes von alten und neueren Kupferstichen classischer Meister aller Schulen in Jenen die Idee der Nothwendigkeit eines Künstlervereins zu solchem Zwecke wohl zuerst veranlaßt und dann ihre Realisirung durch dieselben herbeygeführt haben möge, daß diese Idee jedoch von dem Unterzeichneten selbst seines Wissens nirgends ausgesprochen worden sey.

von Hermann.

Logisvermiethung.

Ein heitzbares, vollständig meublirtes Zimmer, mit eigenem Eingange, ist vor dem Karlsthor links Nro. 1304 im Hinterhause über 1 Stiege, für 6 fl. 30 kr. monatlich, sogleich zu vermiethen.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

In der grossen politischen Welt sieht man oftmals die nämliche Erscheinung, wie in Gesellschaften. Jeder nimmt Taback, aber Niemand will sagen, daß es stinkt. —

Sonnabend **Nro. 46.** München, den 16. April 1825.

Baiern.

(München.) Die öffentliche Schutzpocken-Impfung geht immer ihren strengen Gang; deßhalb wissen wir auch nichts von der Seuche der natürlichen Blattern. — Jeder Betreffende mache sich jezt parat zum Zinseinstreichen, Zinszahlen, Ausziehen und Wiedereinziehen. Streitigkeiten werden im Polizeybureau Nr. 1002 Fürstenfeldergasse geschlichtet. — Zugleich denkts an den Dienstbotenwechsel — an's Methtrinken — das Ausrichten der Herrschaften, und schämts Euch, auf dem Leichenacker Taback zu rauchen; ist freylich gesund, aber bis zu 5 fl. Strafe oder bey Arrest zu 24 Stunden verboten. — In der protestantischen Hof- und Stadtpfarrkirche wurden für die Kirche zu Ottersberg 112 fl. 36 kr. gesammelt und dahin abgeschickt. — Ochsenfleischsatz 9 kr., Kalbfleisch 7 kr. — Der Privatwittwen- und Waisen-Unterstützungs-Verein der öffentlichen Lehrer an den deutschen Schulen in München hat im vorigen (dem 8ten Vereins-) Jahre eingenommen 2634 fl. 16 kr., ausgegeben 252 fl. 16 kr.; bleibt Aktivrest 2382 fl, — Summe des Vereinsvermögens 10,023 fl. 37 kr. (9900 fl. in Obligationen, 123 fl. 37 kr. in Baarem). — Hr. Dr. Mahir will wieder Blitzableiter untersuchen, neue errichten, alte repariren. — Eine Pariser *Marchande des Modes*, Mademoiselle Parizot, hat sich hier etablirt, und zu dem Ende 3 Putzarbeiterinnen aus den ersten Modewaarenhandlungen von Paris kommen lassen.

Am 8. April wurde zu Würzburg in dem Kloster bey den barfüßigen Karmeliten (Reuerer genannt) ein Noviz eingekleidet, wobey die 2, welche im vorigen Jahre eingekleidet wurden und nun ihr Noviziat überstanden haben, ihr Klostergelübde ablegten.

— Am 9. April Nachts verzehrte eine Feuersbrunst das Wohnhaus, 2 Scheunen und einige Schweinställe des Balthasar Ullrich zu Dürnhof.

Allerley.

Auch das so höchst gesegnete Ungarn ist mit der Fülle seiner Landeserzeugnisse doch in der traurigsten Klemme: Alles in Ueberfluß da — Wein, Taback u. s. w. — und — nirgends Absatz, der Arbeit und Ausgaben nur einigermaßen lohnte. Wein ist in ungeheurer Menge da, aber der Einfuhrzoll in Ungarns Brüderländer, als Oesterreich, Mähren, Böhmen, Gallizien, kostet oft 3 mal so viel, als der Wein selbst, wenn man den Transport dazu rechnet. Taback macht gar ein trauriges Gesicht; denn bey der in Oesterreich bestehenden Tabacksregie beschränkt sich dessen Absatz meist nur auf Lieferungen an das Aerar, deren sich die Juden bemächtigt, die den Centner ordinärer Blätter à 4 fl. 29 kr. C. M. jezt in die vorgeschriebenen königl. Fabriken liefern und doch ansehnlich dabey gewinnen. Nur Wolle allein, die geht gut, und steigt noch immer. — Der

berühmte Künstler, Maler W. Owen, in London, starb am 11. März an einer allzugroßen Dosis Opium, die er, weil in der Apotheke der Zettel an der Medicinflasche verwechselt worden war, verschluckte. Die Herrn Gehülfen sind mannigmal gar verliebter Complexion, schäckern und plaudern gern mit den schönen Mädeln, die so nirgends lieber hin, als in die Apotheken gehen; vergessen darüber oft die ganze Receptur und der arme Kranke muß das Bad austrinken. Mannigmal mag aber auch eine solche Verwechslung dem Patienten wirklich heilsam seyn; denn zuweilen werden Recepte verschrieben, die gar nicht für den Kranken passen, dem sie der Arzt ordinirte. Es gibt überdem gar seltsame Receptformeln, besonders, wenn der Ordinirende in der chemischen Küche nicht viel gelernt, es vielleicht höchstens bis zum Feueranblasen gebracht hat. So besingt neulich ein Spaßvogel „die modernen Aerzte" folgendermaßen:

Dank ihnen, Heil und Segen!
Sie bringen durch Erregbarkeit
Die armen Kranken bald so weit,
Daß sie kein Glied mehr regen. —

— Abendbefehl einer Dame von Stande: „Fanny, häng meine Hüften an den Lehnstuhl, verschließ mein Auge und meine Zähne wohl in der Schachtel, leg meine linke Schulter unter die Haube und verwahre den Busen im Putztisch — — — Gib doch Acht, daß du ihn nicht zerdrückst; du bist so ungeschickt!" — (Wie mancher Heldenschenkel ꝛc. macht ein trübseliges Gesicht, wenn man ihn von seinen täuschenden Umhüllungen wie Schalen einer Zwiebel enthüllet!) — Paris, 8. April. Konf. 5 Pr. 102 Fr. 25 Ct. Nachmitt. 3 Uhr Monatsschluß 102, 60. Im *Almanach royal* für 1825 ist, durch ein Faktorsversehen, die konstitutionelle Charte ausgelassen worden; wird *gratis* nachgeliefert. — In Konstantinopel hat sich ein schrecklicher Vorfall ereignet. „Um die Stunde der Mitternacht gingen zwey Wächter längs den Häusern hin, die an den kleinen Todtenacker stoßen. Plötzlich bemerkten sie einen Lastträger mit einer großen Kiste auf den Schultern, der auf ihr Befragen antwortete, daß er die Effekten eines Reisenden, der zum Abgehen bereit sey, an die Küste bringen wolle. Die Wächter schöpften gerechten Verdacht und führten den Lastträger wieder in's Haus zurück, von dem er ausgegangen war, und da er sich, unter dem Vorwande, daß er nicht der Herr davon sey, weigerte, die Kiste zu öffnen, so lief einer von den Türken zu dem Bach-Aga, (dem Chef der Wache) und unterrichtete ihn von dem Vorgefallenen. Dieser kam sogleich mit Mannschaft an, und man schlug die Kiste ein. Welcher Schreckensanblick! Man fand zwey Leichname darin, den eines Franken und eines Juden in Stücke zerschnitten. Man erinnerte sich sogleich, daß verschiedene Personen aus Pera und Galata verschwunden waren, ohne daß ihre Verwandte und Freunde auf irgend eine Weise die Ursache dieses sonderbaren Verschwindens entdecken konnten. Der Bach-Aga ließ dieses Haus, so wie noch 5 andere, die mit dem ersten allein standen, umzingeln. In Folge der strengen Nachsuchungen überzeugte man sich, daß diese Häuser innere Verbindungen hatten. Man grub nach, und entdeckte eine unterirdische Höhle, in der man mehrere Leichname fand. Die Männer und Frauen, die dieses schreckliche Raubnest bewohnten, sind verhaftet worden, und das Verbrechen ist in seiner ganzen Verruchtheit an das Tageslicht gebracht. Der Zweck ihres Bundes war, Handelsleute, die mit feinen Stoffen zum Verkaufe vorübergingen, oder Andere, unter verschiedenem Vorwande in ihre Falle zu führen. Zwey bis drey Weiber waren insbesondere damit beauftragt, die Vorübergehenden herein zu locken, die dann auf der Stelle ausgeplündert und von den Männern umgebracht wurden. Man hat sich aller Schuldigen bemächtigt, sie zum Tode verurtheilt, und ohne Unterschied des Geschlechts hinrichten lassen. Se. Hoh. hat hierauf befohlen, daß die Thüren und Fenster der 5 Häuser vermauert, und so als ewiges Denkmal einer beyspiellosen Missethat und einer schrecklichen Verruchtheit bleiben sollten. — Die aus den Schulen in Frankreich während der Revolution verdrängte Methode des Prügelns der Schüler ist in den Schulen der großen *Frères Ignorantins* und denen der kleinen Brüder wieder eingeführt worden. — Der Justizkommissär Stöckel ist, während er sich als Staatsgefangener auf der Festung Glaz befand, von einem Baugefangenen, der ihm zur Bedienung gegeben wurde, auf eine jämmerliche Weise ermordet worden, wahrscheinlich wegen eines Wortwechsels. Der Ermordete, der im Kurzen seine Freiheit erhalten haben würde, hinterläßt eine

zahlreiche Familie. — In London kämpfte ein Löwe, Namens Nero, mit 6 Doggen. Die Hunde fielen ihn herzhaft an und suchten ihn bey der Nase zu packen, allein der Löwe erdrückte 5 mit seinen Tatzen, ohne von seinen Zähnen Gebrauch zu machen. Den 6ten Hund zog man zurück. Es waren dabey Wetten von 5000 Luisd'or gemacht worden. — Hr. Wolf, Verfasser der Preciosa, hat ein Lustspiel: die Steckenpferde, gedichtet. — London, 6. April. Konsol. 3 Pr. 65⅝. Paris, 9. April. Kons. 5 Proz. 102 Fr. 20 Ct. Nachmitt. um 3 Uhr Monatsschluß 102, 50.

Ueber die Gewinnung des kohlensauren Baryts.

Der geschickte Herr Apotheker Kölreuter in Bretten machte bereits vor 6 Jahren auf die so äußerst wichtige Eigenschaft des kohlensauren Baryts, die schwefelsauren Alkalien auf nassem Wege vollkommen zu zerlegen, aufmerksam. Er bauete auf diese interessante Erfahrung eine Methode, Soda und Kali im Großen zu gewinnen, welches, bey dem ungeheuern Vorrath sich vorfindenden Kochsalzes, vorzüglich hinsichtlich der Soda, von unschätzbarem Werthe seyn würde. Dazu gehörte, den kohlensauren Baryt, ein Naturprodukt, dessen Mangel sich beynahe durch das ganze Festland von Europa zeigt, wohlfeil und in Menge gewinnen zu können. Es gelang ihm über Erwarten; er vermag, bey einer vollständigen Einrichtung, dieses vortreffliche Zersetzungsmittel zu Hunderten und Tausenden von Centnern à 3 fl. höchstens zu erzielen. Er wünscht nun zum Betriebe einer solchen Fabrik mit irgend Jemand in Unterhandlung zu treten, wird dann demselben seine wohlfeile Erzeugung des kohlsauren Baryts, die Umwandlung des Kochsalzes in Glaubersalz (Apropos! wie gehts denn unsrer Fabrik in Wolfrathshausen?) ꝛc. genau mittheilen, und ein gewisser Antheil am reinen Gewinn der Fabrik soll die Grundlage seines Vertrages abgeben. Das wäre eine herrliche, dem Vaterlande reichen Nutzen gewährende Anstalt, aber nur, wenn sie im Großen getrieben würde. Was wollen wir denn mit unserm ungeheuer vielen Kochsalz anfangen, da unsre Nachbarn selbst so unerschöpfliche Vorräthe davon besitzen? — Der Landbote wird, auf Verlangen, gern sich mit dem Erfinder darüber in Correspondenz setzen.

Ueber die Irrenanstalt, genannt Richmond lunatic Asylum zu Dublin.

Dieses Irren-Hospital zu Dublin hat mir in Hinsicht der Anordnung der Gebäude vorzüglicher als andere in Großbritannien und Irland geschienen. Auch ist der innere Haushalt ungemein vollkommen. Die geistige Behandlung wird darin von einem Oberaufseher geleitet, der auch in Abwesenheit des Arztes die specielle Aufsicht über die Kranken besorgt.

Der gegenwärtige Oberaufseher ist Hr. Gräce, welcher die zu einer solchen Stelle erforderlichen Eigenschaften: Güte in Verbindung mit Festigkeit, Geduld, sanftes und einnehmendes Betragen und Geistesgegenwart im hohen Grade besitzt. Man kann die Anhänglichkeit der Kranken an diesen Mann und das Vertrauen, welches sie in denselben setzen, nicht ohne Theilnahme beobachten. Mit Geduld hört er ihre Klagen, die er vielleicht schon tausendmal gehört hat, an; sagt seine Meynung über eine kindische Gewissenssache mit einem Ernste, als ob das Leben des Kranken davon abhinge; er lacht mit dem einen, scherzt mit dem andern, ist mit dem Melancholischen traurig und sucht ihn dabey doch aufzumuntern; alle drängen sich zu ihm, alle haben ihm etwas Geheimes zu sagen, und begehren von dem Taback, den er, um ihnen Spaß zu machen, an sie vertheilt. *)

Die Zahl der Kranken, die in dieser Anstalt aufgenommen werden können, beträgt 340. Sie war zur Zeit meines Besuchs voll, und man sieht sich aus Mangel an Raum täglich genöthigt, Competenten abzuweisen. Die Anstalt ist durchaus für Dürftige bestimmt, und wird auf Kosten der Regierung und durch fromme Legate erhalten.

*) Merkwürdig ist es, daß die Irren, wenn sie auch vorher im gesunden Zustande geschworne Feinde des Schnupftabacks waren, denselben so außerordentlich lieben; sie schnupfen und kauen ihn gierig. Der augenblickliche Reiz, den derselbe ihnen verursacht ist beynahe ein Bedürfniß für sie. In allen von mir besuchten Hospitälern wurde ich in dieser Hinsicht angegangen, und ich rathe Denen, die dergleichen Anstalten besichtigen wollen, sich mit einer wohlgefüllten Schnupftabacksdose zu versehen. Uebrigens darf man daraus nicht den Schluß rückwärts ziehen, daß jeder übermäßige Tabackschnupfer ein Narr sey. Da wäre der Landbote ein Erznarr!

Jede dabey angestellte Person würde augenblicklich verabschiedet werden, wenn es bekannt würde, daß sie Geld von den Kranken oder deren Verwandten angenommen.

Das Gebäude ist nach einem sehr einfachen Plan errichtet und bildet ein großes Quadrat, dessen Inneres durch zwey bedeckte und sich unter rechten Winkeln schneidende Gänge getheilt ist. Die auf diese Art gebildeten vier Höfe zerfallen überdem vermittelst Mauern jeder in zwey Theile. Jeder besitzt einen grünbewachsenen und mit einem Gebüsch verzierten viereckigen Platz und entspricht einer Abtheilung des Hospitals, welche die 3 Etagen der Hälfte einer Seite des Gebäudes begreift. In jeder dieser Abtheilungen befindet sich eine besondere Treppe, ein Speisezimmer und 5 Gallerien. Der Schlafzimmer, deren Thüren auf die Gallerien führen, sind in jedem Stockwerk 9 bis 11. Die Zellen halten 10 Fuß Länge, 6 Fuß Breite und 8 Fuß Höhe. Das Licht fällt durch ein Fenster ein, welches zu hoch ist, als daß es der Kranke ohne Leiter erreichen könnte. Die Bettstellen sind von Eisen, und das Zeug wird stets reinlich gehalten. Wo es nöthig, werden die Betttücher täglich gewechselt. In jeder Thür befindet sich ein Fensterchen, durch welches der Wärter die Kranken ohne persönliche Gefahr beobachten kann und auf jeder Gallerie ein Ofen, der aber, um jedem Unglück vorzubeugen, mit einem eisernen Gitter umgeben ist. Die Fensterrahmen der Zellen und Gallerien sind von Eisen, und dadurch wird die äußere Vergitterung unnöthig und dem Gebäude das gefängnißmäßige Ansehen benommen, ohne daß es deshalb weniger sicher wäre. Die Wärterstube befindet sich zwischen 2 Gallerien, von wo die Leute bey Tage Alles, was vorgeht, beobachten können. Eine Hälfte des Gebäudes ist für das männliche, die andere für das weibliche Geschlecht bestimmt. Auf der Vorderseite sind die Zimmer des Oberaufsehers und der Saal der Direktoren. Zur Rechten und Linken der Façade befinden sich angebaute Flügel für die Genesenden und vor dem Hause ein großer schöner Garten, der einzig durch diese bearbeitet wird, und ihnen, so wie den Hausleuten, zum Vergnügen dient. Am andern Ende des Ganges sind die Werkstätten und Küchen, welche stets außerordentlich reinlich gehalten werden. Die Gänge sind überwölbt und enthalten Badesäle für Männer und Frauen. (Forts. folgt.)

Anekdoten.

Der Abbé Delille wohnte bey einer Frau von sehr heftiger Gemüthsart. Es kam oft zwischen Beyden zu stürmischen Scenen; der Dichter verlor aber nie die ruhige Fassung, er setzte ihrem aufbrausenden Zorn oft Scherz entgegen. Einst wurde die Frau durch diesen Scherz immer mehr in Wuth gesetzt, und sie vergaß sich so sehr, daß sie nach mehreren Büchern des ihr zunächst stehenden Bücherschranks griff und solche dem Abbé an den Kopf warf.

Delille verlor auch hierbey seine gute Laune nicht, und da die Zornige nur nach den größten und dicksten Büchern griff, so sagte er sehr freundlich:

„O Beste! kannst Du mir Deine Liebkosungen nicht in kleinerem Format zukommen lassen?“

Es schickte Jemand seinem Gönner einen Korb mit Federwildpret mit folgenden Zeilen:

„Erlauben Ew., daß ich mir die Freiheit nehmen darf, Ihnen etwas für Ihre Küche zu übersenden. In dem beykommenden Korb erhalten Sie nämlich sechs rothe Rebhühner; vier davon sind grau, die andern beyden Schnepfen.“

Todesfälle in München.

Den 10. d.: Joh. Reng, hies. Taglöhner, 77 J. alt, an Lungen- und allgemeiner Wassersucht. Walth. Röhrich, Bedienter von hier, 52 J. a., an Lungenschwindsucht. Mich. Hoffer, Geschmeidmacher und Eisenhändler, 27 J. a., an nervoser Hirnentzündung. Adam Dreitmair, Maurer von Straubing, hies. Insaß, 49 J. a., an Wasserabsatz in der Rückenmarkshöhle. Jos. Ortnbacher, Schneidergesell von Straubing, 32 J. a., an organischen Fehlern des Herzens. Simon Büchel, Taglöhner von Eismannsberg, Ldg. Friedberg, 50 J. a., am Schlagfluß. Georg Leipoldt, Milchmann von hier, 75 J. a., an Herzbeutelwassersucht. Joh. Georg Lontner, kgl. Hofzimmerputzer dahier, 36 J. a., an Lungensucht.

Den 11. d.: Anna Kierholzer, Steinschleiferswittwe von hier, 73 J. a., an Lungensucht. Valentin Reus, Gymnasial-Musiklehrer dahier, an den Folgen der Leberverhärtung.

Den 12. d.: Karl Mousquet, Herzogl. Leuchtenbergischer Hoflaquais-Sohn, 21 J. a., an eitriger Lungensucht. Joseph Kirchberger, Waarenlader auf der Mauth dahier, 44 J. a., an Lungenvereiterung und Leberverhärtung.

Den 13. d.: Karl Herrmannsdorfer, Kutscher von Eichstätt, 26 J. a., an Lungenschwindsucht.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Arbeit, wackrer Jüngling! Arbeit ist das Leben!
Allzeit wirst nur Gutes angestrengt erstreben.
Täglich rüste kühn dich zum Geschäfte,
Raffe frisch zusammen alle Kräfte.
Stündlich mußt durch Arbeitsplagen
Mühsam oft hindurch dich schlagen.
Ja, auch Augenblicke
Fördern dein Geschicke.
Schaffend immer,
Säumend nimmer:
So vollbringst,
So erringst
Köstlich,
Tröstlich
Du
Ruh.

Dienstag Nro. 47. München, den 19. April 1825.

Baiern.

(München.) Im verflossenen Monat wurden von der k. Polizeydirektion 793 Individuen polizeylich abgewandelt und 17 an die zuständigen Gerichte abgeliefert.

— Am 14. April wurde zu Fürth der Grundstein zu einer zweyten evangelischen Kirche in Gegenwart Sr. Exc. des königl. wirkl. Staatsraths, General-Commissärs und Regierungspräsidenten, Herrn Grafen v. Drechsel, mit großer Feyerlichkeit gelegt.

Allerley.

Des heiligen Vaters Flagge wird von den Algierischen Seeräubern respectirt werden, da er mit ihrem Dey einen Vertrag abgeschlossen hat. — In Paris hat die Kammer der Deputirten die Berathung über den Gesetzesentwurf, die Frauenklöster betreffend, begonnen und das Gesetz selbst mit 263 Stimmen gegen 27 angenommen. — In Toulouse ist, mit Erlaubniß der Regierung, die schon im vergangenen November gestorbene Superiorin eines Klosters aus dem gewöhnlichen Kirchhofe, auf dem sie beygesetzt worden, jezt wieder ausgegraben, um in der Kapelle beygesetzt zu werden, weil sie im Geruche der Heiligkeit gestorben ist. Man fand die Leiche völlig unversehrt und die Gesichtszüge nur etwas verändert. Natürlich, schrie Alles: Wunder! Die Leiche wurde zum 2ten Mal im Kloster beygesetzt, bis ihre Gruft fertig ist. Alles strömt zur Kapelle der Heiligen. (Geht doch jezt weit erbaulicher in Frankreich her, als wie zu Napoleons Zeiten!) — Eine französische Zeitung theilt die wichtige Nachricht mit, es sey das schon seit Jahrhunderten zur Salbung der französ. Könige bestimmte heilige Oel nicht, wie man bisher glaubte, Anno 1792 auf Befehl der damaligen gottlosen Nationalversammlung zu Rheims zerstört worden, sondern es gehe aus dem schon im

Jahr 1819 in Rheims zu Protokoll aufgenommenen Verhör von 15 Zeugen hervor, daß der damalige Pfarrer an der Kirche des heil. Remigius und der Kirchenpfleger vor der Zerstörung des heil. Fläschchens, aus demselben von dem darin enthaltenen heil. Oele so viel als möglich herausgezogen hätten. Jeder habe seinen Antheil seitdem heilig aufbewahrt und dann dem Erzbischof von Rheims übergeben, der das Ganze in einen neuen Reliquienkästchen habe vereinigen lassen, das wieder in das Grab des heil. Remigius an demselben Orte beygesetzt worden sey, wo sich früher das Fläschchen befunden. — Am 23. März wurde durch Metz eine große Heerde spanischer Schaafe getrieben, lauter Schlesier und Sachsen, die gegen tibetanische Ziegen ausgetauscht worden sind. — Ein 15 jähriges Mädchen, Tochter eines der reichsten Kaufleute in London, die daselbst in einer berühmten Erziehungsanstalt war, ist von dem Kammerdiener eines Lords, der sich für seinen Herrn ausgab, entführt worden. Der Lord hatte ihn mit Allem unterstützt, was das junge Geschöpf verführen konnte. Der Räuber ging mit ihr nach Gretna-Green (dem bekannten Gränzorte, wo ungehorsame Kinder Heirathen vollziehen können), da er aber in London verheirathet ist, so wird er, *NBene*, wenn man ihn erst hat, — gehangen werden und der saubere Lord auch sein Fett bekommen. — Das im Zolher Komitat (in Ungarn) befindliche Riburer oder Slihuczer Mineral-Wasser soll das kraftvollste in Europa seyn. Die Lebensluft strömt so kräftig aus, daß der Badende durch eine eigene Vorrichtung sich den Kopf verwahren muß, um nicht betäubt zu werden; es soll Greise im Nu zu Jünglinge umschaffen, wenn sie sich ein Paar Mal darin baden. Vorzüglich heilsam wäre es für unsre jetzigen vielen verlebten Jünglingsgreise, 18 — 19 jährigen Peruquenmanneln, Brillenträger und Jungfermatronen. — In Oesterreich soll die Eilpostfahrt so viel möglich mit der Briefpost in Verbindung gesetzt werden. — Alle britischen, von den südamerikanischen Stationen zurückkehrenden, Kriegsschiffe bringen jezt für Rechnung des Handelsstandes edle Metalle und Landesprodukte als Fracht zurück. — Mittel, Kartoffeln aufzubewahren: Spätestens im Dezember oder Januar, bey gelindem Wetter, ehe sie keimen, schüttet man sie in ein Gefäß und übergießt sie mit siedendem Wasser. Wenn dieses erkaltet ist, läßt man es ab und trocknet die Kartoffeln auf einer Tenne ab. Man thut sie nun mit etwas feinem Sand in Fässer, worin sie sich während des Sommers und Winters gut erhalten. — In Frankreich benutzt man jezt die Wärme der Kalköfen sehr vortheilhaft zur Destillation und andern Prozessen. — Auf das „Allgemeine Waarenlexikon," welches Hr. J. C. Leuchs in Nürnberg herausgibt, macht der Landbote alle Fabrikanten, Kaufleute rc. aufmerksam. Das ist der wahre Mann, der so etwas schreiben kann. — Der französische Kriegs-Minister-Staats-Sekretär hat einen Preis von 5000 Fr. für Denjenigen festgesetzt, der ein Material angeben wird, welches den Flintenkugeln am sichersten zu widerstehen vermag, und der Preisträger erhält auch die erste Lieferung für die Armee. (Liebe für König und Vaterland, Vertrauen auf den Feldherrn, wenn's in die Schlacht geht, dann brav zugehauen, machen den Baier schußfester, als alle andern Schutzmittel.) Der tapfere Marschall Soult, Herzog von Dalmatien, hat bey der österlichen Beichte öffentlich in seiner Pfarrkirche communicirt. — London, 7. April. Kons. 3 Proz. 93½; columb. 90½; mexikanische 79½. — In der Stadt Verdun entzündete sich am 30. März ein in einem Hause befindlicher Pulvervorrath; das Haus flog in die Luft, die 2 anstoßenden Häuser stürzten durch die Erschütterung zusammen, die entferntern wurden sehr beschädigt, alles Glas zersprang darin rc. Der Knall wurde auf 7 Meilen in der Runde gehört. Man zog 8 Leichen aus dem Schutte; unter den Verwundeten sind 5 gefährlich beschädigt. Im Stalle des nächstgelegenen Hauses kamen 7 Pferde um. — Die neue preußische Posttaxe berechnet sich durchaus bedeutend höher, als alle süddeutsche Taxen, besonders bey den Geldsendungen, oft über das Dreyfache; hat aber dagegen auch manches Vorzügliche, wie z. B. die Berechnung nach der geraden Linie, nicht nach dem wirklich zurückgelegten Wege; daß gedruckte Sachen unter Kreuzband nur den 4ten Theil der Brieftaxe zahlen u. s. w. Die eigne Packkammergebühr, zur Entschädigung für die Kosten des zur Aufbewahrung nöthigen Lokals, mißfällt aber dem Landboten; gibt nur viel zu tüpfeln und vertheuert das Porto. — Herr Hofrath und Professor Harl in Erlangen hat von Sr. Maj.

dem Könige von Großbritannien für seinen Entwurf eines neuen Polizeygesetzbuches ꝛc. einen sehr schönen Brillantring und ein sehr ehrenvolles Schreiben erhalten. — Aeußerst merkwürdig sind die gegenwärtigen Unterhandlungen des englischen Unterhauses über die Aufhebung des Quarantainegesetzes, welches im Handel oft so unleidliche Verzögerungen eintreten macht. Ist die Pest keine ansteckende Krankheit, wie die aufgeklärtesten Aerzte und Gelehrten der Meynung sind, wozu hilft denn die Quarantaine? — In Konstantinopel kennen sie gewiß die Pest recht gut, und doch verkauft ein Regierungsbeamter, wenn diese Plage 1000de von Menschen hinrafft, die Kleider der Verstorbenen öffentlich an die Juden, ohne daß man befürchtet, die Pest dadurch fortzupflanzen. Die türkische Polizey ist in vielen Stücken äußerst musterhaft, allein der Glaube der Türken an Prädestination macht sie auch oft dummdreist. Die Quarantaine genirt die Engländer, da sich ihnen jezt so zur gelegenen Zeit ein Handlungszweig in Egypten öffnet, und so möchten sie dieselbe gern los seyn. — Hr. Huskisson sagte neulich im englischen Unterhause in Bezug auf die Wollenmanufaktur ein Wörtchen, welches die Zunftliebhaber beherzigen mögen: „Dieses alte Stapelgewerbe unsers Landes, dieses verzogene Kind unsrer Gesetzgebung wurde durch gesetzgebende Dazwischenkunft aufgesäugt, gehätschelt, gefüttert und beschüzt, aber, wie so viele andere Muttersöhnchen, durch übermäßige Sorgfalt fast verdorben, und hat doch ganz und gar nicht im Verhältniß zu der auf dasselbe verwendeten Zärtlichkeit an Stärke zugenommen, während sein jüngerer Bruder, das Baumwollengeschäft, sich selbst aus dem Rohen hat herausarbeiten müssen, größere Fortschritte in der Welt mit einer stärkern und gekräftigten Leibesconstitution gemacht hat!" — Auf der Reymann'sche „Karte von Deutschland" in 342 Blättern, wovon bereits über 70, den größten Theil von Norddeutschland darstellend, erschienen sind, wird jeder Hof, ja, wo es nur irgend der Raum gestattet, jedes einzelne Haus angegeben. — Am 17. März schlug das Donnerwetter in das Schloß Caserta, und zwar in ein Zimmer, das unter dem königl. Cabinete liegt, als gerade Se. Maj. im Schreiben begriffen waren, hat aber nicht geschadet. — London, 8. April. Konf. 3 Pr. 93⅞. Paris, 11. April. Konf. 5 Pr. 102 Fr. 10 Ct. Nachmitt. 3 Uhr Monatsschluß 102, 35. Nach dem *Almanach du Clergé* besizt Frankreich bereits 19,000 Nonnen. Eine Menge Bruderschaften, unter dem Namen des heiligen Herzens Jesu, des Rosenkranzes, der unbefleckten Empfängniß, der Anbetung des heil. Sakraments u. s. w. haben sich unter dem Einflusse der Jesuiten und Missionäre in den meisten Departementalstädten gebildet; am ausgebreitesten ist aber die Gesellschaft der Missionäre Frankreichs, die ihren Hauptsiz zu Grenoble hat, unter einem geistl. Rektor und weltlichen Präsidenten steht, Affilirte und Novizen aufnimmt, sich nach eigenen Statuten regiert, Beyträge bezieht und Sammlungen veranstaltet, deren Ertrag man auf viele Millionen schäzt. Die Gesellschaft hat 3 Hülfsinstitute: eine geistliche Bibliothek, deren Vorstand geistliche Bücher ꝛc. in großer Zahl auflegen, verkaufen und ausleihen läßt; einen Ausschuß von Damen, welcher Personen, die zur Domesticität gehören, Pläze verschafft, und eine Gesellschaft der guten Studien, in welche man junge Leute zieht, in den Grundsäzen der Gesellschaft unterrichten läßt und dann zu öffentlichen Anstellungen empfiehlt. — Am 2. März wurde das Raubnest Algier durch ein heftiges Erdbeben erschreckt. Viele Einwohner flüchteten sich auf das Land, viele Häuser stürzten ein oder wurden beschädigt. Aber die nahe gelegene Stadt Blida wurde durch das Karamboliren zweyer Hügel gänzlich zerstört; von 15,000 Einwohner restiren kaum 300. Vier Tage bebte die Erde. Schon hatte man 7000 verstümmelte Leichname herausgegraben; 280 Kinder wurden in ihren Schulen verschüttet, *detto* in vielen Moscheen, in die sich das Volk geflüchtet hatte. Einige Stunden vor dem Erdbeben versiegten alle Quellen und Brunnen. Im Norden gabs im Winter nichts als Ueberschwemmungen und dort hatte man einen ungewöhnlich niedrigen Wasserstand. — Nach einem neulichen Schreiben des Chemikers, Herrn Guillery, in Paris, an unsern königl. Herrn Botaniker und Professor Dr. Sterler in München, ist der berühmte Gelehrte Thenard, welcher, wie unsere Leser sich erinnern werden, statt Limonade aus Versehen einen Trunk ätzender Sublimatauflösung verschluckte, völlig wieder hergestellt. Ein großer Gelehrter (Dr. Orfila) rettete hier den andern. Orfila, welcher zuerst Eyweiß gegen dergleichen Vergiftung empfohlen,

ließ den Vergifteten ohngefähr 5 Minuten, nachdem er den tödtlichen Trank getrunken, Eyweiß in Wasser aufgelöst nehmen. Nach einiger Zeit erbrach Thenard eine Masse, wie Eyweiß durch den Sublimat geronnen, und wurde gerettet. — Ist wohl zu merken, da es in vielen andern dergleichen Fällen heilsam seyn kann. — Die russischen Aerzte empfehlen die saure Stutenmilch (Kumiß) als die beste Brustkur. Selbst die Kaiserin hat bereits Kumiß gebraucht. — Kurzer Prozeß vor den Assisen in Bristol: Ein Kaufmann war angeklagt, ein Billet von 500 Louisd'or mit einem falschen Namen unterzeichnet zu haben; ein Vergehen, worauf in England die Todesstrafe steht. Der Präsident richtete die gewöhnliche Frage an ihn: „Seyd Ihr schuldig oder unschuldig?" — „Schuldig!" antwortete der Unglückliche ganz ruhig. Voll Erstaunen bat ihn der Präsident, sich doch zu fassen, und wiederholte seine Frage: „Schuldig!" war aber auch jetzt wieder seine Antwort. „Nun dann" — sagte der Präsident, indem er sich bedeckte, — „so wißt, daß der Weg des Lebens für Euch auf immer geschlossen ist, und daß Ihr Euch nur noch mit Euerm Schöpfer zu beschäftigen habt; denn das Gesetz will, daß Ihr unverzüglich auf den Richtplatz geführt und dort gehenkt werden sollt."

(Setzer: Au way! Jetzt haben wir keinen Platz mehr! Hätten wir noch Allerley auf einen ganzen Landboten! Müssen auch die Fortsetzung vom Irrenhause bis künftiges Mal versparen.)

Am 4. April brannte der Stall nebst einem Holzschupfen des evangelischen Herrn Pfarrers zu Colgenstein ab; am 3. ein kleines Wohngebäude zu Walsheim; am 4. das Haus des Ludwig Hemrich zu Balborn, 1000 fl. werth, und am 8. ertrank der 4jährige Knabe des Schreiners Franz Hausmann im Fuchsbach zu Frankenthal.

Anekdote.

Joseph II. ging einst in einem ganz einfachen Ueberrock von grauem Tuch in der Hofburg zu Wien über den Controlleurgang. Hier stand eine Bauersfrau mit einer Bittschrift in der Hand.

„Was habt Ihr da?" fragte Joseph.

„Was soll ich haben?" erwiderte sie, den Kaiser nicht kennend: „ein Membrial *) an den Kaiser.

„Gebt es her!"

„Ei, seht doch! Will Er's denn auch dem Kaiser geben, und ist Er auch vom Kaiser?"

„Freilich!"

„Nun da hat Er's, aber das sag' ich Ihm, nicht wieder das Maul mit leeren Worten geschmiert, wie's mir schon einmal gegangen ist. Es kostet mich schon zwey Gulden, und der Kaiser hat es gewiß noch nicht. Es muß aber durchaus von ihm darunter stehen: *vivat!* *), sonst ist's Lumperey."

Joseph nahm die Bittschrift zu sich, las sie, und da er das Gesuch billig fand, schrieb er am Rande:

„*Fiat*, und keine Lumperey!"

Als die Eingabe mit dieser Randschrift in die geheime Kabinetskanzley zur Ausfertigung kam, war man in großer Verlegenheit, wie man die Ausfertigung machen sollte. Es blieb nichts übrig, um kein Vergehen zu machen, als darüber anzufragen, und lachend gab der Kaiser dazu den Commentar.

*) Memorial.

*) *Fiat*.

Todesfälle in München.

Den 14. April: Cath. Schweinberger, Steinmetzenswittwe, 65 J. a., an Wassersucht.

Auswärtige Todesfälle.

Den 10. April: Herr Johann Lorenz Bauer, kgl. Rentbeamter zu Pegniz, 51 J. a., am Nervenschlag.

Den 11. April: Johann Georg Zeiß, Kantor und Schullehrer zu Alfershausen, 31 Jahre alt. (Hinterließ eine Wittwe und 5 unmündige Kinder.)

# Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Mag der Freund durch Kälte mich betrüben,
Eigner Wärme soll mein Herz sich freu'n!
Mehr beseligt's, ungeliebt zu lieben,
Als geliebt kein Liebender zu seyn.

Donnerstag Nro. 48. München, den 21. April 1825.

Baiern.

Nächstens erhalten Die, welche vor. Jahrs Coccons an die Seidenbaudeputation eingeschickt haben, die daraus erzeugten Fabrikate; auch werden die Maulbeerbäume *gratis* vertheilt (man zahlt bloß die Fracht von München her und stellt einen Empfangschein aus.) Auch werden die von allen Seiten begehrten Portionen von Maulbeersaamen, Tausende von Sämlingen und die Wurmeyer in Menge versendet.

— Am 14. April verzehrte eine Feuersbrunst das Haus des Schullehrers Urban Mittermair, sammt aller Mobiliarschaft; ein Schaden von 2000 fl.

Allerley.

In Frankreich werden die Einfuhrzölle auf mehrere Waaren und auf Vieh beträchtlich erhöht, des Geldes wegen. — Den hannöverschen Geistlichen ist die Ausstellung von Armuthszeugnissen streng verboten. — Se. Barbarische Majestät, der Dey von Tunis, hat zur bevorstehenden Krönung des Königs von Frankreich einen außerordentlichen Botschafter abgesendet. — Am 12. März ging $\frac{1}{3}$ der Stadt St. Thomas, auf der dänischen Colonie gleiches Namens, in Feuer auf. Ein Schaden von $1\frac{1}{2}$ Million harter Thalern. — Man zeigt jezt in Paris ein Meisterstück von Glasarbeit, nämlich eine Nachbildung des Grabes von Abälard und Heloise in gefärbtem und gesponnenem Glase. Die Statuen sind in Alabaster vortrefflich ausgeführt. — In Boronesk (in Rußland) starb der Kaufmann Rudakow, 80 Jahr alt, in seinem letzten Augenblick noch von vierzig seiner eigenen Kinder umringt, wovon er 21 mit der ersten Frau (Nro. 2, neun Jahr mit ihm verheirathet, addirte nichts dazu) und 19 mit Nro. 3 gezeugt hatte. — Die 25 Pfund Indigo kosten in Cadix jezt 112 Dukaten. — Die Uralschen Bergwerke geben im Ganzen jezt jährlich an Metallen 200 Pud Gold (1 Pud ist 40 Pfund), 200,000 Pud Kupfer, 5 Millionen 500,000 Pud Eisen, 8 Mill. 500,000 Pud Gußeisen, in Gesammtwerth gegen 50 Millionen Rubel. — Ein Ehrenmann ist am 22. März zu Elberfeld an einem Blasenübel mit Brustkrampf gestorben: Der Kaufmann Jakob Aders, den sein König und viele, viele Menschen im In- und Auslande ungemein schätzten. Ernst in Geschäften, war er freundlich und

milde im Kreise der Seinigen und seiner Freunde; er überlegte sorgsam, ehe er begann, aber, was er einmal begonnen, führte er aus, ohne sich durch Hindernisse oder Schwierigkeiten aufhalten oder abschrecken zu lassen. (So macht's gerade auch der Landbote.) Strenge in seinen Begriffen von Recht und von Ehre, sprach er sein Urtheil über Personen und Sachen, die dieser Ansicht entgegen waren, ohne Rückhalt, ohne Furcht aus, aber gern bot er auch dem Gefallenen die Hand, wenn er ihn aufrichten, und dem Unglücklichen, wenn er helfen konnte. Schlicht und einfach ging er einher, aber groß und unternehmend war sein Geist; obgleich ihm der Jahre wenige beschieden waren, so lebte er doch lange, und ihm verdankt man u. A. die Entstehung der rheinisch-westindischen Compagnie — Vom 1. Sept. dieses Jahrs an sind alle alten preußischen Scheidemünzen gänzlich außer Kurs gesetzt. — Von allen Seiten wird doch der freye Betrieb des Handels und der Industrie gehemmt! Der betriebsame Handelsmann Karcher in Kreuznach suchte dem Bankerotwesen auf den Grund zu kommen, und machte deßwegen kürzlich schon den dritten Bankerot; es war ein Experiment im Großen, nämlich über eine Million Gulden. Seine Feinde wußten es aber dahin zu bringen, daß er in seinen eifrigen Untersuchungen aufgehalten und in's Zuchthaus gebracht wurde. — Den 19. Januar 1631 mußte Gottfried Borkhausen, Wirth zu Koburg in den Bürsten, vor öffentlich gehegtem peinlichen Halsgericht, wegen schwerer Injurien, die er wider die hohe Obrigkeit, deren Räthe und Diener ausgestoßen, auf dem Markte knieend einen öffentlichen Widerruf thun, sich 2 Mal auf das Maul schlagen und die Injurien wieder in sich schlucken, wie ihm solche durch den von dem Gerichtsschreiber vorgelesenen Revers vorgehalten wurden, und er im Beyseyn des Scharfrichters, der hinter ihm stand, nachsprechen mußte. — Nach sichern Nachrichten aus der Dorfzeitung ist das Aprilschicken dieses Jahr vom 1. April auf einen andern, zur Zeit unbekannten, Tag verlegt worden, weßhalb Jeder auf seiner Hut seyn muß. — In den 5 Jahren von 1818 bis 1822 sollen in dem preußischen Staate nicht weniger als 3362 Selbstmorde vorgefallen seyn. — Neulich Abends sagte eine Frau in London zu ihrem Manne, sie wolle sich noch Schupftaback holen. „Was," sagte der Mann, „du hast dir ja erst heute Morgen ein Loth gekauft?" „Ein Loth!" antwortete sie, „ist denn das was für eine Frau, die ein Kind an der Brust hat?" — Im Kurfürstenthum Hessen lebt ein Handwerker, Namens Warmann, der täglich seine 17 Pfund Fleisch, 11 Pfd. Brod und 3 Geflügel verzehrt. Man entdeckte diese Untugend an ihm, als er eines Tages einem Nachbar zwey Enten stahl. Fernerem Uebel der Art zu wehren, beschloß man, ihn fortan auf Staatskosten zu erhalten. — Dr. Engelhardt in Sonneberg erzählt aus Horn's Archiv für medicinische Erfahrungen folgenden äußerst beherzigungswerthen Fall: Es hatte Jemand eine Blutschwäre, zu deren Heilung er sich ein Pflaster von einem Scharfrichter kaufte. Dieß war mit Hundsfett bereitet, das von Hunden genommen, die von toll gewesenen Hunden gebissen und deshalb getödtet worden waren. Kurze Zeit, nachdem die eiternde Wunde mit diesem Pflaster bedeckt worden, fühlte sich der Kranke schlimm, hatte eine schlaflose Nacht, und am nächsten Morgen empfand er einen Widerwillen gegen alles Flüssige, sogar der Anblick desselben war für ihn unausstehlich. Es brachen Convulsionen aus, und er starb. Deßwegen möchte wohl das Erkennungszeichen, was der Landbote hinsichtlich der Hundswuth im 42sten Blatte erzählte, nicht so ganz probat seyn, weil das Gift in dem eben angeführten Fall sich so fix zeigte, daß es durchs Kochen nicht verflüchtigt wurde; sollte es da wohl der Geruchsinn des Hundes entdecken können? — Und wenn das Mittel ungegründet ist, wie sehr würde dann die Behandlung der Wunden der von verdächtigen Hunden Gebissenen versäumt und also unsägliches Unglück dadurch verbreitet werden können. — Auf den Pariser Bällen nennt man disponible Fräulein diejenigen, welche fast nie zum Tanze aufgefordert werden; die aktiven Fräulein dagegen tragen nicht nur einen Fächer im Gürtel, sondern auch ein zierliches Schreibtäfelchen, in welches sie die versprochnen Contretänze notiren. Böse Mäuler sagen freylich, sie schrieben auch noch andere Noten hinein, aber das ist eine ganz entsetzliche Lüge. Denn das gefühlvolle Herz hat ein zu gutes Gedächtniß, als daß es der Hülfe einer Schreibtafel bedürfte. — Die Wiener allgemeine musikalische Zeitung hat aufgehört. — Die Haarkünstler dürfen in großen Städten, so sehr auch ihre Erute seit der Ver-

bannung das Waizenmehls und Schweineschmalzes, selbst von den Peruquenstöcken *), jezt so beschränkt ist, über Geschäftsmangel nicht klagen, da doch Alles zierlich gelockt einhergehen will, von der Vornehmsten bis zur Besenbinderin. Und nun gar die gemächliche Zierde künstlich gemachter Seidenlocken, die man nur leicht um die Stirne zu schlingen braucht, um einen Scheitel, der früh Morgens noch mit Silberblühten prangte, des Mittags schon in rabenschwarzem Schmuck zu sehen, die glanz- und farbenlosen Borsten schnell in Seidenflachs verwandeln, und der derben Küchengrazie die Larve einer idealischen Mignon zu verleihen! In den Musterkarten paradiren sie unter den anlockenden Adressen: Mailänder — Pariser — Kaiserlocken. Das ehrwürdigste Matronengesicht, wenn es von weitem aus solchen Lockenbüschen (haben oft große Aehnlichkeit mit den Ohrquästen bey Schlittenpferden) unter dem tiefgewölbten Hut hervorlächelt, gleicht einem Mädchen, das erst 16 Sommer alt, unschuldig und nichts weiter ist. — Bey einer Illumination zur Ehre eines Fürsten sah man vor dem Hause eines Fleischhauers eine große Leber hängen und darüber transparent das Wort: Lange! — Wenn Kaiser Karl V. vor einem Galgen vorüberritt, zog er jedesmal den Hut und verneigte sich, um, wie er sagte, „der Justiz seinen Reverenz zu bezeigen.“ Eines Tages stand eben derselbe am Fenster, als ein wunderschönes Frauenzimmer, dessen Anblick wie ein Zauber auf ihn wirkte, vorüber ging. Sogleich schloß er mit den Worten der Schrift: „Wende deine Augen ab, daß sie die Eitelkeit nicht sehen!“ und hinzufügend: „Karl sey nicht David!“ das Fenster und trat weit zurück. — Eine Gans, die auf einem Hühnerhofe mit einem Hahn zusammen lebte, ward von demselben immer angegriffen und geneckt. Eine lange Zeit ertrug sie dies mit wahrhafter Gänsegeduld; eines Tages aber, als der Beleidiger gar zu kühn und naseweis ward, packte sie ihn plötzlich bey dem Genicke, schleppte ihn, trotz alles Sträubens, bis zu einem kleinen Teich, und tauchte ihn dort so lange unter, bis er ertrunken war. — Lachse ver lassen sich in Dünger ausbrüten, vielleicht auch der Rogen anderer Fische. — Ein Hagestolzer, der gern geheirathet haben würde, wenn er Gelegenheit gehabt hätte, bisweilen in einer Familie Zeuge von häuslichem Glück zu seyn, wozu er in unsern Wirthshausgesellschaften keine Gelegenheit hatte, glaubt, daß die Wirthshausfreuden der Männer Schuld sind, warum jezt so viele alte Fräuleins und Jungfern sitzen bleiben. Wie kann man sie aber davon entwöhnen? 1) Die gewöhnliche Sorte Bier, 2) die gewöhnliche Nachbarschaft, 3) die gewöhnliche Unterhaltung; 4) die Wirthshaus-Mamsell, wenn sie auch nur manchmal in die Backen gekniffen wird, 5) die Macht der Gewohnheit, 6) das Ungenirtseyn — Alles das zieht sehr an, wenn — man dafür zu Hause gar keinen Ersatz findet. Gebt Euch Mühe, liebe Frauen und Mädchen, diesen Ersatz ihnen daheim zu gewähren. — London, 9. April. Kons. 5 Pr. 93½. Paris, 13. April. Konsol. 5 Proz. 102 Fr. 5 Ct. Nachmittags um 3 Uhr Monatsschluß 102, 30. — In der Wallachey hat die Pest aufgehört und die Contumazzeit, für Menschen und Waaren, wurde auf 10 Tage herabgesetzt, allein gegen die Gränzen der Moldau hin dauert dieselbe für erstere 20, für leztere 40 Tage. — Nach der glücklichen Entbindung der Großherzogin steuerte der Großherzog zu Florenz 360 arme Mädchen aus. — Am Charfreytage taufte der Generalvikar in der Laterankirche zu Rom 4 Juden und firmte sie darauf. Unter diesen einen Oberrabbiner von Tripoli mit seinem 16jährigen Sohne. Taufpathe des Rabbiners war Graf Nic. Esterhazy. — Im März wurden im Trinitäts-Hospizium 7560 Pilger, (6198 Männer, 1362 Weiber) verpflegt. — Der Herzog von Northumberland hat für sich das Hotel Moulinek für 1 Monat um 60,000 Fr. gemiethet, und im vorigen Jahre wurde dasselbe für 40,000 Fr. verkauft. — Am 12. April wurde die tyrolische Ständeversammlung eröffnet. — Vater Göthe arbeitet wacker mit an dem Plan zum Wiederaufbau des Schauspielhauses zu Weimar. — Graf Loeben *(Isidorus Orientalis)* starb am 4. April zu Dresden. — Die Universität Cambridge zählt jezt 4700, und Oxford 4660 Studenten. — Von Walter Scott erscheint ein Roman: *Tales of the Crusaders.*

*) Der Landbote hat, als er noch in Göttingen studirte, einen Perüquenstock mit der Perruque, der im 3ten Stockwerke vor dem Fenster stand, ½ Jahr lang aus Kurzsichtigkeit für einen berühmten Professor gehalten, und täglich den tiefsten Reverenz vor ihm gemacht, bis ihn das Original selbst bey'm Complimentiren desselben überraschte und lachend aus seinem Irrthum zog.

(Der schüttet die Romane nur so aus dem Aermel!) — Ein Arzt erhielt für die 3 monatliche Cur einer Tochter der Mistris Delany, außer dem üblichen Honorar, von der Mutter 1000 Louisd'or, einen Wagen und Pferde von großer Schönheit, von der Tochter einen kostbaren Brillantring, eine Uhr, 100 Louisd'or werth, und das Mädchen, welches den Arzt empfohlen hatte, 500 Louisd'or. Das wäre so was für einen angehenden Landarzt zum Anfangen. — Das 5 jährige Söhnchen eines reichen Hauses schlug die französische Gouvernante in's Gesicht. Die Mutter sah es und rief: „Liebes Kind, immer mit der linken Hand! Willst du dir denn das nicht endlich abgewöhnen?" — Chirurgisches Parere über einen Todtgefundenen (in einer alten Landgerichtsregistratur gefunden) *Statanatum.* (statt *Attestatum*) Daß Ich (den) Johann Georg Bauman zu Völkerding zu Dod gesistiret habe, auf daß Er gestorwen sey, adestire ich mich N N. aprowirter Kohllega alda. — London, 11. April. Konsol. 3 Proz. 93½; merik. Bons 79; columb. 89½. — Paris, 14. April. Konsol. 5 Proz. 101, 50. Nachmitt. 101, 75. — Alle Kronsanstalten, bis auf die beyden Erziehungshäuser in Petersburg und Moskwa, dürfen sich nur inländisch-fabricirter Tücher und Wollenzeuge bedienen. Eigene Wollmärkte werden angelegt, die besten Schaafraçen angeschafft. (Gehe hin und thue deßgleichen!)

Der Studierte.

Esel auf den Knien bat
seinen Schöpfer früh und spat:
Wolle mich von den Beschwerden
meines Eselthums befrey'n!

Als es so nicht mochte seyn,
ließen zu Araberpferden
auf die beste Pferdeweide
ihn die braven Eltern führen,
sich zum Rosse zu studieren.

Doch er fand auch hier nur Freude
an der Distel und dem Dorne,
und ihm blieb das Angeborne.

Drauf, bey der Nachhausefahrt,
Tröstet er sich mit den Seinen:
Er könn' doch als Pferd erscheinen,
nur von einer eignen Art. —

Der Bürger.

Schaff, weil es Tag noch ist;
Steh, weil du fest noch bist;
Hilf da, wo Noth entsteht;
Gib, wo die Armuth fleht;
Bet, wo auch Noth dir droht;
Trau stets auf deinen Gott;
Halt an der Treue Band;
Weih' dich dem Vaterland;
Schlag, wo der Feind ihm dräut,
Stirb, wo die Pflicht gebeut.

Anekdote.

Ein Mann, mit Namen Pauli, aus Sachsen gebürtig, der einen Handel trieb, hatte sich in einer kleinen Stadt im Mecklenburgischen niedergelassen. Er kaufte sich ein Haus und bestellte bey dem Mauermeister, der es ausputzen mußte, daß er über die Hausthüre seinen Vor- und Zunamen in Gyps erhaben anbringen möchte.

Als er die eben vollendete Arbeit betrachtete, sah er zu seinem Erstaunen statt des P. ein B.

„Aber, sagen Sie mir, fragte er den Mauerpalierer: was haben Sie da gemacht? Da steht ja ein weiches B!"

„Das thut nichts!" erhielt er zur Antwort: „in ein Paar Stunden ist es hart."

Todesfälle in München.

Den 14. April: Maria Müllmayer, Jagdzeugdienerswittwe, 79 J. a., an *Gangraena senilis.*

Den 15. April: Regina Sedlmaier, Glaserstochter von Altenmark, Pfründnerin am Gasteig, 68 Jahr alt, an Entkräftung.

Den 16. d.: Barbara Seybold, Zimmerpalierstochter von hier, 19 J. a. Theres Sewald, Taglöhnerswittwe von hier, 54 J. a., am Bluthusten und Leberverhärtung. Anna Sedlmayr, Stubenmädchen, 29 J. a., an Leben- und Bauchfellentzündung.

Den 17. d.: Simon Märkl, Steindrucker von Sittenbach, 38 J. a., an Lungen- und Luftröhren-Schwindsucht.

Den 18. d.: Frau Franziska Wening, kgl. Rentbeamtenswittwe, 56 J. a., am Nervenschlag. Herr Hofkammerrath v. Bäumler, 64 J. a., am Schlagfluß.

Den 19. d.: Jos. Haushalter, Webermeister, 60 J. a., am Schlagfluß.

(Die Fortsetzung vom Irrenhause ganz gewiß das künftige Mal.)

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Jedes Geschäft hat seinen eigenthümlichen Schwerpunkt. Wer diesen nicht aufzufinden und zu rechter Zeit den rechten Hebel daran zu setzen versteht, wird es nie aus der Stelle bringen.

Sonnabend Nro. 49. München, den 23. April 1825.

Baiern.

Am 18. April Mittags brach bey einem heftigen Winde zu Fristingen, k. Ldg. Dillingen, im Stadel des Bauern Joseph Mengele Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß in 1½ Stunden 19 Wohnhäuser und 12 Stadel, also 31 Gebäude, ein Raub der Flammen wurden. Eine Frauensperson wurde durch das Feuer gefährlich beschädigt, und in dem Mengele'schen Hause sind 28 Stück Pferde und Rindvieh, so wie in den andern Häusern mehreres Rindvieh (mit dem ersten gegen 40 Stück) verbrannt.

— Das Feuer bey dem Schullehrer Mittermair (s. Nro. 48) war zu Oberheldenstein, Ldg. Mühldorf.

Allerley.

Am 7. April starb im Gotteshause zu Einsiedeln der Fürst Abt Konrad IV., aus dem Geschlecht Tanner von Schwyz. Das Kloster verdankt ihm sein jetziges Aufblühen nach der furchtbaren Verwüstung, in welche die Revolution dasselbe gestürzt hatte. — Die Manuscripte des berühmten Reisenden Seetzen, der bekanntlich auf einer nach Arabien unternommenen Reise ermordet wurde, befanden sich in den Händen seines Bruders, der als Landwirth in der Nähe von Jever lebte. Dieser hatte das traurige Schicksal, bey den verwüstenden Sturmfluthen im Februar d. Js. mit seiner ganzen Familie zu verunglücken. Als sein einzeln liegendes Landhaus von dem anschwellenden Wasser umflossen wurde, brachte er seine Familie nach einer nahen Anhöhe und kehrte allein in sein Haus zurück, um in Eile noch Einiges zu retten. Während dessen wuchs das Wasser dermaßen, daß er sich auf den Gipfel des Hauses flüchten mußte, wo er 36 Stunden auf Hülfe harrte. Als endlich ein Nachen herbey kam, wurde er zwar gerettet, allein, da er vernahm, daß seine ganze Familie ertrunken sey, starb er wenige Tage nachher aus Gram und Erschöpfung. Durch dieses schauderhafte Ereigniß erleidet aber auch die gelehrte Welt den Verlust jener interessanten Manuscripte. Nur von einzelnen Abschnitten des Tagebuchs sollen sich Abschriften in den Händen eines Freundes von Seetzen in Gotha befinden. — In Rom hat kürzlich Angelo Majo bey der vatikanischen Bibliothek sehr große Bruchstücke der verlornen Bücher des Polybius und Diodors, wie man behauptet, sogar ein ganzes Buch des letztern, das merkwürdige Nachrichten über die Phönizier enthält, so wie beträchtliche Bruchstücke von Menander entdeckt. Ein sogenannter *Codex rescriptus* enthielt diese Bruchstücke. — Durch Zufall fand man neulich die seit 3 Jahrhunderten

bestrittene Stelle der warmen Bäder des Neros. Man ist bereits in mehrere Säle dieser ungeheuern Bäder gedrungen, die Nero hatte errichten lassen, um die Bäder Agrippa's zu übertreffen. — Se. Durchl. der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar (kgl. niederländischer General und Commandant von Ostflandern) wird eine Reise in die vereinigten Staaten von Nordamerika vornehmen. — In den Niederlanden soll die Pariser Zeitung Etoile verboten worden seyn. Das freut den Landboten. — Am 12. April waren es gerade 11 Jahre, daß der jetzige König von Frankreich nach Paris zurückkam. An diesem Tage hat immer nur die Nationalgarde den Dienst bey dem Könige. — Die französische Regierung läßt jezt in Frankreich eine Menge junger katholischer Irländer zu irländischen Geistlichen erziehen. — Eine Gesellschaft hat sich erboten, den Postwagendienst und den Waarentransport in ganz Irland vermittelst Dampfmaschinen, ohne Anwendung von Pferden, zu organisiren. — Die Versteigerung der von dem verstorbenen Maler Girodet hinterlassenen Gemälde hat zu Paris begonnen. Vorher waren 500,000 Fr. dafür geboten. Die Stücke werden ungeheuer bezahlt, 2820 Franken u. s. w. — Ein Methodistenprediger in England verglich einmal die Jugend mit einem Komma, das Mannsalter mit einem Semicolon, das Alter mit einem Colon und den Tod mit dem Punkt, der den Satz schließt. Zukunft und Ewigkeit mit einer langen Pause. — In einem Intelligenzblatte wurden einmal lebendig gerupfte Bauernfedern zum Verkauf ausgeboten. — Neulich bemerkte man zu Oporto Abends in einer abgelegenen Straße ein Faß, aus dem ein leichenartiger Geruch sich verbreitete. Da das Faß von Niemand abgeholt wurde, und so, in der Mitte der Straße stehend, die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden immer auf sich zog, so ließ die Polizey es öffnen, und fand darin einen schon so stark in Fäulniß übergegangenen männlichen Leichnam, daß man weder die Gesichtszüge, noch die Kleider erkennen konnte. An dem Körper bemerkte man schwere Wunden; in einer der schon halb verfaulten Taschen fand sich ein Federmesser, in der andern ein Beutel mit 200 Silbermünzen. Der Leichnam wurde, obgleich in völliger Verwesung, am darauf folgenden Tage öffentlich ausgestellt, aber Niemand erkannte ihn. Die thätigen Nachforschungen der Polizey brachten endlich so viel heraus, daß das Faß ursprünglich aus einem angesehenen Handelshause gekommen war; in demselben Augenblicke aber, wo diese Entdeckung gemacht wurde, machte sich der Chef eben dieses Hauses, sein Schreiber und sein Portier auf flüchtigen Fuß, ohne daß man bis jezt etwas von ihnen hätte entdecken können. — Am Charfreytage begab sich der heil. Vater zu Rom in's Hospizium der Pilger, wusch zweyen derselben die Füße, bediente die andern bey Tisch und schrieb sich in's Buch der Mitglieder dieser Erzbruderschaft ein. — Man glaubt, auch die Niederlande würden, wie England, ihre westindischen Colonien dem allgemeinen Handel öffnen. — Der Pascha von Aegypten will nun auch Rum destilliren, und hat Destillateurs verschrieben. — In Paris hat sich eine Gesellschaft für eine ganz nagelneue Spekulation gebildet. Für 1000 Franken schafft sie eine Person von Paris nach Rheims, sorgt für Logis, Kost und einen Platz im Dom, um die Krönung mit anzusehen, und läßt sie von dort wieder nach Haus oder nach Paris zurückfahren. — Hr. Dr. Duroux hat einen künstlich geformten menschlichen Körper gemacht, an welchem man besser, als selbst an einem Leichname, Anatomie soll studieren können. Preis 3000 Franken. — In Nordamerika lebt Heinrich Francesko, der im Jahre 1820 Einhundert ein und dreyßig Jahr alt war; in 2 Ehen zeugte er 22 Kinder. Sein jüngstes Kind ist jezt 52 Jahr alt, die Frau 90. Der alte Papa liest noch ohne Brille und hört noch ohne Ohrtrompete. Jezt gehen 9 Schiffe mit 2000 Auswanderer von Irland mit ihren Familien nach Canada ab. — Hr. Dr. Jos. W. Fischer zu Korneuburg schlägt zur Aufbewahrung des Getreides eine Bedeckung mit Lehm vor, welche die Nachtheile der Erdgruben nicht hat, und nicht so theuer, als die in Metallgefäßen kommt. Es sind Behältnisse aus Lehm aufgerichtet und ganz damit geschlossen. — Brasilien liefert viele getrocknete Rindschinken. Nachdem die Haut abgezogen ist, wird das Fleisch von den Knochen in möglichst große Stücke abgelöst, nur 12 bis 48 Stunden in heißes Salzwasser gelegt und dann an der Sonne getrocknet. Es schmeckt wie gutes Pöckelfleisch. — Papier mit Traganthauflösung überstrichen, läßt sich mit Wasser- und Oelfarben übermalen. — Die Pariser-Wascher-Ma-

damen nehmen jezt statt der theuern Pottasche zum Reinigen der Wäsche eine Natron-Auflösung. — 12 Theile Wachholderbeeren, 6 Thl. Hopfen, 20 Theile bittere Mandeln und 6 Theile Koriander geben einen herrlichen Wachholderbranntwein, nach der 4ten Destillation. — Mit Lerchenbaumrinde kann man in halber Zeit, als mit Eichenrinde, sehr schönfarbiges und schweres Leder erhalten. — In Paris macht man jezt Verzierungen aus gold- und silberplattirtem Kupfer zur Ersetzung der Seidenborten ꝛc. in den Zimmern. — Die cylinderförmigen Streichriemen erhalten sich am besten in Futteralen von verzinntem Blech; das Leder wird mit Oel und Zinnoxyd überzogen. Oder man nimmt einen Theil einer Mischung aus der bey dem Stahlschmelzen erhaltenen metallischen Substanz, $\frac{1}{10}$ Graphit, 2 Theile Talg und eben so viel Seife. — In London wird jezt eine besondere Börse zur Betreibung der Aktiengeschäfte errichtet *(Share-Exchange)*; wieder ein Privatunternehmen, wie die Stock- und Getreide-Börse. Sind nicht übel solche Privatunternehmungen, denn der Kaufmann mag nicht gern genirt seyn, sich nicht in die Karte gucken lassen. Deshalb gedeihen sie auch nicht allenthalben. — In England möchte der Landbote auch landständischer Deputirter seyn. Hr. Huskisson erhält von der Bürgerschaft zu Liverpool, welche er im Parlamente repräsentirt, wegen seiner freysinnigen Handelspolitik, ein silbernes Tafelservis, 33,000 fl. werth zum Geschenk. Da müssen einem ja die Worte, wie geschmiert, aus dem Munde gehen! — Aber einen Bauplatz oder sonst ein Stück Boden dort zu kaufen, das möchte der Landbote nicht. Einen Quadratfuß in dem Badort Brighton zahlte man neulich mit 550 fl., sage Fünfhundertfünfzig Gulden. In dem Stücke ist es nun wieder bey uns besser, und so geht's mit vielen andern Sachen. — Jezt wird die erste regelmäßige Dampffahrt über das Atlantische Meer nach Brasilien u. s. w. eingerichtet. Mag nicht mitfahren! — London, 14. Apr. Kons. 3 Proz. $92\frac{3}{4}$. Paris, 16. April. Konsol. 5 Pr. 101 Fr. 90 Ct. Nachmitt. um 3 Uhr Monatsschluß 102.

Ueber die Irrenanstalt, genannt Richmond lunatic Asylum zu Dublin.
(Fortsetzung)

Die Kranken sind in dieser Anstalt nach dem Stadium und nicht nach der Art des Uebels classifizirt; in diesem Betracht scheint sie mir jeder andern von gleicher Bestimmung vorzuziehen zu seyn *)

Sobald ein Kranker anlangt, bringt man ihn in die erste der für sein Geschlecht bestimmten Abtheilungen. Befindet er sich im schlimmsten Stadium von rasender Aufregung, und ist er zu gewaltthätigen Handlungen geneigt, so sperrt man ihn in die Gallerien, oder, falls es nöthig, in seine Zelle ein. Damit er aber auch in diesem Falle seine Kräfte in freyer Luft üben könne, legt man ihm eine lederne Zwangsjacke an, welche beyde Hände vor dem Leibe so bedeckt und festhält, daß er weder sich selbst, noch Andern schaden kann. In allen Fällen, wo man bey den Irren Gewalt braucht, wird dieselbe so angewandt, daß jeder Widerstand durchaus vergebens ist; denn die Krankheit wird mehr dadurch, daß der Kranke die Hoffnung nährt, den Widerstand besiegen zu können, als durch die Anwendung der Gewalt, selbst verschlimmert.

Körperliche Strafen sind ein- für allemal verbannt, und mit ihnen sind die heftigen Aufwallungen, zu deren Unterdrückung sie dienen sollten, großentheils verschwunden. Seit Freiheit und körperliche Uebung unter freyem Himmel und überhaupt gute Behandlung an die Stelle von

*) Tuke *(practical hints on the construction and economy of pauper lunatic Asylums. York 1815.)* empfiehlt, die Irren folgendermaßen zu classifiziren: 1) Solche, welche zwecklosen Lärm machen und sich auf keine vernünftige Art vergnügen können. 2) Solche, welche vernünftiger Vergnügungen fähig sind; hieher gehören die meisten Melancholischen und Hypochondrischen. 3) Convalescenten.

Ihm zufolge sollte jede Classe nur 15 Individuen enthalten. Rücksichtlich des von ihm bey der Classification zum Grunde gelegten Princips haben mir mehrere Direktoren der von mir besuchten Anstalten versichert, daß, wenn man alle Irren Einer Art (z. B. sämmtliche Melancholische) zusammen brächte, ihr Zustand sich verschlimmere und sie sich gegenseitig Leid zufügten; wenn man dagegen eine einsichtsvolle Vereinigung veranstalte, diese von glücklichen Folgen sey, ausgenommen, wenn sich die Kranken in einem solchen Zustande befänden, daß das Beyspiel alle Kraft auf sie verloren habe.

Ketten, Peitsche und dunkeln Kerkern getreten sind, geht die Heilung der Unglücklichen leichter von statten, und wird ihnen das Leben weniger verbittert. Statt der gräßlichen Scenen, welche sonst ein Narrenhaus, wo die Kranken wie reissende Thiere behandelt wurden, darbot, sieht man jezt zur Ehre unsers Jahrhunderts die Menschlichkeit in ihrer segensreichsten Anwendung. Und gewiß war kein Gegenstand der Aufmerksamkeit des Menschenfreundes würdiger, als die Milderung des Schicksals von Wesen, die des edelsten Geschenks der Gottheit beraubt, um so mehr Ansprüche auf unser Mitleid haben, weil sie durch sich selbst nichts mehr vermögen. (Hört! Hört!)

Befinden sich die Irren in einem so aufgeregten Zustande, daß sie in der Raserey Gewaltthätigkeiten begehen, und ist man wegen der Wärter und der übrigen Patienten in Sorgen, so schafft man sie bey ihrer Ankunft in eine der Zellen, und im ersten lichten Zwischenraum bittet sie der Oberaufseher, daß sie auf ihr Betragen aufmerksam seyn möchten. Als Belohnung verspricht er ihnen die Erlaubniß, in der Gallerie oder selbst im Hofe spazieren zu gehen, stellt ihnen aber zugleich vor, daß sie bey Wiederholung ihres rasenden Betragens mit Einsperrung im dunkeln oder hellen Zimmer bestraft werden würden. Wiewohl es auf den ersten Blick ungerecht erscheint, Jemanden wegen Handlungen, die wir als unwillkührliche betrachten, zu bestrafen, so ist diese Maßregel doch auf die Ueberzeugung gegründet, daß der Narr viel über seine Narrheit vermag, und so paradox auch die Meynung scheint, ein Irrer würde, wenn er den festen Willen gehabt oder hätte, ein solcher nicht seyn, so stimmt doch die Erfahrung aller Derer, welche über diesen Gegenstand geschrieben haben, zu Gunsten der Meynung, das dies in den meisten Fällen wirklich so sey. Bey fast allen Irren ist Charakterschwäche hervorstechend; hätten diese Leute nicht vom Anfange an dem Hange nachgegeben, sich ausschließend mit Einem Gegenstande zu beschäftigen, hätten sie sich angewöhnen können, die auf sie eindringenden Ideen, sobald diese zu einer drohenden Stärke anwuchsen, kräftig zu vertreiben, so würde dieser geistige Widerstand ihnen nicht unmöglich geworden seyn. Demnach ist klar, daß man bey den Kranken die Willenskraft aufregen und deren Aufmerksamkeit von der vorherrschenden Idee ablenken müsse. Diese beyden Gegenstände hat man bey der in der hiesigen Anstalt üblichen Behandlung stets im Auge. (Beschl. f.)

Getraute Paare.

Georg Auscher, Schutzverwandter und Lohnbedienter, von Kamm, mit Catharina Antonia Karrer, hiesiger bürgerl. Schneidermeisters Tochter. Thomas Müller, Schutzverwandter und Zimmermann, Wittwer, mit Magdalena Servi, Schneiderstochter von Deinersberg, Ldg. Vohenstrauß. Herr Johann Georg Bauer, k. Proviant- und Fourage-Verwalter dahier, mit Demois. Margaretha Barbara Wesselberger, Regierungs-Kanzlistens-Tochter von Sulzbach. Herr Max Joseph Altmann, bgl. Schutzverwandter und Schauspieler am k. Isarthortheater, hies. Hoffaktors-Sohn, mit Demois. Anna Schrömer, Chorsängerin bey der italienischen Hofoper. Mich. Oßberger, Bauerssohn von Schenkenfeld in Oesterreich, Lederausschneider in der Streicher'schen Lederfabrik, mit Theres Koller, Bauerstochter von Kösching, bey Ingolstadt. Herr Mathias Huber, bgl. Rosogliobrenner, Wittwer, mit A. M. Maier, Weißbierwirthstochter. Herr Johann Paul Jochner, Handelsmannssohn von Mittenwald, bgl. Handelsmann, mit Demois. Helena Fischer, hiesiger Handelsmannstochter. Johann Diefinger, von Haidhausen, Portier im königl. neuen Hoftheater, mit Elisab. Schäffler, Weberstochter von Kemnath. Hr. Lorenz Egger, von Eiching, Ldg. Rosenheim, Geodät bey der unmitt. Steuer-Cataster-Commission, mit Anna Baumann, Taglöhnerswittwe, geb. Wimmer. Simon Riesch, Milchmann, mit Josepha Sturm, Rothgärberstochter von Aufhausen. Paul Herrle, Kanonier des k. Artillerie-Regiments, mit Anna Kreil, Schuhmacherstochter von Hilpoltstein. Hr. Franz Xav. Plettenberg, k. Lottogefäll-Einnehmer, Wittwer, mit Barb. Brüglhuber, hies. bgl. Schneidermeisterstochter. Herr Joh. Bapt. Stieglmair, Hofschmiedssohn von Fürstenfeldbruck, k. Münzgraveur und Erzgießerey-Inspektor, mit Demois. Anna Streber, herrschaftl. Gerichtshalterstochter von Landshut. Leonh. Hauslohner, hies. Tuchmachergesellens-Sohn, dem k. Grenadier-Garde-Regiment zugetheilt, mit M. A. Schuster, Taglöhnerstochter von Eßlarn. Peter Liebl, Bauerssohn von Kögelsried, bgl. Hausbesitzer, mit Katharina Möstl, Kasernmetzgerswittwe, geborne Thalhammer.

Todesfälle in München.

Den 18. April: Bernhard Doß, Bräuhelfer von Stabel, Ldg. Schongau, 34 J. a., an den Folgen einer sehr heftigen Erschütterung des Rückenmarks.

Auswärtige Todesfälle.

Jakob Schmalbach, Oberförster und Revierförster zu Burgjoß, im Untermainkreise. Drausch, Aufschlags-Unter-Einnehmer zu Weissenburg, im Rezatkreis.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Viele Schriftsteller ersäufen ihre magern Ideen noch in einem besondern Wasser des Vortrags, und ihre Produkte gleichen daher den Suppen armer Leute, auf welchen selten ein Fettauge schwimmt.

Dienstag **Nro. 50.** München, den 26. April 1825.

Baiern.

(München.) Am 24. Morgens nach 10 Uhr reisten Ihre Majestät die Kaiserin und J. K. Hoh. die Erzherzogin Sophie von Oesterreich, unter den heißesten Segenswünschen der hiesigen Bewohner, über Inspruck nach Verona ab.

— Der Augsburgische polytechnische Verein macht sich immer besser, wie dessen dießjährige Industrieausstellung wieder beweisen wird. Sein würdiger Hr. Vorstand, der k. Staatsrath rc. Frhr. v. Gravenreuth, legte Sr. Majestät die neu revidirten Statuten vor; ein huldvolles kgl. Rescript ertheilte ihre Genehmigung, zugleich das lobenswerthe und zweckmäßig wirkende Bestreben des Vereins und die Thätigkeit des Herrn Vorstandes mit besonderer allerhöchster Zufriedenheit anerkennend.

— Am 16. April fand man bey der Kathersmühl in dem Mühlbach den Leichnam der seit Anfangs Februars vermißten Taglöhnerin Magd. Huther, von Eieringshof, im Rottenhammerschen Patrimonialgericht.

— Am 17. April brach im Stadel des Alwan Gengesser zu Diemantstein, k. f. Wallersteinschen Herrsch.-Gerchts. Bissingen, Feuer aus, welches diesen, das Haus und noch 6 andere Häuser in die Asche legte. 2 Personen wurden stark beschädigt. Die verbrannte Mobiliarschaft schäzt man auf 2500 fl., den ganzen Schaden auf 6100 fl.

— In Nro 45 erzählte der Landbote, daß der Patrimonialgerichts-Amtmann B. R. zu W. und seine Schwester sich entleibt hätten, ersterer habe aber noch Spuren vom Leben gezeigt. Durch ärztliche Hülfe erhielt man ihn auch bis zum 15. April am Leben, wo er aber Morgens früh seinen Wärter durch den Auftrag, die Köchin solle ihm ein wenig Fleischsuppe bereiten, zu entfernen wußte, und dann, als dieser kaum die Thüre hinter sich zugemacht hatte, sich von seinem Zimmer in der obern Etage herab auf die Straße stürzte und wirklich todt blieb. — Am 16. April brannten das Wohnhaus, der Stall, Stadel und Schupfen des 1/16 Bauers Wolfgang Hirschberger zu Schermau ab. — Am 18. im Orte Thall, k. Ldg. Deggendorf, das Haus, der Stadel und die Nebengebäude des Seb. Lieb, das Haus des Michael Schönberger. Bey der Untersuchung fand man in den Stadeln des Bauers Andreas Hierl und des Söldners Mathias Brunner ein Stück Schwefel mit Schwamm überwickelt, ein langes davon herabhängendes Ende war schon angebrannt, aber wieder ausgelöscht. Der Söldnerssohn S. wurde, als dieser Brandstiftungen verdächtig, arretirt.

Allerley.

In Pommern, bey Magdeburg, wurden kürzlich 5 Personen, nach dem Genusse von in Gänsefett gebratenem Kalbfleisch, mit heftigem Erbrechen, stechenden Schmerzen, Todesangst und allen

Zeichen der Vergiftung befallen, und nur durch einhüllende Arzneyen und Einreibung einer Krampfsalbe vom Tode errettet. Wieder die fatale Fettsäure, wie bey den Würsten; das Fett war 6 bis 7 Wochen alt, und zum Braten hatte man den Bodensatz und was sich an die Seite des Topfes angesetzt, genommen. (Das Gift kann man erkennen, wenn man etwas von dem Fett stark auf Lackmuspapier reibt; wird letzteres roth, so ist Fettsäure darin; blau muß das Papier bleiben. — An dem frühen Verderben des Schmalzes (von Schweinen, wie von ausgelassener Butter) ist entweder Unreinlichkeit, oder noch mehr das liederliche Auslassen des Fettes Schuld, welches Letztere wenige Hauswirthinnen mit der nöthigen Genauigkeit vornehmen. Wenn dabey nicht alles Unreine davon kommt, so hält sich's nicht; im Gegentheil aber ist's fest, wie ein Stein, schön weiß und dauerhaft auf mehrere Jahre. — Der Kanadische Chef, welcher jezt in London ist, redete den König von Großbritannien französisch so an: „Die Sonne, welche ihre wohlthätigen Strahlen auf unsere Häupter senkt, läßt uns an den großen Schöpfer der Welt denken, an Den, der das Leben gibt und den Tod verhängt. Möge dies mächtige und langmüthige Wesen seine Segnungen auf Ew. Majestät verbreiten. Möge es Ihnen Gesundheit geben und Ihre Tage verlängern. Dieses wünscht inbrünstig die ganze Nation, deren Vertreter wir sind, und die in Ihnen ihren guten Vater sieht." — Ein heftiger Regen, der zu Madrid am Gründonnerstag begann, erfrischte die Erde und erhob die Gemüther; ohne diese Wohlthat des Himmels wäre das Elend auf's Aeußerste gestiegen. — Zeichen eines praktischen Forstmanns: 1) es Wer sich's nicht einbildet zu seyn; 2) wer mehr Wälder angesäet, als angesehen; 3) mehr in Forsten gewesen, als in Bücher gelesen; 4) mehr Gutes gemacht, als Gutes gedacht; 5) mehr Holz geschont, als Menschen geschoren; 6) viel Haarwild im Forst, aber mehr Haare auf den Zähnen; 7) mehr redressirt, renovirt und regulirt, als registrirt, protokollirt und taxirt; 8) wenige Bäume anweiset, aber mehr nachweiset; 9) wenig schreibt und noch weniger geschrieben; 10) Sporne nur an den Füßen, Federn nur auf dem Hute und die Stirn frey und offen trägt. — Der König von Frankreich hat dem naturhistorischen Museum im botanischen Garten von Paris die 300,000 Fr. werthe mineralogische Sammlung (die vollständigste in Europa) und eine herrliche Sammlung von Schwämmen, von Dr. Pinson in Wachs nachgebildet, 20,000 Fr. werth, geschenkt. — Paul Ludw. Courrier, ein gelehrter Hellenist, wurde am 10. April in der Nähe seines Landgutes durch einen Schuß mit 3 Kugeln ermordet gefunden. — In Warschau müssen die Israeliten immer noch mehr Straßen räumen und sich in die abgelegensten Vorstädte retiriren. — Jeder Justiz- und Polizey-Beamte sollte das am 28. Januar zu Genf über die Verhafts- und Strafgefängnisse erlassene musterhafte Gesetz lesen. Der Bau eines Museums der schönen Künste ist begonnen; die wackern Demoiselles Ruth gaben 183,000 Fr. dazu her, und zum Bau eines botanischen Conservatoriums sandte ein Ungenannter 56,000 Fr. ein. — Alles verkündet einen großen Kolonisationsplan Englands an der Ostküste von Afrika an. Die können doch nicht satt kriegen! — Der jezt, hauptsächlich durch Engländer emporgebrachte Bergbau auf Silber, Gold und Kupfer in Amerika und andern Erdtheilen dürfte bald auf Europa bedeutend rückwirken. Viele europäische Bergwerke werden eingehen, der Preis aller Dinge wird erhöht werden, besonders das Landeigenthum steigen; die Gewerbe werden gezwungen seyn, durch Maschinen möglichst an Arbeitslohn zu ersparen und sich zu vervollkommnen; die Einfuhr von Lebensmitteln nach Europa wird zunehmen; alle Personen, die von Gehalt, Taglohn etc. leben, sind übler daran, weil sie mit demselben Gelde weniger kaufen können. Der Zinsfuß geht herab; alle, welche vom Grundbesitz baares Geld einnehmen oder von Zinsen leben, verarmen oder müssen veräußern; endlich werden viele Metalle und mineralische Erzeugnisse, die wenig Menschenarbeit erfordern, im Werth gegen die Lebensmittel sinken und deßwegen der Verbrauch sich stark vermehren. — Zeitungen gehören zu den Wiederkäuern. (Der Landbote auch.) — Ein geiziger Liebhaber wollte seiner Braut sein Bildniß mit der Post senden; um Porto zu sparen, schrieb er auf den Umschlag: „Einliegend ein Bildniß ohne Werth." — In Nordamerika hat man neulich auf einer Fläche von 340 Tagwerken ansehnliche Stücke Goldes, bis zu 4 Pfund schwer, ausgegraben. Man ist erst 12 Fuß tief gelangt, und immer gibt's mehr Gold. Letzteres ist so rein, daß es nur 2 Karat Legirung bedarf, um es auf den

amerikanischen Münzfuß zu bringen. (Was wird denn aus diesem vielen Goldfinden am Ende? — Das Gold muß dort recht wohlfeil werden, bey uns wird's wohl in gutem Preise bleiben.) — Seit einigen Jahren schützt man in England die Zimmer vor der schädlichen Feuchtigkeit sehr wirksam durch folgendes wohlfeile und einfache Mittel. Die nasse Mauer wird nämlich mit sehr dünnem geplätteten Bley überzogen, dies mit kleinen kupfernen Nägeln befestigt, dann werden Tapeten darüber gehängt. Viele Häuser in München laboriren an diesem Uebel. Der Landbote hofft Dank für obiges Recept. — Das Wörtchen „Vormund" soll, nach Vielen, daher kommen, weil viele ihren Mündeln das Brod vor dem Munde wegschnappen. — London, 16. April. Konsol. 3 Proz. 92⅞; columb. Bons 89½; merikan. 78⅞. — Paris, 18. April. Kons. 5 Proz. 101, 60. Nachmit. 101, 75. — Neulich gerieth einer von der tragbaren Gaslicht-Compagnie (?) in London mit seinem Kopf in das Rad der Maschine und wurde von letzterer scheußlich verstümmelt. Sein Kopf, seine Rippen, Alles war zermalmt. — Die Cochenilleernte betrug gewöhnlich jährlich in der Provinz Oajaca, in Merico, über 10 Millionen Franken. Jetzt will die spanische Regierung diesen kostbaren Farbestoff auf der Halbinsel heimisch machen, und Don Martinez Torres hat in der Gegend von Malaga bereits ein Unternehmen gegründet, die Cochenille an das Klima zu gewöhnen. — J. Maj. die regierende Königin Sophie von Dänemark ist die Verfasserin der Supplementtafeln zu Joh. Hübner's historischen Tabellen. Ehestens folgt noch ein Anhang von histor. Notizen. Dann ist's aber gahr. Is doch ein vornehmes Handwerk, die Schriftstellerey! — Auf der Frankfurter Messe sacken sich die deutschen Kaufleute wieder tüchtig mit englischen und französischen Waaren an. — Des Landboten sein ehemaliger Universitäts-Collega, der kais. russ. Staatsrath und General-Consul von Langsdorf in Brasilien, streift jezt mit dem Botaniker Riedel, unserm Rugendas und A. wacker in das Innere dieses Paradieses. Sie haben schon den Ursprung zweyer großer Flüsse, des Rio das Montes und da Pomba gefunden und geographisch bestimmt. Auch da gibt's Goldsand die Fülle. Der merkwürdigste indische Völkerstamm sind die Puris. Den Herrn Apothekern bringt Langsdorf viele höchst wichtige Medicinalkräuter ꝛc. mit. Die Reise wird 2 Jahre dauern. Herr Bruder, reis recht glücklich! dann kannst uns was verzählen. — Die Alpen-Dirne erlaubt am Sonntag ihrem Liebsten einen Kuß; die Städterin hat keinen Tag dazu bestimmt. — Paris, 19. April. Konsol. 5 Proz. 101 Fr. 75 Ct. Nachmitt. 3 Uhr 101, 90. Wien, 20. April. Metall. 95$\frac{5}{32}$; Bkakt. 1173$\frac{3}{10}$.

Am 7. April brannte das Haus des Georg Kaiser zu Erthal ab. Schaden 880 fl. Am 21. das Häuschen und Stadelchen des Geißelmayr zu Ichenhausen; dann zu Klosterbaiern, Ldg. Illertissen, das Haus des Jos. Meßmer. Schaden 1200 fl.

Ueber die Irrenanstalt

(Fortsetzung).

Hat der Kranke sich eine gewisse Zeitlang gut aufgeführt, und die in der ersten Abtheilung gestattete Freiheit nicht mißbraucht; hat er überhaupt durch Wachsamkeit über sein Betragen die ihm als Belohnung zugesagte Versetzung in die zweyte Abtheilung verdient, so findet sie statt. Dort genießt er eine größere Freiheit; die Zellen haben einige Möbeln mehr, sind größer und bequemer; es finden Erholungsspiele, z. B. auf dem Damenbret, Kegeln, Kolbenspiel u. s. w. statt, welche in der ersten Abtheilung nicht zugelassen werden. Auch ist der Kranke in Furcht, wieder in die vorige Classe versetzt zu werden, und wacht deßhalb beständig über sich. So gelangt er nach und nach dahin, die Anfälle völlig von sich zurückzuweisen, Alles dies wirkt dahin, seine Willenskraft zu vermehren. Zu demselben Ende wird ihm Manches zur Pflicht gemacht, z. B. Sauberkeit und Ordnung an seiner Person und in seiner Zelle; man regt in ihm den Sinn für Wetteifer an, für den die Irren außerordentlich empfänglich sind; man weist sie auf das gute Betragen anderer hin, und erlangt so, daß sie sich denselben Zwang auferlegen. *)

In dieser Absicht bringt man mehrere in ein und dasselbe Zimmer zusammen, wo sie den größ-

*) In der Anstalt St. Luc zu London benutzte man diese Gemüthsstimmung der Irren in der Art, daß man jeden Saal in eine Lancaster'sche Schule verwandelte. Derjenige, welcher sich während der Woche am besten aufführt, wird für die folgende Censor, und führt über das Betragen der andern

ten Theil des Tages zubringen und speisen; denn da bey dem Einsiedlerleben die Irren durch nichts von ihrer fixen Idee abgezogen werden, so muß es, nachdem die ersten Stadien ihrer Krankheit vorüber sind, ihr Uebel nur verschlimmern. Absonderung wird daher bloß als vorübergehende Strafmaßregel angewandt.

Um sie zu zerstreuen, sucht man sie zur Arbeit zu bewegen, und überläßt ihnen dabey die Wahl irgend einer Beschäftigung. **)

(Beschluß folgt.)

Grabschrift.

Hier ruhet
Hans Gottwald Wartebrod,
Forstbeflissener sein Lebelang,
sammt seinen drey unmündigen Kindern
Aussicht, Anspruch und Anstellung.
Alle geboren und gestorben
am 1. April.

O, Wanderer, stehe still! hier ruht begraben,
Was viele Menschen wollen, wenig haben,
Die Hingeschied'nen litten ihren Tod
An Konnektionen=Gift und Posten=Noth;
Dann deckte sie auf mehr als funfzig Schuh
Mit Erd' der Todtengräber Satyr zu. —
Die Tochter Aussicht schlummert ruhig hier;
Denn Einsicht fehlt der Welt und fehlte ihr.
Und Söhnchen Anspruch schläft in süßer Ruh,
Das Gift des Einspruchs deckt es ewig zu.
Und Anstellung, das süße Hoffnungs=Kind,
Ruht hier, wo alle Stell'n zu Ende sind.
Mit ihnen allen schläft Hans Gottwald Wartebrod,
Sein Tod war Ueberfluß — sein Leben ew'ge Noth.

Anekdote.

Als bey der Thronbesteigung König Friedrich Wilhelm I. von Preußen viele Einschränkungen gemacht wurden, wandte sich der Subrektor des alten Kölnischen Gymnasiums, Butten, im Namen der Studierenden an den König selbst mit folgender Bittschrift:

Allerdurchlauchtigster u. s. w., u. s. w.!

Dein Bier und Brod
Helf uns in Noth;
Soll Mangel seyn,
So sey's an Wein.

36 Quart Bier, 36 Kulen Brod, wöchentlich; 36 Quart Wein *per annum* haben wir 1713 von undenklichen Jahren her aus dem königl. Keller genossen.

Den 5. April 1714.

Unterthänige u. s. w.

Er hatte die Freude, folgende Resolution aus dem Kabinet zu erhalten:

Weil ihr euch selbst begebt dem mitvermachten Wein,
Und nur demüthigst sucht das Bier und Brod allein,
So bleib' euch auch der Wein zum Labsal in der Noth.
Seyd ferner fromm und treu,
Dem König seyd getreu,
Zuvörderst lobet Gott.

Wandel und Wechsel.

Wähnen, glauben, fürchten, lieben,
Sich erfreuen, sich betrüben,
Bald sich wagen, bald besinnen,
Oft verlieren, oft gewinnen,
Auf der Bahn, wie sie gegeben,
Dornig, rosig, holprig, eben,
Sich vertiefen, sich erheben,
Zwischen Furcht und Hoffnung schweben,
Traum mit Wirklichkeit verweben,
Doch, wo möglich, vorwärts streben:
Das ist eben Menschenleben.

---

eine Art Aufsicht. Begreiflicherweise wird sich derselbe in diesem Amte nichts erlauben, was er an den andern tadelt.

**) Tuke gibt mit Recht den Rath, solche Arbeiten vorzuschlagen, welche durchaus nicht zu Ideenassociationen mit den krankhaften Gebilden ihrer Phantasie führen können, und hält fortwährende Arbeit für eins der wesentlichsten Mittel zur Heilung des Wahnsinns.

Todesfälle in München.

Den 20. April: Jos. Süß, gräfl. von Preysingscher Mundkoch, 76 J. a., am Schlagfluß und Lungenlähmung. Jos. Mack, bgl. Loberermeister, 45 J. a., an Nervenschlag. Melch. Gruber, Probsteyrichterssohn von Erding, 43 J. a., an Lungensucht. Franziska Wolf, Kutscherswittwe, 59 J. a., an Herzwassersucht.

Den 21. d.: Hr. Jos. Menzinger, kgl. quiesc. Oberrechnungsrath, 70 J. a., am Schleimschlag. Gertraud Süßmair, Taglöhnerswittwe, 102 J. a., an Altersschwäche.

Den 22. d.: Theres Köglmaier, Kornkäuflerswittwe, Pfründnerin, 71 Jahr alt, an allgemeiner Wassersucht.

Auswärtige Todesfälle.

Den 15. April: Vorbrugg, k. Wildmeister zu Regelsbach, 78 Jahr 7 Monat alt, an der Wassersucht.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Wenn die Spitzbuben den Verstand hätten, einig zu seyn und sich unter einander selbst nicht wieder bestehlen wollten, so wäre die Welt übel daran.

Donnerstag **Nro. 51.** München, den 28. April 1825.

Baiern.

(München.) Das erste Nachtlager Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich und J. Kk. Hoh. der Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich ist in Kuffstein, den 25. in Innsbruck, das 3te den 26. in Brixen und das 4te in Trient.

— Dem Vernehmen nach wird nächstens in München ein neuer Improvisator (Stegerreifdichter) N. N. v. C. auftreten.

— Der Herr Advokat Dr. Nibler in Straubing sucht einen soliden und brauchbaren Concipienten.

Allerley.

Von Oesterreich geht jetzt viel dreyblättriger Kleesaamen nach dem übrigen Deutschland. In Wien kostet er 12 fl. CM. — Die Sturmfluthen haben die Bernsteinlager im Schooße des Meeres aufgewühlt und eine Menge Bernstein auf Jütlands Westküste geworfen, worunter Stücke von mehreren Pfunden. — In den Sitzungen der beyden Häuser in London kamen nur Bittschriften der protestantischen Geistlichkeit gegen die Emancipation der Katholiken vor. Ist nicht hübsch christlich! — Die neuen Münzen mit dem Bildnisse Karls X. werden zur Zeit seiner Krönung geschlagen werden. — Der zweyte Sohn des Herzogs von Wellington ist, wegen zu burschikosen Betragens, von der Universität Oxford relegirt worden. Papa hat sich darüber sehr geärgert und seinen ältesten Sohn auch von da abgehen lassen. — Am 13. April starb zu Karlsruhe in Schlesien an den Folgen zu früher Entbindung von einem Prinzen, in dem blühenden Alter von 24 Jahren, J. Hoh. die Gemalin des kais. russ. Generallieutenants, Prinzen Friedrich Eugen von Würtemberg, geb. Prinzessin von Waldeck. — In einem engen Thal (Oberamts Marbach in Würtemberg) lebt auf einer Oelmühle Sylv. Klotz, geboren den 6. März 1725. Verheirathete sich 1748, erzeugte 13 Kinder, erlebte davon 79 Enkel, 144 Urenkel (6 Kinder, 42 Enkel und 99 Urenkel leben noch), und verlor 1780 seine Frau. Jetzt ist er so schwach, daß er das Bett nicht verlassen kann, und bloß Wein, Zucker und Milch verträgt; dabey aber froh, heiter und ruhig. Hat aber immer ein herrliches Recept gebraucht, das in keiner Apotheke zu haben ist: Regelmäßiges Leben, mehr Arbeit als Genuß und ein reines Gewissen. — Die evangelische Gemeinde zu Iserlohe hat der katholischen den Gebrauch ihrer Kirche überlassen, bis der Bau der katholischen beendigt seyn würde. Solche That thut einem evangelischen Herzen wohl! — Das gesammte Badische Militär ist seit einigen Tagen um 1 Zoll gewachsen; nun ß nämlich von jezt an statt 5 Schuh gesetzlich 5 Schuh

1 Zoll Größe haben. — Es ist jezt gewiß, daß es noch nicht gewiß ist, ob Carl X. im Mai oder Juni gekrönt wird. — Auf der dänischen Insel St. Thomas sind bey dem neuerlichen Brande 1300 Häuser in Schutt und Asche verwandelt; Schaden 25 Millionen Piaster. — Ein Pferd, welches Mitternachts die Stiege hinauf bis in's 3te Stockwerk und dann auf den Boden spazierte, setzte neulich die Bewohner eines Hauses in Ryssel recht in Schrecken. Es hatte bloß dem Heumagazin einen Besuch abstatten wollen. Der Heruntermarsch war gefährlich. — Die Papierfabrikanten in London lassen einige Monate gar nicht arbeiten, weil die Arbeiter 3 Schillinge Zulage gefordert haben, mit den bewilligten 2 nicht zufrieden sind, und alle aus der Arbeit gegangen sind. — Bey dem diesjährigen Parlament sind allein 383 Gesuche um Erlaubniß zu großen Unternehmungen eingereicht worden. — In Kurhessen müssen bey allen Ausfertigungen und Abschriften der Gerichtspersonen und Advokaten wenigstens 20 Zeilen auf einer Seite und im Durchschnitt 30 Buchstaben auf der Zeile stehen, bey 5 bis 20 Rthlrn. Strafe. — Die Knixe des weiblichen Geschlechts sind Ueberreste von den Kniebeugungen der Vorzeit, und weisen auf die ehemalige Unterwürfigkeit der Weiber zurück. — Man sagt: ein Mann ein Wort! und nicht: ein Weib ein Wort! — Weil die Weiber gewiß keine Angelegenheit mit Einem Wort abthun können. — In der Nacht vom 16. auf den 17. April hat die Stadt Lienz im Pusterthale ein großes Unglück getroffen. Fast der vierte Theil dieses Orts ist ein Raub der Flammen geworden. Funfzig Gebäude, und darunter 39 Wohnhäuser, sind in die Asche gelegt. — Paris, den 20 April. Konf. 5 Proz. 101 Fr. 90 Ct. Nachmitt. um 3 Uhr Monatsschluß 102, 5. — Der badische Landtag ist bis zum 14. Mai prolongirt worden. — Am 3. April wurde die neugeborne Großfürstin Maria feyerlichst im Winterpallast zu Petersburg getauft. Taufpathen waren JJ. MM. der Kaiser, die Kaiserin Maria, der König von Würtemberg, die verwittwete Königin von Würtemberg. 201 Kanonenschüsse donnerten bey dieser Gelegenheit. — Der berühmte Astronom Olbers in Bremen ist von dem Könige von Dänemark zum Danebrogsritter ernannt worden. — Dem Vernehmen nach hat der Herzog v. York, Oberbefehlshaber der Armee, geboten, daß künftig jeder englische Soldat mit einer Bibel versehen werde, und dieselbe bey jeder Musterung des Regiments vorzeigen soll. — Ein Silberzeugliebhaber eigener Art wurde kürzlich in Lyon verhaftet. Er ging in die Kaffeehäuser, nahm eine Tasse Kaffee, steckte das Löffelchen ein und legte ein anderes dafür hin von versilbertem Zinn. Man fand in seiner Wohnung 999 silberne Kaffeelöffel. — Die durch den verstorbenen Herzog v. Richelieu der französischen königl. Menagerie geschenkten astrachanischen Schaafe sind durch die Nachlässigkeit des Wärters, der ihr Gitter offen ließ, bey Nacht aus dem Garten gegangen und wurden von den starken Newfoundlandhunden (in München läuft auch ein solcher, und zwar recht schöner, herum) welche dieselben bewachen, zerrissen. — Am 8. April wurde an der Küste der Insel Rügen in der Ostsee ein auf den Strand gerathener Nord-Caper, 52 Fuß lang und 10 bis 12 Fuß dick, erlegt. Der Rachen maß 12 Fuß und der Kopf 18. Der Speck lag an einigen Stellen 3 bis 4 Zoll dick, das innere Auge war groß wie ein kleiner Kindskopf. — Am 16. und 17. April hatten sie an der Nordsee wieder heftige Stürme aus Nordwesten. — Am 19. April reiste der Prinz von Sachsen-Koburg von Paris nach London ab. — Das Tragen der Halsbinden, besonders, wenn sie wahre Strangulatoren sind, veranlaßt häufig Schlagflüsse; Völker, die dieses Kleidungsstück nicht kennen, sind auch mit dieser Krankheit fast unbekannt. — Am 18. April reiste der kön. großbritannische Botschafter Sir Henry Wellesley, mit dem Botschafts-Angestellten Hrn. Aston, von Wien nach Mailand ab. — Der Constitutionnel versichert, der Polizeypräfekt von Paris habe einem Kaufmanne, im Quartier Montorgueil, der einen Kapuziner als Schild seines Ladens geführt, befohlen, denselben wegzunehmen; eben so habe ein Censor die Stelle einer Boulevardsposse, wo von einem Salat von *Barbe de Capuzin* (Pflanze) die Rede gewesen, gestrichen, und auf den Rand geschrieben: „*Mettez une autre Salade!*“ — Paris, 18. April. Konf. 5 Proz. 102 Fr. 10 C. Nachmitt. um 3 Uhr Monatsschluß 102, 25. — London, 18. April. Konsol. 3 Proz. 92⅞; columbische Bons 90; mexikanische 78⅛. — Vor einigen Tagen erritt sich in München eine verheirathete Dame einen schönen Gaul, wie folgt. Aus Scherz bat sie einen Herrn, Besitzer von 2 Pfer-

den, ihr eins davon zu schenken. Er ging es ein, wenn sie auf der Stelle nach Schwabing reiten würde. Meine Dame, nicht faul, wechselt nur die Pantoffeln mit einem Paar Schuhen, setzt einen Federhut auf, besteigt das Pferd wie ein wahrer Kavallerist, reitet flink auf der Heerstraße nach Schwabing und durch den englischen Garten zurück. Gewonnen war der Gaul.

Am 24. d. wurde der Stadel des Bauers Georg Reittinger zu Leitendorf, Ldg. Waldmünchen, ein Raub der Flammen.

Ueber die Irrenanstalt ꝛc.

(Beschluß)

Sobald der Kranke bewiesen, daß er eine gewisse Herrschaft über sich selbst besitze, und die in der zweiten Abtheilung vorkommenden Prüfungen tadellos bestanden hat, so wird er in die dritte versetzt, wo er noch angenehmer lebt, als in der vorigen, und so geht er von der dritten auch in die vierte über. Nachdem er endlich hier musterhaft befunden worden, läßt man ihn die Zimmer der Convalescenten beziehen, welche im Garten spaziren und arbeiten, und ihre Bekannten besuchen dürfen. Sie schlafen in einem und demselben Saale, was bey Irren, deren Genesung noch nicht so weit vorgerückt ist, nicht ohne Gefahr geschehen könnte; denn in diesem Fall dürfte ein einziger unter ihnen einen Anfall bekommen und seine sämmtlichen Stubengefährten anstecken. In allen von mir besuchten Anstalten wird vermieden, 2 Irren in ein und dasselbe Zimmer zu schließen, wenn man nicht etwa Selbstmord befürchtet; denn man hat bemerkt, daß diese Handlung fast nie in Gegenwart von Zeugen vollbracht wird.

In einigen von den Höfen befinden sich Dammhirsche, und da diese Thiere außerordentlich zahm sind, so verschaffen sie den Irren nicht nur ein unschuldiges Vergnügen, sondern erwecken auch die Gefühle der Geselligkeit und des Wohlwollens in ihnen. *)

In dem Dubliner Irrenhause befinden sich Protestanten und Katholiken; auch kann die Religion bey der geistigen Behandlung nur theilweise zugezogen werden. In andern Anstalten dagegen, z. B. im Yorker Asyl, zu Glasgow und im Londner Bethlehem, läßt man die Kranken zusammen kommen, um ihnen aus der Bibel und aus Gebetbüchern vorzulesen. Die Erlaubniß, die Kapelle zu besuchen, ist eine Belohnung für gutes Betragen, und die während des Gottesdienstes erforderliche Selbstbewachung trägt, in Verbindung mit den religiösen Gefühlen, dazu bey, daß der Irre mehr und mehr Gewalt über sich gewinnt. Allein man muß bey solchen Individuen, die nur zu leicht in jeder Art auf Extreme gerathen, einen so sehr zu Exaltation reizenden Ideengang nur mit Maß und Ziel anregen. In der Irrenanstalt Morning-Side zu Edinburgh hat man sich, wegen der schädlichen Exaltation, in welche der Gottesdienst einige der Irren versetzte und die sich auch den andern mittheilte, genöthigt gesehen, die Kapelle zu schließen. Der Oberaufseher war überzeugt, daß man dieses kräftige Mittel nur bey solchen Irren anwenden dürfte, welche der völligen Genesung bereits nahe sind.

*) Dasselbe findet sich in dem von den Quäkern gestifteten Asyl zu York wieder, wo man zum Vergnügen der Kranken eine Menge von Thieren, z. B. Kaninchen, Möven, Sperber, Hühner, Enten u. s. w. hält.

Für Eltern und Kinder.

In der grausamen Kälte des vorigen Winters sah ein Mann von gefühlvollem Herzen einen Greis, von Hunger und Frost übermannt, in Schnee niederstürzen. „Länger halt ich's nicht aus," so ächzte der Müde, „komm Tod, Ruhe vom Elend und — laß mich sterben!" — Der Menschenfreund, der diese Jammersscene von fern ansah, eilte herbey, hob den Greis empor und führte ihn in seine Wohnung. Nachdem er ihn erwärmt und erquickt hatte; so erzählte ihm der Greis, wie lang er schon die Grausamkeit des Frosts und Hungers erdulde. — „Hast Du denn Niemand mehr, der sich Deiner annimmt?" fragte der Mitleidige. — „O ja, Kinder, die alle sehr wohlhabend sind; aber ich ward ihnen zur Last, und sie stießen mich armen alten Mann von sich!" — „O die Teufels," schrie der Wohlthäter, „wo sind sie? sie sollen der Gerechtigkeit ausgeliefert werden!" — „Lassen Sie, lassen Sie!" seufzte der Greis mit heißer hinstürzender Thräne und mit dem Ausdruck der Verzweiflung im Gesichte — „ich war einst glücklich, und eben so verstieß ich meinen armen Vater in's Elend — und nun ruht der Fluch Gottes auf meinen grauen Haaren. —

Gern, gern will ich ihn tragen, wenns nur mit diesem Leben aus ist."

In D.. lebt ein angesehener Bürger, der sieben wohlgewachsene Söhne hat, die aber sämmtlich stumm sind. Der Kummer über das Unglück seiner Kinder fraß dem Vater beständig am Herzen, und er konnte es nicht begreifen, wie ihn Gott vor andern Vätern so schrecklich heimsuchte. Einstmal führete er seine stummen Söhne auf einen benachbarten Meierhof, wo man bey einem alten Schweizer frische Milch, Butter und Käs aß. Der bedrängte Vater warf mitleidige Blicke auf seine Söhne, die gesund und rosenwangigt um den Tisch saßen; aber — stumm waren. Thränen träufelten von seinen Wangen und er ächzte gen Himmel: „O Gott, womit habe ich das verdient?" — Der alte Schweizer, der dies Alles bemerkte, nahm den Vater auf die Seite, und sagte mit deutscher Treuherzigkeit zu ihm: „Sieh wohl, es kränkt Euch, daß Eure Söhne stumm sind. — Aber mich wunderts nicht! — Wißt Ihr noch, ich kenn Euch ja von Jugend auf, wie Ihr als Knabe den Vögeln Schlingen legtet, und wenn Ihr sie finget, ihnen die Zunge aus dem Hals rißet, und sie mit boshafter Freude wieder fliegen liesset. — Wißt Ihr's noch? — Wie oft habe ich Euch gewarnt! — O die Vögelein unter dem Himmel, die nun mit ihrem Gesange Gott nicht mehr preisen können, haben Euch verklagt, und Ihr sollt aus dem Munde Eurer Kinder nie den süßen Vaternamen hören!" — Was der Vater empfand, das können nur Teufel nachempfinden! —

Eltern, Kinder, meynt ihr, die Gerichte Gottes schweigen, und seine Donner rufen nicht mehr: Ich will die Missethat der Väter heimsuchen an den Kindern?

Wenn ich ein Kind sehe, das grausam mit den Thieren umgeht; so denke ich immer: Gott gebe dir keine Gewalt; denn so würdest du's einmal den Menschen machen.

Suchen und Finden.

Suchst du immer nur Glück, nur Glück:
Findst du häufig nur Mißgeschick;

Suchst du immer nur Geld, nur Geld:
Findst du manchmal dich derb geprellt;

Suchst du Liebe nur, Liebe nur:
Findst wohl selten die rechte Spur;

Suchst du immer nur Ruhm, nur Ehr:
Findst auch hier oft getäuscht dich sehr.

Suche endlich Weisheit doch
Vielversuchter Sucher, noch!
Findst am End' in ihrem Bund
Ungesucht den schönsten Fund.

Getraute Paare.

Johann Werner, k. Polezeyheitzer, Wittwer, mit Anna Neumaier, Söldnerstochter von Olmäßl, Ldg. Kellheim. Peter Stadler, Sattlermeister und Sattlermeisterssohn von Wolfersdorf, Ldg. Moosburg, mit Katharina Erhard, Sattlermeisterswittwe, gebornen Meßner. Hr. Franz Fischer, k. Hofbeleuchtungsdieners-Sohn und k. Polizeydiurnist, mit Fräul. Elisab von Hellersperg, k. Hauptmannstochter. Theobald Sennefelder, Wittwer und quieszirter Litographie-Inspektor, mit M. A. Lehmann, k. Hofbau-Intendanz-Büreaudieners-Tochter. Jakob Straßer, k. Postillon, Wittwer, mit M. A. Herkule, königl. Landgerichtsarztes in Spalt, Tochter.

Todesfälle in München.

Den 23. April: Hr. Baron Heinrich v. Linder, ehemal. k. westphäl. Gesandter, 63 J. a., an Abzehrung.

Den 22. d.: Anastasia Mang, Taglöhnerin von Gunzenhausen, Ldg. Freising, 70 J. a., an Alterschwäche.

Den 23. d.: Hr. Jos. Schafberger, Hochwürden, Beneficiat von Lichtenau, bey Neuburg a/D., 75 J. a, am Schlagfluß.

Den 26. d.: Anna Rohrmoser, Pfründnerin im heil. Geistspital, 95 J. a., an Altersschwäche.

Auswärtige Todesfälle.

Sigmund Kruger, Salzfertiger in Rosenheim.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Die Menschenliebe ist sehr verschieden! Der Ehrgeizige liebt die Menschen wie Pudelhunde, welche ihm Künste machen sollen, — der Eigennützige wie Kühe, die gute Milch geben, — der Edle wie seine Brüder, und Gott wie seine Kinder.

Sonnabend Nro. 52. München, den 30. April 1825.

Baiern.

Am 25. April Nachmittags trafen Ihre Maj. die Kaiserin, in Gesellschaft J. k. H. der Frau Erzherzogin Sophia, von Kuffstein zu Insbruck ein und wurden in der Hofburg von den Landesbehörden ehrerbietigst empfangen.

— Von dem Herrn Major im k. b. General-Quartiermeister-Stabe, Freyherrn v. Völderndorf, ist folgende interessante Anzeige erschienen:

„Mehrere seit Kurzem erschienene Werke, die Geschichte unsrer Tage enthaltend, haben allgemeine Aufmerksamkeit erregt. Unter ihnen zeichnet sich, durch die Schönheit der Darstellung und den Schmuck der Rede, des Grafen Segur „*Histoire de Napoléon et de la grande Armée pendant l'Année* 1812" aus."

„Ungeblendet von dem Glanze des Gewandes, entdeckte man jedoch, bey ernster Durchlesung dieses Werks, sehr bedeutende Unrichtigkeiten in Bezug auf das Baierische Heer und dessen Anführer, welche ein ganz falsches Licht auf das ehrenreiche Benehmen derselben während jenes ewig denkwürdigen Krieges werfen. Diese Unrichtigkeiten, welche dem Werke des Grafen von Segur wenigstens einen Theil seines geschichtlichen Werthes rauben und wahrscheinlich aus falschen Materialien hervorgegangen sind, werden in der ihrer Vollendung sich nähernden Kriegsgeschichte von Baiern unter König Maximilian Joseph eine vollkommene, auf amtliche Belege gegründete, Widerlegung empfangen." — (Bravo! Herr Oberst-Wachtmeister! —)

Allerley.

Der berühmte Landschaftsmaler van Os, der kürzlich den rechten Arm gebrochen, malt jezt mit großer Geschicklichkeit mit der linken. — Ein Deutscher, Jakob Schulz, früher Lootse, hat eine neue Stadt, Neu-Hamburg, in einer Linie mit Augusta in Nordamerika gegründet, welche sich täglich vergrößert. — Kürzlich hat man einen seltenen Abdruck der Bibel, 2 Bände in Folio, vom Jahre 1462 wieder aufgefunden. — Am 21. April reiste Se. Durchl. der Fürst von Metternich von Paris ab. — Als Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich ꝛc. am 18. d. längs dem See Santa Croce, zwischen Ceneda und Belluno hinfuhr, ließen die Ingenieure 2500 (?) Minen springen, wodurch ein altes verfallenes Schloß, welches des Straßenbaues wegen zerstört werden mußte, in die Luft flog. Ein imposanter Anblick, nur kommt dem Landboten die Zahl der Minen etwas stark vor, oder sie müssen eben nicht groß gewesen seyn. — In der Normandie in Frankreich werden mehrere Jahrmärkte gehalten, wo sich Mannspersonen und Frauenzimmer zeigen, die Dienste suchen. Eine Pächters-

magd hat einen Dreschflegel in der Hand, der Roßknecht eine Peitsche, die Köchin einen Kochlöffel, der Hausknecht einen Besen, der Bediente ein Ausklopfstäbchen und Schuhbürste, das Stubenmädchen einen Staubbesen. Eine Kinderfrau hat ein vergoldetes Kind aus Holz oder Lebkuchen an einem Bande auf der Brust. So auch die Handwerksgesellen. Die Schuster einen Leist, die Schneider eine Elle und ein Biegeleisen. — Im Jahre 1823 starb in Paris der berühmte Advokat Selves. Auf dem Todbette, in seiner letzten Lebensstunde, unterzeichnete er noch eine Gerichtsvorladung, mit welcher sein 15,141ster Proceß beginnen sollte. — An den Küsten Grönlands werden bey Einer Bärenjagd oft 4 bis 5000 Bären erlegt. — Heiliger Gott, hilf mir! schrie ein Maurer, als er von einem Gerüste herabstürzte, und als er glücklich am Boden ankam, so daß er stand, setzte er hinzu: „Na, jezt ist es nicht mehr nöthig." — Ein Hausknecht fiel auf der Eisbahn rücklings so hart auf den Kopf, daß er lange bewußtlos lag. Als er wieder zu sich kam, rief er aus: „Nun weiß ich doch, wie einem Ochsen zu Muthe ist, der nicht recht geschlagen wurde." — Hr. Seligne wendet bey seinen vortrefflichen Mikroskopen eine achromatische Linse, aus einem Kron- und Flintglase verfertigt, an. Es kostet nur 340 Fr., dagegen das nicht bessere von Amici, mit dem elliptischen Spiegel, 800 Fr. — Dunstexplosionen in Destillirgefäßen werden verhütet, wenn man einige kleine Stücke Platindraht in die Retorte wirft. — Novelucci Vervollkommnung der Elektrisirmaschine verdient die Aufmerksamkeit der Physiker und Mechaniker in hohem Grade. (Der Landbote kann die Beschreibung davon mittheilen.) — Gegen die nach der Geburt eintretenden Blutstürze emfiehlt Dr. Evrat die Citronsäure als das wirksamste Mittel. — In dem nordamerikanischen Staate Maryland ist in beyden Kammern ein Gesetzesentwurf zur Emancipation der Israeliten, die bisher großen Beschränkungen unterlagen, durchgegangen. — Se. Maj. der König von Preußen haben dem Generalpostmeister u. s. w. Hrn. v. Nagler, Ihr Bildniß, ein Meisterstück nach Gerard, geschenkt. — Zwischen dem Königreich Dänemark und dem Herzogthum Schleswig einer Seite und dem Herzogthum Nassau anderer Seite ist das Abzugsrecht aufgehoben worden. — In den Niederlanden wurde das Departement der Nationalindustrie mit dem Ministerium des Innern vereinigt. — Am 17. April dieß Jahrs wurden in der Kreuzkirche zu Dresden 120 Paar aufgeboten. — Mit dem Dampfschiffe fährt man jezt in eilf Stunden von Calais nach London und zwar für ein Spottgeld. — Nach der Kalkutta'schen Zeitung ist die große Kanone zu Agra ein metallner 1500 Pfünder, gegossen im Jahr 1081 der Hedschira. Sie wiegt 1094 englische Centner. Aeusserer Umfang der Mündung 4 Fuß $5\frac{1}{2}$ Zoll, Länge des Stücks 14 Fuß $2\frac{1}{2}$ Zoll. Sie trägt eine persische Inschrift. Eine eiserne Kugel für dieses Stück wiegt 1497, und eine marmorne 560 Pfund. — Die Entdeckung des Innern von Afrika hat Großbritannien wieder einen wackern, gelehrten Mann geraubt, den Marinekapitän Garden, welcher den Nilstrom aufwärts bis zu den Quellen Behr-el-Albiad vordringen wollte, aber nur bis eine Tagreise vor Sennaar gelangte. — So wenig Theilnehmer auch das diesjährige Jubeljahr findet, schreibt man aus Rom, so betrug doch am Charfreytag der Zug von Bruderschaften, Frauen und Pilgern, welche das wunderthätige Krucifix der Kirche St. Marcell im Corso nach St. Peter und von dort zurückgeleitete, mehr als 6000 Köpfe. Selbst Personen aus den höchsten Ständen trugen das Kreuz. Die Pilger wurden von den angesehensten Personen gepflegt und bedient und tagtäglich ihre Füße von den Cardinälen gewaschen. Der Papst ging, den Pilgern zum Beyspiel, außer weißen Sohlen, baarfuß. Täglich sieht man, dem allgemeinen Gebot der 30 Mal zu begehenden Kirchen gemäß, fast um jede Stunde pilgernde und laut betende Menschen auf den dahin führenden Straßen. — „O!" ist ein Selbstlauter, der sich bey den Mädchen aber immer auf einen Mitlauter bezieht. — Es gibt Kerlchens auf dieser Welt, die so winzig sind, daß die Parze dereinst eine Brille brauchen wird, ihren Lebensfaden abzuschneiden. — Nach einer 4 monatlichen außerordentlichen Trockenheit und einer 4 wöchentlichen Hitze ist im Trientinischen am 18. April bey einem scharfen Nordwinde wieder eine Kälte bis unter dem Gefrierpunkt eingetreten, die den schon verblühten Bäumen, dem Wein- und Seidenbau großen Schaden droht. — Wien, 23. April. Metall. $94\frac{3}{32}$; Bankakt. $1169\frac{3}{10}$. — London, 19. April. Kons. 3 Proz. $92\frac{3}{8}$. In Irland sind

6 Millionen und in England ½ Mill. Katholiken; die Emancipation derselben ist also ein äußerst wichtiger Gegenstand, und der Landbote wollte wetten, sie geht im Parlamente, zur Ehre der englischen Nation, durch. — Paris, 22. April. Konsol. 5 Proz. 101, 90. Nachmittags 3 Uhr Monatsschluß 102. — Hr. v. Rothschild in Paris hat von seinen Brüdern Briefe erhalten, (so sagt ein niederländisches Blatt) in welchen sie ihn vor voreiliger Theilnahme an den französischen Finanzoperationen warnen, die den Kredit ihres Hauses zu erschüttern drohte und vielleicht den auffallendsten Bankerott, der noch je gemacht worden, herbeyführen könnte. Sollen Eindruck auf ihn gemacht, und seine auf einmal gemachten Verkäufe das Sinken der Fonds veranlaßt haben. — Die griechisch-russische Geistlichkeit in Polen ist der heil. Petersburger Synode untergeordnet. — Der König von Siam ist am 20. Jul. v. J. gestorben, und sein Sohn Cromakiatt ihm auf den Thron gefolgt. — Seide ist in Mailand um 1½ Lire gefallen. — In Spanien darf kein Scheidewasser mehr eingeführt werden. Dagegen hofft man, die Getreideeinfuhr werde erlaubt werden. — Die niederländische Regierung soll der englischen die Aufhebung aller Handelsbeschränkungen in Ost- und Westindien gegen Abschaffung der Einfuhrabgabe von holländischer Butter und Käse angeboten haben. — Kaum hieß es in London, der Gouverneur der philippinischen Inseln habe sich für unabhängig erklärt, so trat auch gleich auf der Stelle eine Gesellschaft zur Beförderung des Handels nach jenen Inseln zusammen. — Die Beamten der niederländischen Bank dürfen keine Bankbillete von früherem Datum, als dem 14. März 1825, in Bezahlung annehmen; daher müssen die Inhaber älterer dieselben umwechseln. — Der Fürst Metternich hat sich geraden Weges nach Genua, wohin auch Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich geht, begeben. — Im ganzen Etschthal gab es am 18. April, heftiger am 19., Eis. Ueberall verkündeten die Sturmglocken Reif und Frost. Der Seidenbau litt am meisten. Alle Getreidgattungen sind im Preise gestiegen. — Man redet von einer Verbindung des Genfer und Neuburger-Sees und folglich Frankreichs, der Schweiz, der deutschen Rheingegenden und Hollands. Man brauchte nur eine Landstrecke von 3 starken Stunden zu durchschneiden und die Rhone und Aar an einigen Stellen schiffbar zu machen. Der Neuenburger-, Bieler- und Murten-See werden jezt schon vereinigt. — London, 20. April. Kons. 3 Pr. 92⅞. Paris, 23. April. Kons. 5 Pr. 102 Fr. Nachitt. 102, 5.

(München.) Se. Maj. der König haben dem kgl. Oberstudienrath Benedikt v. Holland die Bewilligung zu ertheilen geruht, daß ihm von des Herrn Herzogs Wilhelm, königl. Hoheit, verliehene Ehren-Ritterkreuz des kgl. Hausordens vom heil. Michael annehmen und diese Dekoration tragen zu dürfen.

— Seit einigen Tagen ging hier das alberne Gerücht, es sey ein der Länge nach in der Mitte gespaltener Knabe in ein Tuch gewickelt, aus dem Wasser gezogen worden. Das Ganze reducirt sich aber auf einen Arm und einen Fuß eines Kindes, das vielleicht im Wasser verunglückte.

— In Augsburg soll es wieder wüthende Hunde geben. In München hat die Hundesteuer recht gut geholfen.

Frauenlob.

Ich habe oft Gelegenheit gehabt, die Standhaftigkeit zu beobachten, mit welcher Frauen die drückendsten Glückswechsel ertragen. Die Unfälle, welche den Geist eines Mannes niederbeugen und ihn in den Staub werfen, scheinen alle Kräfte des sanftern Geschlechts aufzurufen und dem Gemüthe eine Unerschrockenheit und Würde zu geben, die zuweilen an das Erhabne gränzt. Nichts kann rührender seyn, als der Anblick einer sanften, zärtlichen Frau, die immer schwach und abhängig war, jeder gemeinen und unfreundlichen Behandlung ausgesetzt, so lange sie auf glücklichem Lebenspfade wandelte; aber plötzlich eine solche Stärke des Gemüthes erlangt, daß sie ihren, vom Unglück gebeugten, Gatten trösten und unterstützen kann und mit unverzagtem Muthe die härtesten Stürme des Mißgeschickes erträgt.

Wie die Rebe, die lange ihre zarten Zweige um die Eiche schlang und von ihr zu dem Strahl der Sonne hinauf gehoben wurde, liebkosend um das härtere Gewächs, das der Bliz gespalten, ihre Ranken windet und dessen herabgeschleuderte Zweige zusammenhält; so hat es die Vorsehung schön geordnet, daß die Frau, die in des Mannes glücklichern Stunden nur abhängig von ihm und ein Schmuck seines Lebens ist, seine Stütze und

Trost wird, wenn Trübsal ihn getroffen hat und sich in die rauheren Falten seines Wesens schmiegt, sein sinkendes Haupt liebevoll stützt und sein gebrochenes Herz aufrichtet.

Ein Gatte, der in Unglück geräth, ist leichter im Stande, aus seiner Bedrängniß sich zu retten, Theils, weil er durch die Bedürfnisse der hülflosen und geliebten Wesen, die nur von ihm ihren Unterhalt erwarten können, zu Anstrengungen aufgeregt wird, hauptsächlich aber, weil häusliches Glück seinen Geist beruhigt und aufrichtet, und weil seine Selbstachtung lebendig bleibt, wenn er findet, daß es zwar auswärts nur Finsterniß und Demüthigung für ihn gibt, aber daheim noch eine kleine Welt der Liebe ist, worin er herrscht. Der ledige Mann hingegen kann sich leicht verleiten lassen, in ein wüstes Leben und Selbstverläugnung zu gerathen, sich für einsam und verlassen zu halten, und sein Herz kann zu Grunde gehen, wie ein verödetes Haus, weil es keinen Bewohner hat.

Anekdote.

Der Konsistorial-Präsident H... in S... hatte als Student auf der Universität H... mit einem andern Studenten D... ein gemeinschaftliches Zimmer bewohnt. Der Letztere, ein roher Commerzbruder und Schläger, wurde wegen seiner unsittlichen Aufführung relegirt, und, immer mehr heruntergekommen, blieb ihm nichts übrig, als sich zum Soldaten anwerben zu lassen.

Er wurde Regimentsschreiber, diente mehrere Jahre, machte die Feldzüge mit und kam darauf, als zum fernern Kriegsdienste untauglich, auf die Invaliden-Liste, wo er zu einer Civil-Versorgung notirt wurde.

Nach einiger Zeit wurde die Kanzleyboten-Stelle bey dem Konsistorium zu S** erledigt, und D... erhielt auf Verwendung des Generals, bey dessen Regiment er stand, diesen Posten.

Er reisete nach S** ab, meldete sich bey dem Konsistorium, und wurde von dem Kanzleydirektor in Eid und Pflicht genommen.

Als er das Erstemal dem Consistorialpräsidenten H... eine Mappe mit Unterschriften überbringen mußte, überreichte er sie diesem mit den Worten:

„Da, Herr Bruder! das hätt' ich in Ewigkeit nicht geglaubt, daß wir noch einmal Collegen werden würden.“

Der Präsident, der seinen Universitäts-Kameraden und Stubenburschen längst aus dem Gedächtniß verloren hatte, erschrack heftig, er bildete sich ein, der neue Bote habe den Verstand verloren, bis er darüber nähere Erläuterung erhielt. Er fand es nun für rathsam, dafür zu sorgen, daß ein solcher College mit einem andern Boten baldmöglichst vertauscht und an einen andern Ort versetzt wurde.

Das Versehen.

Bey'm L'Hombrespiel steckte ein kurzsichtiger Zuschauer seine lange Nase in die Karten eines Spielers; dieser, um sich den lästigen Menschen endlich vom Halse zu schaffen, zieht sein Schnupftuch aus der Tasche und zwickt damit die lange Nase desselben, indem er sagt: „Verzeihen Sie, ich glaubte, es wäre meine Nase.“ —

Todesfälle in München.

Den 24. April: Anton Maurer, Maurergesell von Karlsfeld, Ldg. Dachau, 60 J. a., an *Enteritis gangraenosa*. Frau Creszenz Huber, bgl. Bäckermeistersfrau, 46 J. a., an Lungensucht.

Den 25. d.: Marianna Koch, Maurerswittwe, 73 J. a., an Altersschwäche. Herr Johann Kraus, Hochwürden, Benefiziat von Stadtamhof, 63 J. a., an Lungenlähmung. Xav. Königer, Zimmermann von hier, 63 J. a., an Lungensucht. Ursula Widmann, Stadtgärtnerstochter von hier, 36 J. a., am Schlagfluß.

Den 26. d.: Barb. Grünwald, Zimmermannstochter von hier, 31 J. a., an Lungenschwindsucht.

Den 29. d.: Herr Alois Ammann, k. Kreisbaudirektor und Conservator der kgl. allgem. polytechn. Sammlung, an Lungenentzündung.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Große Köpfe bewundert das Publikum; kleiner Köpfe Heldenthaten werden nur auf dem Haustheater von Frau und Kindern beklatscht! —

Dienstag. Nro. 53. München, den 3. Mai 1825.

Baiern.

(München.) Seine Majestät der König haben dem Studien-Vorbereitungs-Lehrer Georg Klopf in Würzburg für sein 50jähriges segenvolles Wirken die silberne Civilverdienst Medaille unter Bezeigung der allerhöchsten Zufriedenheit allergnädigst verliehen. Die Bürgerschaft verehrte dem allgemein geliebten Jubelgreise einen silbernen Becher mit dem Stadtwappen und der Aufschrift: *Docenti Jubiläo Civitas Würceburgensis* 1825.

— Dem hiesigen schönen Leichenhause geht Etwas ab, das die achtungswerthesten Einwohner ihm herzlich wünschen. Wie gut wär' es, wenn eine Tafel mit einer Inschrift über dem Haupte der ausgestellten Leiche, oder sonst wo, Namen, Stand u. s. w. derselben besagte? — Nicht wahr? Das wäre nett, und kostete nur einen Plunder.

— Am Sonnabend wurde bey der Pfister der Leichnam eines neugebornen Kindes aus dem Wasser gezogen.

— Herr Julius Krieg, Chemiker in Nürnberg, läßt sich 6 Stück vollwichtige Dukaten pränumeriren; dafür lehrt er einen ein ganz eignes Verfahren, in unglaublicher Geschwindigkeit und mit geringem Apparat die größte Masse einer sehr schönen grünen Farbe zu erzielen, wovon das Pfund nur auf 18 kr. kommt. Der Landbote wird, auf Verlangen, Proben davon verschreiben.

— Der Landbote spricht heute endlich auch einmal ein ehrfurchtsvolles Wörtchen für sich an seine Leserinnen und Leser.

Nachdem 53 Stücke des Landboten seit dem Neujahr erschienen sind, habe ich den versprochenen Plan dieses Blattes Schritt für Schritt der Welt dargelegt; denn ich wollte nicht, daß man die Katz im Sack kaufen sollte, und gebrauchte deßhalb auch nicht die abgenutzte Redakteurpinseltaktik, unter 12 oder mehreren erdichteten obscuren Namen, deren undeutsches, gemeines, gewässertes, unwahres Gewäsch immer den nämlichen Pinselstempel trägt, darin glänzen, oder durch erdichtete herzbrechende Anreden, als: Lieber Landbote! Theuerster Landbote! Herzallerliebster Landbote! der du allenthalben vor lauter Liebe gefressen wirst, die Zahl meiner Pränumeranten erschleichen zu wollen; oder immer von ungeheuern Auflagen und Abnehmern zu faseln, wo man sich am Ende, im Widerspruch mit der letzten Prahlerey, noch lange vor dem Schlusse des Halbjahrs genöthigt sieht, sein Blatt für einen herabgesetzten Preis öffentlich auszubieten: Das Werk lobt den Meister. Dies fordert die schuldige Achtung gegen das Publikum, von der aber viele Blätterschmierer keinen Begriff haben.

Wegen meiner Vermögenslosigkeit und sehr vieler boshafter Versuche, mein Blatt durch Herabwürdigung schon im Entstehen zu unterdrücken,

hatte ich mit sehr großen Schwierigkeiten zu kämpfen, besiegte sie aber durch Gottes und einiger edler Männer Münchens Beystand (die ich seiner Zeit gerührtest dankend dem Publikum nennen werde), und durch eine nicht zu erschütternde Ausdauer, genährt durch den Beyfall aller meiner Leser, selbst aus den höchsten Ständen. Man findet mein Blatt lustig, unterhaltend, belehrend, sehr reichhaltig, mit Fleiß geschrieben und mit jedem neuen Stücke interessanter; schön und correkt gedruckt. Uebergenug für mich, bey den vielen vortrefflichen Blättern, die jezt in München erscheinen. Aller Anfang ist schwer. Das Kind ist erst 4 Monate alt, wird immer zeitiger, und darf sich doch schon den allerhöchsten Herrschaften und Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich allerehrfurchtvollst nahen. Diese Gnade hat mich nun erst recht gegen alle Schwierigkeiten gestählt, und immer muß das Blatt besser werden.

Und der Spottpreis! Wer auf das ganze Jahr eintritt, zahlt bloß einen Kronenthaler voraus, wer halbjährig 1 fl. 30 kr. Jeden Tag kann man noch eintreten, und erhält dann alle Dienstage, Donnerstage und Sonnabende nicht nur ein Stück, sondern die bereits erschienenen 53 Stücke im Kauf oben darein. Will aber Jemand erst am 1. Juli eintreten, so bezahlt er nur 1 fl. 30 kr. Es wäre aber Schade, wenn er nicht das Ganze nähme; es gibt, gebunden, so in Winterabenden für die Haushaltung ein angenehm zu lesendes Buch ab. Wer was bekannt machen will, es sey, was es wolle, zahlt für die gedruckte Zeile 3 Kreuzer, und der Landbote, der jezt auch sein mit gnädigster Genehmigung der preiswürdigen königl. Regierung des Isarkreises im Jahr 1821 errichtetes Schreibbureau wieder frisch in's Leben treten lassen will, schreibt, für Geld und gute Worte, Briefe aller Art, und nicht schlecht, lustig und traurig, übernimmt Correcturen von geschriebenen und gedruckten Sachen, macht Uebersetzungen in fremde Sprachen und aus denselben, übernimmt erlaubte Aufträge aller Art, nur bleibe man ihm mit Advokatensachen beyleibe vom Halse! Das Schreibbureau ist von Morgens 8 bis 11 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr offen, wo man auch den Landboten bestellen kann. Letzteren kann man sich in seine Wohnung bringen, oder ihn bis künftigen Dienstag über 8 Tage, in der Fleischmann'schen Buchhandlung, dann aber bey'm Landboten selbst, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abholen lassen. Einzelne Blätter werden in der Regel nicht verkauft, weil der Preis des Ganzen zu wohlfeil ist; aber das 53ste Stück kann man bey'm Hrn. Buchhändler Fleischmann, bey'm Hrn. Landboten und bey dem Hrn. Hausmeister des Ständehauses für 4 kr. haben, weil es gar so hübsch ist. —

Viele Leute scheuen sich nicht, bey der königl. Polizeydirektion, bey der politischen Zeitung und andern Blättern Einrückungen einzugeben, die oft weder Sinn, noch Menschenverstand haben, und geschrieben sind, daß es Gott erbarmt! Der Landbote setzt sie ihnen reingeschrieben in recht zierliches Deutsch für einige Kreuzer, besorgt ihnen auch die Einrückung. Und verschwiegen ist der Landbote, wie ein Fisch. — Gott befohlen!

Dr. Carl Friedr. Aug. Müller,
Inhaber des Schreibbureaus und Herausgeber und Redakteur des Baier. Landboten, wohnhaft Nro. 711 im Rosenthal bey'm Hrn. Schuhmacher Fremmer über 1 Treppe.

Allerley.

Eine neuerliche Verordnung des Würtembergschen Kirchenraths untersagt in der ganzen kathol. Landeskirche alle Prozessionen, mit Ausnahme derjenigen in der Marcus- und Bittwoche, am Frohnleichnams- und Himmelfahrts-Tage. — Im Canton Aargau ist ein 15—16jähriger Pursch eingefangen, der bereits 164 größere und kleinere Diebstähle begangen haben soll. — Ueber Breslau wurden im vorigen Jahre 267,400 Ct. Zink ausgeführt; jezt, nach dem in England herabgesetzten Verkaufszoll, sind, mit erhöhtem Preise (bis zu 7 Thlrn. pr. Ctr.) schon 50,000 Ctr. bestellt worden. — In Preußen erhält jeder Vater, der bey der Geburt eines Sohnes bereits aus Einer Ehe 6 Söhne noch zu ernähren hat, 100 Thaler Pathengeschenk; hat er aber von 7 Söhnen nur noch einen Theil zu ernähren, 50 Thlr. und die Söhne müssen von Einer Mutter, ohne Dazwischenkunft einer Tochter, geboren worden seyn. — Ein Loth Puder brauchte sonst im Durchschnitt jeder gepuderte Kopf, jede Perruque, täglich. Wenn nun Preußen 12 Millionen Bewohner zählt, wovon nur 8 sich mit Mehl bestauben ließen, so machte dies in 1 Jahr 91 Mill. 250,000 Pfd. Haarpuder, im Geldwerth (das Berliner Scheffel zu 1½ Thlr.) 3 Mill. 421,875 Rthlr., welche der Producent jezt rein verliert. Wer patriotisch denkt, weiß nun, was er zu thun hat!

Herzlicher Glückwunsch
des
Baierischen Landboten
an alle liebe Baierische Frauen und Mädchen
auf alle Feyertage.

Veilchen, Epheu, Rosenknospe, Goldlack, Jelängerjelieber, Sinnpflanze, Schlüsselblume,

Myrthe, Epheu, Immortelle, Nelke, Narcisse, Immerschön, Cyane, Hyacinthe, Tausendschön.

Holdliebe Mädchen, zarte Frauen!
Wollt liebend auf die Blumen schauen,
Die Huldigung in einem Blumenkrug
Als Weihekranz in Eure Nähe trug.
Wenn sich dem Kuß
Der Lenzeslust
Die Flur enthüllt
Tönt Liebesgruß,
Wallt Nektarduft,
Im Haingefild;
Mit Lerchen sang
Schwebt Jubelklang
Zum Himmelblau,
Im Auge schwimmt,
Auf Blumen glimmt
Ein Freudenperlenthau
Der Himmel, der Euch liebend glänzt,
Der Frühling, der Euch liebend kränzt,
Zieh'n mild in Euren Busentempel ein,
Wie Engel mit des Himmelsstrahlenschein.
Doch sterbend decket sich des Frühlings Blumenfülle,
Mit einer kühlen weißgewebten Todtenhülle;
Den heil'gen Sternendom umgraut ein Wolkensaum,
Der Feenzauber schwindet wie ein Morgentraum.
Im Blüthenmond bey Morgensonnenmilde summen
Die Bienen tief in's reine Herz der Nektarblumen,
Sie wiegen sich auf keuschen Blühtenlippen,
Um wonnigsüßen Liebeskuß zu nippen,
Und tragen eingesognen gold'nen Honigseim
Für ihrer Winterzellen reine Speicher heim.
Wollt Ihr, wenn Eure Blumenkränze schwinden,
Im reinen Busenkelche Blühtennektar finden?
Wollt Ihr bey winterwildem Wettergrauen
Entwölkt in Euch den milden Himmel schauen?
Wenn Philomelens zarte Liebesfänge
Nicht mehr den Blühtenschattenhain verschönen
Soll doch wie süße Aeols-Harfenklänge
In Eurer Brust die Liebessaite tönen?
Und wenn im frohen Flügeltanze,
Zum blauen reinen Aetherglanze,
Sich nimmer auf die Lerche schwingt,
Wollt Ihr, daß doch aus Eurer Brust,
Die Götterflamme Himmelslust
Durch Wolken sich zum Himmel ringt?
So nehmt vom Blumenkranz
Nicht eitlen Farbenkranz,
Der Aschenrest
Nur überläßt;
Nehmt aus dem Tempelheiligthume,
Jedweder kranzgewundnen Blume,
Der Deutung Bild,
Bewahrt es rein
Im Herzenschrein:
Und ein Demantenschild,
Der Euch mit Sonnen-Strahlenpracht,
Auf jede schwarze Wetternacht
Der Iris Friedens-Farbenbogen zieht,
Hält schützend Eure Brust umglüht.
Wenn hold die Blumendeutung Euren Busen schmücket,
Hält Euch der Liebe Himmelswonne treu beglücket:
Weil der Geliebte in den Frühlingskranz Euch flicht
Der Liebe reinstes Himmelsbild: Vergiß meinnicht.

— Der Nordamerikaner Joseph Buchanan will durch Wasserdampf noch ganz was Anderes zuwege bringen, als bis jezt geschah. Von Boston nach Europa und wieder retour in 8 Tagen zu Schiff (sind ja nicht mehr, wie 1000 Seemeilen), und vermittelst eines Luftballons will er in Einem Tage nach Paris in's Schauspiel gehen und am andern Abend wieder bey seiner Frau in Philadelphia Thee trinken. (Der hat Dampf im Kopf, welcher ihm diese Berechnung machen hilft.) — Der berühmte Pope war klein und mißgestaltet. Sein gewöhnlicher Schwur: „Gott bessere mich! — „Bessern?" erwiderte ein Lohnkutscher, der diesen Schwur hörte, „da hätte Er um die Hälfte weniger Arbeit, wenn er Sie ganz neu machte!" — Das aus bittern Mandeln gepreßte Oel soll, Morgens und Abends zu 4 Tropfen eingerieben, große Verhärtungen der Brustdrüse zertheilen; bey empfindlichen Subjekten mit Süßmandelöl vermischt. — Thränenfisteln sollen mittelst eines in die untere Oeffnung des Nasenkanals eingeführten Reizmittels geheilt worden seyn. — Surrogat des Crotonöls: das Oel der *Euphorbia Lathyrus* frisch, 4 bis 8 Tropfen *pro Dosis* für einen Erwachsenen. — In Guinees, Departement Pas de Catalais, brach kürzlich der Boden des ersten Stocks des Rathhauses ein, als gerade über 200 Menschen dort anwesend waren. Viele sind verunglückt.. — Auf den Sandwichinseln soll Krieg ausgebrochen seyn und ein dort befindlicher Sohn des berühmten Ministers Pitt sich, zum Nachtheile des Sohnes des vormaligen schwarzen Monarchen, der Regierung bemächtigt haben. — Am 18. April starb zu Berlin der treffliche Klavierspieler, Lehrer und Compositeur Franz Lauska, geb. bey Brünn, den 14. Jannuar 1764. Er war längere Zeit in München, wo er auch als Mensch geliebt und geachtet wurde und Lehrer mehrerer noch dort sehr ausgezeichneter talentvoller Personen war. (Im nächsten Blatte mehr von ihm.) — JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen treffen am 1. Juni mit einem zahlreichen Gefolge in Bad Ems zur Benutzung der Heilquelle ein. — Mamsell Lenormand, welche sich die berühmte Sibylle nennt, will 5 Quart- und 80 Oktavbände herausgeben. Es kommen allein 350,000 Züge und Liniamente aus den Händen darin vor und eine Menge anders dummes Zeug. (Giesing!) — Jezt will man gar das Problem der Luftschifffahrt durch die Theorie der Dampfmaschinen lösen. Beschluß: Einstweilen *ad acta*.. — Friedrich List, vormals Professor, Konsulent des Handesvereins und Mitglied der würtembergischen Deputirtenkammer, wird sich nach Pensylvanien einschiffen, wo er in bedeutenden Erbschafts- und Rechtsangelegenheiten Aufträge annimmt. — Wanzen kann man leicht mit Dampf von kochendem Wasser tödten. — Im Kammerkollegium zu Stockholm hat man in einem Gewölbe, wo alte Aktenstücke aufbewahrt werden, die Originalconcepte der Berichte der schwedischen Generale im 30 jährigen Kriege entdeckt. — Die Frankfurter Ostermesse ist zu Ende; seit Langem wieder die erste ohne Jeremiaden der Verkäufer, die dieses Mal recht behagliche Gesichter machten. Wollenwaaren gaben reichlichen Gewinn, sächsische und englische Waaren gingen in die Höhe, Leder fand vielen Absatz, Tuch weniger. Schöne Juwelen waren gesucht; ächte Bijouterie machte mehr Glück wie kupferne. Die Herabsetzung der englischen Eingangszölle auf fremde Weine äußert schon vortheilhaften Einfluß auf den Absatz dieses Erzeugnisses in den Rheingegenden. Edinburger und Dubliner Häuser handeln in Frankfurt brav Rheinwein ein. Ueberhaupt sieht der Landbote recht gute Zeiten kommen, ein Heilpflaster für die acuten und chronischen Schäden der Vergangenheit. Das kommt Alles von den außerordentlich merkwürdigen Veränderungen in den englischen Probibitivgesetzen her. Im Meklenburgschen jubelt schon Alles und freut sich auf eine Milderung der dortigen Korngesetze; dann bekommen dort und in andern deutschen Getreidländern die bis zum Zerplatzen dickenwampigen Kornspeicher einen heilsamen Abfluß und uns fließt die güldene Ader. — Im Mecklenburgschen gehen viele Mosaiten von Haus zu Haus und kaufen die Wolle für's Ausland auf. Schade, daß dem Menschen keine wächst; das gäbe eine reiche Schur.

Am 27. April Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr schlug der Blitz in die Scheune des Pangr. Freitag zu Obersteinfeld, Ldg. Scheßlitz, zündete das darin befindliche Stroh, und stand augenblicklich in vollen Flammen, welche, trotz der schleunigsten und besten Hülfsanstalten, binnen $\frac{1}{2}$ Stunde 18 Wohnhäuser, eben so viele Scheunen, 2 Bräuhäuser und 5 Nebengebäude in die Asche legten. Eine alte Frau erstickte in einem Keller.

Hr. Ammann (s. v. Blatt) starb, 45 J. a., am Schlagfluß in Folge eines Frieselabsatzes.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Ausgetrocknete und abgenutzte Gehirne werden eben so wenig jemals neu, als ausgewaschene Schlafröcke.

Donnerstag Nro. 54. München, den 5. Mai 1825.

Baiern.

(München.) Seit einiger Zeit werden hier Haus-Diebstähle auf die frechste Weise und meist am hellen Tage verübt. Sperre daher Jeder seine Wohnung recht ordentlich, gebe dem sich einschleichenden Bettelgesindel nichts und mache Niemand, aus übelangebrachter Menschlichkeit, den Diebshehler dadurch, daß er der zur Verfolgung desselben aufgestellten Polizeywache nicht nur nicht, wie es seine Pflicht wäre, behülflich an die Hand geht, sondern die Schuldigen sogar ihrer Verfolgung entzieht. Das beste Mittel wäre freylich, Diejenigen noch zu bestrafen, welche sich bestehlen ließen. Blitz, wie wenige Polizeywache brauchte man dann! — Die Isartrift hat angefangen. — Niemand betrete, befahre oder bereite von Georgi bis Michaelis die Wiesen, wenn er nicht bis 5 fl. Geldstrafe zahlen oder in Arrest gehen will. — Früh 7 Uhr und Nachmittags 3 Uhr bespritze Jeder im Sommer die ihn betreffende Straßenbreite mit frischem Wasser, und spritze auch brav auf, wenn er die staubige Straße kehrt. Denn sonst möchte man vor Staub ersticken, die Lungen werden zur Kalklöschgrube, und wer nicht bey'm Kehren aufspritzt, der soll den Kehricht lieber liegen lassen; er macht nur seinen Nachbaren ein Präsent damit. Herumfahrende Wasserfässer mit einem Gießschlauch, die den säumigen Hauswirthen gegen ein Douceur zu Hülfe kämen, wären nicht übel, und das Gesinde würde auch mehr geschont. — Definitiver Satz des Sommerbiers für München: Nicht mehr, wie vier Kreuzer. Da wird curios getrunken werden!

Am 24. April starb der hochwürdigste Herr Bischof Pustett zu Eichstädt an gänzlicher Entkräftung.

— Am 30. April wurde in der Kiesgrube bey Niederndorf der Bauerssohn Jos. Niedermayr von Stiefstadt, Ldg. Eggenfelden, durch ein von dem Rande losgerissenes Stück Erde gänzlich verschüttet und dadurch so an Kopf und Brust verletzt, daß er nach 3 Stunden verschied, obschon man ihn gleich herausgezogen hatte.

— Am 27. April Abends gegen halb 7 Uhr schlug der Blitz in den Ort Weppersdorf, Ldg. Forchheim, und es brannten 2 Scheunen ab. — Am nämlichen Tage brannten das Haus und der Stadel des Bauers Anton Riepp in Simmerberg, Ldg. Obergünzburg, ab.

— Am 30. April zündete bey einem heftigen Donnerwetter Abends 6 Uhr im Orte Illerzell, Herrsch.-Grchts. Weißenhorn, der Blitz die Scheune des Müllers Anton Kling, welche nebst einem nahen Söldnerhause abbrannte. In der Scheune verbrannten 15 Schweine, einige Wagen und der Heuvorrath.

Allerley.

Die Errichtung einer Korrektionsanstalt für Bücherkorrektoren wäre sehr ersprießlich und einträglich. Der erste Korrektioner müßte der Korrektor des Dresdner Merkur seyn, denn dem Letztern fressen die lästigen Setzraupen an vielen Stellen oft allen Sinn ab. Dem Korrektor des Cotta'schen Schiller aber müßte, als völlig unverbesserlich, die Aufnahme in die Anstalt verweigert werden. (Ein Gleiches gilt von den Korrekturen, die der Landbote in seinem Schreibbureau macht.) — Nach Bern wandern die Handwerkspurschen am liebsten. In einem dortigen Spitale wird jeder 3 Tage lang reichlich verpflegt und erhält bey'm Abschied 6 Kreuzer. In manchem Jahre werden 10 bis 15000 verpflegt, denn mancher sucht da wohl mehr als Einmal Arbeit. — In London kam kürzlich eine ganze Schiffsladung mexikanischer Götzenbilder etc. an. Auch ein ausgestopfter Hund, nicht größer, wie eine Ratte, eine Frosch, so groß, wie eine große Schildkröte (doch wohl nicht, wie die Riesen-Schildkröte?) u. s. w. — Ausländische Musikalien können in der Regel nur als Contrebande in Spanien eingeführt werden. — In der Umgebung von Bordeaux und im ganzen Departement der Gironde ist die Hoffnung auf eine reiche Weinlese plötzlich auf eine schreckliche Weise vernichtet worden. Der Nordwind, der jede Nacht auf die segnende Tageshitze folgt, hat die Weinberge zerstört; das Land bietet seit dem 20. April einen höchst traurigen Anblick dar, und man besorgt noch größeres Unglück von der Fortdauer dieser Witterung. — In der Sitzung des Unterhauses zu London am 21. April (Sie währte bis 3 Uhr Morgens; die Herrn Deputirten kehrten aber schon zwischendurch bey'm Hausmeister ein und stärkten sich mit einem Gläschen, sonst wär' es nicht auszuhalten.) wurde die Emancipationsbill der Katholiken mit 268 Stimmen gegen 241 angenommen. Gute Aussicht für die Katholiken, nur kommt's darauf an, was, nach der dritten Verlesung der Bill, am Ende das Oberhaus dazu sagt. — Herr Karl Nodier ist zum Salbungs-Historiographen, unter Assistenz der Herrn von St. Felix und Menechet, bey der französischen Königskrönung ernannt. — Der Bankier R..., jetzt zu Paris, wurde gefragt: wie ihm Frankreich gefalle? — Er antwortete: „ich liebe Frankreich nicht, aber die Franken." — „Wanzen könne man leicht mit Dampf tödten," sagten wir im vorigen Stück; aber wie? Das blieb in der Feder. So: Man nimmt einen kleinen, mit Wasser gefüllten, Theekessel, der auf einem Kohlenbecken befestigt ist, das Wasser wird darin kochend gemacht und dann durch ein enges Rohr der heiße Dampf in die Ritzen und Winkel geleitet, welcher die Wanzen-Haushaltungen zerstört. — Eine Indianerin vom Osagestamm und Gattin eines Oberhauptes, wurde über die Versuche, ihre Landsleute zu civilisiren, zu Rathe gezogen. „Ich sehe," sagte sie, „ich bewundere Eure Lebensweise, Eure warmen Häuser, Eure ausgedehnten Kornfelder, Eure Gärten, Eure Herden, Wagen und tausend Maschinen, deren Gebrauch ich nicht kenne. Ich sehe, wie Ihr Euch aus Gras und Unkraut Kleider macht. Kurz, Ihr könnt Alles, was Ihr wollt. Jedes Thier könnt Ihr zu Eurem Gebrauch zähmen. Aber Ihr sey von Sklaven umgeben. Alles rings um Euch ist in Ketten. Ihr seyd selbst Sklaven, und wollte ich meine Lebensweise mit der Eurigen vertauschen, würde auch ich eine Sklavin. Sprecht mit meinen Söhnen. Vielleicht, daß sie sich in Eure Weise fügen, oder sie doch ihren Söhnen empfehlen. Was mich betrifft, ich war frey geboren, frey erzogen, und will frey sterben." — In Hamburg erscheint jezt ein „Literarisches Wochenblatt der Börsenhalle, redigirt von F. Niebour, worauf der Landbote aufmerksam macht. — Wenn ein russischer Soldat oder Unteroffizier 10 Jahre ohne Strafe zu erleiden gedient hat, erhält er jezt einen gelben Streifen auf dem linken Ermel der Uniform; wer 15 Jahre 2, wer 20 Jahre 3. — Der Kaufmann van den Berg in Lille hatte von 2 Frauen 42 lebende Kinder. Diesen besuchte König Ludwig XV. in seinem Hause, wo seine ganze Familie, 112 Personen an Kindern und Kindes-Kindern, da war. Der König, erfreut von diesem Anblick, fragte den Kaufmann, was er ihm Angenehmes erweisen könne? „Sire!" antwortete dieser, „die Befreyung von Abgaben für Alle, ist Alles, was ich wünsche." Genehmigt. — Die gegenwärtige so eifrige Bearbeitung der Gold- und Silber-Bergwerke in Südamerika durch die Engländer eröffnet uns die Aussicht, daß die Welt wieder so reich an Gold und Silber werden

wird, als zu Davids und Salomons Zeiten und zur Zeit der Blühte der römischen Macht. — Die Landesregierung zu Koburg hat alle Schmausereyen bey Anfertigung und Aufweisung der Meisterstücke untersagt. — Die Einführung der Gemeinde-Backöfen fand auch in Meiningen viele Gegner; binnen 1 Jahre aber müssen alle Gemeinden damit versehen seyn. Die ersten erhalten 300 fl. Prämie; die für den zuletzt erbauten will die Dorfzeitung bezahlen. — Vom Jahr 1826 an soll auf den Theatern in Rom keine Schauspielerin mehr auftreten, sondern alle weibliche Rollen durch unbärtige Mannspersonen ersetzt werden, weshalb letzter Artikel sehr gesucht wird. — Die ehemaligen spanischen Besitzungen in Südamerika heißen jezt: Vereinigte Provinzen von Rio de la Plata. — Den Fischen und den Hessen ist's nicht mehr gut genug, jenen im Wasser, diesen auf dem Lande. Aller Orten gerathen große Fische auf's Land, und bezahlen ihren Vorwitz mit ihrem Fett und Leben; neulich in den Niederlanden 37 Delphine, der größte 1000 Pfd. schwer. Dagegen laufen die Hessen noch immer bey Hamburg in's Wasser und schwimmen nach Brasilien; doch ist keiner darunter, der 1000 Pfund und viel Fett zu verlieren hat, sondern meist nur Fischlein, die in jenem Paradiese Wallfische zu werden gesonnen sind. — London, 22. April. Konsol. 3 Proz. $92\frac{7}{8}$. Vom 23. Außer der Börse: Konsol. 3 Pr. $93\frac{3}{4}$, $\frac{7}{8}$. Paris, 25. April. Konf. 5 Proz. 102, 15. Nachmitt. um 3 Uhr Monatsschluß 102, 24. Vom 27. Konsol. 5 Proz. 102, 35. Nachmitt. Mts.-Schl. 102, 45. — Der Herzog Leopold von Sachsen-Coburg ist von Paris zu London wieder eingetroffen. — Am 19. April starb der Graf und Herr von Schönburg, Glaucha und Waldenburg, der älteste des ganzen Schönburgschen Hauses und der Letzte der Rochsburgschen Linie. — Auch in Ostflandern haben sich bedeutende Spuren einer Pferdeseuche gezeigt. — Die Zeitung von Bombay meldet den Tod eines Braminen in Santipora am 1. October v. Js. Drey seiner Frauen, eine 27, die andere 21 und die dritte 15 Jahr alt, bestiegen mit dem Leichnam den Scheiterhaufen und verbrannten sich, auf gut ostindisch, lebendig mit demselben. Gottlob, daß unsre Weiber so viel Seelenstärke besitzen, uns überleben zu können, und jenen schrecklichen Gebrauch nicht nachahmen!

— Hr. von Rossi, ein venezianischer Nobile in Petersburg, arbeitet an einem höchst kunstvollen Werke, nämlich, ganz Petersburg nach einem Maßstabe von 1 zu 240 im Kleinen darzustellen; das Modell besteht aus Stück von 4 Arschinen (russ. Ellen) jedes, ist zerlegbar und nimmt einen Flächenraum von 55 Arsch. in der Länge und 32 Arsch. in der Breite ein. Die Gebäude mit ihren Verzierungen und Farben erscheinen darauf in ihrer wahren Gestalt; die Façaden, Gärten, Straßen, ihre Namen und Hausnumern. Das Modell ist aus doppelter Pappe, die Strebepfeiler aus Holz, die Dächer aus Bley, die Kanäle aus Weißblech, die erhabne Arbeit und die Bildwerke aus italienischem Gyps. — London, 25. April. In Privatgeschäften: Konsol. 3 Proz. $93\frac{7}{8}$. — In England sucht man für Macclerfield 4 bis 5000 Menschen von 7 — 20 Jahren, um sie in den Seidenfabriken zu beschäftigen. — Paris, 28. April. Konf. 5 Proz. 102, 60. Nachmitt. 102, 75. — Das Verbot des Papstes wegen Lesung der Bibel ist zu St. Gallen in der Kathedralkirche öffentlich abgelesen worden.

Am 3. May hatte zu München der Zimmerpalier Joseph Widl, ein junger, sehr geschickter, fleißiger und braver Mann, das Unglück, durch einen Fehltritt 36 Schuh hoch von einem Baugerüste herabzustürzen. Er blieb auf der Stelle todt.

— Feuersbrünste: Am 20. April zu Jettenbach, Kant. Wolfstein, Triesingers Haus, Stall und Scheuer. Am 28. die Jehmillersche Badersbehausung zu Mittelleitnach, Gerichts Türkheim; 1 Pferd und 1 Kuh verbrannten. — Ein Betrunkener stürzte zu Schweiger 16 Staffeln herab in einen Keller und blieb todt.

Bey dem Donnerwetter am 27. April wurden die Saaten und die Blühten der Obstbäume auf der Markung Sassanfahrt, Hirschaid und Strullendorf zum Theil durch Hagel zerknickt. (Wird dies Jahr viele heftige Gewitter geben. Deshalb richtet brav Blitz- und Hagel-Ableiter auf.)

Artillerie-Gesang

Nach Körner's Lützow's wilde Jagd.

(Von Georg Harrys, einem Landsmanne des Landboten.)

Was rasselt und rollt dort die Straßen entlang
Und eilet auf muthigen Schwingen?

Es drängen die Rosse mit Macht in den Strang;
Mit Feuer in's Feuer, mit rauschendem Klang
Geht's vorwärts, den Feind zu verschlingen;
Und seht ihr den feurigen leuchtenden Blitz,
Das ist unser schweres und leichtes Geschütz.
Chor. Das ist unser schweres u. s. w.

Mit schwerem Geschütz und mit leichtem Gemüth
Geht's lustig dem Feinde entgegen.
Und wenn erst ein Fünkchen der Kampflust erglüht,
Dann werd' aus den ehernen Schlünden gesprüht,
Es fallen Kartätschen wie Regen.
Und wo dann am feindlichsten leuchtet der Blitz,
Da spiel unser schweres und leichtes Geschütz.
Chor. Da spiel unser u. s. w.

Und sehn wir die Uns'ren in Angst und in Noth,
Wie sehnend sie All' auf uns hoffen;
Dann ruft uns ein inneres heil'ges Gebot
Dorthin, wo Verderben die Brüder bedroht,
Wir kommen, die Hölle steht offen. —
Und wo am verwegensten leuchtet der Blitz,
Da steht unser schweres und leichtes Geschütz.
Chor. Da steht unser u. s. w.

Nur muthig und munter in's kühne Gefecht!
Laß walten den Lenker der Welten!
Wer tapfer vertheidigt des Vaterlands Recht,
Dem blühen noch Kränze im spät'sten Geschlecht,
Dem wird es sein König vergelten.
Drum, wo nur am trotzigsten leuchtet der Blitz,
Da steh' unser schweres und leichtes Geschütz.
Chor. Da steh' unser u. s. w.

O! härm' dich nicht, Mädchen, mein köstlichster Schatz!
Nicht denk' an Tod und Gefahren;
Und wenn ich als Sieger behaupte den Platz,
Ist dir das für Trennung nicht reicher Ersatz? —
Ich will dich im Herzen bewahren.
Und siehst du im Traum den leuchtenden Blitz,
Das ist unser schweres und leichtes Geschütz.
Chor. Das ist unser u. s. w.

Lebt wohl, ihr Geliebten! Leb, Vaterland, wohl!
Bald seht ihr als Sieger uns wieder;
Dann tönen die Räder auch nicht mehr so hohl,
Leicht wird euch um's Herze, uns Allen ist wohl,
Kein Auge senkt dann sich mehr nieder.
Und seht ihr noch ein Mal den leuchtenden Blitz,
Das ist unser donnernd Saluten-Geschütz.
Chor. Das ist unser u. s. w.

Todesfälle in München.

Den 28. April: Frau M. A. Eisenrieber, kgl. Ministerial-Sekretärs-Wittwe, 79 J. a., an Altersschwäche.

Den 29. d.: Barb. Banitz, Hofhammerschmiedsgesellswittwe, 85 J. a, an Brust- und allgemeiner Wassersucht.

Den 30. d.: M. A. Rast, Bierwirths- und Traiteurs-Wittwe von Ebersberg, 69 J. a, an Altersschwäche. Joh. Demeder, Zimmergesell von Lauing, 20 J. a., an Gehirn- und Bauchfell-Entzündung. Lorenz Richter, bgl. Schneidermeister, 72 J. a., am Schlagfluß. Ignaz Warthner, Lotto-Buchhaltungsgehülfe 45 J. alt, an Lungensucht.

Den 1. Mai: Catharina Gerbl, Pfründnerin, 82 Jahr alt, an Altersschwäche. Herr Andr. Plattner, kgl. Hartschier-Oberlieutenant, 71 J. a., an der Gesichtsrose, mit Gehirnleiden. Hr. Klotz, bgl. Hafner.

Auswärtige Todesfälle.

Den 25. April: Herr Franz von Arnim, Major im k. b. Chevaurlegers-Regiment (Kronprinz) zu Grunau, bey Baireuth.

Den 26. d.: Herr von Oelhafen, königl. Kreis- und Stadtgerichtsrath zu Erlangen.

Der kgl. Hr. Rentbeamte Pettenhofer, zu Wertingen im Oberdonaukreise.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben
von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Es gibt Menschen, die sich über politische Begebenheiten gar niemals aussprechen, den Mantel stets nach dem Winde zu hängen wissen und es durchaus mit keiner Partey verderben wollen. Das sind die politischen Katzen, welche auf den günstigen Augenblick lauern, wo sie während des Streits der andern Gäste sich ein Stück Braten erhaschen und es in der Ecke ruhig verzehren können. —

Sonnabend Nro. 55. München, den 7. Mai 1825.

Baiern.

Am 28. April fiel in einigen Gegenden des Ochsenfurter Gaues und des Maynthales Hagel, wodurch die Winterfrucht vieler Markungen bedeutend beschädigt wurde. Auch entluden sich am nämlichen Tage Abends zwischen 10 und 11 Uhr 3 Gewitter, von Westen gegen Nordost ziehend, und brachten den Umgebungen von Würzburg erfrischenden Regen nach langer Trockenheit; die Wärme hat sich, der heftigen Gewitter ungeachtet, nicht gemindert und der Stand des Barometers änderte sich nicht merklich.

— Am 30. April wurde zwischen Sackenbach und Standenbach am Main eine männliche Leiche aus dem Wasser gezogen, die wenigstens 6 bis 8 Wochen darin gelegen, denn sie war ganz unkenntlich. Sie war mit einem grünen Oberrock mit Sammetkragen bekleidet, hatte ein sehr feines Hemd an und am linken Fuß ein Geschwür. — Am 29. April ertranken 3 Taglöhnerskinder von 9 bis 11 Jahren zu Wenarn, Ldg. Miesbach, in dem Mangfluß, wahrscheinlich bey'm Baden. Eins warf der Strom wieder todt an's Ufer, die beyden andern wurden aber noch nicht wiedergefunden.

Allerley.

London, 26. April. Konsol. 3 Proz. $92\frac{7}{8}$. Die englische Regierung ist in diesem Jahre nicht gesonnen, die Getreidegesetze zu mildern; jedoch ist das seit 6 Jahren in den königlichen Speichern aufgehäufte fremde Getreide davon ausgenommen und soll gegen eine gewisse Abgabe freygegeben werden. — Paris, 29. Apr. Kons. 5 Proz. 102, 20. Königl. Spanische Anleihe $58\frac{7}{8}$. — Der berühmte Denon starb am 28. April, 80 Jahr alt. — Der Generalgouverneur von Neuschatel, General v. Zastrow, wird als preußischer Gesandter der Krönung in Rheims beywohnen. — Der Konstitutionell (das Pariser berüchtigte Blatt) kann in Preußen auch Niemand mehr schmecken. — Wien, 30. April. Metall. $95\frac{5}{16}$; Bkakt. $1181\frac{1}{10}$. — Am 10. April fand zu Petersburg nach griechischem Ritus die Feyer des heiligen Osterfestes Statt, dessen Anbruch um Mitternacht der Kanonendonner von der Festung den Bewohnern der Residenz verkündete. Sogleich begann von sämmtlichen Kirchen des griechischen Kultus ein feyerliches Glockengeläute zu ertönen. Schaarenweise strömten nun die ihrer Religion mit so unerschütterlicher Festigkeit anhängenden Russen in die zur frohen Feyer der Auferstehung des Weltheilandes geöffneten Tempel. In diesen sah man, mit Beseitigung alles Ranges und aller Würden, Hohe und Niedere in trauten Kreisen

und in den inbrünstigsten Gebeten zum Allerhöchsten vereint. Jeder Betende hält eine brennende Wachskerze. So scheint der Tempel, oft mit Tausenden in Gebeten Niedergeworfener gefüllt, im Feuermeer zu strahlen. Für den Fremden ein wahrhaft herzerhebender imposanter Anblick. — Die niedern russischen Volksstände tragen in dieser Nacht zur Kirche ihres Sprengels verschiedene Lebensmittel, vorzüglich Brod und Käse, um sie von Priestern einsegnen zu lassen. Um drey Uhr nach Mitternacht erst ist dieser feyerliche Gottesdienst geendet, was gleichfalls der Kanonendonner ankündigt. Der Oberpriester begrüßt die Menge mit dem frohen Ausrufe: Christus ist erstanden! und küßt dabey fast jeden Anwesenden. Dies wiederholen unter sich alle Bekannte, sich herzlich umarmend, wie bey'm Wiedersehen nach einer langen Trennung. Darauf eilt Alles aus den Tempeln in die Wohnungen, wo einen Jeden, nach dem Bestande seiner Mittel, ein mit Fleischspeisen, Eyern und andern Gerichten oft reich und kostbar besetztes Nachtmahl, dessen Genuß ihm eine siebenwöchentliche Fasten streng untersagte, erwartet. Eine ganze Woche sind die griechischen Kirchen, unter ununterbrochenem Glockengeläute, vom frühsten Morgen bis zum Anbruche der Nacht den Betenden geöffnet, und die Begrüßungen der sich begegnenden Bekannten, durch drey herzliche Freundschaftsküsse im Namen des erstandenen Christi, dauern gleichfalls so lange fort. Die Woche zeichnet der Russe vorzugsweise in seiner Sprache vor allen übrigen, durch die Benennung: die heilige, aus. — Die königl. Akademie der Medizin zu Paris hat den geheimen Rath Sömmering unter die Zahl ihrer auswärtigen Mitglieder aufgenommen. — In Nürnberg ist Baumwolle 2 fl. gestiegen, Kaffee gefallen. — Dem Vernehmen nach fanden sich bereits mehrere Interessenten, die an der höchst wichtigen Erfindung des Herrn Apothekers Kölreuter, Bereitung des kohlensauren Baryts (s. Nro. 46 des Landboten) u. s. w. betreffend, den eifrigsten Antheil nehmen und im Schwarzwald soll bereits am 1. May der Prozeß im Großen begonnen haben. — In Südamerika sind Seidenwaaren mit 50 Prozent Gewinn abzusetzen. — Die Einwohnerzahl der englischen Fabrikstadt Nottingham hat seit diesem Jahre um 10,000 zugenommen. — Der Pascha von Aegypten hat die Einfuhr von Leder und Scheibenglas verboten, um einer dortigen Fabrik aufzuhelfen. Europas Gewerbe werden nicht wenig leiden, wenn die Verbietungssysteme in fremden Welttheilen in Anwendung kommen. — Die Bank von Amsterdam gibt für das Jahr 1824 eine Dividende von 65 fl. per Aktie. — In Frankreich wird durch die Druckereyen jährlich ein Werth von mehr als 21 Mill. Frank. geschaffen. — Kein anderer Zweig der Landwirthschaft ist einträglicher, als die Erzielung der feinen Wolle, deßwegen haben sie auch für Ost- und Westpreußen 5000 Merinos angekauft. — Hr. von Pradt's allerfruchtbarste Feder gebahr wieder ein merkwürdiges Werk: „Europas wahres System hinsichtlich Griechenlands und Amerikas.“ — Die Mutter der Kinder, die von dem hingerichteten Papavoine gemordet wurden, hat sich mit dem Vater ihrer Kinder so eben vermählt. Diese Milderung ihres Unglücks hat die interessante Frau verdient, Jedermann erwartete dies Ereigniß und freut sich darüber. — Ein akademischer Professor wollte nach dem Lektionskatalog lesen: Horaz Briefe, Buch 1 verb. mit lateinischen Stylübungen. Da glaubte der Setzer die abgekürzten Worte ausfüllen zu müssen, und man las: verbessert mit lateinischen Stylübungen. — Die Buchhändler sollen diese Leipziger Messe zahlreiche Krebse, mancher 50 bis 80 Ctr., bekommen haben. Die Unsitte des „zur Verfügung-Stellens“ nimmt sehr zu. — Eine neue Rinde ist entdeckt worden *(Quina bicolor)* die in sehr kleinen Dosen ein mächtigeres fiebertreibendes Mittel seyn soll, als die beßte bisher bekannte Rinde. — Woher kommt es, daß man die schönste Eigenschaft des menschlichen Geistes gemeinen Menschenverstand nennt? — Als man einer Dame sagte, daß das Unschlitt durch den Krieg entsetzlich vertheuert worden sey, fragte sie: Haben sich denn die Armeen sogar bey Lichte geschlagen? — Zu Anfange des Märzmonats stiegen bekanntlich alle Kolonialwaaren in London bedeutend, sind nun aber, wie der Landbote schon damals prophezeihte) größtentheils auf ihren alten Stand zurückgegangen, mit Ausnahme der Baumwolle, welche täglich höher geht und seit Anfang dieses Jahres um mehr als 90 Procente gestiegen ist. — Von der Ostseehandelsgesellschaft sind in Kopenhagen allein beits 1200 Aktien untergebracht worden. — Die Preise der französischen Branntweine

gehen höher. — In einer Lesegesellschaft zu London steht mit so großen Buchstaben, wie an unserm englischen Kaffeehause in München, dem Eingange gegenüber folgende Bitte: „Die Herrn Leser, welche erst Buchstabiren lernen, werden ersucht, die gestrigen Zeitungsblätter zu nehmen.“ Ist allgemein zu empfehlen. Kaffeehäuser, Museen, Ressourcen, Frohsinne ꝛc. sind die Rettungsanstalten oder die Rumfordsche Zeitungssuppenanstalt für arme Lesehungrige, aber es herrscht darin ein großes Uebel: der buchstabirende Zeitungsleser! Es ist zum Rasendwerden, wenn ein sothaner Zeitungsleser sich durch eine Tasse Schwarz oder ein Glas Bier das Recht erkauft, 2 bis 3 Stunden Leseproben und Buchstabirerexcitien zu halten. Man pränumerirt ein Blatt; es ist in den Händen dieser Buchstabenzünftler, die, wie Lesefaulthiere, eine Ewigkeit brauchen, bis sie von einem Blatte auf das andere kommen; man sitzt auf dem Nadelspitzensessel der Ungeduld und sieht ihren langsam vorrückenden Zeigefingern und Deutbölzeln nach, pechschwer rückt der Finger vor, schon ist er der letzten Zeile nah, schon will man die Langverhaftete befreyen, da dreht er das Blatt wieder um, und macht Anstalt, einen vergessenen Artikel *da Capo* nachzubuchstabiren. Wie ist dabey einem Schnellleser zu Muthe! Daher der fromme Wunsch: in jedem solchen Hause ein Nebenkabinet für Buchstabirer zu errichten, in welchem sie an den gestrigen Zeitungen die edle Buchstabirkunst *à leur aise* treiben können, oder ihnen die Mitternachts- oder Mittagsstunden, wo Schnellleser schlafen und essen, dazu anzuweisen, damit andere ehrliche Leser auch an's Brett, d. h. an's Zeitungsbrett kommen mögen. — Paris, 30. April. Konsol. 5 Proz. 101 Fr. 80 Ct. Das Rentengesetz wurde angenommen. — Den 20. April starb zu Halle der Hofrath und Professor der Mathematik, Pfaff, (aus Stuttgart) im 60sten Jahr. — Als ein Tanzmeister einen seiner Bekannten voll Verwunderung gefragt hatte: ob Harley wirklich zum Schatzmeister ernannt worden, und ihm die Sache bestätigt wurde, rief er: „Das ist doch sonderbar! Wie kann die Königin bey diesem Manne das mindeste Genie vermuthen? Ich habe ihn 2 Jahre lang zum Schüler gehabt und nichts aus ihm machen können.“ — Aus der Effektenversteigerung eines Kanonikus in England (nicht in Deutschland) lösete man 55 Gulden aus der Bibliothek, aus dem Kellervorrath hingegen über 3000 fl. Je nun! „Der Buchstabe tödtet, aber der Geist macht lebendig!“ — Der Courier an der Donau meldete einmal etwas tölpelhaft: es habe in Passau eines Abends eine solche Finsterniß geherrscht, daß die Laternenanzünder sich nicht auf die Straßen getrauten, um die Laternen anzuzünden, aus Furcht, mit den Köpfen gegen einander zu rennen. — Die Sünden der Straßenpflasterer und der Herrn Aerzte deckt — die Erde.

Feuersbrünste: Am 23. April brach bey dem Schmiedemeister Nik. Zitzmann in Rengersfeld, H. Grchts. Gersfeld, Feuer aus, welches, bey dem starken Winde, dessen Wohnung und Scheune und 8 Wohnungen nebst den kleinen Nebengebäuden und Scheunen binnen 2 Stunden in Schutt legte. Dabey verbrannte auch eine Taglöhnerswittwe und ein 4 jähriges Mädchen. Die Lage der Abgebrannten ist schrecklich. — Am 3. May zu Ismaning die Häuser von Anton Spreng und Michael Sedlmayr. Am 3. Nachts das Haus und die Mahlmühle des Math. Braunmüller in der Weidenmühl, Landgerichts Aichach.

Gefühllosigkeit gegen Thiere.
(Eingesandt.)

Der gefühllosen Behandlung gegen Thiere, denen wir den größten Theil unserer Nahrung, Kleidung und Bequemlichkeit zu danken haben, ist zwar durch wohlthätige Einschreitung höhern Ortes bedeutend gesteuert worden; allein es gibt wirklich noch viele Auftritte, die uns mit Abscheu gegen kaltblütige Halbmenschen erfüllen müssen. Dahin die Art und Weise, wie die Zufuhr des kleinern Schlachtviehes gehandhabt wird. Es werden lebendige Schafe, Lämmer, Kälber, Schweine auf Wagen geladen, mit einer Nachlässigkeit, daß häufig auf beyden Seiten der Wagen die herabhängenden Köpfe der Thiere von dem Eisenbeschlage der rollenden Räder geschliffen und gräßlich verstümmelt werden.

Andere solcher Opfer von Rohheit werden auf Holzwagen zu Markte geführt, und man würde kaum erkennen, ob es lebende Thiere seyen, wenn nicht durch die Stöße der knotigen Holzscheite, oder durch die eindringenden Split-

ter die armen Thiere gezwungen würden, durch herzzerschneidendes Geächze und Stöhnen, unser Mitleid anzusprechen.

Nach geschehenem Verkaufe dieser Thiere wiederholen sich die erstern Martern auf's Neue. In der folterndsten Lage werden diese Geschöpfe auf die bekannten eckelhaften, mit altem Blut und Fett beschmierten, Wägelchen geworfen, und mit aller Wildheit, wie eine Ladung Steine, ihrem Ende zugeführt.

Am allerschlimmsten sind aber die armen Thiere daran, wenn sie unter die Hände eines Karrenschiebers gerathen. Vergebens sucht ein solches Thier durch von Zeit zu Zeit angestrengtes Aufstrecken seinen Kopf von dem Fortschleifen auf dem Straßenpflaster zu retten. Alles Zappeln und Geblöcke kann diese Unmenschen auf die Leiden dieser Thiere nicht aufmerksam machen, und der zerfetzte Kopf und die blutigen Spuren zeigen den schmerzlichen Weg, den das Thier, das unser Leben erhalten hilft, machen mußte.

Sollten nicht gegen solche fahrläßige Unmenschen Strafen eintreten müssen? Und der Genuß von dem Fleische solcher gemarterter Thiere dem Menschen zuträglich seyn können? —

Frühlingslied eines alten Mannes.

Herbey, ihr Freunde! der Krokus glüht,
Es wehn italische Weste;
Das Veilchen unter dem Grase blüht,
Die Vöglein tragen zu Neste.
Herbey, ihr Freunde der Braut der Natur,
Sucht auf mit mir des Entzückens Spur!

Im Frühling entflammt des Lebens Lust
Neu auf im menschlichen Busen;
Und mit der Flamme erwacht die Lust
Am Spiel der feyernden Musen;
Und was im Herzen nur dunkel lag,
Die Muse führt's in des Geistes Tag.

Bald regnet Blühten der Apfelbaum
Auf junge Lockengeflechte;
Setzt mir den Tisch in den duftigen Raum,
Nah' zu dem holden Geschlechte;
Ertragt, ihr Mädchen! den alten Herrn,
Er hört das munt're Geplauder gern.

Auch singst, du Eine, mit Nachtigall
Wetteifernd, reizende Lieder:
Es tönt der lieblichen Stimme Schall
Mir in dem Innersten wieder.
Von eigner Jugend erwacht ein Bild,
Und süßes Weh in dem Auge quillt.

Wenn mich der Frühling nicht mehr erquickt,
Kalt läßt die blühende Erde,
Nicht Frohsinn, Freud' in das Herz mir blickt,
Gesang mir wird zur Beschwerde:
Dann häuft, o Freunde! den Hügel auf,
An dem sich schließe des Pilgers Lauf.

Getraute Paare.

Konrad Seibl, Gutsbesitzerssohn von Birnbaum, k. Ldg. Neustadt a/A., protestant. Religion, und Lehnbedienter, mit Josepha Henrizi, bgl. Goldarbeiters-Tochter, kathol. Joseph Koch, verwittw. Schutzverwandter und Steinschleifer von Mengen im Würtembergischen, mit Theresia Gailler, Zimmermannstochter von der Vorstadt Au. Joh. Nep. Peischer, bgl. Bücherantiquar, geb. von Schongau, mit Magd. Jos. Ringleb, bgl. Schuhmacherstochter von Kitzingen. Herr Alexander Eggenbacher, Geobät bey der kgl. unmittelbaren Steuerkataster-Kommission, von hier, mit Frau Helena Knörrer, Siegelamts-Controlleurswittwe.

Todesfälle in München.

Der bürgerl. Hafnermeister Anton Kloß, (s. d. vorige Blatt) war erst 40 Jahr alt, und starb am Schlagfluß.

Den 1. May: Thekla Hinleber, Dienstmagd von Geiselhöring, 30 J. a.

Den 2. d.: Hr. Joh. Bapt. Buque, Officiant bey der k. Militär-Haupt-Casse, 33 J. a., an Lungensucht. Franziska Rebay, Rosogliobrennerswittwe, 42 J. a., an Lungenschwindsucht. Martin Wimmer, Musikant von der Vorstadt Au, 70 J. a., an *Gangraena Testiculi* und Lungenschwindsucht. Thekla Singer, Hofküchenmannswittwe, 71 J. a., an allgemeiner Wassersucht. Jos. Hurka, Seilergesell, aus Böhmen, 29 J. alt, an einer lymphatischen Geschwulst am rechten Arm.

Den 3. d.: Mathilde Ziegler, Austräglerin von Mosach, 73 J. a., an allgemeiner Wassersucht. Ursula Stimpfich, Sänftmeisterswittwe, 77 J. a., an Entkräftung.

Der Landbote wird auch in Zukunft in der Fleischmann'schen Buchhandlung ausgegeben.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Wir sind die simplen Bratenwender gar nicht mehr, die wir ehemals in Rom und Athen waren! Jeder Küchenjunge ist jezt eine Repetiruhr! Es ist unmöglich, die Fackel der Wahrheit durch das Gedränge zu tragen, ohne hier einen Bart und dort einen Kopfzeug zu verbrennen.

Dienstag Nro. 56. München, den 10. Mai 1825.

Baiern.

(München.) Die Herren Bäckermeister Anton Huber, Nro. 423 im Thal, und Ignaz Riedhofer, Nro. 34 in der Residenz-Schwabingerstraße, haben sich im Laufe des Aprils durch das Ausbacken eines guten und schönen Brodes eine öffentliche Belobung von der königl. Polizey-Direktion erworben. — Einbocksbiersatz: Die Maß 6 Kreuzer. — Zu Oberammergau wird den 23, 24 und 30. May, den 12, 16. und 25. Juny, den 3. und 25. July aufgeführt: Die Kreuz-Schule, oder Jesus, der größte Held und Dulder, das schönste Vorbild und die seligste Hoffnung. Eine Ruhebank für jeden Denkenden und eine tröstliche Legende für jeden Leidenden. Zur frommen Betrachtung vorgestellt.

Ihre königl. Hoheit, unsre geliebteste Kronprinzessin, ist im erwünschtesten Wohlseyn in Würzburg wieder eingetroffen.

— Das Gewitter, durch welches das Dorf Steinfeld, Ldg. Scheßlitz, am 27. April bis auf die Kirche, den Pfarrhof und das Schulhaus in einen Aschenhaufen verwandelt wurde, hat auch auf den Feldern und in den Weinbergen zu Ziegelanger und Schmachtenberg, k. Ldg. Eltmann, großen Schaden angerichtet.

— Am 4. May fand man im Regenfluß ohnweit Regenstauf die Leiche des Georg Enzensberger, Schulprovisors von Talmütz, mit einem Stich von einem stumpfen Federmesser einen Zoll von der Warze der linken Brust und 2 kleineren Stichen unter der Herzgrube.

Manchfalt'ges, Verschiedene Nachrichten, Dieses und Jenes, oder Allerley (klingt doch am Beßten.)

Am 24. April machte der König der Niederlande (seit 5 Monaten war er krank oder unpäßlich) wieder den ersten Ausgang, wobey sich das Volk auf den Straßen drängte, um den geliebten Monarchen zu sehen. Seit Kurzem sind die Feuersbrünste auf dem Lande, zum Theil auch in den Wäldern, wieder so häufig, daß man auf Brandstiftung schließen muß. — In Ostflandern ist ein bösartiges Fieber unter den Pferden ausgebrochen, das plötzlich die Lungen angreift, und, wie man glaubt, bloß von einer verdorbenen Luft (oder Futter?) herrührt. Wär' kein Wunder, nach den großen Ueberschwemmungen. — Zwey französische Missionarien speiseten neulich in einem niederländischen Gasthause, als unvermuthet ein Polizeyagent eintrat und sie höflichst ersuchte, in der kürzesten Zeit das Königreich zu verlassen. In Baiern hat der Landbote noch keinen solchen Gesandten gesehen, ob er gleich doch tüchtig das Königreich

durchwandert. — Traurig, über alle Beschreibung traurig ist die Lage der Bewohner von Steinkirchen (in der ersten Meile des Altenlandes). Viele Häuser sind noch kaum vom Wasser entblößt, in andern steht es noch sehr hoch. Krankheiten herrschen. Auf den Feldern fällt und steigt das Wasser bey jeder Ebbe und Fluth. Die ganze schöne Quadratmeile Landes von Stade bis zum Lühefluß gleicht einem großen See, über dem man nur Wohnungen und Bäume hervorragen sieht. Die Bewohner wissen nicht, womit sie ihr Vieh füttern sollen. Alle Morgen sehen sie ihre, sonst so schönen, jezt abgemagerten Pferde, steif und mit geschwollnen Beinen nach dem durchbrochenen Elbdeiche führen, dort vor den Karren spannen und in die frische, schlammige Erde treiben, wo sie oft ausgegraben werden müssen. — Da! Jezt kommen schon die Donnerwetter. Drey Tage hintereinander, den 47. April (sagt die Augsburger Ordinari) den 27., 28. und 29. wurde die ganze Gegend zwischen Freyburg von furchtbaren und verderblichen Gewittern heimgesucht. Felder, Wiesen und Rebhügel wurden vom Hagel vernichtet. In Freyburg sind ungeheuer viele Fensterscheiben zerschmettert worden. — In Paris wurde ein Gemälde Correggios (was für eins?) für 80,140 Franken versteigert. — Der Kurfürst von Hessen reist nach Schlesien, über Böhmen, Mähren nach Wien und Presburg und will überall die Merkwürdigkeiten und in Ungarn die Bergwerke und großen Stutereyen in Augenschein nehmen. — Kardinal Fesch soll seine Stelle als Titularerzbischof von Lyon unter der Bedingung niedergelegt haben, daß sie einem von ihm bezeichneten Bischofe zu Theil werde. — Gerade in diesem Augenblicke sollen die 2 schönsten aller Denkmäler der Malerey des Alterthums: Briseis, dem Achilles geraubt, und die Hochzeit der Thetis und des Peleus — in Pompeji gefunden worden seyn. — Im Osten der niederländischen Stadt Zaardam haben die das Land seit 5 Wochen bedeckenden Wasser noch nicht abgenommen, und die armen Einwohner müssen, aus Mangel an Futter, das mit so großer Mühe den Fluthen abgerungene Vieh verkaufen! — Müller, von Itzehoe, — wer hat den Siegfried von Lindenberg u. s. w. nicht gelesen? — lebt noch immer in einem sehr rüstigen und hohen Alter. Er sieht dem Voltaire, gottsel. Andenkens, auffallend ähnlich i. e. einem Waldteufel?) und sein Geist neigt sich jezt auf die Seite, wie der des Voltaire.

— Ludwig XV. aß nur dann Kirschen, wenn sie von der Gräfin von Esparbès, die eine so schöne weiße Haut und eine so kleine niedliche Hand hatte, abgeschält und in Zucker getunkt waren. Dem Landboten läuft das Wasser in den Mund! — In Indien wollten 2 Fürsten eine und die nämliche wunderschöne Prinzessin heirathen, und da ihr Vater nicht wußte, wem er sie geben sollte, sich auch ein Krieg darüber entspann, so — vergiftete er dieselbe, und — da war Friede! — In Norwegen ereignete sich am 7. Januar ein schrecklicher Erdfall, der sich vom 14. bis 18. immer weiter ausbreitete. Die Bewohner flüchteten sich und ihr Vieh; die fortgeglittene Erdmasse hat eine Höhe von 6000 Ellen, mit einer abwechselnden Breite von 50 bis 100 Ellen. Zuweilen hört man noch einen unterirdischen Ton, wie einen Donnerschlag, und wenn der Erdfall geschehen, so fährt gleichsam ein Bliz von der Erde herauf. Ist ein Donnerwetter unter der Erde. — „Erröthet ein Mädchen auch im Dunkeln?“ und: „Empfindet ein Frauenzimmer mehr Vergnügen bey'm Anblick eines schönen Mannes, oder bey dem eines häßlichen Frauenzimmers?“ — Auf einem Bollwerke des Schlosses Duino in Friaul ist seit undenklichen Zeiten eine Pike aufgerichtet. Wenn nun im Sommer ein Gewitter befürchtet wird, hält die Schildwache das Eisen einer zu diesem Ende daselbst bereiten Hellebarde gegen das Ende der Pike, und wenn viele Funken daraus fahren, oder an dessen Spitze ein Lichtstrahl ausströmt, wird eine Glocke angezogen, um den Fischern auf der See eine Warnung vor dem Ungewitter zu geben. Dieser Gebrauch ist schon sehr alt, und sehr merkwürdig. — Im Preußischen ist bestimmt worden, daß die Reihenfolge der Militäraushebung künftig für die neu hinzutretenden Altersklassen nicht nach der Geburt, sondern durch das Loos festgesetzt werden soll. — Ein 2ter Befehl verbietet, gleichwie alle öffentlichen Ausspielungen unbeweglicher und beweglicher Gegenstände innerhalb Landes nicht veranstaltet werden dürfen, auch die Ausspielung von Immobilien, die innerhalb Landes belegen sind, durch auswärtige Lotterien. — Baumwolle ist sehr gesucht; Kaffee und Zucker fallen. — Die Leipziger Messe ist

nicht gut zu nennen, auch fehlt es an Einkäufern aus Rußland, Polen, der Moldau und Wallachei; Tuch, Leder, Leinwand u. s. w. sind bedeutend gestiegen. Wolle fehlt. — Die in den westindischen Kolonien des Königsreichs der Niederlande ansässigen Israeliten sind auf gleichen Fuß mit den andern Unterthanen gestellt worden. — Vor Kurzem starb zu Marienwerder, im Hannöverschen, wo der liebe gefühlvolle Hölty den langen Schlaf schlummert, Jakob Hartwich, 99 Jahre 8 Monate alt, welcher den ganzen siebenjährigen Krieg als Husar mitgemacht hatte. — Der englische Seelieutenant Clapperton, der Einzige noch Lebende von den 4 Reisenden in Mittelafrika, ist aus dem Innern dieses Welttheils glücklich in der Hauptstadt von Fezzan, Murzuk, angelangt. Der so oft untersuchte schöne Fluß Niger soll sich, nach ihm, weder in dem heißen Sande verlieren, noch in Sümpfe oder große Seen abfließen, sondern seinen Lauf in das Meer verfolgen. (In was für ein Meer denn? In's mittelländische oder atlantische? Davon sagt Clapperton nichts. So wüßte man doch, ob die Annahme, als sey der Niger der Nil oder der Kongofluß, wahr wäre oder nicht. — Künftigen Juny feyert der für das Theater so verdiente 71 jährige Ludwig Ruth, in früheren Jahren Schauspieldirektor in den ersten Städten Norddeutschlands, der in Allem 110 Kinder unbemittelter Eltern angenommen, wovon ihm nur ein einziges starb, und für das Theater, namentlich für das Ballet, erzogen, seine goldene Hochzeit. Unter den drückendsten Sorgen verdient er gegenwärtig in kleinen Orten (jezt in Lengenfeld im Voigtlande) durch theatralische Vorstellungen sein dürftiges Brod. Da haben nun mehrere Theaterdirektionen sich entschlossen, Vorstellungen zu seinem Benefize zu geben, um dem würdigen Manne die wenigen, ihm übrig bleibenden Lebensstunden zu erleichtern und zu erheitern. (Der Landbote kennt auch ein Paar Theaterdirektionen, die sich jenen geschwind anschließen werden.) — Bey einer hohen Sturmfluth in der Nacht vom 16. — 17. April ist der Schirmdeich bey Hamburg an mehreren Stellen durchbrochen und dadurch die erste Meile des alten Landes von Horneburg bis Stade wieder unter Wasser gesetzt worden. — Zu der französischen Königskrönung hat aber der Seidenfabrikant Didier-Petit in Lyon Stoffe gemacht — man kann nichts Schöneres sehen! — Das Meßgewand hat auf einem Grunde von Goldsand herrliche erhabene Stickereyen und auf der Brust einen prächtigen Diamant, eine Haselnuß groß. In der Mitte des Kreuzes befindet sich, umgeben von einer strahlenden Glorie, das Monogramm *I.H.S.* in schönen Diamanten gestickt. Die Stole und die Decke des Kelches sind gleichfalls mit großen Diamanten geziert. Auf einer Drapperie von der herrlichsten Purpurfarbe ist in der Mitte ein Heiliger Geist mit Flittern und Kanetillen von Silber gestickt. Das Auge ist von Rubin. — In der Champagne hat der Frost dem Weine nichts gethan. — Der berühmte Reisende Alfred Duvaucal ist zu Madras gestorben. Sein Gefährte Diand setzt seine Reise in Ostindien noch fort. — Weil die Melonnen in England sehr theuer und doch sehr schlecht sind, so will ein Franzose eine neue Spekulation ausführen und eine regelmäßige Diligence zwischen Paris und London anlegen, die nur französische Früchte fahren soll. — Der salzsaure Kalk ist ein kräftiges Beförderungsmittel des Wachsthums der Pflanzen: 2 Pfd. 4 Lth. 2 Quin. davon werden in 63 Maß Wasser aufgelöst und damit begießt man den Boden vor der Aussaat, so wie hernach die Pflanzen 2 oder 3 Mal. Die große einjährige Sonnenblume erreichte dadurch eine Höhe von 12 — 15 Fuß, einen Stamm von 3 — 4 Zoll im Durchmesser, 18 — 20 Zoll breite Blätter und eine Blumenscheibe von 12 — 14 Zoll im Durchmesser, deren Samen die Hälfte ihres Gewichts an gutem Oel geben. So auch Kartoffeln, 2 Pfund an Gewicht und *NBene* eben so nahrhaft und mehlicht, als die besten andern kleinen. Die Pflanzen waren während ihres 6 monatlichen Wachsthums nur 3 mal mit der salzsauren Kalkauflösung begossen worden. Dem kleine Oekonom, der kein Vieh halten kann und oft seinen Mist sehr theuer erkauft, muß dieser Dünger sehr willkommen seyn; er erlangt dadurch eine höchst wünschenswerthe Unabhängigkeit. Der Landbote meynt, daß er sich aber auch für große Oekonomien eignet. In den Fabriken von künstlicher Soda könnte man das vorzüglichste Ingrediens jenes Düngmittels, die Salzsäure, statt sie in die Luft verfliegen zu lassen, sammeln und sogleich mit kalkartigen Substanzen verbinden lassen. Der Landmann kann es sich aber sehr leicht selbst bereiten, durch 22 grädige (Beaumé)

Salzsäure und Kalksteine, nur erfordert die Bereitung Vorsicht. — Abgesetzte Kälber werden am beßten mit einem starken Absud vom beßten Heu (Heuthee) mit Milch vermischt aufgezogen. Sie saufen dies ungemein gern. Nach und nach vermindert man die Quantität der Milch, zuletzt bekommen sie nur reinen Heuabsud und die Kälber gedeihen dabey vortrefflich. — Mittel bey Lähme der Lämmer: ein kleines Haarseil an jedem leidenden Beine. — London, 29. April. Konsol. 3 Proz. 92⅞. — Am 16. April starb in London, 87 Jahr alt, der berühmte Maler Füßly, ein Schweizer von Geburt und Direktor der k. Malerakademie in London. Er wurde in der St. Paulskirche an der Seite seines innigen Freundes und Bewunderers, Joshua Reynold's begraben. — Paris, den 2. Mai. Konsol. 5 Pr. 101, 15; Mts.-Schl. 101, 85. — Am 29. Juni geht der König von Frankreich nach Rheims zur Krönung ab. — Die neuen franzöſ. Gold- und Silbermünzen, wovon zu Paris noch 4 Millionen mit der Jahrszahl 1824 geprägt werden sollen, werden das Bildniß des Königs mit der Umschrift: *Charles X. Roi de France* führen, die übrige Form aber, so wie die Legende am Rande beybehalten. — Im Südmeere entdeckte Kapitän Hunter im July vor. Jahrs (unter 15° 31′ süd. Breite und 176° 11′ Länge von Greenwich) eine, großentheils aus Lava bestehende, Insel. Die Einwohner haben zwar die Farbe der Malayen, aber ganz europäische Züge, und sind höflicher, wie viele Europäer. Die Insel heißt Onakuse oder Hunter's Insel. — Zwischen den vereinigten Staaten von Nordamerika und Mexiko ist jezt ein neuer Verkehr eröffnet worden, den man bis jezt für eine Chimäre hielt; nicht zu berechnende Vortheile für Gewerbe und Handel werden unter den freygewordenen Völkern das Resultat davon seyn. Eine Karawane von 80 Personen mit 156 Pferden und 23 Wagen ging von Missouri nach Santa Fe in Neumeriko und dem Rio del Norte, welche 190,000 Dollars reinen Gewinn in Gold- und Silber-Barren für verarbeitete Baumwolle eintrug. Bisher war Santa-Fe die *Ultima Thule* für die Nordamerikaner, auf dieser Reise gingen aber Einige bis an das stille Meer u. s. w. — Besondere Eigenschaft des Silbers: Ein Stück Silber, in der Form eines Hohlziegels, rothglühend gemacht und mit seiner concaven Seite nach unten auf einen abgerundeten Ambos gelegt, fängt an schwach zu vibriren ꝛc. — Oesterreichs Staaten haben eine Bevölkerung von 30,006,849 Menschen auf 12,153 Quadratmeilen. In Ungarn kommen auf 1 Quadratmeile 2053, in den lombard.-venezianischen Provinzen 4883, in Mähren 3922. — Als Herr Brougham neulich im Unterhause die lateinischen Worte: *Quia timet* aussprach, erhob sich ein Mitglied, verlangend, man solle ihn zur Ordnung verweisen, und er solle erklären, was er unter dem: *Quia timet* verstehe. — Im Baierischen Volksfreunde hat Jemand, der sich des Hundefleisches in den Würsten annimmt, Motten in faulenden Sansonschen Schinken gefunden!! Soll wahrscheinlich Maden heißen.

Getraute Paare.

Herr Oswald Ludwig Probst, Mechanikus dahier, mit Viktoria Retter. Herr Adolph Julius Riethhammer, Doktor der Rechte und Assessor bey der k. Regierung des Isarkreises, Kammer der Finanzen, mit Fräulein Sophia Magdalena Freyin von Tröltsch. Kaspar Sturm, Farbenreiber im k. Hoftheater, mit Ursula Sußmeyr. Johann Albrecht Schweiher, Handelsmann dahier, mit Helena Uckmann.

Todesfälle in München.

Den 3. May: Theres Maurer, Dienstmagd von Friedberg, 28 J. a., an Abzehrung.

Den 4. d.: Adam Fehl, Civilkrankenwärter, von Westerndorf, Ldg. Rabburg, 33 J. a., am Nervenfieber. Anna Huber, Milchweib von hier, 75 J. a., an Brustwassersucht. Johann Wenning, Zimmermann von Obergiesing, 54 J. a., an Lungenschwindsucht.

Den 5. d.: Johanna Poston, k. Hofwäscherin, 87 J. alt. Kreszenz Bicenz, Krämerstochter von Edelried, Ldg. Zusmarshausen, 37 J. a., am Kindbettfieber.

Den 6. d.: Ferdinand Schmitt, Schuhmachergesell, 50 J. a., an *Commotio cerebri* und vernachlässigtem Bruch der dritten rechten Rippe. Michael Lachenhuber, evangelisch, 60 J. a., an Leberverhärtung und Bauchwassersucht.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Menschen, deren Hochmuth sich auf das Verdienst ihrer Voreltern stützt, gleichen den Kartoffeln, deren brauchbarer Theil in der Erde liegt. —

Donnerstag Nro. 57. München, den 12. Mai 1825.

Baiern.

(München.) Seine Majestät der König haben den hiesigen Fabrikanten, Gebrüdern Joseph und Xaver Tlapa, ein Privilegium zur Fabrikation der von ihnen erfundenen schwarzen Farbe auf 10 Jahre allergnädigst verliehen. Ein Gleiches dem bürgerl. Bortenwirker und Bandfabrikanten Xaver Schmitt zu Straubing auf eine von ihm erfundene Flachszwirn-Maschine.

In der Nacht vom 1. — 2. May brach bey dem Bauer Michael Walzer zu Handwerk, Ldg. Lindau, Feuer aus, wodurch dessen Haus, Scheune, 2 Kinder nebst 3 Stück Vieh, und aller Hausrath ein Raub der Flammen wurden. — Am 6. May im Orte Osterberg, Ldg. Illertissen, wobey das Haus, die Mobilien 3 Kühe, 3 Kälber des Söldners Seb. Höb, dann noch 2 Wohnungen und 2 Kühe, verbrannten. Höb, der seine 6 Stück Vieh aus dem Stall heraustreiben wollte, wurde durch die Flamme sehr übel zugerichtet.

Allerley.

Nachrichten aus Island zufolge, die bis zur Mitte März reichen, war dort ein sehr strenger Winter, der schon im September begonnen hatte. — Im Januar verursachten heftige Stürme große Ueberschwemmungen. In dem Distrikte von Nordsyssel gab es einige Erdstöße, vorzüglich heftig aber war ein Erdstoß im Süderland, am 20. Januar, der beynahe mit dem Erdbeben zusammentrifft, durch welches St. Maura, eine der jonischen Inseln, zerstört wurde. — Herr Dr. Christian Gotth. Aug. Urban, Großherzogl. Weimarscher Amtsphysikus und Chirurg zu Creuzburg an der Werra, theilt, hinsichtlich der Fleischprobe bey der Hundswuth, nachstehende merkwürdige Erfahrungen mit: Erste Erfahrung: Im December 1823 kam ein fremder herrenloser Hund auf das Pachtgut Hassel bey Heiligenstadt und biß einen Hühnerhund. Um sich zu überzeugen, ob der fremde Hund toll sey, wurde er getödtet, ihm schnell der Rachen aufgesprengt und mit einer Zange ein Stück Fleisch auf der Zunge und im Rachen herumgetrieben, alsdann dem Hunde vorgeworfen und von diesem ohne allen Abscheu gefressen. Nach dieser sehr gepriesenen Probe glaubte man sicher, daß der fremde Hund nicht toll gewesen sey. Leider wurde aber der gebissene Hühnerhund in den ersten Tagen des vorigen Jahrs kränklich und wollte nicht mehr gehörig fressen und saufen. Da man aber jener Fleischprobe volles Vertrauen schenkte, und deßwegen diese Krankheit für die Wetterlaune der Hunde hielt, so achtete man der großen Gefahr nicht. Nun denke man sich aber den Schrecken, der sich allgemein verbreitete, als plötzlich der gebissene Hühnerhund am 4. Jan. vor. Js. toll

wurde und wüthend die 16 jährige Tochter und die Magd des Hrn. Verwalters Müller biß. Der Gewißheit wegen wurde dieser Hund an die Kette gelegt, woran er am 5ten Tage nach dem Beißen an den Zeichen der Hundswuth starb. Beyde Mädchen sind durch den Hrn. Dr. Eberhardt aus Allendorf und mich behandelt worden und leben noch. Zweyte Erfahrung: Der Hofhund des hiesigen herrschaftlichen Pachters Koch hat das Blut von einem erschossenen tollen Hund ohne allen Nachtheil geleckt. Dritte Erfahrung: Seit dem Jahre 1808 habe ich von mehreren tollen Kühen und von zwey völlig wasserscheuen Menschen warmes, so eben aus den Adern gelaufenes, Blut ohne allen Nachtheil genossen, und den Geschmack wie den eines ausgesottenen Hühnereyes gefunden (dem Landboten wird steinübel!), was aber auch der Geschmack des gesunden Bluts ist. Hieraus scheint mir zu erhellen, daß das Wuthgift so fein und geschmacklos sey, daß man es weder im Speichel, noch im Blut erkennen kann. — Mögen daher gebissene Menschen ja nicht unvorsichtig der Fleischprobe vertrauen! — Der chinesische Firniß wird so bereitet: Reiner Theer in einem engen Topf bey kleinem Feuer 72 Stunden gekocht, bis er in eine schwarze, feste Masse verwandelt ist und nicht mehr an den Händen klebt. Diese Masse thut man dann in eine Retorte mit Terpentinöl, setzt sie auf ein ziemlich starkes Feuer, und sobald sie hier zu brennen anfängt, verstopft man den Hals mit Filz. Dieses wird so lange wiederholt, bis die Masse flüssig zu werden anfängt. Dann ist der Firniß fertig. — Nicht weit vom ehemaligen Tempel der Vesta in Rom, sagt die Augsburger Ordinari, hat ein Falschmünzer seit 10 Jahren Münzen von Cäsar, Maximilian, (?) Carakalla u. s. w. geschlagen, und die Alterthumskabinete reichlich damit versehen. Strafen konnte man ihn zwar nicht, er darf seine modernen Alterthümer aber nicht mehr so theuer verkaufen. — Frage: Warum werden an manchen Orten die Leichen von Kindern in weit geringere Tiefe begraben, als die der Erwachsenen? — Glaubt man vielleicht, daß ihre Verwesungsdünste, die durch das dünne Todtenoberbett sich leicht in's Freye entwickeln, unschädlicher sind? Besonders auf solchen Gottesäckern, die als Hauptspazier- und Recreations-Plätze benutzt werden, und denen nichts als ein Billard, Kaffee-, Wein- und Bierhaus, eine Kugelstatt, ein Tanzplatz rc. abgehen, um sich darauf noch besser vergnügen zu können? Habt doch mehr Achtung gegen die schlummernde Gottessaat! — Der Marschall Soult in Paris hat plötzlich sein ganzes Silbergeschirr verkauft und das Geld der Kirche geschenkt; vielleicht seiner ursprünglichen Bestimmung wiedergegeben. — In Schweden hat der Flachsbau so außerordentliche Fortschritte gemacht, daß auf vielen Hauptjahrmärkten im Innern sich jezt nicht mehr Ein Pfund russischer Flachs absetzen läßt. — Aus Aegypten geht jezt eine ungeheure Menge Baumwolle nach Europa, namentlich nach England. — Ein vornehmer Mann zeigte dem Prinzen von Ligne sein vom Napoleon erhaltenes Porcellan-Service. Der Prinz betrachtete es und sprach witzig, wie er Alles treffend behandelte: „*Service pour Service!*“ Als darauf eine Dame, die nicht französisch verstand, diese Anekdote in einer Gesellschaft erzählte, sagte sie: Der Prinz habe sehr witzig zum Besitzer gesagt: „Porcellan für Porcellan.“ — Der Erzbischof von Aix hat den protestantischen Kindern zwar erlaubt, die katholischen Schulen zu besuchen, doch nur, wenn sie alle katholische Gebete mitlernen, alle Vespern und Messen mitbesuchen. — Hr. Rühle von Lilienstern hat so eben in einer ausführlichen Schrift bewiesen, daß das Ende der Welt ganz nahe vor der Thür ist, und zwar prophezeit er dies aus der Offenbarung Johannis. Er hat glücklich herausgebracht, welches die 7 Häupter des Thiers, die sieben Posaunen, der Pardel und der Antichrist sind, und was die Zahl 666 bedeutet. Im Jahr 1833 fängt das rothe Thier an zu wüthen, 1836 beginnt der große Weltsabbath, hierauf folgt das Reich des Satans, dann ist's aus. Wonach sich zu achten! (Giesing!) — Bey dem Congreß mehrerer der berühmtesten Sterngucker in Bremen über die Angelegenheiten des Himmels ging Alles friedlich ab und es wurde beschlossen, vor der Hand Alles bey'm Alten zu lassen. — Die Jesuiten spielen eine große Rolle in Spanien; ein Theil hat die Leitung der Artillerie übernommen. — Am 19. April fiel zu Neapel das Quecksilber in Reaumur'schen Thermometer von 14 auf 8 Grad. Hier war es sehr kalt und am 20. Morgens waren der Vesuv und seine Umgebungen mit Schnee bedeckt. — Am 28. April, gegen 2 Uhr Nachmittags, zog, bey sonst ziemlich

heiterm Himmel, ein Gewitter vom Donnersberge gegen Mainz, an der Gemeinde Partenheim (Rheinhessen) vorbey; die Sonne schien klar, und man hielt es für unbedeutend; das Feld war voll Arbeiter, die ungestört ihren Geschäften oblagen. Ueber dem Orte angekommen, fuhr ein Wetterstrahl aus der Wolke; er war so hell, daß er die Sonne verdunkelte, er theilte sich nahe bey der Erde in zwey Feuermassen, wovon die eine ¾ Viertelstunde von Mainz in die Erde schlug, ein Mädchen, das eine Last Gras trug, beynahe niederwarf, einem in der Nähe gehenden jungen Menschen die mit Silber beschlagene Pfeife aus dem Munde warf, und ihn durch den starken Luftzug und Schwefelgeruch so betäubte, daß er nahe bey dem Orte ohnmächtig wurde; in demselben Momente fuhr der andere Theil derselben 100 Schritte weiter auf eine hohe Pappel, spaltete die Rinde und ringelte dieselbe; zerschlug einen Nuß- und einen Weidenbaum, traf den Arm einer mit einer Last Gras hingehenden Frau, ohne ihr jedoch etwas anders als blaue Flecken zu verursachen, und bedeckte alle in der Nähe sich Befindenden mit Grand, indem er in die Erde schlug. Zwey sonst ungewöhnliche Umstände begleiteten dieses Phänomen, indem 1) der Strahl sich theilte und in einer Gegend von mehr als einer Viertelstunde im Umkreise herum fuhr, und 2) in einer flachen Gegend, die voll von Menschen und Thieren war, keines derselben bedeutend beschädigte, sondern in die Erde fuhr. Ein anderer Theil des Gewitters wendete sich nach Niederringelheim, und soll durch Hagel bedeutenden Schaden angerichtet haben. — Ein Engländer, Lloyd, hat sich diesen Winter in einigen der wildesten Gegenden in Wermland (Schweden) mit Bärenjagden vergnügt. Er ist jezt Willens, nach Norwegen durchzudringen, und dann von Drontheim über den Gebirgsrücken nach Jemtland-Sundswall und so nach Stokholm oder Petersburg zu gehen. Er hat einen Jäger bey sich, der bereits 64 Bären erlegt hat. Man meldet zugleich, daß im Kirchspiel Dalby, im obern Elfthal Wermlands, diesen Winter über 25 Elennthiere von sogenannten Bauernschützen, und wenigstens eben so viele auf der Nordwestseite, in dieser Gegend geschossen wurden, und fügt hinzu: Noch ein so reichliches Schneejahr, und diese Eingeborne des Nordens, deren Daseyn die Gesetze Jahrhunderte lang geschüzt haben, werden aufgehört haben, zu seyn. — Am 1. May, Abends 9 Uhr, kam der Buchdrucker Ramming zu Dresden, ein Mann in den Fünfzigen, von einem Spaziergange nach Hause und vergaß, das Licht auszulöschen. Dieses ergriff mehrere Papiere; man roch den Rauch, fand ihn aber, als man die Thüre öffnete, bereits erstickt. — Die Frau des Johannes Streng *jun.*, Taglöhners und Weineichers in Sommerach, Ldg. Volkach, ist in der letzten Hälfte Aprils, in einem Zeitraum von 8 Stunden, mit 4 Kindern, nämlich 2 Knaben und 2 Mädchen, niedergekommen. — Den 30. April brannten zu Korbitz, ½ Stunden von Dresden, 5 Bauerngüter ab; in der folgenden Nacht zu Welschdorf, 2½ Stunden von Dresden, der Herrnhof, und in der darauf folgenden (2. May) 7 bis 8 Bauerngüter zu Maxen, drey Stunden von dieser Stadt. — In der Gegend von Wassertrüdingen hat sich am Sonntage, den 24. April 1825, folgender Unglücksfall ereignet: Es genossen nämlich 5 Knaben, zwischen 8 bis 11 Jahren, die Wurzel des Wasserschierlings, *Cicuta viscosa*, wovon zwey schon nach 2 Stunden starben, einer mit Mühe, die zwey letzten aber, weil sie sehr wenig gegessen hatten, etwas leichter gerettet wurden. — In Valladolid fand man kürzlich den Nachrichter, welcher jederzeit, sobald es die Hinrichtung eines Konstitutionellen galt, sich sehr bereitwillig zeigte, nur um diesen recht martern zu können, neben seinem vom Rumpfe getrennten Kopfe todt in seinem Bette liegen. — Am 17. April brach das Eis der Newa in Petersburg, aber seitdem ist wieder plötzlich eine Kälte von 3 — 4 Grad R. eingetreten. — Am 16. April wüthete in der Gegend von Aarhuus im Dänischen ein so heftiger Sturm, daß die Häuser erbebten, und Manche es für eine Erderschütterung hielten. Der wird auf der See saubere Sachen angefangen haben. — London, 2. May. Kons. 3 Proz. 91⅞. Paris, 5. May. Kons. 5 Proz. 101 Fr. 65 Ct.; Mts.-Schl. 101, 95.

Am 1. May fand man bey Sonderheim, gegen Germersheim, den Bäckermeister Joh. Eberhardt vom letzten Orte, mit seinem eigenen Pferde (das sehr wild ist) wahrscheinlich gestürzt oder davon herabgefallen, todt. Er hatte das Genick gebrochen. — Am 3. zog man gegen das Rebenthal rheinabwärts die Leiche eines ohngefähr 50 Jahr alten Mannes aus dem Rhein, 5

Schuh 7 Zoll groß, graue Haare, zahnlückig, mit schwarzgrauem Wams, Pantalon und Gillet, schwarzseidenem Halstuch, Unterhosen, Hemd und kurzen Stiefeln. — Zu Schwanheim war die Ehefrau des Ackermanns Johann Körner am Bach mit Graswaschen beschäftigt, als ihr 2 Jahr 10 Monate altes Töchterchen, ohne von ihr bemerkt zu werden, in den hinter ihr befindlichen Brunnen stürzte und ertrank. — Zu Glauße fiel ein 2 jähriger Knabe in eine Düngergrube und ertrank. — Am 8. May Nachts brannte zu Riunberg, Ldg. Pfaffenhofen, der ganze Bauernhof des Jos. Mayer ab.

Ausdauer.

Auf!
Den Lauf
'Begonnen!
Gewonnen
Ist schon viel,
Wo zum Ziel
Dir winkt von fern
Der Hoffnung Stern.
Hoffnung gibt Geleite
Dir nach ferner Weite.
Muthig, rüstig, kraftdurchdrungen
Höher stets sich aufgeschwungen!
Mannhaft, standhaft, wackrer Gottesstreiter!
Wirk' als Heilbereiter, Lichtverbreiter!

Todesfälle in München.

Gestern Morgen ¼ nach 1 Uhr starb die Frau Gemalin Seiner Excellenz, des königl. Baier. Herrn Staatsministers, Grafen von Rechberg, Maria Anna, geborne Gräfin von Schlitz, genannt Görz, evangelischer Religion, 47 Jahr alt, an organischen Fehlern in der Brusthöhle.

Den 6. May: Herr Mich. Heiß, kgl. pension. Auditor, 66 J. a., an zurückgetretenem Podagra. Adam Albrecht, Schmiedgesell von Bernried, Ldg. Bohenstrauß, 38 J. a., an Wassersucht.

Den 7. May: Herr Freyherr Sigismund von Rumling, königl. erster Hofmusik-Intendant, 78 Jahr alt, am Brand in den Eingeweiden des Unterleibes und der Lunge.

Den 8. d.: Katharina Angermann, Korbmacherin 88 J. a., an Alterschwäche.

Den 9. d.: Anna Maierhofer, Pfründnerin im hl. Geistspital, geb. Weberstochter von Roßbach, 72 J. alt, an allgemeiner Wassersucht.

Dank.

Bey dem Unfall, welcher mich vor Kurzem betraf, daß ich auf der Reise zwischen Würzburg und dem eine Stunde entfernten Dorfe Zell meines Koffers beraubt wurde, fand ich sowohl von Seite des k. Landgerichts über dem Main, als dem k. Stadtgericht der Stadt Würzburg, die eifrigste Unterstützung, mir zu meinem Eigenthum wieder zu verhelfen; besonders aber nahm sich die dasige k. Polizeybehörde meiner Angelegenheit mit ausgezeichneter Sorgfalt und Thätigkeit an, und nur ihren schnell und zweckmäßig angeordneten Nachforschungen verdanke ich es, schon am andern Tage wieder in Besitz meines Koffers gelangt zu seyn.

Ich halte es für Pflicht, meinen Dank dafür öffentlich auszusprechen.

Nürnberg, im April 1825.

Zahn.

Loh-Schwitzbad.

Unterzeichneter hat die Ehre, dem verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß er in seinem Hause vor dem Einlaß in der Müllerstraße, Nro. 657 *Lit. D.* mit höchster Bewilligung der kgl. Regierung des Isarkreises ein Loh-Schwitzbad errichtet habe, welches den 3. May eröffnet wurde und künftig jede Woche Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag von Morgens 8 Uhr bis Abends 9 Uhr zum Gebrauche offen steht. Der Preis ist 18 bis 24 kr.

Philipp Mändl,
Bürger und Schwitzbad-Inhaber.

Nach einer allergnädigsten Erlaubniß des k. Staats-Ministeriums des königl. Hauses und des Aeußern vom 30. vor. Monats wird der Landbote am Schlusse jedes Monats eine recht hübsche, aber sehr gedrängte, Zusammenstellung der wichtigsten politischen Vorfallenheiten mittheilen. Er versteht ja das Ding recht gut; ist ein alter politischer Zeitungsschreiber von Haus aus, und schrieb die Münchner politische Zeitung im Jahre 1809.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Das Einreissen versteht ein Jeder, das Bauen nur Wenige.

Sonnabend **Nro. 58.** München, den 14. Mai 1825.

Baiern.

(München, den 11. May.) Heute haben Ihre Königliche Majestäten die Sommer-Residenz zu Nymphenburg bezogen.

— Bey der königl. Leibgarde der Hartschiere ist eine große Veränderung vorgegangen: sie hat die bisherigen Zöpfe verloren und eine sehr geschmackvolle ganz neue Uniformirung erhalten. Sieht recht nett aus!

— Am 5. May wurden das Brau- und Darrhaus des Bierbrauers Georg Voit zu Dampsach, Fürstl. Thurn und Taxis'schen Herrschafts-Gerichts Sulzheim, ein Raub der Flammen. — Am 6. May entstand ein Waldbrand in dem Forste des Gutsbesitzers von Steeger auf Aufhofen, der aber schnell gelöscht wurde. — Am 9. May ertrank der Sohn des Herrn Rittmeisters von Gumppenberg, der als Schriftsetzer mit dem ordinären Floß von München nach Oesterreich reisete, in der Isar und wurde noch nicht wieder gefunden.

Allerley.

London, 3. May. Konf. 3 Proz. zu 91⅞. 4. May 90⅞; 90⅞. Paris, 6. May. Konsol. 5 Proz. 101, 65; Mts.-Schl. 101, 85. Die Konsol. 3 Proz. kamen heute zum ersten Male auf die Börse. Die Kurseröffnung war 75 Fr. 30 Ct., und der Schluß um 3 Uhr 75. — Wien, 7. May. Metall. 95¼; Bankaktien 1201. — Da haben wir einmal eine außerordentliche literarische Erscheinung: *The seven Seas, a Dictionary and Grammar of the persian language by His Majesty* (hier sind im Original die unten stehenden Namen des Sultans persisch gesetzt) *the King of Oude, in seven parts; printed at His Majesty's press in the city of Lucknow.* 1822. Sieben Foliobände des größten Formats, 15 Zoll lang 11 Zoll breit. Ein wahrhaft königliches Prachtwerk, welches der Sultan von Aud *(Oude)* Abulmusaffir Muiseddin Schahi Seman Ghasieddin Haider Padischah, das heißt: Der Vater des Siegreichen, der Verhrer des Glaubens, der Schah der Zeit, der Sieger des Glaubens, der Löwe, der Padischah, selbst verfaßt und mehrere Exemplare desselben der ostindischen Gesellschaft zur Vertheilung in Europa anheimgestellt hat. Eins hat der Hofrath Ritter von Hammer im Namen Sr. Maj. des Sultans so eben empfangen. — Am 16. April reiste Se. Maj. der Kaiser von Rußland von Zarskojeselo nach Warschau ab. — Eine schwarzbraune Schöne in einem ganz weißen Anzuge sieht aus, wie ein Floh in einer Milchsuppe. — Ein Papiermacher heirathete ein junges Mädchen, saß aber an der Hochzeitstafel wie ein Stockfisch neben seiner Braut, ohne ein Wort zu reden, da doch die Verliebten sonst im-

mer sehr Vieles zu plaudern haben. Die Brautmutter wurde wild darüber und sagte zum Bräutigam: „So unterhalten Sie doch Ihre Geliebte!“ Er aber faßte endlich Muth und sagte zur Braut: „Ach, liebste Therese! Die Lumpen sind jezt entsezlich theuer!“ — — — — — — — — — Wenn der Minister Robert Walpole etwas im Oberhause des Parlaments durchzusetzen hatte, so lud er gewöhnlich vorher die Mitglieder, von deren Zustimmung er nicht ganz gewiß war, mit seinen Freunden zu einem frohen Schmause ein. Als man nun einst fragte: warum er seinen Gästen die Kehle so gewaltig neße, sagte der Minister: ich thue dieses, damit sie sich besser schmiegen; gerade so, wie ein Korbmacher seine Weiden am Abend einlegt, um sie für die Arbeit des folgenden Tages gelenker zu machen. — Der spanische Lieutenant Menage, welcher neulich wegen der ihm angeschuldigten versuchten Vergiftung des zum Gebrauch der königl. Familie bestimmten Wassers zum Tode verurtheilt und hingerichtet wurde, rief noch, als man ihn auf das Schaffot führte, aus: er sterbe als ein Opfer der Verläumdung. Der ihn begleitende Mönch drückte ihm das Crucifix auf den Mund und hinderte ihn, weiter zu sprechen. Als der Unglückliche todt war, hing ihm der Henker die rechte Hand um den Hals. Nach sitzen die Aerzte und Apotheker, die ihm das Gift geliefert haben sollen, im Gefängnisse. Man kann kaum an die Möglichkeit jenes Vergiftungsversuches glauben, da der fragliche Fuente del Berro ein laufendes Wässerchen ist, das beständig von treuen Dienern bewacht wird. — Unlängst starb zu Newyork ein seltener Magistratspensionär: ein Jagdhund, ehemals dem großen Staats- und Himmels-Blitz-Ableiter Franklin angehörig, der auf Kosten der Municipalität gepflegt und genährt wurde. Mehrere Personen hatten ihn in ihren Testamenten so reichlich bedacht, daß er zuleßt im Besitz eines reinen Vermögens von 50,000 schweren Thalern starb. — In Livorno wurden im vor. Jahre für 1 Million 300,000 Franken Affen verkauft. — In Rom soll die Fürstin Borghese, Pauline, eine Schwester Napoleons, 46 Jahr alt, nach langen Leiden verschieden seyn. — Die Schlesinger'sche Kunsthandlung zu Berlin besitzt eine Sammlung von Oelgemälden durch lithographischen Druck auf Leinwand (die neue so sehr interessante Erfindung von Malapeau) gefertigt, die vortrefflich seyn soll. — Die Anzahl der Wollmärkte wächst immer mehr; in Stettin wird auch einer errichtet. Müssen doch große Vortheile gewähren, wenigstens größere, als Seidenmärkte. Der Landbote fragte sich schon einmal an, wie viele Wollenmärkte wir denn in Baiern hätten? — Der junge Graf Lancelot von Turpin Crissé (der lezte Zweig des berühmten Geschlechts der Sires de Crisse, welche von den Erzbischofe von Turpin von Rheims, in dem Chroniken und Legenden schlechtweg Bischof Turpin genannt, abstammen sollen), der unlängst die Pagerie verlassen und zum Besuche bey seinen Eltern in Angers war, wollte einen großen Hund, der seinen Kopf zwischen zwey Eisengittern eingeklemmt hatte und jämmerlich heulte, befreyn; allein dieser biß ihn stark am Arm und an der Hand. Die gebissenen Theile wurden sogleich geschröpft, aber nach 14 Tagen fingen sie an, heftig zu schmerzen und es stellten sich die Symptome eines hitzigen Fiebers ein, das den jungen hoffnungsvollen Mann, nach fürchterlichen Leiden, auflösete. — In den Anzeigen der Eröffnung des Bades zu Kreith kommen auch Tuschebäder vor; das sind dem Landboten böhmische Dörfer! Sind sie von Tusche, chinesischer oder Nürnberger oder sonst? Da würde Einer ja so schwarz wie der — Gott sey bey uns! — Oder wird ein Tusch dabey geblasen? Oder sind es *Douche*-Bäder? — Alter schadet der Thorheit nicht. Henri Tauton, 95 Jahre alt, der einige Werke über die Moral geschrieben, heirathete neulich die 47 jährige Mamsell Galton. Der moralische Bräutigam versicherte, er habe in seiner ersten 74 jährigen Ehe Beweise eines guten Gatten abgelegt, und er hoffe, auch in dieser zweyten seinen Ruf zu behaupten. — Der geschickte Tenorist Gerstäcker liegt in Kassel gefährlich krank und wird nie wieder die Bühne betreten können. — Die Continental-Gaslicht-Gesellschaft, welche der Brandraketenmann, Sir William Congreve, gründete, hat sich das Ziel gesetzt, ihr gesammtes Capital der Verbreitung ihres neuen Erleuchtungssystems über den ganzen Continent zu widmen und mit den dortigen Kapitalisten Lokalgasgesellschaften zu stiften, um diese so wichtige Erleuchtungsart, welche jezt fast schon jedes Dorf in England genießt, in den Städten des Festlandes

einzuführen. Sie hat auch bereits reussirt. — Zucker, Kaffee fallen, Baumwolle steigt. — Neulich wurden zu Manchester in einer Woche 100,898 Säcke Baumwolle verkauft. Ein ungeheures, beyspielloses Quantum. — Kürzlich kam Jemand bey einer Regierung mit der Bitte ein, ihn zu neutralisiren (statt naturalisiren.) — In Oesterreich ist das Einfuhrverbot des baumwollen weissen Mulegarnes (wohin auch Medio Twist und das weiße türkische Garn gehören) bis Nro. 50 so aufgehoben worden, daß es nur bis Nro. 30 zu gelten hat. Von N. 31 an kann sie gegen 30 fl. Zoll für den Wiener-Nettozentner eingehen. — Am 30. April kam das erhabene Kaiserpaar nach Mantua, am 4. May nach Cremona. Allenthalben drängte sich das Volk freudetrunken herbey. — In Savoyen starb kürzlich der Chirurg Giulio Neri 106 bis 110 Jahre alt. — Der Kaiser von Rußland hat den in den Niederlanden durch die Ueberschwemmungen Beraubten 100,000 Rubel geschickt. — Am 29. April hat man in Rotterdam das erste Fahrzeug der Gesellschaft: „zur Rettung der Schiffbruchleidenden" vom Stapel gelassen. Es ist so eingerichtet, daß es sowohl die Unglücklichen zu retten im Stande ist, als auch ihnen das Leben zu fristen. — Der niederländische Gesandte bey der Pforte, Baron von Zuylen de Nyvelt schifft sich in Marseille nach Constantinopel ein. — Paris, 7. May. Kons. 5 Pr. 101 Fr. 45 Ct. Mts.-Schl. 101, 65. Neue 3 Pr. 75 Fr. — Der Herzog von Northumberland traf am 6. May mit einem Gefolge von 11 vierspännigen Kutschen zu Paris ein. Er soll unter andern Kostbarkeiten ein Tafelservice von massivem Golde für 100 Gedecke mitbringen. — Einige Pariser Blätter vom 6. sagten: Die Präsidenten der protestantischen Konsistorien zu Paris, Straßburg und Nimes sind zu der Krönung Sr. Majestät auf den 29. May nach Rheims berufen." Die Quotidienne vom 7. versichert das Gegentheil. — Der 78jährige Professor Lucas zu Paris entleibte sich am 24. April unvorsetzlich dadurch, daß ihm, im Begriff mit einem Pistol nach dem Ziel zu schießen, während des Anschlags die Kugel hinter dem Ohr in den Kopf ging, und er todt niederstürzte. — *Philosophus* Pitschaft wurde von Gendarmen von Hamburg nach Mainz deportirt.

Nachträgliche Nachrichten aus Baiern.

Vorgestern wurde die entseelte Hülle der Frau Gräfin Maria Anna von Rechberg, Excellenz, nach dem Landgute Donsdorf abgeführt.

— Am 10. May Nachmittags fügte ein Hochgewitter mit Schauer den Feldfruchten fast aller Unterthanen der k. Ldg. Stadtamhof, Pfaffenberg und des Gräfl. Montgelas'schen Herrsch.-Gchts. Zaitzkofen, sehr großen Schaden zu und erschlug auch in der Gegend von Hagelstadt mehrere Stücke Schafe. — Am 8. May schlug Abends zwischen 3 — 4 Uhr bey einem starken Gewitter der Blitz in die Hofmann'sche Scheune zu Geisfeld (Bamberg I), welche abbrannte.

Die drey Blutmaler.

Wahre Begebenheit, erzählt von Franz Gräffer.

Man sah es ihm an, daß ein schweres Leid ihn drücke, eine düstre Vorstellung ihn gefangen halte. Kalt, sprachlos, stier vor sich hinschauend, saß der Mann an der Wirthstafel, die ich zu besuchen pflegte. Stumm deutete er auf der Karte sein Begehr mit dem Finger an, verzehrte seine zwey Gerichte mit einer unausstehlichen Verlorenheit, stürzte zum Schluß ein einziges Glas Wein hinunter, legte lautlos die Zeche hin, und entfernte sich ohne Gruß, ohne irgend eine Theilnahme an der Umgebung, mit schwankenden, aber abgemessenen, Schritten. So sah ich ihn mehrere Jahre, immer das kalte, starre automatische Bild, ohne Ausdruck im flachen, aschgrauen Antlitz, ohne Blick im leblosen Blick selber. Nichts war in diesem Gesichte zu lesen. Wie einem Wesen aus anderer Sphäre, wie einem aus dem Kreise der Menschheit und der geselligen Natur Ausgeschiedenen, machte Alles ihm Platz, wenn seine hagre Figur, im grauen Ueberrock, eintrat. Bald war man an seine Seltsamkeit gewohnt, und kümmerte sich nicht weiter um ihn. Es war genug, zu wissen, daß er ein Maler sey. Das wer reichte hin, denn was er sey, war nicht zu erforschen. Man begnügte sich, sein wahrscheinlich tragisches Geheimniß zu ehren, und seine hervorragende Künstlerschaft zu würdigen. Die sogenannten Kunsthändler wetteiferten um seine Hervorbringungen; sie überhäuften ihn mit Bestellungen. Der Mann nahm aber stets nur eine einzige an, lebte von dem erhaltenen Honorar so lang es währte, und ging erst

dann wieder an eine neue Arbeit. Die Zwischenzeit, hieß es, füllte er mit tiefen Betrachtungen, mit versunkenem Nachdenken aus, in einem Dachstübchen, Niemanden geöffnet. So kannte ich ihn mehrere Jahre, bis er verschwunden war.

Der Mann hatte zwey Brüder, ebenfalls Maler, gleichfalls sehr talentvoll, jünger als er. Beyde lebten harmlos in ihrer Heimath, der Schweiz, mit unermüdlichem Fleiße, mit glänzendem Erfolge der Ausübung ihrer Kunst sich widmend. Ihr Fach war die Historienmalerey. Sie schauten sich um nach einem Stoff der Zeit selber. Sie machten sich auf nach Deutschland, den damals im höchsten Siegesschimmer prangenden Helden zu zeichnen. Eine feyerliche Heerschau gibt den sehnsüchtigen Künstlern bald Gelegenheit, den Gehuldigten in einer reichen Heroengruppe aufzufassen. Sie wählen den günstigen Standpunkt; sie stellen ihren Apparat auf, und beginnen die Skizze. Nichts natürlicher, als daß solches von der immer und überall wachsamen Umgebung des Feldherrn wahrgenommen wird; er selbst bemerkte die Zeichner. Plötzlich kommandirt er eine Schwenkung; plötzlich steht er selbst dicht hinter den erschrockenen Künstlern. Mit einem schlagenden laconischen: *Que faites — vous là?* vollendet er des Paares Verlegenheit; bleich und lautlos starren sie auf ihr Bret. Bald aber fassen sie Muth, da der Feldherr sein Wohlgefallen über die Zeichnung mild und ermunternd zu erkennen gibt. Sie erzählen, das Werk sey der Zweck ihrer Reise aus der fernen Schweiz; sie bitten, es vollenden zu dürfen. Der Feldherr bescheidet sie auf den folgenden Tag zu sich; er empfängt sie huldreich; und da er ihre unbemittelten Verhältnisse inne wird, verspricht er, für beyde zu sorgen.

(Fortsetzung folgt.)

Anekdote.

Ein Israelit hatte sich unter der Regierung des Kaisers Joseph's II. taufen lassen.

Bald darauf traf er den Kaiser in der Hofburg an, und nachdem er demselben mit vielem Wortgepränge seinen Uebertritt zur christlichen Religion angezeigt, auch dabey bemerkt, daß er sich das Verdienst erworben, seine Geschwister zur Religionsänderung zu bestimmen, bat er um ein Handelsmonopol.

Joseph faßte den Proselyten vertraulich bey der Hand, und indem er sie ihm sanft drückte, sagte er zu ihm:

„Sie haben viel zu fromm und edel gehandelt, als daß ich im Stande wäre, Sie zu belohnen. Das muß ich Gott allein überlassen."

Getraute Paare.

Friedrich Köhler, kgl. Zoll-Kassedienerssohn von Neuscheitlitz in Böhmen, als bgl. Schneidermeister, mit Barbara Merker, Schuhmacherstochter aus Böhmen. Herr Max Albert, bgl. Weingastgeber zum schwarzen Adler, mit Elisab. Deuringer, bgl. Weingastgeberstochter. Kaspar Aiber, Milchmann, Wittwer, mit M. A. Kiener, Schullehrerstochter von Sulzemoos. Anton Seiling, Feuerwächter in der k. Residenz, mit Magd. Geisreuter, k. Jagdzeugdieners-Tochter. Lorenz Berghamer, Maurerpalier, angehender Schutzverwandter und Leinwebersohn von Baierbach, mit Maria Scheck, Zimmermannstochter von Dachau. Wilhelm Beck, hies. bgl. Tändler, von Weilheim im Hohenzollerschen, mit Maria Riedl, Brauerstochter (nicht Bauerstochter, wie im Volksfreund steht) von Parrentrup im Canton Bern. Leonh. Doll, Lehrerssohn von Pähl und Elementarlehrer in der Isarvorstadt, mit A. M. Lerchl, von Indersdorf.

Todesfälle in München.

Den 7. May: Theres Geiger, hies. Wäscherin, 27 J. a., an Brustwassersucht.

Den 8. d.: Elisab. Graf, Lottogefällsführersfrau, 37 J. a. Joseph Thaler, Schneidergesell von Nierderwill im Canton St. Gallen, 42 J. a., an einer lymphatischen Geschwulst mit hektischem Fieber. Jakob Schwarz, Glasergesell von Friedberg, evangelisch, 19 J. a., am Brand vom Aufliegen. Anna Angerer, Dienstmagd von Pressat, Ldg. Kemnath, 22 J. a., an Eiterabsatz in der Brusthöhle.

Den 9. d.: Frau Sophia Freyfrau von Kreitmaier, kgl. B. Oberjustizraths-Gattin, 69 J. a., an *Marasmus senilis.* Catharina Pröbstl, Taglöhnerswittwe, 73 J. a., am Schleimschlag. Sebastian Blumberger, Feldmesser, 45 J. a. Henriette Bertrand, Schwertfegerstochter von Stuttgart, evangel. Religion, 35 J. a., an Gedärm-Entzündung.

Den 10. d.: Frau Margaretha Josephina Henkel, Kaufmannswittwe, 74 J. a., an Altersschwäche.

Auswärtige Todesfälle.

Den 3. May: Herr Leonhard Fritschel, königl. Pfarrer zu Eybach, 61 Jahr alt.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Dem Ehrgeizigen sollte man immer einen Wurm vor die Augen halten, damit er Denjenigen nicht vergessen könne, welcher ihn und alle seine Projekte einst fressen wird. —

Dienstag Nro. 59. München, den 17. Mai 1825.

Baiern.

(München.) Im April wurden von der königl. Polizeydirektion 927 Individuen polizeylich abgewandelt und 19 Individuen an die zuständigen Gerichte abgeliefert. — Hr. Dr. Aug. Pfeiffer ist Armenarzt des Graggenauer-Viertels geworden und wohnt in der Löwengrube Nro. 1408. — Ochsen- und Kalbfleischsatz hat sein Verbleiben.

— In Augsburg haben 9 der dortigen vorzüglichern Stadtmusiker einen Tonkünstlerverein gestaltet; er soll so gut spielen, wie die Karlsbader.

Pfatter, den 10. May. Um 1 Uhr Mittags vernichtete ein schreckliches Gewitter mit Hagel alle Früchte auf den Feldern in unserer Umgebung und richtete an den Schafen, die so eben auf der Weide waren, fürchterlichen Schaden an. — Gegen 4 Uhr Abends traf die Feldfrüchte im Fürstl. Thurn und Taxis'schen Herrschafts-Gerichts Wörth ein gleiches Unglück, und Mittags im Eichstädtischen. Am nämlichen Tage zwischen 12 und 1 Uhr Mittags wurde Mathias Stumpf, Hirt im Orte Irnsing, 79—80 Jahr alt, auf freyem Felde, wo er das Vieh hütete, durch einen Blitzstrahl auf der Stelle getödtet.

— Am 8. May früh 2½ Uhr brach in dem herrschaftlichen Gebäude Sr. Excellenz des Herrn Justizministers Frhrn. von Zentner zu Fuchsmühl Feuer aus, welches 5 Stallungen, 1 Oekonomie- und 1 Zehentstadel, eine Brannntweinbrennerey und eine Oekonomie-Wohnung in die Asche legte. Die herrschaftl. Wohnungen und sonstigen Nebengebäude entgingen, durch kluges Zusammenwirken der Hülfeleistenden, der Wuth der Flamme. — Am 10. d. stürzte der Bauer Leonh. Wagner von Grießau, welcher zu Pfatter über die Donau gefahren wurde und selbst mitarbeiten wollte, in den Strom und ertrank. — Am 10. May Mittags 12 Uhr verwüstete ein heftiges Hochgewitter mit Hagelschlag, welches über die Orte Hienheim, Stauding, Staubacker, Weltenburg, Hochhaarlanden, Berghofen, Thaldorf, Unter- und Oberdeuerting, Reising, Buchhofen, Ober- und Unter-Schambach, Bachl, Einmuß, Großmuß, Thann, Hausen, Sallerdorf, Buch, Ober-, Mitter- und Unterschneidhard zog, die Feldfrüchte; das Winterkorn ist total hin. Auch die Obstbäume haben sehr gelitten; es gab Hagel von der Größe eines Hühnereys. Der Umfang von diesem Hagelwetter betraf in der Länge ohngefähr 4, in der Breite 1 Stunde.

Allerley.

Seit einigen Tagen bemerkt man ein bedeutendes Sinken der englischen Fonds, woran die

in der letzten Zeit Statt gefundene große baare Goldausfuhr aus England Schuld seyn soll. Man will dieselbe für voriges Jahr auf 1,134,407 Unzen Gold und 8,705,977 Unzen Silber berechnen. Die amerikanischen, griechischen, dänischen ꝛc. Anlehen in England sollen die Ursache dieser großen Goldausfuhr seyn, welche sogar die englische Bank in eine vorübergehende Verlegenheit zu bringen drohe. — Bey'm Graben des neuen Kanals von Mons bis Antoing ist man auf eine Ader von sehr guten Steinkohlen gestoßen, welche sich von Valenciennes über die Gränze erstreckt. Sehr wichtig! — Bald wird man mit einem Dampfboot in 96 Stunden von London nach Hamburg, und auch umgekehrt, reisen können. — Der Prinz Friedrich, 2ter Sohn des Königs der Niederlande, reiste am 3. May Nachts nach Berlin zu seiner Vermählung mit der jüngsten Tochter des Königs von Preußen ab. Die Königin folgt ihm am 8. oder 9. d. — Die HH. Bray und Molo in Paris ahmen jezt durch Composition die köstlichsten Arten Holz und Marmor nach. Sie bilden Blumen, Arabesken, Landschaften und selbst Bildnisse. Die künstlichsten ausländischen Steinarten und Hölzer werden gemacht, wie man sie aus den Händen der Natur erhält, und alle die tausend kleinen Zufälligkeiten, die unzähligen Adern und Abweichungen, die der Pinsel des Malers nur unvollkommen auf der Oberfläche geben könnte, (wer unsers so sehr ingeniösen und geschickten Malers Herrn Fernbach in München gemalte Mosaik gesehen, wird dieses nicht sagen; es kann freylich seyn, daß er sie auch nicht malt, aber der Landbote hat das Wahre nie aus ihm herausbringen können), werden mit höchster Treue ꝛc. durch einen ganzen Cylinder fortgesetzt, der dann in die feinsten Platten durchgesägt wird, und wodurch so viele Kopien entstehen, die eben so viele Originale sind. Sie sind unverwüstlich. Das neueste vielbewunderte Werk ist ein Theetisch mit dem sprechend ähnlichen Bildniß Ludwig XVIII. — Aber wer etwas anders recht Schönes sehen will, der gehe jezt zu Herrn Fernbach in der Glückstraße; da sieht er — nu, er wird's schon selbst sehen! — Is kein wahres Wort daran, daß in St. Gallen die römisch-päpstliche Verordnung gegen das Bibellesen in der Kirche verkündet worden sey. Ey, so lüg! Und da wollen sie noch vom Landboten sagen, als ob der den Lesern manchmal was aufbände! — Ein Mädchen, dem ihr Schatz mißfiel, erklärte, sie wolle ihn nicht heirathen. „Aber," fragte man sie, „haben Sie Sich denn nicht versprochen?" — „Freylich," sagte sie, „statt Nein, sagte ich Ja!" — Eine ägyptische Elephanten-Sie ist über Havre nach Paris gereiset. — Der Erbprinz von Oldenburg Paul Friedrich August (geb. 13. Jul. 1783) heirathet die Prinzessin Ida, jüngste Tochter des hochsel. Fürsten Victor Karl Friedrich von Anhalt Bernburg Schaumburg (geb. 10. May 1804) — Die französ. Stunde Weges Eisenbahnstraße von London nach Manchester und Liverpool kostet 800,000 Franken. Die Straßen werden 60 kgl. französ. Fuß breit. — In London sind während des Jahrs vom 10. Dez. 1822 bis dahin 1823 getauft 27,679, beerdigt 20,087; 22 hingerichtet, 714 an den Blattern gestorben, 118 ertrunken, 39 verbrannt, 21 ermordet, 6 vergiftet, 24 haben sich selbst entleibt, 1 starb Hungers und 6 haben sich todt gesoffen. — Der devote Maire einer Dorfgemeinde mußte den Paß eines vornehmen Beamten ausfertigen, der einäugig war. Bey dem Ausfüllen der Rubriken, als er an die Augen kam, schrieb er: „Die Augen schwarz, eins abwesend." — Da fällt dem Landboten ein, wie ein Einäugiger zu einem andern kam und ihn unter 4 Augen sprechen wollte, lezterer, um dieses möglich zu machen, seinen Hausknecht herbeyrief, um die Zahl zu ergänzen. — Die engen Schuhe taugen für Schwangere gar nichts: Die Ehefrau des Wagnermeisters H. war mit dem 8ten Kinde schwanger; in den ersten 3 Monaten trug sie, weil es Winter war, Pelzschuhe, welche ihr zu kurz und zu eng waren, und sie sehr schmerzten. Sie gebar natürlich und leicht ein vollkommen ausgetragnes, gesundes und — bis auf die Füße — gut gebildetes Mädchen. Auffallend widernatürlich waren des Kindes Fußzehen. An jedem Füßchen saßen nur 4 verbildete Zehen, die mittlern fast ganz, und die beyden nahe zusammengewachsenen vordern und hintern Zehen standen so von einander, bildeten einen ungleichen Winkel, so daß die beyden Füße, wenn das Kind die Zehen bewegte, welches immer nach Außen geschah, das Aussehen eines Entenfußes hatten. Würde man das Kind so fortwachsen lassen, so dürften die Füße im reifen Alter vielleicht die Breite von 2 oder mehreren

Händen erreichen. — In Hamburg stieg die Baumwolle; Kassia, Nelken, Reis wichen etwas. — In Dänemark wird jezt bey der Einfuhr des Salzes dasselbe in See-, gekochtes- und Stein-Salz classificirt. — Im März erstach ein Garde-Unteroffizier in Petersburg seinen Hauptmann hinterrücks beym Exerciren. Das Kriegsgericht verurtheilte den Mörder zu zwölfmaligem Gassenlaufen durch 1000 Mann, welche Strafe am 21. April vollzogen ward, worauf der Delinquent unmittelbar den Geist aufgab. Ist kein Wunder, — bei starken Birkenruthen und russischen Hieben! — Von Wien sind der bad. Gesandte Gen.-Lieut. Freyh. v. Tettenborn, der baier. Hr. Gesandte, Freyh. v. Stainlein, und früher der Hofr. v. Genz nach Mailand abgegangen; auch der österreich. Gesandte zu Neapel, General Fiquelmont. — Der Wetterprophet Dittmar verkündet für den Nord- und nordöstlichen Theil Deutschlands während der zweyten und lezten Maywoche kalte Nächte von der Nordostseite, in der lezten Hälfte des Juni aber empfindlich kühles Wetter von der Nordwestseite. — Im abgewichenen Jahrhundert haben in der russischen Eparchie Pleskow über 1000 Personen ein Alter von mehr als 100 Jahren erlebt. Mehrere 100 wurden bis 110 Jahr alt; 62 von 110 bis 120 Jahren; 25 von 120 — 130; 12 von 130 bis 140; 5 von 140 — 149; einer wurde 150 und einer 168 Jahre alt. Letzterer lebte noch 1796 unweit Polozk, war im 30jährigen Kriege gewesen und erinnerte sich noch des Todes Gustav Adolphs. Unter Peters I. Großvater geboren, hatte er Rußland unter 11 Regenten blühen und steigen gesehen. Bey der Schlacht an der Pultawa war er 86 Jahre alt. Im 93. Jahre schritt er zur 3. Ehe, die nicht kinderlos blieb, und das Nestvögelchen war 1796 schon 62 Jahr alt. 50 Jahre lebte er mit der lezten Frau in recht vergnügtem Ehestande. Seine Familie bestand aus 138 Nachkommen. Der älteste lebende Enkel war damals 95, ein anderer 93, die jüngsten Söhne 86 und 62 Jahre alt. Die ganze Patriarchenfamilie lebt in Einem Dorfe von 18 Häusern bey Pollozkia, welches ihr die große Katharina hatte aufbauen lassen. Der 168 jährige Alte war frisch und gesund. — Unter andern sonderbaren Staatsämtern gab es ehemals zu Munghir in Bengalen auch einen Oberwegräumer der Hindernisse. Ein nüzliches Subjekt! — Ehemals (ob noch jezt? weiß ich nicht.) mußte in Neapel der Fallite eine dazu bestimmte Säule umfassen, mit lauter Stimme: *cedo bonis*! ausrufen, ein Anderer demselben *s. v.* die Hosen herunterziehen, und dem Volke *etc.* —, nach welcher Ceremonie dann der Gemeinschuldner wiederum freygelassen wurde. Curiose Ediktalladung! — London, 6. May. Kons. 3 Proz. $93\frac{7}{8}$ 91. Paris, 9. May. Kons. 5 Proz. 101 Fr., 30 C. Mts.-Schl. 3 Uhr Nachmitt. 101, 80; 3 Proz. 74, 90; 75 Fr. — Peter Leclerc, Ritter von Büffon, Bruder des berühmten Naturforschers, starb im 91 Jahre. — Die Erde ist eine Art von walzendem Grundstück, das den Herrn oft wechselt. Nur der Oberlehnherr bleibt immer derselbe. — Nach neueren Nachrichten ist die Theorie des thierischen Magnetismus den Einwohnern des Orients viel früher bekannt gewesen, als man in Europa daran dachte; es gibt Leute in Asien, welche die Praxis jener Theorie zu ihrem Gewerbe machen. — Professor Harwood hat durch Versuche an Jagdhunden gefunden, daß der Mensch, welcher schwachmagig ist, sich nach dem Essen 1 oder 2 Stunden ruhig halten müsse, ohne eine weitere Beschäftigung, als ein Gespräch oder eine leichte Lekture. Ist ganz recht, denn zum Verdauen gehört ja auch Kraftaufwand; geistige oder körperliche Anstrengung entzieht die zur Verdauung nöthige Nervenkraft. Eine passive Bewegung ist die beßte; auf einem ruhigen Wasser fahren, oder sich wiegen lassen. — Am 5. May sehr früh Morgens begaben sich viele junge Leute aus Eggenstein, Landamts Karlsruhe, in kleinen Fahrzeugen, um Gras zu holen, auf eine Rheininsel. Bey der Rückfahrt wurde eins von den Schiffen mit Leuten und Grasbündeln so überladen, daß es umschlug. 17 Personen stürzten in das Wasser; 6 davon retteten sich selbst, indem sie sich theils an den schwimmenden Grasbündeln, theils am Schiffchen festhielten; 1 Mann wurde durch den Bauer Friedrich Köhler mit Lebensgefahr gerettet. 10 Personen, darunter 8 Mädchen von 16 und 18 Jahren und 1 Junge, fanden ihr Grab im Wasser. — In Rom kam am 25. April die religiöse Bruderschaft der Sackträger von Viterbo an. Sie gehen barfuß, sind in weiße Sackleinwand gehüllt, einen Strick um den Leib und das Gesicht mit der Kapuze bedeckt. Es waren gegen 50. Sie trugen einen Todtenkopf und Todtengebeine vor sich her.

Sie dürfen nicht sprechen, so lange sie das Kleid der Bruderschaft anhaben. Vor dem Speisen geißeln sie sich, und hören eine Predigt an. Die Mitglieder sind meist Adeliche, oder wohlhabende Leute. — Der Papst geht einige Tage auf die Wachteljagd. — Im Coventgardentheater zu London ist Präciosa durchgefallen. — Am 27. April richtete ein fürchterliches Hagelwetter im Departement des Tarn und der Garonne große Verwüstungen an Feldern und Häusern an, beschädigte auch Thiere und Menschen. — In Stettin ist eine neue Seeassecuranz-Gesellschaft errichtet. — Künftig wird Niemand bleibender Aufenthalt in Berlin gestattet, der nicht ein Unterkommen oder sonstige hinreichende Erwerbsmittel nachweisen kann. — Am 21. April feyerten die Zöglinge der Akademie Sabina den 2574sten Stiftungstag Roms. — Der Thierarzt Lafosse in Paris hat ein *Manuel d'Hippiatrique* herausgegeben, das für Pferdebesitzer aller Art sehr brauchbar seyn soll. — In ganz Amerika verhält sich die Zahl der Protestanten zu der der Katholiken wie 1 zu 2. Israeliten gibt es nur wenige; und an der westlichen Küste Nordamerika's, nur einige Tausend, die dem griechischen Kultus folgen. — Wenn die Eingeweide durch übermäßigen Hunger erschlafft sind, so sollen sie die höchste Elasticität erlangen; keine auf einen solchen Menschen abgeschossene Pistolenkugel dringt durch, die getroffene Stelle schwillt nur auf. Gewiß die wohlfeilste Art, sich kugelfest zu machen, wenn — — — die Sache wahr ist. — Wien, 11. May. Metall. $95\frac{1}{4}$; Bankakt. $1199\frac{7}{8}$. — Die Verhandlungen des ständischen Ausschuß-Kongresses von Tyrol wurden am 2. May, nachdem sie seit dem 12. v. M. ununterbrochen gedauert hatten, geschlossen. — Am 7. May starb in Wien der k. k. erste Hofkapellmeister Anton Salieri.

Nachträgliche Nachrichten aus Baiern.

Am 30. April wurde der Leichnam der 20jährigen, vor einiger Zeit sich ertränkten, Louise Schmolze von Einöd bey Zweybrücken, bey Blieskastel gefunden. — Am 4. May der Leichnam des Taglöhners Philipp Weidmann von Haßloch im Floßbach. — Am 6. und 7. May brannten in dem kgl. Spitzwald, in Loisachthal, 40 bis 48 Tagwerk Waldungen ab.

— Vorigen Sonnabend, Morgens 5 Uhr, fand man den Joseph Keller, ehemaligen Chevauxleger und Söldnerssohn von Hiltenfingen, Ldg. Türkheim, in der Nähe des Isarthores, in München an einer Waschsäule, an einen durchgehenden hölzernen Nagel, durch eigene Hand aufgeknüpft.

Todesfälle in München.

Den 10. May: Elisab. Strehle, Wäscherswittwe, 68 J. a., an Abzehrung. Barbara Hirburger, Kanzleydienerswittwe, 64 J. a., an Abzehrung.

Den 11. d.: Monika Lippert, Maurerstochter von Ingolstadt, Pfründnerin, 91 J. a., an gänzlicher Entkräftung. Xaver Harter, Glasergesell von Aichach, 17 J. a., an Wasserabsatz im Gehirn und Rückenmark. Magd. Glas, Dienstmagd von Unterbruck, Ldg. Dachau, 43 J. a., am Magenkrebs. August Lohr, hiesiger Sprachlehrer, 38 J. a., an Leber- und Lungentzündung. Sebastian Huber, gewes. bgl. Salzstößler, 73 J. a., an Altersschwäche.

Den 12. d.: Herr Heinr. Phil. Stepf, Kandidat der Rechte, 29 J. a., an Abzehrung. Frau M. A. Stengel, k. b. Stabssekretärs-Wittwe, 73 J. a., am Zehrfieber.

Den 15. d.: A. M. Maier, Färberstochter, Pfründnerin, 75 J. a., an *Marasmus senilis.*

Auswärtige Todesfälle.

Herr Anton Schrank, kgl. Appellations-Gerichts-Rath zu Straubing.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Es gibt Gesichter, welche gleichsam schon die Natur zu Ohrfeigen vorbereitet hat, und bey denen nichts zu beklagen ist, als daß sie nicht täglich diese Nahrung erhalten.

Donnerstag | Nro. 60. | München, den 19. Mai 1825.

Baiern.

(München.) Dem Vernehmen nach soll in Freysing ein erzbischöfliches Priesterseminar für die Tertianer-Theologen errichtet werden. Ein wahres Bedürfniß!

— Bekanntlich ist die Propretät bey der königl. Hartschier-Leibgarde musterhaft, allein von allen Theilen ihres Anzuges keiner dem Verderben so geschwind unterworfen, als die theuern Federbüsche und die Hüte. Eine wahre Wohlthat wäre es, wenn auch ihnen, wie bey der Linie, gestattet würde, außer Dienst niedliche Kappen mit einem angemessenen Unterscheidungszeichen zu tragen, die mit der neuen leichtern Uniform auch recht gut accordiren würden.

— Seit dem 16. May haben wir hier Mayeis, Mayschnee und Mayhagel, und um den Lenz steht es misarabel. No, kommt vielleicht im November l. Js. ja so Alles verruckt und verschoben in der Welt, man kennt sich gar nicht mehr aus.

— Ein wackerer Oekonom, Herr Joseph Anton Schiller, königlicher Schweizerey Gutspächter, Sekretär des landwirthschaftlichen Bezirks-Comités zu Würzburg und Ehrenmitglied der ökon. Gesellschaft im Königreich Sachsen, hat neuerlich 2 Hefte, betitelt: „Ueber unterirdische Getreid-Magazine, verbunden mit Assecuranz- und Credit-Anstalten, oder: Wie kann der verderblichen Wohlfeilheit und der drückenden Theuerung der verschiedenen Produkte und Lebensmittel, zugleich auch dem verderblichen Mangel an Geld und Credit, für jezt und allezeit am sichersten abgeholfen werden?“, bey Joseph Dorbath daselbst herausgegeben, welche in jetzigen Zeitläuften für alle Gutsbesitzer, Gemeinden und für alle Gutsherrschaften und Regierungen sehr interessant seyn dürften. Wir führen aus dem Vorberichte einige Stellen an, die den Verfasser als einen Mann charakterisiren, der die gegenwärtige epidemische Krankheit und ihre Heilmittel kennt, und als eifriger Patriot so gerne helfen möchte, probate Mittel vorschlägt, außerdem aber auch viele andere, von dem Landwirth sehr zu beherzigende, Bemerkungen mittheilt.

Der Verfasser sagt: „Großer Jammer herrschte in den Mißjahren 1816 und 1717 bey einer sehr drückenden Theuerung des Getreides fast in ganz Deutschland. Damals fand man für nöthig, Getreide von Norden, selbst von Rußland herkommend, zu einem enorm hohen Preise, nämlich sehr schlechtes Korn zu 14 bis 16 fl. den Zentner inclusive Transportkosten, zu bezahlen, wofür man jezt kaum Einen Gulden zahlen möchte. Aus diesem schlechten, zum Theil vom Wasser-

transporte verdorbenen Korne wurde ein sehr schlechtes Brod verfertigt, welches die Hunde und Gänse nicht fressen wollten, die hungrigen Menschen aber begierig verzehrten — in der Stadt den Laib zu 12 kölnischen Marken oder zu 5 baierischen Pfunden mit 36 kr., auf dem platten Lande mit 48 kr. bis einem Gulden, auch noch theurer bezahlten — wofür man dermalen kaum 3 Kreuzer geben möchte. Damals dachte und erklärte man, unser Deutschland sey schon so übervölkert, daß wir fernerhin nie mehr Korn genug für diese Bevölkerung selbst produciren könnten, sondern das Fehlende von weniger bevölkerten Landen einführen müßten; — und jezt, nach einigen wenigen Jahren denkt man im Gegentheile nicht mehr an den verflossenen, noch weniger an den künftig möglichen Mangel, sondern glaubt ziemlich allgemein, es werde viel mehr producirt, als wir sammt der stets wachsenden Menschenzahl verzehren könnten — man habe sich gar nichts mehr um die Verbesserung der Feld- und Vieh-Wirthschaft zu bekümmern, sondern vielmehr dafür zu sorgen, wie die Production der Lebensmittel zu verringern sey — etwa nach der weltberühmten Art der holländischen Kaufleute, und was sonst des Unsinns mehr zu Tage gefördert wird, da doch alle Welt von jeher sah, und überzeugt wurde, daß stets fruchtbare und unfruchtbare Jahre nach einander abwechseln, mit Ueberfluß und Mangel — daß also nichts rathsamer und natürlicher sey, als den Ueberfluß von fruchtbaren Jahren auf's zweckmäßigste für die über kurz oder lang sicher nachfolgenden unfruchtbaren Jahre zu magaziniren, und zwar so, daß durch die Beseitigung der verderblichen Wohlfeilheit der Producte vermittelst der Magazinirung eben auch jeder sonst künftig möglichen drückenden Theuerung der Lebensmittel sowohl, als auch dem gegenwärtigen und künftigen Mangel an Geld und Kredit aller Stände und Gewerbe, sowie der Regierung selbst — endlich auch dem Müßiggange des gemeinen Volkes und Gesindes auf die sicherste und zuverläßigste Art abgeholfen und vorgebeugt werde.

Dieses hätte freilich schon vor vier bis sechs Jahren bestmöglichst beachtet werden sollen. Allein bisher verhallten die hie und da darüber erschienenen Mahnungen und Vorschläge. Die Consumenten und Gewerbsleute freuten sich fast durchaus über die nach der enormen Theuerung folgende enorme Wohlfeilheit — ohne zu ahnen, daß die enorme Wohlfeilheit der Lebensmittel die Quelle und Mutter der Theuerung sey, daß der Ueberfluß wieder Mangel zur Folge haben müsse, wenn der Ueberfluß der fruchtbaren Jahre nicht auf eine zweckmäßige Art für die künftig sicher folgenden unfruchtbaren Jahre magazinirt würde."

(Beschluß folgt.)

— Am 10. d. Mittags 11 Uhr wurden durch das furchtbare, mit Hagel vergesellschaftete, Donnerwetter alle Feldfrüchte des Orts Hofstetten, k. b. herzogl. Leuchtenbergischen Herrschafts-Gerichts Kipfenberg, gänzlich, in dem Orte Walting aber nur theilweise zusammengeschlagen. — Bey'm Wagnerbräukeller, am Marsfelde bey München, wurde am 15. May Abends ein ungefähr 50jähriges todtes Weib gefunden, das wahrscheinlich der Schlag getroffen. — Am 12. ertrank im Orte Ellgau (Ldg. Nordendorf) der Ochsenhirt Mich. Käßbahr mit seinem Pferde in dem hochangeschwollnen Lechfluß. Selbst die ihm, fast 100 Stück starke, anvertraute Viehherde lief, nebst dem Hirtenjungen, die größte Gefahr, ein gleiches Schicksal zu haben. — Am 12. brannte zu Lonnerstadt das Haus und die Scheune des Val. Hebs ab.

Allerley.

Paris, 11. May. Kons. 5 Proz. 101, 70; 3 Proz. 75 Fr. Mts.-Schl. Nachmitt. um 3 Uhr 101 Fr. 85 Ct. — 75 Fr. 10 C. — Der Courrier meldet: „Nach Privatbriefen aus den vereinigten Staaten hätte der Graf Survillers (Jos. Bonaparte) das Unglück gehabt, durch das Scheuwerden der Pferde aus seinem Wagen geworfen und schwer verwundet worden zu seyn. Im Augenblicke des Abgangs der Briefe war sein Zustand von der Art, daß man keine Rettung mehr hoffte." — Der, nach mehreren öffentlichen Blättern, angeblich wegen Meineids, zu Fulda verhaftete, angesehene und sehr geachtete israelitische Banquier, Meyer Epstein, hat gleich im ersten Verhör sich gerechtfertigt, zur Freude aller gutgesinnten Bürger, die seine Rechtschaffenheit und seinen tadellosen Lebenswandel kannten. Er kehrte daher, vor den Augen der Welt gerechtfertigt, in den Schooß seiner Familie zurück. — Vor 6 Wochen wurde zu Gent der englische Mechaniker Gaunt von einem an ihm hinaufspringenden Hunde an zwey Fingern verwundet. Man verband die Wunden mit Weingeist; sie heilten,

und die Sache war vergessen. Am 25. April aber empfand Hr. Gaunt Schmerzen an dieser Hand, die schnell zunahmen; am 29. hatte das Uebel den höchsten Grad erreicht und der Unglückliche starb noch am nämlichen Tage unter den schrecklichsten Zufällen. Schauderhaft! Suche doch, um's Himmelswillen! Jeder, der auch nur im Geringsten von einem, wenn auch gesund scheinenden, Hunde verwundet wird, auf der Stelle chirurgische Hülfe! Von dem Sieber'schen Mittel hört man auch nichts. — Die ehrwürdigen Geistlichen auf dem St. Bernhardsberg wollen zum Besten der Menschheit einen ähnlichen Verpflegungsort auf dem Simplon errichten. — Der unglückliche Brand auf St. Thomas soll dadurch veranlaßt worden seyn, daß eine Negerin, aus Aberglauben, ein Licht in eine Tonne gestellt hatte, um Leuten, die ihr einige Enten gestohlen, den Fluch auf den Leib zu brennen, und bey'm Ausgehen das Licht auszulöschen vergessen hatte. — Hr. v. Humboldt rechnet — bey einer Bevölkerung von 198 Millionen Menschen — in Europa gegen 103 Mill. römischer Katholiken, 52 Mill. Protestanten, 38 Mill. Griechen und 5 Mill. Mahomedaner. — Seit dem 3. May befanden sich Se. königl. Hoheit der Prinz Johann von Sachsen in einem bedenklichen Gesundheitszustande; allein eine Aderlaß, am 9. vorgenommen, hat alle Gefahr gehoben. — Geh. Rath Sömmering hat den Guelphenorden erhalten. — Ein junger Offizier borgte in Paris von einem Wucherer 20,000 Fr., erhielt aber nur 10,000 baar, das Uebrige in Waaren. Allein, was für Waaren? Er mußte ein Kameel, 3 Affen und 12 Papagane an Zahlungsstatt annehmen. — Der brasilianische Lockvogel, ein brasilianischer Major, Dr. Schäffer aus Münnerstadt in Baiern gebürtig, sitzt schon lange in Hamburg und hilft den armen Deutschen, denen die Heimath nicht mehr gut genug ist und die nur von brasilianischen Edelsteinen träumen, in's Verderben. In seiner neuesten Schrift schildert er Brasilien, wie ein wahres Schlaraffenland und ist so frech zu sagen, Brasilien rufe, wie der Erlöser: „Kommet her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seyd; ich will euch erquicken!“ Vergeblich warnen die Regierungen, vergeblich hat der weise, edelmüthige Magistrat zu Hamburg die Einschiffung solcher Schlachtopfer in seinem Gebiet verboten. Ganze Dorfschaften verlassen Haus und Hof, um in Brasilien wahrscheinlich nichts weiter — als die Montur zu finden. — In Aldekerk wurde der Priester in der katholischen Kirche während des Meßopfers durch einen Blitz vom Altar weggeschleudert und ein alter Mann erschlagen. — In einem Dorf bey Eilenburg im preuß. Sachsen schlug der Blitz in eine Wohnstube und tödtete die am Gebährstuhl einer Bäuerin sitzende Wehfrau. — In dem fürstl. Reußischen Dörfchen Pahnstangen theilen sich bey Kindtaufen der Schulmeister und der Hirt brüderlich in die Geschäfte. Der Schulmeister gießt das Taufwasser auf, und der Hirt — nimmt das Geld dafür ein. Damit aber der Schulmeister doch auch etwas zurücklegt, so bekommt er für seinen Gang vier Pfenninge gut Geld, was in fruchtbaren Zeiten leicht das Jahr 2 Groschen ausmachen kann. — In London ist der protestantische Pfarrer an der Allerheiligen-Kirche mit seiner Gattin katholisch geworden. In Washington in Nordamerika haben 30 protestantische Familien ein Gleiches gethan. — Die Schweizer haben wieder eine Portion ihrer Landsleute nach Neapel als Soldaten vermiethet. — Die Dorfzeitung sagt im Scherz: „die Baierische Ständeversammlung ist bis zum 15 July verlängert worden, wonach sich die Weiber der Herrn Deputirten zu achten haben. — In Aegypten hat man ein merkwürdiges Manuscript der Iliade, auf Papyros geschrieben, gefunden und nach England gebracht. — Ein preußischer Doktor der Medicin und ein Russe in Constantinopel sind zur muhamedanischen Religion übergetreten und sogleich vornehme Herrn Türken geworden. Sie waren vorher dem mamelukischen Glauben zugethan. — In Kurhessen haben jezt die Herrn Pfarrer die nächste Aufsicht über die Gottesäcker. — Dr. Wollaston hat einen physikalischen Altersmesser erfunden. Ein musikalisches Instrument, das nicht lauter tönt, als das Zirpen eines Heimchens oder Grashüpfers. Wenn Personen dies Spiel nicht mehr hören, so sind sie über 60 Jahre alt. — Der berühmte Lamouroux zu Caen ist gestorben. — In China soll der Gebrauch seyn, daß ein Steinhauer dem Kaiser bey der Krönung Proben von Marmor vorlegt und den Neugekrönten folgendermaßen anredet:

„Wähl', Großmächtiger, Dir selbst hier einen Stein,
Unter dem dereinst soll ruhen Dein Gebein.“

Die drey Blutmaler.

Wahre Begebenheit, erzählt von Franz Greffer.

(Fortsetzung siehe Nro. 58 des Landboten.)

In Folge dessen reiseten die jungen Künstler nach der Hauptstadt. Unter dem Schutze und auf Kosten ihres neuen Gönners machten sie bald die ruhmvollsten Fortschritte. In Kürze waren sie der Gegenstand der Bewunderung... Damals fand von Seite der Akademie der Künste eine Preisbewerbung Statt, und siehe, unsre beyden Schweizer errangen den Sieg. Dem Jüngern ward der erste Preis, das Accessit dem Aeltern. Die zwey ruhmgekrönten Jünglinge eilten freudetrunken nach ihrer Wohnung, und überließen sich unter wiederholten Umarmungen den Süßigkeiten ihres Triumphs. Doch bald verflog der erste Enthusiasmus, um nüchternen Erwägungen Platz zu machen. In der Brust des Aeltern erwachte das Gefühl des Ehrgeizes in einer seltsamen, unnatürlichen Richtung. Zwar ist ihm der zweyte Preis und mit diesem eine schöne Huldigung geworden; allein es war doch immer nur der zweyte Preis, und der den ersten gewonnen, war sein jüngerer Bruder. „Ich bin der Aeltere," flüsterte ein düstrer Dämon ihm zu, „meine Leistung ist weit vollendeter, und ehrenwerther, als die meines ungleich weniger talentreichen Bruders. — Alle unpartheyischen Kenner haben mir von jeher den Rang vor ihm eingeräumt. Entweder den allerersten oder gar keinen Preis! Dieser zweyte ist mir schlechter als keiner; mit dem Accessit ist die Zurücksetzung offenbar und deutlich ausgesprochen. So erscheine ich im Hintergrunde, und gegen Wen? Gegen einen Knaben, der nichts als eine schöne Persönlichkeit für sich hat. Meine Ehre ist befleckt, mein Selbstgefühl beleidigt, meine Laufbahn verpfuscht! Nimmer kann ich das dulden!" So sprach der Aeltere bey sich, so murmelte er; so brach der Geist der Zerwürfniß in Zornesworten aus. Die Brüder geriethen in Wortwechsel, in Eifer, in Hitze, in Wuth. Der Funke des Zwiespalts schlägt zur verderblichen Flamme auf. Die schwarze Minute ist da; ihr Opfer der jüngere Bruder. Ein Messerstich streckt ihn dahin.

Ueberrascht von diesem unseligen Sieg betrachtete der bedauernswerthe Ueberwinder einen Augenblick stumm das unnatürliche Werk, wie an die Stätte gebannt, wie eine Bildsäule wurzelnd. Sein Ehrgeiz war mit Blut gesättigt; nun war sein der erste Preis. Hier lag die entsetzliche Summe, der Hölle in warmen Tropfen Bruderblutes ausgezahlt. „Flieh Unglücklicher, ich verzeihe dir!" waren des Sterbenden letzte Worte.

(Beschluß folgt.)

Nachträgliche Nachrichten aus Baiern.

Am 10. verheerte das fürchterliche Hagelwetter die Winterfrüchte und den Waizen der Ortschaften Tungen, Salhaupt und Dünchberg, nebst den der Einöden Raithof, Fuchsbrunn, Ried, Gattersberg, Pondorf, Eschelhof, Dirnpoint und Teufelmühl, und der darauf folgende Gußregen schwemmte die mit Sommerfrucht angebauten Felder so aus, daß sie auf längere Zeit unfruchtbar wurden. — Desgleichen in den Ortschaften Denglarn, Schönach, Unter- und Oberheimbach, Metzting, Sinching, Riekofen, Tammring, Hinkofen, Beßkofen, Laugenehring, Tristling, Senkhofen, Moosheim, Tiefenbrunn u. s. w. — Am 9. May fand man den Franz Seitz, beurlaubten Soldat vom k. 7. Lin.-Inf.-Regiment, von Welchheim, auf der Straße todt. Er hatte 2 Schaafscheeren für seine Mutter gekauft, steckte sie in die Tasche seines Spencers, stürzte und durchbohrte mit den Scheeren die linke Brustseite bis in's Herz.

Getraute Paare.

Adam Ludwig, hiesiger verwittweter Krauthändler, mit Theres Kunstwetter, kgl. Wundarztestochter von Grafenau. Hr. Zachäus Pfäffel, Kanzellist bey der k. Staatsbuchhaltung der Finanzen, mit M. A. Dindl, Schneidermeisters-Tochter von Rattenberg. Joh. Christoph Böttger, Schutzverwandter und Tischler, Bäckermeisterssohn aus Osterholz, in den Landboten Vaterlande, mit Maria Juliana Gall, Gärtnerstochter von Knodorf, Pfarrey Irsching. Joseph Putscher, Reitknecht bey J. k. Hoh. der verwittw. Herzogin von Leuchtenberg, mit Johanna Schäfler, hiesigen Bedientens-Tochter. Rupert Neumayr, Krämerssohn aus der Vorstadt Au, als bgl. Wäscher, mit Magdalena Heindl, Bierbrauerstochter von Pfeffenhausen. Herr Johann Bresciani, Apothekerssohn von Adraria bey Bergamo in der österreich. Lombardey in Italien, als Apotheker in Adraria, mit Frau Ursula Annunciata Bamml, Wittwe, geb. Bogani.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Manche Staatsverbesserer sehen diejenigen Behörden, welche ihre neue Schöpfung zu Tage fördern sollen, für einen Salat an, der aus den verschiedenartigsten Ingredienzien bestehen müsse. —

Sonnabend. **Nro. 61.** München, den 21. Mai 1825.

Baiern.

Am 8. May feyerte der vormalige kgl. Poststallmeister zu Bamberg, Herr Friedrich Kegel und seine Gattin, eine geborne Molitor, im Kreise ihrer Familie das Jubelfest ihrer 50 jährigen Ehe.

— Schluß des im letzten Stück abgebrochenen Artikels über das Schlier'sche Werk.

„Seit 4 bis 6 Jahren sind schon mehr als ein Hundert-Tausend Bauernfamilien im Königreiche Baiern durch die verderbliche Wohlfeilheit der Producte an der ökonomischen Auszehrung eingegangen oder verdorben, indessen auch die Staatskassen in verschiedenen Kreisen und Rubriken an Einkommen aus Dominikal-Prästationen und Grundsteuern rc. wenigstens schon zehn Millionen Gulden weniger erlöst, oder erhalten haben. Nun hält man aber deswegen für nöthig und rathsam, durch neue Hypothekengesetze und durch neue Steuern, auch durch mögliche Ersparnisse verschiedener Art, dem Mangel an Geld und Kredit bey den Privat- und Staatskassen abzuhelfen. Allein, ich bin lebendig überzeugt, daß alle dergleichen noch so gute Anstalten und Ersparnisse uns und den Staat sicher nicht vom Verderben retten werden oder können — wenn nicht vor Allem ohne Verzug durch zweckmäßigst einzurichtende Magazin- und Kreditanstalten zugleich von Staatswegen oder durch Vereinigung aller Gutsbesitzer nachhaltig billige Preise der landwirthschaftlichen Producte der Feld- und Viehwirthschaft hervorgebracht, und stets fort erhalten werden. Denn ohne billige Preise der landwirthschaftlichen Producte findet kein überflüßiger Reinertrag der Grundstücke, kein Pachtzins, kein Grundkapitalzins, folglich auch kein Grundkapitalwerth statt — folglich kann auch von den Güterbesitzern an ihre Creditoren kein Kapitalzins, noch weniger das Kapital selbst, abbezahlt werden; mithin kann auch keine hypothekarische Sicherheit geleistet werden, wenn auch die schönsten Hypothekenordnungen und Credit-Vereine zu Stande gebracht würden; denn, wo nichts ist, oder herausgepreßt werden kann, da hat der Kaiser das Recht verloren."

Hierauf erläutert derselbe die Fragen: „Was heißt verderbliche Wohlfeilheit, verderbliche Theuerung der verschiedenen Produkte, Lebensmittel und Bedürfnisse eines Landes, einer Nation?" — Wie hoch stellt sich im Königreich Baiern, oder überhaupt in Deutschland der Produktionspreis der verschiedenen Lebensmittel und Bedürfnisse an Geld und Geldeswerth? und zwar

vor Allem: Ein Zentner Korn oder Roggen als das allgemeinste Nahrungsmittel fast aller Volksklassen, welches daher auch von vielen Staats- und Landwirthen als allgemeiner Maßstab der übrigen Producte und Lebensmittel angenommen zu werden pflegt? Wie groß ist der Ueberfluß des Getreides und anderer Lebensmittel im Verhältniß zu unserer gewöhnlichen Nothdurft oder Total-Consumtion, und wie ist dieser Ueberfluß zur Verhütung des künftigen Mangels einer jeden verderblichen oder auch nur drückenden Theuerung auf's zweckmäßigste zu magaziniren, so daß eben dadurch auch dem verderblichen Mangel an Geld und Credit sowohl bey den Staatsbürgern, als in den Staatskassen selbst abgeholfen und vorgebeugt werde?"

Zur Probe noch ein Paar praktische Sätze: „Sollte nach der jetzigen verderblichen Wohlfeilheit eine Theuerung mit Unfruchtbarkeit und Mangel des Getreides erfolgen, dann wird es viel schlimmer werden, als in den schlimmen Mißjahren 1816 und 1817 (nicht 1717, wie im vor. Blatte durch einen Druckfehler stand). Damals hatten die Produzenten und Consumenten noch von vorigen guten Zeiten Fett und Mark in den Knochen — dermal aber sind die meisten Produzenten schon sehr weit in der Auszehrung vorwärts, und wenn sie nicht bald einen recht heilsamen Brustthee mit angemessenen Kraftbrühen erhalten, so sterben die meisten in balden an der gallopirenden Auszehrung, besonders von übermäßigem Angstschweiß von Seiten der Rentmeister, Creditoren und verschiedenen anderen Exequenten."

„Ohne schleunigste Hülfe und allgemeine Bewaffnung gegen unsern gegenwärtigen fürchterlichsten Feind der National-Wohlfahrt — nämlich gegen die verderbliche Wohlfeilheit der landwirthschaftlichen Produkte, wird wohl fast die Hälfte aller Staats-Einwohner, also fast 400,000 Bauernfamilien, größtentheils an den Bettelstab oder wenigstens tief in's Verderben hinabgebracht werden. Wenigstens der vierte Theil von diesen 400,000 dergleichen Familien, also gegen 100,000 Bauernfamilien, werden nicht bloß arme, sondern auch niederträchtige und gefährliche Leute, Bettler, Vagabunden, Betrüger, Diebe und dergl.; denn so schwer es ist, jähling reich ohne stolz und hochmüthig zu werden, bey dieser jählingen Veränderung vernünftig und mäßig, wahrhaft schätzbar und edelmüthig zu bleiben; so schwer ist es gegentheils, von Reichthum oder Wohlstand in Armuth und Elend zu kommen, ohne schlecht, niederträchtig und ungehalten gegen die glücklicheren Nebenmenschen zu werden, ohne auf böse und gefährliche Abwege zu kommen. — Daher kann man mit Recht beten: „Herr Gott, laß mich nicht reich und nicht arm werden." Daher ist den Produzenten nichts erwünschlicher und wahrhaft besser, als beständige, soviel möglich billigmäßige Preise zwischen 3 und 5 fl. *per* gemeinen Zentner, oder 10 bis 15 fl. *per* baier. Scheffel Roggen. Gar zu hohe Preise machen Pächter, Bauern und Gutsbesitzer schwindlich, übermüthig und geneigt, die Pachtzinse und Gutskaufpreise zu übertreiben zum beyderseitigen Verderben, besonders zum Verderben des Bauernstandes: denn dadurch werden die Bauern verleitet, ihre Güter mit großen unerträglichen Schulden und Passivzinsen zu überladen, indessen die abgetheilten Kinder, besonders die Töchter, ihren Güter-Erbtheil sehr theuer verkaufen oder an ihre Geschwister abtreten, mit enormen Capitalforderungen aus dem Bauernstande in den Bürgerstand oder Beamtenstand übertreten, meistentheils aber dabey unglücklich, statt glücklich und zufrieden werden, weil es leichter ist, die Kleider als die Sitten und Gewohnheiten und ganz verschiedenen Geschicklichkeiten des Standes zu wechseln, oder sich die Sitten und Geschicklichkeiten des neuen Standes anzueignen."

Nicht wahr, unser Landsmann spricht nicht übel? — Aber seine Hauptremedien sind: Unterirdische Getreidmagazine, verbunden mit Assecuranz- und Credit-Anstalten, welches Thema derselbe vortrefflich ausführt. —

(Der Landbote nimmt Subscription auf dieses Werk an, wovon für die Subscribenten der Preis *per* Bogen 4 kr., für die Nichtsubscribenten 6 kr. ist: monatlich wird ein Heftchen von 4 bis 5 Bogen erscheinen. Hr. Schlier ersucht auch um Beyträge für diese Zeitschrift unter der Adresse: „An den Vertheidiger der landwirthschaftlichen Magazin-, Assecuranz- und Credit-Anstalten zu Würzburg.")

Wir wünschen, daß der geringe Preis für vorliegende 2 Hefte (denen noch mehrere folgen sollen) dieses nützliche Büchelchen in recht Vieler Hände bringen möge. Bey dem Landboten

(Nro. 711 über 1 Stiege im Rosenthale) sind einige Exemplare à 32 kr. zu haben.

— Am 6. May brannte in der Nacht in wenigen Minuten die Mühle zu Aufhausen, kgl. Ldg. Landau, ab; die schnelle Hülfe rettete das Wohnhaus und den Stadel. — Simbach, den 10. May. Heute Mittag stürzte zu Radersdorf, ¼ Stunde von hier, ein neuerrichteter Stadel bey dem Bauer Franz Frishut bey'm Aufstellen zusammen und schlug den Bauer Michael Draksel von Höheskirchen todt, dem Wolfgang Zech, Zimmermann von Gemeindbauer, den rechten Fuß ab und dem Zimmergesell Joseph Eisenbuch von Kolmödt auf der rechten Seite die Rippen ein.

— Am 11. May Nachts brannten in dem Markte Partenkirchen die Wohngebäude nebst Scheune und Stallungen des Anton Jocher Ehrentoni und der Wittwe Helena Hornsteiner Gerberlena, mit allen Habseligkeiten ab. — Das Hagelwetter am 10. d. verheerte auch die Feldfrüchte von dem Dorfe Holztraubach, den Einöden Schara, Zaißlhof, Kreith und Ohrenkosen.

Allerley.

Zu Gent ist der Drucker des *Courier de Flandre*, Herr Poelmann, Sohn, verhaftet worden. — Am 26. Okt. vor. Js. verwüstete ein furchtbares Erdbeben auf der Insel Lucon Manilla und seine Vorstädte. 4 Meilen davon borst die Erde mit schrecklichem Getöse, und bald darauf trieb eine Menge todter Fische den nahen Fluß hinab. Am 1. Nov. wüthete ein heftiger Orkan. — Se. königl. Hoh. der Herr Großherzog von Baden hat am 14. May die Sitzungen der Stände feyerlichst und mit einer wunderschönen Abschiedsrede geschlossen. — Am 23. April begruben die deutschen Maler in Rom den Maler Müller, 80 Jahr alt. — Im Braunschweig'schen starb kürzlich ein Kind an dem Einnehmen eines Aufgusses von Mohnköpfen, welches Hausmittelchen die Landleute oft unvorsichtig brauchen — Erbsen, Bohnen, Linsen u. s. w. verlieset man, Protokolle u. dgl. werden vorgelesen, nicht verlesen. — In mancher Stadt hält man es für eine Hauptverschönerung, Bäume nahe vor den Häusern zu haben, bedenkt aber nicht, wie sehr sie dem Innern Licht Wärme und freye Aussicht rauben, und ihnen dagegen Feuchtigkeit, Ungeziefer (besonders die lieben, alles Woll- und Pelzwerk zernagenden Schaben), Finsterniß ꝛc. zum Präsent machen. Von Außen sieht das Ding freylich hübsch aus, aber taugen thuts einmal gar nicht, wenigstens nicht nahe vor den Häusern. Deshalb ist es an vielen Orten sogar verboten. Auch schadet mancher Baum mit seinem Wurzelwuchs dem Steinpflaster bedeutend, so wie er selbst das Abtrocknen der Straßen verzögert. — Apropos! bey der schrecklichen Hitze und dem kannibalischen Staube haben die Eigenthümer zweyer Häuser in der Sonnenstraße (das eine gehört dem literaten Herrn Magistratsrath Dr. Radlkofer, das andere seinem Nachbar) sich den wärmsten Dank aller Vorübergehenden erworben, und wodurch? — Durch reichliches Wasseraussprítzen. Alle Bewohner dieser Häuser legen jeder eine Kleinigkeit zusammen, wovon wöchentlich ein tüchtiger Wasserspritzer bezahlt wird. Alles hat sich gelechzet auf den frischen Plätzen, als wenn man in Arabiens heißer Wüste auf eine grüne Oase gelangt. Wie reizend, wie erquickend, besonders für die auf dem Grase spielende Jugend und für Reconvalescenten u. s. w. wäre es, wenn auf dem schönen Spaziergange vom Karls- bis zum Sendlingerthor und weiter hinunter, die anstoßenden Hausbewohner eine gleiche Achtung für ihre Mitbürger und für ihre eigenen Meubeln, Zimmer u. s. w. hätten. Aber ich weiß schon: das geht zu einem Ohr hinein, zum andern wieder heraus! — Der König von Spanien hat dem Generalcapitan der Marine Giovanni Danero zu Neapel, welcher 101 Jahr alt und seit 90 Jahren im Dienst ist, das Großkreuz des Ordens Karls III. durch seinen dortigen Gesandten überreichen lassen. —

Todesfälle in München.

Den 12. May: Michael Huber, Taglöhner von Hirschhorn, Ldg. Eggenfelden, 69 Jahr alt, an schwarzer Gallsucht. Francisca Reiner, Magd von Altdorf, Ldg. Ravensburg, 32 J. a., an Verhärtung im Unterleib.

Den 13. d.: A. M. Schlosser, hiesige Beleuchtungsdienerswittwe, 56 J. a., an Eierstockwassersucht.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Die gewöhnlichen Unterhaltungen der Gesellschaften sind die schrecklichste Geissel für geistreiche Männer, aber die Dummköpfe freuen sich im Voraus auf deren Genuß, wie der Esel bey'm Anblick der Disteln.

Dienstag Nro. 62. München, den 24. Mai 1825.

Baiern.

(München.) In Tegernsee, wohin Ihre Königl. Majestäten bey der jezt eingetretenen trefflichen Witterung gewiß bald abgehen werden, ist das schöne Zelt der Stadt Augsburg in dem Garten vor dem königl. Lustschlosse aufgerichtet. Die zu diesem Geschäft von dem dortigen Magistrat Abgeordneten wurden von Sr. Königl. Majestät großmüthig beschenkt; der Herr Baurath von Hößlin erhielt eine schöne goldene Tabatiere, der Baumeister Hr. Gerber eine goldene Denkmünze und die übrigen Arbeiter wurden mit Geschenken begnadigt. — Bald werden wir keinen westindischen ıc. Zucker mehr brauchen. Hr. Crespel zu Arras liefert jährlich 150,000 Pfund Runkelrübenzucker in den Handel; ein russischer Fürst aus der Ukraine arbeitet, ein zweyter Peter der Große, — als gemeiner Arbeiter bey ihm, um das Zuckermachen zu lernen. Unser Hr. Geh. Rath von Utzschneider hat der k. Akademie der Wissenschaften die Wichtigkeit dieser Fabrikation für Baiern einleuchtend dargestellt.

— Eine schwere Krankheit erregte bange Besorgniß für das kostbare Leben unsers hochgefeyerten Hrn. General-Commissärs und Regierungs-Präsidenten, Staatsraths von Widder; allein die gütige Vorsehung, seinen hohen Werth für das allgemeine Beste kennend, erhörte die Bitten aller Rechtlichgesinnten und erhielt Ihn — wollte Gott! — noch zu vieljährigem kraft- und segensvollen Wirken.

— Ich glaube gar, das k. 2te Jägerbataillon kommt von Straubing hieher, weil es den 6. Juny in der alten Isarkaserne eine Lieferungsversteigerung halten will.

— Der große Frauenhoferische Refractor, welcher von München nach Dorpat wanderte, und mit welchem der dortige Astronom Struve jezt den Himmel durchmustert, macht herrliche Entdeckungen. In der Zone des Himmels, mit welcher Herr Struve die Musterung begann, liegen 40 bisher bekannte Doppelsterne; zu diesen entdeckte er mit dem Fraunhofer noch 13 neue, so daß in diesem Raume, welcher nur [illegible] des in Dorpat sichtbaren Himmels ist, gegenwärtig 153 Doppelsterne bekannt sind, da doch Herschel in dieser Zone nur 23 erkannte. Was werden wir nicht erst Alles von dem Riesenfractor zu erwarten haben, den Hr v. Frauenhofer auf Kosten unsers erhabenen Königs für die hiesige k. Akademie der Wissenschaften jezt fertigt!

— Bey der vorgestern erfolgten Verloosung des Barfüßer Hofes ıc. fielen die 4 Hauptgewinnste auf

nachstehende Nummern. Der Herr Ausspieler gewann den Hof selbst wieder. Nro. 21288, 35064, 58304, 28078.

— Der kgl. Herr Staatsminister der Justiz, Frhr. von Zentner, Exc. ist in das Bad zu Gastein gereist. Möge er in voller Gesundheit wieder zurückkehren! — Der Herr Weihbischof und Domkapitular J. Fr. Oesterreicher wurde zum Bischof von Eichstädt allergnädigst ernannt. — Am 24. April feyerten die Bewohner des Fleckens Neumarkt an der Rott den Tag, wo Anno 1809 das sehr hitzige Treffen zwischen den mit Frankreich vereinigten Baiern und den Oesterreichern vor ihren Augen vorfiel, und wo sie die göttliche Fürsorge vor dem augenscheinlichen Untergang rettete, durch ein solennes Hochamt in der Klosterpfarrkirche, eine feyerliche Feldmesse mit türkischer Musik auf dem Schlachtfelde und ein Pferderennen. Der Herr Pfarrer und Distrikts-Schul-Inspektor, Cölestin Kremplsitzer, hielt eine vortreffliche Rede in der Mitte der Gräber der für das Vaterland gefallenen Krieger, die vielen Augen der Tausenden von Anwesenden Thränen entlockte. Solche Feste zu Gottes, der vaterländischen Krieger und ihrer Eltern Ehre gefeyert, sind gar so schön. Feyere biedere Gemeinde, es noch oft, und mache dadurch nicht nur deine Jugend, sondern auch die der Umgegend auf den allwaltenden liebevollen Vater der Menschen und die Tapferkeit der Baierischen Armee aufmerksam, die ihren Ruhm von jeher behauptete und der unter der glorreichen Regierung des angebeteten Königs auf das Höchste stieg!

— In der Würzburger-Zeitung steht: Nachdem wir uns zeither des herrlichsten Frühlingswetters zu erfreuen hatten, trat in der Nacht vom 12. auf den 13. d. eine solche Kälte ein, daß die Weinberge (das muß eine Mordkälte gewesen seyn! Is schon traurig genug, wenn die Reben allein erfrieren) beynahe im ganzen Untermainkreise erfroren sind.

— Am 14. May Abends halb 10 Uhr brannten im Orte Osthausen, Ldg. Röttingen, im Untermainkreise, Wohnhaus, Scheune und eine Halle des Phil. Schmidt ab. Am 19. traf ein gleiches Unglück den Stall und den daran stoßenden Stadel des Müllers Ignaz Pfeiler zu Hasselfurt, k. Ldg. Landshut; ein sehr großer Vorrath Stroh und 6 Kälber verbrannten mit.

— Schöner Geist christlicher Duldung. Am 13. d. M. starb hier Jakob Frosch, Schäfergehülfe, von St. Gotthart im Königreich Würtemberg gebürtig, protestantischer Religion. Der Unterzeichnete hätte bereitwillig dem Sterbenden in seiner letzten Noth allen möglichen Beystand geleistet, wäre er, aus Ursache des überschnell herbeygeeilten Todes, nicht zu spät darum angegangen worden. Rührend für jedes menschlich und christlich fühlende Herz war indeß die Beerdigung des Leichnames, welche am 16. nach einem Ritus vor sich ging, der weder die christliche Toleranz beleidigte, noch den katholischen Religionsgrundsätzen entgegen war. Zum Lobe seiner Pfarrgemeinde muß der Unterzeichnete rühmen, daß sich vier Junggesellen ohne den geringsten Widerspruch herbeyließen, den Leichensarg zu tragen. Die übrigen Pfarrglieder begleiteten den Leichenzug in einer schönen Ordnung und in einer größern Anzahl, als selbst bey Begräbnißen von Katholiken, und beteten mit Andacht und Gefühl für die Seelenruhe des Verstorbenen, bis man in dem Gottesacker anlangte, wo der Leichnam nach der treffenden Platzreihe unter Gebet und Segenswünschen dem Schooße der Mutter-Erde übergeben wurde. Eine Rede an die Anwesenden schloß diesen Traueract. Liebe katholische Brüder! Lasset uns fest und strenge unserer heil. Mutter der kath. Kirche anhängen, und treu für den Glauben unserer Väter eifern! Aber nie wollen wir einen anders glaubenden Bruder lieblos richten oder verdammen, sondern als barmherzige Samaritaner durch christliche Liebe und Duldung uns als wahre Kinder Gottes und ächte Jünger Jesu zeigen, bis es der Fülle der Vorsehung gefallen wird, die Zeit herbeyzuführen, wo Ein Hirt und Eine Herde seyn wird! Gern, nächst Eggenfelden, am 16. May 1825. Zimmermann, k. Pfarrer.

Allerley.

Von den Räubern, welche am 2. Dezbr. im Walde von Casasio bey Evoli einen Engländer und seine Gemalin beraubt und getödtet hatten, sind 3 von der Militär-Commission zu Tode verurtheilt und 1 am 23. April in Evoli erschossen worden. — In Konstantinopel sind 4 Köpfe mächtiger albanesischer Häuptlinge per Extrapost angekommen. — Das *Entrepôt Fictif* für fremdes Getreide soll vom 1. Sept. an in Frankreich durch

ein wirkliches ersetzt werden. — Baumwolle stieg in Nürnberg um 2 fl. — In Sardinien hat man Versuche mit dem Anbau der Baumwolle gemacht. Sie war um 25 Proz. besser, als die smirnische. — Weil in Berlin ein großer Theil der Jugend nicht viel nutz ist, so hat sich daselbst ein Verein zu ihrer Besserung gebildet. — Nicht wahr ist's, daß man in Stockholm die Originalconcepte der Berichte der schwedischen Generale aus dem 30jährigen Kriege gefunden haben soll. Es ist schrecklich, wie die Leute nur so lügen können! — In Boston legte am 7. April eine heftige Feuersbrunst 53 Häuser in die Asche. Ein Schaden von 500,000 Dollars. — Neulich starb in Virginien der alte Junggeselle William Galt und hinterließ ein Vermögen von 750,000 Dollars. 1775 wanderte er aus Schottland aus, und fing als Hausirer oder Tabuletkrämer seinen Handel in Amerika an. Zu der Zeit konnte er nicht Einen Acre Land sein nennen, aber im Jahre 1825 vermochte er 15 englische Meilen in gerader Linie auf eigenem Grund und Boden zu fahren. — Die öffentlichen Aufzüge mit Fackeln und Musik und darauf folgenden Trink- oder Gast-Gelage bey den Gymnasien gelegenheitlich von Feyerlichkeiten sind, als die Schüler zu einem tadelnswerthen studentischen Wesen und zu Unordnungen mancherley Art verleitend, von der preussischen Regierung in Köln gänzlich untersagt worden. — Am 5. d. wurde Pittschaft in seinem Lieblingsornate, d. h. im Hemde, in einem verschlossenen Wagen von Gendarmen und Polizeybeamten von Kassel weggebracht, hat aber seine baldige Rückkehr und eine Floßfahrt auf der Fulda angekündigt. Im Hofe des Gasthauses hat er die Menschen in seinem halb adamitischen Costüme angeredet und mit einem Glase Bier mehrere sehr loyale Toaste ausgebracht. In Hannover und Göttingen hat der Narr großen Auflauf verursacht. — Mit dem 1. Juni wird zwischen Frankfurt und Wien ein Mail-Courier errichtet, welcher, nebst dem Brieffelleisen, 4 Reisende mitnimmt. Hierdurch werden die Briefe, welche jezt 7 Tage brauchen, in 5 Tagen befördert. Diese Mail-Couriers werden nach und nach auf allen großen Routen eintreten. Die fürstl. Taxische Post-Administration läßt alle ihre Wagen nach den französischen in Straßburg bauen. — Bey'm Bauer Horning in Reibnitz im Riesengebirge fand man in einem geöffneten frisch gelegten Hühnerey auf dem Weißen desselben ein lebendes Geschöpf, einer Eidexe ähnlich, welches noch einige Minuten lebte. Solcher Fälle gab es schon mehrere. — In Frankreich sollen jezt gar Dampfkanonen gemacht werden, die mit einem Schusse mehrere Tonnen heißes Wasser schleudern; auch ist es einem Arbeiter gelungen, mit einer neuen Maschine eine Kanone in 32 Stunden vollkommen zu bohren, wozu man bisher 3 Wochen Zeit brauchte. — Die 3 englischen Reisenden Denham, Klapperton und Odney haben mitten im Königreiche Burnu eine See (Tsaad) entdeckt, dessen Ausdehnung von Nord nach Süd an 90 Stunden betragen soll. 2 Ströme, der Shary, über 1 Meile breit, von Süden, und der Tharu, unbeträchtlicher, von Westen kommend, fallen herein. Letzterer wird von Einigen für den Niger gehalten. Auf den vielen großen und kleinen Inseln des Tsaads sieht man Elephanten unter hohem Rohre weiden. — Das Budget für das französische auswärtige Ministerium beträgt 8,400,000 Franken; das der kirchlichen Angelegenheiten 32 Millionen. Für die 29,000,000 Katholiken in Frankreich wären 60,000 Arbeiter im Weinberge des Herrn erforderlich, dagegen sind aber nur 35,000 vorhanden, wovon überdieß 14,000 über 60 Jahre zählen. — London, 12. May. Kons. 3 Proz. 91⅞, ⅞ Privatkurs wegen des Festtages. Am 11. May überbrachte eine Deputation des Unterhauses, an welche sich über 100 Glieder anschlossen, die Tags zuvor angenommene Emancipationsbill in das Oberhaus. — Paris, 14. May. Börsenschl. Kons. 5 Pr. 101 Fr. 65 Ct.; 3 Pr. 75 Fr. — Die Räubereyen nehmen im Kirchenstaat wieder sehr überhand. — In der Nacht vom 15. — 16. May ist bey Heilbronn, in der ganzen Umgegend und im Oberamt Neckarsulm, im ganzen Weinsarbthal und Besigheimer-Oberamt durch den eingetretenen Frost alle Hoffnung einer ergiebigen Weinlese auf eine bis jezt unerhörte Art vernichtet worden. — Von Meklenburg geht außerordentlich viel Korn zur See nach England ab. — Der kgl. preuß. Major a. D. v. Reiche soll erfunden haben, das Knallsilber ganz gefahrlos und mit dem größten Nutzen bey'm Geschütz zu gebrauchen. — Der Zinsfuß steht mit dem Reichthum eines Landes und mit der Sicherheit des Eigenthums in demselben in Verhältniß. Strenge, schnelle und wohlfeile Gerechtigkeitspflege erniedrigt ihn, während selbst die strengsten Gesetze

dies für den Privatverkehr nicht bewirken und den sogenannten Geldwucher nicht verhindern können. Was haben die Wucher- und Zins-Gesetze in Frankreich geholfen? — In England stand der Zinsfuß im Jahr 1255 50 Pr., im J. 1714 5 Proz., welcher jezt noch gilt. In Griechenland und der Türkey 20, in Persien 25. — Die Opiumgewinnung ist in England sehr einträglich. Ein Extract aus dem wildwachsenden Mohn gäbe vielleicht ein Surrogat? — Kaffee und Zucker fallen. — Hr. Appert in Paris soll Milch 7 Jahre lang frisch erhalten haben. Er erhielt den Preis von 2000 Fr., indem er 36 Pfd. Rindfleisch in einer Büchse, die, auf der Fregate Lesbio eingeschifft, eine 2jährige Reise über den Aequator hinaus machte, conservirte. — Neulich befand sich eine etwas unpertinent blonde und gezierte Schullehrerin in N. in einer Gesellschaft, wo mehrere recht artige Kinder zugegen waren. „Ach," rief sie aus, „wenn ich doch auch Kinder hätte!" Man rieth ihr, sie möge heirathen. „Nein, nie," erwiderte sie pathetisch, „nie werde ich mich dem Dienste des Staates und der Menschheit entziehen!" — Ein anderes Frauenzimmer äußerte, nachdem ihr Liebhaber, ein Schulmeister, gestorben war, und man ihr eine andere Bekanntschaft empfohl: „Ach Gott, aus keinem andern Stande, nur ein Schulmeister kann ein gutes Herz haben!" — London, 13. May. Konf. 3 Proz. 91⅞. In Ostindien ist der brittische Obergeneral Kampbell gestorben. — Am 10. Mai wurde die 3te Lesung der Emanzipations-Bill im Unterhause mit einer Mehrheit von 21 Stimmen bey einer Anzahl von 475 Mitglieder angenommen; wird diese geringe Majorität wohl auf die Entscheidung des Oberhauses einen wirksamen Eindruck machen? Hoffen wir das Beßte! — Paris, 16. May. Konf. 5 Pr. 101 Fr. 55 Ct.; 3 Pr. 74, 90. Monatsschluß 3 Uhr Nachmitt. 101 Fr. 75 Ct. 75, 5. Der König bewilligte, wegen der Krönung, der Armee 800 Kreuze der Ehrenlegion, worunter 60 Offizierkreuze. — Zu Constantinopel ist der türkische Thronerbe, Abdul Hamid, an den Blattern gestorben; dem Sultan bleibt jezt nur noch ein Prinz, Abdul Meschid, 2 Jahre alt, übrig. — In Loon op Zand in den Niederlanden sollen neulich einige Kinder, die sich in der Nähe eines blödsinnigen Hirten auf einer Haide befanden, aus Scherz eine Beerdigung vorgenommen, ein Loch in die Erde gegraben, das kleinste Kind, ein Mädchen von 6 Jahre, hineingeworfen, alles Weinens und Schreyens desselben ungeachtet, die Grube mit Erde gefüllt und sich darauf entfernt haben. Der Hirte benachrichtigte die Eltern und Behörden erst 3 Tage nachher davon, als man dem Entdecker des Kindes 15 fl. versprochen. — Am 9. May verzehrte ein schrecklicher Brand in Radolphzell 36 Wohn- und Nebengebäude, und raubte aus 35 Familien (155 Personen) ihr Obdach und den größten Theil ihrer Habe. — Die Consumtion von Paris beträgt gegen 340 Millionen jährlich. — Die Effecten des Herzogs von Northumberland wurden an seiner Wohnung auf der Themse eingeschifft, auf einem Dampfbote, das die Seine bis Paris befuhr, 200 Schritte von seinem dortigen Hotel ausgeladen und so aller Landtransport vermieden. — Die Transportkosten des zur Krönung des Königs von Frankreich nöthig erachteten Eises betragen nur 100,000 Franken.

(3 a) **Anzeige.**

Ich gebe mir hiermit die Ehre einem hohen Adel, und verehrlichem Publikum ergebenst anzuzeigen, daß, nach der nunmehr aufgehobenen Societät zwischen mir und meinem Bruder Louis Wollenweber, in meiner eignen Behausung sowohl die Silberarbeit verfertigt, als auch die Gold- und Galanterie-Waarenhandlung, wie dieselbe bisher geführt worden, auch für die Zukunft bestehen und fortgesetzt werden. Indem ich für das uns bisher geschenkte Zutrauen meinerseits verbindlichsten Dank abstatte, bitte ich um fernern geneigten Zuspruch und empfehle mich bestens.

Georg Wollenweber,
Theatiner-Schwabinger-Straße Nro. 66.

(3 c) **Bekanntmachung.**

In einem am Victualien-Markte bey der heil. Geist-Kirche eingerichteten Laden dahier werden verschiedene Sorten sehr gute Liqueurs, Manheimer-Wasser, Spiritus, so wie mehrere Sorten ordinärer Branntweine, aus der in Mindelheim etablirten Fabrik, um den Fabrikpreis käuflich überlassen. Hievon wird das geehrte Publikum in Kenntniß gesetzt.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Die Rücksichts-, Umsichts-, Nachsichts- und Vorsichts-Männer sind niemals richtige Ansichts- und Einsichts-Männer.

Donnerstag Nro. 63. München, den 26. Mai 1825.

Baiern.

(München) Der k. sächs. Herr Hofrath Tiek, Verfasser des gestiefelten Katers u. s. w., gegenwärtig bey der Dresdner Hofschaubühne, ist vorgestern hier angekommen.

— Am 19. May Nachmittags nach 3 Uhr starb zu Oettingen die durchlauchtigste Fürstin und Frau, Frau Aloisia, verwittwete Fürstin von Oettingen Oettingen und Oettingen Spielberg, geborne Fürstin von Auersberg, Sternkreuzordens-Dame rc. im 63sten Jahre Ihres Lebens, ausgezeichnet durch Güte des Herzens und Größe des Geistes, geliebt und bedauert als zärtliche Landesmutter und Wohlthäterin der lebenden Menschheit.

Augsburg, am 24. May. Gestern Nachmittags gegen 5 Uhr brach im Bräuhause des hiesigen Bierbrauers N. Schmidt Feuer aus, wodurch das Bräuhaus gänzlich in die Asche gelegt wurde. Das Vorderhaus an der Karolinenstraße ist gerettet. Der bürgerl. Seidenfärber Traband, und einige Arbeiter, sollen, wie es heißt, unter dem Schutt begraben worden seyn. Indeß glimmt letzterer noch so stark, daß man noch nichts Bestimmtes angeben kann.

— Am 14. May erhenkte sich der Häusler Johann Hartmann in Eismansberg, Landgerichts Kastl, im Regenkreise. — Am 13. d. brannten das Haus und die Scheuer des Jak. Kiebert, in Dürensteinbach, Ldg. Kaltenberg, ab. — Anna Maria Rosina Heller von Hauchlingen, im Würtembergischen, schon einmal wegen wiederholter Diebstähle u. s. w. des Baierlandes auf ewig verwiesen, ließ sich wieder auf gleiche Art betreten, und stand deshalb am 20. May zu Augsburg am Pranger. Am 25. und 28. geschieht ihr ein Gleiches, dann kommt sie 2 Jahre in's Arbeitshaus nach München und wird endlich des Landes wieder verwiesen.

— In der Gegend von Nettelkofen, Landgerichts Ebersberg, im sogenannten Bernauer Walde, fand man den böhmischen Federntrager, Jakob Bredl, erhenkt. — Das 3¼ jährige Söhnchen des Wagnermeisters Max Wagner zu Grafing ist seit langer Zeit vermißt.

Allerley.

Auf dem größten Kirchhofe von Paris sind die Todten bisher so oft des ihnen mitgegebenen Schmuckes beraubt worden, daß man jezt 15 große gut abgerichtete Hunde jeden Abend auf den Kirchhof bringt, die Jeden anfallen, der über die Mauer steigt. — In London wurde neulich eine Taubstumme zur Ablegung des Zeugeneides zugelassen. — Der hessische Ort Bockenheim bey Frankfurt wurde vor 5 Jahren auf einmal eine Stadt, ist aber aus einer

schlechten Stadt jezt wieder ein ansehnliches Dorf geworden, und kann, wenn es seine Stadtunarten ablegt, auch noch ein angesehenes werden. — Nach dem Nürnberger-Correspondenten ist zu Ohrdruf eine sehr junge Wittwe, Frau Friedrich, geboren im Jahre 1820, gestorben. Soll aber heißen 1720; denn sie war 105 Jahr alt. — Ein polnischer Edelmann, Simon Parlonsky, welcher 8 Jahre nach dem Stein der Weisen suchte, fand durch die vielen vorgenommenen Mischungen sehr schönes Metall, das so blank wie Stahl, und so biegsam wie Gold ist. — Im Großherzogthum Weimar ist die Einfuhr und der Gebrauch des fremden Salzes bey 50 Thalern Strafe verboten. — Sir Humphry Davy läßt einen Prospectus zur Errichtung einer Gesellschaft zur Beförderung der Thierlehre, ähnlich der Londoner Gartengesellschaft, herumgehen. Alle Fische im Wasser, Vögel in der Luft und Thiere des Feldes sollen in London eingewöhnt werden. — Paris, den 18. May. Konsol. 5 Pr. 101, 25; 3 Pr. 74, 70. Mts.-Schl. 3 Uhr Nachmitt. 101, 35; 74 90. — Herr von Jastrow, außerordentlicher Botschafter Sr. Maj. des Königs von Preußen, ist zu Paris angekommen. — Für Pommern erscheint seit Ostern ein „Allgemeines Volksblatt." — Zwischen Rußland und Baden ist die Abzugssteuer aufgehoben. — Die Schabracke des Pferdes, welches der König von Frankreich bey der Krönung reiten wird, ist auf rothem Sammet, mit Goldperlen und Diamanten gestickt, und kostet eine halbe Mill. Franken. — Graf Moltke, Staatsministers des Königs von Dänemark, hat der Universität von Copenhagen 60,000 Thaler für diejenigen Professoren der Naturwissenschaften als Vermächtniß hinterlassen, welche gewisse Fragen, die die Universität geben wird, am besten lösen werden. 10,000 Thaler bestimmte er für die Akademie der Künste, und 100,000 Thaler für die Erziehung der Söhne armer Offiziere. — Die von dem Mayländer Buchdrucker Giegler eingesandte Copie der Geschichte von Italien vom Grafen Luigi Bossi wurde mit der Erinnerung zurückgeschickt, daß die Congregation des Index sie verboten und der Papst dieses Verbot bestätigt habe. — Der Diamantenschmuck, den der Herzog von Northumberland zur Krönung mitgenommen, ist 1 Mill. 320,000 Gulden werth; die Brillanten der Frau Herzogin wurden zur Reise nach Rheims zu 660 000 Gulden assecurirt. (Zu einer Seereise kann man sogar sich selbst assecuriren lassen, was Viele nicht wissen.) — Eine Gesellschaft in London hat sich erboten, Rheims während der Krönung auf's Prachtvollste zu beleuchten.

Die drey Blutmaler.

Wahre Begebenheit, erzählt von Franz Greffer.
(Schluß.)

(Da wir wegen Mangel an Raum genöthigt waren, diese Geschichte 3 mal ganz zu unterbrechen, so bitten wir, die Nro. 58 und 60 vorher zur Hand zu nehmen.)

Der Brudermörder entfloh. Die Pyrenäen nahmen ihn auf; das tiefe Spanien barg und schützte ihn. Kains brennende Höllenqual in der verwüsteten Seele stürzte der Sünder sich in die Wetterstürme jener Schlachten, die eben damals dieß alte Heldenland zerfleischten. Umsonst suchte der Verbrecher den Tod auf; es floh ihn der Tod, wie er selber vor dem Todten geflohen. Nicht auf dem Bette der Ehren sollte Derjenige verbluten, der einer zügellosen Ehrsucht den Bruder geschlachtet; auch auf dem richterlichen, die Ordnung der Welt versöhnenden, Blutgerüst nicht; wie er selber gemordet, genau so, anders nicht, sollte auch er untergehen.

Während er in den eisernen Phalanxen der ritterlichen Spanier focht*), drang das Gerücht seiner Unthat nach Deutschland. Da erhielt der älteste Bruder Kunde davon. Er hört, er schrickt auf, er enteilt. Wohin? — Nach Spanien. Da durchirrt, durchspäht er in eiskalter Ruhe, mit scharfem besonnenem Blick, mit unerschütterlicher Ausdauer die Stätten des Kampfes, die Wahlfelder des Todes, die Lazarethe, um seinen unaussprechlich theuren Mann herauszuholen aus Tausenden. Mit Argusaugen schreitet er mitten durch Todesgefahren und Pulverqualm, unter Geschützdonner und Kugelgesause, in den düstern Falten der mähenden Feldschlacht, unter zerstiebten Reihen von Feind und Freund schreitet er einher; wie ein Geist, wie Ahasverus unverletzt, unantastbar; ein Engel der Rache, um das allereinzige Leben zu haschen, nach dem seine Seele lechzt. Die nimmer rastende Nemesis läßt ihn dieses einzige Leben finden, finden den Mann, den er auf-

*) Es war 1810.

sucht. Es ist sein Bruder. Der Brudermörder fällt durch Brudermord. Als Anführer eines Trupps Guerillas ihn erkennen, ihn stumm verzweifelnd umarmen, eine Pistolenkugel ihm durch's Herz jagen, war Eins.

Das Werk der Vergeltung war vollführt. Der Rächer kehrte nach Deutschland zurück, wo ich ihn kennen gelernt.

Dieß ist der Schlüssel zu seiner Zerrissenheit, wie ich ihn mehrere Jahre kannte, bis er verschwunden war.

Im Herbste des vorigen Jahres sah ich bey Bern einen Mann wie er, auf einem todesmüden Roß vorüberjagen. Auf der Rückreise vernahm ich, die Aar habe eine Leiche ausgeworfen, wie er, und ein todtes Roß, wie jenes. Seitdem habe ich nichts mehr von diesem Manne gehört, und jezt die Nachrichten von dem kläglichen Schicksal seiner Brüder niedergeschrieben, wie ich in Bruchstücken sie vernommen.

Sonst und Jetzt.

„O wann nur alle Elteren höreten (so schreibt ein alter Kanzelredner vor ein Paar Jahrhunderten), welche also närrisch und zärtlerisch mit ihren Töchteren umgehen; sie verschonen ihnen um selbe zu einer Arbeit anzuspannen; das Feuer in der Kuchel ist allzuschädlich dem subtillen Fell des Angesichtes, die Wäsch verderbete gleich die Milde ihrer Allabaster-Händen, das lange Sitzen bey dem Nehekiß verhinderet den Wachsthum, auf dem Marckt selbsten ein wenig nachsehen, ob die Dienst-Botten in dem Einkauffen getreu seyen, das widerstrebet dem Respect, da schicket sich kein Candusch, kein Sack, kein Apartament-Mänterl darzu: mithin dergleichen gezärtleten Mutters-Früchtlen keine andere Beschafftigung obliget, als die Pflänzung des Leibes, die Erdenckung eines neuen Hoffart-Prachts, die Beschauung des Spiegels, das Schmirben und die Salbung des Angesichts, die Aufpapung der Muschlen und Mondscheinl, daß also dergleichen üppige Galanterey-Docken in ihrem hoffärtigen Müßiggang in dem Zimmer, ohne sich zu bewegen, sitzen verbleiben, und es gleichwohl annehmen, wann ihre eigene närrische Mütter den ganzen Tag in der Kuchel herumfahren, selbe mit dem *Caffée*, mit dem Mittig-Essen bedienen, und ihren eigenen Töchteren eine Dienst-Magd abgeben; O blinde Elteren! dergleichen es genug gibet, O einfältige Mütter! die ihr also verblendet handlet! ihr glaubet dadurch der schnöden Gestalt eurer Töchteren zu schonen, und schadet dardurch denenselben an Seel und Leib; der Seelen zwar, weil dardurch eure Kinder von Jugend auf der Eitelkeit angewohnen, der Hoffart sich zum Opfer schlachten, die Frechheit ihnen dardurch zuziehen, und zum öfftern ein grosses *H*... mit Fractur-Buchstaben auf der Stirne herum tragen: dem Leib schadet ihr, weilen durch solcher Zärtlung eure Kinder, eure Töchter erwachsen, und da sie durch einer Verehelichung der Wirtschafft vorstehen solten, sodann keine Suppen zu kochen wissen: Was entspriesset sodann in solchen Wirthschafften? die Dienst-Botten wursten herum, wie es ihnen gefallet, es heisset, die Frau verstehet es nicht: es wird von allen Seiten der Haus-Herr betrogen: kommet er darhinder, erfolget über die Frau das Donner-Wetter, weilen sie die Obsorge, und ein wachtbares Auge auf die Dienst-Botten tragen sollte! aus disem entspriesset sodann der Unfriden, der Haus-Krieg, der Zanck und Haader, das Fluchen, das Schelten, das Gotteslästeren: und wer ist an allen disen Ursach? dise gottlosen Elteren seyn es, dise machen sich aller solcher erfolgender Laster theilhaftig, weilen sie ihre Töchter so nachläßig, so eitel, so unwissend erzogen haben, ja bekommen sodann öffters von solchen ihren eigenen Töchtern zum Dank tausend Fluch über den Halß."

Ein Stück aus der Träumerey eines türkischen Dilettanten in der Naturlehre.

Ist der Mensch vielleicht nur gleichsam die Inhaltsanzeige der geistigen Natur aller lebenden Geschöpfe, das Thier aber bloß der Repräsentant jedes einzelnen Triebes, jeder besondern Neigung?

Wir sehen täglich unter den Menschen moralische und intellektuelle Elephanten, Löwen, Tiger, Bären, Wölfe, Pferde, Ochsen, Esel, Füchse, Hunde, Schweine, Katzen, Adler, Geier, Elstern und Schmeißfliegen, und die physischen Aehnlichkeiten mancher Menschen mit gewissen Thieren sind noch auffallender. In dem Menschen sind diese Eigenschaften immer zugleich mit vielen andern vermischt, welche Theils von mehreren Thieren entlehnt, Theils auch das Resultat der Mischung selbst bilden, in den Thieren aber ist der allgemeine Trieb- und Neigungs-Stoff zu gering, um die Denkkraft, und mit ihr die Sprache zu erzeugen

Getraute Paare.

Joseph Hauser, von Söllitz in Unterösterreich, herrschaftl. Kutscher, mit Catharina Josepha Lendmüller, Obersakristans-Wittwe bey St. Michael. Joh. Nep. Holzbaur, Balletttänzer, mit Anna Papenberger, königl. Rentbeamtens-Tochter. Joseph Schmid, hiesiger bürgerl. Canditor, mit Catharina Margar. Kocher, Schneidermeisterstochter von Eichstädt. Christoph Lämmer, bgl. Jungmetzger, mit Ursula Klammer, bgl. Jungmetzgerstochter von hier. Joh. Ant. Schauer, bgl. Kistlermeister, von hier, mit M. A. Gluker, Zeugmacherstochter von Linz. Joh. Bapt. Jos. Andres, Skribent im Büreau der Armenbeschäftigungs-Anstalt, mit Mar. Cresc. Beizler, Bäckerstochter von Pöttmes. Jos. Röhrl, Vorarbeiter bey der k. Hofbau-Intendance, mit Theresia Kappelsperger, bgl. Glanzirerstochter.

Todesfälle in München.

Den 18. May: Anton Steigenberger, gewesener Bauer, 75 J. a., am Schleimschlag. Franz Joseph Spraul, quiesc. Militärmagazins-Inspektor, 79 J. a., an Altersschwäche.

Den 19. d.: Balth. Zwegerl, bürgerl. Taschner, 75 J. a., an Brustwassersucht. Barthol. Oberleitner, gewesener bgl. Mehlber, 67 J. a., an Leber- und Gedärmentzündung. Johann Berger, bgl. Graveur, 70 J. a., an Altersschwäche.

Den 20. d.: A. M. Schmid, Schwammhändlersfrau, 35 J. an Lungenvereiterung. A. M. Peisling, Botenswitwe, 71 J. a., an Altersschwäche. Dorathea, Margaretha Schwab, k. Reitschmiedswittwe, evangelisch, 83 J. a., an Lungenlähmung.

Den 21. d.: M. A. Neumiller, bgl. Gärtners-Wittwe, 65 J. a., an Abzehrung. Jakob Ristler, Schneidergesell, 25 J. a, an Lungenvereiterung. Ursula Erlacher, Zimmermeistersfrau, 46 J. a., an skirrhoser Gebärmutter. Frau Baroneß Katharina v. Sainte Marie Eglise, Gutsbesitzerstochter, 78 J. a., an Schleimschlag und Altersschwäche. August Unterstein, k. Postrevisorssohn, 12 J. a., an engl. Krankheit und allgemeiner Wassersucht.

Den 22. d.: Georg Gerhard, kgl. Hoflaquais, evangelisch, 75 J. a., am Brand, als Folge organischer Leiden.

Den 24. d.: Frau Christina Hergoth, k. Appellationsgerichts-Sekretärs-Wittwe, 83 J. a., an der Wassersucht.

Auswärtige Todesfälle.

Herr Neuberger, Steuer- und Gemeinde-Einnehmer zu Kusel, im Rheinkreise.

Herr Peter Christoph Georg, k. Dekan, Distrikts-Schul-Inspektor und Pfarrer zu Kasendorf, $68\frac{1}{2}$ Jahr alt, an den Folgen der Wassersucht und gänzlicher Entkräftung. Er diente 46 Jahre.

Bekanntmachung.

Künftigen Sonnabend, den 28. d., wird Herr Karl Frey folgende neue Vorstellungen geben:

1) Das Vogelschießen; 2) Der Sonnenaufgang; 3) Tobolsk (Winteransicht); 4) Frankfurt am Main; 5) Der große Seesturm.

(3 a) Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete beehrt sich, hiermit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß die Societät, welche zwischen ihm und seinem Bruder, dem Bijouteriehändler Georg Wollenweber, bestanden hat, aufgehoben worden ist, und in der Folge jeder sein Geschäft für eigene Rechnung fortsetzt. Der Arbeitsladen des Unterzeichneten, so wie sein Gewölbe, befinden sich nunmehr schräg gegenüber in der Meyrschen Behausung Theatiner-Schwabingerstraße Nro. 1649. Bey dieser Veranlaßung erstattet derselbe für das ihm geschenkte Zutrauen seinen verbindlichsten Dank und empfiehlt sich zu fernerem geneigten Zuspruche.

Louis Wollenweber, Silberarbeiter.

Nachricht.

Im Fall, daß Jemand von jezt an bis 1. Oktober eine Wohnung von 4 Zimmern, Alkoven, mit oder ohne Meubeln, dann Keller rc. gegen billigen Zins zu beziehen wünscht, so kann Auskunft hierüber in der Wilhelminenstraße Nro. 357 über 2 Stiegen gegeben werden.

(3 c) Bekanntmachung.

In einem am Victualien-Markte bey der heil. Geist-Kirche eingerichteten Laden dahier werden verschiedene Sorten sehr gute Liqueurs, Manheimer-Wasser, Spiritus, so wie mehrere Sorten ordinärer Branntweine, aus der in Mindelheim etablirten Fabrik, um den Fabrikpreis käuflich überlassen. Hievon wird das geehrte Publikum in Kenntniß gesezt.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Schwache Menschen, welche Dinge unternehmen, die über ihren Horizont sind, kommen öfters in die nämlichen Verlegenheiten, wie Hühner, welche Enten ausgebrütet haben. —

Sonnabend Nro. 64. München, den 28. Mai 1825.

Baiern.

(München, den 25. May.) Ihre Königl. Majestäten und die Königl. Familie haben Sich heute von Nymphenburg nach Tegernsee begeben, um daselbst einige Wochen zuzubringen.

Vom 27. May. Heute wurde der 69ste Geburtstag Sr. Majestät unsers allgeliebten Königs mit gewohnter Herzlichkeit von Seinen treuen Baiern gefeyert. In Tegernsee aber wird's gar schön und lustig hergehen. Alles reist dahin.

— Kinder, besucht die Schulen ordentlich, denn wenn ihr verordnungswidrig ausbleibt, so kostet es jedes Mal 2 Kreuzer Strafe. — Dem Vernehmen nach ist eine neue Baierische Arzneytaxe unter der Presse. — Ueber Apotheker-Ordnungen und Apotheken-Visitationen ist zwar schon ein Langes und Breites in der Welt geschrieben, gesagt und gedacht, allein in manchen Ländern sind diese beyden so äußerst wichtigen Zweige der medicinischen Polizey noch äußerst mangelhaft. Eigens dazu angestellte tüchtige Pharmaceuten, die, unabhängig von visitationswidrigen Einflüssen, abwechselnd ihr Territorium streng inspicirten, scheinen dazu am tauglichsten zu seyn. Abgehausete Apotheker, wie zu Bier-, Brod-, Mehl-, Fleisch- und andern polizeylichen Beschaunngen gewöhnlich abgehausete Bierfabrikanten, Bäcker ꝛc. applicirt werden, wären freylich dazu am beßten; aber, wo gibt es solche? Können ja nicht verderben!

— Seit einigen Tagen wurden hier alle Eltern durch das Gerücht in Schrecken gesetzt, als würden die Kinder durch Bonbons (Zuckerwerk), welche ihnen ein unbekannter Herr auf den Straßen schenke, vergiftet. Ja, es hieß sogar, 4 Kinderleichen lägen schon auf dem Gottesacker, und alle Kinder wurden ernstlichst vor der Annahme solcher Bonbons gewarnt. Aber bald zeigte sich's, daß die ganze Geschichte ihr Entstehen dem Umstande verdankte, daß ein Kind sich Mittags an anderm Essen gar zu gütlich gethan, darauf ein Paar ganz unschädliche Bonbons zu sich genommen, und vom erstern Uebereßen sich übel befunden hatte, welches man dann den Bonbons zuschrieb. — Diese Berichtigung hätten wir zwar schon in Nro. 62 mitgetheilt, wollten aber erst das Resultat der diesfallsigen strengen polizeylichen Untersuchung abwarten, um unserer Behauptung ganz gewiß zu seyn.

— Das Bad zu Kreuth bey Tegernsee, das einen sehr erweiterten Raum zur Aufnahme der Badegäste erhalten hat, wird in diesem Sommer sehr besucht seyn.

— Der Brauer in Augsburg, dessen Braustätte am 23. May abbrannte, heißt Georg Schmidt. Bey Ausräumung des Schuttes von der Schmidt'schen Brandstätte fand man am 25. May den ledigen Seidenfärbergesell Trabant, gebürtig aus Ungarn, und am 26. den verheiratheten Zimmergesell Waldmann aus Augsburg ganz zusammengeschlagen und so verbrannt, daß man sie kaum erkannte.

— Am 24. May brach Morgens 10 Uhr in der Scheune des Schreinermeisters Mathias Ortlieb zu Gundlfingen Feuer aus, welches, bey dem heftigen Winde, bis 2 Uhr Nachmittags 41 Gebäude einäscherte; 25 Familien sind ohne Obdach.

Vilshofen, am 18. May. An jener Stelle, an welcher im Jahre 1809 in unserer Stadt über die Vils eine Bogenbrücke von 185 Schuh Weite im Lichten mit zwey steinernen Widerlagern erbaut wurde und ihrer Baufälligkeit wegen voriges Jahr abgetragen werden mußte, ist nun eine neue schöne und solide Brücke von dem königl. Werkmeister Stiefenhofer unter der Leitung des k. Kreisbauraths von Pigenot ausgeführt, die in wenigen Tagen vollendet und der Passage freygegeben wird. Sie ist 250 Schuh breit und besitzt, nebst zwey ganz neu erbauten Widerlagern, zwey Pfeiler, somit 3 Oeffnungen, jede von 70 Schuh Weite im Lichten, die mit sogenannten ganz von Föhren- und Eichenholz zusammengesetzten Bogenhängwerken überspannt werden.

Allerley.

Auch in Presburg, Wien u. s. w. deckte am 15. May Morgens eine Eisrinde die stehenden Gewässer, obgleich ein in der Nähe befindlicher Wetterprophet vom 13. bis 18. May ein schnelles Wachsen der Wärme prophezeit hatte. — Kotzebue's Mutter lebt noch, nahe an 90 Jahr alt, in Weimar. — Zu Mühlhausen rauften Fabrikarbeiter und Handwerksgesellen am 15. May bey'm Herausgehen aus einem Tanzhause, wobey eine Weibsperson von einem in den Hals erhaltenen Stiche auf der Stelle todt blieb, 2 Jünglinge schwer, mehrere andere leicht verwundet wurden. — London, 18. May. Konsol. 3 Proz. 90. Der König leidet noch immer an der Gicht. — Vorläufigen Nachrichten zufolge dauerte die Erörterung über die zweyte Vorlesung der Emancipationsbill im Oberhause vom 17. Abends bis 5½ Uhr Morgens am 18. Für die zweyte Vorlesung waren 130, gegen dieselbe 178 Stimmen, somit die Mehrheit gegen die Bill 48. Unter den Gegnern derselben befand sich auch Lord Liverpool. — In Folge des zwischen den Höfen von St. Petersburg und London abgeschlossenen Vertrags in Betreff ihrer gegenseitigen Besitzungen im stillen Meere wurde die Insel Prinz Wales als Rußland zugehörend anerkannt. — Im Serail zu Constantinopel herrschen die Blattern, und die Kinder des Großsultans sind damit behaftet. Wär nur unser Münchner Hr. Dr. Giel dort, der ließe keine Blattern aufkommen; und welches angenehme Geschäft müßte es seyn, in dem Serail Kuhpocken einzuimpfen! Würde auch mehr rentiren, als in München, wo dieses unschätzbare Geschenk der Gottheit dem Impfarzt nur einige Kreuzer per Kindskopf einträgt, welche oft noch von undankbaren und dummen Eltern durch Exekution hart einzuheimsen sind. Interessant wäre es, zu wissen, wie es auf dem Lande in Baiern mit den Schutzpocken steht. Hoffentlich auch so gut, wie in den Städten, obschon dort schwieriger ausführbar. — In Amsterdam starb vor einigen Monaten ein holländischer Jude, Namens Samuel Bonduy, welcher soviel hinterließ, um damit 6 Linienschiffe von 74 Kanonen ausrüsten und bewaffnen zu können. Man fand unter andern in seinem Nachlasse 44 Fässer mit Geldmünzen von allen Souveränen der Welt. Es bedurfte eines Monats Zeit, um diese Geldsorten zu ordnen, und 8 Tage, sie zu zählen. Samuel hatte viele Jahre das französische Heer als Lieferant begleitet, und Europa, Asien, Afrika und Amerika durchzogen. Er wurde 96 Jahre alt. Die Hauptlieferung scheint er sich selbst gemacht zu haben. Na: Du sollst dem Ochsen das Maul nicht verbinden, der da drischet! — Auf sämmtlichen deutschen Universitäten befinden sich jezt 880 Professoren und Lehrmeister und 12,827 Studenten. — In den lithauenischen Gouvernements Wilna, Grodno und Byalistock sind von Privatpersonen mehrere ergiebige Salzquellen entdeckt worden. — Alle russischen See- und Landzollämter müssen jezt streng darüber wachen, daß keine russischen Münzen aus dem Reiche geführt werden. Russische Unterthanen, die auf

Reisen außerhalb des Reiches gehen, dürfen nur 50 Rubel Silber und 10 Rubel Kupfer bey sich haben. — Der Fürst Esterhazy gab am 10. Mai zu London ein Fest, von dessen Glanze alle dortigen Blätter erfüllt sind; und wenn englische Blätter so ein Fest loben, dann muß es wirklich glänzend gewesen seyn. Ueber 1000 Personen waren eingeladen. Der Ball wurde um Mitternacht eröffnet und um 3 Uhr Morgens durch ein Souper unterbrochen, bey welchem jedesmal 200 Personen speiseten und die Couverts 4 mal neu aufgelegt wurden, so daß im Ganzen 800 der Gäste förmlich zu Tafel saßen. Das Souper dauerte bis 5 Uhr des Morgens, worauf der Ball neu begann, dem ein geschmackvolles Frühstück folgte. Hierauf nahm der Fürst vom Hrn. Canning Abschied, wurde aber auf dem Wege dahin durch das Anstoßen eines Wagens aus seiner Chaise geworfen und im Gesicht und an der Seite verletzt. — Das Central-Consistorium der Israeliten in Frankreich ist wieder organisirt worden. Der Ritter und Ober-Rabbiner von Cologna wurde abermals zum Präsidenten ernannt. — In Avignon mußte der Wucherer Martin 40,000 Fr. Strafe zahlen. — Der Erzbischof von Rouen versichert in seinem Hirtenbriefe, daß er in seiner letzten geistlichen Unterweisung, welche so viel Aufsehen erregte, den Seelsorgern nur väterliche Sorge, nicht Inquisition, zur Pflicht gemacht habe; die kanonische Bestrafung der im Besuchen des Gottesdienstes allzulauen Christen sey nur historisch erwähnt, nicht aber den Jetztlebenden angedroht worden. — Die allerhöchsten Herrschaften fahren fort, in Mailand die öffentlichen Anstalten zu besuchen. — Die Birmanen geben den Engländern gar kein Quartier. Jeder Gefangene wird zu Tode gemartert; sie öffnen ihm den Leib, nehmen ihm die Eingeweide heraus und lassen ihn so sterben. — Im Oberhaus behauptete Lord Liverpool: Die Frage wegen der Emanzipation der Katholiken sey schlechterdings mit Nein zu beantworten, weil unter einer protestantischen Konstitution ein Katholike nicht gleiche Rechte mit den Protestanten haben dürfe; wenn die Emanzipation durchginge, so gebe er für die protestantische Thronfolge in England nicht 5 Pfenninge (five Farthings) mehr, und England höre auf, ein protestantisches Reich zu seyn. Selbst ohne Emanzipation genößen die irischen Katholiken einer größern bürgerlichen und politischen Freiheit als die Protestanten in irgend einem katholischen Staate Europa's (!!!) Lord Harrowby (Präsident des Ministerrathes) und die Lords Fitz-Williams und Camden (beyde einst Vicekönige von Irland) sprachen zu Gunsten der Katholiken, der Lordkanzler (Eldon) für das Amendement, und gegen die Bill, die er einen „Pack von Unsinn" nannte, und von der es genug sey zu wissen, daß sie mit den Wahlcensus- und Dotations-Bills in Verbindung stehe. — Paris, 21. May. Kons. 5 Pr. 101, 50; 3 Pr. 74 Fr. 85 C. Mtz.-Schl., 3 Uhr Nachmitt. 101, 55; 74, 95. — In Amiens wurde dem Vatermörder Kasimir Wallon von dem Scharfrichter zuerst die rechte Faust, dann der Kopf abgehauen. Bey'm ersten Hieb stieß er ein schreckliches Geschrey aus, bey'm zweyten war er staat. — In Petersburg erschoß sich neulich der General-Major J. in einem Anfall von Melancholie. — Kaffee geht noch immer herunter.

Todesfälle in München.

Den 22. May: Herr Max v. Krempon, pens. Rechnungskommissär, 61 J. a., an Lungensucht.

Den 23. d.: Herr Kaspar Kolluzzi, bgl. Kaufmann, 61 J. a., an organischen Fehlern der Nieren mit Wasserabsatz auf dem Kopf. Simon Mesch, Hausmeister bey dem Hrn. Freyherrn von Frankenstein, 76 J. a., an allgemeiner Lähmung. Fräulein Ernestine von Schmidt, k. Staatscasse-Zahlmeisters-Tochter, 14 J. a., an allgemeiner Wassersucht. Franz Morböck, Taglöhner von der Au, 61 J. a., am Schlagfluß. Anna Ziegler, Zimmermannsfrau von hier, 34 J. a., an Lungensucht. Philipp Reumayr, Maler von Schillingsfürst, Landgerichts Lautershausen, evangelisch, 38 J. a., an organischen Fehlern im Gehirn und Bluthusten.

Den 24. d.: Anastasia Ehrnsperger, gewesene Metzgersfrau von hier, 62 J. a., am Brand im Unterleibe. Frau Antonia Störz, geborne Christoph, königl. Kammerportiers-Gattin, 34 J. a., an Lungenschwindsucht. Anna Lang, Taglöhnerin, 43 J. a., an allgemeiner Wassersucht. Anna Kiele, Pfründnerin, 69 J. a., an Altersschwäche. Anna Krätz, Dienstmagd von Deggendorf, 46 J. a., an Lungensucht. (Lauter Anna.)

Auswärtige Todesfälle.

Herr Giesbacher, Aufschlags-Untereinnehmer in Regensburg.

Englisches Linien-Schiff.

Vor dem Karlsthor, im Rondel rechts, wo eine Schiffsflagge ausgesteckt ist, ist gegenwärtig ein 24mal verjüngtes, 10 Fuß langes, Kriegs-Linien-Schiff von 74 Kanonen zu jeder Stunde zu sehen. Da der Gegenstand interessant, der Eintrittspreis aber gering ist, so hofft der gehorsamst Unterzeichnete, sich der Theilnahme eines hohen Adels und verehrlichen Publikums erfreuen zu dürfen.

Standespersonen zahlen nach Belieben. Sonst zahlt die Person 12 und 6 kr. Kinder die Hälfte.

Lang, gewes. Seefahrer.

Ankündigung.

Sonntag, den 29, und Montag den 30. May, wird Herr Carl Frey aus Wien, folgende neue Vorstellungen geben:

1) Das Vogelschießen; 2) der Sonnenaufgang in einer Schweizergegend im Canton Wallis; 3) Tobolsk, eine Winterlandschaft mit Schlittenfahrt; 4) die freye Stadt Frankfurt am Main; 5) der Seesturm bey Gibraltar.

Literatur.

Bey J. M. Beyer in Eichstädt ist erschienen:
„Beyträge zur neuern Geschichte des Eisenhüttenwesens, von Eduard Vollhann, königl. baier. Artillerie-Lieutenant. Mit 4 litograph. Fol.-Tafeln. gr. 8. 1825. 4 fl. 30 kr."
Eine ausführliche Inhaltsanzeige ist in allen Buchhandlungen gratis zu erhalten.

(3 b) Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete beehrt sich, hiermit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß die Societät, welche zwischen ihm und seinem Bruder, dem Bijouteriehändler Georg Wollenweber, bestanden hat, aufgehoben worden ist, und in der Folge jeder sein Geschäft für eigene Rechnung fortsetzt. Der Arbeitsladen des Unterzeichneten, so wie sein Gewölbe, befinden sich nunmehr schräg gegenüber in der Meyrschen Behausung Theatiner-Schwabingerstraße Nro. 1649. Bey dieser Veranlaßung erstattet derselbe für das ihm geschenkte Zutrauen seinen verbindlichsten Dank und empfiehlt sich zu fernerem geneigten Zuspruche.

Louis Wollenweber, Silberarbeiter.

Der Baierische Landbote,

von welchem seit Neujahr schon 62 Numern herauskamen, erfreut sich wegen höchster Wohlfeilheit, schönen Drucks, Reichhaltigkeit der Nachrichten und schnellster Mittheilung des Neuesten aus dem Vaterlande und aus allen andern Ländern, wegen seines belehrenden und unterhaltenden Inhalts, verbunden mit größter Kürze und reiner Sprache, bereits des ungetheilten Beyfalls aller Classen von Lesern, und ist so zu sagen, schon das Lieblingsblatt. Wöchentlich erscheinen 3 Stücke, worin man Alles findet, was man zu wissen braucht, und die meisten andern theurern Blätter entbehren kann. In keinem Gasthofe, Wein-, Kaffeehause, bey keinem Bierbrauer, Bierwirth u. s. w. sollte das Blatt fehlen, weil es den Gästen außerordentlich vielen Stoff zur Unterhaltung und eine Uebersicht des Neuesten aus allen andern Zeitschriften gewährt. Gleichergestalt ist es für bürgerliche und andere Haushaltungen sehr nützlich, weil die Jugend sehr viel daraus lernen kann. Bestellen kann man das Blatt täglich in der Fleischmann'schen Buchhandlung in der Kaufingerstraße oder auch bey dem Herausgeber selbst (im Rosenthal Nro. 711 über 1 Treppe). Wer einen Kronthaler zahlt, erhält die bereits erschienenen 63 Stücke und alle Wochen des Jahrs 1825 3 Stücke dazu; wer nur auf ein halbes Jahr zahlt, dem kostet's 1 fl. 30 kr., also jährlich 3 Gulden. Es wäre aber wirklich Schade, wenn er nicht das ganze Jahr nähme, denn es stehen gar so lustige und merkwürdige Sachen darin, woran er oft und lange zu lesen hat. Und das ganze Jahr hindurch kostet ein solches Vergnügen nur einen miserabeln Kronthaler! Was ist das für ein Bagatell für einen Bierbrauer oder sonst einen Gewerbsmann oder Familienvater, der seiner Frau und seinen Kindern auch eine angenehme und nützliche Unterhaltung gewähren will! Die Frauen lesen den Landboten außerordentlich gern, und was den Frauen gefällt, muß den Männern gefallen. Ein Blatt kommt etwas über 1 Kreuzer zu stehen, denn in diesem Jahr erhält er 157 Stücke; ist das Papier so viel werth.

München, im May 1825.

Dr. Carl Fr. A. Müller,
Redakteur und Herausgeber des Landboten,
ehemal. Redakteur der Münchner-Literatur- und politischen Zeitung.

Nachträgliche Nachrichten aus Baiern.

(München.) Die Reichenbach'sche Bohrmaschine bohrt eine Kanone in 12 Stunden, und der Pariser Held braucht 32 Stunden!! — (Siehe 251 des Landboten.)

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Wen die Mutter nicht gut im Kopfe ausgestattet hat, der bleibt ein intellectueller Lump sein Leben hindurch, was auch der Herr Papa und die Hofmeister immerhin für ihn thun mögen. —

Dienstag Nro. 65. München, den 31. Mai 1825.

Baiern.

(München.) Die heutige Fronleichnamsprocession am 2. Juni geht aus der St. Peters Pfarrkirche: a) Durch das Schleckengäßchen auf den Hauptplatz, wo an der Marien-Bildsäule das erste Evangelium, von da b) durch die Dienersgasse nach dem Max-Josephplatz, wo an dem Hotel des königl. baier. Staatsraths-Präsidenten Herrn Grafen von Törring Exc. das zweyte, von hier c) durch die Residenzgasse zur St. Kajetanskirche, wo das dritte, und von da d) durch die Schwabinger- und Weinstraße auf den Hauptplatz zurück, wo am Eckhause des bürgerl. Kaufmanns Reuttler das vierte Evangelium gehalten wird, endlich e) durch die Rosengasse und den Rindermarkt in die St. Peters-Pfarrkirche zurück, in welcher der letzte Segen gegeben wird.

— Am 28. erschoß sich hier der gewesene Kutscher Paul Eder. — Heute rückt das königl. 2te Jägerbataillon hier ein.

— Den 25. May Nachts brannten zu Diesnau, Ldg. Burglengenfeld, des Bauers Georg Dechant Haus, Scheune und Schupfen ab, wobey sein lediger Bruder von 56, zwey Söhne von 18 und 6, und zwey Töchter von 16 und 6 Jahren mit verbrannten.

Politische Uebersicht.

Großbritannien.

Die wichtigste Angelegenheit, mit welcher sich das Unterhaus beschäftigte, war die Emancipation der Katholiken, die aber, bekanntlich, im Oberhause nicht durchging. Die bekannte Erklärung des Herzogs von York hat die ernsthaftesten Besorgnisse erregt, und selbst der vernünftige Theil der Gegner der Katholiken sieht nur zu gut ein, daß, wie sehr auch die Emancipation verzögert werden möchte, sie am Ende doch durchgehen müsse, befürchtet aber für Thron und Nation sehr traurige Folgen, wenn diese Nothwendigkeit einmal eintreten würde. Man sprach auch im Unterhause von der Nothwendigkeit, den Krönungseid zu verändern, worin der Monarch aber einzig und allein verspricht, die protestantische Religion aufrecht und unverletzt erhalten zu wollen, übrigens nicht im Mindesten hinsichtlich der Katholiken gebunden ist. Daß so wenig Bittschriften zu Gunsten der Emancipation einliefen, beweist, daß die Masse der Nation nachgerade überzeugt ist, daß Vernunft und Recht sie fordern; fordern mag sie aber dieselbe noch nicht, weil sie sich noch nicht hat überzeugen können, daß der Verfassung keine Gefahr daraus erwachse. In einem Paar Jahren kommt ihr aber auch diese Ueberzeugung und dann erhalten die Katholiken auf jeden Fall gewiß, was sie so lange vergebens gesucht, und die Schmach der Unterdrückung derselben wird von England abgewälzt.

Bolivar's große Siege in Peru sind bestätigt. Der Sitz der columbischen Regierung soll von St. Fé de Bogota nach Ocana verlegt

werden, bis eine neue Stadt, unter dem Namen Bolivar, erbaut wäre, die der Sitz der Regierung werden soll. In einem eigenhändigen Briefe bittet der Befreyer Südamerikas, seine Stelle niederlegen zu dürfen.

Die London Gazetta bringt mit Einem Male 30 Verträge, die vom Jahre 1819 bis 6. März 1824 mit 30 verschiedenen Fürsten in Ostindien abgeschlossen wurden, und die größere oder niedere Abhängigkeit derselben vom brittischen Dreyzack besiegeln. Die Länder, welche sie betreffen, erstrecken sich von Arabien bis zum Königreich Ava, und von Tibet bis zum Cap Comorin.

Die Neger auf Jamaica haben die Ueberzeugung, das Parlament wolle ihre Freyheit aussprechen, und in diesem Gedanken sinnen sie immer auf Empörung; der Zustand dieser Insel ist sehr bedenklich. — Im Januar sollen die Engländer in Amerapoorah, die Hauptstadt des birmanischen Reichs, eingezogen seyn. Die Birmanen waren 50 bis 60,000 Mann stark, wurden aber nach 3 Kämpfen am 5., 6. und 7. Dez. mit einem Verlust von 5000 Todten und Verwundeten, 249 Kanonen, allen Flinten u. s. w. geschlagen. Der Prinz erschien am 15. an der Spitze von 20,000 Mann, vorgebend, Friedensvorschläge machen zu wollen. General Campbell (schon †, wie wir wissen) traute dem Handel aber nicht, und hieb den Feind vollständig zusammen, wobey derselbe 3000 Flinten rc. einbüßte. Die alte Hauptstadt Pegu ist genommen, die Stadt Tenassarim und die Provinz Yeah unterwarfen sich freiwillig. Merkwürdig ist es, daß die Birmanen zu demselben Mittel ihre Zuflucht nahmen, wie die Russen zu Moskwa, und die Stadt Rangoon in Brand steckten. In der Festung Kitoor fanden die Britten einen Schatz von 15 Lacs (130,000 Louisd'or) und 5 Lacs Juwelen. — Der Minister Canning muß seit der Sitzung, in der er sich der Sache der irländischen Katholiken mit Eifer angenommen hatte, das Bett hüten (ist aber schon wieder ganz wohlauf); seine Rede hatte vorzüglich den Zweck, die über den Katholicismus verbreiteten irrigen Ansichten zu berichtigen, welches er meisterhaft that, so wie dagegen auch im Unterhause der Bischof Doyle, unter anderm sagte: „wir würden dem Volke Ungehorsam gegen den Papst predigen, so wie Jeden als Feind betrachten, der versuchen sollte, die Bande welche die Unterthanen mit dem Fürsten vereinen, locker zu machen."

Eine sehr lebhafte und anziehende Debatte erregte die der Emancipationsbill untergeordnete Bill zur Erhöhung des Wahlencensus in Irland, welche das Wahlrecht der 40 Schill. Eigenthümer in Irland aufheben will, und ein reines jährliches Einkommen von 10 Pfund verlangt. Sehr wohlthätig, weil die Landeigenthümer ihre Güter in die kleinsten Parzellen zersplittern, einen Bauer, mit einer elenden Lehmhütte versehen, darauf setzen, und dieser unglückliche Landmann schwört nun, er besitze ein Gut von 40 Schill. reiner Einkünfte, während er den elenden Pacht nicht einmal zahlen kann. Und dies sind dann Wahlmänner! — Der Herzog von Northumberland wurde zu Calais sehr kalt empfangen, dagegen erfreute sich der unbekannte Repräsentant eines Vasallen vom schwankenden Throne der Osmanen in Paris des glänzendsten Empfangs, worüber sich die englischen Zeitungen beklagen. — Alle nördlichen Provinzen von Pernambuco bis Ceara haben sich dem Kaiser von Brasilien unterworfen und die Constitution beschworen. — Die Anerkennung der südamerikanischen Staaten von den Engländern hat dort die größte Freude erregt. — Der großbritannischen Regierung kann es gleichviel seyn, ob sie sich mit Brasilien als einem Kaiserthum, oder mit Columbien as einer Republik in Verbindung setzt, wenn beyde nur die Garantien eines fest bestehenden gesellschaftlichen Vereins darbieten, nämlich Ruhe und Frieden im Innern, begründet auf eine annehmbare und der Verbesserung fähige Verfassung. England, als individueller Staat, gehört mehr der Welt als Europa an: Höchstmögliche Ausdehnung der innern Volkskraft durch Handel und Gewerbsthätigkeit ist Großbritanniens Aufgabe. — Nahe ist die Zeit, wo Singapore der wichtigste Niederlagsort für den Handel von China nach Europa werden wird. — Die Lage der Niederländer im indischen Archipel ist sehr ungünstig. — Der Herzog von York ist am 14. Mai vom Pferde herab auf den Kopf gefallen, hat aber nur eine Contusion an der Stirn erhalten. — Man spricht in London von der nahen Absendung des Hrn. Stratford-Canning in die Lombardie mit einem außerordentlichen Auftrage dahin.

Türkey.

Die Sache der Griechen hat seit der zweyten Hälfte des März eine sehr vortheilhafte Wendung erhalten. — In Konstantinopel circuliren die griechischen Zeitungen frey, während sie in Odessa und den benachbarten Ländern auf's Strengste verboten sind. — Die wegen der grie-

chischen Frage eröffneten Conferenzen zwischen den Ministern der europäischen Mächte sollen bereits wieder geschlossen seyn. Es hieß, daß in Folge derselben außerordentliche Gesandte dieser verschiedenen Mächte zur Unterhandlung mit dem Divan nach Konstantinopel gesandt werden würden; da aber der Feldzug schon begonnen, so wird wohl das Loos der Waffen entscheiden, und dieses Jahr auch wohl das Jahr der Entscheidung für Griechenland seyn. — So ungünstig der erste Versuch Ibrahim Paschas, vorzudringen, ausgefallen ist, so setzte der Divan doch auf die Operationen des Seraskiers Reschid Pascha's große Hoffnung, und da seine Operationen mit denen des zu den Türken übergegangenen Odysseus in Verbindung stehen sollen, so durfte man für die Griechen Besorgnisse hegen. — Die 2te Division der ägyptischen Invasion verließ den 4. März Suda und landete am 15. bey Modon. Beyde Divisionen schätzt man auf 12 bis 15,000 Mann, allein, da die am 24. Febr. gelandeten und gegen Navarino vorgerückten Truppen 3 bis 4000 Mann verloren, so hält man die ganze Bewaffnung den Griechen nicht mehr für gefährlich. — Der zu Lande gegen Morea ziehende Seraskier, Reschid Pascha, war zu Arta und errichtete 3 Armeekorps, welche über Korinth, Lepanto und Missolunghi vorrücken sollten. — Nächstens erwartet man die mit Hrn. v. Stroganoff abgereisten russischen Dragomans Franchini und den russ. Postdirektor Jampolsky zurück rc. Bey den Türken hat dies Gerücht große Sensation erregt, und viele russische Griechen wollen daraus eine andere Politik des russischen Hofes erkennen. — Nach Nachrichten aus Tripolitza wurde am 27. März der Rest der ägyptischen Expedition unter Befehl Ibrahim Paschas vollends auf's Haupt geschlagen und man betrachtet die ganze ägyptische Expedition für vernichtet. Mehrere in Ibrahims Dienste gestandene Offiziere geriethen in griechische Gefangenschaft und wurden nach Napoli abgeführt. Die ägyptischen Schiffe wurden von dem griechischen Admiral in dem Hafen von Modon blokirt, der nur auf günstigen Wind für seine Brander hofft. Der Präsident Conduriotti, an der Spitze von 12,000 Peloponnesiern, befindet sich vor den Festungen des Golfs von Lepanto. — Die Griechen haben bey Suda 3 türkische mit Munition beladene, nach Morea bestimmte Brigantinen weggenommen. Am griechischen Osterfeste soll der zu Lande gegen Morea vorrückende Seraskier Reschid Pascha eine harte Niederlage erlitten haben. Er schickte darauf 4 Köpfe mächtiger albanesischer Häuptlinge nach Konstantinopel; ein Zeichen, daß er auf die Albanesen wenig rechnen, und ein Umstand, der das Schicksal des dießjährigen Feldzuges allein entscheiden kann. Er soll auch wirklich von ihnen verlassen worden seyn, und hierauf aus Rache gegen 300 Christen haben niedermetzeln lassen. Reschid Pascha rückte gegen Missolunghi vor. Ibrahim Pascha soll, in seiner verzweifelten Lage, einen Waffenstillstand und eine Convention vorgeschlagen haben, mit seinen Truppen Morea räumen und nach Candia zurückkehren zu dürfen. Man glaubt aber, er werde sich zu Kriegsgefangen ergeben müssen. (Sind aber bloß Nachrichten von griechischen Häusern.) — Kapudan Pascha ist nach Nachrichten vom 3. Mai nach den Dardanellen abgesegelt, um seine dießjährigen Operationen zu beginnen, und der Sultan ist mit Ibrahim Pascha unzufrieden. — Der Vicekönig Mehemet Ali Pascha bereitet eine dritte, 17000 Mann starke, Expedition nach dem Peloponnes. — Die Griechen haben Patras noch nicht; haben sie es, so werden sie vor Modon und Koron ziehen; Morea wird dann, heißt es, von den Engländern wie die spanisch-amerikanischen Colonien angesehen und behandelt werden. — In allen griechischen Häfen liegen englische Schiffe und auf den jonischen Inseln werden Kriegsbedürfnisse für die Griechen, ohne Hinderniß von Seite der Regierung, öffentlich aufgekauft und verschickt. — Der Oesterreichische Beobachter enthält seit geraumer Zeit keine Nachrichten über die griechischen Angelegenheiten. — Ibrahim Pascha befindet sich, von Conduriotti umgeben, nach mehreren für ihn unglücklichen Gefechte in Modon und hat alle noch übrigen europäischen Offiziere, die von den Griechen noch nicht gefangen worden waren, und denen er, auf gut türkisch, sein Unglück beymißt, enthaupten lassen. Er scheint Verstärkungen aus Suda zu erwarten, aber der griechische Admiral Miauly, der zwischen Candia und Morea kreuzt, hat mehrere Schiffe wieder in den Grund gebohrt. Reschid Pascha ward bey Arta geschlagen, kann also dem Ibrahim auch nicht helfen. — Patras ist in der größten Noth. — Der Verräther Odysseus ist von den Seinen verlassen, und soll in griechische Hände gefallen seyn.

— Das Admiralschiff des Kapudan Pascha soll schon in den Dardanellen in Brand gerathen seyn.

(Schluß folgt.)

Gespräch dreyer Bürger von Sondershausen.

Kornhändler Mürrisch: Am letzten Freytage ging ich meiner Gewohnheit und meinem Beruf gemäß nach München, um am Samstag der Schranne beyzuwohnen; ich kehrte in meinem gewöhnlichen Gasthause ein, und da ich nichts Besseres zu thun wußte, griff ich nach einem, auf dem Tische liegenden, Zeitungsblatt, um mir die Zeit ein wenig zu vertreiben; es war der sogenannte Volksfreund. Aber wie erschrack ich, als ich am Eingange desselben las: „Sonnabend den 28. Mai 1825!" Da es schon Abend, sohin der Tag vorüber war, so glaubte ich richtig, den Schrannentag in einem mir unbewußten Schlaf verträumt und meinen Verdienst auf eine ganze Woche versäumt zu haben. Ich fragte in der Angst einen neben mir sitzenden Mann, wie sich dieses verhielte, und zu meiner wahren Beruhigung sagte mir dieser, daß es erst morgen Samstag sey, und das Blatt auch schon auf Morgen gehöre, indem es schon so die Sache des Volksfreundes sey, mit der Zeit und ihren Umständen recht voran zu eilen.

Bader Glücklich: Jawohl ist das Gewohnheit von dem Volksfreunde, recht voreilig zu seyn, das habe ich schon selbst erfahren; denn, als unser lieber Herr Stadtschreiber Burzlmann letztlich an einer Diarrhoe etwas unpäßlich war, hat ihm Jemand weis gemacht, er sey an der rothen Ruhr gestorben, und wenn er durch mich, der ich der Hausordinarius des Herrn Burzlmann bin, nicht zeitlich eines Anderen wäre belehrt worden, so hätte er den guten Mann sicher als todt ausposaunt, indem er mir sehr empfindlich geschrieben hat, daß ich ihm eine so wichtige Neuigkeit so lange nicht meldete, und mir sogar drohte, wenn ich wieder ein solches Saumsal zeigen würde, mein Freyexemplar von seinem Blatte einzuziehen.

Schneider Altmann: Ja, das ist wirklich sonderbar, was der Volksfreund für eine Freude hat, wenn Jemand stirbt oder den Hals bricht. Einen Kollegen von mir, das heißt, einen Schneidergesellen, welcher Jakob Nistler geheißen hat, und dessen Vater, den ich auch gut gekannt habe, früher ein Militär-Fourier gewesen ist, hat er schon in seinem Blatte Nro. 29 vom 14. Sept. vor. Jahrs am Blutbrechen sterben lassen, und um denselben ihm ein wenig gleich zu bringen und der Aufnahme in sein Blatt würdig zu machen, hat er ihn in einen Aktuarssohn verwandelt (denn als Schneidergesell hätte ihn, ohne Herabwürdigung des Blattes, welches nur zur Erzählung hoher und wichtiger Ereignisse bestimmt ist, die Aufnahme nicht werden können). Derselbe ist aber seither noch immer unter den Lebendigen gewandelt, und mag manchen Bekannten, der die Todespost gelesen hat, bey'm Begegnen Schauder erregt haben, und erst am 21. d. ist er im Hause Nro. 868 am Anger, als ein ehrlicher Schneidergeselle an einer Lungenvereiterung in Gott dem Herrn verschieden; und bey seinem wirklichen Tod, als Schneidergesell, hat ihn der Volksfreund keines Plätzchens unter den übrigen Todten in seinem Blatte würdig gefunden.

Getreidhändler: Nun glaube ich es wohl, was in meinem Quartier über dieses Blatt gesagt wurde. Es stand nämlich in eben demselben Blatte, das mich durch den Samstag so sehr erschreckte, und welches nachher laut vorgelesen wurde, ein Aufsatz, daß sich am verwichenen Samstag in der Nähe am Isarthore an der Stätte, wo sich jüngst ein Mensch erhenkt hat, eine Gestalt sehen ließ, die durch die aufhabenden Hörner dem Teufel geglichen habe, und vor der viele Menschen unter dem Rufe: der Teufel kommt! entflohen wären, den aber die Gendarmerie-Patrouille arretirt, auf die k. Polizey gebracht und dort den Teufel in einen Saffianarbeiter umgewandelt habe.

Hierüber äußerten sich Mehrere, welche von der Sache offizielle Kenntniß hatten, und bemerkten, daß dieser Vorfall nicht am Samstag, sondern in der Nacht vom Pfingstmontag auf Dienstag und unter ganz andern Verhältnissen geschehen sey. Es wurde nämlich, sagten sie, zur letzt angegebenen Zeit, an der bezeichneten Stätte ein Mensch knieend vor dem Pfeiler angetroffen, an welchem sich jüngsthin eine Mannsperson erhenkt hat. Seinem eifrigen Gebete nach, muthmaßte man, daß er ein gleiches Vorhaben im Sinne führen und sich auch erhenken könnte, weßwegen sich bald mehrere Menschen um ihn versammelten, und sich auch sogleich eine Gendarmerie-Patrouille dort einfand. Da er auffallende Apparate, als einen Stockdegen, eine Dolchscheide und zwey mit Spagat aneinander gebundene Geishörner, bey sich führte, so wurde er auf die k. Polizey gebracht; es wurde aber weder von dem Arrestanten selbst, noch von der Patrouille oder von den Zusehern eines Teufels erwähnt, und nur der Volksfreund, der aus jeder Mücke einen Elephanten zu schaffen sich bemüht, wußte auch aus diesem Narren (denn sonst war er nichts) einen Teufel, und aus einer sinnlosen Handlung eine wichtige Sache zu machen.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben
von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Mancher hat viel Salz in der Fremde eingenommen,
Und ist doch ungesalzen wieder gekommen.

Donnerstag Nro. 66. München, den 2. Juni 1825.

Baiern.

Baierns Ein- und Ausfuhr: In den 5 Jahren von $18\frac{19}{20}$—$18\frac{23}{24}$ betrug der Werth der eingeführten Waaren 174,415,141 fl., der der ausgeführten 175,898,893 fl., nicht gerechnet den Werth des ausgeführten Salzes zu 3 Millionen. — Am 24. Mai brannten im Dorfe Balzing, Ldg. Moosburg, von früh 8 bis Abends 7 Uhr, die Behausungen, sammt dem größten Theil des Mobiliars, der Bauern Martin Erl, Andreas Leon, Mathias Glück und das Kleinhäusl der Wittwe Barbara Walder, so wie die Scheune des Bauers Michael Kreuzmair ab.

Politische Uebersicht.

Frankreich.

Die Annahme des Emigranten-Entschädigungsgesetzes hat die Rente nicht gesteigert. — Das Rentengesetz wurde angenommen; die Renten stiegen aber nicht. Was die Herrn Roy in der Pairskammer (dawider) und Villele (dafür) sagten, ist für kundige Finanzmänner von hohem Interesse. — Der Luxus bey der Krönung in Rheims muß gränzenlos seyn. Der erzbischöfliche Pallast erhält für mehrere Millionen Meubeln, die kaum einige Stunden gebraucht werden. Fremde Prinzen dürften wenige zur Krönung kommen. Die Eidesformel bey letzterer gibt viel zu schaffen; man wünscht z. B. wie es heißt, die Charte nicht darin zu nennen und die alte Formel beyzubehalten, in welcher auch ein Artikel gegen die Ketzer und Protestanten vorkommt. — Ungeachtet das Entschädigungsgesetz, zu dessen Vollziehung am 3. May die kgl. Ordonnanz erschien, von einer definitiven Schadloshaltung spricht, so macht man doch schon viele Versuche, um die Käufer von Nationalgütern zu einer nachträglichen zu bewegen. — Für die neuen 3 Prozents zeigen sich noch immer keine Liebhaber. — Wahrscheinlich aus Galanterie vertheidigte der Staatsrath Dudon den Sklavenhandel, indem Sidi Mahmut der Sitzung beywohnte.

Italien.

Die Zahl der neapolitanischen Exilirten übersteigt einige Tausende; man hofft aber, daß, da bereits 5 Jahre nach ihren Verbrechen verflossen, gegen viele Gnade für Recht obwalten werde.

Spanien.

In einem Dekret des Königs vom 19. April erklärt der Monarch laut, unumwunden und kräftig, daß er die legitimen Rechte seiner Souveränetät ungeschwächt erhalten und nie das Mindeste davon abtreten werde. Da ist an kein gemäßigtes System zu denken. — Kaum hatte die französische Besatzung Vittoria verlassen, als die Mönche ein Allelujah anstimmten und der Pöbel die Straßen fegte, durch welche sie abgezogen.

— Troß der häufigen Hinrichtungen von Räubern nimmt diese Landplage nicht ab. — Die royalistischen Freywilligen begehen die größten Excesse. Viele verabschiedete Militärs befinden sich im größten Elende. General Longa, kürzlich zum Generallieutenant erhoben, mit mehreren Orden, wie auch mit dem französischen der Ehrenlegion geschmückt, soll im Unabhängigkeitskriege ein besonderes Vergnügen daran gefunden haben, die Unglücklichen in heiße Backöfen zu werfen.

Rußland.

Am 13. Mai sagte Se. Maj. der Kaiser und König in seiner Eröffnungsrede beyder Kammern des Königreichs Polen unter andern: Die Nationalschuld ist ihrer völligen Abtragung nahe. Durch 2 Verträge ist der Antheil dieser Schuld festgestellt, den Oesterreich und Preußen zu tragen haben. Bald wird ein neues Finanzgesetz alle Einkünfte und Ausgaben des Staats feststellen u. s. w.

Portugal.

Man versichert, der englische Gesandte Sir Charles Stuart habe große Mühe, den König zur Anerkennung der Unabhängigkeit Brasiliens zu bewegen.

Spanisches Amerika.

In der Zeitung von Carthagena (Columbia) vom 19. Febr. steht eine Proklamation, die so beginnt: „Lob ohne Ende dem Volk und der Regierung von Großbritannien!" — Der Commissär der Republik Raphael Ravenga überbrachte die offizielle Nachricht von der am 1. Januar erfolgten Anerkennung der Republiken Columbia, Mexiko und Buenos-ayres von Seite Englands. — Der Vicekönig Laserna, General Valdez, der Großinquisitor und einige Stabsoffiziere der königl. spanischen Armee in Peru sind mit dem nach Bordeaux bestimmte franzöſ. Schiffe zu Rio-Janeiro eingelaufen. Viele königl. Soldaten haben bey den Republikanern Dienste genommen. — Der k. General Olaneta wird sich nicht mehr lange halten können. — Die Etoile berichtet: Die Unterhandlung zwischen Portugal und Brasilien sey ganz vollendet. Der Kaiser werde die Souveränetät für die Lebzeit seines Vaters beybehalten, und, selbst wenn ihm Portugal durch das ihm beybehaltene Recht der Erbfolge zufiele, dort immerwährend residiren.

In Zeitungen der vereinigten Staaten von Nordamerika vom 1. Mai findet sich folgendes Schreiben des Generals Canterac an Bolivar, dessen Aechtheit wohl noch zweifelhaft seyn dürfte: „Huamanga, 12. Dec. Als Schooßkind des Sieges kann ich, obschon besiegt, mich nicht enthalten, Ew. Excellenz über die glückliche Vollendung Ihres Feldzugs in Peru und den ruhmvollen Tag von Ayacucho meine Glückwünsche darzubringen. Ich ergreife diese Gelegenheit, die Ehre zu haben, mich selbst in Ihren Dienst zu stellen, und Sie im Namen der andern spanischen Generale zu begrüßen. Ich bin Ihr sehr affektionirter und gehorsamer Diener, der Ihnen die Hände küßt. (Unterzeichnet) Joseph Canterac."

(Wegen Mangel an Raum folgt der Schluß im nächsten Blatte).

Allerley.

Neuerlich sind in Stockholm eine ganze Menge Bankerotte unter bürgerlichen und Militärbeamten ausgebrochen. Ursachen: Genuß- und Glanzsucht auf der einen und auf's Höchste gestiegene wucherliche Behandlung auf der andern Seite! — Die Fabrikanten zu Manchester haben eine Petition gegen die den Katholiken zu bewilligende Vergünstigung eingegeben, 435 Fuß lang und 23 Pfund schwer. — Der bekannte Lord Whitworth ist gestorben. — Sklavenhändler von Nantes haben, um die Wachsamkeit der Tribunale zu täuschen, ersonnen, den Menschenhandel Handel mit Elfenbein, und die Sklaven Stücke Holz zu benennen. Die Kapitäns sollen ihre Mannschaft eidlich verpflichten, im Falle einer gerichtlichen Untersuchung, auf Elfenbein und Maulesel auszusagen und zu erhärten. Nu, wie lange ist es denn her, daß selbst in Deutschland Unterthanen noch eine verkäufliche Waare waren? — Ein Rebeneigenthümer bey Schaffhausen, dem der neuliche Frost die Reben fast ganz vernichtet zu haben schien, rettete durch fleißiges Begießen mit frischem Wasser Laub und Rebenschosse vor dem Welkwerden; und, während die Reben seiner Nachbarn welk und zum Theil schwarz wurden, blieben die seinige frisch. — Mit dem 1. Juni geht nun auch ein Briefpostcourier zwischen Augsburg und Ulm, jeden Donnerstag und Sonnabend Abends 6 Uhr. Kostet nur 30 kr. per Meile; bis Ulm in Allem nur 5 fl. 6 kr., bis Stuttgart 11 fl. 12 kr. 40 Pfund Reisegepäck (aber schicklich gepackt) sind frey. — Am 28. April richtete ein Hagelwetter vielen Schä-

den im Löwenbrager Kreise in Preußen an. Der Hagel fiel hin und wieder in der Größe einer wälschen Nuß; die Baumblühten wurden abgeschlagen, Winter- und Sommersaaten vernichtet, Wiesen versandet und ganz verschlammt. — Im Großherzogthum Sachsen-Weimar ist eine sehr zweckmäßige Verordnung hinsichtlich der sich so stark zum Studiren zudringenden — oft eben so sehr an innerer Befähigung, als an äußern Mitteln entblößten — jungen Leute erschienen. — Zu Vicenza macht jezt J. W. Tuskani künstliches Fischbein. — Eine Auflösung von kalischem chlorsauern Natron oder Chlorkalk ist ein vortreffliches Mittel gegen faulige Ausdünstungen. Wäre in manchen Städten selbst in der Gegend der Rathhäuser applicabel. — In Paris werden jezt baumwollene Halsbinden, auf welchen die Krönungsfeyerlichkeiten vorgestellt sind, verkauft. — In Halle haben die Chinesen Assena und Aho, die 10 Monate lang im Christenthum unterrichtet worden, am heil. Himmelsfahrtsfeste in einer feyerlichen Versammlung geistlicher und weltlicher Behörden die heilige Taufe und am Sonntage darauf das heil. Abendmahl empfangen. Se. königl. Maj. waren bey Assena, Se. königl. Hoh. der Prinz Wilhelm, Bruder des Königs, bey Aho Pathen. — In Schaffhausen darf jezt Jeder über innere Angelegenheiten schreiben und drucken, was er denkt, verantworten zu können. — Weiß Niemand, was das für Vögel sind, deren, einem alten Gebrauch zu Folge, bey der Krönung des Königs von Frankreich in dem Augenblicke der Einsetzung auf den Thron, 1200 Stück in der Kathedrale zu Rom losgelassen werden? Adler sind's nit, so viel weiß der Landbote wohl. — In dem nicht gar großen Bezirk von Schweden, Wärmlands-Län, fielen im Jahr 1824 890 Ehescheidungen vor, und in der Stadt Christinehamm doppelt so viel Scheidungen als Trauungen. — Ein Pariser Bettler starb so eben, und hinterließ seiner jungen Frau 80,000 Franken an Gold. — Im Unterhause ward das Oberhaus bitter getadelt, daß es auf das Loos von 6 Mill. Katholiken so wenig Rücksicht genommen, welche sich das Nothwendige und ihren Kindern oft das Brod versagen müßten, um die Kirchen einer Handvoll Protestanten zu unterhalten, ihre Pastoren zu besolden, und die Weiber, Töchter und Pferde dieser Hirten ohne Heerde zu ernähren. — In einigen gothaischen Dörfern wird, sobald die zur Verhütung des Lebendigbegrabenwerdens eingesenkte Leiche von der das Grab umgebenden Versammlung verlassen worden ist, und diese sich in die Kirche begeben hat, der Deckel des Sarges gelüftet und über das offen bleibende Grab eine ganz einfache hölzerne Wölbung gesetzt, welche auf einer Seite mit einer Oeffnung versehen ist, und 24 Stunden an dieser Stelle bleibt. — Ein Handelsmann aus Nordamerika soll auf der Frankfurter Messe 12,000 Dutzend Schachspiele bey einem Nürnberger Meßlieferanten bestellt haben. Wir wünschen dem Käufer zu seiner Spekulation und dem Leser zu seinem guten Glauben Glück. — Se. königl. Hoh. der Großherzog von Baden sagte, als Er die Ständeversammlung entließ, unter andern: „Der bedrängten Lage des Landmanns scheint eine erfreuliche Aenderung bevorzustehen; ein Zusammenfluß von Umständen wirkt bereits wohlthätig auf den Handel und auf seine freye Bewegung, bald werden auch ihre Folgen die Erzeugnisse des Ackerbaues ergreifen. Wir stehen, wenn nicht Alles trügt, am Anfange einer bessern Zeit, deren Früchte vielleicht schon zur Reife gediehen sind, wenn ich Sie wieder vor mir versammelt finde." Amen! — Die Landstände wurden sehr belobt, von den Regierungs-Kommissären aber wurde einer in den Adelstand erhoben und die andern erhielten goldene Dosen. — Im Jahre 1823 war das Verhältniß der unehelichen Geburten zu den ehelichen in Berlin wie 1 zu $5\frac{1}{8}$; im Königreich Würtemberg wie 1 zu 8; in Neapel wie 1 zu $6\frac{2}{3}$; in Paris wie 1 zu $1\frac{4}{5}$; in München — — dies sagt der Landbote nicht! Ist nicht der Mühe werth. — Bey einem neulichen Brande eines Hauses in Genf eilte K. Vernet Pictet, der Sohn des Syndicus Pictet, 21 Jahr alt, zur Löschung mit einigen Andern auf ein Gerüst, und arbeitete mit einer kleinen Spritze aus allen Kräften, als das Gerüst unten zu brennen begann und von der Höhe des 3ten Stockwerks herabstürzte. Morgens 6 Uhr fand man den jungen Vernet ohne Kopf und nur an seiner Uhr und seinem Hausschlüssel erkenntlich. Zwey der am meisten Beschädigten Jos. Lassier und Christian Haag starben am nämlichen Tage. — Die königliche französische Krone ist $18\frac{3}{4}$ Millionen Franken werth. — Zu Bordeaux ist ein kleines Mädchen, welches am 1. v. M. von einer Katze in die Backen ge-

bissen worden, den 8. an der Wasserscheu gestorben. — Am 22. Mai wurde zu Hechtsheim bey Mainz der Beygeordnete des Bürgermeisters (Maire adjoint), Hr. Klein, von seinem leiblichen Bruder erschossen. — Vor einigen Wochen findet zu N. in Baiern ein Bauer unweit eines Kellerhauses eine Flinte, und gibt dem 14jährigen Sohn des Bürgermeisters das Gewehr, ohne es näher zu untersuchen, um es seinem Vater heimzutragen. Der Knabe trägt es fort, ändert nicht das Geringste an der Flinte, tritt so in das Haus und die offne Stube, wo die Mutter, der Thür den Rücken zuwendend, am Tische sitzt. Im Eintreten geht die Flinte los, und — die Mutter stürzt todt zu Boden. — Es macht jezt Mancher mit den Füßen sein Glück, der's mit dem Kopf nicht kann. Die Zahl der Weltläufer mehrt sich täglich. Ein Wunder ist's aber nicht, daß sich so viele auf's Laufen legen, da selbst von der geistlichen Obrigkeit dazu ermuntert wird; unter andern hat das Oberconsistorium zu Eisenach öffentlich alle junge Leute, welche nicht ausgezeichnete Befähigung zum Studiren haben, aufgefordert, sich zur rechten Zeit einer andern Laufbahn, für welche sie bessere Anlagen haben, zu widmen. — Die türkische Landarmee unter Reschid Pascha soll am Auferstehungsfeste eine solche harte Niederlage erlitten haben, daß sie das Aufstehen vergaß. — Der italienischen Unterthanen Enthusiasmus über die Gegenwart ihrer vielgeliebten kaiserlichen Familie ist unbeschreiblich; sie besiegelt die allgemeine Versöhnung und den innern Frieden. — Am 12. Mai verehrte die verwittwete Königin beyder Sicilien mit ihren Prinzessinen die Ketten des heil. Apostelfürsten in Rom. Der königl. großbrit. Gesandte B. v. Rheden hatte seine Abschiedsaudienz. — Am 21. Mai wurde in Berlin J. k. H. Prinzessin Louise mit S. k. H. Prinzen Friedrich der Niederlanden feyerlichst vermählt. — Typolithographie: Da werden die Lettern erst gesetzt, dann auf Stein gebracht, und nun übergedruckt. Da kann man Vignetten, Musiknoten, was man will, in den Text bringen und gleich mit abdrucken. — Colonialwaaren, Zucker und Baumwolle ausgenommen, werden spottwohlfeil werden. Ein gutes Haf Kaffee wird's um 1 Kreuzer geben. — Die Herzogin von Berry heißt's, heirathet den Prinzen von Sachsen-Koburg. — Heuschrecken verwüsten die Balearischen Inseln. — Die Pforte soll dem Pascha von Aegypten 50 Jahre lang alle Einkünfte in Morea überlassen haben, wenn — er es wieder erobere. Wie wir schon wissen, wird er dies Geld wohl nicht verdienen können. — Das preuß. Landrecht hat ein Pflastertreter in Gesang und Melodie umgewandelt. Das Pfandrecht geht nach: „Mir ist Alles Eins, hab ich Geld oder hab ich keins," und der Konkurs nach: „Freut euch des Lebens."

Getraute Paare.

Hr. Jos. Müller, von Schmiechen, Ldg. Landsberg, als Controleur und Material-Verwalter bey der k. Hofbau-Intendanz, mit Demoisell Theres Dey, ehemal. Chirurgenstochter. Hr. Joseph Zehrer, Lieutenant im k. Grenadier-Garde-Regiment, mit Dem. Catharina Thiot, k. Hof- und Kammerfourierstochter. Hr. Leonh. Müller, Handelsmannssohn aus Erlangen, als Schriftsetzer, mit Fräulein von Reisenegger, k. Registrators-Tochter. Hr. Math. Vogl, geb. v. Ebershausen, als Webermeister, mit Katharina Kroiß, Weberstochter aus Zwiesel. Ulrich Bauer, verwittweter Taglöhner, mit Anna Kath. Lippel, Hutmacherstochter aus Eschlkam. Johann Jehle, Milchmann, mit Maria Widmann, Bauerstochter von Untermazing. Hr. Lazarus Gschwilm, bgl. Weber dahier mit Eva Haushalter, hiesiger Webermeisterstochter. Hr. Jos. Benno Vesper, bürgerl. Messerschmied und hies. bgl. Messerschmiedssohn, mit Regina Gastl, Fischerstochter von Diessen. Hr. Franz Kriz, Schuhmachermeisterssohn von Wodnian, in Böhmen, und hies. angehender Bürger und Tandler, mit Anna Fischer, hies. bgl. Tändlers-Tochter. Mathias Luipl, bgl. Schutzverwandter, und Hammerschmiedgesell, mit A. M. Marschal, Milchmannstochter von der Vorstadt Au.

Todesfälle in München.

Den 25. May: Heinrich Winkelmann, herrschaftl. Kutscher, evangelisch, 23 J. a., an Lungenvereiterung. Demoisell Magdalena Weißhaupt, hiesige Hoflakaistochter, am nervosen Schleimfieber.

Den 27. d.: Anna Steingoffer, Taglöhners-Wittwe von der Au, Pfründnerin, 70 J. a., an Altersschwäche. Anton Pfaffel, Kochknecht, 65 J. a, am Schlagfluß.

Den 29. d.: M. A. Hauner, Pfründnerin, 80 J. alt, an Marasmus senilis.

Auswärtige Todesfälle.

Herr Franz Emanuel Riß, Oberzollamts-Controleur zu Irtenberg, im Untermainkreise. Herr Friedr. Albrecht Bezold, k. Pfarrer zu Enheim, 41 J. alt.

Den 16. Mai: Hr. Philipp Rudolph Wilhelm, 1ster Direktor des königl. Kreis- und Stadtgerichts zu Würzburg.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Bey Geschäften muſst' weniger auf den Eingang sehen,
Als auf das Loch, wo du wieder hinaus kannst gehen.

Sonnabend Nro. 67. München, den 4. Juni 1825.

Baiern.

(München.) Die Armee wird für das Jahr 1825 aus der aufrufsfähigen Altersklasse von 1804 ergänzt. — Im k. Hofholzgarten darf kein Taback geraucht werden bey Geldstrafe bis zu 5 fl. und Arrest bis zu 24 Stunden. — Empfindliche Strafe trifft Die, welche auf dem Max-Joseph-Platze außer den dazu bestimmten Stellen reiten oder fahren. — Herr General-Lieutenant Drouet, Graf von Erlon, der allgemein geschätzte Besitzer unsers Hauptbelustigungsorts Hesselohe, hat von Se. Maj. dem Könige von Frankreich die Erlaubniß erhalten, in sein Vaterland zurückkehren zu dürfen.

— Dem Armee-Befehl vom 24. Mai zufolge wurden am 2. Mai dem Generallieutenant und Commandanten der zweytn Armee-Division, Hrn. Max. Grafen v. Preysing-Moos, — und am 22. d. M. dem Staatsminister der Armee, Hrn. N. v. Maillot de la Treille, das Großkreuz des Civil-Verdienst-Ordens der baierischen Krone verliehen; am 29. Dec. v. J. erhielt der Major des General-Quartiermeister-Stabs, Hr. L. v. Schintling, das Ritterkreuz desselben Ordens.

Der General-Major, Hr. Fr. v. Bernclau, wurde zum Vice-Präsidenten des General-Auditoriats, — der Oberstlieutenant des zweyten Kürassier-Regiments, Hr. S. Zeller, zum Commandanten der Festung Würzburg ernannt.

Versetzt wurden: die General-Majore, Hr. C. v. Theobald vom Commando der ersten Brigade der zweyten zu jenem der zweyten Brigade der vierten Armee-Division, — Hr. F. v. Hoffnaß vom Commando der zweyten zu jenem der ersten Brigade der zweyten Armee-Division.

Befördert wurden: der Oberst und Commandant des dreyzehnten Linien-Infanterie-Regiments, Hr. G. v. Weinrich, zum General-Major und Commandanten der zweyten Brigade der zweyten Armee-Division; — zu Obersten: die Oberstlieutenants Hr. H. A. v. Zwanzigee im ersten Linien-Infanterie-Regimente; Hr. J. Kunst vom sechsten im dreyzehnten Linien-Infanterie-Regimente; — zu Oberstlieutenants: die Majore Hr. M. Reichmann im sechsten Linien-Infanterie-; Hr. H. von der Mark im zweyten Kürassier-; Hr. v. Hoffstetten vom ersten im zweyten Artillerie-Regimente.

— Den 30. Mai brach zwischen 1 — 2 Uhr Nachmittags bey dem Schäffler Jak. Hartl zu Haimhausen, k. Ldg. Dachau, Feuer aus, und griff so schnell um sich, daß auch das Haus des Kleinhäuslers Wilibald Wimmer mit ersterm in einigen Stunden abbrannte. Auch das herrschaftliche Bräuhaus war schon von den Flammen ergriffen, wurde aber durch die Menge der Hülfe Leistenden gerettet. — Am 31. Mai Nachmittags

gegen 3 Uhr schlug der Bliß in das Haus der verwittweten Brauerin Hengemair, zündete nicht, veranlaßte aber gegen 1000 fl. Schaden am Hausdach ꝛc. Den Gästen im Zechzimmer widerfuhr nichts. — Im Dorfe Hinterschmieding brannten am 26. März 5 Bauernhäuser und die Wohnungen von 5 Häuslern ab.

Politische Uebersicht.
(Schluß)

Frankreich.

Unter den Rubriken des Budgets des Ministeriums des Innern, die Kosten der Central-Verwaltung mit 3,384,000 Fr. betreffend, erregte in der Sitzung der Deputirten-Kammer am 31. Mai die der Ausgaben der geheimen Polizey mit zwey Millionen die meisten Widersprüche. — Das Budget pro 1826 ist ohne alle Veränderung angenommen. — Die Gesammteinnahme des Budgets von 1823 ist auf 1,123,456,392 Fr. festgesetzt, so wie die zwischen dieser Einnahme und den für die Ausgaben bewilligten Definitiv-Krediten zu 1,118,025,162 Franken befindliche Differenz von 5,431,230 Franken den Budgets von 1824 und 1825, und die noch künftig aus den Hülfsquellen des Jahrs 1823 eingehenden Summen dem Budget von 1826 überwiesen. — Die definitive Regulirung der famosen Ouvrard'schen Lieferungsgeschichte wurde auf die nächste Session vertagt, wo auch sämmtliche Rechnungen über die auf den Krieg mit Spanien Bezug habenden Operationen von dem Ministerium vorgelegt werden müssen.

Spanien.

Die apostolische Junta soll dem Könige im Namen der Geistlichkeit angeboten haben, 40,000 Mann zu bewaffnen, zu kleiden und zu unterhalten, derselbe aber dies Erbieten, in Erwägung der Ergebenheit, welche die Junta dem Infanten Don Carlos bezeugt, ausgeschlagen haben. Der politische Fanatismus will sich noch gar nicht legen.

Der Exkriegsminister General Cruz ist für völlig unschuldig erklärt und Generallieutenant geworden.

Die spanische Regierung läßt jezt post festum untersuchen, was denn den Aufstand in Südamerika veranlaßte, und sucht Mittel auf, das Mutterland mit seinen alten Colonien noch auf eine vortheilhafte Weise abzufinden. — Der Kaiser von Marokko wollte die exconstitutionellen Generale Valdez, Frias und Linares an Spanien ausliefern, aber der französische und englische Consul zu Tanger retteten sie auf einem englischen Schiffe nach Gibraltar.

Der spanische Hof besteht darauf, daß Portugal, um kein böses Beyspiel zu geben, die Unabhängigkeit Brasiliens nicht anerkennen solle. Hierauf erfolgte noch keine Erklärung, natürlich, weil Portugal noch immer desfalls mit England unterhandelt. — Die Finanzverlegenheit des spanischen Hofes nimmt immer mehr zu, indeß hofft man Geld aus England, gegen ein tüchtiges Unterpfand; die nicht verkauften Güter von 4 geistlichen Orden werden wohl herhalten müssen. Vielleicht hilft auch die in Estramadura neulich entdeckte Goldmine. — Die überspannte Partey äußert bey jeder Gelegenheit ihren gränzenlosen Haß gegen die Franzosen, und das Verhältniß der großen Continentalmächte mit dem Madrider Hofe soll an Innigkeit verloren haben, da man die Anträge ihrer Gesandten so wenig berücksichtigte. — Die spanische Regierung ist wegen ihrer noch übrigen Besitzungen in Westindien, namentlich wegen Cuba, in großer Verlegenheit. — Bolivar will durchaus nichts von Annahme einer monarchischen Regierungsform hören.

Allerley.

Se. Maj. der König von Würtemberg bereiste seit der Mitte des Mai's das Land, besonders die Gegenden des Schwarzwaldes und die Salzwerke. — Die Gräfin von Coudenhoven, geb. Gräfin Hatzfeld, ist zu Paris, 79 Jahr alt, gestorben. Diese Dame hatte während der Revolution, wo sie zu Mainz wohnte, den königl. Prinzen und den Emigrirten sehr wichtige Dienste geleistet. — Am 16. Mai überfiel den General Allix, als er eben zu Pferde saß, ein Schwindel. Er stürzte besinnungslos vom Pferde. Sein Sturz verursachte heftiges Nasenbluten. Nach vielem Blutverlust kam er wieder zu sich, sein Pferd stand neben ihm, er befand sich bey St. Maur. Hier nimmt er einen Wagen und kommt mit Blut bedeckt in Vincennes, seinem Aufenthaltsorte, an. Sein rechter Arm ist gebrochen und das Gelenk der Handwurzel stark verrenkt. Am 22. Mai befand er sich, bis auf seinen Arm, wohl. — Am 2. Mai lief das englische Fahrzeug in Gibraltar ein, welches die königl. spanischen Generale Laserna,

Valdez und Canterac nach Rio-Janeiro gebracht hatte. Unweit von hier durchsuchte ein kolumbischer Seeräuber dieses Schiff, das 8 Offiziere von der verunglückten peruanischen Armee am Bord hatte, und in dem Augenblick, wo diese sich gerettet glaubten, wurde ihnen ihr ganzes Vermögen, von 60,000 Franken, geraubt. — In Rennes in Frankreich flog das Artillerie-Laboratorium in die Luft. Von 50 Artilleristen sind bereits 36 Getödtete oder Verwundete gefunden worden. — London, 24. Mai. Kons. 3 Proz. 89½, ¾. Paris, 27. Mai. Kons. 5 Porz. 101, 65. 3 Proz. 75 Fr. Mts.-Schl. 101 Fr. 65 Ct.; 75 Fr. Wien, 28. Mai 95⅛; Bankakt. 1192. Die Wiener lernen jezt von einem Nordamerikanischen Schreibmeister die Kunst, gut zu schreiben, und zwar in einer Zeit von acht Stunden. Der Wundermann hat ein Oesterreichisches Patent dafür erhalten. Es scheint also doch keine Spielerey zu seyn. — Zwey Metallplatten sind gefunden worden, auf welchen die Erzählung eines 709 Jahre vor Christi Geburt zu Korinth begangenen musikalischen Festes zu lesen ist. — Der englische Botschafter am Petersburger Hofe, Hr. Ward, liegt an einer Lungenentzündung fast rettungslos darnieder. — In Großbritannien betrug im vorigen Jahre die Ausfuhr 63,225,272 Pfd. St., die Einfuhr 41,729,485 Pfund Sterl.: erstere übersteigt also leztere um 21 Mill. 495,787 Louisd'or oder 236 Millionen, 453,657 Gulden. Da schimpft man immer auf England! is aber bloß helllichter Neid. Mein halt' doch, daß man in tausend Stücken bey diesem betriebsamen Völkchen in die Schule gehen könnte. Gefühl von selbsterschaffenem Wohlstande und hoher Cultur gibt ächten Nationalstolz, nicht aber eigensinniges Beharren bey alten verschimmelten Gebräuchen und Formen, und ewiges Berufen auf die Thaten der Vorfahren: wir müssen diese zu übertreffen suchen; nehmen wir das Gute, wo wir es finden; schreiben und faseln wir weniger und handeln wir mehr. Für ein einziges windiges Projekt, was geschmiert, gedruckt oder lithographirt wird, könnte man oft viele Familien dem Elende entreissen, oder ein andres wohlthuendes Werk ausführen, und bringen wir wahrhaft nützliche Sachen aus dem Auslande in unser deutsches Vaterland. Der Mann, der den Erdapfel brachte, welcher schon Millionen Menschen dem Hungertode entriß, nennt noch keine Ehrensäule, während die Quantität Dinte und Papier, die einer verbraucht, oft den Maßstab für Patriotismus und Verdienst abzugeben scheint!! — In der hies. Lindauer'schen Buchhandlung sind für 9 Kreuzer Bedenklichkeiten eines königl. baier. Staatsdieners über die Anträge der Abgeordneten HH. v. Utzschneider und Häcker zur baier. Ständeversammlung 1825 in Betreff der Einführung einer Accis-Verfassung zu haben. Sollen interessant seyn. — Der König von Spanien soll über die traurigen Nachrichten aus Peru geweint haben. — Die Engländer sprechen immer von ihrem Geldmarkt, während auf dem Festland mehr von Geflügel-, Eyer-, Holz- und andern Märkten discurirt wird. — Alle dem englischen Parlamente vorzulegenden Bittschriften müssen auf Pergamentblätter, die aufgerollt werden, und nur auf Einer Seite beschrieben sind, eingereicht werden. Daher kommen oft die himmellangen Bittschriften. — Eine 16 jährige Tochter des Sultans ist nun auch an den Blattern gestorben. — Am Pfingstmontage wurde der spanische Franciskaner Julianus in der Peterskirche zu Rom selig gesprochen. Gemälde in der Kirche zeigen drey erwiesene Wunder des neuen Beatus. Eins zeigt Julianus in einer Kirche, einen Bratspieß in der Hand, von dem er halbgebratene kleine Vögel abstreift, die er lebendig macht und die davon fliegen. Der Beatifikationsprozeß kostet 25,000 römische Thaler. — Der Plotzer Landbote (nicht der Baierische) v. Turski ist Reichstags-Sekretär geworden.

Recensenten-Testament.

Ein antikritischer Schwank von Dr. Nürnberger.

Ein krit'scher Donquixote lag im Sterben,
—Denn, Gott sey Dank! sie müssen auch daran —
Und wünschend, seine Praktik zu vererben,
Hob er also zu Sancho-Panse an:
Mit mir steht's schlecht, — du siehst, es geht zu Ende,
Ich pfeife wirklich aus dem letzten Loch,
Kalt sind sie schon die dinteschwarzen Hände,
Und Zeit bleibt kaum zum Testamente noch.
Du, Spießgesell! du sollst mein Erbe werden,
Tritt näher, und hör' recht auf mein Geschnarr;
Ich rufe denn, bey'm Abschied von der Erden:
Gleich wie Horaz: *Non omnis moriar*! —
Es ist, Novize! mit dem Kritisiren

Ein schwerer Ding, als man gewöhnlich glaubt,
Und oft muß man Dick' und Dünnes rühren,
Eh' man dem Feind die letzten Kräfte raubt;
Fast schäm' ich mich, in reinem Deutsch zu sagen,
Was ich dir gern im Säftchen beygebracht,
Denn, Gott weiß wie! ist in den letzten Tagen
Bey mir selbst eine Art von Scham erwacht. —
Soll's schneller mit dem krit'schen Gift gelingen,
So präparir' die Dose simultan;
Und zu dem Zweck such' Dir vor allen Dingen
Ja alsbald einen kritischen Kumpan:
Der muß sodann für mehre Blätter schreiben,
Und nimmt dabey verschiedene Chiffren an;
Du aber kannst im Hintergrunde bleiben,
Und hängst bloß Redaktorennötchen an.
So schallt's Dem nicht bloß, sondern schallt
auch wieder,
Und so wird eh'r ein Autor todt gemacht;
Ein Zeisig pfeift, doch scheinen's meh're Lieder,
Sind nur die Weisen pfiffig ausgedacht.
Wird's 'mal gemerkt, so laß dich nicht verblüffen,
Davon fällt ja der Himmel nicht gleich ein;
Mein Sancho muß bey antikrit'schen Püffen
So unverwundbar wie Achilles seyn.
Ein hübsches Ding ist's um das Notenmachen,
Und hat sich dein Kumpan erst eingeübt,
So stellt er gleich vom Haus' aus so die Sachen,
Daß sich der Anlaß ungesucht ergiebt:
Du wärst, zum Beyspiel, irgend 'was geworden,
Ein Mitarbeiter, sey es, wo es ist,
Kurz so etwas, wovon nicht, wie von Orden
Man überall gleich in der Zeitung liest;
Und wolltest es gern an die Leute bringen,
So richtet's der Kumpan im Text schon ein,
Um in den Noten dich so d'rauf zu bringen,
Als könnt' es schlechterdings nicht anders seyn.
Ich muß dir das in meiner Zeitschrift zeigen,
Wenn mir der Tod noch so viel Luft vergönnt,
Doch erst versprich, das Kunststück zu verschweigen;
Lang' mir das Heft . . . . — Hier starb der
Recensent!

Biene.

O Bienelein,
So zart und fein,
Wie ist dein Leben süß und wonnig!
Es fliegt zur Blume, sammelt Honig,
In Emsigkeit,
Bald nah, bald weit,
Trägt flugs ihn heim zur sichern Stelle,
D'rin sich's erbaut die kleine Zelle.
O Menschenkind! das Bienelein
Ahm' emsig nach, flieg aus, trag ein,
Ja, sammle Honig, doch vom ächten;
Beginn den Bau auch, doch den rechten.
Ein friedlich nur und stilles Haus,
Und drin dein klein
Herzkämmerlein,
Das bau' im Innern sorglich aus.

Todesfälle in München.

Den 28. May: Joseph Leutenbauer, Zimmermann, 77 J. a., an Entkräftung. Anna Winter, Gewehrbeschauers-Frau, 62 J. a., an Abzehrung. Jos. Bauer, Näherin bey'm Hrn. Grafen von Tascher, 26 J. a., an Lungenschwindsucht. Franciška Remmerschmid, Dienstmagd von Wolfrathshausen, 19 J. alt, am Krebs. Magd. Poliezka, Weberstochter von Rez, Pfründnerin, 46 J. a., an Nervenlähmung.

Den 29. d.: Frau Sophia Daffy, k. Mundschenks-Wittwe, 32 J. a., am Gedärmbrand. Herr Alois Karlinger, Seilermeister, 51 J. a., an Entkräftung.

Den 30. d.: Anna Frankl, Soldatenswittwe von der Au, 47 J. a., an Verhärtung im Unterleibe. Hr. Lorenz Geiger, hies. Bierwirth, 68 J. a., an Brustentzündung.

Den 31. d.: Kath. Seefelder, Zeugdienerstochtochter, 89 J. a., an Altersschwäche.

Den 1. Juni: Karl Propst, ehemal. Wachtmeister, Pfründner, 49 J. a., an gänzlicher Entkräftung. Urs. Maier, Pfründnerin, 87 J. a., an Entkräftung.

Der sich selbst erschossene Bedienter hieß Emter, (nicht Ender) von Erding, und war 44 Jahr alt.

(3 c) Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete beehrt sich, hiermit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß die Societät, welche zwischen ihm und seinem Bruder, dem Bijouteriehändler Georg Wollenweber, bestanden hat, aufgehoben worden ist, und in der Folge jeder sein Geschäft für eigene Rechnung fortsetzt. Der Arbeitsladen des Unterzeichneten, so wie sein Gewölbe, befinden sich nunmehr schräg gegenüber in der Meyrschen Behausung Theatiner-Schwabingerstraße Nro. 1649. Bey dieser Veranlassung erstattet derselbe für das ihm geschenkte Zutrauen seinen verbindlichsten Dank und empfiehlt sich zu fernerem geneigten Zuspruche.

Louis Wollenweber, Silberarbeiter.

Druckfehler.

Sp. 1 S. 267 Z. 8. v. u. l. im englischen Unterhause und ebendas. Z. 16 statt Rom Rheims. Abscheulicher Bock!

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Bey allzugroßer Genauigkeit kommt nichts heraus,
Sie wollen das Licht recht putzen und putzen's aus.

Dienstag Nro. 68. München, den 7. Juni 1825.

Baiern.

Am 24. Mai feyerte der vormalige Bierbrauer und Gastgeber zur Glocke, Herr Joh. Evang. Würth, zu Donauwörth, und seine Gattin, Viktoria, eine geborne Baudrexl, das Jubelfest ihrer 50 jährigen Ehe. Ein braves, ehrwürdiges Jubelpaar, welches der von der Geistlichkeit, dem Magistrate und der ganzen Bürgerschaft deßhalb angeordneten glänzenden und rührenden Feyerlichkeit im vollen Maße werth war. Der kgl. Herr Stadtpfarrer Karl Prugger verrichtete die eheliche Einsegnung, und Herr Bürgermeister Böhm überreichte, mit wenigen, aber passenden Worten, im Namen des Magistrats, dem Hochzeiter eine große silberne Denkmünze mit dem Bildnisse unsers allgeliebten Königs. Mahl und Tanz beschlossen diesen seltenen Akt. Beyde Eheleute sind 76 Jahre alt, haben sich einzig durch ihr fleißiges Bestreben, durch ihre rege Gewerbsamkeit und durch ihr christliches kluges Ausharren in den Stürmen der Zeit ein sehr ansehnliches Vermögen erwarben. — Heil Euch alten ehrlichen Bürgersleuten! — In Donauwörth hat der Schreiner Sigmund Paulus Ochsenkiel geheirathet, und der Bäckermeister Mair zeigt an, daß er seine vierzigjährige Wohnung in der goldenen Schwane verlassen habe. In München dauert's meist nicht so lange.

— Die vaterländische Universität Erlangen verlor neulich zwey herrliche Männer! Am 22. Mai starb Hr. Dr. Joh. Heinr. Meynier, Lector der französischen Sprache, 62, und den 30. Hr. Dr. Joh. Ernst Fabri, ordentl. Professor, 70 Jahr alt. — Bey dieser Gelegenheit kann der Landbote die Frage nicht unterdrücken: warum betrauert man nicht auch den Tod von Männern, die sich um die Bildung der Jugend so außerordentliche Verdienste erwarben? Muß es gerade Vater, Mutter, Vetter, Base &c. seyn? — Lauter Widerspruch in der Welt! — In Kellheim ist auch die Frau Pächterin des Weißbierbrauhauses, Monika Reitter, eine geb. Zacherl aus München, einige und 40 Jahr alt, nach halbjähriger schmerzvoller Krankheit gestorben. — Am Fronleichnamsfeste wurde in München ein fremdes Frauenzimmer durch einen herabstürzenden Blumentopf verwundet. — Heute, den 6. Juni, haben wir hier einen Tobolskschen Tag; könnte vielleicht gar eine Raretät: Junischlittenfahrt in Süddeutschland geben. Der Himmel macht ein Gesicht, daß es einem grausen möcht', und d'Mädel auf den Straßen sehen alle blitzblau aus. — In einem Wochenblatt stand einmal: das verwittwete weiße Bräuhaus wäre zu verpachten. — Gestern las ein gelehrter Herr das Schild an unserm schönen Lohschwitzbade so: Loh- von Schwitzbad Philipp Mändel;

weil auf einer Seite „Loh-Schmitzbad,“ auf der andern von „P. Mändel“ steht, und dazwischen sich eine Malerey befindet.

Ebersberg. Am 24. Mai spielten einige Knaben am Ufer des untern Weihers zu Ebersberg, sie schlugen sich, und einer hievon gab einem andern einen solchen Stoß, daß derselbe rücklings über das Beschlächt in den Weiher stürzte. Auf das Geschrey eines Weibes, welches den Vorfall mit ansah, stürzte Ignaz Winter, Bewohner eines Häuschens am Weiher, ohne zu wissen, daß ihm sein Hund, eine Art Pudel, folgte, herbey, um den Knaben zu retten; allein, als derselbe an dem Platz ankam, wo der Knabe hinabstürzte, war derselbe schon 2 Schuh unter dem Wasser, und so weit von dem Gestade entfernt, daß J. Winter, des Schwimmens unkundig, ihn zu retten nicht im Stande war. Ein Schrey des Entsetzens bey dem Anblicke des immer tiefer sinkenden Knaben machte den bisher immer, gleich seinem Herrn, in's Wasser starrenden Hund aufmerksam und plötzlich stürzte der Hund dem Knaben nach, tauchte unter, und brachte ihn in einigen Sekunden auf die Oberfläche des Wassers, worauf ihn dann J. Winter völlig rettete.. Nach eignem Geständniß des Winters wäre der Knabe unfehlbar verloren gewesen, wäre ihm nicht sein Hund aus Zufall auf dem Fuß gefolgt. Zwey Tage vorher hätte er denselben um 3 Kronenthaler verkaufen können; ein Glück für den Knaben, daß damals aus dem Handel nichts geworden ist.

— Bey einer Streife auf Schwärzer wurde Herr Joseph Staudigl, Zollwächter von Heiligkreuz im Untermainkreise, am 20. Mai durch einen tödtlichen Schuß getroffen.

Allerley.

Herr Gambard, Astronom zu Marseille, entdeckte am 19. Mai einen neuen, sehr kleinen, dem unbewaffneten Auge unbemerkbaren, Kometen, ohne Schwanz und scheinbaren Kern, nahe bey'm Stern γ der Cassiopäa. Erst am 27. gestattete der Zustand des Himmels dem Pariser-Astronom, denselben zu beobachten. — Lord Strangford geht nach Petersburg und Herr Stratford-Canning nach Constantinopel als Gesandter. — Der König von Frankreich reiste am 27. Mai zur Krönung ab. Bey der Ankunft zu Fismes, in dem Augenblick, wo die Batterien der Artillerie der Garde, die in einem Thal links der Straße aufgestellt waren, feuerten, rissen die Pferde an dem Wagen aus, in welchem die Herzoge von Aumont und Damas und die Grafen Cossé und Curial fuhren. Der Wagen wurde zertrümmert, Curial brach zwey Rippen und eine alte Wunde öffnete sich auf der Brust. Herzog von Damas wurde am ganzen Körper wund. Cossé wurde stark am Kopf gequetscht, setzte aber seine Reise fort; die andern mußten natürlich liegen bleiben. Der König befand sich ebenfalls in großer Gefahr. Ein stark nachtönendes Echo hatte den Donner der Kanonen verdoppelt, so daß die Pferde ausrissen und man sie nur mit der größten Mühe zum Stehen bringen konnte. — Am 2. Mai, eine Stunde nach Mitternacht, spürte man in der Stadt Aquila, im Kirchenstaate, einen wellenförmigen Erdbebenstoß, welcher 4 Sekunden dauerte, aber keinen Schaden zufügte. Am 3. um 4½ Uhr früh merkte man einen neuen Stoß, der aber schwächer und von kürzerer Dauer war. — Im Bezirk Issoire, Departement des Puy de Dome, sind kurz nach einander Taufpathen bey 3 verschiedenen Taufen abgewiesen worden, weil sie eine geraume Zeit hindurch nicht mehr die Messe besucht oder das Abendmahl genommen hatten. — Die Russische Regierung beabsichtigt, die wilden Gebirgsvölker des Caucasus, vornämlich die räuberischen und heidnischen Tschetschenzen, durch griechische Missionare zum Christenthum zu bekehren. — Neulich regnete es zu Sterlitamask im Gouvernement Orenburg steinartige, braune Körner. — Philipp IV., erster König aus dem Zweige Valois, wurde zu Rheims gesalbt am 29. Mai 1327; Rühl, Mitglied des Nationalconvents, zerbrach das heil. Gefäß, worin das Oelfläschchen, womit die Könige von Frankreich gesalbt wurden, befindlich war, am 29. Mai 1793 und tödtete sich den 29. Mai 1795. — Am 24. Mai, Nachmittags 3 Uhr 25 Minuten, hausete über Berlin ein Gewitter, wie sich Niemand erinnert, je erlebt zu haben. Der Donner rollte fast eine volle Stunde so unausgesetzt, daß nicht eine Sekunde Unterbrechung Statt fand. Es endigte mit einem fürchterlichen Hagelwetter, welches die Gärten derb mitnahm. Die Schlossen fielen mit einem Platzregen in großer Menge herab, und zum Theil von der Größe eines Taubeneys. — Durch das neue englische Zollgesetz werden nicht weniger als 465 Parlamentsakte

aufgehoben; ein Beweis, wie sehr überhaupt die englischen Gesetze einer Revision und Vereinfachung bedürfen. — Graf v. St. Simon, bekannt als Verfasser zahlreicher Schriften über Politik und Staatswirthschaft, ist 66 Jahr alt gestorben. — Der Erdumsegler Kapitän-Lieutenant v. Kotzebue soll in der Südsee 3 neue Inseln entdeckt haben. — Die Chinesen brüten Fischlaich so aus: Sie blasen frische Hühnereyer ganz leer, füllen die Schaale mit Laich an und verkitten die Löcher. Dann legen sie diese Eyer einem brütenden Vogel unter. Nach einigen Tagen nehmen sie die Eyer unter ihnen weg und zerschlagen sie in von der Sonnengluht gewärmtem Wasser. Der Laich entwickelt sich in demselben Augenblick und man versetzt alsbald die kleinen Fischlein in frisches Wasser, bis sie groß genug sind, um zu den andern Fischen in die Teiche oder Behälter geworfen werden zu können. Der Verkauf dieses Fischlaiches könnte, wie in China, einen Handelszweig abgeben. — In Virginien hieb man neulich eine weiße Eiche um, deren Stamm 14½ Fuß in Umfang hatte. Ferner einen Sassafras von 13 und einen süßen Gummibaum von 17 Fuß in Umfang und in einer Höhe von 25 Fuß noch von nämlicher Stärke. Ein gelber Pappelbaum maß 6 Fuß über die Erde, 27 Fuß im Umfange, und 30 Fuß höher noch 15 Fuß. — Auch in Ungarn, besonders in den Comitaten Neutra, Trentschin und Barsch, wütheten seit Mitte Aprils furchtbare Feuersbrünste. Im erstern brannten allda 40 Dörfer und Marktflecken theils ganz, theils mehr oder weniger ab, und in der Stadt Neutra brannte es zwey Mal hintereinander. Im Trentschiner haben 15 Ortschaften durch Feuer gelitten, und in St. Maróth, wo man gerade den Obergespann installiren wollte, brannten alle Häuser in der Nähe des Comitatenhauses mit einer so reißenden Schnelligkeit ab, daß selbst mehrere Fremde dabey zu Schaden kamen. Ruchlose Menschen, von denen bereits einige eingezogen worden, veranlaßten den größten Theil dieser Feuersbrünste; die Stände baten indessen den Reichspalatin um die Ertheilung des Standrechts und erhielten dasselbe auch. — Als einst der Magistrat einer französ. Landstadt der Ankunft des Königs entgegen sah, ließ er unter Andern die Hand des hölzernen Wegweisers an der Heerstraße mit einem schön bordirten Handschuh bekleiden, auch den Gehenkten am nahen Hochgerichte barbiren und ihn mit weißer Wäsche versehen. — In Hamburg ist Zucker höher gegangen; der Kaffee besinnt sich. — In Einem Jahre wurden aus 2 kleinen Flüssen Afrikas allein 362 Sklavenladungen (gegen 105,600 Sklaven enthaltend) abgeschifft. — In der Nacht vom 15. — 16. Mai verzehrte eine Feuersbrunst im Pfarrdorf Vinelz (Berner Gebiet) 13 Wohn- und 2 Neben-Häuser, wobey 1 Mutter mit 6 Kindern, ein andres Kind und 2 Greise in der Gluht ihren Tod fanden und 25 Familien ihre ganze Habe verloren. — In London starb im Jahre 1823, trotz der dortigen freyen Hundeverfassung, nur 1 Person an der Wasserscheu. — Die Untersuchung gegen Klara Wendel et Comp. hat bereits gegen 1000 von diesen Gaunern in der ganzen Schweiz verübte Diebstähle eruirt. — In der Nacht vom 23. auf den 24. Mai, 1 Uhr Morgens, traf der Blitz die Thurmspitze über dem Chor der Kathedralkirche in Lausanne und entzündete sogleich das Holzwerk. Die Feuersäule, 230 Fuß über dem Boden, gewährte einen furchtbar prachtvollen Anblick. — Der 95 jährige Schriftsteller Taunton, welcher, wie wir wissen, neulich eine 57 jährige Wittwe heirathete, wollte sich gleich in der Flitterwoche aus Reue die Gurgel abschneiden, hatte aber nicht so viele Kraft; dagegen warf sein Weibchen den jungen Hochzeiter dergestalt die Treppe herab, daß er auf der Stelle todt blieb. — In Oesterreich erhält Jeder gegen die mäßige Gebühr von 5 fl. für's Jahr ein Patent, und nur Sachen, die auf Gesundheit Einfluß haben, unterliegen der Prüfung. Die Regierung nimmt dadurch ohne Mühe viel Geld ein und befördert den Gewerbfleiß; — In Berlin werden die Bäcker des gut-, dabey aber auch die des schlechtgebackenen Brodes öffentlich bekannt gemacht. — In Spanien ist die Ausführung des Korkholzes verboten worden. — Von Königsberg und Memel geht jezt viel Holz nach England. Auch kommen viele Ladungen deutscher Pferde in London an, — Zu Mainz finden zur Sicherstellung der Verbrauchsteuer wieder körperliche Visitationen statt. — Alle Blätter sind mit der Krönung in Rheims angefüllt. — Der Vicekönig Mehemet Aly Pascha von Aegypten soll gestorben seyn.

A bove majori discit arare minor

Ein Schullehrer im O**D**K** hatte vor

16 Jahren einen Sohn seiner verheiratheten Tochter adoptirt, um ihn zu einem Schullehrer zu bilden. Dieser Sohn wuchs schnell heran zum Jüngling. Seine Fähigkeiten und sein Streben eigneten sich mehr für das Oekonomische, als für das Wissenschaftliche, weßwegen er schon 2 Jahre um das Taglohn arbeitet. Nun sollte er sich heuer dem Conscriptions-Gesetze unterziehen, welches aber sein Großvater, so viel möglich, zu verhindern suchte. Er ging daher zu seinem Herrn Pfarrer und bat ihn um ein Zeugniß, wodurch sein Sohn von der Conscription frey gemacht werden könnte, und übergab demselben folgenden Aufsatz, der als Muster eines guten Schullehrerstyls dienen kann:

Zeugniß.

„Daß Anselm, H. gebohren in N. k. Landgericht N. sich bei seinem Anhern Thomas k. „Schullehrer in N. k. Landgericht N. schon 16 „Jahre lang, weil sie keine famillien haben an „Kindesstadt angenommen, und er Anselm sich in „erlernung der Musig, Orglspielen, Violin Geigen, „Singen, und im Schulwesen sich so geübt, das „er Anselm schon einige in der Musig, und an„dere Wissenschaften unterrichtig hatte, daß man „mit Ihme recht wohl zufrieden sein kann, und „seinen An Herrn Thomas bei 6 und 7 Jahre „den Schul und Chorrdienst versehen hilft. Und „weil Thomas schon 63 und seine frau 74 Jahre „Alters haben, und den angenommenen Anselm „höchst nöthig haben, So ist der drängende Wunsch „das der Anselm der Millitaier Pflichtigkeit möchte „frey gelassen werden. Und da er Anselm ohne„hin einen untadelhaften lebens Wandel Beibe„hält. Dieses bezeugt demselben die unterzeich„nete Stelle.

Nachträgliche Nachrichten aus Baiern.

Am 31. Mai Mittags brach zu Perlesreuth bey dem Wirth Joseph Veit Feuer aus, das schnell 17 Häuser sammt Nebengebäuden verzehrte; 6 Häuser wurden niedergerissen, um den Rest des Marktes zu retten. Der 70jähr. Metzgerknecht Xav. Gugler, 1 Pferd und 2 Kühe verbrannten.

Nachricht,

das Volksblatt: der Baierische Landbote, betreffend.

Der Baierische Landbote wird schon mit allgemeinem Beyfall von allen Ständen gelesen, obschon er erst 5 Monate alt ist. Die meisten seiner verehrtesten Abnehmer pränumerirten darauf für das ganze Jahr 1825, und nur wenige für ein halb Jahr. Für Erstere braucht es keiner weiteren Erinnerung, wohl aber für die halbjährigen Pränumeranten und die, zu meiner größten Freude, sich in sehr großer Anzahl Neumeldenden. Da das erste Halbjahr, in welchem gewiß Jeder für seinen 1 fl. 30 kr. so viel ganz neues Lustiges, Nützliches und Unterhaltendes erhielt, als irgend ein anderes Blatt lieferte, bald zu Ende geht, so bitte ich, wenn man etwa ein anderes, aber minder gehaltvolles, Blatt aufzugeben und meinen Landboten dafür zu nehmen Willens wäre, — welcher Tausch gewiß Niemanden gereuen wird — die Bestellung darauf bey mir selbst in meiner Wohnung (Rosenthal Nro. 711 über 1 Treppe) gefälligst zu machen. Wer noch die bereits erschienenen Blätter dazu nimmt, zahlt für das ganze Jahr nur einen Kronenthaler; für ½ Jahr aber 1 fl. 30 kr. Alle Dienstage, Donnerstage und Sonnabende erscheint ½ Bogen, und ein Stück kommt im Ganzen auf 1 Kreuzer zu stehen. Auswärtige Bestellungen geschehen bey den nächstgelegenen Postämtern, wo der ganze Jahrgang, ungerechnet das darauf geschlagene geringe Porto, auch nur 3 fl. kostet.

Mit Anfang des neuen Halbjahrs wird der Landbote an den 3 genannten Tagen von halb 6 Uhr Morgens an allein nur in meiner Behausung ausgegeben, damit man bey'm Frühstück gleich das Neueste erfährt; 4 Uhr Nachmittags aber ist die Expedition geschlossen. Wer will, kann ihn sich, gegen ein beliebiges halbjähriges Trinkgeld an den Austrager, in seine Wohnung bringen lassen.

Schließlich danke ich Allen, die mein sauer begonnenes Blatt durch Abnahme oder sonst als edle Patrioten unterstützten, mit gerührtestem Herzen, empfehle dasselbe Ihrem ferneren gütigen Wohlwollen, und bitte, zur Herstellung eines reinen Verzeichnisses der Herrn Abnehmer, wenn sie auch auf's ganze Jahr pränumerirt haben, ihren Namen, Stand und Wohnort mir baldigst gefälligst noch einmal anzuzeigen.

Wer etwas bekannt machen lassen will, zahlt nur 3 Kreuzer für die Zeile.

München, im Juni 1825.

Dr. Carl Fr. X. Müller,
Redakteur und Herausgeber des Landboten,
ehemal. Redakteur der Münchner-Literatur- und politischen Zeitung.

Berichtigung.

Nro. 66 unter den Getrauten soll es heißen: Demoisell Therese Dey, Tochter des verstorbenen königl. Herrn Correpetitors der Geburtshülfe und Verwalters des Kinder- und Gebährhauses, Dey; statt ehemal. Chirurgenstochter.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Spinnen, Frösche und Grundeln wissen im voraus, was es für Wetter gibt; manche Staatsmänner merken erst, wann es donnert und blitzt, daß ein Gewitter im Anzuge ist.

Donnerstag — Nro. 69. — München, den 9. Juni 1825.

Baiern.

In einer angesehenen Apotheke Baierns ereignete sich am 13. Februar Morgens 9 Uhr folgendes schreckliche Unglück. Der Zögling H., welcher schon seit mehreren Monaten in der Lehre war, wird in den Keller geschickt, um **Carbonas Potassae liquidus** heraufzuholen. Nach wenigen Minuten hört man ihn mit furchtbarer Stimme ausrufen: „Salmiakgeist! Salmiakgeist!" und in demselben Augenblicke findet man ihn auf der Kellertreppe halbliegend, und mit gräßlich verzerrtem Gesichte sich noch mühsam am Geländer festhaltend. Die beyden Gehülfen der Apotheke ziehen ihn vollends herauf, senden sogleich nach Aerzten und suchen inzwischen ihm verdünntes Ammoniak einzuflößen. Der Unglückliche ist nur noch im Stande zu sagen: „Blausäure! Blausäure!" verfällt in schreckliche Convulsionen, sinkt nach wenigen Augenblicken zusammen und stirbt. Eine Menge schleimigen Geifers floß ihm aus dem Munde. Die Aerzte kommen zwar schleunigst, aber alle Hülfe ist vergebens. Das Hinabsteigen in den Keller und eine Leiche seyn, war das Ereigniß von 5 Minuten.

Im Keller fand man ein Fläschchen, welches 1 Unze Blausäure (wahrscheinlich nach der **Pharmacop. bavarica** bereitet) enthalten hatte, bis auf eine halbe Drachme ausgeleert; auch fand man das große Standgefäß des Ammoniak-Liquors aufgebunden. Diese Thatsachen beweisen, daß sich H. wirklich mit Blausäure vergiftet hat; daß er noch Besinnungskraft genug besaß, um zu dem bewährtesten Gegengift derselben zu greifen, daß ihn aber die zu schnelle Wirkung des Giftes verhindert habe, das mit Stöpsel, Blase und Bindfaden gut verschlossene Standgefäß des Ammoniaks vollends zu öffnen, weßhalb er nach der Treppe zurückeilte und nach Salmiakgeist rief.

Was mochte aber den Unglücklichen zu diesem fürchterlichen Schritte verleitet haben? War es Unwissenheit, oder Lebensüberdruß, oder Leichtsinn und Naschlust, oder war es Wißbegierde? Das erstere konnte nicht der Fall seyn, denn H. war schon seit längerer Zeit ziemlich in die Pharmacie eingeweiht; auch beweiset das Rufen nach Ammoniak und das letzte Wort des Sterbenden — „Blausäure," — daß er Gift und Gegengift wohl gekannt habe. Die Absicht, sich aus Lebensüberdruß den Tod zu geben, scheint eben so wenig Statt gefunden zu haben, wenigstens war durchaus nichts vorausgegangen, was dieses vermuthen ließe. Einige meynen, daß Naschhaftigkeit die Ursache des Verderbens gewesen sey, wenigstens will man schon früher Neigung zum Naschen bey H. beobachtet haben. Allein dann sollte man glauben, daß er im Keller leicht

etwas Besseres, etwa Honig, Weingeist u. s. w. hätte finden können. Am wahrscheinlichsten ist es, daß jenes sonderbare Gemisch von Unbesonnenheit und Wißbegierde, welches man bey talentvollen Jünglingen öfters beobachten kann, der Grund eines höchst unglücklichen Experiments war. Denn kurz zuvor war Ammoniak als das beßte Gegengift gegen Blausäure in gelehrten Zeitschriften angerühmt worden. Es ist also nicht unwahrscheinlich, daß H. dies gelesen und, auf diese Auctorität bauend, beschlossen, in's Geheim einen Versuch an sich selbst zu machen. Vielleicht wollte der Unglückliche nur einige Tropfen Blausäure nehmen, welche aber eine solche krampfhafte Bewegung zur Folge haben konnten, daß unwillkürlich daraus einige Drachmen wurden.

Bey der Section des Leichnams fand sich Folgendes: Die Blutgefäße des Gehirns, so wie die des ganzen Körpers, waren mit schwarzem zersetzten Blute angefüllt, Lunge und Herz waren übersäet von schwarzen Nadelkopf großen Punkten; die linke Herzkammer war leer, die rechte mit schwarzem geronnenen Blute angefüllt, und verbreitete einen starken Geruch nach Blausäure; die Milz war dunkelblau.

— Bey der Lingelfelder Ziegelhütte, im Banne Germersheim, ertrank Valent. Käuter von Mechtersheim mit seinen 2 Pferden beym Schiffvorreiten im Rhein; Vater von 4 Kinder. — Am 28. Mai brannten zu Neustadt das Haus und die Stallung des Jakob Ehresmann ab. — Zu Nandelstadt, Ldg. Moosburg, brannten am 4. Juni Haus und Stadel des Häuslers Johann Rockmaier, so auch die Häuser seiner beyden Nachbarn Kastul. Wimberger und Simon Maier ab.

Allerley.

Erfreulich ist, was das königl. preußische Ministerium für die seit Kurzem in Berlin erscheinenden Jahrbücher des preußischen Volksschulwesens thut. Der kgl. geh. Oberregierungsrath Dr. Beckedorf, ein allgemein geachteter Mann, der nicht bloß sich und seine Person im Auge hat, sondern Erfahrungen aus einem weiten Kreise kennt, und durch seine amtliche Stellung in den Stand gesetzt ist, das ganze Schulwesen eines großen Landes zu überblicken, schreibt diese vortrefflichen Jahrbücher. Ohne alle Aengstlichkeit und lächerliche Geheimnißkrämerey hat genanntes Ministerium dem Herausgeber erlaubt, alle auf das Volksschulwesen Bezug habenden Anordnungen des Ministeriums, so wie die dahin gehörigen, in den Berichten aller Behörden enthaltenen Nachrichten zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, und daher die geheime Registratur angewiesen, alle Concepte, Berichte, Eingaben u. s. w. dem Dr. Beckedorf vorlegen, ausziehen zu lassen u. s. w. Es ist überzeugt, daß der Herausgeber diese Erlaubniß nicht als eine milchgebende Kuh zu seinen niedrigen gewinnsüchtigen Privatzwecken benuzt, wie dies manchmal der Fall mit ähnlichen Sammlungen ist, die aussehen, als ob ein abgerichteter Pudel die Materialien dazu zusammen apportirt hätte, und die doch, wie bey den Zwangsmühlen und Zwangsbrauhäusern das Getreid gemahlen und das Bier gekauft werden muß, auch gekauft werden müssen. Herrliche Grundsätze hat überdem der Mann. Ihm sind die Schulen nicht, wie noch hie und da, bloße Polizeyanstalten und die Lehrer Polizeysoldaten, die Rechnen, Schreiben und sonst noch für's Leben nützliches Allerley lehren. Ihm besteht die Grundlage aller Erziehung in der Gottesfurcht, daher der Religionsunterricht in allen Schulen die Hauptsache. Je gründlicher, eindringender und fruchtbarer dieser ertheilt, je inniger er zu allen übrigen Unterrichtsgegenständen in eine natürliche Beziehung gesetzt, und je mehr er als die Grundlage der ganzen Disciplinar-Einrichtung behandelt wird, desto mehr erfüllt die Schule ihre Bestimmung. (Der Landbote hofft, von einem Lande, daß jeden Baier sehr interessirt, bald auch eine sehr wohlthätige Reorganisation des Universitäts- und Schulwesens berichten zu können.) — In Hessendarmstadt ist den Steuereinnehmern strengstens verboten worden, bey Versteigerung von Gegenständen, die zum Behuf der Bestreitung von Staatsabgaben gepfändet worden, selbst mitzubieten, oder für sich bieten zu lassen. — Im Russischen Gouvernement Nischny Nowgorod gebar ein Bauernweib zu Ende November vorigen Jahrs in 4 auf einander folgenden Tagen vier Mädchen und zwey Tage darauf einen todten Knaben. Von den Mädchen starben 2 bald, und die übrigen 2 befinden sich mit der Wöchnerin in sehr schwächlichem Zustande. — Mit einer geringen Menge Zucker kann man Fleisch und Fische sehr lange vollkommen frisch erhalten. Man machts den Fisch auf, streut dann den Zucker

auf seine muskulösen Theile und läßt ihn einige Tage wagerecht liegen, bis der Zucker eingedrungen ist, worauf man ihn rein abtrocknet. Will man Salz beyfügen, so ist ein Kaffeelöffel voll hinreichend; soll aber der Fisch hart werden, so wird Salpeter statt Salz genommen. So halten sich auch Rauchwürste, wenn dem erforderlichen Salze noch etwas Zucker beygemischt wird, sehr lange und bleiben recht saftig. Besonders lange hält sich Fleisch, mit Meliszucker überdeckt. — Zwischen: „ich fürchte mich vor nichts“ und „ich fürchte mich vor Nichts,“ ist ein großer Unterschied. — London, 31. Mai. Kons. 3 Proz. 89[illegible]. Paris, 1. Juni. Konsol. 5 Proz. 101, 25; 3 Proz. 74, 60; Mts.-Schl. 101, 70; — 74, 5. Das Gepräge der französ. Münzen mit dem Bildnisse Karls X. und der Jahrszahl 1824 ist spottschlecht ausgefallen; sie lassen sich nicht aufschichten. — Wien, 1. Juni. Metall. 95$\frac{3}{16}$; Blakt. 1190[illegible]. — Nach einer zu Darmstadt erschienenen Verordnung müssen die Geistlichen bey Schließungen von Ehen unter Personen verschiedener Confessionen sich alles überredenden Einflusses bey scharfer Ahndung enthalten. — Zu Bologna lebt ein gewisser Giuseppe Mezzofanti, der gegen 30 Sprachen spricht und gegen 40 alte und neuere abendländische und orientalische Sprachen von Grund aus versteht. Der kann noch mehr als unser Herr Dr. Otto aus Breslau. — Bey beyden englischen Häusern läßt sich ein vollkommen günstiges Resultat für die Emancipation der Katholiken im nächsten Jahre mit ziemlicher Gewißheit voraussagen. — Paris, 2. Juni. Kons. 5 Proz. 101, 70. Der beschränkte Umfang unsers Blatts läßt uns die französ. Krönungsfeyerlichkeiten vom 29. Mai nicht mittheilen. Am 1. Juni reiste der König wieder von Rheims nach Paris ab. — Se. königl. Hoh. der Prinz Johann von Sachsen wurde zum Vicepräsident des sächsischen geheimen Finanzcollegiums ernannt. Er hat sich von einer ihn plötzlich angewandelten Brustbeklemmung schnell erholt.

Unglück mit Knallquecksilber.

In der chemischen Fabrik zu Schönebeck waren [illegible] Pfund Knallquecksilber bestellt, um damit Kupferhütchen zu Flinten mit Percussions-Schlössern zu verfertigen. Herr Assistent Kypke hatte dieses Präparat dargestellt und bereits in der verlangten Quantität abgeliefert, als er bey'm Zurückgehen nach dem Laboratorium auf den unglücklichen Gedanken kam, die Fabrikarbeiter durch den Augenschein zu belehren, daß sie mit Papieren, worauf Knallquecksilber getrocknet sey, nicht sorglos umgehen dürften. Er rollte die Papiere, worauf das Knallquecksilber ausgewaschen und getrocknet war, zusammen, nahm diese Rolle in die linke Hand, und indem er mit der rechten das Papier gegen einander rieb, um sich etwas Knallquecksilber davon los zu machen, womit er den Arbeitern die erfolgende Explosion anschaulich zu machen hoffte: so entzündete sich das daran haftende Knallquecksilber und zerschmetterte die linke Hand in unzählige Stücke. Die rechte war nur leicht verbrannt, und wahrscheinlich nur durch die umhergeschleuderten Knochensplitter der linken beschädigt; denn auch einer der zunächst stehenden Arbeiter war an Händen und Unterleib durch diese Knochensplitter leicht verletzt. Es bestätigte sich auch bey dieser Explosion die Erfahrung, daß die furchtbare Wirkung der knallsauren Metallsalze fast nur nach unten statt findet, denn weder Herr Kypke, noch einer der Arbeiter, hatte einen Druck der Luft empfunden, ja der Unglückliche hatte nicht einmal gefühlt, daß ihm die Hand zerschmettert war. Zum Glücke war der Armknochen nicht beschädigt, und es konnte die Hand im Gelenke abgelöst werden. Nach der Erfahrung der sonst von einem bestimmten Gewichte Quecksilber erzeugten Quantität, konnten in den Papieren etwa 2 Drachmen Knallquecksilber enthalten gewesen seyn, jedoch zerstreut und ausgebreitet.

Ein neues warnendes Beyspiel von der furchtbar wirkenden Kraft eines Präparats, das gegenwärtig in den Händen vieler Unwissenden zu allerley Spielerey oft sehr unvorsichtig gebraucht wird, und dessen Verkauf streng surveillirt werden sollte; auch darf sich der Postwagen in Acht nehmen, daß ihm nicht einmal heimlich solches Teufelszeug, welches durch bloßes Reiben explodirt, aufgeladen und er dadurch mit Mann und Maus, wie das türkische Admiralschiff durch Canari, gen Himmel, statt zur nächsten Station, expedirt wird. — Gott, welche ungeheure Kräfte schlummern in den leblosen Körpern Deiner Natur, und unser, gegen das unermeßliche Weltall nur als ein Punkt zu betrachtendes, Planetchen,

auf dem Du uns werden, herumirren, lachen, weinen und wieder zu Planetenstaub werden läßt, ist bloß unsere physikalische und chemische Werkstätte! Ach! jeder Gedanke darüber wird zu einem Gebete! —

Nachträgliche Nachrichten aus Baiern.

Die drey Herrn Bäckermeister in München, Xav. Dallmayr, Nro. 555 im Thal, Martin Mahler, Nro. 523 daselbst, und Casp. Frosch, Nro. 617, in der Kaufingerstraße, haben gutes und schönes Brod im Mai gebacken.

Im Windsheimer Stadtwald Schosbach befindet sich eine Eiche von 22 rheinländ. Fußen im Umfange. — Am 30. Mai brannten zu Obereichenau, H.-Gchts. Prien, Haus, Stallung und Stadel des Michael Daffenreiter ab.

Getraute Paare.

Wolfgang Stoffel, Kleinhäuslerssohn von Althüten in Böhmen, hies. Wäscher, mit Gertr. Thorreiter, Soldatenstochter von Westhofen am Rhein. Joh. Georg Hanrieder, Taglöhnerssohn von hier, Zimmermann und Schutzverwandter, mit Maria Kreszenzia Lamprecht, bürgerl. Handelsmannstochter von Freysing. Joseph Moll, Bauerssohn von Frauenberg im Preußischen, kgl. Kutscher, mit Maria Cäcilia Haberl, Taglöhnerstochter von Schrobenhausen. Hr. Joh. Balth. Frank, bgl. Weinwirth und Wittwer, mit Josepha Daniel, Hofstiftlerstochter von hier. Hr. Ignaz Zaubzer, bgl. Stadtapothekerssohn von hier, Med. Dr. und bgl. Stadtapotheker, mit Demois. Josepha Mölzl, k. wirkl. geh. Raths und geh. Sekretärstochter. Hr. Franz Bühler, Schullehrerssohn von Schwabmünchen, Hautboist des k. Grenadiergarde-Regiments, mit Katharina Dobler, Schäfflerstochter von Kempten. Franz Anton Baumann, Taglöhnerssohn von Wertingen, gleichen Ldg., herrschaftl. Bedienter, mit Barbara Böhmer, Taglöhnerstochter von Lohe, Landgerichts München. Herr Anton Nikolaus Käser, von Eichstädt, hies. angeh. bgl. Schuhmacher-Meister, mit Maria Aloisia Fäsig, Waarenbeschauers-Tochter von Tölz. Hr. Jos. Frietinger, Schulmeisterssohn von Grunertshofen, Schutzverwandter und Chorsänger bey der ital. Oper, mit Susanna Winterholler, Heitzerstochter. Hr. Jos. Aibel, churfürstl. Advokatenssohn, Schutzverwandter von hier und Lithograph in Bern in der Schweiz, mit Demois. Jenny Lamon, k. franz. Armee-Proviant-Commissärs-Tochter. Herr Laurenz Steininger, von Linden, Landgerichts Schrobenhausen, hiesiger angeh. Bürger und Hausbesitzer, mit Frau Adelheid Fechtl, bgl. Hausbesitzerswittwe. Hr. Joh. Bapt. Bernreuther, k. b. Oberlieutenant bey'm Garderegiment, mit Demois. Elisab. Hauptmann, Schloßverwalters-Tochter von Haag.

Todesfälle in München.

Den 31. Mai: Frau Rosina Arnecker, bürgerl. Strumpfwirkerin von hier, 64 J. a., am Lungenbrand. M. Anna Lechner, Taglöhnerstochter von Garching, Ldg. München, 16 J. a., an eitriger Lungensucht. Karl Bertha, Vergolder von Würzburg, 28 J. a., an Lungenschwindsucht.

Den 1. Juni: Frau Helena Nisle, bgl. Stadtmusikantensfrau von hier, 44 Jahr alt. Math. Brechsler, Maurerpalier, 64 J. a., an Schleimschlag und Lungenvereiterung.

Den 2. Juni: Anton Willfahrt, Schäffler von Pasing, Ldgchts. München, 33 J. a., an allgemeiner Wassersucht. Simon Halmberger, Zimmermannssohn von Erling, Ldg. Starnberg, 14 J. a., an Wassersucht.

Den 3. d.: A. M. Fuhrmann, Köchin von Hofkirchen, Ldg. Vilshofen, 52 J. a., an Abzehrung.

Den 4. d.: Klara Knerer, Münzarbeiterstochter von hier, 73 J. a. e an Lungenentzündung. Frau Jakobina Hausner, Gattin des k. Sekretärs bey dem 1. Divis.-Commando, 46 J. a., an Lungenblutsturz. Thomas Vogl, Taglöhner von der Vorstadt Au, 65 Jahr alt, an Marasmus senilis. Joseph Schreier, Maurer von Haidhausen, 58 J. a., an Vereiterung der Urinblase.

Den 5. d.: M. A. Kirchmayer, Lohnkutscherswittwe von hier, (Pfründnerin) 84 J. a., an Altersschwäche.

Auswärtige Todesfälle.

Den 27. Mai: Hr. Leonhard Arndt, Dekan und Distrikts-Schulinspektor zu Berneck, 78 Jahr 5 Monate alt, nach 40 jähriger Dienstzeit.

Nachricht.

Im Fall, daß Jemand von jezt an bis 1. Oktober eine Wohnung von 4 Zimmern, Alkoven, mit oder ohne Meubeln, dann Keller rc. gegen billigen Zins zu beziehen wünscht, so kann Auskunft hierüber in der Wilhelminenstraße Nro. 357 über 2 Stiegen gegeben werden.

Dienstgesuch.

Ein praktisch gelernter Jäger und guter Schütz, der auch das Gartenwesen versteht und mit sehr guten Zeugnissen versehen ist, wünscht recht bald einen Dienst in der Stadt oder auf dem Lande. (Bey'm Landboten zu erfragen.)

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Auf der Natur wächst weder Rost noch Schimmel,
Wer als Knab' unhöflich war, der wird als Mann ein Limmel.

Sonnabend **Nro. 70.** München, den 11. Juni 1825.

Baiern.

(München.) Seit mehreren Wochen weilt ein anspruchloser lieber Mann in unserer Stadt, Herr Carl Frey aus Wien, der durch sein Malerisch-belebtes Welttheater uns schon recht genußvolle Abende verschafft hat, und auch bey den kunstliebenden Münchnern gleiches hohes Lob erntet, als ihm bereits in den größten Städten Europas zu Theil geworden. Man kann aus innigster Ueberzeugung sagen, daß man durch diese, in ihrer Art einzigen, Darstellungen zu voller Bewunderung hingerissen wird. Mechanismus, Optik, Scenerey, Wahl der Gegenstände beurkunden das Genie und die Meisterhand des Künstlers. Sie geben uns in richtig verjüngtem Maßstabe und in reichhaltiger Abwechslung belebte Gemälde der schönsten Natur- u. a. Scenen; der Sonnenaufgang nahe bey Wien ist ungemein schön; die Figuren der Thiere und Menschen sind recht brav gearbeitet; der Ochs, der sich behaglich krazt und leckt, wenn er aus dem Stalle kommt, ist ein Meisterstück! Der Markt zu Nürnberg mit seinem Treiben wird Jeden überraschen; besonders spricht darauf der Scheerenschleifer an, welcher seine Arbeit beginnt, sich dann umsieht und Arbeit sucht, im Kopfe und auf den Rücken krazt und dann weiter zieht. Das Schweizer-Scheibenschießen, in herrlicher romantischer Gegend, ist ein höchst lebendiges Charakterbild. Die Winterlandschaft zu Tobolsk mit den Schlittenfahrten macht Frieren, Schauder ergreift den Zuschauer bey der Ansicht des durch Ungewitter empörten Meeres und der mit den Wellen kämpfenden Schiffbruch Leidenden, das täuschende Getöse der anschlagenden Brandungen (welches fälschlich mehrere Zuschauer für das Geräusch eines Platzregens hielten) u. s. w. Dies kann der Landbote recht gut beurtheilen, weil er selbst einen mehrtägigen furchtbaren Sturm auf dem Meer erlebte. Doch, gehe jezt Jeder hin und sehe selbst; wenn er aber geschwächte Augen hat, so setze er eine Brille auf die Nase, damit er das Leben der netten Figuren recht genau betrachten kann. Führt besonders die Jugend hin, liebe Eltern, von der mancher in seinem ganzen Leben vielleicht nicht weiter, als in die Vorstädte, höchstens nach Böhring, Hesellohe und Sendling in's Bierhaus kommt, damit sie in Gesellschaft mit Gereiseten doch auch nicht wie ganz auf's Maul geschlagen dasitzen! — Statt des, diese Vorstellungen begleitenden, Fortepianospiels dürfte vielleicht bey Darstellungen, wie denen des Sonnenauf- und Untergangs, die Harmonika eine, noch höhere Theilnahme erregende, Begleiterin abgeben.

Herr Frey, dessen **Camera obscura** auch recht schön ist, wird leider! die künftige Dult nicht

mehr hier bleiben; man schiebe also den Besuch nicht auf; die Sache ist schon werth, daß man 12 Stunden weit darum nach München reiset.

Auch soll man ja nicht versäumen, das meisterhaft gearbeitete Modell eines Kriegsschiffs von 74 Kanonen bey Herrn Seefahrer Lang zu sehen, da man sich von einem so kunstreichen Gebäude gar keinen Begriff machen kann, wenn man es nicht wirklich gesehen hat.

— In der Nacht vom 3. auf den 4. Juni brannten die Scheunen des Kasp. Martin und Konrad Schneider, von Unterriedenberg, Ldg. Brückenau, ab. Am 5. Nachts brach Feuer bey dem Bierbrauer Martin Achauer, im Markte Plaintling, Ldg. Vilshofen, aus, wobey dessen Wohnhaus, Braustatt, Scheune und Stallung abbrannten; auch das Haus und die Scheune des Andreas Greineder, Ueberführers, das Haus des Häuslers Georg Donaumann und der obere Theil des Kirchthums; viele Hausgeräthe wurden ein Raub der Flammen.

Allerley.

Der heil. Vater hat beschlossen, viele Familien von Räubern aus den Provinzen Campagna und Maritima zu Mesola, einer großen Domäne unfern Ferrara, zu kolonisiren. — Dem englischen Oberhause wurden im ganzen bisherigen Laufe der Sitzungen in Beziehung auf die Emancipation der Katholiken 590 Bittschriften (82 pro und 508 contra) überreicht. — Die Landkutsche, welche im Jahre 1812 von London nach Edinburg (396 englische Meilen) 13 Tage brauchte, macht jezt diesen Weg in 45 Stunden; 2 mal geht dieses Fuhrwerk täglich. — In Gallway in Irland ist ein großes prächtiges Collegium für die Jesuiten beynahe beendigt; das Haus umgeben große Gärten, Lustwälder ꝛc. Ist die Anstalt ganz fertig, so werden Jesuiten aus Glengowes (einer andern Jesuitenanstalt) sie bevölkern und den Jugendunterricht beginnen. — In der Mitte Juni's erwartet man den Kaiser Alexander zurück in Petersburg. Die Generale und Kriegsgouverneure des gesammten Russischen Staats sind neuerdings ermächtigt worden, den Edelleuten, welche sich in Rußland in ihrer Lebensweise zügellose Verschwendung, Prachtaufwand, Sittenlosigkeit oder Tyranney gegen ihre Leibeigenen zu Schulden kommen lassen, die Administration ihrer Güter zu nehmen, und sie nebst ihren Besitzungen einer Tutel zu unterwerfen. — Am 11. Februar d. J., 10 Uhr Abends, verspürte man zu Stanitza-Protschnookopskaja, am rechten Ufer des Kubanflusses, eine Erderschütterung mit einem dumpfen unterirdischen Getöse, in der Richtung von Süden nach Norden, begleitet. Eine zweyte, aber leichtere, Erschütterung fand ¼ Stunde später Statt, und um 5 Uhr Morgens noch eine dritte. — Sollte denn die Zucht der Cachemir-Ziegen, die jezt auch im Bernischen Oberlande eingeführt wird, nicht auch in mehreren Gegenden Baierns recht gut thun? — Im Großherzogthum Posen wird der Handel mit (thierischen) Blutigeln immer bedeutender; 1000 kosten 2 Thaler 15 Silbergroschen. — Vom 1. Juli d. J. an sollen in Dänemark die Zinsen von den bisher 4½ Proz. gebenden konsignablen Bankfonds nur mit 4 Proz. jährlich bezahlt werden; doch kann der Inhaber das Kapital aufkünden, wo es ihm dann am nächsten Dezembertermin zu dem vollen al pari Belaufe bezahlt wird. — An der königl. Tafel des Krönungsbankets in Rheims werden 2 sehr gewichtige Individuen Antheil nehmen, den sie aber mit ihrem Leben und mit voller Passivität bey'm Mahle bezahlen müssen: 2 Ochsen, in Summa 6660 Pfund schwer. — Die jeßigen liberalern Handelsgrundsätze Englands, namentlich die Herabsetzung des Einfuhrzolls auf Wein, spürt man bereits wohlthätig wirkend längs der Saar und der Mosel, und im Trierschen Regierungsbezirk zeigt sich schon eine vorzügliche Betriebsamkeit in der Anlegung neuer Weinberge. — Die Königin von Spanien soll gesegneten Leibes seyn. — London, 2. Juni. Kons. 3 Pr. 90⅞, um 2 Uhr 91. Paris, 3 Juni. Konsol. 5 Proz. 101 Fr. 45 Ct. 3 Proz. 74, 85. — Der Constitutionel ist in den päpstlichen Staaten verboten. — Kardinal Luigi Ruffo, Erzbischof von Neapel, soll Bibliothekar der vatikanischen Bibliothek geworden seyn. — Am 10. Mai stachen von Kronstadt die 5 ersten Kauffahrer in See. Am 4. April wurde die Schiffahrt in Odessa eröffnet. Am 9. ging die erste russische Brigg mit Waizen nach Konstantinopel. — Die Getreideinfuhr in Spanien soll auf 2 Monate freygegeben seyn. — Wien, 4. Juni. Metall. 95½; Bankakt. 1192. — Auf der Gewerbausstellung in Harlem sieht man ein Stück Leinwand aus Westflandern, das 4200 Faden in der Breite hat; sie sind so fein, daß man sie nicht

ohne Glas sehen kann. Deßgleichen auch Garn, das Pfund 400 Gulden werth. — In Westphalen wird das Hütten- und Hammer-Gewerbe immer blühender. — Von den Colonien sind bedeutende Zufuhren an Colonialwaaren zu erwarten. — Auf der Pariser Börse schreit eine Maschine jezt den Kurs aus, und ein dortiger Künstler beschäftigt sich damit, eine dergleichen für öffentliche Redner zu verfertigen. — In England liefen Anno 1823: für 20,603,548; 1824: 18,984,499; 1825: 19,092,005 Louisd'or Banknoten herum. — In England will man, wie in Frankreich, die Jagd frey geben. Kostet die Unterhaltung der dortigen Jagdfrevler zu viel, der Schaden an der Landwirthschaft ist zu groß und das Volk wird zu sehr demoralisirt. — Die neulich angeführten 890 Ehescheidungen aus Wermeland waren bloß „durch den Tod" aufgelöste Ehen. — Odysseus ist gefangen, der Vicekönig von Aegypten lebt aber noch. — Den unentgeltlichen Vorlesungen über Färberey u. s. w., in Preußen verdankt man einen großen Theil der Fortschritte der Gewerbe daselbst. — Die Straße über das Wormser Joch ist vollendet. Der höchste Punkt liegt über 8000 Fuß über der Meeresfläche. Der Wirth von Landeck, Hr. Jäger, befuhr dieselbe am 24. Mai zum ersten Mal mit einen breitfelgigten Frachtwagen, um Südfrüchte aus Bornio und Sondrio zu holen. — Am 26. Mai vernichtete Abends von 9 — bis 1 Uhr Nachts ein Ungewitter mit Hagel zu Lorchhausen, Lorch rc., zu Mannebach, Ober- und Rheindiebach rc. alle Hoffnungen irgend einer Ernte. Schuhhoch lag am Morgen die Eismasse.

Abfertigung.

Der baierische Landbote an den Sondershauser Volksfreund!

Armes, unbehülfliches Wesen! Wie sehr bedauert dich der Landbote, daß du, bey deiner gewohnten Voreiligkeit, so lange an der schmerzlichen Wunde hast bluten müssen, die dir meine Wahrheitsliebe geschlagen hat, und ich freue mich wirklich für dich, daß sich nun endlich dein gutmüthiger Prokurator P. über dich erbarmt und Oel in deine blutende Wunde gegossen hat; nur Schade ist es, daß er so ganz unwillkürlich dich getroffen hat, denn du bist wirklich ganz in Original jenes Insekt, dem es so wohl thut, wenn es durch fremde Hülfe ein unverdienter Sonnenstrahl erwärmt, indem du allein und für dich gar Nichts vermagst, sohin das bedauernswürdigste Wesen von der Welt bist, und füglich gar wohl dem kleinen Insekte im tiefen kalten Loche gleichgestellt werden kannst. Es ist mir wirklich leid, daß du bey deiner bekannten Kleinlichkeit auch noch den großen Fehler in deinem leeren Kopfe hast, keine Wahrheit verdauen zu können, denn anders, als durch Wahrheitsliebe, hat dich der Landbote nie beleidiget, und ich achte auch gegenwärtig dich und deine holzhackermäßigen Ausfälle keiner besonderen Gegenwehre würdig, nur muß ich dir im Vertrauen sagen, daß Niemand so gar leichtgläubig ist, es für Wahrheit zu halten, daß man sich um dein Blatt, wie man aus deiner Großsprecherey schließen sollte, mit Fäusten schlägt, sondern es gar wohl bekannt ist, daß solches nicht nur allein für Geld (denn was wird um Geld nicht feil seyn), gegen Eintausch von Bedürfnissen aller Art, an Krämer, Melber, Wirthe, Bäcker, Metzger, vielleicht auch gar an Würst- und Rettig-Weiber rc., sondern auch wohl gar gegen ein Paar erlogene Neuigkeiten (nach welchen du, wie du selber wohl weist, so gierig, wie ein Hund nach einem Knochen schnappst) zu jeder Zeit zu haben ist, und dir doch noch ein ziemlicher Rest übrig bleibt, den du, meinem Rathe gemäß, auch schon vor Abfluß der Jahreszeit um ein Paar Pfund Käse verhandeln und in Zeiten deinen Hunger stillen könntest; denn es bleibt endlich doch kein anderes Loos übrig, als einen Käsekram damit auszuschmücken. Kurz, ich kann dir gewiß sagen, daß der Landbote, der es durch regen Fleiß und thätige Wirksamkeit dahin zu bringen sucht, seine Leser bestmöglichst zu befriedigen, das Lieblingsblatt der Nation sicher werden wird, und wenn auch Gaudenz, Schmierlenz, und alle jene Müßiggänger, die keine bessere Beschäftigung haben, als Bock, Bier und Würste rc. auszukundschaften, und mit den hierüber gesammelten Resultaten dich, großen Volksfreund, auszustaffiren, sich alle Mühe (wenn anders diese die Eigenschaft eines Müßiggängers seyn kann) geben würden, das Gegentheil zu bewirken.

Der Landbote dankt innigst seinen Gönnern für den gütigen und wirklich zahlreichen Zuspruch, und schämt sich nicht im Geringsten, auch um ferneres geneigtes Wohlwollen zu bitten; er ist aber auch keineswegs Willens, Jemand abzura-

then, sich um den stolzen Volksfreund, ein einjähriges undankbares Wiegenkind, von dem Landboten aus der Taufe gehoben und ½ Jahr gut Baierisch erzogen, blutig zu schlagen; er wünscht ihm vielmehr zu seinem guten Fortgange alles Glück, und langes Leben seines wohlweisen Herrn Arztes und Prokurators P., indem ihm sonst die Abzehrung, an der er den Landboten so gerne möchte sterben sehen, das Lebenslicht unfehlbar ausblasen würde.

An meine verehrungswürdigen Leser:

Der Landbote, der schon gewohnt ist, in tiefster Demuth zu bitten, hält sich auch hier verpflichtet, die devoteste Bitte beyzufügen, daß es ihm gütigst vergeben werden möchte, mit dergleichen Wortspielen seine Leser behelligen zu müssen und verspricht feyerlichst, mit denselben so sparsam als möglich zu seyn, es sey denn, daß es auf Vertheidigung der Wahrheit oder seiner und seiner Mitmenschen Ehre ankäme: in diesen Fällen kennt der Landbote keine Schranken.

Nachträgliche Nachrichten aus Baiern.

Am 7. Juni stürzte zu Greben, Landgerichts Schwabmünchen, nächst der Kirche, eine Mauer, die man einreißen wollte, ein und erschlug den Johann Minhofer, 66, die Kresc. Staindl, 56, Genovefa Bruckmoser, 19, und Maria Schorn, 32 Jahr alt und im 4. Monat schwanger; dem Jos. Schlegel wurde der Kopf und Körper zerschmettert; er lebte noch, ist aber nicht zu retten.

Eine vorläufige Antwort

auf die Bedenklichkeiten eines königl. baier. Staatsdieners über die Anträge der Herrn Abgeordneten v. Utzschneider und Häcker, in Betreff der Einführung einer Accise-Verfassung.

Der Verfasser dieser Bedenklichkeiten, Herr Zoll-Ober-Inspektor von Deutz, hebt aus den Anträgen, welche die Herrn von Utzschneider und Häcker an die hohe Kammer der Abgeordneten zur Begründung und Erhaltung des Wohlstandes der baierischen Gutsbesitzer, zur Beförderung des vaterländischen Gewerbfleißes und zur Belebung des Handels in Baiern gestellt haben, für seine Kritik nur allein die Consumtionssteuer heraus, ohne von Demjenigen, was sonst noch in diesen Anträgen enthalten ist, und was zu einer Consumtionssteuer auf ausländische Waaren Veranlassung gibt, einige Meldung zu machen.

Das verehrliche Publikum, welches vor Allem Unpartheylichkeit und Wahrheit liebt, wird vorerst den ganzen Inhalt dieser Anträge, — die bey Herrn Buchhändler Fleischmann und bey Herrn Buchdrucker Zängl zu haben sind, — prüfen, und dann das Urtheil über das Ganze aussprechen.

Dem gelehrten Manne, welcher seine Recension gegen die Herrn Antragssteller nicht ohne Leidenschaft, nicht ohne Vorurtheil in Nro. 90 der Flora niedergelegt hat, wird erwidert: daß die Zoll- und Maut-Ordnung, welche im Jahr 1799 unter dem Finanzministerium des Herrn Freyherrn von Hompesch erschien, damals gewiß zweckmäßig war, indem die vielen Reichsstädte und unmittelbaren Reichsfürsten, — die vielen unmittelbaren Reichsgrafen und Herrn, aus welchen damals noch der deutsche Reichskörper zusammengesetzt war, dem baierischen Kommerze durch ganz Deutschland freyen und ungehinderten Verkehr gestatteten, welches jetzt nicht mehr der Fall ist. —

Der Staatswirth, welcher seinem Vaterlande nützlich seyn will, muß seine Maßregeln nicht der Theorie allein, sondern er muß dieselben vorzüglich der wirklichen Lage des Landes, für das er arbeitet, zu jeder Zeit anpassen.

Auch ich bin gewiß, daß alle einsichtsvollen Baiern, wenn es die Aufrechthaltung des vaterländischen Wohlstandes gilt, an die Grundsätze der Herrn Abgeordneten von Utzschneider, Häcker und Freyherrn von Closen sich anschließen werden; — auch wir rufen: Freyheit des Handels mit baierischen Erzeugnissen! —

Kein Verbot ausländischer Waaren, nur mäßige Verbrauchsteuer auf dieselben! —

Keine Accise, nur ein verbessertes Steuer-, und Zoll-System!!! P.

Todesfälle in München.

Den 5. Juni: Hr. Andr. Huber, Schmied, von München, 70 J. a., am Schlagfluß. Frau Anna Zenz, Schuhmacherswittwe von Haidhausen, 70 J. a., an Altersschwäche.

Den 6. d.: Hr. Peter Batz, bürgerl. Traiteur, 49 J. a. Demoisell Catharina Frank, Weinwirths-Tochter von hier, 85 J. a., am Schlagfluß.

Den 7. d.: Frau Theres Bino, bgl. Nagelschmiedsfrau, 25 J. an Abzehrung und Lungensucht. Joseph Widmann, Taglöhner, 52 J. a., an Abzehrung.

Den 8. d.: Demois. Barbara Karlinger, bgl. Gellermeisterstochter, 21¾ J. a., an Brustwassersucht. Hr. Joh. Anwander, bgl. Seifensiedersohn, 24 J. a., an Herzwassersucht. Hr. Georg Gröber, Magistratsrathssohn, 23 J. a., an Lungensucht.

Berichtigung.

S. 208 Z. 9 v. o. st. Frosch l. Prosch; und Z. 12 v. u. st. Schuhmacher-Meister l. Schuhmacher-Meister.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Der ist gesund und niemals arm,
Dem's im Magen gut ist und im Herzen warm.

Dienstag Nro. 71. München, den 14. Juni 1825.

Baiern.

(München.) Jezt hat unser Herr Philipp Mändl seine Lohschwitzbadanstalt vor dem Einlaßthor, Müllerstraße Nro. 657 Lit. A., in Gang gebracht, welche Dienstags, Mittwochs, Freytags und Sonnabends von Morgens 8 bis 9 Uhr Abends gegen den so äußerst geringen Preis von 18 bis 24 kr. benuzt werden kann, und eins der schönsten und nüzlichsten Institute der Residenzstadt ist. Das Urtheil berühmter Aerzte und eine durch graues Alter geheiligte Erfahrung zeigen den Gebrauch des Schwitzbades in folgenden Fällen sehr wirksam und hülfreich:

1) Bey gestörter Hautverrichtung, als bey Trockenheit, Steifigkeit und krampfhafter Zusammenschnürung der Haut, gehinderten oder zurückgetretenen hitzigen und chronischen Hautausschlägen fast aller Art, Krätze, Flechten, Kupferausschlage im Gesichte, Milchkruste u. s. w., sie mögen ursprünglich, oder als Folge anderer Krankheiten, z. B. der Skropheln, Rachitis ꝛc. die Haut belästigen. 2) Bey allen katarrhalischen, rheumatischen und gichtischen Beschwerden, die nicht entzündlicher Art und von keinem hitzigen Fieber begleitet sind, als Kopfkatarrhe, Schnupfen, Husten, Bedrückung und Beengung auf der Brust, Koliken und Durchfälle von Erkältung, Hautwassersucht, besonders als Folgekrankheit überstandener hitziger Hautkrankheiten, z. B. der Masern, des Scharlachs, der Frieseln ꝛc., dann bey der sogenannten Kopfgicht, bey der gichtischen krampfhaften Brustbeklemmung — dem Asthma — der Fuß- und Handgicht, zurückgetretener Gicht, gichtischem Hüft-, Kreuz- und Lendenweh, Gichtknoten, Contrakturen, steifen Gliedern und Gelenken, als Folge erlittener Beinbrüche, Verrenkungen und Verwundungen bey kalten Geschwulsten, und Schwinden der Glieder. 3) Bey venerischen Krankheiten zur Unterstützung der innern und äußern Arzneymittel. 4) Bey allen chronischen Nervenkrankheiten und Krämpfen, denen irgend eine Schärfe zum Grunde liegt, die durch die Haut ausgeschieden und aus dem Körper geschafft werden kann. 5) Bey Steifheit und Rigidität der Fasern überhaupt, besonders aber bey solchen Leuten, die von kalter, nicht zu trockener Constitution und nicht zu sehr abgezehrt sind, und bey denen die auf irgend eine Art gestörte Hautausdünstung in den oben angezeigten Fällen nur durch Einwirkung eines so kräftigen Reitzmittels auf das gesammte Hautsystem, wie das erwähnte Lohschwitzbad ist, wieder hervorgerufen werden kann.

Der Landbote weiß, was es dem guten Herrn Mändel für Mühe und Geld gekostet hat, bis er diese Anstalt zum Nutzen seiner Mitbürger in's Leben rufen konnte; Jedermann ist ihm dafür herzlichen Dank schuldig, und diesen kann Keiner

aufrichtiger an den Tag legen, als — — wenn er ihn recht oft bey ihm ausschwitzt. — Wie ist es denn aber, wenn, wegen zu befürchtender Kopf-, Brust- oder anderer Beschwerde der ganze Körper dem Bade nicht ausgesetzt werden darf, es indessen für einen einzelnen Theil desselben indicirt wäre: ließen sich da, unmaßgebend, wohl noch eigene Vorrichtungen anbringen? Doch: Schuster, bleib bey deinem Leisten.

— Ihre Königl. Hoheit, die Frau Kronprinzessin, wurde am 10. Juni zu Würzburg von einer Prinzessin glücklich entbunden.

— Dem kgl. Administrator, Hrn. Kößler, zu Tegernsee, und dem dortigen Bau- und Administrations-Inspektor, Hr. S. Mayer, wurde für ihre ausgezeichnete Thätigkeit und ihre nützlichen Dienstleistungen die goldene Civil-Verdienst-Medaille allergnädigst verliehen.

— Im Monat Mai wurden von der königl. Polizeydirektion München 737 Individuen polizeylich abgewandelt und 27 an die zuständigen Gerichte abgeliefert.

— Heute, den 12. Juni, traf Hr. Cornelius, Direktor der hiesigen königl. Akademie der bildenden Künste, von Düsseldorf, hier ein.

— Unsere Hoffnungen sind erfüllt: Am 7. Juni kehrte Se. Excell., der königl. Herr Justiminister Freyherr von Zentner, recht gesund aus dem Bade Gastein hieher zurück.

— Die Beförderung des bisherigen Herrn Stadtcommandanten und Obersten v. Weinrich zum Generalmajor und Brigadier veranlaßte in Baireuth mehrere Feyerlichkeiten. Am 1. Juni war Musik vor seinem Hause, den 3. ein glänzendes Mittagsessen, an dem, außer den Offizieren der Garnison, Se. Exc. der k. Hr. Gen.-Kreis-Kommissär Freyherr von Welden mit sämmtlichen Räthen, dem Offizierkorps der Landwehr und den meisten übrigen k. Staatsdienern Theil nahmen. Am nämlichen Abende führten die Unteroffiziere des Regiments einen schön geordneten Fackelzug aus, der vor dem Hause die Buchstaben V W bildete. Die sämmtlichen Offiziere der Garnison begleiteten Ihn am 6. bey seiner Abreise nach Neuburg bis zur ersten Poststation Creusen, woselbst ihn die Unteroffiziere mit der Regimentsmusik erwarteten, um von ihrem geliebten Chef noch einmal Abschied zu nehmen. Das Offizierkorps übergab, zum Beweise seiner Hochachtung und Liebe, Ihm einen sehr schön gearbeiteten Degen, auf dessen Klinge die Namen aller Offiziere eingeprägt sind.

— Am 10. Juni brannten Haus, Stadel und Holzschupfen des Barthol. Kollmannsberger zu Staudhausen, Ldg. Au, ab.

Allerley.

Petersburg, 17. Mai. Seit einiger Zeit ereignen sich hier häufiger Selbstmorde, denn sonst; so tödtete sich hier vor zwey Wochen der verabschiedete General Graf J***tsch bey einer unternommenen Spazierfahrt plötzlich durch einen Pistolenschuß, wie man vermuthet, aus Melancholie und wegen zerrütteter Vermögensumstände. Er war Wittwer und hinterließ mehrere Kinder. Streng und energisch sind dagegen aber auch die Maßregeln, die Se. Eminenz, unser würdiger Metropolit Seraphim, von St. Petersburg, ohne Rang und Geburt zu berücksichtigen, ergriffen. So wurde, aller Insinuationen der vornehmen Familie ungeachtet, der Leichnam des Grafen J*** an isolirter Waldstätte verscharrt, und durfte nicht in geweihte Erde kommen. — Die Universität Wilna verlor in diesen Tagen den als vorzüglichen Gelehrten sehr bekannten Professor der altklassischen Literatur daselbst, den Staatsrath Grodbeck. — Auf der in der Ostsee belegenen Insel Oesel sind in diesem Frühling neue eisenhaltige Schwefel-Schlammbäder entdeckt, von der Regierung untersucht und von heilsamen Wirkungen befunden worden. — Am 24. Mai wurde in Friedrichsstadt an der Eider ein ägyptischer Ibis geschossen. Wahrscheinlich kann derselbe von den Schiffen Minerva oder St. Barthelemy, welche, aus Aegypten kommend, und von der Elbe verwiesen, gerade in jenen Tagen vor der Eider vorbey nach Norwegen segelten. Dies ist der berühmte, von den alten Aegyptern, als Symbol der Ueberschwemmung des Nils (weil die Ankunft, Brütezeit und der Rückzug dieses Vogels gerade mit dem Eintritt, Steigen und der nachherigen Abnahme der jenem Wunderlande so wohlthätigen Ueberschwemmung zusammentrifft) auf ihren Denkmälern verewigte und so wie die damaligen menschlichen Leichen zu Mumien bereitete und in besondere Gewölbe in größter Menge beygesetzte, aber jezt, wenigstens in Niederägypten, ziemlich seltene Vogel. Der schwarze kleinere Ibis scheint mit dem auch in Europa und selbst im südlichen Deutsch-

land vorkommenden Tantalus falcinellus einerley zu seyn. Ersterer findet sich aber auch im südlichsten Afrika. — Das unlängst aus Canada mit Bauholz nach England gekommene ungeheure Schiff Columbus ist auf der Rückkehr nach Nordamerika gesunken; die Mannschaft wurde aber glücklich von einem auf den Fischfang nach Neufundland segelnden Schiffe gerettet. — Die edle russische Gräfin Stroganow bildet auf ihren weitläufigen Besitzungen eine Lehranstalt zur Bildung geschickter Gutsverwalter oder Bergwerks Inspektoren, und eine andere für Mädchen, zur Bildung guter und geschickter Hausmütter, weil diese in jetzigen Zeiten ein rarer Artikel sind. — Das Quassienextrakt, welches in kupfernen Gefäßen bereitet worden, ist fast immer kupferhaltig. — Der Kreisdirektor Schmitthals zu Xanten am Rhein will glückliche Versuche mit der Glasmalerey gemacht haben. Er schmelzt auch die Farben, welche er selbst bereitet, ein, malt aber nicht selbst. — Die k. preuß. Regierung empfiehlt den Schäfereybesitzern zur sichern und schnellen Heilung der Schafraude wieder die sogenannte Walzsche Krätzwäsche (Siehe Nro. 15 ihres Amtsblatts 1825 die Bereitung). — Im October v. Js. entdeckte man durch Nachgraben zu Kiew an der Stelle, wo einst die berühmte Kirche Dekiakinnaya (im Jahre 996 von Wladimir erbaut und 1240 von dem Mongolenfürsten Baty zerstört) Alterthümer aller Art, als Verzierungen von weißem Marmor, Freskomalereyen von sehr frischem Colorit, Mosaikpflaster ꝛc. — Friedrich Gerstäcker, der berühmte Sänger, starb den 1. Juni zu Cassel. — Am 3. Juni liefen Häringsbeusen von Emden aus. — Am 10. Juni wird J. Hoh. die Herzogin Maria von Meklenburg-Schwerin mit Se. Durchl. dem Prinzen von Sachsen-Hildburghausen verlobt worden seyn. — Zu Paris ist der Verfasser des Marseiller Marsches Allons enfans de la patrie) Rouget de Lille wieder zum Vorschein gekommen. — Der Morning-Chronicle wird mit einer Dampfpresse gedruckt; weil letztere aber gar so viel Geräusch macht, so haben die Ortsnachbaren den Eigenthümer verklagt, und der mußte für's Erstemal 60 Louisd'or Strafe zahlen. Kupferschmiede ꝛc. in den schönsten Straßen einer Stadt machen auch keine liebliche Musik. — Der von der preußischen Seehandlungssozietät unternommene Bau der Kunststraße von Erwith nach Olpe, wo durch die Verbindung zwischen der Weser bey Minden und dem Rhein hergestellt wird, verspricht sehr erfreuliche Resultate. — Ueber die Mulda bey Wurzen, auf der großen Verkehrsstraße zwischen Leipzig und Dresden, wird eine Brücke gebaut. — In England versucht eine Gesellschaft jezt auch den Seidenbau. Die Maulbeerbäume dürften, wegen des dortigen warmen Climas, wohl besser, als bey uns gedeihen; ob aber die Feuchtigkeit des Klimas wohl auch den Raupen und ihrem Gespinnst zusagt? — In Südspanien wird die Getreidernte, wegen der großen Dürre, die Aussaat nicht wiedergeben. — In England wird die Verfälschung des gemahlnen Kaffees bey den Gewürzkrämern durch Bohnen, Erbsen u. s. w. nicht geduldet. Die Kaffeesurrogate sind demnach verboten; wahrscheinlich zu Gunsten der Accise, die vom ächten Kaffee eine bedeutende Abgabe erhält. Mancher mußte schon 50 — 100 Louis'dor Strafe zahlen. — Da die Einwohner des preußischen Staats durch die zudringlichen auswärtigen Lotteriecollecteurs immer noch Loose ohne alle Bestellung zugesendet erhalten, so sind alle Polizeybehörden angewiesen, die mit der Post gekommenen und ihnen von den Empfängern binnen 24 Stunden nach dem Eingange abgelieferten Loose nicht zu vernichten, sondern an das betreffende Postamt abzugeben, welches solche an die k. Generallotterie-Direktion sendet, um den Portobetrag (ausgewiesen durch das Begleitungsschreiben des Kollekteurs oder doch des Briefumschlags) wieder einziehen zu können. — Der Obermaschinist des k. Theaters in Brüssel ist vor Gericht gezogen worden, wegen des Einsturzes eines Gerüstes in der Oper: die Karavane von Kahiro, wodurch mehrere Figuranten beschädigt wurden. — In Liefland haben die Wölfe im Jahre 1823 nicht weniger als 30,118 Stück Vieh zerrissen; nämlich: 1811 Pferde, 1243 Fohlen, 1807 Ochsen und Kühe, 733 Kälber, 15,182 Schafe, 626 Lämmer, 2545 Ziegen, 183 Ziegenböckchen, 4190 Schweine, 312 Ferkel, 673 Gänse und 703 Hunde. — Am 5. April wurden 2 Frauenzimmer bey Riga in einer einsamen Gegend von einer Koppel herrenloser Hunde zerrissen. — Ein Pachter zu Exeter hatte eine trefflich milchende Kuh, die ein Bein brach, welcher Bruch nicht geheilt werden konnte. Um das Thier, wo möglich noch zu erhalten, mußte

ein geschickter Thierarzt ihr das Bein abnehmen, und ihr ein hölzernes Bein ansetzen, mit welchem die Kuh schon 14 Tage nach der Operation (ist es auch wahr?) wieder der Heerde folgte. — Anno 1494 hat König Maximilian sich verheirathet mit Maria, Prinzessin von Mayland, welche 300 Dukaten in Baarschaft und in Kleinodien über 60 zum Heirathgut gehabt. Das ist ein Brautschaß! Gibt jezt ein Krautschneider seiner Tochter mehr mit. — London, 2. Juni. Kons. 3 Proz. 91. 3. Juni 91. — Der Bankerot des Lord-Mayors von Dublin beträgt 46,000 Pf. Sterling. — Paris, 4. Juni. Konsol. 5 Proz. 101 Fr. 45 Ct.; 3 Proz. 74 Fr. 85 Ct.; Monats-Schluß 101, 72½; 74, 85. — Der durch seinen Weinbau und den Kunstfleiß seiner Einwohner berühmte Ungarische Marktflecken Szerard (Tolnaer Komitats) brannte durch eine furchtbare Feuersbrunst am 25. Mai großentheils ab. — Die Goldwäsche aus dem Rheinsand brachte im Jahre 1823 — 24 an reinem Golde 11,500 Gulden ein. — Dresden verschönert sich ungemein, besonders durch Bebauung der durch die abgetragenen Festungswerke gewonnenen Plätze und Anlegung von Spaziergängen, und im Innern verschwinden die ältern niedrigen Häuser. Deshalb nimmt der Zufluß der Fremden aber auch täglich zu, und die Bevölkerung stieg in wenigen Jahren um 6 — 7000 Menschen. — Aus Frankreich laufen auch die traurigsten Nachrichten von Hagelschaden ein. — In Bordeaux richtete am 2. Juni eine heftige Feuersbrunst einen Schaden von 4 Millionen Franken an, wodurch 3 Assekuranzgesellschaften mit 2 Millionen betroffen werden. Namentlich verbrannten 2500 Fässer Branntwein. — An der Marienstraße bey Ilmenau steht die sogenannte dicke Eiche, 36 Fuß im Umfang. — Hr. von Souza, vormaliger portugiesischer Gesandter am preuß. Hofe, starb den 1. Juni zu Paris. — Wien, 8. Juni. Metall. 95¾; Bkakt. 1195. — London, 3. Juni. Kons. 3 Pr. für die Liquidation im Juli eröffnet zu 90⅞ standen um 2 Uhr Nachmittags auf 91; am 4. Juni zu derselben Stunde auf 91½. — Paris, 7. Juni. Kons. 5 Pr. 101 - 66; 3 Pr. 74 Fr. 20 Ct. Mts.-Schl. 3 Uhr Nachmittags 101, 70; 74, 95. Karl X. kam am 6. d. hieher zurück. Die Hosenbandordensinsignien, welche demselben feyerlichst überreicht wurden, sind 1,500,000 Franken werth. Der Herzog von Northumberland soll dem Kutscher, der ihn in die Tuilerien abholte, 500 Louisd'or Trinkgeld geschenkt haben. — Der Moniteur enthält das Gesetz wegen Errichtung der Frauenklöster.

Nachträgliche Nachrichten aus Baiern.

— Seit 1818 erlebten wir in München am 11. Juni zum ersten Male wieder ein furchtbares Hochgewitter aus Osten, Nachmittags um halb 5 Uhr. Der Donner krachte und rollte ohne kaum 1 Sekunde Zwischenraum. In der Maxvorstadt und an ein Paar andern Orten soll der Bliß in den Boden geschlagen haben. Nach der Gegend von Feldmoching (gegen 1½ Stunden von hier) hin, sah man Feuer aufgehen. (Das Anwesen des Söldners Lorenz Glas daselbst ist in unglaublicher Schnelle abgebrant.) In der Nacht gegen 2 Uhr repetirte das Gewitter wieder aus Osten mit einem ordentlichen Wolkenbruch. — Zu Pordorf, Ldg. Hollfeld, entstand am 3. Juni bey Peter Herbert Feuer, welches 9 Wohnhäuser, 9 Scheunen und 4 Nebengebäude sammt allen Mobilien in die Asche legte. Die königl. Gendarmerie zeichnete sich hiebey sehr lobenswerth aus. — Am 5. Nachts brannte zu Kronach die Scheune des Hrn. Magistratsraths und ständischen Abgeordneten Pabstmann mit Holz, Fässern, Stroh ꝛc. zusammen. Auch die Scheune der Wittwe Frau Assessorin Lang.

Todesfälle in München.

Den 7. Juni: Hr. Gabriel Döfinger, bürgerl. Handelsmann von Schwabmünchen im Oberdonaukreise, 64 J. a., an Lähmung der Lunge. Hr. Anton Huber, bgl. Bäckermeister, 52 J. a., an Lungensucht.

Den 8. d.: Hr. Thomas Millbaur, bgl. Lohnkutscher von hier, 68 J. a., an Leberverhärtung und Brustwassersucht. Frau A. M. Pipperger, Gärtnersfrau, 65 J. a., am Starrkrampf, als Folge einer Kopfwunde. Demoisell Xaveria Bamberger, Registratorstochter, 73 J. a., an Altersschwäche. Georg Büß, Taglöhner von Haidhausen, 32 J. a., an eitriger knotiger Lungensucht.

Den 9. d.: Kunigunde Reichard, Schneiderstochter von hier, 66 J. a., am Brand. Fräulein Karolina von Flad, Tochter des Conservators im k. topograph. Bureau des Generalquartiermeisterstabes Hrn. v. Flad, 26 J. a., an Lungenschwindsucht und Abzehrung.

Auswärtige Todesfälle.

Herr Dominikus Bader, königl. Werk- und Wegmeister von Bamberg.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Wem er dient, kann dem Esel gleichgültig seyn;
Er muß bey Jedermann ein Esel seyn.

Donnerstag N^{ro.} 72. München, den 16. Juni 1825.

Baiern.

Das Assisengericht zu Frankenthal (in Rheinbaiern) hat am 4. Juni die Raubmörder Rothenbach und Walther zum Tode, den Becker zu 10 jähriger Einsperrung und Ausstellung an den Pranger, und die Eheweiber der zwey ersten zu 5 jähriger Einsperrung verurtheilt.

— Am 4. Juni ertrank zu Oberstorf, k. Ldg. Sonthofen, das 5 jährige Söhnchen des Hammerschmieds Alexander Köcherle. — Am 9. Juni fuhren 14 Personen, die bey dem Wasserbau der Donau bey Münster in Arbeit gestanden, in einem Schiffchen über die Donau und scherzten so muthwillig, daß das Schiffchen umschlug, alle Personen in die Donau fielen, und der Bäckerssohn Joseph Kraus, so wie die Taglöhnerstochter Krescentia Erlinger, beyde von Wernitz, Ldg. Donauwörth, ertranken.

Allerley.

In Südfrankreich schadet die Trockenheit der Mandelernte. — Dem Vernehmen nach sind jezt die Statuten der Preußischen Nationalbank entworfen und genehmigt. Bey dem Ankauf der Aktien soll allgemeine Konkurrenz seyn. Preußen hat nun 5 Gattungen Papiergeld: 1) Kassenanweisungen, 2) Nationalbankzettel, 3) Scheine der Pommerschen Provinzialbank, 4) Scheine der alten Banken und 5) Scheine des sogenannten Kassenvereins. — Unglaublich, wie, außer dem Getreide, auch so viele andere Artikel im Preise sinken. Eine berühmte deutsche Universität hat so eben einen Menschen, der nicht orthographisch schreiben kann, um ein wahres Spottgeld nicht etwa bloß zum Doktor der Orthographie, sondern zum Doktor der ganzen Philosophie, gemacht. — Der Amerikaner, welcher neulich 12,000 Dutzend Schachspiele bestellte (so daß jezt in ganzen Holzschnitzwaarenorten Alles damit beschäftigt ist, Bauern, Läufer und die übrigen Figuren zu machen,) soll auf eine gleiche Quantität Doktordiplome Commission gegeben haben. — Orthographisch denken ist besser, als orthographisch schreiben. Der größte Mechaniker versteht das Feilen nicht am beßten, Mozart war nicht der vorzüglichste Violinspieler, Rubens kein zarter Maler, und ein großer General kann selten das Gewehr so gut präsentiren, wie ein Grenadier. — Zu Paris macht man aus Stroh jezt eben so weisses und zartes Papier, als aus Lumpen. Es leimt sich gut, riecht aber an heißen Orten nach Schwefel. — Hr. Ruyter-Barfusen überzieht die Wasserfässer mit einer Mischung aus Pech, Olivenöl und feingemahlnen Backsteinen, welche die Einwirkung des Wassers auf dieselben hindert. Paßt vielleicht auch gut für Bier-

fässer. — In Berlin wird eine Kinderaussteuerversicherungsanstalt mit 200,000 Reichsthalern Capital errichtet. Jeder Familienvater kann bey dieser für eine mäßige Prämie seinen Kindern eine Aussteuer versichern. Stirbt es, so fallen die Beyträge der Gesellschaft anheim. Erreicht es das vom Vater festgesetzte Alter, so erhält es auf einmal die versicherte Aussteuer. Auch eine Hypothekenversicherungsanstalt wird errichtet. Jezt ist doch wirklich fast in allen Ländern das Hypothekenzeitalter! Ob's wohl ein gutes Zeichen der Zeit ist? — Bey der Lähmung des Handels, dem Unwerthe der Ackerbau- und Industrie-Erzeugnisse ꝛc. ꝛc., schaut allenthalben ein hinkender Bote: Der Unwerth des zum Unterpfande dienen sollenden Objekts, trübselig in die Hypothekengeschäfte! — Durch das viele Schreiben hat die Welt das Handeln verlernt, und durch die Leichtigkeit, mit welcher jeder Narr seine Ideen bekannt machen kann, sind viele Köpfe verwirrt geworden. — Am 4. Juni feyerte die Universität Göttingen des Hrn. geh. Justizraths Eichhorn 50 jähriges Amtsjubiläum als Professor. Ein recht ehrwürdiger Veteran! Jezt studiren dort 310 Theologen, 816 Juristen, 237 Mediciner und 182 von andern Wissenschaften in Summa 1545. — Graf von Bubna, General-Commandant der Lombardie, starb am 6. Juni an zurückgetretenem Podagra, 56 Jahr alt, in Mailand. — Das mit großem Pomp angekündigte „Allgemeine Hülfs- und Volksbuch" eines Herrn Schuhkrafft, vormals in Stuttgart, soll eine durchaus unrichtige, schlechte und vorzüglich sehr gefährliche Arzneilehre für's Volk enthalten, die Tausenden das Leben kosten könnte. — Um Holz vor Fäulniß zu sichern, legt man es ein Jahr in Salz- oder Meerwasser, oder bedeckt es bey feuchtem Wetter mit einer Schicht Salz. Lezteres thut man in Nordamerika. Das Salz macht es zugleich schwer verbrennlich. Man koche scharfe Seifensiederlauge und werfe in dieselbe während des Kochens aus dem Rauchfange herabgekehrten gepulverten Ruß, frisch gebrannten, gestoßenen, ungelöschten Kalk und zerstoßenes Steinsalz, bis die Lauge damit ganz gesättigt und etwas dick ist. Damit überstreicht man das ganz ausgetrocknete Holz. — Am 14. Mai feyerten die Aerzte Berlins das Andenken Jenner's und die Einführung der Vaccination an dem Tage, an welchem derselbe Anno 1796 dem ersten Kinde die Schutzblattern einimpfte. Hat auch noch keine Ehrensäule bey uns! — Um undeutliche Inschriften auf Silbermünzen wieder leserlich zu machen, lege man sie auf glühendes Eisen, und die Inschriften werden deutlich in grünlichem Glanze wahrzunehmen seyn, aber wieder verschwinden, sobald die Münze abkühlt. Die Londoner Münze wandte dies Mittel an, falsches Geld vom guten zu unterscheiden, als vor einigen Jahren das Silbergeld einberufen wurde. — Aus den jungen Stängeln des Mais (türkisch Korn) ließe sich viel Stärkezucker bereiten. Ist doch reinlicher, als der aus alten Hemden und Lumpen gemachte. — Die erste Einführung der Erdäpfel konnte an manchen Orten nur durch die schärfsten Zwangsmaßregeln in Gang gebracht werden. In der österreichischen Militärgränze wollte man sie durchaus nicht anpflanzen, obgleich oft eine Hungersnoth entstand. Das Gouvernement befahl daher jedem Hausvater, eine gewisse Anzahl Kartoffeln anzubauen und wer säumig darin war, erhielt eine gewisse Anzahl Prügel. Das hatte das Gute, daß, da 1791 kaum 1000 Metzen gebaut, 1818 schon 582, 638, und 1821: 1,694, 200 Metzen gewonnen wurden, obgleich die Kartoffelprügel längst abgeschafft waren. — Der bekannte Chemiker Lampadius in Freiberg macht den Hausfrauen bekannt, daß er seit 6 Jahren das Fleisch, das er aufbewahren will, so behandelt: 1) Schinken, Rindfleisch, Zungen, Gänsebrüste werden zuerst wie gewöhnlich eingepöckelt, dann mit einem Tuch abgetrocknet und so aufgehängt, daß man sie bequem mit Holzessig einmal bestreichen kann. Bey schwachem Essig nach 24 Stunden noch einmal. Dann an lustige, trockene Orte, wo es weder friert, noch zu warm ist, aufbewahrt. — (Der Landbote wird selbst einmal seine Versuche über die Schnellräucherungs-Methode drucken lassen.) — Seit langer Zeit konnte man zu London zum ersten Mal mit offenen Taschen ohne Furcht, ausgeleert zu werden, ausgehen, weil sich die Beutelschneider meist auf die Route nach Rheims begeben hatten. — Durch das Niederwärtstragen der Sensen geschah in Koburg neulich ein Unglück. Flugs befahl Magistratus, in Zukunft dieselben mit der Spitze aufwärts zu tragen. — Bader und Barbiergesellen dürfen im Weimarschen keine Universitäten besuchen, wenn sie sich

nicht durch ein vorhergehendes Examen ausgewiesen haben, daß sie den gehörigen Kopf und die nothwendigen Vorkenntnisse zum Studieren besitzen. — Ihre kaiserl. Hoheit die Erzherzogin Marie, Gemahlin Se. kaiserl. Hoh. des Erzherzogs Joseph, Palatinus, sind am 6. d. M. zu Ofen mit einem Erzherzoge glücklich entbunden worden. Die feyerliche Taufe des neugebornen Prinzen, welcher die Namen Alexander, Leopold, Ferdinand erhielt, wurde am nämlichen Tage Nachmittags von dem Fürst Primas des Königreichs Ungarn und Erzbischofe von Gran, Alexander Radnay von Rudna und Divek-Ujfalu, vorgenommen. Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Ferdinand, Kronprinz, und Ihre königliche Hoheit die Erzherzogin Marie Beatrix von Este geruhten, die Pathenstelle zu übernehmen. — Bey dem Straßenbau von Cöln über Neuß und Xanten nach Cleve stieß man unmittelbar hinter dem Dorfe Strümp abermals auf den Rest einer alten Römerstraße, und zwischen Xanten und Marienbaum entdeckte Hr. Notar Houben vor kurzer Zeit verschiedene Gräber, von großen Steinblöcken zusammengesetzt, worin allerhand Gefäße, verbrannte und unverbrannte Körper, Ziegel mit der Numer der bey Xanten gestandenen Legion 2c. gefunden worden. — Nach dem zwischen Preußen und Rußland unter'm 27. Febr. (11. März) curr. abgeschlossenen, auf 9 Jahre verbindlichen, Handels- und Schiffahrts-Vertrag, werden hinsichtlich der Handelsverhältnisse die preußischen Unterthanen in Rußland und Polen, und eben so die russischen und polnischen Unterthanen in Preußen, ganz wie die eigenen Unterthanen behandelt. Ihnen ist unter andern die Schifffahrt auf den Flüssen und Strömen der beyderseitigen Staaten, ferner die Flößereyen, Benutzung der Leinpfade u. s. w. gestattet, und die Schifffahrt auf der Weichsel, dem Niemen, so wie auch auf den in denselben sich ergießenden Flüssen, frey von Abgaben, ausschließlich der bey dem Durchgang durch Kanäle, Brücken, Schleusen zu erlegenden Gefälle. Den Durchgang aller Handelsgegenstände durch Polen, ohne Unterschied, ob sie nach Preußen zurückkehren oder nach andern Punkten der polnischen Gränzen ihre Richtung nehmen, ist völlig unverwehrt und abgabenfrey. — In Schaumburg an der Lahr hat wahrscheinlich jezt schon die Vermählung des Erbprinzen von Oldenburg mit der Prinzessin Ida von Anhalt-Bernburg-Schaumburg Statt gefunden. — In den Bergwerken von Zlatoustovski fand man im Monat Mai d. J. binnen wenigen Tagen 9 Stücke Goldes, das schwerste über 16 Pfund. — Der Schneidermeister Holmann in London hat ein Weib in sein Haus aufgenommen, das sich für die wahre Maria Johanna ausgibt, sich eine von Gott Erweckte nennt, die den neuen Messias gebähren, 1000 Wunder thun und dann gen Himmel fahren wird, von wannen sie gekommen. Sie predigt die Vielweiberey, und ihre Anhänger feyern den Samstag statt des Sonntags. Holmann warf seine Tochter aus dem Hause, weil sie diesen Glauben nicht annehmen wollte, und diese verklagte ihn bey der Polizey. Die Polizeybeamten begaben sich in sein Haus und fanden gerade die Erweckte, wie sie ihrem Sekretär, einem Krüppel, ihre Traumgeschichte dictirte. Sie ist mordhäßlich, einäugig, hat eine Hasenscharte und gespaltene Nase, und ihr Aeußeres verräth nicht im Mindesten ihre hohe Bestimmung. Puncto Vielweiberey schien Meister Holmann ihre Lehren besonders gewissenhaft zu beobachten, denn die Polizey fand eine ziemliche Anzahl recht freundlicher weiblicher Geschöpfe bey ihm. Nu, in den Sektenunfug mischt sich dort die Obrigkeit gar nicht, wenn die Sache nicht in das öffentliche Leben greift; der Tochter aber mußte er einen anständigen Unterhalt aussetzen. — Hr. Dr. Ricker zu Villmar (Herz. Nassau) nahm dem 18jährigen Anton Jßel durch Operation am 9. Mai mit dem glücklichsten Erfolge einen Blasenstein, 3 Zoll 5 Linien lang, 2 Zoll 10 Linien breit und 2 Zoll 4 Linien dick, 23¾ Loth schwer, hellgelb, sehr hart und ganz in der Form der Blase. — In Goldberg in Schlesien hat eine noch nicht 5jährige Kuh, 5 nicht kleine, völlig ausgebildete, Kälber, 4 Wochen zu früh geworfen, wovon 2 starben, 3 aber sich gut nähren. — In einer gewissen Stadt herrscht die garstige Mode, die sogenannten Todtenschragen vor den Häusern der Verstorbenen halbe, ja ganze Tage aufzustellen und dadurch, ganz polizeywidrig, nicht nur die Trottoirs zu versperren, sondern auch durch dieses curiose Hausgeräth sehr unangenehme Empfindungen zu erregen. Die Todtenträger dürften daher dort anzuweisen seyn, diese Schragen erst dann zu bringen, wann die Beysetzung oder das Begräbniß statt findet, oder sie in den Häusern selbst unterzu-

bringen. — London, 6. Juni. Konsol. 3 Proz. 90⅞. Lady M. Morgan hat sich mit einem mousselinenen Sacktuch erhenkt. — Paris, 9. Juni. Kons. 5 Proz. 101, 60; 3 Proz. 74, 90. Mts.-Schl. 101, 75; 74 95. Die russ. Großfürstin Alexandra Feodorowna, k. H., erwartet ihre Niederkunft in wenigen Wochen.

Nachträgliche Nachrichten aus Baiern.

Am 11. Juni durchstreifte zu Schweinfurt ein maulbandloser Metzgerhund früh die Straßen und verletzte jeden ihm Begegnenden durch Bisse, indem er an ihn in die Höhe sprang und auch rückwärts verwundete; so biß er auch einen Israeliten in den Rock, ohne den Körper zu verletzen; dieser zog aber den Rock aus und warf ihn von sich, vielleicht fürchtend, daß er Münchhausens Ueberrocks Schicksal haben könne. Schützen erschossen endlich den Hund, der 5 bis 6 Personen und auch den Soldat Schnepf vom 3ten kgl. Lin.-Inf.-Reg. verwundet hat. Die gebissenen Hunde wurden todtgeschlagen. Der Hund soll übrigens nicht toll, nur krank, gewesen seyn.

Getraute Paare.

Jos. Schormair, verwittw. Bürger und Milchmann, von Thalhausen, k. Ldg. Aichach, mit Barbara Zahler, hies. Güterschaffners Wittwe. Franz Ser. Angeleber, bgl. Schutzverwandter und Maurergesell, geb. von Straubing, mit Cresc. Hofineder, hies. Polizeysoldatenstochter. Hr. Ulrich Mayr, angehender Bürger und Bierwirth, Bauerssohn von Wenigmünchen, k. Ldg. Bruck, mit Frau Maria Eisenreich, bgl. Bierwirthswittwe, geb. in Wollnzach. Hr. Aloisius von Buchbeck, k. Salinenforstmeister in der Au bey Traunstein, Wittwer, mit Demoisell Franciska Pachmaier, k. Oberpostamts-Kassierstochter von Regensburg. Franz Xaver Tlappa, angeh. bürgerl. Schwärzefabrikant, Persfabrikantensohn von Grünbach, mit Fräulein Carolina von Müller, Handelsmannstochter von Augsburg. Hr. Jos. Goldner, bürgerl. Caffetier, mit Dem. M. A. Rehl, Käsemeisterstochter von Fürstenried. Hr. Christian Friedrich Reichenbacher, Kaufmannssohn aus Balingen im Würtembergischen, Bürger und Buchhalter, protestantischer Religion, mit Fräulein Amalia von Krempelhuber, bgl. Kaufmanns- und k. Wechselgerichts-Assessorstochter. Hr. Georg Lumper, verwittweter Loderer aus der Vorstadt Au, und angehender bgl. Bierwirth, mit der hiesigen verwittweten Bierwirthin, Frau Theres Hackspiel. Joh. Jordan, pension. Polizeysoldat, mit Ursula Berghofer, Taglöhnerstochter von der Vorstadt Au. Georg Andreas Frankl, Maurergesell von Priesling, mit Marg. Hofstetter, detto. Georg Schönemann, Schuhmacherssohn von Troschenreith, Ldg. Eschenbach, als Schutzverwandter, mit der Soldatenstochter Theres Setrieder. Hr. Joseph Pöllath, kgl. Artillerie-Hauptmann, mit Demoiß. Henriette Stephanie Richard, Tochter des Herrn Haushofmeisters bey Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen von Baiern. Herr Georg Kellnhofer, bgl. Bierschenkspächter, mit Frau Clara Besold, verwittw. Hausbesitzerin und Bierschenkspächterin.

Todesfälle in München.

Den 9. d.: Franz Xaver Tlappa, Buchdruckerschwärz-Fabrikant, 34 J. a., an Lungensucht (24 Stunden verheirathet mit Carolina von Müller, Handelsmannstochter von Augsburg).

Peter Becker, Taglohner von Biberg, Ldg. München, evangelisch, 46 J. a., an Lungen- und Wassersucht. Hr. Alexander Gärtner, k. Fechtmeister, 43 J. a., an Lungensucht.

Den 10. d.: Frau Magd. Moraſſi, Handelsfrau, 30 J. a., an Lungensucht.

Den 11. d.: Frau Rosina Bräu, bgl. Bäckersfrau von hier, 53 J. a. Frau Brigitta Wesper, bgl. Messerschmiedswittwe, 56 J. a., an Engbrüstigkeit und Altersschwäche.

Den 12. d.: Jos. Hammer von Untergiesbach, Ldg. Aichach. Herr Hieronymus Bramante, ehemal. Lotto-Kastelist (Pfründner) 85 J. a., an gänzlicher Entkräftung.

Nachricht.

Im Fall, daß Jemand von jezt an bis 1. Oktober eine Wohnung von 4 Zimmern, Alkoven, mit oder ohne Meubeln, dann Keller ꝛc. gegen billigen Zins zu beziehen wünscht, so kann Auskunft hierüber in der Wilhelminenstraße Nro. 357 über 2 Stiegen gegeben werden.

Dienstgesuch.

Eine perfekt gelernte Köchin, die auch in allen andern Haushaltsgeschäften wohl erfahren, ohngefähr 35 Jahr alt und mit sehr guten Zeugnissen versehen ist, wünscht je eher, je lieber einen Dienst. (Der Landbote sagt das Weitere.)

Berichtigung.

In Nro. 69 lese man unter den Getrauten Herr Ignaz Zaubzer, Doktor der Philosophie und bürgerl. Stadtapotheker.

In Nro. 70: Bey'm Aichner Loher Söldnerbauer in Feldmoching wurde nur der Dachstuhl zu Asche.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Es ist schön, in's Amt kommen zu rechter Zeit,
Aber, was nützt's, wenn man nichts als Federn schneid't?

Sonnabend Nro. 73. München, den 18. Juni 1825.

Baiern.

(München, den 17. Mai.) Gestern kamen Ihre Königliche Majestäten mit Ihren Königl. Hoheiten den Prinzessinnen wieder von Tegernsee nach Nymphenburg zurück.

— Die alte königl. Reitschule vor dem Schwabingerthore wird abgerissen, ein gedecktes Kaufhaus mit Hallen neben den Arcaden angelegt und eine 2te Reitschule für das Militär nächst der Kaserne der Garde du Corps erbaut.

Würzburg, 10. Juni. Taufpathen der neugebornen Prinzessin Ihrer königl. Hoh. der Frau Kronprinzessin sind die Frau Großherzogin von Hessen-Darmstadt, die Frau Fürstin von Thurn und Taxis und die Frau Herzogin von Cumberland. Sie wird in der heil. Taufe, die morgen in der königl. Schloßkapelle statt finden wird, die Namen Hildebard, Louise, Charlotte, Therese, Friederike erhalten.

— Der nächste Jahrmarkt zu Friedberg wird am 26. Juni, Tags vorher aber der Viehmarkt, abgehalten werden. Dieses zur Berichtigung der irrigen Anzeigen in einigen Kalendern.

— Die Sodafabrik zu Wolfrathshausen bietet jezt Vorräthe von roher und krystallisirter Soda, Sodasalz, so wie auch Salzsäure, Sodaseife (diese ist weit ergiebiger, wie die gemeine, und kostet doch nicht mehr) zum Verkauf an.

— Aus einem Schreiben aus Kirchenlamiß den 11. Juni: „In Nro. 64 Ihres uns so schätzbaren Baierischen Landboten halten Sie es für interessant, zu wissen, wie es auf dem Lande in Baiern mit den Schutzpocken stehe."

„Ich kann Ihnen berichten, daß in unserer Gegend die Schutzpocken-Impfung alle Jahre ohne den geringsten Anstand vor sich geht, und zwar aus dem Grunde, weil auch die sogenannten gemeinen Leute, welchen ihre Kinder gewöhnlich mehr lieb sind, als sogenannten vornehmen, den großen Nutzen derselben einsehen, wovon ich mich durch Unterredung mit Manchem derselben überzeugte."

— Am 21. Juni wird zu Inderstorf eine merkwürdige Proseß Statt finden: Eine Mutter, mit Tochter und Nichte werden eingekleidet. Den feyerlichen Akt möchte der Landbote recht gern auch mit ansehen.

— Am 12. Juni Mittags von 12 bis 1 Uhr vernichtete ein gewaltiges Hagelwetter den größten Theil des Wintergetreides der Ortschaft Pelsing, Einöde Weichs, einen Theil Früchte des Marktes Abbach und gegen 20,000 Stangen Hopfen.

— Am 7. Juni ertrank der 9jährige Sohn des Maurers Johann Förtsch zu Teuschnitz, im Reicherbachsteich. — Am 10. brach Nachts 12 Uhr zu Raichholzried, k. Ldg. Grönenbach, bey dem Zimmermeister Xav. Reiner Feuer aus, wobey sein Wohngebäude und das des Kiesermeisters Benedikt Stetten ein Raub der Flammen wurden. Die Reiner'sche Ehefrau wurde lebensgefährlich durch die Flamme beschädigt.

Allerley.

Die preußischen Unterthanen dürfen jezt wieder zu Jena studieren. — Am 5. Juni starb zu Berlin der Dichter Karl Wilhelm Salice-Contessa, Dr. der Philosophie, 48 Jahr alt. — Es heißt, die Einwohner der Grafschaft Chester würden dem Bischofe von Chester und dem Herzoge von York wegen ihrer scharfen Vota gegen die Emancipation der Katholiken jedem einen 100 Pfund schweren Käse verehren. — In der Nacht vom 23. bis 24. Mai brach in dem prachtvollen Wohnhause des reichen Juwelenhändlers Levy Salomon zu London ein fürchterliches Feuer aus, das nach einigen Stunden das ganze, mit 48 Zimmern versehene, Haus in Asche verwandelte. Nicht das Mindeste ward gerettet. Den Schaden schäzt man auf 30,000 Louisd'or. Madame Salomon war Schuld; sie hatte eine brennende Nachtlampe den Fenstergardinen zu nahe gestellt. Am 26. verheerte ein eben so furchtbares Feuer in den Cumberland-Gärten alle Gebäude dieses bekannten Vergnügungsortes und verursachte einen Schaden von 10,000 Louisd'or. — Bey den vielen Nachfragen nach Indigo hat der Viceкönig von Aegypten dessen Anbau in den östlichen Provinzen befohlen. Zugleich hat er die Anlegung eines Schiffsahrtskanals, der Kairo mitten durchschneiden soll, beschlossen. Das Werk wird 20,000,000 Tallari und 4 Jahre Zeit kosten, und 3000 Häuser werden in Kairo niedergerissen werden müssen. Die Eigenthümer erhalten dafür Länderеyen, aber mit der Auflage, sie mit Indigo zu bepflanzen. Schon ist Hand an's Werk gelegt. — Den Grundbesitzern in den beyden Herzogthümern Schleswig und Holstein ist für dieses Jahr eine abermalige Ermäßigung von 25 Proz. in der Grund- und Benutzungs-Steuer zugestanden worden. Da muß es den Unterhanen noch recht gut gehen. — Um die Leinwandfabrikation zu beförden, werden im nördlichen Fühnen und im Amte Randers in Jütland Hallen zur Prüfung der Leinwand errichtet und Prämien für 4 verschiedene Gattungen von Leinwand pr. Elle ausbezahlt. — Die 6 Schweizerregimenter in französischen Diensten sind 11,457 Mann stark, worunter 528 Offiziere. — Gegenwärtig ist ein sehr reger Zeitpunkt in Frankreich; die ehemaligen Emigrirten tummeln sich, um die großen Summen in Empfang zu nehmen. Die ihnen bewilligten tausend Millionen werden sonderbare Folgen haben. Manche alte Emigrirte haben bey ihrem Absterben ihr Vermögen Leuten hinterlassen, die ihnen in ihrer Noth einige Hülfe geleistet hatten, z. B. Bedienten, die sie auf der Flucht nicht verließen. Da ihre Baarschaft oft keine 100 fl. werth war, so war ein solches Vermächtniß eben kein großes Geschenk. Nun bekommen aber durch eine von der Deputirtenkammer eingeschobene Klausel des Indemnitäts-Gesetzes solche Universalerben Anspruch auf den ganzen Antheil der ungeheuern Geldtheilung, die vor sich gehen soll. Dieser oder jener Bediente, dieses oder jenes Kammermädchen, das vor einem Jahre seine ganze Erbschaft für hundert Thaler hingegeben haben würde, wird nun plötzlich als baldiger Millionär begrüßt, und strebt auf dem Sprunge, mit den Reichthümern seiner ehemaligen Herrschaft zu glänzen. Das wird nun eine eigene Art Parvenus geben, die wahrscheinlich ihre eigne Physiognomie haben wird. Und unter den Familien der Emigrirten gibt es Manche, die sich längst zu nützlichen Beschäftigungen, als Handel, Landbau, Gewerbfleiß, bequemt hatten, und denen plötzlich ein Goldregen wie aus den Wolken zufällt. Welcher Wandel wird nicht in der Lebensweise und der Haushaltung dieser Leute entstehen! — Ferrary, Apotheker in St. Brieux, schreibt, daß die Schweine in der Bretagne einer Art stillen Wuth unterworfen seyen, bey welcher sie Bläschen unter der Zunge erhalten. Man heilt diese Thiere, indem man die Bläschen öffnet und sie stark mit Salz reibt. Diese Wuth soll ein Art gangrenoser Bräune seyn. — Das ätherische Oel der Cypresse soll ein vortreffliches Mittel zur Vertreibung von Insekten und Würmern (auch Eingeweidewürmern) seyn. — Kleine Stücke Kreide, unter das Futter der noch saugenden Kälber gemischt, soll dieselben fett und ihr Fleisch vortrefflich machen. — Herba virgae aureae ist sehr wirksam gegen Nieren-

steinleiden, in einem Aufguß in Verbindung mit rad. Oeonidis jede ¼ Unze mit 4 Tassen heißen Wassers als Thee zu trinken. — Mittel gegen den Kopfgrind: Eine Salbe aus 1 Theil Schwefelsäure und 8 Theilen Schweinfett, und damit den abgeschornen Kopf eingeschmiert; alle 3 bis 4 Tage Abführung, lauwarme Bäder, Umschläge von Hafermehl oder, in hartnäckigen Fällen, von grüner Seife. Die Heilung erfolgt innerhalb 6 Monaten. Die Haare brauchen nicht mit der Pechkappe ausgerissen zu werden. — Die Acupunctur, der Nadelstich, oder die Einbringung einer Nadel von Schmelzstahl in den leidenden Theil bey Rheumatismen u. s. w. soll selten mit einer sehr schmerzhaften Empfindung verbunden seyn, und niemals ein schlimmer Zufall darauf erfolgen. Das Mittel ist von den Chinesen. — Gegen Podagra ist das beßte Mittel tüchtige Schläge auf die Fußsohlen. — Am 19. Mai weihte der römisch-katholische Erzbischof Sistrenzewitsch zu Petersburg die St. Stephanskirche, die er (er ist ein Greis von 94 Jahren) aus eigenen Mitteln erbauen lassen. — Am 13. Mai war zu Moskau die gewöhnliche Frühlingsspazierfahrt (Gulänie) nach Sokolnitsch, bey der man nicht weniger als 9525 Wagen, Kaleschen und Droschken zählte. — In Calabrien starb neulich ein Ziegenhirt, 116 Jahr alt. Er lebte nur von Vietsbohnen (Fisolen) und Brod, und trank nichts als Wasser und Milch. Er konnte sich noch gut erinnern, im Jahre 1718 zu Oppido deutsche Reiter gesehen zu haben. Er hatte alle seine Zähne und noch keine graue Haare. Er hatte 8 Bischöfe seiner Diöces gesehen. Sein Humor war immer so gelassen und fröhlich, wie des Landboten seiner; was die Hauptsache ist. — Zu Moskau ist jezt auch ein österreichisches Consulat errichtet, und der dasige Kaufmann Vanderfliet zum Consul ernannt worden. Bisher stand Moskau unter dem k. k. Consulat zu Odessa. — In Mainz sollen kürzlich, gelegenheitlich der Handhabung der daselbst bestehenden Zollgesetzgebung, sehr lebhafte Thätlichkeiten gegen die Vollstrecker derselben verübt worden seyn, und als an eben diesem Orte die Behörde zur öffentlichen Versteigerung von Effekten schritt, welche in Folge der Nichtbeachtung gesetzlicher Bestimmung dem Fiscus verfallen waren, kein einziger Käufer sich eingefunden haben. — Hauptmann von Düring zu Bückeburg hat eine namhafte Verbesserung des sogenannten Kompressions- oder Schlagschlosses an den Feuergewehren erfunden, vermöge deren jedes Gewehr mit oder ohne Patentschwanzschraube diese Einrichtung höchst einfach und wohlfeil erhalten und der Schütze sich jeden Augenblick vom Zustande seines Gewehrs überzeugen, auch jederzeit das Zündloch ausräumen, oder, wenn verladen ist, Pulver hinter die Verladung räumen kann. — Der Pascha von Aegypten hat ein artiges Monopolisirungssystem. Er nimmt dem Bauer seine Erzeugnisse für einen bestimmten Preis ab, und zwingt ihn, wieder die bedürftigen Waaren von ihm zu einem hohen Preise zu kaufen; selbst die Matten, worauf das Volk schläft. Die Zwischenagenten vergessen sich dabey nicht. — Englische Aerzte erklären jezt den Rheinwein als ein Präservativ gegen das gelbe und andere bösartige Fieber. Man hofft also am Rhein starken Absatz. — Am 5. Juni flog die Pulvermühle bey Fauquemont in die Luft; 1 Mann wurde getödtet, mehrere sind verwundet. — Der 640 Jahre in Freiberg in Schlesien existirende Bergbau ertrug in dieser Zeit gegen 82,000 Centner reinen Silbers. — Ein Künstler zu London soll im Jahre 1717 bey'm Zerschneiden eines Elephantenzahns einen schönen Diamant, 13,000 Louisd'or werth, darin gefunden haben. — London, 8. Juni. Konf. 3 Proz. 91⅞. Paris, 11. Juni. Konf. 5 Pr. 101 Fr. 50 Ct.; 3 Pr. 74 Fr. 80 Ct. Mts.-Schl. 101, 65; 74 90.

Das Dunkel der Zukunft.

Dunkle Nacht verhüllt der Zukunft Tage
Und kein Sterblicher kann sie durchschau'n,
Ach, schon bis zum nächsten Stundenschlage
Kann sie bergen eines Unglücks Grau'n!
Nur der Augenblick wird uns erleuchtet,
Voran rauscht der Strom von Nacht umhüllt:
Selige, die ihr das Ziel erreichtet,
Zeigt uns euren Weg in's Lichtgefild!

Doch, die Stimme wird nicht wiederkehren,
Die im Leben lieblich uns erklang,
Kein Verklärter kann den Staub belehren,
Wie er sich durch Nacht zum Lichte schwang.
Ewig sollen Geister voranschreiten,
In die Tiefe führt kein Pfad zurück,
Und kein Himmlischer kann uns begleiten
Durch die Dunkelheit zu Licht und Glück.

Vor mir tausend wildverschlung'ne Wege,
Schauervolle Tiefen, grause Höh'n,
Stürme ringsumher und Donnerschläge:
Wer wird leitend, tröstend mit mir geh'n?
Ach, daß ihr an meiner Seite bliebet,
Die mein Herz, das hochentzückte, fand,
Die es feurig wie sein Leben liebet,
Immer wie sein Innerstes verstand!

Eins, o Schicksal, nur will ich erflehen,
Ach, genügsam dieses Eine bloß:
Laß durch dunkle Ferne mit mir gehen,
Was sich liebend an mein Daseyn schloß!
Jede Last will ich dann muthig tragen,
Still entbehrend preisen deine Huld,
Dornenpfade wandeln ohne Klagen,
Eingedenk in Demuth meiner Schuld.

Doch, der Strom der Zeit rollt immer weiter;
Reißt ein Leben nach dem andern fort —,
An dieß Herz, ihr liebenden Begleiter,
Eh' ihr stürzt vom grausenvollen Bord! —
Ungehört verhallt der Liebe Bitte,
Ihrem Schmerzruf ist das Schicksal taub,
Ach, vielleicht schon auf des Weges Mitte
Sinkt ihr hin, ein seelenloser Staub!

Einsam durch die Ferne und verlassen
Voran gehn mit unnennbarem Schmerz —
Arme Seele, kannst du dieses fassen?
Wirst du nicht erliegen schwaches Herz? —
Ew'ge Liebe sey in düstrer Stunde
Meines Lebens Trost, mein Heil, mein Licht!
Ach, soll schmerzhaft bluten solche Wunde,
Dann verlasse Du den Dulder nicht!

Du hast mir die Freude zugewogen,
Meine Thränen sind von Dir gezählt,
Du hast sie gesandt, die mit mir zogen,
Du hast Herzen für das Herz gewählt!
Nicht verlassen werd' ich weiter wallen,
Du bist bey mir, großer guter Geist!
Hügel mögen weichen, Berge fallen,
Deine Liebe läßt mich nicht verwais't.

Ihr Gefühl, das seligste von allen,
Hast Du diesem Busen eingeflöß't;
Mag des Leibes Erdenbau zerfallen,
Liebe wird in Staub nicht aufgelös't!
Herzen, die einander angehören,
Sind für eine Ewigkeit vereint,
Trennung kann nur Augenblicke währen,
Gott ist Trost, wann Liebe schmerzlich weint.

Drum die Hand, ihr, die mir Gott gesendet,
In die dunkle Zukunft froh hinein!
Bis der Tod sich schweigend zu uns wendet
Wollen wir durch Liebe glücklich seyn!
Dann kommt eine düstre Zwischenpause,
Und wer hier bleibt, wird im Dunkel gehn,
Doch strahlt Licht vom hohen Vaterhause
Und in diesem Lichte Wiedersehn!

Karl Hengstenberg, Pfarrer.

Anekdote.

La Varenne, ein Günstling Heinrich IV., der ihn vom Küchenjungen zum königl. Kuppler avanziren ließ, starb eines sonderbaren Todes. Er lebte zuletzt im Kloster Lasleche, oft daran denkend, daß ihm prophezeit worden war: der Teufel werde ihn holen. Als er nun einsmal auf der Jagd nach einer Elster zu schießen gedachte, und diese — dazu abgerichtet — ihm entgegen rief: „Halt Kuppler!“ glaubte er, der Teufel sey in diesen Vogel geflogen, und starb bald darauf an dem Schreck.

Todesfälle in München.

Den 12. Juni: Frau Maria Franciska Baronesse von Schellenberg, geb. Bar. v. Lilgenau, kgl. Reichsrathswittwe, 75 J. a., an gänzlicher Entkräftung.

Den 13. d.: Frau M. A. Weicher, geistlichen Raths-Sekretärs-Wittwe, 77 J. a., an Altersschwäche.

Den 14. d.: Herr Salomon Seligmann, Negotiant, israelitischer Religion, 73 J. a., an Altersschwäche. Herr Jakob Albertshausen, bürgerl. Viehhändler, 61 J. a., an der schwarzen Krankheit.

Wohnungsanzeige.

Joseph Miller, Kontrolleur und Materialien-Verwalter, bey der königl. Hofbau-Intendanz, wohnt in der Max-Vorstadt, an der Marstraße Nro. 267 im 3ten Stock.

Dienstgesuch.

Eine perfekt gelernte Köchin, die auch in allen andern Haushaltsgeschäften wohl erfahren, ohngefähr 35 Jahr alt und mit sehr guten Zeugnissen versehen ist, wünscht je eher, je lieber einen Dienst. (Der Landbote sagt das Weitere.)

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Die Sylbenstecher in Geschäften stürzen über ein Comma, wie Kinder über einen Span, der im Wege liegt. —

Dienstag Nro. 74. München, den 21. Juni 1825.

Nachricht.

Mit dem letzten Juni endigt die erste Jahrshälfte des mit so vielem Beyfalle gelesenen Baierischen Landboten. Er empfiehlt sich nun auch für die 2te Hälfte, mit dem Versprechen, daß diese ohne Vergleich reichhaltiger werden wird. Es ist das wohlfeilste und nützlichste Blatt für alle Haushaltungen und Wirthschafts-Häuser, und kostet, auf's ganze Jahr vorausbezahlt, hier in München nur 1 Kronthaler, auf ½ Jahr aber 1 fl. 30 kr., so daß ein Blatt nur auf 1 Kreuzer zu stehen kommt. Dienstags, Donnerstags und Sonnabends erscheint ein Blatt, welches man von früh Morgens halb 6 Uhr bis 4 Uhr Nachmittags in meiner Behausung (Rosenthal Nro. 711 über 1 Stiege) abholen oder, gegen ein beliebiges halbjähriges Douceur an den Austrager, sich in seine Wohnung bringen lassen kann. Am vortheilhaftesten ist's, wenn man jezt gleich auf's Ganze 1 Kronthaler zahlt; so erhält man noch die erschienenen 72 Numern mit, und man wird sich wundern, wie viel Gutes man da für dieses Spottgeld erhielt und noch erhalten wird. — Auswärtige Bestellungen geschehen bey dem nächsten königl. Postamte. — Wer etwas einrücken lassen will, zahlt drey Kreuzer für die gedruckte Zeile. — Indem ich meinen Herrn Correspondenten im ganzen Umfange des Königreichs für Ihre interessanten Beyträge verbindlichst danke, bitte ich, mein Blatt ferner mit dem wichtigsten Neuen zu unterstützen, und empfehle mich allen meinen geehrtesten Leserinnen und Lesern gehorsamst. München, im Juni 1825.

Dr. Carl Friedrich August Müller,
Redacteur und Herausgeber des „Baierischen Landboten."

Baiern.

(München.) Die erledigte Hofmusik-Intendanten-Stelle wurde dem königl. Herrn Kämmerer, St. Georgen-Ordens-Ritter, Hoftheater- und bisherigen 2ten Hofmusik-Intendanten, Frhrn. v. Poißl, allergnädigst verliehen. — Am 12. Juni Abends gegen 6 Uhr wurde bey einem heftigen Gewitter nahe bey dem Orte Hildbrausgrün, Ldg. Münchberg, der 10jährige Johann Schatz, aus genanntem Orte, vom Bliz erschlagen. Am 13. hatten 2 Kühe auf der Weide bey Unterharn, Ldg. Regenstauf, ein gleiches Schicksal.

Allerley.

Die Verlobung Sr. Durchl. des Prinzen Georg von Sachsen-Hildburghausen mit der Prinzessin Maria Luisa Friedrika (geb. den 31. März 1803), Tochter der am 24. September 1803 gestorbenen Großfürstin Pawlowna, Enkelin der Kaiserin Mutter Maria von Rußland, war auf den 14. dieses Monats festgesetzt. — In der einzigen Provinz Bengalen wurden seit 5 Jahren durch den barbarischen Gebrauch, die Wittwen auf den Scheiterhaufen ihrer Gatten sich verbrennen zu lassen, 3400 Frauen geopfert. — Dem Umwandlungsgeschäfte

der französischen Renten wird kein glücklicher Erfolg prophezeit. — Die englischen Industrieerzeugnisse sollen Lizenzen zur Einführung in Spanien erhalten haben. — Die Insel Cuba ist die Türkey von Amerika. — Der Architekt, Herr Gau, Verfasser des großen Werks über die Alterthümer von Nubien, der erst kürzlich von Sr. Maj. dem König von Frankreich, als von Köln gebürtig, Naturalisations-Briefe erhalten hat, wurde nun auch zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. — Der Feuerwerker Ruggieri wurde wegen Unvorsichtigkeit und schlechter Einrichtung des Feuerwerks am Tage des Einzugs des Königs von Frankreich in Paris, wodurch er den Tod von 3 Personen veranlaßte, die nach der Morgue gebracht worden waren, vor Gericht gezogen. Vorläufig erhielt er aber gegen eine Caution von 20,000 Franken seine Freiheit. — Am 9. Juni verschied die Fürstin Pauline Borghese, geb. Bonaparte, in Folge einer langen und leidenvollen Auszehrungskrankheit. Ihr General, Fürst Camillo Borghese, leistete ihr bis zum letzten Augenblicke seinen Beystand. Der Leichnam wurde geöffnet und wird nun in das Begräbniß der Familie Borghese zu St. Maria Maggiore nach Rom gebracht. — Die Zahl der Pilger am Frohnleichnamsfeste in Rom war so groß, daß man die meisten derselben in den Kreuzgängen der größern Klöster Nachts beherbergen mußte. — Am 4. Mai wurde zu Rom ein wohlhabender Fleischer durch die Stadt dem Volke zur Schau nach dem Platze der Fontana di Trevi, wo er wohnt, geführt, und erhielt dort von Henkershand einen Schilling (aber keinen englischen), sondern einen auf dem Rücken. Auf der Brust trug er einen großen Zettel, der sein Vergehen ankündigte. Er hatte nämlich Tags vorher, als am Freitage, das Fasten gebrochen, und mit einigen Freunden in einem Wirthshause Fleisch gegessen. Da fällt dem Landbote ein, daß einmal ein römischer Metzgermeister, dem er die Merkwürdigkeiten Münchens zeigte, und mit dem er eine ganze Stunde vor der Fleischbank stand, um diese in vieler Hinsicht sich auszeichnende Anstalt zu besichtigen, aber nichts als ein Paar Metzger zu sehen bekam, weil es Fasttag war ausrief: „Aha! da gibt's gewiß auch Schillinge!" „Nein," erwiderte ich ihm, „so arg ist's nicht bey uns. Es ist nur ein anderer Gebrauch, wie in Frankreich und anderswo, wo die Fleischer und Köche wegen anderer, doch auch zu berücksichtigender, Religionspartheyen, die nicht an das Fasten gebunden sind, auch an Fasttagen bey Strafe ihre Küchen und Bänke offen haben müssen." — Man kann sich kaum einen Begriff machen, wie sehr in allen preußischen Provinzen das Grundeigenthum gefallen ist. In der Umgegend von Danzig wurden neulich die Reichard'schen Güter, welche in neuerer Zeit zu 164,000 Thalern taxirt worden, und worauf der Kreditverein 90,000 Thaler vorgeliehen hatte, für 32,000 Thlr., als um 132,000 Thlr. unter der Taxe, verkauft, und die Landschaft fiel mit 26,000 Thlrn. aus. — Bey jeder gegen einen Studenten auf den preußischen Universitäten angebrachten Schuldklage soll künftig nicht nur der Klagpunkt, sondern auch der Umstand mit untersucht werden, ob nicht eine leichtsinnige Verschwendung statt gefunden habe, und im letztern Falle die Relegation damit verbunden seyn. Der Fall wird selten eintreten, man weiß ja, wie ordentlich Studenten leben! — So wie es Meister und Herrn der Meinung gibt, so gibt es auch Meinungsgesellen, Meinungsjungen, Meinungshandlanger und Meinungsknechte. — Rom, 4. Juni. Man baut jezt auf dem Lokale, wo hier die Inquisition stets ihren Sitz hatte, die Gefängnisse der Inquisition wieder auf; doch sorgt der Dominikaner, Pater Olivieri, dafür, daß die Kerker Licht und Luft haben; auch ist den nicht schwer Angeklagten der Genuß eines kleinen Gärtchens vergönnt. Das Tribunal der Inquisition in Rom ist nicht wie das spanische blutig, und man kennt hier keine Auto da Fe oder Hinrichtungen in Folge seiner Sentenzen. Nichts destoweniger ist die Furcht, die es einflößt, die Langeweile und das undurchdringliche Geheimniß, das die Prozeduren verhüllt, so mächtig, daß nicht selten Personen, selbst nach ihrer Freysprechung und Anerkennung ihrer Unschuld, den Verstand verlieren. Dieß ist vor Kurzem noch das Schicksal eines armen Mönchs gewesen. Ein anderer Mönch ist von eben diesem Tribunal zu 3 jähriger Einsperrung verurtheilt worden. — Noch im vorigen Jahre flog in Reval, in Rußland, ein Bombenmagazin in die Luft. Einige Russen hatten eine Menge Bomben in ein Gewölbe schaffen müssen. Ein anderer Russe, dieses wissend und bedenkend, daß sie hier Niemanden etwas nützen, geht hin, gräbt

sich einen Gang unter der Erde fort, und sappirt bis in's Gewölbe. Er hat eine Feile, öffnet der Bomben einige, nimmt das Pulver heraus, kehrt zurück, und verkauft es, um Branntwein trinken zu können. Einige Tage darauf entsteht auf einmal in der Stadt ein Lärm und Getöse, und Krachen und Knittern, einzelne Schüsse werden gehört, die Fenster klirren und zerspringen hier und da. Man schreyt aus den Häusern, auf der Gasse: „Feuer! Feuer!" — „Bomben fliegen in die Luft!" — ruft eine athemlose Stimme. „Wasser her, Wasser dorthin! schallt es durch die ganze Stadt; und in kurzer Zeit schwimmt die ganze Gegend. Nachdem Alles ruhig ist, wagt man sich endlich in das Gewölbe. Da liegt der zerschmetterte Dieb, ein Arm hier, ein Bein dort, offene Bomben und die Feile neben ihm. Die Decke des Gewölbes war zum Glück eingestürzt und hatte die durch das Feilen Feuer fangenden Bomben erstickt, sonst wäre das Unglück noch größer geworden. Den unterirdischen Gang entdeckte man erst späterhin. — In Jemtland (in Schweden) werden Distriktsmagazine angelegt. — Bekanntlich wüthete die Pockenseuche mörderisch hie und da in den Bezirken Rheinthal und Sargans in der Schweiz; jezt hat aber die Schutzpockenimpfung das Uebel fast ganz gedämpft. — In Kopenhagen ist eine neue Wechselordnung erschienen. — In Hamburg fielen bis zum 10. Juni Baumwolle, Kaffee, brasilianischer Taback und hamburger Raffinade. — Der Brand in Bordeaux entstand durch das Fallen eines Leuchters in den Branntwein. — Die Dividende der österreichischen Nationalbank ist für das erste Halbjahr 1825 30 fl. für jede Aktie. — England erhält wieder ein neues Institut, das beytragen wird, den Vorsprung dieser Nation noch mehr zu sichern. In London wird eine neue polytechnische Schule für Leute, die sich mit Handel und industriellen Arbeiten beschäftigen, errichtet. Gleich am ersten Tage, als man über die Errichtung derselben in einem Kaffeehause berathschlagte, waren sehr viele Kaufleute, Bankiers und 700 Commis zugegen, und auf der Stelle unterschrieben 200 Personen bedeutende Beyträge. — Rußland hat seinen im Befreyungskriege allein oder im Verein mit andern Mächten erfochtenen Siegen ein Denkmal eigener Art gestiftet. In Bessarabien haben durch den Krieg verarmte Auswanderer aus Polen und Deutschland mehrere Dorfschaften angelegt, welche nun die Namen Tarutino, Malojaroslawitz, Borodino, Arcis, Kulm (das ansehnlichste) Paris &c. benannt sind. — Zu Oppenheim und in den Nierstein Weinbergen zeigen sich bereits häufige Traubenblühten (blühende Scheine) und man kann einem segensreichen Herbste entgegensehen. — London, 10. Juni. Konsol. 3 Proz. 90¾. Als lezthin der Herzog v. York bey einem Wettrennen vom Pferde stieg, nahm ein Beamter des Sheriffs sowohl das Pferd des Prinzen, als das seines Reitknechts, in Folge eines Urtheils wegen Schulden in Beschlag. — Paris, 13. Juni. Kons. 5 Pr. 101 Fr. 50 Ct.; 3 Proz. 74, 80. Mts.-Schl. 3 Uhr Nachmitt. 101, 65; 74, 75. — Am 30. Mai wurden die Sitzungen der Pairs und die der Abgeordneten für das Jahr 1825 geschlossen. — Hr. Oldekopp, Redakteur der neuen St. Petersburger deutschen Zeitung, hat ein russ. deutsches und deutsch-russ. Wörterburg herausgegeben. — Die deutschen Schuhmacher und Lohgerber feyerten am 10. Mai zu Petersburg ihr 100 jähriges Jubiläum, und beschlossen, jährlich dabey ein hiesiges Erziehungs-Institut mit einer ansehnlichen milden Gabe zu bedenken. Sie besitzen das Document ihrer Stiftung von Peter dem Großen eigenhändig ausgestellt. — Am 3. Juni legte eine fürchterliche Feuersbrunst in Zeit einer Stunde fast das ganze hannoversche Dorf Knesebeck in die Asche. Mehrere Menschen und alles Vieh kamen um, fast nichts wurde gerettet und über 100 Familien sind in die traurigste Lage versezt. — In dem Kriege mit den Birmanen könnten die Engländer am Ende mit China zusammentreffen, wenn sie in Aschem immer tiefer eintreffen; denn Aschem liegt vor Tibet, tributbar von China. — Ein armer Advokatenschreiber, der für 3 Kreuzer den Bogen correct und calligraphisch schreib, wollte sich neulich an einem hohen Feyertage etwas zu Gute thun und kaufte für 2 Kreuzer Butter zum Frühstück. Beynahe wandelte ihn die Lust an, das Butterpapier selbst mitzuessen, als er sah, daß es eine handschriftliche sehr gesalzene Satyre von Pope: Love and critic enthielt, die er nun an einen Buchhändler für ein schönes Sümmchen verhandelte. Der Landbote wünscht jedem Schreiber eine Portion dergleichen Salzes! — Aus Calcutta bringt man jezt viel Bablah nach Havre, ein herrliches Ersatzmittel für die

levantischen Galläpfel. — In Brüssel handelte ein wohlhabender Engländer 8 Tage lang um ein Pistol, erhielt es endlich für 2 fl. und erschoß sich damit. — Wundarzt White zu Brighton, wurde von einem wasserscheuen Hunde gebissen, der kurz darauf an der vollen Wuth starb. White zeigt nun in öffentlichen Blättern an, daß er bloß die Wunde so verbinden werde, als sey sie ihm von einem gesunden Hunde zugefügt, überzeugt, daß bloß Schrecken und Einbildung den Tod der Gebissenen veranlasse. Er öffnete den Hund selbst in Beyseyn von Collegen und schließt die Anzeige so: „Ich weiß, daß ich einst sterben werde, aber gewiß nicht an der Hundswuth." — Das letzte Fest zu Tivoli (zu Paris) trug 25,000 Fr. ein; andere Tivoliwirthe wären mit 25,000 Kreuzern zufrieden. Mad. Margat — die Franzosen sind doch zum Luftfliegen vorzüglich geeignet — flog in einem Luftballon in ½ Stunden 25 Stunden. — In Dänemark lebt der Jubellehrer Joachim Ewald, 100 Jahr alt, 53 Jahre predigte er. — Wien, 15. Juni. Metall. 95⅞; Bkakt. 1206.

Nachträgliche Nachrichten aus Baiern.

Im Dorfe Prinzhöfen, kgl. Ldg. Straubing, wurde vor Kurzem eine stark seifenhaltige Quelle entdeckt, die schon halbe Wunderkuren bey Lahmen u. s. a. bewirkt haben soll.

— Am 15. Juni ertrank zu Neuburg der Student Muggenthal in der Donau, wo er mit mehreren seines Gleichen badete. Er war der einzige Sohn seiner Eltern, gebürtig von Rain.

— Am 10. Juni Abends von 4 bis 5 Uhr traf die Ortschaften Schwablenhof, Willmannsberg, Hörghof, Ohrhellin, Stumthal und Pfaffel, Ldg. Roding, Hagelwetter.

— Am 13. gegen 2 Uhr Nachmittags wurden die Feldfrüchte von 5 Bauern des Orts Ullrichgrün, Ldg. Waldmünchen, ganz durch Hagel verwüstet; das Wasser war dabey sehr groß und gefährlich. — Am 15. wurde der Bauer Winiwald von Ruderzhofen, k. Ldg. Beilengries, auf dem Felde durch einen Blitz erschlagen. — Am 30. Mai fiel der 44jährige Ackersmann Johann Benter, von Einöllen, Cantons Wolfstein, von seinem Wagen herunter, das Rad ging ihm über die Brust, worauf er am andern Tag starb. — Am 15. d. M. ertrank der Schmiedgesell Friedr. Rud. Hahn, 17 Jahr alt, von Wallerstein, bey Speyer im Rhein.

Todesfälle in München.

Den 16. Juni: Jos. Regele, Brunnwärter im k. Hoftheater, 37 J. a., an allgemeiner Wassersucht. Hr. Gerhard Dimler, königl. Hofmusikus, 67 J. a., an Brust- und Herzwassersucht.

Auswärtige Todesfälle.

Den 8. Juni zu Nürnberg: Herr Benedikt Vogel, Doktor der Heilkunde und Professor der ehemaligen Universität Altdorf, 80 Jahr 6 Wochen alt.

Todtentruhen oder Särge, und ihr nach der Zeitschrift Flora Nro. 39 von diesem Jahre in München bestehen sollendes städtisches Magazin.

(Eingesandt)

Daselbst steht S. 373 in einer Anmerkung:

„Da die Lieferung der Todtentruhen eine Art von „Monopol ist, indem dieselben aus dem städtischen Magazine genommen werden müssen, so sind sie übermäßig „theuer. Wir haben die eichene Truhe eines Kindes „von 18 Monaten zu 15 fl. angerechnet gesehen, und „ähnliche für erwachsene Männer kosten gegen 50 fl. „Dabey schreibt sich der Rechnungsführer des Magazins, wie wir aus Quittungen gesehen, eigenmächtig „ein Trinkgeld von 36 kr. auf, als wenn es eine Gnade „wäre, daß er um den theuern Preis eine Truhe verabfolgte!?" — —

Hierauf ließe sich etwa Folgendes entgegnen:

„Bisher besteht noch kein städtisches Magazin der Art, obwohl ein solches sehr wünschenswerth wäre; denn da könnte das Publikum gegen bestimmte und billige Preise bedient werden. Nur möchte es den Seelnonnen schärfstens zur Pflicht gemacht werden, die Särge ganz ausschließend in diesem Magazin holen zu müssen, statt, daß sie gegenwärtig dieselben nach sehr alter Gewohnheit nur bey 2 Individuen, und nur selten in dem zwar so bestehenden, aber ganz von ihrer Willkühr abhängenden, Magazin nehmen. Ihnen ist dabey ferner freygestellt, die Truhen in ihrem Conto nach dem Stande und dem Vermögen des Verstorbenen so hoch anzusetzen, wie sie wollen; dies beweiset aber nicht, ob dem Verfertiger dieser ganze Erlös zu Gute komme. Bey einem städtischen Magazine, das auf sichern Absatz rechnen könnte, würden Stand und Vermögen nicht in Betracht gezogen werden, sondern bloß der Werth des Werks; Jedermann hätte unter dem Vorrath die freye Auswahl, wäre sicher, nicht im Geringsten übervortheilt zu werden, und alle Klagen über Bedrückungen in dieser Hinsicht fielen weg.

T. S. K.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Das dummste Vieh schreit am lautesten!

Donnerstag **Nro. 75.** München, den 23. Juni 1825.

Baiern.

Herr Gottfried Müller, Chemiker in Nürnberg, hat nach vielen Versuchen eine sehr einfache und vortheilhafte Art entdeckt, das Natron aus Glaubersalz zu scheiden, bey welcher der Centner halbkohlensaures, weißes, trocknes Natron nur auf 12 fl. kommt, vorausgesetzt, daß der Preis des Glaubersalzes 3 bis 4 Gulden nicht übersteigt. Er erbietet sich, sie Fabrikanten mitzutheilen und bey Glashütten und Seifesiedereyen im Großen gegen ein angemessenes Honorar einzurichten. Auch kann man bey ihm für ein Billiges eine sehr genaue Tabelle zum Seifensieden und die dazu bestimmte Laugenwage haben. Wünschenswerth wär' es, daß die Bereitung der Seife mit Natronlauge auch in Deutschland eben so allgemein als in Frankreich und England würde, wodurch ein großer Theil Holzasche erspart wird und das Beschwerliche des Salzens wegfällt.

— Zu Kreuzwertheim wurde am 16. d. der Leichnam des bey'm Baden verunglückten ledigen Bauerssohns Nikol. Hüblein von Eichel, großherzogl. Bad. Stadt- und Landamts Wertheim, im Main gefunden. — Der 9 jährige Knabe Georg Schrödel von Oberhembach, kgl. Ldg. Neumarkt, im Rezatkreise, ertrank bey'm Baden im Stockweiher am 15. Juni.

— Am 17. Juni stürzte sich die Bäuerin Barb. Harting von Oberkotzbach, kgl. Ldg. Nabburg, in einem Anfall eines hitzigen Fiebers in einen Weiher und ertrank. — Am 12. d. zündete der Blitz Abends 7 Uhr zu Ormsheim im Rheinkreise, wo die Scheune von Johann Haas und Herrn Zibio in Mannheim mit vielem Heu und Stroh abbrannte. — Das Joh. Schiffer'sche Kelterhaus zu Obrigheim, zu gleicher Zeit, wurde aber gelöscht. — Zu Bondorf brannten am 15. 1 Haus, 2 Scheunen und 2 Schupfen ab. — Am 18. das Schulhaus zu Ranertshausen, Ldg. Mallersdorf.

Allerley.

Petersburg, 31. Mai. Eingegangenen Nachrichten zufolge verlassen Se. Majestät der Kaiser Warschau am 2. Juni. Tags zuvor endet der polnische Reichstag. Se. Majestät treten, heißt es, die Rückkehr über die Ostsee-Provinzen an, und werden die Städte Riga und Reval mit Ihrem Besuche erfreuen. Sonach hoffen wir den Kaiser zwischen dem 10. und 12. wieder hier zu sehen. — In der Gouvernementsstadt Nischny-Nowgorod wüthete am 6. dieses einer der fürchterlichsten Stürme, der in gleicher Stärke von 6 Uhr Abends bis zum andern Morgen fortdauerte. Der dadurch in der Stadt überall verursachte Schaden war bedeutend groß. Viele öffentliche und Privathäuser wurden zertrümmert, das Straßenpflaster aufgerissen, Pforten, Fenster und Schil-

derhäuser, selbst ein Theil des neuen schönen Kaufhofs zerstört, 70 große und kleine Fahrzeuge im Okastrome gingen zu Grunde und 114 Menschen fanden dabey ihren Tod. Der dadurch angerichtete Schaden beträgt weit über 100,000 Rubel, und wäre noch dreymal größer gewesen, hätten die Nischny-Nowgorod'schen Polizeybeamten nicht durch unermüdete Fürsorge-Anstalten die Stadt gegen noch größere Verletzungen zu bewahren gesucht. — Die Engländer kaufen in den Rheingegenden sehr viele Lohe auf, für ihre, oder für amerikanische Gerbereyen. — In Bordeaux brannte am 5. Juni die Zuckerraffinerie des Herrn Lafitte ab. — Nach einem Befehl des Königs der Niederlande, soll die Chemie und Mechanik, angewendet auf die Hervorbringungen der Industrie, auf jeder Landes-Universität gelehrt werden. In Lüttich sind 2 besondere Lehrstühle für den Bergbau und die Forstwissenschaften errichtet. — Kapitän Cochrane wurde auf seinen Reisen in Combia einst in der Nacht durch ein furchtbares Getöse aufgeweckt. Er sah nach, und sah mehr als 100 Stiere um einen, Tags zuvor getödteten, Stier versammelt und sich auf's Kläglichste geberdend; sie stießen die furchtbarsten Töne, bald des Schmerzes, bald der Wuth aus u. s. w.; ja, er sagt sogar, er habe den Augen der Thiere große Thränen entrollen sehen. Nur mit Mühe konnten sie durch Hunde vertrieben werden, und blieben erst weg, bis die letzten Reste ihres Cameraden der Erde übergeben worden. — In Mainz wurde am 14. Juni der 72te Geburtstag des geliebten Landesherrn feyerlichst begangen. — Von den protestantischen Pairs in Irland benehmen sich bereits 30 ganz vortrefflich hinsichtlich der Emancipation ihrer katholischen Mitbrüder. — Jungfer Collegin Dorfzeitung, qua Scharfrichterin, entsetzt sich über die ihr noch immer zu unsicher, langsam, marternd ꝛc. dünkenden Todesstrafen der Verbrecher, und hält, an ihrem Dintefaß sitzend, folgendes Hochgericht: „Gebt Acht! Ich führe meinen zum Tode Verurtheilten in den Gerichtssaal, der mit vielen Kerzen erleuchtet ist, denn es ist Nacht. Da sitzen die Richter und Geistlichen in Trauerkleidern; da stehen die Lehrer der Schulen mit ihren Kindern. Es herrscht tiefe Stille, denn nicht das geringste Geräusch darf den Sünder in seiner Betrachtung stören. Langsam und schweigend führe ich ihn auf eine erhöhte Stelle und lasse ihn auf ein großes Stück Pech in die Nähe meiner Elektrisir-Maschine treten. Diese wird in Bewegung gesetzt, dem armen Sünder der Draht in die Hand gegeben, alle Lichter werden ausgelöscht. In der gänzlichen Dunkelheit steht er oben allein mit einem leuchtenden Kreis umgeben, wie von einem Licht aus einer andern Welt, wohin er geht. Die Kerzen werden wieder angezündet. Der ernste Richter naht sich ihm, berührt ihn an den Schlaf, und — todt ist er zusammengestürzt!" — „Allein die Schöppenstühle, die Scharfrichter und Consorten (sagt Mamsell wohlweislich hinterher) werden mich lehren, mit meinem albernen Gewäsch in ihr Recht zu greifen, und der höchstselige Kaiser Karl V. könnte mir gar seine hochnothpeinliche Halsgerichtsordnung an den Kopf werfen, deren Titel mir schon einen elektrischen Schlag gibt. Ich will lieber Nichts gesagt haben." (Hat die nämliche Retiradeflöskel, wie ein gewisser, vor mehrern Jahren berühmt gewesener, Landtagsdeputirter.) — Die Hagelableiter, auf gut vornehm: Paragrêlen, wie man Parapluys, Parasols, (nur nicht Regen-Parasols, und Sonnen-Parapluys, oder Sonnen-Parasols und Regen-Parapluys) hat, denn Grêle heißt Hagel, werden in der Schweiz immer allgemeiner. Im Canton Waadt sieht man sie eben so häufig, wie bey Bologna und in den Pyrenäen; die Berner Regierung hat befohlen, Versuche im Großen damit zu machen, deren Resultate der Landbote nicht ermangeln wird, schleunigst mitzutheilen, nur bedauert er's, daß er dergleichen nicht aus dem Vaterlande erzählen kann. Das jetzige Jahr, welches so schwanger an furchtbaren Gewittern und Hagelwettern ist, hätte doch an Hagelassecuranzen, Hagelableiter ꝛc. wohl erinnern können. — Mehrere Zeitungen führen die Frau des Kronbauern im Nowogrodschen, die in 6 Tagen 5 Kinder gebahr, als die Frau eines Kornbauern an. Das Erstere ist aber recht. — In Preußen ist verordnet worden, daß Einwanderer, welche in einem andern Staate ihre Militärdienstpflicht schon erfüllt haben, nicht noch einmal Dienst für das stehende Heer zu thun brachen. — In Manchester war neulich ein Juwelier 2 Tage lang abwesend. Unterdessen machte sich sein Truthahn (Indian), den der Hunger quälte, über die Brillanten her, verschluckte davon für 5000 Pfund Ster-

ling, und flog durch's Fenster davon, um sich nahrhafteres Futter zu suchen. Ein Garkoch in der Straße O'Connor fing ihn auf, schlachtete ihn, und war bey der Zubereitung nicht wenig erstaunt, Diamanten bey ihm zu finden. Er machte sogleich der Polizey Anzeige davon, und der Juwelier, der schon in öffentlichen Blättern den vermeintlichen Diebstahl hatte bekannt machen lassen, erhielt sofort sein Eigenthum wieder. — London, 10. Juni. Die so lange im Zweifel gewesenen Fragen über den Lauf der großen Ströme des innern Afrika's sind endlich entschieden, und, wenigstens hinsichtlich der Hauptfragen, damit die lange Reihe der Untersuchungen eines Mungo-Park, Horneman, Seetzen, Jackson, Ritchie, Belzoni &c. beendigt. Die englischen Reisenden Denham und Clapperton sind, von ihren dreyjährigen Reisen in dem innern Afrika zurück, in England glücklich angelangt. Es ergibt sich nämlich aus ihren Entdeckungen, daß der Nil der Niger oder der Fluß, der an Tombuktoo vorbey fließt, nach großen Krümmungen gegen Westen und Osten in südlicher Richtung durch Sümpfe oder Ebenen nach Benin fließt, wo er sich in den zum atlantischen Ocean gehörigen Meerbusen gleiches Namens ergießt. Der große Land-See Tsad, in dem Lande Burnu gelegen, nimmt 2 Flüße auf, welche von dem vorerwähnten verschieden sind, hat keinen sichtbaren Abfluß und süßes Waßer. Zwischen dem Flußgebiet von Burnu und dem des Flusses von Tombuktu, nördlich von Benin, befinden sich zwey von Clapperton besuchte Städte. Die eine derselben, Sokkatoo, ist die Residenz eines mächtigen Fürsten, Namens Bello, der seit 1804 große Eroberungszüge in ganz Sudan (Nigritien) gemacht, mehrere Städte zerstört, und mehrere Fürsten genöthigt hat, ihm Tribut zu geben. Sein Volk gehört zu dem im Innern sehr verbreiteten Negerstamm der Fellahs, der sich vortheilhaft von den übrigen Negern auszeichnet. Die Engländer fanden daselbst eine gute Aufnahme, und zu ihrem Erstaunen hatte der König einen großen Vorrath von englischem Steingut, das er durch den Handelsverkehr mit Benin erhalten hatte. Er bezeugte große Lust, unmittelbare Handelsverbindungen mit England anzuknüpfen. Sein Land ist reich an Vieh und andern Erzeugnissen, und nur 400 englische Meilen von der Küste von Guinea entfernt. Das Journal des Debats bemerkt zu dem Vorstehenden: Jezt werde sich England ohne Zweifel in Benin festsetzen, die englische Flagge werde sich auf dem Fluß, der sich daselbst mündet, zeigen, eine englische Ausrüstung denselben befahren, englische Handelskonsuln in Burnu und Tombuktu angestellt werden. Alles das habe nur sehr wenig Geld gekostet, es habe nur des Muths und der Einsichten einiger tüchtiger Männer bedurft, welche gewiß gewesen seyen, von ihrer Regierung unterstützt zu werden. — Kapitän Cochrane sagt in seiner Reise, daß die Bewohner des Innern von Kolumbien vergiftete Pfeile führten, die einige Minuten nach der Verwundung selbst Tiger tödteten. Das Gift komme von einem etwa 3 Zoll langen Frosch (Rana de veneno) mit sehr großen schwarzen Augen. An ein spitziges Holz gespießt, schwitzt er, vorzüglich auf dem Rücken, einen weißlichen Saft aus, womit die Pfeilspitzen benetzt werden. Das Gift von einem einzigen Frosch reicht zu den Waffen von 50 Mann hin, und erhält sich ungeschwächt 1 Jahr. — Die Engländer begründen wieder eine neue Niederlassung auf der Nordküste von Neuholland in Australien. — In Paris rechnet man auf 100,000 Seelen 49 Selbstmorde. — In London hat sich eine Gesellschaft zur Anlegung eines Gottesackers, wie der des P. Lachaise in Paris, mit einem Capital von 18 Millionen Frkn. gebildet. — Köln, 10. Juni. Die langjährige Verwaistheit unsers Erzbisthums gibt der weisen Thätigkeit und dem frommen Eifer unsers Erzbischofs einen schönen Wirkungskreis, um die ehrwürdigen Institutionen der Kirche wieder herzustellen, und den Glanz der Metropole wieder hervorzurufen, die seit einem Jahrhundert aus dem Uranfang des Christenthums ihre Wurzeln herleitet. Eine königl. Kabinetsordre setzt fest, daß bey jedem Sterbfall $1\frac{1}{2}$ Silbergroschen, bey jeder Taufe $2\frac{1}{2}$, und bey jeder Trauung fünf Silbergroschen durch den Pfarrgeistlichen mit den übrigen Stolgebühren zur Unterhaltung der Metropole in Köln von den katholischen Gemeinden des Erzbisthums erhoben werden sollen. In gleicher Art ist diese Kathedral-Steuer auch in den Bisthümern Münster, Paderborn und Trier angeordnet. — Stockholm, 7. Juni. Seit leztem Sonnabend sind der Kronprinz und die Kronprinzessin von Upsal zurück. Sie sind dort mit der ihrer Geburt und ihren liebenwürdigen und ausgezeichneten Eigenschaften gebührenden Auszeich-

nung aufgenommen worden. — Kapitän Franklin und der berühmte Naturforscher Dr. Richardson, der denselben auf seiner Land-Expetion nach dem Nordpole begleitet, sind am 16. April nach einer glücklichen, nur 4 Wochen dauernden, Ueberfahrt von Liverpool aus, zu New-York wohlbehalten angekommen. — Die Familie des türkischen Sultans ist dem Erlöschen nahe. Am 19. starb vollends eine eilfjährige Prinzessin, und es bleiben ihm nur zwey Kinder am Leben. Die Blatternseuche soll im Serail wüthen und bereits gegen 30 Personen hinweggerafft haben. Alle öffentlichen Freudenbezeigungen sind deshalb eingestellt. — In mancher Stadt findet man noch zuweilen die abscheuliche Sitte, daß die Kohlen vor den Schmied- und andern Häusern nicht, wie sich's gebührte, in Säcken, sondern ganz frey und nicht einmal genezt abgeladen werden. So ließ ein Schmied ganz neulich zu M. in der schönen S. Str. 8 Fuder dergleichen abladen, welche, bey dem geherrschten starken Winde, nicht nur alle Nachbarhäuser mit dem in dicken Wolken aufgewirbelten schwarzen Kohlstaub anfüllten, sondern auch die vorübergehenden vielen weißgekleideten Frauenzimmer garstig schwärzten. Ein in der Nähe befindliches, erst vor Kurzem recht schön aufgeputztes, Gebäude litt dadurch nicht wenig, und ein gerade vorüber reitender erhabener Fürst vermochte kaum zu passieren. — So sollte auch Jedermann, der nur ein wenig Hofraum hätte, sein Holz durchaus nicht auf der Straße sägen und spalten lassen dürfen; besonders in engen Straßen.

Getraute Paare.

Joseph Einzinger, Schutzverwandter und Maurer dahier, Wittwer, mit M. A. Schippel, Schneidermeisterstochter von Unterpernbach, k. Ldg. Aichach. Joh. Peter Paul Bauer, hiesiger Schutzverwandter und Schmiedgesell, von Rottenburg bey Pfeffenhausen, mit A. M. Widmann, Stadtbachknechtstochter von hier. Hr. Kaspar Bayerer, angehender Bürger und Garkoch, Metzgerssohn von Wolfstein Ldg. Passau, mit Cath. Fell, Bauerstochter von Schwabing. Hr. Nic. Sanctjohanser, Graveur bey der k. Steuerkataster-Commission und Wittwer, mit Dem. Victoria Wörsching, Chirurgens-Tochter von Untermeitingen. Michael Reh, Lohnbedienter, mit Klara Krifack, Bäckerstochter von Ingolstadt. Mathias Sailer, Gemeiner des k. Grenadier-Garde-Regiments, mit Cath. Breitenberger, Schuhmacherstochter von Pöttmes. Herr Peter Hartwech, Schneidermeisterssohn aus Oppenheim, als Garderobeschneider im k. Hoftheater, mit Elisab. Feldhauser, Hofstallerstochter. Johann Mayr, von Unterbaar, als Milchmann, mit Magd. Dettinger, Schneidermeisters-Tochter von Aichach. Hr. Jakob Bächle, Aktuar bey der königl. Montur-Hauptkasse, mit Demoif. Ursula Sutor, Hofkammer-Kanzellistens-Tochter. Joseph Leiner, aus Homburg, als Hoftheater-Zimmermann, mit Josepha Deining, Soldatens-Tochter.

Todesfälle in München.

Den 15. Juni: Frau Josepha Dum, verwittwete Hoftapeziererin, 70 J. a., an Herzwassersucht und Altersschwäche. Fräulein Franziska von Philipp, Hofkammerrathstochter von hier, 78 Jahr alt.

Den 16. d.: Georg Reiser, herrschaftlicher Bedienter, 41 J. a., an Brustwassersucht, in Folge organischer Fehler. Frau Theres Schwab, bgl. Bierbrauers-Frau, 56 J. a., am Schleimschlag.

Den 17. d.: A. M. Rothhammer, Bedientenswittwe, 84 J. a., an Altersschwäche. Frau A. M. Reith, Schmiedswittwe, 75 J. a., an Abzehrung. Ignaz Danholzer, Anstreicher von hier, 47 J. a., an Wassersucht. Georg Müller, Taglöhner von Weisach, Ldg. Dachau, 60 J. a., an Brustwassersucht.

Den 18. d.: Maria Scheibl, Taglöhnerswittwe von hier, 70 J. a., an Altersschwäche. Frau Barb. Kittenberger, Weberswittwe von hier, 87 J. a., an Altersschwäche. August Werl, Schuhmachergesell von hier, 24 J. a., an Schwindsucht. Johann Süßmaier, Schlossergesell von Nymphenburg, 31 J. a, an Lungenschwindsucht.

Den 19. d.: Dem. Elisab. Kühn, bgl. Traiteurstochter von hier, 40 J. a., am Schlagfluß. Dem. Theresia Huber, Posthalters-Tochter von hier, 42 J. a., an Entzündung der Brust und der Unterleibsorgane.

Nachricht.

Die perfekte Köchin, in Nro. 72 hat durch den Landboten gleich einen schönen Dienst bekommen. Nutzt also das Nachfragen nichts mehr. — Ist aber noch eine brave Person da, die perfekt nähen und gut bürgerlich kochen kann, sich aller Haushaltsgeschäfte annimmt, und gern bey einer ruhigen Familie, von der sie gut behandelt würde, unterkommen möchte. Ist auch nicht zu jung, nicht zu alt. —

Druckfehler.

Seite 298 Sp. 3 Zeile 22 von oben, lies statt General, Gemahl.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Was im Menschen nicht ist, kommt auch nicht aus ihm.

Sonnabend **Nro. 76.** München, den 25. Juni 1825.

Baiern.

Am 3. Mai wurden in Wien 28 Damen in den hochadelichen Sternkreuzorden aufgenommen, worunter J. kaiserl. Hoh. die durchlauchtigste Frau Sophie, Erzherzogin von Oesterreich, und J. königl. Hoh. die durchlauchtigste Frau Amalie, kgl. Prinzessin von Sachsen — beyde geborne königliche Prinzessinnen von Baiern.

— Am 21. Juni ging in dem Kloster Inderstorf der äußerst interessante Akt vor sich, wovon der Landbote in Nro. 73 zuerst Nachricht gab, und dem er von Herzen gern beygewohnt hätte! Die Einkleidung einer Mutter, ihrer Nichte und der Profeß ihrer Tochter. Diese für jeden Zuschauer Herz und Seele ergreifende Handlung war um so merkwürdiger, da wir in einem Zeitalter leben, wo die Religion von vielen Menschen nur als Nebensache betrachtet wird und meist nur aus Gewohnheit deren heilige Gebräuche beobachtet werden. Bey dem höchst edlen Zweck dieses Klosters läßt sich von einer so seltenen Handlung viel Gutes erwarten. Man fängt doch wieder an einzusehen, wie sehr es dringendes Bedürfniß ist, der Religion die alte Achtung und Würde wieder zu verschaffen, damit sie nach und nach den Einfluß auf das entartete Menschengeschlecht wieder gewinne, welchen ihr Revolutionen und lange Kriege entzogen haben. Dahin können die Inderstorfer Klosterfrauen um so kräftiger wirken, weil ein sehr zahlreiches Erziehungs-Institut von Mädchen daselbst errichtet ist, deren Erziehung und Lehre diese frommen Frauen unter der obersten Leitung der ehrwürdigen Frau Priorin, einer Gräfin von Spretty, besorgen. Die Herzensgüte dieser letztern kann nicht genug nach Verdienst gerühmt werden, und die Wahl hätte auf keine Würdigere ihres Geschlechts fallen können, die bey einem mehr als 70 jährigen Alter die feinste Bildung, umfassende Kenntnisse mit der anziehendsten Munterkeit der Seele und des Körpers verbindet. Aeußerst rührend ist der Anblick, mit welcher kindlichen Liebe Ihr die Zöglinge des Instituts zugethan sind. Auf den Gesichtern Aller, auch der Klosterfrauen, malt sich wahrer innerer Seelenfrieden: man sieht, sie befinden sich in ihrer Lieblingsheimath.

Die Einkleidung fand in der sehr geräumigen Kloster-Kirche Statt. Zuerst wurde das Hochamt von einem Augsburger Domherrn gehalten. Nach dem Gottesdienste wandte sich dieser mit der Frage zu den Klosterfrauen: welches Begehr sie hätten? Worauf die Frau Oberin antwortete: daß obenerwähnte Mutter und Nichte eingekleidet zu werden wünschten, welche dann, als alle gebräuchliche Fragen und Antworten geschehen waren, die Novizen-Kleidung erhielten. Die Tochter aber, die schon 3 Jahre im Kloster zugebracht hatte, legte den Profeß ab, und mußte als Zeichen, daß sie der Welt entsagt

habe, sich auf den Boden legen, wo sie mit dem Leichentuche zugedeckt wurde. Nach vollzogener Ceremonie stand sie als Himmelsbraut wieder auf, und mußte dann von Schwester zu Schwester gehen und ihnen den Friedenskuß geben, welches sie mit wahrhaft überirdischer Begeisterung that. Sie hatte das Gesicht einer Verklärten.

Die Mutter, eine Schneidermeisterswittwe, Kräh von Augsburg, im 58. Jahre, hatte schon in ihrer frühen Jugend Neigung zum Klosterleben, wurde aber dazu nicht angenommen; späterhin meldete sie sich wieder zur Aufnahme, allein ein würdiger Geistlicher brachte sie von diesem Vorhaben ab, weil sie die einzige Tochter und Stütze ihrer Eltern war. Sie heirathete zwey Mal und hatte jedes Mal das schreckliche Unglück, ihren Gatten, der sie gesund verlassen, als Leiche wieder nach Hause bringen zu sehen. Ihre Tochter, die den Schleier genommen, gegenwärtig ihre einzige Tochter, ist 23 Jahr und ihre Nichte, deren Mutter die Schwester eines ihrer Männer war und die nur ihren Vater noch am Leben hat, 22 Jahre alt. Nicht Armuth, nicht Schwärmerey, brachte sie zu diesem Schritte, sondern die feste Ueberzeugung, dadurch den beßten Weg ergriffen zu haben, ihr Seelenheil zu gründen.

(Die Kirche zu Inderstorf ist ein herrliches Denkmal alter guter Zeit; sie besitzt mehrere sehr schöne Altarbilder, nur ist zu bedauern, daß das Dach der Kirche nicht gehörig in gutem Stand erhalten wird; denn an mehreren Stellen dringt das Wasser durch und zerstört die Fresko-Malereyen, welche nicht verdienen, daß man sie zu Grunde gehen läßt.)

— Am 16. Juni ertranken im untern Baiersoier See nachstehende Knaben: Thomas, 6, Bartholomäus, 11 Jahr alt, beyde Söhne des Tischlermeisters Demmel von Baiersoien, kgl. Ldg. Schongau, und Alois Baierlacher, 11 Jahr alt, von Mühlhagen, k. Ldg. Weilheim, Sohn des Müllers Ignaz Baierlacher. Anfangs pflückte der Jüngere Binsen in dem See, und wagte sich zu weit hinein, wo ihn die Wellen umschlugen und er unterging; darauf sprangen die beyden ältern 2 auf den Kleinen zu, um zu Hülfe zu kommen, geriethen aber auch zu weit in den See, und versanken gleichfalls.

— Am 19. Juni brach bey dem Bauer Mich. Spangler zu Schwarzenthannhausen, k. Ldg. Hemau, Feuer aus, welches sein Haus und seinen Stadel und den Stadel des Leonh. Spangler mit 14 Schaafen verzehrte. — Am 20. Juni legte eine Feuersbrunst zu Oberhausen, k. Ldg. Roggenburg, die meist hölzernen Wohnhäuser und Stadel des Jos. Ebner, Xav. Stuber, Bernh. Raudl und Leonhard Bader in die Asche; 7 Stück Rindvieh verbrannten.

— Der Schnellläufer Samuel Hartwig aus Offenbach ist in Nürnberg angekommen; wird gewiß auch bald in München laufen.

Allerley.

London, 14. Juni. Konsol. 3 Proz. 91⅞. Die günstigen Nachrichten aus Griechenland bewirkten ein Steigen des griechischen Anleihens. Der Diskonto, vorher 12 bis 14 Proz. betragend, steht nun nur noch auf 10. — Der Courier gibt an, der Lieutenant Clapperton habe in Afrika das Tagebuch Mungo Parks, oder wenigstens einen Theil desselben aufgefunden. — Eine Anzeige der Amsterdamer Handelskammer enthält die offizielle Nachricht, daß der Pascha von Aegypten die Einfuhr der Glas- und Kristallwaaren und aller Arten gegerbten Leders in seine Staaten gänzlich verboten, so wie auch allen Fremden den Handel mit Gummi, den er selbst zu betreiben gesonnen ist, untersagt hat. Unter dem Einfluß, den die französische Regierung und die im Dienst des Pascha's befindlichen Franzosen auf diesen Fürsten ausüben, ist in den Staaten desselben wenig für die Freyheit des Handels zu erwarten, der in Frankreich selbst täglich mehr beschränkt wird. Dieses Land, welches einem mit strenger Konsequenz durchgeführten Prohibitivsystem huldigt, erschwert täglich mehr die Einfuhr unserer Produkte, die nur durch Repressalien erlangt werden kann, welche Deutschland gegen diesen, so wie gegen alle Staaten, ergreifen dürfte, die unsere Erzeugnisse von ihren Märkten ausschließen. — Das Amt Hoya hat einen jungen Wildfang vom Oberrhein oder Schwaben eingefangen, der Bildung verräth, aber verheimlicht, wer und woher er ist, und der am Arm ein eingeätztes Herz hat. Es fordert zur Auskunft über ihn auf. — In Brüssel und der Umgegend verbreitete sich am 13. Juni zwischen 8 und 9 Uhr Morgens ein ungemein dichter Nebel, der auf 50 Schritte Alles den Augen entzog. (Der ist noch nicht recht dicht gewesen, noch kein holländischer Seenebel, wo manchmal im eigentlichen

Sinne man die Hand vor den Augen nicht sieht und die Leute bey hellem Tage in die Kanäle laufen und ertrinken.) Er roch stark nach verbranntem Torfe (weiß mancher Münchner nicht, was das für ein Ding ist), welcher Geruch sich nach 8 Stunden noch nicht verloren hatte. War vielleicht ein unterirdischer Brand in einem dürren Torfmoor. — Am 14. Juni brach zu Paris Abends 11 Uhr in dem Hause des Wagenfabrikanten Robert Feuer aus, wobey 36 Pferde desselben und 8 andere Häuser mit verbrannten. Der Schaden beläuft sich auf 100,000 Fr. — Brief über die letzten Lebenstage und Umgebungen der in ihrem vielbewegten Leben bewunderten und geschmähten, gesuchten und zurückgestoßenen Frau Juliana von Krüdener, geb. v. Vittinghof, gestorben 59 Jahr alt. Karassubasar, in der Krimm, 7. März a. St. 1825. „Frau von Krüdener, deren Tochter mit ihrem Gatten, dem Staatsrath Baron Berkheim, der Fürstin Anna Sergeijewna Gallizin und der Gräfin Jakschin, mit einem zahlreichen Gefolge, meistens aus Deutschen, vorzüglich Schweizern, bestehend, worunter Handwerker aller Gattungen waren, kamen zu Schiffe im Sommer 1824 nach Feodosia in der Krimm, hielten nur kurze Zeit sich dort auf, und wendeten sämmtlich dann sich nach Karassubasar, wo die Fürstin Gallizin mit den beyden Griechen Katschioni wegen Ankauf eines Gutes, ¼ Werst von hier gelegen, unterhandelte, den verlangten Preis von 400,000 Rubeln aber zu theuer fand, obgleich dasselbe die größte und schönste Besitzung in der Krimm ist, daher sie nur das herrschaftliche Wohngebäude daselbst auf 8 Monate für 3000 Rubel miethete. Die genannte Gesellschaft ritt täglich auf Eseln aus, wobey die Damen in Mannsüberröcke gekleidet waren. Mit den Bewohnern der Stadt und Gegend machten sie durchaus keine Bekanntschaft und erwiderten nicht einmal Besuche, die ihnen von hiesigen Damen gemacht wurden. Eben so wenig eröffnete Frau v. Krüdener ihre sonst gewohnten Versammlungen, woran sie vielleicht durch ihre zu Anfang des Herbstes eintretende Krankheit verhindert ward. Sie litt schon früher am innern Krebs, der jezt mit den heftigsten Schmerzen sie peinigte. Zwar ließ die Fürstin Gallizin einst den hiesigen Stadtarzt zu Hülfe rufen, verbat aber nachher dessen fernere Besuche mit der Erklärung: es habe ihre Freundin in einer ihrer täglichen Unterhaltungen mit Gott erfahren, daß Menschenhülfe jezt vergebens sey. Frau v. Krüdener ward täglich schwächer, und soll einen sehr schmerzenvollen Tod überstanden, dabey aber die größte Fassung bewiesen haben. Während der Zeit hatte die Fürstin Gallizin für 60,000 Rubel Land, 80 Werst von hier, auf den südlichen Bergen gekauft, wo sie nun ein Wohnhaus erbauen und ihrer verstorbenen Freundin ein Begräbniß, nebst Denkmal, errichten will. Nachdem, mit Bewilligung des hiesigen katholischen Geistlichen, der Leichnam in aller Stille einstweilen und bis zur Vollendung jenes Denkmals und Begräbnisses, in der Kapelle des verstorbenen Generals Schütz beygesetzt worden war, verließ die Fürstin Gallizin mit obengenannten Personen und dem ganzen Gefolge unsere Stadt, und bezog ihre neue Besitzung auf den südlichen Bergen, wo sie aber, bey'm Mangel anderer Wohnungen, sämmtlich in tartarischen Bauernhütten, die ohne Oefen und deren Fenster ohne Glas, nur mit Papier bezogen sind, sich einquartiren mußten. Wegen zu großen Mangels an Bequemlichkeiten aller Art und selbst an Lebensmitteln verließen hier aber die meisten freyen deutschen Leute ihre neue Anführerin, und suchten einen anderen Aufenthalt. Einer von ihnen, der in der Schweiz früher ein wohlhabender Kaufmann gewesen seyn soll, verfolgt jezt die Fürstin Gallizin mit Entschädigungs-Ansprüchen, weil er durch ihre und die Krüdener'schen Zureden bewogen worden sey, mit seiner Familie Haus und Hof zu verlassen, und die Hälfte seines Vermögens dadurch verloren. Man kann aber solchem Vorgeben nur wenig Glauben beymessen; wer mag entscheiden, aus welchen Beweggründen der Mann die Schweiz verließ. Die Gräfin Jaschkin will eine Reise nach Frankreich unternehmen. Die Fürstin muß sehr vermögend seyn, obgleich sie die Krüdener mit ihrem Anhange schon lange unterhalten hat. Bey Moskau besitzt sie noch 800 Bauern, und 40,000 Rubel hat sie in Feodosia stehen. Durch Testament hat sie die Baronin von Berkheim, Tochter der verstorbenen Krüdener, zur Erbin ihres Vermögens eingesetzt." — Während der Fronleichnams-Prozession zu Bordeaux wurde daselbst ein abscheuliches Verbrechen begangen. Ein Tischlergesell verließ Bordeaux, um seinen alten Vater zu besuchen. Seine Freunde begleiteten ihn, nach

Handwerksgebrauch, jedoch ohne allen Lärmen. Aber kaum waren sie auf der Landstraße, als ein Haufen Schmiedegesellen, die sich versteckt hatten, über den Reisenden herfielen und ihm mit Stöcken den Kopf einschlugen. — Wenige Tage vorher zwangen eine Anzahl Handwerksbursche daselbst einen jungen Menschen, mit ihnen in eine Sandgrube herabzusteigen. Hier zogen sie ihn aus, bildeten dann einen Kreis, und warfen einander den Unglücklichen mit den Fäusten zu. Nachdem er so hin- und hergestoßen war, und sich in dem traurigsten Zustande befand, ließen sie ihn liegen. — Von ganz besonderm Charakter sind die wilden Hunde zu Congo, woselbst sie Mebbia genannt werden. An Gestalt sind sie den Windhunden ähnlich. Sie würgen Alles, was von andern Thieren ihnen vorkommt, und was sie überwältigen können. Sie halten zu dreyßigen und in noch größerer Zahl sich zusammen, und wagen in solchen Gesellschaften mit Löwen und Tigern zu kämpfen. Sie jagen den ganzen Tag über, ohne von ihrem Raube etwas zu fressen, schleppen vielmehr Alles, was sie erhaschen können, an einem Ort zusammen und stellen dann gegen Abend eine große Schmauserey an. Was von ihrer Mahlzeit übrig bleibt, bringen sie zum nächsten, von Menschen bewohnten, Orte und überlassen es denselben zum beliebigen Gebrauch. Sie thun keinem Menschen etwas zu Leide, sind vielmehr ihnen ergeben, begleiten sie auf Reisen und dienen ihnen zum Schutz gegen andere wilde Thiere. — Bey der neulichen Feuersbrunst in Paris zeigten wieder die Pompiers (Wasserträger) die schönsten Züge von Edelmuth und Unerschrockenheit. Mitten in die Flammen stürzten sie sich, um Kinder oder Greise zu retten. Einer lief über das brennende Zimmerwerk eines Hauses, eine junge Frau auf seinen Schultern tragend. Schon war er den Flammen entgangen, als ein Balken unter seinen Füßen bricht; er fällt, ohne jedoch seine Last zu verlassen, und ohne sich zu beschädigen. — Im Bürgerspitale zu Rom wurden im Mai 41,888 worunter, außer den Brüdern und Schwestern der Erzbruderschaft, 244,691 Manns- und 13,218 Weibspersonen, verpflegt. — Am 11. Juni richtete ein Gewitter mit Hagel zu Roveredo, Socco ꝛc. bedeutenden Schaden an. — Ein russischer Kourier machte neulich den Weg von Peking nach Petersburg in 57 Tagen. — Der Vicekönig in Aegypten hat in Boulac eine Art Universität errichtet, wo gegen 100 Studenten auf seine Kosten in allen wissenschaftlichen Gegenständen unterrichtet werden. Französische und englische Offiziere leiten eine Militärschule. Von Cairo nach Alexandria geht eine Telegraphenlinie. Ein arabisch-italienisches Wörterbuch ist dort gedruckt worden. Kuhpocken werden brav geimpft und die Pest wird bald à Dieu sagen. — Graf Münnich gab einst der Kaiserin Katharina I. zu Ehren, ein Konzert wobey alle Fiedelbogen zu den Saiteninstrumenten mit Pferdehaaren aus eroberten türkischen Roßschweifen bezogen waren; dergleichen sind jezt bei den Griechen vollauf zu haben. — Leonardo da Vinci, der berühmte Maler, hatte eine Violine von Silber in Gestalt eines Pferdekopfes. — Hr. Roberts zu Balten hat einen Apparat, um in den erstickendsten Dämpfen frey athmen zu können, erfunden; eine Art Kappe mit einer Mundröhre. Er blieb damit 20 Minuten in einem Zimmer, wo Schwefel, Heu ꝛc. brannten. — Ein Wasserscheuer soll neulich durch $2\frac{1}{2}$ stündiges Gießen eines kleinen Stroms Wassers in's Gesicht curirt worden seyn. — In Preußen scheint man sich von den großen Nachtheilen einer zu weit getriebenen Centralisirung, welche durch Aufhäufung des gesammten Nationalreichthums in der Hauptstadt endlich die Lähmung der Provinzen zur Folge haben muß, überzeugt zu haben, denn die Provinzialminister treten wieder in Wirksamkeit.

Todesfälle in München.

Den 19. Juni: Adam Silber, Bauernknecht von Waldsassen, 65 J. a., an Verhärtung im Unterleibe.

Den 20. d.: Anton Urgiebl, bgl. Fuhrmann von hier, 71 J. a., an Wassersucht und Brand. Jos. Pirr, Webergesell von Gundelfingen, Ldg. Lauingen, 32 J. a., an Lungenschwindsucht. Theres Grasberger, Dienstmagd von Tölz, 42 J. a., an Wassersucht.

Nachricht.

Die perfekte Köchin, in Nro. 72 hat durch den Landboten gleich einen schönen Dienst bekommen. Nuzt also das Nachfragen nichts mehr. — Ist aber noch eine brave Person da, die perfekt nähen und gut bürgerlich kochen kann, sich aller Haushaltsgeschäfte annimmt, und gern bey einer ruhigen Familie, von der sie gut behandelt würde, unterkommen möchte. Ist auch nicht zu jung, nicht zu alt. —

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Es ist schlimm mit der Baumeisterzunft,
Sie schonen nicht das Geld, aber die Vernunft.

Dienstag **Nro. 77.** München, den 28. Juni 1825.

Baiern.

(München.) Eine sehr weise Verordnung des hiesigen hohen Magistrats setzt fest, daß künftig jede vorhabende Localitätsveränderung von Bierschenken vorher denselben bey empfindlicher Strafe angezeigt werden und die Genehmigung erhalten müsse. Es kann zwar sehr gleichgültig seyn, wo die Menschen ihr Bier trinken; allein bekanntlich sind mit dem Trinken allerley Inconvenienzen verbunden, als: Schlachtereyn, Raufhändel, nicht gar zu melodischer Gesang und Musik, Ruhestörung, Unsauberkeit, sitzende und stehende Einnahme der einspringenden Winkel der benachbarten Häuser und oft die Schamhaftigkeit der Vorübergehenden empörende Auftritte, brav Glatteis im Winter u. s. w. — Zu einem jeden Wirthshause gehört als erstes Erforderniß ein Hof, auf diesem Nachtszeit eine mit brennendem Licht versehene Laterne und die gehörige Vorrichtung, um vor dem Hause auf der Straße jener abscheulichen Verunreinigung ganz entbehren zu können; dann aber auch empfindliche Bestrafung Derer, die sich dessen ungeachtet letztere zu Schulden kommen lassen. Gegenwärtige Verordnung ist um so erfreulicher, weil man hoffen darf, sie in der Folge auch auf andere z. B., lärmende, die Atmosphäre mit schädlichen Ausdünstungen, Rauch ꝛc. erfüllende, die Straßen mit Koth, Kohlenstaub, Mist, Blut u. s. w. verunreinigende Gewerbe nach und nach analogisch ausgedehnt zu sehen: das beßte Mittel, der schönen Residenzstadt die ihrer Würde angemessene Reinlichkeit, Ruhe und gesunde Luft zu geben, welche durch die Demolirung aller Festungswerke und ihre Verwandlung in schöne Boulevards erreicht werden würde.

— Am 20. d. schlug Abends 7 Uhr der Blitz in das Haus des Zimmermanns Simon Speckmayer zu Dittenkofen, Ldg. Erding, welches dadurch ein Raub der Flammen wurde.

— Im Orte Schenkenschlag, kgl. Ldg. Dachau, brannten am 19. Juni Haus, Stallung, Stadel des Häuslers David Schenkl ab; 2 Kälber und alle Hausfahrnisse verbrannten mit.

— Am 21. Nachts Haus, Schupfen und Schweinstall des Krämers Johann Hiersmann, zu Kaltenbrunn, Ldg. Neustadt an der Waldnab.

— Am 23. Juni halb 10 Uhr Abends traf den schönen Markt Zwiesel ein furchtbares Unglück; in wenigen Stunden wurden zwey Drittheile ein Raub der Flammen. Die ganze rechte Seite von Baiern nach Böhmen zu ist in Schutt, also auch das königl. Rentamt, die Kirche, das Pfarr-

haus und die Wohnung der kgl. Gendarmerie. Auf der linken Seite der ganze Theil bis zum Rathhause, also wohl auch die Hälfte. So stand es nach Nachrichten aus Straubing vom 24., Morgens um 3 Uhr, wo indeß das Feuer noch nicht gelöscht war.

— Zu Edigheim brannte am 21. Juni die Scheune des Wirths Messinger ab.

— Am 24. ertrank der 18 jährige Wendelin Lösch, von Offenbach, Wagnerlehrling bey Phil. Hehl in Landau (im Rheinkreise) bey'm Baden.

— So auch am 15. der Kieferpursch Jakob Stephan, der 20jährige Sohn der Wittwe Stephan aus der Bierbrauerey zum Elephanten in Landau, auf gleiche Art.

Allerley.

Rom, 10. Juni. Der Mörder Tardini ist endlich in seiner Villa vor der Porta Portese, wo er sich versteckt hielt, entdeckt und gefangen worden. Der Papst hatte zuvor die Erlaubniß ertheilt, ihn selbst vom Altare zu nehmen, wenn es ihm etwa gelänge, in eine Kirche zu flüchten. Der zuletzt von ihm Verwundete leidet jedoch noch immer, und es ist einige Aussicht vorhanden, ihn zu retten. Viele Personen wollen daher wetten, daß es auch diesmal Tardini gelingen könnte, der Todesstrafe zu entgehen. Es ist übrigens falsch, daß es wider den Gebrauch sey, während des Anno Santo ein Todesurtheil zu fällen. Hinrichtungen jedoch werden vermieden, und wenn man diese nicht bis an's Ende des Jahres verschieben will, so werden die Verbrecher in eine andere Stadt des päpstlichen Gebiets geführt, und unterliegen dort ihrer Strafe. Nichtsdestoweniger sind auch Beispiele von Exekutionen zu Rom selbst vorhanden, wenn ein großes und schnelles Beispiel nothwendig erachtet wurde. — Am 14. d. werden die neuen Schlachthäuser an der Porta del Popolo in Gebrauch gesetzt; sie sind von dem Ingenieur Hrn. Martinetti erbaut und zweckmäßig eingerichtet. Wasser, woran Rom einen so großen Reichthum besitzt, ist hingeleitet worden, sie reinigen zu können. Dies ist eine wesentliche Polizeyverbesserung der Stadt, wo bisher die Fleischbänke in allen Straßen, selbst am Corso, zerstreut lagen, und der Anblick des Tödtens der Thiere bey den Vorübergehenden Eckel und Widerwillen erregte. Uebrigens gehörte, bis vor einem Jahre das Einbringen der Schlachtochsen in Rom zu den Volkslustbarkeiten, und fand hier auch unter den Vornehmen Liebhaber. Die Ochsen, häufig ungezähmt, wurden Nachts unter Fackelschein und bey dem hellen Geklingel der Glocken am Halse der Leit-Stiere (Manderini), die ausdrücklich dazu abgerichtet wurden, in vollem Trabe über die Plätze und durch die Straßen gejagt, und dann in die Ställe der Metzger vertheilt. Treiber mit langen eisengespitzten Stöcken, wie Lanzen, sprengten zu Pferde voran; andere folgten im Galopp. Diese Scenen hatten etwas höchst Malerisches und Belebtes. In kleinen Städten des römischen Gebiets ist es hin und wieder noch Sitte, die Ochsen, ehe man sie schlachtet, mit Hunden durch die Gassen zu hetzen, wobey nicht selten Leute beschädigt werden. — Die Berliner Zeitung vom 18. Juni berichtet vom Neckar, den 14. Juni: „Der k. würtembergische Kriminalsenat des Gerichtshofes für den Neckarkreis hat von den auf Hohen-Asperg wegen Theilnahme an hochverrätherischen Verbindungen zur Criminal-Untersuchung gezogenen Individuen, siebenzehn Personen als dieses Verbrechens überführt zur Festungsarbeit, zum Theil bis zur vierjährigen Dauer verurtheilt, und diejenigen derselben, welche in geistlichen oder weltlichen Aemtern standen, ihrer Stellen entsetzt. Die gründliche Untersuchung und das Urtheil eines als gerecht und unbefangen geachteten Gerichtes haben denen den Mund geschlossen, die früher das Daseyn von diesen Verschwörungen bestritten und die Anzeigen derselben für Gebilde einer ängstlichen Polizey erklären wollten." — Eine 40 jährige, zum 7ten Mal schwangere, Frau zu London kam nach einer siebenmonatlichen, nach dem Grade der Fäulniß wenigstens seit mehreren Tagen todten Frucht nieder, und 17 Tage nach dieser Geburt wurde sie unruhig, es traten wieder Wehen ein, und sie gebar ein lebendes gesundes Kind. Späterhin trat kein einziger ungewöhnlicher Zufall ein. — Das Offizierkorps der spanischen Leibwache besteht jetzt aus blutjungen Leuten. Als daher der König jüngst den General Castannos fragte: „Wie findest du meine Garde?" so antwortete dieser: „Sire, sie ist noch sehr den Blattern ausgesetzt." — Bey Zürich brannte am 5. Juni ein Färbergebäude ab. Ein Theilhaber der Fabrik kam dabey um. Der Brand soll durch Selbstentzündung geölter Tücher entstanden seyn. (Ist wohl zu merken, entstand

schon oft großes Unglück dadurch.) — Zu Spesses in der Vendee hat die Frau eines Hufschmieds, 37 Jahre alt, Mutter von 8 Kindern, am 9. Juni 3 Knaben und 1 Mädchen geboren. Die Kinder wurden in die Kirche gebracht, wo alle 4 schreiend die Taufe erhielten. 1 starb nach 24 Stunden, die andern 3 und die Wöchnerin sind gesund, wie die Fische. — In Dresden zeigt man eine Albinose. Sie hat feine, einnehmende Gesichtszüge, einen zarten, schlanken Körper, und eine wohlklingende, jedoch schwache Stimme. Ihr Haarwuchs ist üppigvoll, bedeutend lang und silberweiß. Jedes einzelne Haar sieht einem Silberlahnfaden gleich. Augenlieder und Braunen u. s. w. sind eben so. Die Gesichtsfarbe gleicht dem Alabaster. Das Auge ist rosenroth wie bey Seidenhaasen, oder weißen Mäusen, die Iris korallenroth. Der Sohn dieser seit 6 Jahren verheiratheten Albinose sieht ihr zwar ähnlich, hat aber schwarze Haare und blaue Augen. Sehen möchte der Landbote diese Kackerlakin wohl, aber heirathen? — Nein! — Uebrigens sind alle Vergleiche, als weiß wie Alabaster (der wird durchs Alter oft so gelb wie eine alte durchräucherte Köchin), wie gefallener Schnee (eine Schöne mit einem solchen Teint wäre gar zum Grausen), frisch wie Milch und Blut (rühre einer mal Blut in Milch, oder umgekehrt, ob's'n nicht hebt!) gar nicht passend. — Nach Art der Römer, deren Armeen in Friedenszeiten die noch von uns bewunderten Meisterstücke von öffentlichen Straßen u. s. w. anlegten, dadurch nicht nur dem Staate große Summen für Bauanlagen ersparten und gesunder und gesitteter dabey wurden, haben die österreichischen Truppen jezt die von Mürat begonnene neue Straße über den Pausilippo im Neapolitanischen vollendet. Sie kostet der Regierung nicht mehr als 30,000 Dukati; der Anschlag unter Mürat betrug 90,000. Der wackere kaiserliche Ingenieur-Hauptmann von Mühlwerth leitete die Arbeiten nach dem von dem österreich. Generalstabe dazu angelegten Plane, und dem Armee-Intendanten Feldmarschall-Lieutenant von Koller verdankt man die große Oekonomie bey diesem schönen Unternehmen, das einen der unangenehmen Passagen der Grotte von Pausilippo überhebt. — Herr Rothschild in London ist gefallen und hat sich die Schulter verrenkt. — Die alte Londoner Brücke, die jezt durch eine neue ersezt wird, wurde im Jahre 1209 gebaut. Konsol. 3 Proz. 91. — Ist es wohl schicklich und der öffentlichen Sicherheit und den deshalb angeordneten und noch auszuführenden polizeylichen Maßregeln entsprechend, daß bey Vigilirung auf eine weit verbreitete Spitzbubenbande, wenn die Untersuchung nur eines Theils der zur Haft Gebrachten kaum begonnen, bereits vaterländische öffentliche Blätter mehrere Individuen namentlich als Haupträdelsführer derselben bezeichnen, und über die ganze Sache sich ein Urtheil erlauben? Mir scheint jede offizielle Mittheilung der Art straffällig, und der Privatmann sollte — zu gut deutsch — bis zu ausgemachter Sache ganz das Maul darüber halten. Wie wichtig kann es z. B. oft seyn, daß einem Mitschuldigen die bereits geschehene Verhaftung eines andern Complicen unbekannt bleibt. — Am 26. Mai traf ein Wagen, worauf sich 2 Frauen und 5 Kindern befanden, auf der Anhöhe von Zweisimmen zusammen. Einer von 3 Bären war ohne Maulkorb, hatte schon Lust, sich auf die Kinder zu werfen, haschte dann aber nach einer Ziege, und fing auf einen Streich, den ihm der Führer versezte, ein furchtbares Gebrüll an, worauf das Pferd scheu ward und den Wagen umwarf. Die Fahrenden wurden alle beschädigt und 1 Kind starb seitdem. — Professor Krug hat ein neues Werk unter dem Titel: Pisteologie, oder über Glauben, Aberglauben und Unglauben, herausgegeben. Nun: Der Krug wird wohl so lange zu Wasser gehen, bis er bricht. — Die sächsische Smalte findet starken Absatz nach England. — Man glaubt, daß die Wollenpreise auf dem nächsten Markte zu Berlin um 25% höher seyn werden, als voriges Jahr. — Von dem lezten Medardi-Jahrmarkt in Pesth fanden Weine, Wolle und rohe Häute starken Absatz; Manufacturwaaren aber sehr wenig. — London, 17. Juni. Kons. 3 Proz. 91. Columb. 87; merik. 76. — Die Künste der Civilisation machen auf den Sandwichinseln große Fortschritte. Die Leichname des zu London gestorbenen Fürstenpaars sind daselbst angekommen. Auf der Reise starb der Admiral an den Kinderblattern; man wollte ihn dort beerdigen, allein die Häupter verwehrten die Annahme, und er wurde in's Meer versenkt. Der junge Prinz, Sohn des Rhio-Rhio, 12 Jahr alt, ist König, steht aber unter einer Regentschaft. — Paris, 20. Juni. Kons. 5 Pr. 102 Fr. 65 Ct.; $4\frac{1}{2}$ Pr. 102, 60; 3 Pr. 75, 70.

Mts.-Schl. 5 Proz. 102, 70. 3 Pr. 75, 70. — Die schwindelnden Speculationen auf Colonialerzeugnisse, selbst auf Baumwolle, haben plötzlich aufgehört, und nun wird Alles recht wohlfeil werden. — In der Neckarzeitung hat wieder Jemand die Quadratur des Cirkels erfunden. (Giesing.) — Nahe bey Brünn kam in der ersten Woche des Juni in einem Dorfe Feuer aus, welches auch den Gasthof ergriff, wo zwey Knechte, 12 Pferde und 2 von der Leipziger Messe kommende Frachtwagen, meistens mit Gütern von Tifliser und persischen Kaufleuten beladen, verbrannten. — Die Stadt Saintes, Depart. der Charente, wurde kürzlich in Zeit von 36 Stunden mit Pfenningen aller Art überschwemmt. Ein in der Stadt verstorbener blinder Bettler hatte nämlich seinen Erben ein Faß mit 11,000, in 40 Jahren erbettelten, Franken großentheils in Pfenningen hinterlassen. — In Brüssel ist jezt eine königl. Familie aus Brasilien, welche Prinz Max von Neuwied im Innern dieses Landes entdeckte. Se. Majestät nennt sich Aedola und ist das Oberhaupt der Puris. Der Gemahl der Königin wurde von Aedola getödtet, und so gehörte sie, vermöge des Eroberungsrechtes, diesem Monarchen. Sie haben auch einen Sohn bey sich. — Die päpstliche Regierung hat den Censurbehörden im Kirchenstaate befohlen, in Zukunft den Druck jeder Schrift zu untersagen, die mittelbar oder unmittelbar die von der päpstlichen Kurie über die weltlichen Fürsten angesprochenen Rechte abhandeln würde. — Ein junger Apotheker in Forno de Rivara wurde von einer Katze leicht in die Hand gebissen, die 2 Tage darauf in vollkommen ausgebrochener Wuth starb. Er wusch die Wunden, drückte das Blut aus und wandte nach 24 Stunden ein leichtes Aezmittel an. Nach 27 Tagen brannte ein Arzt die Wunde, der Kranke mußte Morgens reinen Weinessig und am Tage 2 Gläser Wachholderbeerdecoct trinken, und wurde ganz hergestellt. Nach 4 Wochen aber wird er traurig, schläft wenig, verliert den Appetit, wird schwärzlich im Gesicht und die Augen glühen. Der Arzt bemerkt jezt, daß die von ihm mit der größten Aufmerksamkeit beobachteten Zungendrüsen, besonders die auf der Seite der gebissenen Hand, zu schwellen anfangen. Sogleich brennt er sie mit einem glühenden Eisen. Das schmerzt zwar sehr, der Kranke fiebert 8 Stunden, bekommt aber nach und nach seinen Appetit wieder, die bedeckten Wunden heilen und die völlige Herstellung ist außer allem Zweifel. — Mungo Park's Tagebuch ist nicht gefunden worden. — Paris, 21. Juni. Kons. 5 Pr. 102, 60; 3 Pr. 75, 65. Mts.-Schl. 102, 65; 75 70. — Am Jahrestage der Schlacht von Waterloo fand bey der preußischen Armee eine ungewöhnlich große Beförderung Statt. 10 Generale sind weniger im aktiven Dienst. Auch wurde der neue Militär-Pensions-Etat, für das ganze Militär, besonders aber für die Staabsoffiziere, viel günstiger, als der alte, bekannt gemacht; sie berechnet sich nach den Dienstjahren. Dann ist auch eine neue Dekoration für das Dienstzeitalter eingeführt. Unteroffiziere und Soldaten für die ersten 9 Jahre an einem blauen Bande eine eiserne Schnalle mit silberner Einfassung, für 15 eine silberne, für 25 eine goldene Schnalle. Offiziere nur für 25 ein goldenes Kreuz mit detto Band. — Wien, 22. Juni. Metall. 95½; Bkakt. 1204. — Diktator Dr. Francia will, wie es scheint, den berühmten Bonpland noch nicht freygeben.

Todesfälle in München.

Den 20. Juni: Johann Brecht, Gärtnergesell von hier, an der Wassersucht.

Den 21. Juni: Frau Theresia Dobler, Wachtmeistersfrau von hier, 25 J. a., an Phthisis pulmonalis. Rosina Lang, Dienstmagd von Harthausen, Ldg. Ebersberg, 22 J. a., an Luftröhren- und Lungenschwindsucht.

Den 23. d.: Frau Anna Reindl, Bürgermeisters-Wittwe, 70 J. a., an Lungenlähmung und Brustwassersucht. Hr. Caspar Schell, k. Rechnungskommissär, 64 J. a. an Marasmus senilis.

Den 24. d.: Frau Jos. Russo, Goldarbeiters-Wittwe, 82 J. a., an Altersschwäche. Hr. Mathias Lipp, gewes. bgl. Rosogliobrenner, 73 J. a., an Lungenvereiterung.

Frau Helena Manzini, ehemal. Schloßverwaltersgattin in Nymphenburg, 79 J. a., an wiederholtem Schlagfluß.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Um jene Meister ist's ein schlimmes Wesen,
Die niemals sind Lehrjungen gewesen.

Donnerstag **Nro. 78.** München, den 30. Juni 1825.

Nachricht.

Mit dem letzten Juni endigt die erste Jahrshälfte des mit so vielem Beyfalle gelesenen Baierischen Landboten. Er empfiehlt sich nun auch für die 2te Hälfte, mit dem Versprechen, daß diese ohne Vergleich reichhaltiger werden wird. Es ist das wohlfeilste und nützlichste Blatt für alle Haushaltungen und Wirthschafts-Häuser, und kostet, auf's ganze Jahr vorausbezahlt, hier in München nur 1 Kronthaler, auf ½ Jahr aber 1 fl. 30 kr., so daß ein Blatt nur auf 1 Kreuzer zu stehen kommt. Dienstags, Donnerstags und Sonnabends erscheint ein Blatt, welches man von früh Morgens halb 6 Uhr bis 4 Uhr Nachmittags in meiner Behausung (Rosenthal Nro. 711 über 1 Stiege) abholen oder, gegen ein beliebiges halbjähriges Douceur an den Austrager, sich in seine Wohnung bringen lassen kann. Am vortheilhaftesten ist's, wenn man jezt gleich auf's Ganze 1 Kronthaler zahlt; so erhält man noch die erschienenen 78 Numern mit, und man wird sich wundern, wie viel Gutes man da für dieses Spottgeld erhielt und noch erhalten wird. — Auswärtige Bestellungen geschehen bey dem nächsten königl. Postamte. — Wer etwas einrücken lassen will, zahlt drey Kreuzer für die gedruckte Zeile. — Indem ich meinen Herrn Correspondenten im ganzen Umfange des Königreichs für Ihre interessanten Beyträge verbindlichst danke, bitte ich, mein Blatt ferner mit dem wichtigsten Neuen zu unterstützen, und empfehle mich allen meinen geehrtesten Leserinnen und Lesern gehorsamst. München, im Juni 1825.

Dr. Carl Friedrich August Müller,
Redacteur und Herausgeber des „Baierischen Landboten."

Baiern.

(München, den 27. Juni.) Se. Maj. der König sind heute früh nach 5 Uhr in die Bäder von Baden abgereist. (Allerhöchstdieselben kamen an eben diesem Tage nach 9 Uhr Vormittags in Augsburg an, wo Sie Ihre Reise sogleich weiter fortsezten.)

Allerley.

Der Verkehr der preußischen Manufakturen wird immer günstiger. Die Fabrikation ist in steigender Zunahme, und die Einfuhr vom Auslande nimmt ab; z. B. im Jahre 1820 wurden Baumwollenzeug eingeführt 25,400 Centner; 1821: 16,814; 1822: 11,323, und 1823 nur noch 9100 Centner. Die Mehrausfuhr an Schaafwolle berechnet sich auf 5 bis 6 Millionen Thaler. Die Ausfuhr von Ganzseidenzeugen 1823: 3585 und von Halbseidenzeugen 2068 Ctr., die Einfuhr im Ganzen nur 559 Ctr. Die Fabrikation der Waaren aus fremden Urstoffen hob sich sehr. — Jezt wollen wir einmal die weltberühmte Braconnot'sche Stiefelwichse machen: Man nehme 1 Kilogramm durch ein Haarsieb geschlagenen

Gyps, 2$\frac{1}{4}$ Hektogramme Ruß, 5 Hektogr. Gerstenmalz und 50 Gramme Olivenöl. Dem Gerstenmalz entzieht man durch fast siedendheißes Wasser alle auflöslichen Theile und gießt letzteres auf den Gyps und den Ruß. Die Mischung wird bis zur Dicke eines Teiges verdunstet und hierauf mit Olivenöl, von welchem auch mehr genommen werden kann, vermischt. Man kann auch einige Tropfen Citronen- oder Lavendel-Oel zusetzen, um die Wichse wohlriechend zu machen, und, wenn man keinen Gyps hat, eben so viel gewöhnlichen Töpferthon nehmen. Diese Wichse ist unter allen die wohlfeilste und schönste; sie läßt sich gleichmäßig aufstreichen, trocknet und glänzt schnell und greift das Leder nicht an. — 300 Männer vermögen die englische Staatsschuld, in Bankbilleten von 10 Pfund Sterling, deren 512 ein Pfund wiegen, nicht zu tragen. Posito, die Schuld betrage nur 726 Mill. Pfund Sterl., so wiegt sie 142 Mill. 650 Pfund, welche, unter 300 Mann vertheilt, für jeden 476 englische Pfund gäbe. — Auf Haity (ist schon was Altes) soll künftig die englische Waare auch 12 Prozent Zoll erlegen. — In Braunschweig spricht man stark von Anlegung einer Eisenbahn von dort über Celle nach Lüneburg. — Die Gemeinde in B. bey E. unterschrieb neulich eine Vorstellung, meynend, sie betreffe einen Schweinstall für den Schulmeister, und war sehr erstaunt, als sie nachher erfuhr, es sey eine Klage gegen ihren braven Geistlichen gewesen. — Am 16. des Wonnemonats sind im Walde bey Wiesenthal im Erzgebirge 2 Frauen erfroren gefunden worden. — Auch zwischen Prag und Pilsen wird eine Eisenbahn angelegt. — Der Wagen des Erzbischofs von Paris brach unweit der Stadt; der Erzbischof hatte Blutspeyen und fühlte sich sehr unwohl. — Bey dem Verkauf der Schaafe und der Wolle zu Rambouillet wurden für den schönsten Widder 3600 Franken bezahlt; andere kosteten 2500, 1500, 1000 und 600 Franken. — London, 18. Juni. Kons. 3 Pr. 91$\frac{1}{4}$. Paris, 22. Juni. Kons. 5 Proz. 102, 80; 3 Pr. 75, 80. Mts.-Schl. 102, 90; 75, 85. — Der königl. baier. Herr Gesandte Ritter Debray hat am 19. Juni zu Paris ein Morgenfest gegeben, dem das ganze diplomatische Corps beywohnte. — Der ganze Nachlaß der gestorbenen Prinzessin Pauline Borghese beläuft sich auf 2 Millionen Franken; ihre Mutter, Madame Lätitia, kriegt den Pflichttheil, die beyden Brüder Graf von St. Leu und der Fürst von Montfort sind Haupterben; Lucian Bonaparte erbte nichts, als — Vergebung seines Betragens gegen die Erblasserin. (Ein nettes französisches Legat!) u. s. w. — JJ. MM. der König und die Königin der Puris sind so ausnehmend herablassend, daß sie sich auch für Geld sehen lassen. — Der junge Prinz, Sohn des Infanten Don Carlos, wird wohl stockblind werden; ein Auge hat er bereits verloren. — Jezt bearbeitet eine Londoner-Gesellschaft auch die Minen auf der Insel St. Domingo. — In London leben jezt 135 Wagnermeister mit 14,000 Arbeiter. — In Heidelberg studieren 626. — Der Herzog von Beja besieht jezt die Bergwerke und Salinengruben in Siebenbürgen. — Der Miß Wilson Denkwürdigkeiten sind recht interessant zu lesen; nur ist am Schluß ein ein wenig zu schmutziger Auftritt. Sie ist gar zu offenherzig! — Am 12. Juni wurde zu Rom in der Vatikankirche die Seligsprechung des frommen Dieners Gottes Alphonso Rodriguez mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten begangen. Der heil. Vater verrichtete vor dem dort aufgestellten Bildnisse des Seligen seine Andacht. — Die Insel Cuba ist 150 Meilen lang, 30 bis 40 breit, von hohen Bergen durchzogen, aber gegen die Küsten zu ganz flach. Man zählt 140 Flüsse auf ihr, die aber alle nur einen ganz kurzen Lauf haben. Besonders merkwürdig sind die Quellen süßen Wassers, 2 bis 3 Meilen vom Lande mitten im Meere, aus denen dasselbe stromweise mit hohem Wellenschlage hervorkommt und wo sich die Schiffer gewöhnlich mit Trinkwasser versehen. Bisher hielten hier alle Schiffe auf der Her- und Hinreise an, daher der Hafen Havannah stets sehr lebhaft war. Im Jahre 1814 zählte sie 486,000 Einwohner (274,000 Weiße und 202,000 Neger.) Die Hauptstadt Havannah hat 36,000 Einwohner, 26 Klöster, 1 Schauspielhaus, 1 Universität und einen Hafen, in welchem 1000 Schiffe ganz sicher ohne Anker und Taue liegen können. Im Jahre 1818 führte Havannah 23 Millionen Pfund Kaffee aus, über 1 Million Zentner Zucker, 44,999 Orhoft Melasse, 3209 Orhoft Rum, ferner Baumwolle, Ochsenhäute, Gold, Silber ꝛc. — Paris, 23. Juni. Konsol. 5 Pr. 103 Fr.; 3 Proz. 76 Fr. Mts.-Schl. 3 Uhr Nachmitt. 103, 5; 76. Der Moniteur vom 23. Juni enthält eine merkwürdige Ordonnanz

vom 19. hinsichtlich der Kautionen der Staatsdiener. „In Erwägung," heißt es darin, „daß der Betrag der Kautionen in 5 Prozents stets in Hinsicht auf den Werth dieser Renten festgesetzt wurde, und daß, dem Rentengesetz vom 1. Mai zufolge, die 3 Prozents zu 75 Fr., und die 4½ Prozents zu 100 Fr. denselben Werth darstellen, als die 5 Prozents zu 100 Fr. — verordnen wir: 1) die Inscriptionen von 3 oder 4½ Prozents, die aus der Umwandelung der als Kautionen bey'm königl. Schatze oder bey öffentlichen Aemtern eingelegten Inscriptionen von 5 Prozents herrühren, werden die ursprünglichen Kautionen ersetzen, ohne daß die Kautionssteller gehalten werden könnten, die vorher in Renten eingelegte Summe zu ergänzen; 2) die künftig in Renten zu leistenden Kautionen können, nach Gutdünken des Kautionspflichtigen, entweder in 5 Prozents, oder in 4½ Prozents al pari, oder in 3 Prozents zu 75 gestellt werden; 3) der Minister-Staatssekretär der Finanzen ist mit Vollziehung dieser Ordonnanz beauftragt. Gegeben ꝛc. Karl. de Villele. — Herr Burkhardt, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, ist am 21. Juni zu Paris gestorben. — In Mailand erschien am 8. Juni ein Dekret, das die Todesstrafe über Jeden verhängt, der als Spion den Zustand und die Stärke des Heeres, die Plane oder Anordnungen des Generalstabs, die Stellungen und Bewegungen der Truppen, den Zustand einer Festung, der Kriegsvorräthe, die Niederlagen und Magazine ausforscht, um auf irgend eine Weise den Feind hievon zu benachrichtigen. Selbst im Frieden wird als Spion angesehen, wer Obiges ausforscht, um einer fremden Macht hievon Nachricht zu geben. — London, 20. Juni. Kons. 3 Proz. 91⅝. Der Courier enthält einen langen Artikel über eine, im Unterhause, am 17., statt gefundene, die Wiedereinsetzung des Sir Robert Wilson in seine militärische Würde betreffende, Erörterung. Diese könnte, wie er sagt, nur dann Statt finden, wenn Sir Robert Wilson der Regierung eine Denkschrift einreichte, welche den Ausdruck seiner Zerknirschung über sein früheres Betragen enthielte. — Am Schlusse der Sitzung des Unterhauses am 14. Juni überreichte Herr Littleton eine Bittschrift der Stadt und Grafschaft Nottingham gegen die Absicht der Regierung, die freye Ausführung der Maschinen und mechanischen Arbeiten zu gestatten. — Hr. Huskisson bemerkte, daß da der im vorigen Jahre zur Untersuchung desselben Gegenstandes ernannte Ausschuß auch dieses Jahr noch damit beschäftigt sey, und seinen definitiven Bericht noch nicht abgestattet habe, bis dahin keine Maßregel vorgeschlagen werden könne. Was ihn betreffe, so glaube er, daß die Zurücknahme der Statuten, welche die Ausfuhr der Maschinen verbieten, sehr nützlich seyn würde. „Ich weiß wohl," sagte er, „daß ein großer Theil unserer Manufakturisten überzeugt ist, daß diese Zurücknahme ihren Interessen großen Schaden zufügen würde. Indessen zweifle ich nicht, daß die letzten Berichte des Ausschusses ein neues Licht auf diesen Gegenstand werfen und uns zeigen werden, welchen Antheil der Gebrauch der Maschinen an unserer Ueberlegenheit in Hinsicht der Manufakturen hat, oder wie viele andere Ursachen dazu beytragen. Man darf nicht vergessen, daß wir schon die freye Ausführung der Arbeit zugestanden haben. Unsere Arbeiter gehen hin, wohin sie wollen. Ich sehe nicht ein, warum man nicht ebenso auch die Ausführung der Maschinen erlauben sollte; jedoch möchte ich im gegenwärtigen Augenblicke, wo die Manufakturisten so sehr in Angst und Sorgen leben, und ehe man genaue Erkundigungen eingezogen hat, welche sie zu beruhigen geeignet sind, nicht den Vorschlag thun, die Verbotsgesetze zurückzunehmen, deren Aufrechthaltung die Bittsteller wünschen."

Nachträgliche Nachrichten aus Baiern.

Am 26. Juni wurde das neue Gebäude, welches Seine Majestät der König zu Kreuth errichten ließ, eröffnet. Die dortigen zahlreichen Brunnen- und Badgäste speiseten zum ersten Mal in dessen Saale zu Mittag. Ein schöner Zug ging's vom alten in das neue Gebäude, wo Alles mit Blumen geschmückt war, unter Musik und dem lieben Liede: „Heil unserm Könige, Heil!" Den Saal zierte die mit Blumen bekränzte Büste des Landesvaters. Noch sollte Abends ein Feuerwerk — von Herrn Major von Regier veranstaltet — abgebrannt werden, aber die einfallende schlechte Witterung verhinderte es. — Die Gesellschaft war kreuzlustig.

— Ein Spaßvogel hat den königl. quiescirten Hofschauspiel-Direktor Kürzinger noch vor dem 21. Juni in Nürnberg sterben lassen; allein am 21. war er in Erlangen noch recht wohlauf.

Probates Hausmittelchen für Hypochondristen, das keinen Kreuzer kostet, und über 1000 Gulden werth ist.

Die Hauptplage dieser Bedauernswürdigen, welche letztere wiederum die Hauptplage der Aerzte, aber auch eine Goldgrube für sie und die Apotheker sind, liegt hauptsächlich in Verstopfung des Unterleibes. Ein fröhliches Gemüth ist das beste Verdauungsmittel, besonders aber Lachen, durch die wohlthätige Erschütterung des Zwerchfells. Ich weiß, jeder Hypochonder macht mir noch ein grießgramigeres Gesicht, wenn er nur von Lachen liest. Wenn er aber, bey einem Häuflein Kinder und schmaler Besoldung, Arzt- und Arzneylohn, und das freylich wohlfeile und ganz vortreffliche Ragozzi-Wasser bey Ravizza in der Sendlingerstraße, die Millionen Pillen, Clystire u. s. w. berechnet, so probirt er vielleicht doch ein Mittelchen, welches darin besteht, daß er sich so viel als möglich erheitert, vorzüglich aber bey herannahender oder wirklich Statt findender Befriedigung seines Naturbedürfnisses sich ganz leidend verhält und durch ein möglichst unwillkürliches Lächeln oder Lachen jene wohlthätige Erschütterung des Zwerchfells hervorbringt. Der Landbote macht keinen andern Anspruch auf Lohn, Falls Jemanden durch diesen Rath eine Erleichterung zuginge, als daß der Erleichterte sich auf seinen Landboten abonnirte, in welchem er in der Folge überhaupt eine Menge der schönsten handwirthschaftlichen und andern Recepte lesen wird.

Getraute Paare.

Johann Friedrich Geiß, Schullehrerssohn aus Hohn, Ldg. Kissingen, als herrschaftlicher Kutscher, mit Theresia Senger, Gerichtsdienerstochter von Gollingen im Salzburgischen. Michael Ler, Bauerssohn von Hassingelding, Ldg. Erding, als bgl. Milchmann, mit der hiesigen Hausbesitzerswittwe, Frau Rosina Leipold, geb. Knoll. Nikolaus Pögl, Milchmann von Tandern, Ldg. Aichach, mit A. M. Frey, Bauerstochter von Schongau. Hr. Mathias Bäumler, Kanzleygehülfe bey'm k. Kreis- und Stadtgericht München, mit A. M. Best, Maurerstochter von Velburg, Ldg. Parsberg. Kasp. Zellermair, hiesiger verwittweter Milchmann, mit Krescenz Holzmaier, Schneiderstochter von Ismaning, Landgerichts München. Franz Schlagenhauser, verwittweter Zimmermann und Insaß, mit Franciska Piller, Müllerstochter von Schamhaupten. Herr Georg Anwander, angehender bürgerl. Bierwirth, Seifensieders-Sohn von Murnau, mit Elisabetha Kammerl. Hr. Friedrich Kantschuster, verwittweter bgl. Branntweinbrenner, mit M. A. Hohenleithner. Handelsmannstochter von Ammergau.

Todesfälle in München.

Den 23. Juni: Joseph Nägele, Schmied von Augsburg, 23 J. a., an organischen Fehlern des Herzens.

Englisches Linienschiff.

Vor dem Carlsthor rechts — das heißt, wenn man hinaus geht, — da, wo eine Schiffsflagge ausgesteckt ist, ist das

Linienschiff von 74 Kanonen

zu jeder Stunde zu sehen, weil der Wind zur Absahrt noch immer sehr conträr ist, der zum Hierbleiben aber nicht günstiger seyn könnte. Das ganze Schiffsvolk befindet sich wohl, freut sich des zahlreichen Zuspruchs, und bittet um dessen gütige Fortsetzung.

Lang, gewesener Seefahrer.

Warnung.

Nachdem einige unbescholtene Frauenzimmer von sehr angesehener Familie aus dem Lechthale in Tyrol hier ihre Verwandten besuchten und dabey in ihrer vaterländischen Tracht sich mehrere Tage mit Besehung der Merkwürdigkeiten der Stadt beschäftigten, haben boshafte Menschen das Gerücht ausgestreut, 2 dieser Frauenzimmer seyen verhaftet und in den Falkenthurm gebracht worden. Der Unterzeichnete wird sich bemühen, den Urheber dieser schändlichen Sage zu erfahren, und ihn dann bey der geeigneten Behörde zur Verantwortung ziehen.

Anton Fakger, Lithograph.

Verkaufsanzeige.

Calligraphisches Uebersichts-Blatt einiger Alphabethe der üblichen europäischen Sprachen, sehr schön in Stein gravirt. Quer-Folio à 30 kr.

Ferner zwey sehr gut conservirte Guitarren à 4 und und 5 fl. (In der G. A. Fleischmann'schen Buchhandlung, Kaufingerstraße, zu erfragen.)

Druckfehler.

Lies S. 311 Z. 19 v. o. „von Zweysimmen mit Bärenführern zusammen."

Ende der ersten Jahrshälfte des Baierischen Landboten.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Die politische Welt ist wie ein Bierhaus voll Betrunkener, wo Alles durch einander schreit und nur Wenige wissen, wovon die Rede ist. —

Sonnabend Nro. 79. München, den 2. Juli 1825.

Zweyte Jahrshälfte.

(Der Landbote kostet hier in München nur einen Kronthaler, wer ihn auf's ganze Jahr nimmt; auf's halbe aber 1 fl. 30 kr. Alle Dienstage, Donnerstage und Sonnabende erscheint ein Blatt, und die erste Jahrshälfte, 78 Nummern stark, ist für 1 fl. 21 kr. bey dem Redakteur (Rosenthal, Num. 711) zu haben. Das Blatt läßt man an genannten Tagen entweder bey ihm abholen, oder es sich, gegen ein halbjähriges Douceur, bringen. Auswärtige bestellen ihn bey einem nahen königl. Postamte. — Bekanntmachungen einzurücken kostet die gedruckte Zeile 3 kr.)

Baiern.

Am 26. Juni Abends zwischen 9 und 10 Uhr brannten auf der sogenannten Hardt, 1½ Stunde von Baireuth, der isolirte Hof nebst Scheune des Bauers Jos. Baumann ab. Am 27. früh 1 Uhr im Orte Lierheim, Landgerichts Nördlingen, Wohnhaus, Werkstätte und Stadel des Wagnermeisters Heinrich Berger. Am 24. im Orte Gerlachshausen, Ldg. Dettelbach, Haus des Georg Barth, Haus und Scheune des Joseph Falkenstein, und Haus nebst Stadel des Georg Köchlin.

— Am 26. Juni wurde zu Würzburg Heinrich Konrad von seinem ältern Bruder, (beyde Söhne der Tüngerswittwe Konrad) bey einem Frühstücksstreite mit einem Messerstich so verwundet, daß er sogleich darauf starb.

Allerley.

In Schlesien hat sich eine neue westindische Gesellschaft gebildet, welche vorzüglich die Ausfuhr von Mehl nach Südamerika bezweckt. Ließe sich denn in Baiern nicht auch eine solche oder eine Ausfuhr recht schönen Schiffzwiebacks realisiren? — Das Panicum Germanicum, zu deutsch: der auf guten Wiesen stellenweis wildwachsende Muhär soll ein vortreffliches Futtergras abgeben, womit man, ohne Beyhülfe von Körnerfutter, Horn- und anderes Vieh vollkommen ausmästen kann. Es bläht nicht im Geringsten auf; am beßten geräth es in lockern, sandigen Gründen, die aber sehr fein geegt werden müssen. Baut man ihn zur Fütterung, so muß er gemäht werden, wenn die Blätter noch schön grün und die Aehren oder Kolben dunkelbraun sind. — In Brasilien hat die Regierung mehrere Schulen des wechselseitigen Unterrichts errichten lassen. — Viele junge Brasilianer gehen nach Frankreich, um dort gescheuter zu werden. — Der Großherr hat dem Omer Brione in Bara ein seidenes Schnürl geschickt und es ihm um einen sehr kitzlichen Theil

legen, d. h. ihn erdrosseln lassen. — Dem tapfern Prinzen von Hessen-Philippsthal, der 1806 die Festung Gaeta vertheidigte und 1816 zu Neapel starb, wurde auf Befehl des Königs beyder Sicilien ein marmornes Denkmal in genannter Festung errichtet und sein Heldenleichnam darunter beygesetzt. — Das Theater an der Wien wurde am 31. Mai mit Grillparzers Ottokar wirklich geschlossen, und die Gesellschaft zerstäubt nach allen 32 Winden. Es heißt, Holbein werde das Theater übernehmen, Graf Palffy hat ein Haar darin gefunden, will nichts mehr damit zu thun haben. — London, 22. Juni. Konsol. 3 Proz. 91½, ⅜. — Der Schah von Persien soll zu Gunsten seines Sohnes Abbas Mirza, eines großen Freundes der Engländer, die Regierung niedergelegt haben. — Paris, 24. Juni. Konf. 5 Pr. 102, 85. 3 Pr. 70, 90; Mts.-Schl. 3 Uhr Nachmitt. 102, 90; 75, 85. Die 5 und 3 prozentigen Renten sind plötzlich gestiegen. Man kann jezt hier ein Bombycitechnorama, d. h. sehen, wie die Seidenwürmer spinnen! — Wien, 25. Juni. Metall. 95⅞; Bkakt. 1209. — Aus den, kürzlich dem englischen Unterhause vorgelegten, Papieren hinsichtlich des Sklavenhandels geht hervor, daß unlängst in dem französischen Sklavenschiffe, der Ludwig, eine Ladung Sklaven während einer ganzen Nacht zwischen die Verdecke so enge auf einander gepackt worden war, daß man am andern Morgen darauf nicht weniger als 50 dieser Unglücklichen todt fand. Kaum hatte das Schiff die Leichen in die See geworfen, als es sich wieder an das Ufer begab, um neue Sklaven aufzusuchen. Ein anderes französisches Schiff hatte, weil es zu sehr überfüllt war, 75 lebendige Sklaven in das Meer geworfen. — Ein kaiserl. ruß. Ukas vom 10. April gestattet unvermögenden Edelleuten und verabschiedeten Beamten, wie dem niedern Adel des russisch-polnischen Gouvernements, ihres Ranges und ihrer Würde unbeschadet, in unsre Kaufmanns-Gilden zu treten und Handel zu treiben. — Der gefeiertste Dichter der neuern russischen Literatur ist gegenwärtig Hr. Puschkin. — Se. Maj. der Kaiser von Rußland werden am 20. Juni in Zarkojeselo und am 22. in Petersburg erwartet. — Die ersten Hauptstraßen von Petersburg erhalten auf beyden Seiten Fahrbahnen von Holz, auf den die Equipagen sanft und ohne Geräusch, wie auf gedielten Flächen, daherrollen. In diesem Augenblick richtet man sie auf der ganzen newskischen Perspektive ein. Sie werden von hier bis Zarskojeselo gehen. Schon im vorigen Sommer wurden die Fahrbahnen von Kamenoy-Ostrow bis hierher eingeführt und fielen zur allgemeinen Zufriedenheit aus. Die Unternehmung geschieht auf kaiserliche Kosten, bey künftigen Reparaturen aber tragen die Hausbesitzer die Unkosten. — Zu Anfang vorigen Jahrs gab es in sämmtlichen Eparchien des russischen Kaiserstaats 28,112 Kirchen. — Ein Wagner in Toulouse, der an die Kraft der Wünschelruthe glaubte, hat sich kürzlich erhenkt, nachdem er einen guten Theil seines Vermögens mit Aufsuchung der Schätze verloren, die ihm die Wünschelruthe schlug. — An der Küste von Newfoundland nahm man im März über 200 Eisfelder wahr; das größte derselben ragte 300 Fuß aus dem Wasser hervor, und hatte 1 englische Meile im Umfange. — General Gourgaud, ehemaliger Adjudant Napoleons, soll eine Critik des berühmten Segür'schen Werks über den russischen Feldzug herausgegeben haben. — In dem am kaspischen Meere gelegenen russischen Hafen Baku dürfen alle Holzwaaren (Bau- und Brennholz) zollfrey eingeführt werden. — In Schlesien findet rohe Leinwand viel Frage, auch der Tuchhandel hebt sich. — In England darf von nun an kein Fremder von den Zollbeamten mehr am Leibe durchsucht werden. — Der Zeitungsstempel trug im vorigen Jahre in England 426,231 Louisd'or ein. — Rapssaat und Rapsöl (Reps) werden in Preise steigen. Anbau von Oelgewächsen und Vermehrung der Schaafheerden, zumal der feinwolligen, sind nicht genug zu empfehlen; mit'm Getreid ist es so nichts. — Zu Stockholm wird auch ein technologischßs Institut errichtet, das sich aber mehr mit praktischen Lehren und Versuchen, als mit Schreiben und Drucken beschäftigen soll. — In Spanien ist die Einfuhr englischer Waaren bis zur Erscheinung des neuen Zolltarifs verboten. — 1300 bis 1400 Engländer sind jezt in französischen Eisenfabriken, Baumwolle-Spinnereyen ꝛc. als Arbeiter angestellt. — Ein Wucherer zu Avignon hat 40,000 Frk. Strafe zahlen müssen. — Die seit geraumer Zeit in Frankreich, zuvor auch in den nördlichern Ländern, wahrgenommene Seuche unter den Pferden ist seit einigen Wochen auch in die Schweiz übergegangen, welche sie von Westen

nach Osten schnell vorschreitend zu durchziehen scheint. — Die portugiesische Regierung hat alle Einfuhrverbote, welche bisher für Seiden-, Silber- und Goldstoffe, Spitzen, Edelsteine und Perlen und die Tücher, aller Länder (mit Ausnahme von England und Holland) bestanden, aufgehoben, dafür 30 Proz. Abgabe des Werths eingeführt, und die Concurrenz allen Nationen freygegeben.

Nachträgliche Nachrichten aus Baiern.

Am 20. endete der bürgerliche Ackersmann Georg Heinrich Huber zu Marnheim (Canton Kirchheim) durch einen unglücklichen Fall vom obern Gebälk seiner Scheune sein Leben. Ein thätiger Ackersmann und braver Bürger, 42 Jahr alt, Familienvater von Frau und 1 Kinde! Da könnte man was Gutes thun.

Druckfehler.

Die Staaten des Königs von Westphalen sollen ein unheilbares Ganze bilden. — Herr von N. befindet sich dermalen in X-ischen Dünsten. — Die Regentschaft hat mit dem Hause Y. eine ansehnliche Courage-Lieferung negoziirt. — In der Sammlung dieses Antiquars befinden sich unter andern sehr seltene antike silberne und goldene Mützen und Voltaire's Sündenfaß. — Auf unserm Spaziergang unter den bedeckten Gänsen begegneten wir der Frau Scheu-Erheberin, welche ihren Säuling auf den Armen trug; mehrere Damen schienen sehr offizirt. — Der Hr. Landrath ist seit Kurzem Gemüßkrank. — Wo die Geschichte von Hochsinn und Tapferkeit spricht, wird jederzeit der Tiroler Hopser genannt werden. — Der Hr. Finanzrath X. sind gestern in verwünschtem Wohlseyn in der Stadt eingetroffen. — „Herr Gott du bist meine Zugluft für und für ꝛc." — Es ist, als ob das holde Geschöpf Tag und Nacht von einem bösen Daumen verfolgt würde. — Diese Dorfschaften sahen sich nicht sowohl durch Ueberschwemmung, als durch das Quälwasser bedrängt. — Bis in die stinkende Nacht standen wir am Ufer und blickten hinüber nach dem reizenden Elend. — Die hochgräfliche Rindkammer, die Polizeyconfusion und das dasige Krummnasium werden aufgehoben werden. — Die Cavalerie nahm hinter den Stühlen der Damen Plaz (statt die Cavaliere.)

Ueber den Handel mit Lebensmitteln.

Leider besteht noch in vielen Theilen Deutschland die dem allgemeinen Wohl nachtheilige Ansicht, daß der Handel mit den einfachsten Lebensmitteln und Produkten des Bodens oder das Aufkaufen und Verführen derselben in die Städte, durch eigne Händler, nachtheilig sey. Man will den Bauer nöthigen, Alles selbst auf den Markt zu bringen, und daher sieht man den Einen mit einem Dutzend Eier, oder mit ein Paar Hühnern, den Andern mit einigen Säcken Kartoffeln einen Weg von 8, 10 und mehr Stunden machen, seine Kräfte dabey anstrengen, Kleidungsstücke und Geschirre beschädigen, ein bis zwey Arbeitstage verlieren, Geld im Wirthshause verzehren, um einige Kreuzer Gewinn zu haben, die hiedurch schon wieder geschmälert werden. Daß hiebey für das Ganze kein Nutzen ist, leuchtet ein, denn schon das, was der Bauer hiebey unnützerweise verliert, reicht mehr als hin, den Gewinn des Händlers zu befriedigen, so daß dieser daher die Waare nicht theurer zu verkaufen braucht, und der Bauer doch noch dabey gewinnt.

Der Händler verführt auf Einem Wagen die Produkte, die sonst vielleicht von zehn oder fünfzehn Personen auf Wagen, Schubkarren und Tragkörben mit ungleich größern Kosten und Zeitversäumniß zur Stadt gebracht worden wären. Er kann besser für die gute Erhaltung der Waaren sorgen, was bey Butter, Schmalz, Früchten u. s. w. von Wichtigkeit ist, er sorgt selbst besser dafür, daß die Waare gut geliefert wird, als der einzelne Käufer in der Stadt, der bey seinen Kleinigkeiten keine solchen Ansprüche machen kann, und oft aus Unkenntniß, oft des billigern Preises wegen, auch das Schlechtere, der Gesundheit Nachtheilige kauft.

Allerdings können die Händler nachtheilig werden, wenn sie ein Monopol haben, wenn sie zünftig oder privilegirt sind. Ist es aber Jedem erlaubt, ein Händler zu werden, und eben so jedem Erzeuger ohne Dazwischenkunft eines solchen, selbst auf dem Markt zu verkaufen, so stellt sich Alles in das günstigste Verhältniß für den Bauer und Städter. So wie die Händler zu viel gewinnen wollen, finden es die Landleute, wenigstens die der nächsten Umgebung, vortheilhaft, selbst auf den Markt zu gehen, und dadurch kommt der Preis gleich auf das richtige Verhältniß zurück.

In Frankreich, wo kurz nach der Revolution der Handel mit den Landesprodukten freygegeben wurde, hat man davon die beßten Folgen verspürt. Es gibt eine Menge mitunter sehr reicher Händler, die zum Theil selbst Feldbau treiben, und die Wohlhabenheit der Bauern, die nicht mehr, oder nur selten die Märkte besuchen, hat sehr zugenommen.

Eine andere, nicht nur den Grundsätzen eines vernünftigen Handels, sondern selbst den Grundsätzen des Handels überhaupt, ganz entgegengesetzte Anordnung, die noch hin und wieder in Deutschland, und im Kleinen besonders auf mehreren Wochenmärkten besteht, ist das Vorkaufsrecht. Der Verkäufer gibt wegen der paar Stunden nicht wohlfeiler, da er hofft, daß die Auswärtigen bessere Preise bezahlen, oder doch mehr auf einmal kaufen. Es ist daher bis dahin stiller Markt, die meisten Körbe sind geschlossen und die Verkäufer nicht auf ihren Posten; die Zeit geht nutzlos verloren und die Einheimischen haben keinen Gewinn davon.

Todesfälle in München.

Den 25. Juni: Hr. Alois Hauptmann, königl. quiesc. Schloßverwalter von Haag, 75 J. a., an allgemeiner Wassersucht. Paul Lindner, Schneidergesell von Etzgetried, Ldg. Vohenstrauß, 18 J. a., am hektischen Fieber.

Den 26. d.: Demois. Gibel, Posamentirertochter, evangelisch, 27 J. a., an Absatz auf das Gehirn. Christina Harrer, Taglöhnerswittwe von hier, 81 J. a., an Altersschwäche. Johann März, Hoflampenanzünder, 79 J. a., an Marasmus senilis. M. A. Trosbach, Zimmermannstochter, 40 J. a., am Schlagfluß. Barbara Magus, Münzschlosserstochter, 26 J. a., am Brand des Unterleibes.

Den 27. d.: Herr Karl Fischer, Sekretärssohn, 20 J. a., an strophuloser Lungensucht. Anna Peringer, Bierwirthin, Pfründnerin, 44 J. a., an Gebärstirrhus. Frau Susanna Sedlmaier, Advokatenswittwe, 66 J. a., an Entkräftung.

Dtn 28. d.: Franziska Tuille, Kattundruckerswittwe, Pfründnerin, 62 J. a., an Schwäche. Demois. Elisab. Manini, Oberlieutenantstochter, 43 J. a., an Schlagfluß. Walburga Maier, Stadtwagsknechtsfrau von hier, 89 J. a., an Altersschwäche.

Im vorigen Blatte heißt es unter den Todten Nägele, Schneider statt Schmied.

Auswärtige Todesfälle.

Herr Rieder, königl. Oberaufschlagamts-Controleur in Regensburg.

Dienstgesuch.

Ein gut gebildetes Mädchen, 20 Jahre alt, von ordentlichen Eltern, und auch in allen schönen Handarbeiten gut unterrichtet, welche schon in mehreren ordentlichen Häusern die Stelle als Kindsmagd mit gewohntem Fleiße und Treue vertreten hat, wünscht in derselben Eigenschaft bis künftiges Ziel in einem soliden Hause aufgenommen zu werden. Sie sieht auch nicht so sehr auf großen Lohn, als auf solide Behandlung. (Der Landbote gibt weitern Bescheid.)

Ankündigung.

Als ganz neu angehender hiesiger bürgerlicher Maler, Vergolder und Lakirer habe ich die Ehre meine Arbeiten dem verehrungswürdigen Publikum unterthänigst zu empfehlen, überzeugt, daß schöne, moderne, dauerhafte, möglichst wohlfeile und schnelle Arbeit, selbst in großen Quantitäten, mich dieses unschätzbaren Beyfalls würdig machen werden. Eine gedruckte besondere Anzeige besagt die Arbeiten umständlicher, welche ich alle in gleicher Güte und um äußerst billigen Preis liefere, und so empfehle ich mich zu recht zahlreichem geneigten Zuspruch beßtens.

München, im Juli 1825.

Thaddäus Wiesser,
bürgerl. Maler, Vergolder und Lakirer.

Ich wohne bis Michaelis vor dem ehemaligen Schwabingerthore Nro. 1662 im Chedville'schen Hause im ersten Stock, dann aber in der Marvorstadt im Neusiegl-Garten Nro. 620 im ersten Stock.

Bekanntmachung.

Morgen, Sonntag den 3. Juli, wird Herr Berra Abends 6 Uhr im Bad Brunnthal, nächst der Bogenhauserbrücke, mehrere schöne Kunststücke produciren und einen chinesischen Luftballon, mit Verzierungen, steigen lassen.

Ein junges, im Stricken und Nähen geschicktes Mädchen empfiehlt sich einer Herrschaft als Stubenmädchen. D. Ueb.

Verkaufsanzeige.

Calligraphisches Uebersichts-Blatt einiger Alphabethe der üblichen europäischen Sprachen, sehr schön in Stein gravirt. Quer-Folio à 30 kr.

Ferner zwey sehr gut conservirte Guitarren à 4 und und 5 fl. (In der E. A. Fleischmann'schen Buchhandlung, Kaufingerstraße, zu erfragen.)

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Zum Vater bleibe nur der Blick gewendet,
Und nie verschmachtet in der Brust das Herz! —

Dienstag | Nro. 80. | München, den 5. Juli 1825.

Baiern.

(München, den 2. Juli.) Heute Vormittags sind Ihre Majestät die Königin, unsere allergnädigste Frau, mit II. kk. HH. den Prinzessinnen von Nymphenburg aus nach Karlsruhe abgereiset.

— Von den aus dem Auslande eingehenden Getreide- und Hülsen-Früchten sollen in den Theilen des Königreichs, in welchen das Zollgesetz vom 22. Juli 1819 seine Anwendung findet, die nämlichen Eingangszölle erhoben werden, denen sie in den gegenüberstehenden Nachbarstaaten unterliegen. So auch alles Grieselwerk, Malz, Mehl, Brod, alles Zucht- und Schlachtvieh, Butter, Schmalz, Fett, Unschlitt. Grund dieser höchstweisen Verordnung: die dermalige bedrängte Lage der Gewerbe und der durch die Zollgesetze beschränkte Verkehr der Baiern mit landwirthschaftlichen Erzeugnissen. Vivat Maximilianus Josephus, Pater Patriae!

— Am Kirchweihfest feyerte der Albrecht Dürer's Verein (junge Künstler) zu Nürnberg mit Tagesanbruch an dessen Grabe sein Andenken. Es ward ein sehr geistvolles Lied gesungen; diesem folgte eine passende Rede. Der Himmel war ganz düster, als in dem Momente, wo man des Verewigten Büste bekränzte, im Osten der Wolkenschleier zerriß; herrlich beleuchtet glänzte das Bild des alten Meisters und über ihm, auf dunklem Grunde, wölbte sich das Endenzeichen — ein majestätischer Regenbogen. Diese herrliche Naturerscheinung machte einen unbeschreiblich rührenden Eindruck auf die ganze Versammlung.

Politische Uebersicht.

Türkey.

Den Aegyptiern geht es übel, wo sie sich nur blicken lassen. Sie sind aber auch in dem erbärmlichsten Zustande, vermindern sich täglich durch Krankheiten, sind zerlumpt und zerrissen, miserabel armirt, haben nichts zu beissen, kurz, eine Soldateska, der man es ansieht, daß man nur Schimpf und Schande von ihr erwarten kann, und doch hat sich Ibrahim noch so lange mit ihr gehalten. Die Cavallerie ist besser; was zu loben ist, muß man loben. — 30,000 Griechen standen im Solde der Regierung unter den Waffen. — Am 12. Mai erlitt die ägyptische Flotte, welche Modon verlassen hatte und nach Kandia zurückgehen wollte, eine harte Niederlage, welche den Ibrahim Pascha bestimmte, Morea verlassen zu wollen. Das griechische Geschwader erwartete ihn im offenen Meere, um seine ganz demoralisirte (hat ein gewisses deutsch-undeutsches Blatt verballhornisirt durch demolirte!!) Flotte anzugreifen. Es geschah, aber die Aegyptier flohen bey'm ersten Angriff. Die Griechen ihnen nach,

dadurch entsteht ungeheure Verwirrung unter den Aegyptiern, viele ihrer Schiffe werden abgeschnitten, theils genommen, theils durch Brander in die Luft gesprengt. Ibrahim Pascha wird wieder heimgehen zu seinem Vater, der ihn gesandt hat, und Kapudan Pascha, der um ein Haar schon in den Dardanellen auf seinem Admiralschiff verbrannt wäre, die oberste Leitung aller gegen die Griechen bestimmten Armeekorps übernehmen. — Hussein Bey befehligt die ägyptische Flotte und der Kapudan Kosrew Pascha soll Unterstützung herbeiführen. — Ibrahim Pascha hatte am 10. Mai einige alte Vorwerke zu Alt-Navarino besetzt, die Festung selbst wollte capituliren und am 13. sollte die Unterhandlung wegen der Uebergabe erneuert werden. So standen die Sachen, als sich der kühne griechische Admiral Miauly durch eine That verewigte, gegen die alle seine frühern Heldenthaten nichts sind. Mit 28 Schiffen schlich er sich nach Modon und griff, 20 Brander vor sich her treibend, die Ibrahim'sche Flotte unter den Augen der am 10. angekommenen algierischen Flotte von 8 Kriegsschiffen unter Mustapha Reis an und legte nach Versicherung eines Augenzeugen, der am 12. Mai Modon Abends 6 Uhr auf einer holländischen Brigg, der Courier, verließ, mit eigner Hand Feuer an die schönste Fregatte, die Asia, von 44 Kanonen. Sie flog in 10 Minuten mit 400 Mann Besatzung in die Luft; detto 2 Korvetten, 3 große Briggs und gegen 20 kleinere Schiffe. Der niederländische Courier hatte bald die Nase zu tief hinein gesteckt; er war nur einen Pistolenschuß weit von der Asia und entrann nur gleichsam durch ein Wunder seinem Verderben. Halb 10 Uhr Abends, 15 englische Meilen von Modon, hörte er aber schrecklich krachen, und der ganze Horizont war erleuchtet. 30 Meilen krachte es noch fürchterlicher: die Pulvermagazine in Modon waren in die Luft geflogen und die Hälfte der Stadt wurde dadurch zerstört. Ueber 2000 Türken sollen bey diesem Miauly Canari'schen Experiment umgekommen seyn. Alle Pulver-, Kriegs- und Mundvorräthe der ägyptischen Armee wurden ein Raub der Flammen. — Der Pascha von Modon und die vornehmsten Türken suchten Coron zu gewinnen, wurden aber von den Mainotten aufgefangen. — Am 26. Mai wurde Kapudan Pascha in den Gewässern von Mitylene vom Admiral Sachturo angegriffen, setzte jedoch mit einem unbedeutenden Verlust seine Fahrt bis in die Gewässer von Zea fort. Sachturo griff ihn am 28. Mai zwischen Zea und Capo d'Oro auf's Neue an, zerstörte seine Fregatten und 1 Brigg nebst 20 kleinen Schiffen. Der Kapudan Pascha wollte nun, wo möglich, wieder nach Mitylene gehen. — Unbegreiflich ist es, daß, nach den am 12. und 17. Mai erfolgten derben griechischen Branderschlägen die Besatzung von Navarino kapitulirte. Sie erhielt freyen Abzug. Indessen hilft dies dem Ibrahim Pascha nichts, da seine Kriegsvorräthe in Modon vernichtet sind. — Nach Nachrichten bis zum 15. Juni war Ibrahim Pascha, dessen Schiffe nach dem Brande vom 12. Mai nach Candia geflüchtet waren, nach dem Fall von Navarino in Arcadien bis nach Cordovene auf der Straße nach Tripolitza vorgedrungen; hier wurde er aber von den retirirenden Griechen namhaft geschlagen. Der unerwartete Fall von Navarino hatte indessen einen so allgemeinen Schrecken verbreitet, daß die Regierung in Napoli di Romania zur Beruhigung die ganze Colocotroni'sche Partey nicht nur begnadigte, sondern ihm selbst das Kommando über 12,000 Moreoten, die ihn als General begehrten, übertrug. Colocotroni hat nun geschworen, der Sache des Vaterlandes auf's Neue eifrigst zu dienen, und begab sich darauf nach Tripolitza zu seiner Schaar. — Miauly war den am 12. Mai nach allen Seiten geflüchteten Schiffen nachgesegelt und befand sich zuletzt in den Gewässern von Candia, wo er sich mit Sachturi, der den Kapudan bey Zea geschlagen hatte, vereinigte. Letzterer flüchtete sich nach Canea. — Maurocordato wird der Fall Navarinos beygemessen. — Ein hinkender Bote! Reschid Pascha soll die Griechen bey Salerno geschlagen und 2000 christliche Ohren nach Konstantinopel gesandt haben. (Fortsetzung folgt.)

Nachträgliche Nachrichten aus Baiern.

Am 29. Juni trafen Se. Maj. unser allgeliebter König Abends 6 Uhr in den Bädern von Baden ein.

— Der Schnellläufer Sam. Hartwig wollte am 3. d. in 100 Minuten 2 mal von München nach Nymphenburg laufen, brauchte aber 8½ Minuten mehr. Kein Wunder, bey der Hitze, dem Staube und den vielen Hindernissen, welche die vielen 1000 von Zuschauern, Fahrenden, Reitenden ꝛc. verursachten.

— Bekanntlich gab der Landbote die erste Nachricht von dem Brande in Zwiesel. Das Feuer entstand in den Nebengebäuden der Wirthe Jos. Stadler und Gab. Kappel, Abends halb 11 Uhr. Wüthend fraß die Flamme in $\frac{3}{4}$ Stunde die rechte Häuserreihe, bald auch den ganzen obern Theil des Marktes und die obere Hälfte der linken Seite, die vor 6 Jahren ein gleiches Unglück traf. 26 Haupt-, doppelt so viele Nebengebäude lagen in 2 Stunden in der Asche; die erst erbaute schöne Kirche, der Pfarrhof u. s. w. Man konnte nur seine Person und bedeutende Fahrnisse retten. 21 Stück Hornvieh, 12 Pferde, 10 Schaafe verbrannten mit. Helft, edle Menschenfreunde! die Lage der Abgebrannten ist schauderhaft!

Allerley.

Der Plan mit dem gezwungenen Anleihen in Spanien ist gescheitert, die Geistlichkeit über ihr freywilliges Geschenk noch immer nicht einig, weßwegen wieder Anleihens-Agenten nach London und Paris gesandt wurden. — London, 23. Juni. Konsol. 3 Proz. $91\frac{7}{8}$. In den französ. 3 Prozent wurden Geschäfte zu 76 gemacht. — In Schottland nehmen die Auswanderungen auf's Traurigste überhand, weil die großen Gutsbesitzer den bisher als Ackerland an die Bauern verpachteten Boden in Weideland für Schaafe (wegen der gestiegenen Wollepreise) verwandeln!! — Ein Lieutenant bey der ostindischen Compagnie hat, als der König und die Königin von Ava neulich von den Engländern gefangen worden, als seinen Beuteantheil allein 18,000 Louisd'or bekommen. Der kann sich Recreation machen. Wird ihn Mancher beneiden! — Walter Scott schüttelt jezt gar eine Lebensbeschreibung Napoleons aus dem Aermel. — Der Ganges ist verheerend ausgetreten. — In Gothenburg in Schweden hatten voriges Jahr 6 Mütter Drillinge, 157 Zwillinge; 19 Personen wurden 90 bis 100 Jahre alt. — Im Toggenburg'schen zeigen sich sehr viele tolle Füchse und richten bedeutendes Unheil im Viehstande an; zwey wurden in den Ställen vom Vieh erschlagen, 3 zeigten sich zugleich auf einer Weide und stellten sich gegen die Sennen zur Wehr. Das Statthalteramt hat vorsorgliche Maßregeln getroffen und Jagden angeordnet. — G. A. v. Schäffer, Major der brasilianischen Ehrengarde und Ritter, ist von seinem Hofe zum Geschäftsträger bey den niedersächsischen Höfen und den Hansestädten und zum Offizier des Ordens Cruzeiro ernannt worden. — Der Kaiser von Rußland reiste am 14. Juni von Warschau nach Petersburg ab. — In Portugal ist der Ausfuhrzoll des Weins auf die Hälfte herabgesetzt worden. — In der Gegend von Halle, auch in Magdeburg, sah man kürzlich ungeheuer zahlreiche Züge von sogenannten Wasserjungfern von Süden nach Norden ziehen. — Die Stadt Göritz im Brandenburgschen wurde am 11. Juni bey dicht umwölktem Himmel plötzlich von einer außerordentlich hohen Wasserhose zum Theil eingehüllt; das Wasser stand 5 Fuß hoch über der Erde und die nach der Oder führende Straße war augenblicklich in einen reißenden Strom umgewandelt. — Die Pferdeseuche in der Schweiz ist nicht bösartig. — In Berlin ist eine Börsenordnung für die Korporation der dortigen Kaufmannschaft erschienen, nach welcher unter Andern nur Eine Börse daselbst gestattet wird, an deren Versammlungen jeder, nicht zur Korporation gehörende, Handeltreibende (er muß aber den bestimmten jährlichen Beytrag von 3 Thalern entrichten), so wie auch überhaupt Jedermann Theil nehmen kann. Ausgeschlossen davon sind, wie bey der Baierischen Ständeversammlung, weibliche Personen und die fremder Zwecke wegen sich Einfindenden (was heißt das? Des Stehlens 2c. etwa wegen?), auch die in Konkurs versunkenen Kaufleute, muthwillige oder betrügerische Bankerotirer, erklärte Verschwender und unter Curatel stehende Personen. — In Sachsen streitet man sich darüber, ob dem Bauern, wo nicht Verträge ihn binden, die Vermehrung der Schaafzucht eben so gut freystehe, als seinem Gutsherrn und Beschränker des bäuerlichen Weiderechts, weil leztere Classe von der Idee ausgeht, daß ursprünglich alles Grundeigenthum ritterlich war, so wie die Arbeit bäuerisch. Aber: als Adam säet' und Eva spann, — u. s. w.? — Bey einem großen Erdbeben in Frankreich, den 30. Juni 1627, worin 10,000 Menschen umkamen, stürzte eine große Kirchtharmglocke wie ein Hut auf ein Kind herab, und so schützte die Vorsehung dasselbe gegen fallende Balken und Gemäuer. — Manche große Landwirthe in der Wetterau 2c. haben noch die Erträge der 3 letzten reichen Ernten fast ganz unberührt auf ihren Speichern liegen, und wissen nicht, wo sie die künftige, allem An-

scheln nach, wieder sehr ergiebige Ernte unterbringen wollen. — Baumwolle sinkt gewiß nächstens um 40 Prozent; auch für die Landwolle wird weniger geboten. — In Zukunst gibt es in England Goldstücke von 5 und doppelte Souveräns von 2 Pfund Sterling. — In England regt sich jezt der unerlaubte Appetit nach den Pferden seines Nächstens, so daß die musterhaften dortigen Gesetze dagegen auf's Strengste vollzogen werden müssen. Es sind deshalb erst am 21. Juni in London 3 solcher Pferdeliebhaber (klingt doch artiger, als Pferdedieb! Im Criminal sollte auch eine feinere, galantere, den Menschen selbst im Galgen-, Rad- und Zuchthaus-Candidaten ehrendere Sprache eingeführt werden. Ist unser Zeitalter ja so überschwenglich reich an Menschenliebe!) von ihrem verkehrten Appetit zwischen Himmel und Erde geheilt, i. e. gehenkt worden. — Der niedrigen Getreidpreise wegen (Hört) ist dieses Jahr in den Niederlanden weit mehr Flachs als gewöhnlich gebaut worden, und verspricht eine gute Ernte! Der Niederländer ist gescheut, der wartet nicht erst auf einen Deus ex Machina, welcher ihm helfen soll. — Warren hat vortreffliche Versuche mit der Anwendung von Stahlplatten zum Kupferstechen (eigentlich Stahlstechen) gemacht; es können davon 25,000 Abdrücke, der Platte unbeschadet, gemacht werden. (Man lese Repertory of Arts etc. Nov. 1824, S. 341.) — Eine Auflösung von Chlorkalk in Wasser soll (wie Chlor-Natron) Hülsenfrüchte, Blumenkohl, Gewürze, Kaffee u. s. w., die einen schimmlichen o. s. Geruch bekommen haben, davon befreyen. Thäte Noth auf manchem Gemüsmarkt, wo in einer Ausdehnung von ¼ Stunde eine ungeheure Menge Körbe mit einigen Petersilienwurzeln, ein Bischen Kohlrabi, Rettig in Ueberfluß ꝛc. und ganze Wagen weit hergeführten Gemüses stehen. Wer keine vernagelte Nase hat, spürt da oft einen sehr widerlichen Verwesungsgeruch von leztern, der in medicinisch-polizeylicher Hinsicht wohl zu beobachten wäre. — Abkratzen des Innern der Weinfässer und zweymaliges Ueberstreichen mit reinem Oliven- (nicht Spinnrads-) Oel verhindert den Faß- oder Schimmelgeschmack der Weine; kräftiger aber ist Kalilauge mit Kalk ätzend gemacht. — Feuchte Fußböden sollen durch einigemaliges Ueberstreichen mit NB. verdünnter Schwefelsäure ganz trocken gelegt werden können. Scheint dem Landboten auch das Holz gegen Feuer am beßten sichernde Mittel zu seyn, worüber sich jezt so Viele das Hirn zermartern. — Bijouteriewaaren reinigt man am beßten durch Kochen in flüssigem Ammoniak. — Um Kupferplatten vor Rost zu bewahren, überzieht der Landbote sie mit einem Firniß, den er, bey'm Gebrauch, mit Alkohol wieder wegnimmt. — In Preußen werden statt der Waschweiber die Waschstampfmaschinen eingeführt. Ist doch einem saubern, hübschen Waschweibchen oder Mädchen die Wäsche weit eher anzuvertrauen. Doch spart man an Wascherlohn und die Wäsche wird für den Papiermüller hergerichtet. Fangt's nur erst allerwärts mit Maschinen an, dann kommen erst die wahren hölzernen Zeiten! — Im Vertrauen: Wenn die chinesischen Spitzbuben einen recht anführen wollen, so blasen sie so viel Opiumrauch in das Zimmer, wo man sich schlafend befindet, daß einer ganz damisch wird, man sich nicht rühren und nicht schreyen kann, und man all' seine Habseligkeiten bey offenen Augen fortschleppen sehen muß. Die können mir gestohlen werden! Plaudere dies Kunststück aber ja Niemand weiter! — Mit dem Bau des Kanals, der den Niemen mit der Windau vereinigen soll, sind bereits 14,000 Menschen (was für welche?) beschäftigt. — In Bochnia in Gallizien nahm am letzten heil. Osterfeste ein 78 jähriger Rabbiner aus Brody und Grlbow das Christenthum an. Bischof Gregor Thomas von Tonier (aus Kirchheim gebürtig) taufte und firmelte ihn und gab ihm die Namen Peter und Paul. Ein vieljähriges angestrengtes Studium der alttestamentlichen Prophezeiungen vom Messias brachte den Rabbiner auf den Gedanken, sich in den Schooß der römisch-katholischen Kirche aufnehmen zu lassen, und gab ihm die volle Ueberzeugung, daß nur das so lange von ihm gehaßte Christenthum jene Weihe des Glaubens in Lehren und Geheimnissen enthalte, wozu ihm der alte Bund eine aufweckende Idee eingeflößt hatte. Er gestand offen, in der katholischen Kirche den Glauben Abrahams und Jakobs in seiner schönsten Blühte, und die Religion Moses und der Propheten in ihrer höchsten Vollendung zu finden. Schon lange vorher hielten ihn seine ehemaligen Glaubensgenossen für einen Propheten und wallfahrteten schaarenweise zu ihm, um sich mit ihm über verschiedene Angelegenheiten zu berathen.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Nur in einer schlechten Politik, wie in einem schlechten Schachspiele, gehen die Bauern zuerst drauf.

Donnerstag **Nro. 81.** München, den 7. Juli 1825.

Baiern.

(München.) Alle hiesigen praktischen Aerzten und Wundärzten ist strengstens untersagt worden, einseitig, und ohne dazu in besondern Fällen ermächtigt oder amtlich dazu aufgefordert zu seyn, Conscribirten ärztliche Zeugnisse auszustellen.

Am 28. Juni Nachmittags 4 Uhr schlug der Bliz in die Scheune des Flößers Andreas Baierkröser zu Steinwiesen, Ldg. Kronach, setzte sie in Brand und in 2 Stunden lag diese mit dem Schupfen in Asche.

— Am 28. Junl brannten Wohnhaus und Scheune des Johann Blum zu Motten im Untermainkreise ab. — Am 30. Juni kam eine wüthende fremde Katze in den Ort O. Glauheim, k. Ldg. Höchstädt, und beschädigte 9 Kinder.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Seit lange erlebten wir keine Epoche, wo, wie gegenwärtig, die politischen und merkantilen Interessen so wenig Stoff der Unterhaltung lieferten, und wir befinden uns fortwährend hinsichtlich der allgemeinsten Verwickelungen in einem gewissen Zustande gespannter Erwartung, wo, wenn derselbe gar zu lange dauert, sogar die Muthmaßungen sich erschöpfen und der Ueberreiz selbst zuletzt in eine gewisse moralische Abgeschlagenheit übergeht, die bis zu dem Eintritte eines neuen wichtigen Begebnisses anhalten dürfte. Die britische Anerkennung der Unabhängigkeit der spanischen Provinzen Amerikas, die Angelegenheiten des Morgenlandes, die gepflogenen Verhandlungen und gefaßten Beschlüsse von Englands und Frankreichs gesetzgebenden Kammern, das gegenwärtige Isolirungs- und Abgeschlossenheits-System der Staaten, die immer noch fortdauernden Auswanderungen nach entfernten Welttheilen, wären Gegenstände, worüber der Landbote viel sagen würde, wenn — — — er nur recht viel davon wüßte; aber so verhüllt ein undurchdringlicher Schleyer den eigentlichen Stand der Dinge, und Muthmaßungen, bloße Ahnungen rc. sind eine windige Kost, und: Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß!

Italien.

Die kaiserl. österreichische Occupations-Armee wird in Neapel um 12,000 Mann vermindert. In Sicilien, heißt es, wird das österreichische Corps noch ferner bleiben, aber zur Disposition des Königs und die Dauer dessen Gegenwart ihm anheim gestellt.

Frankreich.

Die Krönung und die 3 Prozents theilten die Aufmerksamkeit des Publikums; letztere vor-

züglich. Einige griesgramige Finanzdoktoren prophezeien ihnen zwar ein trauriges Schicksal, allein die Reduktionsbankiers können sich getrost auf die allmächtigen Mittel materieller und moralischer Art bey der Regierung verlassen. Das Gesetz hat die 3 Prozents zu 75 gleichsam taxirt; es befiehlt aber auch, sie in jedem Preise über 75 zu tilgen. Hier ist also Gewißheit, daß die mächtige Tilgungskasse auch zu 80, 85, 90, ja zu 100 kaufen wird, und so wird sie zur Assekuranzkammer. Und nie hat man in Paris so viel in Metalliques gemacht, als jezt. — Das Wohlthätige der Zinsen-Herabsetzung von Staatsschulden hat sich schon vorzüglich in England herrlich bewährt, und bald wird man auch zu der Frage: wie viel Schulden hat der Staat? auch die hinzufügen: in welchem Zinsfuß bezahlt er sie? weil nur darin eine Sicherheit liegt, daß nicht alle Interessen des Grundbesitzes sich am Ende in die des Staatsschulden-Inhabers verlieren. Ja sogar bey einer relativen Gleichheit der Schuldenmasse zu den Zinszahlungen bleiben die Vortheile der Zinsenherabsetzungen immer noch unverkennbar, weil diese, dem Ertrage des Bodens näher gebracht und dem der Gewerbe untergeordnet, die neu gewonnenen Kapitalien weit eher dem Gewerbfleiße zuführen, als bey einem hochstehenden Nationalzins. Der Nutzen liegt ja so nahe vor der Nase! Habt's Schulden zu 6 Prozent und könnt's Geld bekommen zu $4\frac{1}{2}$ Prozent, so zahlt die 6 prozentigen Gläubiger aus, wenn sie nicht mit $4\frac{1}{2}$ zufrieden sind. An Geld fehlt's in der Welt nicht. — Das Journal des Debats erwähnt der Gerüchte von Bildung einer italienischen Conföderation, und äußert dabey, daß Neapel, als das Reich eines Zweiges des Hauses Bourbon, und Sardinien, in den Konferenzen des Wiener-Kongresses selbst „als Wall zwischen Oesterreich und Frankreich" bezeichnet, frey von aller Art Abhängigkeit blieben. — Dem allmächtigen Herrn von Villele, obgleich von keiner Partey geliebt, wird doch von allen gehuldigt; obgleich ohne Popularität, werden seine Gemächer doch von Schmeichlern und Bewunderern nicht leer. Nur den Herrn von Martignac, den er so gerne in das Kabinet gebracht hätte, konnt er nicht hineinbringen. — Die Regierung scheint doch darauf zu denken, Consuls in die neuen amerikanischen Freystaaten zu senden, ohne noch deren Unabhängigkeit förmlich anzuerkennen. Der Madrider Hof ist damit, natürlich, nichts weniger als einverstanden. — Die Königlichen Gnadenbezeugungen, gelegenheitlich der Krönung, gegen Personen, die wegen gesetzwidriger politischer Handlungen, Mißbrauchs der Presse 2c. verurtheilt waren, die Amnestie für Ausreißer der Land- und Seetruppen, die Strafaerlassung wegen Wald- und Fischerey-Frevel, so wie der Geldstrafen unter 100 Franks, vorzüglich aber die feyerliche Verpflichtung Sr. K. Majestät, die Karte aufrecht zu erhalten und getreu befolgen zu lassen, haben die größte Freude erregt. — Die Wahl der Männer, welche das blaue Band erhielten, macht dem Herzen Karl X. Ehre. Herr von Villele ging leer aus, weil er, — feiner als seine Gegner, — sich alle Gnaden verbeten hatte. — Die 3 Proz. und besonders die $4\frac{1}{2}$ stehen fortwährend in großer Mißgunst. Villele brachte seinen Ehrgeiz seiner Erhaltung zum Opfer; erlitte er aber dennoch in der Pairskammee eine Niederlage — denn er ist noch nicht zum Pair ernannt, — so wäre es ein vergebliches Opfer gewesen.

Großbritannien.

Nach Nachrichten von der Küste von Guinea herrschen viele Seuchen unter den englischen Truppen. — Die friedliche Ausgleichung zwischen Portugal und Brasilien — gewiß eine Schöpfung Englands — kann man beynahe als beendigt ansehen, und Hr. Charles Stuart befindet sich wohl schon auf seinem Wege nach Rio. Ein Werk von ungeheurer Wichtigkeit! Portugal leidet mehr durch den Kriegszustand, als durch seine wirkliche Trennung von dieser kostbaren Kolonie. Troß des beßten Willens des Königs und der unermüdeten Thätigkeit der Minister ruht der Gewerbfleiß, die Schiffahrt hat abgenommen, und der Handel mit Brasilien ist fast vernichtet, da weder portugiesische Flagge, noch portugiesisches Eigenthum dort zugelassen werden. Die gegenwärtige Versöhnung des Mutterstaats mit Brasilien gibt dem brasilianischen Throne, an den sich so viele Interessen knüpfen, erst eine Festigkeit, welche Europa nicht gleichgültig seyn kann. Wenn Portugal eine Entschädigung von 2 Millionen Pfund Sterling bezahlt, alles in Brasilien sequestrirte Eigenthum zurückgibt, einen ungehinderten, durch Begünstigungen ermunterten Verkehr zwischen sich und Brasilien herstellt, so wird es unabhängiger, als je, —

und was gewinnt nicht England dabey? — Die Nachrichten über den Krieg gegen die Birmanen lauten nicht günstig für die englische Armee.

(Schluß folgt.)

Allerley.

In Rom wurde ein feyerlicher Gottesdienst für die Ruhe der Seele des letztverstorbenen (bekanntlich zur katholischen Religion übergetretenen) Herzogs von Gotha gehalten. — Die englische Regierung läßt sich's viel kosten, Ansiedelungen von irländischen Bauern in Canada und van Diemens Land anzulegen. — Am 11. Juni segelte das erste Dampfschiff von Falmouth in England nach Aegypten. — Die niederländische Regierung hat der Handels- und Fabriken-Kammer in Antwerpen mehrere höchst wichtige, auf den Handel mit den verschiedenen neuen südamerikanischen Staaten bezügliche, Documente vorlegen lassen. — Der Handelsverkehr zwischen Schweden und Norwegen ist erleichtert worden, und fast alle Waaren beyder Länder können zollfrey von dem einen in das andere gehen. — Acht und dreyßig Zoll- und Mautlinien hemmen den deutschen Handel. Um von Hamburg nach Oesterreich, von Berlin in die Schweiz zu handeln, hat man 10 Staaten zu durchschneiden, 10 Zoll- und Mautordnungen zu studieren, 10 Mal Durchgangzoll zu bezahlen, und fast eben so oft sich mit dem Kopf, Magen und den Füßen in ein neues Geldsystem, andere Meilen- und Getränke-Maße zu schicken. — Die Bauern in Irland haben's noch weit schlimmer als die unsrigen. Ihre Hütten bestehen aus Lehm mit Rohr bedeckt, welches den Regen durchläßt. In den wenigsten Hütten befindet sich ein Tisch; die Glücklichsten besitzen einen Kasten zum Aufbewahren. Ihr Bett besteht aus Stroh, 2 wollenen Decken, auf ebenem Fußboden; 10 Meilen um Dublin hatten nur 2 Familien solche Decken. Schuh und Strümpfe sind selten; jeder hat nur 1 Rock und 1 Hemd. Im ersten Semester essen sie Kartoffeln und Wasser, in der zweyten saure Milch und Kartoffeln. — Hofrath und Professor Sturm zu Bonn hat eine Maschine nach seiner Erfindung verfertigen lassen, welche Pflug, Egge und Walze verbindet und die Hälfte der jezt bey'm Ackerbau nöthigen Hände ersparen soll. — An der Küste der Ostsee im Meklenburgschen kam im Frühling ein Storch mit einem Pfeil an, den er in der Haut am Halse mit über das weite Meer, wer weiß, wie viele hundert Meilen weit, getragen hatte. Der Pfeil, wahrscheinlich von der schwarzen Hand eines afrikanischen Wilden abgeschossen, ist 2 Fuß 10 Zoll lang. Mehrere andere Störche waren vergebens bemüht, den neu angekommenen Bruder von der beschwerlichen Zierde zu befreyen, hatten aber keine Lust, ihm das Nest, auf das er Anspruch machte, gutwillig abzutreten. Vermuthlich war er im vorhergehenden Jahre seiner Wunde wegen ausgeblieben, und die andern hielten nun den Besitz des Nestes für verjährt. Ehe der Streit noch entschieden war, wurde er nächst Wißmar geschossen und steht ausgestopft mit seinem Pfeil in dem Museum zu Rostock. — Armer Storch, wie sauer mag dir der Flug von den Küsten Afrikas über das Meer bis zu den Gestaden der gebildeten Welt geworden seyn! Hast du hier Schutz und Hülfe gesucht, so hast du dich verrechnet. Wenn dir dort nur Eine Pfeilspitze den Tod drohte, so findet er hier durch Einen leisen Druck eines andern, aber gebildeten, Geschosses 100fach den Weg zu deinem Herzen. Oder hat dich die Liebe über's Meer getrieben? War's nicht genug mit Einem Pfeil zwischen Haut und Fleisch? Kaum entronnen alten Händeln; mußtest du neue suchen? Oder warst du ein Taugenichts, wie's viele gibt, der sein Heil in der Flucht suchen mußte? dann hat dich die gerechte Strafe auch über dem Meere ereilt, und die Auswanderung half dir nichts. Bist aber doch zu beklagen, es mag seyn, wie es will; denn was hilft dir der Schmuck am Halse und der ehrenvolle Posten, den er dir nun verschafft hat — nach dem Tode?! (Ist ein rührendes Geschichtchen, das manchem verdienstvollen, aber unbelohnten, Biedermann eine Thräne auspressen kann, dem vielleicht ein unwissender, aber frecher, kriechender Bube und Kuppler, oder sonst, sein Brod stahl!) — Der Brudermörder Klein wurde am 29. Juni zu Mainz guillotinirt. Er zeigte eine seltene Fassung. — In Jena rauften neulich Studenten und unstudirte Bauern mit einander; einer starb davon. — London, 24. Juni. Konsol. 3 Proz. 91⅞. 25. Juni 91⅞. Columbische 88¼. Mexik. 77½. — Paris, 27. Juni. Kons. 5 Proz. 103, 10; 3 Pr. 76 Fr.; Monats-Schluß Nachmitt. 3 Uhr 103 15; 76, 5. — Statt Denon's wurde Ingres zum Mitgliede der schönen Künste gewählt. Herr von Vernet

war Mitbewerber. — Ein Fischerboot von New-York hat am Eingang der Bucht von Delaware, einen großen Fisch vom Geschlechte der Gestreiften gefangen. Jagd und Kampf hatten 9 Stunden gedauert, ehe man des Wasserfürsten Meister werden konnte. Endlich, nachdem er eine große Menge Blut vergossen hatte, ließ seine Kraft nach; er wurde getödtet, festgebunden und an's Ufer geschleppt. Man kann sich einen Begriff von seiner Größe machen, wenn man vernimmt, daß drey Paar Ochsen, ein Pferd und zwey und zwanzig starke Menschen alle ihre Kräfte anstrengen mußten, um ihn nur aus dem Wasser bis auf's Ufer zu ziehen. Es scheint, nach der Beschreibung, welche der Vorsteher des Lyceums von New-York von diesem Fische gibt, daß seine Gattung bis jezt durchaus unbekannt ist.

Nachträgliche Nachrichten aus Baiern.

Im Laufe des verflossenen Monats haben sich die hies. Hrn. Bäcker Ignaz Riedhofer, Nro. 34 in der Residenz-Schwabingerstraße, Joseph Kellerer, Nro. 551 im Thale, und Joseph Wolf, Nro. 898 in der Sendlingerstraße, durch das Ausbacken eines guten schönen Brodes bemerkbar gemacht.

— Am 18. Nachts brannten in der Gemeinde Euserthal die beyden Scheuern des Hopfinger und der Wittwe Metzger ab.

— Am 19. Juni Wohnhaus und Scheune des Bürgers Joseph Lämel in Waldhambach und am 26. die Rothmühle zwischen Windsberg und Dusenbrücken, den Jakob Bäcker gehörig. (Alle im Rheinkreise.)

Getraute Paare.

Hr. Franz Xaver Vogl, angehender bgl. Schlossermeister und Gürtlerssohn von Waal, mit Walburga Weinhart, bgl. Schuhmacherstochter von Pöttmeß. Hr. Fr. Xav. Ries, angeh. bgl. Bierwirth und Bierwirthssohn von hier, mit Viktoria Plattensteiner, Bäckerstochter von Falkenau. Hr. Joh. Nep. Ortner, verabschiedeter Hautboist und bgl. Stadtmusicus dahier, mit Josepha Wenninger, Briefträgerstochter von hier. Hr. Andr. Hafner, bgl. Bäckermeister und Fuhrmannssohn von Freystadt, Ldg. Neumarkt, mit Anna Josepha Mansack, Hofkorbmacherstochter. Michael Oberkanauer, bgl. Salzstößler und Bauerssohn von Oberkanau, Ldg. Mühldorf, mit Viktoria Pfeffer, Söldnerstochter von Hasenreuth, Ldg. Donauwörth.

Todesfälle in München.

Den 28. Juni: Herr Johann Maier, bürgerl. Kornkäufler, 33½ Jahr alt, an Eiterlungensucht.

Den 29. d.: Frau Elisabetha Kögel, Revierförsterswittwe, 73 J. a., an Bauch- und Brustwassersucht.

Den 30. d.: Herr Johann Hinterseher, Uhrmacher von Schleißheim, Ldg. München, 81 J. a., an Brustwassersucht. Frau Josepha Forster, Zeughausschlosserswittwe, 85 J. a., an gänzlicher Entkräftung. Herr Daniel Hamer, hiesiger bürgerl. Vergolder, 55 J. a., am Brand.

Den 1. Juli: Frau Theresia Posch, bürgerliche Bäckermeistersgattin, 34 J. a., an allgemeiner Wassersucht. Maria Mahler, hiesige Taglöhnerswittwe, 58 J. a., an Lungenlähmung.

Den 3. d.: Elisabetha Kammer, Bäckerstochter von Burglengenfeld, 37 J. a., an innerer Verblutung. Herr Ludwig Lindner, Weinwirth, evangelisch, an Lungensucht.

Auswärtige Todesfälle.

Den 26. Juni: Herr Konrad Haas, Postverwalter, 75 J. a., zu Bernek.

Warnung.

Endesgesetzter bittet höflichst Jedermann, auf seinen Namen seinem Weib, oder sey es, wer es will, unter irgend einem Vorwand etwas zu borgen, weil er durchaus solche Schulden nicht zahlen wird.

Georg Danzer,
Zimmermann in der Lindauer'schen Stahlfabrik.

Anfrage.

(Auf Verlangen wörtlich.)

Es reiste Ein Groser Glas-Meister von Thürigner walde im Vorigen Jahr ins Königl. Peiyersche Land, auf die Küermmsen, dabei beschute Er auch die Glaßhütten, da ruffte Er die Vettern heraus, Sie solden Ihnen ein wönig Feyer auß bringen auf Seine Dobacks-Pfeiffen, da kammen Sie, brachten Ihnen Feyer, Dabey fragte Er Sie: wie gehts Ihr Vettern? so gaben Sie Ihnen die Antwort: alleweile geht es schleckt, so gab der Groše Glaß Meister die Antwort, Es wöhre kein Wunder. Die Glaß Händler bauen Grose Haißer; nachdem könnten Sie kein Glaß Meister mehr bezahlen!!

Nun fraget der Glaß Händler in dem Landboten an, was Er Ihnen schuldig ist, sich bei mir Mehlten, das ich Ihnen bezahlen kann. Welches erwarten

J. N. D.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Der Tiger ist nicht gemeynt, spricht man von Katzen;
Wen's nicht juckt, braucht sich nicht zu kratzen.

Sonnabend — Nro. 82. — München, den 9. Juli 1825.

Baiern.

(München.) Zu uns braucht kein Schnellläufer mehr aus der Ferne herzureisen, da wir einen solchen von der beßten Qualität auf dem Färbergraben besitzen, nämlich den Ausgeher bey dem bürgerl. Herrn Stadtbuchdrucker Zängl, Joseph Keil. Dieser lief am 7. d. Morgens vom Schwabingerthor in 107 Minuten 2 Mal nach Nymphenburg und zurück in Einer Tour, und würde diese Reise um 8 Minuten früher zurückgelegt haben, wäre er nicht durch allerley Hindernisse aufgehalten worden. Der liebe Joseph sollte nun auch einmal öffentlich seine Kunst sehen lassen, sich aber vorher durch Subscription seine Einnahme sichern, weil gewöhnlich, nachdem ein solcher Schnelllauf geschehen, das Publikum selbst in Schnellschritt sich retirirt und in der Eile den Schnellläufer vergißt.

— Am 4. Juli stürzte außerhalb Goldkronach ein Schutthaufen, wovon zur Aufbauung einer Kirchhofmauer Schutt gegraben wurde, ein und verschüttete den Taglöhner Joh. Schobert, dessen Frau und Tochter. Ersterer war todt, beyde letztern sind an ihren Körpern sehr verstümmelt.

Politische Uebersicht.

Spanien.

Herr Zea-Bermudez hat über seine Gegner Calomarde und Aymerich einen kleinen Sieg davon getragen, dadurch, daß er den Ruffino-Gonzalez von der Direktion des Polizey-Departements entfernte, und dessen Ersetzung durch Herrn Recacho, eine gemäßigten Royalisten, erlangte. Letzterer traf bereits kräftige Maßregeln gegen die übermüthigen Ansprüche der royalisten Freiwilligen, von denen General Aymerich, ganz besonders beschützt vom Infanten Don Carlos, die neue Organisation abzuwenden sucht, die nur solche Bürger zulassen will, die Eigenthum besitzen, und denen es um Erhaltung der Ordnung aus eigenem Interesse zu thun ist. Ist aber ein schwer auszuführendes Ding — weil eine hinlänglich stark bewaffnete Macht fehlt und Courage. Wie wurde nicht der wackere Kriegsminister Cruz von diesen Freywilligen verfolgt, weil er ein Gleiches mit ihnen vorhatte. — Der junge Murat hat sich am 2. Mai endlich nach den vereinigten Staaten eingeschifft. — Noch immer bildet Spanien einen unglücklichen Anblick dar, ganz in sich zerrissen, doch hofft man, die gemäßigte Partey werde siegen. — Jedermann muß sich jezt entsetzlich in Acht nehmen, vorlaut zu plaudern, zu schreiben ic.; er unterliegt der strengsten Strafe und aller Orten spitzen Aufpasser die Ohren und reißen die Augen auf. — Die Mexikaner und Columbier haben auf der Halbinsel Yucatan 5000 Mann zu-

sammengebracht, um damit auf unserer Insel Cuba zu landen. Wird wohl nicht dazu kommen. — 253 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten sind aus der Havannah — wo sie als Liberale verhaftet worden — durch General Vives nach Cadiz gesandt worden, wo unter andern auch eine spanische Kriegscorvette 40,000 Piaster mitbrachte. — An mehreren Orten haben sich die Truppen, welche nicht bezahlt wurden, der Staatskassen bemächtigt und sich bezahlt gemacht. — Die Columbischen Korsaren umschwärmen keck die Küsten Spaniens und haben selbst schon im mittelländischen Meere mehrere Kauffahrer aus der Havannah, nach Spanien bestimmt, genommen oder in den Grund gebohrt. — Das Bischen spanischen Handel findet bloß unter republikanischer (nordamerikanischer) Flagge Statt. — Jezt ist das System der Monopolien und Pachtungen eingeführt, um schnell Geld zu schaffen. Engländer haben die Tabackregie; eine Stockfisch-Gesellschaft (an ihrer Spitze ein Däne) oder vielmehr eine Gesellschaft, der der Alleinverkauf der Stockfische in Spanien zusteht, zieht reichliche Zinsen aus diesem dort unentbehrlichen Lebensbedürfnisse; kurz, Alles wird in Pacht gegeben. — Herr Pimilkos, der neue Intendant von Cuba, der sich erst dahin eingeschifft hatte, fand die Reise nicht recht sicher wegen der columbischen Korsaren, und kam ganz unvermuthet wieder in Madrid an. — Bey der lezten Frohnleichnams-Prozession dauerte der Zug der vorbeydefilirenden Mönche 1½ Stunde. — Des großbritannischen Gesandten Herrn Lamb's Sendung soll in Aranguez eine ziemliche Verlegenheit und Verwirrung hervorgebracht haben, denn seine Aufträge sollen sich auf die Anerkennung der Cortesanleihen und der Unabhängigkeit von Südamerika beziehen und sehr bestimmt lauten, so daß Manche glauben, England suche einen Vorwand, um mit Spanien zu brechen. Uebrigens wurde er vom Könige sehr gut aufgenommen, nicht so der portugiesische Botschafter.

Spanisches Amerika.

Mexiko ist vollkommen ruhig. — Man rüstete zu Alvaredo eine Expedition nach der Campesche-Bai aus und hatte deshalb ein Embargo auf alle dortigen Schiffe gelegt. — Der Kongreß von Peru war auf den 3. Febr. nach Lima zusammenberufen. Man spricht von einer neuen Zusammensetzung desselben, da jezt gar zu viele Mönche darin sizen. — Der Vicepräsident der Republik Columbia, General Santander, ertheilte dem Gesandten der vereinigten Staaten von Mittelamerika (jezt müßte Christoph Columbus noch leben!) eine feyerliche Audienz. Der Gesandte erklärte: Die Völker der großen Familie Amerikas, einst durch die Fesseln der Sklaverey, jezt durch die Bande der Freundschaft verbunden, hätten, nach Erringung ihrer Unabhängigkeit, nichts Dringenderes zu thun, als sie durch ein unverlezliches Bündniß zu sichern, die Umstände seyen günstig und er wäre gekommen, um mit Columbia, die Mittel, es zu schließen, zu besprechen." Der Vicepräsident antwortete dieser Erklärung ganz entsprechend. — Da Callao noch immer die Capitulation von Ayacucho nicht anerkennen will, so erklärte Bolivar die darin befindlichen Feinde 1) als von der spanischen Nation und allen andern losgerissen; 2) hinsichtlich Perus aber als außer dem Gesetze; 3) ihnen beystehende Schiffe dürfen in keinen andern Hafen Perus einlaufen und 4) Personen, die dieses zu Lande versuchen würden, sollten mit dem Tode bestraft werden." — Den Commandanten aller neutralen Schiffe im stillen Ocean wurden Abschriften dieses Dekrets geschickt. — In Guatiamala (Mittelamerika) ist bereits auch ein Consul der vereinigten Staaten von Nordamerika angekommen. Der Congreß dieses Freystaats wollte am 23. März seine Sitzungen eröffnen. — Der Präsident von Mexiko, General Guadelupe Victoria, wünschte in einer Proklamation den Mexikanern Glück zu der von Seite Englands erfolgten Unabhängigkeit. — Geld ist jezt in Mexiko wie Heu. Im Jahre 1824 wurden in der Münzstätte von Mexiko allein 7 Millionen Piaster geprägt, und die Goldgruben geben noch immer reiche Ausbeute. An vielen Orten haben sich bereits französische und deutsche Spediteurs niedergelassen. — General Olaneta hat sich dem Befreyer Bolivar unbedingt unterworfen. Callao ist noch der einzige Punkt in Peru, wo es spuckt, wird aber auch bald fallen. — Die Republik Hayti wollte mit der Republik Columbia ein Schutz- und Trutzbündniß eingehen, welcher Vorschlag aber noch nicht angenommen, sondern auf den Kongreß in Panama verschoben wurde. — Auch Holland soll Columbiens Unabhängigkeit anerkannt haben.

Brasilien.

General Lima ist zurückberufen worden und die gegen die in die lezte Rebellion verwickelten Individuen gefällten Urtheile sollen vollstreckt werden. Der Expräsident Carvatho und die andern Geflüchteten wurden für vogelfrey erklärt, die große Masse aber vollkommen begnadigt. General Antiero befehligt jezt die Truppen statt des Generals Lima und Don Jose Carlos wurde Statthalter der Provinz. — Im vorigen Jahre wurden 26,712 Sklaven nach Rio eingeführt, 2499 (schrecklich!) waren auf der Reise gestorben. Eine einzige Ladung, bestehend aus 496, verlor 301. (Die niederländische Regierung allein scheint ernstliche Maßregeln zur Abschaffung dieses schändlichen Handels ergriffen zu haben, Frankreich, Spanien, Portugal 2c. verdienen dies Lob nicht.)

Allerley.

— Der in und um Jekaterinburg in Sibirien in immer größerer Masse gewonnene Goldsand enthält, nach den neuesten Nachrichten, ein bisher in Rußland nicht gefundenes Metall, das sich in der Wäsche als die kostbare Platina (der schwerste aller bekannten Körper in der Natur) darstellt. Vielleicht findet sie sich auch im Rheinsande. Platina (das Spanische Diminutiv von plata, Silber) ist erst seit 1760 bekannt und findet sich gewöhnlich nur in kleinen, fast stahlgrauen rundlichen, eckigen, meist platten unansehnlichen Körnern, welche außerdem 8 andere Metalle: Kupfer, Eisen, Titanium, Chromium, Iridium, Osmium, Rhodium und Palladium enthalten; werden vorzüglich bey Santa Fè in Mexiko gefunden. Der Landbote sah Platindraht von der bewunderuswerthen Feinheit zu [illegible], [illegible] und [illegible] Zoll Dicke. Platina ist das strengflüssigste und nächst dem Eisen das härteste Metall. Es hat äußerst merkwürdige Eigenschaften und seine Anwendung zu Schmelztiegeln, Maßstäben, Mikrometerfäden, Pendelkugeln, Pyrometern, zu Davy's Sicherheitslampe, zu den dynamischen Zündmaschinen (welche hier in München von den Herrn Arnold am Kreuz in der Glockenstraße Nro. 1262, und Gerzabeck, in der königl. Akademie der Wissenschaften, ganz vortrefflich und für ein Spottgeld verfertigt werden), zu Clarke's Nachtlichte ohne Flamme, zu Räderwerk in Taschenuhren 2c., machen es unschäzbar. — Nach einer Bulle Benedict XIV. werden Selbstmörder (deren Zahl seit 7 bis 8 Jahren in Rom zugenommen) sämmtlich als Wahnsinnige betrachtet und sind daher nicht von dem Begräbnisse in geweihter Erde ausgeschlossen. — Ein Seminarist von 15 bis 16 Jahren stürzte sich aus dem Fenster des Seminariums der heiligen Agnes und starb auf der Stelle. — Mit der lezten römischen Zeitung zugleich wurde in Rom der Abdruck eines Briefes ausgegeben, den Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern an den Hrn. Advokaten Fea geschrieben, um ihm für seine kräftigen Bemühungen zu danken, die St. Paulskirche wieder so auferbaut zu sehen, als sie vor ihrer lezten Zerstörung war. Freylich kann hier nur von der Architektur die Rede seyn; denn Säulen von dem Werthe und der Höhe, wie die verbrannten, wären unmöglich herbeyzuschaffen. — London, 28. Juni. Konf. 5 Proz. 91⅞. — Lord Cochrane kam gestern auf der Fregatte Piraga zu Portsmouth an. Die Fregate ankerte bey Spithead und hat die Admiralsflagge des brasilischen Reichs aufgepflanzt. Cochrane's erste Frage war, ob die Bill für die Emancipation der Katholiken angenommen worden sey? — Auf einem Grabmale im Gottesacker zu Salzburg standen bloß folgende Worte: Sit saluti (zur Gesundheit!). — Seit 1822 bis 24 hat sich die Zahl der britischen Seeleute um 10,000 vermehrt. Sie betrug im Jahr 1824 108,700 Mann. Im Jahr 1825 sind bereits 11,731 Schiffe ausgelaufen. In dem Jahre 1823 wurden 780 Kauffahrteischiffe (67,144 Tonnen Gehalt), 1824, 847 (86,028 T. Geh.) und im Jahr 1825, 1011 (über 100,000 T. Geh.) in den englischen Häfen erbaut. — Paris, 1. Juli. Konf. 5 Proz. 103, 35; 3 Pr. 76, 38. Mts-Schl. 103, 75; 76, 60. — Das Schloß Marrac bey Bayonne brannte am 22. Juni ab, und bloß die innern Fensterladen des Schlafzimmers, worin Napoleon im Jahe 1808 schlief, waren das Einzige, was nicht mit verbrannte. — In Barrocore in Ostindien hat man unlängst ein 18 Fuß langes Krokodill erlegt, das lange Zeit der Schrecken der Gegend war, und in dessen Bauch man die Glieder einer Frau, die Reste einer Katze, eines Hundes, eines Schaafes, so wie mehrere Ringe und andern Schmuck fand, wie ihn gewöhnlich die dortigen Frauen tragen. — In Dresden ist der Taglohn der Maurer herab-

gesetzt; geht vielleicht andern Taglöhnern nächstens auch so. — Die Dividende der französischen Bank vom 1. Semester 1825 ist auf 49 Franken und der Zuschuß zum Reservefond auf 9¾ Frkn. per Aktie festgesetzt worden. — Die freyen, aus Nordamerika in Hayti eingewanderten Neger verlassen diese Republik jezt wieder, zur größten Freude des Gouvernements. Präsident Boyer unterzeichnete an einem Tage 700 Pässe. Sie sind zu unruhig. — In dem Comtoir eines Kaufmanns zu Frankfurt am Main wurden durch Einbruch neulich 18,000 fl. entwendet, wovon 16,000 ein ihm anvertrautes Depositum waren. — Eine ganze Schiffsladung Exemplare von W. Scotts neuesten „Erzählungen aus den Kreuzzügen“ ist am 21. Juni in der Themse angekommen. Beyde Ufer waren von Buchhändlern, Tändlern, Schriftstellern und Adepten des Romantismus, seit mehreren Monaten nach dieser köstlichen Erscheinung seufzend, bedeckt. Am andern Tage war die ganze Auflage verkauft. — In England sind für 440 Millionen Louisd'or Gebäude versichert. — Paris, 2. Juli. Konsol. 5 Pr. 103, 20; 3 Pr. 76, 20. Mts-Schl. 3 Uhr Nachmitt. 103, 55; 76, 45. — General Lafayette befand sich in der Nacht vom 8. auf den 9. Mai in großer Gefahr. Das Dampfbot, the Mechanic, auf dem er den Ohio hinauffuhr, scheiterte und sank kurz darauf unter. Alle darauf befindlichen Personen wurden gerettet. Der General verlor alle seine Papiere, und bittet in einem Schreiben über diesen Vorfall seine Freunde um Entschuldigung seines Stillschweigens. Er wird sich am 15. August wieder einschiffen und nach Frankreich zurückkehren. — In der Sitzung der Akademie der Wissenschaften zu Paris, den 13. Jul., las Hr. Alexander von Humboldt eine Abhandlung über die stündlichen Bewegungen des Barometers von der Meeresfläche bis zu einer Höhe von 1400 Klaftern, aus der unbezweifelt die Gewißheit einer in der Atmossphäre vorhandenen Ebbe und Fluth hervorgeht. Unter allen Breiten empfindet das Barometer innerhalb 24 Stunden zwey auf- und zwey absteigende Bewegungen. — Im Intelligenzblatt vom Jahre 1769 Seite 284 steht gedruckt:

Solang die Künstler Handwerk halten,
Solang der G'sell kein Meister ist,
Solang wir bleiben noch die Alten,
Die Handlung nur Gewerbe frißt:
So ist das Monopolium
Das beste Privilegium.

Damals wurde schon auf Handels- und Gewerbs-Freyheit gedacht.

Soldaten-Anekdote.

Die Urlaubszeit eines Soldaten ging zu Ende, er sollte bey'm Regimente einrücken, wurde aber so krank, daß keine Hoffnung mehr zur Wiederherstellung übrig blieb. Händeringend beschwor seine Mutter, eine Kleinhäuslerin, den Arzt: ihren Sohn herzustellen. „Denken Sie nur,“ schluchzte sie, „das Unglück, wenn mein Sohn stirbt, längstens binnen 8 Tagen muß er bey'm Regimente erscheinen, sonst wird er als Deserteur behandelt und muß Spießruthen laufen.“

Todesfälle in München.

Mathias Sailer, Bäckerssohn von München und Bedienter, 45 Jahr alt, wurde am 5. Juli im Adelmann'schen Hause, mit verdrehtem Genick, so daß das Gesicht nach hinten stand, todt aus dem Abtritte gezogen. Die Thür des Abtritts war verschlossen, der Schlüssel lag vor der Thür; wahrscheinlich hatte der Unglückliche, da ihn vielleicht Niemand rufen hörte, durch eine über dem Abtritt befindliche Oeffnung hinaussteigen wollen, stürzte herunter und fand so seinen Tod.

Den 5. Juli: Herr Nikolaus Nölly, kgl. Kammerfourier, 65 J. a., an Abzehrung.

Von Ragozzi et Markbrunner Sauer-Wasser die Flasche zu 18 kr. habe ich vom Brunnen aus neue Sendungen erhalten. Selterser und Seidschützer Bitter-Wasser sind bey mir auch stets frisch zu haben.

Ravizza,
Handelsmann in München.

Dienstgesuch.

Da wüßte der Landbote wieder eine durch ihre frühern Dienste sich sehr empfehlungswerth gemachte Person, weiblichen Geschlechts, gesetzten Alters, die mit allen häuslichen Arbeiten umzugehen weiß, nicht wasserscheu, sondern sehr reinlich, fleißig und christlich ist, und gern einen Platz in einer ruhigen Haushaltung hätte. Sie kann sogleich eintreten. (Bey'm Landboten, Rosenthal, Nro. 711 über 1 Stiege, erfährt man das Nähere.)

Eierlaufen.

Sonntag, den 10. d., zwischen 4 und 6 Uhr wird im Bad Brunnthal, an der Bogenhauserbrücke, ein Eierlaufen frey gegeben, welches den Titl. Hrn. Gästen viele Unterhaltung verschaffen wird.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben
von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Unter Dreyen ist wohl niemals mehr Ruh',
Als wenn zwey nichts reden und der dritte hört zu.

Dienstag Nro. 83. München, den 12. Juli 1825.

Baiern.

(München.) Vor Kurzem erhielten alle hiesigen Herren Buchhändler drey Ohrfeigen, wofür jeder 1 fl. 36 kr. zahlen muß. Warum verkaufen sie aber auch Schriften, wie folgende: „Schrecklicher medicinischer Mord einer 18jährigen Kindbetterin," 38 kleine Oktav-Seiten auf Löschpapier gedruckt und so voller Sprachböcke, wie: Visikator, Senftpulver, auf's Griechendste (statt Kriechendste) u. s. w., für 30 Kreuzer? Eine erbärmliche Charteke, welche gar breit erzählt, daß sich der Mann dieser Kindbetterin an einen Pfuscher gewendet und dieser ihr im Friesel Kampfer gegeben. Der Landbote warnt vor dem Ankaufe dieser Piece, da sie versiegelt ist und erbrochen nicht mehr zurückgenommen wird, so daß man seine 30 kr. zum Fenster hinauswirft. Man hüte sich überhaupt, solche Katzen im Sack zu kaufen.

— Die bey den Regierungen bestehenden Kreissiegelämter in den 7 obern Kreisen sind aufgehoben, ein allgemeines Stempelamt in München dafür angeordnet und die zur Staatsschuldentilgungskasse überwiesenen Stempelgefälle verbessert worden.

— Am 2. Juli geschah zu Hof die Grundsteinlegung des neu zu erbauenden Rathhauses, nachdem der größte Theil der durch den unglücklichen Brand vom 4. Sept. 1823 eingeäscherten Wohnungen bereits wieder erbaut und Tausende der dortigen Einwohner wieder eines heimathlichen Obdachs, hauptsächlich durch die landesväterliche Huld und Großmuth des Besten der Könige und die Wohlthätigkeit der ganzen königlichen Familie, sich dankbar erfreuen. Es war eine schöne Feyerlichkeit, die durch die bedeutenden Worte, gesprochen vom Herrn General-Commissär Freyherrn von Welden, sehr gewann.

— Am 4. Juli brannte in dem Dorfe Hoff, k. Ldg. Neunburg v. W. die Scheune des Bauers Georg Maindl ab. Am 5. traf dies Unglück in dem Orte Neubäu, Ldg. Roding, die Bauern Wolfgang Schindler und Johann Heimmerl; ihre beyden Häuser, 2 Scheunen und Stallungen brannten mit ab; ein 5jähriger Knabe, 5 Schweine und 3 Schaafe verbrannten mit, nebst allen Geräthschaften. Mitten aus dem Dorfe brannten diese Häuser heraus, und nur durch die guten Anstalten wurden die übrigen Häuser gerettet. Am 5. zu Emerding, Ldg. Altötting, das Haus des Söldners Thomas Huber, nebst 4 Stück Vieh und andern Effekten.

(Eingesandt.)

Lieber Landbote! Du kommst so oft nach München, wo die vornehmsten Fürsten, Grafen und so viele hohe gnädige Herrn wohnen, und wohin auch so viele fremde Fürsten, Grafen ꝛc. reisen und sich auf einige Zeit vergnügen; denn

in München kann man sich vergnügen: es sind 2 Hoftheater da, die immer voll sind, — so manche geschlossene Gesellschaftsorte: das Museum, Harmonie, auf der Schießstätte u. s. w. O ich bitte dich, zeige den hohen Bewohnern daselbst rührend an, was für ein herzzerreissendes Unglück meine Landsleute, die armen Zwisler, im heurigen Jahre getroffen habe.

Viehfall, Mißwachs, Schauer sind für den Landmann, vorzüglich, wenn der Feldbau nur mager ist, Unglücke, die ihm auf viele Jahre sein Leben verbittern: aber Feuerschaden und allgemeiner Feuerschaden bey'm höchst unfruchtbaren Feldbau und bey'm Mangel anderer Erwerbungsmittel, übertrifft alle andern Uebel. Die armen Zwisler hatten vor 6 Jahren durch eine Feuersbrunst die Kirche, den Pfarrhof und die Hälfte ihrer Wohnungen verloren. Noch bis jezt waren mehrere Häuser nicht ausgebaut: und nun gerade vor der Erntezeit tönt in der Mitternacht-Stunde die Feuerglocke. Da der Eine dem Andern helfen will, steht sein Haus selbst in hohen Flammen, und mit Lebensgefahr entreißt der Vater sein Weib und seine schlafenden Kinder der Macht der verzehrenden Feuersglut. An Rettung der bessern Habschaft und des Viehes konnte der Vater nicht denken.

So liegen 26 der beßten Häuser und über 50 andere Gebäude, innerhalb 2 Stunden mit der Pfarrkirche, dem Schulhause und des Rentbeamten Wohnung in Schutt. — O diese Zwisler sind recht elend. Sie verloren ihre Betten, ihre Kleider, ihre wenige Baarschaft, ihr Vieh, ihr Acker- und Webergeräthe mit ihren Häusern und der Winter bedroht sie schon in der Hälfte des Oktobers. Bey der Verarmung des Rentamtes Straubing und der Obernpfalz ist der Blick in die Zukunft schauderhaft. Die Feuersteine predigen vom tiefsten Elend. O möchten doch alle Fürsten, Grafen und gnädige Herrschaften in München eine freywillige Sammlung unter sich vornehmen, und **nur das Geld**, das sie zum Vergnügen eines Tages verwenden, diesen Elenden zuwenden. Wie viele Thränen würden getrocknet, wie heiß der Dank der nackten Eltern und Kinder seyn! Wer nicht Unglück erfuhr, weiß nicht, was Barmherzigkeit ist. Eilig soll geholfen werden. Das Geld der Brandassecuranz fließt viel zu langsam: eben so spät werden die Sammlungen von den Kirchen eingesendet.

Ihr Fürsten und Große Münchens! O seyd wahrhaft groß, da Ihr von Euerm Ueberflusse den Euch wahrhaft allein adelnden edelsten Gebrauch machet. Straubing, Vilshofen haben Eure Barmherzigkeit erfahren: aber das Elend der Zwisler ist noch größer, da kein Strom, keine Straße den Handel ihnen verschafft. — Gott wird Euch mit seinem Segen beglücken und Euerm Herzen ist es ja selbst süß, den Unglücklichen zu helfen.

Wenn ein berühmter Schriftsteller, besonders der Thalia, der Schaubühne, stirbt, so wurden die beßten Theaterstücke in München gewählt, und die Einlage der Wittwe zugewendet. Diese Wohlthat erhielt des unvergeßlichen Schillers Gattin. Möchte doch auch diese Wohlthat von der Theaterintendanz den Zwieslern ertheilt werden. Wie aus dem Traume der Betäubung würden diese Unglücklichen zu Gott blicken, wenn die verschiedenen Gesellschaften und Vereine unter sich Kollekten anstellten, und jene nun so edle großmüthige Gaben in ihre Hände bekämen! Erbarmung, Erbarmung, ruft das Unglück und gränzenlose Elend, Euch, Ihr Großen! zu! Sie sind Eure Landsleute, sie trugen mit Euch die Lasten der Kriege und der Abgaben, da sie doch nur Gerstenbrod mit Kummer aßen. Diese, die sich seit 6 Jahren zufrieden fühlten, haben nun keine Wohnung und keine Kleidung für sich! Die Väter und Mütter müssen in weiter Entfernung die armen Gebirgsbewohner bitten, daß sie ihr Liebstes, ihre Kinder, nur annehmen. Sie selbst wissen nicht, wie und woher sie sich den Hunger stillen, und ihre Häuser bauen sollen und können! Ach! Gott erbarme sich ihrer, — der Kranken, der armen Dienstboten!

Der Tod wird einstens auch Euch, Ihr Große! dieser Welt und ihren Vergnügungen entrücken. O welch ein Trost für Euch, sagen zu können: Ich war der Stab der Armen, der Hungrigen, der Wittwen und Waisen! Gott wird es Euch ewig belohnen.

Daß die reichen Kinder Israels, die in Baiern wie im Lande Kanaan, im Frieden und im Besitze der beßten Früchte wohnen, gerne und großmüthig beytragen werden, hoffen die Zwiesler.

Allerley.

Am 21. Juni legte eine Feuersbrunst am westlichen Ende der Stadt London über 30

Häuser in die Asche, und 20 Spritzen vermochten nicht, ihr Einhalt zu thun. Schaden: 2,200,000 Gulden. — Vor dem Assisengericht des Departements Lot und Garonne ist so eben ein, in unsrer Zeit merkwürdiger, Prozeß verhandelt worden. Ein armes, altes Weib in der Gemeinde Bournel war nämlich von einigen dortigen Weibern, die schnell nach einander in ihrer Familie Todfälle erlitten hatten, oder sich selbst seit einiger Zeit krank fühlten, beschuldigt worden, diese Unfälle durch Zauberey bewirkt zu haben. Diese Weiber hatten jene Unglückliche gegen Ende des vorigen Jahrs an einem Sonntage während der Messe in eins ihrer Häuser geschleppt und von ihr verlangt, den Zauber, mit dem sie ihre Nachbarn befangen, wieder aufzuheben. So sehr die Unglückliche ihre Unschuld betheuert hatte, so war dieselbe doch von jenen zum Feuer verurtheilt und in ein dazu angezündetes Feuer geworfen worden. Ihr Angstgeheul hatte jedoch die Wahnsinnigen bestimmt, ihr Opfer wieder los zu lassen, das sich, mit Wunden bedeckt, halb todt nach Hause schleppte, und erst nach 2 Monaten genas. Von den Verbrecherinnen sind jezt die 2 schuldigsten zu 5jähriger Gefängnißstrafe und Ausstellung am Pranger verurtheilt worden. — Seit der diesjährigen Eröffnung der Schifffahrt sind über 2 Millionen Pfund Knochen von Rostock im Mecklenburgischen nach England abgegangen. Alles geht nach einer kleinen, bis dahin wenig bekannten, unweit Hull liegenden Stadt zur Verarbeitung größtentheils zur Erzeugung eines Düngpulvers. Auch wird seit einiger Zeit altes getheertes Tauwerk gesucht, woraus die Engländer eine Art hellbräunlichen, außerordentlich beliebten Pack- und Einschlags-Papiers zu fabriciren wissen. — Seit Kurzem segeln sehr viele portugiesische Schiffe nach Brasilien. So ist's recht. Seyd's nur wieder recht gut miteinander. — Am 18. Juni starb zu Posen Peter Tychan, aus Tula gebürtig, 29 Jahr alt, an der Brustwassersucht. Er war 8 Fuß 7 Zoll groß und die größten Mannspersonen reichten ihm mit ihren Köpfen kaum bis an die Brust. Sein Kinn war glatt, wie ein Mädchenkinn, Stimme fein, seine Füße schwach, er hat wenig gegessen, und fing erst im 7ten Lebensjahre an so außerordentlich zu wachsen und wuchs immer zu, bis der Tod diesem Wachsen ein Ende machte. — In englischen Blättern stand neulich, Hr. Watt habe sein Rennferd Memnon für 9000 Stück Louisd'or verkauft. Hierüber wird Watt fuchsteufelswild; er kann nicht begreifen, wie man ihn fähig halten könne, seinen Memnon, der gewissermaßen als Eigenthum der Nation zu betrachten sey, die ihm stets bey den Wettläufen, worin das edle Thier glänzte, das größte Interesse geschenkt habe, für ein solches Lumpengeld wegzugeben. — Unlängst starb eine Schauspielerin des Theaters zu Edinburg, 80 Jahr alt, nachdem sie 68 Jahr gespielt hatte, beschäftigt mit dem Einstudieren einer neuen Rolle. Auf der Bühne war sie noch eine Frau zum Küssen. — „Wo ist deine Uhr geblieben, Samuel?" fragte neulich Jemand einen armen Handelsjuden. „Man, Sie ist eine Wais geworden, andere Leute ziehen sie auf!" — Ein Staatsdiener mit fetter Besoldung, aber desto kärglicherm innern Gehalte, schwatzte einstmal viel dummes Zeug über ganz unbeschränkte Gewerbsfreiheit. Nachdem ein schlichter Bürger ihn lange genug angehört hatte, fragte er denselben: „10,000 Staatsdiener sind angestellt, 10,000 andere Individuen warten auf Anstellung; würde es Ihnen lieb seyn, wenn leztere auf Ihre und Ihrer Herrn Collegen Kosten angestellt würden?" — In Paris sind die öffentlichen Spiele zu einem schrecklichen Umfange gediehen. Zahl der Spieltische: 7 Tables de Trente-et-un, 9 de Roulette, 1 Passe-dix, 1 Craps, 1 Creps, 1 Biribi, zusammen 20, welche in ganz Paris vertheilt sind. Der Einsatz ist von 1 Napoleon bis zu 1 Sous herunter, so daß Jedermann einen für sein Vermögen passenden Tisch finden kann. Zu einigen werden Frauen zugelassen, und es ist nicht erst nöthig, die Wirkung zu beschreiben, welche solche Einrichtungen auf die Sittlichkeit haben müssen. Die laufenden jährlichen Ausgaben dieser Tische betragen 1,551,480 Franken, die Pacht, welche die Regierung davon erhebt, sechs Millionen, der bonus für die Pacht 166,666 Fr., im Ganzen 7 Millionen 718,146 Fr.! — London, 30. Juni. Konsol. 3 Proz. $91\frac{1}{8}$; französ. 3 Proz. zwischen $75\frac{3}{8}$ und $76\frac{1}{4}$. — Die Herrschaft oder das Fürstenthum Ochsenhausen, mit den vormaligen Herrschaften Ummendorf, Hornfischbach und Hummertsried, sind für den angeblichen Kaufpreis von 1,300,000 Gulden für die königl. würtembergische Staatsdomaine erworben worden. — Durch eine allerhöchste Verfügung vom 29. Mai wurde den Prinzen und Prinzessinnen von den Nebenlinien

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Oft ist das Loch noch schöner als das Geflickte,
Eben so eine Entschuldigung, die sich nicht schickte.

Donnerstag Nro. 84. München, den 14. Juli 1825.

Baiern.

(München.) Gestern wurde das Geburtsfest unserer allergnädigsten Landesmutter mit herzlicher Feyer begangen.

— Im verflossenen Monate wurden von der hies. königl. Polizeydirektion 851 Individuen polizeylich abgewandelt und 26 an die zuständigen Gerichte abgeliefert.

— Am 5. Juli 3 Uhr Nachmittags schlug der Bliß in das Wohnhaus des königl. Revierförsters Walkner zu Ottobeuern, welches augenblicklich in Flammen stand; mehrere nahe Häuser waren in Gefahr, aber die schnelle thätige Hülfe rettete sie und auch den größten Theil des ersten Hauses. Am 7. brannten Haus und Scheune des Bauers Johann Raps auf dem Teufelsgarten, 1 Stunde von Baireuth, ab.

— Xaver N., angeblich ein Hafner von Pforzheim bey Kaufbeuern, entsprang, als er wegen Defraudation arretirt wurde, und schwamm im Kleide und Mantel glücklich über einen Arm des Lechs, gerieth aber zuletzt in einen Wirbel und ertrank. — Am 6. stürzte der 10jährige Sohn des Webers Kling von Faulenbach, Ldg. Füssen, von einem überhängenden Felsen in einen nahen See und ertrank.

— Auf Betrieb eines verständigen Israeliten müssen binnen 2 Monaten in allen von Israeliten bewohnten Dörfern des kgl. Landgerichts Neustadt an der Saale warme Bäder mit besonders darüber erbauetem Dachwerke für die israelitischen Frauen hergerichtet seyn, damit sie nicht mehr in der rauhen Jahrszeit ihre Gesundheit auf's Spiel setzen. Wer es weiß, wie strenge die für die damaligen physischen und moralischen Verhältnisse der Mosaiten von dem erhabenen Moses gegebenen vortrefflichen polizeylichen Gesetze von seinen Bekennern als strengreligiöse Vorschriften noch immer beobachtet werden, in Ländern, wo jene Verhältnisse sich ganz anders darstellen, muß die armen jüdischen Mädchen und Frauen bedauern, daß sie, besonders bey gewissen körperlichen Umständen, das so höchst schädliche kalte Waschen und Baden beobachten und sich sehr viele Krankheiten dadurch zuziehen, vorzüglich aber die blühende Gesichtsfarbe verlieren, was sehr Schade ist, da sie gewöhnlich eine sehr feine Haut besitzen und recht freundlich sind. (Es scheint, der unsterbliche Rumford habe den großen Polizeymann Moses tüchtig studiert; man kann viel von ihm lernen.) Der israelitische Tempel in München wird ein wunderschöner und solider Bau, besonders wenn er erst von seinen düstern, morschen Umgebungen und Vis-à-Vis befreyt seyn wird, und Herr

Renner oder der englischen zu entscheiden. Es gilt eine Wette von baaren 25,000 Rubeln. — Prinz Gustav von Schweden ist kais. österreich. Obristlieutenant von Kaiser Uhlanen geworden. Den Jesuiten in Oesterreich soll der Befehl zugekommen seyn, bey Strafe der Landesverweisung den jedesmaligen Erzbischof der Provinz als ihr Oberhaupt anzuerkennen und dessen Anordnungen Gehorsam zu leisten. — Künftig sollen in Rußland alle jungen Leute aus steuerpflichtigen Ständen für sich und ihre Familien der Kronabgabe und Steuern auf immer enthoben seyn, wenn sie nach vollendeter Bildung auf Landesuniversitäten und der chirurgisch-medicinischen Akademie in einen öffentlichen Staatsberuf, als Aerzte, Apotheker, Provisoren u. s. w. treten. — In Frankreich wird die Preßfreiheit nicht beschränkt werden, nur ist jedes Journal, welches eine Lüge bekannt gemacht hat, gesetzlich verpflichtet, jede Widerlegung einzurücken. — Irgendwo wird die gescheute Frage aufgeworfen: wenn bey einer mit Staatsgenehmigung unternommenen Verloosung die Theilnehmer gefährdet werden, ist da der Bewilliger haftbar, sobald der Unternehmer insolvent ist? Exempla sunt odiosa! — Kein Kolumbier darf jezt vor passirten 21 Jahren, keine Kolumbierin vor zurückgelegten 18 Jahren, ohne besondere Einwilligung des Vaters und der Mutter eine Ehe schließen. Sonst liefen sie zusammen wie die Kinder, wurden im 13 Jahre Mütter u. s. w. — In England verurtheilte kürzlich das Assisengericht einen 17 jährigen Menschen zum Tode, weil er einige junge Hühner aus einem benachbarten Gartenhause gestohlen hatte. In andern Ländern gehört schon mehr dazu, ehe man Jemand henken darf. — In Neapel verlor im vorigen Monate eine Dame bey dem Sin-Schrin-Schoh-Spiel (ähnlich dem Boston-Whist), wegen eines begangenen Fehlers den Verstand, und spricht Tag und Nacht von Nichts als von Sin-Schrin-Schohs, von 16, 17 und 20 in der Couleur u. s. w. — In Brighton in England sieht man jezt ein Stück Leinwand, das an 3000 Jahr alt ist. Es gehört zur Bekleidung einer in Bornu gefundenen Mumie, die so gut erhalten war, daß man nach der kürzlich vorgenommenen Sektion in ihr die Leiche einer 50jährigen, an der Wassersucht gestorbenen, Frau erkannte. — In einigen holländischen Städtchen zeigt eine ausgelöschte Laterne vor dem Hause an, daß sich ein Todter darin befindet, und ihre Größe richtet sich nach dem Alter des leztern; bey einem Kinde ist sie klein und mit flatternden Bändern umgeben. Niederkünfte bezeichnet ein sonnenförmiger weiblicher Kragen am Hause, dessen Falten das Geschlecht des kleinen neuen Weltschutzverwandten, Bürgers o. s. verrathen lassen. — Unser Herrgott ertheilt uns das Weltbürgerrecht so leicht, und späterhin kostet's oft so viele Mühe und Geld, nur eine Tasse Kaffee, ein Glas Bier ausschenken, ausschließend mit ausländischem (ja aber nicht inländischem, denn das wäre ja eine Beeinträchtigung der wohlaquirirten Concession des Andern) Käse handeln, oder den selbstgezogenen Krautskopf schneiden und einmachen, einige Stück Geflügel mästen und verkaufen zu dürfen! Weit entfernt, durch eine rücksichtslose Umwälzung des Gewerbswesens das Kind mit dem Bade verschütten zu wollen, glaube ich, würde man schon sehr viel durch eine strenge Säuberung gewisser Handwerksartikel und Mißbräuche gewinnen, welche leztere, von einem Max Heigl bearbeitet, ein treffliches Sujet für's Theater abgäben. — Sonst gibts am Ende noch bürgerl. vice-supernumerär Würstzubinder-, Flaschenzustopfer- und andere Concessionen extra statum u. s. w.

Das Jägerschmätzchen.

Mädel, ich reit' auf die Jagd,
Und da will's ein Schmätzchen,
Doch von Herzen sey's geklagt,
Ich hab' noch kein Schätzchen,
Und zum Schmatz gehört ein Schatz,
Sey mein Schätzchen, gib den Schmatz,
Das bringt Glück zum Jagen,
Zum Jagen,
Heissa, heissa, hurassa!
Jägerburschen seyd ihr da?

Mädel, ich reit' in den Wald,
Reh' und Hirsch zu jagen,
Gib das Schmätzchen, sey nicht kalt,
Will's auch Keinem sagen!
Gib das Schmätzchen, sey mein Schatz,
Bist du Schätzchen, ziemt der Schmatz,
Bringst auch Glück zum Jagen,
Zum Jagen!
Heissa, heissa, hurassa,
Jägerburschen seyd ihr da?

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Aemter, wobey Jene darben, die sie verwalten,
Sind Diebsanstalten.

Sonnabend Nro. 85. München, den 16. Juli 1825.

Baiern.

(München.) Franz Graf, Jägerbursche, 18 Jahr alt, hat sich gestern Abends zwischen 5 und 6 Uhr hier am Fuße des Gasteig-Berges selbst erschossen.

Donauwörth, den 5. Juli. Der von hier gebürtige Pfarrmeßnerssohn, Herr Jos. Wagner, hielt am vergangenen Sonntage in unsrer Mutterkirche sein heiliges Meßopfer. Früherhin versah er in der nämlichen Kirche 27 Jahre den Dienst seines verstorbenen Vaters mit Genauigkeit und Gewandtheit. Alles strömte, auch aus den fernern Umgebungen, in unsern großen gothischen Tempel, der bey weitem die von dem feyerlichen Akte herbeygelockte Menge nicht faßte. Gewichtige, tief rührende Kanzelworte sprach der hochwürdige fürstl. Wallersteinische Hr. Pfarrer zum heil. Kreuze, Herr Narciß Schmittner. Nach geendigtem Gottesdienste wurde der Herr Primiziant von dem gesammten Clerus, dem Magistrate und seinen Verwandten, wie auch von 36 bis 40 weißgekleideten Jungfrauen processionaliter in den nahen Pfarrhof, wo der Zug Morgens 9 Uhr ausgegangen, mit Trompeten- und Paukenschall, unter reinbaierischem (nicht rheinbaierischem, wie sich einmal ein Frauenzimmer verschrieb) Himmelsgezelt zurückbegleitet, worauf bey'm Herrn Kronenwirth eine Gesellschaft von 70 Personen beyderlen Geschlechts, bis 9 Uhr Abends ein köstliches Mittagsmal einnahm, welches Gesang und Musik noch mehr würzten. In der Mitte des Saals, zu gleicher Zeit, speisete der leutselige Wagner 12 arme alte Männer von einem Gesammtalter zu 923 Jahren, denen er, wie ein liebreicher Vater, selbst die Suppe auftrug, ihnen freundlich zusprach und jedem am Ende ein Geschenk in Gelde machte. Es war ein sehr schönes Fest für den jezt 49 Jahre alten Herrn Primizianten und alle biedern Donauwörther, die von Wagners ausgezeichneten Talenten und im Rückblick auf dessen früheres unerschütterliches weises Ausharren und kindliches Vertrauen auf den Ewigen in einer sehr sturmbewegten Zeit mit Recht erwarten, daß er sich glänzende Verdienste am Altar, auf der Kanzel, im Beichtstuhl und am Krankenbette sammeln werde.

— In der Nacht vom 6 bis 7. Juli brannten im Markte Erbendorf, Ldg. Kemnath, 3 Wohnhäuser und 3 Scheunen ab. — Am 6. wurde die 20jährige Catharina Siegert, Tochter des Bauern Bernhard Siegert, von Urspring, k. Ldg. Amberg, in der Nähe ihrer Heimath unter einer Bürde Gras todt gefunden. Sie war gefallen, und da Niemand sich in der Nähe befand, um ihr helfen zu können, unter der Last erstickt.

Allerley.

Die Angelegenheiten der katholischen Kirche in den evangelischen Bundesstaaten sollen ihrer Beendigung noch nicht so nahe seyn, als man gehofft und gewünscht hatte. — Im Cherdepartement (Frankreich) ließ eine Mutter ihren Säugling allein auf dem Grase liegen. Ein hungriges Schwein stürzt auf das Würmchen hin und hatte, da die entsetzte Mutter herbeyeilte, dem Kinde bereits die Hände und einen Theil des Gesichts abgefressen. — Dr. L. Jahn hat Freyburg an der Unstrut zu seinem künftigen Aufenthaltsorte gewählt. — In Sachsen nimmt das Studium der Jurisprudenz sehr zu; statt 25 dürfen jezt jährlich 35 Advokaten aufgenommen werden. Das Studium der ökonomischen Wissenschaften ist dagegen leider! in Abnahme; viele Verwalter sind ohne Brod, weil viele Güter nicht mehr die Kosten eines Verwalters tragen, und die Wolle noch die einzige Hülfsquelle ist. — Magister Seger, Schulrector zu Wittenberg (geboren 1582), hatte sich aus Selbstsucht und Stolz auf seine Rectorsverdienste in folgender Gestaltung malen lassen: Auf der einen Seite des Gemäldes befand sich Christus am Kreuze; ihm gegenüber stand sein wohlgetroffenes Bildniß, aus dessem Munde die Worte gingen: „Mein lieber Herr Christus, hast du mich lieb?" — Die Antwort aus dem Munde des Gekreuzigten war: „Hochwürdiger, Hochgelahrter Herr Magister Seger, gekrönter Dichter und würdigster Rector der Schule zu Wittenberg, ja, ich liebe Dich!" — Dürre Triftrasen gibts noch eine Menge: pflanzt Obstbäume darauf. — In Hildburghausen ist der erste Schritt zu einer Niederlage für deutschen Kunstfleiß geschehen. Der Schlossermeister Nattermann hat 7 sogenannte vortreffliche Vexierschlösser zum Verkauf eingesendet. — Der Herzog von Northumberland kam am 1. Juli zu Dover an. — Der Gartenverein in Berlin, mit dem seit einem Jahre auch eine zweckmäßige Schule für angehende Gärtner verbunden ist, hat schon sehr viel geleistet; aber seine gedruckten Verhandlungen sind leider! zu gelehrt geschrieben für den gemeinen Mann, was bey den Schriften der meisten landwirthschaftlichen und anderen Vereine zu beklagen ist. Es ist zu viel Theorie darin. — In Norwegen wird ein National-Museum errichtet, wozu bereits die kostbarsten Alterthums-, Kunst- und andere Gegenstände reichlich einfließen. — Im Innern Schwedens graßiren die Blattern fortwährend sehr stark. — London, 4. Juli. Konsol. 3 Proz. 91$\frac{1}{2}$. Den 5. Juli 91$\frac{3}{8}$. Paris, 7. Juli. Kons. 5 Pr. 103, 46; 3 Proz. 76, 30. Mts.-Schl. 103, 65; 76, 55. Den 8. d. Kons. 5 Pro. 103, 20; 4$\frac{1}{2}$ Pr. 103, 20. 3 Proz. 76 Fr. 10 Ct. Mts.-Schl. 103, 45; 76 30. Wien, 9. Juli. Metall. 66$\frac{1}{8}$; Bkakt. 1211. — Ein Handelsmann in Bezières, Namens Abraham Levi Salvator Ayan, ist zu einer Strafe von 68,243 Fr. 83 Ct. verurtheilt worden, als Hälfte des von ihm mit Wucherzinsen ausgeliehenen Kapitals. — Es sind einige junge Wallachen, unter andern drey Kinder des Postelniks der Wallachey, Philipp, in Paris angekommen, um sich dort zu bilden. Seitdem der Hospodar Ghika das Einkommen der Stiftungen der Fürsten Ypsilanti, Morusi und Suso konfiszirt hat, bestehen in Bucharest keine Erziehungsanstalten. — In Marseille ist die Nachricht angelangt, daß die Pest in Alexandrien ausgebrochen sey. — Von Dünkirchen ist kürzlich ein Schiff nach Petersburg abgesegelt, das 40,000 Bouteillen Champagner am Bord hatte. — Graf Lavalette, der vor einigen Jahren durch seine Gattin aus dem Gefängniß befreyt wurde, hat später Verzeihung und eine Anstellung erhalten; allein seine Retterin befindet sich in einer Privatirrenanstalt. — Mit dem Ende des Sommers wird der Garten von Tivoli zerstört werden. Die Arbeiten, um diesen Lustort in bewohnte Straßen zu verwandeln, sind bereits bis an die äußern Mauern vorgerückt. Also im nächsten Oktober wird es in Paris keinen großen öffentlichen Garten mehr geben, in welchem man in Sommerabenden eine reinere Luft als in den Schauspielhäusern wird athmen können. In der That, wir besorgen, daß die Zerstörung dieses Gartens die Anzahl der nach Paris kommenden Fremden verringern dürfte. Der Boden von Tivoli ist für 4,486,000 Frkn. (der Quadratfuß zu 8 Fr. 16 Ct.) verkauft worden, und der Werth der Grundstücke hat in Paris so sehr zugenommen, daß es in der Folge keinem Kapitalisten einfallen wird, mehrere Millionen an einen öffentlichen Garten zu wagen. Mit den Lustgärten in Paris hat es also ein Ende. — In London sind jezt 31$\frac{1}{2}$ Millionen Pfund Kaffee

vorräthig; auch auf dem Festlande sind die Vorräthe groß. — Die Verzinsung der hannoverschen Staatsschuld ist mittelst Kündigung der höher verzinseten Kapitale auf 4 Prozent herabgesetzt, und die Tilgungskasse hat so wenige Verkäufer von Staatsschuldscheinen gefunden, daß sie den beträchtlichen Kassenvorrath nicht hat verwenden können. — Das Verbot der Getreideeinfuhr in Spanien hat den Handel damit auf dem Rhein gelähmt, dagegen ist der Holzhandel lebhaft. Holland war damit überfüllt, aber London braucht ungeheuer viel, weil heuer 12,000 Gebäude dort aufgeführt werden. Da möchte ich ein Pallier seyn!

Merkwürdiger Blitzstrahl.

Im Dorfe Aldkerk, ohnweit Geldern, bestand seit undenklichen Zeiten ein Nonnenkloster mit einer Kirche, welches zur französischen Zeit, wie andere Domanialgüter, veräußert wurde. Der Vorsteher des Klosters, Herr Rektor Baumann, erwarb solches zu seinem Eigenthum. Er ehrte Alterthum, was Urältern und fromme Gläubige errichtet hatten; er unterhielt das alte Gebäude auf eigene Kosten als ein Denkmal früherer Zeiten.

Lange schon vorher verwand sich der geistliche Besitzer dieses Hauses dahin, um doch tagtäglich, außer Sonntags, seines Alters wegen, dem Herrn der Herrn Aller sein Opfer zu bringen; fruchtlos waren seine Bemühungen, bis endlich, der Diözese von Münster einverleibt, mit Gutachten des Ortspfarrers der 72 jährige Greis sein so sehnlich gewünschtes Verlangen erlangte. Durch die gnädige Resolution des hochwürdigsten Vikariats von Münster aufgemuntert, verbesserte der fromme Gottesmann Altar und Kirche, schaffte Priesterkleidung und Gewand auf eigene Kosten, und ohne äußerlichen Glanz herrschte in dem Tempel selbst friedliche Andacht; gute Christen, erbauliche Menschen wohnten dem Gott geweihten Dienste gern und mit Andacht bey.

Am 29. April zeigten sich schon des Morgens ganz in der Frühe die Spuren eines furchtbaren Gewitters, das um 8 Uhr mit einem unerhört fürchterlichen Knall in den Kirchthurm des erwähnten Nonnenkloster einschlug und diesen in tausend Trümmern stürzte, so daß in einem Nu der Thurm wie verschwunden war und ungeheure Dunst- und Staubwolken sich an seiner Stelle erhoben. Mit Löschgeräthen eilte Alles herbey, um den Brand zu löschen; der Blitz aber hatte glücklicher Weise nicht gezündet. Dagegen, welch ein Schauspiel bot die neben dem Thurm gelegene Kirche selber dar! Ein alter 80 jähriger Greis, der hier seine Andacht verrichtete, wurde gleich bey'm Eingang todt gefunden.

Der diensthuende 72 jährige alte geistliche Herr R. B. ward nach gehaltener Kommunion über 3 Fuß weit vom Altar geschleudert, sein Opferkelch und Schüssel ward ihm aus der Hand, sein Diener zur Seite geworfen.

Gute und besonnene Einwohner hoben den ohnmächtig Daliegenden in einen Lehnstuhl, trugen ihn zur Kirche hinaus, rieben ihn und labten ihn mit Wein; so lebte er wieder auf und ward den Frommen wiedergegeben.

Was hier aber am meisten Bewunderung verdient und was unbegreiflich erscheint, ist der Zustand, in dem man seine Kleidung und die Spuren des Blitzes an ihr fand. Das Priestergewand war verletzt, Stola und Kleidung durchlöchert, von der Taschenuhr abwärts, wovon das Glas zerschmettert und theils geschmolzen, bis zur Kniescheibe, wo die Beinkleider zerfetzt, hatte ein Streifblitz die Kniescheibe selbst verletzt, dann vom Schienbeine abwärts, bis zum ersten Zehen des rechten Fußes war ein verbrannter Streif, die Spitze des Schuhes wie Habichtsklauengriff bis auf die Sohlen durchlöchert, seine Unterhosen und Strümpfe inwendig verbrannt, am Körper des ehrwürdigen Greises selbst mehrere, vom Blitz verursachte, Brandwunden, an denen derselbe bedeutend leidet.

Am Fuße des aus seinen Händen weggeschleuderten Opferkelches sieht man die Spuren des Blitzes an der Vergoldung. Der Kelchteller war zusammengerollt. An der am Vorhange des Altars angebrachten Leiste sind ebenfalls die Spuren des Blitzes.

Eben so ist an einem Seitenaltar ein Wachslicht zerschmettert, die Spitze des kupfernen Leuchters schwarz; der Blitz suchte seine Kraft unter dem Altartuche, und wo nur Metall war, sind Spuren des Schlages.

Viele in der Kirche befindliche Frauen und Männer erlitten mehr oder weniger Stöße an Armen und Beinen; ein alter Mann erhielt blumenartige Streifen auf dem Rücken, seine Oberjacke ward vom Schlage sichtbar getroffen.

Wohl an hundert Stellen findet man Spuren der durch den elektrischen Strahl von Außen und Innen verursachten Verheerung! An einer seitwärts der Kirche angebrachten Wohnung suchte der Blitz Oeffnung neben der Ofenpfeife; sie wurde weggeschleudert, nahm ein Stück des auf der Spuhle sich befindenden Wasser-Eimers weg, und beschädigte die Wand und Fensterrahmen. Noch sind die Spuren sichtbar, ein Glück, daß die Bewohnerin nicht in der Stube war.

Bey der in der Kirche selbst befindlichen Glockenuhr ist der Bewegdraht am Glockenhammer weg, die Uhr selbst aber nicht beschädigt. Der furchtbare Knall und das Unerwartete des Vorfalls hatte Anfangs Alles dergestalt betäubt, daß sich zuerst Keiner fassen konnte. Als man sich endlich gefaßt hatte, freute man sich des Wiedersehens und pries den Herrn, daß er es noch gnädig geleitet.

Aldkerk, im Mai 1825.

Schutzmittel bey'm Durchgehen der Wagenpferde.

Fast in demselben Augenblick, da der piemontesische Tonkünstler Felix Radicati zum Stephansthor von Bologna hinausfährt, werden die Pferde scheu, zerreissen alle Stränge; der unglückliche Radicati stürzt aus dem Wagen und bleibt todt liegen. Johann Baptista Colombo, Kapellmeister in Mondovi, ist über den Verlust dieses theuersten Freundes ausser sich. Nun aber läßt es ihm keine Ruhe und Rast, bis er ein Rettungsmittel ersonnen, das Jedermann künftig, bey ähnlicher Gefahr, sicher schütze. Zwar hat er nicht die mindesten mechanischen Vorkenntnisse; aber das ihm immer vor Augen schwebende Bild des verlornen Freundes, Nachdenken, die Fündigkeit seines Geistes und Beharrlichkeit bewirken, daß endlich Colombo ein Meisterstück der Mechanik, ein wahres Wunderwerk von Erfindungs- und Kombinationsgeist zu Stande bringt, für welches ihm der König von Sardinien, nach Prüfung und Bericht der Turiner Akademie der Wissenschaften, unterm 14. Dezember 1824 zur ausschließenden Verfertigung ein 5jähriges Privilegium ertheilt hat. Mittelst dieses Apparats kann man unfehlbar und sicher 1) mittelst einer im Wagen angezogenen Schnur die Hinterräder sperren; 2) kann der Kutscher augenblicklich die Pferde losspannen, und die Vorderräder ebenfalls sperren; 3) wird auf der Stelle jede weitere Bewegung des Wagens durch das Ziehen einer andern Schnur gehemmt, wodurch zwey Gabeln senkrecht hinab in den Boden fahren und den Wagen an Ort und Stelle fest halten.

Die Kirschenstiele,
ein vortrefflicher Thee gegen Katarrhe.

Die gesammelten Stiele der Kirschen, besonders jene der schwarzen, werden zwischen zwey Blättern Papier gelegt, damit kein Staub darauf fallen kann, im Schatten getrocknet, und dann in einer Schachtel aufbewahret.

Man trinkt Thee davon, indem man zu einer Tasse ungefähr so viel nimmt, als man zwischen drey Fingern halten kann, gießt darüber siedendes Wasser, und läßt diesen Aufguß ein wenig aufkochen.

Dieser Thee bedarf keines Zuckers, hat einen äußerst angenehmen Geschmack und die Farbe eines Weines.

Der berühmte Arzt Tissot versichert, daß er mit solchem Thee oft einen lange eingewurzelten Katarrh gehoben habe, welches Einsender dieß aus eigener Erfahrung auch jedesmal bewährt gefunden.

Todesfälle in München.

Den 11. Juli: Frau Catharina Laber, Schuhmachersfrau von hier, 57 J. a., an Lungenvereiterung.

Den 12. d.: Demoisell Franciska Salines, Gouvernante bey dem königl. Kämmerer, Herrn Baron v. Frankenstein, 83 J. a., am Brand. Herr Kaspar Gipfrig, bgl. Schuhmachermeister, 42 J. a., am Nervenfieber mit Friesel.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Das Gesetzbuch der Aegypter war einfach, wie das Gesetzbuch der Natur, und auf die Wohlfahrt der Menschen berechnet: jedes Gesetz trug den Stempel der Weisheit, der Gerechtigkeit und der Menschenliebe. Es hieß in Aegypten: wenige Gesetze, gute Sitten!

Dienstag Nro. 86. München, den 19. Juli 1825.

Baiern.

(München.) Die Ständeversammlung ist bis zum 25. August verlängert worden.

— In der Vorstadt Au wurde am 14. Juli ein 6 Jahr 9 Monat alter Knabe durch einen langen, auf einem Wagen geführten Baum bey'm Umwenden des Wagens dergestalt an eine Mauer geschleudert, daß er zwar noch die Fassung hatte, an die nahe Isar zu laufen und sich das Blut aus dem Gesicht zu waschen, bald darauf aber zusammenstürzte und verschied.

— Am 14. d. fanden die Wasserbau-Arbeiter Abends 4 Uhr in der Unter-Hirschau, Oberföhring gegenüber, in der Isar den Leichnam eines Mannes vom königl. Grenadiergarde-Regiment.

— Zu Wasserburg, königl. Ldg. Lindau, feyerten am 29. Juni 3 Ehepaare ihr 50jähriges Ehejubiläum und wurden von dem Primizianten, Herrn Jos. Ant. Hochmaier, kirchlich eingesegnet. Sie zählten zusammen 481 Lebensjahre.

Allerley.

Am 6. Juli wurden bey Langenaufnach ein 13jähriger Knabe und ein 18jähriges Mädchen von einem tollen Dachse angefallen. Der Knabe wurde fürchterlich zerfleischt und erhielt 26 Bisse, das Mädchen wurde leichter verwundet und hatte die Geistesgegenwart, sich auf den Dachs zu werfen und ihn so lange festzuhalten, bis Landleute herbeykamen und ihn erschlugen. Auch biß die Bestie ein Pferd und einen Ochsen. — Jezt macht man auch eine braune, durch die Zeit und durch Chlor unveränderliche Dinte aus dem Theer, welcher bey der Destillation des Holzessigs gewonnen wird. — Felsen lassen sich leicht sprengen, wenn man ihre Oberfläche durch Feuer erhitzt, dann durch darauf gegossenes Wasser Spalten darin hervorbringt und diese durch Keile und Hammer größer macht; ist ja das Hannibal'sche Mittel, als er über die Alpen zog. — Asphalt gibt einen guten Mörtel bey'm Wasserbau und schüzt Gewölbe vor Feuchtigkeit; ist aber theuer. Eine Mischung von Theer, der man kochend Pulver von Ziegel-, Kalk- und Kieselsteinen, Hammerschlag, Thon, Asche, gewöhnlicher Gartenerde, Kohlen rc. zusezt und umrührt, ist wohlfeiler. — Ueberzug auf Mauern, der ihr das Ansehen des Steins gibt: Mische gelöschten Kalk mit Thon, trocke die Mischung in nicht sehr tiefen Gefäßen, glühe, pulverire sie, dann gibt sie mit Wasser einen solchen Mörtel. — In Paris macht Henraux der Jüngere Karden, welche die Weberkarden ersetzen, aus gezähnten Stahl-

platten mit 16 bis 18 Zähnen auf den Zoll, und verzinnt. — In Japan macht man Dochte aus Papier. — Den Thran kann man reinigen und dem Wallrath ähnlich machen, wenn man ihn mit thierischer Kohle mengt, 2 Monate lang oft schüttelt und dann durch 12 Lagen frisch bereiteter Kohlen seiht. — In München wäre es auch besser, wenn man die Straßen mittelst eines künstlichen Steingusses, wie sonst die Römer, statt der vermaledeyten Kalksteine, pflasterte. — Die katholischen Geistlichen in Würtemberg sind angewiesen worden, sich stets anständig zu kleiden und bey kirchlichen Feyerlichkeiten in ihrer Amtstracht zu erscheinen. Runde Hüte sind ihnen besonders verboten. — Auf der Pfaueninsel bey Potsdam sieht man jezt einen Flor von 2000 verschiedenen Rosen. — Zu Braunschweig fand der würdige Oberststallmeister v. Thielau durch einen Sprung aus der Droschke, bey scheugewordenen Pferden, seinen Tod. — Die hannöversche Regierung hat einen Theil der Harzbergwerke an eine Gesellschaft in England auf 10 Jahre für 800,000 Thaler verpachtet. — Der ehrwürdige alte Himmelsmann, Hr. Bode in Berlin, ist auf seinen Wunsch hinsichtlich seiner Verpflichtungen bey der Akademie und der Sternwarte eines ehrenvollen Ruhestandes theilhaftig, dafür seine Stelle als Aufseher der Sternwarte dem Astronom, Professor Encke in Gotha, ertheilt und dieser zugleich zum ordentlichen Mitgliede der Akademie und zum Sekretär der mathematischen Klasse ernannt worden. — Hab mir's wohl gedacht, daß der größte Theil der im Monat Mai in dem paradiesischen Ungerlande vorgefallenen vielen Feuersbrünste durch Brandstifter entstanden sey, bey denen persönliche Rache gegen Einzelne die Triebfeder dieser teuflischen Bosheit war. Das Wetter, die Richtung des Windes, die Tageszeit und vorzüglich die Abwesenheit der Grundherrn wurden dazu abgewartet und benuzt. Bey dem am 18. Mai in dem Dorfe Raicsan, unweit Tapolcsan, entstanden Brande war nicht nur der Grundherr, Herr Valentin v. Raicsany, Oberfiscal des Neutraer Komitats, abwesend, sondern die Richtung des damals heftigen Windes auch gerade so, daß das in einem Judenhause ausgebrochene Feuer sich mit Blitzesschnelle über die nächsten 2 Bauernhäuser und die ausgedehnten herrschaftlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude verbreiten und sie einäschern konnte. Frau v. Raicsany, mit ihren 8 Kindern und sämmtlichem ansehnlichen Dienstpersonal, hatten nicht so viele Zeit, sich in's Freye zu retten, sie mußten sich alle in die gewölbten Zimmer ihres Hauses zurückziehen und die zu den Fenstern hereinbrechenden Flammen durch Alles, was ihnen in die Hände fiel, abzuwehren suchen. Glücklich, daß der Hausvater noch zur günstigen Stunde zurückkehrte, um mit Hülfe einiger braven Mannschaft des Erzherzog Karl Uhlanenregiments, durch Abbrechung der eisernen Fenstergitter, sie sämmtlich zu retten. — Am 27. Mai brannten ebenfalls bey heftigem Winde die größtentheils dem Pesther Generalseminarium gehörigen Ortschaften Pereszlen und Körtvetes durch vorsetzliche Anzündung des Pfarrhofes ab. — In London wird ein neues französisches Theater errichtet, und der Komiker Perlet Direktor davon. — J. K. Hoh. die Großfürstin Alexandra Feodorowna wurde am 25. Juni von einer Prinzessin, die den Namen Alexandra erhalten wird, entbunden. — In Amerika gedeiht der Weinbau immer mehr. — Am 5 Juli kam zum ersten Mal das neue englische Dampfpaquetboot Hylton Joliffe, Kapitän Hawlett, bey Hamburg an. Am 2. fuhr es von London ab und hat die Fahrt bis Cuxhaven in 52 Stunden zurückgelegt. — Die Pariser Stutzer tragen jezt Hüte, um $\frac{1}{2}$ niedriger, als die frühern, welche Trois pour cent, Dreyprocents, heißen. — Herr Giroust de Busaringue hat der königl. Akademie der Wissenschaften eine Abhandlung „über die Macht des Menschen, auf das Verhältniß der Geschlechter einzuwirken," vorgelesen, worin er, wie der Hildesheimer Schullehrer von Menschen, anzeigt, daß er dahin gelangt sey, seine Schaafe männliche oder weibliche Lämmer in fast bestimmten Verhältnissen werfen zu lassen. — Am 26. Mai machte Hr. Graham zu London mit noch 2 Personen in dem unter dem Ballon hängenden Nachen eine Luftfahrt. Sie dauerte 1 Stunde und 29 Minuten, und die Reisenden kamen 10 englische Meilen von London wieder zur Erde. — Bey einer neuen zu der Familie Percae gehörigen Fischgattung Myripristis, steht die Schwimmblase mit den Ohren in Verbindung. — Die Chinesen verkaufen einen Arzneykörper unter dem Namen Densua oder Tinsue gegen die Wassersucht. Es sind walzige weiße oder braunrothe Stängelchen $\frac{1}{4}$ Zoll dick und einige

Zoll lang, scheinen Dinge aus allen 3 Naturreichen zu enthalten, riechen stark nach Moschus und schmecken scharf und beißend. — Ein kleines Kind wäre beynahe durch die mit Wohlgerüchen überladene Atmosphäre des Zimmers seiner Mutter erstickt. Ein anderes Kind, von den glücklichsten Geistesanlagen, verfiel in eine Art Dummheit, weil es ein Jahr lang ein stark parfümirtes Zimmer bewohnte. Eine Menge Mohnblumen in einem Schlafzimmer bewirkte einen tiefen Betäubungsschlaf. — London, 7. Juli. Kons. 3 Pr. 91⅞. — Der Kaiser von Rußland traf am 15. Juni in Zarskojeselo ein. — Die im Jahre 1818 in unbebauten oder zum Theil urbaren Gegenden der Niederlanden gestifteten Armenkolonien haben ihren Segen bewährt. Am 1. April 1823 waren sie 2939, jezt aber schon 12,000 arme Seelen stark. Welch' herrliche Anstalt, die so viele Unglückliche, im Kampfe mit der täglichen Sorge, zu einer selbstständigen Existenz beruft, die in tausenden den Keim der Liederlichkeit erstickt und sie zu frommen, sittlichen und nützlichen Mitgliedern der Gesellschaft machen kann! Wäre wirklich nachahmenswerth auch anderer Orten. — Johann Burchard, der den 7jährigen Krieg noch mitgemacht hatte, starb 102½ Jahr alt zu Behnsdorf im Magdeburg'schen. — Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat dem berühmten Geologen, Professor Buckland in Plymouth, eine prächtige Dose aus einem fossilen Elephantenzahn verfertigt und mit Gold gefüttert geschenkt. Ein netter Gedanke! — Major Laing segelte am 7. Juni nach Tripolis ab, um seine Reise nach Tombuctu und zur Erforschung des Laufes des Niger von da aus anzutreten. — Man probirt jezt in England, ob ein neugebautes Schiff, gleich in See gebracht, eben so gut dem Meere widersteht, als wenn man es, wie gewöhnlich, einige Monate im Hafen läßt. — Bey Schneeberg und Rossen in Sachsen soll man reiche Silberadern entdeckt haben. — Seide ist in der ersten Woche des Juli zu Mailand um 10 Soldi gestiegen. — In der Krimm macht man im kaiserlichen Garten zu Nikita Versuche mit der Anpflanzung der Koschenillstaude. — Am 20. Juni sprang in dem mährischen Dorfe Adamsthal ein Pulverdörrhaus mit 2 Personen in die Luft, deren schauderhaft entstellten Leichname man 6 Klafter weit in ein Wasser hingeschleudert fand. — Hr. Huskisson, der bekanntlich im Unterhause kräftig für die Erleichterung des Handels sprach, erhält von den Gewerben und Zünften ein silbernes Service, 3500 Louisd'or werth, zum Präsent. — Eine in Lüttich verfertigte Spinndampfmaschine wurde neulich nach Rheims gebracht, mußte aber 6000 Franken Eingangszoll bezahlen. — London, 8. Juli. Konsol. 3 Proz. 91⅞, ⅞. — General Laserna ist zu Madrid angekommen, wahrscheinlich, um sich wegen Peru zu purgiren. — Die unterirdische Brücke in London ist schon 52 Fuß in der Tiefe und 13 unter dem Bett der Themse vorgerückt. — Die Perkinsschen Dampfkanonen sind ein furchtbares, alle Operationen der militärischen Taktik unnütz machendes, Mordinstrument. Der Wagen, welcher die Kanone, die Dampfmaschine und viele Kugeln trägt, wird von 2 Pferden sehr leicht gezogen. 3 Perkins richten, in gleicher Entfernung, größere Verheerungen an, als 30 gewöhnliche Kanonen. — Von General Gourgaud's Kritik des Segur'schen Werkes wurden am ersten Tage 3000 Exemplare verkauft. — In Rom wollen die Fleischer nicht gern im neuen Schlachthause schlachten, weil dort eine strenge Beschau eingeführt ist; in Constantinopel nagelt man gleich die straffälligen Metzger mit den Ohren an die Wand, bindet ihnen ein Stück Fleisch unter die Nase, bis die Maden hineinkommen und absolvirt sie mit tüchtigen Hieben auf die Fußsohlen. — Am Rande einer Braukufe ist nicht gut raufen. Zwey recht fein gebildete Brauknechte zu Brüssel disputirten am 4. Juli so handgreiflich mit einander, bis sie in die mit kochendem Wasser angefüllte Kufe fielen und sich tödtlich verbrannten. Der Angreifer ist schon todt, der andere wird's auch schon seyn. — Wer seine lieben zarten Kinder bey der mordbrennend heißen Witterung in München recht gegen Staub abhärten will, der schicke sie nur auf unsern beßten Spaziergang vom Sendlinger- bis zum Karlsthor. Auch können Frauenzimmer dort recht gut mit halbweiß gewaschenen Kleidern promeniren. Nur muß man den Weg vor den beyden einzigen Häusern (s. Nro. 61 d. Landb.) vermeiden, weil da immer recht wacker gesprützt wird. — Laßt doch das Läuten bey Gewittern! Am 26. Juni wollten 9 Knaben in einer Kirche zu Taurisse in Frankreich läuten, als der Bliz den Thurm traf, und den läutenden 16jährigen Knaben erschlug;

die andern stürzten herab, mehrere wurden schwer verwundet und wären, ohne schnelle Hülfe, erstickt. — Auf der Leiste in Würzburg hat man bey den schon am 26. Mai verblühten Trauben weiche Beeren angetroffen.

Nachträgliche Nachrichten aus Baiern.

(München.) Am 16. Juli verunglückte der Zimmergesell Huber aus der Au in der Isar oberhalb der Ueberfälle. — Auch fand man die Leiche eines Handwerkspurschen und Webersohns aus Grasolfingen bey Nördlingen auf einem Anger zwischen der Sendlinger- und Theresienwiese. — Am 12. verzehrte eine fürchterliche Feuersbrunst zu Geresfeld, Ldg. Bischofsheim, die Scheunen und Wohnhäuser von Rem, A. Niebling, P. Jäger, J. G. Schießler, J. Gutmann, G. Reither, J. G. Seuser, J. Friedrich, P. Köpf, J. Richter, G. Mindsling, P. Gutmann, Cyr. Fasold, Joh. Schießler, J. Hartmann, Moses Roßkopfs Wittwe, Joh. Fasold, Joh. Veich, J. Schaub, Joh. Koch, nebst 18 Nebengebäuden und Scheunen, in 1 Stunde. Zum Glück drehte sich der Wind, sonst existirte das Dorf mit den beyden gräfl. Schlössern nicht mehr. Karolina Schießler, Frau v. Jak. Schießler, 39 Jahr alt, wurde durch Einstürzung des Hausgiebels erschlagen. — Zu Bußbach, Ldg. Baireuth, brannten am 11. Haus und Scheune des Wagners Friedrich Höll ab.

Todesfälle in München.

Den 12. Juli: Frau Franziska Romana Doll, bürgerl. Knopfmachersfrau, 66 J. a., an Schleimschlag.

Den 13. d: Joseph Probst, Hausknecht von Friedensried, Ldg. Mitterfels, 40 J. a., an Gehirnerschütterung.

Den 14. d.: Maria Brunauer, Schuhmachers-Tochter, (Pfründnerin) 66 J. a., an Marasmus senilis. Jos. Schönhammer, gewesener Nadler zu Amberg, dermalen Pfründner, 65 J. a., an Marasmus senilis. Hr. Joh. B. Lehl, Steuerliquidations-Aktuar, 34 J. alt, an Lungensucht.

(Der sich selbst entleibte Graf hieß Fr. v. Paula war eines Wegüberstehersohn, 19 Jahr alt.)

Den 15. d.: Jos. Kaiser, Sailergesell von Moosinning, 58 J. a., am Brand im Unterleibe.

Auswärtige Todesfälle.

Herr Raab, königl. Baukondukteur in Kaiserslautern, im Rheinkreise.

Hr. G. B. Eisset, Dr. der Medicin in Nürnberg. Herr Hagen, kgl. Regierungs- und Pupillen-Kollegiums-Sekretär in Baireuth, 63 Jahr alt.

Herzlicher Dank und Gottes-Segen

für 2 Kronenthaler, oder 5 fl. 24 kr., welche, mit der Devise: Recht gern, am 16. Juli für die unglücklichen Zwiesler mir behändigt wurden.

Der Landbote.

Verlorner Brief.

Am 15. d. Mts. hat Jemand auf dem Wege von der Perusastraße durch das Fingergäßchen bis in das Palais Max einen offenen Brief verloren. Wer denselben gefunden, wird recht sehr gebeten, ihn bey'm Landboten (Rosenthal, Nro. 711 über 1 Stiege) gegen eine Erkenntlichkeit abzugeben.

Bemerkung zu den Erklärungen hinsichtlich der Zündmaschinen mit Platina Nro. 82 und 84 des Landboten.

(Eingesandt.)

Die neuere Construction der Zündmaschinen mit Platina verdient in jeder Hinsicht Empfehlung, weil solche einfacher, wohlfeiler und sicherer ist, als die bisherige.

Will Hr. Gerzabeck bei der alten Form rc. bleiben, so wird Niemand etwas dagegen haben, weil Niemand gezwungen ist, seine Maschinen zu kaufen.

Hr. Arnold construirt seine Maschinen nach dem neuern System, zwar nicht um Spott-, aber doch um sehr billige Preise, und ich bin überzeugt, daß, wenn man eine noch bessere Construction erfände, derselbe die jetzige aufgeben — und die neuere anwenden würde.

So sind die Meinungen verschieden! der Eine schreitet vor-, der Andere rückwärts, und der Dritte bleibt stehen, oder im Komodsessel sitzen.

Anselmus.

Verlornes Hündchen.

Bey der Schweig in Nymphenburg ging vorgestern ein Hündchen, ein Rattenfänger, männlichen Geschlechts, schwarzer Farbe, mittlern Schlages, brauner Füße, mit der Zeichen-Numer 4029 verloren. Der redliche Finder beliebe ihn gegen eine Erkenntlichkeit in die Rosenapotheke zu bringen.

Zur Erwiderung der mehrseitigen Anfragen des gelehrten Publikums, zeige ich hiemit an, daß mein erster Katalog in Bälde die Presse verlassen wird, und bemerke zugleich, daß ich bereits zur Bequemlichkeit der Uebersicht meines literarischen Vorrathes eine möglichst zweckmäßige systematisch-wissenschaftliche Fach-Eintheilung getroffen habe.

Joh. Nep. Peischer,
bürgerl. Antiquar am Hofgraben
Nro. 233.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Leere Aehren und leere Köpfe tragen sich — hoch. —

Donnerstag **Nro. 87.** München, den 21. Juli 1825.

Baiern.

(München.) Die Sommerdult ist vor der Thür; da gibt's nun allerley zu beobachten, wenn man nicht in Geld, oder mit einer beschränkten Locomotivität bestraft seyn will. Was man zu beobachten hat, liest man in Nro. 55 des Polizeyanzeigers. — Auch sind die Tage festgesetzt, an welchen Herrschaften und Dienstboten die gehörige Anzeige wegen des Dienstwechsels in der Fürstenfelderstraße Nro. 1002 über 1 Stiege unausbleiblich zu machen haben. Nämlich aus dem Graggenauer Viertel den 29., 30. und 31. Juli; Ang. V. 1., 2. u. 3. Aug.; H. V. 4., 5. u. 6.; K. V. 7., 8. u. 9.; St. A.-Vorst. 10., 11. u. 12.; Isar-V. 13., Ludw.-V. 14., Max-V. 15. u. 16., Schönfeld den 17. und 18. August; sonst kostet's 3 fl. Strafe. — Vom 1. August an soll der Vierbeschauer Fr. P. Hufnagel das Vieh in der St. Anna, Isar- und Schönfeld-Vorstadt bey den Wirthen und übrigen Einwohnern, das bey den Vorstadt-Metzgern und Köchen aber der Thierarzt und Viehbeschauer Johann Gottlieb, wie bisher, in sämmtlichen Vorstädten beschauen. — Der Satz des Ochsen- und Kalbfleisches steht noch fest. — Zum Herabputzen der Häuser dürfen künftig nur die sogenannten Flug-, oder Zug-, und, wo es der Raum gestattet, auch andere Gerüste, gebraucht werden. Der Gebrauch von Leitern wird nur bey'm Aufziehen der Dachrinnen und bey kleinen, höchstens eintägigen, Bau-reparaturen gestattet, und dann müssen sie jederzeit an den Aufzügen, den Rinnhaken oder an den Dachfenstern gehörig befestigt und angebunden werden. Nachts über darf sich keine an ein Haus angelehnte Leiter mehr blicken lassen, es könnte sonst 15 fl. oder 3 Tage Arrest kosten.

— Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer Sitzung vom 18. Juli den Gesetzentwurf über die Heimathen mit 85 gegen 11 Stimmen, jenen über die Ansäßigmachungen mit 92 gegen 9, und jenen über das Gewerbswesen mit 88 gegen 11 Stimmen, alle drey ohne Modifikation angenommen.

— Der Concurs für die Aufnahme in die königliche Central-Veterinär-Schule fängt am 26. Oktober Morgens 8 Uhr an. — Der Unterricht für die Beschlagschmiede den 1. November.

— Am 1. August wird der Concurs für die zootomische Prosectorsstelle in Würzburg, (mit jährlich 300 fl. Funktionsgehalt) eröffnet; nur Doctores Medicinae et Chirurgiae dürfen für diese Stelle adspiriren.

— In Würzburg suchen 2 Frauenzimmer sich als Hausmägde zu verdingen; (Intell. B. S. 1544) auch gibt Joh. Baptist Müller zu Bocklet eine trockene Mahlzeit für die Kurgesellschaft à 40 kr.

Am 29. Juni wurde zu Burgau nach dem Nachmittags-Gottesdienste dem dortigen 75jährigen Lehrer und Chorregenten Hrn. Alois Ketterle die ihm von Sr. Maj. dem König verliehene silberne Verdienstmedaille am Fuße des Hochaltars der Pfarrkirche von dem königl. Hrn. Landrichter Kuttler mit einer angemessenen Rede in Gegenwart einer sehr zahlreichen Versammlung feyerlich an die Brust geheftet. — Hr. Joh. Rehm, Senior und Stadtpfarrer zu U. L. F. in Memmingen, wird am 25. Juli sein 50jähriges Amtsjubiläum begehen, wobey, aus allerhöchstem Auftrag, demselben die königliche Theilnahme und Zufriedenheit mit seinen langen treuen Diensten zu erkennen gegeben werden soll.

— Im Orte Leutendorf, Ldg. Wunsiedl, brannte am 11. Juli das Haus des Schneidermeisters Joseph Dresel ab. — Am 15. Juli Abends 5 Uhr entstand Feuer bey dem Kupferschmied Metzer in Burgau, wodurch 4 Wohnhäuser und 3 Scheunen eingeäschert wurden.

Allerley.

Herr Arthur Beugnot hat den Preis der akademischen Gesellschaft zu Straßburg für die beßte Beantwortung der Frage: wie die Lage der Juden im Elsaß zu verbessern sey, erhalten. Ein gewisses Blatt meynt, man solle nur die Heirathen unter Christen und Israeliten erlauben und es dann den Eltern freystellen, die Kinder in dem alttestamentlichen Glauben zu erziehen oder nicht. Ersteres sey zwar in Dänemark und Weimar erlaubt, aber nicht Letzteres, und dieses Gesetz zeuge daher mehr von einem Streben, die mosaische Religion zu vernichten, als von Duldung. Wie manchem Christen könne dadurch in seinen Finanzen aufgeholfen werden! — Von dem überseeischen Handel mit Mehl und einer Mehlmagazinirung über ganz Deutschland statt der kostbarern und mehr Raum rc. erfordernden Aufbewahrung der Frucht in Körnern kommt jezt viel in Anregung. — Am 7. Juli sollte ein Dampfschiff von Dünkirchen nach London gehen und am 10. Morgens wieder zurück kommen. — Die voriges Jahr in Eisenach schon zur Untersuchung gezogenen Todtenauskleider auf den Kirchhöfen sind zu verschiedener Dauer in's Zuchthaus condemnirt. — Oberst Symmes aus Neuyork, der schon bewiesen hat, daß die Erde inwendig bewohnt ist und man von dem Nordpol hineinfahren könne, reist jezt auf Kosten eines russischen Grafen nach dem Nordpol, um das Loch zu finden. Dann wird's erst lebhaft mit dem Handel werden. — Das Getreide soll sich am beßten aufbewahren lassen, wenn man 1½ Fuß hohe Getreidschichten mit einer jedesmaligen Lage von Dachziegeln abwechseln läßt und den Haufen mit Ziegeln zudeckt. Solches Getreide soll dann nur Ein Mal im Jahr umgestochen und durchgesiebt zu werden brauchen. Auf Schiffen thut das Mittel sehr gut. — Den Titel: „Hamburger unpartheyischer Correspondent" übersetzte ein Feind fremder Ausdrücke durch: „Hamburger untheilnehmender Briefwechsler." — Im Mecklenburg-Schwerinschen sind die ehrlichen Scharfrichterknechte noch immer so unehrlich, daß man sie nicht zum Militär nehmen darf. Wie mancher möchte wohl recht gerne ein solcher Knecht seyn, wenn's an die Conscription geht! — Im Hannöverschen nimmt die Einkommensteuer jährlich mehr ab; dagegen befindet sich die Verbrauchsteuer in guter Ordnung. — Eine Dame in London mußte bloß für die Gewächse zur Ausschmückung eines größern Gastmahls 3600 Gulden Miethe zahlen. — In einem kleinen, von Gebirgen ganz eingeschlossenen, Dorfe im Elsaß lebt seit 40 Jahren ein Prediger unter seiner Gemeinde, wie der Vater unter seinen Kindern und sorgt väterlich für ihr geistiges und leibliches Wohl. Unter andern hat er die Einrichtung getroffen, daß, wenn er die Kanzel besteigt, alle Zuhörerinnen ihre Strickbentel hervorziehen und während der Predigt stricken. Das Consistorium hat ihn darüber zur Rede gestellt, er bewies aber, daß seine Gemeinde, troß des Strickens, durchaus fromm und brav sey, und daß das weibliche Geschlecht nur dann andächtig seyn könne, wenn es beschäftigt sey, und er wurde zufrieden entlassen. Nu! an andern Orten wird, statt gestrickt, in der Kirche geschwäzt und caressirt! — Zu Thuis in den Ostpyrenäen ist eine neue Maschine erfunden worden, um durch chemischen Proceß aus Stroh Papier zu machen. — Der Handelstraktat zwischen Großbritannien und Mexiko wurde am 26. April mit 44 gegen 12 Stimmen angenommen. Der Handel hatte in Mexiko so zugenommen, daß im Monat März die Zolleinnahme hinreichte, die Staatsausgaben zu decken. — Am 3. Juli lief der erste holländische Häringsjäger mit 12½ Tons

nen in Vlardingen ein; die Tonne wurde zu 700 fl. verkauft. — Man verspricht sich eine sehr lebhafte Braunschweiger Messe. Die Landwolle ist sehr, im Preise gestiegen. — In Glasgow kletterte ein zahmer Bär auf ein Gerüst, worauf Mauerer arbeiteten, welche sich viel Spaß mit ihm machten. Aus Höflichkeit wollten sie ihn in einem Zugkasten herunterlassen, allein er kletterte wieder hinab, wo er hergekommen. — Ein sehr bekanntes Blatt meldet von A.... den Gebrauch unanständiger Ausdrücke einiger männlicher Lehrindividuen gegen ihre Schülerinnen. Es gibt auch an einem andern Orte dergleichen pädagogische Alterthümer, die sich recht auferbaulich noch erhalten. Wie schön läßt es nicht, wenn die Mädchen Schimpfnamen mit den vorgesetzten Wörtern „Hölle“ oder „Teufel“ z. B. Höllen- oder Teufels-Braten u. a. m. erhalten. Vielleicht sind dieses Lieblings-Erinnerungen eines vormaligen Standes, in dem man immer gegen den Schwarzen oder seine Wohnung sich abgekämpft hat. — Den Kindern kann ein Lehrer kein schöneres Beyspiel von Geistesgegenwart geben, als wenn er, in Ermangelung eines Lineals oder Stäbchens, blitzschnell den Stiel von einem Spucklädchen lossprengt, und somit recht con furore unter die Jungen über Gesicht und Augen herumschwadronirt. — Welches ist das ächte Hesellober Bier? Dieses, welches der Lustwandler mit Mißbehagen in Loko sündtheuer trinkt, oder jenes in dem benachbarten Dorfe Solln, wo mancher Wallfahrter von Maria Eich, den etwas weitern Rückweg nicht scheuend, an dem edlen Gerstensafte und um billiges Geld recht frohsinnig sich labt. — Gleißneren gleicht radirten Tintenklecksen. Man hält das Papier gegen das Licht, und kennt es. — In den Feldern um M... bemerkt man sehr zahlreiche Niederlassungen, besonders in der Nachbarschaft der Belustigungsörter. Wenn für solche Concessionen Taxen eingebracht werden könnten, es gäbe ein artiges Sümmchen zu Findelhäusern. — Eine Lustwanderung zu Fuße ein Paar Stunden ist manchem Frauenzimmer zu viel; aber 8 bis 10 Stunden tanzen ist eine Kleinigkeit. — Den 18. dieß, Nachts 10 Uhr, wurden mehrere Einwohner der L*-Vorstadt durch ein kurzes, aber heftiges, Getöse in Schrecken gesetzt, das nichts anders, als den Einsturz eines Gebäudes muthmaßen ließ. Mehrere in der Nähe befindliche Personen eilten dem Orte, woher dieser donnerähnliche Schlag kam, zu, und fanden, daß der zu einem beginnenden Anbau nachlässig aufgethürmte Vorrath von Ziegelsteinen mit einer Gewalt einstürzte, welche die gegenüberstehende Umzäunung in Trümmer zerschlug, und den zwischen beyden durchführenden Weg verschüttete. Zwey Bewohner des am Bauplatze anstoßenden Hauses wählten bey ihrem Nachhausegehen diesen Weg, und hatten kaum die von dem Ziegelvorrathe ungefähr 30 Schritte entfernte Hausthüre erreicht, als dieser Einsturz geschah. Einige Sekunden Verweilung, und zwey Frauen, wovon die eine Mutter von 4 Kindern, die andere aber ihrer baldigen ersten Mutterwürde entgegensieht, wären Wittwen gewesen, und der nächst ihren Fenstern liegende Schutt hätte ihnen das schreckliche Grab ihrer Gatten gewiesen. Drey Stunden früher wandelten gegen 40 Kinder sorglos diesen Weg von der nahen Schul-Anstalt nach Hause. Der vielen Bewohner und Spazierenden, die diesen Weg nahmen, möchte gar nicht weiter erwähnt werden. An welch' zarten Fäden des Schicksals hängt oft das menschliche Leben! — Nicht ferne von oben erwähntem Platze werden die freyen Räume zu Arbeiten der Zimmerleute gebraucht, die hiezu erforderlichen Pflöcke auf Gehwegen, oder neben Fahrstraßen in den Boden geschlagen, und nach beendigten Arbeiten diese Pflöcke stehen gelassen, unbekümmert, welche Unglücke für Menschen, besonders zur Nachtzeit, hieraus entstehen können! — Im Neapolitanischen wurden 7 Bauern, die sich in verschiedenen Gegenden bey einem entstandenen Ungewitter unter Bäume geflüchtet hatten, getödtet. — Nach neuesten Untersuchungen soll das gelbe Fieber gar nicht ansteckend seyn. — Der berühmte Schwimmer und Taucher Leplonge, Miteigenthümer der Schwimmschule, wettete neulich, unter einem großen Pariser Fahrzeuge durchzuschwimmen. Der Eigenthümer des Schiffs machte den kühnen Schwimmer auf die Gefahr aufmerksam, da das Schiff mit vielen Nägeln beschlagen sey. Hr. Leplonge schwamm aber doch, allein erst nach mehreren Stunden kam er todt zum Vorschein. — Madame Catalani befindet sich jezt sehr krank in Paris. — Zu Weichselberg, 4 Meilen von Laibach, spürte man am 22. Juni, 10 Uhr Abends, nachdem es mehrere Tage vorher geregnet und nach einem eben überstandenen fürchterlichen Ungewitter, eine gewaltige Erderschütterung

in der Richtung von Norden kommend, die so schwankend war, daß die in den Zimmern nahe an den Wänden stehenden Geräthschaften gegen dieselben anschlugen. — In der Nacht vom 21. bis 22. Juni waren in den Gegenden von Laibach so heftige Regengüsse, daß sie eine allgemeine Ueberschwemmung veranlaßten. — Im vorigen Jahre wurden in Holland 11 Millionen 564,770 Pfund Käse verfertigt; Alkmaar allein lieferte 4 Millionen. — Paris, 14. Juli. Konsol. 5 Proz. 103 Fr. 45 Ct.; 3 Proz. 76, 35; 4½ Proz. 103, 45. Mts.-Schl. 103, 75; 76, 65. Die Quotidienne vom 14. Juli sagt: Man versichert, es würde morgen in Folge der Widerlegungen, welche neuerlich die Geschichte des Feldzugs Napoleons nach Rußland erfahren, ein Duell in Paris statt finden. — Der Werth der irländischen, britischen und fremden von Großbritannien in den Jahren 1819, 1820, 1822 und 1823 nach Ostindien und China ausgeführten Fabrikate und Landesprodukte beläuft sich auf 9,662,082 Pf. St. — Man verspricht sich sehr viel von der Expedition des Kapitäns Beechey mit dem königl. Schiffe Blossom, vorzüglich in Hinsicht auf Baumwollenhandel mit den Freundschafts-Inseln, wo 12,000 Morgen Landes mit einer Baumwolle bestellt werden, die nur der feinsten Insel-Baumwolle nachsteht.

Ewig ist Gott!

Ewig ist Gott!
Wie sich das Schicksal dreht,
Ob's der Mensch nicht versteht,
Wie es sich wendet,
Was Er nur sendet,
Ist doch gut.
Nur nicht den Muth
Verloren!
Ewig ist Gott! —

Ewig ist Gott!
Wenn sich die Woge thürmt
Rund um uns Unglück stürmt,
Hoffnung verschwindet,
Nichts mehr sich findet,
Was uns bleibt;
Gott uns noch bleibt
Der Alte!
Ewig ist Gott!

Ewig ist Gott!
Muthig denn! Troß der Noth,
Stürze in den Tod;
Mögen die Erden
Rund um erbeben,
Kühn hinein,
Ewig zu seyn
Dort oben!
Ewig ist Gott!

Getraute Paare.

Mathias Müller, Halbbauerssohn von Berg, Pfarre Weichs, als Halbbauer in Berg, mit Ottilia Seidl, Wirthstochter von Westerholzhausen, Ldgchts. Dachau. Theres Hörmann, hiesiger Taglöhnerssohn, mit Elisab. Schnellrieder, Maurerstochter. Martin Berkam, verwittweter Schutzverwandter und Wäscher, mit Maria Theresia Piller, Maurerstochter von Freising. Hr. Jos. Rest, angehender bürgerl. Altmetzger, mit Maria Katharina Gruber, hies. bgl. Metzgerstochter. Hr. Johann Degenhard, Wittwer und Meßner bey der hies. allerheil. Kirche, mit Anna Schreiner, von Wernstein bey Schärding.

Todesfälle in München.

Den 14. d.: Barbara Burger, Bedientenstochter von München, 75 J. a., am Schlagfluß.

Den 16. d.: Frau Theres Fischer, bürgerl. Weineymerers-Gattin, 68 J. a., am Schlagfluß. Hr. Peter Maier, Stadtwagknecht, 90 J. a., an Altersschwäche. Ursula Bauer, Garten-Taglöhnerswittwe, 76 J. alt, an allgemeiner Wassersucht. Veit Schütz, Metzgerknecht von Dingolfing, Ldg. Landau, 52 J. a., an Leberverhärtung mit allgemeiner Wassersucht.

Den 17. d.: Frau Katharina Lechner, Mautbeamtenswittwe, 62 J. a., an Brust- und Herzwassersucht. Katharina Eder, Maurersweib, 42 J. a., an Lungensucht.

(Der an der Theresienwiese gefundene todte Handwerkspursch hieß Johann Reutlinger, und war 60 Jahr alt.)

Verlorner Brief.

Am 15. d. Mts. hat Jemand auf dem Wege von der Perusastraße durch das Fingergäßchen bis in das Palais Max einen offenen Brief verloren. Wer denselben gefunden, wird recht sehr gebeten, ihn bey'm Landboten (Rosenthal, Nro. 711 über 1 Stiege) gegen eine Erkenntlichkeit abzugeben.

Berichtigung.

In einigen Exemplaren unserer vorletzten Numer muß es Zeile 2 zu Anfange heißen vorgestern st. gestern.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Der kluge Staatsmann neckt seine entschiedenen Feinde niemals; er verachtet sie entweder, oder vernichtet dieselben, so bald er kann. —

Sonnabend Nro. 88. München, den 23. Juli 1825.

Baiern.

(München.) Der Pferde- und Hornvieh-Markt während der Jakobidult wird heuer am Sonntag, den 31. des gegenwärtigen Monats, vor dem Sendlingerthore gehalten.

— Nun kommt nächstens wieder ein Ziel zum Dienstbotenwechsel und die königl. Polizey-Direktion hat die sämmtlichen hiesigen Einwohner auch schon wieder aufgefordert, die in ihre Dienste neu aufgenommene Dienstboten an den festgesetzten Tagen fleißig anzuzeigen. Möchte doch Jedermann dieser Aufforderung recht willig und genau nachkommen, und den wesentlichen Nutzen dieser so heilsamen Anstalt recht vom Grunde aus einsehen. Wie traurig ist es nicht, wenn der Vater den Sohn, die Mutter die Tochter, der Bruder die Schwester, und diese den Bruder, der Freund die Freundin, und diese den Freund, oder wohl gar den Geliebten sucht, und in dem hiesigen großen Volksgetümmel keinen Ausweg weiß, den Aufenthaltsort des Gesuchten zu erfragen. Da nimmt man dann seine Zuflucht zu der Polizey, und wie froh und getrost ist man, wenn man die gehörige Auskunft erhält und nicht unverrichteter Dinge wieder abgehen muß; wie mißmuthig und traurig sind im Gegentheile Jene, die die gewünschte Aufklärung nicht erhalten haben, und wie unzufrieden entfernen sie sich. Wer ist Schuld an dem Mißmuth dieser Armen, die oft von ihren Angehörigen mit Recht Unterstützung hoffen, aber nicht dazu gereichen können, weil ihr Aufenthalt unbekannt ist. Doch nicht die Polizey? Diese kann ja nicht allwissend seyn. Darum, Einwohner Münchens! beherzigt diese wichtige Sache, die Manchen so geringfügig scheint; duldet ja Niemand in euren Wohnungen ohne Vorwissen der Polizeybehörde, zeigt Jedermann ohne Unterschied ungesäumt an und laßt euch nicht durch Strafen und Ermahnungen zu einer Pflicht ziehen, die an sich selbst so edel und, besonders zur Dultzeit, so heilsam ist.

— Am 21. Juli früh wurde bey der Hofhammerschmiede am Prater die Leiche des bey'm Baden in der Isar ertrunkenen 18 bis 19jährigen Zimmergesells August Huber aus der Au gefunden.

— Am 12. d. M. wollte das 5jährige Töchterchen des Schreiners Kaspar Schmidt von Vilseck zu ihrer Großmutter nach Schlicht gehen, fiel in die Vils und ertrank. — Am 16. Juli brannten Haus, Stadel und Schupfen des Bauers Anton Kirchmaier zu Hausenehring, Ldgchts. Moosburg, mit aller Hausfahrniß ab. Die bereits von der Flamme ergriffenen Nachbarhäuser wurden durch die gut getroffenen Anstalten ge-

rettet. — Im Orte Kirn, auf der Straße nach Nittenau und Waldmünchen, eine Poststation von Regensburg, wurden am 18. Juli das der Freyfrau von Stingelheim gehörige Schloß nebst Oekonomiegebäuden (das Bräuhaus ausgenommen) und noch 8 Häuser ein Raub der Flammen. — Gleichfalls auf der Einöd zu Daßfeld, Ldg. Abensberg, das Haus, die Mahlmühle, eine Schneidsäge und Oehlschlag des Fränz Aumüller. — Am 13. d. brannte das Haus des Jos. Kroner, ½ Bauers zu Welcherburg, k. Ldg. Mitterfels ab, vermuthlich durch Brandlegung, weil ein solches höllisches Bubenstück am 12. und 13. zu Albersried, Amersried und Einmühl geschah.

Allerley.

Die Kinderblattern richten zu Arras noch immer große Verheerungen an; auch liegen zu Lyon viele Personen, vorzüglich von 20 bis 25 Jahren, an dieser Krankheit darnieder. — In der Bromberger Vorstadt Grostwo starb im vorigen Mai der Fischer Johann Jurkiewicz 115 Jahre alt, ohne daß ihm je ein Arzt geholfen hätte, so alt zu werden. — Am 29. Juni Abends wüthete ein heftiger Wirbelwind auch im Landrathsbezirke Bensheim. Um 5 Uhr stießen unfern des Schlosses Frankenstein 2 Gewitter zusammen und entluden sich theils im Malcher Tannenwalde, theils in der Gemarkung von Niederbeerbach. Der Wirbelwind zersplitterte oder entwurzelte gegen 5000 Bäume, zerstörte in Niederbeerbach die meisten Dächer und riß eine Scheune ganz zusammen. In dem Walde Frankenstein riß er Buchenbäume, 2 bis 3 Stecken Holz gebend, um, und schleuderte die Aeste über den Ort Niederbeerbach weg. — Am 19. Juli 1280 war in Freisingen der Boden noch gefroren, und es fiel Schnee. Die hätten unsern heurigen 19. Juli brauchen können. — Die Schottischen Missionäre, welche vor einigen Jahren in der Krimm, dem Gouvernement Astrachan, den Provinzen Caucasien und Georgien zur Bekehrung der dortigen heidnischen Völkerschaften sich niederließen, haben kürzlich alle ihre Missionsanstalten in Rußland aufgehoben und kehren nach Schottland zurück. — Der geistl. Herr Rath ꝛc. Placidus Braun, hat herausgegeben: „Lebensgeschichte aller Heiligen und Seligen, welche theils in der Stadt, theils in der Diöcese Augsburg geboren wurden, gelebt haben, oder gestorben sind.“ Kostet 36 kr. — Paris, 15. Juli, Konf. 5 Proz. 103, 35; 3 Pr. 76, 25. Mts.-Schl. 3 Uhr Nachmitt. 103, 70.; 76, 45. — Die Masse der in 3 Prozents umgewandelten 5 Prozents soll jezt 4 Millionen betragen. — Das Duell zwischen den Generalen Grafen Segur und Gourgaud wurde am 14. Juli durch die Gendarmerie verhindert, fand aber am 15. Morgens Statt. Die Sekundanten des Letztern waren der General Graf Pajol und der Oberst Duchamp; die des Generals Segur der General Graf von Lobau und der General Graf Dejean, vormalige Adjutanten Napoleons. Segur wurde zuerst leicht am Arm, und Gourgaud alsdann am Leibe verwundet, worauf die Sekundanten einstimmig entschieden, daß der Kampf beendigt sey und der Streit keine weitere Folge haben dürfe. (Von Gourgaud's Werke erscheint nächstens eine deutsche Uebersetzung bey Cotta.) — Die Hannover'sche Ständeversammlung ist bey ihrer diesjährigen Sitzung mit dem Ministerium in Allem einverstanden gewesen oder zum Schluß gekommen. — Caldcleugh erzählt in der Beschreibung seiner Reisen in Südamerika: Unter 22° N. B. traf uns ein heftiger Stoßwind mit Donner, Bliß und Wasserhosen. Das Ungewitter dauerte mehrere Stunden. Nachdem es sich gelegt, fanden wir auf dem Verdeck und im Tackelwerk eine Menge prächtiger Schmetterlinge und Motten, welche vom Lande herüber geweht worden waren, obgleich dieses noch über 100 englische Meilen entfernt war. — Ueber die Beschleunigung des menschlichen Pulses nach Maßgabe der Erhöhung des Standpunktes über der Meersfläche hat Parrot sehr merkwürdige Erfahrungen gemacht. Sein Puls, welcher in der Höhe der Meersfläche im Durchschnitt 70 angab, zeigte bey 1000 Meter Erhebung 75, bey 1200 M. 82, bey 2000 M. 90, bey 2500 M. 95, bey 3000 M. 100, bey 3500 M. 105, bey 4000 M. 110 Schläge in jeder Minute. Da wird man ja bald das Barometer bey Höhenmessungen ganz entbehren und die Höhen nach Pulsschlägen bestimmen können; zugleich sieht man aber auch daraus, wie träg sich das Leben und der Blutumlauf in Ebenen fortschleppen. In der niedrigen Ebene zieht sich das menschliche Herz, die Haupttriebfeder des Blutumlaufs, in jeder Stunde ungefähr 4600 Mal zusammen, bey 100 Schlägen aber 6600 Mal,

und zwar ohne, wie andere Muskeln, zu ermüden, oder endlich zu schmerzen. — Die Acupunktur ist von Demours neuerlich bey einer chronischen Augenentzündung mit Verdunkelung der Hornhaut mit günstigem Erfolge in der Schläfegegend vorgenommen worden. — Der berühmte Arzt Dupuytren in Paris wendet jezt bey der Behandlung des Brandes aus Altersschwäche die antiphlogistische Methode, hauptsächlich Aderlaß, mit dem glücklichsten Erfolge an. Wahrscheinlich wird sie immer dann angewendet werden können, wenn die Krankheit von heftigem Schmerz, beträchtlicher Anschwellung, von vollem und harten Pulse und von Röthe des Gesichts begleitet ist. — Man hüte sich, starkes Nasenbluten durch Eintauchen der Hände in kaltes Wassers zu stopfen. Neulich hatte dieses bey einem jungen Menschen die Folge, daß er augenblicklich heftige Kopfschmerzen und Schmerz im Schlunde bekam. Die Zunge schwoll dergestalt an, daß sie die Zähne von einander trieb und nach außen hervortrat; er schien der Erstickung nahe zu seyn. Aderlaß am Fuß, Blutigel, Ableitungen blieben fruchtlos. Zwey tiefe Einschnitte von der Basis bis zur Spitze der Zunge verkleinerten zwar durch die Blutentladung die Zunge um die Hälfte; da sie aber dennoch über 1 Zoll über die Zahnreihe vorragte, so legte man mittelst einer gebogenen Nadel 3 Ligaturen an, so daß ihr Mitteltheil in die erste Ligatur kam, während die beyden andern gewichsten Fäden die Seitentheile faßten. Sie fielen bis zum 7. Tage ab, und die Zunge vernarbte schnell. Sie hat nun ihre natürliche Größe, und die Sprache, so wie ihre übrigen Funktionen, sind unverändert. — Der Maurer Schmid von Geißlingen flüchtete sich am 9. Juli bey einem heftigen Gewitter mit einem Sack voll neuer Thaler (800 fl.) unter einen Kirschbaum bey Lorrach und ward dort vom Blitz erschlagen. — In Nordkarolina wird jezt so viel Gold gefunden, daß über dessen Aufsuchung der Ackerbau vernachläßigt wird. — In Trient war die Seidenernte sehr reichlich, und der Weinstock verspricht eine ganz vorzügliche Ernte. — Am 8. Juli Mittags wußte man durch Tauben bereits das Resultat der Pariser Börse vom vorhergehenden Tage. — In Gotha ist jeder Hausbesitzer gezwungen, der Landesbrandkasse beyzutreten. — Im Kanton Freyburg hat sich eine sehr bedenkliche Viehseuche gezeigt. — In der Gegend von Bogota sammelt man eine neue Art Baumwolle auf hohen Bäumen, die kurz, braun, aber sehr weich, glänzend und seidenartig ist. Sie wächst um den Samen in einer Schale, welche die Gestalt eines Tannenzapfens hat, und man braucht sie nicht auszukörnen. Die Indianer machen Shawls daraus, auch macht man in Frankreich Versuche damit. — Zu Marseille ist ein Schiff aus Alexandria in Aegypten, wo gegenwärtig die Pest in einem hohen Grade herrscht, eingelaufen, und hält dort die Quarantaine. — An Bord desselben ist die Pest ausgebrochen. — Von Herrn von Chateaubriand soll in wenigen Tagen eine kleine Schrift über die Griechen erscheinen.

Nachträgliche Nachrichten aus Baiern.

Am 18. Juli brannten im Orte Hamberg, königl. Ldg. Parsberg im Regenkreise, Haus und Scheune des Webermeisters Martin Wild ab, und der Austrägler dieses Hauses, Andreas Wild, und die Bäuerin A. M. Graf wurden bey ihrer edlen Hülfleistung durch die Flamme so beschädigt, daß sie wohl werden sterben müssen.

Todesfälle in München.

Den 18. d.: Victoria Neubbauer, Siebmachers-Tochter von hier, Pfründnerin von hier, 60 Jahr alt, am Schlagfluß. Frau Katharina Dietrich, königl. Gendarmen-Lieutenants-Gattin, 30 J. a. Ludovika Stumm, Dienstmagd von Kempten, 46 J. a., an Gebärmutterbrand. Gertraud Pfannzelter, Taglöhnerswittwe, Pfründnerin 85 J. a., an Brustwassersucht. Fr. Xav. Rottmaier, ehemaliger Gärtner, 72 J. a., an Marasmus senilis. Frau Marianna Schmetterer, Particuliers-Wittwe, 52 J. a., an allgemeiner Entkräftung, als Folge eines bedeutenden Kopfübels.

Den 19. d.: Kreszenz Kefer, Gerichtsdienerstochter von Amerang, Ldg. Trostberg, 40 J. a., an Gedärmbrand. Herr Franz Seraph Kling, bgl. Schneidermeister, 59 J. a. Herr Wolfgang Couba, Sekretär im k. Staatsministerium der Justiz, 43 J. a., an den Folgen der Diabetes mellit. Frau Magdalena Wallner, Kanonierswittwe, 74 J. a., an Verknöcherung des Herzens und der Schlagadern.

Auswärtige Todesfälle.

Herr Krämmer, königlicher Hallamtsgehülfe zu Würzburg.

Versteigerungs-Anzeige.

Am Montage, den 1. August d. Js., und an den folgenden Tagen, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, werden in der königl. Herzogmarburg dahier alte Kanapees, Sessel, Tische, Kästen, Bettstätten, Bett- und Fenstervorhänge von Seidenzeug mit und ohne Goldborten, dann mehr andere Effekten, gegen gleich baare Bezahlung, an den Meistbietenden versteigert.

Englisches Linien-Schiff.

Reich beladen und mit Taback, Rum und Arrack wohl verproviantirt, wird das Linienschiff, der Herkules, von 74 Kanonen, welches vor dem Karlsthor segelfertig vor Anker liegt, auf das erste Signal nach der Dult von hier nach Cannstadt am Neckar unter Segel gehen. Der nächste Weg zu Wasser wäre folgender: Von hier, auf der Isar über Landshut, Passau nach Wien. Von da nach der Mündung der Donau und über das schwarze Meer nach Constantinopel. Ferner durch die Dardanellen nach den Inseln Scio und Ipsara und nach dem mittelländischen Meere und durch die Meerenge von Gibraltar nach Cadix. Von da über die spanische See, durch den Kanal und die Nordsee nach dem holländischen Hafen von Texel, dann über die Zuyder-See nach Amsterdam. Von da auf dem Rhein über Köln, Mainz, nach Mannheim. Von da auf dem Neckar über Heildelberg, Heibronn und endlich nach Cannstadt. Summa zu Wasser 1266 Meilen und zu Land 28 Meilen. Für die ganze Fracht zahlt die Person in der Cajüte 12 kr. und im Zwischendeck 6 kr. Kinder die Hälfte. Das Linienschiff, wie auch ein- und zweyschläfrige Hang-Matten können vor dem Karlsthor rechts zu jeder Stunde in Augenschein genommen werden.

Lang, aus Stuttgart,
gewes. Seefahrer der holländ. Marine.

Gegenbemerkung hinsichtlich der Zündmaschinen.

Ich habe in meiner von mir unterzeichneten Berichtigung in Nro. 84 des Landboten nichts weiter gesagt, als daß ich keine Zündmaschinen mit Platina verfertige, ohne nur mit einer Sylbe etwas gegen diese Maschinen zu sagen. Auch die weitere, von der Redaktion gemachte, Bemerkung über den großen Absatz meiner Zündmaschine, nicht bloß im In-, sondern auch im fernen Auslande, enthält nicht die geringste Zurücksetzung der Platina-Maschinen. Ganz ungerufen tritt daher ein gewisser Anselmus in Nro. 86 dieses Blattes mit Vergleichungen beider Maschinen-Arten zum beabsichtigten Nachtheil der meinigen und mit Spöttereyen gegen mich auf, die ich mit Verachtung unbemerkt lassen würde, wenn es bloß um meine Persönlichkeit zu thun wäre, und ich es nicht dem Publikum schuldig zu seyn glaubte, die Wahrheit darzulegen.

Meine Absicht ist nicht im Geringsten, die Arnoldschen, nach einem neuen System (?!) verfertigten Platina-Zündmaschinen zu verachten; das Experiment, Platina mit Wasserstoffgas glühend zu machen, bringt dem Erfinder allerdings Ehre; wenn aber der Herr Anselmus behaupten will, daß die hiemit verfertigten Zündmaschinen besser und sicherer seyen als die meinigen, so muß ich ihm geradezu sagen, daß er es nicht versteht und das Publikum zu beirren sucht. Um alle theoretischen Zergliederungen zu umgehen, als für welche hier der Ort nicht ist, so wähle ich den kürzesten und überzeugendsten Beweis: ich erbiete mich, eine meiner „gemeinsten" Maschinen mit einer der „vorzüglichsten" Arnoldischen von Platina auf zwey Jahre unter Aufsicht und zum Gebrauch einer hohen Stelle zur Prüfung zu übergeben. Der Erfolg wird entscheiden; dieser muß aber dann öffentlich bekannt gemacht werden.

Wer bey einem Alten, daß in Hinsicht der Wirkung, Sicherheit und Dauer ohnehin fast nichts mehr zu wünschen übrig läßt, so lange stehen bleibt, bis etwas neues Besseres erfunden wird, dem kann man eben so wenig vorwerfen, daß er im Commodsessel sitzen bleibe, als wenig Derjenige, welcher das bessere Alte um eines schlechtern Neuen willen verläßt und verachtet, sich rühmen kann, vorwärts zu schreiten. Zudem, bin ich etwa bey dem Alten stehen geblieben? Ist nicht der verbesserte Mechanismus meiner Maschine in allen ihren Theilen rein meine Erfindung, wodurch ich sie auf einen so hohen, bisher noch von keinem Andern erreichten Grad von Vollkommenheit, Sicherheit, Dauer, Vielseitigkeit des Gebrauches u. s. w. gebracht habe? Dieses mein bisheriges rastloses Streben nach dem Besseren, und die dadurch erreichte, sowohl im In-, als Auslande allgemein anerkannte Vollkommenheit meiner Maschinen, sind Beweise genug, daß ich nicht gewohnt bin, im Commodsessel zu sitzen.

Dieß mag genug seyn, um das Publikum in den Stand zu setzen, den Geist des Herrn Anselmus und seiner ignorantischen Behauptungen zu würdigen. Uebrigens berufe ich mich auf meine in der Lindauer'schen Buchhandlung allhier erschienene Anleitung zum Gebrauche meiner Maschinen, und vorzüglich auf die Vorrede derselben.

München, den 21. Juli 1825.

Johann Gerzabeck.

Berichtigung.

In vor. St. Sp. 1 lies Bch- statt Bier-Beschauer.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben von Dr. Karl Friedrich August Müller in München

Der Geist leuchtet wie ein Stern,
Der Mensch ist die schmutzige Latern.

Dienstag Nro. 89. München, den 26. Juli 1825.

Baiern.

(München, den 25. Juli.) Gestern wurde die hiesige Dult eingeläutet, aber auch — tüchtig eingeregnet. Warum haltet's aber auch immer Dult, wenn's gerade regnet! Sind die Auer schon gescheuter. Der österreichische Doktor Fischer prophezeit einen langen warmen Herbst. Zwischen dem 10. September und 10. Oktober halten die durch Licht und Glanz sich auszeichnenden Planeten Venus, Mars und Jupiter bey dem schönsten Stern im Löwen, dem Regulus, Morgens 3 Uhr einen Congreß, wobey, dem Vernehmen nach, ein schöner Herbst regulirt werden wird. — Statt des Sprichworts: „Er ist so viel nuß, wie das 5te Rad am Wagen," wird's bald heißen: wie das 4te Rad; denn die Meggerwägelchen, eine Hauptzierde der Stadt, fahren, wenn ein Vorderrad abgelaufen ist, in tüchtigem Trab weiter, und lassen das 4te sich nachtragen. — Im Monat Juni wurden sieben hiesige Bäckermeister wegen Ueberschreitung des Brodtarifs gestraft. — Sämmtliche Distriktsvorsteher sind jezt mit Amtszeichen versehen, welche dieselben bey ihren amtlichen Verrichtungen und öffentlichen Feyerlichkeiten zu tragen haben. Diese Amtszeichen bestehen in kleinen vergoldeten Löwen, welche das Stadtwappen halten und werden an der linken Brust am Kleide befestigt. Die Wohnungen der sämmtlichen Distriktsvorsteher werden durch Tafeln bezeichnet, die bey denselben ausgehängt werden, und auf welchen die Numern der zu jedem Distrikt gehörigen Häuser angegeben sind.

— Am 17. Juli Vormittags wurde der ½ Stunde von Dorfen, Ldg. Erding, liegende Einödhof des Joh. Birstlinger zu Birstling, Gemeinde Zeilhofen, nebst Stallungen, 17 Stück Rindvieh, 12 Schweinen, 20 Schafen, allen Baugeräthschaften und Habseligkeiten ein Raub der Flammen.

Hirschald, den 20. Juli Gestern Morgens 6 Uhr brach in dem Orte Unterstürmig, kgl. Ldg. Bamberg I., in der Scheune des Bauers Michael Zekner Feuer aus, welches bey den sämmtlich mit Stroh gedeckten und bey der brennenden Hiße ganz ausgetrockneten Häusern so schnell um sich fraß, daß in 6 Stunden 33 Haupt-, 28 Nebengebäude und 33 Scheuern in der Asche lagen. — Am 14. d. brannten Scheune, Stall und der obere Stock des Wohnhauses des Bürgers Daniel Kriegshäuser zu Edesheim im Rheinkreise ab. — Gleichfalls am 20. das Wohnhaus, der Schupfen und 6 Stück Rindvieh des Bauers Joh. Küchle in der Stadtweihermühle bey Memmingen. Am 18. 12 Tagwerk Tannenholz 25jährigen Auswuchses in der Freyherrlich v.

Würzburg'schen Waldung (Bächlein genännt), Bezirks Aundorf an der Koburg'schen Gränze.

— Am 16. Juli ertrank der 19jährige Glasschleifersohn Johann Frank von der Oberglasschleife bey Rohrbach, k. Ldg. Burglengenfeld bey'm Baden in der Vils. — Am 21. d. der 15jährige Metzgerlehrjunge Jakob Lechner von Amberg unweit Haselmühl. — Am 17. Juli ein junger Mensch Franz Hellerschmidt, Taglöhnerssohn, nahe bey der Sonderheimer Rheinüberfahrt. — Am 14. d. der $3\frac{1}{2}$ jährige Knabe des Jakob Nord von Dudenhofen.

— Am 19. fiel das 5jährige Söhnchen des Schiffermeisters Sebast. Rieder zu Kelheim in die Donau und ertrank. Am 20. hatte der Zimmergesell Caspar Schühlein, Zimmermeisterssohn aus Forchheim im Obermainkreis, der sich in der Altmühl badete, ein gleiches trauriges Schicksal. — Am 19. Nachmittags $1\frac{1}{2}$ Uhr brach in der Schlaghauser Mühle bey Gasselshausen, k. Ldg. Pfaffenhofen, dem Müller Mich. Wödl gehörig, durch unvorsichtiges Nudelbacken mit Schmalz Feuer aus, wodurch das Wohnhaus, Mahl- und Sägmühle abbrannten.

Allerley.

Die Großbritannische Regierung hat einen sehr unterrichteten Mann in den Norden von Europa geschickt, der die genauesten Erkundigungen über die Kosten des Ackerbaues und die Preise, zu welchen die Früchte nach England geliefert werden können, anstellen und der, ehe die neuen Korngesetze bey der nächsten Parlamentssitzung vorgelegt werden, dem Ministerium seinen Bericht abstatten soll. — Se. Majestät Karl X., König von Frankreich, der Erzherzog Johann von Oesterreich, der Kronprinz von Preußen und der Botanik-Professor Desfontaines zu Paris sind von der Londoner Gartengesellschaft zu korrespondirenden Mitgliedern ernannt worden. — Zu Eckartsweiler, einem Gebirgsdorf im Elsaß, war ein betagter Bauer, ein alter Wucherer, der die Bedrängten mehr drückte, als alle seine Genossen umher. Der Blutigel wurde verklagt und das Tribunal verkündete ihm seine Strafe und den Verlust seiner Ueberzinsen. „Wie?" fragte er nun Sachkundige, „wenn er indessen stürbe, müßten meine Kinder meinetwegen auch leiden?" Nein! war die Antwort — und er ging am 6. Juli und erschoß sich. — In dem Erfurt'schen Dorfe Altengotter, verzehrte am 12. Juni eine gräßliche Feuersbrunst 37 Wohnhäuser, 36 Scheunen und 79 Ställe, mit einer Menge Mobilien, Früchte und Viehfutter und beschädigte 10 Wohnhäuser. — Am 7. Juli goß ein Schmidt in Allona bey Beauvais unvorsichtiger Weise Wasser auf glühendes Eisen, um es abzukühlen. Alsbald erhob sich eine feine Flamme, die das Dach ergriff und den ganzen Ort schnell verwüstete. 53 Häuser liegen in Schutt und Asche. — Der jetzige Präsident der mexikanischen Republik heißt eigentlich Fernandez, nennt sich aber nach einem am Tage Unserer lieben Frauen von Guadeloupe über die Spanier erfochtenen Siege Guadaloupe Viktoria. — Kürzlich wollte ein angesehener Mann in einem Laden zu London ein Pistol kaufen, und verlangte zugleich 2 Kugeln von demselben Kaliber, um sie sich durch das Hirn zu jagen. Der Kaufmann ließ ihm die Kugeln gießen, schickte aber zur Polizey. Sie führte den Herrn vor die Obrigkeit. Hier behauptete er wüthend: Jeder Engländer habe das Recht, sich eine Kugel durch den Kopf zu jagen, sich tödten sey kein Verbrechen und Niemand stehe es zu, es zu verhindern. Niederschlagende Mittel machten ihn indessen wieder ruhig und man ließ ihn frey. — London, 14. Juli. Konsol. 3 Proz. $91\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$. Herr Canning hatte wieder einen Gichtanfall. — In Bonn studierten im Sommerhalbjahre 1825 826, worunter 61 Ausländer. — Am 1. April d. J. starb zu Leopoldina in Brasilien G. W. Freyreis, ein Deutscher und Naturforscher des Kaisers von Brasilien. — Auch der talentvolle junge preußische Naturforscher Hülsenberg aus Erfurt (den wir in München recht gut kennen; er reiste mit dem berühmten Sievers, der die ägyptischen Mumien, welche auf der königl. Akademie der Wissenschaften sind, hieher brachte) ist ein Opfer des garstigen Klimas von Madagascar geworden, wohin ihn Sievers vor 2 Jahren als Botaniker gesandt hatte. — Vom Februar 1817 an bis Dezember 1824 haben 1,860,000 Bände der sämmtlichen Werke Voltaire's und 480,000 Bände der Werke Rousseaus die französischen Pressen verlassen. — Velluti, der berühmte Kastrat, dessen dünne, feine Stimme, im Vergleich mit seinem Riesen- und Mast-Bau, den Londonern gar so lächerlich vorkam, wurde zuerst von ihnen in Il crociato in Egitto

ausgelacht und ausgepfiffen, nachdem sie aber den wackern Singmann näher kennen gelernt, applaudirt. — Unlängst ward bey einem Gerichtshofe die Reklamation von 8 Rasenbänken, 4 Thronen, 3 stürmischen Meeren, und 300 Paar Hosen, halb römischen, halb karthaginensischen, eingeleitet. Eine Theaterdirektion führte diesen Prozeß. — In Birnbaum (Posen) starb die 112 Jahr alte Jüdin Jora Mendel. Aus 2 Ehen bestand, als sie starb, ihre Nachkommenschaft in 53 lebendigen Personen. — Ein junger Offizier, der so eben die Pagerie verlassen hatte, aß mit mehreren Offizieren zusamman, und schmälte über die aufgetragenen Erbsen, weil sie zu sehr blähten. Ein alter Offizier lobte sie und sagte: „Sie würden sie auch besser vertragen lernen, wenn Sie unsere 20 jährigen Strapazen getheilt hätten.“ Das gab ein Duell, worin der junge Offizier vom ersten Schuß tödtlich getroffen wurde. — In Savannah lebte neulich ein verrückter Matrose, welcher stolz die Straßen auf- und abschritt und beständig rief: „Ich bin die Constitution der vereinigten Staaten!“ — Zu Brompton in England gab ein Privatmann am 5. Juli ein Frühstück Abends 5 Uhr, dem 7 Prinzen und Prinzessinnen von der königlichen Familie und 700 Adeliche beywohnten. — Dem Vernehmen nach wird in Toulouse ein Jesuiter-Collegium errichtet. — In Solre le Chatheau wurde kürzlich statt den an demselben Tage erwarteten Bischofs ein reisender Handlungs-Commis durch ein ärgerliches Mißverständniß von dem Magistrat mit großen Feyerlichkeiten, Glockengeläute u. s. w. empfangen, und letzter bemerkte erst den Verstoß, als er den angeblichen Bischof an den Thoren anreden wollte. — Dr. Wolfers in Lemförde gibt den Rath, den Kindern alle 5 Jahre die Schutzblattern von Neuem einimpfen zu lassen. — Der Herausgeber eines französischen Kochbuches glaubt, daß die Einführung der französischen Küche bey den Engländern ihnen weit mildere Sitten, einen heiterern Geist geben, sie auch von der Melancholie heilen würde. Lord Castlereagh lebte wahrscheinlich noch, hätte er — einen französischen Koch gehabt! — Zu Wilna starb der gelehrte Professor der altklässischen Literatur Staatsrath Groddeck. — In Rußland wird jezt ein scharfes Auge auf Privatlehrer gehalten, weil gar zu viele unwissende Windbeutel darunter waren. — Johannis- und Stachelbeeren lassen sich sehr vortheilhaft ziehen, wenn man den Zweigen eine schräge Richtung gibt und sie so zieht, daß sie entweder einen Bogengang, oder auch eine Laube formiren. Beyde Sträuche, deren Früchte einen köstlichen Wein ꝛc. geben, werden bey uns noch herzlich schlecht cultivirt. Könnte Mancher damit sein Gläschen Champagner wohlfeil sich im Hause selbst bereiten. — Schumann und Krauske, Fabrikunternehmer in Berlin, haben eine Mahlmühle nach Art der so vorzüglichen Nordamerikanischen Mühlwerke errichtet. Der Zweck ist, nicht nur die dortigen Bäckereyen mit besserm Mehl zu versehen, sondern auch ein Mehl zu bereiten, das sich lange hält. Das Getreid wird daben nicht genezt. (Das wäre so ein Versuch für 2 wackere Männer in München, Herrn Michael Habenschaden (ein Baier) und Herrn Debruyn (ein geborner Holländer) Nro. 1 ein gelernter Müller und sehr sinnreicher mechanischer Kopf, Nro. 2 aus dem Mühlenlande zu Hause, ein Bäcker, der von keinem andern in seiner Bäckerey übertroffen wird, wie dessen in älterer Zeit höchsten Orts abgelegte Proben bewiesen haben, und Aufseher des hiesigen städtischen Getreidmagazins, dessen musterhafte Einrichtung Jeder einsehen sollte.) — Im Merseburgschen ist den Inhabern von Leihbibliotheken unbedingt verboten worden, Schülern der Gymnasien und gelehrten Schulen überhaupt Bücher zu verabfolgen. — In Paris u. m. a. O. zeigt sich die Hundswuth wieder stark. — In den Niederlanden ist eine Hundesteuer (für ein Windspiel 15 fl., ein Jagdhund 2 fl.) ausgeschrieben. — Dem Vernehmen nach wird das russische Kaiserhaus, vom künftigen September an, 2 bis 3 Jahre in Moskwa residiren. Wäre hart für Petersburg! Beyde Residenzstädte liegen 728 Werste (104 deutsche Meilen), also so weit von einander, daß man zwischen ihnen manches ganze Königreich hineinschieben könnte.

Todesfälle in München.

Den 19. Juli: Herr Georg Dilger, bürgerl. Kornkäufler, 64 Jahr alt, an gänzlicher Entkräftung. Andreas Schleifer, Stallknecht von Scharling, Ldg. München, 50 J. a., an Lungensucht.

Den 20. d.: Augustin Riedmayr, Maurer in der Vorstadt Au, 64 J. a., an Lungenentzündung und Brustwassersucht. Hr. Georg Thaller, kgl. Stabsfourier, 79 J. a., an Altersschwäche. Georg Hessel,

Weber von Windischeschenbach, 34 J. a., an Lungenvereiterung.

Auswärtige Todesfälle.

Den 17. Juli: Herr Zenker, Bürgermeister von Weißenburg.

Etwas über die Entstehung, Einrichtung und Anwendbarkeit des vom Bürger Mändel neu errichteten Lohschwitzbades in München.

Vor einigen Jahren litt der Besitzer des genannten Bades selbst an einer sehr schmerzhaften asthmatischen *) Brustaffektion der Art, daß er die Kunsthülfe mehrerer Aerzte und Mineralquellen erfolglos versuchte. Auf Anrathen endlich eines guten Freundes, dem er seine unglückliche Lage schilderte, begab er sich in das schon seit unvordenklichen Zeiten bestehende und häufig besuchte Lohschwitzbad in Augsburg, und fand da unerwartet und schnell gänzliche Heilung.

Diese erfreulichen Erfolge an ihm und auch Andern erzeugten endlich bey Herrn Mändel den Wunsch, auch in der Haupt- und Residenz-Stadt München eine ähnliche Anstalt zu errichten.

Er benahm sich mit einigen kunstgewandten Aerzten hierüber, erholte die allerhöchste Genehmigung und führte dann diese seine wohlthätige Idee in der Art aus, daß Alles gewiß den Anforderungen der Kenner und dem bezielten Zwecke entspricht.

Es ist nämlich im untern Erdgeschosse ein vom Hrn. Hofhafnermeister Leibl künstlich construirter Ofen so angebracht, daß von da aus die erzeugte Wärme in die benachbarte Wärmesammlungskammer übergeht und von hier aus durch die angebrachten Leitkanäle die zu obigem Behufe bestehenden 10 Zimmer nach Erforderniß erwärmt werden können.

In dem nämlichen Erdgeschosse sind 2 sogenannte Schwitzzimmer und 4 Ruhezimmer, im obern Geschosse aber 2 Schwitzzimmer, wovon jedes ein Nebengemach hat, und 2 Ruhezimmer, dann auch eine Separatschwitzkammer auf Verlangen zum Gebrauche bereit.

Von der gemeinschaftlichen Wärmesammlungskammer geht in jedes der 10 Zimmer ein Wärmekanal und in jedem Zimmer ist wieder am Fußboden ein Luftabzugs- oder sogenannter Reinigungskanal, an der Wand aber ein bewegliches Ventil in der Art angebracht, daß man sich den beliebigen Wärmegrad selbst verschaffen kann.

Oben an der Decke ruhen die Lohrinden so, daß die über und an denselben hinstreichende Luft die aus diesen ausgehauchten ätherischgummösen Theile aufnimmt ꝛc. und so das Hautgebilde und die Schleimhaut der Lunge heilsam gereizt und gestärkt wird. Wenn gleich diese heilbringenden Wirkungen sich nicht immer theoretisch erklären lassen, so liegt doch die gedeihliche Wirkung der Natur, deren geheime Kräfte kein Sterblicher ergründen oder erklären kann, auch hier bereits durch erfreuliche Heilungen faktisch vor.

Kein Wasserbad kann und wird je so tief und so stark eindringen und so auflösen, als das die so vielen tausend Hautmündungen eröffnende Schwitzbad. Herr Mändel hat also das Verdienst, eine leider! durch Heilmoden verdrängte, so nützliche Gewohnheit unsrer grauen Voreltern hier wieder in's Leben hervorgerufen und nach den Fortschritten des Geistes der Erfindungen glücklich verwirklicht zu haben. — Die Haut, als der Sitz des Gefühls, als ein, mit allen Systemen des Körpers mehr oder minder im Zusammenhange stehendes, zur Ausdünstung und Wiedereinsaugung gewisser Luftbestandtheile bestimmtes Organ ist das so vielseitige Atrium morborum, jenes wichtige Gebilde, das unsre größte Aufmerksamkeit und Cultur verdient, und das ungestraft nie vernachläßigt wird.

In der Erfahrung ist nachgewiesen, welch ein Heer von Krankheiten durch unterdrückte Hautausdünstung, Stockungen der Säfte daselbst, durch krank machende Lufteinwirkungen und andere schädliche Aussereinwirkungen u. s. w. entstehen; man wird sohin gewiß zugeben, daß durch das heilsam eindringende Agens des Lohschwitzbades viele Krankheiten gleich in ihrem Entstehen erstickt, entschieden, und wieder andere auch auf anderen Wege unfehlbar ihre glückliche Beendigung hier finden.

Möchte diese wohlthätige Privatanstalt ihre geeignete Würdigung finden, und vielen Leidenden eine gedeihliche Zuflucht gewähren!

Dr. Rußhart,
Kreis-Medizinal-Rath.

*) Ich selbst bemerkte seit meinem kurzen Hierseyn, daß dieses Bad in einigen Brustübeln selbst wider meine Erwartung einen auffallend guten Effekt leistete.

Bekanntmachung.

Dienstgesuch.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München

Man kann Viele so mitleidig sehen,
Daß sie die Gänse beweinen, weil sie baarfuß gehen.

Donnerstag — Nro. 90. — München, den 28. Juli 1825.

Baiern.

(München.) Am 20. dieß, Nachmittags 1½ Uhr, fand hier eine seltene Naturerscheinung Statt.

Bey völliger Windstille erblickte man am Eingange in die Allee nach Sendling plötzlich eine beynahe haushohe Säule von Staub, deren Form zweyen, mit ihren untern Theilen gegen einander gekehrten, Kegeln glich. Sie wogte in sehr langsamen Umdrehungen einher, von Zeit zu Zeit trennte sich ihre obere Spitze und verlor sich hoch in der Luft, indeß dieser Abgang sogleich mehrmal durch eine neue Masse ersetzt wurde.

Diese Säule schob sich über einen kleinen Graben, dann über die Straße und noch eine sehr lange Strecke Weges dahin, bis sie einem hohen Bretterzaune sich näherte, an welchem ihre untere Hälfte zerstob, die obere Hälfte aber hoch in die Luft getrieben, in Form einer verlängerten Wolkenschichte mehrere Minuten lang sichtbar blieb.

In der ganzen Umgebung dieser Erscheinung bemerkte man weder nah, noch ferne, eine Aufregung des überall häufigen Staubes, noch eine Bewegung in dem Laube der Bäume. Diese Erscheinung währte gegen eine Viertelstunde.

— Die Brandversicherten müssen im August einen Zwischenausschlag von 4 Kr. per Hundert zahlen. — Die Herrn J. B. Braun, geheimer Expeditor, und S. v. Steinsdorf, geh. Registrator in dem k. Staatsministerium d. H. u. d. A., sind wegen ihrer vieljährigen treuen Dienste wirkliche Räthe geworden. — In Burghausen soll im Rathhaussaal der Freyschütz mit brillantem Effect gegeben worden seyn.

— Am 17. August wird zu Kaiserslautern eine Generalsynode für die beyden protestantischen Konfessionen des Rheinkreises eröffnet werden.

— Am 20. Juli brach in der Scheune des Bauers Joh. Leonh. Geißendorf zu Sennheim, Ldg. Uffenheim, Feuer aus, das innerhalb 2 Stunden 6 Häuser, 5 Scheunen und 1 Stallung verzehrte.

Allerley.

Im Rudolstädtischen geht der Pfarrer zu U. im Bl., da nach der Verordnung vom J. 1822 alle Tanzbelustigungen an Sonn- und Festtagen um 10 Uhr geschlossen werden müssen, nicht eher vom Platze, bis Alles aus ist, und sollte er mit seiner Ehehälfte zuweilen auch bis Mitternacht warten, und zwar aus lauter Hirteneifer in der Aufsicht über seine Gemeinde. — In London wird nun bald eine Universität eröffnet, und das Kapital dazu aus 3,000,000 fl. in 3000 Aktien bestehen.

Jeder Student bezahlt jährlich 5 Pfund Sterl. 5 Schill. und 1 Pfd. Sterl. 1 Schill. für den Gebrauch der Bibliothek. Dort ist gut Collegien lesen! Professor Abernethy allein lucrirt jährlich mit medicinischen Vorlesungen 66,000 Gulden. Auf einigen deutschen und französischen Hochschulen sind schon 50 blinde Füchse ohne Rand keine schlechte jährliche Einnahme für einen Professor. — In Oesterreich wurden folgende Erfindungen patentirt: Ein Mechanismus des Handelsmanns J. B. Tosi, in Busto Arsizio im Mailändischen, mit dessen Hülfe die Kraft Eines Mannes hinreicht, um ein mit 300 Wiener Centnern belastetes Fuhrwerk auf ebener Straße 1 deutsche Meile in 1 Stunde fortzuschaffen; auf dem Papier lauft's wie geschmiert. — Anton Pregartner in Grätz für sein Verfahren, den Halbzeug zu Papier mit Chlorgas (oxydirter Salzsäure) zu bleichen. — Die merkwürdigen Erfindungen der Frau Gräfin Eleonora Della Porta in Hizing bey Wien, hinsichtlich der Seidecultur, welche unsre vielen jetzigen Seidenbauer in Baiern sehr interessiren dürften. — Karl Balling in Prag für Bereitung des Bleioxyds und der Schwefelsäure aus schwefelsaurem Bley. — Samuel Brachmann bey Selka in Wien, für eine Vorrichtung, Tafelöl aus Rübsamen zu reinigen. Am Ende raffinirt man noch den Seehund- und Wallfisch-Thran und verkauft ihn für Provenceröl. Provenceröl ist Provenceröl, und damit Gott befohlen! Das viele Raffiniren ist nichts nutz; so sagt man ja auch: raffinirter Spitzbube u. s. w. — Wachs- und Unschlittkerzen des F. J. Groß, Weinhändlers in Wien, mit Stroh- oder Papiermascheedachten; sollen herrlich und eine 4löthige Kerze 10 volle Stunden brennen. — In Schweden will man die Kaschemirziegen eingewöhnen. — Einige Tropfen einer mineralischen Säure in die durch den Biß eines tollen Thieres verursachte Wunde soll ein wirksames Mittel gegen die Wasserscheu seyn. — Am Fuße des Hohenlandesberges (Fürstenthum Schwarzenberb) herrscht allgemein eine alte barbarische Sitte. Wenn man einen Marder (Ratz) gefangen hat, so wird er mit eisernen Nägeln lebendig auf ein Brettchen genagelt; damit ziehen große und kleine Kinder im Dorfe herum, bleiben vor den Häusern stehen und rufen: „Holla, holla, Eier raus! oder wir lassen den Ratzen in's Hühnerhaus!" Vor jedem Hause wird der Marder gekneipt und geschlagen, damit er das Publikum durch sein Angstgeschrey amusire, bis Eier herausgebracht werden. Ländlich, aber — wie die Dorfzeitung meynt — nicht sittlich! — Die Champagnerfabriken in England haben vollauf zu thun; in den Wintermonaten geräth dieser Wein am beßten. — Im Frankfurter Intelligenzblatt zeigt ein Vergolder das Ableben seiner Frau an, wünscht ihr eine sanfte Ruh, und empfiehlt sich gelegenheitlich zu prompter und billiger Bedienung. Auch soll mancher Ehemann in Frankfurt seit der Zeit, als der geschickte Nägelschneider Hirsch daselbst schneidet, viel ruhiger in seinem Hause leben. — Vor Kurzem wurden mitten in Wien einen Bauer seine 2 Pferde vom Blitze erschlagen, und das 3te gelähmt. Flugs brachten die Gäste in den benachbarten Kaffeehäusern für den armen Bauer über 500 fl. Beyträge zusammen. — Der columbische Oberst Leonardo Infante hatte den Lieutenant Perdamo aus einem nichtigen Grunde erstochen. Ein aus Stabsoffizieren bestehendes Kriegsgericht verurtheilte ihn zum Tode, und der oberste Kriegsrath bestätigte das Urtheil, obgleich Infante in hundert Gefechten sich als Sieger gezeigt und vom gemeinen Manne bis zum Obersten gestiegen. Die Hinrichtung hatte am 26. März zu Bogota auf dem großen Platze Statt. — Der Kongreß von Mexiko hat alle adelichen Titel, Marquis, Graf, Ritter u. s. w. für aufgehoben und abgeschafft erklärt — Der Diktator von Paraguay, Dr. Francia, hat alle Mönchsorden aufgehoben, ordnet ihre Secularisirung an und verleibt alle Klostergebäude und Grundbesitzungen derselben den Domainen des Staats ein, dem die Verbindlichkeit obliegt, die ehemaligen Besitzer derselben zu erhalten. — „Du lügst, wie ein Bote!" könnte es heißen, wenn wir einen Druckfehler in Nro. 68 Sp. 1 Z. 5 von unten nicht berichtigten, wo es Fürth statt Donauwörth heißen soll. In ersterer Stadt ist die Ochsenkiel'sche Familie. — Zu Faenza spürte man am 7. Juli um 8 Uhr 52 Minuten Morgens ein leichtes Erdbeben. — Der Gerichtshof in Perpignan hat mehrere dortige Einwohner, welche wegen Uebertretung der Fasten auf den Antrag des Generalprocurators zu 300 Frkn. Geld- und einjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt werden sollten, losgesprochen. — Den Erzbischof von Tarragona, welcher die Inquisition in

seinem Sprengel wieder einführen wollte, hat der Schlag gerührt. — Der junge König von Otaheiti in Australien, Pomare, ist vor einer großen, von allen Inseln herbeygeströmten Volksmenge durch Missionäre feyerlichst gekrönt und gesalbt worden. Der Gottesdienst in der königl. Kapelle beschloß das Ganze. — Rossini wäre bald gestorben, hätte ihn nicht ein königl. französ. Leibarzt gerettet. — Am 6. Juli brannten in der ungarischen Stadt Modern 181 Häuser u. s. w. ab. — Ein Maurer in Wien fand bey Umgrabung des Bodens nahe bey der Stadt eine türkische Aigrette, reich mit Diamanten besetzt, 60,000 fl. werth. — Auf der holländischen Insel Aruba am Fuße des höchsten Berges, der mit 2 andern Bergen ein Bassin bildet, hat man eine reiche Goldmine, (keinen erlogenen Goldberg) entdeckt. 4 Fuß tief fand sich Gold; vom März bis Juni 1824 sind gegen 300 Pfund 23 bis 24 karäthiges Gold ausgegraben worden. — — Unter allen Sehenswürdigkeiten dürfte wohl keine die Neugierde und Schaulust mehr reizen, als die ganz neue Erscheinung eines bekebten Scelettes. Dasselbe befindet sich gegenwärtig in England und ist ein Mensch von 40 Jahren, der nur allein aus Haut und Knochen besteht. Er landete zu Brighton und muß unverzüglich in London ankommen. Dieses ambulirende Cadaver nimmt täglich nur 2 Unzen Nahrung zu sich und gehört einem Obristen der Armee, der es öffentlich zur Schau ausstellt. — Der Generalkapitän Pejuela in Madrid hat seine Entlassung erhalten. — Der Contreadmiral Duplessis ist zu Paris an den Folgen eines von einem wüthenden Hunde an der Hand erhaltenen Bisses gestorben. — Die französischen Feldprediger werden jezt bey ihrer Ankunft bey'm Korps vor dem Regimente anerkannt und wie die Offiziere vereidet; es soll ihnen von Seite der Unteroffiziere und Gemeinen der Gruß gebracht und das Gewehr geschultert werden, wie den Offizieren; sie nehmen im Regimentsstab unmittelbar nach den Stabsoffizieren, d. i. vor den Adjudanten-Majors, dem Schatzmeister, dem Montoursoffizier, den Fahnenträgern und den Chirurgen den Rang.

Kurse. London, 16. Juli. Kons. 3 Proz. 91⅞. Den 18. 91⅞. Paris, 19. Juli. Kons. 5 Proz. 103, 30; 3 Proz. 76, 20. Monatsschluß 103, 60; 76, 45. Den 20. K. 5 Pr. 103, 25; 3 Proz. 67, 10. Mts.-Schl. 103, 55; 76, 45.

Nachträgliche Nachrichten aus Baiern.

Bey dem Jakobidultschießen zu München trug sich am Montag, den 25. dieß, folgendes Unglück zu: „Auf der Hauptscheibe, hinter welcher sich die Maschine mit dem Namenszuge Sr. Majestät des Königs befindet, wurde ein guter Schuß gemacht, und es sollte sich die Maschine erheben, und der Pöller losgehen; allein wegen des zu vielen Regens erhob sich die Maschine nur zur Hälfte: weil aber von dieser gemeinten Maschine aus eine Schnur zu einer andern Maschine (einen von Holz geschnitzten Bürgerartilleristen, welcher eine Kanone abfeuert, vorstellend) führt, so wurde durch die halbe Erhebung der erstern Maschine der letztern so viel Druck gegeben, daß sich die Maschine (den Artilleristen vorstellend) erhob, und auch der Pöller losging.

Das Eheweib des Oberzielners Katharina Faßnacht, welche bey diesem Schießen ihrem Manne Aushülfe leistete, ging sogleich zur 2ten Maschine hin, legte den Artilleristen wieder nieder, nahm den losgeschossenen Pöller weg und stellte den frischgeladenen wieder hin.

Während nun diese beschäftigt war, den Pöller an seinen Platz gehörig hinzustellen, und das Schloß auf dem Absatz bereits gespannt wurde, war der Zieler selbst beschäftigt, den Herrn Schützen zu zeigen, daß sich die Maschine noch ganz erhebe, und ließ deshalb dieselbe auf; — kaum hatte diese sich erhoben, so zog auch schon die zum Artilleristen führende Schnur denselben auf, der Pöller ging los, und das Pulver zerriß die Hand der Zielerin, welche sie unglücklicher Weise auf der Mündung des Pöllers gehabt haben muß.

Die genannte Zielerin zeigte hiebey viele Geistesgegenwart und Fassung, da sie noch mehrere Schritte ganz frey von dem unglücklichen Platze gegangen ist.

Bey den Herrn Schützen regte sich der allgemeine Wunsch, für die Unglückliche eine Sammlung zu veranstalten, und es war auch wirklich in einer kurzen Zeit eine beträchtliche Summe für dieselbe, wozu nicht nur die Hrn. Schützen, sondern auch die übrigen Hrn. Gäste, beytrugen, gesammelt.

Die Unglückliche wurde in das Spital gebracht, und am 26. Vormittags daselbst ihr Arm amputirt.

Singharding, den 29. Juni. Unser wackerer thätiger kgl. Distriktsphysikus Hr. Dr. Jessen-

wagner hat wieder die Vortrefflichkeit der Schutzpockenimpfungs-Anstalt in Baiern glänzend erprobt. In der Nachbarschaft von Schärding zeigten sich die natürlichen Blattern. In kurzer Zeit impfte er 17 Pfarreyen mit dem beßten Erfolge und jene Seuche, die bey ungeimpften Kindern schon ziemlich Eingang gefunden, verschwand während der Impfzeit gänzlich. Kein einziges Kind oder auch erwachsenes Individuum, welches geimpft worden, wurde damit befallen.

Stiefelwichser.

(Eingesandt.)

München hatte vor 30 Jahren Einen sogenannten Stiefelwichser. Ein angesehener und ansehnlicher Mann bey der Stadt, der zugleich Stadt-Tambour war und zu jeder Stunde des Tages mit seinem Fabrikate durch die Straßen marschirte, selbst frisirt und gepudert und überhaupt reinlich gekleidet einherging, sich auch, so so viel wir uns noch erinnern, in guten häuslichen Umständen befand. Die steifen Stiefel verschwanden mit den steifen Zöpfen und dafür nahmen elastische Schuh- und Stiefelwichsen aus England Platz. Auch unser Stiefelwichser verschwand, wenigstens uns aus den Augen. Wir wissen auch nicht, wohin er gekommen ist. Aber eine große Anzahl Treiber seines Geschäftes trat nach und nach an seine Stelle. Anfangs gar ordentliche, demüthige Leute, die um billiges Monatsgeld die Kleider klopften und die Stiefel putzten und kleine Commissionen besorgten, Gänge machten ꝛc. Durch das immer steigende Bedürfniß, daß jeder junge und alte Mann, jeder Greis und jeder Knabe der Stadt einen solchen dienenden Geist, wenigstens des Tages eine Stunde beschäftigt, nahm auch die Nachfrage — und damit der Lohn für diesen Dienst — zu. Geübte Militärfourierschützen hatten den Vorzug, und wurden mehr gesucht, weil sie mehr an Ordnung und Reinlichkeit gewöhnt waren, konnten aber den doppelten Dienst selten versehen und waren weniger zu haben. Daher andere Bursche, denen das ambulirende Geschäft auch wohlgefiel, sich ebenfalls auf das sogenannte Herrnbedienen verlegten. Dazu gesellten sich nun von Zeit zu Zeit die verabschiedeten Fourierschützen, und so kam es, daß die unzünftige Gesellschaft der Stiefelputzer zu einer bedeutenden Stärke angewachsen ist. (Schluß folgt.)

Getraute Paare.

Xaver Bartel, königl. Beschälknecht, mit Anna Gemz, Viktualienhändlerstochter von Steinbach, Ldg. Wasserburg. Philipp Ulrich, hiesiger Anstreichergehilf, als Bürger und Herbergsbesitzer, mit Anna Schroll, Schullehrerstochter von Pipinsried, königl. Ldg. Dachau.

Todesfälle in München.

Den 21. d.: Elisab. Hasensteiner, Dienstmagd von München, 74 J. a., an Altersschwäche. Hr. Georg Mittelholzer, bürgerl. Freybankmetzger, 60 J. a. Kaspar Dolt, gewesener Bauer von Oberbarching, Ldg. Miesbach, 45 J. a., an Brand des Unterleibes. Herr Xaver Mayer, Inspektor der k. Kattun-Manufaktur, 58 J. a., am Nervenfieber.

Den 23. d.: Hr. Thadd. Bramer, Schreiber von Salzburg, 68 J. a., an Paralysis.

Feuerlöschmaschine zu verkaufen.

Bey Unterzeichnetem steht eine, ganz nach Wiener Art verfertigte, Feuerlöschmaschine mit einem langen leinenen Schlauche, 3 von Messing getriebenen Mundstücken u. s. w. für 800 fl. zu verkaufen.

Fernbach,
Maler, wohnhaft in der Jägerstraße
Nro. 634.

Schlußbemerkung hinsichtlich der Zündmaschinen.

Mein alter Komodsessel mit englischen Stahlfedern, den ich von meinem seeligen Groß-Papa Anselmus Rabiosus ererbte, ist bequemer als mein moderner Sorgenstuhl; weßwegen ich hübsch bey dem Alten bleibe und mich dabey recht wohl befinde.

Ich bin deßwegen gar nicht für das Neue eingenommen, wenn das Alte besser ist — allein! wenn ich das Neue besser finde, bleibe ich nicht bey dem Alten. Dieß ist auch der Fall bey den Zündmaschinen mit Platina, worüber, wie ich höre, nächstens eine Abhandlung öffentlich erscheinen wird.

Uebrigens ist mir die ganze Sache eben so gleichgültig, als der Ausfall des Herrn Gerzabeck, dem ich den beßten Absatz seiner gemeinsten?! und vorzüglichsten Maschinen herzlich wünsche, und meine Arnolsche Maschine gerne zur Prüfung auf 2 Jahre überlassen würde, wenn ich solche so lange entbehren könnte.

Ich schließe mit den Worten des heiligen Apostels: Prüfet Alles und das Beßte behaltet!

Anselmus junior.

Druckfehler.

In der letzten Spalte Nro. 89 Z. 24 v. u. lies unheilbare statt unfehlbar.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München

Bey Vielen ist Dienstfleiß grösserer oder geringerer Futter-Instinkt eines Thieres, je nachdem das Thier von einer gefräßigen Gattung ist.

Sonnabend Nro. 91. München, den 30. Juli 1825.

Baiern.

Am 30. Juni und 1. Juli wurde der Wollmarkt zu Schweinfurt abgehalten, welchen der Pächter Hußlein von Friesenhausen und der Verwalter Eulenstein zu Bonnland wacker mit Vorrath versahen. Wo werden in Baiern noch sonst dergleichen Märkte gehalten?

— Am 22. d. fiel in Wemding am Riese ein 2jähriges Kind, aus Sorglosigkeit einer Magd, in einen Brunnen und ertrank. Alle von unserm Landarzte Anhof angewandten Mittel, das Kind wieder zum Leben zu bringen, waren fruchtlos. Wie mögen doch Eltern ihr Liebstes, ihre Kinder! so oft Personen anvertrauen, die selbst nur noch Kinder sind, Kindesmädchen!

— Am 18. dieß kam im Dorfe Huißheim, eine Stunde von Wemding (aber nicht wie's die Menschen, sondern die Hunde laufen), in einem Hause durch Unvorsichtigkeit eines Weibes, welches die Wäsche laugte, Abends um 4 Uhr Feuer aus, das, bey der grossen Trockne, so schnell um sich griff, daß zehn Wohnhäuser und ein Stadel ein Raub der Flammen wurden.

— So eben erhält der Landbote durch einen Ehrenmann aus dem lieben fröhlichen Passau Nachricht von einem dort existirenden Verein, der wegen seiner edlen Bestimmung, ökonomischen und übrigen Einrichtung öffentliche Kunde und Nachahmung verdient. Es ist der Verein der Wanderer, dessen Statuten wir hier mittheilen: §. 1. Die Abendgesellschaft unter dem Titel: „Verein der Wanderer" ist permanent. §. 2. Diese Gesellschaft hat zum Zwecke: a) Durch ihre monatlichen Beyträge arme Schulkinder zu unterstützen; b) Die Woche 2 mal zur gesellschaftlichen Abendunterhaltung einen fröhlichen Zirkel zu bilden. §. 3. Jedes Individuum von unbescholtenem Rufe kann in diesen Verein eintreten, nur muß es seinen Wunsch dem Vorstande äußern, der mit seinem Ausschuße dessen Aufnahme beschließt, und einen Aufnahms-Schein ausstellt. §. 4. Zwang und Vorrang sind dem Vereine fremd. §. 5. Jedes Vereins-Mitglied kann daher nach Belieben bey den Abendunterhaltungen erscheinen, oder nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Allerley.

In Lima hat man einen Versuch gemacht, Bolivar zu ermorden. Der Anschlag sollte vollführt werden, als er sich in Begleitung des Herrn Monteagudo (Sekretärs bey'm Kongreß?) zu einer Lustbarkeit begab. Die Meuchelmörder stießen den Monteagudo nieder, aber die Bewegung, die dies erregte, rettete den Prä-

sidenten. Monteagudo gab in der Nacht seinen Geist auf. Ein großer Preis wurde auf die Entdeckung des Mörders gesetzt. Es meldete sich hierauf ein Messerschmied, mit der Angabe, er habe für einen verdächtigen Neger 3 Dolche schärfen müssen, und halte sich für überzeugt, daß dieser der Mörder sey. Sämmtliche in Lima befindliche Schwarze mußten sich auf dem großen Marktplatze versammeln, der Messerschmied mußte Den heraussuchen, den er für den Mörder hielt; dieser wurde eingezogen und soll sogleich das Komplott eingestanden haben, in welches mehrere der angesehensten Personen in Lima verwickelt sind. Als Hauptanstifter wird jedoch ein hoher spanischer Beamter genannt. — Noch eine Mordgeschichte. Ein Tambour vom 2ten preußischen Garderegiment zu Fuß begleitet seine beyden Freunde, 2 Handwerksbursche, die Berlin verlassen wollen, und als sie 1 Meile von Berlin in der Heide eingeschlafen, sticht er sie beyde todt, um ihnen 15 Thaler abzunehmen. Der Mörder scheint schon von einer guten Art zu seyn, denn sein Bruder wurde ebenfalls wegen einer Mordthat gerädert. — Meklenburg-Schwerin hat, nach dem letzten Landtage, nur noch 489,757 Thaler zu berücksichtigende Schuldenlast. Hat mancher Privatmann mehr Schulden. — Das furchtbare Erdbeben in Belida, wovon fast alle andern Blätter erzählen, kam dem Landboten gleich als Etolle's Wind vor, weßhalb er auch davon schwieg und jezt die Nachricht nicht zu widerrufen braucht. — Der Verwalter Buchheim aus Deutzen bey Borna bey Leipzig trifft kürzlich mit seinem wohl dressirten Jagdhunde einen in einen Fluß gefallenen Knaben, der im Begriff war, zu ertrinken. Buchheim, ohne an seinen Hund zu denken, reicht dem Knaben seinen Stock und ruft ihm, da er noch einige Schritte entfernt ist, mit starker Stimme zu: Komm hieher, und halt' dich fest ein! Der Hund meynt, dieser Ruf gelte ihm; mit Einem Sprunge gelangt er zu dem Knaben, der ihn mit den Händen umschlingt, bringt ihn mit vieler Anstrengung an's Ufer und legt ihn zu den Füßen seines Herrn nieder. — Neulich wurde in einem Garten in England eine Stachelbeere gepflückt, die eine Unze 3¾ Drachmen wog. — Ein Elephant, den man, gebräuchlicher Maßen, durch Arrak für die Jagd bis zur Raserey gereizt hatte, brach zu Baroda bey Bombay los, und blieb 60 Stunden lang unumschränkter Herr der Stadt, indem sich Niemand aus den Häusern wagte. Er hatte aber nur 6 Menschen getödtet und unter den Marktboutiquen viel Schaden angerichtet. — Hrn. Canning's Gesundheitsumstände in London bessern sich fortwährend. — Auf das Leben des Kaisers von Brasilien soll ein Anschlag gemacht worden seyn. — Se. Heiligkeit der Papst läßt jezt allen alten Wasserleitungen sorgfältig nachspüren, um sie, wo möglich, wieder herzustellen, weil die Masse des sonst zugeführten Wassers sehr abgenommen hat, welches man zum Theil dem unvorsichtigen Ausrotten der Waldungen auf den Bergrücken, wo die Flüsse entspringen, zuschreibt. — Der Franciskaner Pater Brandimarte schreibt jezt die Geschichte der Familie della Genga, einer der ältesten Familien Italiens. Auch will der Papst seinen Geburtsort Genga, (Andere sagen Sassaferrata) Lehngut seines Stammhauses), durch desselben Erhebung zu einem Bisthum, neuen Glanz ertheilen. — Der Herzog von Beja ist wieder in Wien. — Am 20. Juli zeigte in Wien das Reaumur'sche Thermometer 3 Uhr Nachmittags 25, 4. In Augsburg Nachmittags 2 Uhr, 25, 4; Stuttgart 28; Paris 28, 4; Brüssel 28 bis 29°. — Philosophus Pittschaft macht recht unphilosophische Streiche. Auf seinem letzten Conduct nach Mainz war er in Hannover von der Polizey bewacht, entlief ihr im bloßen Hemde und auf's Schloß, beklagte sich dort bey dem Herzoge über gewaltthätige Behandlung, raufte mit den herbeygeeilten Bedienten und Garden, wälzte sich am Boden, wurde aber endlich in einem Waschkorb fortgetragen und in die Reisekutsche gesetzt. — In Christiansand wurde kürzlich ein Bär eingebracht, welcher von 4 Knaben, wovon der älteste 16 Jahr alt ist, mit eben so viel Muth als Besonnenheit erlegt worden war. Das Thier hatte ihnen ein Lamm aus der Heerde genommen und daher hatten sie beschlossen, es zu tödten. — In England scheint man sehr aufmerksam auf den in ganz Deutschland rege gewordenen Sinn für die Theilnahme am Welthandel. — In Ungarn ist abermals ein aus 250 Häusern bestehendes Dorf fast abgebrannt, wobey eine jüdische, 8 Köpfe starke, Familie ihr Leben verlor. — Bey Trient wüthete am 21. Juli Nachmittags 6 Uhr ein fürchterliches Hochgewitter mit gräßlichem Sturm und Hagel; von lezterm fielen Stücke

ein Pfund schwer. — Ein Gutsbesitzer in Mähren hat einen Pflug erfunden, der mit 1 Pferde stets 4 Furchen auf einmal zieht. Er erhielt dafür von der Gesellschaft des Ackerbaues eine goldene Metaille. — Im September soll die Dampfschifffahrt nach Ostindien über Ancona, Korfu, Malta und Bombai eröffnet werden. Man hofft, die Ueberfahrt von England bis Bombai in 37 Tagen zu machen, während um das Kap gewöhnlich ein halbes Jahr nöthig ist. — Der berühmte französische Rechtsgelehrte Merlin in Brüssel hat sich genöthigt gesehen, dem dasigen Buchhändler Wahlen 40,000 Franken zu zahlen, damit dieser von dem Nachdruck seiner Werke abstehe und ihm seine Subskribenten abtrete. — Das bisherige Ausfuhrverbot Oesterreichs hinsichtlich des ungehechelten Flachses und Hanfes und mehrerer anderer kleiner Artikel ist aufgehoben und für mehrere aus erstern erzeugte Waaren sind neue Bestimmungen eingetreten. — Vor einigen Monaten fanden 2 arme Taglöhner auf dem Grund und Boden des Herrn Nathusius bey Magdeburg bey'm Pflügen einen Topf mit 150 alten seltenen Mainzer, Trierer, Kölner, Frankfurter rc. Goldmünzen; der Grundeigenthümer schenkte den Findern auch die ihm gebührende Hälfte des Fundes, der jezt für sie verkauft wird. — Holsteiner kauften auf dem zu Randers in Dänemark gehaltenen Pferdemarkt viele Pferde zu 60 bis 120 Reichsthalern. — Die Sommermesse zu Naumburg an der Saale ist gut ausgefallen. Englische, sächsische und preußische Fabrikate fanden starken Absatz, weniger die französischen Seidenwaaren. Auch die Margarethenmesse in Frankfurt a. d. Oder verspricht einen sehr guten Ausfall. — In Kanada waren voriges Jahr bis zum 26. Mai nur 45 Ansiedler angekommen, in gegenwärtigem aber bis zu demselben Tage schon 2157!! — Ein Schiff von Alexandrien hat die Pest in's Lazareth von Marseille gebracht. 6 Personen sind daran gestorben. — In den niederländischen Fabrikstädten sind die mittelfeinen Tücher abermals um 2 Franken der Stab aufgeschlagen, weil gar so viele Bestellungen einlaufen. Will nur mal sehen, ob es denn unsern armen Tuchmachern, Webern, Loderern, Strumpfstrickern und Wirkern nicht auch bald besser geht! Es ist zum Erbarmen, wenn man diese ehemals so blühenden, so viele Hände jedes Alters und jedes Geschlechts beschäftigenden, Gewerbe in ihrem jezigen Verfalle erblickt!! — In einer neulichen Versammlung der Londoner Gesellschaft für Abhandlungen und Reden über das Evangelium fand ein Auftritt gegen einen katholischen Priester, Herrn Tyrell, mit einigen seiner Glaubensgenossen Statt, welcher der gerühmten englischen und sogenannten evangelischen Liberalität zur Schande gereicht. — Eine Kompagnie soll 200,000 Louisd'or zur Anlegung einer Telegraphenlinie zwischen den großen Handelsstädten zusammengeschossen haben. — Der Papst hat dem k. preuß. Hofrath Dr. Dorow, einem Lutheraner, schriftlich seine Zufriedenheit über seine Schriften bezeugt, vorzüglich über die Aufnahme der Lebensbeschreibungen gottseliger Menschen. — Zwischen Dänemark und den Niederlanden ist das Abzugsrecht aufgehoben. — Dem bekanntlich vor einigen Jahren nach Rußland gezogenen Pfarrer Lindl aus Baiern ist nach einem vor dem k. Consistorium zu Düsseldorf bestandenen Colloquio theologico die Wahlfähigkeit zum evangelischen Pfarramte ertheilt worden. — Ein englischer Fußrenner machte 300 englische Meilen in 4 Tagen und 4 Stunden und gewann 4800 fl. Der Berchtolsgadener Roßhandel wird, da die subtilen Gewerbsdifferenzen in Verfertigung der Rosse: Schweif-Einsetzer, Köpfe- und Leib-, Hinterbein-Fabrikanten rc. statuirten, aufhören dürften, recht blühend werden.

Kurse. London, 19. Juli. Kons. 3 Proz. $91\frac{5}{8}$, $\frac{3}{4}$. Den 20. $91\frac{7}{8}$. Paris, 22. Juli. Kons. 5 Proz. 103, 35; 3 Proz. 76, 20. Monatsschluß 103, 50; 76, 30. Den 23. K. 5 Pr. 103, 45; 3 Proz. 76, 30. Mts.-Schl. 103, 60; 76, 50. Wien, 23. Juli. Metall. $95\frac{7}{8}$; Bankt. $1213\frac{1}{2}$

Stiefelwichser.

(Schluß.)

Von Morgens bis Abends spaziren diese wohlgenährten, jungen, kräftigen Männer, mit oder ohne Schnautzbärte, in kurzer, runder Jacke mit ihrem Klopfstock unter dem Arm, durch alle Straßen und üben ihre Gewerbsfreiheit. An Vormittagen von 10 bis 12 Uhr und an Nachmittagen zu allen Stunden findet man manche Kugelstätten und Gartenwirthshäuser von solchen Klopffechtern besezt, die da bey einem Kruge Bier und mit der silberbeschlagenen Pfeife im

dampfenden Munde, von ihren Halbtags-Mühen ausruhen, während andere, an bestimmte Dienste gebundene, Diener warten und laufen müssen und das Ziel ihres Tages erst spät Abends zu erreichen Hoffnung haben.

Da dieses momentane Klopfen und Wichsen nun einmal seinen Mann nährt; so ist auch der größte Theil dieser freyen Gesellen anmaßend und unhöflich. Wir waren selbst seit einem kurzen Zeitraume gezwungen, dieses Putzpersonal zu wechseln, und jeder klagte über seine vielen Kundschaften, worunter sie auch Hausknechte und Köchinnen rechneten, und über die Ungelegenheit, die ihnen das auseinander- und voneinander entfernt Wohnen ihrer Herrn machte, daß sie gezwungen wären, einige springen zu lassen u. dgl. Davon sprachen sie mit einer affectirten Gleichgültigkeit und Vornehmthuerey, die uns wieder an den alten Herrn Stiefelwichser erinnerte. Hierauf möchten wir fragen: Wäre es unbillig, wenn diese Leute zu ihrem Gewerbe Patente lösen, und sich nach einem gewissen, eigens für sie verfaßten, Regulativ halten müßten? Dieses letztere dürfte nöthig seyn, damit Derjenige, der sich ihrer bedient, vor Prellereyen und Grobheiten geschützt wäre; denn in der Bildungsstufe, wie überhaupt in dem Stande dieser Menschen, liegt es nicht, solche Maßregeln entbehrlich zu machen. Wer nicht alle Augenblicke die Polizeystelle mit Klagen beschweren und seine, zu besseren Geschäften bestimmte, Zeit nicht in Wart- und Amtsstuben versäumen will, der muß sich von diesen, meistentheils unter Niemand zu stehen glaubenden, Menschen bald durch Ausbleiben auf mehrere Tage, Aufstehen unter dem Monat, mit oder ohne Vorheranzeige, bald durch Mehrfordern, durch grobe Gegenreden, wenn man sie über Nachlässigkeit tadelt, und durch noch gar viele andere unangenehme Vorfälle und Klatschereyen chikaniren lassen. Er kann sich höchstens dadurch Ruhe schaffen, daß er einen Andern nimmt, wenn er gleich wieder einen bekommt, oder er kann sich einige Tage die Stiefel selbst putzen. Soviel wir auch seit einigen Jahren her von dieser Dienerschaft entließen, verlangte nie einer ein Zeugniß von uns. Es wird ihm aber auch an Zeugnissen nicht fehlen, da er mehrere Herrn zu gleicher Zeit bedient. Daher möchte es wohl recht gut seyn, wenn sich jedes Mitglied dieser Von- und Zugeher auch mit Dienstbüchern versehen müßte, worin immer zu finden wäre, wie viele Herrn und welche von ihm bedient werden.

Grison.

Todesfälle in München.

Den 23. Juli: Herr Joseph Kirbauer, hiesiger bürgerl. Buchbinder, 71 J. a., an Entkräftung. Frau Eva Hermann, kgl. Scharfrichters-Gattin, 43 J. a., an den Folgen einer Lungenentzündung.

Den 26. d.: Frau Apollonia Fuchs, bürgerl. Bierbeschauerin, 47 J. a., an Abzehrung als Folge organischer Fehler im Unterleibe. Adam Drexler, Taglöhner, 75 J. a., an Entkräftung. Victoria Badmüller, Dienstmagd von Weilheim, 36 J. a., am Brand.

Den 28. d.: Demoisell Maria Metz, Tochter des verstorbenen Kammerdieners Ihrer Majestät der Königin, 18 J. a., evangelischer Religion, an der Gehirnentzündung.

Schäferey-Verkauf.

Zu Mischenried, kgl. Landgerichts Starenberg, wird eine Schäferey, bestehend in 230 Stücken spanischer Schafe (150 Stücke Mutterschafe und 80 Lämmer) und 2 Stere am 24. August dieses Jahrs Nachmittags, für gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu man Liebhaber hiemit einladet.

Nachricht für Reisende.

In der Ign. Jos. Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Handbuch für Reisende durch das Königreich Baiern. 4 Bändchen. (Ladenpreis 4 fl.)

Die getroffene Einrichtung des vorigen Jahres, zum Behuf für Reisende und Studierende, welche die herannahenden Ferien zu Excursionen benutzen, dann für jeden Vaterlandsfreund den Preis dieses gemeinnützigen und brauchbaren Buches für einige Zeit herabzusetzen, wurde mit so allgemeinem Beyfalle aufgenommen, daß Unterzeichneter sich bewogen fühlt, auch in diesem Jahre wieder das nämliche zu thun. Er zeigt also hiemit an, daß drey Monathe hindurch dieses Buch sowohl hier in München, als durch die übrigen Buchhandlungen Deutschlands für einen Kronenthaler (2 fl. 42 kr.) zu bekommen sey, und empfiehlt sich zu zahlreichen Aufträgen. München am 28. Juli 1825.

J. J. Lentner, Buchhändler.

Berichtigung.

In unserm vorigen Blatte in der Nachricht von Singharding l. kaiserl. königl. österreichische Distrikts-Physikus u. s. w.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München

Das ist einer Stadt Bestes und Gedeihen, daß sie viel feine, gelehrte, vernünftige, ehrbare, wohlgezogene Bürger hat. Darum gebührt es dem Rath und der Obrigkeit, die allergrößte Sorge und Fleiß auf das junge Volk zu wenden.

Dienstag Nro. 92. München, den 2. August 1825.

Baiern.

(München, den 30. Juli.) Se. Majestät der König, unser allergnädigster Herr, sind gestern im erwünschtesten Wohlseyn wieder zu Nymphenburg angekommen.

— Herr Central-Impfarzt Med. Dr. Giel setzt, nachdem die öffentlichen Schutzpocken-Impfungen heuer zu Ende sind, die Impfung in seiner Wohnung (Karlsstraße Nro. 1120 im 2ten Stock) von Woche zu Woche unentgeltlich an Kindern unbemittelter Eltern menschenfreundlich fort, und ladet Eltern, die auch nach Umständen Schenkungen erhalten, dazu in der Nachmittags-Stunde von 2 bis 3 Uhr ein. Wie viel Gutes vermag nicht ein einziger thätiger Mann zu stiften, der seinem Berufe ganz lebt, und wo gibt's sonst eine Centralimpfungsanstalt, wie die unsrige? Stolz kann Baiern darauf seyn. — Die hiesige Sparkasse hat 64,387 fl. 18 kr. baaren Kassarest.

— Herr Schauspieldirektor Carl wird in einigen Tagen mit seiner gesammten Gesellschaft des Isarthortheaters per Floß nach Wien reisen um dort 2 Monate lang (nicht länger?) auf dem Theater an der Wien zu spielen. Glückliche Reise!

— Gott Lob und Dank! Die öffentlichen Wege um die Stadt sehen nach einer höchsten Verordnung der kgl. Kreisregierung einem fleißigen Besprengen entgegen. — In Zukunft wird der Besuch der hiesigen Dult durch Seiltänzer, Kunstbereiter, Mechaniker, Marionettentheater, Menagerien u. s. w. sehr beschränkt und derselbe nur solchen von ihnen gestattet werden, die sich durch Kunstfertigkeit u. s. w. vorzüglich auszeichnen.

München, am 29. Juli,
Morgens 10 Uhr 20 Minuten.

An den beliebten Landboten!

So eben wiederholt sich vor meinen und Vieler Augen ein interessantes Naturschauspiel, Ihrem, in Nro. 90, letztgemeldeten ganz ähnlich. An dem Platze vor dem Sendlingerthor, wo jüngst der Ballon aufstieg, erhebt sich ein dichte Staubsäule, etwa 20 Schuh im Durchmesser (bey übrigens völlig ruhiger Luft und gelindem Nordwest), drehe sich an derselben Stelle äußerst schnell um die Achse, und thürmt sich zu einem vollkommenen Zylinder von wenigstens 70 Schuh Höhe auf; beständig im Wirbel gedreht, bewegt sie sich jetzt langsam in der Richtung von NW. fort, und zerreißt, etwa 30 Schritte von der erstern Stelle, in zwey Staubkegel, die in der Mitte ihre Spitze gegen einander kehrten. Der Erdkegel war etwa 20 Schuh hoch, und seine Basis mochte einige und dreyßig Füße im Durchmesser haben, der obere

Luftkegel war wenigstens 50 Schuh hoch und seine Grundfläche spaltete sich in stark divergirende Staubstrahlen: so wandelte die Erscheinung im Wirbeltanze ziemlich langsam gegen das Ungerthor fort, von den entgegen stehenden Hindernissen, Häusern und Bäumen nur gewaltsam, und nur so hoch diese reichten, in der Gestalt geändert, bis nach einer Minute Alles zerstob. Bestimmt ein rein elektrisches Spiel! Mahir.

— In der Nacht vom 24. bis 25. Juli wurde ein schauderhafter Raubmord dicht vor den Thoren Regensburgs an einem Bräuknecht verübt. Die That ist um so gräßlicher, da sie durch einen 6 Tage vorher aus dem Zwangsarbeitshause Kaisheim entflohenen Verbrecher, welcher seine Kleider wegwarf und die Kleider des Ermordeten anzog, lediglich in der Absicht verübt worden zu seyn scheint, um sich auf der weitern Flucht unkenntlicher zu machen.

— Am 27. Juli Abends legte eine Feuersbrunst zu Friesheim, fürstl. Thurn und Taxis'schen Herrschafts-Gerichts Wörth, 3 Stunden von Regensburg, 2 Häuser und 2 Stadeln in die Asche.

— Am 27. Juli brannten gegen 40 Morgen Nadel- und 1 Laubholz in der Waldung der Stadt Aschaffenburg, am Bügelberg genannt, ab.

— Am 21. Juni fiel zu Würzburg ein ohngefähr 8 jähriges Mädchen in den Main und trieb dem auf einem Holzfloße erbaueten Badhause zu. Niemand, außer Metzgermeisters Bonfig junger Hund, der mit seinem Herrn auf dies Bad zufuhr, hatte es bemerkt. Plötzlich stürzt sich das gescheute Thier über Bord, schwimmt dem Kinde weit entgegen und ergreift es eben, da es unter das Floß gerathen will, bey den Haaren. Nun streckt das Kind die Hände aus dem Wasser über seinen Kopf hervor; mein Hund läßt jezt den Haarschopf fahren, erwischt schnell das Kind unter dem Arme am Kleid und bringt es glücklich noch lebend an's Ufer. Und jezt erst ward's dem neugierigen Meister Bonfig klar, warum sein Hund ihn so eilends verlassen hatte. Sollte man nicht zu ähnlichen Rettungen perfekt abgerichtete Hunde auf Gemeindekosten halten? Solche Communalhunde könnten, wie bey den Newfoundländern die Fische fangenden großen Hunde, oft zu Allerley nützlich gebraucht werden.

Allerley.

Vor 5 Jahren wurden in China die Christen sehr heftig verfolgt, dann etwas geschont, allein im Jahre 1824 wieder hart mitgenommen, wozu eine Verschwörung gegen den Kaiser den Vorwand hergab. Die meisten Christen kauften sich los, wenige nahmen Götzenbilder in ihre Häuser, viele wurden zu schmerzhaften, entehrenden Strafen verurtheilt, blieben aber doch standhaft. Mehrere Jahre lang mußten sie die Gangue, eine aus 2 breiten und dicken, in der Mitte rund ausgeschnittenen Brettern bestehende Maschine, zwischen deren Ausschnitt der Kopf gesteckt wird, und die man weder bey Tag, noch bey Nacht ablegen kann, tragen. Doch wurde 1824 ein katholisches Seminar, mit 12 Zöglingen, errichtet. Es fehlt sehr an Predigern (mangeln in den Christenländern ja auch). Nur 26 chinesische Prediger gibt's, sehr wenige europäische. In der Provinz Sutchien 29,342 Kommunikanten. Es wurden 335 Erwachsene getauft und 401 neue Katechumen angenommen. Es gibt dort 45,287 Christen, 27 christliche Knaben- und 45 Mädchen-Schulen. — Kürzlich wurde zu Hohendorf, im Altenburgschen, ein in der Nähe eines Bienenhauses angebundenes Pferd durch einen Bienenschwarm, ungeachtet man die Bienen abkehrte, das Pferd mit Wasser begoß u. s. w., getödtet. Einen weit traurigern Fall, nämlich, wo 4 starke Hengste an einem Frachtwagen und der Fuhrmann in der Lüneburger Heide an einem brandheißen Tage durch Bienen getödtet wurden, sah der Landbote. — Das großherzoglich Baden'sche Ministerium warnt die nach Frankreich fahrenden Kutscher und Fuhrleute gegen das Zusammenkommen mit kranken Pferden und gibt die Erkennungssymptome dieser sich den Gränzen des Großherzogthums immer mehr nähernden, schnell tödtenden Pferdekrankheit an. Thät's bald Noth, man nähme sich auch in Baiern in Acht. — Se. k. H. der Großherzog von Hessen hat, mit Zustimmung der Landstände, 6½ Millionen Gulden zu 4 Prozent von. M. A. Rothschild und Söhne in Frankfurt geliehen. — Am 30. Juni wurden in der Freystadt Bistritz, in Siebenbürgen, binnen ½ Stunde 30 Häuser, nebst Scheunen, Stallungen rc. in die Asche gelegt. — Zu Dortmund starb am 12. Juli der Regierungsrath Dr. Mallinckrodt, einer der Stifter und vieljähriger Herausgeber des rheinisch-westphälischen Anzeigers. — Ein 5jähriges Kind aus der fürstlichen Familie Looz-Corswaren wurde am 13. Juli zu Lavoir in den

Niederlanden unter den Rädern eines Cabriolets, in welchem es allein gelassen war, und unter den Füßen der scheugewordenen Pferde gänzlich zermalmt. — Neulich starb zu Warschau ein liebenswürdiges, reiches Mädchen an den Folgen eines übermäßigen Tanzes. Sie war die einzige Tochter ihrer Eltern und der unseligen Galoppade mit Leib und Seel ergeben. Solche Selbstmörder und Selbstmörderinnen verdienten oft eher ein Leichenbegängniß ohne Sang und Klang und ein, zwar nicht entehrendes, aber doch den überlebenden Galoppirern und Galoppirerinnen, Schotten und Schottinnen, Walzern und Walzerinnen, Hopsern und Hopserinnen zur Warnung dienendes Grab, als mancher Unglückliche, dem ein krankes Herz oder Hirn eine Kugel durch den Kopf jagte, oder der seinen Schmerz in den kalten Fluthen begrub. Allein, versagt man auch nicht Denen, welche Bachus und alle mögliche Schwelgereien etc. von der Erde oft cum infamia relegirten, das ehrenvollste Begräbniß. Ach, welche Widersprüche! — Im hochweisen Magistrat W. wurde über die Form eines hölzernen Esels, der für Verbrecher gemacht werden sollte, heftig gestritten. Endlich sprang der Bürgermeister auf, und sagte zornig: „Ihr sollt den Esel nach meinem Kopfe machen, und damit Punktum!" — Ein Schlächterjunge im Preußischen schrieb seinem Vater folgenden Brief: „Ich benutze mit vielem Eifer die Gelegenheit der Post, um Ihnen schriftlich beyzubringen, daß ich ein Mann von Stande bin. In einem Monate sind es sechs Wochen, daß ich mich zum Schlächterjungen erhoben. Mein Meister ist vollkommen zufrieden mit mich, und die Meisterin behandelt mir mit ausgezeichneter Hochachtung und Wärme, und ich muß ihr in der Bank immer vorlesen. Mein Meister hat mich schon 2 bis 3 Mal todtstechen lassen, und — wenn ich mich ferner gut aufführe, so wird er mich auch nächstens schlachten lassen. Eingeschlossen sind 2 Ochsen, wovon eines eine Kuh, womit ich die Ehre habe zu seyn u. s. w. — Der hochselige Churfürst von Hessenkassel erließ folgendes Dekret; „Da Wir bey Unserer Zurückkunft in Unsere Staaten wahrgenommen, daß viele von Unsern Beamten während der französischen Usurpation das Schreiben dermaßen verlernt haben, daß man nicht mehr im Stande ist, ihre Unterschriften zu lesen, so werden für die Folge diejenigen Staatsdiener, deren Namen unleserlich sind, von ihren Funktionen so lange suspendirt werden, bis sie in Unsern Normalschulen das Deutschschreiben wieder erlernt haben werden." — Man soll zu Sheerneß bey einem Werftenbau auf ein Linienschiff von 74 Kanonen gestoßen seyn, das vor 100 Jahren dort versank, und hofft noch manche Kostbarkeiten, bey aller durch die lange Zeit erlittenen Verletzung, darin zu finden. — In Freiburg studieren jezt 613, worunter 411 Ausländer. — Das Einberufungsschreiben Sr. k. k. Majestät an die Landstände zum ungarischen Reichstage hat folgenden Eingang: Nicht bloß um den Gefühlen Unserer eigenen zärtlichen Neigung zu folgen, sondern auch, um den an Uns gelangten unterthänigsten Wünschen der Reichsbehörden allergnädigst zu willfahren, haben Wir beschlossen, daß die Durchlauchtigste Kaiserin, Karoline Auguste, Unsere geliebteste Gemahlin, durch das heil. Reichsdiadem zur Königin von Ungarn geweiht, und, nach hergebrachter Sitte, feyerlich gekrönt werde u. s. w. — In Rheims waren gegen 5000 Engländer, die alle auf eine Einlaßkarte hofften, und alle deshalb ein Hofkleid hatten machen lassen, um doch in Zukunft sagen zu können: „Den Rock ließ ich mir zur Krönung Karls X. fertigen." Uebrigens hatte sich diesmal das Programm über die Krönungsfeyerlichkeiten nicht den Fehler wie bey Ludwigs XVI. Krönung zu Schulden kommen lassen, welches nämlich anordnete: „Se. Majestät wird in jeder Stadt mit dem Läuten aller Glocken, dem Donner des Geschützes und Zujauchzen des Volkes empfangen werden." (Letzteres war also ordentlich commandirt!) — In Mainz sind die Fruchtpreise in die Höhe gegangen und man hofft noch höheres Steigen. — Die Central-Untersuchungs-Commission soll, wie man versichert, auf dem Punkt stehen, Mainz zu verlassen, nachdem alle Spuren demagogischer Umtriebe in Deutschland sich verloren haben. Die Mäßigung, welche diese Behörde bey jeder Gelegenheit an den Tag gelegt hat, und die vortrefflichen persönlichen Eigenschaften ihrer Mitglieder haben ihr die allgemeine Achtung erworben. — Die neue großherzoglich hessische Anleihe machte auf der Börse zu Frankfurt a. M. ein so außerordentliches Glück, daß Hr. v. Rothschild genöthigt war, nachdem er für einen größern Betrag Unterzeichnungen angenommen, einige Partien zurückzukaufen, und zwar mit Preiser-

höhung, z. B. 97½ bis 98 für dasselbe Effekt, das er so eben um 96½ wegegeben hatte. Ein einziger Jude, der für den Betrag einer Million subscribirt hatte, soll bey dieser Sache bereits 36 bis 40,000 fl. gewonnen haben, ohne daß es ihm 1 Kreuzer Auslage kostete. — Der Mangel an Regen dürfte dem Weinstock am Rhein schädlich gewesen seyn. — Das große Lustlager bey Coblenz beginnt den 14. August, ist 22,000 Mann stark und dauert 4 Wochen. — In Kopenhagen wurden neulich einem Rothgießer von den von ihm in kolossaler Größe in Bronze gegossenen 4 Evangelisten St. Lukas mit seinen Ochsen und St. Mathäus mit seinen Löwen, die mehrere 1000 Pfund wogen, gestohlen. — In den Rheingegenden recrutirt ein gewisser Helle Handwerker und Bauern für Buenos-Ayres, und Mancher läßt sich übertölpeln. — Am 4. und 5. Juni wüthete in mehreren Theilen der vereinigten Nordamerikanischen Staaten ein ungewöhnlich heftiger Sturm, während desselben zu Philadelphia die Erde mit Schnee bedeckt war; 25 Schiffe wurden an die Küste geworfen. Nach dem Sturme trat eine glühende Hitze ein. — Durch den Flecken Camberwell, bey London, gehen täglich Ein tausend ein Hundert Stationskutschen! — Die eilf größten Brauereyen in London lieferten vom 5. Juli vorigen bis zum 5. Juli dies Jahrs 1 Mill. 533,509 Fässer Porter; Barclay allein 357,446; die Whitbread'sche, vormals die erste im Range, jetzt nur noch in der 3ten Ordnung, braute bloß 203,842 Tonnen. — Die Wiener-Sparkasse besaß am 30. Juni 2 Millionen 156,042 fl. Conventions-Münze und hatte 12,136 Theilnehmer. — Auf den jonischen Inseln wird eine Universität organisirt, auf welcher Theologen, Juristen, Mediciner und Weltweise fabricirt werden sollen. — Kaiser Alexander hat ein schönes Grundstück und 30,000 Rubel zur Erbauung einer katholischen Kirche in Krasnoseselo geschenkt. Am 6. Juli ward der Grundstein feyerlichst gelegt. — In den Niederlanden herrscht eine solche unerträgliche Hitze, daß die Leute auf dem Felde todt niederstürzen. — In Polen mehren sich die Wölfe so sehr, daß sie schon einige Knaben und Mädchen zerfleischt haben. — Zu den heurigen würtembergischen Herbstübungen werden keine beurlaubte Soldaten einberufen; können dafür desto nützlicher mit der Sichel, dem Dreschflegel u. s. w. daheim für Vater, Mutter ꝛc. exerciren und manövriren. — Jezt ist zu London der Häuptling eines Volksstammes von Neuseeland, Tepahe, ein herkulischer Mann, der dem König Georg eine Visite machen und Flinten und Pulver von ihm haben möchte, um einen andern Häuptling, der einen seiner Söhne gefressen, damit zu Paaren zu treiben und ihn, geliebt's Gott! dafür wieder zu fressen. Neulich mußte man ihm zur Ader lassen; und wie das Becken voll war, wollte er es an den Mund setzen, indem er sagte, das Blut wäre ein köstliches Getränk. Oft spricht er mit Entzücken von dem Vergnügen, einen Menschenschenkel zu verzehren. — Die Einwohner von Glasgow haben sich entschlossen, so lange kein Fleisch zu essen, bis der unmäßige Preis desselben gefallen ist, und so verkauft seit 14 Tagen kein Metzger ein Stück Fleisch. Wenn so etwas einmal in München hinsichtlich des Biers geschähe, es würde eine curiose Sensation unter der Bräuschaft erregen! — Die heil. Dreyfaltigkeitbruderschaft zu Rom hat in diesem ersten Halbjahr 97,901 Personen beherbergt und verpflegt. — Zu Hinterrhein in der Schweiz erschoß sich am 26. Juni ein junger Mann, der zu Leipzig und Landshut studirt hatte.

Nachträgliche Nachrichten aus Baiern.

(München.) Dem Vernehmen nach wird unser Schnellläufer Joseph Kril nächsten Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, öffentlich den Weg nach Nymphenburg, wie der Hartwig, und in der nämlichen Zeit laufen.

Todesfälle in München.

Den 27. Juli: Frau Theres Hammer, königl. Fasanmeisters-Wittwe, 69 J. a., an Altersschwäche.

Den 28. d.: Herr Jos. Baselberger, k. pens. Kasernverwalter, 56 J. a., an Schleim- und Nervenschlag. Theres Huber, Gärtnerstochter von hier, 74 J. a., an Altersschwäche. Anton Kalb, herrschaftl. Bedienter, 78 J. a., an Altersschwäche. Herr Jakob Lotter, k. quiesc. Rath und geh. Registrator.

Auswärtige Todesfälle.

Hr. Markus v. Scheiblin, kgl. Oberzollbeamter von Mähring. Hr. Xav. Welzmüller, kgl. Aufschlags-Untereinnehmer und Marktschreiber von Laaber. Hr. Maximil. Mack, vormal. fürstl.-bischöfl. Weggoll-Einnehmer. Hr. Martin Ott, k. Aufschlagseinnehmer zu Lindau.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und von Dr. Karl Friedrich

herausgegeben August Müller in München

Häufig wird in Fällen der Noth
der Freund — fremd
der Fremde — Freund.

Donnerstag Nro. 93. München, den 4. August 1825.

Baiern.

(München.) Der wohlthätige Lehr-Herr. Vor ungefähr 14 Tagen wollte der Lehrjunge des bürgerlichen Schneidermeisters H. in München sein neugewaschenes und zum Trocknen vor dem Fenster des Hintergebäudes hängendes, Beinkleid hereinnehmen, fiel aber aus dem Fenster des dritten Stockwerkes auf ein unterhalb befindliches, mit Ziegeln gedecktes, Dach mit einer Gewalt, die ihn gegen 20 Schritte weit von da auf die Erde schleuderte, dem Jungen den rechten Arm an drey Stellen zerbrach und ihm mehrere Contusionen zufügte.

Ein aus der Mauer losgewordener Stift des eisernen Trägers der Waschstangen veranlaßte dieses Unglück.

Unter den größten Schmerzen, die dieser Knabe, ein Kind armer Eltern, bulden mußte, war die Furcht, aus dem Hause seines geliebten Lehrherrn entfernt zu werden, noch größer. Allein der menschenfreundliche Mann, dem, nach der bestehenden Zunfteinrichtung, die unentgeltliche Aufnahme des Verunglückten in die öffentliche Heilanstalt offen stand, beruhigte den bittenden Jungen, ließ den Wundarzt kommen und verpflegte, einstimmig mit seiner braven Frau, den Unglücklichen mit aller Sorgfalt und Liebe.

Dieser in aller Hinsicht wackere, häusliche und redliche Bürger ist selbst Vater von acht lebenden Kindern.

Ein solches Beyspiel muß seine Kinder über die wahre Wohlthätigkeit belehren, und mit Beruhigung können dieselben einer Zukunft entgegen sehen, wenn ungünstiges Schicksal, gegen welches kein Mensch einen Ausnahmsbrief hat, ihnen einen ähnlichen Menschenfreund nöthig machen sollte.

— Nie wurde hier so viel gebauet und verschönert, als jezt. Gegenwärtig sind 54 Wohn- und 21 Neben-Gebäude im Bau begriffen, nicht gerechnet die großen Aerarialbaue und die Paläste vor dem Schwabingerthore; vorzüglich das Palais Sr. königl. Hoh. des Prinzen Karl, welches sich durch Einfachheit, Solidität, Nettheit und reinen Geschmack vorzüglich auszeichnet. — Schade, daß man in München nur bey Zucht- und andern öffentlichen Häusern die Vergitterungen mit Eisenstangen zu lieben scheint, und nicht, wie in Paris, London rc. die Umgebung oder den Vorplatz der Residenz durch geschmackvolle Einfassungen mit Eisenstangen, deren Spitzen u. s. w. vergoldet, abtrennt. Würde nicht übel lassen, wenn so etwas in der fortgesetzten Fronte der königlichen Residenz statt der erst abgebrochenen Mauer hergestellt, so wie auf der entgegengesetzten Seite

vis-à-vis der Fronte des Theaters den Platz vor demselben auf die Art umgeben würde und auch, nach Ueberwölbung des Kanals zwischen dem Hofgarten und der Residenz, auf dieser Seite ein Gleiches geschähe. Große Flügelthüren, die bey Nacht geschlossen würden, gewährten freyen Zu- und Ausgang. — Wir haben ja Schlossermeister, die besser arbeiten, wie die Pariser, und stolz darauf seyn würden, etwas Meisterhaftes herzustellen. — Die Stätte, welche der Bajern höchste irdische Güter einschließt, sollte immer der erste Gegenstand einer würdigen Verschönerung seyn. — Der Bau des neuen Kaufhauses (Bazar) wird bald beginnen. Nur sollte der fremde Name wegfallen, sonst könnten leicht Verwechslungen entstehen, wie z. B. neulich ein Bürgersmann, der die Flora laut vorlas, statt Bazard immer Bastard las.

Verein der Wanderer.

(Fortsetzung.)

§. 6. Die Gesellschaft duldet unter sich kein Mitglied, welches das Vergnügen durch Streitigkeiten u. dgl. stören möchte. Wer also bey einem allenfalls entstandenen Streite nach Vermittlung des Vorstandes, oder dessen Stellvertreters die Ruhe zum zweyten Male gefährdet; oder bey der ersten Zusammenkunft den Streit erneuert, der wird aus der Liste der Vereins-Mitglieder ausgestrichen. §. 7. Jedes Mitglied zahlt monatlich an den Kassier des Vereins 12 kr. und erhält am letzten April und am letzten Oktober eines jeden Jahres eine Quittung über den richtigen Empfang von 1 fl. 12 kr. für das halbe Jahr. §. 8. Wer im Verlaufe eines Semesters eintritt, der bezahlt den Betrag für jedes Monat, in welchem er die Aufnahme erhielt, ohne daß es ihm benommen ist, des guten Zweckes wegen, nach Belieben für die vorangegangenen Monate des Semesters nachzuzahlen. §. 9. Mit den erlegten Beyträgen soll sparsam umgegangen werden. §. 10. Das Vermögen der Kasse wird verwendet: a) zur Unterstützung armer Schulkinder; b) zu einem Seelen-Amte, wenn ein Mitglied des Vereins stirbt; c) zu einem Amte in der Seelen-Oktav für alle verstorbenen Mitglieder des Vereins; d) zur Bestreitung der Regie. §. 11. Ueber die eingegangenen Beyträge wird alle 6 Monate am letzten April und letzten Oktober von dem Kassier Rechnung gelegt, und diese mit den Belegen den Akten des Vereins angeschlossen. §. 12. Alle halbe Jahre übergibt der Ausschuß persönlich dem Magistrate der königl. baier. Kreis-Hauptstadt Passau die Gelder zur Verwendung für den §. 2 und 10 ausgesprochenen Zweck. §. 13. Wer nach einem halben Jahre mit seinem Beytrage auf höfliches Ansuchen säumet, der wird für kein ferneres Mitglied der Gesellschaft betrachtet.

(Fortsetzung folgt.)

Würzburg, den 29. Juli. Ein Allarmschuß von der Festung Marienberg zeigte uns gestern Abend 5 Uhr an, daß es auf dem Lande brenne. Ich eilte mit einigen Freunden nach dem Orte hin — es war Oberaltertheim, 4 Stunden von hier, welcher, bis auf 4 Häuser, schon in vollen Flammen stand. Um 4 Uhr war das Feuer ausgebrochen und hatte bey dem starken Winde so schnell um sich gegriffen, daß in 2 Stunden 95 Häuser, 86 Scheunen, 43 Stallungen, 86 Schweinstadeln nebst dem Kirchthurme in Asche lagen. Eine Frau wurde durch den Gendarm Mayr vom Tode errettet; 3 Personen, nämlich Jakob Hemmerich und dessen Frau, und der Jude Hirsch Rosenblum wurden todt in den Kellern gefunden; die Zahl des verbrannt gefundenen Rindviehs, der Schaafe, Pferde ist ungeheuer. Da der größte Theil der Einwohner bey der Ernte auf dem Felde beschäftigt war, so wurden nur sehr wenige Effekten gerettet, und 5 Kinder sollen auch in den Flammen umgekommen seyn.

— Am 24. Juli brannte das Haus des Taglöhners Joseph Wolf zu Betzenstein ab.

— Im Markt Wollnzach ist der Marktschreiberdienst erledigt. Trägt jährlich 150 fl. fixen Gehalt, freye Wohnung und Beholzung, oder 200 fl. Gehalt ohne Nebenbezüge. Das wäre so ein Dienst für einen Pensionisten; er muß sich aber innerhalb 4 Wochen bey dem dortigen Magistrate mit Vorlage der Qualifikationszeugnisse melden. — Am 28. Juli Nachts gegen 10 Uhr sah man zu Bamberg am hellen Horizont eine große Feuerkugel in der Richtung von Osten nach Westen. Die Straßen der Stadt waren wenige Sekunden wie im Brillantfeuer erleuchtet, und eben so kurz zeigte sich ein langer rother Streifen am Firmamente.

Allerley.

Die ganze Mainseite zu Frankfurt soll mittelst einer Kai-Anlage in eine gerade Verbindung

gesetzt werden. — Neulich starb in England ein ausgezeichneter Fremder Pontain Romano; nach dem dortigen drückenden Landesgesetze fiel sein ganzes Eigenthum der Krone anheim. Ein Engländer darf zwar einem Fremden liegende Gründe vermachen, dieser kann sie aber nicht behalten, sondern sie fallen auch der Krone zu. — Am 1. Juli stieß ein englisches Schiff auf offener See auf einen ungeheuern Floß von Zimmerholz, vermuthlich einen Theil des verunglückten Schiffes Columbus. — In den heißen Ländern nehmen die Schnitter gewöhnlich Essig mit auf's Feld. Nichts ist auch erquickender, als Brod in Essig getaucht, oder Essig, mit Wasser vermischt, getrunken. Besonders Weinessig. — Am Main und Rhein ist die Getreidernte äußerst ergiebig, und auch die Weinbauer und Weintrinker sind voll guter Hoffnung. Die alten Weine fallen noch immer. Den 1811er will fast Niemand mehr, so vornehm er auch sonst gethan hat. — Die Mäuse vermehren sich außerordentlich. — Auch im Braunschweig'schen gab's viele Feuersbrünste. Am 20. Juli wurde ein ganzes Dorf in Asche gelegt. Höchst unglücklich wurde die Stadt Seesen am 16. Juli, wo in wenigen Stunden 180 Gebäude in Flammen aufgingen. — In Brüssel und der Umgegend ertranken im Juli mehr als 20 Personen bey'm Baden. Zwey kleine Knaben starben sogleich nach dem Baden, indem sie, sehr erhitzt, dem Vergnügen in den Wellen sich unvorsichtig hingaben. — In London wurde bekannt gemacht, daß die Pest auf einem aus Aegypten zurückkehrenden Schiffe ausgebrochen sey, daher die schärfsten Maßregeln hinsichtlich solcher Schiffe getroffen worden sind. — Die neu eingeführten Sachsen-Hildburghäusischen Dienstbotenbücher sind sehr zweckmäßig und scharfsinnig von dem herzogl. geh. Rath von Braun bearbeitet. Verdienten, in ganz Deutschland allgemein zu werden. — Um mit Gewißheit eine Quinterne zu machen, müßte man 43,949,268 Spiele zu fünf Numern setzen, ohne daß das Spiel öfters als Einmal hierin vorkäme. — Die vereinigten Staaten beabsichtigen die Anlegung einer großen Heerstraße von Washington nach Mexiko von 3300 englischen Meilen (1100 französische Stunden). Am 11. Juni starb der ehemalige Vicepräsident der genannten Staaten, Hr. Tomkins. — Die preußischen Staatsprämien sind nach der 9ten Ziehung schon zu 206 notirt. — In Alexandrien in Aegypten wüthet die Pest erbärmlich, auch unter dem Truppenkorps, das nach Morea bestimmt war, weßwegen es, gescheuter Weise, wieder landeinwärts marschirt. — In der Nacht vom 20. bis 21. Juli brannte die Stadt Berleburg, 7 Stunden von Marburg, ab, wie es heißt, durch unvorsichtiges Kochen eines Eyerkuchens in Oel. Durch eine nahe gelegene Apotheke und $1\frac{1}{2}$ Zentner Schießpulver auf dem Boden eines Kaufmanns fraß das Feuer über die unglückliche Stadt hin. Der Bach, welcher durch die Stadt fließt, war wegen der anhaltenden Hitze ausgetrocknet. Von 200 Gebäuden blieben 16 bis 18, die Kirche und 2 Gasthöfe. — In Bristol soll man jetzt einen Wagen mit 3 Rädern sehen, der durch die Hand in Bewegung gesetzt wird und in einer Stunde 6 Meilen laufen soll (?!). — Am 19. Juli starb 68 Jahr alt zu Speicher in der Schweiz der Alt Landseckelmeister Konrad Tobler; er hat 100,000 fl. zu milden Vermächtnissen vermacht. — Mit dem Eilwagen muß man ein wenig vorsichtig fahren, denn neulich stürzte zwischen Frankfurt und Kassel ein braver Schwager von Jesberg, wurde überfahren und starb.

Kurse. London, 23. Juli. Konf. 3 Proz. $91\frac{1}{2}$. Den 25. $91\frac{3}{4}$. Paris, 25. Juli. Konsol. 5 Proz. 103, 45; 3 Proz. 76, 30. Monatsschluß 103, 60; 76, 40. Den 28. K. 5 Pr. 102, 95; 3 Proz. 76 Fr. Mts.-Schl. 102, 95; 76, 5. Wien, 27. Juli. Metall. $99\frac{1}{16}$; Bkakt. $1218\frac{3}{8}$.

Die alte Leselehrart.

In „Nachsinner's Lesekunst, in welcher das Zornerweckende Buchstabieren aus dem Wege geräumt wird," steht unter andern:

Mein Leser, denke doch, wie lehrt und lernt man lesen?
Wenn man hoch lesen will, spricht man ha, o, ce, ha,
Dann kommt das Wort hernach, wenn's erst confus gewesen,
Man tönet zweymal ha, und ist doch hier kein a.
Warum nicht lieber ho anstatt ha, o gesprochen?
Und dann den schwachen Ton des Stummen beygefügt?
So fordert's die Natur; sonst nagt man harte Knochen,
Und macht, daß Klein und Groß am Schulton Ekel kriegt ꝛc.

Anekdote.

Die allgemeine Kirchenzeitung lie-

fert folgende Anekdote: „Wollen Ihro Hochwürden nur durchfragen," sagte der alte Schullehrer; „ich meyne, sie können ihren Katechismus Alle, Wort für Wort." „Aber Sinn für Sinn, ist die Frage," sagte der Superintendent. Der Schullehrer verbeugte sich, und horchte, aber, wie es schien, mehr ehrerbietig, als begreifend. Ich meyne, fuhr der Superintendent fort, ob sie verstehen, was sie gelernt haben. „Gott gibt Gnad und Segen," versetzte der Alte. Aber der geistliche Herr schüttelte nur um so bedenklicher das Haupt. „Nun du," fragte er einen Knaben, der der Aermste schien und baarfuß ging, „wie heißt das vierte Gebot?" Der Knabe ward roth, starrte vor sich hin und schwieg. Der geistliche Herr trieb, der Knabe sagte: ich muß von vorn anfangen." Er sagte das erste Gebot her, dann das zweyte und das dritte, und jezt kam auch das vierte richtig heraus. „Aber, verstehst du auch, was es heißt, seinen Vater und seine Mutter ehren? wie ehrt man sie, und womit?" Der Knabe starrte vor sich hin und schwieg. Ein strenger Blick auf den Alten; dann die erleichternde Frage: „Ehrst du denn deine Eltern? Thust du nichts, womit du glaubst sie zu ehren?" Der Knabe ward blutroth; dann sagte er nur halblaut: vorgestern habe ich fremde Herrn durchs Gebirge geführt. Da hatten die scharfen Steine mir die Füße aufgerissen. Die Herren sahen, wie's blutete. Da gaben sie mir einen Gulden zu Schuhen. Und da bracht ich den Gulden der Mutter, die hat auch keine. Ich kann schon baarfuß gehen." Da heiterte sich das Gesicht des geistlichen Herrn sehr auf, und er faltete die Hände; der alte Schullehrer aber wiederholte: „Gott gibt Gnad und Segen."

Nachträgliche Nachrichten aus Baiern.

Am 29. Juli ertrank zwischen Marksheim und Bertolzheim, königl. Ldg. Monheim, der königl. Herr Forstamtspraktikant Freyherr Emanuel von Quendl bey'm Baden in der Donau.

Getraute Paare.

Christoph Lang, hiesiger Schutzverwandter und herrschaftlicher Jäger, Taglöhnerssohn von Ostheim, Ldg. Hofheim, mit Franciska Helmleichner, Rechnungs-Kommissärstochter zu Passau. Johann Lechner, Schutzverwandter und Zimmergeselle dahier, Taglöhnerssohn von Waldsassen, mit Monika Winhart, Häuslerstochter von Pöttmes. Anton Schwerer, Schutzverwandter und Zimmergeselle, Zimmermannssohn vom hiesigen königl. Hofstalle, mit Anna Maria Ramling, hiesiger bürgerl. Obsthändlerstochter. Hr. Jos. Carre, königl. Lotto-Geschäftsführer dahier, angeh. Schutzverwandter und bürgerl. Kaffeetierssohn, mit Hilaria Josepha Akermann, herrschaftl. Bedientenstochter von Mindelheim. Hr. Karl Rottenhofer, Konditor dahier, Hofthorwartssohn von Würzburg, mit Franziska Sellmayr, pension. Rentamtsbotens-Tochter. Herr Leopold Kapfer, Bürger und Käskäufler, Handelsmannssohn von Murnau, mit A. M. Weilhammer, Maurerstochter von Wasserburg. Hr. Kaspar Huber, Oberschäfler im k. Weißbier-Bräuhause, Schneiderssohn von Eckstädt, Ldg. Trostberg, mit Anna Schneider, hiesigen Zimmersmannstochter. Herr Georg Hermann Vogl, Med. Doktor und Apotheker in Bogen, hiesiger Apothekerssohn, mit Demoiſ. Josepha Plötz, hies. bgl. Branntweinbrennerstochter. Herr Franz von Besnard, Privatier, königl. geh. Raths- und Leibarztssohn, mit Demoiſ. Agatha Stockhammer, Privatierstochter von Obernberg im Innviertel. Hr. Mathias Thalmair, Bürger und Hausbesitzer, mit Demoiſ. Theres Krug, Tochter des k. Försters und Inhabers des Löschenguts in Perchting.

Todesfälle in München.

Den 29. d.: Anna Huber, Taglöhnerswittwe 78 J. a., an Schleimschlag. Hr. Adam Friedrich, pens. k. Appellationsgerichtsbote, 64 J. a., an Gangraena senilis. Jakob Kennemacher, Schneidergesell von Erzhausen in Hessen, evangelisch, 24 J. a., an eitriger Lungensucht.

Den 30. d.: Mich. Gruber, Maurer von Tettenweis, Ldg. Griesbach, 30 J. a., an einem Eitersack in der linken Lunge.

Den 31. d.: Anna Rigauer, bürgerl. Schneiderstochter von der Au, Ldg. München, 21 J. a., an allgemeiner Wassersucht. Adam Kuisl, Eisenmeistersgehülfe von Schongau, 36 J. a., an eitriger Lungensucht. Franz Widmann, bgl. Milchmann, 50½ J. alt, an Verhärtung des Unterleibes.

Auswärtige Todesfälle.

Den 26. Juli: Herr Joh. Leonh. Martini, kgl. quiescirter erster Kammeramtmann in Ansbach, 80 Jahr alt.

Fernere milde Gabe
für die armen Zwieseler.

Am 2. August — fl. 42 kr. mit der Devise:
Mit den Armen muß man theilen
Und zu Hülfe ihnen eilen.

H. L.

Der Landbote.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben von Dr. Karl Friedrich August Müller in München

Bey Geschäften muß man oft versteh'n,
Wie die Seiler vor sich zu dreh'n,
Und dabey fling hinter sich zu geh'n.

Sonnabend Nro. 94. München, den 6. August 1825.

Baiern.

(München.) Se. Maj. der König haben den landwirthschaftlichen Verein durch eine großmüthige Unterstützung in den Stand gesetzt, die Feyer des Oktoberfestes auch heuer anordnen zu können. Es findet den 2. Oktober auf der Theresienwiese Statt. Das Programm besagt das Weitere.

— Se. Königl. Majestät haben dem verstorbenen Hofgarten-Intendanten, Ritter von Sckell, an dem Ufer des von ihm angelegten Sees im englischen Garten ein Monument setzen lassen. Ein schönes Kunstwerk von den Herrn Stiglmaier und Bandel.

— Jezt heißt es wieder, Hr. Direktor Carl würde nur mit Herrn Regisseur Helgl nach Wien gehen.

— Die ehemalige Reberstraße heißt jezt Lerchenstraße.

— In Oberallertheim sind durch die unglückliche Feuersbrunst gegen 560 Menschen in das größte Elend versetzt.

— In Gremsdorf wird am 1. Oktober d. J. die Sportelrendantenstelle bey dem dortigen k. Landgericht erledigt, um welche man sich an Hrn. Landrichter Bauer daselbst wenden kann.

Verein der Wanderer.

(Fortsetzung.)

§. 14. Die Gesellschaft wird durch einen Ausschuß verwaltet, und dieser besteht aus einem Vorstande, welcher zwey Stimmen hat, aus einem Kassier und vier Ausschußmännern, auf welche fünf Ersatzmänner folgen, §. 15. Der Ausschuß wird alle 6 Monate erneuert, und durch die Wahl der Vereins-Mitglieder nach der Stimmenmehrheit geordnet, so daß jener Vorstand wird, welcher die meisten Stimmen hat, jener Kassier, welcher durch die Stimmenzahl diesem am nächsten kommt u. s. w. §. 16. Der Vorstand, oder in dessen Abwesenheit der Kassier, und, ist dieser verhindert, der erste Ausschußmann ꝛc. leitet die Angelegenheiten des Vereines: er schreibt die Chronik; hat den Vortrag an den Ausschuß; besorgt mit dem Kassier das Rechnungs- und Kassewesen; nimmt im Einverständnisse mit dem Ausschusse die Mitglieder auf, bestimmt die zu besuchenden Gasthäuser, sorgt in denselben für Ruhe und Ordnung; wacht, daß keine polizeywidrigen Spiele z. B. jede Art von Ausspielungen u. dgl. vor sich gehen, und haftet für alle Papiere, die dem Vereine angehören, zugleich mit dem Ausschusse. §. 17. In besonders wichtigen Fällen, oder wenn der Ausschuß unter sich nicht einig werden kann, wird dieser nach dem Ermessen des Vorstandes durch die fünf Ersatzmänner verstärkt. §. 18. Hat man ein Ausschuß-Mitglied freywillig, oder durch Verhältnisse z. B. Versetzungen, oder durch den Tod verloren; so rücken die übri-

gen Ausschuß- und Ersatzmänner nach der Stimmenmehrheit vor. §. 19. Bey Vorträgen und Berathungen stimmt der Ausschußmann frey nach seiner Ueberzeugung. §. 20. Jedes Mitglied begleitet die Leiche des Verstorbenen Wanderers zum Grabe, und wohnet dem Seelenamte bey, wenn es nicht verhindert ist.

(Beschluß folgt.)

Allerley.

An andern Orten gibt's gröbere Wirbelwinde, als unsere vor dem Sendlingerthore; in Montargis bildete sich neulich um die Mittagsstunde ohne Gewitter und Regen ein solcher, der eine Frau, die gerade ein Stück Tuch auf der Bleiche umwendete, 10 Schuh hoch in die Luft erhob; dieser gefiel aber der Wirbeltanz, bey welchem sie ganz damisch wurde, gar nicht, und sie ließ das Tuch fahren, weil sie merkte, daß dies immer höher ging; das Tuch selbst wurde über 20 Fuß gehoben und 200 Schritte weit fortgerissen; als es zu Boden fiel, war es zu einem Knaul gewickelt. Sofort warf sich dieser Wirbel in den Fluß, dessen Wellen er auf eine weite Fläche in die Höhe hob. — Am 28. Juli Abends 9 Uhr 25 Minuten erschien bey heiterm Himmel, hellem Mondschein und warmer ruhiger Luft zu Stuttgart eine Feuerkugel in Nordosten unter dem Sternbild der Cassiopea, und senkte sich in schräger Richtung mit der Schnelligkeit und dem blendenden röthlichen Lichte eines Blitzes gegen den Horizont herab, erlosch aber, ehe sie diesen erreichte. Die durchlaufene Bahn blieb gegen 15 Sekunden lang mit einem Feuerstreifen bezeichnet, der gleichförmiger und langsamer als bey den Raketen erbleichte. (Man sah sie auch zu Baireuth und Frankfurt; am letzten Orte wollte man dabey das, den Fall von Meteorsteinen sonst gewöhnlich begleitende, Geräusch von Pelotonfeuer gehört haben.) — Zu Perigueux entdeckte man kürzlich zufällig bey einer in einem Speisekeller vorgenommenen Arbeit, wobey der Boden aufgegraben wurde, 2 menschliche Gerippe. — In mehreren französischen Departements fehlt es ganz an Wasser, so daß man dasselbe weit herholen muß; der Erzbischof von Tours hat Gebete um Regen angeordnet. — Am 19. Juli boxten sich 2 der berühmtesten Boxer Cannon und Ward bey Warwick. Nebst dem Titel eines Kämpfers für England war für den Sieger ein Beutel mit ungefähr 6000 fl. zu gewinnen. Mehr als 100 Meilen weit in die Runde waren die Zuschauer — über 15 000. — zu diesem saubern Schauspiel herbeygeeilt und wetteten rasend englisch. Nach dem 10ten Gange hatte der Faustkampf sein Ende, indem einer der Kämpfenden bewußtlos, halb todt und furchtbar entstellt aus den Schranken getragen wurde. — In England wird die Getreidernte sehr ergiebig ausfallen. — In Walthamslow hat ein Schwein, chinesischer Zucht, in 1 Jahr 3 Mal geferkelt und zusammen 75, meist lebendige, Junge geworfen. — Die östlichen Kurorte in der Schweiz sind alle angehäuft. Seit Jahren sah man in Gais nicht so viele angesehene Männer und deutsche Familien. Vornehme Russen und Engländer suchen ihr Heil in Pfeffers, woselbst auch Se. Excellenz der Herr Minister Graf von Montgelas eingetroffen ist. Das Badegebäude zählt 43 neue Zimmer mehr und wird im nächsten Jahre wieder um einige und 40 anwachsen, welches, wie so viele andere Verbesserungen, man der Klugheit und Humanität des wackern Herrn Abtes verdankt. — Ein unglückliches Schicksal traf eine englische, bey 2 Jahren in Bern wohnende, Familie. Eine Tochter ward entführt, doch zurückgebracht. Drey ihrer Schwestern, in ihrem Ehrengefühle tief gekränkt, banden sich mit einem Shawl zusammen und stürzten sich in die wilde Aare. Ihre Leichname fand man bey der Neubrücke. — Die große asiatische Löwin des van Aken ist in Warschau bey der Niederkunft dreyer Jungen umgekommen. Eine große Hündin ist Amme bey den mutterlosen Waisen geworden, und säugt sie mit aller Zärtlichkeit. Professor Rolinsky macht anatomische Versuche an dem Cadaver. — Wegen Errichtung der neuen St. Katharinen-Docks in London werden nicht weniger als 1100 Häuser und eine Kirche niedergerissen; da macht die Demolirung von einigen 100 Häusern nicht so viel Umstände und Schreiberey, als anderswo die eines Gartenhäuschens. Es ist ärgerlich, wie man oft die schönsten Gotteshäuser, die eine Hauptzierde einer Stadt wären, mit weniger Achtung und Schonung behandelt, als Casernen, Schauspielhäuser u. a. Gebäude. Unnachahmliche Meisterstücke einer ehrwürdigen, Architectur, z. B. der Münster in Straßburg, werden mit Hütten und Boutiquen, wie mit Schwalbennestern, beklebt, Schacher und Handel

aller Art, geräuschvolle Nachbarschaft, Sauf- und Spiel-Spelunken werden dabey gelitten. Napoleon verstand das Demoliren. Auf einen Wink von Ihm wurde dieser Dom von seinen quasi-Schmarotzerpflanzen gereinigt, und jezt steht er schöner da, als je. Man findet solche rohe Sache nicht einmal bey den Russen. Die prachtvolle Kirche der Mutter Gottes zu Kasan, die Isaakskirche, beyde in dem, — man möchte sagen — zauberisch-schönen Petersburg, das Winter- und Marmor-Palais ꝛc. können als Vorbilder dienen. Würde nicht auch unsere schöne Mutterkirche in München, befreyt von den sie einklemmend umlagernden Gebäuden, welche nur heulende Windfänge bilden, befreyt von ihren zum Theil bratwurstförmigen Zugängen, eine Verschönerung abgeben, die unschätzbar wäre? — Es ist keine große Kunst, wenn man Herr eines großen Platzes ist, denselben zweckmäßig zu bebauen, aber, nach meiner Ansicht, ist die Verschönerung der ältern Theile einer Stadt die zweckmäßigste. Das Hin- und Wiederhineinslicken eines Pallastes unter schofle Umgebungen contrastirt schlecht. Was waren Frankfurt am Main, Hannover, Düsseldorf, Braunschweig, Hamburg u. s. w. vorher, ehe ihre Festungswerke demolirt wurden, für elende, schmutzige, ungesunde Städte; wie freundlich, reinlich, gesund sind sie jezt? — Beweis: die Mortalitätlisten solcher Orte. — In einer in der Ebene von Ivry gelegenen Knallpulverfabrik entstand am 25. April eine furchtbare Explosion und Feuersbrunst, wodurch die ganze Fabrik zu Grunde ging. Die Arbeiter entflohen noch glücklich, die aber bald zur Hülfe herbeygeeilten Arbeiter aus der nahen Glasfabrik drangen dreist in das brennende Gebäude und warfen die chemischen Präparate zum Fenster hinaus. In diesem Augenblicke stürzte das Haus ein, begrub 4 der Helfenden und verwundete mehrere. — Paris, Brüssel und Gent werden nun bald Seehafen werden. — Ueber die Wirkungen der in der Schweiz neu errichteten Hagelableiter ist ein wichtiger amtlicher Bericht zu Bern eingelaufen. — Die Viehseuche im Kanton Freyburg ergreift alle Arten von Thiere und ist so ansteckend und gefährlich, daß das Einscharren des gefallenen Viehes nicht genügt, sondern dasselbe verbrannt werden muß. Waadt hat daher die strengste Sperre gegen alles Vieh und Häute aus dem Kanton Freyburg angeordnet. — Zu Luzern liegen jezt 32 Gauner in Untersuchung, worunter auch Brandstifter und Raubmörder. — Am 18. und 19. Juli fielen in London eine Menge Pferde durch die Hitze. — In Nürnberg ist Baumwolle am 1. August um 2 fl. gefallen. — Die Zolleinnahme zu Liverpool betrug im lezten Vierteljahr 11 Millionen Gulden. — Seit dem 5. Juli ist in England die Zollherabsetzung schon in voller Wirksamkeit, obgleich der König die Acte erst Tags vorher bestätigt hatte. Die sind geschwind auf den Beinen. — Der Präsident des mexikanischen Staats sagte unter andern in der Rede bey der ersten Versammlung: „So hat sich die Ueberzeugung in uns gebildet und bestätigt, daß der Geist, Alles mittelst der Regierung zu reguliren und sich in Alles einzumischen, das wirksamste Mittel ist, Ueberfluß und Wohlstand vielleicht für immer zu verbannen, und daß dagegen zur Einführung und Beförderung derselben erleuchtete und wohlthätige Verwaltungen bloß wichtige Hindernisse zu beseitigen, das Uebrige aber der Thätigkeit und dem Interesse der Individuen überlassen müssen.“ — Zucker ist zu Amsterdam um 1 [illegible] 2 fl. gestiegen. — Der berühmte Reisende Cook, ein Geistlicher, starb am 3. März bey'm Berge Serbel am rothen Meere auf seinem Kamel. Er war bis an den 2ten Nilfall gekommen, nach Kairo zurückgekehrt und wollte nach dem Sinai, unterlag aber den Strapatzen. — Der Landbote hätte schon die politische Uebersicht mitgetheilt; da es aber nicht viel wichtiges Neues gibt, und alle Nachrichten so widersprechend lauten, so verspart er sie auf das künftige Stück. Es hat ihn geträumt, das Schicksal Morea's, auf welches sehr viel ankommt, sey gegenwärtig entschieden. Politische Fratschelweibernachrichten mag er seinen geehrtesten Lesern nicht auftischen. — Am 5. Juli fiel zu Torrecilla de Campo ein Steinregen; die Aerolythen wogen 2 Unzen bis $\frac{1}{2}$ Pfund. — — In Piemont sollen Göthe, Wieland, Schiller, als gefährlich, weggenommen werden, und ein königl. Edict Lesen- und Schreiben-Lernen Denen verbieten, die sich nicht über ein Vermögen von 1500 Livres, und das Studieren Jenen, die sich nicht über eben so viel an Renten ausweisen können. — In Mailand wird da, wo keine Gendarmerie oder Polizeiwache besteht, eine Gemeindewache eingeführt. Nicht übel. — In Paris sollen nur 85,000 Hunde existiren.

Kurse. London, 26. Juli. Konf. 3 Proz. 91. Den 27. 91½. Paris, 29. Juli. Konsol. 5 Proz. 102, 80; 3 Proz. 75, 90. Monatsschluß 102, 80; 75, 85. Den 30. K. 5 Pr. 102, 90; 3 Proz. 75 90. Mts.-Schl. 102, 85; 75, 85. Wien, 30. Juli. Metall. 95⅞; Bkakt. 1216$\frac{3}{10}$.

Todesfälle in München.

Den 1. August: Georg Lechner, Taglöhner von München, 56 J. a., an Lungenvereiterung. Barbara Milfenzel, Stadtgerichtsdieners-Tochter, 74 J. a., an Blutbrechen.

Den 2. d.: Frau Theressa Eichner, gewes. Bierwirthsgattin von hier, 51 J. a., an Lungenvereiterung. Hr. Gottfried Schöncke, k. Hofmusikus und Oberhoftrompeter, 85 J. a., an Marasmus senilis. Michael Keyer, Taglöhner von hier, 65 J. a., am Brand.

Den 3. d.: Luitgard Feyerabend, Oekonomieknecht von Ergelsberg, 46 J. a., an hektischem Fieber. Peter Schwaiger, Trüffeljäger, 92 Jahr alt.

Aufforderung.

(Man sehe den letzten Artikel des Allerley in Nro. 93 des Landboten.)

Am 25. Juni d. J. traf im Wirthshaus des Hrn. Hößli in Hinterrhein ein junger Mann, der Sprache nach ein Deutscher, ein, der, wie er sagte, auf den Universitäten von Leipzig und Landshut studiert hatte. In sichtbarer Beklemmung verweilte er bis zum 26. des gl. M. Nachmittags um 3 Uhr im Wirthshaus, und verließ alsdann dasselbe, unter Vorgeben, dreyen Freunden, Mineralogen, wovon einer krank sey, entgegengehen zu wollen. Vor seiner Entfernung überreichte er dem Wirth eine Brieftasche, enthaltend einen Bleystift, einen kleinen Schlüssel, ein Pettschaft mit den Buchstaben TALLIO, einige Oblaten und Schwefelhölzchen, so wie ein Fernrohr, eine mit Leder überzogene Flasche und einen ziemlich langen Dolch, mit dem Ansuchen, diese Effekten bis zu seiner Rückkunft in Verwahrung zu behalten. Am gleichen Abend wurde er von mehreren Leuten auf dem Wege nach dem St. Bernhardinerberg und von einem Hirten bey der ersten Alphütte bemerkt. Am 27. Juni entdeckten zwey Reisende in eben dieser Hütte seinen Leichnam und machten alsogleich der Obrigkeit von Hinterrhein die Anzeige davon. Die Obrigkeit erkannte, nachdem sie den Leichnam untersuchen lassen: der junge Mann habe sich selber das Leben genommen. Ein Schuß hatte die Hirnschale zerschmettert.

An oder neben der Leiche wurden folgende Effekten gefunden: eine Pistole, etwas feines Schießpulver, eine Bleykugel vom Kaliber der Pistole, ein Rauchtabaks- und ein leerer Geldbeutel und andere Kleinigkeiten; ferner ein olivenfarbener Rock mit einem sammetnen Kragen gleicher Farbe, eine grau und roth ausgeschlagene perkalne Weste, hellgrüne lange Pantalons, hellblaue baumwollene Kamaschen, ein eisenfarbener Strohhut, ein Hemd, gezeichnet I, ein schwarzseidenes Halstuch, ein weißes Nasetuch, ebenfalls mit I. bezeichnet, ein Paar neue Schuhe.

Personalbeschreibung: kleine Statur, Alter 26 bis 30 Jahre, blatternarbiges Gesicht, mittelmäßiger Mund, graue Augen, dunkelbraunes, kurzes Haar.

Vor seiner Entfernung aus dem Wirthshause hatte der Unglückliche mit Bleystift auf ein Papier etwas geschrieben, dieses sodann zerrissen und so auf dem Gesimse liegen lassen. Auf den einzelnen Stücken Papier waren die unzusammenhängenden Worte lesbar: Funken; Erde; Haß dem . . . Pistole.

Indem die unterzeichnete Kanzley dieses traurige Ereigniß Auftraggemäß zur öffentlichen Kenntniß bringt, soll dieselbe zugleich Jedermann, der über die Verhältnisse des Unglücklichen irgend eine nähere Auskunft zu ertheilen im Stande ist, auffordern, solche der Regierung dieses Kantons zu angemessenem Gebrauch einzusenden. Chur, 4. Juli 1825.

Aus Auftrag des Hochlöbl. Kleinen Raths des Kantons Graubünden:
Dessen Kanzley.

Anzeige.

Von der Zeitschrift: Lesefrüchte sind die ersten 4 Bogen fertig, und werden in der Fleischmann'schen Buchhandlung an die Titel Herrn Abonnenten abgegeben.

Am Samstag jeder Woche erscheinen von dieser Zeitschrift 2 ganze Bogen.

Die für den Monat Juli treffenden Stücke werden von Zeit zu Zeit nachgeliefert werden, so, daß am Ende des ersten Vierteljahres die Zahl von 26 Bogen voll seyn wird.

Um den Wünschen mehrerer Lesefreunde zu entsprechen, wird auf diese Zeitschrift, wovon in allen Buchhandlungen die ersten vier Bogen zur Einsicht bereit liegen, auch Abonnement für ein Vierteljahr mit 1 fl. 30 kr. angenommen, wofür man einen Band von 26 ganzen Bogen mit farbigem Umschlage, Titel, Register und Beylagen von Steinzeichnungen und Musikblättern in wochentlichen zwey Bogen, oder nach Belieben in monatlichen Heften, oder am Ende des Vierteljahrs erhält.

Die vierteljährigen Bestellungen können aber nur in Buchhandlungen sowohl in als außerhalb München gemacht werden. Buchhandlungen, welche sich für die Verbreitung dieser Zeitschrift bemühen, erhalten den gewöhnlichen Rabbat. Briefe und Gelder erbittet man sich Porto frey.

München, den 6. August 1825.

Die Redaktion der
Lesefrüchte.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München

Wie lang die Bärte sind um Lippe, Wang' und Kinn!
Man sollt' sich jezt umringt von lauter Helden wähnen;
Doch mancher Großbart hat, im sprüchwörtlichen Sinn,
Kein Härchen auf den Zähnen.

Dienstag Nro. 95. München, den 9. August 1825.

Baiern.

(München.) Am 4. August trafen Ihre Majestät, die Königin, im erwünschtesten Wohlseyn von Baden wieder zu Nymphenburg ein.

Der Landbote hat doch immer Recht. Heute wird die hiesige Königl. Isarthortheater-Schauspielergesellschaft auf einem nett ausgeschmückten, mit allen nur möglichen Bequemlichkeiten versehenen Floß, und gegen Wind und Wetter geschützt, nach Wien unter Ruder gehen. Die sich einschiffenden verschiedenen Geschlechter sind in der Cajüte durch 2 Abtheilungen so anständig von einander abgeschieden, daß selbst der strengste Moralist seine Freude daran haben muß. Die werden wir wohl zum Letztenmale gesehen haben; die Wiener lassen sie nicht weg, wenn sie einmal gespielt haben. Nu, holt's nur brav Kremnitzer! Dem Schauspieler sind sie auch sehr ersprießlich.

— Frau Regina Huber, Bäckers-Wittwe, Nro. 423 im Thal, und Hr. Kaspar Seelmaier, Bäckermeister, Nro. 923 in der Sendlingerstraße, wurden wegen ihres guten und schönen Brodes, das sie im Juli gebacken haben, polizeylich belobt; schenke ihnen und allen Hrn. Bäckermeistern und Meisterinnen der Himmel auch für alle künftigen Monate ein solches Lob; dies wünscht Ihnen mit gerührtem Herzen der Landbote. Amen!

— Am 31. Juli wurde im Orte Leitershofen, Ldg. Göggingen, ein Knabe, der an einem Getreidfelde saß, durch eine wüthende Katze an der linken Hand und im Gesicht ganz zerkratzt. Die andern bey ihm befindlichen Knaben wollten sie mit Steinen todtwerfen, als der Ortsvorstand die Katze mit einigen Stockstreichen, da sie ihn gleichfalls anfallen wollte, tödtete. Weil sie auch den Schullehrerhund abgerauft hatte, so wurde dieser auf der Stelle erschlagen. — Am 20. Juli brannte zu Nieferheim, Canton Göllheim, das Iffland'sche Haus ab; am 30. zu Maierhof, Ldg. Nailа, Wohnhaus und Scheune des Strobel.

Verein der Wanderer.

(Schluß.)

§. 21. Der Ausschuß fertigt ein Verzeichniß aller P. T. Herrn Mitglieder mit ihren Tauf- und Familien-Namen, dem Karakter und Range nebst Monat und Jahr des Aus- und Eintritts an. §. 22. Jedes Mitglied kann nach Belieben austreten, bezahlt aber den Betrag für jenes

Monat noch, in welchem es austritt. §. 23. Lokal-Lyranten können zwar die Gesellschaft der Wanderer besuchen, aber nur eine Stunde lang, und mit der Bedingniß, daß sie nicht von Tisch zu Tisch sammeln gehen, sondern sich mit Dem begnügen, was sie aus freyem Willen hin und wieder von den Mitgliedern erhalten, da es lästig fällt, sich auf diese Weise die Woche dreymal — im eigentlichen Sinne des Worts — besteuern lassen zu müssen. §. 24. Fremde Lyranten dürfen nur auf Erlaubniß des Ausschusses auftreten; in der Regel, einmal; öfters einzig auf Verlangen. Die Statuten sollen mit Genehmigung des Magistrats der königl. baier. Kreishauptstadt Paßau, als Lokal-Polizeybehörde gedruckt, und an jedes Mitglied des Vereins zugleich mit dem Aufnahmsscheine unentgeltlich ausgetheilt werden.

So beschlossen im Kurz'schen Gasthause in St. Nikola bey Paßau, den 1. Mai 1824.

Allerley.

Unlängst verheirathete sich eine Dame; am 3ten Tage, als sie ihren Gatten nach Hause kommen sieht, schleicht sie sich heimlich hinter ihn und gibt ihm einen Kuß. Der Mann, ein sauertöpfischer Registrator, war darüber böse und meynte, sie verletze allen Anstand. „Vergib, vergib!" rief sie aus; „ich wußte nicht, daß du es warst." — Allem Anschein nach wird die Braunschweiger Messe sehr lebhaft ausfallen. Zu Gunsten des Wollmarktes werden aus öffentlichen Fonds Darlehen auf die lagernden Wollvorräthe gegeben. Schön! — In Lyon sieht man von 1 bis 3 Uhr Nachts alle Nächte einen Komet, dessen Schweif von Osten nach Westen gerichtet ist. — Die Feuersbrunst im Dorfe Sart, unweit Spaa, die einen Schaden von 200,000 fl. anrichtete, entstand durch einen Wagner, der ein Rad in der Nähe eines Heuschobers mit Eisen beschlug. — Der jüngere Prinz von Hessen-Darmstadt, der kürzlich in Rom zum Katholicismus überging, befindet sich jezt zu Barcellona; er tritt in spanische Dienste als Obrist der Gardes du Corps von der sächsischen Kompagnie. — Ein Reicher, der zwischen zwey Schmieden wohnte, ward unaufhörlich durch das Geräusch der Hämmer gestört und war untröstlich, daß er weder bey Tag, noch bey der Nacht Ruhe hatte. Anfangs bat er sie, leiser zu hämmern, und dann machte er ihnen große Versprechungen, wenn sie sogleich auszögen. Beyde thaten, als hörten sie auf seine Verheissung. Er, außer sich vor Freude, bereitet ein glänzendes Mahl und läßt sie kostbar bewirthen. Nach geendeter Mahlzeit fragt er sie: wo sie nun ihren Wohnsitz nehmen würden? Einer von ihnen entgegnete: „Der, der links wohnt, zieht nach rechts: der, der rechts wohnt, nach links hin." — Miß Wellon, Wittwe des Hrn. Coutts, des reichsten Bankiers in London, heirathet jezt den jungen Herzog St. Alban, dem sie ein jährliches Einkommen von zwey und zwanzig Millionen Gulden zubringt; dies macht täglich 60273 Gulden, jede Stunde 2511, jede Minute 42 Gulden zu verzehren. Der alte Herzog von St. Alban, erst kürzlich gestorben, wollte doch diese Heirath nicht zugeben. Die Coutts war Anfangs Schauspielerin. — Nach dem Courrier français soll die päpstliche Bulle zur Wiedereinsetzung der Jesuiten empfangen und in die Register des Staatsraths eingetragen worden seyn. — Der jährliche Umsatz Rußlands mit der Bucharey beträgt über 20 Millionen Rubel. — Der neue Kriegshaven zu Rewal soll zum Waffenplatz für die ganze Ostsee-Marine und zum Ankerplatze der Kronstädtischen Flotte bestimmt seyn. — In Polen wird daran gedacht, den traurigen Zustand der Juden zu verbessern. — In der von dem Oberjustizassessor, Dr. v. Prieser; zu Hohen-Asperg in Würtemberg kommissarisch geführten Untersuchung wurden wegen Theilnahme an einer hochverrätherischen Verbindung folgenden Individuen die nachstehenden Strafen zuerkannt: a) G. E. Kolb, von Stuttgart, zu vierjähriger; b) der suspendirte Repetent am evangelischen theologischen Seminar zu Tübingen, K. A. Mebold, von Spielberg, O. A. Nagold, neben Entsetzung von seiner Repetentenstelle zu zwey und ein halbjähriger; c) J. H. F. Gräter, von Hall, zu vierjähriger; d) J. Fr. Witt, aus Laugenburg, O. A. Gerabronn, zu zwey und ein halbjähriger; e) A. F. Scheurer, von Stuttgart, zu drey und ein halbjähriger; f) Fr. Rödinger, aus Lehrensteinsfeld, O. A. Weinsberg, zu dreyjähriger; g) der Pfarrvikar Fr. C. W. Bardili, von Stuttgart, neben Entsetzung von der Stelle eines Vikars, zu drey und ein halbjähriger; h) W. Fr. Schäufelen, von Stuttgart, zu drey und ein vierteljähriger; i) W. Wagner, von Balingen, zu zweyjähriger; k) der

Privat-Docent der Theologie zu Tübingen, K. A. Hase, von Steinbach im Königreiche Sachsen, neben Entsetzung von seiner Stelle, zu zweyjähriger; l) Karl Christian Knaus, von Vaihingen an der Enz, zu zweijähriger; m) J. F. G. Tafel, von Sulzbach, O. A. Gaildorf, zu zwey und halbjähriger; n) der evangelische Pfarrer Geßler, zu Dörzbach, O. A. Künzelsau, neben Entsetzung von seiner Pfarrstelle, zu zweyjähriger; ferner wegen entfernter Beyhülfe zu jener Verbindung: o) der Rechtskonsulent H. A. Kübel, zu Kirchheim, neben Entlassung von der Stelle eines Rechtskonsulenten, zu sechsmonatlicher; p) der evangelische Pfarrer Pezold, von Peterzell, O. A. Oberndorf, neben Entlassung von seiner Pfarrstelle zu viermonatlicher Festungsstrafe mit angemessener Beschäftigung. An den Untersuchungskosten haben die Verurtheilten sub lit. a — n jeder $\frac{2}{17}$, die Beyden sub lit. o — p mit einander $\frac{1}{17}$ zu bezahlen. Der Kaufmann Samuel Gottlieb Liesching, von Stuttgart, wegen Verschweigung und Begünstigung revolutionärer Umtriebe, zu sechsmonatlicher Festungsstrafe mit angemessener Beschäftigung und zu Bezahlung der Untersuchungskosten." — Die nämliche Seuche, welche in Frankreich so viele Pferde aufgerieben hat, richtet jezt in England noch größere Verheerungen an. — Auf dem Kirchhofe zu Chuchow warfen am 20. Juli die Verwandten einer im Spital daselbst gestorbenen Frau aus Erbitterung über den Mann, der den Tod seiner Frau durch Mißhandlung derselben herbeygeführt haben sollte, vom Gerichtshofe aber deshalb war losgesprochen worden, diesen Wittwer bey der Leichenbestattung in das offene Grab mit der Drohung, ihn lebendig einzuscharren. Polizeybeamte retteten ihn noch aus den Händen dieser Rasenden. — Am 15. Juli erschoß ein Knabe zu Schmölle bey Altenburg seinen Kameraden bey'm Spiele mit einem Gewehr, von dem er nicht wußte, daß es geladen war. — In Sachsen herrscht auch eine furchtbare Trockenheit und Hitze. Nachmittags gibt's in der Sonne 36 bis 38 Grad Reaumur; dabey kühle Nächte, mit Nordwest-, Nord-, Nordost- oder Ostwind, Augenentzündungen u.s.w. — Nach dem Constitutionell hatte in Paris kürzlich der Erzbischof ein dortiges Jesuitenseminar, als eine in seinem Sprengel befindliche Schulanstalt, visitiren wollen, was aber von den Vorstehern unter Vorzeigung eines päpstliche Breves abgelehnt wurde, das sie der Aufsicht des Erzbischofs entzieht und bloß den Befehlen des Jesuitengenerals und des Papstes unterwirft. — Klopstock sagt: „Jede Sprache hat ihr Regensburgisches, und redet dann wunderlich; und gewiß gibt es unser (der Deutsche) Rechtsstyl keinem in der Welt an Regensbürgereyn nach." — Die Schoten der grünen Erbsen, 3 Stunden lang durch heißes Wasser ausgezogen, liefern eine der Malzwürze täuschend ähnliche Flüssigkeit; diese mit Salbey (einem Hopfensurrogat) oder Hopfen versetzt und mit Hefe gegohren, ein vortreffliches Getränk, welches, wenn die Flüssigkeit recht stark mit dem Zuckerstoff aus den Schoten geschwängert ist, dem englischen Ale sehr nahe kommt. — Die Chinesen machen $4\frac{1}{2}$ Elle lange und $1\frac{1}{2}$ breiten Papierbogen mit glatter Oberfläche in Bütte von Ziegelsteinen, innen mit wasserdichtem Mörtel bekleidet. — Chlorkalk entfuselt den Branntwein. — Der Herzog von Wellington wird auf das Festland reisen. — Bey der im Auslande herrschenden Dürre wird wohl Baierisches Getreide aushelfen müssen. — Der Nutzen der Hagelableiter hat sich in der Schweiz so herrlich bewährt, daß die Regierungen ihnen Aufmerksamkeit schenken dürften. — Eine Frau ließ neulich ihr 6 monatliches Kind in der Wiege und ein älteres allein zu Hause; bey ihrer Heimkunft fand sie das ältere gleichfalls in der Wiege, mit dem Kopf auf dem Mund des kleinen Bruders festschlafend liegend, und das kleinere — todt! — Im Badenschen gab's am 24. Juli schon eine ganz reife Traube. — Der gefangene Odysseus soll von einem Thurme, vielleicht auf Gouras Veranlassung, herabgestürzt und zugleich sein Schwager, der Engländer Tremblany, erschossen gefunden worden seyn.

Kurse. London, 29. Juli. Konf. 3 Proz. $90\frac{1}{2}$. Den 30. $90\frac{1}{8}, \frac{1}{4}$. Paris, 1. Aug. Konsol. 5 Proz. 102, 20; 3 Proz. 75, 40. Monatsschluß 102, 75; 75, 70. Den 2. K. 5 Pr. 102, 40; 3 Proz. 75 55. Mts.-Schl. 102, 70; 75, 65. Wien, 3. August. Metall. $95\frac{1}{16}$; Bkakt. 1214.

Todesfälle in München.

Anna Hettinger, Goldarbeiterstochter von Insbruck, Pfründnerin, 79 J. a., an Marasmus senilis.

Den 5. Aug.: Frau Klara Steinhard, k. Registrators-Wittwe, 50 J. a., an Verhärtung des Unterleibes und Abzehrung. Jos. Buchhard, hies. städtis

scher Kalkmesser, 52 J. a., an Lungensucht. (Der Trüffeljäger Schwaiger war 93 Jahr alt.)

Auswärtige Todesfälle.

Herr Friedrich Dornfeld, k. Lazarethverwaltungs-Aktuar, 31 Jahr alt. Hr. Michael Eck, k. Revierförster zu Schlichtenberg im Unterdonaukreise.

An milden Beyträgen für die armen Zwieseler.

Den 17. Juli von B. B. 2 fl. 42 kr.

Die Redaktion.

Forellen- und Krebse-Verkauf.

Im Bad Brunnthal, an der Bogenhauserbrücke, sind immer Forellen und große Altmühlkrebse zu haben.

Oeffentlicher Dank.

Die Urbanität, mit welcher ich, bey Gelegenheit meines Gastspiels im königlichen Hoftheater allhier, in der Zeitschrift: Flora, beurtheilt wurde, veranlaßt mich, dem unpartheyischen Einsender meinen Dank abzustatten.

München, den 29. Juli 1825.

Friedrich Demmer,
Regisseur des k. k. privil. Theaters a. d. Wien in Wien.

Anzeige.

Mit hoher Bewilligung gibt sich Joseph Rüß aus München die Ehre, einem hohen Adel, k. Militär und verehrungswürdigen Publikum, seine noch aller Orten mit dem größten Beyfall aufgenommenen

magisch-optischen Darstellungen

zu zeigen. Es sind Oel- und Gouachegemälde, welche, vom Tageslichte beleuchtet, jeden Zuschauer äußerst überraschen werden.

Die allgemeine Theaterzeitung in Wien Nro. 115, die Flora in München und mehrere Zeitschriften, haben bereits das Umständlichere über die Kunst dieser Werke angezeigt. Es schmeichelt sich daher der Unternehmer eines zahlreichen Besuches, und will seine schätzbarsten Gönner nur auf folgende Gegenstände aufmerksam machen, wie sie der Reihe nach zu sehen sind, nämlich: 1) Die kaiserl. österr. Stadt Salzburg, welche von der Salzach in 2 Theile getheilt wird, nebst dem romantischen Geiß-, Kapuziner-, Unters- und Nonnenberg und der Bergfestung. 2) Die prächtig erbaute königl. sächsische Residenzstadt Dresden an dem schiffreichen Elbestrome, die schöne Brücke über denselben, auf 12 Bogen ruhend und 552 Schritte lang; dann das königl. Residenzschloß, die Hof- und Frauenkirche mit ihren majestätischen Kuppeln. 3) Die Stadt Zürich in der Schweiz, mit der Ansicht gegen den See und den Limathstrom. 4) Die Ansicht der königl. Hauptstadt Ofen und der Stadt Pesth, mit ihren Kirchen und Palästen, die Festung, die königl. Residenz, das Seminarium und andere vorzügliche Gebäude, der Donaufluß, die Inseln und die Schiffbrücke. 5) Das berühmte Rom mit seinen Kunstschätzen an der Tiber, mit der Peterskirche, dem Vatikan, der Engelsburg und der Engelsbrücke. 6) Der Hauptplatz von München mit der Marmorsäule, dem Fischbrunnen, der Hauptwache und der Kaufingergasse bis zur Akademie. 7) Den Wallfahrtsort Altötting, im Unterlande Baiern, rechts das Haus der Barbarini, die Probstey, die Stifts- und Jesuitenkirche, in der Mitte die Gnadenkapelle, links ein Chorherrnstock, die Kapelldirektion, die engl. Nonnenkirche und die Post. 8) Die königl. baier. Kreisstadt Passau, von der Seite des schiffbaren Inns, links das Thor St. Nicola, die Domkirche, hinter dieser das Oberhaus, die Residenz und das Jesuiten-Collegium; rechts die Innstadt und die Wallfahrt Maria Hilfsberg. 9) Die majestätische Seestadt Venedig in Italien, mit der prächtigen Kirche der Jungfrau Maria zur Gnade, deren Umgebung, die verschiedenen Kauffarthenschiffe in dem Kanale, mit weiß und rothen Flaggen geziert, wie auch die Mauthalle mit ihrem großen Portale. 10) Eine Ansicht von der Insel Malta, rechts die Stadt Valeta, das Fort St. Elmo, das St. Ursula Frauenkloster, die Kirche St. Johann, die kleine Quarantaine und die Batterie von Castiliz links das Fort Riccasoli und das Fort St. Angelo. 11) Die an einem Berge liegende Seestadt Neapel mit ihren vielen Palästen und Citadellen, nebst dem mit kleinen Wellen versehenen Meere, und in grauer Ferne den Vesuv. 12) Die majestätische Kaiserstadt St. Petersburg an dem Newastrome in Rußland, mit ihren unzähligen Palästen, Kunst-, Handlungs- und wissenschaftlichen Anstalten, welche sich seit 100 Jahren gleichsam wie ein Zauberwerk empor gehoben hat.

Diese Gegenstände sind von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends zu sehen. Der Schauplatz ist in der grünen Hütte vor dem Karlsthore links. Standespersonen zahlen nach Belieben. Der Eintrittspreis ist 12 kr. Kinder und Dienstboten zahlen 6 kr.

NB. Die Ansichten: der Hauptplatz von München von der Abendsonne beleuchtet, von der Stadt Rom sammt den merkwürdigsten Gebäuden derselben, die Hauptstadt Dresden, ein Theil der Stadt Zürich sind von Herrn Michael Schnitzler, königl. Hoftheater-Maler in München; die beyden Gegenstände Ofen und Pesth von dem Theatermaler Herrn Anton Kerker aus Pesth; die übrigen Ansichten von Herrn Philipp Dumböck, Landschaftenmaler in München.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München

Die vergleichende Anatomie wird noch beweisen, daß in manchem Menschen ungleich mehr Affen-, Ochsen-, Esels-, Hammels-, Hunde-, Katzen-, Eulen- und Geier-Stoff vorhanden ist, als man bisher hat glauben wollen.

Donnerstag | Nro. 96. | München, den 11. August 1825.

Baiern.

(München.) Heute mal ein Wort über die abgewürdigten Feyertage, die sogenannten blauen Montage und die Störung der Sonntagsfeyer:

Die hohe königl. Regierung des Isarkreises hat folgende Befehle über genannte Gegenstände, mit Rücksichtnahme auf die Verordnungen vom 25. Mai 1772 und 20. März 1783, erlassen: 1) die Handwerksgesellen müssen Montags in denselben Stunden, wie an den übrigen Werktagen, in der Werkstätte verweilen und dort arbeiten. 2) Die, welche dies nicht thun, später, als sonst gebräuchlich, daselbst sich einfinden, oder früher, als gewöhnlich, weggehen, werden mit geschärftem Arrest bis zu 3 Tage bestraft, oder, nach Umständen, Stante pede von München fortgewiesen, welche Bestrafung in dem Wanderbuche vorgemerkt wird. 3) Jeder Meister muß dergleichen Darwiderhandelnde sogleich der kgl. Polizey-Direktion anzeigen, sonst zahlt er bis zu 15 fl. Strafe, bey'm Rückfall noch mehr, und wenn er nicht zahlen kann, so büßt er sie mit Arrest ab. 4) Die Besitzer öffentlicher Wirthschaften, welche an Montagen den Handwerkspurschen, die während der Arbeitsstunde zu ihnen kommen, besondere Lokalitäten einräumen und sie dadurch oder sonst der polizeylichen Einschreitung zu entziehen suchen, zahlen bis zu 25 fl. Strafe, oder kommen bis zu 8 Tage in Arrest.

Am 15. März 1822 haben Se. Majestät der König durch eine über den Gesinde-, Tag- und Arbeitslohn erlassene, allerhöchsteigenhändig vollzogene Entschließung unter Anderm zu verfügen geruht: daß die Verordnung hinsichtlich der abgeschafften Feyertage und der sogenannten blauen Montage mit consequentem Ernste vollzogen und sowohl die Polizeybehörden und Magistrate, als Gemeindevorstehen, für jede hierunter zur Schuld gebrachte Vernachlässigung derselben zur Verantwortung gezogen werden sollen. Die königl. Regierung des Isarkreises bringt daher Nachstehendes in Erinnerung: 1) An den vom Papste Clemens XIV. abgewürdigten Feyertagen, sowohl in den Kirchen als außerhalb der Kirche, soll jedes äußerliche Kennzeichen und jede Handlung abgestellt werden, wodurch das Andenken an die Feyer dieser Tage wieder erneuert werden könnte. Es sind daher die vorläufige Verkündung solcher abgewürdigten Feyertage, das Läuten des Feyerabendszeichens, das Feyerabendmachen, und alle öffentlichen Gottesdienste, die an den Vorabenden der Sonntage und der noch bestehenden Feyertage üblich sind; dann an den erwähn-

ten Tagen selbst, das feyerliche Geläute, und die Auszierung der Kirchen und Altäre, das Halten von Hochämtern und Messen zu einer an Werktagen nicht gewöhnlichen Zeit, von Predigten und anderen rücksichtlich ihrer Art und Zeit nur für Feyertage bestimmten Andachtsübungen und kirchlichen Handlungen; ferner das Schließen oder Nichtöffnen der Läden, Buden und Werkstätten, das Halten von Pferde-Rennen, Tänzen und andern an Werktagen ungewöhnlichen Belustigungen, insbesondere aber das Spielen und fortgesetzte beständige Zechen in den Wirthshäusern, vor der gewöhnlichen, auf 6 Uhr Abends festgesetzten, Feyerabendstunde, gänzlich untersagt. 2) Jeder, der diesen Verboten zuwider handelt, insbesondere aber jeder Hausvater, Handwerksmeister oder Dienstherr, welcher seine Untergebenen, Gesellen oder Dienstboten zur Arbeit an den abgewürdigten Feyertagen nicht anhalten wird, soll mit einer dem Armenfonde seines Wohnortes zuzuwendenden Geldbuße von einem Gulden bestraft, gegen die Gesellen und Dienstboten aber nach den Bestimmungen der Ehehalten-Ordnung eingeschritten werden. 3) In Gemäßheit einer weitern unterm 4. Januar 1813 von dem vormaligen General-Commissariate des Isarkreises erlassenen Verfügung dürfen an abgewürdigten Feyertagen weder Hochzeiten noch Leichenmahle in einem Wirthshause gehalten werden. 4) Dagegen soll in Folge der Ausschreibung vom 26. Mai 1821 (Isarkreis-Blatt 1821 S. 572) dem Halten der Schule und dem pünktlichen Besuche derselben an den abgewürdigten Feyertagen die gebührende Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Die sämmtlichen k. Polizeybehörden des Isarkreises sollen ihres Orts nicht nur den religiösen Institutionen die gebührende Achtung erweisen, und daher an den gesetzlich geheiligten Tagen keine öffentliche Verhandlung ohne dringende Nothwendigkeit vornehmen, sondern auch jede Störung der Feyer dieser Tage von Seite ihrer Amtsuntergebenen mit Ernst abstellen, besonders das Spielen und Musikmachen und alle lärmende Vereinigung in Wirthshäusern und öffentlichen Gärten während des vormittägigen Gottesdienstes bey Strafe untersagen. — —

— Wir haben fast kein Wort von der jezt wieder entschlafenen Dult gesagt, obgleich sehr viele Schaustücke darauf zu sehen waren, weil diese vielen Stücke sehr wenig wahrhaft Nützliches und Belehrendes enthielten. Indessen müssen wir doch des noch einige Tage hier verweilenden optischen Panoramas des Herrn Joseph Rüß aus München ehrenvoll erwähnen, welcher, nachdem er einige Reisen gemacht und sehr viel Lob mit seinen Vorstellungen erntete, dieselben mit sehr schönen Stücken vermehrt hier sehen ließ. Die von vortrefflichen Künstlern, einem Schnitzler u. a., aufgenommenen merkwürdigen Gegenden und Städte sind so treu dargestellt und erscheinen dem Auge mit so reizender Täuschung, daß man gern längere Zeit bey ihrem Anschauen verweilt. Ein belehrendes Schauspiel für Nichtgereisete und für Lehrer mit ihren Zöglingen.

Allerley.

Der kgl. sächsische Oberhofprediger, Dr. von Ammon in Dresden, hat von Sr. Maj. dem Könige von Preußen den rothen Adlerorden 3ter Klasse erhalten. — In Eßlingen hat sich zu den thätigen Industrieanstalten Würtembergs nun auch eine Merino-Shawl-Manufaktur gesellt, bey der bereits 600 Menschen beschäftigt seyn sollen. — Die gegenwärtig grassirende gefährliche Pferdeseuche ist dieselbe unterlaufende rothlaufartige Krankheit (Febris intercurrens erysipelatodes) welche im Jahre 1805 sich im nördlichen Deutschland bildete, nach Süden zog und unter dem Namen Hannöversche Pferdeseuche im südlichen Deutschland bekannt wurde. — Die trockene heiße Witterung hat in Paris alle Lebensmittel auf's Höchste getrieben. Hülsenfrüchte sind um's Doppelte gestiegen, Gemüse ist gar nicht zu haben, Kartoffeln kosten 3 fach so viel, als gewöhnlich. Die Ernte ist sehr ergiebig, aber es fehlt, wegen Mangel an Wasser, in den meisten Gegenden Frankreichs an Mehl. Dampfmühlen leisten herrliche Dienste. — Nachdem 9 Jahre vergangen, ist man den Mördern auf sicherer Spur, die damals den Gutsbesitzer zu Tambes und einen Bettler zu gleicher Zeit in seinem Hause gräßlich ermordeten und in einen Brunnen stürzten. — Der berüchtigte Betrüger Roumage ist aus seiner Haft zu Orleans durch Hülfe seiner Gattin und eines als Geistlichen Verkleideten entwichen. — In Irland wurde kürzlich ein curioser Fisch gefangen. Er hatte einen flachen Kopf und ein so großes Maul, daß der größte Kopf eines

Menschen darin Platz hatte. Der Schwanz war viereckig und 3 bis 4 Zoll länger als der Körper. Er hatte 2 Arme mit Gelenken und Pfoten wie ein Hund; mitten aus dem Bauche gingen 2 Hände heraus, ganz wie Menschenhände. Die Eingeweide waren die eines Schafes. — Die große feurige Kugel sah man um dieselbe Zeit auch in Hildburghausen. — Mit dem Skaphander (der Rettungsweste von Korkholz) stürzte sich am 2. Juli Herr Scheerborn in Amsterdam, auf einem mit Korkholz gleichfalls bekleideten Pferde sitzend, in die Brandung der Seeküste und erreichte glücklich die Stelle, woselbst die Schiffe gewöhnlich scheitern. Er denkt, auf diese Weise an die Schiffe Taue zu befestigen und sie damit an das Ufer zu ziehen. — Im Badenschen ist die Frucht seit Menschengedenken nicht so vortrefflich gewesen. Wein wird sehr gut und sehr viel. Dürkheimer, Ungsteiner und dergleichen bessern Sorten dürften auf 80 fl. per Fuder steigen. — Hr. A. M. Bolzani in Berlin hat heuer allein über 1000 Pfund vortrefflicher Kokons erzeugt; geben 100 Pfund feinster Seide. — Die rheinisch-westindische Kompagnie in Elberfeld hat wieder glänzende Geschäfte in Südamerika ꝛc. gemacht. — Der Kolonist in Südamerika fand zu den Zeiten des Flors der Goldbergwerke keinen Barbier, der ihm unter 15 Gulden den Bart abnahm, keinen Wirth, der ihm unter 400 Prozent Gewinn Chokolade oder Wein einschenkte. — Die Stadt Salins, mit 8000 Seelen, brannte am 27. Juli fast ganz ab. — Herr Pons zu Marseille fand am 15. Juli 2 Uhr Morgens den durch seine kurze Umlaufszeit merkwürdigen Kometen genau wieder an der Stelle des Himmels, wo ihn Herrn Enke's Ephemeriden erwarten ließen. Der kommt gewiß gegen Ende 1828 oder Anfangs 1829 wieder. — Hr. Cochon, Graf de l'Apparent, und Hr. Dandré sind gestorben. — In England fand die Polizey in viel Mehl sehr wenig Waizen, aber desto mehr gemahlne Knochen, Bohnen und Kreide; so wie im Thee eine große Quantität zersetztes Bley. Auf solche Giftmischereyen wird gewöhnlich wenig geachtet. — In einem Steinbruche des Montmartre bey Paris hat man im vorigen Jahre einen versteinerten Esels-Kinnbacken gefunden, der beweiset, daß es früher doch ungleich größere Esel gegeben hat, als jezt. Ein berühmter Verein von Paris hat ihn sich zum Untersuchen ausgebeten und um Vergleiche in loco damit anzustellen. — Ein Kaufmann in Bristol hat von dem Vorgebirge der guten Hoffnung 17 Zebra's erhalten, welche 300 Meilen von der Kolonie im innern Afrika eingefangen wurden. — In London wurde kürzlich ein ganzes Stadtviertel dadurch beunruhigt, daß die sogenannten Auferstehungsmänner, welche die Leichen von den Kirchhöfen stehlen und sie dann an Wundärzte zur Zergliederung verkaufen, die Leiche des kurz zuvor beerdigten Sohnes eines in London lebenden Irländers zu diesem Zweck ausgegraben hatten. Das Volk wurde darüber so erbittert, daß es das Haus des Arztes, bey dem man die Leiche vermuthete, stürmen wollte, und daß nur die Dazwischenkunft der Polizey denselben rettete. — Die Perser hegen eine besondere Achtung für Schriftsteller und Gelehrte, die, oft an die Tafel des Fürsten gezogen, einer Ehre theilhaftig werden, von welcher die ersten Staatsbeamten, selbst die Minister des Shahs, ausgeschlossen sind.

Kurse. London, 1. Aug. Kons. 3 Proz. 90½. Den 2. — — Paris, 3. Aug. Konsol. 5 Proz. 102, 40; 3 Proz. 75, 55. Monatsschluß 102, 65; 75, 70. Den 4. K. 5 Pr. 102, —; 3 Proz. 75 65. Mts.-Schl. 102, 65; 75, 75. Wien, 4. August. Metall. 95$\frac{3}{16}$; Bkakt. 1214½.

Dienstfertigkeit.

„Können Sie mir nicht sagen" — fragte mit dringender Eile ein Kaufmann den vorübergehenden Friseur des Orts — „wo geht's hinaus nach dem R.... schen Garten?"

Friseur. Ey, heren Se! das will ich Ihne säge: Sehe Se, da gehen Se driben über e Brick, da komme Se an e große Gebeid, das is alleweil die Citadell. Herr Je! was hat das e Geldschpiel gekoscht! — 300 Arbeitsleit habe drei und e halb Jahr —

Kaufmann. Nicht doch, mein Freund! ich bitte, sagen Sie mir nur den nächsten Weg!

Friseur. Ja, ja! Sehen Se! wenn Se an der Citadell vorbei seinne, komme Se an de Schteinwalder Brick — heren Se, was da 1813 die Franzose zusamme geberscht sein, da habe se e Patsch bekumme! In der Brick seinne gewiß über 5000 Franzosen —

Kaufmann. Aber, ich bitte Sie, — mir ist

jeder Augenblick kostbar; ich bin in der peinlichsten Angst, mein sterbender Buchhalter —

Friseur. Ey! nemme Se mer's nit ibel, ich hann gedacht, weil Se e Fremder sein, möcht es Ihne Geschpaß mache, wenn Se so e Bische erfahre — glaube Se nur, hier zu Lande seinner grosse Dinge —

Kaufmann. Ich glaube gern —

Friseur. Ich weiß noch — Herr Je! wenn mein geschtorbener Vater, der im sibbejährige Krieg, wo der General von Tomlowsky, — erre Se sich nit, ich mein' nit Poniatowsky, der is in de Saal 1813 — Herr Je! wie de Zeit ahen last, seinne es doch schon 10 Jahr —

Kaufmann. Herr! haben Sie mich zum Narren?

Friseur. Soll mi Gott behite! — I will Ihne gleich sage — Sehe Se!

Kaufmann. Wollen Sie mir kurz sagen —

Friseur. Ey, Herr, mit de gröste Vergnüge!

Kaufmann. Wo es nach dem R.... schen Garten hingeht?

Friseur. Ja! der Weg nach dem R....schen Garten? Herr Je! das weiß i ja nit! —

Der Bader an der Saale.

In einer Stadt an der Saale war
Ein Bader vor alter Zeit,
Der schwatzte den ganzen Tag wie ein Staar,
Und immer gewaltig breit.

Er hatt' einmal in den Krieg geguckt,
Sich zwar nicht dem Feind genaht,
Doch rühmt' er sich lügend, als wär's gedruckt,
Oft einer beherzten That.

Vom Morgen bis Abend erzählt' er die Mähr
Mit bleierner Weitschweifigkeit.
Den Hörer, der gern ihm entlaufen wär',
Den faßt' und hielt er am Kleid.

Bildschön war sein rosiges Töchterlein,
Die blühendste Dirn' im Ort.
Ihr Reiz zog Freier in's Haus herein,
Sein Mährlein jagte sie fort.

Auch ward, mit dem Schermesser in der Hand,
Der alte Schnack nicht gespart,
Und wer das Ding unerträglich fand,
Entfloh mit beseiftem Bart.

Dem Tod auch, der horchend den Kauz umschlich,
Mißfiel der endlose Schwatz.
„Schweig, Staarmatz!“ rief er einst ärgerlich,
Und ewig verstummte der Matz.

Drum, wer sich hohlen Geschwätzes befleißt,
Der macht sich übel bekannt,
Er wecket gleichsam des Todten Geist,
Und wird Saalbader genannt.

Getraute Paare.

Hr. Franz von Paul Moldt, k. Kanzleydiener und Wittwer, Kirchendienerssohn von hier, mit Walburga Hagn, Milchmannstochter von hier. Herr Joseph Maria Maxim. Ferd. von Hofnaß, k. b. Forstmeister zu Immenstadt, k. b. General-Majors und Brigade-Commandantens-Sohn, mit Fräulein M. A. Elisabeth Theresia Kobell, k. b. General-Sekretärs-Tochter. Herr Karl Jäger, k. Hoftheater-Souffleur, gräfl. Palffy. Herrschaft-Kuratorssohn von Preßburg in Ungarn, mit Sophia Franziska Bamer, Marschkommissariats-Botens- und Lieferantenstochter. Thomas Kammerer, Steindrucker dahier, Schuhmacherssohn von Schwand im Innviertel, mit Katharina Kaiser, Salzauflegers-Tochter von Rosenheim. Joseph Wagner, herrschaftl. Kutscher, Taglöhnerssohn von Wollnmoos, Ldg. Aichach, mit Katharina Faltermair, Meßnerstochter von Anzing. Joh. Georg Hierl, Taglöhner dahier, Bauerssohn von Hanzing, Ldg. Cham, mit Emerentiana Neumiller Müllerstochter von hier. Friedr. Wingang, pens. Polizeysoldat, Accis-Inspektorssohn aus Stettin in Preußisch-Pommern, mit M. A. Ursula Sepp, Zimmerpalierstochter von Geisenried, Oberlandgerichts Günsburg. Hr. Joh. Paul Leiß, Bürger und Hausbesitzer in Schönfeld, mit Anna Käß, Schuhmachers-Tochter aus Fortschau, Ldg. Kemnath.

Auswärtige Todesfälle.

Der in Nro. 93 des Landboten als bey'm Baden ertrunken angegebene Freyherr von Quendl hieß Heinrich Baron von Quentell.

Zu Nürnberg starb am 5. August der k. b. Herr Kämmerer und ehemalige Kreisdirektor, Theresius Joseph Karl Siegmund Ludwig Freyherr von Seckendorf, 66 Jahr alt.

Oeffentlicher Dank.

Hohe, gnädige und verehrungswürdige Gönner! Für den am Bord des Linienschiffes genossenen zahlreichen Zuspruch sage ich den gehorsamsten Dank — und zeige zugleich hiemit ergebenst an, daß solches nächsten Montag, den 15. dieß, zum Letztenmale zu sehen ist.

Lang, aus Stuttgart,
gewes. Seefahrer der holländ. Marine.

# Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München

Pillen mußt verschlucken,
Nicht im Maul zerdrucken.

Sonnabend Nro. 97. München, den 13. August 1825.

Baiern.

(München.) Am 11. Aug. wurde der Leichnam der bürgerl. Jungmetzgerin M. A. Mößner bey der Pfister aus dem Wasser gezogen.

— Neulich reiste der Bierwirth S. von Augsburg nach M. zurück. Ein unvermuthetes Geschäft nöthigte ihn in einer ziemlichen Entfernung von Augsburg vom Wagen zu steigen, und er ließ seinen Rock mit den silbernen Knöpfen auf dem Wagen. Zurückgekehrt fand er den Rock nicht, die Straße war voll Gehender. Baararmig wollte er nicht nach M., also wurde links um nach Augsburg gemacht, um wenigstens einen Interimsrock zu kaufen. Aber der eine war zu weit, der andere zu eng, S. mußte in Hemdärmeln zu Mittag speisen, und auch so nach M. zurückfahren.

In Nürnberg stürzten am 8. August 2 Tüncher, der eine Vater von 7, der andere von 5 Kindern, 3 Stockwerk von einem nachläßig befestigten Gerüst herab und blieben auf der Stelle todt.

— Am 5. d. schlug der Blitz zu Parsdorf in das Haus des Bauers Kaspar Festel, und äscherte es ein. — Ein Gleiches bey dem Stadel des Wirths Joh. Straucher zu Mittelstädt, bey Fürstenfeldbruck.

— Der Leichnam des ertrunkenen Freyherrn E. v. Quentell wurde am 3. in der Donau gefunden und am 4. in Bertolzheim beerdigt.

— Am 7. Aug. brannten zu Oberschondorf, kgl. Patrimonial-Gerichts Greifenberg, 2 Bauernhäuser sammt Stadeln und 5 Söldnerhäuser ab.

— Am 5. d. Abends 4½ Uhr vernichtete ein furchtbares Donnerwetter mit Hagel alle Feldfrüchte in der Umgebung von Oberdorf und Geisenried bis über den Auerberg gegen Bernbaiern, im Oberdonaukreise, desgleichen am nämlichen Tage zwischen 5 und 6 Uhr ⅔ Theil der Früchte in den Oertern Kellershof, Langenried, Hösle, Luttenbach, Kreit, Niederwies, Ody, Oedenhof, Schmauzenberg, Vogelherd, Rottenbuch und ein Theil von Hohenpeisenberg, Ldg. Schongau; auch in den Landgerichten Füßen und Weilheim wüthete dies Wetter.

— Am 20. Juli brannte zu Oberstaufenberg (Rhein-Kreise) die mit Heu gefüllte Scheune des Heinr. Rübel, am 27. Scheune und ein Theil des Hauses des W. Brauneweld zu Stetten ab. Den 30. im k. Walddistrikt Renne 60 Morgen junger Stockausschlag im Bann von Dahe. Am 2. Aug. in der k. Waldung bey Handelhammer 2 Tagwerk.

Allerley.

Wenn der französische Staatsrath den grossen Plan zur Errichtung eines allgemeinen Nieder-

lagehavens in Paris und eines von Havre nach der Hauptstadt gehenden Kanals annimmt und derselbe ausgeführt wird, so kann Paris einen Theil des deutschen und niederländischen Handelsverkehrs an sich bringen, weil die schon bestehenden oder projektirten französischen Kanäle den Transport bis an den Rhein erleichtern müssen. — Nach dem Constitutionel hat kürzlich, weil ein Geistlicher einen Taufpathen als solchen nicht zulassen wollte, der letztere in der Kirche und vor den Augen des Geistlichen das Kind selbst getauft. An einem andern Orte hat man eine Schule des wechselseitigen Unterrichts aufgehoben und statt derselben eine Schule der unwissenden Brüder (klingt dem Landboten aber gar zu spaßhaft!) errichtet; ferner soll ein Kind deshalb zur ersten Communion nicht zugelassen worden seyn, weil seine Eltern es in eine Schule des wechselseitigen Unterrichts geschickt hatten. Der Departementalrath der obern Garonne hat das ihm vom Bezirksrath gemachte Ansinnen, von der Regierung die Erlaubniß zur Errichtung einer Anstalt der Glaubensbrüder zu begehren, abgelehnt, dagegen aber sogleich für Errichtung einer Vieharzneyschule 200,000 Fr. bewilligt. — Auf der Insel Cuba haben furchtbare Regengüsse an den Zucker- und Kaffee-Plantagen einen Schaden von 4 Millionen Piaster angerichtet. — Weil die Juden in Rußland sich hauptsächlich mit Schleichhandel abgeben, so ist ihnen befohlen worden, sich 50 Werste weit von den westlichen Reichsgränzen in's Innere zu begeben, und in dem Gouvernement Astrachan und in der Provinz Kaukasien dürfen sich gar keine ansiedeln. — Die fahrbare Straße unter dem Bett der Themse in London ist ein ungeheuer kühnes Unternehmen. Die Thonerde, die man ausgräbt, wird sogleich zu Backsteinen verwendet, um das Straßengewölbe damit auszumauern. 2 Wege werden angelegt, um vom südlichen nach dem nördlichen Ufer und umgekehrt sich begeben zu können, und neben diesen Fahrwegen kommen auch Fußwege. Zwischen beyden Straßen erleichtern Verbindungsbogen die Communicationen. In jeden dieser großen Bogen kommt eine große Gaslampe. Zu dem Wege wird man durch eine Windung, wie bey Wendeltreppen, gelangen, mit einer Senkung von 4 Fuß auf 100. Eine wird für die Wagen, eine für die Fußgeher bestehen. Der Abhang wird sanft, und Frachtwagen werden keiner Hemmung bedürfen. Das Flußbett der Themse ist genau untersucht worden. Die tiefsten Stellen bestehen aus einem festen bläulichen Thon. Die Maschine zum Ausgraben ist von Herrn Brunel's Erfindung und heißt Schild. Sie bildet mehrere Etagen, worauf sich die Arbeiter befinden und hat ein Dach, um sie vor dem Nachstürzen des Erdreichs u. s. w. zu schützen; Alles von Eisen, 1860 Centner schwer. Dieses ungeheure Gewicht muß die ganze Breite des Flusses unter der Erde fortgeschoben werden. Die Maschine füllt stets die Höhlung aus, welche die Arbeiter gemacht haben, und rückt weiter, sobald sie mit soliden Backsteinen gewölbt und so alle Gefahr entfernt worden ist. Der Weg wird 35 Fuß breit und 20 Fuß hoch, die ganze Länge 1300 Fluß. Auf der Wölbung ruht das 16 Fuß dicke Flußbett der Themse. In 3 Jahren wird dies Riesenwerk dastehen. Die Dampfmaschine, welche zur Herstellung desselben angewandt werden soll, ist bald fertig. Auf dem Festlande erfordern oft kleine winzige Kanäle, bey deren Bau schon ein siedender Theekessel eine bedeutende Dampfmaschinenrolle zu spielen vermöchte, 4 Mal so viel Zeit, und sieht die Arbeit weit hals- und beinbrechender aus, als jenes herkulische Unternehmen! — Auch hat sich in England eine Gesellschaft gebildet, um in den vorzüglichsten Häfen schwimmende Kirchen anzulegen, wie der Landbote schon einmal bemerkte. Die Regierung schenkt die Schiffe dazu her. — Der Bauer Perkins kaufte neulich in London in einer Bücherauktion die auf Velinpapier gedruckte Mazarine-Bibel für 5280 fl.; der Herzog von Sussex eine von Friesner in Nürnberg 1475 gedruckte lateinische für 528 und Buchhändler Thorpe eine sehr seltene, aus der Mentelin'schen Presse herrührend, vom Jahre 1466 für 1980 fl. — Der Uhrmacher Dier in Nordamerika hat eine einfache und bereits mit Erfolg bey Uhrwerken angewandte Maschine erfunden, die mit 3 Rädern mittelst derselben ein ganzes Jahr gehen, ohne aufgezogen zu werden. Eine Kraft von 8 Pfund hebt 500 Pfd. und 4 Pfd. reichen hin, 500 Pfd. das Gegengewicht zu halten. — Nach einer achtwochentlichen hartnäckigen Dürre regnete es am 4. August zu Paris zum ersten Male wieder. — Bald wird das Resultat der französischen Rentenumwandlung bekannt seyn. Der Moniteur vom 4. August enthält

darüber einen merkwürdigen Aufsatz, der alle Pariser Blätter vom 5. in Allarm setzt. Unter andern sagt der Constitutionell (ein wahrer Schlissel!) von den 4 Brüdern Rothschild, sie hätten nach der Audienz bey'm Finanzminister auch eine bey'm Syndikat der Generaleinnehmer gehabt, das man gegenwärtig den großen Sanhedrin der Finanzen nenne. — 1467 Säcke, angeblich mit Mehl gefüllt und zur Ausführung aus England bereit, enthielt ½ zerstoßene Knochen und Gyps. Die Polizey ließ den ganzen Vorrath sogleich zerstören und die Eigenthümer mußten 11,000 Gulden Strafe zahlen. Eine solche Strafe bringt doch etwas ein, wird auch schon eine schöne Aufbringgebühr eingetragen haben; nicht aber eine Protocollgebühr, ein Paar Gulden Strafe und einige miserable Batzen Aufbringgebühr für den vigilanten Polizeymann! — Der bekannte Taschenspieler und Phantasmagorist Olivier ist Vater von 33 Kindern. Hier ist mehr als Taschenspiel und Phantasmagorie! — Gegen die Kleiderläuse steht ein bewährtes Mittel in einem seltenen Buche, wo man es eben nicht suchen würde, nämlich in Fr. v. d. Mye von den Volkskrankheiten zu Breda während der Belagerung (vom Jahre 1627; lateinisch.) Eine Salbe von 2 Loth grüner Seife mit 2 Quentchen Kochsalz. So verliert sich auch manchmal gegen die Würde einer Stelle oder Behörde ein amtlicher Aufsatz in ein Kräutelweiberblatt, und macht dann einen gar widrigen Effekt. — In einer gewissen Stadt wird es jezt Mode, daß wenn ein Schlosser zu Jemand nicht sehr Entferntem gerufen wird, ein Schloß zu öffnen, derselbe sich mit seinem Bunde Dietriche und seinem Hammer zu Pferde setzt, und zu dieser Arbeit reitet. Dies thuend, band ein solcher neulich sein Roß, als er abgestiegen war, draußen an, und als er wieder heim wollte, konnte er es nicht finden. Es hatte sich losgemacht und war ruhig allein zu Haus gegangen. — Jezt hätten wir einmal ein herrliches Mittel gegen die Ratten: Die Hundszunge (Cynoglossum officinale), welche sich Jeder im Anfange des Sommers (da ist sie am kräftigsten) auf Wiesen und an Grabenrändern sammeln kann. — Man zerquetscht die Stengel und streut sie an die Orte, wo diese Münchner Beysitzer hausen. So lange man von dem Gestreuten liegen läßt, kehrt keine Ratte in die Nähe zurück, und quartiert sich bey'm Nachbar ein, der, wenn er den Landboten gelesen hat und kein fauler Lally ist, sich auf die nämliche Art von dieser schändlichen Plage befreyen wird. Wird die Pflanze in Schiffe gebracht, in welche sich Ratten aufhalten, so krepiren sie lieber im Wasser, als daß sie in ihrer Nähe bleiben. — Der französische Kriegsminister hat für 450 Exemplare von Schuchhardt's deutscher Grammatik für die Militärschule subscribirt. Die französ. Offiziere lernen jezt eifrig Deutsch. Kann nicht schaden. — Zu Bogota sind alle europäische Artikel sehr theuer; der Mittagstisch allein kostet jährlich, ohne Wein, gegen 600 Dollars. — Neulich tödtete man an den Felsen der orkadischen Insel Eday ein Wallroß. Nie hatte man hier ein solches Thier, das sich nur in den Polargegenden findet, gesehen. Nachdem es 2 Schüsse erhalten, tauchte es mit einem Manne, der es bey der Tatze ergriffen hatte, bis auf den Meersgrund hinab. Der Letztere kam, wiewohl mit Mühe, wieder herauf, so wie auch das Thier, das jezt den 3ten Schuß erhielt, an dem es starb. Seine, jezt ausgetrocknete, Haut ist 15 Fuß lang und 14 breit, seine Hauzähne sind etwa 12 Zoll lang. — Ein geknuteter Russe wurde gefragt: „Wie mag wohl Dem zu Muthe seyn, der die Knute erhält?“ — „Ach! das kann man nicht beschreiben,“ erwiderte er: „man muß das selbst probiren.“ — Ein Revisor (welches Wort ein Deutschthümler durch Wiedergucker übersetzte) gab einmal bey der Prüfung einer Forstrechnung folgendes Notamen, welches seine große Bekanntschaft mit der Naturgeschichte verrieth: „Da es unbezweifelt für das herrschaftliche Aerar weit vortheilhafter sey, wenn die Rehe als Hirsche geschossen würden, so sey den Jägern strengstens zu bedeuten, künftig keine Rehe mehr zu schießen, sondern sie jedes Mal erst zu Hirschen anwachsen zu lassen.“ — Die Bewohner von Nootka-Sund steigen, sobald ein Gewitter kommt, auf ihre hölzerne Dächer, schlagen darauf, singen und bitten den Quahotze (so nennen sie Gott) so lange, sie nicht zu tödten mit seinem Donner, als das Gewitter dauert. Kaum ist aber das Gewitter vorüber, so rutschen sie wie der Blitz herunter und lachen so stark und so lange sie nur können. — Wenn ebendaselbst eine Frau mit ihrem Manne keine Gemeinschaft mehr haben will, so darf ihr dieser die Nase abreissen, damit sie sich nicht mehr verheirathe. Scheint bey uns nicht üblich zu seyn.

— Ein dortiger Mann, dem Zwillinge geboren werden, darf 2 Jahre kein Fleisch und keinen frischen Fisch essen ꝛc.

Kurse. London, 3. Aug. Konf. 3 Proz. 90⅞. Den 4. — — Paris, 5. Aug. Konsol. 5 Proz. 102, 40; 3 Proz. 76, 60. Monatsschluß 102, 66; 75, 75. Den 6. K. 5 Pr. 102, 30; 3 Proz. 75 30. Mts.-Schl. 102, 40; 75, 45. Wien, 5. August. Metall. 95 11/16; Bkakt. 1207.

Anekdoten.

Der berühmte Kapellmeister Himmel war bekanntlich dem Weine sehr ergeben, und nicht selten war er Abends sehr berauscht. — In einer frohen Gesellschaft fragte einer seiner Freunde, was für ein Unterschied zwischen dem Himmel am Firmament und dem Kapellmeister Himmel obwalte? Der erstere ist gewöhnlich am Abend voller Sterne — und der letztere am Abend Sternen-voll — erwiderte einer der Anwesenden. —

Welchen Theil der Staatsarzneykunde studiren Sie mit Vorliebe? fragte ein Assessor Collegii medici einen Landgerichtsarzt. — „Die Sporteltaxe, Herr Medicinalrath," antwortete dieser ohne alle Verlegenheit.

Die stillen Stunden.

In jedes Menschen Leben kommen gar manche Stunden vor, die ich die stillen zu nennen pflege. Das sind sehr wichtige Stunden, die Niemand unbenutzt lassen sollte, wenn sie da sind, und Jeder voraus berechnen sollte, ehe sie kommen. Mancher verließ seine Frau, seine Kinder und Freunde, um wo anders mit Andern glücklicher zu seyn. Er war es nicht, und die Ursache, warum er es nicht war, lag an den stillen Stunden. Wenn man in der Nacht aufwacht, oder aus einem frohen lärmenden Kreise durch die öden Straßen heimkehrt, oder sich über einem Buche, welches uns hie und da in's Herz greift, gleichsam versinnt ꝛc., kurz, ehe man sich versieht, wird es still um einen her, und dann geschieht gewissermaßen, was bey'm stillen Wasser vorkommt, man sieht bis in die Tiefe hinunter, in die Vergangenheit, in die Entfernung zurück. — Denkt daran, Freunde, wenn ihr je in die Versuchung kommt, einen unüberlegten Schritt ausführen zu helfen, denkt daran, daß es stille Stunden gibt. Im Taumel des geselligen Lebens, in den Vorbereitungen zu Lustpartien, in dem Glanze prächtiger Zimmer u. s. w., da tritt freylich jede trübe Erinnerung zurück.

Aber, wenn die Instrumente verstummen, die Fackeln ausgelöscht sind, der Rausch verdunstet, da kommt sie wieder, wie ein Gespenst kommt sie durch verschlossene Thüren, wankt am Widerscheine des Mondes an den Wänden, und knirscht an der heulenden Wetterfahne, die der Wind dreht.

Fragt euch, ich sage es noch einmal, fragt vor jeder bedenklichen Handlung, die ihr thun wollt, wie werde ich sie in meinen stillen Stunden ansehen?

Z. . . . r.

Das Anglisiren.

Wer ist, die Hände rückgebunden
An einen Pfahl, nackt und geschunden,
Den Leib mit Honig überpinselt,
Der Mensch, der wechselnd brüllt und winselt?
Es ist der Erste von den Britten,
Der grausam seinem edlen Pferd
Den langen Wedel abgeschnitten,
Von gütiger Natur verehrt,
Daß er der Feinde Stacheln wehre.
Zur Strafe wird jetzt der Barbar,
Weil er auf Erden straflos war,
Von einem Bien'- und Wespen-Heere
Unausgesetzt auf's Blut gestochen,
Und so der Pferde Qual gerochen.

Todesfälle in München.

Den 7. August: Jakob Dreher, Taglöhner von der Au, 75 J. a., an Altersschwäche. Herr Anton Lichtenau, bürgerlicher Bierwirth, 60 J. a., an Schlagfluß.

Den 8. d.: Hr. Martin Adelmann, bgl. Tafernwirth, 75 J. a., an Altersschwäche und Herzbeutelwassersucht.

Anfrage.

Wo ist schwammiges Platinoxid, zur Entzündung des Wasserstoffgases geeignet, zu bekommen?

Der Baierische Landbote.

Redigiert und von Dr. Karl Friedrich

herausgegeben August Müller in München

Muthig wandle deine Wege
In der Redlichkeit Gehege,
Dich erworb'nen Guts zu freu'n.
Buhle nicht um leere Dünste!
Die erbärmlichste der Künste
Ist die Kunst — ein Glückspilz seyn!

Dienstag **Nro. 98.** München, den 16. August 1825.

Baiern.

(München.) Se. königl. Majestät haben vermög an die königl. Regierung des Isarkreises, Kammer des Innern, unterm 4. Aug. l. J. erlassenen allerhöchsten Entschliessung dem Pfarrer zu Hebertshausen, Ldgchts. Dachau, Priester Anton Dallmaier, welcher sein fünfzigstes Priesterjahr zurückgelegt hat, zum Zeichen der allerhöchsten Zufriedenheit über seine durch eine so lange Reihe von Jahren dem Staate und der Kirche, und insbesondere dem Schulwesen geleisteten Dienste, die goldene Civil-Verdienst-Medaille zu verleihen geruht.

Im Monat Juli wurden von der hiesigen königl. Polizeydirektion 825 Individuen polizeylich abgeurtheilt und 16 an die zuständigen Gerichte abgeliefert. — Der Satz des Ochsenfleisches wurde auf 9, der des Kalbfleisches auf 7 Kreuzer das Pfund für den Monat August bestimmt. — Fünfzehn Bäcker wurden wegen Ueberschreitung des vorgeschriebenen Brodtarifs im vergangenen Monat Juli bestraft.

— Der aus dem Strafarbeitshause zu Kaißheim entflohene Hummel, welcher, wie wir wissen, um andere Kleider zu erhalten, bey Regensburg einen Bräuknecht ermordete, ist von 2 pfiffigen Polizeysoldaten, die ihre Röcke ausgezogen und einige Zeit neben der Isar neben ihm her spazirten, während welcher Zeit er schnell einen Dolch in's Wasser warf, zu Landshut verhaftet worden. Er wurde nach Regesburg abgeführt.

— Der Schnellläufer Simon Regenfuß wollte am 8. Aug. von Fürth nach Nürnberg (2 Stunden) in 110 Minuten 2 Mal hin- und her-laufen, NB. wenn kein Regenwetter einträte. Gescheut!

— Der königl. Hr. Inspektions-Ingenieur von Stubenrauch in Nürnberg übernimmt die Ausführung solider Brücken aus Eisendrath nach seiner Erfindung.

Wie man des Landboten Allerley lesen soll.

Bekanntlich gibt es viele Schriftsteller, die nicht verstehen, was sie schreiben, so auch viele Leser, die nicht wissen, was sie lesen. Der Ersteren Geist ist oft ganz abwesend bey und ganz unschuldig an dem Inhalt ihrer Aufsätze, weil sie Theils bloß die körperlichen 5 Sinne besitzen, nicht aber die weit größere Anzahl der geistigen, Theils die letztern bey ihnen

als ewiger Brachacker da liegen, ganz culturunfähig waren, oder nie cultivirt wurden; da es an guter Erziehung und den eigentlichen Düngmitteln mangelte, oder der Dung-Compost (nach der Mist-Terminologie kunstgerecht zu sprechen) nicht gehörig zusammengesetzt war. Bey manchem fehlt es an Salz, oft ist zu viel Wasser, zu viel Dürre vorhanden, manchem schadet der Wurm u. s. w. Gewöhnlich singen oder pfeifen dergleichen Concipienten zu ihren Concepten, und fragen den Zuhörer: wie sie klingen? Große Aufsätze derselben sind auch nichts als bloßer Klingklang, von denen wenig oder nichts Genießbares übrig bleibt, wenn man das Ueberflüssige — die fade Sauçe — davon abtrennt oder abschöpft. Solche Concipienten lassen bloß ihr Körper-Ohr richten und wissen keine Red' und Antwort zu geben, wenn man ihr Gewäsch kunstgerecht zergliedert. „Ich mey'n doch, es klingt gut,“ sagen sie und lesen auch gewöhnlich laut vor. — Manchen dieser Herrn reicht es schon hin, wenn ihre Sache nur schön geschrieben auf dem Papier dasteht; wird sie gedruckt, — so ist gar der Teufel los! — Hiezu sind, obgleich Viele berufen, nur Wenige auserwählt. Die allerschwerste Aufgabe aber ist die, für das Volk zu schreiben; nur muß man nicht den Pöbel damit für einerley halten, den man mit der erbärmlichsten Drehorgel, mit Bären-, Affen- und Murmelthier-Tänzen und Sprüngen unterhalten kann. Nein, ehrfurchtsvollst muß man da zu Werke gehen, und den Tisch für Jedermann zu decken verstehen, weil mehrere Tausend Gäste kommen, um sich daran zu laben. Arbeiten Mehrere an einer Zeitschrift und der Herausgeber versteht nicht, was er lieset, oder kann nicht einmal buchstabiren, noch weniger lesen, (gut lesen ist recht schwer!) — so kommt kein Plan in dieselbe und es ist zu bedauern, daß zuweilen ein genießbarer Aufsatz eines anerkannt guten Schriftstellers aus sogenanntem patriotischen Erbarmen in einer solchen Lache ersäuft wird und verloren geht; des Noscitur ex socio nicht zu erwähnen! — Der Landbote — ganz allein Arbeiter seines Blattes — that Alles, um der obigen delikaten Forderung zu genügen, und erwarb sich dadurch den Beyfall aller Klassen von Lesern, welcher ihn aufmuntert, dem Blatte ein immer mehr steigendes Interesse zu geben. Um Platz zu gewinnen führte er das Allerley ein. In vielen Zuschriften sehr verehrlicher Staatsdiener und Anderer äußerten sie nun den Wunsch, er möchte die verschiedenen Nachrichten des so beliebten reichhaltigen Allerley in Absätze getrennt liefern. Gern hätte er ihn längst erfüllt, aber dann fehlt es an Platz, manche Neuigkeit müßte wegbleiben, und er glaubt nicht, daß man jenen kleinen Vortheil, der bloß der Bequemlichkeit etwas entspricht, gegen diesen Gewinn vertauschen möchte. Jeder Artikel unterscheidet sich ja von dem andern durch einen Gedankenstrich; minder geübten Lesern räth er daher, bey einem solchen bloß im Lesen etwas inne zu halten, allenfalls jedesmal einen guten Trunk Bier oder Wein zu thun, so werden sie Alles recht gut verstehen. Freylich ist es zum Todtlachen, wenn man Jemanden das Allerley in Einem Athem fort herablesen hört; da muß er ja ganz verwirrt werden; es kommt Alles wie Kraut und Rüben durch einander, und zuletzt weiß er gar nichts von Dem, was er gelesen hat. — Bleiben wir also bey'm Alten!

Allerley.

Das Resultat des weitläufigen Artikels im Moniteur über die französische Rentenumwandlung ist, daß die 5 Prozent gänzlich sich selbst überlassen und von dem Staate nur so weit berücksichtigt werden sollen, als ihre unabänderlich beschlossene Rückzahlung dieß erheische. — Am 3. Aug. starb zu Kreuzwertheim Se. Durchlaucht der regierende Fürst Friedrich Karl zu Löwenstein Wertheim Freudenberg u. s. w., Aeltester des fürstl. Stammhauses Löwenstein Wertheim, im 83ten Jahre seines edlen und höchst verdienstvollen Lebens. — Doktor John Lingard hat eine Geschichte Englands seit der römischen Invasion herausgegeben, der man den Vorzug vor Gibbon's, Robertson's, ja selbst Hume's Werken gibt. Das muß was Extraschönes seyn, wenn er diese wirklich übertroffen hat! — In der Gegend von Koblenz war am 20. Juli die Hitze noch immer im Steigen, und fast alles Sommerkorn und Gemüse verdorrte, besonders in den höher gelegenen Gegenden. Auch der Wein dürfte an der Obermosel gelitten rc. haben. — Im Großherzogthum Hessen müssen jezt die Reisenden und Bevollmächtigten auswärtiger Handelshäuser, Fabriken und Manufakturen, und auch selbst die Eigenthümer der leztern, welche ihre Machwerke oder Han-

delsartikel in Hessen persönlich feilbieten, ein Patent mit einem Stempel à 15 fl. lösen, welche Patente aber nur von den Provinzialregierungen und nur auf ein Jahr ausgefertigt werden, übrigens im ganzen Lande gültig sind. — Nach einer 60 tägigen ununterbrochenen, für das Pariser Clima außerordentlichen, Hitze tränkte dort am 4. Aug. ein leichter Regen die schmachtende Erde, dem in der Nacht noch ein reichlicherer folgte. — Ein Bäckergesell in London gewann neulich in einer ausländischen Lotterie eine Baronei, die eine jährliche Einnahme von 40,000 Thalern trägt. Anfangs hatte ihn der Freudentaumel so berauscht, daß er mit Gewalt in den Backofen hinein wollte, meynend, es sey die Ausgangsthür. Als er endlich ein wenig zur Besinnung gekommen, ließ er sogleich 70,000 Waizenbrode und eben so viele Maß Bier unter die Stadtarmen austheilen. — Auch zu Ofen und Pesth richteten am 24. Juli Hagel und Platzregen große Verwüstungen an. — Die Feuerwerker-Gebrüder Ruggieri zu Paris wurden vom Zuchtpolizey-Gericht wegen ihrer bey den Feuerwerken am 6. und 8. Juni bewiesenen Unvorsichtigkeit jeder zu 6 Tage Gefängniß, 16 Fr. Geldstrafe und den Prozeßkosten, beyde zusammen aber zu einem Schadenersatz von 4650 Fr. an die beschädigten Parteyen verurtheilt. Der Vater Morand und die Wittwe Gelot, deren Kinder, sich den Arm gebend, zu gleicher Zeit von einer Bombe getödtet wurden, erhielten jeder 1200 Fr. Entschädigung. — Bey dem Rechnungshofe in Paris haben sie zwar Ferien vom 1. September bis 31. Oktober, allein eine Ordonnanz setzt für diese Zeit eine Vacanz-Kammer nieder, die 3 Sitzungen wochentlich halten muß. — Das Passagegeld mit den neuen Paketbooten zwischen den Niederlanden und Curaçao ist nach 3 Classen von Passagieren zu 500, 300 und 70 fl. bestimmt worden; für Kinder unter 12 Jahren die Hälfte. — Vom 1. Januar 1824 bis Ende Juni 1825 sind 8,550,000 Louisd'or in Gold und 3,225,379 Louisd'or in Silber von England ausgeführt worden, und, wie ein Blatt behauptet, noch 5.200,000 Louisd. mehr heimlich. — Die Gesellschaft für Beförderung des Gartenbaues in London erhielt neulich aus Neusüdwales einen schönen Schwarm dort einheimischer Bienen. Sie sind kleiner, als die europäischen, haben keinen Stachel und geben einen Honig von köstlichem Geschmack und Geruch. — Am 10. Juli entstand in der Gegend von Ziegenhals, Neisser Kreises (Schlesien) ein starkes Gewitter, von einem mit Hagel vermischten Wolkenbruche begleitet. Der Bialafluß schwoll plötzlich an, und die Fluthen führten aus dem österreichischen Antheile Schlesiens Menschenleichen, todte Thiere, Bruchstücke von weggeschwemmten Häusern, Baustämme ꝛc. vorüber. — In den letzten Tagen des Juli haben über 60 Personen oberhalb London in der Themse bey'm Baden ihr Leben verloren. — Das von Hrn. Tönnies erfundene Rettungsboot hat am 1. August auf der Alster bey Hamburg eine herrliche Probe bestanden, denn die Rettung von 9 Menschen, welche Schiffbrüchige vorstellten, gelang im tiefen Wasser vollkommen. — In Pompeji entdeckte man neulich prächtige Bäder. Die marmorne Badwanne kann 20 Personen fassen. Ferner fand man 2 Sopha und eine Vase von Bronze, auch 50 Lampen. — Am 5. Aug. wurden in Paris 10 Millionen Franken Renten umgewandelt. — Das in Frankreich erfundene Dekatiren der Tücher, wodurch sie einlaufen, aber nicht an Ansehen, wie bey'm Netzen, verlieren, sondern einen sanften angenehmen Glanz, der selbst durch Regen nicht verloren geht, erhalten, geschieht dadurch, daß man sie scharf preßt und dann der Einwirkung von Wasserdämpfen aussetzt. — In England verschmäht man keinen guten Rath zur Beförderung des Nationalhandels. Das Parlament errichtet förmliche Commissionen in der Kammer, welche den Auftrag erhalten, Mittel anzugeben, um den Handel mit dem Auslande zu befestigen und auszudehnen. Diese Commissionen scheuen keine Mühe; sie befragen Jeden, der Rath geben kann, und bringen dessen Aussage zu Protokoll. Aus diesen, oft sehr starken, Protokollen wird nachher das Resultat genommen. — Auf der Börse zu Paris nennt man die 3 Prozents die ministerielle, und die 5 Prozents die National-Schuld. — Ibrahim hat den Erzbischof von Modon unter den furchtbarsten Martern hinrichten lassen. — Des Landboten Traum von Morea ist in Erfüllung gegangen: Der große Plan der Pforte soll mit Einem Schlage vernichtet worden seyn. — In Rom starb am 27. Juli Hr. G. S. Bartholdy, königl. preuß. geh. Legations-Rath und General-Consul; ein guter Alterthumskenner und Schriftsteller.

Die Unvernunft der gegenwärtigen Zeit.
(Aus zwey Originalbriefen.)

Herzallerliebste Jungfer Lisette!

Ich freue mich gewaltig über Ihr Wohlbefinden, von dem ich die erste Nachricht bald erwarte. Was mich anbelangt; so befinde ich mich so wohl, als immerhin möglich ist. Nur genirten mich das schwere Felleisen und die neuen engen Nanquin-Hosen gewaltig im Beobachten, wiewohl mir die schönen zwey Hemden darin, welche Sie mir, mein Engel, gemacht haben, grimmig viel Vergnügen machen, und auch das gestreifte Westchen vom gnädigen Herrn.

Ich sehe nun wohl ein, daß Kleider Leute machen, schon von der Aufnahme in den Herbergen, wo sich die Frau Mutter gar fein und lebensartig in die verschiedenen Dendenzen der Erdenwaller zu finden weiß. Meine Liebschaft zu Ihnen habe ich erstlich recht gespürt, als ich von Sie geschieden war, mein Herz war so dicke, daß ich gar nichts essen konnte, und mir Dag und Nagt die Backen über die Tränen liefen. Es ist grausamlich sich zu trennen mit der Liebesflame im Herzen und Honigsüß beysammen zu bleiben, Nicht wahr mein Engel, o könnte ich doch immer in ihrer Gegenwart seyn, wie glücklich wäre ich dann, aber diese selige Gedanken muß ich mir nun vergehen lassen auf lange Zeit, leider Gott erbarme; Welche himmlische Stunden bringten wir nicht im Gartenhäuschen an der Elbe zu, wenn die gnädige Frau in Visid war, „das waren mir selige Dage!" kont ich noch singen, aber ihr rosenstunden seyd verschwunden, heißt es jezunder, unsere Herzen sprachen sich an, umschlangen und verschmalzen sich und wir schöpften aus unsern tiefen Gemüthern die Freuden des Daseyns, welche das rege Leben des innern Würkens allein geben kann, und die nur Gebildete Menschen empfinden, nicht aber rohe Seelen ohne Gefühl des höhern Strebens nach einem idealischen seyn oder nicht seyn, wie der todte Prinz Hamled von England sagt. —

Ja holde Lisette, ich habe die äußere Ausbildung meines innern Gemüths ihrem Umgange und Bekanntschaft zu verdancken, denn ohne sie wäre ich ein gemeiner Mensch an Geist, Kraft, Willen, Umsicht und Wissen geblieben und würde mich nie zum transcendentalen Würken emporgeschwungen haben. —

Auch ihrem Rathe zu folgen habe ich den Dohm zu Cöln besucht. Welche alte Geschichten stiegen bey seinem Anblick nicht in mir neu empor, welche Steine, welche Hallen, wie war ich hingerissen, und ergriffen in meinem kindlichen Gemüthe bey dem Anblick der Vergangenheit und der Zukunft und der schönen Bilder aus der italienischen Schulstube, noch dachte ich oft ganz schauerlich in mir selbst, wenn dir nur einer der alten Chorherrn hier begegnete — und dann überlief es mich gänsehautartig, als wenn ich eine Ohrfeige aus dem Mittelalter im gothischen Stylum bekommen hätte. Ich empfand hier gleichsam den ganzen Zauber des Alterthums in Kunstsinn und mein höchster Stolz wäre, wenn ich auch nur ein Handlanger bey dem Bau des Dohms hätte seyn können. Zum ewigen Andenken habe ich einen kleinen Stein heimlich abgekratzt, den ich ihnen mitbringen werde und der mich erinnern wird an die merkwürdige Begebenheit meines Anblickes dieses Gebäudes, welcher meinem lebendigen Gefühl immer gegenwärtig seyn soll.

(Fortsetzung folgt.)

Getraute Paare.

In der protestantischen Pfarre wurden getraut, den 17. Juli: Ludwig Schäfer, Ackersmann zu Unering, mit Eva Elisabetha Schmelzle, Schrannenknechts-Tochter von Eitersteinring. Den 18.: Herr Friedrich Jakob Seelinger, k. Kammerportier, mit Josepha Victoria Belz, Zollnerstochter. Den 2. Aug.: Carl Pfaff, pens. Polizey-Soldat, mit M. A. Schari, Webermeisters-Tochter. Den 7.: Johann Georg Kaeelrieß, Huf- und Waffenschmied, mit Barbara Beham, Malerstochter.

Todesfälle in München.

Den 10. Aug.: Hr. Heinrich Haueisen, königl. Büreaudiener, evangelisch, 36 J. a., an Lungensucht.

(Die ertrunkene Metzgersfrau Mößner war 55 Jahr alt.)

Michael Spieß, Schullehrerssohn von Marktscheinfeld, Ldg. Schwarzenberg, 53 J. a., an Bauchfellentzündung mit fauligtem Nervenfieber.

Den 11. d.: Hr. Anton Bierlacher, Lottoschreiber, 56 J. a., an Brustwassersucht. Hr. Joh. Bapt. Kneuttinger, bürgerlicher Webermeister, 46 J. a., am Brand.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München

Jenes Land ist noch nicht glücklich, welches viele gute geschriebene und gedruckte Gesetze hat, sondern jenes, wo sie auch ausgeübt werden.

Donnerstag **Nro. 99.** München, den 18. August 1825.

Baiern.

Am 31. Juli wurde der Dienstknecht der Wittwe Ehresmann zu Winterbach (Rheinkreis), Michael Kiefer von Contwig, als er in der Scheune auf dem Heu schlief, durch einen gebrochenen und ihm auf den Unterleib herabgestürzten Balken getödtet.

— Am 11. Aug. waren der Dienstknecht Joh. Mentlein aus Schönfeld, kgl. Ldg. Hollfeld, 27 Jahr alt, und die Taglöhnerstochter Margaretha Nickisch, von Burk, kgl. Ldg. Forchheim, 17 Jahr alt, mit Einziehung eines Hügels Behufs eines Wasserrißbaues bey Burk beschäftigt. Um sich gegen einen plötzlichen Regenguß zu schützen, stellten sie sich unter den untergrabenen Hügel; dieser rollte ein und erschlug sie beyde. Mentlein wurde gleich gefunden, lebte noch ein wenig, starb aber bald; die Nickisch war aber schon erschlagen.

Allerley.

Bey Carlisle in England sah man am 2. Aug., um 11½ Uhr Abends anfangend, ein Nordlicht. — Die 5 Brüder Rothschild: Amschel, Salomo und Karl (in Frankfurt am Main), Nathan in London und Jakob in Paris, sind auch wahre Nordlichter am Banquierhimmel. Haben alle zu leben. Die 4 ersten sind verehelicht, Nro. 1 hat aber keine Kinder. Die Geschichte der Brüder Rothschild ist einfach, aber lehrreich. Alles, was Bestand haben soll, im Privat-, wie im öffentlichen Leben, entwickelt sich still und geräuschlos, und weniger das Maß der Kraft, als der weise Gebrauch derselben, sichert den bleibenden Erfolg. — Canning's Leben war einige Tage in Gefahr; er ist aber wieder hergestellt. — Neulich hatte eine Gräfin in Candova einen schrecklichen Besuch. Sie befand sich mit mehreren Damen in einem großen Saal am Kamin. Plötzlich kam der Blitz zum Schornstein hereingefahren, fuhr nach der goldenen Kette, welche die Gräfin um den Hals hatte, lief um den Hals herum, und dann, ohne sich besonders empfohlen zu haben, wieder an der Mauer hin. — Dem Ackerbau-Verein zu Villers-Cotterets wurde einstmal ein Hund, Pudelart, überreicht, der versteinert war. Schon hatte dieser gelehrte Verein einen Bericht aufgesetzt, um zu erweisen, daß gedachte Pudelrage von der Sündfluth herstamme, als sich ergab, daß obiges Exemplar ein in Stein gehauener Hund sey, und der Marquise von N** gehöre. — Seit 1 Monate sind in Breslau 5 Israeliten in die christliche Religion aufgenommen worden. — In Baltimore lebt eine Madame Davis, die von 2 Männern

in 30 Jahren 29 Kinder gehabt hat; das jüngste ist 7 Monate alt. Die Nachricht hat aber 4 Monate bis über's Wasser zu uns gebraucht, also könnte das halbe Schock jezt wohl voll seyn. — Auch in Liefland will man Merinos einführen. — In der Beylage Nro. 226 zur allgemeinen Zeitung steht ein lesenswerther Aufsatz, um der Klemme des Handels, Ackerbaues und Kunstfleißes in Baiern abzuhelfen, deren Verfasser leicht zu errathen ist. „Wollen wir denn ewig nur fremde Finanzen und fremde Industrie mit unserm Gelde unterstützen?" sagt er unter andern. Er will einen Verein großer Grundeigenthümer, Kapitalisten und Kaufleute, der sich für den Absatz der baierischen Fabrik- und Gewerb-Erzeugnisse, und folglich mittelbar für den der Produkte unsers Ackerbaues, werkthätig interessire, und glaubt, daß die jetzigen Umstände dieses Unternehmen mehr als jezt begünstigten. Auch kommen viele Eisenbahnen darin vor. — Marquis von Puysegur, durch seine Schriften über den thierischen Magnetismus u. s. w. bekann, starb am 2. Aug. — Der k. k. Hof verläßt am 9. Aug. Venedig, begibt sich nach Treviso, verweilt dort den 10. und 11. Am 12. nach Pordenone; 13. nach Görz 14. und 15. Aufenthalt daselbst; den 16. nach Laibach, den 17. und 18. daselbst; 19. nach Gonnewitz, 20. nach Grätz, 21. nach Schottwien; den 22. nach Laxemburg. — Am 24. Juli wurde die heil. Taufhandlung an der neugebornen Großfürstin Alexandra Nikolajewna nach dem allerhöchst vorgeschriebenen Ceremonial feyerlichst vollzogen. — Die in Hull 1755 Säcke Mehl, welche die Polizey confiscirte und wofür der Eigenthümer zu 110,000 Gulden Strafe verurtheilt wurde, waren, nach einer neuesten Berichtigung, nicht mit Gyps und Mehl, sondern nur mit Bohnen, Buchwaizen und grobem Waizenmehl verfälscht; und doch so eine ungeheure Strafe! — Es heißt, die neuen amerikanischen Freystaaten wollten in Ansehung der Eingangszölle auf die dorthin verschifften europäischen Waaren aus Ländern, deren Regierungen ihre Unabhängigkeit anerkannt haben, es bey'm Alten bewenden lassen, von den Waaren der gegentheiligen Länder aber doppelte, ja 4 fache, Zölle erheben. — Der regierende Herzog von Braunschweig hat, dem Vernehmen nach, das Fürstenthum Oels in Schlesien seinem Bruder Wilhelm als Sekundo-Genitur-Dotation abgetreten. — Der Gelehrte, Manuel Jose de Arce, ist zum Präsidenten des Freystaats Guatimala erwählt. Da er sich nach dem Kongreßsaal begab, um den Eid zu leisten, lief ihm ein Schwein zwischen die Beine, und er stürzte nieder, welcher Vorfall der Würde der Feyer etwas schadete. — Der junge Achilles Murat kam am 28. Juni zu Newyork an, besuchte seinen Onkle, Joseph Bonaparte, und reisete dann nach den Floridas zu seinem Bruder, der dort beträchtliche Besitzungen hat. — Aus Karlsruhe wird vom 13. Aug. geschrieben, daß die Königin Friederike zu Anfange Septembers bey JJ. MM. dem Könige und der Königin von Baiern, begleitet von ihrem Sohn, dem Prinzen Gustav, einen Besuch abstatten wolle, und der Prinz sich dann nach Wien begeben, sein Regiment übernehmen und 6 Monate daselbst verweilen werde. — Hr. August Durot, unweit Ryssel, ein außerordentlicher Wohlthäter der Armen, hat das Unglück gehabt, mit dem Wagen umgeworfen und von dem Pferde geschleift zu werden. Man fand ihn sterbend. — In Glasgow hat man kürzlich etwa 10 Fuß tief in der Erde die Ueberreste eines Bootes gefunden, welches man für römischen Ursprungs hält und wovon man vermuthet, daß es während Agrikolas Expedition in Caledonien, vor fast 1740 Jahren, gebaut sey. — In Neworleans fand ein Zweykampf zwischen 2 Choctawhäuptlingen Statt; der eine wurde getödtet und der andere ist, nach Landessitte, von seinen Kameraden erschossen und sodann mit seinem Gegner in Ein Grab gelegt worden. Das wäre ein herrliches Duellgesetz; würde Manchem der Ehrkitzel vergehen! — Jeder niederländische katholische Geistliche, der seine Ordination im Auslande erhalten, ist, nach einer neuen Verordnung, von allen amtlichen Verrichtungen in den Niederlanden ausgeschlossen. — Ein Büchsenschäfter in Chichester ging vor Kurzem in einen Wald, um eine neue Büchse zu probiren; diese platzte und er wurde dergestalt verwundet, daß er, noch ehe dieses Unglück entdeckt wurde, starb. Er besaß indessen noch Stärke und Gegenwart des Geistes genug, nach einem Baum zu kriechen, woran er sein Testament schrieb und sein Eigenthum seiner verlobten Braut vermachte, mit den Worten: „Ich vermache mein Haus an Marie!" Dies ist für ein rechtskräftiges Testament gehal-

ten, und Marie in den Besitz der Verlassenschaft gesetzt worden. — Als der bekannte niederländische Maler Teniers sich eines Tages in einer Schenke im Dorfe Oyssel befand, und in die Tasche griff, um seine Zeche zu bezahlen, fand er sie so leer, daß er jene nicht bestreiten konnte. Er rief einen Blinden zu sich, welcher die Flöte spielte, malte ihn, und hatte das Glück, sein Gemälde für 3 Dukaten an einen englischen Reisenden zu verkaufen, welcher in der Schenke anhielt, um die Pferde zu wechseln. Der Reisende war Falyon. Dieß Gemälde, welches die Kenner für das Meisterstück Teniers erklärten, blieb lange in seinem Besitz, bis er durch einen Diebstahl in seiner Gemäldegallerie im Jahre 1662 auch um dieses Stück kam. Durch einen unbegreiflichen Zufall wurde dieß Bild voriges Jahr durch den Obrist Dikton nebst andern Gemälden, welche demselben Eigenthümer gehört haben, in Persien wieder aufgefunden. Man muthmaßt, daß der Dieb, welcher diese Kunstgegenstände entwendete, mit zur Gesandtschaft gehört habe, welche der Londoner Hof im Jahre 1662 an den Shah sendete, und daß es auf diese Weise nach Persien gekommen ist.

Kurse. London, 6. Aug. Kons. 3 Proz. $90\frac{1}{8}$. Den 8. $90\frac{1}{8}$, f. Paris, 10. Aug. Konsol. 5 Proz. 102, 30; 3 Proz. 73 Frk. Monatsschluß 102, 35; 73, 10. Den 11. K. 5 Pr. 102, 25; 3 Proz. 71 65. Mts.-Schl. 102, 35; 72. — Wien, 10. August. Metall. $95\frac{3}{16}$; Bkakt. $1200\frac{3}{8}$.

Die Unvernunft der gegenwärtigen Zeit.

(Fortsetzung.)

Welche herrliche Erfindung von Geschmack der Bauart, und wie ist alles so schön durch Kellergewölbe eingerichtet, daß nichts zusammenfallen kann! Hier möchte ich einen Adeisten sehen, der sich nicht an Cristum glauben zu wollen unterstehen dürfte, ob er ungerührt alle diese Steine anblicken könnte. Nein dieser Erschütterung meines Gemüths werde ich, selbst im höchsten Geräusche meiner Lebenslustigkeit niemals vergessen. Auch die Rheinfahrt und alle verfallene Schlösser der Raubgrafen und Herrn haben mich sehr ergötzt. Wären sie doch nur noch alle am Leben, diese lieben kräftigen Straßenräuber und gemüthliche Mörder! Wie wollte ich sie verehren, und wenn ich es auch als geprügelter Bauer der damahligen Zeit thun müßte! Bey Rüdesheim ist die Aussicht viel mehr als göttlich, aber an der Bremseburg fiel mir ein großer Stein auf dem Fuß, den Eindruck werde ich nie vergessen.

Ich wäre auf dieser Reise ganz begeistert worden, wenn mir nicht das Geld ausgegangen und mich nicht die Stiefel gewaltig gedrückt hätten, so aber konnte ich nicht einmal den theuern Rheinsalmen versuchen und mußte schnell nach Mainz zurück. Stellen Sie sich aber das Binger Loch nicht so schrecklich vor, wie manche Schriftsteller behaupten, ich versichere Sie auf meine Ehre als deutscher Biedermann, es ist kein so gefährliches Loch wie man sich in der Ferne denckt, und man hat, wenn die Schiffer gehörig ihre Kappen betend abthun, lange kein Beyspiel gehabt: daß darinnen irgend eine cristliche Seele wirklich ertrunken wäre. Sie wissen ja selbst wie alles in der Welt vergrößert wird, so geht es auch mit dem Binger Loch.

Von dem Hort der Niebelungen habe ich weiter nichts erfahren können, als daß man noch nicht recht weiß, wo er liegt, was hilft es auch, unser einer bekäme ja doch nichts davon. Demohneracht et will ich noch auf der Herberge Nachrichten darüber einziehen, und ihnen melden, was daran ist.

Können sie sich denken, daß ich den Mußje Valentin Berner auf dem Wege nach Mainz angetroffen habe? Dies ist ein ungebildeter roher Mensch von großem Stolz auf die Reichthümer seines Vaters des Krämers. Er stellte sich im Anfange ganz vornehm großmüthig als thäte er mich gar nicht kennen, als er aber sah, daß ich ihn mit Würde verachtete, kam er zu mir und grüßte mich höhnisch und spitzfindig, mit den Worten: ey, ey, auch soweit hieher gerissen, nun das ist schön von uns Landsleuten, daß wir keine Ofenhöker sind, und dergleichen mehr, ich behandelte ihn aber mit aller Kälte, denn ich kann den Aerger und Verdruß noch nicht vergessen, den er mir über unsere Bekanntschaft bei meinem Meister gemacht hat, der falsche, gemüthlose, schlechtdenkende Mensch. Viel besser bin ich gegenwärtig mit dem Fortgang meiner Büldung daran. Hier wohnt mein Meister in eine Lesebibliothek, wo es entsetzlich viel Bücher giebt und man sich gewaltig ausbülden kann, auch ist mein Meister selbst ein äußerst feiner Mann von hohem

Gemüthe und groser Kraft, der sich ganz der politischen Wissenschaft geweiht hat. Hören sollten sie ihn, wie er so wächst in der Volksliebe und wiederum hinstirbt in Gleichgültigkeit gegen den Menschenwerth! —

Mit Rührung herzlicher Theilnahme und Begeisterung fasse ich seine Reden auf, wenn er erzählt, daß von jeher ein brennbarer Stoff, ein wahres geistiges Pech in den Schusterköpfen gefunden worden sey, und daß die andern Stände immer nur aus blassem Neide: Schuster bleib bei deinem Leisten! ausgerufen haben, — welch ein herrlicher groser Mensch Hanß Sachs gewesen und daß der Schuster Lien-yu die 8te legitime Regentendinastie in China gegründet, und diesem Reiche nicht etwa Pechprinzen, sondern weise und tüchtige Kaiser gegeben hat, wie er beweist, daß da der Mensch aus einem Erdenklose geschaffen sey und wiederum zur Erde werden müsse, das neue Schollensystem in Verfassungen auch gewiß das beste wäre, und die theils leeren theils lächerlichen neuen Schriften der Gegner der Souverainität und Anarchieprediger durchhechelt, dann fühle ich erstlich was es heisse: Bildung zu haben, und freue mich daß auch unser Handwerk Köpfe von dieser Höhe besitzt. Bei solchen Männern wird es einem ganz wohl um das Herz, und erkennt man erstlich die Macht der Talente auf das menschliche Gemüth und Gefühl. Oft glaube ich mich in Athen, wo Cicero sprach, oft in Rom den Demosth zu hören, den Luther zu Worms, oder in England den Todten Fox, oder den Mirabo, oder den guillotirten Danto in Paris, es ergreift mich gleichsam beim Schopfe, reißt mich vom Stuhle und wirft mir den Leisten aus den Händen vor Begeisterung. Gestern stach ich mich in einem Anflug unendlichen Beifalls der Rede meines Meisters mit dem Pfriemen tief in die Hand, aber ich verbiß meinen Schmerz wie Mucius Scävola, wie Regulus im Messerfasse, und trank ruhig mein Bierglas aus wie Socrates den Giftbecher. Man muß auch in der Hartherzigkeit gedeihen und im voraus sein Herz zu grosen Handlungen stählen dachte ich, und ich schwöre es ihnen zu meine allerliebste Lisette, in diesem Augenblick moralischen Großherzigkeits-wachsthums hätte ich die neben mir sitzende drei Schustergesellen und selbst den Lehrjungen mit eben dem kalten Blut hinrichten sehen können, wie der römische Brutum seine Söhne.

(Schluß folgt.)

Getraute Paare.

Hr. Franz Kester, Buchhalter in der Mayer'schen Lederfabrik, Perückenmacherssohn, mit Demoiß. Karolina Popp, kgl. Hof- und Kammermusikustochter. Herr Kaspar Posch, bürgerl. Bäckermeister, Wittwer, mit Maria Ursula Schmidmair, Schäfferstochter von Melchertshofen. Johann Gottfried Herzst, herrschaftlicher Kammerdiener, Oekonomiepächters-Sohn von Ziegelheim, in Sachsen, luthherisch, mit Karolina Rosina Oberstetter, bgl. Stadt-Tappezierers-tochter. Hr. Jos. Pfister, bürgerl. Eisenhändler, Wittwer, mit Krescenz Steigenberger, Goldarbeiterstochter von Schongau. Joseph Ostermair, Wittwer, mit Maria Anna Gneisel, Hütterstochter von Neufahrn bey Freysing. Hr. Georg Kienzler, Formator an der k. Akademie der bildenden Künste, Wittwer, mit Anna Maria Kirchmair, Unterförsters-Tochter von Ottersing. Georg Mathöfer, Milchmann, Haldbauerssohn von Oberweyer im Rheinkreise, mit Theres Gruber, Bauerstochter von Trudering. Rupert Mayr, städtischer Brunnenknecht, Zimmermannssohn von Söllhuden im Ldgcht. Prien, Wittwer, mit Sabina Engelschalk, von Mamendorf. Georg Jos. Radlbek, Zimmergeselle, Krämerssohn von Bubach in der Pfarrey Wiselsdorf, mit Franziska Romana Wolfsleben, Mauererstochter von Niederneiching. Herr Mathias Schneider, Rechnungsführer bey der Stadt-Rentenkasse, Tafernwirthssohn von Nabburg, mit Katharina Albrecht, b. Zinngiesserstochter von Erding. Franz Wihan, Kistlergeselle, Feldgärtnerssohn von Kottwitz, mit Anna Krammer, bgl. Kistlerswittwe. Hr. Anton Pfeffer, bgl. Haus- und Gartenbesitzer, bgl. Stadtgärtnerssohn, mit Katharina Rashofer, aus dem Innkreise. Hr. Georg Distl, b. Milchmann, Müllerssohn von Massenhausen, mit Krescenzia Bauer, Bauerstochter von Buchendorf, kgl. Ldg. Starnberg. Hr. Jos. Dutscheck, statusmäßiger k. Münzer, Gärtnerssohn von Jettenbach, gräfl. Törring'schen Patrimonialgerichts, mit Anna Margaretha Haerkl, Bauers-Tochter von Sternstein, Pfarramt Püchersreuth.

Todesfälle in München.

Den 12. Aug.: Theres Prokolk, Magd von Landshut, 32 J. a., an allgemeiner Wassersucht.

Den 13. Aug.: Herr Franz Paul Weber, Portraitmaler, 27 J. a., an Gebärmbrand. Catharina Schweiglåder, Gärtnerswittwe von hier, 82 J. a., an Altersschwäche.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München

Hat dir die Natur keine Hörner gegeben,
So mußt du dich auch nicht zu stoßen bestreben.

Sonnabend **Nro. 100.** München, den 20. August 1825.

Baiern.

(München.) Ihre Königlichen Majestäten und die Prinzessinnen, königl. Hoheiten, reisten am vergangenen Dienstage nach Tegernsee.

— In mehreren Ortschaften des königl. Landgerichts Erding rafften vor Kurzem — eine höchstwahrscheinliche Folge der geherrschten ungeheuern Hitze — bösartige Frieseln mehrere Menschen schnell hinweg, und schon hatten sich in München die beunruhigendsten Gerüchte über diese Krankheit verbreitet. Ob wir nun gleich noch nichts Offizielles hierüber zu liefern vermögen, so können wir uns doch des schönen Trostes erfreuen, daß nachdem unsre weise Regierung die schleunigsten und zweckdienlichsten Mittel gegen diese Verderben drohende Krankheit getroffen, die Zahl der Kranken, deren sich zuletzt auch einige bey Wasserburg zeigten, bereits abgenommen hat sie und dies Uebel gewiß in der Geburt ersticken werde. Der Herr Doktor Kühles Wetter hat auch dabey kräftig mitgewirkt.

— Der erste Waaren- und Viehmarkt zu Wertach, k. Ldg. Sonthofen, wird jederzeit am Mittwoch nach Ostern, der 2te am ersten Dienstag im Oktober gehalten.

— Am 12. August wurde der Floßknecht Joh. Erhardt Steger, aus Ebersdorf im Hildburghausischen gebürtig, ¾ Stunde von Lichtenfels todt aus dem Main gezogen. In Folge einer bedeutenden Schlägerey, die er im Hildburghausischen gehabt, ward ihm von der dortigen Polizey nachgespürt, weßwegen er sich höchstwahrscheinlich selbst ertränkte.

Allerley.

Seit ungefähr 1 Monate wurde im Dorfe St. Sorlin, in Frankreich, wiederholt in 25 Häusern nebst Zugehörden Feuer eingelegt, 6 dieser letztern brannten völlig ab. Drey Weiber, Urheberinnen dieser gräulichen Verbrechen, wurden angehalten, die eine auf frischer That, indem sie mit einem Dachte am Strohdache einer Scheune Feuer anlegte. Nach ihrer Verhaftung wollten ungefähr 300 Einwohner sich selbst Recht schaffen, und die Schuldigen auf einen brennenden Scheiterhaufen bringen. Nur mit größter Mühe gelang es dem Maire der Gemeinde, durchzusetzen, daß dieselben nach dem Gefängnisse gebracht wurden. Man schreibt dieses Mordbrennen der Rachsucht einiger dortigen Schleichhändler zu. Eine der Schuldigen hat erklärt, sie empfingen für jedes in Brand gesteckte Haus einen Preis. —

— Das frühere Gerücht, als wolle der russische Kaiserhof in diesem Herbst sich nach Moskau begeben,

um dort einige Zeit zu residiren, wird als grundlos erklärt. — Ein oberer Polizeymann hatte einen Diener, dessen Schwindeleien und Lügen ihn am Ende zwangen, ihn zu entlassen. Dieser hatte sich jedoch bey allen Gelegenheiten so trefflich auszureden und so rein zu waschen gewußt, daß nur eine so oft wiederholte Täuschung seinen Herrn bestimmen konnte, sich seiner zu entledigen. Aber auch dießmal bot er eine so einnehmende Ueberredung auf, daß sein Herr am Ende ausrief: „Kanaille, du rührst mich! Wegjagen muß ich dich nun einmal, aber ich werde dich einem meiner Freunde empfehlen und schon weiter für dich sorgen." — Jezt kann man wieder fleißig nach St. Domingo handeln. Eine Ordonnanz des Königs von Frankreich öffnet die Häfen des französischen Antheils dem Handel aller Nationen. Zur Entschädigung der ehemaligen Pflanzer müssen die dortigen Einwohner 150 Millionen Franken an Frankreich zahlen; dafür erhält ihre Regierung aber auch volle und vollständige Unabhängigkeit. Die französischen 3 Prozents haben indessen doch nur ein sehr phlegmatisches Leben. — Neulich machten die Fabrikarbeiter in der Gemeinde Houlme, im Thal Deville, einen gräulichen Tumult, und wollten einen höhern Lohn von ihrem Fabrikbesitzer ertrotzen. Die Gendarmerie konnte Letztern kaum ihren wüthenden Händen entreißen. Abends rottirten sich gegen 800 Arbeiter zusammen und warfen die Fenster der untern Stockwerke ein. Eine Abtheilung des Garderegiments zu Rouen hinderte weitere Ausschweifungen. Am vergangenen Sonntag hatten sich auch die Arbeiter aus andern benachbarten Fabriken dazu gesellt und rückten einige 1000 Mann stark, mit Stöcken, Sensen, Heugabeln, Steinen und einige mit Flinten bewaffnet, gegen das mit einer starken Abtheilung Gendarmerie und 2 Compagnien Garde besetzte Fabrikgebäude des Hrn. Levavosseur, und griffen es so wüthend und beharrlich an, daß ihm die Besatzung nicht zu widerstehen vermochte. Mehrere Gendarmen und Soldaten wurden mehr oder weniger schwer verwundet. Erst als eine neue Abtheilung Truppen aus Rouen ankam, wurden die Meuterer in die Flucht getrieben; die Gendarmerie brachte einige 40 Gefangene ein. 2 Tage darauf waren die Arbeiter fast alle ruhig zurückgebracht. Die Sache wird auf's Strengste untersucht. — In Preußen hat ein neues Civil-Pensions-Reglement die höchste Genehmigung erhalten. Die bisher nur auf den Grund einzelner Verordnungen und Ministerialbeschlüsse bewilligten Pensionen und Wartgelder, welche in den geeigneten Fällen durch spezielle Kabinetsordre sanktionirt werden mußten, werden durch dieses, nächstens zur Publikation kommende, für die ganze Monarchie geltende Reglement nach der Stufenfolge der Dienstzeit und den Graden des Gehalts des zum Ruhestande bestimmten Offizianten bestimmt, wobey die in allen Zweigen der Verwaltung eingetretene weise Sparsamkeit mit den Rücksichten für langgediente treue Staatsdiener glücklich vereinigt ist. Namentlich ist die bisher übliche Bewilligung des bisherigen vollen Gehalts bey einer 50jährigen Dienstzeit als Regel nur auf Dreyviertheile des Diensteinkommens bestimmt worden, welches um so angemessener erscheint, als dem Monarchen in seiner Weisheit, bey Fällen besonderer Auszeichnung und Verdienstlichkeit des Pensionärs, demselben eine Erhöhung des Rückzugsgehalts zu bewilligen unbenommen bleibt. — In Berlin wurde neulich ein Lustspiel von J. v. Voß: „Der geheime Registrator," oder die „versalzenen Knödel" aufgeführt. — Das lebende Skelett, von dem wir neulich Meldung gethan, heißt Claudius Ambrosius Seurat, und ist den 10. April 1798 in Troyes (Champagne) zur Welt gekommen. Gegenwärtig ist er 5 Fuß 7 Zoll 6 Linien hoch, mißt aber von der Brust bis zum Rückgrath nicht mehr als 3 Zoll. Wenn er die Arme rückwärts zusammen hält, sind die Knochen beyder Schulterblätter kaum einen Zoll weit auseinander. Seine Verdauung ist sehr gut, auch der Schlaf ungestört. Das Herz liegt niedriger als bey andern Menschen, und die Lungen haben sich bis in den Unterleib herab gesenkt. Die Ribben kann man einzeln zählen und deutlich von einander unterscheiden, die Haut ist trocken und sieht wie Pergament aus. Seine Gesundheit war ununterbrochen gut, bis vor 5 Jahren, wo er an der Leber gelitten hatte. Seine Schenkel sind dünner als seine Beine. — Der König von Portugal hat die frühere Verordnung, welche alle Einkünfte der Güter der ehemaligen Inquisition der Schuldentilgungskasse als Eigenthum überweiset, bestätigt. — Eins der ersten Häuser in Malmoe (Schweden) L. Kockburn et Comp. hat mit

424,000 Rthlr. fallirt, weshalb sich der Chef des Hauses entleibte. — Zucker, Kaffee und andere Kolonialwaaren sind in Spanien bedeutend gestiegen, seitdem amerikanische Korsaren die Zufuhr hindern. — In Nürnberg stieg Zucker um 1 fl., Rüb- und Mohnöl ebenfalls, Baumwolle aber ging um 2 fl. herab. — In Dänemark dürfen jezt die Handschuhmacher jede Hülse, auch von Frauenzimmern, benutzen. — Am 29. Juli Nachmittags 3 Uhr ist in der Feldmark der Gemeinde Barbis im Hannoverschen ein Erdfall geschehen. Die Oeffnung ist an 100 Fuß im Durchmesser und vergrößerte sich fortwährend; die Tiefe ist unabsehbar, und von hinabgeworfenen Steinen hat man nach 1 Minute und einigen Sekunden ein Getöse gehört, als wären sie in's Wasser gefallen. — In Peking stieg im vorigen Jahre die Sommerhitze auf 30 Grad Reaumur im Schatten. Die russische Mission ist dort sehr geachtet, und wird in der Folge den Gottesdienst in chinesischer Sprache halten. — Im Juni richtete das gelbe Fieber zu Guadeloupe schreckliche Verheerungen an. — In Lissabon ist aus einer Kirche die Monstranz mit den Hostien gestohlen worden, weßhalb ein Hirtenbrief des Bischofs Prozessionen und öffentliche Gebete verordnet, um die beleidigte Majestät zu versöhnen. Das Schauspielhaus wurde deshalb geschlossen.

Kurse. London, 9. Aug. Kons. 3 Proz. 90⅞ Den 10. 90⅛, ½. Paris, 12. Aug. Konsol. 5 Proz. 102, 35; 3 Proz. 72, 40. Monatsschluß 102, 45; 73, 10. Den 13. K. 5 Pr. 102, 25; 3 Proz. 71 60. Mts.-Schl. 102, 35; 71 70. Wien, 13. August. Metall. 95$\frac{7}{16}$; Bakt. 1204.

Nachträgliche Nachrichten aus Baiern.

(München.) Die Karl'sche Theatergesellschaft ist, mit fürchterlichen Regengüssen verfolgt, bey Plattling so in Wasserenge getrieben worden, daß die in der Cajüte befindlichen Menschen bis an die Waden u. s. w. in Wasser gestanden. Folge dessen sind 2 Individuen einige Tage darnach hier wieder eingetroffen, und 2 sollen in Plattling liegen. Die übrige Gesellschaft ist mit geschwollnen Füßen und mit Halsweh fortgeschwommen.

— In dem königl. Wildbade Kreith sind erst neulich 8 Steinesel angekommen, welche zur Bequemlichkeit der Gäste, und zwar 4 derselben für die Frauenzimmer, und 4 für Herrn zum Spazierreiten dienen sollen.

Die Unvernunft der gegenwärtigen Zeit.

(Schluß.)

Die Entwickelung des Menschen ist unendlich, das fühle ich in meinem innersten Gemüthe, der altdeutsche Kunstsinn ist einmal in mir geweckt und ich glühe von patriotischem Feuer für unsere Verfassung, welche ganz der altgriechischen ähnlich ist, in der sich die Menschen ihrem natürlichen Trieb nach, in ewiger Friktion in Fezzen rissen. Ich weis wohl, daß es verrückte Menschen giebt, welche ganz Deutschland gern vereinigen und gleichsam in einen großen Leber- oder Hefenkloß verwandeln möchten, allein ich sehe die Sache mit andern Augen an, besser in die Geheimnisse der Politik und mir kommt immer Deutschland wie eine tiefe Schüssel mit guter Krebssuppe vor, in welcher es große und kleine Klößchen, Krebsschwänze, dicke und dünne, breite und schmale Brodschnitten, Gewürzel aller Art geben muß, wenn sie würklich schmecken soll. Es mag wahr seyn, daß ein solcher politischer Leberklöß, wie man ihn wünscht, den äusern Feinden größern Widerstand leisten würde, als die Schüssel mit Krebssuppe, die einmal umgeschüttet immer aufgelößt bleibt, allein im tiefen Frieden, wo wir leben, können wir uns ohne Sorgen unserm Abscheidungstrieb überlassen, in welchem das einzeln so herrlich abgefüttert werden kann — denn die Franzosen werden sich gewiß niemals mehr rühren.

Dafür ist ihnen gewißlich gethan worden. Hören Sie holdes Lisettchen, ich kann keinen Franzosen riechen, sie kommen mir alle so sklavisch vor, während man bei uns so unendlich frei ist und denken kann, was einem nur einfällt. Da lobe ich mir meine Cameraden und überhaupt den löblichen deutschen Handwerksstand, welcher jezo, ohngeachtet der biblischen Warnungen, in der stärksten Geistesentwickelung begriffen ist. Sie sollten sehen, wie fromm, treu, bieder, gemüthlich und sittlich, mit welchem festen, graden und unerschütterlichen Sinn wir in der Herberge bei einem Glase Bier sitzen und die Welthändel richten. Wer da kein Badriot wird, hat kein Herz, kein Gemüthe, kein Blut, keine Nerven im Leibe, kein Gehirn im Kopfe und keine Flexen an den Beinen.

Was sagt man denn bei Sie, und was meint der gnädige Herr? Hier giebt es nicht neues, als

die alte Einquartierung. Antworten sie bald, ich drücke sie auch in der Entfernung an mein pochendes Herz, wie ich sie inbrünstig liebe. Leben Sie gesund und wohl. Ewig

Ihr getreuer

den 1. Aug. 1817. Sebastian Nagel, in Arbeit bei Herrn Peter Riegelmann, Schuhmachermeister in Mainz bei Biberich.

Schreiben der Jungfer Lisette Bach, Kammerjungfer bei der gnädigen Frau v. X. in B. an Sebastian Nagel.

Theuerster Seelenfreund, Liebstes Wesen!

Wie innig gerührt hat mich ihr lieber Brief, der mir mit männlicher Größe ihre heisse Liebe strahlend malt. Meine Empfindungen darüber, so und von einem solchen Manne geliebt zu seyn, kann ich nicht schildern, sie gehören meinem innersten Herzen an. Ach liebster Sebastian! welch ein Mann sind sie, welche Fülle überströmt ihr herrliches Gemüth, wie schön schreiben sie vom Herzen zum Herzen. Ich verwahre ihren herrlichen Brief stets in meinem Busen, damit ihn das ungeweihte Auge der Haushälterin, die mit mir in einem Zimmer schläft, nicht zu sehen bekommt. Diese gemeine Person setzt immer noch ihren phisisch-moralischen Umgang mit dem groben Kutscher fort, und hat keinen Sinn für höhere Dendenzen. Wie man so tief sinken kann, faßt mein Verstand nicht. So ein roher Geselle sollt' mir kommen, mit seinen Pferdsleidenschaften. Gestern war ich in der Kirche, ach wären Sie doch an meiner Seite gewesen. Wie tief gerührt, wie innig, wie herzerhebend, wie gemüthlich sprach der junge Herr Pfarrer mit seinem rothbackigen lebenslustigen Gesichte, ich hätte laut aufweinen können, wenn ich mein Taschentuch nicht vergessen gehabt; Alle alte und junge Fräuleins schluchzten laut und sahen starr den Herrn Pfarrer an. Er sprach von der wachsenden Immoralität in unserer moralischen Zeit, von den sündhaften Trieben der sündlichen Menschen, von den Gefühlen und Gesinnungen die uns sogleich ansprechen, von den Schwingungen unsers Gemüths und den Dendenzen unserer wankelmüthigen Herzen. Er lobte die Beständigkeit, den festen Sinn, die wohlgemuthe Kraft in dem Manne, in dem Weibe aber das zarte Ueberströmen der Weiblichkeit im Umgange, die bezaubernde gütige Milde und die schmachtende Anschmiegung unserer Meinungen zum stark-fühlenden männlichen Geschlechte, er pries die Weiber und Mädchen, welche die sattsame Keuschheit im Busen tragen. Treu sollen wir hängen bleiben an den Sitten unserer Mütter im Alterthume, nicht im grauen sondern im Mittelalter, und halten an die Gewohnheiten unserer Vorfahren, rief er uns zu mit rührend bewegter Stimme, auf daß der Himmel auch seinerseits nicht von uns lasse. Mit nassen Augen trat ich aus der Kirche in das Haus zurück und sah innerlich verachtend den freigeistigen Kammerdiener an, der mir begegnete und mich zum gnädigen Herrn rief. Ich gieng und verbarg meine Rührung. Freundlich nahm er mich und liebreich bei der Hand und sagte: Lisette, du bist ein gutes gemüthliches Kind, voller zarten Gefühle, sage mir doch, wo hat meine Frau wiederum die Kleiderbürste hingebracht? und was hat denn deine schwarzen Augen zum Weinen gebracht.

(Schluß folgt.)

Der Schütze.
(Oesterreichisch.)

Dort ob'n auf d'r Bergweid', wo d'Gems Gräslein käut,
Hab' ich mit mein'm Büchslein gar närrische Freud'.
Die Suf'l, ein Mäd'l wie Milch und wie Blut,
Die ist auch uns Schützen gewaltiglich gut.

Des Abends, da setzt sie vor's Hüttlein sich raus;
Da klingeln und klengeln die Kühlein nach Haus,
Und wenn f' schon alle im Hüttenzaun sind,
Da schickt sich d'Susle zum Melk'n geschwind.

Oft nehm' ich mein Büchs'l und geh' auf sie zu.
„Hast etwa was g'schossen, du schelmischer Bub'?
Sitz' neben mir nieder und mach' mir Ge'päß,
Sollst frische Milch haben und Butter und Käs."

Und frische Milch krieg' ich, treib' Spaßes genug;
Ich geb' ihr ein Schmätzel, da lacht sie halt zu.
Bin 'n lustiges Büb'l ja, laß d'm Teufel nicht Ruh,
Daß d'Engel im Himmel grad' lach'n dazu!

Todesfälle in München.

Den 15. Aug.: Frau M. A. Leiß, bürgl. Steinmetzensgattin, 65 J. a., an Abzehrung.

Auswärtige Todesfälle.

Herr Georg Theodor Roth, kgl. Unteraufschläger zu Herzogenaurach.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben
von Dr. Karl Friedrich August Müller in München

Lieber in einem Rock geh'n, der zerrissen in Stücken,
Als ihn mit der Armen Schweißperlen sticken.

Dienstag **Nro. 101.** München, den 23. August 1825.

Baiern.

(München.) Seine Majestät der König verliehen dem Herrn Grafen Alfred v. Oberndorf den Titel eines adelichen Stallmeisters.

Am 5. September geschieht die Verloosung des ver- und unver-zinslichen Lotterieanlehens; die zu gewinnenden Prämien betragen in Summa 364,500 fl. — Der Münchner-Wiener-Isarthortheater-Schauspieler Hr. Kunst hat sich durch Abfeuern eines überladenen Gewehrs auf dem Argonautenzuge nach Wien am Arme sehr beschädigt. — Herr John Browne, englischer Capitain, erhielt ein kgl. Privilegium, in Verbindung mit Inländern die Gasbeleuchtung, welche durch die von ihm angezeigte Art, das Oelgas zu pressen und tragbar zu machen, verbessert worden, im Königreich einführen und verbreiten zu dürfen.

Allerley.

In Meißen lief sich neulich der Geschwindläufer Müller, seiner Profession ein Schlosser, zu Tode. Der Hartwig soll in Bamberg im Spital liegen. Ruht vielleicht auch schon in der Erde! Es ist eine böse Profession; den einen genirt Hitze, den andern Staub, den dritten Regen u. s. w. Mit dem Langsamgehen ist's lange nicht so gefährlich und man kommt auch damit weiter. — Der außerordentliche Botschafter des Räuberstaats Tunis bey der königl. französischen Regierung, Seine Excellenz Sidi Mahmuth (klingt beynahe wie Mammouth), schiffte sich am 27. Juli in Marseille nach Tunis ein. Er ist in Frankreich mit außerordentlicher Auszeichnung empfangen worden. Kürzlich besah er eine schöne Kunstsammlung, und als ihm der Eigenthümer anbot, wenn ihm etwas gefiele, sich ein Stück auszuwählen, so bat er sich ein sehr schönes Frauenzimmer, das gerade gegenwärtig war, aus; er wolle diesen lebendigen Artikel gern mitnehmen. Aber der Eigenthümer konnte sich nicht davon trennen. — Ein spanischer Kabinetskourier eilte am 3. Aug. durch Bordeaux nach Paris, um einen dortigen Zahnarzt mit Extrapost für den König von Spanien zu holen. — Bey Tours kamen durch das Auffliegen einer Pulvermühle 13 Personen um das Leben und mehrere wurden verwundet. — Die Feuersbrunst der französischen Stadt Salins zog ihr einen Verlust von 7,042,925 Franken zu. — Der neuliche tumultuarische Auftritt in Mainz ist in vielen Blättern sehr entstellt und übertrieben erzählt worden. Ein Brigadier bey der Douane hatte seine Funktion bey einer Weibsperson überschritten, den zu ihrem Beystande herbeygekommenen Mann mit seinem Sä-

bel verwundet und sich seines Schießgewehrs gegen den ihn bedrohenden Zusammenlauf des Volks bedient. Niemand wurde aber durch diese Waffe gefährlich verletzt, und ein preußischer wachthabender Offizier verhinderte weiteres Unheil, indem er entschlossen den Brigadier, der sich abermals schußfertig gemacht hatte, selbst entwaffnete und der competenten Behörde übergeben ließ. Uebrigens ist keine Klage über die zu große Artigkeit der dortigen Unter-Zollbedienten; wurde doch neulich sogar ein souveräner deutscher Fürst, Seine Durchlaucht der Landgraf von Hessen-Homburg, bey einer Durchreise durch Mainz nach seinen überrheinischen Gebietstheilen von ihnen so behelligt, daß er ihre Vermessenheit nur durch Herbeyrufung des in der Nähe befindlichen Militärs zurückweisen konnte. — Der Mais oder das sogenannte Türkische Korn ließe sich recht gut zu Grünfutter, oder zu trockenem Futter, zu Häckerling ziehen, indem wenige andere einjährige Pflanzen so schnell und üppig wachsen, und keine Grasart, Zuckerrohr ausgenommen, so viel Zuckerstoff enthält. Von ihren vielen Abarten nehme man, in Hinsicht auf Grünfutter und ohne alle Rücksicht auf die Frucht, diejenige, welche die höchsten Stengel und die breitesten Blätter treibt, und diese, im vollsten Wuchse und Safte geschnitten, verfüttere man, wie es in Amerika zu geschehen pflegt, dem Hornvieh als Häckerling im Winter. Auch Mastschweine fraßen bey einem angestellten Versuche die Maisstengel mit Gierde, als sie aber in der spätern Jahrszeit zu holzig wurden, so nagten sie den holzigen Theil weg und fraßen nur das süße Mark heraus. — Um die Regenwürmer aus den Gärten zu vertreiben, lege man geschabte gelbe Wurzeln (Möhren) in die Fußwege des Gartes, wo man dann am folgenden Tage eine Menge Regenwürmer daben finden wird, die sich so gütlich thun, daß sie nicht mehr fortkriechen können. So läßt sich der ganze Garten von diesen lästigen Thieren säubern, wodurch man auch zugleich die Lieblingsspeise der Maulwürfe vertilgt. — Das fleißige Baden in Mistjauche ist ein sicheres Mittel gegen die Krampfkrankheit der Ferkeln. — In Saarlouis hat ein Gutsbesitzer mit dem Anbau des ägyptischen Hafers Versuche gemacht, welcher 6 bis 8 Fuß hoch wird und ein starkes $\frac{1}{3}$ mehr Frucht, als der gewöhnliche, gibt. — Unter den bey der Vermählungsfeyer des Herzogs von Sachsen-Meinungen mit der Prinzessin von Hessen fabrizirten Gedichten fängt eines höchst ergötzlich an:

„Wir winden Euch den Rautenkranz
Mit hessenrother Seide!"

— Unsern Herrn Direktor Peter Cornelius haben sie in Düsseldorf sehr, sehr ungern verloren, und seine Stelle ist bis jetzt noch nicht wieder besetzt worden. Im Monat Mai vollendete Er dort noch sein für die Münchner Glyptothek bestimmtes Carton, die Zerstörung von Troja, welches die vollendetste unter den bis jetzt erschienenen Schöpfungen dieses großen Künstlers und vielleicht das vorzüglichste seyn soll, welches die neuere Kunst der des Alten entgegenzustellen hat. Das wird sich erst ausnehmen ausgeführt in den lebendigen Freskofarben! — Das Geburtsbett des Professors Bigeschi zu Florenz soll eine herrliche Erfindung seyn. — Um Cadaver zum anatomischen Gebrauch zu conserviren, injicire man sie mit Wachholderbranntwein, bestreiche die Haut mit unreiner Holzsäure, und um die Fliegen abzuhalten, damit sich in Nase und Mund keine Larven entwickeln, streiche man nur etwas Terpentinspiritus in diese Oeffnungen. — Murat fand bey einem 77 jährigen Greise nach dem Tode 678 Stimmen in der Blase. — Bey'm grauen und schwarzen Staar wendete ein Dr. Gondret Cauterisation auf oder über der Stirn, mit großem Nutzen an; zuweilen in Verbindung mit Galvanismus. — Es gibt in der Welt mannigmal so breite Gesichter, deren Anblick die Idee erregt, als habe die Natur hier ein doppeltes Subjekt (Monstrum) auseinander gehen wollen. Dies will man auch bey Fällen bemerkt haben, wo sich eine doppelte Gebärmutter befand. — Am 24. Juli sollte zu Cadix ein Stiergefecht in Port Santa Maria seyn; in dem Augenblick jedoch, da es begann, brach in allen Theilen des Amphitheaters eine so heftige Feuersbrunst aus, daß viele Personen umkamen und viele andere sich nur mit brennenden Kleidern retten konnten. Die Brandstifter sind noch nicht entdeckt. — Am 30. Juli wurde in der heil. Congregation des Ritus zu Rom die Seligsprechung dreyer Diener Gottes, nämlich, des P. Leopoldo dalle Gaiche, eines Missionärs aus dem Franziskanerorden; des Jacopo di Ulma, eines Dominikaners, und des Kamaldulensers Angelo di Gualdo beschlossen. Am

1. August starb Kardinal Antonio Rusconi, 82 Jahr alt. — Rossini's Gesundheitsumstände flößen noch immer Besorgnisse ein. — In Rom wurde eine junge Maurin getauft, die Fatime heißt, die Tochter von Adam und Eva. Die ist von uralten Ahnen. — Der Gerichtshof zu Toulouse hat Wechseln, die vom Aussteller (Nichtnegocianten) auf sich selbst, obgleich in einem fremden Domicil zahlbar, gezogen sind, das Wechselrecht abgesprochen. — In Preußen müssen jezt in dem Fall, wenn durch die Revisions-Erkenntnisse zwey gleichförmige Urtheile abgeändert werden, die Entscheidungs-Gründe beygefügt und den Parteyen bekannt gemacht werden. — Die Taggelder und Reisekosten für kommissarische Geschäfte in kgl. Dienstangelegenheiten sind eben daselbst angemessener herabgesezt worden: die wirkl. geheimen Räthe und ihnen im Rang gleichstehenden Beamten täglich 4 Thaler, die Räthe 2ter Classe 3 Thlr. 15 Sgr., 3 Classe 3 Thlr., Regierungsräthe, Oberlandesgerichtsräthe, Oberforstmeister und Landstallmeister 2 Thlr. Statt der vorigen 4 oder 3 Pferde werden ihnen nur 2 gutgemacht. Landräthe, Kreisdeputirte, Polizeydirektoren, Referendären 2 Thlr., die Beamten niedern Ranges und die Subalternen $\frac{2}{3}$, oder 1 Thaler, oder noch weniger, und müssen sich der Post oder Lohnfuhren bedienen. Räthe Iter und IIter Rangklasse haben 4 Extrapostpferde. — Der Erbprinz von Schwarzburg-Sondershausen (am 24. Sept. 24 Jahr alt) verlobte sich am 6. Aug. in Rudolstadt mit seiner Kousine, Prinzessin Marie zu Schwarzb.-Rudolstadt, geb. 6. April 1809. — Am 4. Aug. wurde J. k. Hoh., Ida, Gemalin des Erzherz. Karl Bernhard von Sachsen-Weimar, von einem Prinzen entbunden. — Eine angesehene Person wurde von der Militär-Commission zu Saragossa zu 4jähriger Galeerenstrafe verurtheilt, weil man Wilhelm Tell's Leben bey ihr gefunden hatte! — Zu Corunna probirte man neulich ein neues Mittel, 300 Mann Spanier einzuschiffen. Vorher hielt man sie eingeschlossen und erlaubte ihnen durchaus nicht, auszugehen. Während man sie an's Ufer führte, als sollten sie baden, versammelte sich die davon benachrichtigte Besazung in den Casernen, und kaum stand sie unter Waffen, so schritt man alsbald zur Einschiffung. Man denke sich die Ueberraschung der Unglücklichen! — Der Pariser Erzbischof ist von Rom wieder zurück. Am Tage Maria Himmelfahrt wird er nach der Hochmesse den Glaubigen den päpstlichen Segen, mit welchem volle Indulgenz verbunden ist, ertheilen. — Bey der schrecklichen Feuersbrunst von Salins sind nur 3 Personen umgekommen. Ein Mädchen war 5 Tage lang durch die Trümmer der eingestürzten Häuser in einem Keller eingesperrt gewesen, bis man sie endlich rettete; zum Glück war Brod im Keller. Mehr als 1500 Menschen kampiren, aus Mangel an Obdach, in den Felsen der Einsiedeley von St. Roch. — Die 3 prozentigen Renten sinken noch immer, während die 5 prozentigen, obgleich von der Regierung den erstern hintangesezt, sich im Curs behaupten. — In dem Forst von Chinon sind 168 Jauchert halbgewachsenes Holz und Gesträuch abgebrannt. — Man fürchtet, die englische Bank möge durch die ungeheure Ausfuhr des baaren Geldes in Verlegenheit kommen. — Neulich hielten die Zollbeamten in Springsfeld einen Leichenzug an, und fanden in dem Sarge statt der Leiche, 30 Gallons extrafeinen schottischen Branntwein. — Der Fürstbischof von Hildesheim und Paderborn, Franz Egon, Freyherr von Fürstenberg, starb den 12. Aug. zu Hildesheim in einem hohen Alter. Die katholische Kirche im Königreich Hannover verliert an ihm ein hochwürdiges Oberhaupt und eine sehr große Zahl Hülfebedürftiger einen freygebigen Wohlthäter. Er war von Katholiken, wie von Protestanten, gleich geliebt und verehrt. — Seit 18 Tagen brannte es in 2 Wäldern von Norwegen; ein furchtbarer Anblick, mehrere waldbewachsene, ganz in Feuer stehende, Berge! — In London ließen sich im Juli an der Sonne zahlreiche Flecken sehen; daher die geherrschte Hitze. Am 15. nahmen sie einen Raum von 111,586 englische Meilen ein, gegen 14 Mal so viel, als der Durchmesser der Erde von dem obersten Flecken bis zum untersten. — Am 26. Juli starb zu Kassel der berühmte Erbauer des Lustschlosses Wilhelmshöhe, Jussow, 70 Jahr alt. — Die Wolga und die Donau werden nun auch durch Canalisirung verbunden. — In Rußland müssen jezt die Gutsherren für ihre Krüppeln und Bettler selbst sorgen.

Kurse. London, 11. Aug. Kons. 3 Proz. 90. Den 13. 90¾. Paris, 16. Aug. Konsol. 5 Proz. 102, 10; 3 Proz. 71, 40. Monatschluß 102, 15; 71, 45.

Nachträgliche Nachrichten aus Baiern.

Am 19. August hätte es in Nürnberg einen sehr gefährlichen Brand, der bey dem Seifen- und Lichter-Fabrikant Strunz in der Bindergasse entstand, geben können, wenn nicht die trefflichen Löschanstalten das Feuer auf einen Theil des Dachstuhls beschränkt hätten.

— Am 15. August fiel der Glasschleiferssohn Georg Sallermann von Eichhofen, k. Ldg. Kelheim, zu Schönhofen in die Laber und ertrank. — Am 3. brannten 6 bis 7 Morgen 80 bis 90 jähriges bestandenes Eichenholz in der Staatswaldungs-Revier Fischbach ab.

Die Unvernunft der gegenwärtigen Zeit.
(Schluß.)

Ach gnädiger Herr rief ich, gerührt von seiner Güte aus, welche herrliche Predigt habe ich gehört, und wie hat diese Rede alle Fasern meines Gemüths aufgewühlt? Hier trat die gnädige Frau ins Zimmer und sagte auf eine wahrhaft gemeine Weise: „ist sie dumme Ganß wiederum hier, sie thäte besser ihre Strümpfe zu flicken!“ und ich entfernte mich seufzend. O mein Herzensfreund, was giebt es doch auch unter uns Weiber für gefühllose Seelen, und wie oft schäme ich mich mein Geschlecht zu seyn, wenn mein inneres Leben, mein inneres Wirken so grausam durchschnitten wird! Die gnädige Frau ist sonst gut, aber kein fühlendes Wesen erster Größe — das in sich selbst genug und zufrieden in heiterer Gemüthlichkeit seinen Herzenstrieben nachhängt und die unmoralische Störung der Welt zu verachten gelernt hat. Sie kennt nur die gemeinen Hausfreuden, nicht aber den höhern Schwung eines fromm enthusiastischen Herzens zum bessern Seyn. Was sie mir über die Politik ihres Meisters sagen, begeistert mich ganz für diesen Mann, so wie auch ihre eigenen genialen Ansichten. Freilich kann sich das Großthum des Alterthums mit unserm Deutschthum nicht messen, aber mir redet auch niemand aus, daß die großen Helden der gottlosen Heiden nicht heimliche Christen gewesen wären; denn die Verstellungskunst der Menschen ist gar zu groß. Auch ich hasse das Franzosengesindel von ganzem Herzen mit Ihnen, und glaube nicht, daß in diesem ganzen Lande eine ähnliche Seele wohnen könne, den kleinen Lasleche ausgenommen, der bei dem gnädigen Herrn ist. Dieser ist wirklich ein gemüthlicher Junge voll Gefühl und Herzensgüte im Innern, der auch dabei sehr schön tanzen kann und lebenslustig ist. Fahren sie fort mir oft zu schreiben, die ich verbleibe bis in den Tod

ihre sie ewig liebende
Lisette.

Katzen in Buchdruckereyen scheinen Aufmerksamkeit zu verdienen.

Von ohngefähr hörte der Landbote, der sich überhaupt recht viel in Buchdruckereyen herum treibt, in einer solchen als etwas ganz Seltsames erzählen, daß man gar keine Katzen darin aufziehen könne, weil sie nach einigen Monaten auf einmal an den Wänden hinaufführen, die fürchterlichsten Fahrer (Sprünge) machten und wie wüthend würden, so daß man sie hätte tödten müssen, oder sie bald von selbst krepirt wären, und schrieb diese Krankheit den von ihnen gefressenen Spitzmäusen zu.

Der Landbote, recht gern von Allem den Grund wissen mögend, dachte nach und glaubte die Ursache in dem Wasser zu finden, was die Katzen in den Druckereyen saufen, worin die Schwämme, zum Anfeuchten der Lettern getaucht werden, und das daher mit der Auflösung der Metallcomposition (vorzüglich Bley und Spießglanz) geschwängert ist und für sie ein tödtliches Gift seyn müsse. Und vorzugsweise saufen die Katzen dies Wasser, wenn man ihnen gleich anderes reines hinsetzt. Bey den Schriftgießern bekommen sie die nämliche Krankheit davon, daß diese eiteln Thiere den Abschliff der Lettern, der sich an ihre Pfoten hängt, bey'm Putzen ablecken und dadurch in den Magen bringen. In geöffneten solchen Katzen, sagte mir ein Schriftgießer, hätte er im Magen recht vielen Lettern-Abschliff, viele weiße lange Würmer und meist Löcher gefunden. Es wäre interessant, zu untersuchen, ob die Katzen in einem solchen kranken Zustande den Menschen und Thieren gefährlich werden können oder nicht.

Todesfälle in München.

Den 17. Aug.: Karl Wagner, Maurer von Bergnassau, lutherisch, 21 J. a., an eitriger Lungensucht.

Den 19. d.: Magdalena Schropp, Taglöhnerin von hier, 47. J. a., an Verhärtung im Unterleibe.

Auswärtige Todesfälle.

Herr Christoph von Leistner, k. b. quiescirter Landrichter zu Stadtteschenbach, 38 Jahr alt.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben von Dr. Karl Friedrich August Müller inn Müchen

Hunde und Schmeichler machen öfters durch die Heftigkeit ihrer Liebkosungen ihre eigenen Herrn so schmutzig, daß sie sich Fußtritte von denselben zuziehen.

Donnerstag Nro. 102. München, den 25. August 1825.

Baiern.

(München.) Se. königl. Hoh., der Kronprinz, reisten am vorigen Sonntage nach Tegernsee. So auch J. K. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg, Fürstin von Eichstädt.

— Der Gesetzesentwurf über das Gewerbswesen ist von der hohen Kammer der Reichsräthe angenommen worden.

— Vorige Woche ging hier das Gerücht, in der Blumenstraße liege ein Kind an den natürlichen Blattern! Wan — bey genauer Untersuchung — erlogen. Aber wie siehts im Voralbergschen u. s. w. damit aus? Da spuckt's! Der Landbote wird darüber etwas Wichtiges mittheilen, damit man unser vortreflliches Centralimpfinstitut mehr ehren lernt.

— Ein hiesiger wackerer Bürger, G. B*, obgleich sehr behutsam in seinen häuslichen Verhältnissen verfahrend, verzehrte jedoch über 2000 Gulden in Einem Wirthshause, ohne daß ihn Jemand hierüber der Verschwendung anklagen könnte, — weil er 42 Jahre lang tagtäglich Abends nur 3 Halbe Bier in seinem gewohnten Bierhause (G. W.) trank.

— Der Herr Schauspieldirektor Carl hat die Gastrollen seiner Gesellschaft dem Wiener Publikum unter'm 18. August bereits sehr bescheiden angekündigt.

— Schreiben aus Bafudt. Am 21. Juli hatten wir Mittags um 12 Uhr ein Donnerwetter; es zog bey uns ganz gnädig vorüber, hagelte aber in Ravensburg, beschädigte den Weinberg, und zerschlug über Weissenau hinaus, dem Bodensee zu, die meisten Früchte. Nachmittags 2 Uhr stellte sich wieder ein Gewitter ein, und es folgte nach einigen geringen Blitzen und Donnern ein, einem Kanonenschuß ähnlicher, Schlag, der erste und letzte. Dieser schlug bey'm Bauer Joseph Schuler, unweit des Knechtenhauses am Bache, ein. Der Bauer war in der Schupfe, die Bäuerin auf dem Acker mit Hanfausreißen beschäftigt. Seine beyden Buben, der eine von 15 und der andere von 12 Jahren, befanden sich unter dem Dache, und stampften Heu während des Donnerwetters. Aus Neugierde sahen beyde über dem Heustocke zum Laden unter dem Gibel hinaus, Kopf an Kopf. Der Blitz fuhr gerade über dem Laden hinein, schlug beyde Buben auf den Heustock zurück, und zwar den jüngern so sehr, daß Nase und Kinn verbrannten, und an dem Scrotum und an mehreren Stellen der Arme und des Leibes die Haut abgestreift war. Er wurde zwar nach einer Viertelstunde wieder zu sich gebracht, doch nur so

weit, daß er schreien und jammern konnte, übrigens starb er nach 24 Stunden, ohne reines Bewußtseyn wieder erhalten zu haben. Der ältere Knabe wurde zwar auch zu Boden geschlagen; ihm ward das Haar versengt, er nahm aber keinen weitern Schaden, als daß das Ohrläppchen verbrannt war, und ihm der Schutt 2 bis 3 Löcher in den Kopf schlug. Sogleich raffte er sich wieder auf, und hatte so viele Geistesgegenwart, wie vielleicht mancher Erwachsene unter diesen Umständen nicht gehabt hätte, das Feuer auf dem Heustocke baarfuß, wie er war, zu zertreten, und so das Haus zu retten. Die Feuerspritze wurde sogleich herbeygeschafft, und dadurch dem weitern Umsichgreifen des Brandes glücklich gesteuert. Der tödtlich getroffene Bube wurde vorerst unter einen Baum im Garten getragen, und zur Ehre des sonst nicht am feinsten fühlenden Vaters muß ich sagen, daß dieser sich ausschließend um seinen Sohn bekümmerte, und nach seinem Hause, dessen Schicksal in diesem Augenblicke noch sehr zweifelhaft war, gar nicht umsah. Die Mutter hingegen, ein an sich überaus schmutziges Weib, welche, wie schon gesagt, auf dem Hanfacker war, stellte sich wegen des starken Regens in ein, bey'm Acker nahe stehendes, Bauernhaus. Es geschah der Schlag, und gleich darauf hörte man in demselben Hause von Baindt aus Sturm schlagen, sah aber natürlich kein Feuer. Die Bewohner desselben Hauses eilten herbey, das rohe Weib aber äußerte sich, daß sie nicht eher gehe, bis sie mit dem Hanfausreißen zu Ende sey, und begab sich wieder ruhig auf ihren Hanfacker!! — Endlich kam der vergrößerte Lärmen auf ihren Hanfacker, daß das Wetter bey ihr eingeschlagen, und ihre beyden Buben erschlagen habe. Sie kam endlich, heulte und äußerte bald darauf den Wunsch, daß ihr lieber gewesen wäre, wenn das Wetter den ältern Buben erschlagen hätte.

Solche Menschen gibt es!

— Unweit Constanz sprang ein auf dem würtembergischen Dampfboote sich befindender Schweizer, ein vermöglicher Kaufmannssohn, als ein unglücklich Liebender, über Bord, und ertrank.

— Am 21. d. wurde der Leichnam des Taglöhners Dominikus Mayer von der Lohe, kgl. Ldg. München, ohnweit des Irreninstituts zu Obergiesing im Bach gefunden, im Rausch wahrscheinlich vom Steg herabgestürzt.

Allerley.

Am 2. August wurden in dem Schwarzburg-Sondershausischen Amtsorte Gillersdorf die Kirche, das Glockenhaus mit 3 Glocken, das Pfarr-, Schul-, Brau- und Gemeindehaus, mit 40 Wohnhäusern, 49 Nebengebäuden, nebst der eingebrachten Heuernte ein Raub der Flammen. Allein 10 Webermeister verloren 24 Stühle mit Geschirren. 4 Warnungen ergaben sich hierbey: 1) das Feuer kam in einem Privat-Backhaus aus, und da unglücklicher Weise 2) fast alle männliche Einwohner zur Tilgung eines Waldbrandes aufgeboten waren so war die erste Hülfe und Steurung des Feuers bey der großen Dürre 3) der Schindeldächer nicht wohl möglich, zumal da 4) fast gar kein Wasser vorhanden war. — Zu Osterode am Harz wurde neulich der Depositenkasten des Magistrats mit 4—5000 Thlr. vom Rathhause gestohlen. Wer hat nun den Schaden zu ersetzen, da Mitglieder des Magistrats die Depositen bezogen? Kann gleichfalls zur Warnung dienen. — In Brasilien ist Mangel an Getreide. — In Frankreich zahlen Briefe und Waarenmuster unter Kreuzband ½ des gewöhnlichen Portos, jedoch nie weniger, als ein einfacher Brief. — Durch Fernröhre sieht man jezt 2 Kometen am Himmel. Der eine wird noch lange sichtbar bleiben; der andere ist der sogenannte Encke'sche Komet, der alle 3⅓ Jahre seinen Umlauf um die Sonne vollendet, und uns bis Anfangs Septembers im Gesicht bleibt. — Der israelitische Handelsmann Maier Hirsch Eppstein zu Fulda ist nicht völlig gerechtfertigt, sondern als einer aus Fahrlässigkeit begangenen falschen Eidesablage geständig und überführt, zu 4 Wochen Gefängniß, Zahlung sämmtlicher Untersuchungskosten und Schadloshaltung des Anklägers condemnirt worden. — In England lebt ein Junge, der sein eigener Großvater ist. Es lebt nämlich eine Wittwe mit ihrer Stieftochter und wiederum ein Mann mit seinem Sohn. Die Wittwe heirathet lezteren, ihre Tochter aber den alten Mann, dessen Mutter (nämlich Schwiegermutter) die Wittwe dadurch, mithin Großmutter ihres eigenen Mannes wird. Sie bekommen einen Knaben, dessen Eltermutter sie demnach zugleich ist, und da der Sohn einer Eltermutter nothwendig ein Großvater oder ein Großoheim seyn muß, so ist der Junge sein ei-

gener Großvater. — Herr Joh. Georg Ritter, Buchhändler zu Gmünd im Würtembergischen, verließ vergangenes Jahr diese Stadt, um eine deutsche Buchhandlung in Philadelphia zu gründen und hat nun unter'm 15. Septbr. von da aus seinen Bekannten einen — sehr breiten — Reisebericht geschrieben, der in der Handlungszeitung zu lesen ist. — Dr. Seeres, ein französ. Arzt, empfiehlt als ein sicheres Mittel gegen die leider! hie und da — nur nicht in Baiern — überhand nehmenden natürlichen Blattern, diese mit Silber-Salpeter zu ätzen. In Nordamerika und auf den Antillen gibt es jezt Blattern, gegen die weder Kuhpocken, noch das Einimpfen der Menschenpocken schützen. — Am 15. und 22. Juli richteten im Neapolitanischen Ungewitter große Verheerungen an. Am 28. wurden 2 Schäfer, mit ihren Heerden unter einer Eiche Schutz suchend, nebst mehreren Schafen vom Bliz erschlagen. — Sollte sich nicht der Milch gebende Kuhbaum, der häufig auf den dürren Abhängen der Cordilleren, auch in den Wäldern von Valencia ꝛc. wächst, zu uns verpflanzen lassen, um uns von den gepeitschten, gewässerten, gemehlten einheimischen Produkten minder abhängig zu machen? — In Turin erfand Jemand ein Instrument, das die einzelnen Vorzüge der Harfe und Guitarre vereinigt. Kleiner und leichter, als leztere, hat es die Melodie der erstern. Es hat 7 Saiten. — Gegen Erdflöhe helfen am beßten Bretter, mit Vogelleim bestrichen. — Der in Brüssel bestehende Verein der Zimmerleute, Tischler und Bildhauer, der den Frauen und Kindern der aus ihrer Mitte zufällig Verunglückten sogleich Hülfe und Unterstützung angedeihen läßt, wäre nachahmungswerth. — Im Paradiesischen Brasilien sollen, wegen Getreidmangel, schon mehrere Menschen vor Hunger gestorben seyn! — 16 Loth reine Platina, 7 Loth detto Kupfer und 1 Loth detto Zink zusammen in einen Schmelztiegel gethan, mit gepulverten Holzkohlen bedeckt und völlig zusammengeschmolzen, soll eine dem Golde völlig gleiche Mischung geben. — Uebelriechende Zimmer (durch verpestende Dünste, starkes Tabackrauchen ꝛc.) verbessert man, wenn man einen Korb frisch ausgeglühte, kalt gewordene und etwas mit frischem Wasser angefeuchtete Kohlen hinein stellt. Sehr nützlich in Krankenhäusern und bey fauligen Krankheiten. — Mittel gegen den wirklichen Magenkrampf: 3 bis 4 Tropfen ächten ätherischen Kümmelöls in einem Eßlöffel voll Arrack oder Rum, oder Kirschgeist, oder starken Branntwein auf Einmal während des Krampfübels genommen. — Unter dem belobten Namen des Effekts in der Musik wird das verderblichste Gift empfohlen, nämlich dieses krankhafte, verzerrte, übertriebene, betäubende, rasende Unwesen, welches in dem Menschen alles Schlechte hervorwühlt, und am Ende den wahren musikalischen Sinn ganz zu tödten droht. Reißt einem nicht die Geduld aus, wenn mit Salbung öffentlich erzählt wird, es sey in der Kirche ein Te Deum mit achtzig Trommeln gegeben? oder, wenn in einer der gebildetsten deutschen Hauptstädte neuerlich das Schmettern, Pauken und Schreyen in einer Oper so arg war, daß ein trefflicher Kenner des Klassischen bey dem Austritt auf die Gasse, und als eben 40 Trommelschläger mit dem Zapfenstreich vorbeywirbelten, unwillkürlich ausrief: „Gottlob! daß uns einmal wieder sanfte Musik geboten wird!" — Herzog von Wellington speisete am 17. zu St. Cloud bey'm Könige. Der aus Spanien verwiesene General Alava, vormals Wellingtons Adjutant, befindet sich in seinem Gefolge. — In Oesterreich wird jezt der Steindruck dem Nachdrucke mit Lettern gleichgehalten und dem verbotenen Nachdrucke gleich behandelt.

Nachträgliche Nachrichten aus Baiern.

(München.) Vorgestern Nacht 12 Uhr stürzte die junge Gattin des k. Hrn. Rechnungsrevisors von Pierron aus dem 2ten Stock auf die Straße, verwundete sich bedeutend, lebte aber gestern Nachmittag noch.

Dorf- und Hauszucht in Sindlingen.

Wer sehen will, was ein guter Schultheiß für ein Dorf ist, der gehe nach Sindlingen, einem freundlichen, fleißigen und glücklichen Dörfchen im Nassauischen. Während in den meisten Gegenden Deutschlands die Exekution sich in den Dörfern für permanent erklärt hat und Auspfändungen so gewöhnlich wie das tägliche Brod sind, hat seit 50 Jahren in Sindlingen keine Exekution und keine Auspfändung Statt gefunden. War's auch oft nahe daran, so ging der Nachbar zum Schultheiß statt zum christlichen oder anderen Wucherer, und der Schulz und die andern Nach-

barn wußten noch immer Rath zu schaffen. Dafür ehren und lieben alle Nachbarn ihren alten Schultheißen als Vater, und gehorchen ihm besser, als manche Gemeinde ihrem Beamten.

Als Vater darf er sich nun auch um Manches kümmern, was andere Schultheißen nicht dürften, und was doch überall Noth thäte. Zum Beyspiel: Die Sindlinger haben, wie sonst fast jedes Dorf, ihre eigene Tracht, einfach, reinlich und nicht unzierlich; die Sindlinger Mädchen gehen noch eben so einfach, wie ihre Urgroßmütter, und sehen doch gar schmuck und sauber aus; eins kleidet sich wie das andere, und doch hat man kein Beyspiel, daß ein Bräutigam seine Braut nicht herausgefunden hätte. So sind auch Männer und Weiber in Schnitt und Feinheit der Kleider alle einander gleich, und sie haben unter sich ausgemacht, daß sie die Mode sich nicht in das Dorf einschleichen lassen und ihrer alten Kleidertracht treu bleiben wollen.

Das sey wohl so ernstlich nicht gemeynt, hatte ein sindlinger Mädchen gedacht, das in der freyen Stadt Frankfurt gedient und da Allerley gesehen und gelernt hatte und eine vornehme Sonntagsjungfer geworden war. Am letzten Pfingstfeste kam sie zum Besuche ihrer Eltern nach Sindlingen, und weil Alles in die Kirche ging, wollte sie nicht daheim bleiben. In langem, neumodischem, ausgenähtem Kleide mit einer schönen Schärpe, in bloßem Kopfe, mit einem prächtigen Kamm in den Haaren kam sie lustig in die Kirche, aber sie hätte bald viel darum gegeben, wenn sie zu Haus geblieben wäre. Alles murrte fast laut, und die geputzte Magd saß bald allein in dem Stuhl. Sie ging, ehe die Kirche zu Ende war, und selbst ihre Schwestern schämten sich, sie zu begleiten.

Nach geendigtem Gottesdienst rief der Schultheiß die Gemeinde zusammen. Alles war still. Der alte Schultheiß war tief bewegt. „Wenn ihr so euer Wort haltet, und eure Töchter den guten Namen des Orts schänden lassen wollt, so verlasse ich Haus und Hof und ziehe in eine andere Gemeinde. Hast du deiner Tochter erlaubt, in ihrem unverschämten städtischen Anzuge die Kirche zu betreten?" redete er den Vater an.

Der Vater suchte sich zu entschuldigen, daß er hierzu nichts könne, daß seine Tochter keine andere Kleidung bey sich gehabt und doch den Gottesdienst nicht habe versäumen wollen.

„Seht Gevattersmann," sagte der Schultheiß, „die Scheere hättet Ihr nehmen und eurer Tochter den Bettel abschneiden, und ihr eine Haube auf den Kopf setzen müssen. Ihr seyd selbst Gerichtsmann und hättet besser auf Ordnung und Zucht sehen sollen. Hätte ich nicht gewußt, daß das Mädchen von ihrer verschwenderischen Herrschaft verdorben ist, so hätte ich es aus der Kirche weisen lassen. Wenn auch die Herrschaften und Eltern in der Stadt es leiden, daß ihre Mägde und Töchter sich über Stand und Vermögen putzen, und wie vornehme Damen einhergehen — in unserm Dorf soll, so lange ich lebe, der Mod- und Hoffahrtsteufel nicht kommen." —

Nachmittags kam das Mädchen mit der Sindlinger Haube unter die Linde.

Getraute Paare.

Hr. Jakob Wino, bürgl. Nagelschmid, Wittwer, mit Walburga Sedlmayr, bürgl. Schneiderstochter. Franz X. Ecker, Schutzverwandter und Malergehülfe dahier, hiesiger Kartenglanzierers-Sohn, mit Josepha Gendrot, Kunstbereiters-Tochter von hier. Hr. Georg Prey, hies. bürgerl. Kistlermeister, Zimmermannssohn von Weilheim, mit X. Margaretha Schwemlein, Zieglerstochter von Bechenhof, Ldgchts. Cronach. Gabriel Brander, hies. verwittweter Schutzverwandter und Zimmergesell, mit Crescentia Lumper, Bauerstochter von Hurlach, Ldg. Landsberg. Corbinian Gloner, hies. verwittw. Schutzverwandter und Milchmann, mit Maria Wex, Taglöhners-Tochter von Mohrenweis. Herr Georg Jos. Phil. Polizka, Doktor und königl. Regimentsauditor, Auditorssohn von Stadtamhof, mit Fräulein Johanna Magd. Franziska von Bauer, kgl. Landrichterstochter von Ismaning. Hr. Ludwig Friederich Freyherr von Gohren, k. Kämmerer und Exemt-Rittmeister der Hartschier-Leibgarde, mit Fräulein Karolina Theodora von Werthdnier, geh. Rathstochter, von Lüttich. Hr. Georg Englmayer, Bürger und Brockenlader, Taglöhnerssohn von Hinterberg, mit Anna Kirchberger, Trockenladerswittwe. Hr. Christ. Hubert, b. Schneider, Wittwer, mit Theres Allein, hies. bürgerl. Drechslerstochter.

Todesfälle in München.

Den 19. Aug.: Hr. Mich. Steigenberger, b. Bierbrauer, 60 J. a., an Wassersucht.

Auswärtige Todesfälle.

Hr. Carl Mayer, Revierförster in Petersgmünd, im Rezatkreise.

(Berichtigung.) Nro. 101 Sp. 4 Z. 24 v. u. l. st. Grimmen „Greine."

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben
von Dr. Karl Friedrich August Müller in München

Machen die Aerzte den Körper rein,
So thun sie's bey dem Säckel noch obend'rein.

Sonnabend Nro. 103. München, den 27. August 1825.

Baiern.

(München, den 24. August.) Se. königl. Hoh. der Kronprinz sind heute von hier nach Würzburg abgereiset.

Die Sitzungen der 2ten Kammer wurden, in Folge eines allerhöchsten königlichen Reskripts, bis auf den 8. September verlängert.

— Vom 22. Aug. Im Markte Isen und der Umgegend im k. Landgerichtsbezirke Erding herrscht seit dem Anfange Augusts ein bösartiges, anfangs entzündliches, Frieselfieber, das bereits Hundert und einige Vierzig Menschen, meistens weiblichen Geschlechtes, befiel, und auch einige und zwanzig und zwar wieder meistens weiblichen Geschlechtes (im Verhältnisse von 4 : 1) und gewöhnlich schnell, in wenigen Tagen, dahinraffte.

Der Tod erfolgte unter konvulsivischen und schlagsüchtigen Zufällen, Folge von Entzündung der innern Gehirnhäute und Exsudationen zwischen diesen — wie eine sorgfältig angestellte Leichenöffnung lehrte.

Diese Krankheit hat ihren Grund in endemisch-miasmatischen (Lokalitäts- und atmosphärischen) Verhältnissen, befiel die meisten der Kranken auch in verschiedenen zerstreuten Orten beynahe zu gleicher Zeit und ist daher nicht kontagios (nicht ansteckend).

Ihr Bösartigkeit ist (obgleich zum Theil — in der eigenen Natur des Uebels — dann dem Friesel-Exanthem zur Erzeugung dienenden, flüchtigen, der Nervenkraft vorzüglich gefährlichen Krankheitsstoff) ganz vorzüglich aber in schädlichen diätetischen Verhalten und Einflüssen und der Anfangs unzweckmäßigen Behandlung gegründet.

Unmäßig erhöhte Zimmer-Temperatur, mehrfache Bedeckung mit manchmal gehäuften, dicken, schweren Federdecken, sparsame, warme theeartige Getränke von Chamillen- und Hollunderblüten-Aufguß, wodurch die Kranken zu erschöpfenden Schweißen gebracht werden, bey Vermeidung reichlicher kühlender Getränke — des wohlthätigsten diätetischen Mittels — und vorzüglich ein panischer Schrecken und lähmende Furcht, wodurch der Krankheitsstoff recht eigentlich seine Leitung zum Gehirn erhält, sind die wichtigsten Ursachen, die jene Bösartigkeiten so sehr steigerten. Die meisten Erkrankten sind nun bey zweckmäßiger Behandlung auf dem Wege der Genesung und seit dem 19. ging kein neuer Kranker mehr zu.

Dieses zur Beruhigung der Bewohner der Umgegenden.

— Auszug eines Schreibens aus Wien: Am 15. d. kam die Isarthortheater-Gesellschaft, nach überstandener Wassergefahr, wohlbehalten hier an, und spielte bey gedrängt vollem Hause

am 19. zum ersten Male: nämlich „die Räuber auf Maria Culm.“ Die Einnahme belief sich auf 1700 fl. hiesigen Geldes. Der Prolog mußte wiederholt werden. Hr. Kunz wurde nach dem 3ten Akte hervorgerufen, und Madame Carl und Herr Kunz bey'm 4ten Akte; am Ende des Stücks sämmtliche Mitglieder.

München, 25. August
Mittags 11 Uhr 1 Minute.

An den beliebten Landboten!

Des Augenblicks produzirt sich die dritte wahrgenommene Variation eines elektrischen Thema's, wovon Ihr sachreiches Blatt zweymal bereits Erwähnung gethan. Beynahe in der Mitte der weiten Area vor dem Sendlingerthor, um den freystehenden Laternenpfahl wickelt sich spiralförmig ein Staubgewinde, schnell drehend bis zur etwa doppelten Höhe des Pfahls, und strebt nach einigen Momenten, scheinbar mehr zurückgestoßen, als freyfallend, an derselben Stelle zur Erde nieder. Gleichzeitig erhebt sich eben in der Mitte zwischen dem Bäckerhausstock, dem gegenüberstehenden Neubau und den alten zwey Kastanienbäumen eine neue weit dichtere und dickere Staubsäule. Auf einer etwa 4 Fuß breiten, aufwärts konkaven Grundfläche sich langsam drehend, spreitet sich der obere unförmliche Staubklumpen zu einem an 20 Fuß hohen Korbe aus, der nach oben im Verhältniß der Ausbreitung dünner und lichter wird. Bey fortwährender Achsendrehung an derselben Stelle verenget sich die weite Mündung, und konvergirend gibelt sich ein schmaler, wenigstens 60 Fuß hoher, Kegel empor: nach 3 Minuten metamorphosirt sich dies Phänomen in zwey mit den Basen gegen einander gekehrte Pyramiden; die stumpfe Spitze der einen stand auf der Erde, ihre Höhe mochte 10 Fuß betragen; die obere, wenigstens fünfmal höhere, schätzte ich auf 20 Fuß im Durchmesser der Grundfläche. Die ganze Erscheinung dauerte und durchlief ihre Metamorphosen in 5¾ Minuten. Da ich sogleich nach der ersten wahrgenommenen Spur in die Nähe eilte, ward mein absichtlich entgegengebotenes Sacktuch von der Wirbelsäule ergriffen, rasch in die Höhe, und dann geballt zu Boden geschleudert, jedoch unversehrt. — Es hauchte leiser Ost, der Himmel, bey glühendem Sonnenschein, hie und da dünn bewölkt, die Atmosphäre, so wie der zunächstgelegene Staub vollkommen ruhig. Es ist diese Erscheinung nichts mehr und weniger als eine allmählige Entladung — ohne gewaltige Explosion in Blitz und Donner — der hochgespannten Luft- und Erd-Elektrizität. Die Zeit deutet auf die mittägige Kulmination; der Ort dürfte vom Unterbruch der Leiter herrühren. Die Sendlinger Allee, die hohen Pappeln der Müllerstraße, die mehrfache Baumreihe vom Karlsthor her, mögen als gute Leiter die Ueberspannung der Erd- und Luftschichte unscheinend ausgleichen: jener große, freye Mittelplatz vor dem Sendlingerthor, ohne Höhenobjekt, unterbricht gleichsam diese beyden leitenden Flächen, und bietet kein anderes Vehikel zur Leitung dar, als den leichtbeweglichen Staub, welcher also die im dynamischen Zuge sich niedersenkende Luftschichte anzieht, und im wechselnden Pole der obern und untern Schichte jenes Gestaltenspiel erzeugt. Daß man sich in der Regel ähnlichen Wirbeln nicht ohne Gefahr eines herausfahrenden Blitzes nahe, ist begreiflich.

Mahir.

— Vor ein Paar Tagen fragte auf dem hiesigen Viktualien-Markte eine wohlgekleidete Frau bey den meisten der Feilhabenden, ob sie keine Frauen-eyer hätten? was ihr immer verneint wurde. Viele wußten nicht, was darunter zu verstehen sey, andere aber sagten, daß man jene Eyer, die am Maria-Himmelfahrtsfeste gelegt würden, Frauen-Eyer heiße, und abergläubische Menschen in denselben eine besondere Kraft vermutheten. Kaum hörte dieses ein in der Nähe feilhaltendes schlaues Bauernmädchen, das selbst keine Eyer hatte, als es sich um einige Batzen von einem Andern kaufte und in die Reihe stellte, wo die fragende Frau herkam; das Mädchen gab nun seine Eyer für Frauen-eyer aus, ließ solche etwas theuerer bezahlen und so war die Frau befriedigt. Hier heißt es: „der Glaube macht selig“

— Am 18. fiel der 6 jährige Knabe Johann Schatz zu Gößweinstein bey'm Spielen mit andern Cameraden in eine Wasserhülle; aus Furcht liefen letztere, ohne etwas zu sagen, davon, und die Pflegeltern erfuhren erst Abends spät, was geschehen, wo sie dann den Leichnam herauszogen. — Zu Heichelheim, Ldg. Höchstadt, brannten am 19. dieß die Freyherrl. v. Pölnitz'sche Schaafscheuer mit 50 Fuder Heu und 7 Schock Stroh, so wie am 20. das Haus des Jakob Müller zu Streitdorf, Ldg. Pfaffenhofen, ab.

Allerley.

Ein junger Mann zog in den 80ger Jahr mit seinem Regiment durch Lyon, wo er krank wurde, zurück bleiben mußte, und, da er kein Geld hatte, von seiner hartherzigen Wirthin in eine schlechte Bodenkammer logirt, an allem Mangel litt. Im ersten Stock des Hauses wohnten zwey Genfer-Damen, Mutter und Tochter, beyde bejahrt. Das Schicksal des jungen Kriegers hatte die Theilnahme aller Hausgenossen erweckt, und es gelang dem Kammermädchen jener Damen, Fräulein Agiée, die Tochter, auf ihn aufmerksam zu machen. Das Fräulein ließ sogleich einen Arzt rufen, erklärte sich, alle Kosten zu tragen, und verschaffte dem Kranken ein schönes Zimmer im Hause. Das Kammermädchen war seine treue Pflegerin. Tage und Wochen vergingen, und endlich kam der Kranke so weit zu sich, daß er dringend zu wissen verlangte, wer ihm so viel Gutes erzeigt habe. Es war in seinen Zügen etwas, das Ehrerbietung, vielleicht Furcht erweckte, und die Kammerjungfer nannte ihre Gebieterin. Der junge Mann wünschte Fräulein Agiée zu sehen, um ihr seinen Dank zu sagen. Sie gewährte seine Bitte, bot ihm Bücher an — ja sogar, ihm vorzulesen, bis ihm erlaubt seyn würde, selbst zu lesen. Er nahm dies freudig an, und wählte Türenne's Leben und ein Werk über Geometrie. Sie war in diesen Unterhaltungen oft überrascht von seinen verständigen und geistreichen Bemerkungen. Er ward gesund und schickte sich zur Abreise an, als das Fräulein endlich nach seinem Namen und seiner Heimath fragte, indem seine Aussprache einen Ausländer verrieth. „Ich bin ein Korse, antwortete der Soldat, und mein Name ist Napoleon Bonap'arte." Er nahm Abschied mit den Worten: „Nie werde ich vergessen, was Sie für mich gethan haben. Sie sollen von mir hören." Die Damen gingen nach Genf zurück, und hatten bald Ursache, über die Laufbahn ihres Schützlings sich zu freuen, der sie indeß vergessen zu haben schien. Kurz vor der Schlacht von Marengo kam ein Adjutant Napoleons nach Genf, suchte Fräulein Agiée auf, und bat sie, mit ihm nach Lyon zu fahren, wo Napoleon ihrer warte. Obwohl kränklich und halb blind, eilte sie dahin, und Napoleon ritt ihr mit seinem ganzen Generalstab entgegen, dem er sie als seine Lebensretterin vorstellte. Sie blieb 2 Stunden bey ihm. Bey'm Abschied sagte er wieder: „Sie sollen von mir hören." Vierzehn Tage vor seiner Krönung schickte Napoleon den General Hüllin nach Genf, und ließ sie bitten, Zeuge seiner Herrlichkeit zu seyn und nach Paris zu kommen. Ihres Alters ungeachtet reiste sie den nächsten Tag mit ihm ab, und durfte nur das Nothwendigste zur Reise mitnehmen, denn dort fand sie ein schönes und vollkommen ausgestattetes Haus auf dem Carousselplatz, den Tuilerien gegenüber; ihre Dienerschaft in Napoleons Livrée, und sogar die vollen Kleiderschränke bewiesen ihr, daß er sich noch ihres Geschmacks erinnere. Er hatte an Alles gedacht, was ihr Vergnügen machen konnte. Ausser den Kosten ihres Hauswesens erhielt sie ein Jahrgeld von 6000 Frks. Er bewies ihr immer die ausgezeichnetste Achtung und besuchte sie oftmals. Nach seinem Falle verlor sie alle diese Vortheile; man hat aber Ursache, zu glauben daß sie von seinem Bevollmächtigten bis zu ihrem Tode, 1822, ihr Jahrgeld regelmäßig erhalten hat. Die hier mitgetheilten Nachrichten sind aus ihrem Munde. Selbst, wer nicht Begeisterung für ihren Helden theilte, konnte ihr nicht ohne Theilnahme zuhören. — Die in Luzern obschwebende verwickelte Procedur mit der verhafteten Gaunerbande, meist Convertisten und Soldatenkinder, worunter 31 wirklich Minderjährige im Gefängnisse liegen, hat bis jezt ergeben, daß die Verbrechen in 13 Schweizer-Cantonen begangen wurden, und 17 Mordthaten, 7 Kindermorde und — — — —, 10 Brandstiftungen, 1036 schwere und 427 geringe Diebstähle das ungeheure Facit Theils der gemachten Angaben, Theils der abgelegten Geständnisse sind. An dieses Gesindel reihen sich seit einiger Zeit viele das Land durchziehende jüdische Beutelschneider. — Mehrere Landbotenleser haben etwas Näheres von der Milch des Kuhbaumes wissen wollen. Mit größtem Vergnügen: Jene Milch hat alle Eigenschaften der ächten Kuhmilch, ist aber chemisch verschieden und etwas klebrig. Gelinde abgeraucht, liefert sie ein dem mürben Brode ähnliches Extrakt, bey großer Hitze bilden sich Oeltropfen, nach und nach eine öligte Flüssigkeit, worin ein fasriger Stoff herumschwimmt, der allmählich, unter Verbreitung eines Geruchs von gebratenem Fleische, hornartig wird. Das Oel ist wie Wachs, und gibt treffliche Lichter.

(Die Milch enthält Wachs, Faserstoff, Zucker, Bittersalz und Wasser, aber keinen Käse.) — Wundgestoßene Schienbeine bedeckt man mit einem Lappen oder Stückchen Papier in Branntwein, Essig oder Arquebusade getaucht, und läßt es, von Zeit zu Zeit befeuchtet, bis zur Heilung darauf liegen, so daß keine Luft dazu kommt und keine Eiterung erregt wird. — Der päpstliche Nuntius soll sein Ansuchen an die niederländische Regierung um Abschließung eines Concordats und zwar, wie man behauptet, mit neuen Forderungen begleitet, erneuert haben, jedoch umsonst. Der König hat so eben einen Erzbischof für die jansenistisch-katholische Kirche in Utrecht ernannt. — Der König von England feyerte am 12. Aug. seinen 66sten Geburtstag. — Am 27. Mai sollte zu Bronville im Staate Indiana (vereinigte Staaten von Nordamerika) Samuel Fields, ein Greis mit schneeweißen Haaren, wegen eines Mordes gehenkt werden. Sein Anblick erregte allgemeine Theilnahme, als er zum Richtplatze geführt wurde. Er befand sich bereits auf dem Gerüst, als der Gouverneur des Staats, James B. Ray, herbeykam und nach einer herzergreifenden Anrede den Schuldigen, in Rücksicht seiner Dienste in dem Freyheitsdienste, begnadigte. — Bekanntlich lieferten wir keine politische Uebersicht vom Juli, weil alle Nachrichten sich so sehr widersprachen. Statt derselben führen wir nur an, daß die Griechen in Morea von Ibrahim geschlagen wurden, und Missolunghi und Napoli di Romania, um dem Blutbade zu entgehen, die englische Flagge auf den Thürmen aufgesteckt haben sollen. Dieses accordirt mit Nachrichten aus England, nach welchen Lord Cochrane, Sir Robert Wilson und 4000 englische und deutsche Soldaten, mit sehr vielen Offizieren und einem Artillerietrain, Dampf- und Linienschiffen, als Hülfsexpedition, den in der Klemme befindlichen Griechen zu Hülfe kommen wollen. — Von Neuem rücken französische Truppen in Spanien ein. Der Trappist hat seine Rolle ausgespielt. — In Berlin trug sich folgender sehr rührender Todesfall zu: Zwey Brüder, Soldaten, baden sich am Unterbaum; der eine geräth in den Strom und sinkt, der andere, ein sehr fertiger Schwimmer, eilt, ihn zu retten, wird aber von jenem so fest umfaßt, daß seine Kunst ihm nichts hilft. Nach einer Stunde zog man beyde Leichname heraus und sie hielten sich noch so fest umarmt, daß man sie nur mit Gewalt trennen konnte. — Der berühmte Cevallos, ehemal. Minister der auswärtigen Angelegenheiten des Königs Ferdinand VII., soll an einer Geschichte Napoleons in spanischer Sprache arbeiten. — Der allgemein geachtete Herr Präsident Jakobi geht von Mainz nach Bonn, wie es heißt, an das Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten überwiesen. — Herr Pope hat den Compaß verbessert. — Der berühmte persische Dichter, Olah Phelair, starb vor Kurzem 96 Jahr alt zu Ispahan. Er hinterließ viele Manuscripte und machte bedeutenden Aufwand. Sein gewöhnliches Essen bestand in Lerchen, die er mit großen Kosten aus Europa kommen ließ. Schwalbennieren, die auch irgendwo zu haben sind, ich glaube bey einem geistigen Früchtehändler in München, müßten noch höher zu stehen kommen; vielleicht sind es Schwalbennester, aber nicht die gewöhnlichen, von Stroh, Lehm, Koth u. s. w. zusammengesetzten und von Wanzen wimmelnden; die mag der Landbote nicht essen, wenn auch der berühmte Koch Süß die Sauçe daran gemacht hätte. Nein, die indianischen oder Tunkinsnester von der Salangane, die wie Hausenblase sind und recht gewürzt werden. Die schmecken delikat. Deutsche Dichter sind übrigens schon froh, wenn sie sich an einem krepirten Gansl laben können!

Kurse: London, 18. August: Konsol. 3 Proz. 90. Griechische Anleihe (in welcher lebhaft spekulirt wurde) 11¼ Disconto. Paris, 19. Aug. Kons. 5 Proz. 102, 40; 3 Pr. 72, 30. Mts.-Schl. 102, 45; 72 35.

Nachträgliche Nachrichten aus Baiern.

Am 19. August brannte zu Peißing, k. Ldg. Neumarkt, das Haus des Joh. Huber Bachmaurers ab.

Todesfälle in München.

Den 22. Aug.: Hr. Jos. Böck, bürgerl. Kochsohn von hier, 21 Jahr alt, an Frieselfieber.

Fernere Gabe für Zwiesel.

Den 24. August unter der Aufschrift: Den armen Zwieselern 24. 8. 25.
wurden übergeben „ „ „ „ „ „ 2 fl. 42 kr.

Der Landbote.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München

Die höchste geistige Wollust eines Pinsels ist, wenn er für bedeutend gehalten wird. —

Dienstag Nro. 104. München, den 30. August 1825.

Baiern.

(München.) Durch höchsteigenhändiges Rescript aus Baden vom 24. Juli haben Seine Majestät der König den hier bestehenden Kunstverein mit einer unschätzbaren Gnade beglückt, nämlich, daß derselbe auch auswärtige, aber innerhalb der Gränzen des Königreichs wohnende, Künstler und Kunstfreunde zu Mitgliedern aufnehmen darf. Schau! Schau! was aus einem Anfangs so kleinen Verein werden kann! Ist aber auch herrlich eingerichtet; wird bald von manchem ausländischen der Art beneidet werden.

— Zur Warnung gegen die so häufige üble Sitte, Steck-, Nähnadeln in den Mund zu nehmen, oder diese und Stricknadeln an das Mieder zu stecken, mag nachstehender traurige Vorfall dienen. Ein 18jähriges schönes Mädchen war mit dem Stricken eines Strumpfes beschäftigt und hatte eine stählerne Stricknadel an sein Mieder gesteckt. Auf einmal entsteht ein Geräusch auf der Straße, das Mädchen springt an das Fenster, um zu sehen, was es gibt, und stößt sich die stählerne Nadel am Mieder unter die rechte Brust hinein; die Nadel bricht ab und ein 1⅛ Zoll langes Stück bleibt im Körper stecken. Man denke sich den rasenden Schmerz der Armen! Es wurde schnell chirurgische Hülfe geleistet; man suchte, fand aber das abgebrochene Stück nicht; es mußte schnell weiter gerückt seyn. Man schnitt an einer tiefer liegenden Stelle ein, und suchte, weil die Kranke dort einen Schmerz verspürte; aber Alles war bis jezt — heute ist der 11te Tag — umsonst. Wahrscheinlich kommt es, wie verschluckte Nadeln, einmal erst nach langer Zeit, am Arm, am Schenkel ꝛc. von selbst wieder zum Vorschein. Köchinnen sollten die Nadeln ganz verboten werden.

— Wahre Marktanekdote. Ein junges Ehepaar ging neulich auf den Viktualienmarkt. Das Weibchen fragte nach todten Hühnern, wunderte sich aber, daß sie alle lebendig und gar keine todte zu haben wären. Auf die Bemerkung der Verkaufenden, daß Niemand sie ihnen todt abkaufen werde, erwiderte sie: „In meinem Hause darf nichts geschlachtet, kein Tropfen Blut vergoßen werden. Pfui! Alles sollte todt auf den Markt kommen.“

Allerley.

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich schenkten den Armen sämmtlicher venetianischen Staaten vor Allerhöchstdero Abreise von Venedig 60,000 österreich. Lire; J. M. die Kaiserin der

Armenkasse 1000 und der Erzherzog Franz Karl 600 dergleichen. — Graf Salvinsky, einer der reichsten Polen, verlor neulich in einer Partie Piquet 20,000 Morgen Waldung und ein prächtiges Schloß an der Elster, welche Fürst Dolgorucky gewann. Der Verlierer ist derselbe, der, bey einer Gesandtschaft nach Konstantinopel, einem Kapudan Pascha im Schachspiel 12 Sklaven und 16,000 Leopardenfelle abgewonnen, welche letztere er für mehr als 700,000 fl. in Ungarn verkaufte; den Sklaven aber schenkte er sogleich die Freyheit. — Seit 15 Jahren sind in der Stadt Tullow (in Irland), wo die ganze protestantische Bevölkerung nur 400 Seelen beträgt, 112 Protestanten zur katholischen Konfession übergetreten. — In Schwaben bauen sie die neuen Brücken auch manchmal bloß zum Einstürzen. Bey einer steinernen Brücke über den Kocher, welche zu Kochendorf (O. A. Neckarsulm) neu erbaut wird, stürzte am 15. August, als die Zimmerleute das Gerüste wegnehmen wollten, ein Bogen ein und erschlug 3 Arbeiter, 4 wurden bedeutend verwundet, von denen einer wohl darauf gehen wird. Später stürzte noch ein Bogen ein. — Zwey Offiziere eines in Barcellona garnisonirenden französischen Regiments schlugen sich auf 100 Schritte Entfernung auf Flinten; einer blieb auf dem Platze; am Ende schlagen sie sich noch auf Bombenwurf; wäre bey weitem nicht so gefährlich. — In Irland müssen sie fast alle Narren werden, denn neulich waren gegen 4000 Wahnsinnige im Irrenhause zu Cork; viele mußte man abweisen. — Der König von Frankreich hat an dem auf den 15. August eingefallenen Marienfeste die Deklaration Ludwig XIII. vom 10. Febr. 1638 in allen Kirchen abzulesen befohlen, und, gleich diesem seinem Vorfahren, Frankreich unter den besonderen Schutz der heiligen Jungfrau gestellt. — Hr. Rotch hat in England eine Maschine erfunden, wodurch Schiffe in 1 Minute ihre Masten umlegen und in weniger als 5 Minuten, ohne weitere Vorkehrungen, von 2 Menschen wieder aufrichten lassen können. Die Admiralität belohnte ihn mit 5000 Louisd'or. — Hr. Dr. Schmidt, Gesanglehrer ꝛc. zu Greifswald, hat ein neues Instrument: das Hierochord (ein Monochord mit Tasten, dessen Saite durch Umdrehung einer Kurbel in Schwingung gesetzt wird) erfunden. Es ist 27 Zoll lang, 8½ breit und 8 hoch. Sehr zweckmäßig für orgellose Kirchen und positivlose Schulen zur Leitung des Choralgesanges, der in manchen Kirchen gräulich klingt. — In London sieht man einen fast 4 Fuß langen Aligator, 7 Monate alt, der für die Menagerie bestimmt ist, sich aber noch gar nicht hat zähmen lassen. Ebendaselbst sieht man die Drosera rotundifolia, eine merkwürdige Pflanze, welche ihre ganze Nahrung von animalischen (?) Substanzen ziehen soll. Ihre Blätter sind mit Haaren bewachsen. Jedes Haar hat an der Spitze einen klebrigen Tropfen, woran sich Fliegen fangen, die das gekrümmte Haar dann dem Kelche zuführt, welcher sie verschlingt. (Curios!) Die Insecten können sich, sobald sie gefangen sind, nicht wieder losmachen. Hält man sie, und vorzüglich Fliegen, von der Pflanze entfernt, so leidet sie, magert, stirbt zwar nicht, aber schwindet und blühet nicht. (Wird wohl ein Gegenstück zur Venus-Fliegenfalle, Dionaea Muscipula, seyn; daß sie im eigentlichen Sinne Insecten frißt, glaubt der Landbote nicht). — Im polytechnischen Institute zu Paris erkrankten 24 Zöglinge und 1 Offizier an heftigem Erbrechen und starker Colik nach dem Genuß eines in kupfernen Geschirren gekochten Ragouts. (Apotheken werden visitirt, Küchen nicht; letztere hätten's oft noch mehr nöthig, besonders öffentliche Küchen.) — Am 17. Aug. Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr verspürte man mehrere heftige Erdstöße zu Nieder Beernbach im Hessen-Darmstädtischen. In jedem Gebäude bemerkte man deutlich das Klirren der Fenster und die Bewegung der Oefen und Thüren. — Ein Hamburger Handelshaus hat in Luchowice in der Woywodschaft Kalisch ein Depot für seinen Blutigelhandel errichtet. Gehört schon unter die freyen Gewerbe, und auch unter den Blut-Igeln ist freye Concurrenz. — In Spanien sind die vollziehenden und permanenten Militär-Kommissionen aufgelöst worden. — Ein einzelnes Londoner Bankierhaus ließ, wie es Lord Cochrane's Entschluß hinsichtlich der griechischen Hülfsexpedition vernahm, in den griechischen Papieren für 649,000 Gulden einkaufen. Das glaubt gewiß, Cochrane werde im Nu die türkische Flotte zerstören und 8 Tage darauf Konstantinopel beschießen! — Die Fabriken von Gripsholm (in Schweden) sind in Feuer aufgegangen, wobey der hochverdiente Professor af Berzelius sein ganzes Vermögen verlor. Der Schaden beträgt

über 360,000 Rthlr. Banko. — Am 22. Aug. trafen JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin mit JJ. kk. HH. dem Erzh. Franz Karl und dessen Gemahlin im erwünschtesten Wohlseyn in Laxemburg ein. — Hr. Geoffroy St. Hilaire erzählte neulich in der Akademie der Wissenschaften zu Paris etwas Curioses: Eine junge Frau eckelte es entsetzlich vor Kröten. Ihr Schwiegervater dachte, sie durch Schrecken von dieser Furcht zu heilen und warf ihr 3 Monate nach ihrer Verheirathung Nachts ein solches garstiges Thier auf ihr Bett. Heftig erschüttert verließ die Frau sogleich das Haus ihres Schwiegervaters, kehrte zu ihren Eltern zurück, und gebar zur gehörigen Zeit eine Mißgeburt, die auch im Aeußern einer Kröte glich. — Hofrath Kastner empfiehlt als ein die Hautthätigkeit vorzüglich belebendes Mittel Baden in mit etwas heißem Wasser erwärmtem frischen Gewitterregenwasser, desgleichen Selterserwasser als Wasch-, und Mundspühlwasser gegen das Verderben der Zähne und übeln Athem. — Militärische Subordination lernt man am besten bey den in Corunna befindlichen, zum Einschiffen nach Südamerika bestimmten Truppen; die werfen ihren Offizieren Bouteillen und Kesseln an den Kopf, daß sie kaum ihr Leben retten können. — Wegen der jezt in Gent stark grassirenden natürlichen Blattern sind die angesteckten Häuser von Außen bezeichnet worden. — Zu Cambray starb Euphrosina Josepha Rique, 64 Jahr alt, als Frau in fünfter Ehe, nachdem sie vier Männer vorher hatte begraben lassen. Wahrlich ein muthiges Weib, das eine ganz besondere Vorliebe für den Ehestand gehabt haben muß. — Auf der Landstraße von Hannover nach Celle wurde neulich die fahrende Post von einem Bienenschwarm überfallen. Die Pferde wurden von ihnen getödtet, der Postillon gefährlich verwundet, und die Reisenden entgingen der Gefahr nur mit großer Mühe durch die Flucht. Zu Madrid sind solche ungeheuere Heuschreckenschwärme erschienen, daß sie manche Straßen auf einige Zeit verstopften. Glücklich, daß die Feldfrüchte schon eingebracht waren. Uebrigens sind diese Zugvögel, auf dem Rost gebraten, eine delikate Speise. — Unterschrift einer Bittschrift um weitere Beförderung: Ew. Hochedelgeboren dienstwilliger Ignatz Benno, wie Gott will ehemaliger definitiver erster, dann provisorisch vierter, sofort interimistisch achter, jezt funktionirender dreyzehnter Ministerial-Ausbruchs-Groß-Paqueten-Besteller und Insinuations-Batzen-Einnehmer. — Die Rede des Herzogs von York hinsichtlich der Emancipation der Katholiken hat einen reichen Katholiken in England, als man dem Könige und der königl. Familie Toasts ausbrachte, dergestalt geärgert, daß er denselben davon auszunehmen bat, und mit den Worten: „Dieser Fürst hat die Rechte unserer Religion mit Füßen getreten," todt zur Erde fiel.

Nachträgliche Nachrichten aus Baiern.

(München.) Unser Gesandter am k. k. Hofe, Freyherr von Stainlein Excellenz ist zu Wien eingetroffen. — Herr Kunst wollte auf der Wasserfahrt nach Wien einen Pöller laden, in dessen Seele noch der Ladstock steckte, als der Schuß losging und ihn am Arm so stark beschädigte.

— Der Schuhmachermeister E. zu S-g. wallfahrtete vor 14 Tagen mit seiner Frau in die Eich, 3½, sage drey und eine halbe, Stunde Weges von da, und hatte bey'm Abgange dahin seinem Lehrpurschen aufgetragen, ihnen das Mittagsessen um 12 Uhr dorthin nachzubringen. Der arme Lehrpursch, Theils den Weg nicht recht kennend, Theils kein Geschwindläufer, Theils mit einer ziemlich schweren Wallfahrtsladung (einem tüchtigen Mittagsmahl) für seine Meisterschaft belastet, kam ein wenig später in der Eich an, als er hätte sollen, worauf der hochentrüstete Meister ihn tüchtig durchwirte, und der arme Junge zu einem andern Meister in die Lehre lief. — Seit Menschengedenken weiß man nicht, daß Störche in München je sich aufgehalten hätten. Seit einigen Tagen genießt eine zahlreiche Menge Menschen in tiefer Bewunderung dieses Schauspiel, da ein solches Paar Abends gegen 6 Uhr immer sich auf dem Dach der Jesuitenkirche einfindet, daselbst übernachtet, sein Mittag- und Abendmal von Kröten, Schlangen u. s. w. in den entfernten Moosgegenden einnimmt, und dann wieder zurückkehrt. Wenn man ihnen nur eine kleine Vorrichtung herstellte, sie würden gleich bauen, nur genirt sie der Draht des Blitzableiters. Viele betrachten die Ankunft dieser hier nie gesehenen Fremdlinge auf diesem Gebäude als Vorboten der Erfüllung einer der 100 von Westenrieder'schen Prophezeiungen, nämlich der Rückkehr der Jesuiten.

— Neuerdings hat sich die so höchst wohlthätige Gesellschaft des Frohsinns wieder als wirkliche Ressource für Unglückliche durch eine Unterstützung der Abgebrannten mit einer Summe von 240 fl. rühmlichst erwiesen. Binnen 3 Jahren spendete diese edle Gesellschaft ihren leidenden Mitmenschen gegen 1840 Gulden, und zwar mit einer Zartheit im Geben, welche den Werth dieser Gaben zehnfach erhöht. Ein nachahmungswerthes Beyspiel für andere Gesellschaften! — Für die armen Zwieseler wurden in der St. Peters-Stadt-Pfarrkirche 185 fl. 43 kr. nebst 1 silbernen Fingerring gesammelt. — Eine höchst wohlthätige neue Verordnung, die schon längst in Norddeutschland rc. existiert. Bey dem Roggenbrode soll künftig immer das nämliche Gewicht beybehalten werden, denn vom 4. Septbr. dürfen die hiesigen und die Auerbäcker kein anderes Roggenbrod als zu 1, 2, 4 und 8 Pfund das Stück backen, wovon die Preise nach dem bisherigen Tarife für jede Woche berechnet und bekannt gemacht werden, welche Preise von den Brodkäufern bey strenger Ahndung ohne Abzug und unverweigerlich bezahlt werden müssen (?). Sollten die Fruchtpreise steigen, eh bien, so würden auch ½ pfündige Brode gebacken.

Kurse. Paris, 23. Aug. Kons. 5 Proz. 102, 50; 3 Pr. 72, 50. Mts.-Schl. 102, 50; 72 65. Wien, 24. August. Metall. 95; Bankakt. 1195.

Die Insel Helena und ihr Grab.

Tief aus dem Innern der Erd', ungeheuerster Gährung Erzeugniß,
Hobst du dich, Felsenkoloß, über das schäumende Meer
Hoch zu den Wolken empor! Dich trug der gigantische Aufruhr
Alles bezwingender Kraft, Fesseln zersprengend herauf!
Flammen durchbrachen die Fluth, wild rasten Orkane, der Erdkreis
Wankt' und erbebte vor Schreck deiner Titanen-Geburt!
Aber nun ragst du, ein Bild des Erstaunens, ein Riesen-Gebirge,
Tief in der Wüste des Meers, einsam und drohend empor.
Schon Jahrtausende trotzt dein Fuß unerschüttert der Sturm-Fluth,
Schiffende nahen sich nur sorglich dem Klippen-Gestad';
Schon Jahrtausende steht dein Scheitel, von Wolken umgeben,
Blitze bekränzen die Stirn, Donner umhallen das Haupt!
Ach, wie dauernd und groß ist Schöpfung der rohen Naturkraft!
Wie so vergänglich und Nichts menschliches Wirken und Seyn!
Mitten im Felsen-Geklüfte des Berg' aufthürmenden Eilands
Liegt, von Gebüschen umgrünt, freundlich ein blühendes Thal.
Quellen-Gemurmel allein unterbricht weit herrschendes Schweigen;
Dicht an der Fels'-Wand hebt einsam ein Grab sich empor;
Trauernde Weiden umhängen den Gränz-Stein mächtigsten Lebens —
Hier, weit ab von der Welt, schlummert Napoleons Staub!
Schläfer im einsamen Grab, auch Du, von der schrecklichsten Gährung
Wilder Empörung des Volks, hobst, ein Koloß, dich empor
Kühn zu dem Gipfel der Macht! Dich trug der gigantische Aufruhr
Fesseln zersprengender Kraft über die Thronen hinauf!
Blutige Bahnen durchliefst Du im Donner der Schlachten, der Erdkreis
Wankt' und erbebte vor Schreck deiner Titanen-Gewalt!
Aber nun bist Du erloschen, und liegst in dem Felsen-Getrümmer
Großen erstorbnen Vulkans, selbst — ein erstorbener Vulkan!
Also vom Schicksal ward hier Gleiches mit Gleichem vereinigt!
Grab und Begrabner bleibt ew'ges Erstaunen der Welt.

Die Beichte.

(Oesterreichisch.)

Herr Pat'r, ich beicht;
Mein' Beicht ist ganz leicht;
Ich hab' vor sechs Woch'n
Ein Töpfel zerbroch'n,
Ein Tieglein dazu —
Herr Pat'r ist's genug?

Todesfälle in München.

Den 25. August: Elisabetha Dietz, hiesige Schuhmacherstochter, 25 J. a., an Scirrhus uteri. Katharina Griesmayr, hiesige Taglöhnerin und Militär-Heuaufsehers-Wittwe, 37 J. a., an Gehirnwassersucht.

Den 26. d.: Karl Bückl, Zimmermann, 41 J. a., an Lungenvereiterung.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben von Dr. Karl Friedrich August Müller in München

Anmaßliche Dummköpfe und Austern sind schwer zu verdauen.

Donnerstag **Nro. 105.** München, den 1. Septbr. 1825.

Baiern.

Das Fest auf der Theresienwiese bey München beginnt am 2. Oktober mit der Preisevertheilung des landwirthschaftlichen Vereins und einem Pferderennen. Mit vorläufigen Anfragen hat man sich an Herrn Findl, einen der Rennrichter, zu wenden, welchem die Leitung des ganzen Rennens übertragen ist. Der erste Preis besteht aus einer silbernen Denkmünze mit dem Bildnisse Sr. Maj. unsers allergnädigsten Königs, und neunzehn weitern silbernen Denkmünzen mit den Bildnissen der durchlauchtigsten Beherrscher Baierns von Otto dem Großen bis Karl Theodor. Die übrigen Preise bestehen aus 24 bis 1 baier. Thaler abwärts, die zwey Weitpreise bestehen aus 10 und 6 baier. Thalern. Zu jedem Preise wird eine Fahne gegeben. Auf den ersten Weitpreis haben nur Ausländer, und auf den zweyten nur Inländer Anspruch. Die Rennbahn beträgt 7400 Schuh und muß dreymal umritten werden. Am 9 Oktober wird ein zweytes Pferderennen auf der nämlichen Rennbahn gehalten. Die Preise sind 20 bis 1 baier. Thaler abwärts. Zu jedem Preise wird gleichfalls eine Fahne gegeben. Beyde Pferderennen sind ohne Einlage ganz frey. Schließlich wird hiemit bekannt gemacht, daß nur noch in dem gegenwärtigen Jahre 1825 ausländische Pferde zu beyden Rennen zugelassen werden. In dem Jahre 1826 und in den künftigen Jahren dürfen bey dem ersten Rennen der Oktoberfeste nur solche Pferde mitlaufen, welche in Baiern erzeugt und erzogen worden sind. Bey dem zweyten Rennen werden aber auch ausländische, wie inländische, Pferde zugelassen. — Am 3. Oktbr. wird auf der Theresienwiese ein Stern-, Scheiben- und Pistolenschießen, dann vom 3. bis 6. Oktober ein ganz freyes Bolzschießen, so wie auch ein ganz freyes Vogel- und Scheibenschießen mit Balestern (sollte man keine Balester ohne Chorde noch erfinden?) Statt finden.

Allerley.

Im schwedischen Eisenhandel herrscht fortwährend die größte Lebhaftigkeit, und man kann kaum zu 21 Reichsthalern Banko ankommen. — In Norwegen cursirt jezt eine silberne Scheidemünze, die man seit 15 Jahren nicht gekannt hat. — Sollte bey kirchlichen Ausgeboten für notorisch schwangere Ehestandskandidatinnen nicht der Ehrentitel: Jungfrau, wegfallen? — In London ist das neue Testament in das Kunkunsche übersezt worden, allein die Missionäre versicherten, sie fänden kein Volk, das diese sonderbare Sprache spräche. Und so kam man dahinter, daß das Kunkunsche nichts, als eine verdorbene Bauernsprache sey. So lehrte einsmal

tief im Innern Rußlands ein Hofmeister 3 seiner Eleven Französisch, und ihr Vater freute sich kindisch, daß sie diese Sprache so geläufig redeten. Als aber zufällig einmal ein reisender Franzose in diesem Hause einkehrte und mit den Söhnen zu plaudern anfing, verstand keiner den andern, und es zeigte sich am Ende, daß sie Finnisch statt Französisch gelernt hatten! — In der türkischen Stadt Salonichi brannten am 11. Juni der Pallast des Pascha, der Harem, die Kanzleien, Ställe und alle damit verbundenen weitläufigen Gebäude, nebst noch 50 Häusern, ab. — Der König der Niederlande ertheilte an seinem Geburtstage mehr als 3000 Verurtheilten Begnadigung oder Verminderung der Strafen. — Im Herzogthum Koburg werden nach einer neuen Verordnung die fleischlichen Verbrechen lediglich von den Justizämtern untersucht und bestraft; die Geistlichen haben nichts mehr dabey zu thun, als anzuzeigen. Der Schwängerer zahlt zu den Kosten des Wochenbetts 4 bis 12 fl. und zur Erziehung jährlich 5 bis 50 fl. — In einigen Theilen Asiens geht die Steuereinnahme viel schneller vor sich, als bey uns. Es wird den Kontribuenten bloß auf die Fußsohle geklopft und das Geld fällt von selbst heraus. Dies Mittel brauchte neulich der Pascha von Damascus bey den Vorstehern der Klöster zu Jerusalem und Damascus, als er 20,000 Beutel brauchte. — In Thames hat neulich ein angesehener Mann — es galt eine Wette — das in Butter gebratene Schurzfell eines Faßbinders gegessen. — In Brest hat man kürzlich 5000 Schildkröten ausgeschifft. Eine Menge Damen haben deren gekauft, und schleppen sie unter dem Arm als Schooßhündchen herum.

— Der preußische Staats-Minister Wilhelm von Humboldt und Professor Creuzer in Heidelberg haben die 2 bey der königl. Akademie der Inskription und schönen Wissenschaften in Paris erledigten Stellen erhalten. — In Rußland sind allerley Unterschleife mit heimlicher Ausfuhr von Silbergeld entdeckt worden, z. B. in Brod gebacken u. a. — Der Pascha von Aegypten fährt fort, sich jedes Erzeugniß des Bodens als Monopol zuzueignen; jezt ist das Gummi an die Reihe gekommen. Uebrigens ist diesem Herrn nicht gut zu trauen. Ein Perser, den er aus Kalkutta zum Anbau und der Zubereitung des Indigos durch eine versprochene Belohnung von 10,000 spanischen Dollars nach Aegypten gelockt hatte, wurde, nachdem er das Geheimniß gelehrt hatte, mit 3000 Dollars entlassen. — Der Rathsherr und Ingenieur Müller von Engelberg hat wieder ein Relief vom St. Gotthardsberg mit seiner sämmtlichen Umgebung verfertigt; der Inhalt beträgt 210 Quadratstunden, jede hat 12½ Zoll im Grundplan und ist über 40,000 Mal verkleinert. — Die französische Waarenexpedition nach Hayti soll jezt einen außerordentlichen Schwung genommen haben. — Peru hat alle Einfuhr spanischer Produkte verboten.

Nachträgliche Nachrichten aus Baiern.

Am 28. August Vormittags 9 Uhr kamen der Herr Generalmajor von Dausch mit 150 Mann Kadeten in Benediktbeuern an und schlugen daselbst ein Lustlager für 5 bis 6 Wochen auf.

— Am 24. ertrank das 2jährige Söhnchen des Bauers Johann Mayer von Kolndorf nahe bey seinem Wohnhause in einem Wasserloche.

— Am 27. fuhr der Bauernknecht Leonhard Roth von Großachhausen, k. Ldg. Burgau, auf die Mühle nach Unterkröningen mit 1 Wagen und 2 Pferden und nahm die 5jährige Tochter des Christoph Urban von ersterm Orte mit. Auf der Rückfahrt durch den Fluß Kammel gerieth er zu weit links in die Tiefe, der Wagen versank und beyde ertranken.

Getraute Paare.

Herr Dominikus Gerstmayr, bgl. Regenschirmmacherssohn von Willenbach, k. Ldg. Wertingen, als bürgerl. Regenschirmmacher dahier, mit Jungfer A. M. Furthner, Weberstochter von Vilsbiburg. Hr. Joh. Wolfram, Maurerpalier, mit Jungfer Christina Scharrer, Steinhauerstochter zu Haid-Raab. Anton Karg, verwittw. Schutzverwandter und Nachtarbeiter, mit Elisabetha Rößler, Maurerpalierstochter. Joh. Georg Wörler, Schutzverwandter und Beleuchtungsdiener, mit Jungfer A. Margaretha Bergmiller, b. Webermeisterstochter von Neuburg a/D. Hr. Johann Denk, Schutzverwandter und verwittweter Metzger dahier (einstmaliger Lebensretter der Jungfer Barbara Pruckner, als diese in ihrer Kindheit im Begriff war, zu ertrinken), mit Jungfer Elisab. Jobst, Zimmermannstochter aus der Vorstadt Au. Hr. Franz v. P. Liebl, bgl. Bierwirth, mit Jungfer Walburga Manhart, bgl. Metzgerstochter von hier.

Zahl und Einkommen aller Schullehrerstellen des Preußischen Staats in den Städten und auf dem Lande am Ende des Jahrs 1821.

Stadtschullehrerstellen sind vorhanden:	Evangel.	Kathol.	Zusammen.
1. Unter 50 Thaler jährl. Einkommens	68	54	122
2. Zwischen 50 und 100 Thlr. "	298	195	493
3. " 100 " 150 " "	447	205	742
4. " 150 " 200 " "	506	188	694
5. " 200 " 250 " "	443	113	556
6. " 250 " 300 " "	344	48	392
7. " 300 " 350 " "	237	24	261
8. " 350 " 400 " "	139	19	158
9. " 400 " 450 " "	108	6	114
10. " 450 " 500 " "	50	9	59
11. " 500 " 550 " "	35	2	37
12. " 550 " 600 " "	102	2	104
13. " 600 " 650 " "	7	—	7
14. " 650 " 700 " "	3	—	3
15. " 700 " 1200 " "	3	—	3
Summa der Stadtschullehrer-Stellen	2790	955	3745
Darunter sind königl. Stellen	.	.	800
" " Patronat-Stellen	.	.	2975

Die Unterhaltungskosten aller dieser Stadtschulen betragen jährlich überhaupt . . . 796,523 Thlr. 11 Gr. 10 Pf.

zu welchen der Staat in Gelde, Holz, Naturalien rc. beyträgt überhaupt . . . 69,329 Thlr. 19 Gr. 4 Pf.

Der Durchschnitt des Einkommens für eine Stadtschullehrer-Stelle ist jährlich . . . 212 Thlr. 2 Gr. 9 Pf.

Landschullehrerstellen sind vorhanden:	Evangel.	Kathol.	Zusammen.
1. Unter 10 Thaler jährl. Einkommens	263	60	323
2. Zwischen 10 und 20 Thlr. "	641	216	857
3. " 20 " 40 " "	1652	635	2287
4. " 40 " 60 " "	2002	824	2826
5. " 60 " 80 " "	2116	841	2957
6. " 80 " 100 " "	1807	1026	2833
7. " 100 " 130 " "	1952	766	2418
8. " 130 " 150 " "	869	283	1152
9. " 150 " 180 " "	794	292	1086
10. " 180 " 200 " "	333	81	424
11. " 200 " 220 " "	209	47	256
12. " 220 " 250 " "	222	31	253
13. " 250 " 300 " "	221	23	244
14. " 300 " 350 " "	124	8	132
15. " 350 " 400 " "	82	2	84
16. " 400 " 450 " "	12	—	12
17. " 450 " 500 " "	6	—	6
Summa der Landschullehrerstellen	13005	5135	18140
Darunter sind königl. Stellen	.	.	6651
" " Patronat-Stellen	.	.	11489

Die Unterhaltungskosten dieser Landschullehrerstellen betragen jährlich
überhaupt . . . . 1,556,229 Thlr. 6 Gr. 1 Pf.
zu welchen der Staat in Geld, Holz, Naturalien, hergibt 78,048 Thlr. 14 Gr. 3 Pf.
Der Durchschnitt des Einkommens für eine Landschullehrerstelle
ist jährlich . . . . 85 Thlr. 19 Gr. — Pf.

Der Vater Martin.

Der alte Vater Martin war
Mit Ehren sechs und achtzig Jahr,
Er schlich so matt, er schlich so schwer
An seinem Stab' im Dorf einher;
Sein Haupt, mit weißem Haar geschmückt,
War längst dem Grabe zugebückt.

Im Dorfe liebt' ihn Groß und Klein;
Man lud zu jedem Fest ihn ein;
Man gab ihm stets den schönsten Kranz
Bey'm Hochzeit-Reihn und Ernte-Tanz;
Denn Vater Martin, sanft und gut,
Verscheuchte nie den frohen Muth.

Das Pfingst-Fest kam; die erste Nacht
Ward mit Gesang und Tanz vollbracht.
Da sammelte sich Groß und Klein,
Und sang und sprang im Monden-Schein;
Der alte Martin aber schlich
Zu seiner Freunde Gräbern sich.

Die Nacht war schön; ein Lüftchen nur
Durchzog des Kirchhofs stille Flur,
Und lispelte mit sanftem Hauch
Im thaubeglänzten Rosen-Strauch,
Der, frisch gepflanzt von lieber Hand,
An eines Jünglings Grabe stand.

Der alte Martin seufzte schwer;
Er sah empor zum Sternenheer,
Und fiel auf's Grab, wo Anne schlief,
Voll heißer Andacht hin, und rief:
„Ach, lieber Gott! ach führe du
Den alten Martin auch zur Ruh!

All' meine Freund' und Nachbarn hier
Sind längst, du lieber Gott, bey dir;
Ich bin so einsam und allein,
Und möcht' auch gern dort oben seyn!
Du lieber Gott, was soll ich doch
So spät auf deiner Erde noch?

Wohl bin ich alt und lebenssatt!
Mein Geist ist schwach, mein Herz ist matt!
Mein zitternd Haupt ist silberweiß!
Was hilft dir, Herr, der matte Greis?
Ach! nimm ihn auf, und decke du
Sein müdes Herz mit Erde zu!"

Und Martins Bitte stieg zum Ohr
Des großen Herrn der Welt empor.
Er winkt Erhörung seinem Flehn,
Und hieß den Todes-Engel gehn,
Daß er bereitete sein Grab,
Und nähm' ihm ab den Pilgerstab.

Der Engel wehte Trost und Ruh
Dem frommen Vater Martin zu;
Er trat zu ihm im Licht-Gewand,
Und reicht ihm seine kalte Hand;
Er sprach zu Martin: „Küsse mich!"
Da küßt' ihn Martin und erblich.

Impromptu
auf
den boshaften Schulmeister Flegele, der Schläge als eine Universalmedicin empfahl.

Prügel.

Flegele nimm dich in Acht,
Prügel sind dir zugedacht,
Prügel, eine gute Tracht;
Willst du Leute necken und äffen
Und sie an den Pranger stellen,
Müssen dich auch Schläge treffen,
Daß sie deinen Geist erhellen;
„Prügel," sagst du, „sind gar schön,"
So sollst du auch Schläge sehn,
Schläge eine gute Tracht,
Sind' dir, Lally, zugedacht:
Flegele, nimm dich in Acht! —

Todesfälle in München.

Den 26. Aug.: Jak. Göz, Zimmermann von der Vorstadt Au, 70 J. a., an Altersabzehrung. Joseph Grüm, Taglöhnerssohn, 17 J. a., an veraltetem Hüftgeschwüre.

Den 27. d.: Mariana Roman, Kapelldienerstochter von hier, 57 J. a., am Brand.

Den 28. d.: Georg Glas, Holzmesser, 23 J. a.

Den 29. d.: Frau Babette Königsthal, Negotiantensgattin, mosaischer Religion, 55 J. a., an Absatz nach dem Kopf, als Folge einer Febris nervosa.

Auswärtige Todesfälle.

Hr. August Colson, k. Kreis- und Stadtgerichts-Registrator zu Augsburg.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München

Wenn man die Welt gerade zu auf den Kopf stellen wollte, so dürfte man sie nur durch Stubengelehrte regieren lassen.

Sonnabend **Nro. 106.** München, den 3. Septbr. 1825.

Baiern.

(München.) Vorgestern Abend fand man ein neugebornes todtes Kind in einem mit einem Stein beschwerten Sack bey der Bachauskehr.

Dynamische Zündmaschinen mit Platina von Arnold.

Bekanntlich veranlaßte der Landbote in Nro. 82, als er der merkwürdigen Eigenschaften der Platina und einiger ihrer wichtigen Anwendungen erwähnte, ganz unschuldig eine kleine Meynungsfehde zwischen den Herrn Anselmus, Gerzabeck und Anselmus junior, die sich aber meist auf Anselmus Rabiosus Commodsessel beschränkte, für das praktische Leben damals aber keinen Nutzen ergab, weil über die fraglichen Maschinen kein Licht dadurch verbreitet wurde, sondern der geheimnißvolle Schleyer darüber blieb. Nicht Der, welcher eine, auch noch so nützliche, Sache erfindet, hat sich das größte Verdienst beyzumessen, sondern Der, welcher ihren Gebrauch durch Wohlfeilheit des Ankaufspreises, genaue Beschreibung ihres Gebrauchs, durch Angabe der Regeln ihrer Erhaltung u. s. w. am meisten zugänglich macht. Ich kann nur den Freunden dieser für das gemeine Leben so außerordentlich nützlichen, sichern, compendiösen und wohlfeilen Zündmaschinen die angenehme Nachricht mittheilen, daß der königl. Herr Staatsbuchhalter Arnold in München, veranlaßt durch jene Fehde, die Beschreibung seiner dynamischen Zündmaschine drucken ließ, welche bey der Redaktion des Baierischen Landboten, im Rosenthal, Nro. 711, über eine Treppe für 12 kr. zu haben ist, woselbst man auch die fragliche Maschine sehen, sich von ihrem schönen Effekt überzeugen und Bestellungen darauf machen kann.

Die Maschine nimmt, bey 7 Zoll Höhe, nur einen Flächenraum von ½ Quadratschuh ein und kostet 12 Gulden.

Auswärtige belieben das Geld portofrey und für Emballage, vorräthige Platina und Zink 1 fl. 12 kr. beyzufügen; sie werden dann auf's Prompteste bedient werden.

Da diese sehr faßliche Darstellung, sowohl durch Abbildung der Maschine im Ganzen, als in ihren einzelnen Theilen, noch mehr versinnlicht und der Preis der Maschine sehr mäßig ist, auch schon jezt die stärkste Nachfrage darnach geschieht, so dürfte es ihr an Abnehmern, und ihrem uneigennützigen Herrn Constructor für diese schöne Frucht seiner wenigen Mußestunden nicht an herzlichem Danke fehlen. —

Am 30. August Abends 6 Uhr brannte das ehemalige Franciskaner=Klostergebäude

in Weilheim total ab. Zuerst stieg dicker Rauch durch das Ziegeldach des Rentamtsboten Ant. Gigl auf, und schnell verbreitete sich das Feuer durch das ganze Gebäude, in welchem keine Mauerscheide vorhanden war. Mehr als 13 größtentheils unbemittelte Familien, die es bewohnten, verloren zum Theil ihre ganze Habe. Durch den Herabsturz eines Kamins wurde der dasige Söldner Joh. Georg Doll augenblicklich getödtet, so wie einem Badersohne von Wiekenbach ein Fuß abgebrochen; 3 andere Personen erlitten bedeutende Beschädigungen.

— Im Markte Neukirchenbalbing, kgl. Ldg. Neunburg v. W., waren am 26. August die beyden Maurergesellen Joseph Müller und Karl Edl, von Neukirchen, mit Ausbesserung des Thurms im erwähnten Markte beschäftigt, als das Seil, woran der Korb befestigt war, riß und beyde herabstürzten. Müller war am Kopfe tödtlich verwundet, sein linker Oberschenkel 2 Mal gebrochen und er starb Tags darauf; Edl kam mit einer leichten Beschädigung davon.

Allerley.

Seit 70 Jahren hat Großbritanniens Bevölkerung wenigstens um 8 Millionen zugenommen. In 25 Jahren hat sich die Anzahl der Wohnungen in England und Wallis nur um die Hälfte vermehrt. Vor 50 Jahren kannte man kaum Kanäle. Jezt haben diese ungeheuern Arbeiten mehr als 15 Millionen des öffentlichen Reichthums mit Nutzen an sich gezogen und noch größere Summen sind zu neuen Arbeiten bestimmt. Vor 50 Jahren war kaum eine Dampfmaschine im Königreiche zu finden, jezt findet man deren mehr als 12,000. Hiedurch wurde eine Kraft von 25,000 Pferden ersezt, eine Kraft, die die große Pyramide in Aegypten fortbewegt haben würde. Vor 50 Jahren betrug die jährliche Ausfuhr von Baumwollenwaaren eine Viertelmillion, die sich jezt auf 30 Millionen beläuft. Die Wollausfuhr ist eben so, troz der Mitbewerbung von Sachsen, Preußen, Spanien und Amerika, um 2 Millionen vergrößert worden. Vor 50 Jahren betrug die Einfuhr von roher Seide 300,000 Pfund, die jezt 3 Mill. beträgt. Zu eben jener Zeit wurden 12,000 Tonnen Eisen ausgeführt und jezt zehnmal so viel; damals führten wir 4 Mill. Ellen Leinwand, jezt führen wir deren 30 Mill. aus. Vor 50 Jahren betrug der Werth unserer ganzen, sowohl inländischen als fremden, Ausfuhr 15 Mill. Pfd. St., jezt beträgt die Ausfuhr der inländischen Artikel allein mehr als 50 Mill. Vor 50 Jahren gab es in Schottland nur 2 bis 3 Schiffe von mehr als 200 Tonnen, jezt beträgt die Tonnage mehr als eine Viertelmillion und beschäftigt 20,000 Individuen. Die brittische Seemacht betrug damals nur 100,000 Tonnen, jezt beträgt sie 3 Mill. und beschäftigt 200,000 Individuen. — Es erhält jährlich im Durchschnitt nach den lezten Friedensjahren durch seine Industrie 3,568,000,000 Fr., durch Ackerbau und Bergwerke 5,420,425,000 Fr., durch die Einfuhr aus den Kolonien 342,000,000 Fr., durch Einfuhr aus dem Auslande 411,525,000 Fr. Insammen 9,742,250,000 Fr. — Die Bestimmung dieser ungeheuern Masse, welche dem englischen Handel Stoff und Nahrung gibt, ist folgende: Ausfuhr von Industrieerzeugnissen 810,850,000 Fr., Ausfuhr von Erzeugnissen des Grundes und Bodens 75,725,000 Fr., Ausfuhr von Kolonial- und ausländischen Erzeugnissen 253,875,000 Fr., Konsumtion von Industrieerzeugnissen 2,757,150,000 Franken; Konsumtion von Erzeugnissen des Grund und Bodens 5,344,700,000 Fr.; Konsumtion von Kolonial- und ausländischen Erzeugnissen 499,950000 Franken. Zusammen 9,742,250,000 Fr. Der gesammte innere und äußere Handelsverkehr Englands aber beträgt 10,496,075,000 Franken. — In Köln am Rhein sind 25 Judenfamilien dahin übereingekommen, einen verbesserten Gottesdienst in deutscher Sprache einzuführen, ihr Vieh nicht mehr durch einen vom Rabiner privilegirten Schlächter schlachten zu lassen, und ihren Sabbath jedesmal am Sonntag zu feyern. Die jüdischen Volksschulen, welche die Juden in Gießen, in Homberg an der Ohm und in Battenberg und Battenfeld errichtet haben, beweisen, daß auch diese Judengemeinden nach etwas Besserem sich sehnen. — In Northumberland hat Herr Bell ein Halsband für Seeleute erfunden, um sie vor dem Ertrinken zu sichern. Es ist dies ein 3 Zoll dicker hohler Ringkragen von wasserdichtem Leder, der rings um den Hals geht und durch sein specifisch leichteres Gewicht den Kopf seines Trägers außer dem Wasser hält. — Im französischen Departement der Meurthe wurden im Jahr 1824 37 Wölfe, 21 Wölfinnen und 225 junge Wölfe erlegt; seit dem 1. Januar 1825 aber bis jezt schon wieder 30 Wölfe, 21 Wölfin-

nen, darunter 2 trächtige, und 277 junge Wölfe. — Im Oktober wird, unter Leitung des landwirthschaftlichen Vereins, das erste landwirthschaftliche Fest in Karlsruhe Statt finden, und dabey 30 goldene und silberne Medaillen vertheilt werden. — Der Bürger Peters in Piesting (Oesterreich) hat zu dem chemischen Feuerzeuge Zündhölzchen erfunden, welche nicht spritzen, sich schnell und sicher entzünden, bey'm Entzünden einen Wohlgeruch verbreiten, leicht versendet werden können, durch die Zeit nichts an ihrer Kraft verlieren und nicht theurer sind, als andere. — In Beaucaire wurde ein Fremder durch einen heftigen Sturmwind von dem Schlosse herabgewehet. — Jezt heißt's wieder, Lord Cochrane werde nach Brasilien zurückkehren, und nicht nach Griechenland gehen. Da sollt' einem doch die Geduld ausgehen, wie man zum Narrn gehalten wird! — Im Großherzogthum Baden findet durch die durch das neueste vortreffliche Conscriptionsgesetz veränderten Umstände in Hinsicht des Lebensalters der Militärpflichtigen für das Jahr 1826 keine Ziehung Statt und die Theologen sind vorerst von der Conscription befreyt worden. Gewehr, Säbel und Patrontasche vertragen sich auch nicht recht gut mit der Gottesgelahrtheit. — In Berlin werden nun auch seit einigen Börsentagen die Kassenanweisungen über 50 Thaler, welche statt baaren Geldes kursiren, ausgegeben. — Mehrere Studenten sind aus Göttingen nach Halle gekommen, wo wegen Duellen ꝛc. einige Relegationen Statt hatten. Die Ordnung ist schon wieder hergestellt. Die Musensöhne wollten alle ausziehen. In Halle feyerten die Musensöhne das Geburtsfest des Monarchen. Unter Anführung der uniformirten Senioren und vieler Adjudanten zu Pferde durchfuhren sie Nachmittags in 12 sechs- und 68 vier- und zweyspännigen Wagen die Straßen der Stadt, nach einem ländlichen Vergnügungsorte, wo ein sogenannter „großer Commers" gehalten und sodann wieder zur Stadt zurückgekehrt wurde. Doppelte Reihe von Halloren (Salzarbeiter) trugen die Fackeln, worauf die Studenten mit Musikchören auf dem Markte einen Kreis schlossen und dem König ein tausendstimmiges Vivat brachten; die Fackeln wurden zum Scheiterhaufen hochemporlodernd zusammengelegt und zum Schluß der akademischen Freyheit durch ein Gaudeamus igitur etc. gehuldigt! Wie mancher ehemalige Studiosus wird, wenn er Gegenwärtiges liest, sich noch mit freudiger Rührung der alten akademischen Tage erinnern! — Die russischen Militär-Colonien werden ein immer nützlicheres und furchtbareres Institut. — Von Elberfeld ist schon eine bedeutende Anzahl deutscher Bergknappen nach Mexiko abgegangen. — Hr. Professor Seyffert zu Leipzig soll mittelst der Methode, durch welche der verstorbene Professor Spohn die demotische und hieratische Schrift der alten Aegyptier entzifferte, auch den Schlüssel zu der Hieroglyphen-Schrift entdeckt haben, weicht aber ganz von Champollion ab. — Das alte Gerücht wird wieder aufgewärmt, daß Greenfield der Verfasser der dem Sir Walter Scott zugeschriebenen Romane sey. — Lord Cochrane verließ am 22. August London. Er spricht mit größter Zuversicht von seinen zu hoffenden Erfolgen; sein Operationsplan gegen die Türken fand den lebhaftesten Beyfall. (Dies klingt wieder ganz anders!). — Am 2. August wurde der 2te Sturm auf Missolunghi durch Reschid Pascha von der Land- und durch den Kapudan Pascha von der See-Seite unternommen. 30,000 Türken stürmten zu Lande, zu Wasser die auf 104 Böten und Flößen herangekommenen 4000 Mann. Die Besatzung schlug aber alle Angriffe zurück, und Miauly (den Namen lernte eine Katze leicht aussprechen) soll während des Sturmes eine türkische Fregatte und 2 Briggs verbrannt und ein 1 Brigg nebst 9 Barken mit Truppen aber genommen haben. 9000 Türken blieben auf dem Platze. — In Spanien geht's toll her; zu Sevilla wurden allein schon 189 aus allen Ständen und von allen Meynungen verhaftet: Liberale, Carlistos, Royalisten, Domherrn, Mönche, Kaufleute, Krämer, Apotheker, Fleischer, Schneider, Schuster ꝛc. — Diese Paar politische Nachrichten theilt der Landbote statt der Uebersicht vom Monat August mit.) — Bey Eintritt der großen Hitze zu Paris wurden fast Alle, die in dem frequenten Caffé de la Rotonde zu Paris Gefrornes gegessen hatten, mit einem Uebelbefinden befallen, das eine Vergiftung vermuthen ließ, und eine strenge gerichtliche Untersuchung veranlaßte; die Mörser zum Stoßen der Vanille von Gußeisen wurden durch marmorne ersetzt, viele Vanille weggeworfen, allein die Zufälle zeig-

ten sich wieder, so bald die Hitze zunahm, ganz natürlich, weil — — sie von der Hitze herrührten, und der häufige Genuß des Eises bey der außerordentlichen Hitze eine Krankheit erzeugte, die gleich der Cholera morbus zu behandeln war, wie dieses auch die gleichzeitigen ähnlichen Anzeigen aus andern Kaffeehäusern ergaben. — Am vorigen Sonntag begann die Feyer des 1000jährigen Jubiläums der Eginhardspfarrkirche zu Seligenstadt (Darmstadt); das Einladungsprogramm dazu enthält die Geschichte und Beschreibung genannter Kirche. — Der Gestütsinspektor Harry in Hannover hat über den berüchtigten Philosophen Pitschaft, den Unaufhaltsamen, wie er sich nennt, nähere Aufklärung gegeben. Pitschaft ist ihr zu Folge aus einer adelichen Familie und stand früher in kais. österr. Diensten als Rittmeister, die er ehrenvoll quittirte. Er ist nicht gemüthskrank, sondern sein Umherziehen beruht nur auf einer Exaltation und einem Hange zum Auffallenden, indem er nicht ohne Vermögen ist, keineswegs von seiner Familie verlassen wird, sondern in ihrem Schoosse ruhig leben könnte, wenn er nur wollte.; übrigens macht er von seinen Einnahmen als Deklamator stets nur wohlthätigen Gebrauch und ist keiner Vergehen schuldig. (Diese Angaben entlehnte Hr. Harry aus einem Briefe von des Unaufhaltsamen Bruder, dem großherzogl. hessischen Obergerichtsraths und Präsidenten der Universitätsverwaltung, Hrn. v. Pitschaft, zu Mainz.)

Kurse. London, 23. Aug. Konf. 3 Pr. 89¾; Paris, 26. Aug. Konf. 5 Proz. 102, 30; 3 Proz. 71, 90. Mts.-Schl. 102, 30;| 71 85. Wien, 27. August. Metall. 90½; Bkakt. 1200.

Nachträgliche Nachrichten aus Baiern.

(München.) Eltern, vertraut Eure kleinen Kinder doch nicht der Obhut feiler Dirnen! „An einem der letzten Abende des vergangenen Juli,“ so schreibt mir ein hiesiger Ehrenmann, „lustwandelte ich im englischen Garten und ruhte dann hinter des unsterblichen Rumford's Denkmale aus, mich daselbst an dem Anblick des frischen Grüns labend. Bald hörte ich die Stimme eines Kindes, die sich aber sehr bald verlor. In der Meynung, es rühre von einem Kinde her, das auf der benachbarten Straße vorübergetragen würde, achtete ich nicht weiter darauf. Als sich aber das Angstgeschrey erneuerte, ging ich auf die Straße, konnte indessen nichts sehen. Zurückgekehrt auf meinen Ruheplatz, vernahm ich es von Neuem. Das war mir verdächtig; ich entschloß mich, der Sache auf den Grund zu kommen und trat mehrere Schritte in die Wiese. Das Winseln kam mir näher, und wie groß war mein Schreck, als ich im hohen Grase ein ungefähr ½jähriges Mädchen auf seinem Gesicht liegend und mit seinen Händchen und Füßchen erbärmlich zappelnd erblickte! Im nämlichen Augenblicke erhob sich, einige Schritte von dem armen Würmchen entfernt, die saubere Kindsmagd mit einer Mannsperson von der Erde.“ — Rabenmütter, die ihr eure Kinder so verlaßt! Hüten doch wilde Bestienmütter ihre Jungen so sorglich, vertheidigen sie mit Gefahr ihres Lebens, folgen ihnen mit zärtlich-fürchtendem Blick, opfern ihnen Ruhe und Alles! Und doch gibt es Mütter, ausgestattet mit den Vorzügen der Vernunft, des Verstandes und der Religion, die, nachdem das Kind den Platz unter ihren Herzen verließ, und dann dem Herzen selbst auch schon als entrissen betrachtet werden kann, sich um sein ferneres Daseyn fast gar nicht mehr bekümmern. Ein anderes Kind, etwas größer als der Schullercandidat, ein altes Weib, eine Buhldirne, ein Paquet Lumpen, mit Wasser und Zucker, ein Brey, den diese oft mit verdorbenen Säften anfeuchten, oder die dem Kleinen ein schleichendes Gift durch Küsse einimpfen, reichen hin. Die delikate Mutter, der Rabenvater, haben ihre Pflicht erfüllt, sie setzten das Kind auf die Welt. Wie viele Kinder neumodischer Eltern erwarmten nie am Mutterherzen! Um tausend Kinder würde es besser stehen, wenn solche Mütter von der Natur wenigstens den Instinct, wie die Thiere, erhalten hätten, für ihre Jungen zärtlich zu sorgen. Punctum! —

Anekdote.

Der jüdische Witzling G. fand einen bekannten Banquier Klavier spielen. „Ich wundere mich“ — sagte G. — „daß ein Banquier richtigen Takt halten kann, da er doch immer ein Viertel voraus haben muß.“

Auswärtige Todesfälle.

Herr Johann Georg Weiß, Weg- und Werkmeister zu Nürnberg.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben von Dr. Karl Friedrich August Müller in München

Kraft ist die Mutter der Zuversicht, und Schwäche die Mama der Feigheit.

Dienstag Nro. 107. München, den 6. Septbr. 1825.

Baiern.

(München.) Der Herr Generalsekretär des königl. Staatsministeriums des Innern, Ritter des Civil-Verdienst-Ordens der baierischen Krone und des großh. sächsischen weißen Falkenordens, Fr. X. v. Kobell, wurde von Sr. Maj. dem Könige mit allen seinen rechtmäßigen ehelichen Nachkommen beyderley Geschlechts in den Ritterstand des Königreichs erhoben.

Im Monat August wurden von der kgl. Polizeydirektion 1128 Individuen polizeylich abgewandelt (worunter 117 Blaue Montägler) und 31 an die competenten Gerichte abgeliefert. — Die Herrn Bäckermeister Riedhofer, Nr. 34 in der Residenz-Schwabinger-Straße (der auch kostbare Laibl bäckt), Joseph Keller, Nro. 551 im Thal, so wie Frau Regina Huber, Nro. 423 im Thal haben sich durch ihr gutes Brod vorzüglich bemerkbar gemacht. — Künftig müssen die Wagen der Brauer, Metzger, Müller, Mehl- und Früchthändler durchgehends vier Zoll breite Radfelgen haben. Sind sie 3 Zoll breit, so können sie dieselben noch bis zur vollen Abnutzung behalten, aber nicht mehr als 15 Banzen Bier, 15 Schäffel Getreide oder 20 Säcke Mehl aufladen; dann aber müssen sie 4 zollige machen lassen. Die Wagner und Schmiede dürfen keine andere Radfelgen verfertigen. Bleibt's Pflaster besser. — Zwey Bäcker wurden wegen Ueberschreitung des Brodtarifs gestraft.

Für die heurigen Oktoberfeste dürfen nur die 3 Wirthe der 3 Schützengesellschaften, ferner 18 hiesige Bierwirthe und Brauer und 4 aus dem k. Landgerichte München die Theresienwiese beziehen. Wein-, Kaffee-Wirthe, Köche ꝛc. können so viel kommen, wie da wollen. Die Wirthe müssen sich bis zum 10. d. M. melden. Die landgerichtlichen schlagen ihre Buden auf der Anhöhe, die andern in der Ebene nach der vorgeschriebenen Anordnung auf. Kein Beziehender darf seine Wirthschaft an einen Andern vermiethen. Jeder Kaffeetier, Weinwirth, Brauer und Bierwirth zahlt jedesmal 3 Baierische Thaler, jeder Koch, Zuckerbäcker ꝛc. 1. Alle Kaffeetiers, Wirthe ꝛc. dürfen nur bis zum 9. Oktober inclus. draußen wirthschaften. Am Festsonntage wird Nachts 2 Uhr, den folgenden um 12 Uhr und alle andern Tage um 8 Uhr abgeschafft. Alle Buden bilden ein großes Quadrat, die Gäste sitzen in demselben und die Kugelstätten sind außen (charmant). In das Viereck darf Niemand hinein reiten oder fahren — Alle Wirthe ꝛc. können das Bier so theuer verkaufen, wie sie wollen (die können reich werden), müssen aber den Satz leserlich und sichtbar für Jedermann anschreiben und einen guten gehaltmäßigen Trunk liefern. Wird ein Wirth wegen eines polizeylichen Vergehens bestraft, so verliert er zu-

gleich die Ausübung seiner Wirthschaft auf der Theresienwiese.

— Auf der letzten Kirchweih erschoß sich der Rentamtsboten Sohn Friedrich Steinberger in Rosenheim und hatte sich so gestellt, daß er rücklings in den Inn stürzte. — Am 15. Aug. ertrank der Ackersmann Abraham Groß von Ulmet in der Glohn, als er ein Stück Vieh vom Ersaufen retten wollte. — Am 24. Aug. stürzte sich der Steuer- und Gemeinde-Einnehmer August Schoppman, von Haßlach, in Edesheim bey'm Ludwig Keller aus dem 4ten Stock auf's Steinpflaster, zerschmetterte den Kopf ganz und brach beyde Arme. — Am 1. Septbr. Abends brannte das Haus des bürgerl. Schneidermeisters Johann Schmied zu Aichach ab.

Das Allerley

müssen wir doch zum Spaß einmal anders probiren, weil man wirklich gar nichts wieder finden kann, wenn man etwas nachsuchen will. Thut's gut, so bleibt's so.

Bekanntlich gehen an einigen Orten die jungen Pursche auf dem Lande gern Fensterln und bringen ihren Mädeln dabey oft etwas zu naschen. Bey einer solchen Veranlassung in E* wurde auch der Obstgarten des dortigen alten Herrn Pfarrers so fleißig besucht, daß dieser eine mit Vogeldunst geladene Flinte seinem Herrn Corporator vor Kurzem mit dem Auftrage in die Hand gab, in der Nacht aufzupassen und die Obstdiebe zu verscheuchen. Wirklich stiegen auch zwey Pursche über die Gartenmauer. Mein Cooperator legt an, zielt, allein das Zündkraut brennt ab. Er geht hinein, ersetzt dieses durch anderes Pulver, kehrt auf seinen Posten zurück, legt an und — schießt. Einer von den Unglücklichen stürzt; er war zu gut getroffen, denn der Schuß hatte ihn völlig entmannt. Ich bin begierig, was aus dieser Geschichte werden wird.

— Lustiger ist folgender, gleichfalls wahrer, Vorfall. Ein Bauernpursch wollte einem andern sein Mädchen wegkapern; allein dieses, treu, wie Gold, beklagte sich darüber bey ihrem Liebhaber. Dieser rieth ihr, dem Zudringlichen scheinbar Gehör zu geben, und ihn auf die Nacht zu sich zu bestellen, mit der Bedingung, er müsse sich in einem Heuesel auf den Boden hinaufziehen lassen, weil sie ihn sonst nicht in's Haus einlassen könne. Gesagt, gethan! Er kommt, der Esel besteigt den andern Esel, das Mädchen zieht ihn hinauf, aber nur so hoch, daß er nicht mehr herausspringen kann; dort aber läßt sie ihn zwischen Himmel und Erde zappeln, macht das Seil fest und legt sich Ruhe. Früh Morgens, wie die Bauernpursche zur Arbeit gehen, wünscht ihm Alles einen recht guten Morgen, und auf vieles Bitten, läßt der Bruder des Mädchens den lustigen Zeisig herab, der dann von dem dazu gekommenen Liebhaber mit einer Peitsche tüchtig ad coram genommen und mit einem solchen Viaticum durchs ganze Dorf begleitet wird.

— Auf der Jagd bey St. Germain, wobey der Herzog von Wellington den König von Frankreich begleitete, wurden 1594 Stück Wild erlegt; der Dauphin that allein 1200 Schüsse. — Wellington reiste am 27. von Paris nach Calais ab.

— Herr Professor Harding zu Göttingen entdeckte am 23. August im Sternbilde des Orion einen kleinen Kometen.

— Die Preise des Rüböls steigen.

— Die jezt beendigte Margarethenmesse zu Frankfurt a/O. ist sehr lebhaft gewesen. Es waren über 5000 Fremde da, fast 2000 mehr, als in der vorjährigen; es ward rasch, viel und gut verkauft, besonders an Tüchern; dann waren baumwollene und wollene Waaren sehr gesucht, auch Seiden-, Leinenwaaren ꝛc. Der Wollmarkt war ziemlich bedeutend. — Die unverzinsliche preußische Staatsschuld von 11 Millionen 242,341 Thalern (die Tresor- und Thalerscheine und die ehemals sächsischen Kassenbillete) sind nunmehr vollständig verbrieft, nämlich schon früher durch Kassenanweisungen zu 1 und zu 5 Thaler und der Rest durch K.-A. zu 50 Thaler.

— In B. A. Greve's Erfahrungen und Beobachtungen über die Krankheiten der Hausthiere, in Vergleich mit denen der Menschen, wird recht augenfällig bewiesen, daß allein der unbefriedigte Geschlechtstrieb die Ursache der Hundswuth ist.

— Einer armen Frau in Paris war ein Blut-Igel durch den Mund in die Speiseröhre hineingekrochen und hatte sich nahe am Magen festgesaugt. Nach 7 Wochen wurde das Thier auf einige genommene Gläser Wein, da alle andern Mittel gescheitert waren, lebendig weggebrochen und war recht corpulent geworden. — In London mußte dagegen ein 77 jähriger Mann, der bey'm Biertrinken eine Wespe mit hinunterge-

schluckt, obgleich er sie nach vielen Husten wieder los wurde, doch nach ¼ Stunde sterben, da der Schlund zu sehr angeschwollen war.

— Wer Ameisen aus Wohnzimmern und Speisegewölben vertreiben will, der stelle nur einen glatt glasurten Topf (Hafen), worin etwas mit Zucker versüßter Essig gegossen wird, hin; sie fangen sich alle.

— Die 5 Kinder Iturbide's, erschossenen Exkaisers von Mexiko, sind von London in Newyork, 14 Tage nach ihrer Mutter, angelangt.

— Das Rennpferd, Master Harry, wurde neulich zu Ludford in England für 33,500 Gulden in einer Versteigerung erkauft.

— Walter Scott's Ivanhoe ist in's Polnische übersetzt worden.

— Das physische Gleichgewicht der Russen ist bewundernswürdig. In mancher Stadt muß man fürchten, in den Straßen einen Dachziegel auf den Kopf zu erhalten, in St. Petersburg hingegen möchte man besorgt seyn, jeden Augenblick von einem aus der Höhe herabstürzenden Menschen erschlagen zu werden. Man erblickt an einem Hause einen Maurer, der an der äußern Mauer des 2ten oder 3ten Stockwerks einige Ausbesserungen machen soll. Er hat deßwegen kein Gerüste aufgeschlagen, er spaziert vielmehr mit nackten Füßen auf einem Mauervorsprunge von 6 oder 8 Zoll Breite umher und arbeitet, singend und pfeifend, auf diese Weise, mit der ganzen Schwere des Körpers nach Außen, mit den Fußspitzen auf einer so schmalen Fläche ruhend, und Niemand hält dies für ein Wagstück. Auf fast allen Dächern, an 100 Häusern sieht man solche Menschen ohne Stricke, ohne Leitern, einzig mit Hülfe ihrer natürlichen Gewandtheit, ihrer Stärke und ihres physischen Gleichgewichts sich bewegen. Andere hängen von einer dünnen Stange herab an einem Stricke, in einer oft schwindelnden Höhe, und bewegen sich daran mit einer Sicherheit und Gewandtheit, wie eine Spinne an ihrem Faden. Oft begegnet man einem Pferde, das einen Karren oder den vordern Theil eines Wagens nach sich zieht. Der Fuhrmann geht weder zu Fuß darneben, noch setzt er sich auf das Pferd. Er steigt auf die schmale Latte, welche die beyden Räder verbindet, hält sich aufrecht und jagt so im stärksten Trabe über das holprichte Steinpflaster, dessen Stöße ihn oft 10 Zoll in die Höhe schleudern. Wie ein Seiltänzer, und noch geschickter, hält er die Beine etwas ausgebreitet und fällt immer wieder auf denselben Punkt, von dem er im nächsten Augenblick wieder in die Höhe geschnellt wird. Dabey hält er die Zügel in der einen, die Peitsche in der andern Hand und pfeift oder singt unaufhörlich. Bey den meisten russischen Fuhrwerken hat man wenig oder gar nicht an den Kutschersitz gedacht, dessen ungeachtet findet der Roßlenker, gleichviel ob auf Kibitka, Drosenki oder Telega, überall seinen Platz, sey es auf der Deichsel, auf der Achse, auf dem schmalen Wagenrande oder selbst auf der Radschraube, auf welcher letzterer er sich mit einem Fuße schwebend erhält, während das Rad, einige Zoll neben ihm, sich blitzschnell umdreht. Seine Beine dienen ihm zur Balancirstange, so daß er bey einer raschen Wendung oder Ausbeugung, wo ein Anderer unfehlbar umwerfen würde, es durch einen geschickten Sprung auf den Rädern erhält.

— Die Haare stehen einem zu Berge, wenn man an den Quais der Newa in Petersburg sieht, daß ein Mensch schnaufend und mit Schweiß übergossen einen Strick an das Geländer befestigt, und sich mit demselben hinunter stürzt. Da hängt er, in der Mitte der hohen senkrechten Mauer schwebend, den tiefen Strom fast berührend, mit dem Kopf abwärts, den Strick leicht um seinen rechten Fuß geschlungen, und befestigt mit den Händen einen andern an einen der eisernen Ringe, um dadurch das Aufwärtssteigen einer schwerbeladenen Barke zu erleichtern. Nach beendigter Operation haspelt er sich wieder am Seile empor.

— Aus einem Schreiben aus Grönenbach: „Daß zu Feldkirch im Voralbergischen die natürlichen oder Menschen-Blattern herrschen sollen, bestätiget sich nicht; wohl aber haben Wallfahrter das Gerücht verbreitet, daß dies der Fall in der Gegend von Maria Einsiedel, im Schweizer-Kanton Schwyz, wäre, wo, der demokratischen Einrichtung zu Folge, der Pöbel thun darf, was er will. Auch sollen in Kieseleck die Menschenpocken ausgebrochen, aber durch eine passende Contumazirung bald wieder vertilgt worden seyn. Von hier aus mag eine Harfenspielerin, 24 Jahr alt und nicht vaccinirt und noch ein anderes, eben so altes, Mädchen von Albudried, Landgerichts Grönenbach, die Pocken geholt haben. Nachdem nun auch in Grönenbach alle noch Impfungsfähige sogleich geimpft, und die angesteckten Häuser un-

ter polizeyliche Aufsicht gesetzt worden, so wurde auch hier wieder das fernere Umgreifen dieser gefährlichen Krankheit in seinem Aufkeimen erstickt.

— Es heißt, ein Sohn des Grafen Friedrich von Stollberg habe sich, nebst mehreren andern gebildeten Jünglingen, kürzlich unter die Jesuiten aufnehmen lassen, wie schon früher der ehemalige Professor der Philosophie zu Bonn, Freudenfeld. Im Freyburger Kollegium befinden sich jezt ungefähr 50 Jesuiten und seit den lezten Ferien sind gegen 20 Schüler aus dem Noviziat zu Sitten angekommen.

— Von Stettin wollte ein Schiff für Rechnung der Berliner Seehandlung nach Lima abgehen, hauptsächlich mit Leinwand und feinen Tüchern geladen, von leztern zu 5 Thlr. 18 gr. die Berliner Elle. — Auf St. Helena ist der erst eingeführte Seidenbau so gediehen, daß man heuer 50,000 Pfund St. Seide zu erhalten hofft. — Von Paramacaribo führten vor. Jahr 78 niederländische Schiffe fast 6 Millionen Pfund Kaffee, über 22 Millionen Pfund Zucker, 71,380 Pfund Kakao 2c. aus. — Von Königsberg geht fortwährend viel Eichenholz nach England.

— Der berühmte Weltumsegler Cook erzählt von einer der durch ihn entdeckten Inseln in der Südsee, daß die dortigen Wilden gewisse Unreinigkeiten, welche der menschliche Körper täglich auswerfen muß, so sorgfältig zu verheimlichen suchen, daß man auf der ganzen Insel auch nicht eine Spur davon bemerkt. Machen's gewiß, wie die Katzen. Der gesittete Europäer ist in jenem Stücke nur zu offenherzig.

— Der bekannte Schriftsteller Fiévée diente früher den Bourbonschen Prinzen als Spion, bis ihn Napoleon 1804 verhaften ließ. Da schrieb er aus dem Gefängniß an ihn: „Ich erhalte von den Bourbonschen Prinzen, die nicht mehr geben können, monatlich 1000 Franken; einen großen Mann, wie Sie, schätze ich auf 3000." Der Handel wurde geschlossen, und Napoleon sagte oft, Fiévée sey sein beßter Spion gewesen. In den lezten 3 Jahren erhielt er monatlich 1500 Fr., um nicht zu schreiben. Jezt schreibt er aber wieder, und zwar gegen Villele.

— Wer von Ostern künftigen Jahrs an in Preußen die medizinische Doktorwürde erhalten will, muß, nach einer neuen Ministerial-Verfügung, recht sattelfest in seinem Fache seyn.

— Seit der russischen Verwaltung ist Warschau unglaublich verschönert. Das gemauerte Lager in der Nähe, mehrere 1000 Mann fassend, ist äußerst sehenswerth. Rußland steht bey Polen mit 42 Millionen in Vorschuß. — Der ungeheure kaiserliche Garten in Pawlowsko bey Petersburg im englischen Geschmack, den ein Deutscher, Weinmann, dirigirt, hat über 15 deutsche Meilen Fußwege, aber Kukuksblumen, Pechnelken, und viele andere unserer Wiesenunkräuter sind dort Topfpflanzen. Der kleine Lieblingsblumengarten der Kaiserin Mutter bedarf jährlich gegen 30,000 Töpfe.

— Noch heuer begannen schon die Arbeiten zu der direkten Verbindung der Moskwa mit der Wolga, der Shekona mit der nördlichen Dwina (wodurch der Archangelische Hafen mit dem Petersburgschen direct verbunden wird), und des Niemen mit der Weichsel.

— Kein junger Niederländer darf mehr die Humanitäts-Wissenschaften im Auslande studieren, weil er dort Grundsätze annehmen könnte, die den Nationalsatzungen, wie dem Gefühle seiner Mitbürger fremd seyn dürften.

— Der englische Wallfischfang bey Grönland ist schlecht ausgefallen. — In Hamburg fiel Baumwolle, Kaffee stieg. — Die Thibetanischen Schafe haben sich zu Marche im Luxenburgischen völlig eingewöhnt.

Todesfälle in München.

Den 1. Sept.: Dem. Nannette Spengruber, k. Hoftänzerin, 29 J. a., an zurückgetretenem Friesel. Friedr. Bingang, pens. Polizeysoldat, 67 J. a., an Lungenbrand.

Den 3. d.: Elias Neuhöfer, Bijouteriehändler, israelitisch, 83 J. a., an Altersschwäche.

Anzeige.

Unterricht im Spinnen.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben
von Dr. Karl Friedrich August Müller in München

Gelehrte Pferdekenner werden von Roßkämmen betrogen.

Donnerstag Nro. 108. München, den 8. Septbr. 1825.

Baiern.

Seine Majestät der König haben die Ausführung des zum Gedächtniß der Jubelfeyer Allerhöchstdessen 25jähriger Regierung in der Stadt Passau zu errichtenden Monuments allergnädigst genehmigt, und durch den zu diesem Zwecke sich gebildeten Verein allen Theilnehmern an diesem Unternehmen die Königliche Gnade und den allerhöchsten Wunsch eröffnen lassen, daß die Nachkommen darin ein Vorbild treuer Ergebenheit mit Rührung und ehrendem Andenken an die Gesinnungen der Väter erblicken möchten. Eine dem Stück 52 des Intell. Blatts für den Unter-Donau-Kreis beyliegende Abbildung versinnlicht dieses schöne Monument, und enthält dabey folgende erläuternde Bemerkungen: 1) Das Monument stellt den König dar, wie Er, gestützt auf die (symbolisch bezeichnete) Reichsverfassung, Schutz, Heil und Wohlfahrt über sein glückliches Volk verbreitet. Eine passende Inschrift — an der Vorderseite des Fußgestells angebracht — wird den Zweck und die Veranlassung des Denkmals ausdrücken. 2) Die Statue des Königs erhält eine Höhe von 10 baier. Fußen und wird aus der feinsten Bronze gegossen. — Zu dem Piedestal, so wie zu den Stufen, wurde der schönste Granit aus den Urgebirgen des Unterdonaukreises gewählt. Beyde — Statue und Fußgestell (so heißt es in der Beschreibung) — trotzen durch ihre Anlage der Zeit, wie die treue Anhänglichkeit der Baiern an ihr erlauchtes Regentenhaus. 3) Zur Aufstellung des Denkmals, dessen Ausführung kompetenten Künstlern anvertraut ist, wurde vorläufig der 16. Februar 1827 bestimmt.

Allerley.

Die größte Dampfmaschine ist jezt in einem Bergwerke zu Cornwallis. Sie hebt 30,000 Pfund in jeder Minute 100 Fuß hoch, mittelst Verwendung von 30 Pfund Kohlen, die in jeder Minute verbraucht werden. Ihre Kraft ist der von 250 Pferden gleich.

— Hr. Zinserling hat in seiner Uebersetzung der vom Herrn von Hammer französisch herausgegebenen Mährchen der 1001 Nacht folgenden närrischen Bock: In dem Mährchen von Seifolmoluk und Bediol Dschemol landen die Prinzen auf einer Insel, um Wasser einzunehmen, und da übersetzt er: Pendant qu'ils y firent de l'eau: „indem sie hier ihr Wasser ab — — n!"

— Im XIV. Jahrhundert strafte man in Frankreich den Ehebruch folgendermaßen: Die Verurtheilten mußten nackt durch die Straßen laufen, zur Belustigung aller Einwohner. In einem Kanton des Lyoner Departements war die ehe-

brecherische Frau gezwungen, nackt eine Henne zu verfolgen, bis sie dieselbe ergriff, und ihr Sündengenosse mußte unterdessen, gleichfalls in Adams Costüm, von der Straße so lange Stroh auflesen, bis er ein ganzes Bund zusammen hatte.

— In der Schweiz ist die Getreid- und Obst-Ernte ungewöhnlich gut und reichlich ausgefallen.

— Am 3. Sept. sollte zu Weimar das 50 jährige Jubelfest der Regierung des Großherzogs und die goldene Hochzeit des großherzogl. Ehepaars feyerlich begangen werden.

— Bey Scharlachepidemien soll der Saame von Belladonna nicht nur nicht schädlich seyn, sondern auch die Ansteckung verhüten, wenn der sich schützen Wollende erst nach ihrem Gebrauch eine fliegende Röthe auf der Haut, Zusammenschnüren und Hitze im Schlunde, nebst einigen leichten Fieberschauern gehabt hat. (Der Landbote bedankt sich vor diesem Präservativ, obschon es Hufeland, Sömmerring und Andern empfehlen.)

— Der englische Puppenaugenfabrikant Oßler zu Birmingham verdankt sein gegenwärtiges Vermögen von 3 Millionen 300,000 Gulden bloß seinen Puppenaugen.

— In ganz Amerika fand man bis jezt kein Haidekraut, und in ganz Südamerika keine Rose.

— Der berühmte Physiker Vassali Candi starb am 5. Juli, 64 Jahr alt, zu Turin.

— Das englische Parlament wurde wieder bis auf den 1. Nov. prorogirt.

— Das „päpstliche Archiv," sagt von Raumer in seiner Geschichte der Hohenstaufen, „ist ein Archiv der ganzen Christenheit geworden, und alle Archive der Welt zusammengenommen sind für die Geschichte des Mittelalters nicht so wichtig, als dies Eine. Es mögen an 10,000 Urkunden vorhanden seyn, welche älter sind, als Gregor VII.; dessen höchst merkwürdige Briefe liegen der Welt vor; aber welcher Gewinn wäre es, wenn der, von Innocenz III. abwärts, vollständig vorhandene Briefwechsel der Päpste, welcher alle Lande, von Norwegen bis Syrien, umfaßt, endlich einmal gedruckt, oder zugänglicher würde. Die Urkunden sind auf starken Pergament sehr schön zusammengeschrieben und in Foliobänden von rothem Maroquin gebunden."

— In London hat sich eine Gesellschaft gebildet, um den Brodteig, wie schon an vielen andern Orten geschieht, durch Maschinen kneten zu lassen.

— Des berühmten Reisenden Mungo Parks Journal soll ein Franzose am Senegal für 30 spanische Thaler gekauft haben. Ein Engländer wollte es ihm um 200 wieder abkaufen, allein der Franzose behielt es.

— In Spanien spielen die Stockfische eine äußerst wichtige Rolle, da sie eine Hauptnahrung der Armen ausmachen, weßwegen es auch eine sehr wichtige Neuigkeit ist, daß nunmehr statt 20 Franken Abgabe nur 4 Franken 80 Centimen vom Centner bezahlt werden.

— Die ostindische Brechruhr (cholera morbus) zeigt sich in einigen der gesundesten Theilen Londons.

— Auch in Baltimore wird ein Schiff ausgerüstet, um amerikanische Freywillige nach Griechenland zu führen.

— Ein Franzose, der gerne deutsch gelernt hätte, um besser fordern zu können, übte sich, als er lange in A. im Weimarschen bey einem Bauer im Quartier lag, im Buchstabiren und Lesen, und zwar, an den großen Buchstaben der Ueberschriften in einem Gebetbuche, worin Gebete auf alle Wochentage sich befanden, legte aber den Ton auf die unrechte Sylbe. Da schüttelte er bedenklich den Kopf und wurde laut: „Mein Gott, is das viel schlimm Land! Alle Tag gebet (klang wie „käbet"), gebet am Sonntag, gebet am Montag, gebet am Dienstag u. s. w. Alle Tage gebet! is das viel schlimm Land!"

— Se. Durchl. der Erbprinz von Hildburghausen stiftete den 27. Aug., als seinem Geburtsfeste, einen Kunst-, Industrie- und Gewerb-Verein.

— Ein 86 jähriger französischer Schweizer der 30 Jahr alt in einer Schlacht beyde Beine verloren, hat eine 70 jährige Frau, die ohne Arme geboren ist, geheirathet, und beyde leben, obschon ohne streng eheliche Umarmungen, sehr glücklich mit einander.

— Die schöne Manufaktur der Herrn Clerc in Louviers ist abgebrannt. Sie war für 300,000 Franken assekurirt.

— Der Herr G. v. Gerstenberg zu Saalfeld verfertigt Feuerzeiger oder Pyrotelegraphen à 12, 16, 30, 40 Thalern, welche anzeigen, wo es brennt, wenn man in der Umgegend Feuer erblickt. Ein Fernrohr von Messing, 3 Fuß lang, an welches ein halbrunder Zahn-

kreis befestigt ist. Dieser greift in ein auf denselben berechnetes Einleggetriebe, von welchem aus ein Zeiger, der sich um einen Zapfen und ein inneres Getriebe dreht, die Entfernung des Orts nach Stunden anzeigt. Das Ganze bewegt sich auf einer Stativsaule, die sich in einem Cylinder dreht. An letzterm und der Oerter-Scheibe sind 4 Füße befestigt u. s. w. — Wenn aber einer von mehreren in Einer Richtung hinter einander liegenden Orten brennt, wie da?

— Um bey unterdrückter Freßlust den Schweinen wieder Appetit zu machen, gebe man ihnen, nüchtern, ein mit braunem Kohlsaamen dick bestreutes Butterbrod, und einige Stunden nachher ihr gewöhnliches Futter. Eine gute Handvoll Tabacksasche auf's Futter, vorzüglich bey Mastschweinen, ist ebenfalls probat. — Gibt man jedem Schweine alle 4 Wochen einmal etwa für 2 Kreuzer rohes Spießglas, das andere Mal etwa für 2 kr. rohen Schwefel, nüchtern, auf ein Butterbrod, und fleißig Menschenurin und etwas Leinkuchen, oder täglich eine Handvoll zerquetschter Leinsaamen etwa 3 bis 4 Wochen unter das Getränk; legt man ferner in die Tranktonne die Wurzel einer Zaunrübe, oder Engelwurz, und wenn sie sich aufgelößt, wieder eine frische hinein, so befördert dies die Gesundheit der Schweine und verwahrt sie vor mehreren Krankheiten. So auch eine Latwerge von 1 Quint Rhabarber und etwas Seife.

— Es heißt, in den Niederlanden werde das Departement des katholischen Cultus mit dem Ministerium des Innern vereinigt werden.

— Fast in allen schwedischen Provinzen herrschen mehr oder minder die Pocken.

— Am 16. Aug. 5 Uhr Morgens fand in Petersburg das schon früher erwähnte Pferderennen statt. Die Wettrenner waren 2 auserlesene schöne Hengste einer dort bestehenden Englischen Gesellschaft und 2 Kosakenpferden des Generals Orlow-Denissow. Die zu durchlaufende Strecke betrug 74 Werste (10⅗ deutsche Meilen). Der 2te englische Renner gewann den Preis von 25,000 Rubeln. Er legte die Bahn in 2 Stunden 48 Minuten 40 Sekunden zurück.

— Auf den Viehmarkt zu Smithfield in England wurden im vorigen Jahre 1 Mill., 239,720 Stück Schafe und 163,615 Stück Rindvieh gebracht. (Ist ein kleines Gegenstück zu unserm Keferloher Markt.)

— In einem Stuttgarter Blatte wird angezeigt: „Deklamatorium der bey dem Landwirthschaftsfeste auf den Preis Anspruch machenden Thiere, in reindeutscher Mundart, nebst der Randglosse eines schwäbischen Judengauls im Hintergrunde."

— Kürzlich starb John Norwood, der in Canada diente und eine von den Personen war, die den General Wolf, als dieser bey der Schlacht von Quebeck tödtlich verwundet wurde, unterstützten, 98 Jahr alt, bey Westport in Nordamerika.

— Ein wichtiger Prozeß, der sehr viele Häupter interessirt, eine wahre Hauptsache, nämlich über die neuerfundenen Perüquen mit Metallfedern zum Befestigen, war kürzlich in Brüssel anhängig.

— Der schwedische Gestütsarzt zu Strömsholm starb in Folge einer Ansteckung, die er durch die Secirung eines an einer Seuche krepirten Pferdes bekommen hatte.

— Bessieres hat seine kurze Rolle in Spanien ausgespielt. Am 23. Aug. holte der General Graf d'Espagne ihn und seine Mitschuldigen 1 Stunde von Molina d'Aragon ein und verhaftete sie, und am 26. wurden Bessieres, dann Bagnos, Obrist; Gomes, Eskadronschef; Peranton, Partenanführer; Ortega, Kavallerie-Adjutant; Belosca, Guisbona und Toures, Kavallerielieutenants, erschossen.

— Wenige Tage vor Ankunft des Herzogs von Wellington nach London war seine Bildsäule von ihrem Fußgestelle herabgestürzt worden; 20 Louisd'or sind auf die Entdeckung des Thäters gesetzt.

— Herr Baron J. von Rothschild hat zu Paris 6000 Franken für die Griechen unterschrieben.

Kurse. London, 30. Aug. Kons. 3 Pr. 88¾; Paris, 1. Sept. Kons. 5 Proz. 101, 80; 3 Proz. 70, 50. Mts.-Schl. 102, 20; 70 75. Wien, 1. Sept. Metall. 95$\frac{1}{16}$; Bkakt. 1207½.

Nachträgliche Nachrichten aus Baiern.

Am 30. August Abends zwischen 7 und 8 Uhr brannten des Bauern Kaspar Hamberger am Pinzenberg, Herrschafts-Gerichts Prien, Haus, Stadel und alle Mobiliarschaft ab. Seine Ehefrau drang, um noch etwas zu retten, in das in vollen Flammen stehende Haus, verbrannte sich aber so, daß sie gleich Abends starb. — Am 2. Sept. legte eine Feuersbrunst, welche in der Streuschupfe des Bauers Winter zu Habesreuth, k. Ldg. Eschenbach, entstand, 5 Häuser und 4 Stadel in die Asche.

Schlimme Alternative.

„Sie haben viel verloren, wie man spricht,
Bey'm letzten Brand, an Möbeln und an Betten?"
„Verloren? ja! jedoch durch's Feuer nicht,
Nur — das sey Gott geklagt! — durch's viele
Retten!"

Anekdote.

Die Herzogin von d'Anville war eine leidenschaftliche Lotteriespielerin. Nun träumte sie einmal, daß sie, um zu gewinnen, ihre Numern von einem Verrückten müsse auswählen lassen. Sie verfügte sich also nach dem Irrenhause und ersuchte den Vorsteher desselben, ihr einen Narren kommen zu lassen, der noch vernünftig genug sey, damit man mit ihm reden könne. Der Wahnsinnige wurde herbeygeholt, sie unterrichtete ihn von der Ursache ihres Besuchs und bat ihn, ihr 3 Numern auszuwählen, auf welche sie etwas wagen könne. Der Narr macht ein sehr ernsthaftes Gesicht, verlangt Feder, Papier und Dinte und schreibt sehr deutlich 3 Numern hin. Drauf zeigte er der Herzogin das Blatt. „Lesen Sie, meine Gnädigste!" sagte er, „und studiren Sie diese Zahlen auf's Beste. Wissen Sie dieselben jezt auswendig?" — „Ja!" — Er zerriß nun das Papier, machte 3 kleine Kugeln daraus und verschlang sie, wobey er sagt: „Jezt haben Sie Ihren Gewinn gewiß. Morgen, meine Gnädigste! morgen ist die Ziehung. Ich stehe mit meinem Kopf dafür, daß sie herauskommen werden." Alle bey dieser komischen Scene Anwesenden waren vollkommen einverstanden, daß der Kranke nicht der größte Narr sey.

Getraute Paare.

Hr. Willibald Graf von Rechberg und Rothen Löwen, k. b. Kämmerer, Staatsrath u. s. w., Sohn Sr. Excellenz des kön. Herrn Obersthofmeisters ꝛc. Max Grafen von Rechberg, mit der Comteß Ludovika Karolina von Rechberg, Tochter Sr. Excellenz des k. Ministers des Aeußern, Herrn Aloys Grafen v. Rechberg, protestantisch. Aloys Hölzel, Fischerssohn von Untertraubenbach, k. Ldg. Cham, und bgl. Hausbesitzer, mit Maria Huber, Floßmeisterstochter von Wolfrathshausen. Hr. Joh. Bapt. Hemer, bürgerl. Kistlermeister, mit Maria Elisabeth Saegmüller, Bauerstochter von Wiesertshausen, k. Ldg. Friedberg. Hr. Franz Xav. Dägele, Chorsänger, mit Demoiss. Thekla Wallershauser, Hofsängerstochter. Mich. Engelmann, bgl. Wäscher, mit Maria Daimer, Wirthstochter von Fiesing, Ldg. Ebersberg. Herr Simon Maier, Lottoeinnehmer, mit Dem. A. M. Glopner, hiesigen Stadthauspflegers-Tochter. Joh. Nep. Scherm, Schutzverwandter und Maurer, mit Margaretha Stahl, bgl. Säcklerstochter von Nürnberg. Hr. Andr. Franz Anton Baader, k. Hofjäger, mit Dem. Wilhelmina Maria Augusta Amalia Huber, königl. Laufers-Tochter von Mannheim.

Todesfälle in München.

Den 30. Aug.: Johann Pföderl, Taglöhner von hier, 72 J. a., an Blasenbrand.

Den 31. d.: Jakob Samuel Lichtenstein, Handelsmann von Hüttenbach, Ldg. Lauf im Rezatkreise, israelitischer Religion, 73 J. a., am Schlagfluß. Frau A. M. Gstier, bürgerl. Schuhmachermeisters-Gattin, 67 J. a., an Lungensucht, Abzehrung und Brand. Joh. Fetschle, Schuhmachersgesell von Rohr, Ldg. Ursberg, 21 J. a., an Brand.

Den 2. Sept.: Josepha Widmann, Tuchscherers-Frau, 53 J. a., an Scirrhus uteri. Katharina Merkl, Taglöhners-Wittwe, 86 J. a., an Altersschwäche. Nikolas Müller, herrschaftl. Jäger von Oberhilbertsheim, lutherisch, 42 J. a., an Abzehrung.

Zur Nachricht.

Immer noch verwechselt man mich mit einem gewissen Dr. Christian Müller, der bey Sr. königl. Hoh. dem höchstseligen Herrn Herzog von Leuchtenberg, Fürsten von Eichstädt, Eugen, ehemals in Diensten stand; so auch mit dem Hrn. Herausgeber der Anekdotenzeitung, gleichfalls Dr. Müller genannt, obgleich ich schon öfter in öffentlichen Blättern erklärte, daß ich in gar keiner Beziehung zu diesen meinen Herrn Namensvettern stehe. Nach meinem fast 20jährigen Aufenthalt in Baiern kann ich mir diese Verwechslung schwer erklären!

München, im September 1825.

Dr. Carl Friedrich August Müller,
ehemaliger Redakteur der Münchner politischen
und der allgemeinen Literaturzeitung, jezt
Baierischer Landbote
(Rosenthal Nr. 711.)

Berichtigung.

Der bey dem Brande in Weilheim zu Schaden gekommene Badersohn heißt Peter Weiter und ist von Willenbach (nicht Wiekenbach); der Unterschenkel wurde ihm ganz zerschmettert.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben
von Dr. Karl Friedrich August Müller in München

Wer die Welt kennt, wundert sich nicht, wenn er Dummheiten und Schlechtigkeiten sieht, wohl aber, wenn etwas Großes und Gutes geschieht.

Sonnabend Nro. 109. München, den 10. Septbr. 1825.

Baiern.

(München) Im Saale des Gasthauses zum schwarzen Adler sind gegenwärtig 2 große Esquimaux-Indianer, Mann und Frau, zu sehen. Sind recht sehenswerth diese Polarmenschen.

— Am 28. August wurde Vormittags in dem Geschäftszimmer des königl. Landgerichts zu Donauwörth dem dortigen Magistratsrathssohn und Theologen, Herrn Jakob Kellner, welcher bey verschiedenen Gelegenheiten mit eigener Lebensgefahr drey Menschen vom Ertrinken rettete, die von Seiner Majestät, unserm beßten Könige, demselben allergnädigst verliehene silberne Zivil-Verdienst-Medaille durch den königl. Herrn Landgerichts-Assessor von Ott feyerlich überreicht. Eine von dem königl. Herrn Landrichter an den Herrn Studiosus Kellner gehaltene zweckmäßige und rührende Rede erhöhte die Feyer dieses schönen Aktes, dem eine Deputation von Seite der Geistlichkeit, des Stadt-Magistrats und der Bevollmächtigten mit herzlicher Theilnahme beywohnte.

— Am 4. September kam in der Scheune des Joh. Senft zu Schwabheim plötzlich Feuer aus, welches diese und die Scheune der Wittwe Margaretha Bösch, des Kasp. Bötsch junior und des Nikolaus Weiß schnell verzehrte.

Mein lieber Landbote!

Ueberzeugt daß Du Jedem gern gefällig bist, wenn es sich um eine nützliche Sache handelt, belästige ich Dich mit einer Bitte.

Du wirst selbst seit Kurzem die Bemerkung gemacht haben, daß sehr viele Tafeln, welche die Benennungen der Straßen anzeigen, auf polizeyliche Verfügung sehr schön renovirt worden, weil sie durch Länge der Zeit, durch Einwirkung der Witterung u. s. unleserlich, und daher unbrauchbar geworden waren. Nun aber gibt es auch sehr viele Hausnumern, die auf gleiche Art so verdorben, oder bey Gelegenheit des Herunterputzens der Häuser so verspritzt worden sind, daß es eine wahre Kunst ist, dieselben lesen zu können.

Da Du bey Deinem Geschäft aller Orten hinkommst, so würdest Du Dich um das Publikum verdient machen, wenn Du die Hauseigenthümer einladen wolltest, sie möchten gefälligst ihre Hausnumern-Schilder, die sich in bemerktem Zustande befinden, entweder von den Farb- und Kalk-Bespritzungen reinigen, oder sie ganz renoviren lassen, denn sonst könnte unsere wachsame Polizey dahinter kommen. Die Renovirung würde dann freylich schnell geschehen, dürfte aber viel mehr kosten, weil mit ihrer Einladung meist ein Nachsatz, nämlich Strafe, verbunden ist.

Noch Eins, was ich Dich bey dieser Gelegen-

heit auch zu besorgen bitte. Mach' doch aufmerksam darauf, daß jene Tabelle, welche die Eintheilung der Armendistrikte, Benennung der Armenärzte u. s. w. vom Jahr 1807 enthält und die in der St. Anna Pfarrkirche heute ¾5 Uhr Abends noch befindlich war (aus den übrigen Kirchen ist solche bereits entfernt), auch dort weggeschafft werde, da die meisten der darauf genannten Individuen bereits gestorben sind, und ein Kranker wohl nicht zum längst verstorbenen Arzt gehen, so wie ein längst gestorbener Seelsorger nicht mehr zu einem Kranken gerufen werden wird.

Ich empfehle mich Dir beßtens

München, den 7. Sept. 1825.

Wastel.

— Dem Vernehmen nach soll ein baierischer Arzt die herrliche Kunst erfunden haben, die eingewurzeltesten syphilitischen Krankheiten ganz ohne Mercurialia zu heilen und zwar in dem Grade, daß er es unternehmen will, einen bedeutenden Theil der Bevölkerung der mit sogenannten Unheilbaren besetzten Institute durch seine Behandlung wieder herzustellen.

Allerley

Die im niederländischen Heer so allgemein herrschende Augenkrankheit soll, nach Dr. Sevendoncks Meynung, von der den Kopf, Hals und die Brust zu sehr einpressenden, also den Umlauf des Bluts hemmenden, Bekleidungsart der Truppen herrühren; man probirt daher bey einer Anzahl Rekruten eine neue. Zu einem solchen Experiment kann sich der Rekrut schon hergeben; dabey risquirt er sein Leben nicht.

— Lord Cochrane soll sich verbunden haben, den Befehl über die griechische Expedition erst dann niederzulegen, wenn der Krieg mit den Türken gänzlich beendigt seyn wird. Seine heldenmüthige Gattin, die ihn bey den frühern Seekämpfen nicht verließ, wird ihm auch in dem gegenwärtigen folgen.

— Der spanische General Empecinado wurde nicht begnadigt, sondern durch den Strang hingerichtet; er erhielt noch Stockstreiche in dem Augenblicke, wo man ihm sein Todesurtheil vorlas.

— Es heißt, in Frankreich werde die Censur der Zeitungen wieder eingeführt werden.

— Am 21. August spürte man zu Pawlowsk (Rußland) ein Erdbeben, von einem unterirdischen Getöse begleitet, das entferntem Kanonendonner glich, und der Ton war aus der Tiefe aufgewühlt.

— v. Langsdorf hat seine Reise durch das Innere Brasiliens vollendet, und sie wird bald im Druck erscheinen.

— Die Pest wüthet in Morea und in Candia.

— Neulich wollte die Familie Noblet in Paris (Mlle. Noblet ist bekanntlich die erste Tänzerin an der dortigen Akademie) welche in Einem Hause wohnte, 9 Uhr Morgens frühstücken. Die Mutter rief einer ihrer Töchter im obern Stockwerke; diese wollte zum Fenster hinaus antworten und stürzte vom 3ten Stock auf das Pflaster herab. Der Vater, gleich in der Nähe, sah, als er die Stimme der Mutter vernahm, aufwärts, und erblickte seine Tochter, in der Luft sich überschlagend und einen durchdringenden Jammerschrey ausstoßend. Sie fiel an seiner Seite nieder. Sie war erst 20 Jahre alt, die Gattin eines Tapezirers und Mutter von 3 Kindern. Keine äußerliche Verletzung war an der schönen Frau zu sehen; eine innere Zerreißung und Verblutung veranlaßte den augenblicklichen Tod.

— Ein niederländischer Polizeybeamter verlor bey Brüssel dadurch sein Leben, daß eins seiner Pistolen, im Sattel unvorsichtig befestigt, los- und ihm die ganze Ladung in den Unterleib ging.

— Philosoph Pitschaft wurde in das Hospital zu Hofheim gebracht, worin Gebrechliche, Blöd- und Wahnsinnige aufbewahrt werden.

— Die Sage, in Valenciennes hätten die Mauthner 1250 Pfund Gold, welche ohne Paß ausgeführt werden sollten, erwischt, ist — nach der Etoile — nicht gegründet; sondern die 2 Millionen in Goldbarren, dem Hause Rothschild gehörig und zur Auswechslung der in den Niederlanden umlaufenden 5 Frankenstücke bestimmt, sind in Brüssel angekommen.

— Am 5. Aug. schwellte abermals ein heftiges Ungewitter mit Hagelschlag und Wolkenbruch im Judenburger Kreise in Steiermark die Gewässer an, welche 17 Brücken, zahllose Baumstämme, eine Mühle mit 2 Menschen fortrissen und noch viel anders Unglück anstifteten.

— Die englischen Papiere sinken in Schnellschritt. Am 1. Sept. Abends Kons. 3 Pr. 87⅛; zur Liquidation 86⅞.

— Im Juli konnte man in der Quarantaine zu Marseille zum ersten Male die orientalische und die westindische Pest gleichzeitig

beobachten; jene kam aus Alexandrien und diese aus der Havannah, sind aber beyde keinen Batzen werth.

— In Paris wird eine neue große Straße von 150 Häusern, Rue Charles dix benannt, seit der Krönung des Königs gebaut, von denen der größte Theil diesen Winter noch bezogen werden kann. Das klingt zwar ein wenig wie ein Botenaufschnitt; wer aber bedenkt, daß das große Theater in Paris, welches 1700 Personen faßt, massiv gebaut, mit Statuen und Basreliefs geziert ist, vom Beginn des Baues an so schnell vollendet wurde, daß schon am 31. Tage die erste Vorstellung darin gegeben werden konnte, der wird wohl auch glauben, daß eine Straße von 150 Häusern in 9 Monaten fertig werden kann. Was ist aber da für ein Bauleben! Täglich fahren nach Paris 5 bis 6000 Wagen mit Gyps hinein, zum Mauern und zum Putz der Häuser bestimmt, der Theils aus Brabant, Theils aus Sardinien kommt und, in kleine Säcke gefüllt, auf plumpen, mit 8 Pferden hintereinander bespannten, Wagen geladen ist.

— Einer der geschicktesten Fortepianomacher ging von Braunschweig nach Amsterdam und kam, durch eine Reihe von Schicksalen, nach Curaçao und zuletzt nach Surinam. Als diese Colonie im Revolutionskriege den Engländern in die Hände fiel, schiffte er sich mit der Garnison nach St. Helena ein und legte daselbst eine Werkstatt an. Aus dieser gingen nun eine Menge trefflicher Instrumente nach Ostindien, ja sogar nach Peking und Canton. Seitdem haben geschickte chinesische Arbeiter in letzterer Stadt dieselben mit bewundernswürdigem Erfolge nachgemacht.

— Die französ. Akademie ertheilte Hrn. Degerando's Werke: „Von der sittlichen Vervollkommnung oder von der Selbsterziehung," einen Preis von 4000 Fr.; dem Werke der verstorbenen Madam Compan: „Von der Erziehung, nebst mütterlichen Rath für junge Töchter," auch 4000 Frk. Tugendpreise erhielten 10,000 Franken ein gewisser Martin, der als Gatte einer armen Frau, die 3 blinde Brüder hatte, mit 20 Sols täglichen Einkommens allein diese ganze Familie unterhielt. 3000 Frk. Jungfrau Therese Melanie Hermita, die ihren in ziemlich bedrängten Umständen befindlichen Vater bewogen hatte, eine junge Taubstumme aufzunehmen, und der es gelang, ohne irgend eine Methode zu kennen, durch vielen Eifer und Arbeit ihre Schülerin zu erziehen, sie lesen, schreiben und die französ. Sprache zu lehren. Werry, dessen muthiges Benehmen bey'm Frevel an seinen Herrn, Baron Gatigny, bereits bekannt ist, eine Denkmünze von 1200 Fr.

— Die Regierung von Wallis hat alle Durchgangsgebühren in ihrem Canton aufgehoben. — Da in einigen Theilen Graubündtens Geistliche unehelichen Kindern so lange die Taufe versagt hatten, bis der Vater eingestanden sey, so hat ein Rathsbeschluß diese Art moralischer Tortur streng untersagt.

— Der Berliner Schauspieler Wolf (Verfasser der Preciosa u. A.), wurde zu Ems von einem so bedenklichen Uebel befallen, daß die Aerzte dafür hielten, er könne nur in einem warmen Lande geheilt werden, weßhalb er mit seiner Frau nach dem südlichen Frankreich abgereist ist.

— Als am 2. Sept. Se. Maj. der Kaiser zu Wien allgemeine Audienz ertheilte, empfand im Vorgemache eine schwangere Frau mitten im Gedränge Wehen und wurde plötzlich entbunden. Der geliebte Kaiser ließ die glückliche Mutter in ein Zimmer seiner eigenen Burg bringen und die huldvolle Kaiserin beschenkte dieselbe mit 50 Dukaten. Am 14. begeben sich JJ. MM. nach Schloßhof, am 16. nach Preßburg, wo der feyerliche Einzug der Königin Ungarns statt findet. Die Krönung ist den 25.

Der Zopfträger und der Tituskopf.

Zopfträger.

O Zopf! geliebter Sohn, der meinem Haupt entsproß,
Wie Pallas einst dem Haupt des Zeus entsprossen;
Wie unaussprechlich herrlich groß,
Wie prächtig bist du aufgeschossen.
O Kind! das du an meinem Hirn gesogen,
Wie bin ich stolz auf dich, wie gut bist du gezogen!
Ge'n die Verläumdung zeugt mir deine Pracht,
Als hätt' mein Kopf nie was Gescheid's hervorgebracht.
Streng kam ich immer dem Beruf als Vater nach,
Und weihte deiner Pfleg die frühsten Morgenstunden;
Ich scheute keine Müh', und es ward jeden Tag
So zwischen mir und dir das Band auf's neu gebunden.

Fahr fort, mein Sohn, fahr fort, du gehst den rechten Gang.
An dir erlebe ich noch Freud in allen Fällen;
Denn wisse, daß es mir schon jezt sehr oft gelang,
Dich als der Gradheit Muster aufzustellen.

Tituskopf.

Bald fertig Herr Papa, im Kinde sich zu loben?
Es ist mir dieser euer Sohn
Ein feiner sauberer Patron;
Denn was und wie er ist, beweise ich mit Proben.
Dem Zeugniß nach, das ihr selbst ausgestellt,
Kam er vor vierzig Jahren auf die Welt.
Wenn es auch siebenzig und mehr noch sind:
Gilt gleich, er ist seitdem er lebt, ein Wickelkind,
Man muß ihn, soll er fort gedeihen,
Wie einen Erstling pudern, streuen.
Er bleibt, wenn er auch hundert Jahr erreicht,
Ein dummer Pinsel, welchem keiner gleicht.

Zopfträger.

Ein Wickelkind! — wie ihr so albern schwätzen möget;
Seht ihr denn nicht, wie er sich frey beweget?

Tituskopf.

Verzeiht, wenn ich hierin geirret habe;
Allein er spielt mit euch grad wie ein loser Knabe.
Ich rathe euch, seyd besser auf der Hut;
Ihr seyd dem bösen Buben viel zu gut,
Der alles hinter seinem Vater thut.
Will euer linkes Auge nach ihm sehen,
Dann merkt er's gleich, und suchet rechts zu gehen.
Im andern Augenblick, wenn ihr recht's nach ihm seht,
Husch, hat der Bursche sich schon links herum gedreht.
Und kann ihn hie und da auch euer Blick erreichen,
Wird er euch immer nur die feinste Seite zeigen.
Pfuy, schämet euch, für einen klugen Mann,
Den letzten Funken Einsicht zu verlieren;
Denn ich versichre euch, er suchet, wo er kann,
Euch auf dem Rücken anzuschmieren.
Ihr laßt ihn viel zu frey aus eurer Aufsicht schalten,
Ihr müßt den Buben etwas kürzer halten.

Zopfträger.

Dies alles sind nur jugendliche Faxen,
Er ist ja noch nicht völlig ausgewachsen.

Tituskopf.

Laßt euch doch nicht so eitle Hoffnung blinken,
Je größer er noch wird, je tiefer wird er sinken.

Zopfträger.

Weh' dem, der auf der Welt die Hoffnung ganz verlieret.
Ich habe doch an ihm ge'n Andrang und Gewalt,
Ich weiß, ich habe richtig kalkulieret,
Zu allen Zeiten einen Hinterhalt.

Tituskopf.

Ihr rechnet schlecht, er wird vor euch in nichts zergehen,
Und läßt euch mit entblößtem Haupte stehen.
Zwar wird euch sein Zerfall sehr wenig schmerzen,
Denn euer Sohn lag euch ja nie am Herzen.

Zopfträger.

Sollt' ich die Krone meines Haupts verlieren,
Dann, schwör' ich, werd ich einen Stiefsohn adoptieren.
Es soll mir meinen Zopf und meinen alten Glauben,
Kein frecher Stutzer nach der neuen Mode rauben;
Für diese Herrn hab' ich das Sprichwort auserkoren:
Drey Schritt' vom Leibe mir und laßt mich ungeschoren.
Seit der Franzosen Revolution
Ging Glaube unter und Religion;
Man sucht der Zöpfe Schmuck nur darum zu blamieren,
Um Titus-, Heiden-, Schwindelköpfe einzuführen.
Wir haben nun seit mehr als dreißig Jahren,
Um etwas Besseres gerungen und gestritten;
Vergebens! mit den Zöpfen waren
Die guten Zeiten grad wie abgeschnitten.

Todesfälle in München.

Den 5. Sept.: Joseph Dehn, Handlanger von Landeck in Tyrol, 21 J. a., an Kopfverletzung.

Den 6. d.: Theresia Seitz, Soldatenstochter von hier, an allgemeiner Wassersucht.

Auswärtige Todesfälle.

Zu Nürnberg am 5. September Herr Adam Ludwig von Hempel, k. b. Rechnungs-Commissär bey der Lotto-Administration.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München

Die Strohköpfe sehen immer eine Menge Wege, auf welchen allen sie zu ihrem Ziele gelangen zu können glauben, und verlieren ihre Zeit mit der Wahl desjenigen, den sie gehen wollen. In den Augen des Klugen gibt es für jedes Geschäft nur Einen ganz sichern Weg, und diesen schlägt er sogleich ein.

Dienstag Nro. 110. München, den 13. Septbr. 1825.

Baiern.

(München.) Ihre Majestät, die Königin Friedrike von Schweden, passirte am vergangenen Sonnabend hier durch nach Tegernsee.

— Dr. J. A. Kalb in München hat Spinoza's theologisch-politische Abhandlung frey übersetzt und mit Anmerkungen begleitet herausgegeben.

Aus einem Schreiben von Singhardlng den 28. August. — „Hier, im Innviertel, haben sich die natürlichen Blattern wieder ganz verloren; kein einziges geimpftes Kind wurde von denselben befallen, auch nicht einmal dann, wenn sie sich in dem nämlichen Zimmer befanden, wo Blatternkinder lagen." —

Bemerkung.

In Rückbeziehung auf die Erwähnung von dem kais. kön. österreichischen Distrikts-Physikus, Herrn Dr. Jessenwanger (vide Landboten Nro. 90.) ist zu bemerken, daß benannter Physikus die im Innviertel ausgebrochene Blatternseuche nicht hätte in ihrem Keime ersticken können, wenn er nicht, wie alle Jahre, den nöthigen Impfstoff hiezu von der hiesigen königl. Central-Impf-Anstalt würde bezogen haben; woraus erhellt, daß Baierns weise Regierung durch Ihre treffliche Verfügung mit genannter Centralanstalt nicht nur allein durch Vertilgung der Blatternpest im Lande Baiern, sondern selbst im fernen Auslande unsterblichen Ruhm erntet.

— Am 23. v. M. brach zu Speßbach (Rheinkreis) in dem Häuschen des Ackermanns Johann Hackner Feuer aus. Auf dem Speicher schlief der 6jährige Knabe seines Tochtermanns. Das Haus stand in vollen Flammen; der gute Vater des Kindes stürzte sich durch, wollte auf den Speicher dringen, um sein geliebtes Kind zu retten, mußte aber wieder zurück; zum zweyten Male faßte er den Muth, und als er an die Thüre kam, stürzte ihm der Knabe entgegen, fiel ihm in seine Arme, und er brachte ihn hinunter. Das Kind war aber so sehr verbrannt, daß es 1 Stunde nachher unter vielen Qualen starb. — Am nämlichen Tage das Häuschen der Valentin Werth, Wittwe zu Stetten, Kantons Kirchheim.

Schreiben aus Tölz vom 9. September. Gestern früh halb 6 Uhr wurde durch den wahnsinnigen Floßmeisterssohn Georg Höllriegl in Lenggrieß, bey Tölz, dessen Vater Georg Höllriegl, 80 Jahr alt, und die Schwester des Erstern, Ursula Höllriegl, 42 Jahr alt, mit einer Holzart ermordet. Der Mörder schlug seine unglücklichen Schlachtopfer mit der Holzart zu Boden, hieb darnach einer jeden dieser Personen

den Kopf ab und zermalmte die Köpfe auf eine grausame Weise. Hierauf begab sich der Mörder nach dem dortigen Pfarrhof und hieb die Thür mit der blutigen Holzaxt ein: während dieser Zeit versammelten sich schnell 3 starke benachbarte Bauernpursche, überfielen diesen grausamen Menschen, nahmen ihm die Axt ab, verhafteten und banden ihn an Händen und Füßen, und überlieferten ihn dem k. Landgerichte Tölz. Als der Mörder zu den Leichnamen geführt wurde, stellte er sich sehr gleichgültig, erzählte sogleich den ganzen Thatbestand, legte sich neben den Leichnamen nieder und sagte, man solle ihm auch den Kopf abhauen. Darnach stand er wiederum auf und sagte, er hätte seinen Vater nur deshalb um das Leben gebracht, weil ihn derselbe schon einmal hätte erschießen und seine Schwester ihm hätte den Hals abschneiden wollen. Er glaube daher, nicht Unrecht gethan zu haben.

— Am 27. August wurden die Reliquien des heil. Märtyrers Urban (vom Jahre 224) welche der fromme Pilger nach Rom, Krämer Tritschberger von Lenggries bey Tölz, mitgebracht hatte, nachdem sie am bischöflichen Sitze eröffnet und geschmackvoll gefaßt worden waren, in feyerlicher Prozession zu Tölz eingebracht und am 28. in der Pfarrkirche zu Lenggries aufgestellt, wobey sich eine außerordentliche Menge der Gläubigen versammelt hatte.

— Ein unverzinsliches Loos zu 25 fl. Lit. I. B. N. 790 hat am 5. Sept. in der stattgehabten Ziehung der k. b. Lotterie den Hauptgewinnst von 50,000 fl. erhalten.

— Die akademischen Vorlesungen in Würzburg beginnen am 2. November.

— In der ständischen Sitzung vom 6. September wurde der Herr Präsident Frhr. von Schrenk mit 75 als ständischer Kommissär bey der Schuldentilgungsanstalt, und der erste Herr Sekretär Häcker mit 62 Stimmen zu dessen Substituten erwählt. 84 Mitglieder waren gegenwärtig.

Rüge.

Auf meiner letzten Reise von Augsburg nach München sah ich neue Meilenzeiger von Stein errichten. Mehrere davon sind bereits fertig, und sowohl an Zierde, als besonders an Dauer, den hölzernen weit vorzuziehen. Diese steinernen Säulen sind auch mit hohen Ruhebänken von Rasen umgeben, allein, da dieselben noch nicht grün, sondern ganz schwarz sind, so veranlassen sie das Scheuwerden der passirenden Pferde, und es geschahen bereits mehrere Unfälle. Mir selbst wurde mein, sonst nicht böser, Gaul ganz scheu und zum größten Glück gelang es, ihn noch von den Absturz in den nahen sehr tiefen Graben zu erhalten. Das Ganze ging mit einer zerbrochenen Achse am Wagen ab, sonst hätten Glieder oder gar das Leben darauf gehen können.

Es wäre daher allerdings zu wünschen, daß man, bis diese Ruhebänke von der Natur selbst grün bekleidet würden, solche doch mit Tannenreisern bedecken, oder Tannenbäume vorstecken ließe, um ferneres, noch größeres, Unglück zu verhüten.

München, den 10. Sept. 1825.

J. G. H.

Allerley.

Dresdens Inneres verschönert sich sehr rasch, da viele Festungswerke wieder geebnet worden. Schade, daß verjährter Mißbrauch und Eigennutz sich bis jezt dagegen stemmten, den Altmarkt in der Mitte der Stadt von allen Ausdünstungen und Marktgewühl zu reinigen.

— Es ist im Werk, die Häuser um die St. Paulskirche in London niederzureißen, damit dieses zweyte Gebäude seiner Art in der Welt endlich möge gesehen werden können. (Wem dringt sich hier nicht ein gleicher Wunsch für unsere schöne Frauenkirche auf?)

— Wer in der Provinz Brandenburg eine neue unveränderte Auflage eines vor dem 18. Oktober 1819 erschienenen Buches veranstalten will, muß es vorher dem Oberpräsidium vorlegen.

— In Virginien lebt jezt ein Ehepaar, wovon der Mann 118, die Frau 117 Jahr alt ist. Er ist ein Schottländer, diente unter Marlborough, wanderte nach dem Tode der Königin Anna nach Amerika, diente dort unter General Wolf, und hielt sich nach der Niederlage zu Montgomery zu Quebeck auf. Er ist seit 90 Jahren verheirathet; (mit Einer Frau oder mehreren?) seine Kinder starben alle vor ihm (natürlich, sonst lebte er nicht mehr). 25 Jahre nennt man die silberne, 80 die goldene Hochzeit, wie dann 75 Jahre? Etwa die Platina-Hochzeit? Und 100 Jahre? Das weiß ich nicht; das Metall ist noch nicht entdeckt.

— Eine mildthätige Hand hat zum Bau der

Nikolaikirche in Greifswald 5000 Thaler hergeschenkt. Apropos! wie steht's denn mit dem Bau einer neuen protestantischen Kirche in München?

— In London dürfen die Herrn Ladendiener, welche sonst von 7 Uhr Morgens bis 11 Uhr Abends und Sonnabends sogar bis Mitternachts in den Laden stehen mußten, im Winter um 8, und im Sommer um 9 Uhr die Laden schließen. Der Sonntag, an welchem kein Laden offen seyn darf, ist in England kein blauer Tag, denn man darf nicht tanzen, nicht einmal singen oder Karten spielen.

— Hr. Harris in London hat eine Kundmachungsvorrichtung erfunden: es ist ein Wagen, worauf eine Art, aus verschiedenen Fächern bestehender, Thurm steht. In jedes Fach wird eine Kundmachung befestigt. Nachts erleuchtet man das Innere durch Laternen. In andern Städten geht's durch alte Weiber weit geschwinder.

— Die Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte hält ihre heurige Zusammenkunft den 18. September in Frankfurt am Main.

— Das lebende Skelet nimmt in London jezt täglich 40 Louisd'or ein.

— Herr Pfarrer Bergeron, der, bekanntlich, Ludwig XVIII. und den jetzigen König wegen Ertheilung der Charte von der Kanzel hart angegriffen hatte, wurde zu 3jähriger Gefangenschaft, 300 Fr. Geldbuße und den Prozeßkosten verurtheilt.

— Baron d'Eroles ist gestorben.

— Zu London sieht man jezt ein unvergleichliches Bilard. Es stellt ein Kriegsschiff von 74 Kanonen vor. Die Masten legen sich, wenn man spielen will, durch ein geheimes Kunststück nieder, bilden sich an den 4 Winkeln zu einem Bündel und bieten dem Spieler Queus verschiedener Größe dar. Wird eine Kugel gemacht, so ertönen 3 Kanonenschüsse; karambolirt man, so fällt nur ein einziger Schuß; ein Coup de Sept wird durch eine allgemeine Abfeuerung der 74 Kanonen angezeigt, und die Erschütterung ist der bey dem Abfeuern eines 48 Pfünders gleich. Man glaubt, es sey zum Geschenk für den Shach von Persien bestimmt.

— Am 20. August brannte die schöne Kirche der Verklärung in St. Petersburg ab; Kirchenschätze und Heiligthümer wurden aber gerettet.

— Dr. O'Neil in Nordamerika macht sehr gute Lichter aus Schweinspeck, das er durch chemische Mittel in eine Art weißes Wachs oder Wallrath verwandelt.

— Die Davy'sche Sicherheitslampe soll auch gegen die Entzündung des Schießpulvers sichern, indem der Pulverstaub, der durch die feinen Drathgitter auf's Licht fällt, hier verbrennt, die Entzündung sich aber über das Gitter hinaus nicht erstreckt. Dabey ließen sich also viele Pulverarbeiten bey Licht vornehmen.

— Auf Ceylon gibt man abgebleichte Perlen den Hühnern unter das Futter, und eine Stunde nachher schneidet man ihnen den Hals ab, öffnet den Magen und findet dann die Perlen so glänzend und weiß, als sie von der Muschel kommen.

— Der Optiker Schönstadt zu Wien hat ein Peraskop, in Form eines Stocks, erfunden; man kann damit, ohne bemerkt zu werden, über Mauern und Planken, von jedem Standpunkt im Zimmer die ganze Straße begucken. Bey den hohen Damen-Hüten im Theater, oder bey riesenmäßigen Vormännern wohl anzuwenden.

— Consistorialrath Meinecke (Aloys Frey) starb zu Quedlinburg, 81 Jahr alt.

— 6 Theile Hausenblase, in doppeltem Gewicht siedenden Wassers aufgelöst, dann mit einer Auflösung von 1 Theil Süßholzsaft in 2 Theilen Wasser versezt und beyde mit 1 Theil des schönsten Elfenbeinschwarzes vermischt, und diese Mischung im Wasserbade eingedünstet und geformt, gibt eine sehr gute Tusche.

— In Frankreich werden jezt Stecknadeln ganz ohne Menschenhände gemacht.

— Es ist zu befürchten, daß die Häring- und andere Fischereyen heuer sehr schlecht ausfallen wird.

— Am untern Neckar hoffen sie einen vorzüglich guten Wein zu erhalten; die Trauben zeitigen jezt außerordentlich schnell.

— Mehrere französische Städte, worunter auch Paris und Lyon, werden jezt von den natürlichen Pocken heimgesucht, die viele Personen, besonders Erwachsene, wegraffen und, wahrscheinlich durch die Witterung bösartiger geworden, fast allen Heilmitteln widerstehen. Im Bezirk Perpignan herrscht ein epidemisches Fieber.

— In Paris ist eine Société d'abonnement medical pour le traitement des malades entstanden. Eine gewisse Anzahl Aerzte über-

nimmt nämlich auf Jahresfrist eine Person, eine Familie, für einen gesetzten sehr billigen Preis ärztlich zu behandeln, und die nöthigen Arzneyen zu geben. (Da wird auch Mancher in Bausch und Bogen curiet werden!)

— Kürzlich tödteten die Fischer bey Millport in England einen ganz weißen Delphin. Nie hat man einen solchen gesehen.

— Der Kanalbau für die Schiffe (selbst Linienschiffe) zwischen London und Portsmouth ist entschieden; die Kosten betragen nur 44 Millionen Gulden, für welche man Aktien zu 1100 Gulden das Stück ausgibt.

— Zu Greiz starb am 30. August der Prinz Heinrich der XV. Reuß, k. k. österreichischer Feldmarschall.

— Der heil. Vater hat, da die hartnäckigen Schismatiker von Utrecht einen gewissen Wilhelm Vet zum Bischof von Deventer ernannt haben, und im Irrthum und in Trennung vom Mittelpunkt der rechtglaubigen Einheit beharren, unter Annullirung dieser Wahl, ein scharfes Breve an alle Katholiken in Belgien erlassen. Der Widerspruch eines Theils der katholischen Geistlichkeit gegen die letzten Maßregeln der niederländischen Regierung hinsichtlich des kirchlichen Unterrichts nimmt einen ernsthaften Charakter an.

Zwey Send- und Klagschreiben der ehr- und tugendbelobten Jungfrau Petronella Pappelpips. an den Schweizerboten.

Nro. 1

Mossjeh Schweizerpote!

Wiewol ich Endsverschriebene eine ordenliche repussirliche Junpfer bin, und noch nicht mal 40 Jahr alt bin, und noch in mein Leben kein Mannsbild geschrieben habe; so muoß ich Ihnen melten thun, das der Herr Nikodemus Blaustrumpf rächt inbartinent ist, und vor God und der Weld auf mich sticheld. Denn erstenz laß ich kain mannsbild auf mich Sticheln, zweitens ists eine Luk, das der Teh einen Rausch machen thut, viertens ist es ausferschämmt, das ich mit meinen lieben Frau Besen son herr Blaustrumpf und andern in der Soareh bös und übel reden thue. Und das wir son Bulletik sprechen ist auch eine Luk.

Herr Blaustrumpf sollte sich nuhr selbst an die Naß fassen und vor seiner Thier fägen. Und wenn er der Herr ist, der ich maine, so weiß er wohl am beschten, daß die Unnüzzipaliteht, als sie noch existirte in unsren Städtlein, ihn hat wollen püssen machen, vier das Laschter der Trungenheit, weil er alle Nachmittag ein Tips hat, und hendel macht. Und man weis wohl, das es mit seinen Haus auf schlächten Füßen steht, ob er gleich für seine Frau die schönsten Musseline Kleider und Schals son der zirzacher Messe mitbringt. — Aber das geht mir nichts an.

Wenn ich und meine Besen zusammen komme haben wir frei wol son wichtigere dinge zuo reden, als von Hochzeith und Kindtauffen. Wir reden, was christliche Lieb erfodert, und warnen uns for das beispill der schlechten Leute. Wir wüssen zwar rächt gut, daß die Jungfer X**, die mit ihrem langen Schlebb wie ein Heidechs aussehen thut, mit den franzößischen Haartrillerie-Ofzir schön gethan, der sie hat sitzen lassen, woran er rächt hat, und wir könnten auch sagen son hern Bräsitenten, der sich vill Gelt gemacht hat in der reflution, man weis wol wie? denn ich selbst hab alle Mohnad ahn die Unnitzepaletäht steuern müssen — aber bhütis God, so was kommt nicht über Unsre lippen.

(Schluß folgt.)

Getraute Paare.

In der protestantischen Pfarre: Johann Gottfried Herzsch, Bedienter bey'm kön. Kämmerer und Abgeordneten zur Ständeversammlung, Herrn Baron von Heinitz, mit Carolina Sabina Oberstetter, hies. Tapezirerstochter. Friedrich Klein, Bedienter, mit Agnes Federl, Bäckermeisterstochter von Kehlheim.

Auswärtige Todesfälle.

Herr Gränzer, pensionirter Unterförster im Markt Leuthen. Herr Hopfenmüller, Kreissiegelamts-Controlleur zu Augsburg. Herr Popp, kgl. Regierungsrath und Landbau-Inspektor von Regensburg.

Milde Gabe für die abgebrannten Zwiesler.

Den 10. September wurde übergeben 1 fl. 12 kr. mit der Devise:

Gebe Jeder, was er kann,
So hat er, was er sollt', gethan.

Der Landbote.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München

Das Volk ist wie das Rohr am Bach. Die Richtung, welche es nimmt, hängt von dem Winde ab, der hineinbläst.

Donnerstag Nro. 111. München, den 15. Septbr. 1825.

Baiern.

(München.) Am 12. d. Mts. fand der feyerliche Abschied für die Ständeversammlung Statt.

— Der hiesige Viehmarkt am Oktoberfeste ist den 3. Oktbr. auf der Theresienwiese. — Ochsenfleischsatz: 9 Kreuzer; Kalbfleischsatz 7 Kreuzer 2 Pfenninge.

— Der heurige Michaelismarkt zu Hersbruck ist (nach einer Bekanntmachung des Bürgermeisters Salomon) auf Sonntag, den 9. Oktober, verlegt worden.

— Am 8. Sept. fand ein Hirt am Rötzer Bächl, k. Ldg. Neunburg v/W., ein todtes Weib und dabey ein neugebornes lebendiges Knäbchen. Die arme Mutter, Anna Vladmeyer, ¼ Bäuerin von Friedersried, k. Ldg. Roding, hatte Leinöl und Mehl nach Haus tragen wollen, Geburtswehen übereilten sie, Niemand war bey ihr und so starb sie in der Geburt. Das lebende Knäbchen wurde dem Vater zu seinen noch übrigen 3 lebenden Kindern hingebracht.

— Am 23. August begab sich der ehemals in k. k. österreich., dann in k. baierischen Diensten als Soldat, nachher im Strafarbeitshause zu Buchloe als Eisendienersgehülfe gestandene, von da aber entlassene Jakob Haug von Hohensolden, kgl. Ldgchts. Buchloe (nicht Huck, wie im Volksfreunde steht), nach Lindau zu seiner längere Zeit von ihm getrennt gewesenen Frau, nachdem er vorher in einem dortigen Wirthshause eingekehrt war, aß mit ihr und durchstach ihr dann mit einem Messer (nicht Degen) die Brust, so daß sie gleich todt niedersank. Hierauf ging das Ungeheuer noch in die Küche, zündete ruhig eine Pfeife Taback an, ging mit der brennenden Pfeife zum k. Landgerichte und gab selbst seine Mordthat an.

— Am 6. Sept. wurden bey dem Gemeindepfleger Michael Müller zu Stockstadt, im Untermainkreise, 3100 fl. gestohlen, wovon man aber in einem Garten in einem Pfuhlloche 2700 fl. und in einem andern Pfuhlloche 361 fl. wieder fand. Der Thäter ist noch nicht entdeckt.

— Zu Wunsiedl im Obermainkreise hat sich ein Leinwandverein gebildet, welcher für eine bessere Leinzucht und Flachsbereitung sorgt und seine Fabrikate nach Mexiko verkauft.

Allerley.

Ein berühmter Prediger zu Shrewsbury in England schilderte am 22. Mai die Bestrafung Derer, welche, ohne ihre Sünden bekannt zu haben, diese Welt verlassen, mit so starken Farben, daß eine Frau in der größten Angst aufsprang und laut ausrief: „O mein Gott, was soll aus mir werden! Es ist aus mit mir; ich

war meinem Manne untreu, und Sie (auf einen jungen Mann in der Kirche deutend) haben mich zu Grunde gerichtet und sind Schuld, daß ich in die Hölle muß!" Man denke sich den Schrecken des Verführers und des darneben stehenden Ehemannes.

— Im Irrenhause zu London ist ein junger Mann, der sich für die Königin des Mondes hält.

— Cochrane sagt in seiner Reise durch Rußland bey Beschreibung des Findelhauses zu Irkuzk in Sibirien, das sehr freygebig ausgestattet ist und von den ersten Personen der Stadt begünstigt wird, es sey fast kein Beyspiel bekannt, daß ein Kind darin am Leben bliebe.

— Die Griechen sind doch Teufelskerls! Am 2. Aug. schrieb Lambros Verkos auf Befehl des Feldherrn aus Missolunghi an den türkischen Oberbefehlshaber: „Wisse, Reschid Pascha, daß keiner von Allen, die in dieser Stadt sind, Dich als Sieger begrüßen will; wisse, daß Missolunghi eher in Blut und Tod untergehen, als sich Dir ergeben wird. Darum schicke ich Dir hiermit 4 Bouteillen Rum, die Du deinen Fahnenträgern austheilen magst, damit sie sich Muth trinken zu dem Sturm, den Du laufen willst." — Dieser Hohn erbitterte den Muselmann so, daß er am nämlichen Tage auf 4 Seiten stürmen ließ, mußte aber den Spaß mit 1500 Todten und Verwundeten büßen.

— Am 30. August wollte ein Kaffeewirth zu Florenz 3000 Pfund Weingeist aus einer Kufe in große Krüge abziehen und beobachtete alle mögliche Vorsicht dabey, als ein junger Kellner einen Finger in den Weingeist tauchte, um dessen Güte zu probiren, und den Finger an ein Licht hielt. Der Finger fängt Flamme, er schüttelt ihn und ein Tropfen fällt in das untenstehende Gefäß. Sogleich lodert die Flamme von allen Seiten empor, ergreift das Haus und bricht zu allen Fenstern und Thüren heraus, ergreift bald die nebenstehenden Häuser, und nur die herrlichen, von dem Großherzoge selbst geleiteten, Anstalten verhüteten größeres Unglück. (Es wird nicht gesagt, was für ein kleineres Unglück denn geschehen.)

— Der schwarze König von Benin in Afrika ist 35 Jahr alt, hat 500 Weiber und 40 bis 50 Kinder. Ist freylich schon eine gute Portion Weiber, an welcher ein Europäer übersatt hätte, dessenungeachtet wünschen Se. Majestät auch noch eine weiße Frau zu erhalten, welche Sie ausschließlich zur Königin Ihres Weiberstalls und die andern Weiber zu deren Sklaven zu machen gedenken. Sollte eine Dame Lust fühlen, Königin von Benin zu werden, so wende sie sich an das Bureau der New Times zu London.

— Bey der Feyer des 50 jährigen Regierungs-Jubiläums des Großherzogs von Weimar waren viele Fürsten und Gesandte auswärtiger Höfe gegenwärtig. Der Jubelfürst wurde durch einen 88jährigen Greis überrascht, der bey seiner Geburt als Grenadier vor seinem Zimmer Wache gestanden hatte, und jezt in dem nämlichen Costüm einen Rapport vom General an Se. königl. Hoheit überbrachte.

— 5 Seeleute von Boulogne retteten mit Lebensgefahr während eines furchtbaren Sturms ein Schiff. Die Herzogin von Berry behändigte dafür jedem eine goldene Medaille.

— Man sagt, eine deutsche Buchhandlung (doch nicht in München?) habe dem Dichter Göthe für die neue Ausgabe seiner Schrift, wofür er von der deutschen Bundesversammlung ein Privilegium gegen den Nachdruck erhalten, das runde Sümmchen von 100,000 fl. gegeben.

— In Gotha hat die Gewerbsfreyheit den kühnen Schritt gemacht, daß nämlich Schneiderinnen Kleider für Frauenzimmer in deren Hause verfertigen und ausbessern dürfen, doch müssen sie monatlich 3 Groschen abgeben.

— Zu Homburg in Kurhessen kam vor einigen Tagen die 16jährige Tochter eines Kupferschmieds in die Werkstätte, sah da einen Krug stehen, und, weil gerade das gewöhnliche Hausbier ausgegangen war, glaubte sie, der Vater habe Bier holen lassen. Sie that also einen tüchtigen Zug, merkte aber in dem Augenblick, daß es Vitriolöl war. Alle ärztliche Mühe war vergeblich, das blühende Mädchen starb am andern Tag.

— Eine bisher unbekannte Pferdeseuche zeigt sich in den Ställen der Cavallerie-Regimenter in Berlin. Die Pferde verlieren die Freßlust, die Augen treten heraus und werden gelb, wie das Maul und die Zunge, die Füße schwellen. Tödtlich war die Seuche noch nicht, doch bleiben die Pferde 3 bis 4 Wochen untauglich.

— Der Schauspieler Albert Wurm ist nach Petersburg abgereist.

— Am 12. Juli starb 55 Jahre alt zu Avignon der weibliche Doktor, Frau Dorothea von Rodde, Tochter des berühmten Geschichtforschers Schlözer zu Göttingen.

— Ein gewisser Herr Karl Buonaparte ist, nach einem Newyorker Journal, plötzlich 36 Jahr alt gestorben. Derselbe soll den 1sten Supplementband zu Wilsons amerikanischer Ornithologie herausgegeben haben.

— Zwischen dem militärischen Schritt der Franzosen und Engländer findet ein bedeutender Unterschied Statt. Die Franzosen machen 76, die Engländer 75 Schritte in einer Minute im gewöhnlichen Marsch, im beschleunigten aber die Franzosen 100, die Engländer 108. In einer Stunde erstere 2964, in beschleunigtem 3900, die Engländer aber 3420 und 4925 Meter. Im Durchschnitt machen die Engländer 150 Schritte jede Minute, oder 7560 Meter in einer Stunde. Mit Weglassung der Brüche machen in 1 Stunde die Franzosen im Schnellschritt 4 Kilometer, die Engländer detto 5, die Römer machten im Marschritt 6 und die Römer im schnellen Marsch oder der Engländer im Laufschritt 7½ Kilometer (nach Ch. Dupin's Angabe).

— In Cincinnati hat Hr. French eine Maschine zum Kanalgraben erfunden, welche die Erde selbst ausgräbt und auch auf die Seite wirft.

— Es heißt, die nordischen Mächte würden zwar dem Handel ihrer Unterthanen mit den neuen amerikanischen Freystaaten sich nicht widersetzen, denselben jedoch ausdrücklich untersagen, in ihre Dienste zu treten.

— Den diesjährigen, wahrscheinlich sehr reich und gut ausfallenden, Wein im südlichen Frankreich will man „Wein von Karl X. nennen.

— In Paris hat man einen etwa 100 Klafter langen, sehr künstlich gebaueten unterirdischen Gang entdeckt, der von einer Gartenmauer aus unter den Ringmauern von Paris durchgeht und dort in dem Stalle einer Schenke zu Tage kommt, und durch welchen man auf's Schönste Waaren einschwärzte.

— Am 1. Septbr. erschien zu Gent die erste Numer eines neuen Journals: Courrier de Gand.

— Ein Soldat zu Lille ließ neulich den Kaiser Napoleon und den König von Rom hochleben; dafür 2 Jahre in's Gefängniß, 16 Fr. Strafe und die Prozeßkosten zahlen.

— Ueber 200 Familien haben diesen Sommer die Bäder am Caucasus besucht.

— Die beyden Blutsverwandten Luthers, Georg und Ernst aus Möhra, sind durch milde Beyträge zu Kailhau bey Rudolstadt erzogen worden. Ernst ist jezt schon bey der Akademie der bildenden Künste und Bauhandwerksschule zu Kassel, und der andere studirt in Tübingen.

— Der landwirthschaftliche Verein zu Weimar vertheilt sein landwirthschaftliches Blatt unentgeltlich an die Gemeinden des Großherzogthums.

— Während des letzten heißen Wetters zu Haverhill (England) wurden einige Äcker plötzlich mit Myriaden kleiner Schnecken bedeckt, die schöne bunte Häuser hatten, und doch hatte es in der ganzen Zeit nicht geregnet.

— Im Jahr 1715 hatte Jemand zu Quentin 3 Flaschen Wein vergraben, 1 mit Champagner-, 1 mit Bordeaux- und 1 mit Burgunder-Wein. Seinem Testamente zu Folge sollte man sie im Jahr 1825 eröffnen. Dies geschah; der Champagner war am besten erhalten.

Kurse. London, 5. Sept. Konf. 3 Pr. 87⅞, ¾; Paris, 8. Sept. Konf. 5 Proz. 99, 30; 3 Proz. 71, 15. Mts.-Schl. 99, 30; 71 20.

Zwey Send- und Klagschreiben 2c.

Schluß.

Und son denen Herren reden wir in der Soareh gahr nicht, den die sind es nicht wert? das fählte noch! nein, so schlimm ists nicht? — die Herren denken, man denke nuhr an sie, und habe Nichts besseres zu thun, als daß; — O Nein, weger? die Herren sind heut zu tage Wurmstichig; Es haben mir schon fiele die Kur gemacht, ich wil aber keinen. Denn sie halten nicht wordt, und sagen schönes! was ihr Herz gar nicht glaupt. Da mögen sie zuo kindern son 20 bis 16 jahren gehn; aber nicht zu mir, die ich sie besser könne, ungeacht das alle Besen auf mich dringen, daß ich heuraten solle.

Man sieht wis geht. Wen sie einen haben, so ist mon ihre Schlassin. Der ainte geht und spült den ganzen Tag und laßt die Frau daheim, der andre fengt an zu tringgen, der dritte hat kein Ordnung, und in seiner Stube sieht es aus wie in eim Grümbelgemach, und man hat den ganzen Tach aufzuraumen?

Und Pulletik, das verbitt ich mir, sprechen

wir in der Soarö gahr nicht, es ist mir gleich, ob der grose Ponabarte Kaiser der Lumperdei, und Prinz von Hellvötia wirt, oder nicht, aber, ich sage nur, das es seiner Frau wol geglüggt ist.

Nein, meine lieben Besen und ich sprechen am allerliebsten von der Liedratur, weilen wir frauenzimmer von erziehung sind, und son den schönen Büchern, wo wir läsen thun: besonders sind die empfintsammen Rittergeschichten unsre Sach, wo viel ums leben Kommen. Wenn unser Stetlein so wäre wie das grose Bern, so hetten wir auch Commedie; und wir wären gewis so murallisch und dellicat, wie in Bern, wo Mann keine Kummedie spülen thut, worinn Räuber Mural Predigen, sondern nuhr schöne und züchtige Stügge anfführen thut, wie Hironemus Kniker, und das Donauweibchen und solche Maisterstikke, die rächt ehrbaar und gans Erschröcklich lustig Sind.

Sät ihr, Herr Schweizerpott, daß saget nur den herrn Blaustrumpf wieder, den ich wol könne.

Und daß ist gut, und er sol es blaiben lassen, daß er wieder von dem tehrausch ein Brief schreibt, sonst komm ich noch hundertmal ärger, und dekke der ganzen Welt seine Sind und schande auf. Doch nein, man muß immer son den Läuten das beste reden, ist meine Mach-zime.

Daß lad dir zur nachricht dinen, Schweizerpote.

Dero Ergebene Dienerin und servante
Petronella Pappelpis.

Nachschrift. Deine Wochenschrift taugt nichts, und ist nur führ gemeines Folk gemacht, aber nicht für Leite von Hedokazion, wie Unsereins.

P. S. thut mier den Gefallen und laßt diesen brief auch truggen wie den von herrn Blaustrumpf, Er soll sich in den finger baissen, wenn Er daß liest, Und seine Frau auch.

P. S. ich hette bald vergessen, Daß ich keine Antwort ferlange, den ich kurespondire nicht mit mannspersonen, weil Mann gleich etwas böses dafon denkt. Ich kennte wol von 60 herren briefe haben, aber von dir brauch ich keinen.

P. S. ihr solltet euch auch Einmahl lustig machen über die Herren in ihren Leisiht. Die sprechen erst recht Pohlitik, und Rauchen Thabak, Ohne ihre frauen, und daß ist gahr nit amüthig.

Getraute Paare.

Herr Joseph Rüß, Schutzverwandter und dermaliger Besitzer eines Panoramas, Wittwer, mit Jungfer Josepha Violanda Rosalia Castel, herrschaftl. Bedienterstochter. Georg Buchauer, Gefreyter vom k. 1ten Linien-Infanterie-Regimente, Bauerssohn von Leutenberg, k. Ldg. Prien, mit Jungfer Cathar. Schöttl, bgl. Floßmeisterstochter von Tölz. Herr Franz Thaddäus Horner, Medicinae Doctor, praktischer und Armenarzt, fürstl. Schwarzenbergischer Schatzmeisters-Sohn von Illereichen, mit Demoisell M. A. Regina Vonderthann, hies. bgl. Eisenhändlerstochter. Peter Burger, Schuhmacherssohn von Waldeck in der obern Pfalz, als Stadtbeleuchtungsdiener, mit Jungfer Barbara Griner, Lohnkutscherstochter.

Todesfälle in München.

Den 5. Sept.: Karolina Herkamer, Dienstmagd von hier, 69 J. a., an Abzehrung.

Den 6. d.: Theresia Seitz, Soldatenstochter von hier, 24 J. a., an allgemeiner Wassersucht. Maria Schmid, Taglöhnerswittwe, 70 J. a., an Lungenvereiterung.

Den 7. d.: Herr Joseph Stegmaier, bgl. Bierbrauer, 55 J. a., an Lungensucht. Constantia Lumpert, Dienstmagd, von Weyl, im Canton St. Gallen in der Schweiz, 22 J. a., an Hirnhaut- und Leber-Entzündung.

Den 9. d.: Simon Brieller, Milchmann, 89 Jahr alt, an Schleimschlag und Altersschwäche. Anna Karle, ledige Wäscherin, Taglöhnerstochter von hier, 27 J. a., an Lungen- und Wassersucht.

Kaufsgesuch.

Eine Putzarbeiterin wünscht einen Gläserkasten, der unten mit Schubladen versehen ist, käuflich an sich zu bringen. Das Nähere bey'm Landboten.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Manufaktur hat, um dem verehrlichen Publikum mehr Bequemlichkeit im Einkaufe inländischer Fabrikate zu gewähren, eine Niederlage ihrer Tücher im Hause des Herrn Hofkirschnermeisters Anton Schuster, Nro. 1012 in der Rosengasse, errichtet, und macht hiemit bekannt, daß der bisher bey Herrn Wendling statt gefundene Detail-Verkauf nunmehr in dem benannten Verkaufsgewölbe fortgeführt wird. Sie ladet um so mehr zu einem recht frequenten Besuch ein, als sie ihrem Fabrikations-Geschäfte immer mehr Ausdehnung gibt, und zugleich die Versicherung hinzufügen kann, daß jeder Käufer inländischer, aus vaterländischer Wolle erzeugten, Tücher zu vollkommener Zufriedenheit bedient werden wird.

München, den 12. Sept. 1825.

Utzschneider'sche Tuchmanufaktur.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben
von Dr. Karl Friedrich August Müller in München

Rath bey'm Freyen.
Nicht die Augen, mein Freund, sollst du bey'm Freyen berathen;
Besser ist, glaub' es gewiß, dir mit den Ohren gedient.

Sonnabend Nro. 112. München, den 17. Septbr. 1825.

Baiern.

(München.) Am 14. Septbr. Nachmittags wurde in der Gegend des Praterwirthshauses der 15jährige Sohn des Maurers und Zimmermanns Joseph Rieger aus der Vorstadt Au aus dem Wasser gezogen.

— In Baiern sind ganz neuerlich Früchte zur Reife gediehen, die man bisher nicht kannte, nämlich: Lesefrüchte, eine Zeitschrift von wochentlichen 2 eng gedruckten Bogen in Oktav, zur Belehrung und Unterhaltung für den geringen 3jährigen Abonnementspreis von 1 fl. 30 kr. Man abonnirt bey'm Buchhändler Fleischmann und bey'm Kunsthändler Mühlberger. Dem Herausgeber stehen, wie die bis jezt erschienenen 18 Bogen bewahrheiten, Quellen zu Gebote, die wegen ihrer Kostbarkeit und Seltenheit Wenigen zugänglich sind, und er schöpft daraus mit Umsicht und so streng moralischer Auswahl, daß wir diese Früchte jeder Haushaltung als recht schmackhaft und gesund empfehlen können. Druck und Papier machen der Dr. Carl Wolf'schen Druckerey in München, von welcher mit Nächstem eine recht elegante und reichhaltige Sammlung ihrer neuen vortrefflichen Schriftproben erscheinen wird, Ehre.

— Die seit dem 1. Juli dieses Jahrs an der königl. Central-Militär-Schwimmschule in Regensburg von jedem Regimente der ersten und zweyten Armeedivision befindlichen Detachements, welche hier das Schwimmen erlernen, um nachher bey ihren verschiedenen Corps Unterricht darin ertheilen zu können, machten in dieser Kunst bewunderswürdige Fortschritte, sind auch sogar im Wassertreten recht gut bewandert. Mit Sack und Pack und Armatur schwimmen sie wie die Fische über die Donau, machen alle möglichen Manövers im Schwimmen u. s. w., und Herr Major Haren, der diese Anstalt dirigirt, hat sich dadurch sehr große Verdienste um die baierische Armee erworben.

— Am 4. Sept. brannten zu Speyerdorf des Wirths Joh. Mees gefüllte Scheune, Stallung und das Dach des Wohnhauses ab. — Am 1. d. das Haus des M. Klehas zu Gleisweiler.

— Am 12. Sept. brannten in Oberlauterbach, Ldg. Pfaffenberg, 1 Haus und noch 2 Gebäude ab. — Am 7. dieß fiel der 5¾ jährige Johann Bischof aus Wichsenstein, Ldg. Pottenstein, in eine zwar mit einem Geländer eingefaßte Wasserhülle, wovon aber die Thüre offen stand, und ertrank. — Im Herrnmühlweiher bey Neumarkt fand man ein beynahe 7monatliches todtes Knäbchen in einem leinenen Tuche eingemacht.

— Prinz Friedrich Wilhelm von Thurn und Taxis ist durch einen unglücklichen Zufall auf der Jagd gestorben.

— Zucker ist in Nürnberg um 1 fl. gestiegen, Baumwolle um 2 fl. gefallen.

Allerley.

Der hochwürdige Erzbischof Ferdinand August in Köln gewinnt immer mehr die ungetheilte Liebe und Ehrfurcht der ihm anvertrauten Diözesanen. Noch ist Alles voll von dem lebhaften und imposanten Eindruck, den dessen Introduktion und Inthronisation auf alle Gemüther machte; besonders imposant war der lange feyerliche Zug nach der Mariä-Himmelfahrtskirche, unter Vortritt der Dom-Chorsänger und der dienstthuenden Alumnen, mit den vielen wehenden Panieren und Kreuzen, und von den sämmtlichen Pfarrern der 19 Kirchen in Köln; jeder von zwey Akoluthen begleitet. Als aber der neue Erzbischof nach der Consekration den Segen über Tausende des versammelten Volks aussprach, und mit Autorisation des päpstlichen Stuhls den vollkommenen Ablaß verkündigte, sank jeder fromme Katholik in stummer Rührung in den Staub, sich allseitiger irdischer Demuth gläubig erinnernd, und die Wohlthaten der wiederhergestellten Kirche preisend. Diese religiöse Feyer machte selbst auf Angehörige verschiedenen Glaubens einen lebhaften Eindruck.

— Nach der Etoile wollte Se. Maj. der König von Preußen zwischen dem 20. bis 22. September zu Paris eintreffen.

— In Paris wird von der Absendung französischer Konsuls in die neuen amerikanischen Freystaaten wieder viel gesprochen.

— Der Prinz Friedrich von Hessen soll nicht in spanische Militärdienste getreten seyn.

— Der Jubelfürst zu Weimar wurde durch den Anblick der bereits erwähnten ehrwürdigen 88jährigen Schildwache in eine wehmüthig süße Stimmung versetzt. Er avancirte den Veteran zum Lieutenant und sicherte ihm die damit verbundene Gage für seine Lebenszeit zu.

— Man schätzt den Morgen Land, den die Haiter an Frankreich verkauft haben, auf 60 Franks. 2,500,000 dergleichen Morgen machen 150,000,000 Franken.

— Am 13. Sept. traten Se. Maj. der Kaiser von Rußland ihre Reise in die südlichen Provinzen des Reichs und 2 Tage später J. Maj. die Kaiserin Elisabeth die ihrige nach Taganrog an. — Heftige Hagelwetter und Gewitter haben in verschiedenen Bezirken Rußlands bedeutenden Schaden an Gebäuden und Feldfrüchten angerichtet.

— Die Handelshäuser: Gebrüder Bethmann und J. N. du Fay und Comp. in Frankfurt, J. G. Humann, Eigenthümer der Handlung G. L. Kaiser in Mainz, haben sich vereinigt, um die Dampfschifffahrt auf den Oberrhein, zwischen Mainz und Straßburg und, so weit es sich thunlich zeigen wird, auf dem Main, sowohl für Reisende, als für den Waarentransport, einzuführen. Vorläufig haben sie dazu ein Capital von 500,000 fl. bestimmt, die in Aktien von 500 und 250 fl. eingetheilt sind.

— Der unglückliche La Peyrouse kam, mit seinen 2 Fregaten, Boussole und Astrolabe, und der ganzen Mannschaft, bey einer zwischen Neu-Caledonien und Neuguinea liegenden langen, niedrigen, von unzähligen Felsenriffen eingeschlossenen Insel, wie ein englischer Wallfischfahrer kürzlich vernachrichtete, um. Die Einwohner der Insel kamen an Bord desselben, einer ihrer Anführer trug ein Ludwigskreuz im Ohre, andere hatten Degen mit der Inschrift Paris, Medaillen von Ludwig XVI. und erzählten ihm, daß während eines heftigen Sturms ein großes Schiff auf ein Korallenriff gescheitert sey.

— Die neuesten Ausgrabungen in dem verschütteten Pompeji haben unter andern sehr interessanten Ausbeuten, auch ein ganzes Haus, ein vollständiges öffentliches Bad rc. ergeben. Das Haus ist durch Eleganz, Bequemlichkeit und das Vollendete in allen Theilen das schönste unter allen bis jezt entdeckten. An der Thür ist ein Wachthund in Mosaik gearbeitet, worunter die Worte: cave canem! (Hüte dich vor dem Hunde!) Und das Bad ist so erhalten, als ob es erst eben jezt verlassen worden.

— Endlich sieht man der Fahrbarmachung des St. Gotthards in der Schweiz entgegen.

— Die englische Marine hat vom 10. März 1803 bis zum Juni 1814, 1772 feindliche Kriegsschiffe gekapert, nämlich 1162 französische, 87 holländische, 162 spanische, 199 dänische, 26 türkische, 14 russische und 122 amerikanische. Darunter waren 62 Linienschiffe und 155 Fregaten.

— Kürzlich wurden im Westminsterpitt eine Rattenjagd gehalten. Bey der 1sten Wette

ließ man 16 Ratten los, die ein Hund in 2 Minuten tödtete; bey der 2ten 50, welche ein anderer in 10 Minuten erlegte.

— In Schottland fiel einmal ein Schnee, der phosphorescirte; die Beschneieten schienen feurige Kleider zu tragen, und tauchte man die Hand in den schon schmelzenden Schnee, so kam sie wie flammend heraus. Dies Leuchten verlor sich erst nach 12 bis 15 Minuten.

— Der junge reiche Engländer Blane ist den 15. Mai mit seinem Freunde Crompton von einer beschwerlichen Reise durch die Wüste in Cairo angekommen. Sie verfolgten, mit dem 2ten Buche Mosis in der Hand, den Weg, den die Israeliten bey ihrem Auszuge aus Aegypten gemacht hatten, und besuchten den Berg Sinai und die Höhle am Horeb. Sie entdeckten verschiedene Höhlen, die alterthümliche Gegenstände enthielten, welche bis jezt unbekannt waren. Sie wollen nun nach Jerusalem gehen.

— In London kann man sich jezt in einem Luftballon ohngefähr 500 Fuß hoch spazieren fahren lassen.

— Im englischen Blatte, dem Morning-Chronicle, liest man eine Nachfrage „nach einem Manne von unabhängigen Grundsätzen, der in einer gewissen Versammlung eine Stellung zu erhalten wünschte; man sey erbötig, ihm Bekanntschaften zu verschaffen, die seine Wahl sichern würden."

— Der bekannte treue Royalist Olaneta starb am 2. April nahe bey Potosi an einer seiner Tags vorher erhaltenen Wunde, und mit ihm auch die letzte Hoffnung Spaniens in Südamerika.

— Ein Lohnkutscher in Hamburg machte neuerlichst bekannt, daß er, zur Verhütung von Unterschleif u. s. w., allen seinen Droschken-Kutschern strenge befohlen habe 1) den resp. Herrschaften bey'm Einsteigen die Zeichen für die vorhabende Fuhr vorzuzeigen und in die Büchse zu stecken, so wie 2) bey'm Aussteigen derselben das Geld für die Fuhr ebenfalls in ihrem Beyseyn in die Büchse zu werfen. Zur Vermeidung irgend eines Aufenthalts würden ferner die Kutscher jeden Morgen mit kleinem Gelde zum Wechseln versehen, und die Preise gewöhnlicher Fuhren seyen nicht allein auf den Büchsen bemerkt, sondern jeder Kutscher habe überdem eine gedruckte Liste, worauf die Preise aller Fuhren in die Umgebungen angeführt wären, bey sich. (Ist nicht übel.)

— In London hat Jemand ein Patent auf Verfertigung eines neuen Schießpulvers erhalten, welches mit Quecksilber gemischt ist und viel Vorzüge vor dem gewöhnlichen haben soll.

— Methode des Wundarztes, Hrn. Spengeler in Bottrop, die Vaccine-Lymphe Jahre lang zu erhalten:

Man nimmt zwey 1¼ □ Zoll große, egal geschnittene Glasplatten, von denen eine mit einem gefensterten Heftpflaster so belegt wird, daß sie von dem Stande an, nach dem Mittelpunkte hin, an allen 4 Seiten, etwa 2 Linien breit, damit bedeckt ist. Die andere unbedeckte Platte nimmt man, um die Lymphe, so wie sie in der bekannten Perlenform aus der mit einer Lanzette oder feinen Nadel geöffneten Vaccine-Pustel hervorquillt, aufzufassen und, wenn dies geschehen ist, legt man sie genau auf die mit dem Pflaster belegte Fläche der andern Platte, wodurch das Zusammenpressen der Platten mit ihren Flächen verhindert und zugleich der Zutritt der Luft zu der noch flüssigen Lymphe möglichst abgehalten und ihr schnelles Austrocknen verhütet wird. Jezt wird eine weiche, nicht ganz trockene, Kalbs- oder Schweinsblase genau um beyde Platten herumgelegt und möglichst fest angeschlossen. Ist dies geschehen, so nimmt man einen, ohngefähr 2 Kubikzoll großen, Wachsklumpen, welcher in der Mitte gerade so weit ausgehöhlt ist, um die mit der Blase umwickelten Platte in sich fassen zu können. Diese werden nun in die Höhle eingelegt, und mit einer eben so dicken Schicht Wachs bedeckt, welches an allen Seiten ganz dicht aufeinander geklebt wird, so daß so wenig Licht als Luft Eingang zu der Vaccine-Lymphe finden können. Das Ganze verwahrt man an einem dunklen und kühlen Ort zum Gebrauch.

— Von dem berühmten österreichischen Naturforscher Johann Natterer in Brasilien sind wieder vom 20. Febr. d. Js. aus Cidaba de Cuyaba in der goldreichen innern Provinz Mattogrosso Nachricht eingegangen. Er hatte damals 12 Kisten gepackt, worin 108 Stück Säugthiere (darunter 20, die er noch nicht einschickte), 1100 Vögel (149 neue), 108 Amphibien (20 neue), 148 Flußfische von 61 Arten; 3531 Insekten aus allen Klassen; 174 Gläser mit einer sehr reichhaltigen Sammlung von Eingeweidewürmern und mehreren Landconchylien ꝛc. Das ungesunde Klima hatte dem Hrn. Natterer eine hartnäckige Leberkrankheit zugezogen, die ihn schon

mehrere Monate in seiner Thätigkeit hinderte. Sein treuer Gefährte, der k. k. Leibjäger Socher, ist gesund.

— Rußlands Staatsschuld für 1825 ist: die holländische Schuld 92,600,000, wovon auf Rechnung Rußlands 47,100,000 Gulden. An einheimischen rückzahlbaren Schulden: in Silber 2,688,000 Rubel, in Bankassignationen 27,546,000 Rubel. An 6prozentigen Rentenschulden: in Gold 20,620, in Silber 8,491,812 R. 93¾ Kop., in Bankassignat. 226,096,422 Rub. Darunter unaufkündbare: in Gold 2520 R., in Silber 37,292 Rubel 93 Kop., in Bankassign. 37,913,111 Rubel; an 5 prozent. Rentenschuld, in Silber 77,476,500 R.

Kurse. London, 8. Sept. Kons. 3 Pr. 87⅞, ⅞; Paris, 9. Sept. Kons. 5 Proz. 99, 45; 3 Proz. 71, 45. Mts.-Schl. 99, 45; 71 50. Wien, 10. Sept. Metall. 94⅞; Bkakt. 1198.

Brief der ehr- und tugendelobten Jungfer Pappelpips.
Nr. 2

Her Schwaiser Botte,

Ich muß ainmahl wider Rauß, und ihm den Dechst läsen, denn Er bässert Sich nicht, und blaybt allewol Der alte.

Was gehen Euch doch die neimotischen Korsedš der Frauen Ziemer an? Euch zum Druz und alle menner in der Statt, tragen wir jungfern Korsedš. —

Die Herren Sollen sich doch nicht Sofiel ainpülden und glauben, wir tragen vier Sie Korsedš. Phütis Gott! Neun, dieß ist vier unß; und wenn wir wieh Bretter aussäen, daß ist vier uns! — Wissen Sie daß, mein Herr Schwaitser Bott? — Und wenn sie rächt steif sünd, das ist vier uns: und zwahr von Fischbain und Stahl. Euch rächt zu ärgern, möchte ich Mihr ein Korsed baim Gloggengießer in der Ganonen-Güßer-Ei bestehlen. Das wäre rächt. Denn die Herrn brauchen nicht Auf unsre Korsedš zu säen, sie kennen wo Anders hinluegen.

Abber Poh! wol ich fon Herrn reden thue: Sag mir doch, hadd der Herr Abraham Nothnagel schon Geheurathet? — In was fir einer Stadd thut er wohnen? — Ich habe eine gute Freundin, die danach fragen thut. Ist er Schon alt, und sith er hipsch aus und wohlgewaxen? — Ich habe die Schütern in Herrn gern.

Unsre Herren hier In der Statt sünd gar gropp und haben kaine Mannir. Wenn Sie in aine Dammen Sotschethät kommen, stehen Sie staif und Stumm, als steggten Sie fom Kopf zum fus im Korrset, und wenn Sie lustig sain wolen, werden sie ausverschämt.

Ja, ich Sage ihm, Herr Schwaitserbott, rächt ausverschämt Ist er. Sitz Er still und laß er unsre Corsedš in Ruh. Und wenn sie ihm nicht Gefallen, So behald er das. Ihr kennt Uns doch nicht alle heuraden. Und wenn wier krangg werden fon Schnüren: so thuts Ihm nicht weh und sieht doch artig Aus. Mein Fetter, der Her Gloggengüßer, wais besser, was schön ist. Er hat gesagt, ich hädde seitdem aine Talge wie aine 4 Pfinder Ganone; und man sizt dabey rächt Grade, wie aine Danne. Und daß ist die mode.

(Schluß folgt.)

Todesfälle in München.

Den 10. d.: Joseph Lintner, gewes. Bierwirth, an Lungensucht.

Den 11. d.: Anna Gämer, Zimmergesellswittwe, (Pfründnerin) 84 J. a., an Altersschwäche. Josepha Jauch, Pfründnerin, 78 J. a., an gänzlicher Entkräftung.

Den 12. d.: Walburga Wieser, Dienstmagd von Isen (Pfründnerin), 77 J. a., an Nervenschlag. Maria Maier, Weberstochter von Augsburg, Pfründnerin, 75 J. a., an Wassersucht.

Den 13. d.: Sebald Dirnhammer, Pfründner, 77 J. a., an Altersschwäche.

Auswärtige Todesfälle.

Am 9. Septbr. zu Bamberg der Herr Direktor der k. Regierung des Untermainkreises, Frhr. v. Lochner, königl. Kämmer, Ritter des Civil-Verdienst-Ordens der baier. Krone, an der Brustwassersucht.

Dienstgesuch.

Eine Person von gesetzten Jahren, die eine sehr gute Köchin und Näherin ist, und bereits in großen Häusern sich auf's Beste empfohlen, sucht wieder einen Dienst als Köchin. (Am Kreuz Nro. 1204 über eine Treppe erhält man nähere Auskunft.)

Bekanntmachung.

(3a) In der Niederlage der Utzschneider'schen Tuch-Manufaktur, im Hause des Herrn Hofkirschnermeisters Anton Schuster, Nro. 1012 in der Rosengasse, sind mehrere Tuchreste vorhanden, welche zu herabgesetzten Preisen erlassen werden.

// Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben von Dr. Karl Friedrich August Müller in München

Herb schmeckt das Brod,
Gespendet dir am Tag der Noth.
Kocht auch der Topf, die Ehre kocht mit ein;
O lieber arm, als niedrer Bettler seyn!

Dienstag Nro. 113. München, den 20. Septbr. 1825.

Baiern.

(München.) Eine königliche Verordnung vom 9. Septbr., die Veränderung des Stempel-Papiers betreffend, enthält folgende Bestimmungen: „1) Alles Stempelpapier soll künftig mit einem doppelten Stempel bezeichnet werden, nämlich mit einem schwarzgefärbten und mit einem trocknen Kontrol-Stempel; in dem erstern sind die königl. Insignien, dann der Stempelbetrag mit Worten (z. B DREI KREUZER) und einer Unterschrift mit Ziffer und Buchstabe (z. B. 3 K.) enthalten; der zweyte stellt das Gepräge eines Wappenschildes mit den baierischen Wecken, von einem Löwen gehalten, mit der Umschrift: KOENIGREICH BAIERN, dar. Beyde Stempel werden neben einander aufgedrückt. 2) Dieses neue Stempelpapier wird vom 1. Oktbr. 1825 anfangend allein fabrizirt und ausgegeben. 3) Die bey Stellen, Aemtern, Handelsleuten und andern Privaten vorräthigen Stempelpapiere von der bisherigen Form dürfen noch bis zum 31. Dec. 1825 gebraucht, oder bey dem Aufschlag-Amte des Kreises, bey welchem sie abgenommen worden, gegen neue, gleichgeltende Stempelpapiere, ausgetauscht werden. 4) Nach Verlauf dieses 3monatlichen Termines soll das bisherige Stempelpapier gänzlich abgewürdigt seyn, dergestalt, daß dessen Gebrauch zu Schriften, welche der Stempelpflicht gesetzlich unterliegen, eben so, wie die Anwendung des ungestempelten Papiers, verboten und verpönt sey, auch keines mehr ausgewechselt werden soll.

— Das Gewitter am Dienstage zündete zu Landshut einen Heuschober und auf der andern Seite der Isar eine Scheune, die abbrannten.

— Von zwey Metzgern in Cassel bey Mainz, Vater und Sohn, Ersterer ein Trunkenbold, Letzterer arbeitsam und sparsam, wollte Ersterer auf das Kirchweihfest zu Cassel, nachdem er schon sehr viel getrunken, von seinem Sohn noch Geld haben. Dieser schlug es ab; dadurch gibt's Lärm auf der Straße, der Sohn schämt sich dessen und trägt seinen Vater in ihre Wohnung. Gerade liegt dort ein großes Messer, der Vater ergreift es und sticht seinen ihn tragenden Sohn rückwärts in den Leib, so daß er am 8. starb. Der Mörder sitzt zu Cassel im Zuchthaus, wo er sich schon mehrere Male aufhängen wollte.

— Am 12. Septbr. wollte der Zimmermann Franz Frank von Gangkofen noch mit einigen Zimmerleuten eine neue Dachrinne an das k. Pfarrhaus daselbst aufziehen, da aber das mit Ziegeln gemauerte Gesims ziemlich schadhaft war

fiel die Hälfte desselben herunter und stürzte den unglücklichen Fränk, welcher mit der Dachrinne auf einer Leiter stand, herab. Die meisten Ziegel fielen auf ihn und hatten ihn so am Kopf und Brust verwundet, daß er nach 29½ stündigem Leiden seinen Geist aufgab.

— Heute vor 8 Tagen hatte zu Augsburg die feyerliche Legung des Grundsteins zu der neuen protestantischen Kirche statt.

— In Baireuth war am 3. Septbr. die erste feyerliche Prüfung in der neuen öffentlichen jüdischen Schule für Religions- und hebräischen Sprachunterricht.

— Am 4. Sept. Abends 6 Uhr, wollten 8 ledige Pursche aus dem k. k. österreich. Pfleggerichts-Bezirke Wettwörth, in Maierhofen, ½ Stunde oberhalb Laufen, in einem kleinen Kahn nach Laufen auf die österreichische Seite fahren, als die Wellen in den Kahn schlugen, der augenblicklich umschlug, und von den 8 Purschen, wovon einer ein Schiffsknecht, 1 Mühlknecht und 5 Bauernpursche waren, nur Einer durch Schwimmen sich rettete.

— Am 12. Sept. Mitternachts begab sich der Metzgermeister Jakob Engelhard von Sulzbach zu Großalbertshof mit einem fatalen Begleiter — einem Rausch — auf den Wirthsstadel, um auf dem Heu zu schlafen, stürzte aber durch das Aufzugsloch auf die Stadeltenne und blieb auf der Stelle todt. Er hinterläßt eine Frau und 3 unmündige Kinder.

Allerley

In Liverpool (England) sollen 3 Häuser, welche nach Amerika handeln und zu viel mit Baumwolle, wovon sich noch 160,000 Ballen in ihren Magazinen befinden, spekulirten, ihre Zahlungen eingestellt haben. Der Gesammtbetrag soll 14 Millionen 300,000 fl. betragen.

— Es heißt, England werde nächstens die Hafen von Jamaica zu Freyhafen erklären, um die Insel zum einzigen Niederlagsort des Handels der neuen Welt zu machen.

— Die Vorschläge-Fabrikanten treiben in öffentlichen Blättern gegenwärtig aus Unwissenheit, stierer Tölpeley oder Bosheit dergestalt ihr Unwesen, hofmeistern die besten staatspolizeylichen- und bürgerlichen Anstalten und das Innere bürgerlicher Haushaltungen auf eine Art, welche Ahndung verdiente. So wurde neulichst aus Veranlassung eines solchen dummen Scherzes die wahrhaft schöne Beleuchtung einer gewissen Residenzstadt in einem Provinzialblatte, als sehr mangelhaft und schlecht ausgeschrieen. Blätter, die an dem Wohnsitz des Landesfürsten erscheinen, von wo aus alle Nachrichten wie aus Einem Mittelpunkte nach der ganzen Peripherie des Landes ausstrahlen, erheischen immer eine gewisse sorgfältigere Surveillance, als Dorfzeitungen und Provinzialblätter, in Hinsicht der Reinheit ihres Inhaltes.

Unter die sonderbaren Vorschläge gehört auch der wegen Einführung von Gemeindesärgen zur Ersparung von Holz und Geld. Daß man freylich das Holz vielleicht eher noch einmal Pfundweise auf dem Markt kaufen, als eine Verringerung des Preises desselben erwarten dürfe, ist wohl wahr; aber deshalb jene vier Bretter und 2 Brettchen (wie Bürger sagt) ersparen zu wollen, welche unsern ausgedienten Körper in die kühle Erde begleiten, und eigentlich das Einzige sind auf der Welt, was die Menschen einander nicht mißgönnen, nicht wegzunehmen trachten, sondern unangetastet im Grabe noch belassen, ist ein Bischen arg! Die Idee mit den Gemeindesärgen beurkundet so recht unser Zeitalter, welches wohl merkt, daß ihm Manches fehlt, aber den Namen nicht dazu zu finden weiß, und daher seinen Gaul meistens am Schwanze aufzäumt. Und ein wunderlicher Kauz ist der Mensch ohnehin von jeher.

Bey der Taufe eines Kindes wissen wir oft nicht genug Aufwand zu machen, und so lange wir uns auf der Weltbühne umhertreiben, thäte es Noth, uns selbst für schlechtes Spiel Weihrauch zu streuen. Wir behängen uns mit einer ganzen Menge unnützen Plunder, verschwenden Millionen, ohne nur daran zu denken, ob es nöthig, räthlich, überflüssig oder wohl gar schädlich sey; und am Ende behaupten wir erst noch, nicht an unserm Platze zu stehen, sondern für weit größere Stellen geschaffen zu seyn. Aber dann, wenn die durch unsere Quersprünge mürbe gemachte Schale den unruhigen Geist nicht mehr länger zu beherbergen vermag, dann wollen wir auf einmal solid werden, allem Gepränge entsagen, und — wenn es seyn dürfte, in puris naturalibus zu Grabe gehen, um unsern Sinn für Oekonomie zu beurkunden.

Man tadelt es nicht, daß den jungen Welt-

bürger — welcher an einem Paar Windeln genug hatte — oft ein Apparat erwartet, dessen Werth hinreicht, ganze Familien zu ernähren; und man würde einen Wald zusammenstürzen, um Spielzeug zu verschaffen jenem Wildfange, von dem man nicht weiß, ob er der Eltern Freude oder Leid, ob er nicht der Welt eine Geißel oder ein Scheusal seyn werde, das der Tugend spottet und die Unschuld mordet; aber jenem Greise dort, der seine Rolle redlich ausgespielt, der dem Staate seine Söhne zum Opfer gebracht und in seinen Töchtern brave Hausfrauen gegeben der sein Brod mit den Armen getheilt und seine Enkel in Gottesfurcht erzogen — jenem Greise, der das Nationalkapital vermehrt hat, will man die Paar Bretter abzwacken, welche seine geliebte Hülle bergen und einige Wochen länger vor den Würmern bewahren soll! Er, so spart!

Verschwendet nur nicht so viel Holz bey Bauten rc., führt Sparheerde, ökonomische Ofen, eine bessere Bewirthschaftung der Forsten ein, und es wird nie an Holz fehlen. — Oder wollen wir vielleicht die Sitte der Parsenstämme an der Ostküste von Indien nachahmen, die ihre Todten nicht eher begraben, bis die Geier nur noch die Gebeine davon übrig gelassen haben? Da nehmen auch 2 große Behälter, den beyden Geschlechtern bestimmt, den Leichnam auf und sind deßwegen oben immer offen. — —

Uebrigens wird wohl die Gesundheitspolizey sich den Gemeindesärgen widersetzen, wenn auch die Staatswirthschaft geneigt seyn sollte, einen Plan zu unterstützen, der allen Anstand und die der Menschheit schuldige Achtung verletzt. —

— In England geht's Heirathen in Gallop. Kürzlich treten zwey junge Leute, ein Er und eine Sie, in einen Laden, wo sie einen Friedensrichter erblicken und ihn stante pede bitten, sie ehelich zu verbinden. Zwey Zeugen hatten sie mitgebracht. Er fragte sie, ob sie darein willigten, Mann und Frau zu seyn, und da sie dies bejahen, so erklärt er ihre Ehe als gültig. Dies Alles währte kaum 1 Minute.

— Neulich wurde ein Mann, der einen andern zu Tod geboxt hatte, in Durham (England) vom Gerichte frey gesprochen, weil das Urtheil des Todtengerichts, worauf die Anklageakte beruhte, nicht, wie sich's gesetzlich gebührte, auf Pergament, sondern nur auf gewöhnliches Papier geschrieben war. Hier rettete der Unterschied zwischen Eselshaut und Lumpenpapier den Mörder vom Galgen. Andere Länder haben oft eben so feine Distinctionsgründe, abhängend von einigen Groschen, um zu bestimmen, ob Jemand mit etwas Arrest, oder einer Prügelsuppe, oder kleiner Geldbuße abkommen, dabey aber doch seinen ehrlichen Namen behalten und keine entehrende Strafe dulden, oder ob er einem Mörder und Straßenräuber gleich geachtet und zu einer infamirenden Strafe gezogen werden soll. Is zu viel Philosophie darin!

— Man rechnet die Verluste, welche das Fallen der französischen Renten im Laufe des Monats Augusts den Spekulanten verursachten, auf 60 Millionen.

— Ein Neffe des berühmten Washington ist nach Napoli di Romania gereist, um für die griechische Sache zu fechten.

— Die Verheerungen der Blattern zu Gent dauern noch fort.

— Bey dem neulichen Brande auf den Schiffswerften zu Liverpool wurden, nebst einer großen Menge Schiffbauholz, 5 auf dem Stapel liegende Schiffe in Asche verwandelt. Ein Schaden von 550,000 fl.

— Zur Krönung in Preßburg wird sich der reiche ungarische Adel in vollem Glanze sehen lassen. Kleider zu 4000 fl. Conv.-M. ohne Juwelen z. B. u. s. w. Fürst Kohary läßt sich einen Säbel machen, dessen Scheide von gediegenem Golde und dessen Griff von den kostbarsten Juwelen ist. Die Kaiserin hat allein 24 Dosen mit den kostbarsten Brillanten und 12 Bischofskreuze von großem Werth bey dem Wiener-Hofjuwelier bestellt.

— In dem Bülletin über die Zielverkäufe stehen seit einiger Zeit die französischen 3 prozentigen Fonds vor den 5 prozentigen und der Name konsolidirte Fonds ist diesen genommen und jenen gegeben. Was mag das wohl bedeuten?

— Die Engländer haben das Birmanische Reich und die Hauptstadt Ummerapoora erobert, und den Monarchen „mit den goldenen Füßen“ gefangen genommen.

— In dem Garten des Chaisefabrikanten Schäfer in Lahr befindet sich der Matador aller Rebstöcke. Er trägt 1400 der vollkommensten blauen Trauben, wovon die kleinsten 14, die größten aber 18 bis 20 Zoll Länge haben. Der Ertrag wird von Sachverständigen über 4 dortige Ohm geschätzt.

— Im Innern von England sollen Teiche mit Meerwasser zur Aufbewahrung von Seefischen angelegt werden. In den meisten Ländern erhalten sich Stockfische u. a. ohne Meerwasser, und sind doch kreuzwohlauf.

— Vermittelst einer neuen Erfindung kann man den Schall eines Instruments oder Orchesters auf eine grosse Entfernung hin verbreiten. Man nimmt einige metallische Drähte, die mit einem, mitten in einem Zimmer aufgehängten, Ringe in Verbindung stehen und befestigt eine Guitarre an diesen Ring. In der Höhlung dieses Instruments hört man den in grosser Entfernung hervorgebrachten Schall. Die Täuschung ist außerordentlich, man wähnt einen verborgenen Mechanismus in der Guitarre. Der Schall soll sich in einer Entfernung von mehreren Stunden mittheilen lassen.

— Am 12. Sept. wurden 22 königliche Pagen aus München Se. Maj. dem König von Frankreich in Paris vorgestellt.

— In Preßburg wird's bey der Krönung einen ungeheuern Jubel abgeben.

— Die Griechen haben sich den Engländern in die Arme geworfen. Bin curios, wie sie darin ruhen werden!

— I. K. H., die Erzh. Henriette, Gemalin Sr. k. Hoh. des Erzh. Karl, wurde am 10. Sept. früh halb 5 Uhr von einer Prinzessin entbunden, welche am nämlichen Tage den Namen Marie Karolina Ludovica Christina in der heil. Taufe erhielt.

— Die Vermählungs-Feyer der jugendlich blühenden Prinzessin von Lucca mit dem Prinzen Maximilian, dritten Bruder des Königs von Sachsen Maj., wird im Oktober zu Dresden Statt haben.

— Paraguay (im spanischen Amerika), welches der Dictator Francia beherrscht, muß vortrefflich verwaltet seyn. Alle Einwohner, Indianer und Kreolen, können lesen, schreiben, rechnen und die Kinder dürfen die Schulen nicht eher verlassen, als bis sie hinreichende Kenntnisse besitzen. Die Municipalverwaltung ist die einzige bestehende; die Gemeinderäthe werden jährlich durch die Nation gewählt, ohne daß die Regierung weder direkt, noch indirekt bey den Wahlen sich einmischt. Die geschickten Ausländer, (z. B. Bompland) die dort gefangen gehalten werden, können dort sehr gut leben, haben Plantagen ꝛc. Man kann Tag und Nachts, bewaffnet oder unbewaffnet, mit bedeutenden Geldsummen mit voller Sicherheit reisen. Des Dictators Gesetze stehen nicht bloß auf dem Papier, sondern werden ohne Ansehen der Person vollzogen, und da fürchten sich grosse und kleine Spitzbuben. Die Kantons sind für jeden Unfug verantwortlich, ja zum Schadensersatz bey vorkommenden Diebstählen; so auch die Privaten, bey denen sie verübt werden. Nur Ein schöner Zug. Bey der neulichen Abreise des französischen Gelehrten von Grandsire berief der Dictator alle Personen, die das Kollegium, wo er wohnte, inne hatten, zu sich und fragte den Abreisenden in ihrer Gegenwart: ob er sich über Jemand zu beklagen oder irgend etwas zurück zu fordern habe? — In ganz Paraguay findet man keinen Bettler. Der Dictator will, daß Jedermann arbeite, und sein Wille ist Gesetz.

Todesfälle in München.

Den 12. Sept.: Theres Seel, Näherin, 24 J. a., an Fraisen.

Den 14. Sept.: Dominikus Huber, bürgerlicher Wäscher, 41 Jahr alt, an Gedärm-Entzündung. Joseph Strobl, Almosennießer aus der Au, 62 J. a., an Skirrhosität im Unterleibe.

Den 17. d.: Frau Magdalena Winkler, kgl. Kriegsökonomie-Räthin 70 J. a., an Altersschwäche.

Dienstgesuch.

Ein im Kochen und in allen weiblichen Hausarbeiten wohlerfahrnes Frauenzimmer wünscht auf künftiges Ziel Michaeli einen für selbes geeigneten Platz als Köchin, Haushälterin oder Ladenjungfer.

Das Uebrige ist bey Herrn Kunsthändler Mühlberger zu erfragen.

Bekanntmachung.

(3b) In der Niederlage der Utzschneider'schen Tuch-Manufaktur, im Hause des Herrn Hofkirschnermeisters Anton Schuster, Nro. 1012 in der Rosengasse, sind mehrere Tuchreste vorhanden, welche zu herabgesetzten Preisen erlassen werden.

Anzeige.

Bey dem Unterfertigten wird nunmehr der erste Bücherkatalog unentgeltlich ausgegeben.

Joh. Nep. Peischer,
Bürger und Antiquar am Hofgraben Nro. 233.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München

Zu viel reden und zu viel schweigen,
Das ist allen Narren eigen.

Donnerstag **Nro. 114.** München, den 22. Septbr. 1825.

Baiern.

(München.) Unsere erhabene Königliche Familie ist mit der Königin von Schweden und deren Familie von Tegernsee nach Berchtesgaden zu einer Hirsch- und Gemsenjagd abgereist. Gegen das Ende dieser Woche kehren sie nach Tegernsee zurück, wo am 25. Septbr., wenn günstiges Wetter ist, die Beleuchtung der Berge Statt hat. Am 27. werden die allerhöchsten Herrschaften zu Nymphenburg ankommen.

Der Blitz legte am 14. den Stadel des Joh. Nagel zu Obergolding, k. Ldg. Landshut, mit allen Vorräthen in die Asche.

Neu-Ulm, den 18. Septbr. Gestern Vormittags 11 Uhr trat die Iller dergestalt aus, daß die Felder ganz mit Wasser überschwemmt waren. Nachts fiel es aber, so daß die Straße wieder fahrbar war.

— Am 8. brannte zu Völkertsweiler das Haus des Schreinermeisters Georg Meckermehl ab. Am 10. die Oel-Mühle des Peter Werez zu Grethen (Rheinkreise) ab. Gottfried, Sohn des Schuhmachers Johann Röder von Dürkheim, wollte bey diesem Brande zu Hülfe eilen, kam auch bis auf den Brandplatz, war aber so schnell gelaufen, daß er dort gleich zu Boden stürzte und auf der Stelle todt blieb. Ruhe deiner Asche, edler Jüngling!

Allerley.

Der vormalige Schauspieler bey'm Isarthortheater in München, Weitig, soll zu Insbruck lebendig begraben worden seyn. Es rührte sich was in seinem Sarge, worauf man denselben öffnete und den Todten in veränderter Lage mit verletzten Gesicht und Händen fand.

— Nach den neapolitanischen Gesetzen können auch die natürlichen Kinder (gibt's denn auch unnatürliche?), wenn ihre Kindschaft erwiesen ist (ein schwerer Beweis, der Beweis der Kindschaft!), erben. So haben ein Schuster und ein Friseur, Nachkommen eines natürlichen Sohnes des Fürsten Ludovisi, welcher sehr reiche, jezt von dem Fürsten Piombino besessene, Güter hinterlassen hat, ihre Rechtstitel einem Advokaten vorgelegt, der sie so gewichtig und klar fand, daß er mit Beyden einen Vertrag schloß, wornach er gegen ⅓ der Erbschaft, im Falle des Gewinns, die Führung der Sache, nebst den sehr bedeutenden Prozeßkosten, übernimmt. Schon haben Advokat, Schuster und Friseur in Ister Instanz zu Neapel gewonnen, und dem Fürst Piombino bleibt bloß Appellation oder gütlicher Vergleich. Wird das Urtheil Ister in 2ter

Instanz bestätigt, so gewinnen Schuster und Friseur gegen 14 Millionen Franken.

— Auf der englischen Colonie am Vorgebürge der guten Hoffnung (Afrika) wurde eine Verordnung der Regierung in England erlassen, nach welcher das dort circulirende Papiergeld auf etwa ⅜ seines bisherigen Werths herabgesetzt werden soll. Eine Bitte der Einwohner an den Gouverneur, die Vollziehung dieses Befehls, wodurch sie sämmtlich ⅝ ihres Vermögens verlieren würden, noch bis auf weiters auszusetzen, blieb unberücksichtigt.

— Die Schneidmaschine des Schlossermeisters Eckart in Gotha, die ein einziger Mann bedienen kann, schneidet mit 10 Messern in einer Stunde 130 Pfund Fleisch oder 25 Pfund Tabacksblätter, und wäre daher Taback-, Wurst-, Rübes- und Sauerkraut-Fabrikanten sehr zu empfehlen.

— In England hat in einem Privatgarten dieses Jahr ein einziger Korn Waizen 46 Stengel mit 2000 Körnern erzeugt; alle Stengel waren an der Wurzel zusammen gewachsen.

— Die Besitzungen der Geistlichkeit in Columbia bilden ⅔ der Besitzungen der ganzen Republik. Die schlechteste Pfarre trägt 5000 Franken, die meisten das Doppelte. Mehrere Bisthümer bringen 150,000 bis 200,000 Fr. ein. Eine einfache Messe kostet 1 Piaster u. s. w. In der Kirche von Chiquinchina, dem Loretto der Republik, wird keine Messe unter 30 Franken gelesen, und für ein Exvoto von Erfolg wird eine Gabe von mehr als 100 Piastern dargebracht. 26 Kirchen zu Bogota schimmern dermaßen von Gold und Edelsteinen, daß man in Zauberpaläste zu treten wähnt; ein einziges Standbild der heil. Jungfrau ist mit 1358 Diamanten, 1295 Smaragden und 992 andern kostbaren Steinen geschmückt. Die Arbeit des Künstlers allein dabey hat mehr als 20,000 Fr. gekostet. — Ein kolumbischer General en Chef hat jährlich 500 Piaster, ein Divisions-General 400, Brigadegeneral 300, ein Capitän 60 und der Soldat 10.

— Der Stockfischfang fällt an der Küste von Island sehr reichlich aus.

— Wie schon gemeldet wurde, haben die Franzosen sich alle deutsche Handwerkspursche gänzlich verbeten, doch dürfen seit Kurzem Alle, die hinten ein dickes Leder haben, nämlich Bergleute, wieder nach Frankreich hinein.

— Als neulich ein englischer Graf glücklich am Staar operirt worden, schrieb er, troß dem Widerspruche des erzürnten Arztes, sogleich für diesen eine Anweisung von 10,000 Gulden.

— Ein brasilianischer Priester, Namens Don Oliverio de Maragnan, hat ein dickes Buch geschrieben, in dem er beweisen will, daß die Kuhpocken-Impfung eine wahrhaft gotteslästerliche Handlung ist. Er nennt sie eine neue Beschneidung, durch welche das heil. Sakrament der Taufe unnüß gemacht wird, weil die Taufe allein den Körper vor den Anfällen von allerley Krankheiten, so wie die Seele vor den Anfechtungen des Bösen zu bewahren im Stande sey.

— In Dr. Jerrer's „Gemälden aus der neuesten Völkergeschichte u. s. w. für die Jugend liest man unter Andern die saubere Frage: „Ist dieser von Hunderttausenden verfluchte Davoust seitdem zur Hölle gefahren?" und die eben so saubere Antwort: „Leider, noch nicht!"

— Der älteste Rosenbaum steht innerhalb des Domgebäudes in Hildesheim an einer im 13ten Jahrhundert erbauten Kapelle. In der Blühte ein herrlicher Anblick, da sein Gezweige sich um die ganze Kapelle bis unter das Dach verbreitet. Man rechnet ihn 1000 Jahr alt.

— Die englische Regierung führt in allen Colonien den englischen Münzfuß ein.

— Die gemeldete Einnahme des Birmanischen Reichs ist — — nicht wahr!

— In Neiße in Schlesien sind seit dem 25. August die Blattern ausgebrochen, und bereits über 50 Personen daran gestorben. Ueber 30 Häuser sind gesperrt.

— Die Javanische Pflanze Rafflesia Patma wächst am Meere, ihre Knospen sind kugelförmig, rothbraun und so dick, wie ein Kohlkopf. Sie wächst ohne Stengel, als Schmarotzer, und hat, aufgeblüht, 3 Fuß im Durchmesser. Jede Blume hat nur Ein Geschlecht. Sie riecht wie verdorbenes Rindfleisch.

— Im August zeigten sich in Altstädten und Montlingen (Schweiz) mehrere Fälle von Hundswuth und zu Grabs rottete man, wegen einer wüthenden Katze, das ganze Katzengeschlecht aus.

— Man spricht von der Erfindung, Taschenuhren durch tragbares Gas mit erleuchteten Zifferblättern anzufertigen, so daß man Nachts die Zeit ohne Licht auf der Uhr sehen könnte.

— Ein Uhrmacher aus Bayreuth hat einen Käfig verfertigt, welcher 60 künstliche Vögel ent-

hält, deren jeder seinen eigenthümlichen Schlag, wie in der Natur, schlägt. Der Käfig ist von Messing, die Maschinerie, welche die Stimme der Vögel belebt, von Silber. Das Gefieder ist ebenfalls der Natur treu nachgebildet. Ein Engländer bot dem Künstler 32,000 Gulden, er will aber 60000 haben.

— Der Guaduabaum in den Cordilleras Amerikas gibt durch Einschnitte in die Rinde bis 12 Quart krystallhelles Wasser als sehr erfrischenden Trunk.

— J. Hoh. die Frau Fürstin von Fürstenberg wurde zu Donaueschingen glücklich von einem Prinzen entbunden.

— Für 7 oder 9 Louisd'or fährt man jezt mit dem englischen Dampfsboote Hylton Jolisse von Hamburg nach London in 54 bis 56 Stunden, und braucht sonst nichts zu zahlen. Man prophezeit diesem Unternehmen aber keine lange Dauer wegen der gefährlichen Natur der Nord- und Ost-See bey Stürmen; neulich kehrte es auch bey Helgoland wieder um. Der Sturm hatte es ganz auf die Seite gelegt. Das holländische Dampfboot geht glücklich alle Wochen in ungefähr 24 Stunden von Amsterdam nach Hamburg und zurück. Ist schon sicherer, weil diese mehr Küstenfahrt ist.

— Heuer hat der Tigris ungeheure Ueberschwemmungen angerichtet. Die ganze Stadt Bagdad (in der asiatischen Türkey) stand 3 Wochen lang in einem großen See. Es war eine kleine Sündfluth. Unzählige Araberstämme sind in Nieder-Mesopotamien von den Fluthen verschlungen worden. In der Verzweiflung haben sie Dämme von lebenden und todten Menschen und Thieren aufgeführt, um dem Elemente Einhalt zu thun. Die Araber und Kurden sind überall im Aufruhr begriffen.

— In Liverpool kamen an Einem Tage 30 bis 40 Schiffe an, von denen 7 bis 8 nichts als Baumwolle hatten. Indessen ist dieser Artikel bedeutend gefallen und — die meisten der dafür auf England gezogenen Wechsel wurden mit Protest zurückgesandt, wie z. B. das lezte von London nach Neuyork gesegelte Paquetboot gegen 11 Millionen Gulden protestirte Wechsel mit sich nahm.

— Ein edler Einwohner Virginiens, David Minge, unverheirathet, 24 bis 25 Jahr alt und wohlhabend, erzogen auf der Universität Harvard, hat alle seine Sklaven, 87 an der Zahl, welche nach dem gewöhnlichen Preise 26,000 Dollars werth sind, freygelassen, ihnen für 1200 Dollars Ackergeräth gekauft, und sie auf einem Schiffe, das 1600 Dollars kostete, nach Haiti gesendet. Jedem gab er noch 7 Dollars auf die Reise. Er sagte: „meine Sklaven sind gute Diener gewesen, werden aber noch bessere Bürger seyn."

— In London werden viele Shawls getragen, das Stück zu 100 bis 1000 Louisd'or, welche zuvor in Indien als Turban oder Gürtel getragen und dort auf dem Tändelmarkt verkauft worden sind. Suche Einer einmal ein Stück von diesem Werth auf unserm Münchner Tandelmarkt!

— Die Seidenernte ist in der asiatischen Türkey sey gut ausgefallen.

Seide-, Woll- und Baumwollenfabrikate, vorzüglich aber wollene Tücher, sind auf der Messe zu Frankfurt am Main, die jezt in vollem Gange ist, gestiegen, und auch englische Metall- und Stahlwaaren.

— Nach der Etoile hätte die preußische Regierung den bisherigen Generalagenten der rheinisch-westindischen Kompagnie zu Meriko, Herrn Sulzer, zu ihrem Generalkonsul in Amerika ernannt.

— Der ehemalige Reichspostmeister Freyherr Christoph von Lilien rc. starb zu Wiesbaden am 21. Juli, 78 Jahr alt.

— Ungeachtet der jetzigen ungeheuern Zölle in Frankreich auf niederländische Leinwand steigt leztere, wegen ihrer Versendung nach Haiti u. s. w., sehr im Preise.

— Gourgaud sagt in seiner Beleuchtung des Segur'schen Werks über den Feldzug nach Rußland: Englisches Geld hätte die nordische Ergebenheit des Grafen Rostopschin in Anspruch genommen, und so wäre sie die Veranlassung der Verbrennung Moskaus gewesen!!! — Was doch Alles für Zeug gedruckt wird!

— Bleyasche kann man leicht reduciren, wenn man sie mit eben so viel Oelkuchen von Reps oder andern Oelsaamen dem Maße nach vermengt und die Mischung in einem eisernen Kessel erhizt, bis derselbe ringsum glüht. Dann rührt man die Mischung um, wodurch sie in Flamme geräth und die Bleyasche wieder schnell sich herstellt.

— In Perpignan wurde am 1. Septbr. das ehemalige St. Clara Nonenkloster wieder hergestellt. Nonnen sind 7 eingetreten.

Kurse. London, 13. Sept. Konf. 3 Pr. $88\frac{3}{8}$; Paris, 15. Sept. Konf. 5 Proz. 99, 55; 3 Proz. 71, 95. Mts.-Schl. 99, 75; 72 —. Wien, 15. Sept. Metall. $94\frac{19}{32}$; Bkakt. $1197\frac{1}{2}$.

Brief der ehr- und tugenbelobten Jungfer Pappelpips.

(Schluß.)

Waißt du mihr nicht zu sagen, liber Bott, ob Herr Abraham Nothnagel, der dihr for ainen Jare klagte, er kenne nicht zum Hei-Rathen kommen, weil Er gar zu furchtsam isst, und dessentwägen fiel Ungligg hatte. Er dauerd mich von Herzen. Wenn Er aber noch nicht 50 isst, so soll er den Mutt nicht ferliren. Denn Her X** in Unsrer Stad ist Schon 62, und had doch for 3 Wochen noch aine Dochter geheiradet, ein Pures kind von 21 Jahren. Ich Waiß nicht was sich die iunkfer eingebüldet hat; aber Her X** geht gezt immer an mainem Fennster forbai, und will mihr den Hohf machen, ich Seh ihn aber nicht mehr an.

Ich hoffe demnach, Ihr wärdet aich in zuggunfft bössern, Herr Botte, und aich nicht mehr über unsere neuen Motten moggiren, sonst wird es dich gereien. Ich habe groß Mächtige Kounesanßen, und denk Er an mich, ich habe nicht aus ainer hohlen Nuß gefiffen. Ich ghère auch zu ainer Gelehrden familche, und bin auf einer Läsegesällschaft appunirt, und meines Bruders-Frauen-Stiefschwester-Schwäher eltester Son sitzt im Großen Rad, und kanns aich auch gäben, und ihr sold an Mich gedenken.

Abberpoh! som Denken! Wenn her Nothnagel nach Mihr fragen Thun sollte, so Sag du ihm, lieber Schweitserbotte, ich bin dermahlen noch Junkfer und lädig; und zwahr noch blutjunck, erst seit dem 1. Abrill 1784, zwai und zwantfig jar Alt, und wenn er an mich schraiben will, bin ich sehr Hochgeöhrt. ich schraibe, wie die du waißt, Einen artigen Stiel.

Dero ergäbene Dienerin
Pappelpips.

Nachschrift: Mein Stiel ist nun spüzzig oder wüzzig, wenn ich was Wider dich habe, schicke ich dem Berner Nachrichtenschreiber, der isst so gemeinnüzzig, und trukt gegen dich was Man ihm schickt, und es ist einfeltich fon dir, daß du nicht darauf Antworten thust, denn Es ist ein anderer grausam gelehrter Her, der gern kriech mit dir spülen wächte in den Berner nachrichten; ich und alle meine Besen läsen gern So Etwas hechelichtes, das ist vier Uns geschrieben.

Dero Ergäbene Dienerin.

Nachschrift: Noch ains. Ich lasse den Herrn Nothnagel grüzzen, Ihr misset aber nicht Sagen, daß es fon Mihr chömmt.

Dero Ergäbene Dienerin.

Anekdote.

Zwey Dienstmägde, von denen die eine seit Kurzem sich verändert haben mochte, gingen über den Markt.

„Nun," fragte die Eine, „wie gefällt es Dir denn in Deiner neuen Lage?"

„„Ach Gott!"" versetzte die Andere, „„wie soll es mir gefallen? Alles, was ich ansehe, ist ja nicht da!""

Getraute Paare.

Herr Andreas Setzer, Bürger und Herbergsbesitzer dahier, mit Catharina Bräu, Gerichtsdienerstochter von Taufkirchen. Herr Sebast. Carl Scherer, Corporal bey'm Garde-du-Corps-Regiment zu Pferd, hies. churf. Hofraths-Canzellistens-Sohn, mit Maria Theresia Dägn, churf. Brunnmeisters- und Zimmerpalierstochter. Vitus Pfliegler, Hütersohn von Rudelshausen, Ldg. Pfaffenhofen, hies. Milchmann, mit A. M. Maier, Schuhmacherstochter von Bogenhausen.

Todesfälle in München.

Den 15. Sept.: Mich. Spengel, Bauernknecht von Weigertshausen, Ldg. Dachau, 21 J. a., an Lungenblutsturz. Joseph Maier, Bader von Ingolstadt, 30 J. a., an Lungenschwindsucht.

Den 17. d.: Frau Walburga Schmittmann, bürgerl. Loderers-Gattin, 38 J. a., an Abzehrung.

Bekanntmachung.

(3c) In der Niederlage der Utzschneider'schen Tuch-Manufaktur, im Hause des Herrn Hofkirschnermeisters Anton Schuster, Nro. 1012 in der Rosengasse, sind mehrere Tuchreste vorhanden, welche zu herabgesetzten Preisen erlassen werden.

Für die Abgebrannten in Zwiesel am 20. September mit der Devise:

Ein Jedes gebe nur,
So viel es kann entrathen;
Ein Heller gilt bey Gott
So viel als ein Dukaten

1 fl. 36 kr. übergeben von F. H. Gr.

Der Landbote.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München

Der Pöbel ist ein niederträchtiger, unwissender, feiler, tauber, blinder und besoffener Richter, an welchen alle Schurken appelliren, die schlechte Absichten gegen Wahrheit und Recht durchsetzen wollen.

Sonnabend Nro. 115. München, den 24. Septbr. 1825.

Baiern.

Erfindung eines sehr nützlichen und vielfach anwendbaren conservirenden Ueberzugs für colorirte Kupferstiche, Gouache-, Pastell-Malerey, Kreidezeichnungen u. s. w., nebst einem Worte über die Kunst, Kupferstiche zu restauriren, vom Herausgeber des Landboten.

Seit einer Reihe von Jahren beschäftigte ich mich in Mußestunden mit Versuchen, Kupferstiche u. s. w. durch einen farblosen Ueberzug nicht nur gegen äußere Einflüsse zu sichern und waschbar von erhaltenen Unreinigkeiten zu machen, sondern auch Gouache- und Pastell-Malereyen — eine vorher für unmöglich gehaltene Kunst — zu fixiren, dadurch haltbar zu machen, die Schönheit dieser Kunstgebilde unendlich zu erhöhen und sie Oelgemälden frappant täuschend nachzubilden, dabey die Elasticität des Papiers beyzubehalten.

Schon im Jahre 1823 belohnte der Polytechnische Verein für das Königreich Baiern die Erfindung meines elastischen Lackes mit einer feyerlichen Belobungs-Urkunde. Allein, meine Kunst beschränkte sich damals noch auf zu enge Gränzen; ich forschte weiter, erfand einen wasserhellen sehr dauerhaften, waschbaren Ueberzug und das Befestigen oben genannter, sonst so leicht vergänglicher, Zeichnungen und Malereyen.

Vor Allem muß ich aber der allenfallsigen übeln Meynung zuvorkommen, als bestimmte ich meine Erfindung für die Conservirung von Kupferstichen großer Meister, für eigentliche Sammlungen, weil diese, mit meinem Ueberzuge behandelt, eine Restaurirung unmöglich machen, welche letztere freylich auf colorirte Kupferstiche nicht anwendbar ist, und wo dann die von mir erfundene Kunst wieder als Verschönerungs- und Conservirungs-Mittel vortrefflich paßt.

Die Verwandtschaft der Gegenstände veranlaßt mich, hier mit einigen Worten einer Kunst zu erwähnen, der wir die Erhaltung manches unschätzbaren Kunstgegenstandes zu verdanken haben, nämlich der Wiederherstellung alter klassischer Meister, wie z. B. eines Israel van Mecken, M. Schön, L. v. Leyden, Albrecht Dürers, M. Antonio, G. Mantuano u. s. w., welche Theils durch den Zahn der Zeit oder durch unverständige Behandlung zerrissen, fleckigt oder verschnitten worden. Denn durch wie viele Hände geht ein Blatt, wenn es ein Alter von mehr als 300 Jahren zählt, wie viele Blätter sind nicht von einem solchen Meister gänzlich zu Grunde gegangen, und daß nur noch wenige Exemplare existiren, beweist der hohe Preis, der für ein solches Blatt gefordert und bezahlt wird; um so seltener sind ganz gut erhaltene Blätter. Wie erfreulich muß es daher dem Kunstkenner und Liebhaber seyn, daß man

das ruinirteste Blatt in seinen frühern Zustand wieder versetzen kann; denn Risse, Brüche, Flecken jeder Art werden so verarbeitet, daß sie dem Auge ganz entschwinden, selbst fehlende Theile werden völlig ergänzt. Am schlimmsten sehen dergleichen Blätter aus, wenn sie aus Malershänden kommen; denn diese Herren benutzen solche kostbare Blätter zu ihrem Studium und achten es nicht, wenn ein Paar Dutzend Oelflecken darauf kommen, putzen vielleicht gar in der Begeisterung ihre Pallette damit aus. Wie gut ist's also, wenn die noch übrigen Exemplare neuerdings für einige Jahrhunderte hergestellt und erhalten werden können, wie dankbar müssen wir dem Erfinder dieser Kunst seyn, der sie durch 14jährige Anstrengung auf den höchsten Grad der Vollendung brachte. Derselbe ist der nunmehrige achtungswerthe hiesige Bürger und Kunsthändler, Herr J. M. Herrmann aus Wien (auch Conservator des Kunstvereins). Da aber derselbe durch sein gegenwärtiges großes Geschäft gehindert ist, sich mit dieser schönen Arbeit weiter zu befassen, so lehrte er sie den Kupferstecher und Zeichnungslehrer, Herrn Ludwig von Montmorillon, in ihrem ganzen Umfange, und Letzterer beschäftigt sich seit 2 Jahren ausschließend und ununterbrochen mit derselben; sie wurde ihm eine immer mehr und mehr angenehmere Beschäftigung, und Privat- und öffentliche Sammlungen enthalten bereits von ihm meisterhaft restaurirte Blätter.

(Schluß folgt.

— Unser Herr Geheimerath Ritter von Wiebeking wurde von der k. k. Akademie der Wissenschaften zu Padua und von der k. niederländischen Gesellschaft der Künste und Literatur zu Gent zu ihrem auswärtigen Mitgliede ernannt.

— In der schönen Kirche zu Markt Biberbach wird ein Kruzifixbild verehrt, das vom heil. Stuhl, und namentlich vom Papst Innocenz XI. als wunderthätig erklärt ist. Das 300jährige Jubiläum dieses Bildes des Gekreuzigten veranlaßte vom 8. bis 14. Sept. ein erhabenes kirchliches Fest, dem fast 100,000 Wallfahrter beiwohnten, um den vollkommenen Ablaß zu gewinnen, den S. H. Papst Leo XII. für alle Christgläubigen ertheilt hatte, die nach reumüthig abgelegter Beichte und würdig empfangener Communion die Pfarr- und Wallfahrtskirche zu Biberbach andächtig besuchen würden.

Allerley

Nach einem Beschluß der deutschen Bundesversammlung vom 19. August soll den unmittelbar gewordenen, vormals reichsständischen, Familien ein ihrer Ebenbürtigkeit mit den souveränen Häusern angemessener Rang und Titel gewährt und den Fürsten das Prädikat Durchlaucht ertheilt werden.

— Im Canton Graubünden ist der Dekan aus dem obern Bunde und Mitglied des Kirchenraths, Herr Balthasar von Kastelberg, 77 Jahr alt, von der evangelischen zur römisch-katholischen Kirche übergetreten.

— Mit den Zeitungen, welche jeden Morgen in Paris und London erscheinen, ließen sich 40 französische Quadratstunden bedecken, und für die Summe der Abonnementspreise könnte man eine Flotte von 80 Linienschiffen erbauen. Mit den der Münchener Blätter ließe sich kaum die Flotte auf dem Starnberger See kalfatern.

— Madame Murat wird auch nach Washington reisen.

— Der Handel ist zu Rio-Janeiro in der traurigsten Lage und das Geld so selten, daß man zu 1 bis 1½ per Monat discontirt.

— Kürzlich hütete ein Dienstmädchen ein Kind auf einem öffentlichen Platz in Edinburg, als schnell ein Wagen auf das Kind losfuhr. In diesem Augenblick sprang ein großer Newfoundland-Hund, der auf dem Platze lag, hinzu, ergriff das Kind bey dem Kleide und legte es unbeschädigt dem Mädchen zu Füßen.

— Am 1. Septbr. wurde der Freihafen zu Corfu für Schiffe aller Nationen, aller Flaggen und jede Art von Waaren eröffnet.

— Die Häringsfischerey bessert sich jezt.

— Mit Anfang des Jahrs 1826 ist die Aufhebung der frühern Leibeigenschaft aller Bewohner der russischen Ostseeprovinzen beendigt.

— In den russischen Bergwerken zu Slatousk fand man abermals 25 Stück gediegenen Goldes, 2 Pud (1 Pud sind 40 Pfund) 26 Pfd., 13 Solotniks (Loth) schwer. Das größte wog fast 14 Pfund.

— Der Komet im Stiere ist jezt auch für nicht sehr scharfe bloße Augen sichtbar; man findet ihn Abends halb 7 Uhr gerade in Osten, etwas rechts von den Hyaden.

— Korpulenz gilt bey den Indianern für

schön und einen fett nennen, ist ein großes Compliment. Ein Indianer mußte einmal an einen Zolleinnehmer schreiben, und da ihm das Wort fett nicht artig genug schien, so fing er an: „Enormer Herr!“ Mögen Euer Enormität geruhen u. s. w.

— Den bekannten spanischen Trappist will man todt in seinem Bette gefunden haben.

— Am 5. Sept. segelte die erste Sendung des philantropischen Committés zu Paris von Marseille nach Griechenland ab. Alte Offiziere, Unteroffiziere und Arbeiter von der Artillerie unter dem Befehl des Artillerieobersten Raybaud, der bereits 2 Jahre Adjudant des Prinzen Maurokordato war. Sie führen Alles mit, um eine Gießerey und ein Constructionsarsenal anlegen zu können.

— In Yorkshire in England wird nächstens ein großes Musikfest gegeben, dessen Kosten sich auf 187,000 Gulden belaufen werden. Die letzten Choristen erhalten allein 4, die ersten 12 Louisd'or. Der Saal kostet 66,000 fl. zu dekoriren.

— Die Zeitschrift: Der Katholik, soll, auf Befehl Sr. Maj. des Königs von Preußen, zu erscheinen aufgehört haben.

— In einer Berliner Schule fragte bey einer öffentlichen Prüfung der Lehrer der Geographie: „Wo liegt Leipzig?“ — „Bey Göschen,“ antwortete der, wie es scheint, belesene Schüler, welcher wahrscheinlich Bücher gesehen, die in „Leipzig bey Göschen“ erschienen waren.

— Das Podagra hat auch seine gute Seite, wer sie ihm nur abzugewinnen weiß. Kaiser Severus war nie fähiger zu Regierungsgeschäften, als da er am Zipperlein litt. Nie leuchteten des Kardinals Mazarin Genie und Politik im hellern Glanze, als eben da, wo seine Füße durch's Podagra gelähmt waren. Der scharfsinnige Erasmus war nie scharfsinniger, als wenn ihm das Podagra scharf zusetzte, und hielt nicht kürzlich Hr. Canning im Unterhause die Licht-, Geist-, Vernunft-, Weisheit-vollste Rede mitten in einem wüthenden Anfall von Podagra? — Und wie schmeichelhaft ist überdem diese Krankheit für Den, der sie hat, da sie und ihr Herr Vetter Chiragra sich in der Regel nur bey geistvollen Subjekten einquartiren. — Freylich mannigmal auch bey nur weingeistvollen!

— In Paris wird mit Anfang Oktobers ein deutsches Tagblatt erscheinen. Gute Eselsbrücke für bequeme oder des Französischen nicht recht kundige Zeitungsschreiber.

— Im September noch wird zu Portsmouth die Prinzessin Charlotte von 140 Kanonen, eins der größten und schönsten je in England gebauten Linienschiffe, vom Stapel gelassen werden.

— Der Enthusiasmus der Ungarn für das erhabene Kaiserpaar ist unbeschreiblich. Dieser äußerte sich besonders, als während der Tafel der Deputirten JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin in Ungarischer Nationaltracht erschienen.

— Das jetzige jährliche Einkommen eines angestellten Pariser-Wechsel-Agenten beträgt durchschnittsweise 200 bis 300,000 Franken.

— Die erste Fahrt von Rotterdam bis Mainz von einem Dampfboote, auf dem Rhein, ist glücklich überstanden.

Kurse. London, 15. Sept. Konf. 3 Pr. 88⅝; Paris, 17. Sept. Konf. 5 Proz. 99, 65; 3 Proz. 71, 90. Wien, 17. Sept. Metall. 94$\frac{9}{16}$; Bkakt. 1195¾.

Stoßseufzer
eines geplagten und verzagten Mannes.

Ich suchte von jeher eine Frau, die auf Ordnung und Reinlichkeit hält. Als ich nach dem Tode meines seligen Vaters die Wirthschaft meines Bauerngutes antrat, ging ich auf die Heirath. Meine Eva-Kattl war ein gutes und artiges Kind, und immer so sauber, wie aus dem Ei geschält; an Schuh und Strümpfen kein Staubkorn, und ihr Haar so glatt gestrählt und gebunden, als wäre es nur gemalt. — „Nun, das gibt einmal eine saubere und reinliche Bauerfrau!“ — dachte ich, und sah ihr in die Augen, und ich war verliebt, und acht Wochen nachher war sie meine Frau.

Aber so sind die Töchter, so lange sie einen Mann suchen, sind sie geschniegelt und gebiegelt, wie ein Eichkätzchen. Haben sie aber einmal den Mann, so denken sie: nun ist das Putzen nicht mehr nöthig!

Schon in den ersten vier Wochen merkte ich, daß Eva-Kattl sich weder so glatt strählte, wie sonst, noch Schuhe und Strümpfe so sauber hatte, wie sonst. — Ich sagte ihr das, da lachte sie mich aus, und als ich ernsthafter reden wollte, ließ sie zu meinem größten Schrecken ihre Nägel

lang werden an den Fingern. — Seitdem mir einmal unsere schwarze Hauskatze fast das linke Auge ausgekratzt, streite ich nicht gern mehr gegen diese angebornen Spieße und Degen, und ich schwieg also still.

Aber, ach! Lieber Bote! was ist nun seit acht Jahren aus meiner schönen Eva-Kattl geworden! — Wahr ist's, sie wirthschaftet den ganzen Tag in Haus und Stall, und ist sparsam und hält zu Rathe, aber doch kommen wir nicht vorwärts, weil sie keine Ordnung und keine Reinlichkeit kennt.

Seitdem die Frauen in der Stadt mit gekräuselten Haaren und hohen Federn am Kopfe gehen, strählt sich meine Frau nicht mehr, die Haare hängen ihr um den Kopf, und an Stroh und Federn fehlt's auch darin nicht. Morgens in der Küche sieht sie fürchterlicher wie ein Husar aus, denn sie schmiert sich von den Töpfen immer eine Art von Schnurrbart ins Gesicht; Nachmittags aber sieht sie appetitlich genug für Hungerige aus, weil man an ihren Kleidern die Proben findet von Allem, was wir zu Mittag gegessen. — Das Zinngeschirr wird nur alle Jahr einmal gescheuert, um es nicht abzunutzen; und statt in den Spiegel, sehen wir nur in den Fliegendreck und thut die gleichen Dienste; die Fenster werden nie gewaschen, so ersparen wir die Fürladen, und der Fußboden in unserer Stube ist zwey Zoll hoch mit Unrath und Staub bedeckt, weil meine Frau glaubt, man müsse aus der Wirthschaft nichts wegwerfen, sondern sparen.

Weil sie weiß, daß mir ihre Haare ehemals wohlgefallen haben: so läßt sie davon nicht selten in die Speisen fallen, oder wenn sie Käse macht, auch darein; ihre Stecknadeln hebt sie am liebsten im Brodteig auf, wenn sie backt; so erspart sie die Nadelbüchse.

Im Hause ist immer ein widerlicher Dunst und Geschmack, besonders in der Stube sehr menschlich, weil die Fenster nie geöffnet werden, um keine Zugluft zu haben, und sich nicht zu erkälten. Indessen hat sie dafür gesorgt, daß die Luft auf andere Art freien Zutritt hat. Sowohl ihre, als meine und unserer Kinder Kleider haben an den Ellenbogen und unter den Armen, auch an den Schuhen und Strümpfen und sonst, wo es nöthig ist, Luftlöcher genug.

Der liebe Gott hat uns mit drei Kindern gesegnet; aber sie sind, wegen ihrer Unreinlichkeit, immer blaß und aufgedunsen. Einmal im Jahr, nämlich nur vom ersten Jänner bis zum einunddreißigsten Christmond, pflegt auch die Krätze, diese Folge der Unsauberkeit, in unserm Hause zu herrschen, und wer uns besucht, kann sie unentgeltlich bekommen.

Meine Wirthschaft war nie groß; aber durch die Sparsamkeit meiner Frau hat sich unser Viehstand sehr vermehrt, indem wir im Sommer alle Winkel voller Flöhe haben. Aber bei diesen theuern Zeiten wünscht' ich mich lieber einzuschränken, obwohl ich gestehen muß, daß besagtes Vieh nicht viel Heu frißt.

Unter solchen Umständen, kannst du wohl denken, lieb' ich meine Frau nicht, ob sie gleich wegen der schon erwähnten Nägel sehr respektabel ist. Fände sich also ein mitleidiger Menschenfreund, so wollte ich sie ihm gerne abtreten, wenn sonst kein Hinderniß dabei ist.

Ich bitte dich zu dem Ende, diesen Brief bekannt zu machen. Unter den Bauern aus meiner Bekanntschaft finde ich keinen Abnehmer, denn ihre Weiber sind so unsauber und unordentlich als die Eva-Kattl

des verzagten und geplagten

N. N.

Todesfälle in München.

Den 20. Sept.: Herr Mathias Seibl, königl. Elementar-Lehrer, 67 Jahr alt. Frau Locenius, Schullehrers-Wittwe, evangelisch, 70 J. a., an Schleimschlag, als Folge von Brustwassersucht.

Anzeige.

Da der Baierische Landbote von gebildeten Leuten täglich mehr geschätzt wird, und Viele noch für die 3 letzten Monate darauf zu abonniren wünschen, so zeige ich hiemit an, daß man täglich als Abnehmer eintreten kann. Für das ganze Jahr zahlen hiesige und Leser in den Vorstädten nur 1 Kronenthaler, für ½ aber 1 fl. 30 kr., und für ¼ Jahr einen Gulden im Voraus. Dienstag, Donnerstag und Sonnabend erscheint ein Stück.

Die Redaktion.

Für die Abgebrannten in Zwiesel.

Am 23. Septbr. von H. R. T** 1 fl. 12 kr. mit dem Spruch: Ebräer 13, 16.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München

Der viel schläft, den werden viel Träume plagen,
Der viel redet, der wird viel Lügen sagen.

Dienstag Nro. 116. München, den 27. Septbr. 1825.

Baiern.

(München.) Bey der Jagd in Berchtesgaden, begünstigt von dem schönsten Wetter, wurden 56 Gemsen geschossen. Der Ball im Schlosse dauerte bis nach Mitternacht. Die Salzburger Militärmusik musicirte während der Seefahrt der Allerhöchsten Herrschaften. Ihre Maj. die Königin mit ihrer durchlauchtigsten Schwester, der Königin von Schweden Majestät, reisten über Salzburg nach Tegernsee, begleitet von dem kgl. Herrn Kämmerer und Ministerial-Rath von Planky, übernachteten in Traunstein und kamen am 23. Sept. in Tegernsee an, wo schon Se. Maj. der König Tags vorher eingetroffen waren.

— Nach einer k. Verordnung vom 15. Sept. hören mit Schluß dieses Etatsjahrs die Siegelämter der 7 obern Kreise auf. Die Stempelung wird von dem Hauptsiegelamt und der Centralverlag von einem Haupt- und Verwaltungs- und Verlagsorte in München besorgt, der Verlag in den Kreisen geht an die Oberaufschläger über, welche, qua Stempelverlagsämter, die Stempelpapiere an die Expeditionen der kgl. Stellen und Aemter auf Abrechnung abzugeben und die Gelder einzunehmen, so wie den Verkauf derselben an Patrimonialgerichte ꝛc. zu besorgen, die Minuto- oder Extra-Stempelung gegen erhaltene Zahlung durch das Hauptverlagsamt zu erwirken, die Spielkarten- und Kalender-Stempel des Kreises zu verwahren und damit die erlegten Stempelungen anzunehmen haben.

Der kgl. Herr Rentbeamte von Dachau, K. Schauzenbach, ist auf unser Rentamt München versetzt, und der k. geh. Rath, 1ster Leibarzt etc. Dr. B. J. v. Harz sammt aller rechtmäßiger ehelichen Nachkommenschaft in den erblichen Adelsstand erhoben, und dem Herrn Landrichter zu Wunsiedl wegen seiner großen Verdienste um Landwirthschaft und Gewerbe die goldene Civil-Verdienst-Medaille ertheilt worden. Hr. J. Mehltretter, Revident bey der k. Hofkommission für Salzburg und Tyrol, wurde Rechnungsrevisor bey der Regierung des Isar-Kreises, K. d. F.

— Ein Artikel in der Hebe aus Wien ergießt sich über die daselbst abgelegten Proben der Schwimm- und Schieß-Fertigkeit der jezt in München befindlichen Esquimaux in bittern Tadel.

— Am 16. Sept. schickte der Floßner Roman Wolf zu Lechbrunn seinen 7jährigen Knaben zum Bäcker, um Brod zu holen, derselbe kehrte aber bis heute (den 20.) noch nicht zurück. Wahrscheinlich ertrunken.

Erfindung eines Ueberzugs für Pastelmalerey colorirte Kupferstiche u. s. w. vom Herausgeber des Landboten.

(Schluß.)

Da keineswegs bloß mechanische und chemische Kenntnisse zu dieser Arbeit genügen, sondern eine Hauptbedingniß ist, daß man tüchtig zeichnen könne, woran es Herrn L. von Montmorillon gar nicht fehlt, so verliert freylich derselbe dadurch die Gelegenheit, selbst etwas Eigenes zu leisten, allein es bleibt ihm als Ersatz das frohe Bewußtseyn, die Werke alter klassischer Meister wieder neu in's Leben gerufen zu haben, und an Arbeit fehlt es ihm keinesweges, denn die modernsten, kostbarsten Sachen kamen demselben schon unter die Hände, und wie wird es erst in einigen Jahren aussehen? Da die Herrn Kupferstecher das schlechteste Papier zu ihren Arbeiten verwenden, nämlich ungeleimtes, so erschweren sie dadurch die Restaurirung sehr. Ueberdem ist es bey weitem nicht so haltbar, als geleimtes, und daß es sich besser bedrucken lasse, ist schwerlich zu glauben. Denn warum sind die alten Kupferstiche so schön im Druck? Wie zart sind die Arbeiten Albrecht Dürer's, Lukas von Leiden und Anderer gestochen, wie rein und glänzend sind dieselben im Druck! Woran liegt es denn, daß man bey so leicht zerstörbarem Papier beharrt, wo doch gegenwärtig so viel Schönes im Fache des Stichels geliefert wird, und jedem Kupferstecher selbst daran gelegen seyn sollte, diesem Uebel vorzubeugen?

Doch, genug hievon. Der Landbote freut sich, die außerordentliche Kunstfertigkeit unsers baierischen Restaurators zuerst hier angezeigt zu haben, und hegt die Hoffnung, daß andere öffentliche Blätter durch Aufnahme dieser Notiz die Kunde von dieser wichtigen Kunst gefälligst verbreiten werden.

Jezt wieder zurück auf mein eigentliches Pensum.

Von vielen Seiten her ersuchte man mich, meinen Fixirungs- und Conservations-Firniß käuflich abzulassen; da aber dieser allein Niemanden von Nutzen seyn kann, der nicht auch die ganze übrige Behandlung der zu bearbeitenden Stücke genau kennt, so bin ich entschlossen, meine Erfindung für ein billiges Honorar, als Entschädigung für meine vielen gehabten Auslagen und mehrjährigen Versuchen, so bekannt zu machen, daß Jedermann diese nützliche und schöne Kunst, welche auch für Frauenzimmer eine sehr angenehme Beschäftigung abgibt, ausüben kann, und ich fordere daher alle Liebhaber im In- und Auslande auf, mein Unternehmen zu unterstützen, das für Künstler und Dilettanten im Zeichnen, Malen, Kupferstechen, für Zimmerdecorirer und Schreiner ein weites Feld zu neuen ausführbaren Ideen öffnet. Nachfolgende 2 Zeugnisse competenter, in der Welt sehr bekannter, Künstler bewahrheiten das Gesagte.

I. Zeugniß.

Unterzeichneter bezeugt mit theilnehmender Anerkennung, daß Hrn. Dr. C. Fr. Aug. Müller's aus Hannover sehr nützliche Erfindung, alle Kreiden-, Rothstein- Stift- und Pastellzeichnungen auf Papier oder Pergament, ohne Unterschied unverlösch- und haltbar zu machen, dem längst genährten Wunsche der Künstler und Kunstfreunde auf eine so vollkommene Weise entspricht, daß derselbe sich verpflichtet fühlt, solche mit Folgendem deutlicher noch zu erklären.

Herr Dr. Müller zeigte mir nicht nur gelungene Proben seiner Fixirungs-Methode, sondern ich ließ selbst schon bey einigen Gegenständen der Art diese Erfindung durch die geschickte Hand des Benannten in Anwendung bringen, ohne daß auch nur im Mindesten die Zeichnung dabey weder in den dunkelsten Schatten, noch an den zartesten Lichtstellen, Schaden gelitten hätte. Die Linien und Punkte der Zeichnung blieben eben so rein und klar, als das Papier selbst weiß und elastisch.

Ferner sah ich solche für die Dauer bereitete Zeichnungen von Demselben auch noch mit einem geschliffenen Firniß, welcher so klar und der Feuchtigkeit trotzend wie Glas ist, und zugleich bey'm Rollen und Biegen unverletzt bleibt.

Die Anwendung dieser Methode ist bey Gouache, besonders aber Pastel-Malereyen nicht nur hinsichtlich der Conservation höchst zweckmäßig, als auch solche Kunstprodukte hiedurch noch zugleich sehr bedeutend an harmonischer Verschmelzung und Lustre gewinnen; das Colorit tritt mit erhöhter Lebendigkeit hervor, die Aufhöhungen mit Weiß sind vor den verderblichen Einwirkungen der Atmosphäre bewahrt, und es ist ein gut behandeltes Pastel-Gemälde mit Herrn Doktor Müller's Conservations-Firniß überzogen, für einen nicht sehr geübten Kunstkenner gewiß äußerst schwer von einem Oelgemälde zu unterscheiden.

Die schönen Blühten des Kunstzweiges der Pastel-Malerey wurden bisher, ihrer Vergänglichkeit wegen, nur höchst sparsam in den bunten Kranz der schönen Künste gewunden. Möge hiedurch die Beförderung zur besseren Aufnahme meinem auf's Beste Empfohlenen nach Verdienst vorbehalten bleiben.

München, den 1. Febr. 1824.

J. M. von Hermann,
k. k. akadem. Künstler aus Wien.
Restaurator (jezt Kunsthändler).

II.

Auch ich Unterzeichneter stimme vorstehendem Zeugnisse aus voller Ueberzeugung bey, indem Herr Doktor Müller mehrere von mir verfertigte Zeichnungen nicht nur sehr schön auf diese Art fixirte, sondern deren Ansehen auch dadurch bedeutend gewann. Vorzüglich wichtig ist diese Fixirung auch für Zeichnungen, welche zum Stich bestimmt sind, da sie dann durch das nothwendige Durchzeichnen nicht mehr Schaden leiden können.

München, am 9. Februar 1824.

Louis von Montmorillon,
Kupferstecher und Zeichnungslehrer.

Der Vorauszahlungspreis ist 1 Carolin, welche Auswärtige mit genauer leserlicher Angabe ihres Namens, Wohnorts und Charakters, da sie als Beförderer eines nützlichen Unternehmens der Beschreibung vorgedruckt werden, portofrey an mich einsenden und zugleich gefälligst bestimmen wollen, ob sie die Beschreibung deutsch oder französisch zu haben wünschen. Es werden nur so viele Exemplare davon gedruckt, als bis zum Ende März 1826, wo jedem der Beförderer 1 Exemplar versiegelt und postfrey zugesendet wird, sich Pränumeranten dazu einfinden. Wollte Jemand meine vielen gehabten Unkosten durch Abnahme mehrerer Exemplare wohlwollend belohnen, so würde ich dadurch zu inniger Dankbarkeit verpflichtet werden, und die Erfindung früher bekannt machen. Schließlich empfehle ich diese neue baierische Erfindung allen wackern Patrioten und meinen vielen Freunden im In- und Auslande bestens.

München, im Sept. 1825.

Dr. Carl Friedr. Aug. Müller,
Herausgeber und Redakteur des baier. Landboten.

— Vorgestern Nachmittags ging die Bäckermeisterin Thanner von der Isarstraße mit ihrem 4jährigen Töchterchen an einem Holzhausen in der St. Anna-Vorstadt vorbey, als derselbe zusammenstürzte und dem Kinde beyde Füße abschlug.

— Gestern Mittag brachte man den Leichnam des in Arrest zu Pfaffenhofen verstorbenen Juden Maier Lazarus aus Kriegshaber nach München.

— Zu Marktbreit richtete ein Ungewitter mit Wolkenbruch mehrere Stunden im Umkreise großen Schaden an.

— Am 22. brannte die gefüllte Scheune des Bauern Anton Tyroler zu Westerbach, Ldgchts. Schrobenhausen, ab.

— Am 13. Septbr. fiel der Kutscher Johann Welker, 38 Jahr alt, ledig, von Zweybrücken, in die nahe bey Zweybrücken vorbeyfließende Erbach und ertrank.

Allerley.

Am 8. Sept. wurde der ausgezeichnete Historienmaler Dubost zu Paris in einem Duell erstochen. Ein seltener Tod bey Malern.

— In Villafranca (Spanien) haben 2 Franziskanermönche sich eines ehemaligen konstitutionellen Milizsoldatens bemächtigt, ihm einen Knebel in den Mund gesteckt, Hände und Füße zusammen gebunden, ihn auf einen Tisch gelegt, zermetzelt und dann ihre Hände in seinem Blute, das sie in einer Wanne gesammelt hatten, gewaschen. Beyde sind verhaftet worden.

— Ein irländischer Missionär hat aus China eine Uhr nach England mitgebracht, die im Jahre 1007 verfertigt wurde, mit den feinsten Zierrathen geschmückt ist, Stunden, Minuten und Sekunden zeigt und seit 40 Jahren nicht reparirt wurde. Ja, es soll schon vor 3000 Jahren in China Uhren gegeben haben.

— In Frankfurt lehrt Madame Gattoletti aus Paris jezt in 10 Lektionen für 6 Kronenthaler die Kunst, Gemälde in Oel auf Leinwand überzutragen.

— Ein Niederländer, Joh. Mery, hat eine Flachsmaschine erfunden, und darauf ein Patent auf 10 Jahre erhalten (nicht auch die von Napoleon darauf gesezte Belohnung von 1 Million Franken?)

— Bey Löwenberg in Schlesien war bis in die Mitte des 13. Jahrhunderts eine reiche Goldwäsche, der Bau ging aber ein, als im Jahre 1241 unter Herzog Heinrich II. alle Bergleute in der unglücklichen Tartarenschlacht bey Liegnitz fielen. Jezt hat Hr. Bergmann,

der Geschichtschreiber jener Gegend, einen alten versandeten Bau dort wieder gefunden und von einer Metze gegrabenen Sandes 20 Aß reines gutes Gold erhalten.

— Dem berühmten Ramler soll in seiner Vaterstadt Colberg ein Denkmal gesetzt werden.

— Der Gouverneur von Isle de France hat allen Einwohnern befohlen, bey den Polizeykommissarien ihres Wohnorts jährlich 10 Vögelköpfe und 20 Rattenschwänze für jeden Sklaven, den sie besitzen, einzuliefern. Für jeden fehlenden Kopf oder Schwanz müssen 6 Sols bezahlt werden. Ein Affenkopf gilt für 6 Rattenschwänze oder 6 Vögelköpfe. Eine nothwendige Maßregel, weil dort diese Thiere unsäglichen Schaden anrichten. (Warum nicht an manchen Orten eine Prämie auf Rattenköpfe, denn ohne Schwanz habe ich diese häßlichen Thiere schon oft laufen sehen, aber kein einziges Mal ohne Kopf, begreife ich nicht. Zu dieser wirklich oft dringend indicirten Maßregel könnte man die Ortsobrigkeit mit weit mehr Fug auffordern, als zur Herbergbestellung für Störche, welche letztere Jemand für eine Stadtgemeinde sehr erfreuend und sehr ersprießlich hielt, und für dieselben in allem Ernst eine Collecte, wie für Verunglückte, veranstalten wollte. So etwas hätte sich, zum Spaß, für die hiesige ehrenwerthe Gesellschaft zum Storch, vielleicht geschickt.

— Auf Guadeloupe, im französischen Westindien, hat ein furchtbarer Sturm alle öffentlichen Gebäude umgestürzt und 800 Personen kamen dabey um.

— In Paris sind 40 bis dahin ungedruckte Briefe Napoleons erschienen, nach welchen dieser außerordentliche Mann schon vor Josephine eine andere Geliebte gehabt haben soll.

— Am 2. Sept. Nachts 2 Uhr wäre Michelstadt fast ganz ein Raub der Flammen geworden; 20 Häuser brannten ab. 3 Jünglinge stürzten in das Flammenmeer, 2 davon mußten noch am nämlichen Tage unter unsäglichen Schmerzen ihr Leben endigen, obgleich sie schnell der Gluth wieder entrissen wurden, der 3te wird wahrscheinlich gerettet werden.

— Steinheim an der Murr wurde am 15. Septbr. Nachts von einer Ueberschwemmung heimgesucht, welche die im vorigen Spätjahr an Größe und Heftigkeit übertraf. Am 16. fuhr man in einigen Straßen noch mit Schiffen.

— Aus dem reichhaltigen botanischen Garten zu Hamburg werden Pflanzen-Doubletten zu sehr billigen Preisen und auch gegen Tausch abgelassen. — Nächstens erscheinen gedruckte Verzeichnisse darüber bey dem Herrn Ohlendorf, botanischen Gärtner.

— In den Bezirken Lublin und Zamosz (Polen) verursachten Wölfe großen Schaden; ein kleines Kind ist zerrissen und mehrere Leute sind beschädigt worden. Die Landleute behaupten, nur ein einziger Wolf habe sich gezeigt, der Menschen anfalle, und die Regierung hat 1200 polnische Gulden Dem ausgesetzt, der ihn erlegen wird.

— General Rudolph Eikemeyer ist 73 Jahr alt zu Algesheim am 9. Sept. gestorben. — Verdiente ein schönes Denkmal, dieser wackere Krieger, Gelehrter und Schriftsteller. Wird ihm vielleicht auch ein hölzernes Kreuzlein für 2 fl. 42 kr., wie dem tapfern, von der ganzen Armee beweinten v. Z., der auf der Brücke zu L. an jenem verhängnißvollen Tage blieb, welches Kreuzlein ihm dortige Bürger setzten!!

— Prinz August von Preußen ist zu Paris angekommen.

Todesfälle in München.

Den 20. Sept.: Frau M. A. Ominger, königl. Hofmusikus-Gattin, 76 J. a., am Brand im Unterleibe. Frau M. A. Huber, kgl. pens. Hallamtsdienersfrau, 62 J. a., an Abzehrung, als Folge organischer Fehler im Unterleibe.

Den 21. d.: Jungfer Marianna Schindelmaier, bürgerl. Tändlerstochter, 26 J. a., an Wassersucht.

Den 23. d.: Hr. Max Joseph Braun, Sekretärs-Sohn von hier, 19½ Jahr alt.

Den 25. d.: Der Corpsprofoß bey der kgl. Gendarmerie, Andreas Merkel, geb. 1766, an Folge wiederholten Schlagflußes.

Auswärtige Todesfälle.

Hr. Vorderer, k. Forstwärter zu Otterstadt im Rheinkreise. Hr. Carl Rose, kgl. Kreis- und Stadtgerichtsrath zu Ansbach. Hr. August Sponsel, kgl. Pfarrer zu Linden bey Markt Erlbach.

Wohnungsgesuch.

Es wird für das Ziel Michaeli noch eine kleine Wohnung vor dem Karls-, Sendlinger- oder Marthor für ungefähr 36 bis 48 fl. gesucht. D. Ueb.

Für die Abgebrannten in Zwiesel.

Von 2 Wohlthätern I. H. und F. B. den 25 Sept. 1 fl. 36 kr. mit dem Spruch: Jesaias 58, 7.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München

Mißtrauen ist das furchtbarste Scheidewasser für alle Staatsgeschäfte.

Donnerstag Nro. 117. München, den 29. Septbr. 1825.

Baiern.

(München.) Vorgestern trafen die Allerhöchsten Herrschaften wieder zu Nymphenburg ein.

— Am vorigen Sonntage, dem Krönungstage der Königin von Ungarn, sah man zu München die Tegernseer Alpenbeleuchtung außerordentlich gut, und der Mond, dem man sonst bey Beleuchtungen nicht gern hat, erhöhte ihren Effekt unbeschreiblich. Die Riesen-Namens-Chiffre Ihrer Majestät der Königin von Schweden lag deutlich vor einem.

Se. Excell. der Herr Erzbischof Freyherr von Gebsattl nahm am 23. Sept. zu Altomünster die heil. Firmung vor, und wird sich einige Tage mit Visitation der umliegenden Pfarrkirchen beschäftigen.

Bleibe dieses Mal ja Keiner vom Oktoberfeste weg; es würde ihn sonst curios reuen! So schön wird's noch nie gewesen seyn, wenn's Wetter gut ist.

— Am 12. Septbr. gerieth der Mühlknecht Adam Nagel, 37 Jahr alt, aus Odenbach, kgl. Ldg. Lauterecken, als er mit einem Kahn an die Rheinmühle am Sandhöferfahrt fahren wollte, unter das Mühlrad und ertrank. — Im Orte Bronn, Ldg. Pegnitz, soll ein Scharlachfriesel unter den Kindern herrschen.

— Am 23. Septbr. braunte die Wohnung der Wittwe Gertraud Trunk in Webersbrunn, Ldg. Rothenbuch, ab.

Allerley

Die Triester Spielkartenfabrikanten verkauften, als das Spiel noch 3 kr. Stempel zahlte, jährlich 20,000 Spiele bloß im Triester Gebiet, seitdem der Stempel auf 10 kr. erhöht ward, nur 12,000 in Triest und ganz Illyrien.

— Kaffee will nicht wohlfeiler werden.

— In dem Ulmer Wochenblatt steht folgende Todesanzeige: „Mit dem tiefsten Schmerz melden wir unsern Freunden und Bekannten, daß es dem Höchsten gefallen hat, unsere zweyjährige Louise an den Zähnen (an dem Zahnen) zu sich zu nehmen.“

— Der k. preuß. Generallieutenant, Martin Ernst v. Schliessen starb den 15. September 93 Jahr alt zu Windhausen bey Kassel. Einer der wenigen noch lebenden Kriegsgefährten des großen Fritz von Preußen und einer der gebildetesten Geister.

— Dem reichen England geht's auf einmal wie den Bauern: es fehlt ihm an baarem Gelde. Die zu vielen Aktien-Gesellschaften zu neuen Unternehmungen haben es ausgebeutelt.

— In Frankfurt a/M. zahlt jeder Bittsteller, der in seinem Schreiben nicht die gehörige Form

Form beobachtet, nicht auf jeder Seite die gehörige Anzahl Zeilen hat und nicht die letzte Seite der Vorstellung unbeschrieben läßt, 5 Thaler Strafe.

— Als am 16. das neulich erwähnte ungeheure Linienschiff, Prinzessin Charlotte, zu Portsmouth vom Stapel lief, kam es zwar glücklich in's Wasser, verursachte aber eine solche Schwelbung im Bassin, daß die in ein anderes Bassin führenden Thore gesprengt, und eine darüber befindliche, mit mehr als 100 Zuschauern besetzte Brücke in die Fluthen gestürzt wurde. Bis jetzt fand man erst 27 Leichname. Der Prinz Leopold von Koburg befand sich nicht weit von der Stelle des Durchbruchs.

— Unter der Regierung der Königin Anna sind in der Bucht von Vigo Schätze, 14 Millionen werth, verloren gegangen. Bey niedrigem Wasser sieht man noch die Gallionen; eine englische Gesellschaft will nun diese Schätze aus der Tiefe heraufholen und die Hälfte Dessen, was sie findet, an Spanien zurückerstatten, welches mit Schmerzen darauf wartet.

— Am 3. Sept. flogen 3 Magazine des Feuerwerkers Brook mit Kanonenpulver, Raketen u.s.w. in London in die Luft. 2 Dächer wurden in die Luft geschleudert, welche dann im Herabstürzen vielen Schaden anrichteten. In 60 benachbarten Häusern blieb keine Scheibe ganz, Tische, Stühle und Menschen fielen um. 9 Menschen wurden auf der Straße verwundet, ein altes Weib fast tödtlich. 2 arme Knaben waren in der Fabrik der Kunstfeuerwerke ganz allein; durch ihre Unvorsichtigkeit geschah das Unglück, sie wurden beyde eine ziemliche Strecke fortgeschleudert, leben aber.

— Ein gewisser Baron Wrangel hat das Wagstück unternommen, die Küste Sibiriens näher zu untersuchen, wobey nun die nordischen Hunde Zeugnisse von ihrer Treue und Gewandtheit ablegten, die fast unglaublich sind. Mit dem Beystande dieser Thiere haben die russischen Reisenden 66 Tage lang auf dem Eise des Polar-Oceans in einer ungeheuern Entfernung von den Küsten zubringen können. Wenn die Dicke des Eises keine Gefahr besorgen ließ, so liefen sie wie wilde und schwer zu zähmende Pferde; sobald aber der Weg gefährlich wurde, waren sie ganz ruhig, vorsichtig und leicht zu lenken. Sie wagten sich nur dann mit großer Behutsamkeit auf dünne Eiskrusten, wenn sie dazu gezwungen wurden. 12 bis 13 waren an Einem Schlitten gespannt, und drängten sich dicht zusammen, um sich gegen Wölfe oder Bären zu vertheidigen, ohne sonst große Furcht zu äußern, mit vollem Muthe und außerordentlicher Geschicklichkeit. Ihr Instinkt war überall von großem Nutzen und zeigte sich oft so überraschend, daß sie die Reisenden in Erstaunen setzten. Ungeachtet sie eine Menge von Kreuzläufen auf dem Eise des Polarmeeres gemacht hatten, fanden sie bey der Rückreise doch den kürzesten und bequemsten Weg ohne alle Leitung, den man mit der größten Umsicht und Aufmerksamkeit zu erwählen, nicht im Stande gewesen wäre.

— Se. Durchl. der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar ist nach einer Ueberfahrt von 26 Tagen von Falmouth am 26. Juli in Boston angelangt.

— Im vorigen Augustmonat wurden in dem Hospiz der heil. Dreyeinigkeit zu Rom 4847 Individuen (3736 männl. und 1111 weibl. Geschlechts) verpflegt. — Zu Mondavio spürte man am 3. und 4. Septbr. Kälte und 2 kleine Erdbebenstöße, dann trat schöne und warme Witterung ein.

— Am 14. Okt. werden zu Rotterdam 3100 Ballen Brasilianischer Kaffee verkauft. — In London ist Zucker vorgekommen, der zum $\frac{3}{4}$ mit Salz gemischt war.

— Der Papst hat eine zu Münster kürzlich gedruckte Uebersetzung der Bibel sehr günstig aufgenommen, und sie Jedermann zu lesen erlaubt. Sie kostet 4 Thaler und ist lateinisch geschrieben.

— In Lüttich hat der General-Major von Bentink Versuche mit einer neuerfundenen Ladung des Geschützes, nach welcher weniger Pulver erforderlich seyn, der Schuß sicherer gehen soll und die Stücke länger gebraucht werden können, angestellt.

— In Rußland ist das Conversations-Lexikon von keiner langen Conservation gewesen, denn seine Einführung ist auf's Strengste untersagt, und es haben kürzlich, wegen früherer Verletzung dieses Befehls, sehr nachdrückliche Ahndungen Statt gehabt.

— Bis zum 1. Januar 1826 ist der endliche Termin für die Einziehung und Confiscation des russischen Kupfergeldes alten Gepräges verlängert worden.

— Kaiser Alexander, dem die zarten Bande,

welche Mutter an Sohn und umgekehrt knüpfen, so heilig sind, hat wieder eine Verletzung dieses schönen Verhältnisses nicht ungeahndet hingehen lassen, indem ein junger Fürst, wegen seines unehrbietigen Betragens gegen seine Mutter, die Weisung erhielt, sich nur in Moskau, unter Aufsicht des dortigen General-Kriegs-Gouverneurs und der für ihn ernannten Vormundschaft, welche auch sein Vermögen verwaltet, aufhalten zu dürfen. — Alexander supplirt dadurch ein Hauptcapitel, das in der neuen Gesetzgebung fast gar nicht berücksichtigt wird.

— Die Thäter des kürzlich zu Osterode begangenen großen Depositenraubes, worunter 2 Frauenzimmer, Mutter und Tochter, sind verhaftet und man fand den größten Theil des Raubes noch in einem Backofen.

— Im Fürstenthum Meiningen haben sie einen Versuch zur Trennung der Justiz und Polizey gemacht.

— Die 7 nur von Juden bewohnten Dörfer in Cherson in Rußland befinden sich sehr wohl, besonders Jese Nahr. Die Felder werden nur von Juden bebaut, und stehen herrlich; es gibt sehr geschickte Handwerker und Künstler. Der Vorsteher, Nahum Funkelstein, erzieht alle seine Kinder zu fleißigen Landleuten.

— Am 19. Septbr. wurde der Berliner Postwagen nach Coblenz bey Montabaur (im Walde) Nachts von Räubern angefallen, welche ein Pferd tödteten, den Conducteur und Postillon zur Vertheidigung unfähig machten und einen Geldkasten raubten, den sie mit fort nahmen.

— Zu Leeds wetteten neulich 2 Herrn 20 Souveränd'or, daß eine dritte Person (versteht sich, kein Frauenzimmer!), mit der sie täglich zusammenspeiseten und die von der Wette nichts wußte, die ganze Woche durch bey Tisch nicht 100 Worte sprechen würde. Die Person brachte auch nur in Allem 73 zusammen.

— Nach neulich zu Woolwich mit 18pfündigen Kanonen angestellten Versuchen mit der vom Seelieutenant Halahan erfundenen Vorrichtung zum Abfeuern ergab sich, daß, während 24 Mann nach dem alten System nur 3 Kanonen bedienen und 24 Mal abfeuern sie mittelst der neuen Maschine 5 Kanonen mehr bedienen und 80 Schüsse mehr thun können.

— Von Rorschach kann man jezt mit der Diligence in 74 Stunden nach Mailand reisen.

— Bey der Erweiterung des Kirchhofes zu Yverdun (Canton Waadt) hat man auf der Stelle, wo ehemals das Castrum Eburodunense stand, 5 mit Inschriften überdeckte und sehr wohl erhaltene Marmordenkmale u. s. w. und Münzen von Trajan, Konstantin und Theodosius ausgegraben.

— Aus Grönland schreibt man vom 17. Juni, daß die größte Kälte im vorigen Winter 29 Grad gewesen. Schnee war ungewöhnlich wenig gefallen, daher man Mangel an Wasser hatte. Eine bedeutende Menge von Wallfischen hatte sich zwar in den Gewässern gezeigt, es wurden aber nur wenige gefangen.

— Aller Aufmunterungen ohngeachtet spinnt man jezt in Preußen, Oesterreich und Rußland bey'm Seidenbau wenig Seide. In der Krimm z. B. erzeugten 7000 dort dabey angestellte und verrechnete Personen jährlich nur 100 Pfund Seide. Die landwirthschaftliche Gesellschaft in Wien hat Preise für den Seidenbau in den Erbstaaten ausgesezt.

— Der Rittergutspächter C. A. Sickler zu Mechterstedt bey Gotha hat ein sehr einfaches und sicheres Mittel erdacht, den Pferden das Köken oder Aufsezen in oder auf die Krippe, wodurch ein schönes und theures Pferd sehr viel an seinem Werthe verliert, abzugewöhnen. (Wie er es macht, kann man bey dem Landboten erfragen.)

— Am 9. August starb in Calabrien ein 102 Jahr alter Bauer. Er war verehelicht, wurde im 80 Jahr Wittwer und hinterließ 5 Söhne, lebte höchst einfach, brauchte in Krankheiten keinen Doktor u. s. w.

— Die von den Gebrüdern von Rauch in Heilbronn am Neckar errichtete Fabrik sogenannten endlosen Papiers, die 2te Anstalt in Deutschland (in Berlin existirt schon länger eine), ist jezt in vollem Gange.

— Ein Diener in einer Specereyhandlung in England, der seinen Herrn seit Jahren systematisch bestohlen und sich ein Vermögen von 6000 Louisd'or gesammelt hatte, ist eingezogen worden.

— In London sieht man jezt ein Hyänenpaar mit 4 eben geworfenen Jungen.

— Eine einzige Kattundruckerey zu Stockport in England hat binnen 6 Wochen 16,000 Louisd'or Accise bezahlt.

— Die Statue Ludwigs XIV. ging am

3. Sept. von Lyon nach Paris ab. Der Wagen ist 22 Fuß lang, 8½ breit, 10½ hoch; mit der Statue 23 Fuß. Die Hinterräder 10, die Vorderräder 7 Fuß im Durchmesser. Der Wagen wiegt 16,000 Pfund, jede Axe 1600; die Statue 30,000 Pfd.; 10 Pferde ziehen den leeren, 30 den beladenen Wagen; das Ganze kostet nur 8000 Frk.

— Ein Schiff, von Malaga nach Petersburg bestimmt, mit einer zu 60,000 Rubel versicherten Ladung von Marmorfiguren und Blöcken aus Rom, korsikanischen und spanischen Weinen und Früchten, für S. M. den Kaiser Alexander, ist kürzlich an der Lanker Bucht gestrandet.

Kurse. London, 19. Sept. Konf. 3 Pr. 88⅞; Paris, 22. Sept. Konf. 5 Proz. 99, 40; 3 Proz. 71, 50. Mts.-Schl. 99, 50; 71 50. Wien, 22. Septbr. Metall. 94⅞; Bkakt. 1194⅞.

Theegespräch in B . . . n.

Ein junger Gelehrter (in der Uebersetzung von La Fossens Geschichte Napoleons blätternd): Es ist doch entsetzlich, wie unkundig die Franzosen, wie unverschämt sie in ihrem Urtheile sind. Hören Sie nur (liest). „Die Verbündeten stellten dem Marschall Davoust einen unbekannten General, ohne allen militärischen Ruhm, einen General Blücher entgegen, den ein einziger Blick von Napoleon zermalmt haben würde.“ — Das ist doch zu arg! Von unserm Blücher so zu reden!

Eine literarische Dame: Das ist auch eine rechte Ursache zum Zorn! Mir könnte es sehr leicht begegnen, statt Blücher Pumpernickel zu schreiben. Ich muß über Ihr „unser Blücher“ lächeln. Dieses Eigenthum verkürze ich Ihnen nicht.

Der Gelehrte: Von einer deutschen Frau hätte ich mehr Anerkennung eines Helden erwartet, der Deutschlands Söhne zu Sieg und Ruhm führte. Einen solchen Mißgriff so gleichgültig aufzunehmen!

Hofrath W. (der unterdessen das französische Original geholt hat): „Ereifern Sie sich nicht, der Mißgriff liegt dießmal in der wahrlich unverzeihlichen Nachlässigkeit des Uebersetzers. Sehen Sie hier die Stelle:

un Militair peu connu, le General Ziethen“ —

Solche Namensverwechslungen und Sachverwechslungen sind bey der Flüchtigkeit unserer Uebersetzungsfabriken leider nichts Seltenes, und diese hier mag zur Warnung dienen, dergleichen eilfertige Verdeutschungen, die jezt so sehr an der Tagesordnung sind, mit Vorsicht zu lesen.

Getraute Paare.

St. Anna Pfarre: Sebast. Huber, angeh. Schutzverwandter, mit V. Lindermayr, Taglöhnerstochter von Obergrießbach, kgl. Ldg. Aichach. Vitus Eder, Schutzverwandter und verwittw. Maurer, mit Anna Maria Huber, Taglöhnerstochter von Arnbach, k. Ldg. Dachau. U. L. Frau Pfarre: Herr Jos. Schwinghammer, Dr. Med. et Chirurgiae, Veterinär der k. Staatsgüter-Administration und Docent bey der landwirthschaftl. Lehranstalt in Schleißheim, mit Theresia Fischer, von München. St. Peters-Pfarre: Herr Mich. Widmann, Choralist und Instructorssohn von München, mit Theresia Schambeck, Schuhmacherstochter von Landshut. Anton Glockner, verwittw. Insaß und Taglöhner dahier, mit der Taglöhnerstochter Ursula Hauser, von Haidhausen. Hr. Fr. Xav. Immlinger, bürgerl. Schuhmacher- und bürgerl. Schuhmacherssohn von hier, mit Jungfrau M. A. Crescentia Haban, Försterstochter von Ebersburg. Hr. Joseph Kölbl, bürgerl. Schlossermeister und b. Schlossermeisterssohn von hier, mit Jungfrau Walburga Wegerer, Metzgerstochter von Steinach. Hr. Joh. Georg Mayan, bürgerl. Gürtlermeister und Gürtlerssohn von hier, mit Jungfer Theresia Schmid, Söldnerstochter von Fürstenfeld.

Todesfälle in München.

Den 26. Sept.: Franziska Schmid, Milchmanns-Wittwe von Baierdießen, Pfründnerin, 56 J. a., am Gedärmbrand.

Auswärtige Todesfälle.

Zu Regensburg: Herr Wilhelm Freyherr v. Laßberg, k. b. pension. Hauptmann der Gendarmerie und Ritter der k. französ. Ehrenlegion, an einer chronischen Kopfkrankheit, als Folge im russischen Feldzuge 1812 erlittener Erfrierung des Gehirns. Zu Dinkelsbühl der gewesene erste dasige Herr Pfarrer Christoph Christian Zanner.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München

Die Menschen sind niemals einfältiger, als wenn sie recht gescheut, niemals dummer, als wenn sie recht pfiffig, und niemals abgeschmackter, als wenn sie recht liebenswürdig seyn wollen.

Sonnabend **Nro. 118.** München, den 1. Oktbr. 1825.

Baiern.

Am 26. Septbr. wurde der vor ungefähr 5 Monaten in der Isar ertrunkene Karl von Gumppenberg von einem Fischer nächst Freising am Ufer der Isar gefunden.

Allerley.

1. Muselmännischer Uebermuth wird nirgends weiter getrieben, als in Aegypten. Ein Frank, (Christ) der dort einem Priester oder Mamelucken begegnet, muß in gebückter Stellung stehen bleiben, bis der Barbar vorüber ist. Ist der Franke zu Pferd, so muß er absteigen, sonst gibt's Stockschläge. Aber ungleich empörender ist es, daß der Franke sich nicht einmal gegen die Anfälle eines tollen Hundes wehren darf, wenn er nicht Gefahr laufen will, auf der Stelle todtgeschlagen zu werden. So behandelt man die Europäer in den Staaten Mahmuds II., über dessen bedrängte Lage man gegenwärtig Thränen des innigsten Mitleids vergießt!

— Am 10. Septbr. ritt der Sohn des vor wenigen Wochen gestorbenen Adlerwirths Eisenmenger zu Jaxthausen 2 Pferde zur Schwemme in die Jaxt. Durch Hunde, die ihm folgten, wurde das Pferd, auf welchem er saß, scheu, und, von denselben gebissen, so unbändig gemacht, daß es in blinder Wuth mit dem Reiter sich in eine Tiefe des Flusses stürzte, worin beyde verschwanden. Als nach kurzer Zwischenzeit Eisenmenger auf einen Augenblick zum Vorschein gekommen war, so sprang ein anderer dortiger Bürgerssohn, Friedrich Rathgeber, von seinem Pferde ab, ihm zu Hülfe, und diesem folgte ein dritter, Mathäus Horak, als Rathgeber um Hülfe rief. Alle versanken in die Tiefe. Dem Letztern war es schon gelungen, sich der Stelle, auf welcher die indeß herbeygeeilte Hülfe sich ihm entgegen drängte, bis auf einen kleinen Zwischenraum zu nahen, als er, von seinen Kräften verlassen, oder von einem der früher Versunkenen ergriffen, aus den Augen verschwand. Mit Haken wurden die Ertrunkenen aus der Tiefe herausgeholt, blieben aber, aller möglichen Wiederbelebungsversuche ohngeachtet, todt.

— Kürzlich starb in Portugal, wo ein hohes Alter eine Seltenheit ist, in dem Kloster San Beneto d'Ave Maria eine dienende Schwester 128 Jahre alt. Ein ganzes Jahrhundert diente sie in diesem Kloster, und erst vor 5 Jahren war sie in die Ruhe versetzt.

— London zählt 2 Wassergesellschaften, die jedes Haus mit Springwasser reichlich versehen. Aber das Wasser ist so schlecht und schwer, trübe und fad, daß man seinen Durst gar nicht damit löschen kann. Nun hat sich eine neue Ge-

sellschaft gebildet, die bald die ganze Stadt mit dem reinsten Quellwasser versehen wird.

— Die Goldgruben im russischen Gouvernement Orenburg werden immer reicher und reicher. Es fehlt an Arbeitern, um allen Sand zu bearbeiten. Platina, mit dem Golde vermischt, wird so viel gewonnen, daß man vorgeschlagen hat, alle Zündlöcher und Pfannen der ganzen Armee damit zu belegen. Einstweilen wird die Platina (bereits 550 Pfund) zur weitern Verfügung bey Seite gelegt. Manche ist ziemlich rein, oder stark mit Osmium, Iridium, Rhodium, Palladium (nicht palatium, wie eine gewisse Zeitung schreibt) gemischt. Je weiter nach Süden, desto mehr Gold, je weiter nach Norden, desto mehr Platina. Die südlichsten Gruben liefern fast reines Gold; die nördlichsten (bey Tajil) reine Platina. Vielleicht kochen auch die russ. Armee und wir Münchner bald in lauter Gold- und Platina-Kesseln; es ist am profitabelsten, weil man solches Geschirr nur Einmal anzuschaffen braucht, und auch am gesundesten; aber dann hörte man den melodischen Gesang der Hafenbinder nicht mehr so häufig, der, bey erweiterter Gewerbsfreyheit, verbunden mit dem Gesang der Rührmilch-, Brunnkreßsalat-, weißen Sand- und Sagslaim- (Sägspän-) Nymphen u. s. w. einem noch unverzärtelten Ohre so herrlichen Genuß gewähren würde. Die Herrn Apotheker dürften schon ex officio angehalten seyn, zu gewissen Präparaten etwas Platingeschirr anzuschaffen; dafür ein Paar Procente auf die Arzney geschlagen!

— Am 21. Septbr. blühten in den Gärten zu Köln Weinreben zum 2ten Male.

— Der König von Frankreich und die königliche Familie besuchten den 21. Septbr. von St. Cloud aus den Calvarienberg bey Paris, wo sie von dem Bischof von Nancy und den Geistlichen des Klosters feyerlich empfangen wurden und die gewöhnlichen Stationen machten. Es war dies das erste Mal, daß ein König von Frankreich diesen Wallfahrtsort besuchte.

— In London stürzte sich eine Wahnsinnige aus dem 3ten Stockwerke, fiel aber auf einen Heuwagen und that sich nicht nur keinen Schaden, sondern die Erschütterung wirkte sehr wohlthätig auf ihren Verstand. Ein ähnliches Beyspiel sah der Landbote bey dem Brande des Irrenhauses in B*, wo ein Rasender auf einen zum Retten dastehenden Wagen so hastig hinaufvoltigirte, daß er auf der andern Seite wieder herab- und mit dem Kopf auf's Steinpflaster stürzte, in dem Augenblick aber seinen vollen Verstand wieder erhielt. Als einst dieser interessante Vorfall an der Tafel eines großen Herrn in B* erzählt wurde, äußerte derselbe: „Wollte Gott, meine Buben wären auch so auf den Kopf gefallen!“

— Bey dem im letzten Blatte erzählten Anfall auf den Berliner Postwagen sollen etliche und 20 sehr gut bewaffnete Straßenräuber gewesen, 9 davon ab schon eingefangen worden seyn.

— Jemand fragte einen Knaben in London: „Was treibt dein Vater für ein Gewerbe?“ — Einfältig und aufrichtig erwiderte er: „Ach, der macht die schrecklichen Ereignisse für die Zeitungen.“

— In Demerary hat sich eine Gesellschaft zur Herbeyschaffung und Aufbewahrung von Eis gebildet. Bereits ist eine Ladung von Neufoundland angekommen. Wenn die Schiffahrt in Zukunft durch Dampfschiffe vollkommner wird, wird man eigends zum Eistransport gebaute, den Zutritt der Wärme verhindernde, Schiffe in Menge von Norden nach Süden segeln sehen.

— Göthe's Geburtsfest wurde am 28. August zu Paris gefeyert.

— Der englische Kapitän Goff, 33 Jahr alt, hat sich mit 2 Pistolenschüssen durch den Kopf das Leben genommen. Er bewohnte in Paris ein Appartement, das 400 Frks. monatlich kostete, und war seinem Hauseigenthümer 2457 Frks. schuldig. Man fand bey ihm zerrissene Lottozettel und versiegelte Briefe an seinen Vater und Bruder. Ein Landsmann von ihm hat großmüthig seine Schulden bezahlt.

Kurse. London, 12. Sept. Kons. 3 Pr. $88\frac{1}{4}$; Paris, 24. Sept. Kons. 5 Proz. 99, 20; 3 Proz. 71, 20. Mts.-Schl. 99, 20; 71 20. Wien, 24. Septbr. Metall. $94\frac{3}{8}$; Bkakt. $1191\frac{3}{4}$.

Wohledler Bote!

Leben dermalen in bös- und theuren Zeiten, des- und weshalb dein Blatt nur spät bekomme. Sind unser 80, im Städt- und angrenzenden Dörflein, die dein Blatt halten, kostet jedem einen halben Batzen. Bin der sechs- und fiebauch fleißigste deiner Leser, weil manches Gute daraus ersehe. Wende mich daher auch an dich,

um den jetziger Kaffeetheurung guten Rath zu ertheilen und halten.

Mein Knecht hat mir den Dienst auf- und die Magd ab-gekündet, weil keinen Kaffee mehr zum Morgenessen geben konnte. Die Leckermäuler! Selbst trinke dermalen nur Rübenkaffee, und darin jeden Morgen, wohlgezählt, 9 Kaffeebohnen, daß mit Einem Loth fast zwey Wochen auslange. Habe jedem von beyden, weil sie gute Arbeiter sind, sechs Bohnen propon- und offerirt, welches sie abgeschlagen; und warum soll einem Knecht mehr geben, als der Herr selbst braucht?

Bitte also durch dein Blatt jedermann zu instru-, dienstsuchende Leute zu invit-, auch solche zu praeveniren, daß einen neuen Knecht in meinen Dienst suche, der flei- und mäßig, gehor- und sparsam ist, und den Kaffee lassen kann. Fordere von ihm nicht mehr, als von einem andern. Er muß mich alle Woche dreymal ras-, meine liebe Frau, weil sie mit der linken Hand nicht hinter sich langen kann, frîs-, meinen jungen Hund dres-, meine älteste Tochter, zuweilen auch mich kutsch-, meine Arbeitsleute invigil-, meine Briefe und Rechnungen cop-, den Tische serv-, und in Allem, was ihm sonst aufgetragen wird, nicht manqiren.

Dafür zahle jähr- und püuktlich 30 Gulden, gebe freien Tisch und Logis, im Winter warmes Zimmer, wo wir alle beysammen sind, im Sommer freyes Licht bis 9, im Winter bis 5 Uhr Abends, wenn keine dringende Arbeit ist. Aber Kaffee durchaus nicht.

Die Magd kann einstweilen noch entbehren. Denn die Mägde wollen Kaffee und naschen gern. Bis Ende Weinmonats ist mein letztes Loth Kaffee vertrunken, dann will recht gutes Wasser dejeun- und mich dir recommendiren

Peter Filz.

Die Leute auf der Straße.

Jedermann sieht in Freystunden gern aus dem Fenster nach der Straße, oder setzt sich Sommerszeit vor die Hausthür.

Der Eine schaut hinaus, weil er eben nichts Besseres zu thun weiß; der Andere, um Leute zu sehen, ohne was dabey zu denken; der Dritte, um Betrachtungen über neue Moden zu machen; der Vierte, um zu beobachten, wo Der und Die hingehen; der Fünfte, um Gelegenheit zu haben, sich über Den und Die lustig zu machen.

Ueberhaupt, und das müssen wir gar nicht läugnen, hat bey solchen Beobachtungen aus dem Fenster jeder seine eigene (unsichtbare) Brille auf, durch welche er sieht. Dem einen kömmt Alles klein und verächtlich vor, dem andern Alles zu vergrößert; eine Nichtswürdigkeit ist ihm die größte Wichtigkeit. Der eine sieht Alles finster und schwarz, der andere Alles hell und rosenfarben. Ich lobe mir die Leute, die eben alle Dinge anschauen für Das, was sie sind und wie sie sind.

Um die Sachen aber in ihrer Wahrheit und Natürlichkeit zu sehen, muß man selbst wahr und natürlich seyn. Das Ding ist so leicht nicht, als ihr glaubt. Unter hundert Menschen gibt's oft kaum Einen, der alle Dinge bey'm rechten Ende angreift, bey'm rechten Namen zu nennen weiß, und aus dem Schurzfell keinen Handwerker, aus dem Degen keinen Offizier, aus dem reichen Kleid keinen reichen Mann, aus dem Kopfhänger keinen frommen Christen macht.

Aber zur Sache, ich wollte von den Leuten auf der Straße sprechen, und nicht von den Leuten am Fenster. Die Leute auf der Straße sind für mich viel lehrreicher, als die am Fenster. Die Leute auf der Straße sind meine Schauspieler, an deren Handlungen und Geberden ich mich oft sehr ergötze. Die besten Schauspieler sind am Ende doch nur geschickte Affen der Natur, und ich höre viel lieber eine Nachtigall singen, als einen wunderbaren Künstler, der ihr glücklich nachpfeift.

Ich spreche nicht von den Leuten auf der Straße im Dorfe, denn da geht jeder und jede ohne Künsteley vom Stall zum Pflug. Aber so ist's nicht in der Stadt. Hier zieht jeder, wenn er es mag und kann, seinen Sonntags- und Bratenrock an, ehe er auf die Straße hinaustritt. Der Mensch auf der Gasse ist ganz etwas Anderes, als im Hause. Er macht ein ganz anderes Gesicht, nimmt ganz andere Schritte, bewegt Arme und Beine ganz anders. Er zeigt sich, nicht wie er ist, sondern, wie er seyn möchte. Jeder will in seiner Art etwas Besonderes bedeuten. Jeder denkt: was sagen die Leute?

Und eben dadurch wird das Schauspiel belustigend und lehrreich zugleich. Man vermehrt seine Menschenkenntniß, ohne mit den Leuten

Umgang zu haben. Wie vielerley Gesichter, wie vielerley Karakter, troz, daß alle etwas Feyerliches, Ruhiges, Höfliches, Freundliches angenommen haben, das ihnen sonst vielleicht nicht eigen ist!

Dazu noch die Verschiedenheit der Bewegungen und des Ganges! Jeder drückt dadurch seine Sinnesart aus, seine Empfindungen, seine Erziehung, ohne, daß er's weiß und will. Der eine tritt so leise und schleichend einher, als wäre der Boden mit Eyern gepflastert; der andere so schwerfällig, derb und ungelenk, als wollte er die Steine fester rammeln; der dritte immer im Sprung, als hätte er bey'm Hin- und Herwerfen der Füße Langeweile; der vierte mit feyerlich abgemessenen Schritten, den Kopf bald rechts, bald links werfend; der fünfte mit der Nase sorgenlos in die Wolken des Himmels hinauf; der sechste mit gesenktem Haupt, als von Gedanken schwer; der siebente mit den Armen rudernd, wie ein Schwimmer; der achte steif, wie aus Holz geschnitzt; der neunte, im stummen Selbstgespräch, mit den Händen links und rechts ausfechtend, mit dem Kopf nickend und schüttelnd.

Dann das Grüßen, welche Mannigfaltigkeit! — Der eine grüßt nur flüchtig: der andere sehr abgemessen; der dritte sehr elegant; der vierte kurzweg, als wollt' er Händel anfangen; der fünfte kriechend; der sechste mit hoher Miene seitwärts; der siebente herzlich und freundlich; der achte nothgedrungen.

Wer Menschenkenntniß sammeln will, dem muß am Menschen nichts Gleichgültiges seyn. Darum sind auch die Leute auf der Straße wohl in Freystunden der Beobachtung werth. Der selige Lavater schrieb einmal ein Buch, worin er zeigte, wie man die Denkart der Menschen aus ihren Gesichtszügen lesen könne. Es ist viel Wahres darin, auch viel Falsches, weil er oft Dinge in Regeln bringen wollte, die größtentheils Sache des Gefühls im flüchtig vergehenden Augenblick sind. So könnte ein Anderer aus der Haltung und dem Gang der Menschen sehr richtig auf ihren Karakter schließen. Der Stutzer hüpft und schwankt sehr anständig und gewandt; der pünktliche Mann ist auch bis auf seinen Tritt genau und abgemessen; der Stolze wirft die Beine anders, als der Demüthige und Schüchterne; der Mann, welcher in Denkart und Empfindungen sehr abwechselnd ist, hat gewöhnlich sehr ungleichen Gang, bald eilig, bald langsam und besonnen; der Träge watschelt ruhig fort; der Feurige schneidet mit scharfem Schritt durch die Luft.

Wer es in der Beobachtung der Menschen weit gebracht hat, dem geben folglich die Leute auf der Straße oft ein Schauspiel, das nicht mit Geld zu bezahlen ist. Die Kunst aber, Menschenkenntniß zu erwerben, wird nicht auf der Straße gesammelt, sondern in der Einsamkeit, wo man sich selbst bey der Nase nimmt und untersucht, was man ist, wie man ist, und warum man so ist. — Lerne dich selbst kennen!

Der schrecklichste Salat.

Wenn Ali, Pascha von Janina, einen Dieb bestrafen ließ, befahl er, ihm Nasenspitze, Ohren und Fingerspitzen abzuschneiden. Die blutenden, zuckenden Fleischpartikeln wurden nun in einem Gefäße mit Salz und Essig eingerührt, und der Unglückliche ward gezwungen, diesen Martersalat zu verzehren. Ali war der schrecklichste Tyrann. Aber gewiß hat er in der Türkey noch seines Gleichen.

Todesfälle in München.

Den 24. Sept.: Heinrich Dumbeck, Taglöhners-Sohn von hier, Pfründner, 62 J. a., an Altersschwäche.

Den 25. d.: Johann Krieger, Maurer, evangel., 72 J. a., an allgemeiner Wassersucht. Anna Graßer, Näherin von hier, 26 J. a., an Lungenschwindsucht. Xaver Huber, Zimmermann von der St. Anna-Vorstadt, 36 J. a., an allgemeiner Wassersucht.

Den 26. d.: Demoisell Franciska Herwein, Hoftafeldeckerstochter, 59 J. a., am Schlagfluß. Frau Ursula Burghart, bürgerl. Lederersgattin, 64 J. a., am Schlagfluß und Herzwassersucht.

Den 27. d.: Heymann Hirsch Lichtenstein, Handelsmann von Hüttenbach, Ldg. Lauf, mosaischer Religion, an chronischer Erbrechung, als Folge von Magenverhärtung. Wilhelm Schöner, Taglöhner von hier, 29 J. a., an Lungenschwindsucht.

Für die Abgebrannten in Zwiesel.

Am 30. Sept. von einem hiesigen wackern Bürger 2 fl. 24 kr. mit der Devise: Spr. Sal. 21, 3.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München

Die bloßen Compilatoren in der Bücherwelt sind den Lumpensammlern gleich, welche kein Papier machen können. Dann gibt es noch eine Gattung Schriftsteller, die sich im voraus einen gewissen literarischen Teig bereiten, welcher in alle nöthigen Formen geschlagen werden kann. Dieses sind die Bäckermeister der gelehrten Welt.

Dienstag Nro. 119. München, den 4. Oktbr. 1825.

Baiern.

(München.) Die Schönheit und Pracht des vorgestrigen Nationalfestes auf der Theresienwiese, welches der Vater seinen Kindern gab, läßt sich nicht beschreiben. Die hier anwesenden Glieder des allerhöchsten königlichen Hauses, begleitet von den erhabenen Gästen, verherrlichten das Fest durch Ihre Gegenwart, zu welchem sich eine ungewöhnlich starke Anzahl von Zuschauern eingefunden hatte und das vom lieblichsten Wetter begünstigt ward. Die Erzeugnisse der Viehzucht u. s. w. berechtigten zu den erfreulichsten Hoffnungen für die Zukunft. Musterhaft waren die getroffenen polizeylichen und magistratischen Anordnungen, und das Ganze gewährte durch die veranstaltete größere Regularität einen schönern Anblick, als je. Ein junger Preisbewerber, ein Stier, wollte sich auch ein wenig lustig machen, riß aus, ward aber bald zur Ruhe gebracht, und ein Rennpferd setzte seinen Buben ab und lief der Stadt zu. Sonst weiß ich kein Unglück.

Bey dem daselbst stattgehabten Pferde-Rennen erhielten folgende Rennmeister Preise: 1) Franz Schneider, Brauer von Landshut; 2) Fr. Xav. Kränkl, bürgerl. Pferdehändler von München; 3) Baron Hornstein, Gutsbesitzer von Fürth bey Landshut; 4) Sefried Steiler, Bauer von Bogen, Landgerichts Ebersberg; 5) Stephan Oßlberger, Weinwirth von Baierbach, in Oesterreich. Erster Weitpreis. 6) Peter Ostermayr, Wirth von Petershausen; 7) Johann Neudecker, Wirth von Mießdorf; 8) Andreas Hingerl, Rauchbauer von Buch; 9) Anton Oßlberger, Posthalter von Baierbach, in Oesterreich; 10) Mathias Hanslmayr, Bauer von Simerselt; 11) Johann Bergmayr, Straßwirth von Guntramsried; 12) Jak. Marktsmiller, Nagelbauer von Mainbach; 13) Mathias Miller, Bauer am Berg; 14) Mathias Huber, Kreußlwirth von Schwaben; 15) Joseph Abenthum, Privatier von München; 16) Lorenz Bergmayer, Bauer von Aja.

Verzeichniß der männlichen Dienstbothen, welche eine Reihe von Jahren bey einem Oekonomen ununterbrochen redlich, fleißig und getreu gedient haben, und dieserwegen mit der Vereins-Denkmünze bey'm Central-Landwirthschaftsfeste 1825 belohnt wurden: 1) Thomas Würthl, 50 Jahr in Miesbach; 2) Konrad Ritter, 40 J. in Staufen; 3) Anton Weingartner, 37 J. in München; 4) Mathias Untertainer, 33 J. in Reichenhall; 5) Simon Mair, 26 J. in Reisach; 6) Simon Söllnhammer, 20 J. in Mühldorf; 7)

Jakob Weyersmüller, 20 J. in Polling; 8) Georg Bock, 18 J. in Dettendorf; 9) Stephan Lechner, 18 J. in Friedberg; 10) Jos. Herrmann, 16 J. in Nymphenburg; 11) Jos. Uth, 16 J. in Altach. (Schluß folgt.

— Bey dem am 4. Sept. mit einer Prozession veranstalteten feyerlichen Hochamte, um nach glücklich vollbrachter Ernte dem Allmächtigen für den gespendeten Segen zu danken, ergab sich ein Opfer von 290 fl. 56 kr., wovon 114 fl. 42 kr. zur Bezahlung der Kosten dieser Feyerlichkeit, der Rest von 176 fl. 14 kr. aber der Kasse des hiesigen Lokalarmenfondes eingeliefert wurde.

— Am 23. v. M. feyerte der hochwürdigste Herr Weihbischof, Coadjutor und Generalvikar Dr. Michael Sailer, sein Priesterjubiläum in der Domkirche zu Regensburg. Was der Jubelpriester im Gebiete des öffentlichen höhern Lehramtes und der Gelehrsamkeit und in den Diöcesangelegenheiten leistete, ist zur Genüge bekannt.

— Den 30. Setbr. Vormittags wurden den beyden Steinarbeitern Niclas und Pfleger des Steinmetzmeisters Köpfel aus Haidhausen durch den Sturz 2er eiserner Gitter, Ersterm ein Arm, Letzterm ein Fuß abgeschlagen.

— Am 26. Septbr. brannten Haus, Scheune und Stallung des Johann Putz, Halbbauers zu Oberhausmähring ab. — Am 23. Sept. kamen 2 badische Unterthanen, Philipp Fütterer und sein Schwiegersohn, auf die Rheinschiffbrücke bey Germersheim mit einer Kuh. Letztere, sobald sie des Schilderhauses auf der Brücke ansichtig ward, that einen Seitensprung und sprang sammt ihrem Führer Martin Bastler in den Rhein. Letzterer kam nicht wieder zum Vorschein, die Kuh aber rettete sich durch Schwimmen auf's rechte Rheinufer.

— Am 28. Septbr. brannten zu Großenaich, k. Ldgchts. Pfaffenberg, Wohnhaus, Stadel und Schupfe des Söldners Joseph Böck ab. — Am 27. detto die beyden Häuser des Bierwirths Joh. Graf und Eisenkrainers Joh. Förster zu Mandelstadt. — Dann den 28. das Haus des Webers Mathias Huber zu Niederhofen, k. Ldg. Schongau.

— Im Orte Hegling, Ldg. Nabburg, im Regenkreise, soll eine Viehseuche ausgebrochen seyn.

Allerley

Die Insbrucker Zeitung erklärt die Nachricht von der Lebendigbegrabung des Schauspielers Weitig zu Insbruck für — ungegründet; es habe nie einen Schauspieler dieses Namens in Insbruck gegeben.

— In Berlin sind jezt 1525 Brauntweinladen und öffentliche Schenken, so daß, da die Stadt 6550 Privathäuser zählt, fast jedes 4te Haus eine Brauntweinschenke ist.

— In Berlin spricht man wieder viel von der Vermehrung direkter Handelsverbindungen mit überseeischen Staaten.

— Die griechische Chronik ist deshalb 18 Tage nicht erschienen, weil vom 1. bis 13. Juli Bomben in die Druckerey fielen.

— Der größte des Bedarfs von Lebensmitteln in Leipzig wird aus der Umgegend durch Hülfe von Hunden mit zur Stadt gebracht, ja ein Theil der Vorstädte selbst durch sie mit Flußwasser versehen, nämlich auf kleinen 4räderigen Wagen, vor welchen 2, auch 3 starke Hunde vorgespannt sind. Ein solcher Wagen führt oft 2, auch 3 Eimer Wasser. — Wie nützlich sind in Paris diese guten Thiere zum kleinen Verkehr in der Stadt! wie schön könnten viele derselben die Steuer, welche ihre Besitzer jezt in den meisten Gegenden zahlen, 20fach verdienen. — Auch in München fehlt es an kleinen, wohlfeilen Transportmitteln für Waaren u. s. w. Wie die Fiaker und die Sänftenträger, so könnten auch auf einigen lebhaften Plätzen Schubkärrner u. s. w. zu diesem Zweck stehen.

— Ein Lehrjunge wollte sich ersäufen, sein Meister rettete ihn aber und verhinderte auf alle mögliche Art ein da Capo. Jezt erhenkte sich der Unglückliche. Der Meister kommt nach Hause und macht dem andern Lehrburschen derbe Vorwürfe, daß er es nicht verhindert habe, dieser aber antwortete: „Bey meiner Treu, Meister, ich habe geglaubt, daß er sich nur hingehängt hätte, um sich zu trocknen."

— Der junge englische Arzt Clarke hat am 27. August den höchsten Gipfel des Montblanc erstiegen.

— Der Luftschiffer Orlandi stieg am 7. September zu Bologna mit einem Ballon auf. Majestätisch nahm er seine Richtung nach den Apenninen und wurde endlich unsichtbar. Abends meldete eine Estaffette, daß der überfüllte Ballon

oberhalb den Wolken Risse bekommen, sich nun schnell zur Erde gesenkt habe, in welchem Sturze die noch übrige Maschine vollends zerriß; doch erschien bald darauf der Luftschiffer unverletzt im Theater. Der Ballon war 35 Meilen von Bologna zur Erde gefallen.

— Am 10. Aug. verheerte ein starkes Hagelwetter die meisten Weingärten um Peterwardein. Die Hagelableiter sollen dabey nicht geschützt haben.

— In Guernsey nährt und mästet ein gewisser Arnold Seefische in süßem Wasser, Stockfische, Makrelen, Häringe u. s. w., welche bis jezt recht gut gedeihen.

— Bolivar hat dem berühmten Schulmeister Lancaster in Carracas 20,000 harte Thaler angewiesen, mit dem Zusatze, es ihm nur zu melden, wenn er mehr brauche. An Bolivar muß der Landbote auch einmal puncto schreiben.

— Bey dem großen Musikfeste in York gewährte die Einnahme einen reinen Ueberschuß von 9000 Louisd'or. — Man macht jezt in England auf Kriegsschaluppen Segel von Leder, die bey Stürmen zweckdienlicher seyn sollen.

— In Liverpool mehrt sich die Zahl der Katholiken außerordentlich. Vor Kurzem wurden 2100 Kinder gefirmt.

— In London ließ sich kürzlich noch ein 70jähriges Frauenzimmer die Kuhpocken einimpfen, um der Gefahr zu entgehen, von den in ihrer Gegenden herrschenden bösartigen Blattern befallen und dadurch verunstaltet oder gar getödtet zu werden.

— In Neuorleans ist es mit dem Absatz der Baumwolle gegenwärtig stille. Es sind 18000 Ballen zurückgeblieben, voriges Jahr zu derselben Zeit nur 2000. In Louisiana ist die Ernte sehr gut ausgefallen. Man glaube, daß sich der Preis von schöner Louisiana auf 28 bis 30 pCt. stellen werde. Taback wird dieses Jahr zu 9 bis 10 pCt. gezahlt, während sonst der Mittelpreis 3 bis 5 pCt. ist.

— In Berlin hat sich mit königl. Genehmigung jezt auch ein Kunstverein gebildet, der mit dem 1. Januar 1826 eröffnet wird.

— Auf Haiti müssen jezt alle Einfuhrartikel 12 pCt. des Werths zahlen, der in dem Tarif bestimmt ist. Die Franzosen haben dagegen nur die Hälfte zu entrichten.

— Zu dem Grabower-Buttermarkt am 5. und 6. September waren 165,000 Pfund Butter eingeliefert.

— Ein Feldprediger, der so eben bey einem französischen Infanterie-Regimente angestellt worden war, hielt es für seine Pflicht, alle Soldaten der Reihe nach zu befragen, zu welcher Religion sie gehörten? um die zu erkennen, mit denen er es künftighin ausschließlich zu thun haben sollte. „Was bist du?" fragte er den Ersten. — Kalvinist. — „Und du?" — Katholik. — „Und du?" — Lutheraner. — „Und du?" — Ich weiß es nicht. — Endlich kam er auch zu einem Grenadier, der, ohne im Geringsten auf den Frager zu achten, ganz ruhig sein Pfeifchen schmauchte. „Und Ihr, alter Schnurrbart! von welcher Religion seyd Ihr?" — Von der alten Garde! entgegnete er, und rauchte ungestört fort.

— Um die 24 Buchstaben des Alphabets in alle mögliche Ordnungen zu setzen, würde man, gesetzt, daß das Alphabet 6 Mal auf 1 Quadratzoll geht, einen Flächenraum brauchen, der 144,432 Mal so groß wäre, als die Oberfläche der Erde; denn die Anzahl dieser Ordnungen steigt über 620,000 Trillionen, 400,000 Billionen und 250,000 Millionen hinaus, und um nur bis zur Billion zu zählen, braucht ein Mund, der in einer Minute 100 zählt, 19,000 Jahre Tag und Nacht.

— Die vereinigten Staaten sollen zu Konstantinopel Erlaubniß zur freyen Schiffsahrt in's schwarze Meer begehrt haben, und, im Fall sie diese nicht erhielten, entschlossen seyen, den Griechen Hülfe zu senden.

— In einem Gebüsche bey Kilmarock (England) bemerkten neulich einige Personen Geräusch und Bewegung. Eine von ihnen schlug mit dem Stock auf das Gebüsch; ein Fuchs sprang heraus und entfloh. Die Spaziergänger untersuchten den Ort und fanden zu ihrem Schrecken den Körper eines verstümmelten Kindes von 2 bis 3 Jahren, konnten aber, troz der genauesten Nachforschungen in dem Umkreise von 3 Stunden, nicht erforschen, daß ein Kind vermißt worden sey.

— Nach Capitän Parry's Reise an die Polarländer ist ein Sonnenuntergang an Grönlands Küsten unvergleichlich schöner, als an den Küsten Italiens. Die natürliche Hauptfarbe der Esquimaux ist nicht dunkler, als die der Euro-

päer, nur ist sie vor Schmuß nicht leicht zu erkennen. Die Kleidung beyder Geschlechter unterscheidet sich nur in der Form. Als man ihnen sagte, daß die Frauen in Europa, in der Regel keine Hosen trügen (ausgenommen in sinnbildlicher Bedeutung), riefen sie alle: „wie müssen die frieren!" — Die Gefahren und Mühseligkeiten einer Schiffsreise in den Polarmeeren sind gar nichts gegen die einer Landreise in diesen Regionen, wo man im steten Kampfe mit Hunger und Kälte sich befindet, ohne, wie in einem wohl ausgerüsteten Schiffe, die Mittel dagegen zu besitzen. Capitän Franklin und seiner Begleiter Leiden erregen nicht bloß Mitleiden, sondern auch Grausen und Entsetzen, da es endlich dahin kam, daß die eigene Erhaltung das Opfer eines der Indianer erforderte, der schon einen der Europäer gemordet hatte, um den Hunger zu stillen. Die ganze Reise durch Amerika betrug 5550 englische Meilen.

— Im Thalmud der Juden findet man weitläufige Abschnitte über Bauch- und Gebärmutterschnitt bey Lebenden. Im Mischnajoth, 8. Abschnitt steht: „Bey einer Zwillingsgeburt könne weder das erste Kind, welches durch den Wändeschnitt zur Welt gebracht werde, noch das nachherkommende, das Recht der Erstgeburt, weder bey'm Priesteramte, noch bey'm Erben erhalten." Auch die Nidda enthielt eine sehr interessante Stelle. Der Schnitt in die weiße Linie scheint, nach ihr, nicht die älteste Art zu seyn.

— Am 18. Sept. feyerte die Universität Göttingen das 50jährige Doktorjubiläum ihres nunmehr ältesten Lehrers, des Obermedicinalrathes Blumenbach mit der allgemeinsten und aufrichtigsten Theilnahme.

— Am 16. Sept. gewährte die Themse oberhalb der Westmünsterbrücke in London einen sonderbaren Anblick. Der Fluß war mit Schiffern bedeckt, welche mit Schöpfeymern, selbst mit der Hand die Fische aller Art, welche gleichsam auf der Oberfläche des Wassers lagen, zu fangen. Auch an den Ufern beschäftigte sich Alles damit. Man schreibt diesen Fischfang einen Tages vorher Statt gehabten Sturm zu.

Pädagogische Gespräche.

Papa. Mama. Der liebe Sohn.

Sohn (kommt weinend in's Haus.)

Mama (besorgt). Was fehlt Dir, Christöphelchen?

Sohn. Ich habe eine schlechte Zensur bekommen.

Vater. Ich will nicht hoffen, Christoph. Laß einmal sehen (liest): „Sein Betragen verdiente in mehr als Einer Hinsicht Tadel. Erstlich hat er, ungeachtet des Verbots, Tabak geraucht, Schnapps und Wein getrunken; zweytens hat er seinen Lehrern oft unbescheiden widersprochen; drittens ist er mehrmals auf öffentlichen Kugelstätten gesehen worden."

Mama. Du mein Himmel! sollen denn die Kinder jedes Vergnügen entbehren? Die Kinder müssen doch Tabak rauchen lernen. Wie sollen sie denn künftig in der menschlichen Gesellschaft bestehen, wenn sie nicht einmal mit Anstand und Geschick den Dampf von sich blasen können? Und gar ein Schöppchen Wein! Du meine Güte! ein Mensch, der doch gar nichts vertragen kann, ist nirgend geachtet, und stets dem Gespötte Anderer ausgesetzt. Nun gar ein Schnäpschen, was schadet denn das, wenn es nicht übertrieben wird? Christoph muß doch einmal Soldat werden. Was er jezt lernt, braucht er dann nicht erst zu lernen. Nein, wie die Lehrer darüber nur ein Wort verlieren können, ist mir unbegreiflich.

Papa. Was Niemand lassen kann, das sollten sie freilich nicht verbieten. Kegelschieben ist eine gesunde Motion.

Mama. Das will ich meinen, lieber Vater, und wenn Christoph auch einige Groschen dabey verliert, was geht das die Lehrer an? Sie bezahlen ja nichts dazu. Es ist mir lange verdrießlich, daß die Herrn sich in die Erziehung mischen. Sie sollten die Kinder unterrichten, und das Edukationswesen den Eltern überlassen. Aber in Alles wollen sie ihre Nase stecken. Auch sollen die Kinder nicht einmal widersprechen, wenn der Lehrer ihnen Vorwürfe macht. Nein, Vater, mit den Schulen ist es jezt nichts.

(Schluß folgt.)

Todesfälle in München.

Den 28. Sept.: Frau Adelheid v. Sauvier, kgl. Hofgerichtsraths-Wittwe, 78 J. a., an Lungenlähmung.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben
von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Wer etwas zu befehlen bekommen hat, hält sich auch schon für einen Stern am politischen Himmel seines Städtleins oder Dörfleins; und daran thut er recht. Nun macht er sich so breit als möglich, und daran thut er wieder recht; denn, kann man nicht groß seyn, so muß man doch groß thun; kann man nicht erhaben seyn, so muß man's in's Breite versuchen. Ich verdenk' es keinem Goggel, wenn er auf seinem Misthaufen kräht und scharrt.

Donnerstag Nro. 120. München, den 6. Oktbr. 1825.

Baiern.

(München.) Fortsetzung der Preise des Oktoberfestes:

Verzeichniß der weiblichen Dienstbothen, welche eine Reihe von Jahren bey einem Oekonomen ununterbrochen redlich, fleißig und treu gedient haben, und dieserwegen mit der Vereinsdenkmünze bey'm Central-Landwirthschaftsfeste 1825 belohnt wurden.

1. Ursula Summer, 58 Jahr in Wollnzach; 2. Theresia Groß, 48 J. in Siebenzhofen; 3. Ursula Mittermaier, 37 J. in Kraiburg; 4. Maria Grünwald, 34 J. in Schweinzelreith; 5. Elisab. Rauch, 33 J. in Weyern; 6. Magdalena Floßmann, 31 J. in Mannershofen; 7. Elisabetha Schaal, 27 J. in Burgberg; 8. M. F. Schamhuber, 26 J. in Grünthal; 9. Ursula Moser, 26 J. in Unterwertach; 10. Anna Maria Mayr, 26 J. in Waltenhofen; 11. Elisabetha Rab, 26 J. in Au; 12. Maria König, 25 J. in Traumdorf; 13. Maria Purainer, 25 J. in Bergheim; 14. Theresia Reichardt, 25 J. in Thalham; 15. Elisab. Auracher, 25 J. in Kleinthal; 16. Peternilla Frisenegger, 23 J. in Salzhub; 17. Gertraud Görg, 23 J. in Gelting; 18. Juliana Haag, 20 J. in Meiselstein; 19. Cecilia Dietenhammer, 20 J. in Friedberg; 20. Katharina Stöckl, 17 J. in Schliersee.

(Fortsetzung folgt.)

— Die Bäckersmeisterswittwe Regina Huber, Nro. 423 im Thal, der Bäckermeister Kaspar Seelmaier, Nro. 973 in der Sendlingerstraße, und der Bäckermeister Michael Ziegler, Nro. 224 am Platzl, wurden von der hiesigen königl. Polizeydirektion öffentlich belobt.

— Im Schloß Fockenfeld, k. Ldg. Waldsassen im Obermainkreise eröffnet der Besitzer dieses Guts, Hr. Dr. Lanzer, ausübender Landwirth und mehrerer Gesellschaften Mitglied, nach erhaltener allerhöchster Genehmigung, ein braves Privatinstitut für Landwirthschaft und Technik.

— Den 16. und 18. dieses Monats Oktober wird ein großes Musikfest zu Nürnberg gegeben.

— Am 2. d. Mts. früh, während dem Gottesdienste verübte der 17jährige Söldnerssohn Sebastian Kaltenbacher aus Götzdorf, k. Ldgchts. Landshut, an der 24jährigen Bauerstochter Barb. Moser aus dem erwähnten Orte, mittelst gewaltsamen Eindringens in deren Wohnung einen Raub, im Betrag zu 15 fl., auf die schrecklichste

Weise, indem er dieselbe mit einem Beile durch 8 Streiche auf den Kopf und 4 auf die Hand, bey welch' erstern er ihr ein nicht unbedeutendes Stück der Hirnschale hinweg schlug, tödtlich verwundete.

Nach verübter That hat sich der Urheber derselben, sogleich selbst dem k. Landgerichte angezeigt.

Allerley.

Die Diligence von Paris nach Lyon gerieth in der Nacht vom 20. Sept. in Brand, die Reisenden retteten sich, Wagen und Gepäcke darauf verbrannten. Man glaubt, eine Flasche Schwefelsäure (?) sey die Ursache gewesen.

— Auch in Sachsen wird's heuer einen köstlichen Wein geben.

— Durch die fortdauernde Dürre ist die Tiber bey Rom fast in eine schöne Wiese umgewandelt worden; alle benachbarten Seen sind merklich gesunken, doch leidet Rom keinen Wassermangel. Es soll, wie es ganz gewiß heißt, ein Kanal gegraben werden, der das adriatische Meer mit dem mittelländischen verbinden und an Roms Mauern vorbeyfließen wird.

— In Lyon hat man einen Briefwechsel der Bäckergesellen entdeckt, die sich durch ganz Frankreich in eine Gesellschaft vereinigen, und dann wahrscheinlich einen höhern Lohn erzwingen wollten.

— In Carlsruhe wurde ein Blasinstrument erfunden, mit dem man die Stimme von 40 Thieren täuschend nachahmen kann.

— In einem französischen Journale berichtete ein Herr von Sucy, daß man in Deutschland zu den Bräuten sagte: Mein Henkel! (Engel), und zu den Gattinnen: Mein Saß (Schatz). — Der Neugrieche sagt zu seinem Mädchen folgende Liebkosungswörter: „Mein himmlisches Gänschen, mein perlenes Mädchen, mein goldenes Mädchen!" Der Norweger dagegen: „Mein Fettgrübchen, mein Dickwürstchen, mein Nudelchen!"

— Auf dem Nilstrom in Aegypten bedienen sich die ärmern Einwohner einer Stromschifffahrt, die man an manchen Orten, wo es an Brücken oder Uebersetzmitteln fehlt, einführen könnte. Ein solcher nimmt ein großes Scheit Holz, reitet darauf, rudert sich mit den Händen fort und kommt so ganz gemächlich hinüber. Versteht sich, daß er nackt ist, und sein Hemde u. s. w. in einem Bündel auf dem Kopf trägt. — Oder ihrer zwey setzen sich auf ein großes Bund Stroh, vor dem eine Kuh schwimmt. Der vordere hält sich an den Schwanz derselben an, und leitet sie vermittelst eines Strickes, der an den Hörnern befestigt ist. Der hintere steuert mit einem Ruder dazu.

— Der berühmte Orientalist Herr Joseph von Hammer, der den persischen Sonnenorden erhielt, ward in dem Diplom folgendermaßen titulirt: „Dem hochachtbaren, hochansehnlichen, beredten, wohlredenheitkundigen, scharfsinnigen und verständigen Dollmetscher der Sprachen des guten christlichen, an Jesus glaubenden, Volkes, Rath des hohen kaiserlichen Hofes, von gut geschnittener Feder und blühender Schrift, von fertigen Fingern und geläufiger Zunge, die Säule der vortrefflichsten und gelehrtesten, die Lilie von zehn Zungen — Joseph Hammer.

— Se. Maj. der König von Preußen soll die unverzügliche Zurückzahlung der preußischen, in Holland abgeschlossenen, Anleihe befohlen hat.

— In Irland ließ vor einiger Zeit ein Mann von 109 Jahren sein vor Kurzem gebornes Kind taufen, die Mutter war ein rüstiges Mädchen von 17 Jahren. Weil lose Vögel darüber spotteten, so hat er sich öffentlich schriftlich für den Vater des Kindes erklärt.

— Jeder entschiedene Tabackschnupfer hat jährlich zur Bedienung seiner Nase 36½ Tag nöthig, angenommen, daß er alle 10 Minuten eine Prise nimmt, wozu 1½ Minute erforderlich sind, das Nehmen, Hinaufheben, Spielen, Ausmachen, Wischen an der Nase u. s. w. mit in Anschlag gebracht, und 8 Stunden Schlaf täglich. — Die Schnupferey kostet also täglich zwey Stunden 24 Minuten.

— In Paris fängt man die Numerirung der Häuser in jeder Gasse mit Nro. 1 zu zählen an. Die rechte Häuserreihe enthält die geraden, und die linke die ungeraden Zahlen. Eine ungemein bequeme Einrichtung, die in ganz Frankreich eingeführt ist, wogegen man in den größten deutschen Städten 2 bis 500 Numern durchlaufen muß.

— Ein Einwohner zu Braine-le-Comte in Belgien hat eine vortreffliche neue Leinwebmaschine erfunden.

— Delespine, Mitglied der Akademie der schönen Künste zu Paris, ist gestorben.

— Die schöne Bibliothek des sel. Hofraths Pockels wird am 3. Novbr. zu Braunschweig versteigert.

— Die berühmte Berliner Medaillen-Münzanstalt sucht zwey junge Medailleurs oder Stahlschneider; werden gut bezahlt und können was Rechts lernen.

— Die ungarischen Magnaten haben dem Fürsten Metternich Durchl. und auch dem königl. baier. Herrn Minister von Steinlein, Excell., das Indigent ertheilt.

— Am 28. v. M. fand die feyerliche, sehr rührende Versetzung der irdischen Ueberreste der Kaiserin Josephine aus einer Gruft der Kirche von Ruel bey Paris, wo sie seit 11 Jahren geruht, in das Mausoleum statt, das ihre beyden Kinder ihr in einer Seitenkapelle haben errichten lassen. Ein Greis, Levasseur, einst erster Aufseher zu Malmaison, trug die Urne, welche Josephinens Herz verschloß; er weinte bitterlich, und fand sich am Ende übel. Alles zerfloß in Thränen, eingedenk der Herzensgüte der edlen erhabenen Frau. Das Monument stellt Josephine mit dem Diadem auf dem Haupte und in reichem Costüme auf einem Betschemmel knieend vor.

Pädagogische Gespräche.

(Schluß.)

Papa. Laß uns einmal den Fleiß sehen (liest): „Von seinem Fleiße können wir gar nichts rühmen, nie hat er seine schriftlichen Arbeiten gut geschrieben und mit gehörigem Fleiße ausgearbeitet. Seine Präparation war in der Regel höchst mangelhaft und seine Lektion hat er kein einziges Mal genügend gewußt."

Mama. Wenn sich die armen Jungens zu Tode quälten, das wäre ihnen recht. Ich weiß, daß unser Christoph fleißig genug gewesen ist; todt arbeiten soll er sich nicht, das will ich nicht haben. Unser Christoph ist erst 14 Jahr alt und für sein Alter weiß er genug.

Papa. Er schreibt freylich schon ziemlich leserlich.

Mama. Und was 2 Pfund Kaffee kosten, wenn eins 8 Groschen kostet, das kann er auch schon ausrechnen. Ist das für sein Alter nicht schon alles Mögliche?

Papa. Wie weit bist du im Lateinischen, Christoph?

Sohn. Amare kann ich schon auswendig.

Mama. Siehst du, Vater, der Junge ist schon so weit, als Mancher, der zur Universität geht.

Papa. Wie weit hast du es in die deutsche Sprache gebracht?

Sohn. Ich bin bey die Präpositionen.

Papa. Das ist viel!

Sohn. Von die Präposititionen, die dem Dativ regieren, fehlt mich keine einzige, nur mit die, welche dem Nominativ regieren, kann ich noch nicht recht fertig werden.

Papa. Das wird sich mit die Zeit schon finden. Rom ist auch nicht in einen Tage gebaut. Gib dich nur ferner Mühe, ich bin mit dich zufrieden.

Mama. Wenn wir mit dich zufrieden sind, Christöphelchen, so kannst du dir beruhigen. Das Papier ist geduldig, die Lehrer können darauf schreiben, was sie wollen. Ich mache mich nichts daraus, und der Vater auch nicht. Vater, gib dem armen Schelm doch einen halben Gulden für die Angst, die er wegen die Censur ausgestanden hat.

Papa. Hier, Christoph, gib dir nur zufrieden.

Sohn. Darf ich mich ein Päckchen Kanaster davor kaufen, Papa?

Papa. Das kannst du thun, Christöphelchen.

Sohn. Juchhe! nun bin ich zufrieden (läuft fort).

Mama. Die naseweisen Menschen, die Lehrer, legen es bloß darauf an, einen Aerger zu verursachen; von mich kriegt keiner kein Loth Kaffee mehr. Habe ich den Rektor neulich nicht ½ Hut Zucker geschickt, und nun schreibt er unsern Christöphelchen eine so infamige Censur? —

Papa. Die Menschen haben keine Bildung, Mutter, und keine demagogischen Einsichten. Sie wollen von die Güte nichts wissen und Alles mit Strenge von die Jungens erzwingen; sie gönnen die Jungens deßwegen keine Pfeife guten Tabak, weil sie selbst einen Galgenkanaster rauchen müssen, und Wein bekommen sie selten zu schmecken, deßhalb können sie es nicht leiden, daß die Jungens welchen trinken.

Mama. Es ist purer Neid von sie, das ist klar. Du sollst aber unter der Censur schreiben,

du wärst mit Christophs Betragen und Fleiße zufrieden; das wird sie ärgern, und ärgern müssen sie sich wegen ihre Impertinenz.

Christoph (kommt mit einer brennenden Pfeife zurück). Vater, soll ich mit meine Mitschüler ein Schöppchen Wein trinken?

Papa. Das kannst du man thun, aber du mußt dir gut betragen.

Christoph. Wollen Sie mich denn noch Geld geben für ein Schöppchen?

Papa. Darauf soll es mich nicht ankommen, aber führe dir gut auf, das sage ich dich. (Gibt ihm Geld.)

Christoph. Ich will mir ganz gut betragen (geht ab.)

Papa. Kann nun wohl ein Mensch sagen, daß ich es an gute Ermahnungen fehlen lassen?

Mama. Hast du gesehen, mit welchem Anstand Christöphelchen sein Pfeifchen raucht, und mit eben diesem Anstand trinkt er sein Schöppchen Wein. Das macht bey aller Welt gelitten, und sollte man sich darüber nicht freuen?

Papa. Du hast Recht, Mutter, der Junge kennt schon den Comment, darum ist mich auch für sein Fortkommen nicht bange.

Geschichtliche Anekdote.

Als die Stelle eines Amtsvoigts zu Rothenburg erledigt war, trug der Markgraf zu Brandenburg Carl Friedrich Wilhelm seinem Ministerium auf, ihm mehrere Männer vorzuschlagen, die sich für diesen Posten am tüchtigsten, und, da ein Amtsvoigt zu Gunzenhausen in steter Berührung mit seiner Person war, auch für seinen Humor am geeignetsten sey. An Einem Tag erschienen alle festlich mit Perüquen geschmückt vor dem Markgrafen, der aber die Perüquen nicht leiden konnte; seine Stirn runzelte sich, wie er sie, Mann für Mann, rekrutenmäßig musterte. Ganz verdrießlich sagte er bey'm letzten Mann zu seinem Minister: „Die Hundsfötter haben alle Perüquen auf.“ — Das hörte Herr B..., einer der Aspiranten, zog seine Perüque ab und steckte sie in die Tasche. Rasch fragte der Markgraf: warum steckt Er die Perüque ein? — „Ihre Durchlaucht, ich habe nur den Hundsfott eingesteckt.“ — Der Markgraf lachte, klopfte ihn auf die Achsel und sagte: „gut, Er soll Amtsvoigt werden, und nach einigen Tagen war er es auch. — Kurz nach dem Antritte seines Amts besuchte ihn der Markgraf in dem Augenblick, wo er einen Brief von seinem Vater, einem Bäckermeister, erhielt. Statt seinem Sohn Glück zu wünschen, beklagte ihn der alte Vater, der seinen Sohn auf diesem schwierigen Posten (so gut wie ein Landrichter) 1000 Unfällen ausgesetzt sah. „Ihre Durchlaucht, mein Vater gratulirt mir nicht.“ — Der Markgraf las den Brief und sagte: „Sein Vater schreibt, wie ein Bäcker, — laß Er sich nicht bange seyn, ich brauche bloß einen schlichten braven Mann; für die studirten Sachen, habe ich die gelehrten Perüquen in Anspach.“

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Pfarre zu U. L. Frau: Der verwittw. Zimmergesell Lorenz Ziegler mit Anna Huber, Taglöhnerstochter von Lohkirchen. Georg Hauser, Schutzverwandter und Maurergesell, mit Catharina Böck, Schneidermeisters-Tochter von Konradshausen, Ldg. Türkheim. Joseph Aberspick, bisheriger Ministrant bey U. L. Frau, mit Getraud Wildscheck, Stadtmusikustochter von Landshut. Nikolaus Müller, Bürger und Schlossergesell, mit der Taglöhnerstochter Maria Elis. Sergel. Hr. Max Joseph von Schilcher, k. Revierförster in Hohenlinden, mit Fräulein Augusta Kobell, Tochter des Professors an der k. Akademie der bild. Künste. Herr Martin Eschenloher, angeh. Bürger und Kuchenbäcker dahier, von Fristing, Ldg. Dillingen, mit der bürgerl. Kuchenbäckerswittwe Klara Gabler dahier. Martin Max Lechner, Schutzverwandter und Steindrucker dahier, mit der Taglöhners-Tochter Rosina Schropp von Gankofen. Hr. Martin Herrmann, verwittw. Scharfrichter, mit Maria A. Buchinger, bürgerliche Fuhrmannstochter von Eichstädt. Joseph Tischler, verwittw. bgl. Schutzverwandter und Zimmergesell aus Röschenbauch in Böhmen, mit Rosina Hirmayr, Druckerstochter von Haidhausen. Herr Jos. Burgstaller, angehender bürgerl. Bierwirth, von Traunstein, mit Jungfer M. A. Estermann, Posthalterstochter von Peiß, Ldgchts. Mießbach. Herr Georg Schleicher, kgl. Leibgarde-Hartschier, Schullehrerssohn von Ursspringen, mit Regina Hüttenhofer, Bedientens-Tochter. Hr. Joh. Steibl, hies. bürgerl. Kistler und Kistlermeisterssohn, mit Demoisell Elisabetha Walburga Karlinger, Kaufmannstochter.

Todesfälle in München.

Den 4. Okt. starb Hr. Emanuel Läffer, königl. Hofmusikus; er hinterließ eine trostlose hochbejahrte Mutter, der er die größte Stütze war.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben von Dr. Karl Friedrich August Müller in München

Besser ein offener Feind, als ein zweydeutiger Freund! —

Sonnabend   Nro. 121.   München, den 8. Oktbr. 1825.

Baiern.

(München.) Fortsetzung der Preise des Oktoberfestes:

Verzeichniß derjenigen Landwirthe und Individuen des Königreichs Baiern, welche bey der Feyer des Central-Landwirthschafts- oder Oktoberfestes im Jahr 1825 mit Preisen gewürdigt wurden.

1. Friedrich Graf von Yrsch, k. b. Kämmerer und Besitzer des Landguts Freiheim, zu Freiheim; 2. Jos. Rappo Weh, von Osterettningen; 3. die Pfarrgemeinde St. Oswald, zu St. Oswald; 4) Jos. Lindner, von Neudorf; 5. Jos. Schedler, von Staufen; 6. Valentin Keller, von Reistenhausen; 7. Maria Anna Terschl, von Burgberg; 8. Franz Albert Graf von Seiboltsdorf, von Nieberaibach; 9. Gottfried Fuchs, von Greisenberg; 10. Adam Knoll, von Vögling; 11. Joseph Schiffert, von Kirchdorf; 12. Simon Weinzierl, von Neuhausen; 13. Bernh. Duerue, von Mittelstetten; 14. Jos. Schamberger, von Moosbach; 15. Ignatz Mittermaier, von Neumühlezhausen; 16. Joh. Georg Urban, von Neunburg v/W.; 17. Math. Rohrmüller, von Trunz; 18. Kath. Bauerhammer, von Oberköllnbach; 19. Ignatz Holderich, von Rettenberg; 20. Anton Danner, von Neuburg; 21. Cecilia Brunner, von Neuburg; 22. Jakob Miller, von Ursberg; 23. Jos. Schiedermaier, von Preying; 24. Jos. Anton Kuisle, von Sterklis; 25. Maria Ursula Socher, von Schöllang; 26. Klara Blanz, von Petersthal; 27. Gottlieb Baldauf, von Engelholz; 28. Franz Kaspar Ziegler, von Lichtenfels; 29. N. Müller, von Triesdorf; 30. Jak. Zattler, von Wörth; 31. Baptist Bettenkofer, von Karlskron; 32. Georg Weigl, von Unzing; 33. Friedr. Mader, von Arzberg; 34. Joh. Schwitz, von Baumgarten; 35. Jak. Schönberger, von Polmberg; 36. Georg Zauner, von Großkarolinenfeld; 37. Georg Benkhart, von Grafenau; 38. Martin Schmidhuber, von Grafenau.

(Fortsetzung folgt.)

— Die k. baier. Pagen haben in Paris eine sehr ausgezeichnete Aufnahme genossen, besonders von dem Herrn Präfekt von Chabrol und dem Herrn Generalsekretär der Präfektur Walkenaer, und schifften sich am 29. Sept. auf einem Dampfboote nach Rouen und Havre ein.

Würzburg, den 3. Okt. Gestern verkündete ein Kanonenschuß von der Feste Marienburg Feuer im diesseitigen Gerichtsbezirke. Es brannte die gefüllte Scheune des Bauers Andreas Eisenmüller zu Rottendorf ab; die schleunigste, vortrefflichste Hülfe verhinderte größeres Unglück.

— Am 30. Septbr. fand man den Leichnam des Johann Seibert von Zement im Großh. Hessischen bey Stockstadt am Mainufer. Der

Verunglückte war aus Melancholie von seiner Heimath entwichen.

Allerley

Neulich wurden in einem Londoner Hospital in die Adern einer Frau, die in Folge eines Blutflusses dem Anschein nach den Geist aufgegeben hatte, mehrere Unzen Blut von einem Manne gesprüzt und sie erwachte wieder zum Leben.

— Von dem Obersten G. A. Gustavsson stand bekanntlich neulich ein widerlegendes Schreiben, die Segur'sche Beschreibung des russischen Feldzugs betreffend, in den Zeitungen, welches der Landbote aber nicht aufnehmen mochte, weil es ihm unächt vorkam, obschon Mancher eine tiefe Weisheit darin zu erblicken wähnte. Jezt erklärt der Herr Oberst in der Mainzer-Zeitung selbst: es sey nicht wörtlich eingerückt worden, sondern sehr entstellt erschienen.

— Statt daß Hr. Schauspieler Weitig eine Rolle in der andern Welt spielt, entzückt er das Coblenzer Publikum durch seine vortrefflichen Darstellungen des Wilhelm Tell und Otto von Wittelsbach.

— Die zur Entwerfung des neuen Criminalgesetzbuches für das Königreich Hannover ernannte Commission beschäftigt sich gegenwärtig mit der Revision desselben. — Hannovers Straßen werden vom Neujahr an auch durch Gaslicht erleuchtet.

— Das Dampfboot, der Rhein, hat die Reise von Köln bis Kehl, welche zu Wasser mehr als 100 Stunden beträgt, stromaufwärts in 48 Stunden 1 Minute, und stromabwärts, bey stets widrigem Winde und unstäter Holzfeurung, in 27 Stunden 2 Minuten zurückgelegt, wobey es noch von Koblenz ab aus Gefälligkeit die Wasserdiligence, die mühselig gegen den äußerst heftigen Nordwestewind kämpfte, bis Bonn an das Schlepptau genommen hat. Die Fahrt von Köln nach Kehl oder Straßburg kann in Zukunft in 4 bis 5 Tagen und von da zurück in 2 Tagen gemacht werden. Sonst erforderte die Reise von Mainz nach Straßburg im allerbesten Falle, 14 Tage.

— Am 29. Juli wurde eine 60jährige Frau bey Toulouse von einem jungen Vorstehhunde in die Hand gebissen, indem sie ihn streichelte. Kurz darauf biß er wieder 5 Personen der nämlichen Familie. Man tödtete ihn, war jedoch weit entfernt zu glauben, daß der Hund wüthend gewesen sey. Am 16. vorigen Monats aber verspürte plötzlich die zuerst gebissene Frau Schmerzen in der Hand und dem Arme, und bald stellten sich die Zufälle der Wasserscheu ein, die so schnell zunahmen, daß ein Arzt herbeygerufen werden mußte. Er untersuchte sorgfältig die Zunge der Kranken, ohne jedoch die Bläschen, welche sich, bey der ausgebrochenen schrecklichen Krankheit, unter derselben zeigen sollen, wahrzunehmen. Die Mandeldrüsen waren entzündet und wurden, so wie die Bißwunde, geäzt. Die Hülfe kam jedoch zu spät, 2 Stunden darauf starb die Unglückliche unter den fürchterlichsten Qualen. Die 5 andern Gebissenen wurden geäzt und kunstgemäß behandelt; allein dies Alles vermag ihre furchtbare Angst nicht zu mildern, weil sie in der steten Erwartung leben, die schrecklichen Zufälle der Krankheit ausbrechen zu sehen, deren Keim sie in sich zu tragen vermuthen.

— Auf Martinique und Guadeloupe richtet das gelbe Fieber beträchtliche Verwüstungen an.

Rom, 22. Septbr. Der heilige Vater ist neuerdings von seiner gewöhnlichen Unpäßlichkeit, Hämorrhoidalbeschwerden, befallen. Er hat vorgestern den Staatsbehörden die gewöhnliche wöchentliche Audienz nicht ertheilt, und läßt überall auch Niemanden vor sich. Die ersten Symptome haben sich schon am 6. d. M. gezeigt. In Folge derselben ward der heilige Vater außer Stand gesetzt, am Feste der Geburt der heiligen Maria, der an diesem Tage üblichermaßen in der Kirche di S. Maria del Popolo gefeyerten Messe, so wie kurz darauf einer Prozession, aus Einwohnern von Della Genga, seiner Geburtsstadt, bestehend, beyzuwohnen. Das Uebel, welches bisher periodisch alle zwey Jahre wiederzukehren pflegte, hat sich diesmal früher, als gewöhnlich, eingestellt. Dieser Umstand erregt einige Besorgniß. Die Krankheit des heil. Vaters hat das hiesige Publikum um so mehr in Traurigkeit versezt, als sonst mehrere Ereignisse zur öffentlichen Zufriedenheit Anlaß geben würden. Eins darunter nimmt das öffentliche Interesse in hohem Grade in Anspruch. — Der Räuber Gasparone, dieser wildeste, grausamste und frechste aller Banditen, welche in den letzten Jahren die südlichen Provinzen des Kirchenstaats, besonders die Maritima und Campagna, mit ihren Gräuel-

thaten angefüllt haben, dessen Habhaftwerdung bisher, Troß aller angewandten Mühe, nicht hat gelingen wollen, hat der Regierung den Antrag thun lassen, sich, nebst seiner übrigen, aus ungefähr dreyßig Mann bestehenden, Bande insofern auf Diskretion zu ergeben, als ihm und seinen Genossen das Leben gesichert, und sie nicht in Militär-, sondern in geistliche Verwahrung übergeben würden, übrigens versprochen, den Einzug in Rom nach Art der Büßenden, das heißt, baarfuß, mit haarnem Hemde angethan, im bloßem Kopfe u. s. w. zu halten. Die Regierung, welche auf diese Weise die Summe von dreißigtausend Scudi (denn der auf den Kopf jedes einzelnen Räubers gesetzte Preis beträgt 1000 Scudi) gewinnen und die öffentliche Sicherheit mit Einem Male herstellen würde, ohne ferner das Leben des, gegen die Banden ausgeschickten, Militärs der Gefahr Preis zu geben, soll, heißt es, geneigt seyn, den Räubern ihr Gesuch zu gewähren. Daß dies mit Vorsicht geschehen wird, dafür bürgt die Festigkeit, welche die Regierung bisher in ähnlichen Fällen gezeigt hat. Somit steht nicht zu erwarten, daß eine ähnliche Mystifikation, wie die unter Pius VII., statt finden werde, wo der berüchtigte Massocca, zum Scheine der Ermahnungen des frommen Vorstehers des Seminariums zu Terracina Gehör gebend, und von diesem, nebst mehreren seiner Helfershelfer gastfreundlich aufgenommen, nach ein Paar Tagen sämmtliche Zöglinge desselben mit sich fortschleppte, und sie nicht anders, als gegen großes Lösegeld, wieder frey gab. Es ist merkwürdig, daß auch diesmal wieder ein Priester, ein Missionär, die Bekehrung der Räuber bewirkt haben soll. Dies ist die Begebenheit, welche jezt die Aufmerksamkeit von ganz Rom in Anspruch nimmt. Ein anderer Gegenstand, der öffentlichen Theilnahme in sich selbst würdiger, kömmt nicht minder in Anregung; es ist das Gerücht, der Papst werde am bevorstehenden Jahrstage seiner Krönung eine Verordnung ergehen lassen, durch welche die Grundsteuer bedeutend vermindert würde. Diese Wohlthat, zu den übrigen gerechnet, wird Leo XII. zum wirklichen Vater seines, in Folge unvermeidlicher politischer und moralischer Einwirkungen verarmten Volkes machen. Auch spricht man von einer Goldmünze; welche er schlagen und Leone d'oro benennen lassen wolle. Sie soll den Werth von einem französischen Louisd'or, das heißt von vier Scudi vier Paoli, erhalten, und dazu bestimmt seyn, leztere außer Umlauf zu setzen.

— Nach Peru muß man jezt nur Schiffe von kleinem Tonnengehalt hinsenden, da die Rückladungen nur in Cochenille, China, Vanille, Cacao, Wolle und Häuten bestehen. Bis jezt handeln bloß Engländer und Franzosen dahin, erstere zu $\frac{4}{5}$, leztere zu $\frac{1}{5}$. Die Franzosen gewannen 28, oft auch 100 Prozent. Bücher, Kriegsbedürfnisse, Maschinen sind zollfrey. Manufakturen zahlen 35, Wein 48, Lebensmittel 20 Prozent Eingangszoll. Der Zoll kreditirt bis auf 120 Tage.

— In Gent sind 10 neue Baumwollenspinnereyen entstanden; andere werden noch gebaut.

— Bey St. Marc im Maaßdepartement hat man gegen 100 Graburnen aus Stein oder gebranntem Thon entdeckt, mit Asche, Knochen, Münzen, Schmuck, Geräthen u. s. w. angefüllt. Man sieht bey diesem Dorfe auch die Reste eines römischen Lagers.

— In Preußen soll die Ernte der Sommerfrüchte nur mittelmäßig ausgefallen seyn; an einigen Orten fürchtet man, kaum die Aussaat wieder gewonnen zu haben. — Der König von Preußen hat noch vor seiner lezten Abreise von Berlin eine allgemeine katholische Kirchenkollekte zum Wiederaufbau der abgebrannten St. Paulskirche in Rom gestattet.

— Am 3. Oktober sollte das 100 jährige Stiftungsjubiläum der Riterakademie (Kadettenhaus) zu Dresden recht schön gefeyert werden.

— Es heißt, Oesterreich wolle in Dalmatien und Friaul einen Sanitätscordon gegen die Pest in einigen Theilen Moreas errichten.

— Bey einem neulichen nächtlichen Anfall, den die Griechen von Salona auf das türkische Lager bey Mesalonghi machten, drang auch ein 12jähriger Knabe, mit Flinte und Pistole bewaffnet, in das Zelt des Seraskirs, um diesen niederzuschießen, wurde jedoch ergriffen und vor den Pascha geführt. Der Seraskier war so menschlich, dem Knaben das Leben zu schenken; den Tag darauf war derselbe aus dem Lager entwischt.

— Der Handlungscommis Christmas wurde kürzlich nach Botanybay verurtheilt, weil er die Casse seines Herrn angriff, verleitet zum

Spiel in den Fonds, von den er für 900,000 Louisd'or nach der jetzigen Art kaufte, und doch betrug sein ganzes Defizit nur 7000 Louisd'or.

— In England ist die Hopfenernte nur zur Hälfte gerathen.

— In Frankreich wird eine besondere Schule der gerichtlichen Giftkunde errichtet, weil sich die Vergiftungen so schrecklich vervielfältigen.

— Ein Kranker in Frankreich nahm neulich einen kleinen Löffel sogenanntes köllnisches Wasser von rosenrother Farbe in 2 bis 3 Löffel Wasser mit Zucker. Sogleich bekommt er brennenden Schmerz im Magen, darauf häufiges Erbrechen. Nach 12 Stunden kam der Arzt, allein vergebens, nach 2 leidenvollen Tagen starb der Kranke. Die Untersuchung des Wassers ergab, Alkohol mit flüchtigen und ätherischen Oelen, vornämlich Lavendel, Thymian und Bergamot versetzt. Mit Brasilienholz war es gefärbt.

— Bey dem Rennen in Doncaster (England) gewann der Memnon den ersten Preis von 55,000 Franken. Nach dem Rennen kaufte ihn ein Lord für 105,000 Fr. Eine einzige Person gewann 750,000 Franken mit Wetten.

— In Paris fanden voriges Jahr 371 Selbstmorde Statt.

— Clapperton und Denhamm sollen im Innern von Afrika ein zwar kohlschwarzes, im Uebrigen aber von den Negern ganz verschiedenes Volk mit sehr edlen Zügen und langen Haaren gefunden haben. Hauptsächlich interessirte sie eine Musterung von 7000 in regelmäßige Regimenter eingetheilten Reitern, wovon 6000 nach Art der alten normännischen Ritter und 1000 auf alt römische Weise geharnischt. Wahrscheinlich sind es Nachkommen der alten Numidier. Die Harnische sind wie die im Herkulanum gefundenen, aber besser gearbeitet.

Nachträgliche Nachrichten aus Baiern.

(München.) Am 6. Okt. Morgens $2\frac{1}{4}$ Uhr fand man den seit einigen Tagen melancholisch gewesenen Metzgerknecht Melchior Deiligsmann mit gebrocheuem Genick und Arm todt auf dem Färbergraben. Er hatte sich aus dem 4ten Stockwerke herabgestürzt.

— Am 30. Septbr. brannte die Kuchenmühl (Ldg. Hofheim) des Jos. Rein mit dem Wohnhaus ab. — Zu Königshofen in Grabfeld, im Untermainkreise, gerieth die Scheune der Wittwe Elisabetha Rumpf in der Spitalgasse in Feuer, welches so schnell um sich griff, daß 15 Häuser, 14 Scheunen u. s. w. in Schutt verwandelt wurden.

Todesfälle in München.

Den 1. Oktbr.: Johann Hempfer, Maurer von Kallmünz, Ldg. Illerdießen, 31 J. a., an organischen Fehlern des Gehirns.

Den 2. d.: Joseph Wiedl, Taglöhner von der Vorstadt Au, 49 J. a., an Lungenentzündung. Cresc. Karl, Laternanzünderin von Oling, Ldg. Starnberg, 45 J. a., am Gebärmutterkrebs.

Den 3. d.: Ursula Scheibacher, Schiffmanns-Wittwe von Amberg, 74 J. a., am Brand im Unterleibe. Herr Ignaz Werndl, k. Wechselgerichts-Sekretär, 63 J. a., an Lungenlähmung und Herzwassersucht.

Den 4. d.: Frau Katharina Schützinger, bgl. Bierbrauerin, 40 J. a., an chronischer Unterleibskrankheit mit Cacherie.

Auswärtige Todesfälle.

Hr. Lauk, Professor der Rechtswissenschaften zu Würzburg, starb zu Salzburg an einer Hirnentzündung.

Für die Abgebrannten in Zwiesel.

Den 6. Oktbr. schenkte ein hiesiger edler Menschenfreund zu diesem Behufe 2 fl. 42 kr. mit dem Spruche Jak. 2, 8.

Uebersicht aller eingegangenen Beyträge, angezeigt im Landboten

Nr.	86	— — —	5 fl.	24 kr.
„	93	— — —	— „	42 „
„	95	— — —	2 „	42 „
„	103	— — —	2 „	42 „
„	110	— — —	1 „	12 „
„	114	— — —	1 „	36 „
„	115	— — —	1 „	15 „
„	116	— — —	1 „	36 „
„	118	— — —	2 „	24 „
und obige		— — —	2 „	42 „
	im Ganzen		22 fl.	15 kr.

welche jetzt der betreffenden Behörde eingesandt worden und worüber die erfolgende Quittung dem Blatte eingerückt werden wird.

Heil und Segen den edlen Gebern!

Der Landbote.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und von Dr. Karl Friedrich

herausgegeben August Müller in München

Wenn kluge Männer zu grossen Ehren gelangen, so schämen sie sich ihrer alten Freunde nicht, und finden daher in diesen ihre treuesten Vertheidiger; aber die eitlen Thoren kennen in diesem Falle Niemand mehr und werden zum Gespötte der Welt, so bald ihnen das Glück den Rücken kehrt.

Di enstg Nro. 122. München, den 11. Oktbr. 1825.

Baiern.

(München.) Fortsetzung der Preise des Oktoberfestes:

Verzeichniß derjenigen Vorsteher der Ruralgemeinden des Königreichs Baiern, welche bey der Feyer des Central-Landwirthschafts- oder Oktoberfestes im Jahr 1825 Vereinsdenkmünzen erhielten.

1. Jakob Hochholzner, von Peterskirchen; 2. Johann Pfeilschifter, von Wisshof; 3. Leopold Pessinger, von Heinrichsrieth; 4. Joh. Mich. Käser, von Wattenbach; 5. Joseph Kainz, von Großdingharding; 6. Alois Mertenbauer, von Ehingen; 7. Johann Nerretter, von Rasch; 8. Mathias Voreck, von Schönberg.

Zuchthengste: Hauptpreise. 1. Josepha Wittich, von Hundszell; 2. Gottfried Fuchs, von Greisenberg; 3. Vitus Vogel, v. Weicherieg; 4. Jos. Seidenbusch, v. Plattling; 5. Jos. Muß. v. Pilsling; 6. Georg Aumer, v. Gmünd. Nachpreise. 7. Franz Graf von Paumgarten, Gutsbesitzer, v. Ostettriegen; 8. Joh. Stickel, v. Berg auf der Hagenau; 9. Mich. Michel, v. Schrobenhausen; 10. Sebast. Resch, v. Munzing; 11. Maria Leopoldine Danner, v. Reisach-Schlößchen bey Neuburg; 12. Georg Weiberger, v. Kruggzell; 13. Andr. Gransam, v. Ortenburg; 14. Joh. Rest, von Greiling; 15. Korbinian Obermaier, v. Tegernsee; 16. Franz Hohensteiner, v. Tölz; 17. Joh. Heilmaier, v. Sollen; 18. Jak. Brändel, v. Aüburg. Weitpreise. 1. Joh. Ortbauer, v. Poking; 2. Mich. Ortbauer, v. Poking; 3. Sebastian Resch, v. Münzing; 4. Johann Huber, von Hubergut.

(Fortsetzung folgt.)

— Am vergangenen Sonntage, den 9. dieß, fand bey einem herrlichen Wetter und einer ungeheuern Menge von Zuschauern das 2te Pferderennen auf der Theresienwiese Statt. Den Preis Nro. 1 erhielt F. X. Kränkl, bürgerl. Lohnkutscher. 2. F. X. Kränkl, Uhrmacher in Landshut. 3. Baron Hornstein, Gutsbesitzer zu Furt. 4. Severin Steiler, Bauer zu Bogen, Ldg. Ebersberg (dieser Preisträger soll vergangene Woche das Unglück gehabt haben, sein Anwesen durch Brand zu verlieren. Nichts bedauerte er mehr, als den Verlust seines schönen Preises vom ersten Rennen). 5. Mathias Hanslmayr, Bauer von Simerselt, Ldg. Eggenfelden. 6. Andreas Hingerl, Rauchbauer zu Buch. 7. Joh. Neudecker, Wirth von Miesdorf, Ldg. Lands-

hut. 8. Jos. Hartl, Wasenmeister von Schwaben, Ldg. Ebersberg. 9. Mathias Müller, Bauer am Berg, Ldgchts. Dachau. 10. Jakob Markesmüller, Naglbauer von Mainbach, Ldg. Wasserburg.

Se. königl. Hoheit, Prinz Karl von Baiern, und JJ. KK. HH. die Prinzen Johann von Sachsen und der Prinz von Schweden beglückten das Fest mit höchster Gegenwart.

Ein Rennbube, der den 10. Preis erhalten hätte, wurde auf Gottes Erdboden abgesetzt, und 2 Handwerksbursche, welche die Nasen zu nahe an's Seil hielten, durch ein Rennroß garstig niedergeritten.

— Im vergangenen Monate wurden von der kgl. Polizeydirektion München 951 Individuen (worunter nur 70 Blaumontägler) polizeylich abgewandelt, und 19 an die competenten Gerichte abgeliefert.

— Am 1. Oktbr. stand im Orte Sandgrub, k. Ldgchts. Trostberg, das Haus des Schuhmachers Gotthart Baadhuber plötzlich in Flammen und brannte ab. Troz der beßten Hülfe fraß die Flamme noch Haus, Stadel und Stallung des Bauers Lorenz Wimmer, so wie Haus und Stallung des Georg Rimstel. — Am 4. traf gleich trauriges Loos das Haus des Hirtens Franz Lutter zu Stetten, G. Kastl.

— Am 2. Oktbr. gab's in Vilshofen ein Schubkarrnrennen von 128 Schubkarrn; auf jedem derselben lagen 3 länglicht runde Holzpflöcke, die bey'm schnellen Fahren leicht herabfielen und immer wieder aufgehoben werden mußten.

— Der Großhändler Herr F. Vetterlein aus Nürnberg ist 3ter Wechsel- und Waaren-Sensal in München geworden.

— Am verflossenen 16. Septbr. sind an einem 1½ jährigen, noch nicht geimpften Mädchen, Namens Maria Anna Buschoe, von Motzach, Pf. Reuti, k. b. Ldg. Lindau, die natürlichen Blattern ausgebrochen. Nachdem sich nun der dortige kgl. Physikus sogleich an die kgl. Central-Impf-Anstalt in München um Impfstoff-Absendung beworben und denselben sogleich erhalten hat, so können wir bereits benachrichten, daß 1) keine weitere Verbreitung mehr merkbar ist; 2) daß das mit Blattern befallene Kind noch 6 bereits schon früher geimpfte Geschwister habe, wovon das älteste 13 Jahr zählt, und daß denselben der freye Umgang mit dem blatternkranken Kinde gestattet wurde, und zwar ohne nachtheilige Folgen. 3) Ergab sich, daß gleichzeitig mehrere geimpfte und ungeimpfte Kinder mit Varicellen von sehr gutartiger Natur behaftet waren; 4) wurde unter'm 19. Sept. auch an das k. würtembergsche Physikat Rettwang Impfstoff übersendet, welcher, den folgenden Tag gebraucht, die gehörige Wirkung nicht verfehlte.

— Am 30. Sept. stand der wegen 6 verschiedener Hausdiebstähle zu 10 jähriger Zwangsarbeit und Ausstellung am Pranger verurtheilte Taglöhner Andreas Becker von Frankenthal daselbst am Pranger.

— In der Nacht vom 5. auf den 6. Septbr. brannten zu Buttenheim (H.-G. Hohenlandsberg im Rezatkreise) 4 Häuser, 1 Hofhaus und 5 ganz angefüllte Scheunen ab.

Allerley.

Nahe bey Boston lebt jezt ein Mann von mittlerem Alter, der zur Bedeckung und Beschützung der linken Seite des Herzens nichts als die Muskeln hat. Als Kind zerbrach er sich nämlich alle Ribben auf der Seite, ohne daß sie wieder verwachsen wären, vielmehr hat sich der Knochen abgelößt und das Herz blieb ohne Schutz. Man kann es ganz deutlich klopfen sehen.

— Auch auf Portoricco ist die Stadt St. Jean durch denselben Orkan, welcher auf Guadeloupe wüthete, zu Grunde gegangen; man hat daselbst 371 Leichen aus den Trümmern ausgegraben. So ist auch die dänische Insel St. Croix verheert, die Hauptstadt ist zu Grunde gerichtet, viele Menschen kamen um, kein Schiff — fast alle waren beladen — entging der Zerstörung.

— Zu Kopenhagen hat neulich ein Mann seine Frau, mit der er 15 Jahre im beßten Vernehmen gelebt, strangulirt.

— Bis jezt sind 10,302 Entschädigungsgesuche französ. Angewanderter eingegeben. 415 derselben, mit einem Betrage von 21,494,202 Franken, sind schon als liquid angenommen worden.

— Spanien leidet noch immer an der schlimmsten Krankheit — Geldmangel.

— Auf der Universität Cambridge studiren jezt 4700, und in Oxford 4660.

— Bey'm heil. Vater besorgt man eine Auszehrung und zulezt Wassersucht.

— Kaiser Alexander will haben, daß die russische Geistlichkeit mit ihren Frauen und Töchtern

eine nach der Grundlage des Wortes Gottes und der kirchlichen Gebräuche eingerichtete anständigere Kleidung tragen sollen. — Auch spricht man von einer einfachern Kleiderordnung vorzüglich für die untere Kaufmannschaft, den Gewerb- und Dienstboten-Stand.

— In schwedischen Diensten befindet sich ein Lieutenant, Namens Natt og Dag (Nacht und Nacht).

— Hr. Delort will eine Geschichte der bekannten eisernen Maske herausgeben; er sagt, er habe ächte Urkunden über diesen Gegenstand aufgefunden.

— Die bekannte nordische Dichterin Buchholm ist zu Krageroe gestorben.

— Ein öffentliches Blatt erzählt, im Jahre 1684 seyen von einem Kaufmanne mehrere Fässer mit ausgetrockneten Türkenköpfen auf die Leipziger Neujahrsmesse gebracht worden, die, von unterschiedlicher Art und Gestalt, von abscheulichen Gesichtern, seltsamen Bärten, Theils langen, Theils geschornen Haaren, das Stück zu 5 bis 15 Thalern, verkauft worden. Da die Leipziger Chronik mit keiner Sylbe davon Erwähnung thut, so wird wohl jener Berichterstatter türkische Pfeifenköpfe für wahre Türkenköpfe genommen haben.

— In Paris und London herrschen jezt die wirklichen Blattern. Im Juli starben zu London 115 daran, nicht gerechnet die, welche in den Spitälern gestorben.

— In den Gärten zu Brüssel blühen jezt Aepfel- und Birnbäume zum zweyten Male.

— Am 20. Septbr. Abends 9 Uhr beobachtete man zu Hannover eine Feuerkugel, größer als der Vollmond, von gelbem, blendendem Lichte, 20° hoch, etwas über 10° nördlicher als Osten; Andere sahen genau in Osten, viel höher 20°, 7 bis 8 blendend leuchtende Funken weiter ziehen, noch Andere das Zerspringen.

— Dr. Godmann empfiehlt das Aussaugen der bey Sectionen gemachten Wunden als das sicherste Mittel, allen üblen Folgen vorbeugen.

— Die Wölfe in Paris. Wie viele Pariser würden es wohl glauben, daß noch im 15. Jahrhundert die Wölfe in ihrer Residenstadt ungemein gefürchtete Thiere waren. Und doch ist dem so. Im Monat Oktober 1437 war kein Hund zur Nachtzeit vor ihnen sicher, und sie verzehrten sogar ein Kind. Kurz vorher hatten sie vierzehn ältere und jüngere Menschen dicht vor den Thoren gefressen. Im Dezember 1438 wurden vier Frauen in Paris eine Beute der Wölfe, und in der Umgegend kamen eilf Menschen dadurch um's Leben. Man sieht, wie wenig damals die Gegend umher angebaut seyn mußte.

— Von Napoleon wird folgender Zug erzählt: „Der Kaiser sah es ungern, wenn man ein großes Vermögen besaß, das man nicht ihm verdankte. Madame Cardon befand sich auf einem Balle, den die Stadt Paris gab, und Napoleon, der sie nie gesehen, ihren Namen nie gehört, und eben erst erfuhr, daß ihr Mann große Reichthümer besitze, ging mit einem Ausdruck von übler Laune auf sie zu und sagte barsch: „Sie sind Madame Cardon?" Eine tiefe Verbeugung beantwortete die Frage. — „Sie sind sehr reich?" fuhr der Kaiser fort. — „Ja Sir, ich habe zehn Kinder." — Napoleon fühlte die ganze Feinheit und den ganzen Zauber dieser Antwort; sein Blick wurde milder, aber er entfernte sich rasch.

— In zwey Fällen von heftigem Fothergill'schen Gesichtsschmerz hob Belladonna-Extrakt (mit etwas Speichel befeuchtet und einer Erbse groß gegen 5 Minuten lang eingerieben) den Schmerz augenblicklich, machte die Anfälle seltener und beseitigte diese furchtbare Krankheit, die bis zum Wahnsinn treiben kann, bald völlig.

— Auf der Ostseite des Urals entdeckt man fortwährend Gold- und Platina-Sand-Minen.

— Seit vielen Jahren litt ein Mädchen zu Schwanebeck in Preußen an der fallenden Sucht, die sich in der Regel alle 4 Wochen des Nachts im Schlafe einstellte und mit Erbrechen endete. Jezt bekam sie eine Lungenentzündung, wobey sie, nach vorhergegangener Blutausleerung alle 2 Stunden 1 Gran Calomel erhielt. Bald stellte sich ein starker Durchfall ein, wobey der Kranken zulezt eine bedeutende Menge Flachs abging. Jezt verschwand die Epilepsie und kehrte nicht wieder. Die Mutter des Mädchens erzählte, daß ihre Tochter die Gewohnheit gehabt, bey'm Spinnen beständig Flachs in den Mund zu nehmen und denselben wahrscheinlich verschluckt habe. — Ein ähnliches Beyspiel weiß der Landbote von einem Frauenzimmer, die nichts lieber als

Papier kauete und es verschluckte, mehrere Jahre an heftigen convulsivischen Zufällen litt, sich einmal heftig erbrach, auf obigem Wege mehrere feste Knäul ihrer Leckerbissen verlor und geheilt war.

— Schreiben aus Freyburg. Wir haben hier einen prächtigen Herbst. — 4 Stunden von hier, auf dem Berge, Kaiserstuhl genannt, gibt es so viel Trauben, daß, außer 1811, es dort nie so viel gegeben hat. — Der (im Landboten schon einmal erwähnte) ungeheure Weinstock des Chaisefabrikanten zu Lahr trägt 1600 Trauben, blaue, rothe und weiße. — Die Hagelwetter haben im Lande nicht so viel Schaden angerichtet, als öffentliche Blätter angaben.

— Bey Schneewetter müssen die Pferde Schellengeläute haben; warum nicht auch bey Volksfesten auf Wiesen, wo man das Fuhrwerk noch weniger hört, und so leicht ein Unglück dadurch entstehen könnte? zumal da bey solchen Gelegenheiten es um die 5 Sinne und das Pedal oft recht miserabel steht.

— Die Weinlese wird in Frankreich sehr gesegnet ausfallen. Der Medoc ist bereits in vortrefflichster Qualität im Keller. Nie sollen die Weine geistreicher gewesen seyn.

— In der preußischen Monarchie fielen in 5 Jahren (von 1818—1822) 3860 Selbstmorde vor, so daß 7 auf jedes 100,000 der Einwohner treffen. In England und Paris rechnet man 49 Selbstmorde auf 100,000 Einwohner. Der Hauptgrund ist leider wohl die immer mehr zunehmende Trunksucht! — Gottlob, daß wir in Baiern hierüber nicht klagen können!

— Die Umgegend von Aleppo in Syrien wird von zahllosen arabischen Herden so durchzogen, daß die Caravanen ausgeplündert und die Reisenden häufig gemordet werden. Unter diesen, meist unbekannten, Stämmen befindet sich einer, der sich zu einer Art jüdischer Religion, vermischt mit zoroasterischen Religionsgebräuchen, bekennt. Um Tripolis und Lattakia geht's eben so toll her; die reichsten Christen werden ermordet, oder müssen fliehen.

— Der Fingerhut, in Verbindung mit dem Extrakt der Lactuca virosa, soll bey der Brustwassersucht und bey dem Herzklopfen sehr große Wirksamkeit äußern.

— Der König von Neapel hat, auf seinen Wunsch, vom heil. Vater eine Reliquie vom wahren Kreuze Christi, von dem sich ein Stück in Rom als einer der kostbarsten Schätze der Kirche befindet, erhalten. Sie wurde feyerlich in der Pallastkapelle ausgestellt und derselben von der königl. Familie und dem Hofe am Kreuzerhöhungs-Feste die Verehrung bezeugt.

— Das englische Parlament ist bis zum 5. Januar k. J. prorogirt. — Die griechische Expedition Cochrane's scheint unheilbar an conträrem Winde zu leiden.

— Der Kaiser von Marokko will sich der spanischen Festung Ceuton bemächtigen, wie es heißt.

— Eine Frau, nahe bey Philadelphia wohnhaft, wollte neulich im Hühnerstall Eyer ausnehmen und griff unter ein Brett, als sie von einer Klapperschlange in den Finger gebissen wurde. Sie, die Gefahr eines solchen Bisses kennend und auf dem Hofe einen Kloß mit einem Beil gewahrend, hieb auf der Stelle den gebissenen Finger ab und rettete so ihr Leben.

— Am 1. Oktober fielen die 3 Prozents auf der Pariser Börse plötzlich auf 71 Fr. 40 Ct., und blieben auf 71, 45.

Kurse. London, 28. Sept. Kons. 3 Pr. 88⅞; Paris, 30. Sept. Kons. 5 Proz. 99, 50; 3 Proz. 71, 75. Mts.-Schl. 99, 45; 71 55. Wien, 1. Oktbr. Metall. 94⅛; Bkakt. 1191.

Getraute Paare.

Herr Joh. Goswin Stengel, Sekretariats-Concipist der k. Kreisregierung, Kammer des Innern, mit Demoisell Katharina Fuchs, k. Halloberbeamtenstochter von Oberau.

Todesfälle in München.

Den 3. Oktbr.: Johann Siegl, Dienstknecht von Neumarkt, 16 J. a., an Nervenfieber.

Den 5. d.: Hr. Simon Emanuel Rosenfeld, Buchhalter bey dem Großhändler Hrn. Pappenheimer, mosaischer Religion, an Brust- und Herbeutelwassersucht.

Herr Hofrath und Professor der Mathematik Seitz in Carlsfeld, gegen 68 J. a., an Abzehrung.

Den 10. d.: Herr Xaver von Neumaier, der Rechte Candidat, Sohn des kgl. Herrn Generaldirektors ꝛc. v. Neumair, 22 Jahr alt, an Abzehrung.

Auswärtige Todesfälle.

Den 3. Oktbr.: Herr Dill, königl. Landrichter zu Sulzbach. Am 30. Sept. der k. Distrikts-Schul-Inspektor und Stadtpfarrer Herr Georg Joseph Jacobi, 73 Jahr alt.

Der Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Wer das moralische Glück nicht in sich selbst und das bürgerliche nicht in seinem Hause findet, kann nie glücklich werden.

Donnerstag Nro. 123. München, den 13. Oktbr. 1825.

Baiern.

(München, den 12. Oktober.) Heute wurde das Namensfest unsers allgeliebten Monarchen feyerlichst begangen.

(München.) Fortsetzung der Preise des Oktoberfestes:

Zuchtstuten. Hauptpreise: 1. Jos. Bachmaier, von Pörnbach; 2. Jos. Frankenberger, v. Hirschenau; 3. Gottfried Fuchs, v. Greisenberg; 4. Bernh. Buerne, v. Mittelstetten; 5. Kasp. Fichtner, v. Egern; 6. Bapt. Pettenkofer, v. Lichtenheim. Nachpreise: 7. Jos. Buchner, v. Alburg; 8. Franz Baumgaertner, v. Hanndorf; 9. Martin Fischhaber, v. Gaissachrain; 10. Math. Buchner, v. Egweil; 11. Georg Haibel, v. Hopfenbach; 12. Balth. Proller, v. Rottermann; 13. Ignaz Waldherr, v. Lieferdau; 14. Joh. Fichtner, v. Kellershof; 15. Max Meggendorfer, v. Reichertsbaiern; 16. Maximilian Floßmann, v. Reißstring; 17. Andreas v. Dall'armi, v. Bernried; 18. Jos. Falter, v. Steckmies bey Regenstauf; 19. Johann Mich. Gerhäuser, v. Heidenheim; 20. Albert Graf v. Seiboldsdorf, Gutsbesitzer v. Niederaichach; 21. Thadd. Hebel, v. Dietmannsried; 22. Jos. Rieger, v. Dezenacker; 23. Jos. Herm. Stangel, v. Plattling; 24. Franz Xav. Keck, v. Aichach; 25. Lorenz Scheller, v. Amberg; 26. Joh. Sickinger, v. Sickingen; 27. Georg Stemmer, von Untersendling; 28. Mich. Högele, v. Haunstetten; 29. Mich. Lederer, v. Neuötting; 30. Georg Weininger, von Alburg. Weitpreise: 1. Lorenz Scheller, v. Amberg; 2. Jos. Frankenberger, v. Hirschenau; 3. Joh. Sickinger, v. Sickingen; 4. Ben. Sickinger, v. Klebelgut z. Hutting.

Zuchtstiere. Hauptpreise: 1. Joh. Wöhrmann, v. Rothenbuch; 2. Christ. Birkl, v. Waal und Unterdiessen; 3. Georg Kappelmayer, von Freysing; 4. Virgil Jos. Huber, v. Niederaudorf. Nachpreise: 5. Paulus Auringer, v. Lehmingen; 6. Joh. Wittmann, v. Ingolstadt; 7. Jos. Berchtold, v. Baierdiessen; 8. Emeran Krapf, v. Gräfelfingen; 9. Balthasar Reinpold, v. Irning; 10. Andrä v. Dall'armi, Gutsbesitzer von Bernried; 11. Herzog leuchtenbergische Oekonomie v. Ismanning; 12. Joh. Springer, v. Poschen. Weitpreise: 1. Paulus Auringer, v. Lehmingen; 2. Andreä Bauer, v. Oberdorf; 3. Joh. Michael König, v. Berchtoldshofen; 4. Virgil Joseph Huber, v. Niederaudorf.

(Fortsetzung folgt.)

— Am vergangenen Kirchweihfeste hatte eine Kellnerin auf dem B. G..n das Unglück, sich im Tanzen den Fuß zu brechen.

— Die Esquimeaux-Indianer legten

am vorigen Montage vor wenigstens 6000 Zuschauern, deren jeder 12 kr. zahlte, im See des englischen Garten Proben ihrer Geschicklichkeit und Ungeschicklichkeit im Rudern, Schießen u. s. w. ab. (Man lese nur nach, was der Landböte schon in Nro. 116 auf der ersten Seite über diesen Gegenstand sagte.)

— Vor Allem müssen wir einen unverzeihlichen Fehler unsers vorigen Blatts berichtigen, nämlich, daß Se. kgl. Hoh. Prinz Johann von Sachsen am Sonntage dem Pferdewettrennen beygewohnt habe, denn Höchstderselbe war gar nicht in München. Es war Se. Durchl. der Prinz von Thurn und Taxis. Nun: Errare humanum! — Auch lese man Spalte 5 Z. 8. v. o. statt Nacht und Nacht, Nacht und Tag. — Sp. 8. Z. 12 v. u. statt Haarbeutelwassersucht „Herzbeutelwassersucht.“ Das sind wahre Montagsfehler, pfui!

— Gestern Morgen 10 Uhr wurde dem bgl. Kirschnermeister Michael Dischlinger bey'm Sprengen des festen Gemäuers der alten Reitschule vor dem Schwabingerthor durch einen Stein, der über die Planke flog, der linke Arm zersplittert, und ihm eine Contusion am Kopfe zugefügt. Ein schreckliches Unglück für diesen redlichen Bürger und seine arbeitunfähige Gattin, welches Münchens edelherzige Bewohner zu lindern wissen werden.

— Am 22. August stand der Freyherrl. von Stein'sche Förster Will zu Völkershausen, Ldg. Mellrichstadt im Untermainkreise, früh vor Tags auf, um in den Wald zu gehen. Als er das Abends vorher für ihn zurecht gestellte Frühstück verzehrt und seine Wohnstube verlassen hatte, hörte man in dem Hausplatz einen Schreckensschuß; seine Angehörigen eilten herbey und fanden ihn entseelt im Blute liegen! Der Knopf am Flintenriemen war abgegangen, der Riemen hatte sich daher schnell durch den Halter gezogen, das Gewehr war deshalb mit dem Schaft auf dem Boden aufgestoßen und durch die Erschütterung losgegangen. Wahrscheinlich wollte der Unglückliche das Gewehr nicht zur Erde fallen lassen, er griff darnach (wie daraus zu schließen ist, daß sich die Finger der rechten Hand verbrannt fanden), und indem er es auffing, richtete er das Rohr gegen sich, der Schuß ging in diesem Augenblick los, traf ihn unter der Stirn und zerschmetterte das ganze Oberhaupt so, daß das Hirn an die Wand spritzte. — Er war 66 Jahr alt und hinterließ eine Frau mit 4 noch unversorgten Kindern. Jeder, der den redlichen Mann kannte, hat sein unglückliches Ende sehr bedauert.

Allerley

Am 26. Sept. Abends erhob sich zu Schmalenbuch, im Schwarzb.-Rudolstädtischen, ein Orkan aus Nordwest, begleitet von Wetterleuchten und Regen, und wurde in wenigen Minuten so heftig, daß er alle Häuser in ihren Grundfesten erschütterte, die meisten beschädigte, Scheunen, Backhäuser, Zäune, Bäume und die vor 15 Jahren neu erbaute Glashütte niederriß. Das Alles war das Werk von etwa 3 Sekunden. Ueber 700 Schritte weit vom Orte lagen die Trümmer. In der Glashütte befanden sich bey'm Einsturze 21 Menschen; nur einige davon sind leicht verwundet, und das Feuer im Glasofen wurde schnell gedämpft.

— Im Schwarzburg-Rudolstädtischen besteht schon ein Privatverein unter sämmtlichen Geistlichen, welcher denjenigen Geistlichen, der das Unglück hat, sein Habe und vorzüglich seine Bibliothek durch Brand zu verlieren, mit 200 Thalern unterstützt.

— In Smyrna wurden die jungen Hühner plötzlich so theuer, daß man das Stück mit 4 bis 5 Thalern bezahlen mußte. Woher kam das? — Ein Arzt hatte allen seinen Gichtpatienten verordnet, 6 Monate lang mit 30 Küchlein in einem Bett zu schlafen. Andere Gichtbrüchige hatten davon gehört, und so wanderten auf einmal 8 bis 10,000 junge Hühner unter die Bettdecken. Auf höhern Befehl mußten sämmtliche befiederte Bettkameraden in Freyheit gesetzt werden, und nun gab's junge Hühner vollauf.

— Der bekannte General Bertrand, Napoleons guter Freund, errichtet in einer Vorstadt Lüttichs eine Wollspinnfabrik, wovon das ungeheure Gebäude über 1,200,000 Frk. kosten wird.

— In der Folge wird man mit einem Dampfschiffe in 5 Tagen von Straßburg nach London fahren können.

— Am 9. Septbr. wurden 7 der verhafteten Freymaurer von Granada zu Madrid gehenkt. Es sollen sich ein Obrist und ein Paar Staabs-Offiziere darunter befunden haben. Die Hinrichtung machte tiefen Eindruck; ein Reiter spal-

tete einem Zollbedienten den Kopf, der gerufen: „Es lebe der absolute König! Tod den Freymaurern!"

— In Hamburg wird nächstes Jahr eine Zeitung für Pferdeliebhaber erscheinen.

— Das Pariser Steinpflaster, Straße für Straße, aneinandergerechnet, würde eine Pflasterreihe auf einer Seite bis nach Moskwa, auf der andern bis nach Madrid geben.

— Die Unglücksfälle durch Hundsbisse fahren fort in Paris das Publikum in Angst und Schrecken zu setzen.

— Die Häringsfischerey ist bey der Insel Rügen ungeheuer reichlich ausgefallen.

— Der berühmte Gelehrte Graf Lacepède, Pair von Frankreich, lag an den Pocken gefährlich krank. Er ist nie vaccinirt worden und 70 Jahr alt.

— Das mittelländische Meer wimmelt von englischen Kriegsschiffen.

— Jemand hatte einen Hausschlüssel vergessen, das Hausthor war geschlossen und er ging deshalb auf die nächste Wache, um dort die Nacht zuzubringen. Der Wachtkommandant war eben abwesend auf Visitation und als er zurückkam, fand er den Fremden auf der Pritsche liegen. „Was wollen Sie hier? Sind Sie ein Arrestant?" fragte er ihn. Der Fremde verneinte es und sagte ihm die Ursache seines Hierseyns. „So müssen Sie wieder fort," sagte der Wachekommandant. „Ja, wenn Sie ein Arrestant wären, allen Respekt! aber so —

— Die Landbesitzer in Dänemark dürfen auch heuer einen Theil ihrer Abgaben durch in Natura zu lieferendes Korn abtragen, und an der Landabgabe ist ein 3jähriger Erlaß von 400,000 schweren Thalern jährlich zugestanden.

— Täglich rennen 47 Schnellwagen von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends zwischen Paddington und der Londoner Bank.

— Apotheker Courdemache in Caen empfiehlt folgendes Mittel, um zu jeder Jahrszeit leicht Gefrornes haben zu können. Man mischt in einem kleinen Tönnchen 5 Pfund pulverisirte schwefelsaure Sode mit 4 Pfund Schwefelsäure von 36 Grad; diese Mischung bewirkt die plötzliche Gefrierung des Wassers, zumal in größern Massen.

— Beladet einen Esel mit Goldbarren, er schreiet doch nichts Anderes, als: Y — a!

— Den bey Waterloo im Kampf gebliebenen Hannoveranern wird zu Hannover ein Monument (ein Obelisk) errichtet.

— In der Gemeinde Oberegg, K. Appenzell Innerroden, wurde ein gewisser Sonderegger förmlich excommunicirt, weil er am Sonnabend Rind- oder Schöpsenfleisch gespeist hatte.

— Matuschka erzählt, eine 20jährige Beobachtung habe ihn gelehrt, daß man am 21. März, Juni, September und December die Witterung der darauf folgenden Vierteljahre unfehlbar voraussehen könne. 1) Ist es z. B. am 21. Juni von 1 Uhr Nachmittags sehr kalt, so wird es im ganzen darauf folgenden Vierteljahr, also den ganzen Sommer so seyn. Und so gehts mit Wind, Regen u. s. w. Man lasse sich aber dabey nicht durch sein Gefühl täuschen.

— Vor einiger Zeit erniedrigte das Dresdner Stadtpolizeykollegium den allzuhohen Arbeitslohn der Maurer, Zimmerleute und anderer Arbeiter.

— Aus St. Domingo sollen bereits 40 Millionen in baarem Gelde, nebst vielen Wechseln auf Hamburg und andere Plätze als Abschlagszahlung der an Frankreich zu zahlenden 150 Millionen Franken zur Entschädigung der vormaligen französischen Kolonisten, welche damals so jämmerlich niedergemetzelt und beraubt wurden, in Paris angelangt seyn.

— Ein Naturalienhändler von Bergen-op-Zoom starb unlängst und hinterließ den Hospitälern der Stadt 3 ausgestopfte Sträuße. Erst wollte man das drollige Vermächtniß nicht annehmen, als aber, durch eine ausgezogene Feder, ein Paar Goldstücke sichtbar wurden, suchte man weiter, fand in den Vögeln gegen 500 Franken an Gold und behielt sie.

— Graf Castel-Marlia zu Treviso hat einen närrischen Bratenwender. Er spielt 24 Arien und jedes Stück bestimmt den Zeitpunkt, wann dieser oder jener Braten mundrecht gebraten ist. Ein Geflügel à la Flamande ist z. B. bey der 18. Arie fertig, ein Schöps à l'Anglaise bey der 12. Der Koch nimmt nur die Tabelle zur Hand und zählt die Arien, dann ist sein Braten musikalisch gahr.

— Eine gewisse Bierbrauerey in London hat zur Versorgung ihrer Kunden mit Bier stets 60 Wagen und 200 Pferde in Gebrauch. Ein englischer Hackerbräu!

Non omnis fert omnia tellus vel taliter qualiter.

(Eingesandt.)

Die Erde ist das Behältniß der Pflanzen, indem sie sich einwurzeln, fest stehen, und wachsen können.

Die Güte einer Frucht, selbst des Holzes, hängt nicht von der Erde ab, sondern von der mehrern oder mindern Schicklichkeit ihrer Säfte zu dem Organismus jeder einzelnen Pflanzenart, und von der jedesmaligen Beschaffenheit des Klima, weil damit die bessere oder schlechtere Ausarbeitung der Nahrungssäfte im Verhältniß steht.

Ist der Saft des Bodens für die Art nicht schicklich, so arten die Früchte nach und nach aus und degeneriren in schlechtere Spielarten. Der Boden kann auch seine frühere Schicklichkeit verlieren, wenn die Art so lange auf dem Platze steht, bis sie ihm die zu ihrem eigenthümlichen Organismus schicklichen Säfte geraubt hat. Wohl wachsen solche Pflanzen noch fort, und bringen auch Früchte, aber diese werden immer schlechter. Hr. Reichhard hat dieses beobachtet, und deswegen die Wechselwirthschaft empfohlen.

Aus dem Einfluß des Klima folgt, daß die Güte der Frucht bey verschiedenem Klima verschieden seyn wird, wenn gleich die Erde und ihre Säfte von gleicher Beschaffenheit wären. Zum Beyspiel: Angenommen, aber nicht zugegeben, daß die Beschaffenheit des böhmischen Bodens rücksichtlich des Hopfens alle Aehnlichkeit mit unserm baierischen hätte, so würde doch die Verschiedenheit der beyden Klimate eine verschiedene Güte des Hopfens bewirken. Daß aber das böhmische Klima dem Hopfen zuträglicher sey, geht zweifelos aus der Ungleichheit a) der Zapfen und b) Kräfte hervor.

(Schluß folgt.)

Getraute Paare.

Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau: Hr. Gallus Michael Donatus Sinzl, Schullehrers- und Chorrektorssohn von Weiden, Ldg. Neustadt a/Waldnaab, Dr. Medic. et Chir. und k. Landgerichtsphysikus in Miesbach, mit Demoisell Karolina Fries, bürgerl. Tändlerstochter von München.

Stadtpfarre St. Peter: Hr. Bernh. Seibl, Schutzverwandter und Maurerpalier, Zimmermannssohn von Waldsassen, mit Jungfer A. M. Fertl, von Kuhbach. Hr. Paul Radlmayr, bürgerl. Schäfflermeister und Schäfflerssohn von Ilmmünster, mit Jungfer Anna Hartmann, Wirthstochter von Unterbachern. Herr Franz X. Sigriz, königl. Regierungsrath, mit Fräulein Franziska Romana Sigriz, hies. königl. Advokatens- und Notars-Tochter. Herr Franz Ser. Dobler, kgl. Advokat in Pfaffenhofen, von Straubing, mit Demoisell Katharina Josepha Reibl, bürgerl. Kaffeetiers-Tochter von München. Hr. Lorenz Gerner, bgl. Schneidermeister, mit Jungfer Anna Doll, bgl. Fischkäuflerstochter von Seeshaupt. Herr Peter Rath, bisheriger Mechanikus im Frauenhofer'schen Institut, mit Frau Klara Ferchl, verwittweten bgl. Nadlermeisterin.

St. Anna Pfarre: Hr. Jos. Gistl, Schriftsetzer in Schönfeld, mit Mechtild Tengler, Taglöhnerstochter von hier. Hr. Georg Spirk, bürgerl. Glasermeister dahier, mit Jungfer A. Catharina Marx, Steinmetzenstochter von Kellheim.

Protestantisches Pfarramt: Herr Johann Riebling, Hautboist im kgl. 1ten Linien-Infanterie-Regiment, mit M. Joh. Ertl, Bandhändlerstochter von Murnau. Hr. Heinrich Joseph Bärmann, kgl. Hofmusikus, mit Fräulein Maria von Calatin.

Todesfälle in München.

Den 6. d.: Victoria Michler, ehemal. Dienstmagd, dann Pfründnerin, 40 J. a., am Blutsturz in Folge organischer Fehler.

Den 7. d.: Herr Martin Werle, bürgerl. Altmetzger, an Nervenschlag. Anton Zehner, Gärtnergesell, 41 J. a., an der schwarzen Krankheit.

Den 8. d.: Frau Cresc. Mettenleitner, kgl. Lithographens-Gattin, 32 J. a. A. M. Forstner, Schuhflickers-Wittwe, 44 J. a., an Schlagfluß. Frau Maria Risl, k. Advokatens-Wittwe, an Schlagfluß.

Den 9. d.: Viktoria Jäger, Haubenmacherin, 74 J. a., an allgemeiner Wassersucht.

Hr. Baptist Moralt, k. Hofmusikus, 48 J. a., an Zehrfieber durch Lebervereiterung.

Dienstgesuch.

Ein gebildeter Mann von gesetzten Jahren, der auf bedeutenden Reisen viele Erfahrungen sammelte, Küche und Tafel aus dem Grunde zu dirigiren und das Rechnungswesen versteht, wünscht hier oder anderwärts, sey es auch auf Reisen, bey einer Herrschaft wieder ein Unterkommen. Er sieht mehr auf eine gute Behandlung, als auf großen Gehalt, und bewährt seine bisherige gute Aufführung durch vollgültige Zeugnisse. (Bey dem Landboten, Rosenthal Nro. 711, das Nähere.)

Der
Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben
von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Unser Aller Verhängniß schrieb auf eherne Tafeln
Der im Himmel und schwieg.
Was der Hocherhabene schrieb, verehr' ich im Staube,
Weine gen Himmel nicht auf! —

Sonnabend **Nro. 124.** München, den 15. Oktbr. 1825.

Baiern.

München, den 13. Oktober.

König Maximilian Joseph ist nicht mehr!

Seine Majestät haben die sechs und zwanzigjährige Laufbahn Ihrer, mit hoher Weisheit und zahllosen Wohlthaten bezeichneten Regierung in der verflossenen Nacht zu Nymphenburg beschlossen, wo Sie, von einem Schlagflusse plötzlich getroffen, allem Anscheine nach, höchst ruhig verschieden. Dieser das allerhöchste Königliche Haus und das ganze Königreich in die tiefeste Bestürzung versetzende Trauerfall wurde heute Vormittags auf den öffentlichen Plätzen und Straßen der Hauptstadt durch einen Waffenherold verkündet.

Als wir noch gestern das Namensfest Seiner Majestät des Königs Maximilian mit so herzlicher Freude begingen, ahnete wohl keine Seele, daß uns schon am nächsten Morgen Das, was noch erst Gegenstand unsers gemeinsamen Jubels gewesen, durch einen plötzlichen Tod entrissen seyn würde. — Se. Maj. der König wohnten noch gestern Abends mit J. Maj. der Königin und der ganzen königl. Familie einem glänzenden Festin bey, das Seine Excell. der kaiserl. russische Gesandte an unserm Hofe, Hr. Graf von Woronzow, zur Feyer dieses Tages in seinem Hôtel veranstaltet hatte, und kehrten schon vor 10 Uhr wieder nach Nymphenburg zurück, wohin Allerhöchstdemselben einige Zeit später Ihre Majestät die Königin mit JJ. KK. HH. den Prinzessinnen und den erhabenen königl. Gästen folgten. Seine Majestät pflegten sonst frühzeitig des Morgens zu läuten; es schlug 6 Uhr und noch war kein Zeichen, daß der erhabene Monarch erwacht sey, erfolgt. Von einer peinlichen Unruhe getrieben, traten die mit dem Kammerdienste beauftragten Personen in das Kabinet und fanden den König, mit der Hand unter dem Haupte, wie in einem tiefen, friedlichen Schlummer. Aber von Seinen Wangen war die Farbe des Lebens gewichen, der Puls Seines Herzens stand stille — **der König war todt!** Der Schrecken, der sich von Seiner Leiche unmittelbar den Umstehenden mittheilte, verbreitete sich bald durch das ganze königl. Schloß und von da nach der Hauptstadt. Kaum ließ der, dem Andenken der verstorbenen Mitglieder des königl. militärischen Max-Joseph-Ordens geweihte Tag die ersten, von Viertel- zu Viertelstunde einzeln erfolgenden Kanonensalven erschallen, als die erschütternde Nachricht hier eintraf, daß Se. Maj. der König in der verflossenen Nacht an einem Schlagfluß gestorben. Und so mußte der erhabene Großmeister des obengenannten, von Ihm selbst gestifteten Ordens, Seine segensreiche Regierung gerade vor Anbruch des Tages beschließen, den Er mit so rührender Anerkennung der Verdienste verstorbener Helden, zu deren Gedächtnißfeyer bestimmte. — Die das ganze Land mit den namenlosesten Jammer erfüllende Nachricht von diesem entsetzlichen Verluste wurde noch Vormittags durch einen Herold in allen Straßen der Hauptstadt ausgerufen. Den Schmerz eines, seinem unvergeßlichen Maximilian mit so unbegränzter Liebe zugethanen Volkes

beschreiben zu wollen, ist unmöglich; was ihn erst noch vermehrt, ist der Gedanke an den überaus leidenden Zustand, in welchen dieser überraschende Trauerfall das edle und tieffühlende Herz Ihrer Majestät der Königin und die ganze königl. Familie versetzt.

In diesen Augenblicken der allerersten Bestürzung, wo alle Sprache verstummt, wo man sich erst zu besinnen bemüht, um nur die Wirklichkeit eines solchen Verlustes begreifen zu können, führt das natürliche Gefühl unserer unverbrüchlichsten Anhänglichkeit an dem Thron unserer Fürsten zunächst das Verlangen herbey, recht bald Ihn, den Erstgebornen des Dahingeschiedenen, in unserer Mitte zu besitzen, um unsere mit Seinen Thränen vereinen, um in Seinen Worten unsern Trost finden und Ihm mit dem Vertrauen, das Seine Weisheit, Seine Gerechtigkeit und innige Liebe zu allen Baiern uns einflößt, sagen zu können, daß, wenn auch unser Herz nie aufhören wird, um Maximilian zu bluten, die Liebe deßwegen nicht geringer ist, womit wir Ludwigs beglückendem Scepter als getreue und eifrig ergebene Kinder angehören werden.

— Heute Nachmittag um 2 Uhr legten die hiesigen k. Garden und übrigen Besatzungstruppen Sr. Majestät dem Könige Ludwig ihren Huldigungseid ab.

(München.) Fortsetzung der Preise des Oktoberfestes:

Schweinzucht. Hauptpreise: 1. Ignaz Mayer, von Baiharting; 2. Franz Xav. Krentmayer, v. Hohenentau; 3. Joseph Weitzinger, v. Schleedorf; 4. Simon Thaler, v. Altötting; 5. Ebenderselbe; 6. Joh. Oeller, v. Karpfham; 7. Andrä v. Dall'armi, von Bärenrieth; 8. Joseph Waitzinger, v. Schleedorf. Weitpreise: 1. Joh. Oeller, v. Karpfham; 2. Simon Thaler, v. Altötting; 3. Jos. Waitzinger, v. Schlerdorf; 4. Ignaz Mayer, von Bayharting.

Feinwolligte Schaafe. Hauptpreise: 1. Frhr. v. Closen, v. Gern; 2. Jos. Robeller, v. Egenhofen; 3. Herzog Leuchtenbergische Oekonomie in Ismanning; 4. Frau Gräfin v. Leyden, Oekonomiebesitzerin v. Achdorf. Nachpreise: 5. Frhr. v. Gumpenberg, k. Major und Oekonomiebesitzer von Baierbach; 6. Graf v. Seiboldsdorf, Gutsbesitzer v. Niederaichbach; 7. Graf v. Yrsch, von Freiheim; 8. Jos. Hermann Jörg, Stangel, v. Plattling. Weitpreise: 1. Georg Jörg, von Gundelfingen; 2. Frhr. v. Closen, v. Gera; 3. Joh. Herm. Stangel, v. Plattling; 4. Graf v. Seiboldsdorf, Gutsbesitzer v. Niederaichbach.

Mastochsen. Hauptpreise: 1. Ant. Weber, v. d. Au; 2. Kasp. Seppenhofer, Hofmetzger v. München; 3. Joh. Bapt. Mühldorfer, v. Vilshofen; 4. Gräfl. v. Törring Guttenzell. Gutsökonomie in Vinhäring; 5. Kasp. Hörmann, v. München; 6. Joseph Kratzer, Posthalter von Oettingen. Nachpreise: 7. Peter Gaigel, v. München; 8. Jos. Parth, von Freising; 9. Sebastian Forster v. Münchsdorf. Weitpreise; 1. Sebast. Forster, v. Münchsdorf; 2. Jos. Kratzer, Posthalter v. Oettingen; 3. Gräfl. v. Törring-Guttenzell. Gutsökonom. in Vinhäring.

Mastkühe. Hauptpreise: 1. Caspar Seppenhofer, Hofmetzger v. München; Andr. Wagner, Wirth und Oekon. a. d. Lüften b. München; 3. Seb. Forster, Tafernwirth und Oekon. v. Münchsdorf; 4. Georg Hartl, Bierbrauer v. München; 5. Jos. Weitzinger, Bräuer u. Oekon. von Schleedorf; 6. Math. Alleram, von Isen. Weitpreise: 1) Seb. Forster, von Münchsdorf; 2) Jos. Weitzinger, v. Schleedorf.

(Schluß folgt.)

— Vorgestern hatte ein Krautschneider auf dem Färbergraben bey'm Rübeskraut-Einhauen das Unglück, von seinem Cameraden aus Unvorsichtigkeit die eine Hand so durchgehauen zu erhalten, daß sie nur noch an der Haut hing.

— In der Nacht vom 8. auf den 9. Oktober nach 11 Uhr brach bey der Wittwe Ursula Hochenwieser, Kornkäufferin und Mehlberin in Lenggries, Feuer aus; schnell stand ihr Haus in Flammen und ergriff auch das Nachbarhaus des Kramers Johann Triesberger, welches gleichfalls bald von den wüthenden Flammen verzehrt wurde. Glücklicherweise wurde noch derbey dem Kramer befindliche Pulvervorrath bey Zeiten weggebracht.

— Die Universität Erlangen erlitt am 8. Oktober einen schmerzhaften Verlust durch den Tod des berühmten Professors der Medicin und Chirurgie, Dr. Schreger.

— Der gewöhnlich am 31. Okt. zu Straubing abgehaltene Allerheiligenmarkt ist, wegen Zusammentreffens mit dem hohen Festtage

Allerheiligen, auf den 7. November l. J. verlegt worden.

Allerley.

In Weimar hat der Hofapotheker Diezmann jun. zwey grüne Papageyen von Paris mitgebracht, welche, was noch nie in Deutschland geschehen, sich gepaart und von 3 Eyern (die den Eyern der Lachtauben gleichen), da man Anfangs nicht genaue Vorsicht angewendet hatte, 1 Junges ausgebrütet haben. Nur das Männchen fütterte aus seinem Kropf das Junge, welches jezt groß und schön ist.

— Seit 2 Jahren sind in Guatiamala und San Salvador (in Centralamerika) 5 Millionen Cochenillebäume gepflanzt worden, die Cochenille der beßten Qualität geben. An Indigo allein nahm der Staat von San Salaador 2 Millionen Kronthaler ein.

— Jezt wird bereits die Vermählung Sr. Durchl. des Prinzen von Sachsen-Hildburghausen mit J. Hoh. der Herzogin Maria von Meklenburg-Schwerin zu Ludwigslust Statt gefunden haben.

— Unter dem Ellenhofe bey Matsch im Vintschgau steht ein Lerchenbaum, den kaum 7 Männer mit ausgespannten Armen zu umfangen vermögen.

— Wenn eine Lawine, zermalmend vom Gebirg herab in's Thal ein frohes Dorf auf immerdar begräbt; wenn ein Erdbeben den festen Boden spaltet und Städte und Flecken verschlingt, und die Arbeiten thätiger Jahrhunderte, und das Glück von tausend Familien: so folgt dem ersten starren Entsetzen des Zuschauers stille Klage und ein zweifelhafter Hinblick auf das weltregierende Schicksal. Doch versöhnet sich der forschende Geist bald mit der furchtbaren Natur, deren Gesetze und wandellose Ordnung er erkennt.

Aber wenn nicht Naturnothwendigkeit, wenn Menschenwillkühr ganze Länder mit ihren Bewohnern an die alte Barbarey ausliefert, wenn Klugheit lächelnd Rechte, Kräfte und Aussichten der bessern Menschheit, und die Wünsche der Tugend und Vernunft erstickt: dann wird der Geist an sich selbst irre. Vergängliche Convenienz scherzt mit den ewigen Heiligthümern unsers Geschlechts, wie die Laune des Kindes mit den Qualen des schwächern Wurms. Die Begriffe verkehren und verirren sich. Das Kleinliche wird preisenswerth, das Große kleinlich; die Wahrheit wird albern, die Heucheley bewunderungswürdig; die Tugend Romanenschwärmerey, die kalte Hinterlist stiehlt ihr den Rang ab; nicht der innere Werth, sondern der Ausgang wird die Krone oder das Kreuz jeder That!

— Der berühmte Gelehrte, Bernard Germain Etienne Graf de Lacepède, Pair von Frankreich, Großkreuz der Ehrenlegion, Mitglied des Instituts, Professor der Naturgeschichte bey'm Pflanzengarten etc. verstarb auf seinem Landhause zu Epinay bey St. Denis, am 6. Oktober an den natürlichen Pocken, 69 Jahr alt.

— Der berühmte Erdumsegler Cook konnte, bekanntlich, nach dem Südpol nicht über 71 Grad 10 Minuten südlicher Breite, wegen der dichten Nebel und Eisberge, vordringen. Herr Weddel berichtet nun, er habe den 74sten Grad überschritten, sey sodann durch mehrere Eismassen hindurchgedrungen und in ein offenes Meer gekommen. Da die Witterung günstig und gelinde war, so hätte er leicht noch weiter kommen können, war aber leider auf eine solche Reise nicht vorbereitet und befürchtete auch, er möge bey der Rückkehr auf unburchdringliche Eismassen stoßen. Die Entdeckung dieses offenen Meers jenseits der Eisfelder ist äußerst wichtig; wer weiß, wenn es tiefer befahren wird, wie dadurch noch unsere Kenntniß der Erkugel bereichert wird!

— Man hat aus Karolina ein Thier nach London gebracht, das in den Wäldern von Guinea gefangen wurde. Es ist vier Fuß hoch und ganz in dem Verhältnisse eines weiblichen Körpers gebaut, den Kopf ausgenommen, der einem Ziegenkopfe gleicht, und zwey ungeheure Hörner hat. Der ganze Leib ist mit einer glänzenden, seidenartigen Wolle, wie bey den Thierziegen, bedeckt. Wenn es, wie es oft geschieht, auf den Hinterfüßen aufrecht sitzt, so bemerkt man 2 Brüste, die dem weiblichen Busen ganz ähnlich sind. Das Thier ist sanft und zahm und lebt von Früchten. Ein Spekulant hat es um 500 Guineen gekauft, und will es in ganz Europa für Geld sehen lassen.

— Im Rheingau wird man heuer 2 Lesen halten, weil der Weinstock zu 2 verschiedenen Zeiten blühte.

Non omnis fert omnia tellus vel taliter qualiter.

(Schluß.)

ad a. Kennzeichen der beyden Spielarten

a) der böhmische Zapfen ist kleiner;
b) zugerundet;
c) hat wenig, aber äußerst penetranten, aromatischen Geruch; der baierische Zapfen ist größer, spitzig, und hat viel, aber schwachen Geruch.

Warum sieht bey uns das Gewächs anders aus? warum degeneriren die beßten böhmischen Hopfenfechser in unsern Feldern nach kurzer Zeit in die baierische Form und Güte? Soll diese Verschiedenheit ihren Grund nicht im Klima haben?

ad b. Bey'm Verbrauch beurkundet sich die vorzügliche Güte des Böhmer Hopfen dadurch

1) daß der Bauer um ein Drittheil weniger braucht;
2) daß sich, ceteris paribus, das Bier davon weit länger erhalten läßt.

Ich sage ceteris paribus, das ist, wenn zu beyden Bieren gleiche Bonität und Quantität Malzes genommen und die Schwachheit des baierischen Hopfen nicht durch andere Mittel ersetzt wird.

Was dem böhmischen Hopfen vollends die Krone aufsetzt, ist: daß sich solches Bier, wenn es übrigens Malz genug hat, nicht bloß 1 Jahr, sondern 2, 3 und mehrere Jahre lang in guten Kellern erhält. Anno 1800 habe ich 3 und 5jähriges Bier aus Böhmerhopfen und Regensburger Malz gebraut, getrunken, das so süß und mild war, als wie das beßte halbjährige. Der Einwurf, daß auch solche Biere sauer werden, beweiset nur so viel, daß sich einige Brauer zu viel darauf verließen, und das Malz und die gehörige Aufmerksamkeit ɩc. nicht in nöthige Rücksicht nahmen; oder daß sie für Böhmerhopfen hielten, was keiner war. Nicht selten hatten auch die Hopfenhändler an dem Verderben des Biers einzig die Schuld. Wer den guten böhmischen braunen, oder rothen, Hopfen kennt, der kann ihn in Saatz, Aschau, Leitmeritz ɩc. alle Jahre kaufen oder kaufen lassen, wenn er sich nur den Strich ein paar Groschen mehr kosten läßt. Der Selbstkauf ist in unsern betrogenen Zeiten immer der beßte.

Freylich würde damit wieder viel baares Geld in's Ausland gehen. Aber geht denn jezt für den Wein, dieses vielen Menschen zu Bedürfniß gewordene, höchst theuere Surrogat des vor Zeiten noch so guten Biers, nicht noch mehr hinaus? Wie viele Menschen haben jezt noch Magen und Gedärme genug, um die vielen Incommoditäten eines blähenden ɩc. Biers bey einer sitzenden Lebensart vertragen zu können?

Ich wette zehn gegen hundert, daß nicht die Hälfte Weine mehr getrunken, und daß nach dem Tische manche Tasse Caffee erspart würde, wenn wir nur Ein Brauhaus hätten, das wieder so nahrhaftes, erwärmendes, der schwachen Verdauung zu Hülfe kommendes, Bier aus guten und hinlänglichem Malz und dem beßten Böhmerhopfen gebraut, zum Verleit geben würde. Fiat!

Todesfälle in München.

Den 5. Okt.: Theres Melcher, Dienstmagd von Greifenberg, Ldg. Landsberg, 29 J. a, an Lues universalis inveterata.

Den 9. d.: Philipp Gerl, Maurer von Wasserburg, 64 J. a., an Marasmus senilis.

Den 10. d: Frau Eleonora Graf, Goldschlägerswittwe 64 J. a., an Abzehrung.

Den 11. d.: Hr. Franz Süß, bürgerl. Bankmeister, 46 J. a., an Blutschlag.

Den 14. d.: Herr Anton Götz, bgl. Bierwirth, 29 J. a., an Brustentzüng und Brustwassersucht. Balthasar Burger, Arbeiter am k. Wasserbau, 54 J. alt, an Entkräftung.

Auswärtige Todesfälle.

Hr. Alois Pirkel, k. quiesz. Appellationsgerichts-Rath zu Neuburg.

Der k. Herr Pfarrer und Lokalinspektor Christian Wilhelm Wolf zu Arlesried, Ldg. Ottobeuern.

Der

Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben
von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Vater Max! walte unter uns mit Deiner Liebe und mit Deinem Segen!

Dienstag **Nro. 125.** München, den 18. Oktbr. 1825.

Baiern.

München, den 14. Okt. Heute und gestern wurde von 11 bis 12 Uhr mit allen Glocken der Hauptstadt geläutet; die Kaufläden waren gestern alle geschlossen; die Theatervorstellungen haben aufgehört; alle Herzen sind nur von einem gleichen Gefühle der tiefsten Betrübniß erfüllt.

— Heute Vormittags nahm der Herr General-Lieutenant Graf von Marsigli den Huldigungs-Eid der k. Leibgarde der Hartschiere als deren Kapitän, für Se. Maj. den König Ludwig in Empfang.

— Es war der k. Kammerdiener und Garderobemeister, Hr. Jakubezky, welcher Se. Maj. am Morgen des 13. zu wecken beauftragt war. Nachdem er Se. Maj., ohne Antwort zu erhalten, vergeblich gerufen, setzte er den k. Leibmedikus, Herrn geheimen Rath von Harz, davon in Kenntniß, worauf derselbe und später der königl. Leibchirurg, Hr. Hofrath v. Winter, Alles anwendeten, um ein so kostbares Leben wieder zu erwecken; aber die Vorsehung hatte es anders beschlossen: Max Joseph erwachte nicht wieder und ganz Baiern weint seit diesem Augenblicke die bittersten Thränen.

— Als Traueranzug tragen in dem gegenwärtigen Falle bis zur Allerhöchsten Bestimmung für die bestehende Hof- und Landes-Trauer: Die Hrn. Staatsminister und Stabschefs zu der gewöhnlichen Uniform schwarze Westen, Beinkleider und Strümpfe, dann schwarz angelaufene Schuhschnallen, einen schwarzen Flor am Arme und den Degengriff mit schwarzem Flor überzogen.

Das übrige Personal bedient sich des nämlichen Traueranzuges, mit Weglassung der schwarz angelaufenen Schuhschnallen und des schwarzen Flors am Degengriff.

— Die Verkündigung des Hinscheidens Seiner Majestät des Königs Maximilian durch den Reichsherold lautete Folgendermaßen: „Nachdem der allmächtige Gott nach seinem unerforschlichen Rath und Willen den allerdurchlauchtigsten und großmächtigsten König und Herrn Maximilian Joseph diesen Morgen aus der Zeitlichkeit abgefordert hat, so wird dieser höchst traurige Fall öffentlich bekannt gemacht. Sr. Majestät dem gegenwärtig regierenden Könige, Ludwig, wurde hiervon unverweilt die allerunterthänigste Anzeige gemacht, dessen allerhöchste Befehle gewärtiget werden. München, den 13. Oktbr. 1825. (Unterzeichnet:) Graf v. Reigersberg; Fürst von Wrede; Graf von Rechberg; Graf von Thürheim; Freyherr v. Lerchenfeld; Graf von Törring; Freyherr von Zentner; von Maillot de la Treille.

— Am 15. Oktober wurde die entseelte Hülle Sr. Majestät des Königs im stillen feyerlichen Zuge von Nymphenburg nach der königl. Hofkapelle in der Residenz zu München abgeführt, wo sie 7 Uhr Abends eintraf, und daselbst en parade ausgestellt ist. — Das Rührende des Trauerzuges kann nicht beschrieben werden. Herzzerschneidend war der Anblick der Schulmädchen von Nymphenburg, in weißen Kleidern und schwarzen Flortüchern. Ihre Trauer über den Verlust ihres väterlichen Wohlthäters brach in lautes Schluchzen aus, welches sich der umstehenden Menge unwiderstehlich mittheilte, und Alles in Thränen zerschmelzen machte.

Unser Herr Professor Frauenhofer erhielt

für den Refraktor in Dorpat von Sr. Maj. dem Kaiser Alexander einen Brillantring 3000 Rubel an Werth.

(München.) Schluß der Preise des Oktoberfestes:

Mastkälber. Hauptpreise: 1. Christian Birkn, von Waal; 2. Graf v. Gravenreuthische Oekonomiegut in Affing; 3. Math. Filser, v. Engarnzried; 4. Andr. v. Dall'armi, v. Bärnried; 5. Martin Mooswang, von Sandizell. Nachpreise: 6. Michael Weber, Pachter an der Lappen; 7. Graf Yrsch'sche Oekonomie in Freiheim; 8. Jos. Weber, Pächterssohn v. d. Lappen; 9. Math. Burkhart, v. Bidingen. Weitpreise: 1. Math. Filser, v. Engarnsried; 2. Math. Burkhart, v. Bidingen; 3. Joh. Mich. König, von Bertoldshofen.

Mastschweine. Hauptpreise: Wolfgang Wintsberger, von Bieckenleiten; 2. Isidor Grad, v. Starnberg; 3. Joseph Weitzinger, v. Schleedorf; 4. Seb. Sedelmaier, v. Velden; 5. Jos. Sedelmaier v. Dingolfing. Nachpreise: 1. Bernhard Ducrue, v. Mittelstetten; 2. Franz Lemmermair, von München; 3. Joseph Ammer, v. Wintzer. Weitpreise: 1. Jos. Ammer, v. Wintzer; 2. Jos. Sedelmaier, v. Dingolfingen; 3. Joseph Weitzinger, v. Schleedorf.

Mastschaafe. Hauptpreise: 1. Friedrich Lutz, von Augsburg; 2. Wolfgang Zörlein, von München; 3. Kaspar Seppenhofer, v. München; 4. Jakob Meuth, von Augsburg. Nachpreise: 1. Karl Lutz, v. Augsburg; 2. Sebast. Forster, v. Münchsdorf; 3. Andrä Seelmayr, v. Wahl. Weitpreise: 1. Sebastian Forster, v. Münchsdorf; 2. Friedrich Lutz, von Augsburg; 3. Karl Lutz, von Augsburg.

— Anfangs Oktobers blühten auf dem Walle von Würzburg Zwetschenbäume zum 2ten Male, und in Stammheim, im Würzburgschen, stand den 27. Sept. ein Apfelbaum in schönster Blühte, dessen Früchte man jezt anwachsen sieht.

— Am 9. Oktober früh 2 Uhr brach im Orte Posseck, k. Ldg. Nordhalben, bey dem Bauer Adam Fiedler im Viehstall Feuer aus. Sein Wohnhaus mit dem darin befindlichen Hausgeräth, den Scheunen, Nebengebäuden, 8 Stück Rindvieh, 6 Stück Schaafe brannten ab; auch verbrannte die Dienstmagd Margaretha Löflin aus Lahm, k. Ldg. Kronach, mit, welche im Viehstall schlief. Gleichfalls verzehrte die Flamme Wohnhaus, Scheune und Nebengebäude des Adam Wachter, und Scheune und Nebengebäude von Joh. Welscher.

Allerley

Ibrahim Pascha soll durch einen Pistolenschuß den Pascha von Candien getödtet haben und hierauf von einem anwesenden Neffen des Letztern durch einen zweyten Schuß gleichfalls niedergestreckt worden seyn. (Unwahr, nach neuesten Nachrichten.)

— Die in Preußen verbotene Zeitschrift „der Katholik" wird nicht mehr von Pfarrer Scheiblein, sondern von Dr. Liebermann, Generalvikar des Bisthums Straßburg, redigirt.

— Das Museum zu Lausanne erhielt jüngsthin 2 der seltensten, merkwürdigsten, wunderschönsten, prachtvollsten Geschöpfe der Natur: den Pfauphasan, in Sumatra und Schina lebend, und den blendenden Federbuschträger aus den hindostanischen Gebirgen, welcher auf den Scheitel einen ährenförmigen Busch von 13 langen, dünnen bartlosen Federn trägt, die am Ende ein grüngolden glänzendes Blatt bilden, und welche mit aller Farbenpracht von Gold, Kupfer, Metallgrün und Blau glänzen.

— Durch Hervorbringung eines luftleeren Raumes über einer durch den Biß eines tollen Hundes o. dgl. entstandenen Wunde soll, nach Dr. Barry, die Einsaugung des Giftes verhindert werden können.

— Bey Argenteau hat eine, ohne Zweifel wüthende, Wölfin ein Weib zerrissen, auch mehr als 10 Personen angegriffen, und darunter ein Weib und deren Mann, der, um die erstere zu suchen, ausgegangen, so verwundet, daß beyde bereits gestorben sind. Die Bestie wurde zwar von 2 muthigen Bürgern mit Knitteln todtgeschlagen, man fürchtet jedoch neue Unglücksfälle, weil sie vorher mehrere Hunde gebissen hat.

— Herr Stratford Canning (Lord Strangford's Nachfolger in Constantinopel) wird nächstens auf seinen Posten abgehen.

— Auf dem Pont-neuf in Paris wollte neulich ein Mann seinen Hund, den er für toll hielt, in's Wasser werfen. Im Eifer strengte er seine Kräfte zu sehr an, und fiel mit dem Hund über die Brüstung in die Seine. Beyde verschwanden

bald und Alles stürzte hinzu, um den Mann zu retten. Aber wie groß war das Erstaunen der Zuschauer, als sie den großen Hund über dem Wasser sahen, der seinen Herrn, der nicht schwimmen konnte, hielt und ihn gegen das Ufer zog. Beyde wurden nun durch Schiffer gerettet.

— In Brasilien sind jezt die Geschwornengerichte schon im Gange. — In allen Provinzen des Reichs werden botanische Gärten angelegt, und besonders wird der Theeanbau empfohlen, wovon ein einziger Eigenthümer bloß 4000 Pflanzen besitzt.

— Es heißt, man habe den Plan, Paris zu befestigen. — Die Luftballons mit Feuerwerk u. dgl. darf man in Frankreich nicht steigen lassen, weil erst kürzlich ein solcher Ballon bey Rennes eine Feuersbrunst verursacht hat.

— Heuer hat man in dem Departement der Goldküsten gegen 800,000 Bouteillen schäumenden Burgunder künstlich fabricirt.

— Unter den vulkanischen Gebirgen des Departements Candal in Frankreich hat man eine zweyte Alaunader, ähnlich der berühmten Ader im Kirchenstaate, entdeckt. Sehr wichtig für Frankrich, welches jährlich so viel Geld für Alaun dorthin schicken mußte.

— Am 5. Sept. wurde dem Großherrn eine Prinzessin geboren, welche den Namen Habidsche Sultane erhielt.

— Der auf der großen Schanze in Bern erzogene zahme Steinbock und sein Weibchen, das aber nur ein Bastard von einem solchen und einer Landziege ist, gedeihen, seitdem sie auf dem Grimsel in Freiheit gesetzt worden, vortrefflich, so daß ihre beabsichtete Fortpflanzung zur Erhaltung der in der Schweiz fast ganz ausgestorbenen Raçe keinem Zweifel unterliegt.

— Die Israeliten in Lemberg, in Gallicien, nahmen vor Kurzem Anstand, an sie adressirte Briefe vom Postamt anzunehmen, worüber, als diese Briefe zu einer großen Menge anwuchsen, das Postamt an die Finanzhofstelle Bericht erstattete, und sich die nöthige Weisung erbat. Nach genauer Untersuchung und mit Hülfe einiger in's Vertrauen gezogener, Israeliten ergab sich, daß der Inhalt ganz kurz auf den Adressen in hebräischer Sprache abgefaßt, für die Israeliten daher der Bezug der Briefe ganz entbehrlich war, und sie die Zahlung des Portos erspart hatten.

— In London sieht man jezt den den Birmanen abgenommenen kaiserlichen Wagen. Er glänzt ganz von Gold und Silber, und es sind mehrere Tausende kostbarer Steine: Diamanten, Sapphiren, Amethysten, Topasen ꝛc. daran angebracht. Die Höhe des Wagens, der von Elephanten gezogen wurde, beträgt gegen 30 Fuß.

— In England sind die feinen Baumwollgarne sehr gefallen.

— Der größte Theil der ungarischen Magnaten trug bey dem Einzug des Kaisers und der Kaiserin in Presburg Reiherbüsche auf ihren Kalpak, von denen einige 10 bis 15000 fl. baar gekostet haben. Die ungarischen Stiefeln des Fürsten Esterhazy kosteten allein einige 1000 Dukaten und seine ganze Uniform über 1 Million Gulden in gutem Golde. Besonders kostbar waren auch die Pferdedecken und die neuen Tigerdecken, welche von den Schultern der ungarischen Nobelgarde herabhingen. Die siebenbürgischen Edelleute trugen äußerst kostbare Pelze und auf der eigenthümlichen Kopfbedeckung einen kurzen schwarzen Federbusch, der Tausende von Dukaten kostete.

— Der Generalkapitän der königl. Marine zu Neapel, Ritter Giovanni Danero, feyerte am 20. Sept. sein 100jähriges Geburtsfest, wobey er von der königl. Familie durch einen Besuch überrascht wurde.

— Dem General Congreve wird die Erfindung seiner Raketen streitig gemacht und behauptet, man habe dergleichen schon im 9ten Jahrhunderte gehabt.

— Die Güte des deutschen Tabacks soll dadurch sehr erhöht werden können, wenn man die ganze Pflanze ausreißt, dann sie in einem Stadel nachreifen läßt und erst, wenn die Blätter allen Saft aus den Stengeln gezogen und abzusterben anfangen, dieselben abblättere.

— Der Präsident von Haiti hat 40,000 Neger, welche unter den Waffen standen, entlassen, damit sie das Feld bauen und erzeugende Staatsbürger werden können.

— Bedeutende Ländererwerbung der Engländer in Neu-Südwallis. Die Wichtigkeit und das glückliche Gedeihen der englischen Niederlassungen in Neu-Südwallis haben vor wenigen Jahren in England den Entschluß zur Reise gebracht, auf verschiedenen

andern Punkten des ausgedehnten Kontinents von Neu-Holland, mehrere Kolonien zu begründen. Daß eine solche Maßregel an der Zeit sey, ward um so mehr gefühlt, als die französische oder holländische Regierung sonst England zuvorkommen und von einzelnen Theilen dieses großen Länderstrichs hätte Besitz nehmen lassen können, wodurch England, wo nicht gefährliche, doch konkurrirende Nebenbuhler in diesen Himmelsstrichen erhalten hätte. — Der größere Theil dieser Küsten war bisher noch unbekannt, und es demnach schwer, den zur Anlegung einer neuen Kolonie schicklichsten Ort im Voraus zu bestimmen. Kapitän King erhielt also Befehl, dieselben zu bereisen und zu untersuchen. Das Resultat seiner Entdeckungsfahrt, welche bald bekannt gemacht werden wird, war im Allgemeinen, das große Neu-Holland besitze Küsten von ungefähr dreitausend Meilen Ausdehnung. Bey seiner Rückkehr nach London überreichte Kapitän King der Regierung die seine Expedition und deren Erfolg betreffenden Dokumente und Küstenaufnahmen, nach deren Inhalt man einen Punkt auswählte, dessen Lage alle wünschenswerthen Eigenschaften zu vereinigen scheint. Es wurde ein Kriegsschiff ausgerüstet und abgesandt, um von jenem Punkte Besitz zu nehmen. Man beobachtete ein geheimnißvolles Schweigen in Beziehung auf diese staatskluge Unternehmung, und Europa erhielt erst von derselben Kenntniß, als ihr Zweck wirklich erreicht war. — Das mit Ausführung des Planes beauftragte Schiff hieß Tamar, Kapitän Breemer. Es verließ England im Februar 1824 mit dem Befehl, nach Neu-Südwallis zu steuern, dort die nöthigen Soldaten, Arbeitsleute, Artillerie und Lebensmittel einzunehmen, und dann nach demjenigen Punkte der nördlichen Küste von Neu-Holland zu segeln, der für die Gründung der neuen Kolonie ausersehen war. Indessen ward die Tamar durch Stürme genöthigt, bey'm Vorgebirg der guten Hoffnung vor Anker zu gehn, und dort bis in den Monat Juli zu bleiben. Wie groß war aber Kapitän Breemer's Erstaunen als ein holländisches Schiff, von denselben Stürmen verfolgt, in dem gleichen Hafen vor Anker ging, und er erfuhr, daß dessen Bestimmung dieselbe sey, wie die seinige. Ob das Geheimniß des englischen Planes durch holländische Spione entdeckt worden, oder ob die holländische Regierung zufällig zu gleicher Zeit mit der Englischen denselben Plan gefaßt und zur Ausführung hatte bringen wollen, weiß man vor der Hand nicht. Gewiß aber ist, daß das holländ. Schiff das Cap noch vor der Tamar verließ. Es steuerte nach Batavia, um dort die für den Zweck seiner Sendung nothwendigen Bedürfnisse an Bord zu nehmen. Allein es ward in Batavia so lange aufgehalten, daß es erst 14 Tage nach der Tamar, und als schon die englische Flagge auf einem in Eile erbauten kleinen Fort aufgepflanzt war, vor seinem Bestimmungsorte eintraf. (Schluß folgt.)

Kurse. London, 8. Oktbr. Kons. 3 Pr. 88⅞; Paris, 10. Okt. Kons. 5 Proz. 99, 55; 3 Proz. 71, 70. Mts.-Schl. 99, 70; 71, 80. Wien, 10. Oktbr. Metall. 94; Bkakt. 1188⅞.

Todesfälle in München.

Den 11. Okt.: Herr Ant. Götz, bgl. Bierwirth, 29 J. a., an Brustentzündung und Brustwassersucht.

Den 12. d.: Fräulein Maria Amalia von Großschedel, k. Forstmeisterstochter, 33 J. a., an Lungensucht. Anton Maier, Taglöhner von Neukirchen, Ldg. Main. Hr. Jos. Falk, Ministrant bey St. Peter, 54 J. a., an Thoraxfistul und Knochenfraß der Rippen.

Auswärtige Todesfälle.

Zu Gollhofen in Franken Hr. Joh. Albrecht Peiffer, emeritirter gräfl. Rechtern-Limburgischer Oberpfarrer und Dekan, nachdem er 60 Jahre lang im Kirchen- und Schulamte treu und segensreich hienieden gewirkt, fast 92 Jahre alt. Herr Reblich, k. Revierförster zu Tschirn im Obermainkreise.

Der
Baierische Landbote.
Redigirt und herausgegeben
von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.
Die feinste Politik eines Landes besteht in der Rechtlichkeit.

Donnerstag **Nro. 126.** München, den 20. Oktbr. 1825.

Baiern.

(München, den 19. Oktbr.) Beschreibung der feierlichen Beerdigung Seiner Majestät Maximilian Joseph, Königs von Baiern.

Am Dienstag, den 18. d. Mts., Nachmittags um 3 Uhr — unter dem Geläute der Glocken und unter Abfeuerung von 101 Kanonenschüssen — setzte sich der feyerliche Leichenzug aus der königl. Residenz-Hofkapelle in nachfolgender Ordnung in Bewegung: Unter dem eigenen Commando des Feldmarschalls Herrn Fürsten v. Wrede, und unter ihm der General der Infanterie v. Raglovich, die Generallieutenants Freyherr v. Ströhl, Graf v. Pappenheim; — die Generalmajors v. Bernclau, Graf v. Seyßel, Frhr. v. Hertling, v. Kirschbaum, eröffneten den Zug 1. der Platz-Oberstlieutenant mit zwölf Gendarmes zu Pferd, 2. das königl. Kadeten-Corps, 3. sechs Eskadrons des 4ten Chevauxlegers-Regiments (König), 4. das zweyte Jäger-Bataillon, 5. ein Bataillon Nationalgarde, 6. erstes Bataillon Grenadiergarde, 7. eine Batterie Zwölfpfünder-Kanonen, 8. das zweite Bataillon der Grenadiergarde, 9. eine Eskadron Nationalgarde, 10. Garde du Corps-Regiment. Hierauf folgten: 11. Sämmtliche Livrée-Dienerschaft des hiesigen Adels mit brennenden Fackeln, 12. sämmtliche Bruderschaften, 13. die allgemeine Studienanstalt in München, 14. die Studienanstalt des Erziehungshauses in München, 15. die sämmtl. k. Hof-Livrée mit brennenden Fackeln, 16. sämmtl. k. Haus-Offizianten, 17. die k. Hofmusik, 18. der Hoffourier-Gehülfe und Hofansager, 19. der Clerus aller Stadt-Pfarreyen mit ihrer Vokalmusik, 20. die k. Hoftrompeter und Pauker mit Sourdinen, 21. der k. Hoffourier, 22. die Hofgeistlichkeit mit Vokalmusik, 23. das Domkapitel, 24. der Erzbischof mit seinen Assistenten, 25. fünf und zwanzig Männer in der Gugl mit den k. Wappen und doppelt brennenden weißen Kerzen, wovon der letzte das Bildniß des heil. Georg trug; 26. des Allerhöchstseligen Königs Kammerdiener, 27. die Offizianten und Sekretäre der k. Hausorden, 28. ein k. Kammer-Fourier, 29. der Reichsherold im feyerlichsten Costüme; Scepter und Schwert mit schwarzem Flor umwunden, 30. die zwey k. Hofzeremonien-Meister, 31. der königl. Oberstzeremonienmeister, 32. der Leichenwagen, geführt von einem k. Stallmeister und zwey k. Bereitern und mit acht Pferden bespannt. Auf dem Sarge befanden sich die Reichs-Insignien und die Attribute der k. Hausorden. Auf der rechten Seite des Wagens die General- und Flügel-Adjutanten des Allerhöchstseligen Königs, auf der linken die 12 k. Kämmerer, dann an jedem der vier Ecken und in der Mitte des Bahrtuches ein Commandeur des Ritterordens vom heiligen Georg, im Ordens-Costüme, die dasselbe hielten. Auf jeder Seite zehn k. Edelknaben mit brennenden Kerzen. Die Hartschier-Garde begleitete zu beyden Seiten den Leichenwagen. Hierauf folgte ein Trauerpferd. Neben dem Leichenwagen rechts (bey den hintern Rädern) der Capitaine des Gardes, und links der Generaladjutant im Dienste. 33) Ein Kruzifix mit zwey Leuchterträgern.

Hierauf folgten je zwey zu zwey: die Kronbeamten, k. Staatsminister und die Chefs der k. Hofstäbe, die Generale der Infanterie, Kavallerie und Artillerie, die zweyten Hofchargen, die Generallieutenants, die Staats- und geheimen Räthe, die Generalmajors, die k. Kämmerer und Stabs-

Offiziere, die nicht im Dienste sind, die Truchsesse, die Intendanten, Stabs- und Oekonomie-Räthe und Stabssekretäre. Die Ministerialräthe, der Generalsekretär, dann die geh. Sekretäre und geh. Registratoren des Staatsministeriums des Hauses und des Aeussern. Die Ministerialräthe, der Generalsekretär, dann die geheimen Sekretäre und die geheimen Registratoren des Staatsministeriums der Justiz. Die Ministerialräthe, der Generalsekretär, dann die geh. Sekretäre und geh. Registratoren des k. Staatsministeriums des Innern. Vom Staatsministerium der Finanzen: die Ministerialräthe, der Generalsekretär, die geh. Sekretäre, die Ministerial-Bureau-Sekretäre, Oberrechnungskommissäre, Ministerial-Rechnungskommissäre, geheimen Registratoren, Aufschlags-Inspektoren, die Staatsbuchhaltung der Finanzen, das Ministerialbaubureau, die Hauptforstbuchhaltung, die Central-Staats-Cassa, das geheime Taxations-Amt. Vom Staats-Ministerium der Armee: die Sektions-Chefs, Referenten und Generalsekretäre, dann geheime, expedirende und Bureausekretäre, geheime Registratoren, die Militärhauptbuchhaltung und die Militärhauptkasse. Centralbehörden: Die General-Postadministration, die Archive, das k. Oberappellationsgericht, das Obermedizinal-Collegium, die Mitglieder der Akademie der Wissenschaften, die Mitglieder der Akademie der Künste, der Oberste Rechnungshof, das Generalfiskalat, die Generalbergwerks- und Salinenadministration, das Hauptmünzamt, die Geenral-Zoll-Administration, die Staatsschuldentilgungskommission, die unmittelbare Steuer-Cataster-Kommission, die General-Lotto-Administration, das General-Auditoriat, die Militär-Fonds-Commission, die Zeughaus-Hauptdirektion, das topographische Bureau, das Cadeten-Corps (Professoren), die Armee-Gestüts-Administrations-Commission. Kreisbehörden: Die Regierung, das Appellationsgericht, das Kreis- und Stadtgericht, das Medizinal-Comité. Sämmtliche königliche Stellen und Behörden erschienen mit ihren Kanzleyen. Polizeydirektion. Magistrat der königl. Haupt- und Residenzstadt München. Hierauf folgten: 1) zwey Bataillon des ersten Linien-Infanterie-Regiments (König), 2) ein Bataillon des ersten Artillerieregiments, 3) eine Batterie Zwölfpfünder-Kanonen, 4) zwey Bataillons Nationalgarde, 5) das erste Kürassier-Regiment (Prinz Carl). Der feierliche Leichenzug ging von der k. Hofkapelle durch das Kapellthor vor der Residenzwache vorbey, durch die Königsstraße über den Maxplatz zum Karlsthor herein, in die Karlsstraße, Kaufingerstraße an der Hauptwache vorüber in die Weinstraße, Theatiner-Schwabingerstraße zur Hofkirche zum heil. Kajetan. An dieser Hofkirche empfing die Hülle des Allerhöchstseligen Königs die gesammte Geistlichkeit. In der Kirche wurde der hohe Leichnam auf eine besonders dazu errichtete Estrade gesetzt, von der anwesenden Geistlichkeit die Todes-Vesper abgebetet, und von dem Herrn Erzbischofe die Einsegnung verrichtet; nachher unter Begleitung des kleineren, den Sarg umgebenden Cortéges zur Haupt Gruftstiege getragen, unter Voraustretung der benöthigten Geistlichkeit in die königl. Gruft hinuntergebracht, dieselbe dann mit zwey Schlössern verschlossen, wovon ein Schlüssel dem Minister des k. Hauses, und der andere dem Oberst-hofmeister Seiner Majestät des Königs überliefert, und endlich von Seite des königl. Obersthofmeisterstabes mit doppeltem Siegel belegt wurde.

Feyer der Exequien. Zu den öffentlichen Kirchengängen sind die Exequien in der k. Hofkirche zum heil. Cajetan auf nachstehende Weise angeordnet: Mittwoch den 19. d. M. Nachmittags 4½ Uhr, Todten-Vigil. Donnerstag den 20. Vormittags um 10½ Uhr, Predigt und Requiem, und Nachmittags um 4½ Uhr Vigil. Freytag den 21. Vormittags, 10½ Uhr, Predigt und Requiem, und Nachmittag um 4½ Uhr Vigil. Samstag den 22. Vormittags um 10½ Uhr Predigt und Requiem. Seine Majestät der König verfügen Sich aus Allerhöchstihren Appartements durch die zu beyden Seiten aufgestellten Garden unter Umgebung der Hartschiergarde in die Kirche, von dem kleinen Dienst begleitet, nämlich: von den Stabschefs, dem Capitaine des Gardes, den zweiten Hofchargen, den General- und Flügel-Adjutanten im Dienste, den zweyen Ceremonien-Meistern und den Kammerherrn im Dienste. Alle oben genannten zum kleinen Dienste gehörenden Personen reihen sich, wie gewöhnlich, auf den Stufen des Thrones. Die Herrn Großbeamten, Staatsminister, der Hof und alle im vorbeschriebenen Leichenzuge genannten Staatsdiener bis zum Rath abwärts, und das Offizier-Corps, begeben sich eine halbe Stunde vor der Ankunft Seiner Majestät in die Kirche, und nehmen die

ihnen angewiesenen Plätze ein. Desgleichen verfügen sich vor der Ankunft Seiner Majestät die Königlichen Hof- und sämmtliche hoffähige Damen, dann die Kammerdienerinnen der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, und ebenso die Frauen der höhern Staatsdiener und wirklichen Räthe auf die für sie bestimten Plätze.

Die Landes-Trauer ist auf ein ganzes Jahr, vom 18. Oktober 1825 bis zum 18. Oktober 1826 angeordnet.

Nach Uebertragung der Leiche Sr. Maj. des Königs Maximilian Josephs von Nymphenburg nach der Hauptstadt, wurde dieselbe in der Hofkapelle der k. Residenz auf einem reich verzierten, von vielen hundert Wachskerzen strahlenden Trauergerüste zur öffentlichen Anschauung aufgestellt. Königl. Kammerherren und General-Adjutanten und die Garde der Hartschiere umgaben das Trauergerüst. Der König war mit dem Costüme des Ordens vom hl. Hubertus bekleidet, auf dem schwarzen Mantel den Stern dieses Ordens und die goldene Halskette. Ueber Seinem Haupte die Königl. Krone, zur Seite Scepter und Schwert. Die ganze Kirche war mit schwarzem Tuche ausgeschlagen mit goldnen Drapperien. Viele tausend Menschen eilten hierher, um noch einmal die Züge des verblichenen geliebten Fürsten zu sehen. Sonntags Nachmittags wurde der Sarg verschlossen.

Am 9. Okt. Vormittags, während des Gottesdienstes, wurde bey dem Bauer Johann Fortbuchner (sogenannter Reisinger Hof) bey Halsbach, Ldg. Burghausen, die 60jährige Bäuerin, Theresia Fortbucher durch Abschneidung der Gurgel ermordet, ohne daß bis jezt der Thäter bekannt ist. Der Mord geschah im Hausfletz, und es waren auch 3 Karolin in Kronenthaler und einigen Gulden in kleiner Münze entwendet, die sich in einem versperrten Nebenzimmer und Kasten befanden, ohne daß Spuren einer gewaltsamen Erbrechung wahrzunehmen gewesen wären.

Allerley.

General Toussaint, Christophs Schwager, der an einer neulichen Verschwörung auf Haiti Theil hatte, hat sich erschossen.

— In Weimar sollen auf allen Kreuzwegen Wegweiser errichtet werden, und die Eltern dürfen die Schullehrer wegen gehandhabter Schulzucht nie selbst zur Rede stellen und nie deshalb in die Schule laufen.

— In Sachsen werden an 5 Orten Kettenbrücken angelegt; sind ja wohlfeiler, als die von Steine.

— Dem berühmten preußischen General-Chirurg, Geheimerath Gräfe, ist kürzlich ein Kaiserschnitt auf das Vollkommenste gelungen, Mutter sowohl als Kind sind gerettet.

— Am 2. Okt. wurde in Breslau der erste Provinzial-Landtag des Herzogthums Schlesien, der Grafschaft Glatz und des Markgrafenthums Oberlausitz eröffnet.

— Staatsrath Ostolopow ist Direktor sämmtlicher Theater zu Petersburg geworden.

— Der Ertrag des aus den Uralischen Bergwerken gewonnenen Goldes wird zu Ende dieses Jahrs nicht weniger als 10,000 Pfund betragen. Da kann man schon Abgaben und Steuern erlassen.

— Auf der gegenwärtigen Messe zu Nischny-Nowgorod hat man für den russischen Tauschhandel zu Kiächta für 4 Millionen Pelzwerk eingehandelt.

— Die Stadt Dorbion in Litthauen verlor neulich durch eine Feuersbrunst 170 Gebäude.

— In Rußland werden mit Anfang des Jahrs 1826 die Steuern der Handel treibenden Bürger auf die Hälfte herabgesetzt. Ist nicht übel. Auch sind den privilegirten Städten am schwarzen Meer neue Vortheile zugesichert worden. Auch recht! Wo kein Handel, ist Alles nichts.

— Fürst Lubomirsky hat, wie es gewöhnlich geschieht, den ausgespielten Palast in Wien selbst wieder gewonnen, hatte aber auch noch 20,000 nicht abgesetzte Loose.

— Der Hesperus versichert, daß die kranken Dienstboten, welche in dem Krankenhause zu Frankfurt gewesen sind, durchaus nicht wieder dahin zurück wollen, — so vortrefflich ist es eingerichtet.

— Die Appenzeller katholischen Mädchen müssen recht gefährlich seyn, da in einem Landmandat des Schweizerkantons Appenzell Ausser-rhoden vom Jahr 1822 unter andern das Trinken

mit einem katholischen Mädchen bey der Buße von 5 fl. verboten wurde."

— In Nordamerika gibt es bereits über 300 Zeitungen. Kein Wunder, da sich dort jeder Dienstbote bey seinem Eintritt ausmacht, daß sein Herr ihm eine gute Zeitung halte. Künftig Jahr werden hiesige Dienstboten auch mit ihren Herrschaften ausmachen, daß sie ihnen den Landboten halten müssen.

— In der Schweiz ist nicht gut quacksalbern. Im Kanton Appenzell wurde neulich ein Quacksalber zum Pranger, zur Auspeitschung mit Ruthen, zu 90 fl. Strafe und lebenslänglicher Einbannung in seine Gemeinde verurtheilt.

— In dem Bezirke Schmalkalden sollen die Schulkinder in den ersten Jahren ihres Schulbesuchs keinen Religionsunterricht mehr haben, sondern dieser erst angehen, wenn sie einige Jahre die Schule besucht haben.

— Bedeutende Ländererwerbung der Engländer in Neu-Südwallis:

(Schluß.)

Diese neue Kolonie liegt auf der Nordküste von Neu-Holland, ungefähr dem Hafen Cockburn (Neu-Guinea) gegenüber, an der Meerenge Apsely, zwischen den Inseln Bathurst und Melville. Kapitän Breemer hat im Namen der Krone Englands von der ganzen Küste, in einer Ausdehnung von 129 bis zum 135 Grad östlicher Länge Besitz genommen. Höchst vermuthlich wird diese Kolonie eine sehr große Wichtigkeit erhalten. Ihre Entfernung von den den Holländern zugehörigen Spezerey-Inseln beträgt nur wenige Tagreisen. Sie ist ein weiterer Schritt gegen Neu-Guinea, gegen dieses so interessante, aber zur Zeit noch wenig bekannte, Land. Die dortigen Gewässer wimmeln von den Molluskengattungen, die von den Chinesen so sehr gesucht werden, und gewiß werden Malayen und Chinesen nach der neuen Kolonie hinströmen, sobald sie die Vortheile des dortigen Handels kennen lernen. Ja, man darf vermuthen, daß für den Fall einer Uneinigkeit mit China die Kaufleute dieses Landes ihren Thee auf den neuen Mark bringen werden. Die Reise des Kapitäns King wird, wie oben gesagt, von diesem verdienten Seeoffizier bald in Druck gegeben werden. Jedenfalls muß sie sehr interessante Details über dieses neue Land enthalten.

Getraute Paare.

U. L. Frau Pfarre: Eustach Schrefl, bgl. Schutzverwandter, mit Monika Sedlmaier, Gerichtsdienerstochter von Högelfing. Hr. Franz Kronberger, Postwagens-Condukteurssohn aus Insbruck, Schutzverwandter, mit Dem. Josepha Hiemer, Regiments-Pferdarztes-Tochter von Freysing. Hr. Joseph Rebhan, Hofwagnerssohn und bürgerl. Wagnermeister, mit Jungfer Katharina Wimmer, Wirthstochter von Schwabhausen. Herr Joseph Christian Strober, bürgerl. Kupferschmiedssohn von Oettingen im Regenkreise und bürgerl. Apotheker in der Maxvorstadt, mit Fräulein Walburga Friederike v. Linnemann, kgl. Landrichterstochter von Rhain. Hr. Jakob Straßer, Wundarztessohn von Valbert im Herzogthum Berg, Medicinae Doctor und Oberwundarzt im k. Staatsministerium der Armee, mit Frau Maria Barbara Köhler, Weinhändlerswittwe von Würzburg.

St. Peters Pfarre: Georg Christoph, Hausbesitzer auf der Neuhauser Haide, Pfarrey Sendling, mit M. A. Lackermayer, Taglöhnerstochter. Herr Wilhelm Bernhard Molique, kgl. Homusikus, mit Demoisell Anna Maria Wannay, Hofschauspielerin, bürgerl. Bäckerstochter von Mannheim.

St. Anna Pfarre: Michael Grintl, Kalkmesser, mit Frau Katharina Burghart, Kalkmesserswittwe.

Todesfälle in München.

Am 17. Oktober starb hier an einem Schlagfluß der königl. Herr Capellmeister, Peter von Winter, Ritter des Civilverdienst-Ordens der baierischen Krone, 71 Jahr alt.

Den 14. Okt.: Kath. Spätberger, Salzstößlerswittwe von hier, 66 J. a., an Altersschwäche.

Den 15. Okt. Joseph Hort, Hüter von München, 54 J. a., an lymphat. Geschwüren und Magenverhärtung. Andrä Glas, Söldner von Kreiling, Ldg. Starnberg, 23 J. a., an Wasserscheue. Alois Kopp, bürgerl. Handelsmann, 67 J. a., an Herz- und Brustwassersucht mit Brand.

Den 16. d.: Frau Petronella Reitmaier, gräfl. Törring-Guttenzell'sche Sekretärsgattin, 64 J. a., an Entkräftung, als Folge einer Leberverhärtung. Herr Joh. Mich. Kellermann, k. pens. Oberaufschlags-Kontroleur, 70 J. a., an wiederholten Schlagfluß und Entkräftung. Hr. Joh. Bapt. Klein, 63 J. a., an Schlagfluß, k. Hallamtswagmeister.

Druckfehler.

St. 125 letzte Spalte Z. 25 v. o. l. st. Peiffer „Pfeifer." St. 125 Sp. 2 Z. 21 v. u. l. st. 1525 „1825."

Der
Baierische Landbote.

Redigirt und herausgegeben
von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Der feste Wille eines einzigen großen Kopfes kann oft die Gestalt der Welt ändern.

Sonnabend Nro. 127. München, den 22. Oktbr. 1825.

Baiern.

(München.) Seine Majestät der König trafen am 18. Oktbr. Abends 10 Uhr hier in der Residenz ein, begaben Allerhöchstsich am andern Tage nach Nymphenburg zu Ihrer Maj. der Königin und sodann in die Versammlung der königl. Staatsminister und der Mitglieder des Staatsraths, wo Allerhöchstdieselben den durch Tit. 10 §. 1 der Staatsverfassung vorgeschriebenen Eid ablegte. Nachmittags begab Se. Majestät sich im feyerlichsten Zuge in die Hofkirche zum heil. Cajetan, und wohnte dem Trauergottesdienst für den von Ihm so heißgeliebten Vater mit einer Andacht und Rührung bey, die jedes Herz erschütterte.

— Am 17. Okt. früh 10 Uhr reiste Se. Maj. der König von Würzburg nach München ab. Ihre Maj. die allergnädigste Königin, so wie die sämmtliche königl. Familie blieben zurück. Am Mittag machte das sämmtliche Offizierkorps des 2ten königl. Linien-Infanterie-Regiments bey seinem neuen Chef, Sr. königl. Hoh. dem Kronprinzen Maximilian seine Aufwartung.

— Se. königl. Hoheit der Großherzog von Baden hat den General-Adjutant Generallieutenant Frhrn. v. Neuenstein nach München abgeordnet, um Ihren Majestäten dem Könige und der verwittweten Königin seine Kondolenzen wegen des Ablebens Sr. Maj. des Königs Maximilian, so wie Sr. Maj. dem Könige Ludwig seine Glückwünsche zur Thronbesteigung zu überbringen. Der großherzogliche Hof legt eine 6 wochentliche Trauer an.

— Zu Straßburg hat die Trauerkunde vom Tode unsers geliebten Königs einen sehr schmerzhaften Eindruck gemacht. Im Jahr 1785 vermählte Er sich dort mit der Prinzessin Wilhelmine Auguste von Hessen-Darmstadt, und Se. Majestät König Ludwig und die Herzogin von Leuchtenberg k. Hoh. wurden dort geboren.

— Merkwürdiges Zusammentreffen:

Am	16. Febr. 1799	wurde unser unvergeßlicher König Maximilian Joseph Churfürst von Pfalzbaiern.
„	1. Jän. 1806	als König von Baiern proklamirt.
„	13. Okt. 1825	starb Allerhöchstderselbe.

Summirt man die einzelnen Zahlzeichen der hier vorkommenden Zahlen, nämlich 16 1799 1 1806 13 1825, so ergibt sich die Zahl 69, als das Alter, in welchem Ihn Gott zu sich nahm.

— Der königl. Akademie der Wissenschaften in München wurde durch ein allerhöchstes Rescript vom 6. Oktober in Verbindung mit der daselbst errichteten medizinisch-praktischen Lehranstalt das Recht eingeräumt, die daselbst sich bildenden Mediziner zu Doktoren zu promoviren.

— Unser Tivoli hat das berühmte Tivoli in Paris überlebt; am 20. Septbr. wurde letzteres geschlossen.

— Am 27. Septbr. fand man zu Wörth im Altrhein den Tagnerj Jakob Löffler von Candel selbst ertränkt. Am 8. Okt. stürzte der Taglöhner Joseph Hauch zu Frankeneck von dem Heuboden herab und blieb auf der Stelle todt. — Am 10. brannte die Lohmühle des Gärbers Adam Raquet ab.

— Am 15. Okt. brach in der Wagenschupse

des Einödlers Georg Geratsberger zu Boderloh dadurch Feuer aus, weil der Vater desselben in der Schupfe ein Essigfäßchen auspichte, und in einigen Minuten lagen Scheune, Stadel, und Wohnhaus sammt allen darin enthaltenen Gegenständen in der Asche. Das Vieh wurde zwar gerettet, wobey sich aber die Bäuerin und ihre 2 Töchter an beyden Händen und Füßen sehr verbrannten.

— Am 16. Oktober Abends 6¾ Uhr brannten der Stall des Bauers Simon Widmann, zu Gunzelhofen, k. Ldg. Bruck, sammt allem Vieh, und auch seine mit Getreide gefüllte Scheune ab. — Am nämlichen Tage fand man in der Vils zu Schneidtmühlen das 4jährige Kind des dortigen Bäckers Philipp Geitner ertrunken.

Allerley

Neulich legte sich ein Fleischer zu Pelschütz in Schlesien nackt in den Backofen seines Hauses, um, wie er schon öfter gethan, dort zu schwitzen. Der Ofen war heißer als gewöhnlich, und enthielt noch glühende Kohlen. Man fand den Unglücklichen nach einiger Zeit erstickt, die Finger bis an die Hände verbrannt und mehrere Stellen seines Körpers gebraten.

— Der sogenannte Philosoph Pittschaft ist, ganz unphilosophischer Weise, aus dem Hospital Hofheim durch Erbrechung seiner Zelle, in welcher er eingeschlossen war, entwichen.

— In Frankreich werden jezt Perlen fabrizirt, welche nicht nur den ächten an Farbe, Glanz und Gestalt ganz gleich kommen, so daß eine Täuschung unvermeidlich ist, sondern die auch bey der chemischen Untersuchung den nämlichen Niederschlag geben.

— In dem Eskurial zu Madrid befindet sich ein merkwürdiges Mannskript über die Gold- und Silber-Minen in Spanien, woraus erhellt, daß diese Minen auf Befehl des Staatsraths verlassen werden mußten, und im Herbst 1535 geschlossen wurden, weil sie dem Unternehmungsgeiste der neuen Welt schadeten.

— Im September wurden von der Erzbruderschaft der heil. Dreyeinigkeit zu Rom 27,943 Pilger, worunter 13,948 Manns- und 10,837 Frauenspersonen nebst den Brüdern und Schwestern verschiedener Bruderschaften beherbergt und verpflegt.

— In der Kirche S. Maria d'Aracöli wurde die Seligsprechung des ehrwürdigen Franziskaner-Laienbruders Giuliano da S. Agostino 3 Tage durch feyerlich begangen.

— Die Staatseinkünfte Englands befinden sich jezt im blühendsten Zustande; alle Einkünfte des am 10. Oktober zu Ende gegangenen Rechnungs-Vierteljahrs sind beträchtlicher, als im nämlichen Vierteljahr 1824; so betrugen, ungeachtet der lezten Herabsetzung vieler Zölle, die Zolleinnahmen 3,400,000 Louisd'or, d. h. 160,000 Louisd'or mehr, als 1824; die für die verflossenen 9 Monate, 7,750,000 Louisd'or; über ½ Million Louisd'or mehr, als 1824.

Paris, den 12. Oktbr. Am 10. Okt. eröffnete die Dauphine den nach ihr benannten neuen Kanal, Maria Theresia, dessen Hauptbestimmung die Abkürzung der Schiffahrt auf der Marne ist. — Der König von Preußen ging am 11. von hier ab. — Der englische Schatzmeister der Marine und Präsident der Handelscontrolle, Huskisson, ist aus London hier angelangt.

— Gegen Wespen- und Bienenstiche gibt es kein besseres Mittel, als Kochsalz mit ein wenig Wasser angefeuchtet und auf die Wunde gelegt. Selbst bey dergleichen Stichen in der Kehle braucht man nur mit Kochsalz gesättigtes Wassers mehrere Male zu trinken.

— In China gibt es 1560 Tempel, die dem Konfucius geweiht sind. Im Frühling und Herbst werden dort 27,000 Spanferkel, 2800 Schafe, 2800 Dammhirsche und 27,000 Kaninchen, geopfert, so wie 27,000 Stücke Seidenzeug.

— Eine englische Parlamentsacte vom 5. Juli d. J. stellt den Obstdiebstahl, der früherhin nur als eine Ungezogenheit bestraft wurde, andern Diebstählen gleich und bestraft ihn als Felonie. Ein armer Schiffer hatte kürzlich einen Hut voll Aepfel genommen und stand deshalb vor Gericht. Sein Ankläger war auch sein Vertheidiger. Er fand diese Parlamentsacte sehr hart, und führte den Geschwornen zu Herzen, wie oft sie und er in der Jugend sich die Taschen mit Obst gefüllt hätten, wie streng es sey, einen jungen Menschen, vielleicht Erbe von 100,000 Pfund Sterl., wegen eines Huts voll Aepfel oder Birne als Dieb zu bestrafen. Indessen ver-

urtheilten ihn die Geschwornen doch zu 3 Monate harter Arbeit in einem Besserungshause.

— Der Fall der preußischen Staatsschuldscheine unter 90, nachdem sich dieselben länger als ein Jahr über diesen Standpunkt gehalten hatten, hat auf der Berliner Börse einen so unangenehmen Eindruck gemacht, daß bennahe gar keine Geschäfte gegen Contant gemacht werden.

— Daß zweybeinige Blutigel oft in Wagen, die in Federn hängen, fahren, ist nichts Neues, wohl aber, daß jezt aus Ungarn ganze Transporte der medicinischen Blutigel auf solche Art kutschirt werden, wie wir neulich einen solchen Wagen, mit dergleichen beladen, durch München nach Paris kutschiren sahen, in welch letzterm Orte jährlich gegen ½ Million solcher Thiere in den Spitälern gebraucht wird.

— Neulich genossen zu Ludom, Ratiborer Kreises, 7 Personen Fleisch von einer am Milzbrand erkrankten und geschlachteten Kuh und bekamen Carbunkeln. Aus Mangel ärztlicher Pflege starb Einer der Kranken. Zu Urbanowitz geschah ein Gleiches mit 4 Personen, wovon auch eine starb, und zu Czentawa bespritzte sich eine Bauersfrau und ihre Tochter mit dem Blute einer solchen kranken Kuh, welche gleichfalls erkrankten.

— Auf der Küste von Malabar, in der Stadt Surate, ist ein großes Krankenhaus für Thiere, das jährlich über 9000 fl. Einkünfte hat. Wer krankes Vieh hat, bringt es dahin, und alte treue Thiere erhalten dort ihr Gnadenbrod. Es sind einige Braminen nach Europa gereiset, um diese fromme Sitte, wo möglich, auch hier einzuführen. (Wird wohl ein frommer Wunsch bleiben; haben wir ja an vielen Orten noch nicht einmal angemessene Aufbewahrungsörter für die unglücklichsten unserer Mitbrüder, die Wahnsinnigen und Rasenden, wie dieses die noch durch solche Individuen veranlaßten Mordthaten u. s. w. bewahrheiten. Schauderhaft ist dieser ihr Loos in engen Behältern, wo ihr Wahnsinn oder ihre Manie auf's Empörendste genährt und ihre mögliche Heilung fast unmöglich gemacht wird. Welch herrliche Stiftungen hatten unsere Vorfahren hinsichtlich dieser Erbarmenswürdigen. Welchen psychologischen Händen ist jezt oft ihr Schicksal anvertraut! Seelenrecepte muß der Irrenarzt verschreiben können, nur Männer von gediegenem Kopf und Herzen müssen da helfen.) — Doch wieder auf die Thiere zurück, die sich unter cultivirten Menschen am schlimmsten befinden, wohin auch folgende Thatsache, die jedes gefühlvolle Herz mit Widerwillen erfüllen muß. Kälber liegen 4, 5 Tage mit so fest zusammengeschnürten Füßen, daß der rauhe Strick die äußere Bedeckung durchschneidet, in's Fleisch dringt und — wie man sich an den ungeheuer geschwollenen Füßen überzeugen kann — ganze Eitersäcke bildet, deren Materie, wenn nicht schädlich der Gesundheit, doch den stärksten Magen schon durch die bloße Vorstellung in Revolution bringen muß. Ich fragte, mitleidig mit den Martern dieser hülflosen Geschöpfe, einen solchen Kanibal, warum er den Strick nicht löse? — Kalt erwiderte er: man dürfte dieses nicht, denn sonst würde der Schmerz so peinvoll für das Thier, daß dieses gar nicht zu blöcken aufhöre und einen schrecklichen Lärm mache. Helfe da, dessen Pflicht es ist, zu helfen!

— Leonard in Paris läßt jezt Hüte aus Holzfasern flechten, die er dann innen und außen mit Seidenplüsch überzieht, gewöhnlich auch noch innen durch einen Ueberzug wasserdicht macht. Ein solcher Hut kostet 15 Franken, ist überaus dauerhaft und läßt sich stets sehr leicht wieder herstellen.

— In Gallicien (Spanien) ist der Betrag der Weinlese so reichlich ausgefallen, daß die Maß (24 französische Bouteillen) nur 21 Kreuzer kostet.

— Der Verkauf des Kupferstichs, Napoleons Tod auf St. Helena vorstellend, ist von der Polizey in Rom verboten worden.

— Unter den Räubern, welche den bekannten Postwagenraub bey Montabour verübten, sind zwey 60 bis 70jährige Brüder, welche nicht unbemittelt sind, Haus und Hof besitzen, und wovon einer sogar Ortsschöppe.

— Ein Chirurg, Namens Paulo Timan zu Vendemont in Lothringen, starb kürzlich 140 Jahr alt. Nie hatte er seinen Geburtsort verlassen. Noch am Tage vor seinem Tode hatte er mit sicherer Hand einer schon bejahrten Frau den Krebsschaden operirt. Er war nie verheirathet,

hatte nie zur Ader gelassen, noch Arzney genommen, weil er nie krank gewesen, obgleich er sich jeden Abend, bis zu seinem Tode, ein ordentliches Räuschchen getrunken.

Kurse. London, 12. Oktbr. Kons. 3 Pr. 88⅞; Paris, 14. Okt. Kons. 5 Proz. 99, 85; 3 Proz. 71, 90. Mts.-Schl. 99, 90; 72, —. Wien, 15. Oktbr. Metall. 94⅞; Bkakt. 1204.

Küchenzettel des letzten englischen Krönungsmahls, 19. Juli 1821.

Warm. a Suppen: 80 Terrinen Schildkrötensuppe; 40 Terrinen Reissuppe; 40 T. Nudelsuppe. b. Fische: 80 Schüsseln Meerbutten; 40 Sch. Lachs. c. Braten: 80 Rehbraten; 40 Rinderbraten; 40 Hammel- und Kälberbraten. d. Gemüse: 140 Schüsseln mit Kartoffeln, Schoten und Blumenkohl. e. Brühen: 240 große tiefe Henkelschüsseln mit Hummersauce; 120 do. mit Buttersauce, und 120 mit Krausemünzsauce. — Kalt. 80 Schüsseln Schinken, 80 Sch. Pasteten. 80 Sch. mit 160 Gänsen. 80 Sch. mit 160 Kapaunen. 80 Sch. Rinderbraten. 80 Sch. Lammsbraten. 160 Sch. gebratene Hühner. 190 Sch. Lamms-, Hammel- und Kalbscarbonaden. 300 Baumkuchen. 320 Sch. Confekt. 400 Sch. Geleen. 80 Sch. Hummern. 90 Sch. Krebse. 80 Sch. Weinmuß.

Todesfälle in München.

Den 16. Okt.: Dionys Lechenbauer, Taglöhner von hier, 52 J. a., an Starrkrampf. Frau Ursula Seitz, Bataillons-Schneidermeistersfrau bey'm Armee-Fuhrwesen, 54 J. a., an Abzehrung.

Den 17. d.: Eva Kura, Köchin, Kaminkehrerstochter von Burghausen, 47 J. a., an Abzehrung.

Den 18. d.: Sebastian Schulweck, Taglöhner von Freising, 48 J. a., an Lungenentzündung. Frau Maria Seraphine von Schmöger, ehemalige Klosternonne, 69 Jahr alt. Frau Theresia Böhm, bgl. Essigsiedersgattin, 55 Jahr alt. Frau Anna Simme, Kontroleursgattin, 45 J. a., an Lungensucht.

Unterrichtsanzeige,

kaufmännische Rechenkunst u. s. w. betreffend.

Künftigen Monat November fangen bey dem Unterzeichneten die Abendlehrstunden von 6 bis 8 Uhr an, wo noch einige Schüler an der Erlernung der kaufmännischen Rechenkunst und der italienischen doppelten Buchhaltung Antheil nehmen können.

Die kaufmännische Rechenkunst besteht nicht allein (wie Viele irrig meynen) in der gründlichen Erlernung der Arithmetik, sondern sie lehrt zugleich auf die kürzeste und schnellste Art die Berechnung der Wechsel-Reduktionen, Wechsel-Arbitragen, Gewinn- und Verlust-Rechnungen bey'm Wechsel, Wechsel-Commissions-Rechnungen, Waaren-Kalkulaturen aus den größten Handelsplätzen, wie solche wirklich vorkommen, Gold- und Silber-Rechnungen der verschiedenen Handelsplätze, Allegations-Rechnungen.

Da der Unterzeichnete seit 30 Jahren in benannten Fächern in den größten Handelsplätzen Deutschlands mit allgemeinem Beyfall Unterricht ertheilt hat, welches seine ausgezeichneten Schüler beweisen, so schmeichelt sich derselbe, daß auch hier besonders das hochzuehrende merkantilische Publikum nicht unterlassen wird, denselben für seine angehenden Handlungs-Lehrlinge zu benutzen, indem genannte Fächer selten auf einem Comptoir gründlich erlernt werden können, und nach Verlauf der Lehrjahre der angehende Comptoir-Gehülfe selten eine ansehnliche Stelle zu bekleiden vermag.

Auch übernimmt der Unterzeichnete gegen ein billiges Honorar bey Privaten, welche ihre Geschäfte nicht so ausgedehnt haben, um einen eigenen Handlungs-Beflissenen zu besolden, ihre Bücher nach kaufmännischer Art sowohl einzurichten, als auch gehörig zu führen.

Für seine Verschwiegenheit bürgt seine langjährige bewährte Praxis.

München im Oktober 1825.

Ludwig Karl Fränkel,
Privatlehrer, in der Schäfflergasse
Nro. 1562 über 1 Stiege.

Verkaufsanzeige.

30 Stück steinerne Flaschen sind zu verkaufen. D. Ueb.

Der Bayersche Landbote.

Redigirt und herausgegeben
von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Es gibt lange und kurze, breite und schmale, trockene und nasse, klare und dunkle, einfache und geschmückte, matte und gewürzte, derbe und magere, gehaltvolle und hohle Reden. Ist eine Rede nicht unendlich reich an Ideen, so zieht man überall mit vollem Rechte den kurzen, klaren und derben Reden alle andern vor.

L.

Dienstag — Nro. 128. — München, den 25. Oktbr. 1825.

Bayern.

(München.) Bey dem feyerlichen Akte der Eidesablegung geruhten Seine Majestät der König, indem Sie die drey ersten Finger der rechten Hand auf die linke Brust legten, die Worte der Eidesformel: „Ich schwöre, nach der Verfassung und den Gesetzen des Reichs zu regieren, so wahr mir Gott helfe und sein heiliges Evangelium!“ vernehmlich nachzusprechen und zu äußern: „Ehe Ich euch den eben geschwornen Eid abgelegt, hielt Ich Mich durch den bey Einführung der Verfassung von Mir geleisteten schon für eben so verpflichtet. Dasjenige, was der von Mir gesprochene Eid, als König an der Stelle meines erlauchten Vaters, dessen Andenken Mir ewig theuer und unvergeßlich seyn wird, Mir auferlegt, zu erfüllen, habe Ich den besten Willen, und erwarte von der Gnade Gottes, daß Er mir die Kraft dazu verleihen werde. Schwer ist es, nach einem Könige, wie der uns Entrissene war, zu herrschen, ihn zu erreichen unmöglich.“

— Das königl. Staatsministerium des Innern hat dem protestantischen Oberconsistorium aufgetragen, wegen des Ablebens Sr. Maj. des Königs Maximilian des Ersten entsprechende Trauerfeyerlichkeiten in den protestantischen Kirchen anzuordnen. Der Hauptrauergottesdienst wurde in München und in Karolinenfeld auf den 25., in den übrigen Kirchen auf den 28. Oktober, oder, wo die Anordnung zu spät eintreffen sollte, auf den nächstfolgenden Freytag festgesetzt. Zum Text hierbey wurde der Spruch in der Offenbarung Johannes Kap. 14, Vers 13 vorgeschrieben.

— Der letzte definitive Winterbiersatz soll für das gegenwärtige Sudjahr provisorisch beybehalten werden, und wurde daher der provisorische Winterbiersatz, einschlüssig des Lokal Malzaufschlags, in hiesiger Stadt auf drey Kreuzer drey Pfenninge für die Maß festgesetzt.

— Im verflossenen September wurden 2 hiesige Bäcker wegen Ueberschreitung des vorgeschriebenen Tarifs vorschriftsmäßig bestraft.

Allerley.

Abbé de Voisenan ließ sich kurz vor seinem Tode seinen Sarg bringen. „Das ist mein letzter Rock,“ sagte er zu seinem Kammerdiener, „den wirst Du mir doch wohl lassen?“

— Die Etoile kündigt bereits am 16. Okt.

die durch den Telegraphen zu Paris angelangte Nachricht vom Tode des höchstsel. Königs von Bayern an. — Nach Wien brachten Couriers aus München diese höchst traurige Nachricht in der Nacht vom 15. auf den 16.; sie verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die ganze Stadt und Jedermann nimmt den innigsten Antheil an diesem das Kaiserhaus so nahe treffenden Schlage. Auch dort hatte König Maximilian während seiner öftern Anwesenheit aller Herzen gewonnen, und es zeigt sich daher allgemeine Betrübniß über einen Verlust, den ganz Deutschland beweinen wird.

— Am 15. Oktober, dem Vermählungstage Sr. k. Hoh. des Prinzen Maximilian mit der Prinzessin von Lukka, zu Lukka, durch Prokuration, war am Dresdner Hofe große Gala, welcher aber die Damen nicht beywohnten, weil J. M. die Königin sich seit einiger Zeit unwohl befand. Am 16. früh überbrachte ein Kourier die Schreckensbotschaft von dem Tode S. M. des Königs von Bayern und versetzte die königliche Familie und den ganzen Hof in die tiefste Trauer. Die Anlegung der Hoftrauer dürfte wegen der nicht unbedeutenden Unpäßlichkeit J. M. der Königin, Schwester des höchstselig Entschlafenen, noch ausgesetzt werden, um ihren Krankheitszustand nicht zu verschlimmern. — Am nämlichen Tage Vormittags fiel bey'm Läuten in der katholischen Kirche der Klöppel der grösseren Glocke herab auf die große Treppe, that aber keinen Schaden. Nachmittags zog ein Gewitter vorüber, worauf die seither äusserst warme Luft viel kälter wurde.

— Ein vom Kaiser Alexander bestätigter Beschluß der Minister-Kommittee vom 26. Juli d. Js. befiehlt, das in den verschiedenen Gouvernements des Reichs befindliche Gesammtvermögen des Fürsten D***, wegen erwiesener zu großer Härte gegen seine eigenen Leibeigenen, unter gesetzliche Tutel zu stellen, ihn selbst aber, wegen dieser und anderer gesetzwidriger Handlungen, für immer aus St. Petersburg zu entfernen.

— Mit der Gesundheit des heil. Vaters geht's besser, und er wird bald völlig hergestellt seyn.

— Der geh. Rath Gräfe verrichtete neulich, wie der Landbote bereits erzählt hat, den Kaiserschnitt so glücklich. Jetzt kann er die nähern Umstände dieser schönen Operation mittheilen. Der Schnitt wurde an einer schwächlichen, sehr verwachsenen armen Frau binnen 3½ Minuten vollzogen. Die Patientin hat, im Vergleich mit Dem, was sie 48 Stunden lang vorher gelitten, wenig Schmerzen dadurch empfunden und die Freude gehabt, ein gutgenährtes, wohlgebildetes Kind zu erhalten. Am 22. Tage nach der Operation waren Mutter und Kind sehr wohl, und nur noch ein geringer Theil der Wunde zu vernarben übrig. Die Mutter stillt das Kind, und ist in der Pflege des Universitäts-Clinicums.

— In Lyon ist ein Seidenweberstuhl erfunden, auf dem ein Arbeiter 5 Stück zugleich weben kann.

— Dem Vernehmen nach soll der berüchtigte Raubmörder Gasparone, der sich auf Gnade und Ungnade ergeben hat, erschossen werden. Seine gränzenlose Grausamkeit erheischt ein Beyspiel der Strenge.

— Der Landbote macht die Freunde der Wissenschaft darauf aufmerksam, daß der Nachlaß des Professors Kuhbeil, Mitglieds der Akademie der Künste in Berlin, worunter die wichtigen Studien nach alten Florentinischen Malern und nach Taddeo Gaddi vorkommen, an eine Kunsthandlung verkauft werden sollen.

— Die Fabriken von künstlichem Dünger der Herrn v. Fauche-Borel und A. Perez in Berlin gedeihen außerordentlich, und nehmen jezt statt Zahlung Getreide zum Marktpreise an. In Schlesien, Pommern und Preußen findet die künstliche Düngungsart immer mehr Beyfall, und in der Residenz sind den Unternehmern zu diesem Behufe mehrere öffentliche Anstalten überwiesen, woraus sie das Material in hermetisch-verschlossenen Apparaten abführen. An manchem Orte wäre man schon froh, wenn die Mistwagen wenigstens doch nur unterhalb hermetisch-verschlossen wären, damit nicht die Jauche, während der Wagen durch die Straßen und schönsten umgebenden Spaziergänge spazieren gefahren wird, durchrinnt und man seine Spur ½ Stunde durch die Stadt mit verbundenen Augen ganz allein mit Hülfe einer auch catarrhalisch afficirten Nase verfolgen kann. Alle diese Arbeiten geschehen in Berlin spät in der Nacht, wogegen in vielen andern Städten, besonders, wo es an Abtritten fehlt, die Nachtkübel in den ersten Stunden des Abends und in den späten des Morgens ausgeleert werden, und die Luft pestilenzialisch vergiften.

— Eine kürzlich zu London erschienene sehr interessante englische Flugschrift: The present operations and future prospects of the Mexican Mine Associations von Sir Wil. Rawson, zeigt besonders die unermeßliche Wichtigkeit der südamerikanischen Freystaaten für Großbritanniens Handel und Gesammtwohl. In den 3 letzten Jahren, wo der Handel erst wirklich frey gegeben wurde, betrug der Werth der britischen Ausfuhr im Jahr 1825 (jedes Jahr endet mit dem 5. Januar) 3,288,456, im Jahr 1824: 4,373,556 und im J. 1825: 5,865,323 Louisd'or. Der Handel wuchs also in der Progression wie 32 43 58 und wird höchst wahrscheinlich in dem nächsten Jahre das Verhältniß noch günstiger werden. Wie wird das wohl enden?

— Die Pockenseuche hat sich jüngsthin an den Gränzen des Cantons Genf, hin und wieder auch auf dessen Gebiete, gezeigt. Leider hat sich ergeben, daß ein Drittheil, vielleicht gar die Hälfte (ist doch himmelschreyend!) der seit mehreren Jahren im Canton gebornen Kinder nicht geimpft ist, und es ist deshalb ein eigenes Vaccine-Comité ernannt worden. (Werden noch Alle unser Central-Impfinstitut nachahmen müssen.)

— Neulich überfiel ein Frauenzimmer in Paris, deren Liebhaber seine Gunst einer jüngern und schönern Frau zugewendet hatte, diese Morgens in ihrem Schlafgemach. Sie goß ihr dann Schwefelsäure nicht bloß über das Gesicht, sondern schüttete sich dieselbe auch in die Hand (muß sie gut verwahrt gehabt haben), und rieb damit den Hals ihrer Nebenbuhlerin mehrere Mal so, daß diese jezt furchtbar entstellt ist.

— Graf Lacepède ließ sich am Abend vor seinem Tode alle Manuskripte, die er im Druck herauszugeben beabsichtet hatte, bringen und darunter das Wort: „Ende" setzen.

— Frau v. Genlis erzählt, die Kunstliebe des Kardinals Albani sey so weit gegangen, daß er Dinge, welche er nicht zu kaufen bekommen konnte, gestohlen habe.

— Der Ritterschaft der Fürstenthümer Calenberg, Grubenhagen und Hildesheim, und der incorporirten Landestheile, im Königreich Hannover, ist vom Landesherrn gestattet worden, einen Creditverein unter sich zu errichten, durch dessen Vermittelung den Rittergutsbesitzern Gelegenheit verschafft werde, die Capitalien, deren sie etwa bedürfen möchten, ohne Schwierigkeit und ohne, daß sie dabey eine unzeitige Kündung zu fürchten brauchen, bis zu einem gewissen Betrage anzuleihen, und solche, so wie die auf ihren Gütern bereits haftenden Schulden, allmählig zu tilgen. (In der Hannoverschen Gesetzsammlung steht der genehmigte Plan.)

— In Preußen sollen, nach einer königl. Verordnung, bey gemischten Ehen, die Kinder in dem Glaubensbekenntniß des Vaters erzogen werden, welches auf die westlichen Provinzen Anwendung findet. — Die preußischen Staatsschuldscheine sind bis auf 89⅞ gefallen.

— Der kaiserl. österreich. Hof hat wegen des Ablebens Sr. k. Majestät von Bayern eine 7 wochentliche Trauer angelegt. In der Hofburgpfarrkirche wurde deßhalb am 18. Okt. Abends ein Vigil, am 19. ein Seelenamt abgehalten. — Unbeschreiblich war der Eindruck, den die Trauerpost auf Se. Maj. den Kaiser und die ganze kaiserl. Familie machte; ihr Schmerz ist gränzenlos. Fürst Metternich erhielt die erste Kunde.

— Die große Stadt Smyrna wurde durch eine Feuersbrunst verheert, welche, bey'm Abgange des Eilboten, bereits 3000 Häuser zerstört hatte und noch fortdauert.

— Der Moniteur enthält 2 Tabellen, das Verhältniß des Ertrags der Steuern und Abgaben Frankreichs während der ersten 9 Monate von 1825 zusammenstellend mit dem Ertrage derselben Steuern binnen der nämlichen Periode, in den Jahren 1824 und 1825.

		Franks.
Ertrag	1825:	779,101,000.
detto	1824:	766,773,000.
detto	1822:	745,080,000.

— Bekanntlich hat die v. Cotta'sche Buchhandlung dem Herrn von Göthe für das Verlagsrecht seiner sämmtlichen Werke 100,000 fl. geboten. Eine Buchhandlung in Frankfurt am Main bot 20 Prozent mehr, als jeder Preis, den die Cotta'sche dafür zu zahlen sich erbieten möge. Nun aber, da Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich das ausschließende Privilegium über des gefeyerten Dichters Werke auf die ganze österreichische Monarchie ausgedehnt hat, sind 100,000 fl. nur ein Bagatellgebot.

— In der nordamerikanischen Provinz Massachusets hat ein furchtbarer Brand schreckliche Ver-

wüstungen angerichtet. Er ist von Erdbeben und einem donnerähnlichen Getöse begleitet, das sich 4 bis 5 Stunden weit hören läßt, und hat sich 10 Stunden in die Länge ausgebreitet; das Land bietet dem Auge ein Feuermeer dar, welches selbst die Inseln im Flusse nicht verschonte. Auf andern Punkten ist das Feuer in Dorfschaften und Pflanzungen ausgebrochen. Falken und andere Vögel fielen todt aus der Luft, die todten Fische wurden an's Ufer geworfen. Diese Nachricht ist vom 8. September.

— Die Leipziger Messe fiel nicht gut aus.

Kurse. London, 15. Oktbr. Kons. 3 Pr. 88⅞; Paris, 17. Okt. Kons. 5 Proz. 99, 80; 3 Proz. 71, 75. Rts.-Schl. 99, 85; 71, 80. Wien, 17. Oktbr. Metall. 94⅞; Bkakt. 1209.

Todesfälle in München.

Den 15. Okt.: Georg Hackl, Taglöhner von Regen, 30 J. a., an syphilitischer Cacherie mit Wassersucht.

Den 19. d.: Maria Schiegl, Bedientenswittwe, 62 J. a., an Brustwassersucht. Ottilia Kriedl, Taglöhnerswittwe von hier, 67 J. a., an Brand von Alter. Maria Leitenbauer, Zimmermannswittwe, Pfründnerin, 78 J. a., an Schlagfluß.

Den 20. d.: Franciska v. Kosteletzky. Exnonne, 72 J. a., an allgemeiner Wassersucht. Maria Fesel, Pfründnerin vom Spital am Gasteig, 48 J. a., an bösartigen Geschwüren. Elenora Stober, Wollkrämerswittwe und Pfründnerin, 76 J. a., an Brustwassersucht. Frau A. M. Weihrauch, Stiftungs-Administrators-Wittwe, 58½ J. a., am Schlagfluß. Frau A. M. Katzenbeck, bürgerl. Handelsfrau aus Hohenzollern-Hechingen, 71 J. a., am Brustkrebs und Abzehrung. Se. Hochwürden Herr Joseph Göger, Benefiziat bey St. Peter, 74 J. a., an Wassersucht. Georg Schmidtbauer, herrschaftl. Kutscher, 80 J. a., an Abzehrung.

Den 23. d.: Hr. Joseph Mühlberger, bürgerl. Friseur, am Schlagfluß.

Auswärtige Todesfälle.

Der königl. Herr Pfarrer Ignaz Rudolph Freyherr von Erolzheim, fürstl. konstanzischer geistl. Rath, 53 Jahr Priester und seit 45 Jahren Pfarrer in Wellheim bey Eichstädt, 77 Jahr alt, an Entkräftung. War ein vortrefflicher Mann!

Zu Nürnberg der k. Notar und quiesc. Malz- und Gerstenschreiber Joh. Christoph Weiß.

Verkaufsanzeige.

Eine Kinder-Bettlade, mit dem dazu gehörigen Bette, steht in der Kanalstraße Nro. 50 zu ebener Erde links um den billigen Preis für 9 fl. zu verkaufen.

Anzeige, den Bayer'schen Landboten betreffend.

Unter Abstattung meines verbindlichsten Dankes für den Beyfall, der meinem Landboten unter allen Klassen von Lesern täglich mehr zu Theil wird, so wie auch für die eifrige Bemühung mehrerer königl. Herrn Staatsdiener und wackerer Bürger der Stadt und in den Vorstädten, dieses Blatt immer stärker zu verbreiten, zeige ich hiemit an, daß der Distriktsvorsteher und bürgerl. Kaffeetier Herr Rothmiller auf dem Türkengraben in der Maxvorstadt sich gefälligst erboten hat, Bestellungen auf dem Bayer'schen Landboten anzunehmen und zur Bequemlichkeit der in seiner Umgegend wohnenden Abnehmer, damit sie den weiten Gang in die Stadt sparen und das Blatt früher erhalten können, sich der Expedirung für dieselben freundschaftlichst zu unterziehen. Es werden demnach die treffenden Exemplare bey Demselben deponirt werden, wo dann jeder Abnehmer Dienstags, Donnerstags und Sonnabends sein Blatt dort abholen lassen kann. Da das Jahr sich seinem Ende nähert, so bitte ich, die Bestellungen recht bald zu machen, mit der Bemerkung, daß der, welcher bis zum 16. Dezember d. Js. den Landboten nicht abbestellt, stillschweigend sich zur Abnahme desselben für das Jahr 1826 verpflichtet. Der Vorausbezahlungspreis für das ganze Jahr beträgt in München und den Vorstädten, so wie den nächsten Umgebungen, nur 1 Kronenthaler, für ½ Jahr aber 1 fl. 30 kr. — Um das Blatt in mehrere Hände zu bringen, erbiete ich mich, den Jahrgang 1825 bis zum Neujahr für 1 fl. 30 kr. zu liefern. Man kann täglich als Abonnent eintreten. Gegen ein halbjähriges beliebiges Trinkgeld kann man sich das Blatt in seine Wohnung bringen, oder es an den bemerkten Tagen, so wie Tags vorher Abends nach 5 Uhr in meiner Wohnung abholen lassen. — Auswärtige machen die Bestellung bey dem ihnen zunächst gelegenen königl. Postamte, wo der halbjährige Preis 1 fl. 30 kr. und das geringe Postgeld beträgt. — Wer Kundmachungen einrücken läßt, zahlt für die gedruckte Zeile drey Kreuzer.

München, im Oktober 1825.

Dr. Carl Fr. Aug. Müller,
Herausgeber und Redakteur des Bayer'schen Landboten, Rosenthal, Nro. 711 über 1 Treppe.

Der Bayersche Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

In einem Lande, wo es keine Prügel und Peitschen gibt, gehen die Esel und schlechten Pferde gewiß langsam.

Donnerstag Nro. 129. München, den 27. Oktbr. 1825.

Bayern.

München, den 24. Oktober 1825.

Wir Ludwig, von Gottes Gnaden König von Bayern. Entbiethen Männiglich Unsern Gruß und Königliche Gnade zuvor.

Nachdem der allmächtige Gott nach Seinem unerforschlichen Rath und Willen den allerdurchlauchtigsten und großmächtigsten König und Herrn Maximilian Joseph, König von Bayern, Unseres vielgeliebten und hochverehrtesten Herrn Vaters Königliche Majestät, aus dieser Zeitlichkeit abgefordert hat, und durch diesen hohen Todesfall das Königreich Bayern in der Gesammtvereinigung aller seiner ältern und neuern Gebietstheile nach den Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde auf den Grund der Staats- und Haus-Verträge Uns als nächstem Stammfolger nach dem Recht der Erstgeburt und der agnatisch linealen Erbfolge angefallen ist, und Wir davon vollständigen Besitz ergriffen und die Regierung des Königreichs angetreten haben;

Als wollen Wir Uns zu sämmtlichen Ständen, Bürgern und Unterthanen in den Städten und auf dem Lande, auch allen Bediensteten und überhaupt allen Unserer Erblande Angehörigen, welchen Standes, Würde und Wesens sie immer seyn mögen, gnädigst versehen, daß Sie Uns von nun an für ihren rechtmäßigen und einzigen Landesherrn so willig als pflichtmäßig erkennen, Uns unverbrüchliche Treue und unweigerlichen Gehorsam leisten, sofort in allen Stücken sich, wie es pflichtbewußten Unterhanen gegen ihre von Gott verordnete Landes-Herrschaft und Obrigkeit gebührt, gegen Uns bezeigen werden.

Wir geben denselben dagegen zu erkennen, daß Wir den im Titl. X. §. 1 der Verfassungs-Urkunde enthaltenen Diensteid bereits abgelegt haben.

Damit aber durch diesen Todesfall der Gang der Regierungs- und Justizgeschäfte nicht unterbrochen werde, oder zum Schaden des gemeinen Wesens einiger Aufenthalt entstehe, so ist Unser Befehl, daß sämmtliche Collegien und Behörden im ganzen Königreiche ihre Verrichtungen provisorisch und bis auf Unsere nähere Bestimmung gebührend und nach ihren aufhabenden Amtspflichten fortsetzen, die amtlichen Ausfertigungen von nun an unter Unserem Namen und Titel, wo solches vorgeschrieben ist, erlassen, bey der Siegelung aber sich der bisherigen Siegel so lange, bis Ihnen die neu zu verfertigenden werden zugestellt werden, bedienen sollen.

Wir wollen alle Bedienstete an den von Ihnen geleisteten Verfassungs- und Dienst-Eid besonders erinnert haben, und versehen Uns gnädigst, Unsere gesammten Stände, Untertha-

nen und Diener werden dieser ersten von Uns als ihrem angebohrnen rechtmäßigen Landesherrn an sie gerichteten Aufforderung sich treugehorsamst fügen, wogegen Wir Ihnen mit Königlicher Huld und Gnade wohl beygethan verbleiben.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenz-Stadt München, den drey und zwanzigsten October achtzehnhundert fünf und zwanzig.

Ludwig.

(L. S.)

Graf v. Thürheim.

Regierungs-Antritts-Verkündigungs-Patent Sr. Maj. des Königs Ludwig von Bayern.

Auf Königlichen Allerhöchsten Befehl, der General-Sekretär: Fr. v. Kobell.

— Se. königl. Majestät haben allergnädigst zu bewilligen geruht, daß der protestantische Gottesdienst noch ferner in der dazu eingerichteten Hofkapelle eben so gehalten werden darf, wie solches von des höchstsel. Königs Majestät bewilligt war.

Donauwörth, den 22. Okt. Am 18. dieses, Nachmittags um halb 1 Uhr, kamen Seine Majestät, König Ludwig I., in Begleitung Ihres Herrn Hofmarschalls und Obersten Baron v. Gumppenberg, von Brückenau über Nördlingen hier an, und geruhten, obgleich die Pferde zum Umspannen schon in Bereitschaft standen, in dem Wohnzimmer des k. Hrn. Postverwalters die ehrfurchtsvollste Aufwartung der k. Civil- und Militärbehörden, so wie des Herrn Stadtpfarrers, des Magistrats und Anderer, allergnädigst anzunehmen. Alles strömte herbey, um den gütigen Herrscher zu sehen, der mehrmal aus dem Fenster mit der von dem verewigten König ererbten Freundlichkeit die Menge begrüßte. Bald darauf verfügte sich der neue Thronfolger unter gewaltigem Zuströmen des begeisterten Volkes zu Fuß mit dem k. Hrn. Veteranen Lieutenant Holderer in das Quartier des k. Hrn. Oberstlieutenants von Lüneschloß, welcher den Monarchen, als einen 6 bis 8 jährigen Prinzen, das Exerciren gelehrt hatte, und beglückte ihn mit einem allergnädigsten Besuche. Thränen der Freude schimmerten in den Augen dieses wonniglich überraschten Stabsoffiziers, als der leutselige Fürst Seinen Arm liebreich um jenen Seines ehemaligen Lehrers schlang und so, wie mit einem Busenfreunde, mit ihm unter vertraulichem Gespräche in dem Zimmer auf und abging. (Dem Landboten tritt auch das Wasser in die Augen; und jeder Leser, mit einem Bayerherzen, wird ob dieser vielsprechenden Edelthat diesen schönen Tribut seinem Ludwig zollen. God save the King!) Nachdem nun Seine Majestät eine geraume Zeit daselbst verweilten, beabschiedeten Sich Allerhöchst-Dieselben mit den schmeichelhaftesten Aeußerungen von Ihrem ehrwürdigen alten Lehrer, bestiegen dann den vor des Hrn. v. Lüneschloß Quartier nachgeführten Reisewagen und reiseten, begleitet von den heißesten Segenswünschen der hiesigen dankbaren Einwohner, die diesen feyerlichen schönen Tag, an welchem Ludwig I. Seinen kurzen Aufenthalt in Donauwörth mit so rührenden Denkmälern edler Regentenhuld bezeichnete, nie vergessen werden. — Am 19., 20. und 21. wurden in der Stadtpfarrkirche für Se. Maj. den verewigten König, die feyerlichen Seelenämter von dem Hrn. Prälaten Cölestin Königsdorfer gehalten.

— Auch in Nördlingen empfing Se. Maj. König Ludwig, woselbst Allerhöchstdieselben vom 17 auf den 18. in der Krone übernachteten, bey der Ankunft und Abreise allerhuldreichst die Aufwartung sämmtlicher Beamten, der Geistlichkeit, des Magistrats und der Landwehroffiziere.

Allerley.

Bey einem Apotheker zu Artes befanden sich vor Kurzem eine Schlange und eine Schildkröte in Einem und demselben Käfige. Beyde Thiere spielten stets mit einander. Eines Tages bedurfte der Apotheker Ingredienzien von einer Schildkröte, und sah sich genöthigt, jenes Thier zu tödten. Am andern Morgen fand er die Schlange todt in einem Winkel des Käfigs.

— In Aricia verspürte man in der Nacht vom 9. Okt. ein leichtes Erdbeben.

— In der Gemeinde Francavilla schlug während eines heftigen Ungewitters der Bliß in die Franciskanerkirche und tödtete einen alten Priester, der mit andern Priestern dort sein Gebet verrichtete.

— Ein Pariser Ingenieur soll eine Prügelmaschine für Sträflinge erfunden haben, die recht menschenfreundlich wirkt. Die Prügel fallen nach der Reihe beynahe wie die Stampfen bey einer Papiermühle.

— Der unerschrockene Fußreisende Kapitän John Dundas Cochranne starb am 12. August an einem Fieber in Kolumbien.

— Von 31 vom 1. bis zum 11. Okt. im 12ten Bezirk von Paris Verstorbenen, starben 27 an den Blattern.

— Eine gewisse Zeitschrift schrieb neulichst Galantons statt galant'hommes, und wollte damit Stutzer ausdrücken! — Ne sutor etc.!

— Die Russische Regierung läßt sich's außerordentlich angelegen seyn, den Gewerbfleiß, Handel und Ackerbau in ihrem ungeheuern Reiche, besonders auch durch Beyziehung deutscher Arbeiter, zu befördern. So geht jezt auch ein Zug Colonisten aus dem Meiningschen nach Polen, um dort Glas- und Porcellanfabriken anzulegen. Sonst bezog Rußland seine feinen Strohhüte vom Auslande, wofür ungeheure Summen hinausgingen, jezt führt es dergleichen selbst aus, und läßt keinen Strohkopf mehr herein. Welche größere Freude kann man sich für einen Regenten denken, als wenn derselbe durch innere Industrie sein Volk immer unabhängiger von ausländischen Bedürfnissen macht. Das gibt wahre Kraft und alle Sonntage ein Huhn im Topf.

— Im Reußischen soll die Armuth hie und da so groß seyn, daß die Eltern ihren Kindern nicht mehr die Kuhpocken können einimpfen lassen. Ein einziger Arzt mußte neulich 37 Kinder unentgeltlich impfen.

— S. D. der Erbprinz von Oldenburg hat durch einen Fall in Folge eines Ausgleitens auf dem Fußboden des Zimmers den rechten Schenkelknochen nahe über dem Kniegelenk abgebrochen; wird aber höchst wahrscheinlich glücklich geheilt werden.

— Hr. Pastor Kosegarten zu Alten-Gamen ist gestorben.

— Gibt es keine obrigkeitliche Vorschrift, welche die Zeit bestimmt, wann neu erbaute Häuser bezogen werden dürfen? An vielen Orten hat man Freyjahre von allen Abgaben, wenn man seinen Neubau recht austrocknen läßt, damit er gesund zu bewohnen ist. An vielen andern Orten dagegen ist das schnelle Beziehen der Neubaue ein sehr beachtenswerther Gegenstand der medicinischen Polizey. Ist schon ein bloß frisch geweißtes Zimmer, ein gewaschner feuchter Fußboden so schädlich, wie viel mehr die feuchten Balken und Steine, der Geruch und die Ausdünstung! Gicht, Krankheiten aller Art, Wahnsinn, Schlagflüsse ꝛc. sind davon — oft erst später — die traurigen Folgen. Auch sterben viele Pferde in neuen Ställen.

— Am 15. Okt. wurde J. k. H. die Prinzessin Amalie Marie, Gemahlin des Prinzen Wilhelm von Preußen (Bruder des Königs), geborne Prinzessin von Hessen-Homburg, glücklich von einer Prinzessin entbunden.

— In der Nähe von Aachen und besonders in den Niederlanden herrschte zu Anfangs dieses Monats eine bösartige Pferdeseuche.

— Die Dorfgemeinde Staaken im Preußischen hat von der ökonomischen Gesellschaft zu Berlin einen Preis von 100 Thalern wegen der besten Einrichtung des Dorfes und der Flur erhalten. Jeder hat sein Feld an Einem Stück; alle Straßen sind regelmäßig und gut; auch die Flurwege sind gerade, breit, eben und mit Bäumen besezt; das ganze Dorf ist reinlich und schön, und man geht gern in das Dorf.

— Zu Viane (Ostflandern) spielten 2 Mädchen von 5 und 9 Jahren Plumpsack. Lezteres gab scherzend dem erstern mit dem zusammengedrehten Leinwandsack einen Schlag auf den Kopf und in ½ Stunde mußte die Kleine ihren Geist aufgeben.

— Die Kingston-Chronik aus Jamaika vom 10. Aug. berichtet, daß, als ein junger Kreole, William Lowe, 13 Jahr alt, mit 2 andern Knaben von 11 bis 12 Jahren auf der Rhede badete, ein Hanfisch ihm einen Fuß abbiß und ihn schon wieder oberhalb des Knies in seinen fürchterlichen Rachen gepackt hatte, als es ihm und seinen Kameraden gelang, durch Faustschläge ihn von dem Ungeheuer zu befreyen. Ein Chirurg löste ihm den Schenkel oberhalb des Bisses ab, und er wird davon kommen.

— Der Prinz von Carignan ist auf seinem Landgute bey Paris am Schlagflusse gestorben.

— Die Verordnung, daß kein russischer Staatsdiener zu einer geheimen Gesellschaft oder Freymaurerloge gehören soll, ist nun auch auf Alle ausgedehnt worden, die sich bey russischen Universitäten um gelehrte Würden bewerben.

— In dem polnischen Dorfe Jablonna nahmen, mit Genehmigung der betreffenden Behörden, die Missionen ihren Anfang und werden 14

Tage dauern. Die Kapuziner-Mönche sind aufgefordert, unter Leitung ihres Provinzials, an diesem apostolischen Geschäfte Theil zu nehmen.

— Da gegen die Juden im Kirchenstaate strengere Vorkehrungen getroffen werden sollen, so ist von Ankona eine große Anzahl derselben ausgewandert.

— Die englische Nation, 15 Millionen stark, trägt 6mal größere Lasten leichter, als die französische, 30 Millionen starke, weil erstere mehr Erwerbsmittel hat und freyer in ihren Bewegungen ist.

— Eine Mausfalle, welche sich jede Hausfrau leicht jeden Abend selbst machen kann: Sie steckt nämlich einen Draht durch eine alte Spinnradspuhle, und zwar so, daß die größere Scheibe nach dem vordern Ende des Drahts gekehrt ist. An dieses steckt sie gebratenen Speck, das hintere Ende des Drahts aber befestigt sie mit einem Stein auf einem Tisch oder einer Bank, so daß die Spuhle darüber hinausragt. Unter die Spuhle wird ein Topf mit Wasser gesetzt. Klettert nun die naseweise Maus auf die Spuhle, so dreht sich diese immer herum, bis die Maus im Wasser liegt. Eine solche Falle braucht nicht frisch aufgestellt zu werden. (Der Landbote hat eine Falle von den Südseeinseln gesehen, welche in einer glatten hölzernen Scheibe bestand, die in der Mitte gerade so durchbohrt war, daß eine durch dieses Loch gezogene, und mit einem Knoten versehene, Schnur die Scheibe ganz wagrecht trug. Die Wilden hängen ihr Fleisch unter dieser Scheibe auf, und wenn Ratten oder Mäuse auf dieselbe springen, so schnellt die leicht bewegliche Scheibe sie herab und in ein Gefäß mit Wasser.)

— Wenn Pferdeknochen 30 bis 40 Tage der Luft ausgesetzt werden, so soll dadurch die eyweißartige Materie vom Marke zu Fett werden (?), welche Knochen man dann zerschlägt und mit siedendem Wasser auskocht.

— Wenn man Kalk in Holzessig auflöst, das dabey aufschwimmende brenzliche Oel absondert und dann in der klaren Flüssigkeit schwefelsaures Natron auflösen läßt, so fällt Gyps nieder, während essigsaures Natron aufgelöst bleibt, das man eindünstet und durch Glühen in kohlensaure Soda verwandelt. Durch Auflösen und Krystallisiren erhält man diese noch reiner.

— Kaffee, noch wohlfeiler als die Kaffeewicken. Reines Korn oder Roggen wird in frischem Wasser eingeweicht, bis es beynahe aufplatzt; dann etwas getrocknet, nicht ganz gedörrt und dann (am besten in einem irdenen Tiegel) gebrannt. Von diesem gemahlenen Korn nimmt man $\frac{2}{3}$ der gewöhnlichen Kaffeeportion und kocht es. Hierauf kocht man $\frac{1}{3}$ ordentlichen Kaffee in dem Absud des Korns, filtrirt das Ganze und trinkt es mit oder ohne Milch. (An den meisten Orten kann man schon statt Milch Rahm nehmen; er schmeckt accurat so gut wie Milch. Der Kaffee ist vortrefflich und man erspart $\frac{2}{3}$ des gewöhnlichen.

Getraute Paare.

In der Metropolitan-Kirche zu U. L. Frau: Herr Fr. X. Jägerhuber, k. Revierförster und Jäger zu Untermenzing, Wittwer, mit Dem. M. A. Heiler, k. Hofgärtners-Tochter. Hr. Franz Paul Gessele, Sekretär bey'm k. Staats-Ministerium des Hauses und des Aeußern, mit Dem. A. M. Riedmayr, bürgerl. Handelsmannstochter. Hr. Dr. Nathanael Schlichtegroll, k. Polizeykommissär und Ritter des kais. russ. St. Annen-Ordens 3ter Klasse, mit Demoisell Angelika Mayr, Großhändlerstochter.

St. Petersstadtpfarre: Herr Rudolph von Bäumen, Magistratsschreiber dahier, hies. churfürstl. Hofrathssohn, mit Dem. Maria Johanna Kummer, bürgerl. Handelsmannstochter von Füssen. Hr. Anton Böck, hies. Privatschreiber, von Ecknach, k. Ldg. Aichach, mit Dem. Walburga Kainz, Revierförsterstochter von Pfaffenhofen. Hr. Franz Paul Hufnagel, städtischer Viehbeschauer, hies. bürgerl. Kochssohn, mit Jungfer Anna Theresia Wallner, bürgerl. Branntweinbrennerstochter von Landshut.

Todesfälle in München.

Den 21. Okt.: A. M. Rieder, Dienstmagd von Eglhausen, Ldg. Freising.

Den 22. d.: Hr. Mich. Mosmayr, k. Proviantdiener, 47 J. a., an organischen Fehlern im Unterleibe und erfolgten Gichtern. Hr. Mathias Giggenbacher, ehemal. Bierwirth dahier, 40 J. a., an Lungenschwindsucht.

Der Bayersche Landbote.

Redigirt und herausgegeben
von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Rath für Weiber.

Bleibt zu Hause, wie die Schnecke,
Mädchen, Wittwe, Frau!
Aber tragt nicht, wie die Schnecke,
Was ihr habt zur Schau.

Sprecht bedeutend, wie die Glocke,
Zeitgemäß, bestimmt!
Aber lärmt nicht, wie die Glocke,
Daß man's weit vernimmt.

Seyd dem Frager, wie das Echo,
Dienstlich fort und fort;
Aber habt nicht, wie das Echo,
Stets das letzte Wort.

Sonnabend **Nro. 130.** München, den 29. Oktbr. 1825.

Bayern.

(München, 26. Okt. 1825.) Se. Majestät der König haben in Folge eines allerhöchsten Beschlusses eine eigene Kommission zur Berathung der bey dem Militär zu machenden Ersparungen, unter allerhöchsteigenem Vorsitze, anzuordnen geruht, und zu Mitgliedern derselben, den k. Armeeminister Freyherrn v. Maillot, den Staatsrath v. Knopp, den Generalmajor Grafen v. Seyssel, den Obersten Freyherrn v. Fick, den Ingenieur-Oberstlieutenant Streiter, den Oberstlieutenant Heidecker vom Generalstabe, und zum Protokollführer den Oberstlieutenant Bauer allergnädigst berufen. Die erste Sitzung hat auch bereits vorgestern, unter dem Vorsitze Sr. Maj. des Königs statt gehabt.

— Das k. Regierungsblatt Nro. 41 vom 27. Oktober enthält folgende allerhöchste Verordnungen:

Wir Ludwig, von Gottes Gnaden König von Bayern. Wir finden Uns aus mehrfachen Gründen bewogen, sowohl in Ansehung des Ranges, als auch der Besoldungsverhältnisse Unsrer königl. Minister für die Zukunft bey Ernennung folgende Bestimmungen festzusetzen: 1. Der von Uns ernannte Minister behält den Rang, der ihm vor seiner Erneunung zum Minister nach dem Dienstverhältnisse zustand. Er wird sich demnach, wenn er dem Civilstande angehört, Unsern königl. Staatsräthen nach dem Dienstalter anschließen, — wenn er durch die Geburt nicht schon einen höhern Rang genießen sollte, — und in gleicher Art als Militär den nach seiner Militär-Charge ihm zukommenden Rang haben. 2. Rücksichtlich der Besoldung bezieht derselbe den Gehalt, welchen er in der Eigenschaft eines Staatsraths oder als Militär in der von ihm bekleideten Charge bis zu seiner Ernennung zum Minister zu genießen hatte; als Minister aber werden Wir ihm in so lange, als Wir ihm die Leitung des Ministeriums anvertrauen, einen Funktionsgehalt bestimmen, welcher mit Einschluß des bisher bezogenen Gehaltes die Summe von zwölf tausend Gulden — als Maximum — nicht übersteigen soll. Nur bey dem Minister des Aeussern werden Wir, in Berücksichtigung der besondern Verhältnisse, Tafelgelder al-

lergnädigst bestimmen. 3. Mit dem Austritte aus dem Ministerium cessirt indessen diese Besoldungs-Erhöhung, und der bisherige Minister hat sonach nur den frühern Gehalt als Staatsrath, oder jenen seiner Militär-Charge, die er in dem Augenblicke bekleidet, wo er aus dem Ministerium tritt, zu beziehen, wenn derselbe noch ferner ein activer Staatsdiener bleiben sollte. 4. Was hiernächst die Besoldung für einen wirklichen Staatsrath betrifft; so behalten Wir Uns vor, auch die in dieser Beziehung noch besondere Normen für die Zukunft festzusetzen, damit solche bey statt habenden Ernennungen gleichmäßig in Anwendung gebracht werden. 5. Die gegenwärtigen Verordnung soll durch das Regierungsblatt sogleich zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

München, den 25. Okt. 1825.

Ludwig.

Auf Allerhöchsten Befehl,
Martin, Cabinets-Sekretär.

Ludwig, von Gottes Gnaden König von Bayern. Nachträglich zu Unserer Allerhöchsten Verordnung vom gestrigen Tage, den Rang und die Besoldungsverhältnisse Unserer Minister bey künftigen Anstellungen betreffend, eröffnen Wir hiemit Unserem Staatsrathe, daß die allenfallsigen Rechte des Justizministers als Großrichter, denselben vorbehalten bleiben.

München, am 26. Okt. 1825.

Ludwig.

Auf Allerhöchsten Befehl, Martin.

Ludwig, von Gottes Gnaden König von Bayern. Da Wir Uns allergnädigst bewogen gefunden haben, Unserem Staatsminister, Grafen v. Törring, seiner Stelle als Präsident des Staatsraths nach dessen Uns geäussertem Wunsche zu entheben, demselben aber als einem erprobten würdigen Geschäftsmann, der seit dem Jahre 1817 diese Stelle sowohl, als alle seine frühern höhern Staatsämter zu Unser und Unserer Regierungs-Vorfahren und des Vaterlandes vollstem Danke bekleidet hat, den Titel und Rang eines Staatsministers unter Fortbezug seiner Besoldung als Ruhegehalt zu belassen; als eröffnen Wir dieses Unserem Staatsrathe mit dem Anhange: daß, so oft Wir gehindert seyn sollten, persönlich den Sitzungen des Staatsrathes beyzuwohnen, der älteste Unserer Staatsminister, wenn Wir keinen andern bestimmen, den Vorsitz in demselben zu übernehmen hat.

München, den 26. Okt. 1825.

Ludwig.

Am 23. Oktbr. brannten zu Maisach, k. Ldg. Bruck, Haus, Stadel und Stall sammt dem Vieh des Gütlerbauers Friedrich Gall ab.

Allerley.

Der königl. Preußische Hof legte am 20. Oktober die Trauer für Se. Maj. den König von Bayern auf 3 Wochen an.

— Graf v. Bellegarde, wegen sehr abnehmenden Augenlichts auf seine Bitte der weitläufigen Geschafte als k. k. Hofkriegsraths-Präsidenten auf's Schmeichelhafteste enthoben, ist durch den Prinz von Hohenzollern-Hechingen, k. k. General der Kavallerie und kommandirenden General in Illyrien, Innerösterreich und Tyrol, ersetzt worden.

— Am 9. Okt. wurde das große Unternehmen, den Meersarm, das Axelsche Gat genannt, abzuschließen, glücklich ausgeführt; 2600 Menschen und 250 Fahrzeuge waren auf einer Strecke von 600 Ellen beschäftigt, Faschinen und Steine zu legen, um diesen Arm, der einen Theil des Kanals von Terneuzen nach Gent ausmachen soll, abzudämmen. Dieses Riesenwerk war in 5 Stunden, von einer Fluth zur andern, vollbracht, und dieser neue Meerdamm hat bereits, ohne den mindesten Schaden, 5 heftige Fluthen ausgehalten.

— Der bekannte Bergami soll 60 Werste von Petersburg in einem Dorfe an der Newa unter dem Namen eines ungarischen Grafen Leonwich in Wohlstand auf einem schönen Landgute leben.

— Der äußerst merkwürdige Komet, den wir jezt am Himmel sehen, war, als wir ihn zum ersten Mal erblicken, nur 58,000,000 Meilen von uns entfernt, eilte aber 4 Meilen in jedem Augenblick der Erde zu, und wir kamen ihm eben so geschwind entgegen. Das hätte ein übles Rencontre abgeben können, allein am 11. Okt. gingen sie auf 12,000,000 Meilen oder 244 Mondentfernungen an einander vorüber. Sein Schweif war damals 10,000,000 Meilen lang, wächst aber bis zum 10. Dezember. Am 20. April 1826 wird er aber vielleicht auf Jahrtausende Abschied

von uns nehmen. Unsere Gegenfüßler sehen ihn Abends prachtvoll über ihren Köpfen und die ganze Nacht am Himmel.

— Kauft brav Holz! Der Winter wird strenge werden, besonders im Januar. Er wird mehr trocken als feucht seyn; was also das Schuh- und Stiefel-Departement erspart, kann dem des Ofens überwiesen werden. In der Mitte Januars läßt zwar die Kälte etwas nach, wird aber gegen das Ende wieder stärker. (So denkt's wenigstens der Wetterprophet Dr. Jos. W. Fischer bey Wien, is aber noch nicht allerhöchsten Orts ratificirt.)

— Zu Anfang August haben sich in der Agramer Gespannschaft in Croatien, laut Briefen, die Wölfe auf eine schreckliche Weise vermehrt, und sollen noch mehr dem Leben wehrloser Menschen als dem Vieh nachstellen. Gegen sie bot die Gerichtstafel des Komitats über 4000 Menschen auf, die mit Flinten, Heugabeln und anderen Instrumenten bewaffnet waren. Für jede getödtete Wölfin wurde eine Belohnung von 50 fl., für jeden getödteten Wolf aber von 10 fl. versprochen. Die Ausgeschickten durchsuchten lange Zeit die Waldungen vergeblich. Endlich bediente man sich folgender Kriegslist: Man suchte in einem Walde eine Anhöhe aus, auf die man Kinder stellte; in der Nähe waren Jäger mit geladenen Gewehren vertheilt. Bald kamen 5 Wölfe aus verschiedenen Theilen des Waldes, und schlichen sich vorsichtig zur Anhöhe. Die Jäger erschossen 2 von ihnen, die übrigen ergriffen die Flucht.

— Von Gasbaronne's Bande, 28 Köpfe stark, sind nur noch 3 auf flüchtigem Fuß, die andern haben sich auf Discretion ergeben. — Den Juden in Rom geht's schlimm; sie sollen, die Männer wieder ein gelbes Futteral über dem obern Theil des Huts, und die Frauen ein gelbes Band an der Brust als Unterscheidszeichen tragen. — Gasbaronnes Bild ist litographirt erschienen.

— Am 17. Oktober begab sich der König in Haag, von den Prinzen seinen Söhnen begleitet, in feyerlichem Zuge nach dem Saale der Deputirten, und eröffnete die diesjährige Sitzung der Generalstaaten mit einer Rede.

— Hr. v. Lafayette soll sich schon zu Paris befinden.

— Am 21. Oktober ertheilte der König von Frankreich den Marquis de la Moussaye, seinen Gesandten bey'm kgl. bayerschen Hofe, eine Privataudienz.

— Die Leipziger Messe fiel nicht gut aus.

— Auf der Börse zu Paris vom 18. Oktbr. wurde in den 4½ Prozents ein einziger Kurs zu 99, 85 gemacht; also um 5 Centimes höher, als die 5 Prozents, was ein allgemeines Gelächter erregte.

Der schöne L* im schönen G* garten.

Jedem braven Wirthe, deren wir, es mag auch hin und wieder ein Schaafskopf über sie und über jeden wackern Bürgersmann bey jeder Gelegenheit die gröbsten Unwahrheiten und Beschimpfungen geifern, so viele in der Stadt und in den Vorstädten haben, wünsche ich einen solchen treuen und für seines Herrn Beßtes und für dessen, für die Ehre der gewöhnlich einkehrenden Gäste und seine eigene so besorgten Marqueur, wie den L* bey unserm Herrn S* im G* garten. Nur Ein Beyspiel. Vor Kurzem vermißte man eine Wanduhr aus dem obern Zimmer. Mein olim Wachtmeister L* glaubt, sein Herr habe sie zum Repariren gegeben, und der Herr denkt, mein L* wird schon wissen, zu welchem Uhrmacher er sie gebracht hat, und sagt Keiner den Andern was. Da sich aber die Uhr nicht wieder blicken läßt, so fragt der Herr: „L*, wo ist die Uhr?" Jezt kommt's heraus, daß Keiner im ganzen Hause etwas davon weiß, und daß dieselbe — wie gewöhnlich in Intelligenzblättern steht — unwissend wohin? gegangen sey. Holland war in Nöthen! Lauter charmante Leute kehren im G* garten ein, das Gesinde ist goldtreu — auf Niemand konnte nur der geringste Verdacht haften. Jezt fällt dem L* was ein. Halt! denkt er, die sind's! Wer denn? Ein Mann und ein Weibsbild, beyde fremd, die sonst nie einkehrten, und um die Zeit der geschehenen Entwendung sich in dem Zimmer aufgehalten hatten. Flugs bey der königlichen Polizey die Anzeige mit genauester Angabe des Signalements gegeben. Die strengste Spähe ward sogleich angeordnet. Was thut aber der Zufall? Da dem alten Kriegsmann L* das Dings verdammt wurmt, so hat er weder Ruh, noch Rast, und durchstreift alle Gassen, ob er nicht des Gesindels ansichtig wer-

den könne. Auf einmal sieht er sie bey der St. P * pfarre vor sich hergehen, vertritt ihnen den Weg, packt beyde mit den Worten bey dem Kragen: „Ihr seyd im G * garten gewesen, und habt die Uhr gestohlen. Wo ist sie?" — Der Kerl vermochte vor Schreck kein Wort hervorzubringen, das Mensch aber war desto frecher, und sagte: „Wo ist denn der G * garten? Wir sind nie hineingekommen, und heute zum ersten Male in M * ." Der tapfere L * , seiner Sache zu gewiß, hielt den Kerl aber fest, und da das Weibsbild, auf der Seite gehend, dem Kerl zuflüsterte, sie ginge nach dem W * garten, und zu entspringen versuchte, nahm er sie alle beyde recht in die Hände und transportirte sie unter einer starken Begleitung der Kräutel- und Brodmarkts-Bevölkerung allein auf die k. Polizey. Es wurde diese martialische That nach Verdienst gekrönt; L * Verdacht war vollkommen gegründet, und die, bereits verkaufte, Uhr befindet sich wieder in den Händen seines Herrn, der jezt alle Uhren im Hause an Ketten legen läßt, und früher die Thür zumacht, als die Kuh zum Stall hinaus ist.

Getraute Paare.

St. Petersstadtpfarre: Joseph Klenk, hies. verwittw. Schutzverwandter und Taglöhner, mit Theres Beylacher, k. k. Soldatenstochter von Neufarn. Jos. Ant. Bruggmann, Schutzverwandter und Sagknecht dahier, Zimmermannssohn von Mögelsberg in der Schweiz, mit Maria Theresia Abendthurn, hies. Taglöhnerstochter. Hr. Mich. Achatz, Schutzverwandter und herrschaftlicher Kutscher dahier, Müllerssohn von Mühlheim, Ldgchts. Vilshofen, mit Jungfer Theres Karolina Rosina Hohenester, Postconducteurs-Tochter von Augsburg. Herr Ferdinand Link, Rechnungsführer bey der k. Gendarmerie dahier, von Opfenbach, Ldg. Weiler, mit Demoisell Augusta Maier, Inspektors-Tochter in der hiesigen Cotton-Manufaktur.

St. Anna Pfarre: Hr. Johann Guggenberger, angeh. Bürger und concessionirter Schneidermeister, mit Jungfer Theresia Lamböck, bürgerlichen Schuhmacherstochter von hier.

Todesfälle in München.

Den 23. Okt.: Franz Leb, Taglöhner von Kirchstocken, Ldgchts. München, 58 J. a., an Unterleibs-Verhärtung.

Bekanntmachung.

Unterzeichnete Handlung ist mit folgenden Artikeln, theils zu herabgesetzten Preisen, auf's beßte versehen: als: Arac de Batavia zu 56 kr., 1 fl. 12 kr., 1 fl. 24 kr. und 1 fl. 36 kr. Rum de Jamaica 52 kr. und 1 fl. 6 kr.; ächter Malaga 1 fl. 12 kr.; feinsten Muscat de Lünel und Frontignac 1 fl. 12 kr.; beßten Cipro 1 fl. 18 kr.; den beliebten Samos-Wein 48 kr.; Extrait d'Absynthe von Neufchatel 1 fl. 12 kr. die ¾ Bouteille; feinste Punsch-Essenz, das ¼ zu 48 kr.; Kirschenwasser, die Maß 1 fl.; feinste Liqueurs, als: Curassao, Orange, Zimmet, Nelken, Kümmel, Caffee, Chocolade, Münzen, Kalmuß, Wacholder, Cedro, Portugal, Manheimer-Wasser ꝛc. die ¾ Bouteille 48 kr.; etwas geringere Liqueurs, aber auch sehr fein und ohne Fusel, 48 kr. die Maß; Wein-Essig 12 kr. Alle Getränke werden auch in ½ und ¼ Bouteille abgegeben. Aecht Köllnisches Wasser feinster Sorte 3 fl. 30 kr.; zweyte sehr vortreffliche Qualität 2 fl. 30 kr.; das bekannte Königin-Wasser 4 fl. das Kistel von 6 Stück. Vorzügliche Gewürz-Chocolade zu 36, 40, 44, 48 kr. und 1 fl.; feinste Vanille-Chocolade zu 1 fl. 30 kr., 2 fl. und 3 fl.; Gesundheits-Chocolade ohne Gewürz 42, 48 kr. und 1 fl.; mit isländisch Moos bruststärkend 45 kr., 1 fl. und 1 fl. 30 kr.; mit Reis nahrhaft und anfeuchtend für Kranke 40 kr. und 1 fl.; mit Salep 48 kr. und 1 fl. 12 kr.; Osmaçone 1 fl. 45 kr., ohne Zucker und ohne Gewürz 42 kr. das Pfund. Westphälische Schinken, das Pfund 20, desgleichen Zungen, das Stück 48 kr.; feinstes raffinirts Lampenöhl, feinstes Salat- und Provencer-Oel ꝛc. Die schon bekannte allgemein beliebte englische Stiefelwichse, welche das Leder weich erhält, und den schönsten Spiegelglanz in tiefster Schwärze von sich gibt, in grosen Buchsen zu 18, 8 und 6 kr.. Der Gebrauch davon ist ganz leicht; man feuchtet davon etwas an, und verfahrt damit ganz wie bey gewöhnlicher Wichse. Das meiner Handlung bisher erworbene Zutrauen, wird sie sich auch fernerhin zu verdienen suchen, und empfiehlt sich zu gefälligster Abnahme hochachtend

F. A. Ravizza,
gegenüber der heil. Johannes Kirche,
in der Sendlingerstraße.

Berichtigung.

In einigen Exemplaren von Nro. 128 des Landboten steht im Motto der sinnentstellende Druckfehler: den kurzen, klaren und derben Reden alle andern vor, statt „die u. s. w. allen u. s. w.

Der Bayersche Landbote.

Redigirt und herausgegeben von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

In allen Zeitungen findet man mit wohlklingenden Phrasen Erziehungsfabriken für Kinder angekündet; aber vergeblich sieht man sich nach einem Erziehungsinstitut für Eltern um, da die Zucht- und Narrenhäuser und Hospitäler nicht mehr hinreichen, diese Erziehung zu besorgen. —

Dienstag Nro. 131. München, den 1. Novbr. 1825.

Bayern.

München, den 31. Okt. Ihre Majestät die Königin von Bayern wurden mit allerhöchster Familie heute Abend hier erwartet.

(München, den .8. Oktober.) Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, unter Ihrem allerhöchsteigenen Vorsitze eine Kommission zur Berathung über die im Staatshaushalte zu machenden Ersparungen anzuordnen und hiezu als Mitglieder den k. Staatsminister Freyherrn v. Lerchenfeld, — den Staatsrath im außerordentlichen Dienste, Generalkommissär und Regierungspräsidenten v. Widder, den königl. Regierungs-Vicepräsidenten Grafen v. Armannsberg, den Ministerialrath von Mieg, berufen und dem k. Staatsrath von Kobell die Führung des Protokolls aufgetragen.

— Vergangenen Mondtag und Dienstag, den 24. und 25. Okt., wurden in der hiesigen Metropolitankirche zu U. L. Frau die feyerlichen Exequien für weiland Se. Maj. den König Maximilian Joseph gehalten. Der ganze Chor-Altar war mit schwarzem Tuche und mit den königl. Wappen behangen. In der Mitte prangte das von 200 Wachslichtern umstrahlte, und mit den königl. Insignien geschmückte, Castrum doloris. Mitten auf dem am Hochaltar herabhängenden schwarzen Tuche war der Tag und das Jahr der Geburt und des Ablebens der Allerhöchstseligen Majestät nach Art des römischen Kalenders zu lesen. Auf beyden Seiten des Altars hingen zwey, von dem würdigsten Herrn Domkapitular v. Westenrieder sinnreich verfaßte, Inschriften und zwar auf der Evangelienseite: „Regiae Dignitatis constitutionum item ac legum Bav. novo auctori. Patri patriae incomparabili." — Auf der Epistelseite: „Avitae religionis tutori constantissimo, episcopatuum totiusque cleri Bav. restauratori vigilantissimo, cujus memoria in benedictione est." —

Se. Excellenz der Hr. Erzbischof hielten das Traueramt, wobey noch zu den 5 Absolutionen 4 infulirte Häupter an den 4 Seiten des Trauergerüstes Platz nahmen. — Bey dem Traueramte wurde Mozarts Requiem von einer Anzahl von 150 Musikern aufgeführt. Die Wirkung dieser Tonmassen in dem weiten Tempelraume war bey dieser starken Besetzung und sehr gelungenen Ausführung großartig. Die Damen Demoiſ. Schechner und Mad. Pellegrini und die Herrn Bayer und Lenz zeichneten sich durch den Vortrag der Solo-Parthien aus, und das Ganze

ward von dem dortigen Pfarrchorregenten, Herrn Schröfl, einem sehr jungen und für die Kirchenmusik sehr thätigen Manne mit Umsicht geleitet.

— In der hiesigen protestantischen Kirche wurde die Todesfeyer Sr. Maj. Königs Maximilian Joseph auf eine sehr würdevolle Weise begangen. Der Trauerversammlung wohnten Ihre Maj. die Königin Friederike von Schweden mit ihren Prinzessinnen kk. HH., das diplomatische Korps, mehrere Mitglieder des hohen erzbischöflichen Domkapitels u. s. w. bey.

— Auch die Bekenner des mosaischen Gesetzes begingen in ihrer Synagoge einen feyerlichen Trauergottesdienst, wobey der Redner Herr Uri Löw Beitel unter andern von dem erhabenen Verstorbenen sagte: „Von Ihm darf man in Wahrheit rühmen, was der gekrönte Sänger David spricht: „„Das Salbungsöl umnebelte meine Stirne nicht.““

Nymphenburg, den 28. Okt. I. königl. Hoh. die Kronprinzessin von Preußen sind heute bey I. M. der Königin, Ihrer Allerdurchlauchtigsten Mutter, dahier angekommen.

Nürnberg, den 26. Oktober. Gestern wurden in der auf das Feierlichste mit schwarzem Tuche ausgeschmückten und reich beleuchteten katholischen Kirche dahier, wegen des Ablebens Sr. Maj. des Königs Maximilian Joseph, die Exequien mit allgemeiner Trauer und Wehmuth abgehalten.

Augsburg, den 26. Oktbr. Heute haben hier die Haupttrauergottesdienste für weiland Se. Maj. den König Maximilian Joseph in der Domkirche begonnen. Nach geendeter Trauerrede hielt der hochwürdigste Herr Bischof, Ignaz Albert von Riegg, das feyerliche Traueramt, wo Mozarts unsterbliches Requiem meisterhaft aufgeführt ward. Den Schluß machte die Absingung der solennen Absolutorien an der Tumba.

— Der niederländische Hof legte am 20. Okt. wegen des Absterbens König Maximilian's eine 4wochentliche Trauer an.

— Zu Fürth an der Pegniz hat der israelitische Cultus am 23. d. in der großen Synagoge ein Trauerfest zum Andenken Sr. Maj. des höchstsel. Königs recht rührend und andächtig begangen.

— In gegenwärtigen Tagen stand in dem Garten des bürgerl. Herrn Kleidermachers Rieder in der Fürstenstraße (ein vortrefflicher Gärtner und ein Baumpflanzer, wie es wenig so geschickte gibt, überhaupt ein Mann, der mehr versteht, als bloß einen Rock zu machen) ein Lederapfelbaum in schönster Blühte.

— Am 23. Oktbr. brach im Waldau, B. v. Lilisch. P. = Gr. Hofmark, kgl. Ldg. Vohenstraus, Feuer aus, welches bey dem heftigen Winde in 3 Stunden 10 Häuser, 11 Scheunen, nebst den übrigen Oekonomiegebäuden einäscherte. Ein Mann von 62 bis 63 Jahren, Georg Räbl, verwittw. Schneidermeister, hatte schon seine sämmtlichen Effekten gerettet, vergaß seine Baarschaft, und drang noch einmal in's Haus, während dasselbe über ihm einstürzte und den armen Mann erschlug.

— Am 22. Okt. legte eine Feuersbrunst, die bey'm Joh. Nik. Mildenberger zu Hammelburg ausbrach, 9 Scheunen, 2 Häuser, 2 Waschhäuser und mehrere Viehställe in Asche.

— In der Nacht vom 16. bis 17. Okt. brannten das Wohnhaus und die Scheune der Wittwe Wilh. Fischer zu Kindenheim (Rheinkreis) ab; und am 21. die Scheune, Stallung und Schupfe des Gerstenmüllers Kaspar Jakob in Legau, k. Ldg. Grönenbach.

Allerley.

In Preßburg wurde am 18. Oktbr. in der Kapelle des Primatialpalastes ein Seelenamt für weiland S. M. den König Maximilian gehalten, wobey der Fürst Reichs = Primas unter Assistirung mehrerer Bischöfe pontificirte. II. kk. MM. und die kaiserl. Familie wohnten in tiefer Trauer der Feyerlichkeit bey.

— Lord Cochrane soll, unter andern Merkwürdigkeiten den mit Gold ausgelegten Dolch Montezumas nach England gebracht und Walter Scott damit beschenkt haben.

— In England sind zwar alle Ausrüstungen nach Griechenland verboten, nicht aber die Ausfuhr von Pulver und Bley.

— In Colombier (Frankreich) lebt eine 100jährige Frau, die seit 28 Jahren gar keine Flüssigkeit zu sich nimmt, sondern gewöhnlich nur Brod von Buchwaizen oder Haidekorn ißt, und sich dennoch wohl befindet.

— Die schwedische Dreschmaschine hat sich schon unter vielen Landwirthen in Frankreich verbreitet. Sie drischt in 1 Stunde 100 bis 120

Garben à 25 Pfund, welche 1200 Pfund Körner geben. Also vertritt sie mit 2 bis 3 Arbeitern die Stelle von 12 bis 18 Dreschflegeldreschern.

— Herrliche Streichriemen für Rasirmesser macht man, indem man Eisenfeile in Scheidewasser auflöst, die eingedunstete Auflösung im Schmelztigel rothglühen läßt, den Rückstand dann fein stößt, und, ohne Oel oder Fett, damit den Riemen bestreicht.

— Eine Mischung von 3 Theilen Bley und 2 Theilen Quecksilber geben, nach Lancelotti, eine sehr gute Spiegelbelegung.

— Das Haus Rothschild hat die Kosten für den bevorstehenden Neubau der 3 jüdischen Krankenanstalten in Frankfurt und die erneuerte Herstellung ihres Mobiliars allein übernommen und zur Unterhaltung jährlich 3000 Franken bewilligt. Man schlägt die Kosten auf 100,000 Gulden an.

— Die Maschinen-Nägelfabrikation gewinnt immer mehr Verbreitung; so zu Sömmeroda bey Erfurt die Fabrik der Herrn Dreyse und Kollenbusch.

— England verbraucht jährlich 117,000 Tonnen (à 2000 Pfund) Eichenrinden für seine Gärbereyen, wovon nahe an 100,000 aus den Niederlanden eingeführt werden.

— In einem Walde bey La Ferte-Aleps in Frankreich hatte sich ein Wahnsinniger eine Felsenhöhle zum Aufenthalt gewählt. Ein liebenswürdiges Mädchen von 12 Jahren kam in diesen Wald, um Kräuter zu sammeln, als das Ungeheuer auf dasselbe losstürzte, ihm den Mund mit einem Schnupftuche verstopfte und es in seine Höhle schleppte. Dort übte er alle erdenkliche Grausamkeiten gegen das unschuldige Mädchen aus; er zerbrach ihr die Arme, riß ihr die Augen, dann auch die Eingeweide aus. Nach seiner eigenen Angabe dauerten die Qualen der Unglücklichen 36 Stunden. Erst nach fünf Tagen fand man in der Höhle, unter Felsentrümmern vergraben, ihre Leiche und verhaftete den Mörder.

— Ein geübter Kutscher in Brody in Galizien fuhr den 19. Oktober 1824 zwischen 4 und 5 Uhr Abends mit einem zweyspännigen Wagen gegen das Lesznower Thor. Kaum erreichten aber die Pferde das Ende dieser Gasse, so wurde eins dermaßen scheu, daß es sich vom Zaume und Gebiß losmachte, die Geschirre sprengte und im größten Carriere in die Gasse lief. Hier durch eine Menge Menschen im geraden Lauf gehindert, stürzte es sich durch die eben sich öffnende Thür eines Zimmers in dasselbe, und gerieth darin in eine so wüthende Bewegung, daß es alle Tische, Bänke, Stühle, Kästen ꝛc. zertrümmerte, und alle Geschirre, Spiegel und Uhren zerschlug. Die unsichtbare Hand der gütigen Vorsehung waltete aber auch hier, indem durch sie ein in der Wiege gelegenes, durch den Schrecken seiner Eltern und Verwandten zurückgelassenes, Kind wunderbar von dem schrecklichsten Tode errettet wurde. Dieses verlassene Kind wurde durch ein, von einem Schranke durch den gewaltsamen Stoß des Pferdes herabgefallenes Brett oberhalb der Wiege so bedeckt, daß es gegen alle von dem Schranke herabgefallenen Geschirre und andere Sachen geschützt, und von der Wuth des zügellosen Zerstörers verschont geblieben ist, welcher zwischen den, in diesem Zimmer selbst geschaffenen, Trümmern seinen Tod fand. Da das Pferd durch das selbst verursachte Getöse in dem engen Raume immer wüthender wurde, so machte es verschiedene ungeschickte heftige Bewegungen und Sprünge, um sich zu befreyen; stieß dann mit dem Kopfe an den Knopf eines über demselben hängenden schweren messingenen Leuchters mit solcher Heftigkeit, daß der zugespitzte Knopf ihm den Kopf durchlöcherte, wodurch es in der Mitte des verwüsteten Zimmers zusammen stürzte, und nach einer völligen Verblutung seiner Wuth und dem Schrecken dieser Hausbewohner ein Ende machte.

— Die Muschelsammlung des Herzogs von Rivoli (zweyten Sohns von Massena) zu Paris ist jezt die vorzüglichste in Europa. Dem ist's leicht, hat Geld wie Heu.

— Laßt uns Seide bauen, denn bey Berlin hat Herr Bolzani aus 24 Loth Raupeneyer aus Italien 1000 Pfund rohe Seide à 8 Thalern erhalten. Arbeiter vom Comersee mußten die Raupen pflegen und die Kokons abhaspeln. In Nürnbergs, Fürths, Erlangens, Schwabachs Sandgefilden würde der weiße Maulbeerbaum wacker gedeihen.

— Im Departement Cher verhaftete man kürzlich einen Mann, dessen Lieblingsnahrung die eckelhaftesten thierischen Substanzen und selbst die Eingeweide menschlicher Leichen waren. Man fing ihn in dem Augenblick, wo er sich über eine,

den Morgen vorher begrabene, Leiche mit rechtem Appetit hergemacht hatte. (Wieder ein klarer Beweis, wie verschieden der Geschmack ist).

— Im Dorfe Radonsk, Reggs.-Bez. Marienwerder, trieb neulich ein Hirt mit einer Schlange allerley Muthwillen, und nahm zuletzt den Kopf des Thiers in den Mund, wurde aber in die Zunge gebissen, welche sogleich stark anschwoll, und in kurzer Zeit war der Hirt todt.

— Am 18. Okt. kam der König von Preußen nach Potsdam zurück.

— Vor einigen Wochen fiel in Petersburg ein sehr unglückliches Duell unter 2 Offizieren der kaiserlichen Garde vor, von denen der eine der Sprößling einer der berühmtesten Familien im Reiche, der einzige Sohn seiner sehr reichen Eltern und Flügeladjutant des Kaisers war. Ein nicht vollzogenes Eheverlöbniß veranlaßte das Duell. Die Duellanten schossen sich mit großer Erbitterung auf 15 Schritte und wurden beyde tödtlich verwundet. Der eine starb nach wenigen Tagen, und das Leben des zweyten schwebt in größter Gefahr.

— Mitten im atlantischen Ocean traf kürzlich ein aus Amerika kommendes Schiff das Wrak des früher zu Grunde gegangen Riesenschiffes Columbus. Es befanden sich keine Menschen darauf. Man will nun ein Schiff aussenden, um dasselbe da es noch sehr viel brauchbares Holz enthält, aufzusuchen und am Tau nach England zu schleppen.

— In Schweden hat man als Mittel, dem Concubinate vorzubeugen und die wachsende Zahl der unehelichen Kinder zu mindern, vorgeschlagen, Sitten- und Obersitten-Richter, und Verlust des Adels, Entziehung der Wahlrechte, Amtsentsetzungen u. s. w. als Strafe aufzustellen.

— Die berühmte Sängerin Mara will ihre Biographie selbst schreiben und herausgeben.

— Im Korrespondent von und für Deutschland Seite 176 wird eine neue Schnellräucherungsmethode von W. Somson für 30 kr. ausgeboten. Ist das eine andern, wie die Sanson'sche?

— In Nordamerika wurde eine junge Dame vom Blitz getödtet; die Spur des Wetterstrahls zeigte deutlich, daß die elektrische Materie von dem stählernen Blankscheit des Schnürleibes angezogen worden war.

— Am 23. Okt. war der Rhein bey Mannheim seit 48 Stunden um volle 9 Schuh angeschwollen und stand damals 3 Schuh über Mittelwasser. Ein schnelles Austreten des Bodensees soll daran Schuld seyn. Der Landbote glaubt aber, weil die Barometer in der Mitte des Monats auf einmal so herunter gerumpelt sind, daß wir bald von einem stattgehabten Erdbeben etwas hören werden.

Kurse. London, 21. Oktbr. Konf. 3 Pr. 88$\frac{3}{4}$; Paris, 25. Okt. Konf. 5 Proz. 99, 80; 3 Proz. 71, 75. Mts.-Schl. 99, 85; 71, 85. Wien, 26. Oktbr. Metall. 94$\frac{1}{16}$; Bkakt. 1219$\frac{1}{2}$.

Todesfälle in München.

Den 24. Okt.: Hr. Anton Seidl, ehemal. Bierbrauer, 80 J. a., an Lungenlähmung. M. A. Schillinger, Maurerstochter von hier, 58 J. a., an abzehrendem Fieber.

Den 25. d.: Hr. Mich. Schmid, kgl. Kanzlist, bey der Rheinkreis-Regierung, 34 J. a., an Brustwassersucht. Frau M. A. Huber, Protokollistens-Wittwe, 58 J. a., an Lungenlähmung. Frau Klara Graf, königl. Hofkücheportiers-Wittwe, 55 J. a., an Wahnsinn und Gehirnfehlern.

Den 26. d.: Vitus Eder, pensionirter Hartschierstallknecht, 73 J. a., am Brand im Unterleibe. Paul Herrnberger, Maurer von Baireuth, 34 J. a., an Brustfell- und Lungen-Entzündung.

Schreibgesuch.

Wenn die Bureauzeit verschwunden,
Gibt es doch noch manche Stunden,
Die der Fleiß'ge nützen kann.
Wer daher will schreiben lassen,
Schön und richtig gleicher Maßen,
Dem steht zu Dienst ein solcher Mann,
(den der Landbot' nennen kann.)

Verkaufsanzeige.

80 steinere Flaschen
Kann Jeder erhaschen;
Werden nur 6 kr. per Stück begehrt,
Und der Käufer noch obendrein geehrt.

Berichtigung.

Aus dem kgl. Regierungs- und Intelligenzblatte vom 23 Okt. ging der Druckfehler: Diensteid statt „Eid" auch in den Landboten Nro. 129 Zeile 29 v. o. über.

Der Bayersche Landbote.

Redigirt und herausgegeben von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Das Häusliche in Ordnung, das Vaterland geliebt, die Religion in Achtung, sind die drey Schwungfedern einer Nation.

Donnerstag Nro. 132. München, den 3. Novbr. 1825.

Bayern.

(München.) Am 31. Oktbr. fuhren Seine Maj. der König Abends Ihrer Maj. der Königin entgegen, trafen Sich in Dachau, und besuchten dann J. M. die Königin Karolina in Nymphenburg; die allerdurchlauchtigste Familie fuhr aber nach München, wo nach 9 Uhr auch die allerdurchlauchtigsten Eltern in hiesiger Residenz eintrafen.

Se. Maj. der König haben unterm 24. Okt. den k. Hofrath, Hrn. Jos. Martin, zu Allerhöchstihrem Kabinets-Sekretär allergnädigst zu ernennen geruht.

Zur Vollziehung des Gesetzes vom 11. Sept. d. Js., die Einführung des Wechselrechtes und der Wechselgerichts-Ordnung in den damit noch nicht versehenen Theilen des Königreichs betreffend, sind durch eine königl. Verordnung vom 26. Oktober d. J. in den Städten des Untermain-Kreises: Würzburg und Aschaffenburg, und im Oberdonaukreise zu Memmingen Wechselgerichte erster Instanz bestellt. In der Stadt Würzburg wird ein Obergericht für Wechselsachen in zweyter und letzter Instanz errichtet; dasselbe besteht aus einem Vorstande (dem Direktor des Appellationsgerichts zu Würzburg Herrn Grafen v. Seiboltsdorf) 6 Räthen aus dem dortigen Appellationsgerichte, den HH. Merk, Fares, Vogt, Autsch, Kiliani und Müller (Assessor) und 4 Assessoren und 2 Ersatzmännern aus dem Handelsstande (den HH. Geiler, Giudicetti, Sülsdorf, Ziegler, Benkert und Gätschenberger). — Als Oberbehörde des Wechselgerichts zu Memmingen ist das Wechsel-Appellations-Gericht zu Augsburg bestimmt.

— Der Hamburger unpartheyische Correspondent erzählt, von einem unwissenden Correspondenten aus München benachrichtigt: „Gestern Morgen (den 13. Oktober) wurden hier bey Sprengung einer Mauer von der abzutragenden alten Reitschule sieben Menschen erschlagen (!!) und mehrere andere verwundet." Kein einziger ist erschlagen worden, und der, dem der Arm gebrochen wurde, wird bald genesen.

— Nro. 57,927 gewann am 29. Oktober das Stirner'sche Fabrik- und Oekonomie-Gut zu Schwabach.

Allerley.

Wien, den 26. Okt. J. M. die Kaiserin Königin läßt durch einen Franziskaner-Geistlichen 40 Tage hindurch Messen für die Ruhe der Seele ihres verewigten Vaters in der Primatialkapelle lesen. Ihre Majestäten und J. k. Hoh. die Erzherzogin Sophie, deren Schmerz über

den erlittenen Verlust eben so unbeschreiblich ist, wohnen täglich diesen Andachten bey.

— Erst am 22. Oktbr. traf die Nachricht von dem Tode des Königs von Bayern in London ein; alle dortigen Journale feyern sein Andenken mit gerechtem Lobe.

— Die Nordamerikanische Flotte im griechischen Hafen von Napoli di Romania verträgt sich recht gut mit den Griechen; leben wie Brüder mit einander.

— Bey dem Dorfe Müldenstein, dem wahrscheinlichen Geburtsorte von Luthers Frau, Katharina von Bora, stand früher das Kloster Stein-Lausigk, in welchem sie sich zuerst aufgehalten haben soll. Bey einer neulichen Reparatur eines der dazu gehörigen alten Gebäude stieß man auf ein Gewölbe, worin 12 Theils einfache, Theils doppelte Särge waren. Alle diese, so wie die Leichen (wahrscheinlich mehrere 100 Jahr alt) sind sehr gut erhalten; Gesichtszüge und Kleidungsstücke desgleichen. Eine Leiche ist mit einem schwarzseidenen Gewande und mit einer Stirnbinde von schwarzem Sammet, unterwärts mit einer weißen Spitze, oberwärts mit einer goldenen Tresse besetzt, bekleidet.

— Seit dem 25. Oktbr. fiel der Rhein rasch. Orkane und Wolkenbruch in der Schweiz hatten den schnellen Anwuchs verursacht, und Basel war beynahe in der nämlichen schreckhaften Ueberschwemmungsgefahr, wie am 28. Okt. 1824.

— Zu Karlsruhe hatte am 29. Okt. der königl. bayersche außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Hr. Graf v. Reigersberg, die Ehre, S. k. H. dem Großherzoge in feyerlicher Audienz sein neues Creditiv zu überreichen, wodurch Se. Maj. König Ludwig ihn in jener Eigenschaft auf's Neue zu beglaubigen geruht hat.

— Der russische Generalconsul von Langsdorf in Brasilien meldete kürzlich, daß ihm sein erhabener Kaiser Alexander jährlich 30,000 Rubel zu einer weiteren Entdeckungsreise in das Innere dieses noch so wenig erforschten Landes (wird wohl 2 Jahre dauern) bewilligte, und gibt zugleich die so höchst erfreuliche Nachricht, daß er von seiner vorigen Wanderung die Wurzel einer Pflanze, Namens Chiocca, dort Cainca genannt, mitgebracht habe, mit welcher die Wassersucht unfehlbar geheilt werden könne. Ein wahrhaft köstlicher Fund, wenn auch dies Heilmittel ganz allein nur das Resultat einer mehrjährigen Reise gewesen wäre, die Millionen gekostet hätte. — Apropos! Auf den Südsee-Inseln gab's auch einmal eine Wurzel gegen die hartnäckigsten siphilitischen Krankheiten. Was ist denn aus der geworden?

— Neulich soll der Herr Bürgermeister von Moskau auf einer Spazierfahrt von einem Wirbelwind oder einer sogenannten Landhose ergriffen und aus dem Wagen gehoben worden seyn. Der Bediente schrie, es sey ja der Herr Bürgermeister; aber der Wind kehrte sich nichts daran, führte ihn ziemlich hoch und weit weg, und setzte ihn mit einigen blauen Flecken in einen Graben ab.

— Gegenwärtig soll es auf der Erde gerade so viel Juden geben, als unter David und Salomon, nämlich über 3 Millionen, davon treffen z. B. auf Bayern 53,402, Sachsen 1,300, Hannover 6,100, in den österreich. Staaten 453,545, in Rußland 426,833, in Amsterdam 20,000, Schweden 450, in der europäischen Türkey 321,000, in Asien 738,000, Afrika 504,000, Amerika 5,700, Australien 50 u. s. w. — In Spanien und Portugal existirt kein Jude mehr, in Norwegen war nie einer.

— In Nordamerika, auf einer großen Insel des Niagara, die der Major Noah oder Noath angekauft hat, um die zerstreuten Abkömmliche Israels zu versammeln, hat derselbe eine Stadt: Ararat gegründet und eine Proklamation erlassen, durch welche er die Juden aller Länder in seine Arche beruft.

— So eben liest der Landbote die Proklamation des Noah an die Juden, worin er sich: von „Gottes Gouverneur und Richter von Israel nennt," und die äußerst merkwürdig ist. Die Feyerlichkeit der Grundsteinlegung wurde nach dem Ritus der Freymaurer begangen, wornach der Präsident Noah die jüdische Nation für constituirt erklärte. Auf dem Grundstein stand: „Höre, Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr ist Einig! Ararat, die Zuflucht der hebräischen Nation, gegründet von Mordecai-Manuel-Noah im Monat Tisri 5585 (Septem 1825) im 50 Jahre der amerikanischen Unabhängigkeit." Alle 4 Jahre wird ein Richter Israels von dem Consistorium in Paris gewählt.

Doktor Gans und Professor Zunz, so wie Leo Wolf von Berlin sollen unter Andern Kommissarien seyn u. s. w. Der Landbote wüßte ihnen schon einen andern Commissär!

— Vom 19. Okt. an herrschten mehrere Tage lang im Kanal solche Stürme, daß alle Kommunikation zwischen Dover und Calais unterbrochen war, und man vom 20. bis 22. Okt. in den Londoner Zeitungen keine Nachrichten vom festen Lande hatte. Am 21. stießen an der Schottländischen Küste zwey mit Reisenden angefüllte Dampfboote, der Komet und der Ayr, so heftig an einander, daß der Komet, als das kleinere, auf der Stelle versank. Von 80 Passagiren, die im Augenblick des Zusammenstoßens sich mit Tanz und Anekdoten-Erzählen vergnügten, wurden kaum 10 gerettet. Die Umgekommenen gehören fast alle zu den höhern Klassen der Gesellschaft.

— Am 19. Oktober war der tiefste Stand des Barometers, den man seit vielen Jahren beobachtet hat.

— So geht's, wenn den Leuten zu wohl ist. Ein Bauer bey Altenburg äußerte neulich: „Es ist doch wahrhaftig aus. Meine Felder sind zu fett, mein Getreide zu dick, die Aehren zu voll, in die Scheune geht nichts mehr" — und am andern Morgen fand man ihn — erhängt.

— Dr. Wagemann in Berlin hat in seiner Zündhölzchen-Fabrik Anno 1819 über 50 Millionen verkauft, und baut nun ein neues großes Fabrikgebäude von dem Gewinn.

— In England wird nächstens eine öffentliche Disputation zwischen Katholiken und Protestanten über das Verbot des Bibellesens gehalten.

— In den vereinigten Staaten erwartet man heuer eine Baumwollenernte von 7 bis 800,000 Ballen.

— Ein englischer Schiffskapitän soll die Congreveschen Raketen mit sehr gutem Erfolge bey dem Wallfischfang angewendet haben.

— Das herzogl. Gesammt-Consistorium in Altenburg hat vorgeschrieben, wie jeder Geistliche vor dem Altar stehen soll, nämlich: „bey allen Gebeten und bey der Consecration in derselben Richtung mit der Gemeinde, deren sichtbaren Eingangspunkt er bildet, mit dem Rücken also nach der Gemeinde gewendet, — bey'm Verlesen oder Segensprechen hingegen mit dem Angesicht nach der Gemeinde gerichtet.

— Der König von Spanien hat allen Offizieren, die in wilder Ehe lebten, befohlen, sich sofort trauen zu lassen.

— Im Schweizer Kanton Waadt hat man ein Steinsalzlager entdeckt, das gegen 50½ Million Zentner Salz enthalten dürfte.

— In Wien nimmt die Baulust ungeheuer zu; die neuen Häuser genießen 20jährige Steuerfreyheit.

— Sir Hudson Lowe, bekannt von St. Helena her, soll sehr eingezogen in der Nähe von Versailles leben.

— Bekanntlich sagte Napoleon in seinem letzten Willen: „Ich wünsche, daß meine Asche an den Ufern der Seine in der Mitte jenes französischen Volkes ruhen möge, daß ich so sehr geliebt habe." — Hr. v. Chaumont-Guitry, gewesener Marine-Offizier, hat diesen Wunsch in einer Adresse an den König zur Sprache gebracht, aber noch keine Antwort erhalten.

— In der Dorfzeitung nimmt das Dorf St. in H*b*g, wehmüthigen Abschied von der Dorfzeitung, da es im Begriff stehe, eine Stadt zu werden; der Bürgermeister sey schon fertig; auch an Thoren fehle es nicht, das Stadtwappen sey ein großer Bock.

— Antoine erzählt in seinem Werke: Les animaux célèbres, unter mehreren, folgende zwey merkwürdige Beyspiele von Intelligenz und Dankbarkeit der Thiere:

Im Thiergarten zu Schönbrunn ist ein Tiger aus Bengalen, der gewöhnlich mit Fleisch von der Schlachtbank genährt wird. Manchmal ist er mit einem Augenübel geplagt, und alsdann wirft man ihm lebendige junge Thiere vor, deren warmes Blut zu seiner Genesung beyträgt. Eines Tages warde ihm ein Metzgerhund gebracht. Der Tiger lag gekrümmt da, und sein Kopf ruhte auf den Vordertatzen. Als sich der Hund von seinem ersten Schrecken erholt, näherte er sich dem Tiger, und fing an, ihm die Augen zu lecken. Dem Tiger war so wohl dabey, daß er seine Würglust vergaß, und nicht allein das Thier schonte, sondern ihm auch durch Schmeicheleyen seine Dankbarkeit bewies. Der Hund fuhr mit lecken fort, und in wenigen Tagen waren die Augen des Tigers gesund. Seitdem leben beyde Thiere

in der vollkommensten Eintracht; ja der Tiger berührt keine Nahrung, bis sein Gefährte mit den beßten Bissen gesättigt ist.

— Zu Göttingen ist kürzlich ein als Schriftsteller bekannter Israelit Dr. Lion, und zu Hameln die sehr achtbare Familie des Dr. Juris Naumann zum Christenthum übergegangen.

Soll ein Censor nicht vorzüglich auch auf Sittlichkeit der von ihm zu censirenden Schriften sehen?

Der Buchhändler Voigt in Ilmenau und so viele andere seiner Herren Collegen geben Schriften heraus, deren sie sich in die Seele zu schämen haben. So erschien z. B. 1824 bey Voigt: Buch der Geheimnisse ec. 195 Recepte und Kunststückchen, deren größter Theil sympathetisch ist, und durch Sargnägel, Armesünderrippen, Todtenknochen ec. ec. ausgeführt wird. Z. B. Mittel: Einem Hunde das Bellen zu benehmen (wäre probat für angehende Diebe; erfahrne wissen es schon) — den Pferden die Haut zu färben (für Prellereyen im Pferdehandel) — weiße Pferde schwarz zu färben. — Einen Menschen nieder zu schießen, ohne daß er Schaden leidet. (Zum Spaß zu viel, zum Ernst zu wenig.) — Ein Pferd lahm zu machen, so lange man will, ohne es anzurühren. (Herrliches Mittel, um wohlfeile Pferde zu kaufen.) — Jemanden, ohne Schaden leicht betrunken zu machen. (Auch ein sehr sittlicher Spaß!) — Eine schwarze Diente, welche nach 40 Tagen verlöscht. (Sauber!) — Einen Dukaten, oder überhaupt ein Goldstück schwer zu machen. — Klingen zu vergiften. — Ein Vorlegeschloß ohne Schlüssel mit geringer Mühe zu öffnen. — Hühner leicht zu ergreifen und zu tödten, ohne daß sie großes Geschrey machen. Und nun gar das Mittelchen Nro. 191, die — chen G — u. s. w.! —

Alle diese Kunststückchen sind in einem alten Buche aus den 1760ger Jahren unter dem Titel: **Hocus pocus**, enthalten. —

Der Titel dieses Schandproduktes, welches aller Orten verboten werden sollte (in München wurde es schon bey seinem ersten Erscheinen von der königl. Polizeydirektion confiscirt), führt noch den Zusatz: Vermächtniß eines sterbenden Vaters an seine Söhne. Sollte man nicht, äußert sich ein wackerer Mann irgendwo, die Gebeine eines solchen Vaters ausgraben und unter dem Hochgerichte verscharren lassen? Die Vorrede sagt am Schluß: Man lese und staune! Ja wohl staunt man, daß solche Produkte erscheinen dürfen! —

Getraute Paare.

In der Metropolitankirche zu U. L. Frau: Johann Schaittenhofer, Stadelmann und Wittwer, mit Elisabeth Keil, Bauerstochter von Allach, Pfarramt Aubing. Joseph Peffer, hies. Schutzverwandter, Maurerssohn von Hasenreuth, Ldg. Donauwörth, mit Anna Gröbl, Hofwachsbleichers-Tochter von hier. Christian Christoph Lang, Taglöhner und Wittwer, mit Anna Wagner, Taglöhnerswittwe von der Vorstadt Au. Hr. Mathäus Färber, Privatlehrer, Bauers-Sohn von Kirchroth, fürstl. Tarisches Herrsch.-Gcht. Wörth, mit Demois. Karolina Löhle, k. Hofküchenmeisters-Tochter von hier. Hr. Anton Pinker, bgl. Branntweinbrenner, Wirthssohn von Neufahrn, Ldg. Pfaffenberg, mit Jungfer Kreszenzia Hiebel, bürgerl. Salzburgerbothens-Tochter.

In der St. Peters Stadtpfarre: Martin Weindl, bürgerl. Schutzverwandter und Maurergesell, Taglöhnerssohn von der Vorstadt Au, mit Maria Barbara Haas, Wäscherstochter von hier. Hr. Johann Bapt. Dallinger, bürgerl. Glasermeister und bgl. Glasermeisterssohn von Jechenhofen, Ldg. Aichach, mit Jungfer Ursula Helena Bruner, bürgerl. Kornkäuflerstochter von hier. Johann Baptist Jung, pens. Polizeysoldat und Schutzverwandter, Webermeisterssohn von Mündlingen, mit Theresia Walburga Halter, Pflasterertochter von hier. Herr Felix Sylvan Beer, Med. Doct und praktischer Arzt, bürgerl. Zeugmachermeisters-Sohn von Tirschenreith, mit Fräulein Katharina Franziska Leopoldina Barbara von Widmann, Gutsbesitzerstochter von Holzhammer, Pfts. Waldsassen.

Todesfälle in München.

Den 28. Okt.: Theresia Dauer, Akademiedieners-Wittwe, 63 J. a., an allgemeiner Wassersucht.

Den 29. d.: Se. Hochwürden Herr Priester Sebastian Nikolay, 77 J. a., an Altersschwäche.

Auswärtige Todesfälle.

Der königl. Oberjustizamtmann Hr. Stepf, zu Würzburg. — Hr. v. Spitzel, k. Salinenforstmeister zu Reichenhall, 48 Jahre alt. (Wenn Pferde mit einem Wagen durchgehen, so soll man in Gottes Namen sitzen bleiben und nicht herausspringen. Meist läuft dies sehr unglücklich ab. Ein warnendes Beyspiel liefert wieder Hr. v. Spitzel, der auch dadurch ein Opfer des Todes wurde.)

// Der Bayersche Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Im Auslande suchen, was man im Innlande finden kann, erstickt den Geist der Eingebornen.

Sonnabend Nro. 133. München, den 5. Novbr. 1825.

Bayern.

(München.) Se. Maj. der König geruhte am Feste Allerheiligen mit II. KK. HH. dem Kronprinzen und dem Prinzen Otto den schöngeschmückten Kirchhof zu Fuß zu besuchen, und entzückte Seine treue Bayern durch seine Freundlichkeit und Herablassung.

Ein Allerhöchster Befehl löst die italienische Oper auf. Mehrere Mitglieder derselben, die schon länger bey der K. Hofkapelle angestellt waren, bleiben indessen hier.

Es heißt, am 1. Dezember würden die Vorstellungen im großen königl. Theater wieder anfangen.

— Nachdem in Augsburg am 28. Okt. die feyerlichen Trauergottesdienste in der Domkirche beschlossen worden, brachten Augsburger biedere Bewohner auch in den übrigen Kirchen an den Altären des Allerhöchsten ihrem entschlafenen Vater den Zoll kindlichster Liebe und tiefster Wehmuth dar.

— In Augsburg und Kriegshaber haben die Israeliten auch rührende Trauerfeste für des verewigten Königs Majestät abgehalten.

— In Augsburg ist ein Büchsenmachergesell, als er im Theater vom 6 kr. in den 12 kr. Platz übersteigen wollte, in der Meynung, er trete auf ein Brett, auf ein Stück Wachstuch getreten, und in's Parterre herabgestürzt. Am andern Tage war er todt.

— Die Nationalgarde zu Nürnberg huldigte am 31. Oktbr. Sr. Maj. dem Könige Ludwig.

— Am 25. Oktbr. fand der Müller von der Unterschneidermühle, Ldg. Passau, den Leichnam der Tags vorher ertrunkenen Wahnsinnigen Catharina Oberhüttinger im Ilzflusse. (Wäre sie in einem Irrenhause gewesen, so lebte sie wahrscheinlich noch.)

— Am 26. Oktbr. wollte der Bauer Andreas Deuerling Koch zu Steinwiesen, Ldg. Kronach, Nester von einem Baum herabnehmen, fiel herunter, schlug sich 3 Rippen ein und starb folgenden Tages.

Allerley.

Ist es besser, Waisenkinder in eigenen Anstalten oder bey Pflegeltern auf dem Lande erziehen zu lassen? — Der Hr. Oberconsistorialrath Ritter Günther spricht, nach 40jähriger Erfahrung, in einer so eben erschienenen sehr lesenswerthen Schrift: „Die Waisen im Großherzogthum Weimar,“ für die Erziehung auf dem Lande.

— In Petersburg ist der bekannte Schauspieler Wurm eingetroffen, um in einigen Gastrollen aufzutreten.

— Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich (dessen Unpäßlichkeit nur unbedeutend war) hat dem Vernehmen nach J. M. die verwittwete Königin von Bayern eingeladen, sich für einige Zeit in den Kreis der kaiserlichen Familie zu begeben und Ihre Majestät hat diese Einladung angenommen. Man erwartet demnach die Königin mit ihren Prinzessinnen Töchtern nächstens in Wien.

— Die großherzogl. Regierung der Provinz Rheinhessen hat scharfe Maßregeln gegen die heimlichen Auswanderungen ihrer Unterthanen nach Brasilien getroffen. Sie nennt den Major Schäfer zu Hamburg einen Falschwerber, und die Gendarmerie hat bereits eine Karavane von einigen und 60 Auswanderern, Männer, Weiber und Kinder, zu Mainz eingebracht, um in ihre Heimath, meistens den Kanton Alzey, zurückgewiesen zu werden.

— Baumwolle dürfte bald wohlfeiler werden, da ihr Anbau überall vermehrt wurde, und die letzte Ernte in den meisten Orten reichlich war.

— In Antwerpen ist ein chinesisches Schiff angekommen, welches von vielen Frauenzimmern besucht wird, um die Chinesen ihre Schüssel Reis essen zu sehen, die sie mit kleinen Stäbchen oder den Fingern sehr geschickt zu leeren wissen. Eine junge Dame aus Brüssel bekam Appetit zu dem Reise und, da sie glaubte, eine chinesische Höflichkeit auszuüben, nahm sie mit ihren niedlichen Fingerchen ein wenig aus der Schüssel, welches aber die Anhänger des Konfucius so falsch verstanden, daß sie wüthend dieselbe — nicht die Dame — sondern die Schüssel Reis als entweiht in's Meer warfen.

— Am 20. Okt. wurde die Prinzessin Franciska Xaveria von Hohenlohe-Jaxtberg, Durchlaucht, mit dem Herrn Fürsten Anton Fugger Babenhausen Durchlaucht in Haltenbergstein vollzogen.

— In Paris sind jezt 30,000 Engländer und Irländer.

— Zu Nagold im Würtembergischen brannten am 26. bis 27. Okt. 11 Gebäude ab.

— Am 12. Oktbr. starb zu Petersburg Graf Gurieff, wirkl. geh. Rath, Minister der Appanagen, Kabinetschef 2c. 2c.

— Sogar die Putzmacherinnen und Näherinnen wollen in London einen höhern Arbeitslohn erzwingen, und haben deshalb ihre Nadeln niedergelegt.

— Graf Hochberg, welcher im Jahr 1818 Katholik wurde, ist jezt unter die barmherzigen Brüder in Wien getreten.

— Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar will, dem Vernehmen nach, wenn er seine Reise in Nord-Amerika vollendet, auch Süd-Amerika besuchen.

— Die Verhältnisse der Mütter und Töchter sind in Portugal fast das Gegentheil von Dem, was sie in andern Ländern sind. Hier sucht die Mutter ihrer Tochter alle beschwerliche Arbeit abzunehmen, und Alles von ihr zu entfernen, was derselben nur im Mindesten unangenehm seyn könnte; es ist etwas Gewöhnliches, die Mutter ihrer Tochter das Schnupftuch, die Handschuh u. s. w., welche sie hat fallen lassen, aufheben, ihr die Arbeit oder den eingekauften Putz nach Hause tragen zu sehen 2c. — Gibt auch schon bey uns solche portugiesische Mütter, die der lieben Tochter den Kaffee in's Bett tragen, Stubenboden waschen, ausspühlen 2c., während das Töchterchen Romane liest, oder die faulen Glieder im Bette dehnt.

— Zu Brüssel und in der Umgegend fiel am 21. Oktober der erste Schnee, der sich so anhäufte, daß er viele Bäume zerbrochen und großen Schaden angerichtet hat.

— Der bekannte polnische Dichter Franz Karpinski ist am 16. Sept. 80 Jahr alt in Litthauen gestorben. — Am 19. der in der Literatur, wie in der Diplomatik berühmte Marchese Girolamo Lucchesini zu Florenz.

— Von dem k. hannoverschen Obergerichts-Prokurator, Dr. Wallis, zu Lüneburg, ist eine neue juristische Zeitung angekündigt worden.

— Die Kasernen in der neuen Citadelle in Gent sind bewundernswerth erbaut. Der im Mittelpunkt befindliche Platz hat ungefähr 2800 Schuh im Umfang. Ringsumher befinden sich 124 Wohnung, ganz symmetrisch angelegt, worin 8000 Mann liegen können.

— Oesterreichische Ingenieurs nehmen jezt den Plan des Rheinlaufes ob dem Bodensee zum Behuf einer gänzlichen Rheinkorrektion auf.

— Am 19. und 20. Oktober fiel das Barometer in allen Gegenden Deutschlands auf einen unerhört niedrigen Stand. (In Prag und an

mehreren Orten beobachtete man auch eine majestätische Feuerkugel am Himmel, die mit einem heftigen Knall zerplatzte und die Gegend so erhellte, daß Mancher glaubt, es sey eine Feuersbrunst in der Nähe.

— Endlich — was leider! selten geschieht — hat der Verstand über die Macht des Herkommens und der Gewohnheit wieder einmal gesiegt, denn zum ersten Male hat man heuer den Ausbruch der Weintrauben im Rheingau unternommen. Muß ja die Qualität des Weins schlechter seyn, wenn man alle Trauben auf einmal vom Weinberge bey der Weinlese abnimmt und keltert, da sie nicht einmal an Einem Stocke gleichzeitig sind (die nahe am Boden sind stets die zeitigsten). Nun bricht man nur die zeitigsten Trauben zu gleicher Zeit ab und mostet sie, so daß die Lese in verschiedenen Zeiträumen geschieht. Der Regierung verdankt man diese Verbesserung.

— Der Einnehmer Talhuys in Holland hat in seinem Garten einen Olivenbaum, der von einem seiner Urväter, einem Seekapitän, im Jahr 1520 aus der Gegend von Jerusalem nach Holland gebracht wurde, wo er gut fortwuchs, und 65 Fuß Höhe und 3¾ Fuß im Umfange hat.

— Lebet wohl und zürnet nicht! ist eine gewöhnliche Redensart schweizerischer Landleute beym Abschiednehmen.

— Paris verschönert sich täglich. So haben die Bankiers Cor und Larigaudelle den Markt Boulainvilliers, in der Mitte aller Ministerien, gekauft, und wollen dort ein 2tes Palais-Royal errichten.

— Seit dem 19. Oktober sind auch die Gewässer in der Gegend von Winterthur außerordentlich angelaufen.

— Durch die letzten Stürme sind eine Menge Schiffe verunglückt.

— Ein Londoner Haus hat einen Bankerot von 50 Millionen Franken gemacht.

— In Jamaica gab's 2 Erderschütterungen und einen Hagel, welcher letzterer in Westindien eine wahre Curiosität ist. — In den nördlichen Theilen Indiens hausete ein fürchterlicher Hagelschlag so grob, daß er Menschen und Vieh tödtete.

Kurse. London, 26. Oktbr. Konf. 3 Pr. 88⅞; Paris, 29. Okt. Konf. 5 Proz. 99, 85; 3 Proz. 71, 60. Mts.-Schl. 99, 85; 71, 60. Wien, 29. Oktbr. Metall. 94⅞; Bkakt. 1226.

Bittschrift eines Pantoffelmacher-Gesellen im Jahr 1814.

Herr Minister, Stadtdirektor, Excellenz von Kleewitz in Halberstadt.

Euer Excellenz werden nicht meine Bitte abschläglich abschlagen; denn ich bin der Pantoffelmachergesell Liebenau. Ich bin für nichts und wieder nichts in's Loch gestochen, weilen ich unschuldiger Weise gestohlen. Dieses ist aber nicht wahr. Ich habe von dem Posamentier 6 Ellen Band entfernt aus Betrunkenheit, weil ich damals betrunken und mir nicht mächtig. Diesen Diebstahl, den ich als redlicher Mann unternommen, kann ich aber so nicht mit ansehen. Ich habe 7 Wochen in dem mörderischen Kerker geschmachtet, daß mich's Fleisch von den Rippen gefallen, und es hätte einen Hund rühren müssen, geschweige meinen gnädigen Herrn. Nun sie mich also gedemüthigt, so sind sie auf das Criminal noch nicht contant. Nein, sie dictiren mich vor mein unschuldig Leiden von wegen der gestohlnen Packett 30 Stück Hiebe, und der Assenzier meynt, ich sollte sie in Einem Zuge auf die Maschinerie erhalten. Dies ist mich aber zu viel, und verlange ich's auch gar nicht, wie mich bey meiner Unschuldigkeit auch zukommt. Ew. Excellenz werden keinem redlichen Bürger zu nahe treten weilen er gestohlen.

So ergehet dann meine allergnädigste Bitte an Ew. Excellenz, von allen Spitzbübereyen mich frey zu halten, wie Hochdieselben schon an andern Kanallchen verübt haben. In Erwartung gnädigster Erhörung verbleibe ich

Der Pantoffelmachergesell
Liebenau.

Kurze Einfälle.

Beyspiele guter Erziehung in den Palästen wirken durch das ganze Land.

— Viele Schreibereyen erfordern viele Schreiber.

— Ein unverdautes Gesetz zieht hundert andere nach sich.

Offenherzige Bemerkung über den Schaden, welchen die den Gebäuden nächststehenden Alleen-Bäume verursachen.

(Eingesandt.)

Es wurden zu seiner Zeit um die Stadt München Alleen angelegt, und links und rechts mit Bäumen, größtentheils mit der sogenannten populo tremula, besetzt; theils das Aeußere der Stadt dadurch zu verschönern, — theils auch dem Lustwandelnden einen kühlen, angenehmen Schatten zu verschaffen, denn damals waren an diesen Plätzen noch wenige, oder wohl gar keine Gebäude aufgeführt. Gewiß konnte zu selber Zeit Niemand die edle Absicht so eines höchst menschenfreundlichen Unternehmens mißkennen, denn es entsprach ganz dem eben berührten, sehr wohlthätigen Zwecke. Allein, kaum fing man Häuser an diesen Alleen zu bauen an: so mußte schon jene Reihe von Bäumen weichen, an welcher Gebäude aufgeführt wurden; und mit diesem Augenblicke hörte auch die gegenüberstehende Baum-Reihe auf, nützlich und wohlthätig zu seyn; — ja sie ward vielmehr höchst nachtheilig und schädlich.

Wohnungen außer der Stadt werden größtentheils gesucht a) weil die Luft reiner ist; b) die mildthätige Sonne auf die Gesundheit heilsamer wirken; und c) der balsamische Geruch des lebendigen Grüns fast mit jedem Tage der kränkelnden Menschheit neue Kraft und Leben geben kann. Vorzüglich aber verläßt man auch d) die Stadt, weil außer derselben der Hinblick in die nächstgelegenen fruchtbaren Gärten, in die fernen Felsengebirge und in die ganze weite Natur dem gebildeten Menschen täglich den reichhaltigsten Stoff zur Bewunderung, Anstaunen und Anbetung seines unendlich weisen und gütigen Schöpfers darbietet. — Da im Freyen sieht man die liebe Sonne aufgehen, ihren Lauf fortsetzen, und endlich sich unserm Gesichtskreise wieder entziehen. — Nun wer weiß nicht, welche unendliche Reihe dieser Sonne Auf- und Untergang mit sich führt? — Hier sieht man auch das zahllose Heer der Gestirne, besonders den freundlich leuchtenden Mond, wie er groß und majestätisch hervortritt, wolkenlos und helle am Himmel schwebt, und sich allmählig wieder vor unseren Augen verliert. — Gewiß ein wahres Labsal für jedes denkende und fühlende Herz; ein Labsal, welches Jedem, den seine Berufsgeschäfte täglich, ja auch öfters im Tage in die Stadt rufen, alle noch so großen Beschwerden, z. B. Stürme, Regengüsse, Schneegestöber, Moräste, — kurz! alle mit dem Seyn außer der Stadt verbundenen Beschwerden versüßt. — — Nun muß aber jeder dieses edle Vergnügen, welches er schon vor der Besitznahme seiner freyen Wohnung im Geiste genoß, bey'm wirklichen Dortseyn wohl ganz, oder doch größtentheils vermissen. — Und was ist wohl die Ursache? Keine andere, als die zu dicht nebeneinander, und gerade den Häusern gegenüber stehenden, hochstämmigen Pappelbäume, welche, wie sie wieder anfangen, reich an Blättern zu werden, die Gebäude düster und melancholisch machen; die Sonne in ihrer Wohltätigkeit hemmen; Pflanzen, blühende und fruchttragende Bäume den Augen entziehen; kurz den frohen Ausblick in die liebe Natur gänzlich verschleyern, und so also die schönen Erwartungen bey so vielen Ausgewanderten vollkommen vereiteln.

(Schluß folgt.)

Todesfälle in München.

Den 1. Oktbr.: Margaretha Weidenschläger, Hausmeistersfrau in der alten Isarkaserne, 39 J. a., an allgemeiner Wassersucht.

Den 10. d.: Johann Hafner, Gefreyter im 2ten königl. Jäger-Bataillon, evangelisch, 34 J. a., an Nervenschlag.

Den 11. d.: Joseph Wurzer, Fourier im kgl. Zeughaus, 25 J. a., an Lungenschwindsucht.

Den 17. d.: Joseph Schießl, Korporal der Garnisons-Compagnie in Nymphenburg, 48 J. a., an Wassersucht.

Den 25. d.: Herr Karl Drexsel, Oberlieutenant vom k. 1ten Curassier-Regiment, evangelisch, 28 J. a., an Gedärm-Entzündung.

Den 30. d.: Frau Katharina Franziska von Ellerstorfer, Rentrathswittwe, 78 J. a., an Leberverhärtung und Abzehrung.

Den 31. d.: Johann Bierling, gewesener Bräumeister 49 J. a., an Brustwassersucht. Herr Franz Kellerershofer, Schauspieler von Weilheim, 48 J. alt, an eitriger Lungensucht.

Hr. Mathias Widmann, bürgerl. Maurermeister, 78 J. a., an Altersschwäche. Frau Nanny Sermin, bürgerl. Sattlersmeistersfrau.

Druckfehler.

Nro. 132 S. 526 Sp. 2 lies von Gottes Gnaden.

Der Bayersche Landbote.

Redigirt und herausgegeben
von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Fröhliche Mienen und Heiterkeit auf der Stirne des Landmanns sind ein sichereres Zeichen der Zufriedenheit eines Volkes, als alle Maskeraden und Tänze der Städte.

Dienstag Nro. 134. München, den 8. Novbr. 1825.

Bayern.

(München.) Am 2. Novbr. hatte abermals unter allerhöchsteigenem Vorsitze Sr. Majestät des Königs eine Sitzung über die bey dem Militär zu machenden Ersparungen Statt.

— Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt äußerte mittelst einer Deputation in einer allergnädigst gewährten Audienz, worin derselbe seine allerunterthänigsten Glückwünsche zu dem erfolgten Regierungsantritt Sr. Maj. des Königs darbrachte, unter andern, seine und der Bürgerschaft schon seit 26 Jahren bewährten Gesinnungen von Treue und Anhänglichkeit an das allerhöchste Königshaus. Hierauf bemerkten Se. Majestät unter den huldreichsten Ausdrücken: „daß nicht bloß seit 26 Jahren, sondern schon seit 600 Jahren der Magistrat und die Bürgerschaft ihre Gesinnungen von Treue und Anhänglichkeit ihrem angebornen Regentenstamm an den Tag zu legen bemüht gewesen.“

— Se. Maj. der König haben vermöge allerhöchsten Cabinets-Rescripts vom 28. Oktbr. allergnädigst geruht, den Staatsminister des k. Hauses und des Aeussern, Hrn. Grafen v. Rechberg, auf seine allerunterthänigste Bitte unter Belassung des Titels und Ranges eines k. Staatsministers in den Ruhestand zu versetzen, — und bis auf weitere Allerhöchste Bestimmung das Portefeuille des Ministeriums des k. Hauses und des Aeussern dem k. Staatsminister, Hrn. Grafen v. Thürheim, zu übertragen.

Ferner geruhten Se. k. Maj., durch dieselbe Allerhöchste Entschließung den k. Staatsminister der Finanzen, Hrn. Frhrn. v. Lerchenfeld, zum k. Gesandten am Bundestage zu Frankfurt mit Belassung des Titels und Ranges eines k. Staatsministers zu ernennen, und das Portefeuille des Staatsministeriums der Finanzen dem k. Generaldirektor, Herrn Staatsrath v. Neumayer, einstweilen zu übertragen.

Se. Maj. der König haben unterm 31. Okt. allergnädigst geruht, den geh. Rath und geh. Cabinetssekretär, Herrn Joh. Nep. Freyherrn von Käser, zum Merkmale Allerhöchstihrer Zufriedenheit mit dessen dem k. Hause so viele Jahre hindurch treu geleisteten Dienste, zum wirklichen Staatsrathe im außerordentlichen Dienste zu ernennen, und demselben das Allerhöchste Ernennungsdekret darüber zufertigen zu lassen.

Würzburg, den 2. Nov. Gestern Abends erhielt der hiesige Magistrat folgendes allerhöchstes Rescript:

„Nachdem durch die eingetretenen Verhältnisse Mein Hof die Residenz Würzburg hat verlassen müssen, so gereicht es Mir zum Vergnügen,

den Magistrat heut in Kenntniß setzen zu können, daß, durch Mein Zureden bewogen, die verwittwete Königin Majestät die Residenz Würzburg zu ihrem Wittwensitz außersehen habe. Die Stadt Würzburg wird hierin einen besondern Beweis Meiner Gewogenheit erkennen, welche Ich ihr um so lieber bethätige, als die von derselben Mir gegebenen Beweise der Anhänglichkeit Mich besonders gefreut haben, und Ich benutze diese Veranlassung, dem Magistrat der Stadt Würzburg Meine königliche Gnade zu versichern. München, den 29. Okt. 1825. Ludwig."

In Weißenburg wurde am 28. Oktober die Gedächtnißfeyer für den verewigten Landesvater auf eine äußerst feyerliche und rührende Art begangen. Unter andern wurde auch nachstehender Trauergesang von dem gefeyerten Witschel (nach Melodie Nro. 115) abgesungen:

Er ist nicht mehr; der Allen theuer war,
Der König mild und gut.
Der Vater schläft — der Greis im Silberhaar,
Das Herz voll Liebe ruht.
Ach, Vater, Du verläßt die Deinen?
Verläßt Dein Volk? Wir klagen, weinen:
Er ist nicht mehr!

Sein Tod war schön. Er fühlte schlummernd nicht
Des letzten Feindes Macht.
Ein Lächeln schwebt um's blasse Angesicht —
O sanfte Todesnacht.
So schläft der Fromme ein — im Frieden;
Ihm ist das höchste Glück beschieden;
Er ruht in Gott.

Nimm unsern Dank, Du, Vater, Fürst und Freund,
Die späte Nachwelt spricht
Von Deiner Huld, die ewig uns vereint —
Das Herz vergißt Dein nicht.
Und sinkt einst unser Abend nieder,
Wir finden Dich im Himmel wieder,
Du lebst in Gott.

Bald ist's vollbracht! die Abendglocke tönt —
Die sanfte Ruhe winkt.
Das Herz wird leicht; wir sind mit Gott versöhnt,
Die müde Hülle sinkt: — — —
Doch plötzlich öffnet sich die Schranke,
Und Alles ruft mit Preis und Danke,
Gelobt sey Gott!

Bey dieser Gelegenheit verfertigte auch ein schlichter und seinem Gewerbe fleißig nachgehender Bürger, der Knopfmachermeister Korhammer, ein recht braves Gedicht.

— Auch im Rezat- und Obermain-Kreise sind nun Wechselgerichte 1ster und 2ter Instanz angeordnet.

— Bey der Ausspielung des Fabrik- und Oekonomieguts zu Schwabach fielen die 5 Gewinne, jeder zu 1000 fl., auf Nro. 54,025; 50,527; 6446; 36,147; 5441; die 10 Gewinne, jeder zu 400 fl., auf die Nro. 40,265; 45,518; 45,543; 39,484; 41,650; 14,192; 45,961; 31,941; 7794; 16,479.

Am 31. Oktober früh Morgens brach im Hause des Bauern Mathias Stahringer zu Altfalterbach, k. Ldg. Moosburg, Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß nicht nur der ganze Hof, bestehend in Wohnhaus, Stadel, Schupfe und Backhaus, sondern auch alle Habseligkeiten des Unglücklichen ein Raub der Flammen wurden.

Allerley.

Das Unglück mit den 2 Dampfschiffen an der Küste von Schottland, wobey eines auf der Stelle versank, wurde dadurch herbeygeführt, daß beyde gerade eine vorspringende Landspitze umsegelten, und sich also vorher nicht sahen; nach andern Angaben hatte nur eines der Schiffe seine Laterne angezündet. Ein armes Weib rettete sich auf einem Tische an das Ufer. Sie hatte einen Säugling bey sich, der sich aber am Ufer todt fand.

— Der großherzogl. Meklenburg-Schwerin'sche Hof legte am 25. Okt. für des verstorbenen Königs von Bayern Majestät Trauer auf 6 Wochen an.

— Ein Buchhändler könnte sich wahrlich um die Lesewelt verdient machen, wenn derselbe baldigst eine Fibel für Alt und Jung herausgäbe, aus welcher die krausköpfigen Buchstaben zu erlernen sind, die jezt so häufig die Titel der Bücher, so wie die Aufschriften an Häusern verunstalten, welche leztere manchmal in so ungeheuer großem Maßstabe ausgeführet werden, daß man davor erschrickt. Was soll uns denn jezt die alte Mönchsschrift? — Warum auch die vielen deutschen Bücher mit lateinischen Schriftzeichen?

— Herr Doctor Koreff, praktischer Arzt in Paris, hat Portionen der von Langsdorf als ein untrügliches Mittel gegen die Wassersucht empfohlenen Brasilianischen Wurzel erhalten und zu Versuchen unter mehrere Pariser Aerzte und Apotheker vertheilt. (Gern wird der Landbote an Herrn Dr. Koreff schreiben und ihn um eine Portion bitten, wenn er dadurch einem an jenem schrecklichen Uebel Leidenden gefällig seyn könnte; würde aber das Mittel in jedem Falle nur der Hand des Arztes zur Disposition stellen.)

— Die New-Times behaupten in ihrer Unschuld, daß unter den jetzigen Schulen der Malerey die Englische die einzige wäre, welche Erwähnung verdiene!!

— Vom Neujahr an wird Hr. Blok Tören in Altona ein dänisches Wochenblatt: „Hamborgerpost" herausgeben.

— „In der bekannten Differenz (sagt die Karlsruher Zeitung) zwischen den hohen Theilhabern des diesseitigen Theils der ehemaligen Rheinpfalz und der Krone Bayern, wegen der Verbindlichkeit zu Vertretung der rheinpfälzischen Staatsschuld sub Lit. D., hat das kgl. hannöversche Oberappellationsgericht zu Celle das Urtheil gefällt; daß ⅔ derselben von den Theilhabern der diesseitigen Rheinpfalz, die übrigen ⅓ aber von der Krone Bayern zu berücksichtigen seyen."

— In Smyrna brannten 2000 türkische, griechische und jüdische Häuser ab und 10,000 Personen blieben ohne Obdach. (Müssen keine großen Häuser gewesen seyn.)

— Herr Zea, bisheriger Minister Spaniens, ist durch den Herzog von Infantado ersetzt worden. Eine sehr wichtige Nachricht!

— Ein apostolisches Breve, in Bezug auf die schismatischen Katholiken in der Provinz Utrecht, excommunicirt den zum Bischof von Deventer ernannten Wilhelm Vet und belegt ihn mit dem Bann.

— Wilson, der einzige von den Offizieren, die mit dem Gouverneur der englischen Sierra-Leona-Kolonie, M'Carthy, von dem Negerstamme der Ashantees gefangen genommen wurden, der am Leben blieb und durch die Vermittelung des holländischen Consuls in Elmina seine Freyheit erhielt, ist seit einigen Tagen in England angelangt. Er sagt, dem unglücklichen General M'Carthy und seinen Offizieren sey die Haut lebendig abgezogen worden. Nachdem ein schrecklicher langsamer Tod ihren Qualen ein Ende gemacht hatte, riß man den sämmtlichen todten Körpern das Herz aus, mit welchem die Chefs der Armee bey einem großen Gastmahle bewirthet wurden und dasselbe unter einem kreischenden und wilden Freudengeschrey verzehrten.

— Vor 12 Jahren hatte Paris nur 15 bis 18 Zahnärzte, jezt 100, wovon 5 jährlich 40,000 fünf 30,000, fünf 25,000, fünf 20,000, fünf 15,000, zehn 10,000 Franken einnehmen. Im übrigen Frankreich geben sich ohngefähr 150 mit diesem Geschäft ab. Man rechnet, daß jährlich für 750,000 Frk. Zahnbürstchen und für 1,690,000 Franken Zahnpulver und andere Requisiten verbraucht werden, und mit dem Gewinn der Aerzte überhaupt 3½ Million Frk. dadurch in Umlauf kommen. Das gebräuchlichste Zahnpulver ist, nach der Holzkohle (diese ist das Beßte) ½ Pfd. Magnesia, 1½ Unzen Cochenille, 1 Unze gebrannter Alaun, 1 Pfund Weinsteinrahm, 5 Quint Menthaöl, 3 Qut. Zimmtöl und 1 Qut. Ambrageist. Man gebraucht es wochentlich 2 Mal.

— In Paris und London beginnt man nun, die Kraft der Dampfmaschinen im kleinern Maßstabe auch auf das häusliche Leben und die kleinern Gewerbe überzutragen; zum Wurstmachen, bey der Chokoladebereitung, bey Gärtnereyen u. s. w.

— Am 24. Septbr. fiel in Pang ein Knabe von ungefähr 2 Jahren in eine Düngerwassergrube. Erst einige Zeit nachher bemerkte die Tochter des Lukasbauern einen Theil des Kindsgewands, zog den Knaben heraus und schrie erschrocken auf: „er ist todt!" Der Pfarrer, der eben vorbey ging, warf sich sogleich auf die Erde hin, und bearbeitete den Knaben ¾ Stunde lang vorschriftmäßig, worauf derselbe deutliche Lebenszeichen gab. Der Pfarrer brachte ihn nun in die Arme seiner Mutter zurück, die schon alle Hoffnung seiner Rettung aufgegeben hatte. Der Knabe befindet sich jezt ganz gesund.

— Vor 11 Monaten versank unfern Margate an der englischen Küste die mit 180 Faß Franzbranntwein beladene Brigg Christiania. Nach vielen vergeblichen Versuchen und ohne den Beystand einer Taucherglocke ist dieselbe mit 160 Faß Branntwein wieder an's Tageslicht gefördert worden und der Branntwein hat durch seine

11monatliche Lagerzeit im Abgrunde des Meeres nichts am Geruch und Geschmack verloren.

— Nachtrag zu Lacépède's Nekrolog: Als die Blattern ausbrachen, fühlte Lacépède gleich, daß er es nicht überstehen würde; er verweigerte, so weit es möglich war, die ärztlichen Mittel, die er für unnütz hielt, und blieb bis zum letzten Augenblicke in seinem Zimmer, außer dem Bette, angekleidet stund munter, beschäftigte sich mit seinen gewöhnlichen Studien und machte seine letzten Verfügungen mit einer Ruhe, als ob es einer ganz gewöhnlichen Verrichtung des Lebens gelte. Als er im Spiegel sah, wie sehr ihn die Blattern entstellt hatten, rief er aus: „Was doch die Natur, deren leidenschaftlicher Verehrer ich war, undankbar gegen mich ist, daß sie mich so mißhandelt!" Kurz vor seinem Hinscheiden sagte er seinem angenommenen Sohne, den er sehr liebte, mit vieler Empfindung, aber großer Ruhe, ein letztes Lebewohl. Dann empfing er den Beystand der Religion, und gab seinen Geist auf, beweint von seiner Familie, seinen Freunden, von den Armen, deren Wohlthäter er war.

— Zu Aquila, im Neapolitanischen, verspürte man vom 4. bis zum 8. Okt. einige leichte Erdbebenstöße.

— Auf dem General-Congreß zu Panama haben sämmtliche südamerikanische Freystaaten, Mexiko und Guatiamala mit inbegriffen, eine permanente Off- und Deffensiv-Allianz geschlossen, dann „die heilige Sache der Griechen zur eigenen Angelegenheit gemacht und beschlossen, jenes Heldenvolk so bald, als möglich, mit Waffen, Geld und Schiffen zu unterstützen.

— Die im päpstlichen Staate noch übrigen einzigen 3 Räuber haben sich auch der Regierung auf Discretion ergeben.

— Bergami, der Erbe aller Reichthümer, welche die an einer Magenverhärtung gestorbene Königin von England in Italien besaß, lebt nicht an der Wolga, sondern mit seiner 12jährigen Tochter in dulci jubilo zu Pesaro als Baron von Franchina.

— Ein Geistlicher, Boivin, hat seit 25 Jahren 4006 Kindern die Pocken geimpft, und kein einziges davon bekam die natürlichen Blattern.

— Zu Paris gibt's jezt noch 27,000 Zimmer zu vermiethen.

Kurse. London, 27. Oktbr. Kons. 3 Pr. 87⅞; Den 29. 87⅞; griech Anleihe 26½ Disconto. Paris, 31. Okt. Kons. 5 Proz. 99, 85; 3 Proz. 71, 45.

Nachträgliche Nachrichten aus Baiern.

(München.) Se. Maj. der König geruhten zur Verfertigung sowohl ihrer allerhöchst eigenen, als auch der für Ihre durchlauchtigsten Prinzen, kk. HH. bestimmten Trauerkleider nur inländisches Fabrikat bey dem hiesigen bürgerlichen Fabrikanten Röckenschuß auszuwählen.

— J. M. die verwittwete Königin lebt mit Ihren durchl. Prinzessinnen Töchtern in größter Eingezogenheit zu Nymphenburg mit Ihrer Schwester der Königin von Schweden Maj. und höchstdero Prinzessinnen Töchtern. Dieser kleine Kreis tiefstrauernder Fürstinnen wurde durch J. k. H. die Kronprinzessinn von Preußen vermehrt. Auch wird J. k. H. die Prinzessin Johanne dort eintreffen. Nach der Abreise der Königin Friederike nach Baden, werden diese allerhöchsten Personen nach München kommen, und die vormals bewohnten Zimmer in der Residenz bis zur Abreise nach Wien beziehen.

Zweybrücken, den 26. Oktober. Heute wurde der wegen Tödtung zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, Brandmarkung und Ausstellung an den Pranger verurtheilte 25jährige Johann Jak. Woden, lediger Schuhmacher, von Siebeldingen, hier am Pranger ausgestellt.

Todesfälle in München.

Den 2. Nov.: Frau Theresia von Danner, kgl. Regierungsdirektors-Gattin, 65 J. a., an Abzehrung als Folge von Verhärtung im Unterleibe. Frau Katharina Frank, k. Gendarmerie-Brigadiers-Gattin, evangel., 41 J. a., an Wassersucht.

Den 3. d: Joh Maria Maron, Bedienter bey Se. Exc. dem badischen Hrn. Gesandten Freyherrn von Fahnenberg, 70 J. a., an Schlagfluß.

Frau Sermin, war 39 J. a., und starb an Lungensucht.

Den 4. d: Fräulein Theres von Brand, königl. Regierungsraths-Tochter von Straubing, an zurückgetretenem Friesel.

Druckfehler.

S. 530 Sp. 1 Z. 14 v. u. lies: wurde die Vermählung der u. s. w.

Der Bayersche Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Vielfach zusammengesetzte Maschinen bedürfen eines eigenen Kapitals, um sie im Gange zu erhalten. Hindert auch oft ein Theil den andern in seiner Wirkung, und entstandene Gebrechen sind schwer darin aufzufinden. Ein kräftiger Mechaniker verliert da nicht viele Zeit mit Flicken, haut die Maschine zusammen, benutzt, was davon gesund ist, ersetzt das Mangelnde und wirft das Wurmstichige und Schadhafte in die Gerumpelkammer.

Donnerstag — Nro. 135. — München, den 10. Novbr. 1825.

Bayern.

(München.) Am 7. Novbr. wurde zur Berathung der Ersparungen im Staatshaushalte wieder eine Sitzung unter Vorsitz Seiner Königlichen Majestät gehalten.

— Vorgestern belustigten Sich Se. Maj. der König auf einer Jagd bey Perlach. Es wurden mehrere Hirsche, einige Rehe und eine Menge Hasen und Füchse erlegt.

— Man erzählt sich, daß, als unser König Ludwig von Brückenau, wo Er den Tod seines königl. Vaters erfuhr, nach Würzburg zurückgekehrt war, und am folgenden Tage seinem Erstgebornen das kronprinzliche Siegel übergab, Er mit diesem lange und schön gesprochen, und ihn auf seine neuen Pflichten aufmerksam gemacht, das Wohl der Unterthanen immer vor Augen zu haben, damit keine Thräne der Trauer, sondern nur Thränen der Freude das Siegel befeuchten möchten. Weinend soll der junge Kronprinz dem königlichen Vater in die Arme gestürzt seyn und gelobt haben, seiner Worte stets zu gedenken, und mit Gottes Hülfe sich des Siegels würdig zu machen.

Eine polizeyliche Verordnung untersagt das schnelle Reiten und Fahren hier und in den Vorstädten wiederum auf's Geschärfteste, besonders bey dem Umlenken um die Straßenecken und dem Ausfahren aus den Häusern, und vertraut, daß alle Reitenden und Fahrenden von selbst so viel Lebensart haben werden, bey'm Zusammentreffen mit den allerhöchsten Herrschaften still zu halten, bis Dieselben passirt sind. Zwey sich begegnende Wagen weichen einander rechts aus.

— Im vergangenen Monat hat sich kein einziger hiesiger Bäcker durch ein vorzüglich schönes und gutes Brod bemerkbar gemacht.

— Herr Dr. Med. et Chir. Franz Horner (Fürstenfeldergasse Nro. 986) ist jezt Armenarzt des Graggenauer-Viertels geworden und zur freyen ärztlichen Praxis befugt.

— Am 7. Novbr. wurde ein Apotheker-Gehülfe dahier in Folge einer Selbstvergiftung durch Blausäure todt im Bette gefunden.

— Der im Augsburger Theater herabgepurzelte Büchsenmachergesell soll noch am Leben seyn.

Allerley.

Daß Kinder von Raubvögeln angegriffen werden, geschieht oft, und erst neulich wurde einer

Mutter in Norwegen ihr Kind von der Seite weggenommen. Vor Kurzem aber wurde ein starker Fleischerbursche bey Eibenstock in Sachsen von einem großen Raubvogel überfallen, und konnte nur nach einem verzweifelten Kampfe denselben erschlagen. Der Bursch hat wahrscheinlich nach Fleisch gerochen und dies den Raubvogel angelockt.

— Das Falliment des Hauses Williams in London ist seit dem Bankerot des Hauses Töpfer zu Warschau, dessen Masse 12 Millionen Dukaten betrug, in der neuern Geschichte der Handelswelt, das größte Ereigniß der Art, denn die ganze Masse, einschließlich aller Engagements des Hauses Williams für fremde Rechnung auf dem Festlande von Europa, in Indien und beyden Amerikas, beträgt nahe an 32 Millionen schwere Thaler. In Leipzig hatte kurz zuvor, ehe die Kunde von diesem Bankerot dort eintraf, der Associé eines großen Londoner Hauses, das vornämlich in Wolle große Geschäfte macht, aus Gemüthskrankheit einen, jedoch vereitelten, Versuch gegen sein Leben gemacht. Alle Wollhändler, die mit London in Verbindung stehen, hat ein Roßbacher Schrecken ergriffen; denn die Spekulation mit Wolle dürfte eben so schlecht ausfallen, als die mit der Baumwolle.

— Hamburger geräuchertes Rindfleisch ist bekanntlich ein Leckerbissen, wird aber recht mühsam, und — wie ein gewisses Blatt meynt — durch Eichenholzspähne geräuchert, die, da dies Holz in Hamburg selten und theuer sey, von ausgegrabenen eichenen Särgen (Todtentruhen), welche die Todtengräber als ansehnliches Accidenz unter der Hand verkauften, genommen würden und dem Fleisch seinen eigenthümlichen pikanten Geschmack gäben. (Ein recht einfältiger Spaß !!)

— Der schottische Kapitän Petersborn will wieder in einer wenig befahrnen Gegend des Eismeers im Norden von Norwegen, zwischen Spitzbergen und Nova Zembla, wo er auf dem Wallfischfang gewesen, Meermenschen gesehen haben. Sie waren wie Menschen gebaut, nur unten mit Schuppen bedeckt. Nu, bey Gott ist ja kein Ding unmöglich!

— Die Einwohner von Bordeaux haben heuer die vortrefflichsten Weine in Ueberfluß geerntet und freuen sich sehr, daß, nachdem bey den Deutschen der Weinzahn plombirt und wacklig ist, die Engländer junge und ansehnliche Weinzähne bekommen haben, und Alles aufkaufen.

— In dem würtembergischen Oberamt Münsingen besteht in verschiedenen grundherrlichen Orten hie und da noch die Leibeigenschaft, obgleich der Staat mit dem Beyspiel der Aufhebung vorangegangen ist.

— Wie doch der Wohlthätigkeitssinn sich allenthalben so schön bewährt! Ein Pariser Friseur kündigt an, der große Brand in Salins habe ihn dermaßen gerührt, daß er nächsten Freytag den Leuten die Haare zum Beßten der Verunglückten abzuschneiden fest entschlossen sey.

— In einem Städtchen an der Weser hat man neulich, als unfehlbares Mittel gegen tolle Hunde, verordnet und öffentlich angeschlagen: „Alle Diejenigen, welche Hunde halten, sollen mit einem Knüppel am Halse versehen seyn.“!

— Die Weinlese im Rheingau ist, bis auf eine zweyte Nachlese, die noch in mehreren Distrikten gehalten werden möchte, nunmehr vollendet. Der Most hat zwar viele Süße, doch läßt sich von der Entwickelung des Zuckerstoffes keine, den Jahren von 1811 und 1822 gleichkommende Geistigkeit erwarten. Dennoch behaupten Kenner, er werde dem Ergebnisse von 1819 an Güte gleich seyn. Die Quantität steht der von 1822 nicht nach, mithin wäre etwa ein halber Herbst gewonnen worden. Die Preise an der Kelter waren sehr hoch, und kamen in manchen Gegenden denjenigen nahe, welche 1822 bezahlt wurden.

— Auf dem Markte zu Martinach, im Wallis, ward am 17. Okt. ein sehr großer Bär gezeigt, den kurz zuvor die Jäger in den Waldungen von Sasson erlegt hatten.

— Oeffentliche Nachrichten aus Genf sprechen von dem zunehmenden Unfug der Methodistensekte daselbst, durch die jüngsthin ein junges Mädchen verrückt ward, und durch einen Sturz vom Fenster eines vierten Stockwerkes sich den Tod gab. Es ist dies (sagen diese Nachrichten) das sechste bekannte Beyspiel von Selbstmord aus religiösem Wahnsinn seit Einführung des Methodismus in Genf; viel größer aber ist die Zahl der irrsinnigen Personen beyderley Geschlechts, welche dies durch die Momierversammlungen geworden sind, deren Stiftung von den brittischen Methodisten Haldane und Drumond, wäh-

rend ihres Aufenthaltes in Genf, ausging. Die Sekte scheint seit Kurzem sich vom protestantischen Genf aus auch in die katholische Nachbarschaft verbreiten zu wollen, durch ihre puritanischen Missionarien sowohl als durch mancherley Flug- und Volksschriften, die verschiedentlich in Savoyen betroffen wurden.

— Eine arme Schuhmachersfrau in England verlangte in einer Apotheke ein Abführungspulver für ihre kranken Kinder, und sagte, sie wolle es später abholen. Mittlerweile hatte ein Pächter 2 Loth Arsenik bestellt. Letzterer wurde in Papier gewickelt und Gift darauf geschrieben, aber leider! in die Nähe des Abführungspulver gelegt. Die arme Frau, die sich zuerst wieder einfand und nicht lesen konnte, nimmt das unrechte Paket nach Haus, vertheilt das Pulver an ihre 3 kranken Kinder und nimmt selbst einen guten Theil davon. Nur zu bald stellten sich die schmerzlichen Folgen der Vergiftung ein und die Unglücklichen starben unter namenlosen Qualen. — Der Todtenbeschauer erklärte dies für einen zufälligen Tod!! — Verdientest wahrhaftig 25 zufällige Hiebe!

— Zu Oporto riß neulich auf dem Spaziergange Carvalhinho, längs dem Duero ein Felsenstück los und begrub viele Lustwandler; andere sprangen aus Schrecken in den Strom.

— Der berühmte Chevalier d'Eon ist keineswegs ein Frauenzimmer gewesen, wie sich aus dem bey seinem Tode aufgenommenen, und jetzt gefundenen, Protokoll ergibt.

— Zu Paris sollen nicht die gewöhnlichen Kinderblattern grassiren, sondern die Varioloide, eine von den in Asien herrschenden 9 Arten derselben. Ist eben so schlimm.

— Graf von Wilczeck ist Gouverneur von Tyrol und Vorarlberg geworden. — Man sagt, auch in Ungarn würden die österreichischen Zollgesetze eingeführt werden, wie in den italienischen Provinzen seit dem 1. Oktober bereits geschehen. Die ungarischen großen Eigenthümer würden freylich große Bedenklichkeiten gegen diese Neuerung haben.

— Der Preis des Zuckers wird sich wohl erhalten, wenn nicht gar steigen. — Heuer wurden in Hamburg nur circa 28 Millionen Pfund Kaffee zugeführt, voriges Jahr nahe an 40 Millionen.

Kurse. London, 31. Oktbr. Konf. 3 Pc. 87⅞; griech. Anleihe 24½ Disconto.
Paris, 2. Nov. Konf. 5 Proz. 99, 75; 3 Proz. 71, 40. Mts.-Schl. 99, 85; 71, 50. Den 3. 99, 75; 71, 35; Mts.-Schl. 99, 90; 71, 35.

Offenherzige Bemerkung über den Schaden, welchen die den Gebäuden nächststehenden Alleen-Bäume verursachen.

(Schluß.)

Doch was diese Bäume noch schlimmer charakterisirt ist, ohne daß ich eine Erwähnung von ihrem düstern Geräusche mache, welches mit dem Heulen und Brausen der Winde und Stürme in Einklang kömmt, die schlummernde Menschheit weckt, und selbe mit Furcht und Schrecken erfüllt, wie sie ihre Blätter zahllos auf die Dächer und in die Rinnen der Gebäude schleudern, welche öfters auf einen bald eintretenden Regen in Masse dicht sich zusammenballen, den Ablauf des Wassers daselbst verhindern, und so den Eigenthümer nöthigen — will er sein Gebäude nicht allmählig ganz zu Grunde gehen lassen — diese Rinnen öfters im Jahr mühsam und kostspielig zu reinigen. — Am schlimmsten aber ist: a) daß diese Bäume als wahre Wasser-Behälter, welche Reif, Thau und Regen, auch noch zur Zeit, wo es im Freyen schon zu thauen und zu regnen aufgehört hat, auf den Wanderer herabschütteln, die Sonne und die freye Luft in ihrer wohlthätigen Einwirkungskraft auf Wege und Gebäude lähmen, wodurch jene längere Zeit in ihrer Nässe und im Schmutze erhalten, diese aber im Austrocknen gewaltig gehindert werden; endlich b) daß sie die häßlichsten Insekten erzeugen und nähren, welche, will man an schönen und heitern Tagen die Fenster öffnen, um die Zimmer mit frischer, gesunder Luft zu reinigen, in großen Schwärmen in die Wohnungen sich stürzen, und so dem Menschen zur nicht geringen Plage werden.

Wird man wohl dieses Uebel recht bald zu tilgen suchen?

Ja, da eben jetzt die Zeit ist, wo man Alles zu verschönern, zu veredlen und zu vervollkommnen sucht, sollten auch bedeutende Summen dazu nothwendig seyn, so erwartet man von den hochherzigen, nur stets Gutes und Nützliches

athmenden, Männern, deren Pflicht es auch ist, selbst die sonst geringen Alleen ihrer Ausmerksamkeit zu würdigen, zuversichtlich, daß sie jene Bäume, die der Menschheit so viel Nützliches, Frohes und Erhabenes entziehen, ja nur Unheil und Schaden verursachen, wo nicht ganz, doch zum Theil entfernen, welches letzteres leicht unbemerkt und fast ohne Kosten geschehen könnte, wenn in dieser Bäume-Reihe allezeit der zweyte Baum genommen würde. — Möchte aber dieses nur recht bald geschehen, in dem Monate aber noch geschehen, wo diese Bäume noch blätterlos in ihrer Blöße sich befinden.

Getraute Paare.

Stadtpfarre zu U. L. Frau: Herr Karl Wilhelm Fränzl, Kupferstecherssohn von Leipzig, bürgerl. Goldarbeiter, mit Anna Maria Theressia Henggeller, hiesigen bürgerl. Uhrmacherstochter. Herr Johann Wolfgang Blecher, bürgerl. Metzgerssohn von Winklarn, bürgerl. Bäckermeister, mit der bürgerl. Bäckermeisterswittwe Frau Regina Huberth. Herr Georg Mair, von Haidhausen, Hausbesitzer und Diurnist der k. Polizeydirektion, mit Theres Dietmair, bürgerl. Riemerstochter von Rothalmünster. Hr. Karl Pösl, Hofgerichtsrathssohn, bürgerl. Seifensieder, mit Crescenz Etti, bgl. Hufschmiedstochter von Schongau.

St. Peters Stadtpfarre: Hr. Adam Friedr. Joseph Fischer, bürgerl. Schneidermeister und Schneidermeisterssohn von Bamberg, mit Theresia Darchinger, von Hochschäftlarn. Herr Karl Frey, bürgerl. Hutmacherssohn von Amberg, mit Katharina Brauneis, hiesigen bürgerl. Hutmacherstochter. Hr. Kajetan Hayder, hies. königl. Kreis- und Stadtgerichts-Protokollist, Wittwer, mit Johanna Franziska Maria Theresia Anna Josepha Krois, hies. churf. Hofraths-Sekretärs-Tochter. Hr. Simon Haas, Landarzt, mit Ursula Wagner, Conditorstochter von hier.

St. Anna Pfarre: Hr. Franz Haller, angehender bürgerl. Bäckermeister, mit Walburga Kellermaier, hies. bürgerl. Müllerstochter.

Todesfälle in München.

Den 29. Okt.: Simon Leberfing, Taglöhner von Aufham, Ldg. Griesbach, 53 J. a., an einem schleichenden Nervenfieber.

Den 3. Nov.: Herr Adolph Haverkein, Instrumentenmacher von Altendorn in Westphalen, 48 J. alt, an organischen Fehlern des Herzens.

Den 4. d.: Frau M. A. Hälmle, k. Sekretärs-Gattin, 58 J. a., an Nervenschlag. Maria Kronester, Pfründnerin, im Lorenzonischen Hause, 74 J. a., an wiederholtem Schlagfluß.

Literarische Anzeige.

Topographisch-statistisches Handbuch für den Isarkreis im Königreich Bayern. München, 1825. 8. Seiten 748. Gedruckt und verlegt auf Kosten der königl. Regierung des Isarkreises, und in Kommission gegeben an den Antiquar Johann Nepomuk Peischer in München am Hofgraben Nro. 233, bey welchem selbes gegen portofreye Einsendung des Preises zu 2 fl. erlangt werden kann.

Diesem Werke wurden durchaus die verlässigsten amtlichen Materialien zu Grunde gelegt; es verbürgt sohin die bey jeder systematischen Statistik erforderliche genaueste Zuverlässigkeit, und dessen beygefügtes Inhalts-Verzeichniß wird die Ueberzeugung geben, daß es nach der Vielseitigkeit der Materien nicht nur für sämmtliche Beamten des Isarkreises, sondern auch für Jeden, der in die Kenntniß der physischen, staatswirthschaftlichen, industriellen, merkantilischen und topographischen Beschaffenheit dieses integrirenden Theiles von Bayern tiefer eindringen will, ein sehr nützliches Handbuch seyn dürfte.

Inhalt.

Der Bayersche Landbote.

Redigirt und herausgegeben
von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Der Unterthan muß es fühlen, nicht lesen, daß er glücklich ist.

Sonnabend Nro. 136. München, den 12. Novbr. 1825.

Bayern.

(München.) Am 10. Novbr. hielt die zur Berathung der im Staatshaushalte zu machenden Ersparungen niedergesetzte Commission abermals eine Sitzung unter dem Vorsitze Sr. Maj. des Königs.

— Bey der neulichen Jagd befanden sich auch Se königl. Hoh. der Kronprinz, die königl. Staatsminister Graf v. Rechberg und Freyherr v. Lerchenfeld.

— Ihre Maj. die Königin Friederike von Schweden übernachtete auf ihrer Rückreise von München nach Karlsruhe mit Höchstihren Kindern am 8. November im Gasthofe zu den 3 Mohren in Augsburg.

— Eine Medaille geschlagen auf die Geburt des ältesten Sohns des damaligen Prinzen Maximilian von Pfalzzweybrücken trägt die Inschrift:

Le paLatInat se reloVIt, LoVIs est paraIn D'Vn prInCe De DeVX ponts. Nun zähle man die großen Buchstaben als römische Ziffern zusammen, so hat man das Geburtsjahr des Enkelsohns Ludwigs XVI., nunmehrigen Ludwigs, Königs von Bayern, 1786.

— Von unserm so sehr geschickten Calligraphen und Kupferstecher Herrn Seitz ist ein neues sehr empfehlenwerthes kalligraphisches Gemälde ganz für 1 fl. 48 kr., und auch in abgeschnittenen Streifen à 48 kr. zu haben.

Allerley.

Die zwischen Leipzig und Dresden bereits bestehenden Eilwagenkurse sind neuerdings zweckmäßig vermehrt worden.

— Die königl. Theater zu Paris kosten der Regierung jährlich: 1 Million 580,000 Franken.

— Die schöne Conchyliensammlung des seligen hochwürdigsten Herrn Bischofs von Linz, Frhrn. Sigmund von Hohenwarth, ist zu verkaufen.

— Handelsnachrichten zu Folge, sagt die Casseler Zeitung, ist eine neue Oesterreichische Anleihe zu 4 Prozent mit den Häusern Rothschild, Arnstein und Eskeles und Gaymüller abgeschlossen worden.

— Bey der Preußischen Armee werden, dem Vernehmen nach, in Zukunft Zahlmeister, die unter dem General-Intendanten der Armee stehen, an die Stelle der vorigen Rechnungsführer treten. Seither hatte jedes Bataillon und jede Schwadron einen Offizier als Rechnungsführer.

— In Frankreich werden, nach altem Hofgebrauch, 2 Monate vor der Niederkunft einer Prinzessin von Geblüt, 4 Ammen gewählt, wovon eine das neugeborne Kind säugt, die andern 3 aber in Reserve bleiben. Dies kommt daher: Ludwig XIV. kam mit 2 Zähnen auf die Welt, und biß die erste Amme so kräftig in die Brust, daß sie sich gar schön dafür bedankte, den kleinen Beißer zu stillen. Eine 2te wird gerufen, wird auch wieder

gebissen und läuft erschrocken davon. Nro. 3 detto. Jezt kommt aber Nro. 4, eine schöne, rüstige, entschlossene Bäuerin. Man sagt ihr, wie es den 3 andern Ammen ergangen. „O, wenn es weiter nichts ist," antwortete sie, „dann will ich es schon wagen. Gebt mir nur das Kind." — Angelegt — und wieder gebissen. Gegen die Etikette gibt die gute Bäuerin dem erlauchten Säugling mir nichts dir nichts einen kräftigen Klatsch auf den Hintern; und von nun an ließ er das Beißen seyn.

— In Elberfeld ist der Wassermangel so groß, daß das Reinigen der Straßen und Scheuern der Häuser mit Wasser verboten ist. Die Ruhr, Lippe und Weser, Oder ꝛc. stehen außerordentlich niedrig.

— Gegen 59 vom 100 des künftig bey der Regie der französischen Salinen sich ergebenden Gewinnes hat die Gesellschaft Humann, Paravey, Saglio, Gebr. Bethmann und J. F. Gontard die Regie derselben erhalten.

— Das heurige Leipziger Bücherverzeichniß ist mager. Die Titel der fertig gewordenen deutschen Schriften füllen nur 175 Seiten, 100 Seiten weniger als voriges Jahr.

— Kapitän Kay, der sein Schiff an die Küsten von Newfoundland führte, sah dort am 8. Juni einen Wallfisch von ungeheurer Größe. Man steuerte dem Thiere entgegen, und statt eine Harpune darauf zu werfen, schoß man es mit einer Congreveschen Rakete. Diese traf, drang tief in die Speckseiten des Thieres und zerplatzte dort. Einige Sekunden noch bäumte sich hierauf der Wallfisch in furchtbaren Zuckungen, dann warf er sich auf den Rücken und verschied.

— In Westindien und in Brasilien werden jezt nach der Melodie des „Jungfernkranzes" und des „Jägerchors" Zuckerkisten und Kaffeesäcke durch die Neger, die ihre Arbeit immer mit Gesang begleiten, in die Schiffe gewunden, und der Takt wird wahrscheinlich mit Peitschenhieben auf den Rücken dieser erbarmenswürdigen Unglücklichen dazu geschlagen!

— Klingt fast wie ein Botenaufschnitt! Nämlich, die geehrtesten Leser und Leserinnen wissen, daß vor Kurzem die ganze Stadt Salins abbraunte. Daran soll ein Sous (6 Pfenninge) Schuld gewesen seyn. Ein altes Weib bot einem kleinen Savoyarden 4 Sous, ihren Kamin zu kehren. Er forderte eine Sous mehr, und da ihm die Alte diesen verweigerte, suchte er anderwärts Arbeit. Am Abend buck das Mütterchen einen Schmalzpfannkuchen und — die ganze Stadt ward zum Aschenhaufen.

— Der geschickte Mechanikus Locatelli zu Venedig hat eine neue Beleuchtungsvorrichtung für Theater mittelst parabolischer Spiegel und eines Systems konkaver Linsengläser zu Stande gebracht, die weder die Augen angreift, noch blendet, und den ganzen Saal auf's Vollkommenste erleuchtet.

— Das Kirchenrechnungswesen, eine große Last der Geistlichen, die überhaupt an vielen Orten mit vielen, ihrem Stande ganz unangemessenen, Arbeiten geplagt sind, indem sie viele Schreibereyen wegen Kleinigkeiten zu machen haben, wird im Preußischen sehr vereinfacht.

— Die Bearbeitung der Bergwerke in Amerika soll Anfangs des 19ten Jahrhunderts (obgleich unter der spanischen und portugiesischen spottschlechten Verwaltung) dennoch 212 Millionen Franken Reinertrag abgeworfen haben, wovon Mexiko allein 106 Millionen lieferte. Die neugebildeten, meist englischen, Gesellschaften zur Bearbeitung dieser unerschöpflichen Werke haben dazu ein Capitälchen von 301,500,000 Franken angelegt. (Auf dem Festlande kriegt man fast den Kinnbackenkrampf, wenn man eine so große Summe ausspricht. Dagegen ist es aber auch lustig, wie kleine Summen oft schriftlich ausgedrückt werden. Wie viele schreiben nicht 157 fl. so: 10057 fl.; oder den 31. November so: 301sten November u. s. w.)

— Anatomien, die an einer fahrbaren Straße liegen, und in deren Nähe sich Häuser und Gärten befinden, verdienen eine strenge Rüge, wenn sie gar keine Rücksicht auf die Vorübergehenden und auf ihre Nachbarschaft nehmen, sondern Gehirn, Blut, Stücke Fleisch von menschlichen Cadavern in der Straße öffentlich dem Auge preisgeben und dadurch Eckel und Krankheiten erregen.

— Sehr wohlthätig für tausende der Zinseinwohner wäre es, wenn Hausherrn, welche sich ungeheuer hohes Logisgeld zahlen lassen, schon jezt, eine geraume Zeit vor dem nächsten Zinswechsel Georgi, öffentlich bekannt machten, daß sie die Wohnung, welche jezt z. B. 550 fl. kostet,

Georgi bis auf 300 fl. oder weniger u. s. w. herabsetzen wollten. Denn vielleicht dürfte der Häuserwerth bey den vielen Neubauten bedeutend fallen, mit ihm auch natürlich der Miethepreis. Und so könnte durch eine solche frühzeitige Bekanntmachung, die Miethpreise herabsetzen zu wollen, mancher Miethbewohner bey Zeiten sein gehöriges Arrangement mit dem Hausherrn auf's künftige Ziel treffen, und ein billiger Hausherr würde dabey auch besser fahren.

— Bey der Leseprobe des Trauerspiels: „Die Catacomben," las ein Schauspieler die Worte: „Was öffnet sich meinen Blicken? — weiter Ocean" folgendermaßen. Er sprach nämlich frageweise: Was öffnet sich meinen Blicken?? Dann sagte er zu dem Schauspieler, der mit ihm zu sprechen hatte, und von dem er glaubte, er nenne sich im Stücke Ocean: „Weiter, Ocean!"

— Die Wölfe in Frankreich zeigen sich fortwährend in mehreren Departements in ganzen Banden. So stieß kürzlich zwischen Ligny und Lai le Duc ein Postwagen auf einen ganzen Haufen solcher Thiere, welche dem Wagen ruhig nachsahen, ohne sich im Geringsten schrecken zu lassen. Man glaubt, es seyen die reifen Weintrauben, durch welche diese Thiere aus ihren Wäldern gelockt worden.

— Der Dampfschifffahrt-Gesellschafts-Vertrag puncto der Einführung dieser Erfindung auf dem Mittel- und Oberrhein wurde am 22. Okt. zu Mainz abgeschlossen.

— Ein alter reicher Engländer hat ein Zimmer in seinem Schlosse mit Leopardenhäuten tapeziren lassen, die ihm 250,000 Franken kosten.

— Am 25. Okt. wollte zu Verona der Bologneser Luftschiffer Orlandi eine Luftreise vornehmen, allein bey der Abfahrt gerieth der Ball in Flammen, und Orlandi konnte sich nur durch einen kühnen Sprung retten.

— Bey'm Reinigen einer Grube unweit Argenteuil fand man darin die Skelete von 3 Pferden, zerbrochene Waffen, 13 Mantelsäcke, 9 Felleisen mit Effekten, und eine sehr dicke kleine eiserne Kiste. Darin waren das wohlerhaltene Portrait einer Dame mit Brillanten (12,000 Franken werth) ein gesticktes Tuch mit T. K. an den 4 Enden gezeichnet, eine Haarflechte von der schönsten blonden Farbe, und ein kleiner Dolch in einen blutigen seidenen Lappen gewickelt. Rührt wahrscheinlich von der Zeit her, als die Alliirten bey diesem Dorfe eine Schlacht lieferten.

— Dem Stifter des weltberühmten Halleschen Waisenhauses, Aug. Herm. Franke, wird ein Denkmal zu Halle errichtet werden. Es stellt den würdigen Prediger im Priestergewand vor, neben ihm 2 Kinder, ein jüngeres mit gefaltenen Händen und einen älteren Knaben mit einer Bibel. Franke legt die eine Hand segnend auf den jüngern; die andere hebt er zum Himmel. Eine recht rührende Grupbe. Fehlt aber noch an Beyträgen, um dies von Rauch verfertigte Modell in Bronze ausführen zu können.

Kurse. London, 3. Novbr. Konf. 3 Pr. 87$\frac{3}{8}$; griech. Anleihe 24$\frac{1}{2}$ Disconto.

Paris, 5. Nov. Konf. 5 Proz. 99, 65; 3 Proz. 71, 20. Mts.-Schl. 99, 75; 71, 35.

Wien, 5. Nov. Metall. 93$\frac{29}{32}$; Bkakt. 1190.

Nachträgliche Nachrichten aus Baiern.

Am 5. November hat sich Adam Wienräder zu Willmars, Ldg. Fladungen, der seit $\frac{1}{2}$ Jahr blödsinnig herumging, auf dem obern Speicher seines Hauses erhängt. Er war gegen 60 Jahr alt.

Die afghanische leibesbewegung.

Sie ist eine art von gymnastischem exercitium an bleibender stelle, welches allen personen, die an eine sitzende lebensart gewohnt sind, als ein vortreffliches diätetisches gesundheitsmittel (stubenexercitium) anzuempfehlen ist. Die nachricht, welche Elphinstone in seiner überaus interessanten reise nach Kabul, in dem bericht von den bewohnern Afghanistan's, darüber mittheilt, ist folgende: (engl. ausg. S. 263, Rühs' übers. I, 412.)

Unter den körperlichen übungen der Afghanen ist die vorzüglichste diejenige, wo der ausübende sich auf seine hände und zehen mit steifen armen stellt und den leib wagerecht in einiger entfernung vom boden hält. Er wirft dann seinen leib vorwärts und krümmt zugleich seine arme, so daß brust und bauch beinahe die erde berühren. Ist der leib so weit als möglich vorgeworfen, dann zieht er ihn auf's äußerste zurück, streckt die arme aus und ist fertig, die bewegung zu wiederholen.

Eine an diese übung nicht gewöhnte person kann sie nicht zehnmal ohne unterbrechung wiederholen, aber wer sie oft versucht, gewinnt solche stärke, daß ein englischer officier im stande war, sie 600 mal ohne aufhören durchzumachen und diese anstrengung wiederholte er zweimal des tages. — Es ist unglaublich, bis zu welchem grade diese übungen die muskeln ausarbeiten und die stärke vermehren. Obgleich sie die ersten paar tage sehr ermüden, verursachen sie doch hernach eine angenehme empfindung und ein gefühl von leichtigkeit und gewandtheit, das den ganzen tag dauert. Sie gehören zu den schönsten erfindungen, die Europa vom Orient entlehnen könnte, und sie haben wirklich eine große ähnlichkeit mit den gymnastischen übungen des alten Griechenlandes.

Altdeutsche Denksprüche,
dem Breviarium Frisingense, 1516 beigeschrieben.

Nro. 1.

Wenn wir hätten all' einen Glauben,
Gott und den gemeinen nuz vor augen,
Eine elle, maß und gewicht,
Guten friden und rechte gericht',
Einerlei münz und geld:
So stünd' es besser in der welt.

Nro. 2.

Alter ohne weisheit; weisheit ohne werke; hoffart ohne reichthum; reichthum ohne ehre; adel ohne tugend; herrschaft ohne dienst; volk ohne zucht; städt' ohn' gericht; gewalt ohne gnade; jugend ohne furcht; jungfrauen ohne scham; geistlichkeit ohne fried', —
die zwölf stück' bringen der welt unglück viel.

Copie eines originalen liebesbriefes.

M — n, den . . . Xb. 1822.

Mein Her

So geschwend hette ich einen Liebesantrag nicht vermuthen kenen, ob Sie ihn gleich auf eine ganz neue Art eingerichtet haben, und ich solte schon gestern die Entdeckung gemacht haben; daß Sie mich lieben? Nein mein Herr, So verstehe ich mich noch nicht auf die Augensprache, und Sie haben wohl gethan, daß Sie sich gegen ein einföltiges Mädchen deutlich erklörten. wenn es mehr als Scherz ist, was Sie mir schreiben, So verdient eine aufrichtige Frage eine eben so aufrichtige Antwort: und ich muß Ihnen Sagen, daß ich mich nicht enschließen kann, einen Roman anzufangen. als einen Freund werde ich Sie beständig zu schözen wissen, und für diese Gesinnung werden Sie dadurch erkentlich sein, daß Sie mir nichts von der Liebe sagen — Ich weiß nicht was ich Ihnen einige Minuten erlauben darf, und ich werde es Ihnen also nicht erlauben. Wenn Sie aber so dreist wören, ohne Erlaubniß in mein Zimmer zu komen, so kennte ich doch So unhöflich nicht sein, Sie zurück zu weißen.

leben Sie Recht wohl ich verbleibe
dennoch Ihre unaufhörliche Nanete —

Anekdote.

Nach einer großen Schlacht mußten Bauern das Schlachtfeld von den Todten reinigen: Sie warfen einen nach dem andern in eine große Grube. Als ein Bauer eben wieder einen hineinwerfen wollte, sagte dieser mit matter Stimme: „Ick nit todt — ick lebendik." — „Ach," antwortete der Bauer, „das ist nur so eine Ausflucht, das könnte jeder sagen" — und warf ihn auch in's Loch.

Todesfälle in München.

Den 6. Nov.: Herr Franz Xaver Kappel, bürgerl. Tuchscherer, 56 J. a., an Lungenlähmung. Hr. Joh. Evang. Zerhoch, Professor im kgl. Kadeten-Corps, 47 J. a., an Herzbeutelwassersucht und Leberentzündung.

Den 7. d.: Rosina Schmöger, Hofzuckerbäckers-Wittwe, Pfründnerin, 80 J. a., an allgemeiner Wassersucht.

Den 8. d.: Nikol. Merz, bgl. Zimmermann dahier, 44 J. a., an Leberverhärtung und Brand.

Frau Ursula Häger, bürgerl. Schneidermeisters-Gattin, 32 J. a., an Lungensucht.

Auswärtige Todesfälle.

Hr. Joh Nep. Jochner, Zolleinnehmer an der Gränzstation Zill, Ldg. Berchtesgaden, im Isarkreise.

Hr. Zobel, Zolleinnehmer zu Thalau, im Untermainkreise.

Herr Philipp Anton Hanauer, königl. Kreis- und Stadtgerichts-Rath in Bamberg, 42 Jahr alt, den 5. November, an einer Leberkrankheit.

Lehrgesuch.

Der Bayersche Landbote.

Redigirt und herausgegeben
von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Das Schauspielhaus ist für Viele ihre einzige Kirche, Schauspiele sind ihnen die einzige Bibel, Schauspieler die einzigen Prediger. Ob nun diese 3 nicht unter sorgsamster Aufsicht stehen müßten? —

Dienstag Nro. 137. München, den 15. Novbr. 1825.

Bayern.

(München, den 11. Novbr.) Gestern fand wieder, unter dem Vorsitze Sr. Maj. des Königs, eine Sitzung zur Berathung über die Ersparungen im Staatshaushalte, und heute eine andere, in Betreff der bey dem Militär-Etat zu machenden Ersparnisse, ebenfalls unter Seiner des Königs Majestät allerhöchstem Vorsitze, Statt.

— Se. Maj. der König haben unterm 8. Nov. d. J. allergnädigist beschlossen, dem k. geh. Cabinets Rathe, Staatsrathe und General-Direktor des Staats-Ministeriums des Hauses und des Aeussern, Hrn. Karl August v. Ringel, in allergnädigster Berücksichtigung seiner Gesundheitsumstände, die erbetene Versetzung in die Quiescenz, unter allergnädigstem Vorbehalte seiner Einsichten und vielseitigen Erfahrungen, zu bewilligen, und demselben den Titel und Rang eines wirklichen Staatsrathes belassen.

— Seine Majestät der König haben dem Chef der Augsburger Wechselhandlung Carli und Komp., Herrn Ignaz Carli, den Titel eines Hofbanquiers verliehen.

(München, den 12. Nov.) Ihre Majestät die Königin Karoline haben gestern mit J. K. Hoh. der Kronprinzessin von Preußen und JJ. KK. HH. den Prinzessinnen Marie und Louise Nymphenburg, nach aufgehobener Mittagstafel, verlassen und Ihre gewöhnlichen Appartements im hiesigen Residenzschloße bezogen.

— Heute ist Ihre K. Hoheit die Prinzessin Amalie, vermählte Prinzessin Johann von Sachsen, hier angekommen.

— Unser liebreicher Monarch entzückt Jedermann durch Seine herablassende Güte, und Millionen Herzen treuer Bayern bilden mit Seinem Vaterherzen nur Ein Herz. Wollte man alle Züge herzählen, worin Er Sich als hohes Vorbild aller häuslichen und aller Regenten-Tugenden ausspricht, — man würde nicht enden. Die Hauptstützen des Staats: Bürger und Bauer, werden bald glückliche Zeiten erleben und ihren Wohlstand wieder auf den Zehrstand verbreiten. Inländische Industrie wird mit Riesenschritten steigen, und jeder Unterhan im Gebrauch vaterländischer Erzeugnisse dem königlichen Patriotismus nachfolgen, wovon sich auch bereits die erfreulichsten Folgen zeigen. Wem fällt nicht hier unser Utzschneider ein? Welches Feld öffnet sich jezt seiner und anderer wackerer Patrioten unermüdeter Thätigkeit und Liebe für Industrie? — Verleihe, o Gott, Seiner Majestät dem Könige, nur eine lange dauerhafte Gesundheit, damit Höchstdessen fast ununterbrochenes

Arbeiten zum Wohl des Landes, eingehend in die kleinsten Verzweigungen des Staatshaushalts und des bürgerlichen Lebens, Ihm nicht schaden! —

Nymphenburg besuchte der Monarch schon öfter zu Fuß, von Vielen gar nicht erkannt, und unterhielt sich mit Landleuten und Andern, die Ihm begegneten, auf die herablassendste Art. In die Knabenschule trat Er neulich ganz unerwarte, sah die Scripten der Schüler nach, lobte die größere Anzahl, und munterte einige zum Fleiße auf. Er erkundigte sich bey dem Lehrer nach der Art und den Gegenständen des Unterrichts, und sagte darauf die schönen Worte: „Nur Religion, den Kindern beygebracht. Das ist die Hauptsache Davon hängt das Wohl des Staats und der Gesellschaft der Menschen ab.“ — So beglückte Er auch das dortige Institut weiblicher Erziehung ganz unvermuthet, fragte jedes Kind um seinen Namen und seine Eltern, und ermahnete sie zur Gottesfurcht, Tugend und zum Fleiße. Der Vorsteherin und den Lehrerinnen äußerte Er Seine allerhöchste Zufriedenheit mit dem Institute.

— Am 5. Nov. überreichte der königl. bayer. Gesandte zu Paris, Graf de Bray, dem Könige das Notifikationsschreiben über das Ableben des verewigten Königs Maximilian Joseph und sein eigenes neues Creditiv.

Tags darauf legte der französische Hof eine 21 tägige Trauer an.

Im vorigen Monate wurden 876 Individuen polizeilich abgewandelt (hierunter 66 Blaumontägler) und 21 an die competenten Gerichte abgeliefert. — Die Altersklasse 1805 wird im Conscriptionsbureau der k. Polizeydirektion im Thal, über 2 Stiegen rückwärts, Morgens von 9 bis 12, oder Nachmittags von 3 bis 6 Uhr an folgenden Tagen conscribirt: Das G. Viertel den 16., A.-V. den 17., H.-V. den 18., K.-V. den 19., St. Anna-Vorstadt den 21., Max- und Ludwigs-Vorstadt und Schönfeld, den 22., Isar-V. den 23. November. — Ein Bäcker wurde wegen Ueberschreitung des Tarifs bestraft.

Am 7. Novbr. brach in der Scheune des ehemaligen Lehrers zu Rottendorf im Würzburgischen Spies plötzlich Feuer aus, welches diese und 2 Nebenscheunen einäscherte. — Am 4. traf ein gleiches Unglück das Haus des Schneiders Joseph Serpa zu Primbach, Ldg. Simbach a/J. Durch die schleunigste und zweckmäßigste Hülfe wurde das Dorf gerettet.

Allerley.

Das englische Parlament ist wieder bis zum 5. Januar prorogirt!

— Gottlob; jezt sind Portugal und Brasilien einmal ganz im Reinen. Am 7. Sept. schlossen sie folgenden Vertrag mit einander ab: 1) Portugal willigt ein, daß Brasilien den Rang eines unabhängigen und vom Königreich Portugal und Algarbien getrennten Kaiserreichs einnehme; Se. allergetreueste Majestät erkennt Ihren geliebtesten Sohn, Don Pedro, als Kaiser an, überträgt ihm und seinen rechtmäßigen Nachkommen freywillig die Souveränetät des besagten Kaiserreichs und behält sich selbst bloß denselben Titel vor. 2) Der Kaiser Pedro willigt aus Ehrfurcht und Liebe für seinen erlauchten Vater und Herrn, Don Joan VI. ein, daß derselbe für seine eigene Person den Titel eines Kaisers annehme. 3) Der Kaiser verspricht, das Anerbieten anderer portugiesischer Colonien, sich mit Brasilien zu vereinigen, nicht annehmen zu wollen. 4) Alles Geschehene ist vergessen und Friede, Bündniß und vollkommene Freundschaft herrschen fortan zwischen den genannten Reichen. 5.) Die Unterthanen werden gegenseitig wie jene der begünstigsten Nation behandelt; die Grundeigenthümer bleiben im friedlichen Besitz ihrer Güter. 6) Konfiscirte oder mit Beschlag belegte Güter werden den Eigenthümern mit den rückständigen Einkünften, nach Abzug der Verwaltungskosten, zurückgegeben, so auch 7) alle gekaperten Schiffe rc. 8) Gegenseitige Anforderungen der Regierung werden ausgeglichen. 9) Wechselseitig werden von allen Waaren 15 Prozent als provisorische Verbrauchssteuer gezahlt.

— Am 5. Nov. hat eine Magd in der Straße Pepinière in Paris ein kleines Kind, unter dem Vorwande, ihm Spielsachen zeigen zu wollen, auf ihre Kammer gelockt, es dort auf ein Bett gelegt, ihm mit einem Küchenmesser den Kopf abgeschnitten, in ein Tuch gewickelt und zum Fenster hinausgeworfen. Der Doktor de la Croix ging gerade vor dem Hause vorbey und sah den Kopf vor seinen Füßen niederfallen. Er machte Lärm, und die Polizey fand die Thäterin ganz ruhig vor dem Leichnam sitzen.

— Der König der Niederlande ist auch ein recht menschenfreundlicher, herablassender (in einigen Gegenden Niedersachsens würde der Bauer sagen: ein recht niederträchtiger) Herr. Neulich sitzt Er, ganz einfach gekleidet, in einer Allee bey Brüssel. Ein altes Weib mit einem Esel, der mehrere Säcke dürres Laub trägt, kam nahe bey Ihm vorbey, und ein Sack fällt auf die Erde. Das Mütterle will ihn wieder auflegen, kann aber nicht. Jezt kommt der König ihr zu Hülfe, drückt ihr, nachdem die Sache in Ordnung war, ein Goldstück in die Hand, und flugs ist Er verschwunden.

— In den Niederlanden hat die Regierung heuer 2 Millionen Schulden gesetzmäßig getilgt und pro 1826 wird so viel gespart, daß die Zusatz-Mahlsteuer von 13 Prozent auf 5 herabgesetzt werden, mithin eine Erleichterung von 8 Prozent eintreten kann.

— In der Nacht vom 23. Oktober richtete ein heftiger Sturm an Gebäuden und Pflanzungen im Kirchenstaat große Verwüstungen an.

— Jezt wird das Spitzenklöppeln im sächsischen Erzgebirge wieder lebhaft betrieben, weil man sich von der geringern Haltbarkeit der englischen überzeugte. — In der kleinen Bergstadt Brend sind 5 Kinder an den Blattern gestorben, ein sechstes, erst 36 Wochen alt, ist auf beyden Augen erblindet, über 50 Kinder liegen krank daran und über 200 Kinder sind noch nicht geimpft.

— Die Rießlingsreben haben sich als so vortrefflich bewährt, daß Weinbauern sich ja dieselben aus Unter-Türkheim im Würtembergschen kommen lassen sollten.

— Zu Einsiedeln und Näfels in der Schweiz hat die Pockenseuche kürzlich über 100 Kinder hingerafft. Geimpfte wurden gar nicht davon ergriffen.

— In Amerika soll ein Schlange mit 2 Köpfen und 2 Schweifen getödtet worden seyn; das Faktum ist aber so dumm beschrieben, so dumm, daß man nicht klug daraus wird. Die Dimension (welche, die Länge, oder der körperliche Umfang, oder die Dicke?) beträgt 8 Zoll; es ist nur eine gewöhnliche Schlange, jeder Kopf hat seinen besondern Hals, beyde Köpfe und Schweife sind einander gleich. (Der ganze Plunder wird wohl nichts anders seyn, als eine mit einander verwachsene Zwillingsschlange; nach Art menschlicher Leibesfrüchte, die mit dem Rücken oder sonst an einander verwachsen sind, wie man deren schon genug gesehen hat, und da wird dann gleich aus der Mücke ein Elephant, und Gott weiß, was für ein Wunder! — Z. B. der Rattenkönig. Was war das? Ein Dutzend Ratten, mit den Schwänzen zusammengewachsen.)

— England hat eine Menge Tollhäuser. In der Grafschaft Middlesex allein zählte man im Jahr 1822 47 dergleichen mit 1725 Pensionären, 1823 waren in 44 Häusern 1727 Wahnsinnige und voriges Jahr in 47, 1723.

— Die Indigoauktion in London dauerte 8 Tage. Von 5750 Kisten wurden gegen ⅔ zur Ausfuhr, vorzüglich nach Frankreich, verkauft.

— Am 48. Okt. wurde zu Stolberg am Harz die regierende Frau Gräfin zu Stolberg, geborne Gräfin zu Stolberg, von einer gesunden Tochter glücklich entbunden.

— Skizze eines ächt homöopatisch-nosologischen Systems:

Alle Krankheiten zerfallen in vier große Classen: I. Krankheiten nach den Heilmitteln aus dem Thierreich, z. B. die Moschuskrankheit; spanische Fliegenkrankheit; Dachsschmalzkrankheit; Bibergeilkrankheit u. s. w. II. Krankheiten nach den Heilmitteln aus dem Pflanzenreich, z. B. die Camille-, die Kaffeekrankheit, Bittersüßkrankheit, die Stiefmütterchenkrankheit, die Sassafraßkrankheit, die Teufelsdreckkrankheit. III. Krankheiten nach den Heilmitteln aus dem Mineralreiche, z. B. die Goldkrankheit, die Silberkrankheit u. s. w. (diese beyden sind am häufigsten.) IV. Krankheiten, die man sich aus den Winden und der Luft holt.

— Einem Kaufmann in Chrudien in Böhmen wurde sein Waarenlager an Seidenzeugen, Spitzen, Tressen u. s. w. um 20,000 fl. bestohlen.

— Zwischen Paris und der preußischen Gränzstadt Saarlouis, dann diesem Ort und Straßburg, wird eine Gesellschaft bald Eisenbahnen anlegen, zur Benutzung der Saarbrücker Steinkohlenbergwerke für Frankreich, welches die für alle Industriezweige so höchst wichtigen Steinkohlen meist aus England bezieht. Die gute Qualität des englischen Eises und der Stahlwaaren ist vorzüglich dem Gebrauch derselben zuzuschreiben; Holzkohlen geben schlechtes, zu vielen

Maschinen ganz unbrauchbares Eisen. Ich glaube, Steinkohlen kann man in München bloß in den Apotheken oder bey den Mineralienhändlern finden. Eine Entdeckungsreise per pedes Apotolorum von wackern kundigen Geschäftsmännern, besonders Praktikern, die nicht die Linie, das heißt die bayersche Gränzlinie, zu passiren brauchten, könnten gewiß noch Vieles auffinden, was dem Bayerlande wahren Gewinn brächte. Holen doch schon die Bewohner des Oberrheins, des Mains und Neckars aus den Ländern an der Ruhr Steinkohlen in unsäglicher Menge. Wie viele 1000 Centner Traß und Pozzolana, diese zum Wasserbau so herrlichen unentbehrlichen Bindungsmittel, versendet Andernach am Rhein in weitentfernte Wasser- und andere Städte. Wo sind diese in München zu haben? Sind dem Namen nach kaum bekannt!! — Allein nicht bloß Steinkohlentransport scheinen jenen Eisenbahnen, die bis Havre de Grace geführt werden sollen, zu bezwecken, sondern auch um den Handel mit Colonialwaaren vom letztern Orte nach Deutschland und der Schweiz, auf Kosten des niederländischen Handels, zu befördern. Schau, wie pfiffig!

— In einigen Departements der beyden Sèvren rafft jezt eine epidemische Ruhr, vergesellschaftet mit Masern, viele Leute weg. Kein Wunder nach der geherrschten ungeheuern Hitze und dem häufigen schnellen Wechsel der Witterung. Was haben wir denn in München für ein damisches Wetter? Bald Reif, bald Regen, bald ein Zephyr, der einem Ohren und Nase abblasen möchte, bald einen Sirocco, daß man nicht schnaufen kann u. s. w. Dabey bleibe einer gesund, wenn er keine Botenconstitution hat. Is ja ein Wetter zum Todtschießen! Aber am Samstag is recht schön geworden; vorgestern war's schlecht, gestern nebelte es bis auf's Hemd!

— In St. Denys-des-Contrais hat ein Bruder im Einverständnisse mit seiner Schwägerin, mit der er schon lange in einem verbotenen Umgange lebte, seinen Bruder ermordet. Während er die grausame That vollbrachte, stand die Frau vor dem Hause Schildwache.

— In Rotterdam starben seit Mai über 1800 Menschen an den Pocken!

— Am 26. starb zu Genf, 68 Jahr alt, Herr Necker von Saussüre, ein herrlicher Chemiker.

— Der junge Kanaris wird in dem Institute des Herrn Dupras in Paris erzogen. Der kleine Helden- und Brandenführer-Sprößling ist erst 7 Jahr alt, voll Anmuth und Liebenswürdigkeit, aber auch mit einer Willenskraft und Charakterstärke, die einen würdigen Sohn seines Vaters in ihm ahnen lassen. Neulich nannte ihn Jemand, wegen seiner Tracht, einen kleinen Türken. Da schwoll dem Kleinen der Kamm und er wollte dem Alles an den Kopf werfen, der ihm diese, seiner Meynung nach so beschimpfende, Benennung beylegte.

Kurse. London, 4. Novbr. Kons. 3 Pr. 87$\frac{3}{4}$; griech. Anleihe 24$\frac{1}{2}$ Disconto.

Paris, 7. Nov. Kons. 5 Proz. 99, 65; 3 Proz. 71, 20. Mts.-Schl. 99, 90; 71, 40.

Wien, 7. Nov. Metall. 93$\frac{1}{16}$; Bkakt. 1183.

Getraute Paare.

Herr Johann Jakob Straßer, kgl. Ober-Stabs-Arzt, mit Barbara Clara, gebornen Eckert, verwittweten Köhler.

Todesfälle in München.

Den 9. Nov.: Frau Barbara Hofbauer, königl. Rechnungs-Commissärs-Wittwe, 86 J. a., an Marasmus senilis. Johann Hanrieder, Taglöhner von Hohenkamm, Ldg. Freising.

Joseph Wieser, bürgerl. Holzhändler, unweit des Heumagazins in der Isarvorstadt, 42 J. alt; ertrunken.

Den 10. d.: Se. Hochwürden Hr. August Huber, ehemal. Klostergeistlicher in Schäftlarn, 73 J. a., an Altersschwäche. Demois. Franziska Salleti, Sekretärstochter, 29 J. a., an Nervenschleimschlag. Kath. Hohl, Milchmannswittwe, 78 J. a., an Brustwassersucht und Lungenlähmung.

(3 a) Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Tuch-Manufaktur hat ihre, in der Rosengasse befindliche, Tuch-Niederlage wieder mit kürzlich aus der Arbeit erhaltenen Tüchern in den gangbarsten ganz ächten, besonders schwarzen, Farben zu allen Preisen ganz neu assortirt.

Indem sie das verehrliche Publikum hierauf ergebenst einladet, fügt sie zugleich die Versicherung bey, daß ihr Lager immer ganz rein von ausländischer Waare *) ist.

München, den 10. Nov. 1825.

Utzschneider'sche Tuchmanufaktur.

*) Bravo! Ein gutes Beyspiel von Oben herab hat eine bezaubernde Kraft.

(Anmerkung des Landboten.)

Der Bayersche Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Es ist gut, wenn ein Fürst sprechen kann: „Gehet zu Joseph!" Besser, wenn er selbst Joseph ist.

Donnerstag Nro. 138. München, den 17. Novbr. 1825.

Bayern.

(München.) Am 14. Novbr. hielt die zur Berathung der im Staatshaushalte zu machenden Ersparungen niedergesetzte Commission abermals eine Sitzung unter dem Vorsitze Seiner Majestät des Königs.

— Se. Majestät der König haben vermög allerhöchsten Kabinets-Rescripts vom 13. d. die bis jezt bestandene Kommission in Gesetzgebungs-Sachen aufzulösen, zu demselben großen und wichtigen Zwecke aber eine neue Gesetzgebungs-Kommission anzuordnen geruht. Als Vorstand derselben haben Se. Majestät den k. Staatsminister der Justiz, Frhrn. v. Zentner; zu Mitgliedern: den k. Staatsrath v. Stürmer, die Ministerial-Räthe v. Schmidtlein und v. Mieg, dann den zweyten Direktor bey dem kgl. Kreis- und Stadtgerichte zu München, Häcker, allergnädigst zu ernennen und zu befehlen geruht, daß diese Kommission sogleich ihre Arbeiten beginne.

— Aus mehreren Gegenden des Reichs sind Mitglieder der hohen Kammer der Reichsräthe und Deputationen der Städte hier angekommen, um Sr. Majestät ehrfurchtsvollst zu allerhöchstihrem Regierungsantritt Glücke zu wünschen. Die von Würzburg (bestehend aus dem Herrn Bürgermeister Behr und den Magistratsräthen und Gemeindebevollmächtigten HH. Benkert, Kopp, Ziegler und Gätschenberger) stattete Sr. Majestät den innigsten Dank für die der Stadt bewiesene unvergeßliche Gnade ab, und hatte die Ehre, bey Ihrer Maj. der verwittweten Königin zur Audienz zugelassen zu werden.

Repertoir des k. Hoftheaters für den Monat December 1825. Den 1. wird, wenn keine Abänderungen eintreten, gegeben: „Tankred"; den 3. „das diamantene Kreuz" dazu: „das Urtheil des Paris"; den 4. „Albrecht der Weise"; den 6. „Fidelio," Oper; den 8. „Präziosa"; den 10. „Sorgen ohne Noth"; den 11. „die Feuernelke," großes Ballet; den 13. „Euryanthe," Oper; den 15. „das diamantene Kreuz," dazu: „Ballet"; den 17. „Kaufmann von Venedig"; den 18. „die Feuernelke," Ballet; den 20. „Aline," Oper; den 22. „die Albaneserin"; den 23. „Euryante," Oper. An den beyden heil. Christ-Feyertagen werden keine Vorstellungen gegeben. Den 26. „die Jungfrau von Orleans", den 27. „Albrecht der Weise"; den 29. „die Vestalin," Oper; den 30. „Fortsetzung von 777" dazu: „die sieben Mädchen in Uniform."

— Am 9. Novbr. wurde zu Eichstätt der hochwürdigste Herr Bischof, Joh. Friedr. Oesterreicher, in seine Kathedralkirche zum heil. Wilibald feyerlichst eingeführt.

— Am 9. Novbr. Nachts brante die gefüllte Scheune des Gemeindevorstehers Joh. Dennert zu Heichelheim, Ldg. Höchstädt, ab, woben der Bauer Sebast. Zucker und die Frau des Abgebrannten etwas beschädigt wurden. — Im Weiler Bingenhofen, Ldgchts. Obergünzburg, widerfuhr ein gleiches Unglück dem Hause und der Scheune des Söldners Konrad Kreutzer, woben auch 7 Stück Hornvieh verbrannten.

Allerley.

Die von dem Mechanikus Heyner verbesserte Flachsbrechmaschine soll vortrefflich seyn.

— Zu Hohlebronn, im Kreise Schmalkalden, ist zur Ersparung des Holzes ein Gemeinde-Backofen mit einem hölzernen Schornstein erbaut worden. Es gibt Leute, die gemeynt haben, ein Schornstein aus Backstein wäre doch besser gewesen.

— Die allenthalben vorgefallenen unzähligen Feuersbrünste lassen muthmaßen, daß die Feuerpolizey an vielen Orten ihre Pflicht nicht erfüllt. In den Werkstätten der Schreiner und anderer Holzarbeiter u. s. w. nimmt der Unfug des Tabackrauchens in den Werkstätten, dem vormals durch polizeyliche Verbote, angeschlagen in den Werkstätten, so kräftig gesteuert wurde, wieder zu. Was hilft das Abmahnen des Lehrherrn! — Und an manchen Orten sind die Feuerspritzen ein Gegenstand, den man nur so en Bagatelle behandelt, bey deren Reparation oder Verbesserung man aufs Miserabelste knausert, während man auf unnütze Sache ungeheure Summen verschwendet. — Ferner: wie siehts oft mit den Wasserleitungen aus!! Ein ewiges Geflick, bey welchem auch der geschickteste Werkmeister keine Ehre einlegen kann. Sie kommen mir vor, wie die getünchten Gräber! Alles zum Schein! Aber die liebe Wahrheit, frey von einem edlen Patrioten herausgesagt, findet selten Herberg!

— Das doch die Leute sich Alles erst befehlen und verbieten lassen! Die Regierung in Mainz hat das, hie und da noch übliche, Wetterläuten streng verboten. Ein Schalk erzählte, wie er dies las, daß man an einem gewissen Ort ein halbes Jahr und zwar vom 1. Oktober an und den ganzen Winter hindurch einen Versuch mit dem Unterlassen machen wolle.

— Das herzogl. Consistorium zu Koburg hat Eltern, Pfarrer und Schullehrer ernstlich daran erinnert, daß Schulkinder zu keinem öffentlichen Tanz als Zuschauer zuzulassen seyen. Insbesondere sollen aber die weltlichen Behörden darauf sehen, daß die Tanzhalter keine Kinder bey Tänzen zulassen. Nu: ländlich, sittlich! An andern Orten führen die Eltern ihre 5 jährigen Kinder schon zum Tanze, und äußern so eine Affenfreude, wenn man ihnen Complimente über das Talent ihrer armen Kinder macht, daß man darüber weinen möchte!

— Der Herzog von Infantado zu Madrid hat es über sich genommen, Behufs der demnächstigen Heiligsprechung eines Jesuiten, der in Rom kanonisirt wurde, die Kirche des heil. Isidors auf seine Kosten prachtvoll auszuschmücken. — Die Jesuiten haben schon mehr als 150 Novizen, ohne die große Menge spanischer Geistlichen, welche in den Orden getreten sind. Sie lassen jezt bey ihrer Kirche ein Erziehungshaus für den jungen Adel bauen.

— In den französ. Departements untersagen sehr viele Geistliche auf dem Lande ihren Beichtkindern das Tanzen auf's Strengste, schließen Contravenienten häufig vom Nachtmahl aus und wollen sie nicht einmal als Pathen zulassen; allein in Paris und den Depart. Städten wird getanzt, was das Zeug halten will.

— Die 5 Prozents sind am 10. Nov. in Paris bis gegen 68 gesunken. Kann große Unglücksfälle erregen! Der Sturz des Herrn Zea in Madrid ist für ganz Europa wichtig. Herr von Villele war die größte Stütze des Herrn Zea, und umgekehrt.

— Der Moniteur hat 1800 Abonnenten; das Journal des Debats 12,000; die Quotidienne 6000; der Constitutionell 17,000; der Courier Français 3000; das Journal du Commerce 1900; der Drapeau blanc 1100; das Journal de Paris 2500; die Gazette de France 2000; der Aristarque 900; die Etoile 3000; der Pilote 800.

— Neulich soll eine Frau ihre Obrigkeit gebeten haben, ihr einen Eid abzunehmen, daß sie nie mehr Schnaps trinken wolle, als ihr Mann ihr erlauben würde.

— Die Schuhmacher in Wien machen jezt Schuhe und Stiefel mit elastischen Absätzen, welches für das Pflaster weit zuträglicher als die

schweren Bier- und Schrannen Wägen, die Leute, die ein Stockwerk tiefer wohnen, und die, welche einen Fußtritt erhalten, von Wichtigkeit ist.

— In Wien läßt sich eine Jungfrau ohne Arme sehen, die jede Handarbeit zierlich mit den Füßen verrichtet. Sie strickt, stickt, schießt, ladet, fädelt ein und schreibt eine schöne Fußschrift. Es hat Jemand um ihren — Fuß angehalten, man ist aber wegen der Ceremonie bey der Trauung in Verlegenheit.

— Der Generalpächter Elsner in Schlesien verschafft sich die schönsten und ergiebigsten Kleefelder dadurch, daß er unter den rothen Klee auch ungefähr $\frac{1}{4}$ weißen Klee mengt.

— In Suhl hat der Büchsenmachermeister Lorenz Binder, eine sehr gute Handmahlmühle, ohne Mühlsteine, verfertigt, wie ihm Magistratus daselbst bezeugt. In einer Nachschrift erbietet sich aber auch der Herr Meister zur Verfertigung einer Mühle, die ohne Wasser, Wind und Menschenhände mahlt. Lieber Meister! macht Er keinen Wind dabey?

— Neulich wurde die Ehe zwischen dem Lord-Lieutenant von Ireland und der jungen und schönen amerikanischen Wittwe, Mistreß Patterson, von dem protestantischen und dem katholischen Erzbischof von Dublin eingesegnet. Sie ist eine weitläufige Base von Napoleon und bringt ihrem Gatten, außer den Schüsseln und Hafen, außer großen Länderenen in Amerika und Forderungen an die englische und amerikanische Regierung, noch 2 Millionen 46,000 Gulden baares Geld mit; macht jährlich etwas über 100,000 fl. Zinsen. Zu der Prise hätten sich wohl mehr Lieutenants, und wohl gar noch ein Hauptmann gefunden.

— In Petersburg starb den 22. Oktober der rühmlichst bekannte Akademiker und Astronom, Staatsrath Schubert, 68 Jahr alt. — Der neue Curator der Universität Moskau, General Major Pissarew, Präsident der Gesellschaft für russische Archäologie, hat seine Stelle angetreten. Die Akademie der Wissenschaften hat für 40,000 Rubel eine aus 1200 Stück bestehende Sammlung Aegyptischer Alterthümer von Herrn von Castiglione gekauft.

— Bis zum 1. Nov. wurden in Paris wieder 11,750 Entschädigungsgesuch eingereicht und 945 davon erledigt.

— Auf der Insel Martinique ist die sogenannte gelbe Schlange eine wahre Geißel der armen Einwohner. Sie ist länger als 7 Fuß und ihre Giftzähne sind 15 Linien lang. Ihre Anzahl nimmt, ungeachtet man immer Jagd darauf macht, eher zu, als ab. Ihre Schnelligkeit ist, ausgenommen, wenn sie verdauet, furchtbar. Sie stürzt sich auf die Vorübergehenden, die sie augenblicklich erreicht. Auf ihrem Schwanze in die Höhe gerichtet, übermißt sie die Größe eines Menschen. Sie hört überaus fein und sieht in der Nacht wie eine Katze. Sie hält sich an finstern Orten auf und geht nur bey Sonnenuntergang und neblichten Tagen auf's Würgen aus. Ihr verpesteter Hauch soll zwar vor ihr warnen, aber — dann hat sie einen auch schon. Sie hat 30 bis 60 Junge, die sich eben so niederträchtig aufführen, als ihre Mutter. Ein Gutes hat sie; sie lebte meist von Ratten, welche die Europäer dorthin gebracht haben, und die dort eben so gut gedeihen, wie in München. In Städten findet man diese Schlange selten. Man hat englische Dachshunde eingeführt, um sie zu vertilgen. Auch mit dem nützlichen Schlangenvogel vom Kap versuchte man ein Aehnliches; ging aber nicht. Führt's brav Schweine ein, das beste Mittel gegen die gefährliche Klapperschlange, warum nicht auch gegen diese gelbe? — Deswegen ist das Fleisch davon doch gesund und delikat. Wie säuisch leben denn nicht die Schweine bey uns?

— Der k. priv. Buchhändler O. K. T. Busch in Altona ist gestorben, 34 Jahr alt.

— In Netstall, in der Schweiz, ist kürzlich wieder eine von einem Hunde gebissene Kuh wüthend geworden, und eine wüthende Katze hat 2 Kinder gebissen.

— Am 31. Oktbr. begrub man den reichsten Mann der Stadt Berlin, den Wechsler und Börsenältesten Jakob Herz Beer, welcher bey Lebzeit so viel Wohlthätigkeit und Patriotismus gezeigt hatte, daß mehr als 1000 Menschen, Hoch und Niedrig, zu Fuß und Wagen dem Leichenzuge folgten. Er hatte noch die Freude, seinen Sohn, den berühmten Componisten Meier Beer, zu umarmen.

— Ein Wärter der herrlichen Privatmenagerie in London spielte neulich mehrere Minuten mit einem ungeheuern Elephanten; plötzlich drehte sich dieser im Spaß um und traf den Wächter

unwillkührlich mit dem Rüssel so spaßhaft, daß er ihm 2 Rippen zerbrach. Der Unglückliche verlor sogleich eine solche Menge Blut, daß er bald den Geist aufgab. Während dessen sah man den guten Elephanten am ganzen Leibe zittern, gleichsam, als hätte er das von ihm angerichtete Unglück erkannt, denn er liebte den Wärter außerordentlich.

— In der 3. Generalsynode der protestantischen Kirche in Rheinbayern, gelegenheitlich der Verhandlung der Frage, ob §. 3. der Vereinigungsurkunde, nach welchem die vereinigte protestantische Kirche des Rheinkreises keinen andern Glaubensgrund und keine andere Lehrnorm, als allein die heil. Schrift anerkennt, zu Gunsten der symbolischen Bücher abgeändert werden solle oder nicht, beschloß man einstimmig die unveränderte Beybehaltung dieses 3. §., weil der Protestantismus seinem innersten Wesen nach einer Lehrnorm entgegenstrebe, die der freyen Forschung der heil. Schrift Fesseln anlege und eine unzerstörbare Scheidewand gegen die übrigen christlichen Kirchen aufstellen.

— Am 20. und 24. Oktbr. verspürte man zu Aquila im Neapolitanischen heftige Erdbebenstöße. Hat der Landbote nicht Recht gehabt?

— Für den Fruchthandel wichtige Nachricht: Die Einfuhr fremder Gerste und Erbsen in England ist erlaubt worden.

Nachträgliche Nachrichten aus Baiern.

(München.) Vorgestern belustigten Sich Se. Maj. der König mit der Jagd auf dem Kugelfang und außerhalb, wobey 412 Hasen geschossen wurden.

Am 12. Nov. starb zu Erlangen der dasige Professor der Rechte Dr. Posse.

— Am 4. Nov. wollte Anna M. Niemens, 26 Jahr alt, von Sausenheim, Cant. Grünstadt, in einer nahen Sandgrube Sand holen, wurde aber durch herabstürzendem Schutt begraben, und kam so um's Leben.

Getraute Paare.

Metropolitanpfarre zu U. L. Frau: Herr Jos. Amer, vormal. Schneidermeister, Wittwer, mit Anna Schauer, hies. Wäscherstochter. Herr Kaspar Frohne, aus Amberg, k. Militär-Hauptbuchhaltungs-Kommissär, mit Demois. Anna Karolina Grund, hies. Militär-Fiskals und Stabsauditors-Tochter. Franz Hofmann, als Steinschleifer, bey der k. Steuerkataster-Commission, mit Hildegard Moraweis, Hüterstochter von Mindelheim.

Todesfälle in München.

Den 11. Nov.: Frau Bennonia Bauer, bürgerl. Tuch- und Zeugmachers-Gattin, 44 J. a., an Lungensucht. Frau Theres Reindl, k. Küchenportiers-Gattin, 44 J. a., an Schleimschlag.

Den 12. d.: Jungfer Franziska Westermair, Tochter des bürgerl. Tuchmachers Franz Westermair, 19½ J. a., an Lungen- und Herzbeutelsucht.

Herr Jos. Wilh. Frhr. v. Großschedel, königl. Kreisforst-Offiziant bey der kgl. Regierung des Regenkreises, 24 J. a., an Lungensucht. Anna Müller, Kammerjungfer von Baireuth, 20 J. a., an Entzündung.

(3 b) Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Tuch-Manufaktur hat ihre, in der Rosengasse befindliche, Tuch-Niederlage wieder mit kürzlich aus der Arbeit erhaltenen Tüchern in den gangbarsten ganz ächten, besonders schwarzen, Farben zu allen Preisen ganz neu assortirt.

Indem sie das verehrliche Publikum hierauf ergebenst einladet, fügt sie zugleich die Versicherung bey, daß ihr Lager immer ganz rein von ausländischer Waare ist.

München, den 10. Nov. 1825.

Utzschneider'sche Tuchmanufaktur.

Dienstgesuch.

Ein verheuratheter Mann von hier, ohne Kinder, wünscht in einem Garten vor der Stadt, auch in einem herrschaftlichen oder städtischen Gebäude als Aufseher angestellt zu werden. Auf Verlangen kann derselbe Caution leisten und rechtliche Zeugnisse beybringen.

Lehrgesuch.

Ein im Fache angestellter Mann wünscht Unterricht in der Mathematik zu geben. (Der Landbote sagt das Uebrige.

Druckfehler.

St. 137 Sp. 2 Z 10 v. u. statt Unterham lies „Unterthan." Seite 547 Sp. 2 Z 17 v. o. st. 48. Oktober l. „28 Oktober"; detto Z. 20 v. u. st. Stiefmütterchenkrankheit l. „Stiefmütterchenkrankheit"; detto Z. 4 v. o. st. Apotolorum l. Apostolorum.

Der Bayersche Landbote.

Redigirt und herausgegeben von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

In einem Limburger Käse (Kaas) kann kein Lindwurm, und in einer kleinen Seele keine erhabene Leidenschaft wohnen.

Sonnabend Nro. 139. München, den 19. Novbr. 1825.

Bayern.

(München.) Unterm 5. November hat Se. Maj. der König die seit einem Jahre aufgehobene theologische Lyceal-Sektion zu Amberg allergnädigst wiederhergestellt, und sie wird nächstens feyerlich eröffnet werden.

Der Magistrat in München hat, in Verbindung mit den Stadtverordneten, den weisen Beschluß gefaßt: Jeder städtische Volksschullehrer soll, wenn er sein 6stes Dienstjahr antritt und seinen Pflichten treu nachgelebt, wenigstens 400 fl. Einkünfte haben. Mit dem 11., 16. und 21. Dienstjahre erhält er jedesmal 100 fl. Zulage, so daß er also mit dem Eintritt des 21. Dienstjahres 700 fl. hat. (Kriegen denn die jetzigen schon alten Lehrer, welche sich bereits die Schwindsucht et caetera mit der lieben Jugend an den Hals geärgert, gar nichts?)

Allerley.

Einem Pariser Bijouteriehändler wurden kürzlich bey seiner Durchreise durch Mainz mehrere Koffer mit Waaren, 60,000 Franken werth, von der Mauth konfiscirt, weil er, ohne es zu wissen, bey dem ersten, ihm nicht bekannten und bey frühem Morgen, als er vorbey kam, noch geschlossenen Mauthamte vorbeygefahren war, und erst am 2ten, das auch geschlossen war und erst auf sein Betreiben geöffnet wurde, seine Erklärung gemacht hatte. Der Richter I^{mae} hat die Konfiscation zuerkannt, man glaubt aber, daß II^{de} das Urtheil abändern werde. — Versteht denn die 2te Instanz die Sache besser, als die erste?

— Aus den beharrlichen Aussagen von 5 in dem großen Gaunerprozeß in Lucern verwickelten Personen hat sich jezt ergeben, daß der verewigte Schultheiß Keller am späten Abend des 12. Herbstmonats 1816 Theils durch sie, Theils in ihrem Beyseyn, in die Reuß gestürzt, und daß dieser Mord auf Anstiften der Herrn (saubere Herrn!) Doktor Corragioni (seitheriges Mitglied des täglichen Raths) und Pfyffer von Heidegg (damaliger Oberamtmann und gegenwärtig Mitglied des Staatsraths), welche die Mörder hiezu gedungen hatten, verübt worden, weshalb jezt diese beyden Rathsglieder verhaftet worden sind.

— Neulich erzählte der Landbote von einer Kuh in der Schweiz, die von einem wüthenden Hunde gebissen, und die man nachher genau beobachtete. Nach 12 Tagen waren die Bisse vernarbt, und die Kuh blieb völlig gesund bis zum 42. Tage nach dem Bisse. Jetzt erkrankte sie schnell und innerhalb 6 Tagen litt sie am eigenthümlichen Nervenleiden. Unvermögend, Wasser niederzuschlucken, nicht eigentlich Abscheu vor

demselben, fürchterliche Convulsionen, während welchen sie den rechten Hinterschenkelknochen brach, und nun erfolgte der Tod unter Zuckungen, ohne daß sich wirkliche Naserey gezeigt hätte. Hunde und Katzen versetzten sie in heftige Unruhe, Schaafe waren ihr gleichgültig, und auch Menschen. Es sind etliche Hunde mit ihrem Speichelausfluß geimpft worden, um zu sehen, was daraus wird.

— In einigen Gegenden der Wetterau, bey der diesjährigen so früh gefallenen Ernte, hat man den Versuch gemacht, auf die Stoppelfelder nochmals Sommersaat zu säen, welcher so gut gelungen ist, daß die Saat, selbst die Gerste, zur Reife gelangte und die 2te Ernte gehalten wurde.

— Bey Köln ist der Rhein vom 8. bis 10. d. Abends 5 Uhr um 3 Fuß gestiegen; er steht 13 Fuß 9 Zoll hoch, und mit 16 Fuß 6 Zoll übertritt er seine Ufer.

— Das Monument auf dem Schlachtfelde von Waterloo, welches die niederländische Regierung aufführen läßt und woran seit 18 Monaten gearbeitet wird, wird in 6 Monaten vollendet seyn. In den ersten 12 Monaten waren 2000 Menschen, 600 Pferde und eben so viele Wagen dabey beschäftigt. Es ist ein Erdhügel in kegelartiger Form; die Grundfläche hat 700 Fuß im Durchmesser, oder 2160 Fuß im Umfange, und der Durchmesser des Kegelkopfes beträgt 100 Fuß; eine doppelte schneckenförmige Treppe führt leicht zum Gipfel. Im Mittelpunkt erhebt sich 60 Fuß oberhalb des Hügels ein Pfeiler, der einem Löwen von 12 Fuß Höhe und 21 Fuß Länge zum Fußgestell dienen soll.

— In Preußen wird jezt die Bepflanzung der Kunststraßen mit Obstbäumen eifrigst betrieben; so geschah dies schon auf der 16 Stunden langen Straße von Wittenberg nach Halle. Der König will sogar Privatleuten und Gemeinden das Eigenthum darüber verleihen, wenn sie diese Bepflanzung auf eigene Kosten übernehmen und sich andern zweckmäßigen Bedingungen unterwerfen.

— Ein gewisser Ignazio Roberto aus Sicilien hat eine Maschine erfunden, womit, statt der kostspieligen und gefährlichen Dampfmaschinen, die Schiffe durch Menschen bewegt werden.

— Aus Stuttgart wird geschrieben, daß die mittleren Weinpreise (mittleren Schläge) für den Herbstertrag zu 48 fl. für den Eimer regulirt worden.

— In Rom wurde die Seligsprechung des ehrwürdigen Dieners Gottes Alphons Rodriguez aus der Gesellschaft Jesu in der dortigen Jesuitenkirche mit großem Pompe gefeyert.

— Se. k. Hoh. der Großherzog von Hessen hat am 1. Nov. in einer dem k. bayerischen Gesandten, Herrn General von Sulzer, gegebenen Audienz das ihm von des jezt regierenden Königs von Bayern Maj. ertheilte Beglaubigungsschreiben, so wie auch die Notifikation über das Absterben Sr. Maj. Königs Maximilian Joseph erhalten.

— Die niederländisch-ostindische Insel Banca liefert jährlich 60,0000 Centner Zinn, von gleicher Güte, wie das englische.

— Der russische Handel mit China auf der großen Dult zu Kiächta ist sehr ungünstig ausgefallen. Warum? — Weil die Herren Kaufleute Das, was die Chinesen am meisten brauchten, nicht in hinreichender Quantität hinbrachten, vorzüglich wollene Tücher. Dem russischen Finanzminister wurmte das Ding, er half dem Uebel aber für die Folge dadurch ab, daß er an mehrere Kaufleute Lizenzen ertheilte, sich mit diesen Waaren, die ehemals, Behufs des chinesischen Handels, aus dem Preußischen bezogen wurden, nunmehr von den niederländischen Fabrikanten zu versehen; wo denn auch im heurigen Spätjahr bedeutende Auskäufe geschahen.

— Die seither in so vielen Gegenden Deutschlands, besonders auf dem Lande, vorgefallenen Feuersbrünste verdienten die genaueste Untersuchung. Wie hülflos ist in dieser Hinsicht meist der Bewohner der Dörfer und kleinen Städte, wie wohlverwahrt dagegen der in Haupt- und andern großen Orten. Wie selten trifft dies Unglück z. B. unser München, und, wenn auch ausgebrochen, wie schnell wird seiner Wuth gesteuert. Man erinnere sich nur des Theaterbrandes, des Brandes bey'm Kaltenegger, bey den Kellern, bey'm Pschorr, und man wird das Lob, welches der Landbote bey mehreren Gelegenheiten den hiesigen vortrefflichen Feuerlöschanstalten zollte, gerechtfertigt finden. Möchten dieselben aber auch, als Muster, dem platten Lande nutzen, und dort, Mutatis Mutandis, je nach dem Lokalverhältnisse, nachgeahmt werden. Haben

wir doch das Feuer der Pocken im ganzen Bayerlande gedämpft; mit dem andern geht's noch leichter. Man unterrichte einige gescheute Individuen vom Lande in dem musterhaften Bau der hiesigen Feuerlösch-Instrumente, in den vortrefflichen Wasserleitungen, hauptsächlich aber der Löschmethode, und allmählich wird's auch draußen besser werden.

— In Gurnitz (bey Klagenfurt) heirathete im Mai d. Js. ein 102 Jahre alter Greis und tanzte wacker bey der Hochzeit herum. Den jetzigen 17jährigen grauen Ehemännern will bey der Hochzeit schon oft das Pedal nicht mehr pariren. Js kein Saft, keine Kraft darin! Auweh!

— Die Pforte soll den Amerikanern die freye Durchfahrt durch die Dardanellen abgeschlagen haben. (Müssen halt schauen, wie sie ohne Erlaubniß durchkommen!)

— In Paris soll recht viel Pferdefleisch bey den Garköchen gespeist werden. In Montfaucon ziehen täglich 2 Personen fette Hunde und Katzen ab, welche man als Wildpret in Paris verspeiset. Die Pariser sollen dabey zugleich eine Fliegen- und Würmerzucht betreiben, indem man Eingeweide von den Thieren mit etwas Stroh bedeckt, welche in Haufen die Fliegen herbeyziehen, worauf die Masse bald ein Haufen großer Larven und Würmer wird, die man an die Fischer und zum Füttern der Fasanen u. a. Geflügels verkauft. Diese Gegend ist ganz so von Ratten untergraben, daß die Häuser einstürzen möchten. In einem Hofe wurden in 1 Monate 16,000 Ratten getödtet, welche, à 100 Felle zu 3⅔ Frk., ein hübsches Sümmchen von den Pelzhändlern, eintrugen. (Is auch Alles wahr?)

— Eine wüthende Wölfin biß (wie der Landbote bereits früher erzählte) im Departement der Yonne 14 Personen; 3 blieben auf dem Platze, bey 6 brach seitdem die Wuth aus, und bey den 5 übrigen wird sie auch nicht ausbleiben. Schauderhaft!

— Die öffentlichen Spiele in Paris sollen dem Publikum jährlich 18,800,000 Frk. kosten.

— Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich ist am 10. Nov. bereits wieder spazieren gefahren.

— Der schwedische Hof hat wegen Ableben S. M. des Königs von Bayern Trauer auf 3 Wochen angelegt; JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin werden aber 3 Monate trauern.

Kurse. London, 8. Novbr. Konf. 3 Pr. 88; griech. Anleihe — Disconto.

Paris, 12. Nov. Konf. 5 Proz. 98, 10; 3 Proz. 67, 70. Mts.-Schl. 98, 20; 71, 40.

Wien, 12. Nov. Metall. 94 $\frac{5}{16}$; Bkakt. 1194 $\frac{1}{2}$.

Nachträgliche Nachrichten aus Baiern.

(München.) Vorgestern Morgens reisete J. königl. Hoheit die Kronprinzessin von Preußen wieder nach Berlin zurück. Am 13. November, höchstihrem Geburtstage, überbrachte Ihr ein eigens abgesandter königl. Feldjäger von Ihrem durchlauchtigsten Gemahl einen Glückwunsch, nebst einem prächtigen Zobelpelz und einem köstlichen Shawl zum Angebinde.

Georg Spanner, Meßner von Bibing, Ldg. München, an der Fallsucht leidend, 60 Jahr alt, wurde seit dem 13. d. vermißt und vor einigen Tagen ertrunken aus dem Canal bey Schleißheim gezogen.

— Neulich stand der wegen Straßenraub auf unbestimmte Zeit in das Zuchthaus nach Lichtenau verurtheilte Conrad Walther aus Wellucken, Ldg. Gräfenberg, zu Fürth am Pranger.

Warum sind jezt so viele Landbewohner verarmt?

Nach meiner Erfahrung aus folgenden Ursachen:

A. Die langwierigen Kriege haben sie durch Lieferungen, Vorspänne, Einquartierungen direkte um viel Geld, indirekte um jene Tugenden gebracht, durch deren Ausübung sie vorher wohlhabend wurden. Von denen, die noch was retteten, haben B. viele ihre Höfe in jener Periode gekauft, wo sie noch im höchsten Werthe waren. Jene, welche sie nicht baar bezahlen konnten und etwa den dritten Theil schuldig blieben, müssen jezt ihr ganzes Gut verzinsen, weil der Güter-Werth so tief gesunken ist. Ich kenne ein Bauerngut, das um 12,000 fl. gekauft wurde. Der Käufer blieb daran nur 4000 fl. schuldig, die er à 5 pCt. verzinsen mußte. Da jezt der Realwerth seines Hofes nur circa 4000 fl. ist, so muß er ja das gute Gut verzinsen, und es ist soviel, als

wenn er seinen Hof total verschuldet hätte. Diese Zinsen nöthigen ihn, seine Schulden zu vermehren, da er, bey so lange bestehender Wohlfeilheit des Viehes und Getreides, kaum mehr im Stande ist, Gült, Stift und Steuern zu bezahlen und die unabweichlichsten Baulichkeiten repariren zu können.

C. Viele Bauern haben ihre Höfe bald nach Aufhebung der Stifter und Klöster übernommen, denen ihre Eltern lehnbar waren, und oft seit langer Zeit Stiften und Gülten schuldig blieben. Da nun die Genauigkeit der die Stelle der Klosterrichter versehenden k. Rentbeamten dergleichen Ausstände nicht nachsehen durfte — so mußte mancher so viel nachzahlen, daß er nie auf einen grünen Zweig mehr kommen konnte.

D. Nicht wenige verbluten sich dadurch, daß sie nach dem Tode ihres Weibes ihren Kindern das sie von dem von der Mutter eingebrachten Heyrathgut treffende Ratum à 5 pCt. verzinsen, und die Kinder doch unentgeltlich erziehen und kleiden lassen müssen. Das ist keine Kleinigkeit und keine Seltenheit. Erst verliert der Mann sein Weib oft mit vielen Kosten für Krankheit und Begräbniß — ihr eingebrachtes baares Vermögen ging oft schon auf Freystift, Laudemialtaxe und Beschreibung auf — nun hinterläßt es etliche Kinder und stirbt. Im ganzen Hause ist kein Kreuzer Geld — nichts als Noth und Mangel. Doch muß der Mann den Kindern das Mütterliche verzinsen, er mag's hernehmen, wo er will. Die Kinder werden groß, pochen mit der Stiefmutter, die gewöhnlich nichts oder nicht viel mitbringt, oft wohl auch mit dem Vater; denn sie wissen es von den Vormündern, daß sie Heyrathgut kriegen. Endlich machen sie eine Liebschaft — heyrathen und nun soll und muß der Vater bezahlen, wo ihm die Kinder noch nichts nutzten, und jezt erst an die Hand gehen könnten!

E. Noch schädlicher wirkt der umgekehrte Fall auf das Hauswesen ein — wenn der Mann vor dem Weibe stirbt, weil diese, wenn sie wieder heyrathet, auf's Neue freystiften, oder, widrigenfalls, doch das Freystifts-Kapital verzinsen muß. Daß das Freystiften keine Kleinigkeit sey, will ich nur durch das Beyspiel beweisen, daß ein Gutsbesitzer ab drey, in 5 Jahren, vorgefallenen Veränderungsfällen seines Wirthshauses, mehr als 2400 fl. für Freystiftsgerechtigkeit einnahm. Auf diese Art gehen nicht selten um etliche hundert Gulden mehr aus einem Hofe hinaus, als auf zweymal hereingeheyrathet wurden. Studiert man dieses Gemälde nach seiner Perspektive, so entdeckt man ohne Mühe, daß der Komet auch einen langen Schweif hat. Die Freystifts-Summe wird nach dem Einschätzungswerth der Güter berechnet. Da geschieht es nicht selten, daß die Vormünder der Kinder beygezogen werden, die sich und ihrer Mündel nicht zu vergessen gewohnt sind. So muß zwar den Kindern rc. wohl geschehen — aber wehe Dem, der sie zu bezahlen hat! (Fortsetzung folgt.)

Getraute Paare.

Franz Haller, angehender Bürger und Bäckermeister in der St. Anna-Vorstadt, mit Walburga Kellermayr, bürgerl. Mahlmüllerstochter dahier.

Todesfälle in München.

Den 12. Nov.: Cresc. Hörmann, Taglöhners-Tochter, 18 J. a., an organischen Fehlern der Brust.

Den 13. d.: Joh. Lukas, hies. Taglöhner, Pfründner, 73 J. a., an Schlagfluß. Anna Annspach, Dienstmagd von hier, 28 J. a., an eitriger Lungensucht. Frau Walburga Fösig, Heuwagmeistersfrau, 60 J. a., an Lungensucht.

Der Bayersche Landbote.

Redigirt und von Dr. Karl Friedrich

herausgegeben August Müller in München.

Wenn der Baum stets tragen soll, so muß ihm auch von Zeit zu Zeit geholfen werden.

Dienstag Nro. 140. München, den 22. Novbr. 1825.

Bayern.

(München, den 19. Novb.) Das heutige Regierungs- und Intelligenzblatt enthält folgende Dienstes-Nachrichten:

Se. Maj. der König haben unterm 11. Nov. d. Js. in huldvoller Erwägung der langjährigen Dienste, welche der k. Generalkommissär, Präsident der Regierung des Untermainkreises und I. Curator der Universität Würzburg, Frhr. v. Asbeck, in den verschiedensten Staatsämtern geleistet hat, so wie aus besonderer allergnädigsten Berücksichtigung seiner Gesundheits-Umstände und um zu deren Herstellung ihm auch die so nöthige Geschäftsruhe zu gewähren, denselben zur Zeit von den Geschäften zu entheben und in den Quiescenz-Stand zu versetzen geruht.

Se. Maj. der König haben ferner vermöge allerhöchster Entschließung vom 11. Nov. d. J. an die erledigte Stelle eines Direktors der Kammer des Innern der k. Regierung des Untermainkreises den bisherigen Regierungs-Direktor und ausserordentlichen Ministerialkommissär an der Universität Landshut, Hrn. Carl v. Günther, zu berufen geruht.

Ferner enthält dasselbe Blatt eine k. allerhöchste Verordnung: den Gerichtsstand für den Regenkreis in Wechsel- und Merkantilsachen betreffend.

Desgleichen nachstehende Bekanntmachungen: die Conkurs-Prüfung der bey der Armee anzustellenden Unterärzte, und die künftigen Uniforms-Stickereyen, insbesondere die Namenschiffre auf den Epaulettes und den Degengehängen betreffend.

— Am vergangenen Sonnabend waren Seine Majestät der König zu Grünwald auf der Schweinsjagd. Es wurden 59 Schweine erlegt, auch 1 Reh und 1 Füchsel. Heute soll Hirschjagd bey Schleißheim seyn.

— Wie in München, so sind auch, auf allerhöchsten Befehl, die militärischen Wachtposten möglichst zu beschränken, zu Würzburg, Augsburg u. s. w. die vor mehreren öffentlichen Gebäuden gestandenen Militärposten eingezogen worden.

Gemeinnütziger Wunsch. Die gegenwärtig geschehende Abtragung des sogenannten Seefeldbogens und seines Seitengebäudes ist eine der vielen, höchst zweckmäßigen, Verschönerungen der Stadt, wofür wir den löblichen Magistrat nicht dankbar genug verehren können. Schaut man aber das Ding ein wenig an, so geräth man gleich unwiderstehlich auf den Wunsch: möchte sich doch diese heilsame Demolirung zur Seite des Angerthors weiter erstrecken! — Welches Bedürfniß ist es nicht, auch das Einlaßthor und die Stadtmauer bis zur neuen Frohnfeste am Anger zu demoliren und vom Einlaß-Wachhause gerade herein auf den Sebastiansplatz durch eine

Brücke über den kleinen Kanal die Müller- und Frauen-Straße mit dem Angerplatze, wo sich der Heumarkt befindet, in Verbindung zu bringen. Eine wahre, wohlfeile und in jeder Hinsicht wohlthätige Verschönerung. Ein Beyspiel der zu engen Passage haben wir jüngst erfahren. Bey dem falschen Feuerlärm im Thal fuhren die zu Hülfe eilenden Wasserspritzen über den Sebastiansplatz durch das Taschenthurm Gäßchen, konnten aber dieses nicht passiren, da 4 Wagen vom Einlaßthor her ihnen entgegenfuhren. Da die Passage so enge ist, daß nicht einmal 2 Wagen einander ausweichen können, so verdient diese, beynahe ganz auf städtischem Grundeigenthum zu machende, Veränderung gewiß alle Berücksichtigung.

I. W.

— In Zweybrücken hielt man am 4. Nov. in den Kirchen beyder Konfessionen den Trauergottesdienst für den entschlummerten vielgeliebten König Maximilian Joseph mit tiefster Wehmuth.

— Am 14. November, Abends 8 Uhr, verlor Deutschland einen seiner größten gelehrten Humoristen und zugleich edelsten Männer an dem Legationsrath Jean Paul Friedrich Richter, der zu Baireuth im 63sten Jahre (geboren zu Wunsiedl am 1. März 1763) in die seligen Auen seines Kampanerthals, dessen neueste Ansichten er leider nicht vollenden konnte, hinübergeschlummert ist.

— Am 16. Novbr. wurde der beurlaubte Cürassier des k. Garde du Corps Regiments Georg Künzel von Schrallen, kgl. Ldg. Ottobeuern, bey Umgrabung eines Baums von letzterm todtgeschlagen.

Allerley.

Mit der Besserung des Papstes geht es langsam; er leidet an äußerster Schwäche, kommt fast nie aus dem Bette, und die eingetretene Regenzeit läßt nichts Gutes hoffen.

— In Hamburg hat der drückende Geldmangel zugenommen; das Disconto stand (den 13. Nov.) auf 8 Prozent.

— Hr. Hurtado ist dem König von Großbritannien als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der Regierung Columbias vorgestellt worden. (Sehr wichtig.)

— In der Präsidentschaft Bengalen war die Zahl der mit den Leichnamen ihrer Gatten lebendig verbrannten Weiber im Jahre 1820 — 597; 1821 — 654; 1822 — 583. In Bombay 1820 — 66; 1821 — 50; 1822 — 47; 1823 — 38. — 46 solcher Unglückliche wurden noch 1823 selbst in den Vorstädten Calcuttas verbrannt.

— In der Stadt Frisack in Brandenburg brannten am 30. Okt. 108 Häuser mit allen Hintergebäuden, Scheunen und Ställen ab. 176 Familien sind ohne Obdach.

— Die Taucherglocke hat man so verbessert, daß ein Ingenieur bis zu allen Meerstiefen, in denen sich noch eine Taucherglocke regieren läßt, hinabsteigen und dort ohne Gefahr vor dem Druck der verdickten Luft bleiben kann. Man kann auch mündlich mit oben korrespondiren und die Gegenstände unter dem Wasser beleuchten.

— In den verschütteten Städten Herkulanum und Pompeji läßt der König eifrig nachgraben, und das Museum bereichert sich täglich daraus. Die Entzifferung der gefundenen alten Handschriften geht glücklich von Statten.

— In Nimes hat man einen alten gallischen Helm voll Kupfer- und Silbermünzen mit den Bildnissen römischer Kaiser, so wie ein, ½ Schuh langes, Messer, dessen Klinge von sehr feinem Gold und das Heft von prachtvoll gearbeitetem Elfenbein ist, aus der Erde gegraben. Wahrscheinlich ein Druidenmesser.

— Jezt will man gar der Erde dem Puls gefühlt haben! Lieutenant Foster, der als Astronom die letzte Reise mit Kapitain Parry gemacht hat, berichtet, daß ihre wichtigste magnetische Beobachtung die eines täglichen Steigens und Fallens der Inclination (a daily variation in the horizontal needle) um 2′ 2″ gewesen; eine Art von Pulsschlag der Erde! Die niedrigste Wintertemperatur am Pol war damals nach Fahrenheit 47¼ Grad unter 0; die höchste im Sommer nur 51° über 0, wo sie in England 93 gewesen.

— In einem Konzert am 9. Nov. zu Dresden fiel ein Frauenzimmer vor Hitze, weil es gar so voll war, in Ohnmacht. Jemand rief nun laut: Wasser! Dazu knisterte ein Balken an der Decke und es fiel Staub herunter, den man für Rauch hielt. Jezt ertönte der Ruf: Feuer! worauf sich das ganze Haus in schrecklicher Eile zu leeren begann, und mehrere 100 Menschen hätten verun-

glücken können, wenn nicht Se. Maj. der König mit ruhigster Fassung sich wieder niedergesetzt hätten, und in ½ Stunde fing die Musik wieder an Es gab freylich schreckliche und lächerliche Scenen und mancher Shawl rc. wurde verloren. Am geschwindesten verschwand die Kapelle mit Zurücklassung ihrer Waffen und ein italienischer Sänger mußte in seiner Behausung aufgesucht werden.

— Die Festung von Callao will capituliren; dann fehlte noch der Fall des Kastells St. Juan de Ulloa — und das ganze Festland von Amerika wäre frey von Spanien.

— Die brasilianischen Soldaten hatten bisher „Unabhängigkeit oder Tod!“ auf dem Rockärmel; da aber die Unabhängigkeit Brasiliens nunmehr glänzend in's Leben getreten, so wird jezt dies gestickte Aermelsprüchel abgeschafft.

— In Paris nennt man jezt die verungnadeten 5 Prozents die deconsolidirten.

— Bolivar nennt Großbritannien in einem Schreiben an den Vicepräsidenten von Columbia die Herrin der Nationen.

— Hüte von gegerbten Schaffellen, Katechu zur Gärberey, Dachte aus alten Lumpen, künstliche Zähne aus Muschelschaalen rc. werden jezt empfohlen.

— Man spricht von Wiederherstellung der Inquisition in Spanien; ein ehemal. Kapuziner, der Erzbischof von St. Jago, sagt man, würde Großinquisitor, Hr. Ugarte käme zurück, und mehr solches närrisches Zeug!

— Viele Transporte von Kolonialprodukte gehen jezt durch Straßburg (Theils von Paris her, Theils von Havre) nach Süddeutschland.

— Aug. v. Gouvain und Comp. zu Genthin, Regierungs-Bezirk Magdeburg, fabriciren eine vortreffliche neu erfundene pergamentartige Zeichenleinwand für Geometer, von ⅞ bis ¹⁴/₄ Berliner Elle Breite, die bey Wetterveränderungen sich weder ausdehnt, noch zusammenzieht, alle Wasserfarben annimmt, mit Dinte, Bleystift und Tusch darauf zu zeichnen erlaubt und selbst Regen und Waschen, ohne Nachtheil des Gezeichneten, erträgt. Ist besonders zu Meßtischen, Planzeichnungen, Behufs der Separationen, und zu recht genauen Arbeiten sehr zu empfehlen.

— Nicht mit dem Rüssel, sondern mit dem Hauer, stieß der Elephant seinen Wärter Titjen im Umdrehen die Rippen ein. Dieser Elephant wiegt 9 bis 10,000 Pfund, behilft sich, in der Regel, täglich mit 100 Pfund Nahrungsmitteln und 35 Eimern Wasser, und nimmt, wenn er medicinirt, eine gelinde Purganz von 90 bis 100 Pfd. Glaubersalz.

Nachträgliche Nachrichten aus Baiern.

Das kön. Regierungs- und Intelligenz-Blatt Nro. 46 enthält die Instruktion für den königl. Staatsrath vom 18. Nov., 1½ Bogen stark. (Wir theilen sie im nächsten Stücke mit.) Hier folgt bloß der Personalstatus rc. Se. Maj. der König. Se. k. Hoh. der Prinz Carl. Die k. Minister. Feldmarschall Carl Fürst v. Wrede. Der Staatsminister des Innern, Carl Fr. Graf v. Thürheim. Der Staatsminister der Justiz, Friedr. Frhr. v. Zentner. Der Staatsminister der Armee, Nik. Maillot de la Treille. Die k. Staatsräthe im ordentlichen Dienste. Fr. Sales v. Schilcher. Clemens v. Neumair. Graf Clemens v. Leyden. Georg Carl v. Sutner. Joh. Bapt. v. Stürmer. Georg v. Knopp. Egid v. Kobell, (General-Sekretär.) Expedirendes geheimes Sekretariat. Phil. Jak. Heramer, k. wirkl. Rath und expedirender geheimer Sekretär. Bureausekretärs: Aug. Ferd. Stademann, Seb. Kobell. Geheime Registratur: Georg Döllinger, wirkl. Rath und Archivar. Geheime Canzley. Georg Winkelmair, Kanzley-Sekretär, Protokollist und geh. Kanzlist. Anton Hautmann, Kanzley-Accessist. Staatsraths- und Conferenz-Diener. Michael Mayer, Bernh. Gutschneider. Bureaudiener. Franz Steuer. Lithograph. Anstalt. Raphael Winter, Heinrich Winter. 3 Drucker, 3 Schwärzer, 2 Druckergehülfen. Aus der Reihe der wirkl. Staatsräthe im ordentlichen Dienste und in die temporäre Quiescenz traten: Freyherr v. Colonge, Graf Carl v. Preysing, Frhr. v. Seckendorf, Frhr. Franz Arnold von der Becke, v. Ritter und v. Koch, unter Bezeigung der allerhöchsten Zufriedenheit und unter Vorbehalt ihrer weitern Verwendung zu wirkl. Staatsräthen im außerordentlichen Dienste. — Die bestehende Staatsraths-Commission für die gemischten Rechtsgegenstände ist mit Ende des Decembers aufgelöst.

Paris, 10. Nov. Konf. 5 Proz. 98, 50; 3 Proz. 68, 40. Mts. = Schl. 98, 65; 71, 55.
Wien, 16. Nov. Metall. 93⅞; Bkakt. 1188.

Warum sind jezt so viele Landbewohner verarmt?

(Fortsetzung.)

Gar oft nehmen Eltern Anstand, ein Kind in ein solches Haus heyrathen zu lassen, dem sie eine ehrliche Mitgift geben können, und so erklärt sich, daß man jezt in jedem Dorfe wenigstens ein oder zwey verwittwete Bauern mit ihren Dirnen, und Wittwen mit ihren Knechten, eine miserable Wirthschaft führen sieht. Soll dabey für den Dominus directus was gewonnen seyn? Ich glaub' es nicht. Ueber nicht gar lange wird die magere Kuh die fette auffressen, da bey einer schlechten Wirthschaft das Gut in jeder Rücksicht deteriorirt wird. — Die Aecker werden nach und nach zu Steppen, die Bauten werden irreparabel, die Waldungen abgeschwendet. Es ist hier der Ort nicht, mich durch eine kleine Digression auf einen Vorschlag einzulassen. Nur wie im Vorbeygehen will ich bemerken, daß ich nicht für die Ablösbarkeit der Laudemien, wohl aber für ein auf billigen Maßstab gegründetes gleiches Quantum stimme, auf einen jährlichen, immer sich gleichbleibenden, Kanon.

F. Auch schaden sich die Landleute oft selbst dadurch, daß sie aus Großsprecherey, oder aus übel verstandener Vorliebe Heyrathgüter aussprechen, die ihr Vermögen oft weit übersteigen. Der Gütler will seine Tochter auf einen halben — der Halbhöfler seinen Sohn auf einen ganzen Hof bringen — und nicht selten, weil es, wie sie sagen, schon zu weit gekommen. Da sie die Mittel nicht selbst zu Hause haben, nehmen sie Geld auf Borg, und, um keine baare Zinsen geben zu müssen, lassen sie dem Gläubiger den Nießbrauch von einer Waldung, Wiese oder Acker. Es leuchtet von selbst ein, wie hoch solche Zinsen kommen, wenn der Darleiher, wie gewöhnlich, eigennützigen Schlages ist. Falls dann der vorgende Vater seinen Untergang vor Augen sieht, übergibt er kurz und gut an seinen Sohn mit dem Beding, daß er auch die Schulden tilgen müsse. So setzen jezt viele Bauern ihre Kinder bis über die Ohren hinein, daß sie Zeit Lebens Fretter bleiben, oder wohl gar nach einigen Jahren den väterlichen Heerd mit einer Taglöhnershütte vertauschen müssen. Höchste Zeit wäre es, daß diesem Uebel durch obrigkeitliche Einschreitung gesteuert würde! Ich wünsche, daß dieß kein frommer Wunsch bleibe.

(Fortsetzung folgt.)

Bemerkung eines Krähwinklers.

Unserm Herrn Schultheiß
Macht manche Schuld heiß!

Todesfälle in München.

Den 14. d.: Franziska Müller, Dienstmagd von Perlach, Ldgchts. München, 20 J. a., an Schlagfluß. Theres Hornstein, Dienstmagd von Aufheim, königl. H.=Gcht. Babenhausen, 16 J. a., an Bauchfell=Entzündung.

Den 16. d.: Christ. Aug. Wilh. Hölzl, k. Kreis= und Stadtgerichtsraths=Sohn, 13½ J. a., an Lungenvereiterung. Gertraud Wechs, Taglöhners=Wittwe, Pfründnerin, 80 J. a., an Wassersucht. Fräulein Franziska Heldenberg, Forstrathstochter, 30 J. a. an nervoser Entzündung. Walburga Rainer, Schuhmacherstochter von Schningen, 25 J. a., am Bein=Fraß im Hüftgelenke.

Den 17. d.: Frau Ottilia Picot, franzöſ. Sprachlehrers=Gattin, am Brand. Herr Xaver Menrad von Vorweilern, kgl. Hof= und Oberstkämmerer=Stabs=Rath, 90 J. a., an Gangraena senilis. Hr. Christoph Fröhlich, bürgerl. Stadtmusikus, 66 J. a., an Abzehrung. Joseph Engerrießer, bürgerl. Schleifermeisterssohn, 24 Jahr alt.

Den 18. d.: Herr Paulus Hartwein, bürgerl. Bäckermeister, 70 J. a., an Wassersucht.

Auswärtige Todesfälle.

Zu Markt Ipsheim der Chirurg und Bader Mögelinz hinterließ eine Wittwe mit 4 unversorgten Kindern.

Der Bayersche Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Wenn der Unterthan einen Nothpfenning hat, so wird die Noth weniger bedenklich.

Donnerstag Nro. 141. München, den 24. Novbr. 1825.

Bayern.

(München.) Die versprochene Instruktion für den königl. Staatsrath enthält im Wesentlichen folgende Abänderungen der ältern Instruktion vom Jahre 1817:

Bey'm I. Tit.: Bildung des Staatsraths, heißt es: Er besteht u. s. w. aus den aktiven Ministern — denen Portefeuilles zugetheilt sind — und dem Feldmarschall; aus sechs von dem Könige ernannten Staatsräthen. — Unter dieser Zahl können auch Minister ohne Portefeuille begriffen seyn. Dieselben nehmen in der Sitzung ihren Platz nach den Ministern, welchen Portefeuilles zugetheilt sind. Der König behält sich vor, nach Umständen Staatsräthe im außerordentlichen Dienste und andere Staatsbeamte zu den Berathungen zu berufen.

Zum II. Tit.: Geschäftskreis des Staatsraths. A. Zur Berathung gehören auch:

Die Beschwerden der Stände wegen Verletzung der Verfassung, wenn Zweifel darüber obwalten und dieselben nach der Natur des Gegenstandes an die oberste Justizstelle zur Untersuchung und Entscheidung sich nicht eignen. Ferner:

Beschwerende Vorstellungen an den König über amtliche Handlungen der Ministerien, wodurch Kränkungen des Eigenthums, oder die persönlichen Freyheit angeblich entstanden sind, und worüber der Rekurs an die ordentlichen Gerichtshöfe nach den bestehenden Verordnungen nicht gestattet ist, auch zur Erkenntniß der für die gemischten Rechtssachen aufgestellten dritten Instanz (Tit. III. §. 10) sich nicht eignet, wenn der König nach vorläufiger Vernehmung des betreffenden Ministeriums, zu dessen Wirkungskreis der Gegenstand gehört, und nach erholter Meynung des von dem Könige aus drey Staatsräthen zu bildenden Comités (§. 9 dieser Instruktion) das Gutachten des Staatsraths darüber erholt: a) ob die angebrachte Beschwerde nach der Verfassung und den bestehenden Gesetzen und Verordnungen gegründet und b) in welcher Art derselben abzuhelfen sey. Die Jahres-Berichte der Minister in einer gedrängten Darstellung sowohl des allgemeinen Zustandes des ihnen anvertrauten Geschäftskreises, als der besondern wesentlichen Competenz-Theile, mit der Anzeige ihrer Fortschritte und Hindernisse, die sich in denselben ergeben haben, — so ferne der König darüber im Ganzen, oder über einzelne Theile derselben den Staatsrath mit seinem Gutachten vernehmen will. B. Zur Entscheidung, als erkennende Stelle I. Unmittelbar. II. Mittelbar, durch einen aus dem Staatsrathe gebildeten Ausschuß.

ad. III. Titel: Geschäftsgang.

Die über die eingekommenen beschwerenden Vorstellungen Nro. 11. §. 7. Tit. II. von dem Könige erholt werdenden Vernehmungen des

betreffenden Ministeriums werden an das General-Sekretariat des Staatsraths gesendet und nach erfolgter Eintragung in das Protokoll, dann von dem Könige ertheilten Ermächtigung einem aus drey Staatsräthen (Nro. 11. §. 7. Tit. II.) angeordneten Comité zugefertigt, um über die Vorfrage des Competenz-Punktes Berathung anzustellen und Gutachten zu erstatten. Dieses Gutachten soll, so wie es in dem Protokolle eingetragen, durch das General-Sekretariat des Staatsraths dem Könige in das Kabinet gesendet und Seine weiteren Befehle hierauf erwartet werden. Findet der Ausschuß bey der Beurtheilung eines einzekommenen Rekurses und der ihm mitgetheilten Akten, daß die angebrachte Beschwerde frivol ist, so wird derselbe ermächtiget, in der nächsten Plenar-Sitzung dem Staatsrathe Anzeige hievon zu machen und auf Bestrafung des Schriften-Verfassers zum Beßten der Wittwen- und Waisenkasse der Advokaten anzutragen. — Bey obigem Ausschuß führt der älteste Staatsrath den Vorsitz. Zur Führung der Sitzungsprotokolle in dem Ausschusse wird der expedirende geheime Sekretär des Staatsraths bestimmt.

Bey allen Gegenständen, welche an den Staatsrath zum Gutachten ausgestellt worden, ernennt der König den Referenten; bey denjenigen, welche nach dem Befehle des Königs durch die Minister an den Staatsrath gebracht werden, ernennt derselbe einen Korreferenten aus der Zahl der von den Ministern unabhängigen Staatsräthe, in so ferne der König es als nothwendig erachtet.

Gegenstände von besonderer Wichtigkeit werden, ehe sie zur allgemeinen Versammlung des Staatsraths kommen, in einem Ausschusse, der von dem Könige, aus einigen Staatsräthen, dann aus Ministerialräthen der einschlägigen Ministerien oder andern Geschäftsmännern gebildet wird, unter dem Vorsitz desjenigen Ministers, zu dessen Ressort der Gegenstand gehört, zuvor gründlich erörtert. — Den Vorsitz im Staatsrathe führt der König; in dessen Abwesenheit oder Verhinderung der älteste Minister, oder derjenige, den der König hiezu bestimmt. — Nach dem Vortrage des Referenten und des allenfalls bestellten Correferenten, stimmt zuerst der Minister, in dessen Geschäftskreis der Gegenstand gehört, wenn er nicht selbst Referent ist; nach diesem unmittelbar die übrigen Minister und der Feldmarschall, dann die Staatsräthe nach dem Alter des Dienstes. —

(Unser Artikel in Nro. 140 des Landboten, Seite 559 Spalte 2 Zeile 6 von unten muß heißen: „und wurden unter Vorbehalt u. s. w. Dienste ernannt.")

— Die hiesige k. Polizeydirektion hat hinsichtlich der Einhaltung der Polizey-Stunde Folgendes bekannt gemacht: 1) Die allgemeine Polizey-Stunde ist für hier auf Nachts 11 Uhr festgesetzt; der Eintritt dieser Stunde gebietet durch sich selbst die Entfernung der Gäste aus den öffentlichen Zechzimmern, den Kaffee- und Wirthshäusern ꝛc., ohne daß noch eine andere Aufforderung durch Patrouillen u. dgl. hierzu nothwendig ist. 2) Der Wirth ist für richtige Einhaltung der Polizey-Stunde persönlich verantwortlich; derselbe hat daher dafür zu sorgen, daß die Gäste mit dem Eintritte dieser Stunde sich entfernen; werden solche noch nach der bestimmten Stunde getroffen, so verfällt der Wirth in eine Strafe zu 1 bis 25 fl. 3) Es kann dagegen eine Entschuldigung, welcher Art sie auch immer seyn mag, nicht berücksichtigt werden; sollten sich aber Gäste weigern, den ernstlichen Aufforderungen des Wirths zur rechten Zeit Folge zu leisten, so ist er verbunden, auf der Stelle die Anzeige bey der königl. Polizey-Direktion hievon zu machen, in welchem Falle man dann nur diese als Uebertreter der Polizey-Stunde ahnden und bestrafen wird. 4) Wird die Polizey-Stunde bey besondern Gelegenheiten verlängert, wozu jedoch immer schriftliche Erlaubniß der k. Polizey-Behörde einzuholen ist, so gelten rücksichtlich der festgesetzten Stunde ganz dieselben Grundsätze und Verfügungen.

— Hr. Domdechant Ignaz Lumpert zu Augsburg ist unter Bezeigung besonderer allerhöchster Zufriedenheit für seine während 40 Dienstjahren bewiesene unermüdete Thätigkeit der Generalvikariatsstelle auf sein Verlangen entledigt, und statt seiner der gelehrte erste Kanoniker des dortigen Domkapitels, Hr. Dr. Joseph Weber, ein trefflicher Mann, zum Generalvikar ernannt.

— Das große Musikfest in Nürnberg, wozu am 14. Oktober bereits 267 Spieler und Sänger im Saale zur ersten gemeinschaftlichen Probe versammelt standen, wurde durch die herbe To-

desnachricht vereitelt, und selbst jede Probe untersagt. Es ist nun auf Mai 1826 verschoben.

— Die k. bayersche Regierung des Rheinkreises hat mit der Armenanstalt zu Frankenthal eine Taubstummen-Anstalt verbunden, in welche arme Kinder umsonst, vermögende gegen einige Vergütung, aufgenommen werden.

— Die protestantischen Einwohner von Nördlingen haben der dortigen katholischen Kirchengemeinde einhellig und unter sehr liberalen Bedingungen die Herrgottskirche eigenthümlich überlassen.

Allerley.

Bey der Universität zu Heidelberg hat sich ein aus Professoren und Studiosen bestehender recht zweckmäßiger Krankenverpflegverein gebildet.

— In Wien hat sich ein Kellner mit einer Flasche Bier erschossen. Er wollte sie einem Gaste bringen, fand keinen Korkzieher und zog den Pfropf mit den Zähnen heraus. Mit einem Knall sprang derselbe ihm in den Hals, das schäumende Bier nach und — der Bursche starb sogleich, man darf sagen, recht in seinem Berufe.

— Bey einem Engländer, der sich so steif getrunken, daß er für todt da lag, wurde neulich die Magenpumpe wieder mit Vortheil angewandt.

— Neulich duellirten sich bey Mainz ein Advokat und ein herzoglich Nassauischer Offizier. Bey'm 2ten Kugelwechsel schoß Advocatus den Offizier durch den Kopf und streckte ihn todt zu Boden.

— Fürst Esterhazy, bisheriger österreichischer Botschafter am Londoner Hofe, geht in gleicher Eigenschaft nach Paris.

— In Frankfurt starb kürzlich der Besitzer eines der größten Gasthäuser, der als Laufjunge angefangen hatte und eine halbe Million hinterläßt, die er nicht mit doppelter Kreide erworben hat.

— Ein rechter Bierbruder, der oft das Gleichgewicht verliert, soll die Maschine, welche das Umwerfen von Wagen verhindert, — ein Hebarm, der den sich auf die Seite legenden Wagen wieder in die gehörige Richtung bringt, — aus England haben kommen lassen, um sie an sich selbst zu probiren.

— Aus Rußland wurde im vorigen Jahre allein für mehr als 30 Millionen Rubel Unschlitt ausgeführt.

— In Smyrna brennts immer nur in erhabenem Style; am 20. Okt. lagen wieder 1500 Häuser in der Asche.

— Auf der Insel Guadeloupe soll eine farbige Frau mit einem Knaben niedergekommen seyn, dessen innere Augen zwey förmliche Uhrzifferblätter sind. Die Mutter hatte sich sehnlichst eine Uhr gewünscht. Die Authentica wird erwartet.

— In England hat so eben das Bier um 5 Schilling's das Faß aufgeschlagen, für welches Unglück uns der Himmel in Bayern bewahren wolle. Jährlich braut London 1,567,791 Tonnen dieses köstlichen Getränks, wovon das Brauhaus Barclay und Parkin allein 356,281 liefert, und diese Erhöhung bringt demselben allein 2 Millionen 222,000 Franken ein.

— Der neue spanische 1ste Minister, Herzog von Infantado, ist der Sohn einer Fürstin von Salm-Salm und in Frankreich erzogen.

— Auf der französ. Seite des Großherzogthums Luxemburg, in dem Gehölze von Differdingen rc. sah man mehrere Wölfe. Sie haben einen französischen Zollbeamten zerrissen, seinen Kameraden, ein Mädchen und einen Arbeitsmann schrecklich zerfleischt. Man streift jezt darauf.

— In Niederhessen werden jezt viele Sumpfwiesen zur Torfstechung benuzt. Wie stehts denn um die Torflager in Bayern?

— Prinz Gustav v. Meklenburg-Schwerin ist seit den 2. Nov. in Rom.

— Mehrere Brauer (aber nicht bey uns) sollen jezt Sassafrasholz als Ersatzmittel des Hopfens gebrauchen.

Kurse. London, 15. Novbr. Konſ. 3 Pr. $85\frac{3}{8}$; griech. Anleihe 23 Disconto.

Paris, 18. Nov. Konſ. 5 Proz. 98, 25; 3 Proz. 68, 30. Mts.-Schl. 98, 25; 68, 25.

Wien, 18. Nov. Metall. $93\frac{11}{16}$; Bkakt. $1187\frac{3}{4}$

Warum sind jezt so viele Landbewohner verarmt?

(Fortsetzung.)

Jezt habe ich noch ein Paar Worte über

Luxus und Luxuria — diese zwey Geisseln der menschlichen Gesellschaft.

G. Luxuria! — Diese ist Schuld, daß man jezt immer statt zwey, drey, statt vier, wohl gar sechs Dienstboten halten, übertragen und bezahlen muß, wenn man nicht durch kostspielige Taglöhner auch noch bestohlen und zu Grunde gerichtet werden will. Durch unvorsichtige Eltern in ihren Kammern, oder durch schlimme Kameraden bey'm Hüthen verdorben (oft noch früher, als sie Kirche und Schule besuchen) laufen jezt Pursche ganze Nächte zu Tanz, Spiel und Kammerfenstern, ehe sie das männliche Alter erreicht haben. Wer kein eigenes Mensch hat, sucht sich durch die Mollities omnis generis schadlos zu halten. Jeder Tag, der einem Feyertage unmittelbar folgt, ist für die Arbeit wenigstens halb verloren. Und das ist keine Kleinigkeit, da die Bauern meines Bezirkes 121 Feyertage machen! Die Menscher laufen zwar bey der Nacht nicht aus, da sie mit dem Bauern unter Einem Dache schlafen; da sie aber gerne etliche Stunden zum Fenster hinausplaudern, den Schlaf versäumen, so suchen sie des Tags jede Gelegenheit, das Verlorne hereinzubringen. Unglaublich ist es, wie sehr jezt die Bauernmädchen ihr Fleisch kosen, und was sie Alles thun, um die Augen der Buben und Männer zu verstricken. Kein modus acquirendi, pecunias, res et personas, wird unbenutzt gelassen, denn jede will die reichst gekleidete seyn, um den Ruf der Schönheit zu erhalten.

Damische Mütter berauben den Vater, um ihrer Tochter den Ruf der Allerschönsten zuzuschanzen. Handbreite Atlasbänder, Spitzen an Hauben und Gollern die Elle zu 5 bis 9 fl. trifft man jezt gewöhnlich bey Taglöhners- und Häuslerstöchtern an. Was die Menscher an Kleidern vergeuden, das thun die Pursche bey Spiel und Tanz. Ich selbst sah es, wie mein Baumeister 3 fl. 18 kr. dem Wirthe zahlte, um die Zeche für sich und seinen Heyrath, das ist: Mädchen. Eine große Schüssel voll Würste und Fleisch, Bier, Weißbrod, Rosoglio, Caffee sind so gute Sächelchen, womit man die Mädchen fängt, die, wenn sie es annehmen, nolentes volentes verloren sind. So wird der Gaumen zeitlich lecker gemacht, und so muß es auch im Ehestande noch eine gute Weile gehen. Ablässe, Kirchweihen, Hochzeiten, Märkte, Pferd- und Hunderennen, Kegelscheiben und Scheibenschießen, Eyerklauben ic. werden Stunden weit besucht. Zwey Fälle sind mir bekannt, daß die von Brannteweín besoffenen Pferde durchgingen und großen Schaden anrichteten. Freylich hatten sie dieses nicht — sondern bloß die Prahlerey in ihrer Absicht; aber leider — es erfolgte doch! Was mich betrifft, möchte ich solchen Aufwand für manchen Bauern jährlich nicht mit 150 fl. bestreiten. Daß während der Abwesenheit der Katzen die Mäuse Rendezvous haben und Vieles untertreiben, läßt sich leicht selbst denken. So muß es ja freylich Berg ab gehen.

(Schluß folgt.)

Getraute Paare.

In der Metropolitankirche zu U. L. Frau: Hr. Philipp Hornstein, k. Hofkutscher und k. Hofpostillonssohn, mit Klara Jochner, Stadtsägmüllerstochter. Hr. Joseph Anton Preßl, k. Hauptmann und Adjutant im Grenadier-Garde-Regiment, mit Fräulein Karolina von Effner, k. Staatsraths- und Justizdirektorstochter. Hr. Karl Zanoll, bürgerl. Hafnermeister und b. Hafnermeisterssohn, mit Susanna Burghart, bürgerl. Lederermeisterstochter. Anton Köstler, kgl. Geldzähler und Hausmeister bey der k. Staatsschulden-Tilgungskasse, Papiererssohn von Oedkuchenried, Ldg. Treßwitz, mit Eleonora Kopp, Musikustochter. Herr Franz Anton Heigl, k. Kreis- und Stadtgerichtsrath, Fragnerssohn von Straubing, mit Demois. Anna Schollweck, gräflich Larosëischer Güteradministrators-Tochter. Herr Karl von Orff, königl. geheimer Rathssohn, als Regiments-Quartiermeister bey'm Artillerie- und Armee-Fuhrwesen-Bataillon dahier, mit Fräulein Karolina Göschl, Oberst- und Kommandantenstochter des 2ten Artillerie-Regiments.

St. Peters Stadtpfarre: Hr. Jos. Schmid, bürgerl. Hafnermeister und Söldnerssohn von Autenried, mit Barbara Kloz, bürgerl. Hafnermeisterstochter. Georg Schwarz, Hofbeleuchtungs-Diener und Bauerssohn von Arunz, königl. Ldgchts. Neuburg, mit Maria Karolina Kaufmann, Weberhaus-Knüppenstochter von hier.

Todesfälle in München.

Den 18. Novbr: Joseph Staubinger, Schuhmachergesell von Straubing, 21 J. a., an Lungensucht.

Der Bayersche Landbote.

Redigirt und
von Dr. Karl Friedrich

herausgegeben
August Müller in München.

Wenn es schön Wetter ist, so rathe ich Dir, nimm den Mantel mit; wenn es regnet, so thu, was Du willst.

Sonnabend Nro. 142. München, den 26. Novbr. 1825.

Bayern.

(München.) In der Voraussetzung, daß die Herausgeber der nichtpolitischen Zeitblätter, welche in München erscheinen, sich in den Schranken einer anständigen Freymüthigkeit halten werden, wofür dieselben ohnedies verantwortlich sind, haben Seine Königliche Majestät die bisher angeordnete Censur für diese Blätter wieder allergnädigst aufzuheben geruht.

— Vom 22. November. Gestern hielt die wegen der im Staatshaushalte zu erzielenden Ersparnisse allergnädigst angeordnete Kommission abermals unter Sr. Majestät des Königs persönlichem Vorsitze eine lange Berathung. Die zu gleichem Zwecke für das Militär versammelte Kommission setzte eben so diesen Morgen ihre Sitzungen unter allerhöchstem Vorsitze fort.

— Se. Maj. der König belustigten sich vorgestern mit der Hirschjagd bey Schleißheim.

Jean Paul Richters Leiche in Baireuth war sehr ehrenvoll. Der Stadtprediger Reichard, als Wöchner, hielt die Rede, dann Rektor Gabler, und ein Neffe Jean Pauls, ein junger Spazier; dessen Rede soll unbeschreiblichen Eindruck gemacht haben; er wurde Abends 8 Uhr mit Fackeln begraben, von seinem Haus bis in den Kirchhof brannten Pechkränze, auf 2 schwarz sammtenen Kissen wurde Levana und die Vorschule der Aesthetik getragen, auf dem Sarg lag eine Lorbeer-Krone und sein unvollendetes Werk über Unsterblichkeit; alle Behörden, alle Studierenden, alles Militär und sonstige Honoratioren schlossen sich an den Zug; es ist eine allgemeine Klage.

— Hofrath André setzte im Jahre 1823 einen Preis von 124 Dukaten auf die beste Beantwortung der Frage: „Welches sind die besten Garantien zur Sicherung der Rechte des Staatsbürgers und zum Schutze der Throne?“ Dieser Preis ist einem bayerschen Staatsbeamten im Rheinkreise zuerkannt worden. (Der Landbote möchte wohl wetten, daß dessen Name sich mit S. anfängt.)

— Am 21. Nov. fand man bey dem Brauer und Gastgeber Michael Hanßer zu Simbach (bey Landau) den Spitzenhändler Zacharias Lotterer aus Ehningen im Würtembergischen, in seinem Zimmer, wo er übernachtet, mit seinem an sich getragenen Halstuche an einem Wandnagel aufgehängt und todt.

— Am 20. Nov. brannte die Sägmühle, nächst Greiling, k. Ldg. Tölz, während des pfarrlichen Gottesdienstes ab.

Allerley.

Unlängst starb in Rimini der Geigenmacher (in höherm Styl: Violinbauer) Conelli, 59 Jahr alt, aus dessen Werkstatt über 132,000

Violinen und Violoncells hervorgegangen sind. Er war dadurch so reich geworden, daß er sich das Grundstück eines ehemaligen Fürstenthums Romagnesi kaufte und daselbst ein neues Schloß erbauen ließ. (Wenn unser Thumhardt nicht im Krotenthal, sondern in Rimini wohnte — hätte er gewiß auch schon ein stattliches Schlößl! Man kennt ja das alte Sprüchl von dem Propheten!)

— Bey Newyork, in Nordamerika, wohnten gegen 3000 Indianer der auf der Hundswiese gehaltenen Versammlung bey. Sie trugen ihre Kriegskleider und waren mit Bogen, Pfeilen und Keulen bewaffnet. Wenige hatten Feuergewehre. Sie kamen getrennt unter ihren verschiedenen Oberhäuptern an. Die Saks und Faxes waren die letzten. Sie hatten ein sehr martialisches Aussehen. Sie schifften den Missisippi hinauf auf einer aus Booten bestehenden Flotille, und als sie der Wiese nahe kamen, vereinigten sie ihre Boote und führten einige Manövers aus, aufrecht stehend, ihre Kriegslieder singend oder tanzend. Nachdem sie an's Land gestiegen, stellten sie sich in Schlachtordnung und schienen die Sioux herausfordern zu wollen, die auf der entgegengesetzten Seite aufgestellt waren, und ihre drohenden Blicke schnell und mit grimmiger Miene erwiderten. Jedoch traten die alten Oberhäupter in's Mittel und hielten Ruhe. — An den Ufern des Obernsees von Occiscousir bis zu den Wasserfällen von St. Antonius findet sich ganz reines Kupfer in großer Menge, welches sehr leicht zu bearbeiten ist. Die Kupferbergwerke befinden sich aber noch alle in den Händen der Indianer.

— Im Moseldepartement führte sich wieder ein Wolf recht ungebührlich auf. Er griff zuerst einen Bauer an, der, nach einer verzweifelten Rauferey, den Wolf so glücklich zu fassen wußte, daß dieser ihm nichts mehr anhaben konnte, und ihn so gegen das Dorf hinschleppte, die Bestie aber aus Ermattung wieder loslassen mußte, worauf er neuerdings zu Boden gerissen und mit neuen Wunden halb todt zurückgelassen wurde. Am andern Tage warf sich der Wolf auf eine weidende Schweinheerde und biß 30 Stück. Von den muthigen Hirten schlug einer den Wolf 7mal zu Boden, das Thier aber biß ihm die Nase und ein Ohr ab und zerfleischte dem zweyten Hirten die Schulter. Nachdem der Wolf gleich darauf noch eine Frau fürchterlich zugerichtet hatte, stieß er auf einen Jäger und einen andern, von seinem Knechte begleiteten Mann. Beyde erstere waren mit Doppelflinten bewaffnet und ließen das Thier bis auf 12 Schritte herankommen. Dennoch gelang es ihnen nicht, dasselbe mit 14 Schüssen tödtlich zu verwunden. Jezt hatte aber der Knecht, der bloß mit einer Mistgabel bewaffnet war, den Muth, den Kampf allein zu bestehen. Er stieß ihm die Gabel in den Rachen und hielt das Thier, so zu sagen, an den Boden angespießt, während der Forstmann schnell wieder geladen hatte und das Thier vollends erschoß.

— Herr D., ein leidenschaftlicher Jäger, hatte eine Hündin, die er sehr liebte und die sogar in seinem Saale schlafen durfte. Diese Hündin hatte kürzlich geworfen und es waren ihre Jungen, auf Befehl des Herrn, in das Wasser getragen und ersäuft worden. Die Hündin suchte, als sie zurückkam, ihre Jungen so lange, bis sie dieselben fand, trug dann eins um das andere zu den Füßen ihres Herrn, blickte, als sie ihm das letzte gebracht hatte, ihn starr an und — verschied. O du liebe, gute Mutter!

— Auf Java (Ostindien) stieg kürzlich ein Tieger Nachtszeit oben auf ein Haus, schlich sich durch eine Seitenöffnung in dasselbe, überfiel zwey mit ihren Kindern daselbst schlafende Frauen, zerriß die eine mit ihrem Kinde, zerfleischte die andere so, daß sie bald starb, verwundete auch ihr Kind schwer, und verließ dann das Haus. — Ein anderer Tieger riß einen Reiter vom Pferde herab und warf sich der Länge nach über ihn hin; der Reiter wurde aber, zwar schwer verwundet, doch gerettet. — Ein Krokodill wollte einen Fischer fressen; da aber ein Tieger dazu kam, so band es mit diesem an, erlegte ihn, und der Fischer kam glücklich davon.

— Zu Rouen wurde der vormalige Kaufmann Aymard, der wegen Verfälschung von Handelsdocumenten zu 10 Jahren Galeeren verurtheilt worden, am 2. November öffentlich am Pranger ausgestellt und erhielt dann das Brandmark.

— Ein Handelshaus in Charlestown, welches wegen zu ausgedehnter Spekulationen in Baumwolle insolvent wurde, schuldete in dem Augenblicke seiner Insolvenz-Erklärung dem Zollamte 200,000 und der Stadtbank 650,000 harte Thaler.

— Das Londoner Generalpostamt beschäftigt

für die inländischen Briefe 200 Offizianten und Sortirer, nebst 220 Briefträgern, das Zweypfenningpostamt 50 Offizianten und Sortirer und ungeheuer viele Briefträger. In England und Wales sind 544 Unterpostmeister, in Schottland 278, in Ireland 415, nicht gerechnet die Unteragenten. Jeden Abend (Sonntags ausgenommen, wo alle andern Bureaux geschlossen sind, weil die Herrn in der Woche mehr arbeiten und dafür den Sonntag feyern müssen) gehen 21 vierspännige Postkutschen mit ungefähr 40,000 Briefen und 20,000 Zeitungen von London ab, und jeden Morgen kommt eine entsprechende Anzahl dort an. Die regelmäßige Vertheilung der Briefe durch ganz Großbritannien erfordert 170 Postkutschen, 4500 Pferde und beschäftigt 3000 Personen.

— In Stockholm erwartet man von einem Augenblick zum andern die Anordnung von Fürbitten in den Kirchen über die Schwangerschaft Ihrer königl. Hoheit, der Kronprinzessin, Josephine Maximiliana Eugenie, geboren den 4. März 1807, vermählt zu München mit Se. k. Hoheit dem Kronprinzen Oskar von Schweden, den 22. May 1823.

— Die Uniform der Offiziere der beyden Regimenter Fußgarden in Schweden verändert sich mit dem 1. Januar dahin: die jetzige Stickerey in Gold und Silber verschwindet gänzlich und wird durch silberne Tressen und Vorstöße ersetzt, die den Aufschlägen gleichkommen, und die Verschiedenheit der Regimenter bezeichnen. Die Epauletten bleiben. — In mehreren Provinzen Schwedens, besonders den nordischen, ist das der niedern Volksklasse so unentbehrliche Nahrungsmittel, die Kartoffel, fast gänzlich mißrathen.

— Der Hr. Ex-Erzbischof von Mecheln, de Pradt, errichtet jezt eine Musterwirthschaft, aber keine Staatsmusterwirthschaft, sondern eine landwirthschaftliche.

— Ein französischer Offizier hat einen mechanischen Brander erfunden, gegen den das Congrevesche Höllenmittel nur Plunder ist.

— In der Mitte Junius hatten die Einwohner von Tiflis 240 Schweine auf den Berg gleiches Namens zur Weide geführet; nach 2 Stunden fielen alle 240 Stück todt nieder. Curios!

— In Khirwan (Rußland) sieht man seit einiger Zeit tolle Wölfe, Hasen, Hunde und Katzen, die schon 11 Personen gebissen haben.

— Se. Maj. der König von Preußen ertheilten am 16. Nov. dem kgl. bayer. Gesandten Hrn. Grafen v. Rechberg die Abschiedsaudienz.

— In Steiermark zählt man 1 Geistlichen auf 381 Menschen, Rußland 1 auf 262, Spanien 1 auf 58, Neapel 1 auf 50, Sicilien 1 auf 23 und Portugal 1 auf 15. — In Böhmen rechnet man 1 Adeligen auf 662, Steiermark 1 auf 300, Rußland 1 auf 96, Wien und Umgebung 1 auf 93, Gallicien 1 auf 66, Siebenbürgen 1 auf 32, Ungarn 1 auf 21 und in Spanien 1 auf 10.

Warum sind jezt so viele Landbewohner verarmt?

(Schluß)

Ob dieser Luxus und diese Sucht nach allen nur möglichen Ergötzlichkeiten nicht eine Folge der städtischen, überall im ganzen Lande einheimischen Ueppigkeit, und diese nicht eine Folge des Mißbrauchs großer, bey der eingeschlichenen Menge der Supernumeräre oft ganz leicht zu verdienender, Besoldungen ist? — gehört gegenwärtig nicht ad Scopum. Und ob übrigens die Dienstboten ihre Ausgaben auf Genuß und Eitelkeit mit abgezwungenem übergroßen Lohn — oder durch Zwacken und Untreue bestreiten — gilt quoad effectum gleichviel; der Bauer muß es allemal entgelten. Der Mangel nothwendiger und tauglicher Dienstboten zwingt den Bauer, daß er bisweilen einen Taglöhner einstellen muß. Dieser kommt Morgens 6 Uhr, und geht Abends um solche Zeit. Meines Ortes bekommt er außer der Heu- und Getreide-Ernte täglich 12 kr. und 2 Nudeln oder 3 Kücheln zum Mitnehmen. Zur Erntezeit 15 bis 18 kr. sammt Zugabe; bey'm Mähen täglich 24 kr., 2 Maß Bier, sammt obiger Zugabe, es mag Heu, Grummet, Haber oder Gerste gemähet werden. Da er des Tages 5mal speiset, so gehen $2\frac{1}{2}$ Stunden darauf; raucht und schnupft er — wohl noch mehr. Was er zupft — darf man täglich auf 3 kr. rechnen; sehen kann man es nicht, wann er's nimmt, und das Irregehen — kann man gar oft nicht als Beweis erhärten — so ist's hin. Da sie zu Hause oft wie ein Hund Hunger leiden, so bringen sie schrecklichen Appetit mit, und ich wollte von diesem Nichts sagen, wenn sie nur ihr ungewaschenes, grobes, verläumderisches, verführerisches, das Gesinde aufhetzen-

des, Maul daheim ließen! Wahrhaft, so werden sie zweymal so theuer!

Rechnet man zu diesen, das Mark der Landwirthschaft angreifenden, Ursachen noch hinzu, daß man fast nicht anders mehr, als mit Unglück hausen könne, daß jezt den Einen Schauer, den Andern Mißwachs, den Dritten Viehfall trifft; daß Stürme, Feuer, Wasser, Diebe zu Dorf und Feld fast täglich seinen Beutel in Anspruch nehmen, daß sich der Großbesitzer von feindseligen Nachbarleuten, besonders den Leerhäuslern, fast alle Beschädigungen an Wiesen, Aeckern, Wald und Vieh gefallen lassen muß, wenn er sich nicht durch Einklagung einen langwierigen und kostspieligen Prozeß auf den Hals laden will — so muß sich das Uebel immer über mehrere Individuen erstrecken, wenn nicht jezt schon Hülfe geschafft wird.

Freylich wird bey Manchem guter Rath theuer seyn; aber da hat er sich die Schuld selbst beyzumessen. Wem nicht zu rathen ist, dem ist auch nicht zu helfen.

Aber da steht ja nichts von den niedrigen Getreide- und Vieh-Preisen? Wohl steht nichts da davon, weil ich darin die Wurzel des Uebels nicht finde. Ich getraue mir, in jedem Dorfe noch Bauern zu finden, die, ohngeachtet dieser Wohlfeilheit, nichts zusetzen, und manche haben wohl noch gar etwas erspart. Aber das sind Leute, die Anno 1818 schuldenfrey waren, und sonst von keinem der vorberührten Uebel getroffen wurden. Was man darüber in Wahrheit sagen kann, ist, daß sich solche Individuen die von einer oder mehreren der voraus detailirten oder angezeigten Grundursachen befallen wurden, bey so niedrigen Vieh- und Getreidpreisen nicht mehr schwingen können.

Aber besser wird's ja doch wieder werden? Wohl. Wenn den Seelsorgern durch Restitution ihrer alten Rechte und Privilegien ihr nöthiges Ansehen gegeben — der Landmann, durch das Beyspiel der übrigen Stände belehrt, zur alten Frugalität und Einfachheit der Sitten zurückgekehrt — dem Landmann durch Regulirung eines für alle Fälle sich gleichbleibenden Laudemial-Canons, mittels des erheyratheten Dos, ein Vorrath, ohne den nie gut anzufangen ist, belassen — und derselbe nicht mehr gezwungen wird, seinen unerzogenen Kindern den mütterlichen Antheil zu verzinsen — wenn unbemayerte Bauern-Güter baldmöglich wieder bemayert — die Heyrathsgüter nicht lediglich der Willkühr unverständiger, großthuender Eltern überlassen, der Luxuria und dem Luxus geziemende, alle Klassen der Unterthanen berührende Gränzen, dem Taglöhner sein Taglohn zeitgemäß ausgeschlagen, nach diesem Maße die Dienstbotenlöhnungen regulirt, und durch Entlassung tauglicher und in hinreichender Menge verabschiedeter Militärs die Renitenz der Dienstboten surrogirt wird ꝛc. ꝛc. Dann wird's besser für alle Stände, und die Regierung derselben unserm allergnädigsten König und Herrn eine mindere Bürde seyn. Amen! P. l.

Todesfälle in München.

Den 18. Nov.: Maria Maier, Krankenwärterin von Oberföhring, 32 J. a., an Gehirn-Entzündung.

Den 19. d.: Joseph Förster, Hutmacher von Neuhalsendorf in Schlesien, 25 J. a., an eitriger Lungensucht. Michael Lembeck, Steindrucker, 31 J. alt, an Lungensucht. Marianna Berger, Krankenwärterswittwe, 69 J. a., an Marasmus senilis.

Den 21. d.: Hr. Jos. Friedr. Weiß, Hauptmann im k. Ingenieur-Corps, 43 J. a., an Nervenschlag. Hr. Karl Jakobi, ehemal. Pfistermeister, evangel., 53 J. alt, an der Wassersucht. Barbara Köhl, Dienstmagd von Nymphenburg, 36 J. a., am Schlagfluß.

Auswärtige Todesfälle.

Der Hochgeborne Herr Franz Xaver Graf von und zu Freyen Seiboltsdorf, kgl. Kämmerer, Regierungsrath und des heil. Georgs Ordens Ritter, 69 Jahr alt, an Altersschwäche, zu Landshut.

Hr. Held, königl. Cassier- und Hauptpostwagens-Expeditor in Regensburg, 74 Jahr alt.

Nachricht.

Die Haushälterin-Stelle (s. Nro. 139 des Landboten) bey dem einzelnen Herrn ist bereits besetzt.

Dienstgesuch.

Ein hiesiger verheiratheter, aber kinderloser, Mann wünscht in einem Garten vor der Stadt, auch in einem herrschaftlichen oder städtischen Gebäude, als Aufseher angestellt zu werden. Auf Verlangen kann derselbe Caution leisten und rechtliche Zeugnisse beybringen. (Ist zu erfragen bey'm Landboten.)

Eine Haushälterin wird gesucht.

Ein Geschäftsmann wünscht eine Haushälterin, welche zugleich ein baares Vermögen besitzt. Das Nähere ist bey der Redaktion dieses Blattes zu erfragen.

Der Bayersche Landbote.

Redigirt und herausgegeben von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Wenn der Wille des Höchsten von Oben herkommt, und der Wille des Menschen nach der Quere, dann wird es ein Kreuz.

Dienstag **Nro. 143.** München, den 29. Novbr. 1825.

Bayern.

(München.) Die erledigte Capellmeisterstelle erhielt der bisherige Vice-Capellmeister, Hr. J. H. Stunz; dem bisherigen Hof-Instrumental-Musik-Direktor, Hrn. F. Fränzl, wurde der Titel und Rang eines Capellmeisters ertheilt, und als Vice-Capellmeister der Maestro bey der aufgelösten italienischen Oper, Hr. C. Aiblinger, ernannt.

Die erledigte Professur der Chirurgie an der k. Universität Erlangen, so wie die Direktion des chirurgischen Clinicums, hat der Hofrath und Professor der Entbindungskunst daselbst, Hr. Dr. Reisinger, erhalten.

— Herr Baron von Cotta und dessen Associé Church haben zur Einführung der Dampfschifffahrt auf den bayerschen Flüssen ein königl. Privilegium für 12 Jahre erhalten; ein gleiches erhielt der Ziegelmeister und Brunnenröhren-Fabrikant G. F. Bühl von Weiblingen im Würtembergischen 'zur Ausübung seiner verbesserten Ziegelfabrikation (thut wohl Noth!) und Bereitung gepreßter thönerner Wasserleitungsröhren, dann marmorartig gebrannter Pflastersteine. (Schon mehrere Male äußerte sich der Landbote, wie man sich erinnern wird, über die 3 letzten Gegenstände, und empfahl unter Andern auch einmal Röhren von dickem grünen Glase, wie diese und die thönern schon vor mehr als 30 Jahren in mehreren Orten Norddeutschlands u. a. eingeführt sind. Meines Wissens beschäftigte sich auch der Hr. Hofhafnermeister Leibl in München mit sehr gelungenen Versuchen zur Herstellung der letztern. Nu, Herr Leibl, wie stehts denn jezt damit?)

Vielleicht ein Wort zu seiner Zeit.

Wenn aus der Mauth-Halle in München wieder eine Kirche werden soll, verdient dieselbe ihrer Urbestimmung gegeben, sohin eine katholische zu werden! Hienach läßt sich nicht allein Tintoret's unzahlbares*) Altarblatt dem hiefür ausgewählten Platze rückgeben, sondern der Wunsch Kaisers Ludwig des Bayers ausführen, und

*) Seine Majestät, der verlebte König, hatte von reichen Ausländern hiefür das Angebot erhalten, das ganze Blatt mit nacheinander liegenden Spezies-Dukaten abzutreten. Allerhöchstselbe schlugen dieses Gebot aus, und da Umstehende doch dasselbe für hinreichend bezahlt hielten, bemerkten Seine Majestät: „Wenn es auch Millionen würden, so würde das Geld bald hin seyn, und auf diese Weise hätte ich weder Bild, noch Geld."

sein Grabmal in der Mitte der Kirche aufstellen; womit sich ein säkulares Chorstift von einem Probsten und 6 bis 8 Priester verbinden dürfte, welches zu Aushülfe des Erzstiftes dienen könnte.

München, den 24. November 1825.

J*e*h.

— In der Nacht vom 25. auf den 26. Nov. 11¾ Uhr gerieth zu Obergiesing, bey München, des Müllers Sebastian Oswald, Oel-, Säg- und Mahl-Mühle (die sogenannte Schaafnagel-Mühle) in Feuer. Sieben Wasserspritzen eilten zu Hülfe: 3 magistratische und 1 Hofspritze von München, 1 von Haidhausen, 1 von Herrn Lederfabrikanten Mair, dann 1 von der nahen Vorstadt Au, und alle Hülfeleistenden arbeiteten in größter Ordnung und mit dem lobenswerthestem Fleiße. Es war ein so furchtbarer Brand, daß die auf der andern Seite des Bachs (das Feuer war in der Schneidmühle entstanden) gelegene Mahlmühle nicht gerettet werden konnte, wohl aber gelang dies mit dem Wohnhause und der Stallung, obgleich bereits die Flamme sie scharf beleckt hatte. Wie immer bey Feuersbrünsten, zeichnete sich auch bey dieser der junge städtische Herr Brunnenmeister Maier aus München, (der das Herz und die Talente seines verstorbenen Vaters, des Herrn Hofbrunnenmeisters Maier, allgemein geehrten Andenkens, geerbt), so auch der brave Herr Wassermeister Brückl aus der Au, dessen das königl. Landgericht Augenzeuge war, aus.

München, den 26. Nov. Heute hatte abermals eine Sitzung der Berathungs-Commission in Militärsachen unter dem Vorsitze Sr. Majestät des Königs Statt.

Allerley.

In der Nacht vom 7. November entdeckte Hr. Professor Pons zu Florenz im Sternbilde des Eridanus einen neuen Kometen, den fünften in diesem Jahre. Bis jezt ist er für das bloße Auge unsichtbar, er hat keinen Schweif, aber einen glänzenden, mit flockigem Haar umgebenen, Kern.

— In Preußen klagt man viel über die große Kostspieligkeit und Langsamkeit der rein kollegialischen Verfassung bey den Regierungen, und will deshalb, wie es heißt, einen Mittelweg zwischen jener und der Präfektur einschlagen. Die französische Präfektur-Administration soll 4 mal wohlfeiler seyn, als die deutsche Collegial-Verfassung.

— Der neue Lordmayor (sprich: Lordmär) oder Bürgermeister zu London gab den 11. November am Tage seiner Installirung (dies Wort klingt mir immer wie In. Stall-Führung; und man denke nur an stabulum, étable, stalla u. s. w.), wie gewöhnlich ein kleines Banket, wobey sich 2000 Gäste einfanden, unter andern der Herzog von Sussex, fast alle Minister, ein Paar Gesandten. Der Saal war mit reich geschmückten Damen gefüllt. An Hauptgerichten wurden aufgetragen: 380 große Schüsseln Schildkrötensuppe, 200 Bowlen Punsch, 90 Stück Geflügel (aber keine Kranewittvögelchen oder Lerchen), 25 gebratene Puterhähne (Indians), 40 abgekochte Puterhähne mit Austernsauce, 45 Schüsseln mit Wildprett, 100 Platten mit Fasanen und Rebhühnern, 36 Taubenpasteten, 18 französische Pasteten, 42 verschiedene Torten, 72 Savoyer Kuchen etc. etc. Dem Landboten läuft das Maul so voll Wasser, daß er aufhören muß mit Auftragen! Der Nachtisch war seines Vorgängers würdig; es wurden allein 140 Pfund Ananas verzehrt.

— Das am 20. Sept. d. J. durch den Kaiserschnitt in Berlin zur Welt geförderte Kind wurde den 16. Novbr. in der Sophienkirche vor einer überaus zahlreichen Versammlung getauft. Nach Absingung eines, zu dieser Feyerlichkeit besonders gedruckten und an den Kirchenthüren zum Besten des armen Kindes verkauften Liedes, hielt der erste Prediger der Kirche eine treffliche Rede. Das kleine, sehr ruhige Mädchen erhielt hierauf in der heil. Taufe den Namen „Cesarine" und hatte die anwesenden Aerzte, die sich um ihr Daseyn so verdient gemacht, zu Taufpathen.

— In Paris starb den 13. Novbr. Karl Dupaty, Mitglied des Instituts, Verfassers der Meisterstücke Ajax, Cadmus und Biblis.

— Aus Ravensburg wird unterm 17. Nov. geschrieben: Die beynahe jeden Tag einlaufenden Anzeigen, daß Menschen auf offener Straße angehalten worden seyen, und die jüngst vorgekommenen frechen Diebstähle haben die Oberämter Ravensburg und Tettnang veranlaßt, kräftige Sicherheitsmaßregeln zu ergreifen, unter andern eine Streifpatrouille für jeden Abend in jeder Gemeinde anzuordnen.

— In London sollen die Wallfischpasteten, weil sie sehr saftreich sind, großen Beyfall finden. (Ein ganzer Wallfisch in einer Pastete wäre doch ein solides Meisterstück für einen angehenden bürgerl. Pastetenbäcker!)

— Am 21. Nov. starb zu Wien der Herzog Karl Eugen von Lothringen (ehemaliger Prinz von Lambesc) geboren den 25. Septbr. 1751, der letzte männliche Sprosse des Hauses Lothringen und naher Verwandter der kaiserlichen Familie, weßwegen der österreichische Hof 3 Tage trauert.

— Die tyrolischen Zollämter an der Zwischenlinie gegen das lombardisch-venetianische Königreich sind aufgehoben.

— In der Nacht vom 27. bis 29. Okt. wurde S. Marino, S. Angelo und die Umgegend mit sehr tiefem Schnee bedeckt. Vorher entstand ein heftiger Sturm, der viele Bäume umriß, Felder beschädigte, und bey welchem 3 Frauenspersonen getödtet wurden.

— Ausländer dürfen sich jezt in den neurussischen privilegirten Städten als Kaufleute 3ter Klasse, oder überhaupt als russische Unterthanen niederlassen, und ausländische Handwerker können gegen eine Abgabe von 20 Rubeln, in den innern Städten Rußlands in den Handwerkszünften das Meisterrecht erwerben.

— Der als Theilnehmer an dem Morde des Schweizer-Schultheiß Keller ausgeschriebene Zimmermann, Krüsi-Haus, ist in der Gegend von Sargans entdeckt und nach Luzern abgeliefert worden.

— Hr. Stratford-Canning wollte sich von Neapel nach Constantinopel einschiffen, und Sir Hudson Lowe geht über Wien und Constantinopel nach Ostindien. Die Dolchstöße, die Las Cases Sohn neulich in Paris erhielt, scheinen, nach neuern Nachrichten, auf Herrn Hudson-Lowe bey seinem Aufenthalt daselbst gemünzt gewesen zu seyn.

— Im Pilgrimsspitale zu Rom sind heuer über 150 Pilgrimme zur katholischen Religion übergetreten.

— Daß Herr Noah in Nordamerika seinem großen Namensvetter ähnlich werden, und, wie dieser nach der physischen Sündfluth den künftigen Samen des alten Judengeschlechts wohlbehalten aus der Arche hervorgehen ließ, versuchen will, während der jetzigen moralischen Ueberschwemmung in der Arche seiner Einbildungskraft, ein Urvolk des künftigen aufzubewahren, dagegen dürfte Niemand etwas einzuwenden haben, als eben die auserwählte Nation selbst. Aber wundern muß man sich billig, daß der moderne Herr Noah, statt sich mit Gründung eines neuem jüdischen Königreichs den Kopf zu zerbrechen, nicht vielmehr nach dem alten, welches ganz fertig im Westen von Habesch existirt, ausgewandert ist. Freylich könnte er da weder die Rolle eines Moses, noch eines Noah spielen, weil der dortige König Gideon, sammt der Königin Judith, wenn sie sonst noch leben, mit ihrer aus 100,000 streitbaren Armee, den Intrusus unmaßgeblich auf's Haupt schlagen würden.

— Karl II., König von England, fragte einst seinen Hof-Kaplan Stillingfleet, weßhalb er vor ihm die Predigt immer lese, da er doch vor der Gemeinde frey spreche? „Vor einem so erlauchten Auditorium," antwortete der Prediger, „wage ich es nicht, mich auf mich allein zu verlassen; allein erlauben mir Ew. Majestät auch eine Frage: Warum lesen Ew. Majestät die Rede zur Eröffnung des Parlaments, und sprechen nicht frey, da Sie doch nicht durch die Gegenwart von Personen höhern Ranges genirt werden?" — „Freymüthig, wie die Frage," sagte der König, „soll auch meine Antwort seyn. Wenn ich meine Rede lese, halte ich meine Augen immer auf das Papier geheftet, denn ich habe von dem Hause der Gemeinen (Kammer der Abgeordneten) schon so große Summen gefordert, und sie haben mir sie schon so oft bewilligt, daß wir uns beyde schämen, einander in's Gesicht zu sehen."

— Die englische Regierung will, dem Vernehmen nach, keine fernern Versuche mehr zur Entdeckung einer Nordwestdurchfahrt nach dem stillen Ocean machen.

— Der Großrabbiner von Cologna zu Paris protestirt gegen das Projekt des Herrn Judenstaats-Restaurators Noah, und erklärt, daß weder er, noch die HH. Hirschel und Medola, Oberrabbiner in London, die ihnen von dem Richter in Israel zugedachten Stellen annehmen würden.

— Die Schulen der Künste und Handwerke in Frankreich sind sehr schön. Ihr Zweck ist, die Theorie und Praktik der industriellen Ge-

werbe zu lehren und besonders geschickte Arbeiter zu bilden. Außer französ. Sprache wird Mathematik, Zeichnen, Physik und angewandte Chemie gelehrt. Zum praktischen Unterricht dienen Werkstätten, wo in Holz und Metall gearbeitet und praktisch das Wagner-, Tischler-, Drechsler-, Gießer-, Schmiede-Handwerk, das Bauen und Aufstellen der Maschinen, das Bearbeiten der Metalle, das Vergolden, Uhrmachen und die Verfertigung optischer und astronomischer Instrumente gelehrt wird. Die innere Einrichtung ist militärisch. — Die Zöglinge sind 13 bis 16 Jahr alt.

Nachträgliche Nachrichten aus Baiern.

Am 16. Nov. ertrank das 9 jährige Töchterchen des Müllers Adam Zeth zu Lahma, Ldg. Vohenstrauß, im Pirentschfluß. Es hatte 1 Stunde weit bis zur Schule zu gehen, und stürzte, bey'm Uebergang über einen Steg, hinein.

Der Schweizer,

nach des Königs Tode, in Lindau.

(Eingesandt.)

Trauerglocken hallen durch die weite Ferne,
Trauer kündet mir der thränenvolle Blick!
Wenig Tage sind's, da glänzten Freudensterne,
Jubeltöne gab das Echo nur zurück,
Und gelockt von diesen Wonnegluthen
Sank mein Ruder in des Sees Fluthen.

Keine Täuschung lockte dich von deinen Höhen,
Jubel und Gebete stiegen himmelan
Für den Vater, langes Leben zu erflehen,
Für den besten König Maximilian,
Dessen Fest wir freudig hier gefeyert,
Als du noch auf hoher Fluth gesteuert.

Wärst du nimmer hier gelandet an dem Tage,
Wo in Trauer jezt — die Freude sich gehüllt;
Nimm jezt schnell die Ruder — steure hin und sage:
Daß der Bayern Herz mit Jammer nun erfüllt —
Das so treu dem König stets geschlagen,
Den Sein Engel himmelwärts getragen.

Fragend eilt der Bürger durch die stillen Gassen,
Ist es möglich — daß der Edle ausgelebt? —
Nimmer will er diese Trauerkunde fassen —
Die so bitter sich dem Freudenfest verwebt,
Wo noch kurz ein Lebehoch erklungen, —
Wird im Schmerz' ein Trauerchor gesungen.

Denn ein guter Vater ist dahin gegangen, —
Wo ein Himmelslohn für edle Fürsten reift! —
Ach! wer kann des Schöpfers Willen je umfangen,
Der so schmerzlich hier ein ganzes Volk ergreift? —
Doch im Staube soll der Mensch erkennen,
Was die Zunge nie vermag zu nennen.

Eine Hoffnung ist uns Bayern doch geblieben,
Die noch Trost in unsern Kelch des Schmerzens gießt,
Laßt den Vater uns noch lang im Sohne lieben,
Weil auch Maxens Blut in Ludwigs Adern fließt,
Denn was Max für Bayern ließ auf Erden
Kann nur Glück und Segen für uns werden.

Segle hin, du Fremdling; deinen freyen Höhen
Bringe unsern Schmerz, doch auch des Trostes Grund —
Den dein Ohr vernommen und das Aug' geseh'n;
Sage ihnen: daß uns König Ludwigs Mund
Wieder jene Freyheit zugeschworen,
Die uns Max im Leben hier gebohren.

Von den Fremdlingen, die unter euch dort leben
Grüße jenen mir, der Bayerns Elion war,
Was uns die Geschichte glänzend je gegeben —
Gab ein Max durch sechs und zwanzig Jahr,
Der Sein Land zum glücklichsten erhoben
Den die Thaten mehr, — als Worte loben.

M**r.

Lotto.

Am 22. Nov. wurden in der Regensburger-Ziehung die Numern:

67 83 20 1 8

gezogen. Die nächste Ziehung zu Nürnberg ist den 1. Dez., die Münchner den 13. Dez.

Todesfälle in München.

Den 20. Nov.: Elisab. Stegmaier, Schrannenknechtswittwe, 75 J. a., an Altersschwäche und Wassersucht.

Den 22. d.: Hr. Michal Harreißer, bürgerl. Fischerssohn, 41 J. a., an Luftrohrenschwindsucht.

Den 23. d.: Hr. Joseph Weikert, pension. herzogl. Klementischer Waldhornist, 81 J. a., an Altersschwäche und Wassersucht. Demoisell Augusta Lieb, Tochter des k. Regierungs-Canzelisten, Herrn Kajetan Lieb, 23 J. a., an organischen Fehlern der Brust und des Unterleibes.

Den 24. d.: Theres Spannagl, k. Postillonsfrau, 31 J. a., am Brand im Unterleibe. Joh. Lechenbauer, Hoftheaterheizer, 25¼ J. a., an Lungensucht.

Den 25. d.: Frau Maria Maurer, städtische Hochzeitladersgattin, 37 J. a., an Kindbettfieber.

Der Bayersche Landbote.

Redigirt und herausgegeben
von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Hast Du das Wahre und Gute einmal aufgefaßt und beschlossen, so sey dem Felsen gleich, an dem sich jede Woge bricht.

Donnerstag **Nro. 144.** München, den 1. Dezbr. 1825.

Bayern.

(München, den 30. Nov.) Das königl. Regierungs- und Intelligenzblatt Nro. 48 enthält folgendes Allerhöchstes Königliches Cabinets-Rescript:

Ludwig, von Gottes Gnaden König von Bayern. So wenig Wir Unsern lieben und getreuen Unterthanen den Rekurs an Unsere Person, in gerechten Klagen, oder zu Unserer Königlichen Gnade, erschweren oder versagen wollen; so häufen sich dennoch die Bittschriften, Vorstellungen und Beschwerden bey Unserem Cabinette — welche entweder nach dem Geschäfts-Organismus sich nicht dahin eignen, zu einer Entscheidung nicht vorbereitet, oder sonst mangelhaft, unverständlich oder gar unleserlich verfaßt sind — auf eine Weise, daß Wir, da hierdurch nur nachtheilige und unnöthige Verzögerungen für die Bittstellenden selbst entstehen, so wie Unser Cabinet mit einem zum Theil überflüssigen Einlaufe belastet wird, auch Unsere höhere Regentensorge bey solchem Andrange von Bittschriften in der den wichtigeren Gegenständen der Staats-verwaltung zu widmenden Aufmerksamkeit, in der Folge selbst zum Nachtheile des Gemeinwohles, unterbrochen werden könnte, — zu befehlen Uns veranlaßt sehen, daß die in den früheren Verordnungen vom 26. May 1801 (Reg.-Bl. v. J. 1801, St. XXIII. S. 332 u. s. w) namentlich von Ziffer 1 — 7 einschließlich; dann vom 22. Oktober 1808 (Reg. Bl. v. J. 1808 St. LXIV. S. 2581) und endlich in jener vom 23. April 1811 (Reg.-Bl. v. J. 1811, St. XXVIII. S. 537) und zwar diese ihrem ganzen Inhalte nach. enthaltenen Bestimmungen in Erinnerung gebracht, und Unsere Unterthanen zur genauen Beobachtung derselben neuerdings aufgefordert werden.

Wir befehlen daher: 1) Sollen die geeigneten Mittelstellen niemals übergangen, und alle Gesuche und Vorstellungen, welche zum Gutachten und zur Entscheidung derselben geeignet sind, daselbst eingereicht werden, indem sonst die Schreibereyen unnütz vervielfältiget und der ordentliche Geschäftsgang gestört wird. 2) Nur dann, wenn der Bittende in den vorgeschriebenen Instanzen seinen Zweck nicht erreichen konnte, oder mit Grund glaubt, verletzt zu seyn; oder wenn der Gegenstand seiner Bitte, nach dessen Natur, Unserer besondern Entscheidung unterliegt, soll die Vorstellung an Unsere Person gerichtet, im Cabinete unmittelbar abgegeben werden dürfen, und Berücksichtigung finden; jedoch müssen, wenn von der Unter- und Mittelstelle in der vorzubringenden Sache bereits Entschließungen vorlägen, dieselben, oder die Vorstellung, durch wel-

che eine Entschließung vergebens nachgesucht worden ist, als Belege angeführt werden. 3) Bittschriften um Dienstesstellen, welche ohnehin nie ohne das erholte Gutachten der geeigneten Behörde vergeben werden, sind unmittelbar bey dieser einzureichen, und sie ist verbunden, alle Competenten bey Erstattung des Antrages über die Besetzung der Stelle dem Ministerium bekannt zu machen, welches dann, im Falle dieselbe nothwendig wird, an Uns den geeigneten Antrag zu stellen hat. 4) Unbestimmte Gesuche, unleserliche oder unverständliche Eingaben und Beschwerden werden unbeachtet bey Seite gelegt und in das Cabinets-Journal nicht eingetragen. 5) Eingaben wegen Gegenständen, worüber bereits nach vorgängiger Würdigung eine entscheidende Verfügung von Uns erlassen worden ist, sowie Rekurse in Sachen, welche in den gesetzlichen Instanzen bereits rechtskräftig abgeurtheilt worden, eignen sich eben so wenig zu Unserm Cabinete. 6) In bloßen Gnadensachen jedoch darf ferner, wie bisher üblich war, das Gesuch unmittelbar an Unsere Person gerichtet werden. 7) Ganz zweckwidrig ist es auch, wenn Bittende mit Kostenaufwand und mit Versäumniß ihrer Geschäfte oder Gewerbe, ihre Eingaben persönlich überreichen, und auf Unsern Cabinets-Beschluß warten wollen; indem Wir auf eine jede Vorstellung ungesäumt die geeignete Entschließung ertheilen. 8) Wir versehen Uns dabey zu den öffentlichen Sachwältern, daß sie es für einen würdigen Theil ihres achtungswerthen Berufes halten werden, den Armen und Bedrängten mit Sachkenntniß zu leiten und zu unterstützen, und ihm die nöthigen Vorträge mit rücksichtsloser Bereitwilligkeit zu verfassen; so wie Wir denn auch insbesondere zu Unsern Königlichen Stellen und Behörden das Vertrauen hegen, daß sie ihrer Seits ebenfalls die an sie gebrachten Eingaben mit pflichtmäßiger Beförderung erledigen werden. Sollte indessen, gegen Unsere Erwartung, von denselben den Bittstellenden die nöthige Unterstützung erschwert oder versagt werden, so bleibt diesen in solchen Fällen die unmittelbare Berufung an Unsere Person stets vorbehalten ꝛc.

München, den 25. Nov. 1825.

Ludwig.

Auf Allerhöchsten Befehl
Martin.

Allerley.

Ein junger Engländer, der seit Kurzem mit einem jungen und schönen Frauenzimmer seiner Nation, mit welchem er sich heimlich verheirathet hatte, in der dänischen Kolonie St. Thomas angekommen war, wurde daselbst plötzlich vom gelben Fieber überfallen. Als die Krankheit schnell den höchsten Punkt erreicht hatte und schon alle Zeichen eines nahen und unvermeidlichen Todes sich zeigten, faßte die Gattin des Sterbenden plötzlich den Entschluß, den nur die höchste, an Wahnsinn gränzende, Verzweiflung ihr einzugeben vermochte. Sie wollte den einzigen Gegenstand ihrer Liebe, ihre alleinige Stütze auf diesem fremden, von ihrer Heimath so weit entfernten, Boden nicht überleben. Sie entkleidete sich also vollkommen und nahm nackt an der Seite des mit dem Tode Ringenden ihren Platz ein. So hielt sie ihn fest umklammert, und ihr schöner, von der Kraft und Ueppigkeit der Jugend schwellender Körper schmiegte sich an das von heftigen Fieberschauern erschütterte, einer nahen Auflösung gewisse Skelet ihres Gatten. Sie blieb 10 Stunden lang in dieser Lage, bis man endlich den erstarrten Leichnam ihren Armen entwand. Alle, welche das gelbe Fieber als eine außerordentlich ansteckende Krankheit betrachten, werden nicht ohne Erstaunen vernehmen, daß die junge zärtliche Engländerin dennoch kein Zeichen dieses schrecklichen Fiebers davon getragen, sondern nur kurz darauf in eine Geisteskrankheit, eine Folge ihrer tiefen Betrübniß, fiel. Vielleicht verhinderte der hohe Grad von Ueberspannung, worin sich dieses Frauenzimmer befand, die Wirkung der Ansteckung.

— Ein großer Kater in Neapel hat einem kleinen Kinde 2 Finger abgefressen, und sich dadurch um die Zeitungen sehr verdient gemacht, weil alle italienischen, französischen und viele deutsche Zeitungen dies Stückel erzählen und mit den gehörigen Nutzanwendungen begleiten. Die Leser können sich dergleichen in freyen Stunden selbst machen, wie der Dorfzeitungschreiber meynt.

— In Wien gehört das Tabackrauchen jezt zum guten Ton, Knaben, die elegantesten Herrn, Alles raucht. Ein Rock, wozu ein Rockschoß unserer Urgroßväter hinlängliches Material abgäbe, eine Brille, wenn auch nur von Fenster-

scheibenglas, eine Pfeife und dann das ganze Gesicht wie ein Sautüden bewachsen, und — der Elegant ist fertig.

— Die Würtembergischen Kirchenbehörden lassen sich's jezt recht angelegen seyn, den vierstimmigen Gesang in allen Kirchen und überall Singchöre einzuführen. Jeder Schüler muß, wie er aus der Schule entlassen wird, seine Choralmelodie vom Blatt singen können, und diejenigen Geistlichen und Schullehrer, welche sich für diese Sache besonders interessiren, werden dem Ministerium namhaft gemacht.

— Dr. Monro in England hat eine elastische Röhre, mit einem hölzernen Knopf erfunden (⅝ Zoll im Durchmesser und 6 Schuh lang), mit welchem man die Luft von geblähtem Vieh durch den Schlund ausführen kann. Der biegsame Theil einer Peitsche thuts auch, nur muß der Peitschenstock 1) vor dem Erstickungsgrad des Uebels angewandt, 2) bis in den Wanst gebracht und 3) höchstens 2 Minuten stecken gelassen, dann wieder herausgezogen und nach 1 oder 2 Minuten immer dies Verfahren wiederholt werden, bis die Blähungen vorbey sind. Zur Noth könnte man auch einen tüchtigen Militär-Zopf aus alten Zeiten appliciren. Bey aufgeblasenen Menschen wirkt das Peitschenmittel in guter und concentrirter Dosis, äußerlich aufgelegt, besser.

— Mit dem 1. Jänner werden einige leichte Veränderungen in dem Maße und Gewichte in England eintreten. Fuß, Zoll, Meilen und Ellen bleiben aber unverändert.

— Auch der Hamburger Correspondent wird jezt mit einer Schnellpresse (von den Herrn König und Bauer in Oberzell bey Würzburg) gedruckt, welche, ohne Dampf, bloß durch ein Schwungrad von 2 Personen bewegt wird, und stündlich 2200 bis 2400 Abdrücke auf Einer Seite, also 7 mal mehr, als eine gewöhnliche Presse liefert.

— Kurfürst Johann von Sachsen rieth man, er möge seine Söhne nicht so sehr zum Studieren, sondern mehr zur Jagd und zu ritterlichen Uebungen anführen lassen. „Ei, ei! — antwortete der Fürst — es lernt sich wohl von selbst, wie man 2 Beine über ein Pferd hängen, des Feindes und wilder Thiere sich erwehren und einen Hasen fangen soll. Das können auch meine Reitjungen. Wie man aber gottselig leben, christlich regieren, und Land und Leuten löblich verstehen soll, dazu bedürfen ich und meine Söhne gelehrter Leute und guter Bücher, nächst Gottes Geist und Gnade.“

— Im Rudolstädtischen sind 2 Bauern, die sich muthwillig zur Ablegung eines falschen Eides nur erboten, ihn aber nicht abgelegt hatten, 4 Wochen in's Loch gesteckt und das Urtheil mit den Namen dieser leichtsinnigen Leute öffentlich bekannt gemacht worden. (Das Kapitel vom Handgelübde an Eidesstatt verdiente auch, ein bissel revidirt zu werden.)

— In Bremen wurde neulich ein Ochse, 3500 Pfund schwer, gezeigt. „Man kann, — sagt der gedruckte Zettel — nichts Imposanteres und Majestätischeres sehen, als den wunderschönen großen Ochsen. Seine Farbe und sein Betragen sind allerliebst, sein Wuchs proportionirt und jeder Hausvater wird das Thier mit Stolz bewundern und sich freuen, daß es ein Land gibt, wo dergleichen Prachtstücke erzogen werden.“

— In England erscheint jezt ein sehr merkwürdiges Buch: Vollständige Erklärung der Künste und Fabriken in Großbritannien von Georg Birkbek.

— Bey Dover haben sich kürzlich die Häringe in ungeheurer Menge gezeigt.

— Zwey dem Herrn Rothschild gehörige Schiffe brachten neulich 1000 Silberbarren von Hamburg nach England.

— Seit 1819 hat die Stadt Magdeburg 96 neue Lehrstellen gestiftet, 20 verbessert und 69 neue Lehrzimmer errichtet.

— In Kassel müßen alle vor den Häusern befindlichen Treppen ohne Ausnahme abgebrochen und in den innern Raum der Häuser verlegt werden, so daß die Straßen ganz frey werden.

— Der König von England hat das größte Kriegsschiff, es heißt der Prinz-Regent, hat 132 Kanonen, ist 244 Fuß lang, 53 breit, 54 hoch und hat über 2 Millionen Gulden gekostet. Im Ganzen hat England über 20,000 Schiffe.

— Anno Domini 1823, im December, wurde in den Niederlanden noch in den Kirchen begraben; da aber erst heuer eine dort ernannte Commission von Aerzten und Chemikern die Schädlichkeit dieses Begrabens für die Lebenden bewie-

sen hat (was, der Tausend? Das ist ganz was Neues!), so wird es wahrscheinlich verboten werden.

— In Columbien und Brasilien haben sie Alles vollauf, nur keine Leinwand und Hemden, weßhalb sie viel dergleichen in Deutschland kaufen. Baut also brav Flachs.

— In Stockholm zeigt ein Zigeuner, der lange bey den Türken gefangen war, eine Spinne, die er aus einem Schlosse zu Adrianopel mit sich gebracht hat. Man legt neben dieses Insekt eine Uhr und 12 todte Fliegen. Alsdann fragt man laut, wie viel Uhr es sey? Die Spinne sieht nun auf das Zifferblatt und bringt so viele Fliegen, als der Zeiger Stunden zeigt. Dieses Wunder übersteigt noch die bekannten gelehrigen Spinnen von Pelisson, Trenk, Gretry u. A., und kann recht gut wahr seyn, wie der Landbote selbst einmal eine große Kreuzspinne so abgerichtet hatte, daß sie auf ein gegebenes Zeichen aus ihrem Gewebe herausspazierte, an der Wand herab, bis auf den Schreibtisch kam und kleine lebende Insekten aus seiner Hand nahm. — Wie listig sind nicht zahme Kröten (hier zu Lande Krotten genannt) in Zimmern; sie stehlen den Zucker aus der Zuckerbüchse vom Tische. Wie niedlich, gewisse Schlangenarten, die man im Busen trägt, oder, in heißen Nächten, zur Abkühlung um den nackten Hals legt. (Gelegenheitlich fällt mir ein, daß ein junges Frauenzimmer ein Gedicht deklamirte, worin die Stelle: „Lebt wohl, ihr Grotten!" vorkam, dafür: Lebt wohl, ihr Krotten, sagte, und sich höchlich wunderte, wie man von solchen garstigen Thieren gar so zärtlich Abschied nehmen könne.

— 4000 sardinische Handelsschiffe befahren jezt das mittelländische Meer und die übrigen Meere.

— Zu Lupar, in Preußen, starb eine arme Frau 113 Jahre 7 Monate alt. Sie war bis 8 Tage vor ihrem Tode stets gesund.

Kurse. London, 21. Novbr. Kons. 3 Pr. 88⅞; griech. Anleihe 23½ Disconto.

Paris, 24. Nov. Kons. 5 Proz. 97, 40; 3 Proz. 67, —. Met. Schl. 97, 50; 67, 20.

Wien, 24. Nov. Metall. 93½; Bkakt. 1193½.

Getraute Paare.

In der Metropolitankirche zu U. L. Frau: Herr Georg Maria v. Delling, Registrator bey'm Archiv der Stände des Reichs, mit Fräulein Sophie Bertha von Obernberg, k. b. Direktorstochter. Anton Huber, geheimer Registratur-Bote, mit Maria Altmann, Bortenmacherstochter von Kellheim. Ignaz Alois Karlshofer, Bote bey der k. Staatsschulden-Tilgungs-Casse, mit Maria Franziska Holzmann, von Haag. Joseph Möhner, Kutscher und Schutzverwandter, mit Franziska Maier, Kutscherstochter. Hr. Franz Xav. Haselbeck, bürgerl. Grundbesitzer, mit Demois. Franziska Neuner, k. Burgpflegerstochter.

In der St. Peters Stadt-Pfarre: Herr Georg Spangler, bürgerlicher Schuhmachermeister und Schneiderssohn von Unterkirnberg, mit Maria Josepha Flescher, Schreinermeisters-Tochter von Neuöttingen. Johann Baptist Erl, Wäscher und Schutzverwandter, Bauerssohn von Ochselgut, Ldgchts. Trostberg, mit Theresia Forsthuber, Wäschers- und Zimmermanns-Wittwe. Hr. Joh. Bapt. Schaller, bürgerl. Schuhmachermeister und Schuhmacherssohn von Ramsbach, mit Katharina Klein, Vertragbürgers-Tochter von Neumarkt.

St. Anna Pfarre: Hr. Franz Xav. Weichselhorfer, bgl. Handelsmann, mit Frau Theresia Rieger, Handelsmanns-Wittwe. Hr. Kaspar Hohenwiefer, bürgerl. Floßmeister, mit Kreszenz Schmidhammer, b. Floßmeisters-Tochter.

Todesfälle in München.

Den 23. Novbr.: Jakob Färber, Knecht von Hochesing, Ldg. Freising, 19 J. a., an Verbrennung. Anna Eisenhofer, Gerichtsdienerswittwe, von Illmünster, 74 J. a. an Altersschwäche. Frau Theres Seelbach, k. Rechnungs-Kommissärs-Gattin, 68 J. a. Hr. Joh. Mittermaier, quiescirter Magistratsrath. Josepha Heidmaier, Taglöhnersfrau von hier, 39 J. a., an Lungensucht.

Den 25. d.: Katharina Helfer, Pfründnerin, 74 J. a., an Wassersucht.

Den 26. d.: Georg Wenning, Schneider von Dachau, Pfründner, 56 J. a., an wiederholtem Schlagfluß. Anna Benzkofer, bürgerl. Wäscherin, 50 J. alt, an Brand. Joseph Hauslader, Maurer von Seeling, Ldg. Kamm, 42 J. a., an Lungenschwindsucht.

Anzeige.

Meinen verehrten Freunden und Gönnern habe ich die Ehre hiemit bekannt zu machen, daß der Rhein-Wein-Most angekommen ist, und wozu höflichst einladet

Martin Petermann,
zur goldenen Ernte.

Der Bayersche Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

In einer harmonischen Harfe sind die kleinen Saiten eben so nothwendig, als die großen.

Sonnabend . Nro. 145. München, den 3. Dezbr. 1825.

Bayern.

(München.) Am 28. November hielt die Militär-Ersparungs-Kommission und am 29. Morgens jene für den Staatshaushalt, beyde unter dem Vorsitze Seiner Majestät des Königs, eine Berathungs-Sitzung.

— Aus den in Nro. 49 des k. Regierungs-Blattes enthaltenen allerhöchsten Verordnungen theilen wir Folgendes mit:

Ludwig, von Gottes Gnaden König von Bayern ꝛc. ꝛc. Das General-Fiskalat wird den 31. December dieses Jahr aufgehoben, und mit dem ersten Jänner 1826 treten nachfolgende Bestimmungen in Kraft. — Die dem General-Fiskalate bisher obgelegene Bearbeitung der die Thronlehen betreffenden Gegenstände wird von dem Ministerium des Hauses und des Aeußern besorgt. — Alle übrigen Lehengeschäfte, welche bisher zu dem General-Fiskalate, als obersten Lehenhof, ressortirten, werden den Kreisregierungen, Kammern der Finanzen, übertragen, welche auch in dieser Beziehung Unserm Finanzministerium unmittelbar untergeordnet sind, und an dasselbe wegen Belastung, Veräusserung und Verstücklung der Kanzley- und Ritterlehen Berichte zu erstatten und die allerhöchste Entscheidung zu erwarten haben. — Das dermalige Lehen-Archiv geht mit einem Archivar und einem Gehülfen zu dem Ministerium der Finanzen über und wird demselben untergeordnet. — In Unserer Residenz-Stadt werden zwey Kron-Anwälte aufgestellt, welche Unserm Ministerium der Finanzen unmittelbar untergeordnet seyn sollen; sie haben

a) Unsern Ministern auf Verlangen die erforderlichen Rechts-Gutachten abzugeben; b) in wichtigen Angelegenheiten aus Auftrag der Minister die fiskalischen Prozesse selbst zu führen, in welchem Falle sie jedoch besondere Vollmachten erhalten; c) den Conferenzen beyzuwohnen, wozu die Minister sie allenfalls beordern werden, und d) auf besondern Befehl denjenigen Verhandlungen beyzuwohnen, welche in Unserer Residenzstadt zur Liquidation besonderer Rechtstitel des Staates, der Corporationen oder Privaten allenfalls angeordnet werden. Diese Kronanwälte werden Wir bey der ersten Nomination unter Vernehmung des Gutachtens Unsers Ministeriums der Finanzen aus den gegenwärtigen General-Fiskalats-Räthen wählen. — Das Personale des General-Fiskalats tritt bis zur weitern Bestimmung in temporäre Quiescenz. — Von dem Rechnungs-Commissariatspersonale desselben soll einer jeden Regierung der sechs ältern Kreise ein Individuum zugetheilt werden; die Besoldungen der letzteren werden vorläufig auf Rechnung des außerordentlichen Ministerial-Etats der Finanzen bis zum Momente der Entbehrlichkeit oder des Vorrückens dieser Individuen in statusmäßige Stellen fortbezahlt.

Das Ober-Medicinal-Collegium des Reichs wird mit dem 31. Dec. d. J. aufgelöst. — Das definitiv angestellte Personale desselben, mit Ausnahme eines Ober-Medicinalrathes, welchen Wir dem Staatsministerium des Innern zutheilen wollen, tritt mit jenem Tage bis auf weitere Bestimmung, in temporäre Quiescenz; die Funktions-Zulagen und Regie-Beyträge werden zur Staatskasse eingezogen. — Unserm Staatsministerium des Innern wird es überlassen, in Gegenständen der allgemeinen Medicinal-Polizey und der hierüber zu erlassenden Verordnungen, Reglements und Normen, so wie über Begründung, Erweiterung oder Veränderung medicinischer Anstalten nach Gutbefinden die medicinische Fakultät einer der drey Landes-Universitäten, oder die beyden Medicinal-Comités zum Gutachten aufzufordern, und mit Herstellung der allenfalls nothwendigen Vorarbeiten zu beauftragen. — In denjenigen medicinisch-gerichtlichen Fällen, wo nach der durch die Medicinal-Comités erfolgten Revision noch eine Super-Revision verlangt wird, findet das vor dem Jahre 1817 bestandene Verfahren wieder Statt. — Die Sammlung der Materialien zur Herstellung einer Statistik des Reiches aus medicinischem Gesichts-Punkte übertragen Wir, unter der besondern Leitung des Staatsministeriums des Innern, Unsern Kreis-Regierungen u. s. w.

Das bisher bestandene Reichsherolden-Amt wird mit dem 31. December d. J. aufgelöst. — Das dekretmäßig angestellte Personale desselben, mit Ausnahme des Reichsherolds, tritt mit dem 1. Jänner 1826 bis auf weitere Bestimmung in Quiescenz; die bloßen Funktionäre werden mit jenem Tage entlassen. — Die in dem organischen Edikte vom 1. Nov. 1808 Tit. II. bezeichneten Geschäfte wird, vom nächsten Jahre anfangend, das Staatsministerium des Hauses und des Aeußern durch das demselben beygegebene Personale unmittelbar besorgen, welchem nunmehr der Reichsherold zugetheilt wird; die Besoldung des letzteren wird vorläufig auf den außerordentlichen Etat des genannten Ministeriums gesetzt, bis der Status desselben geordnet ist u. s. w.

Das bisher unter der Oberleitung des Ministeriums der Finanzen bestandene geheime Tax-Amt wird mit dem 31. Dec. d. J. aufgelöst, und mit dem ersten Jänner 1826 treten nachfolgende Bestimmungen in Kraft. — Das dekretmäßig angestellte Personale dieser Behörde tritt bis auf weitere Bestimmung in temporäre Quiescenz. — Die Taxen und Ausschreib-Gebühren von jenen Dekreten und Rescripten, durch welche Besoldungen, Gehaltszulagen oder andere Geldbezüge auf die Finanz-Fonds des Reichs angewiesen werden, sollen von derjenigen Casse, oder demjenigen Amte erhoben und definitive verrechnet werden, welche die angewiesenen Beyträge zu bezahlen und in Ausgabe zu setzen haben. — Die Taxen und Ausschreib-Gebühren für Ertheilung der Kammerherren-Würde und für Adelsstands-Erhebungen hat das geheime Expeditions-Amt des Ministeriums des Hauses und des Aeußern unmittelbar zu erheben, und am Ende eines jeden Monats an die Verwaltung des adelichen Stipendien-Fonds zu übergeben u. s. w.

Allerley.

Der Luftschiffer Graham und seine Frau Liebste stiegen in der Nähe des Seehafens Plymouth auf, fielen aber nachher in's Meer. Eine Schaluppe segelte darauf ihnen zu Hülfe, und als sie dieselben erreicht hatte, hielten sich beyde eng umschlungen, alle Kräfte hatten sie verlassen, denn sie waren bereits 20 Minuten im Wasser. Sie wurden gerettet. Der Ballon, der durch sein Schwanken dem Nachen den Umsturz drohte, mußte gekappt werden, und ward von dem Winde nach der französischen Küste getrieben.

— Am 20. Novbr. starb zu Bern Herr von Schraut, österreich. geheimer Rath, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister bey der Eidgenossenschaft.

— Bey Ivonettes, in Wallis, ist von einem Berge ein Bröckel mit Boden, Fels und Wald in's Thal gefallen und hat die Straße von Genf nach Mailand 100 Fuß lang und 45 bis 50 Fuß hoch bedeckt.

— Kaspar Häcker, 44 Jahr alt, ein Zimmermann von Brachelen bey Aachen, der unter Napoleon als recht braver Soldat immer mitgefochten und nachher mit seinem Weibe und drey Kindern ruhig, fleißig und friedlich lebte, führt im vorigen August sein Unstern einmal zu einem Kegelspiel; er verspielt seinen Arbeitslohn für mehrere Wochen, und bleibt noch schuldig. Jetzt wird er desperat, geht hin, schneidet der 60jährigen Ehefrau des Holzschneiders Peter Kö-

nig den Hals ab, weil er dort erwartetes Geld vermuthet, findet aber nur 4 Kronthaler in einer erbrochenen Kiste, und wollte auch dessen Haus in Brand stecken. Das Geschwornengericht verurtheilte ihn bereits zum Tode. Wieder ein schauderhaftes Beyspiel, welches auffordert, der immer mehr überhand nehmenden Spielsucht Einhalt zu thun, und hauptsächlich solchen Personen, welchen die Obhut jüngerer Leute anvertraut ist, die große Pflicht anschaulich machen möge, vor diesem schrecklichen Laster die Jugend zu bewahren, denn — ein Spieler ist zu Allem fähig.

— Kürzlich wurde in der Cathedralkirche von Glocester dem Erfinder der Kuhpockenimpfung, **Jenner**, ein Ehrendenkmal errichtet.

— Zu Lahr fiel das 6 bis 8 jährige Kind des Herrn Ferdinand von Lotzbeck (welcher Tabacksschnupfer wird bey Lesung dieses Namens nicht aufmerksam?) ein Söhnchen in die Schutter, schwamm eine gute Strecke unter dem Wasser, als zwey 70 jährige äußerst arme Weiber ihn retteten. Hr. v. Lotzbeck ging sogleich mit seinem Sohne zu ihnen in ihre Hütten und bestimmte jeder Frau für ihr ganzes Leben wöchentlich 3 fl. und 1 Bouteille Wein, ließ sie kleiden, miethete der einen eine geräumige Wohnung und ließ die der andern mit frischem Boden belegen und herstellen. Wenn sie sonst noch etwas brauchen sollten, so gibt er es ihnen auch.

— In Straßburg ist einer von Hadlocks-Esquimeaux an einer Lungenlähmung gestorben und jezt ausgestopft zu sehen.

— Der Nestor der französischen Theaterdichter, Desfontaines, starb vor Kurzem in Paris, 92 Jahre alt.

— Dem Vernehmen nach sollen die so nützlichen, aber ganz aus der Mode gekommenen, Nachtwächter in einer großen Stadt wieder eingeführt werden.

— Der tapfere Brandenführer Kanaris hat dem Herrn Laisné de Villevesque in Paris als ein Zeichen seiner Dankbarkeit und Hochachtung, seine Tabacksdose gesandt, die sich bloß durch die Inschrift: Kanaris dem Philhellenen L. de Villevesque, auszeichnet.

— In Preußen schreiten die Verbesserungen im Postwesen immer fort; der Postbureaustunden sind täglich 12, Briefe werden bis 8 Uhr Abends (vormals nur bis 7 Uhr) angenommen, die Schnellposten nehmen Geldsendungen bis zu 50 Thalern an, und die Postillone, welche Estafeten oder die Reitpost führen, sind mit Säbeln bewaffnet. Die Räume des Posthauses in Berlin sind erweitert und erhellt, das Zifferblatt der Uhr ist transparent (der Landbote hat bekanntlich diesen Wunsch früherhin für einige unserer Stadtuhren geäußert) und läßt durch eine Erleuchtungsvorrichtung auch Nachts den Stand des Uhrzeigers wahrnehmen.

— Auf allen Dörfern um Leipzig her erschien vor Kurzem eine Preistaxe für Taglöhner, Handarbeiter u. s. w., welche dem gegenwärtigen Preise des Getreides mehr angemessen ist, da der Lohn aller dieser Leute noch immer sehr hoch blieb. In Leipzig selbst ist diese Taxe noch nicht bekannt gemacht; muß auch Abänderungen leiden, weil Wohnungen und Lebensmittel dort theuerer und alle dergleichen Taxen für ganze Bezirke schwer auszuführen sind.

— Am 20. Nov. traf Ihre königl. Hoh. die Frau Kronprinzessin von Preußen im besten Wohlseyn von München wieder in Berlin ein. — Die am 15. Oktober geborne Prinzessin Sr. k. H. des Prinzen Wilhelm von Preußen erhielt in der heil. Taufe den 23. November die Namen Friedrike Franziska Auguste Marie Hedwig.

— Sir Hudson Lowe passirte am 28. Nov. durch Nürnberg nach Wien, Konstantinopel und Ceylon.

— Im Staatsarchiv zu London wurde neulich eine Uebersetzung von Bontius Werke: De consolatione philosophica, von der Königin Elisabeth fast ganz eigenhändig geschrieben, aufgefunden worden.

— Die Münze zu Rom hat 4000 neue Silberkronen in Cirkulation gesetzt, die aber so schlecht gezeichnet und geprägt sind, daß sie Spielpfennigen gleichen.

— Die PP. Paulaner, die sich dem Unterricht der Jugend widmen, wurden am 13. Nov. in ihre vormaligen Ordensgebäude zu Monza und Mayland wieder eingesetzt.

— Zu Brest ist der Direktor der indirekten Abgaben von einem Mitgliede des k. Gerichtshofes im Duell erschossen worden.

— Am 6. Nov. wurden zu Lauenstein im Han-

noverschen, sechs Israeliten, der Rechtsgelehrte Nathan Ritter aus Eimbeck, nebst Frau und 4 Kindern, getauft.

— An der Londoner Börse herrscht, wie bey der Börse der Redaktion manches Zeitblattes, ein fühlbarer Geldmangel.

Charakterzug aus dem Leben Carl Friedrich Wilhelms, Markgrafen zu Brandenburg.

Ein Husar hatte eine Geliebte, die in Ansbach als Magd diente und von Schwabach gebürtig war. Dieses Mädchen sagte an einem Feyertage ihrem Liebhaber, daß sie den andern Morgen nach Schwabach auf die Kirchweih zu ihrer Mutter ginge. Wie sie in den Windsbacher Wald kommt, sieht sie ihren Liebhaber ihr nachfolgen. — Erschrocken fragte ihn das Mädchen: — ob er Urlaub habe? Ja, sagte er, indem er auf ein Papierchen hinzeigte, daß er im Aufschlag seines Aermels stecken hatte. — Vergnügt hing sie sich nun an seinen Arm, und ging mit ihm fort. Doch nicht lange, so begegnete ihnen der Wildmeister von Windsbach, der, wie alle Förster, den Auftrag hatte, jeden Soldaten nach seinen Urlaub oder Paß zu fragen, und welcher auch hier seine Pflicht erfüllte. Betroffen gestand der arme Husar, er habe keinen, wolle bloß sein Mädchen nach Schwabach begleiten und gleich wieder zurückkehren. Diese Entschuldigung konnte wenig gelten, der Wildmeister arretirte ihn, seine Geliebte fing an zu weinen, warf ihm seine Unvorsichtigkeit vor und wollte weiter gehen. — „Nein, nein, sie kommt auch mit,“ sagte der Förster — da half kein Betheuern ihrer Unschuld, — sie wurde in aller Frühe Sonntags Morgens nach Ansbach mit dem Husaren abgeführt. — Sobald der Markgraf die Einführung dieses Menschen erfuhr, schwur er bey seinem Namen, daß Beyde sterben müßten. — Sie trafen um 6 Uhr des Morgens an, und schon um 7 Uhr, nach kurzem Kriegsgericht, hingen sie in der Nähe von der Kaserne am Galgen, denn vergebens war jede Verwendung bey dem Markgrafen, vergebens die Vorstellung, wenn es ein Opfer kosten sollte, man nur den Schuldigen strafen, das arme Mädchen aber schonen möchte; vergebens die Bitten des Husaren selbst für seine Geliebte, der gern sterben wollte, wenn nur ihr das Leben geschenkt würde. — Dieses Mädchen war gewiß eine gute Tochter, denn sie verschied mit den Worten: „Habe ich diese entsetzliche Strafe an meiner guten Mutter verdient, die ich von Jugend auf so innig geliebt und unterstützt habe?“

Diese schauderhafte Hinrichtung geschah während der Frühkirche: nach altem Gebrauch sollte dies nie statt finden. Der damalige Stadtpfarrer Knebel war auch darüber so entrüstet, daß er gleich in der sogenannten gers Kirche heftig gegen dies Verfahren predigte, und aus dem Buch der Richter den Spruch anführte: — „Gott gibt den Menschen Zeit zur Buße, und du gewaltiger Erdenfürst thust es nicht.“ Diese Worte wurden dem Markgrafen auf der Stelle hinterbracht; er ließ sogleich die Kirche mit Husaren umstellen. Der unerschrockene Knebel nahm seine Bibel unter den Arm und folgte den Husaren, die ihn vor den Fürst führten. — „Hier ist Gottes Wort,“ sagte Knebel, indem er auf seine Bibel schlug; „wissen Euer Durchlaucht mehr denn dieses Buch, so beug' ich mich.“

Neue Manier, seinen Truppen Muth einzuflößen.

Der im jetzigen Kriege gebliebene Birmanen-Feldherr Bundoola ließ, als der die Artillerie im Fort Donabew befehligende Offizier bey seiner Kanone durch eine englische Kugel getödtet worden, und kein anderer hervortrat, um seinen Platz einzunehmen, 7 andern Offizieren die Köpfe herunterschlagen, bis einer Muth dazu bekam. Is ein Bissel Birmanisch!

Todesfälle in München.

Herr Andreas Trempelsetzer, kgl. Revisor im Obersten Rechnungshofe, 33 J. a., an Lungensucht.

Auswärtige Todesfälle.

Se. Hochwürden-Wohlgeboren Herr Christian Karl Englert, gräflich Castell'scher Senioratspfarrer und Kapitels-Senior, zu Abtswind.

Der Bayersche Landbote.

Redigirt und herausgegeben
von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Wo die Wahrheit den Zutritt hat und die Gerechtigkeit das Ruder führet, da steht der Thron auf dem Standpunkt der Liebe.

Dienstag Nro. 146. München, den 6. Dezbr. 1825.

Bayern.

(München.) Den 30. Nov. fand eine Berathungssitzung wegen der bey dem königl. Hofhalte zu treffenden Einrichtungen Statt, bey welcher Se. Maj. der König den Vorsitz zu führen geruhten.

— Se. Majestät, der König, alles wahrhaft Gute und Nützliche kräftigst unterstützend, haben einem in dem Seidenfabrikwesen sehr thätigen Bürger der Vorstadt Au zur einstweiligen Anschaffung eines Seidenwerkstuhls, die dessen Vermögenskräfte überstieg, 3000 fl. gegeben; und 1000 fl. einer Frau, welche aus inländischem Stroh Hüte wie die Florentiner Damenhüte verfertigt, zur Anschaffung einer dazu unentbehrlichen Presse. (Für die Hüte ist auch ein Heidengeld aus dem Bayerlande gegangen! Habe einen gesehen in München, der 60 fl. kostete; war das Weibsbild keinen Batzen werth, die ihn trug. Bis 150 fl. hat man das Stück gezahlt. Is ja doch n'e Sünd' und n'e Schande. Wird sich schon verlieren das Florentinerln, Pariserln etc. etc.)

Am 26. Nov. wurde Georg Mich. Weber, 58 bis 60 Jahr alt, Häusler in der Haid, k. Lgd. Abensberg, durch einen Baum, den er und sein Sohn in der Waldung entwenden wollten, erschlagen.

— Am 28. Nov. erhenkte sich in ihrer Wohnstube Barbara Geidner, Weib des Zimmermanns Paulus Geidner, von Hochenburg, Ldg. Parsberg, mit einem Tüchelchen an einer Stange.

— Am 29. Nov. stürzte sich der Schloßwächter zu Pottenstein, Johann Weisenberger, mit Vorsatz in eine Cisterne, und wurde todt herausgezogen.

Allerley.

In Gent verstehen sie das Fallen von den Dächern ungemein gut. Kürzlich stürzte ein Handwerker aus der Dachrinne eines der höchsten Häuser herab auf einen bedeckten, vorbeyfahrenden Wagen und kam mit einer leichten Kontusion davon. Der Wagen hatte aber einen Schaden von 34 fl. erlitten. (Gerade so, wie der Bauer, den ein Bär auf einem Berge anpackte, welchen der Bauer recht fest embrassirte, mit ihm den Berg hinabkugelte, ihn aber unterwegs so zusammendruckte, daß der Bär unten maustodt, mit eingebrochenen Rippen, lag, und der Bauer vor Lachen über den Spaß nicht aufstehen konnte.)

— Am 23. Nov. wurden die Carbonaris Angelo Targhini und Leonida Montanari in Rom guillotinirt und Luigi Spadoni, Pompeo Garofalini zu lebenslänglicher,

Lodovico Gasperoni und Sebastiano Ricci zu 10 jähriger Galeerenstrafe, verurtheilt.

— In Eisenberg (in Sachsen) sind kürzlich zwey Personen von einem tollen Hunde gebissen und darauf in das chirurgische Klinikum nach Dresden gebracht werden.

— Am 3. Nov., Abends gegen 7 Uhr, fuhr ein Fuhrmann durch den Wald zwischen Sierck und Filstroff. Es überfällt ihn ein Ungewitter mit Sturm und plötzlich scheint der ganze Wald in Flammen zu stehen, welches ½ Stunde dauert. Die Pferde werden scheu, gehen durch, und eins läuft in's Dorf zurück. Die Einwohner erkennen es, muthmaßen ein Unglück und gehen in den Wald. Dort sehen sie eine feurige Wolke von Norden nach Süden ziehen; bald darauf tritt die tiefste Nacht ein. Sie rufen dem Fuhrmann, der sich endlich zu ihnen findet, allein, man kann sich denken, wie sehr erschreckt! (Ist nichts Neues! so was kennt der Bauer schon aus den Kalendern; Irrwische, feurige Drachen ꝛc.)

— Ein Boulogner Fischer fand in offener See 3 Anker mit der Jahrszahl 1470 und 1640. Sie sind mit Rost bedeckt und scheinen Kriegeschiffen angehört zu haben, die dort in einem Seegefechte untergegangen.

— Ein heftiger Streit hat sich zwischen zwey Schuhwichsmachern, in Leipzig und Nürnberg, wegen der englischen Glanzwichse erhoben. Der Nürnberger Krieg macht eine, welche die Fleetwordt'sche ganz ersetzt, nämlich eine ächt Englisch-Deutsche Glanzwichse. Indessen lebt man der Hoffnung, daß dieser Streit die Ruhe Europas nicht im Mindesten stören werde. — Haben wir ja Havannah-Cigarren von Bruck bey Erlangen, Oronoko Kanaster von Baireuth, véritable Tabac de Paris vom Lehel, Arrak de Batavia von Schwabing aus Kartofeln etc. etc.

— In Paris hat ein Pariser die größte Sammlung von Zeitungen zusammengebracht, welche es nur gibt; aus der Zeit der Revolution allein 1700. So eine Sammlung ist recht nützlich; z. B. neulich fehlte zu einem wichtigen Prozesse ein gedruckter Parlamentsbeschluß, der nirgends zu finden war. In der Sammlung fand man ihn; nun war kein Hinderniß mehr und der Prozeß gewonnen.

— An der Küste von Folkstone gab's am 12. Novbr. so ungeheuer viele Häringe, daß die Fischerböte 2 bis 3 Mal auslaufen mußten, um ihre Ladungen nach der Stadt zu bringen. Da kriegt man gewiß 4 Stück um 1 Kreuzer.

— Eine Postkutsche in England muß jezt in 1 Stunde 2 deutsche Meilen machen. (Is's auch wahr?)

— Das k. Sächsische Postamt zu Leipzig macht bekannt, daß Geld- und Paqueten-Sendungen nach Rußland von den königl. Preußischen Staaten niemals mit direkter Adresse, sondern nur unter der eines Handlungshauses in Memel angenommen werden, welches sie dann durch Frachtfuhrleute weiter spedirt. Ferdinand Wolf in Memel sey ein solches Haus.

— Eyweiß, in Wasser aufgelöst, und getrunken, ist vortrefflich bey Vergiftungen durch blauen Vitriol, ätzenden Sublimat ꝛc. Ein herrliches Hausmittel bey'm unvorsichtigen Gebrauch von kupfernem oder messingenem Kochgeschirr, wo man so oft Grünspan mit hinunter schlucken muß. — Uebrigens hat der Landbote das Mittel schon vor ½ Jahre empfohlen.

— Am 22. November starb zu Frankfurt am Main der bekannte mathematische Schriftsteller C. Bleibtreu.

— Die jüngste Martinimesse zu Frankfurt an der Oder wurde sehr mit Waaren überfüllt. Fabrikate von Baum- und thierischer Wolle gingen gut ab.

— In Berlin verarbeitet man den Centner rohes Eisen bis zu 6000 Thalern an Werth; Ringe, Vorstecknadeln u. s. w. Das ist das Wahre, wenn man die Urprodukte so zu benutzen weiß.

— An den französischen Küsten haben die heftigen Nordwinde an den Schiffen sehr großen Schaden angerichtet.

— Seit einigen Tagen läßt der Papst pro Pontifice (nicht aber, wie sonst wohl bey der Krankheit eines Papstes zu geschehen pflegte, pro Pontifice infirmo) beten.

— Im ganzen Kirchenstaat ist die Grundsteuer um ¼ vermindert worden; ausgenommen von dieser Wohlthat sind die Gründe Derer, die im Auslande leben, bis dieselben zurückkehren.

— Allein im Oktober wurden in Ostpreußen 5 Personen bey'm Sandholen verschüttet. In Bayern hatten wir heuer auch mehrere dergleichen Unglücksfälle.

— Zu Aachen wurde Wilhelm Sieben zum

Tode verurtheilt, weil er seine Schwiegermutter, Schwägerin und seinen Schwager durch vergiftete Kuchen umgebracht hat.

— Künftig Jahr gibt Müllner in Braunschweig ein „Mitternachtblatt für gebildete Stände" heraus, schönwissenschaftlich und kritisch, mit dem Motto:

„Der Kompaß zeigt stets Mitternacht,
„Drum hat der Schiffer wohl d'rauf Acht."

— In der Schweiz ist jezt unsicher reisen. Zu Gäzis, bey Feldkirch, wurde ein Viehhändler in seinem Hause beraubt und ermordet gefunden. Er hatte 30 Wunden.

— General Max. Sebast. Foy starb in Paris am 28. November an einer Pulsadergeschwulst des Herzens.

— Ein Johann Dall'Armi hat ein Patent erhalten, in Rom eine lithographische Presse aufzustellen.

— Die Geburt der Menschen ist gleich; und die Gaben der Natur sind von ihr unabhängig. Wo nicht Tugend, nicht Kenntniß und Verdienst, sondern Geburt allein Anspruch auf Verwaltung öffentlicher Aemter machen darf, ist der Staat bloße Domäne, das Volk deren Dienerschaft, die Staatsführung meistens zum Schlechtesten hineigend, zumal, wenn das Amt mehr Erwerbsquelle des Angestellten, als Gelegenheit wird, dem Vaterlande wohlthätig zu werden.

Kurse. London, 26. Novbr. Konf. 3 Pr. 84; griech. Anleihe 21 Disconto.

Paris, 28. Nov. Konf. 5 Proz. 93, 90; 3 Proz. 63, —. Mts. = Schl. 93, 95; 63, —.

Wien, 28. Nov. Metall. $93\frac{5}{8}$; Bkakt. 1192[illegible].

Nachträgliche Nachrichten aus Baiern.

Während des Novembers soll der Spessart durch 25 Wildschützen beunruhigt, allein der Thätigkeit des sämmtlichen Forstpersonals und der Gendarmerie es gelungen seyn, 23 derselben habhaft zu werden.

— Der wegen Straßenraubes rc. prozessirte ledige Schleifer, Georg Empel von Bellingen, Frhrn. v. Aretin'schen Herrschafts = Gericht Neuburg an der Kammel, wurde zu Ursberg am 29. November am Pranger gestellt, und dann auf unbestimmt in's Zuchthaus nach München abgeliefert.

Augustinus und das Knäblein.

Einst wandelt' Augustinus an des Meeres
Gestad, vertieft in unermeßliche
Gedanken; denn er wollte Gottes Wesen
Erkunden. Er, der Wurm, er wollte Gott
Vorstellen sich, den hohen Unerschaffnen,
Den Unbegreiflichen. So sinnend, plötzlich
Sah er ein holdes Knäblein vor sich knie'n,
Das unermüdet Wasser aus dem Meere
Mit seinen Händen in ein Grüblein schöpfte.
Verwundert stand er, fragte dann das Kind:
„Was thust du hier, mein Sohn, was soll das werden?"
Einfältiglich entgegnet ihm das Knäblein:
„Ich möchte gern des Meeres Tiefe kennen,
„Und drum will ich's ausschöpfen mir anjetzt
„In dieses Grüblein, und alsdann es messen."
Sanftlächelnd sprach der weise Augustinus:
„Wie willst du denn das ungeheure Meer
„In solch ein winzig kleines Grüblein fassen?"

„Und du, o Mensch, du willst den Undenkbaren
„In deines armen Geistes enge Schranken
„Begränzen? — Wahrlich, eher noch wär's möglich,
„Das Meer in dieses Grüblein einzuschließen,
„Als Gottes ewig Wesen zu ergründen,
„Vor dem das Meer ein Wassertropfen ist!"
So sprach das Kind, und schwang sich himmelwärts.

Doch reuig warf sich Augustinus nieder,
Demüthig fleht' er Gott, des Stolzes Sünde
Ihm zu verzeihen. Und wenn ihm fortan
Versuchung kam, Geheimes zu ergrübeln,
Das doch zu unsrer Seligkeit nicht frommt,
Gedacht' er jenes Kinds und seiner Lehren.

Aus Freidanks Denksprüchen. (1230.)

Das herz trauret manche stund,
So doch lachen muß der mund.
Ich glaube, daß niemand lebe,
Er verheiße mehr, denn er gebe.
Wem glück ist beschert,
Der ist daheim, wo er fährt.
Wie unschuldig ist ein mann,
Man mag ihn dennoch lügen an.
Du fährst mit lügen durch die land',
Herwider nicht, wirst du erkannt.
Wir gefallen uns allen wol,
Damit ist die welt der narren voll.
Es macht oft ein falscher gruß,
Daß man mit falsch antworten muß.

Versagen ist der weiblein sitte,
Doch haben sie gern, daß man sie bitte.
Ein jeglich kind sich darnach sehnt,
Als es seine mutter hat gewöhnt.
Leicht gewonnenes gut
Macht übermut.
Ein weiser mann gern hat
Verständ'ge freund' und engen rath.

D.

Lotto.

Am 1. Dez. wurden in der Nürnberger=Ziehung die Numern:

85 17 77 57 36

gezogen. Die nächste Ziehung zu München ist den 13. Dez., die Regensburger den 22. Dez.

Mittlere Getreidpreise der Münchner Schranne vom 3. Dezember 1825.

Waizen	9 fl. — kr.	Korn	7 fl. — kr.
Gerste	5 „ 54 „	Haber	3 „ 33 „

Getraute Paare.

In der protestantischen Pfarre: Herr Heinrich Tobler, Bürger und Gutsbesitzer, mit Anna Vizthum, Schullehrers=Tochter von Kazberg. Herr Christian Maier, königl. Stabs=Offiziant, mit Theresia Antonia Reifenstuhl, bürgerl. Zimmermeisters=Tochter.

Todesfälle in München.

Den 14. Nov.: Sebastian Springer, Gemeiner im 2. k. Jäger=Bataillon, 27 J. a., an Lungensucht.

Den 15. Novbr.: Johann Rößl, Gemeiner im 1. k. Linien=Infanterie=Regiment, evangelisch, 22 J. a., an Abzehrung.

Den 18. d.: Alois Göppinger, Sergeant im k. Grenadier=Garde=Regiment, 26 J. a., an Luftröhrenschwindsucht.

Den 26. d.: Peter Gruber, Gemeiner im 3. k. Chevauxlegers=Regiment, 26. J. a., als Folge eines erhaltenen Hufschlages.

Den 27. Nov.: Jungfer Anna Obermaier, bürgl. Metzgerstochter, 21 J. a., an einem organischen Fehler des Herzens.

Den 29. d.: Ludwig Waizenböck, Sohn des bürgerl. Metzgers Hrn. Waizenböck, 22½ J. a., an eitriger Lungensucht.

Den 30. d.: Jakob Bon, Gemeiner im 1. k. Linien=Infanterie=Regiment, 24 J. a., am Zehrfieber. Frau Kath. Leibl, bürgerl. Bierwirthsgattin, 30 J. alt, an Gedärm=Entzündung.

Den 1. December: Hr. Gottfried Merk, Goldarbeiter und Hofjuwelier, 38 J. a., an Lungenschwindsucht und Abzehrung.

Auswärtige Todesfälle.

Se. Hochwürden=Wohlgeboren, Herr Johann Christoph Grießhammer, k. Pfarrer zu Altheim und Senior des Kapitels zu Neustadt an der Aisch, 78 Jahr alt, nach zurückgelegtem 50jährigem Dienstesalter.

Am 30. Novbr. zu Nürnberg der k. Generalmajor, Brigadekommandant, Kommandant mehrerer Orden, Herr von Habermann (geb. 11. März 1766) nach mehrwochigem Krankenlager. Die Leiche ward nach seiner Familiengruft zu Ursleben im Untermainkreise abgeführt.

(2b) Dienstgesuch.

Eine Person von gesetztem Alter, welche im Nähen, Stricken, Kochen und andern weiblichen Arbeiten wohlerfahren ist, auch sehr gut mit Kindern umgehen kann, wünscht, baldmöglichst einen, diesen Eigenschaften angemessenen, Platz zu erhalten.

Anzeige.

In der Kunsthandlung des Herrn Mühlberger ist zu haben:

Europäische Münztabelle, nach dem 24 Gulden=Fuß berechnet. Preis, 12 kr.

(Diese für Zeitungsleser und Andere sehr nützliche Tabelle ist sauber gemacht. Der Landbote.)

Haushälterin wird gesucht.

Ein unverheiratheter hiesiger angehender Gewerbsmann und Hausbesitzer, in den besten Jahren, sucht eine gebildete, zwey bis 24jährige saubere, recht treue Person, auf welche er sich verlassen kann, und die seinen kleinen Haushalt sehr ordentlich zu versehen mag. Nebstdem müßte dieselbe im Besitze eines etwas namhaften Vermögens seyn, das als Caution für das ihrer Aufsicht Anvertraute dienen kann. Uebrigens hat dieselbe guten Lohn und die humanste Behandlung, vielleicht auch bald eine feste Versorgung zu erwarten, wenn sie den von ihr gehegten Wünschen entspricht. (Der Landbote gibt nähere Auskunft.)

Der Bayersche Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Viele Menschen gleichen unter gewissen Verhältnissen den Schaben, die sich in Menge in ein altes geflicktes Kamisol eingenistet haben, und die im Traum nicht daran denken, daß ihre Herberge dereinstens ausgebürstet und ausgeklopft werden könnte.

Donnerstag **Nro. 147.** München, den 8. Dezbr. 1825.

Bayern.

(München.) Die bestehenden Verbote wegen der sogenannten Klöpfelsnacht sind streng erneuert worden. — So bald, wie Schnee einfällt, muß derselbe täglich vor den Häusern zusammengekehrt und sogleich weggeschafft werden; bey Glatteis ist die Straße gehörig mit Sand zu bestreuen; so lange es friert, darf das Wasser aus den Häusern nicht auf die Straße geleitet werden; so lange der Schnee in den Straßen liegt, müssen Equipagen und Fuhrwerke ihre Pferde mit Rollen und Schellgehänge versehen.

— Am 4. Dez. Nachts hieb der Wirth G. Fr. von Riem, gelegenheitlich einer Rauferey, dem Schuhmachergesellen Joseph Brandhofer von Straßtrudering mit einem Säbel den rechten Arm an der Schulter ab und zugleich in den linken Arm so stark ohnweit dem Handgelenke, daß derselbe schwerlich mehr zu kuriren seyn wird.

— Den 29. Nov. Nachts gegen 7½ Uhr schlug, bey einem fürchterlichen Donnerwetter, der Blitz in das Haus des Bauersmanns Andreas Brehm zu Guttenberg, H. G. daselbst; es brach Feuer aus, wodurch bey dem starken Winde 10 Häuser und 2 Stadel nebst allen darin befindlichen Geräthschaften, Getreide und Futter, verbrannten. Durch die größte Anstrengung wurde der übrige Theil des Orts gerettet.

— Am 26. Nov. brannte das Haus des Andreas Oculo in Hachenbach (Rheinkreise) ab.

— Am 3. Dezbr. desgleichen im Orte Mertingen, Ldg. Donauwörth, das Haus der Wittwe Marianna Lauter.

Allerley.

In Rom herrscht eine komische Gewerbsfreyheit. Der Domherr Manfredi hat ein Monopol zur Verfertigung der Seife und des Schmeers erhalten. Alle Fleischer und Fetthändler müssen ihr Unschlitt zu festgesetzten Preisen an ihn abgeben, und die Personen, die sich bisher mit Fettschmelzen beschäftigten, sollen entschädigt und ihnen ihre Gewerbseinrichtungen nach billiger Schätzung abgekauft werden.

— Der Kanton Zürich übernimmt, nach dem neuen Vertrag mit Bayern, vom Jahre 1826 bis 1829 jährlich 25,000 Faß Salz zu 455 Pfund Wiener Gewicht netto frey Lindau à 12 fl. das Faß geliefert.

— Jedermann hat die Herrn Pfarrer lieb, hoffe ich, aber doch gewiß nicht so, wie die Frankfurter, die ihre Geistlichen so recht zum Fressen gern haben, besonders um Weihnachten. Da sind nämlich sämmtliche Frankfurter Geistliche im Kirchenornat groß in Lebkuchen Teig

bey'm Canditor zu haben, und gehen, wenn sie sonst beliebt und gut gewürzt sind, reißend ab.

— Für's Schulwesen geschieht jezt viel. Zu W* wurde nach einer beweglichen Rede des Oberbürgermeisters einmüthig beschlossen, daß, da das alte Schulgebäude, welches am westphälischen Friedensfeste Anno 1648 errichtet wurde, nicht mehr halten wolle, in jede untere Classe 4, nach Prima aber 5 tannene Pfosten oder Säulen gestiftet und nach Weihnachten feyerlich eingeweiht werden sollen.

— Größere Pünktlichkeit in kirchlichen Dingen kann wohl nirgends seyn, als in dem Städtchen — b — g; das westphälische Friedensfest ist dort, damit man sicher gehe, 8 Tage zu früh, Michaelis 8 Tage später, als sonst gefeyert, und die Kirchenmusik zum nachmittägigen Siegesfest, weil man nicht wisse, ob man noch lebe, Vormittags gemacht worden.

— In Preußen kam der Fall sehr häufig vor, daß sich Bursche verstümmelten, um vom Militär frey zu seyn. Der König hat nun befohlen, daß dergleichen tapfere Leute bey der Artillerie, dem Fuhrwesen u. s. gebraucht werden sollen.

— Hr. Gudin, einer der vorzüglichsten französischen Maler von Seestücken, soll auf einer Reise durch Italien von Räubern angefallen und ermordet worden seyn.

— Wer lange leben will, ziehe nach Schweinfurt. Nach dem neuesten dortigen Wochenblatte Nro. 48 ist daselbst ein Vergolder 4714 Jahre alt geworden und es soll auch sonst dort ganz passabel zu leben seyn.

— Am 3. Septbr. starb zu Iconium in Kleinasien der englische Arzt Dr. Bromhead, der eben eine 5 jährige Reise im Morgenlande beendigt hatte, und in sein Vaterland zurückkehren wollte.

— In Schweden hat sich eine Gesellschaft zur Bearbeitung der reichen Kobaltgruben bey Askersund gebildet. Sie zählt 140 Aktien, jede zu 1800 Reichsthaler Banco.

— Im Gouvernement Charkow zeigten sich vergangenen Sommer viele Heuschreckenschwärme.

— Madame Joseph Bonaparte ist mit ihrer Tochter, die den Sohn Ludwig Bonaparte's freyen soll, in Rom angelangt.

— Die Bürger von Ohio, in den Nordamerikanischen Freystaaten, wollen Eisenbahnen einführen.

— Die Nützlichkeit der Anwendung von Schröpfköpfen bey vergifteten Wunden bewährt sich täglich mehr.

— Vom 1. Januar bis Schluß Septembers d. J. raffte die Blatternseuche zu Paris 1264 Menschen weg, und die Verheerung nahm zu, besonders unter der ärmern Klasse.

— Kürzlich kam einige Meilen von Debreczin in Ungarn ein gewisser Emmerich von Preny in eine der an Viehheerden sehr reichen Haidegegenden, welche die Hirten mit ihrem Vieh nomadisch durchziehen und ihre Heerden von halb wilden Hunden bewachen lassen. Da er Spuren von Wild in einem nahen Gehölz bemerkte, so stieg er aus, ließ den Wagen, worin noch einige ungarischen Edelleute waren, voraus fahren, und schoß dann in dem Gehölz eine Ente. Dieser Schuß schreckte 8 bis 10 der Schäferhunde auf, welche ihn sogleich anfielen und auf der Stelle zerrissen.

— Kürzlich erschienen 2 friesische Bauern, die Schultheißen ihrer Ortschaften, begleitet von dem Redner ihres Dorfs, in dem Haag, um eine Audienz bey ihrem lieben, guten König zu erhalten. Der dienstthuende Kammerherr verweigerte ihnen den Zutritt, allein die ehrlichen Friesen bestanden darauf, indem sie hinzufügten: „Sagt nur dem Könige, es wäre der und der, die ihn zu sprechen verlangten; er wird sich schon freuen, uns zu sehen." Der Kammerherr meldete die Leute und der König ließ sie vor. Nach vielem Hin- und Herschwänzeln fing der Redner, wie es oft bey Deputationen geschieht, zu perroriren an, um den Gegenstand recht breit auseinander zu setzen, konnte aber gar nicht damit zu Ende kommen, worauf ihn der Schultheiß unterbrach, und sagte, indem er sich an den König wandte: „König! es handelt sich hier nicht darum, zu kauderwelschen und um den Topf zu schleichen, es handelt sich um einen Damm, dessen Herstellung das Dringendste für uns ist." — „Setzt Euch Freunde, sagte der gütige Monarch, und laßt uns mitsammen eins plaudern." Bald war der Gegenstand besprochen und die Friesen wurden durch die Gnade des Königs so entzückt, daß sie dem Kammerherrn 2 Reichsthaler in die Hand drücken wollten, um sich dafür einmal einen guten Tag zu machen.

— Im Theater von Prag wird die Dampf-

heizung eingeführt, die 4 Extreme der Heizanstalt bilden an dem Aeußern des Hauses an 4 Ecken eben so viele geschmackvolle Obelisken.

— Recept zu Servelatwürsten: Man nehme das beste Schweinfleisch, vorzüglich große Schinken. Das viele Fett wird abgesondert, das Fleisch, mit sehr wenigem Fett beygemischt, so lange gestoßen, bis es ein Brey ist. Dazu kann man nun ½ gutes Rindfleisch nehmen, welches aber ganz fasern- und fett-frey ist. Dies wird auch zu Brey gestoßen. (Auf 16 Pfund Schweinsfleisch kann man 8 Pfund Rindfleisch nehmen.) Auf erwähnte 24 Pfund Fleisch, welche wohl vermischt werden müssen, nimmt man 3 starke Mannshände voll Küchensalz, 1½ Loth Salpeter, 1 Loth ganz groben und 1½ Loth gröblich gestoßenen Pfeffer, und 1½ Loth weißen pulverisirten Zucker und knetet Alles tüchtig durch. Nun wird die ganze Masse in Rindsdärme gestopft, recht fest gedrückt und mit Nadeln gestochen, damit die Luft herauskommt. Durch's allmählige Drücken wird verhindert, daß Höhlungen entstehen. Die nun fertigen Würste werden in einer lustigen Kammer ein Paar Tage aufgehängt und die Masse in den Därmen wird nachgedrückt und nochmals gebunden. Dann in den Rauch und nach 8 Tage wieder mehrere Tage an die Luft und wieder in den Rauch, bis sie dunkelbraun und hart werden. Die Märzluft ist diesen Würsten vorzüglich gut, der Landbote ihnen aber noch mehr.

Kurse. London, 29. Novbr. Kons. 3 Pr. 81⅜; griech. Anleihe — Disconto.

Paris, 1. Dezb. Kons. 5 Proz. 94, 70; 3 Proz. 63, 20. Mts.-Schl. 94, 90; 63, 25.

Wien, 1. Dezb. Metall. 93 1/16; Bkakt. 1187⅝.

Der Komödien- und Opern-Narr.

(Aus dem Narrenbuche.)

Es ist von denen Komödien und dergleichen Gaukelspiel nicht viel zu halten, weil dadurch der Unterthanen sowohl als der Fürsten Gemüther merklich geärgert werden; wie solches Alcibiades zu Athen wahrgenommen, welcher um etlicher Verse willen einen Komödianten, mit Namen Eupolis, in das Meer versenken und dabey ausrufen lassen: Du Eupolis hast mich in den Komödien oftmals vertieft, und ich dich in dem Meer nur Einmal. — Was lernet man aber aus den unverschämten Gedanken solcher schlechten Komödien anders, als allerley Unheil, Unmäßigkeit und Unzucht? Denn eben damit, wie sie gedichtweise den Leuten vorbilden wollen, wie eine Sache beschaffen seyn solle, geben sie mancherley Anlaß und Unterricht, daß man es auch also effectuirt; es ist einmal gewiß, daß bey solchem Zuschauen die Zucht und Ehr oft einen gefährlichen Schiffbruch gelitten.

Solche Schauspiele aber, da nichts Anders vorkommt, als was ehrbar, was wohl, löblich und anmuthig lautet, und da weiter nichts erblickt wird, als was unserm Gemüthe zu tugendhafter Erquickung gedeiht; und wo selbst die Belustigung aufgezogen kommt, daß sie die Zucht und Mäßigkeit stets wie einen Schatten bey sich führt, wird kein Verständiger leichtlich verwerfen, noch darüber an seiner Tugend etwas einbüßen, wenn er gleich deren etlichen beywohnen sollte. — Je mehr ein Komödiant sich anders kann stellen, als er ist, desto besser spielt er seine Person (Rolle), die Narren, um so viel mehr.

Wenn ich die Haltung der Komödien in etwas soll beschreiben, so kommt erstlich ein großer König auf das Theater, mit Scepter und Kron und allerhand königlichen Aufwartungen, der sich also prächtig präsentiren und auf seinen falschen königlichen Thron also manierlich und gravitätisch niedersetzen und comportiren wird, nicht anders, als ob er ein rechter König wäre. Wenn er aber wieder heruntersteigt, so ist es um seine königliche Ehre und Würde gethan, sein Regiment hat ein Ende, mit seiner Pracht heißt es gute Nacht, und findet man an diesem falschen König nichts Königliches mehr, als den äußerlichen falschen Habit, worin der Narr gesteckt ist. Darauf tritt bald hervor eine schöne Amazone, welche durch ihre Wohlredheit und angenehme Gestalt kapabel erscheint, das ganze Theater durch ihre Strahlenfunken anzuzünden, die doch nach der Komödie oft nur ein Affektionsmädel und barmherzige Schwester ist. Und eben auf diese Weise geht es mit allen Komödianten zu, welche sich auf diesem närrischen Theater und Schaubühne befinden; bald tritt hervor ein zorniger und trotziger Leutfresser, also grausam und tyrannisch, als wenn er alle Zuschauer auf Einmal auffressen wollte, rühmt sich stark seiner großen und tapfern generosen Thaten, daß die Zuschauer sich über seine

Courage verwundern müssen; wann er aber von der Komödie herunter kommt, so ist er selbst des jüngern Hasen sein nächster Schwager und eine perfekte Lettfeigen; und also spielen auch die andern Narren in ihrer Thorheit und Falschheit immer auf diese Manier unter einander fort, wobey die falschen Kleider, ihre Schalkheit zu bedecken, das Beste thun müssen.

O schad der edlen Zeit, die so wird angewandt
In der Komödi-Freud, bey diesem Narren-Tand.
Ein Thor stellt sich hier für, will seyn ein großer Herr,
Der prangt mit Geld und Gut, da doch der Beutel leer,
Die siehet kupfern aus, wird liebenswerth verehrt,
Den ehrt man als 'nen Gott, ist nicht den Teufel werth,
Der prangt mit großem Schmuck, im eigenen Gewand
Wird er von Jedermann ein Lumpenhund genannt.
O große Narrethei mit der Komödienpracht,
Wo oft der Teufel selbst den Courtisan mitmacht.

Grabschrift auf den alten Schulmeister zu U.

Hier ruht Johann Petri,
Schulmeister, Hirt und Schneider;
Er sorgt' für Kind und Vieh,
Und flickte alte Kleider.

Anekdote.

In A* schlief am 30. Nov. der Thurmwächter auf dem P* thurm nach 1 Uhr ein. In der Meynung es sey 12 Uhr Mittags, zog er die Stunden-, die zugleich Sturm-Glocke ist, an. Augenblicklich versammelte sich eine Menge Neugieriger um den Thurm, und warteten, daß eine Feuerfahne ausgesteckt werden würde, die Polizey war in größter Thätigkeit, das Militär eilte in die Kaserne, und — Alles eilte mit Lachen auseinander, wie sie den Zeit-Irrthum des eingeschlafenen Wächters erfuhren.

Getraute Paare.

In der Metropolitankirche zu U. L. Frau: Hr. Friedr. Block, aus Goslar, bgl. Gürtlermeister, mit Anna Hannrieder, kgl. Hartschierstochter. Georg Ziegler, Zimmermann und Wittwer, mit Barbara Brandmayr, Milchmannstochter. Herr Franz Jos. Mechel, k. Reichs-Archivs-Registrator, mit Demois. Christina Katharina Becker, Weinwirths-Tochter von Ulm.

In der St. Peters Stadt-Pfarre: Herr Johann Baptist Hauptmann, hies. Privatmann und Schutzverwandter, churfürstl. Schloßpflegers-Sohn von Haag, Ldgchts. Wasserburg, mit Catharina Mayr, Schauspielers-Tochter von Deggendorf.

In der St. Anna Pfarre: Herr Thomas Richthammer, Elementarlehrer, angeh. Bürger und Brüchler, mit Rosa Hofstetter, bürgerl. Stadtzimmermeisterstochter von hier. Thomas Stückl, herrschaftl. Bedienter, mit Catharina Schmid, Bäckerstochter von Oberndorf, im Königreich Würtemberg.

Todesfälle in München.

Den 3. d.: Herr Xaver Winterbach, königl. Appellationsgerichts-Sekretär, evangelisch, 46 J. a., an Nervenschwindsucht.

Den 4. d.: Christian Eppisch, Schlossergesell, aus Altona (in Dänemark), evangelisch, 22 J. a., an Vereiterung in der Brusthöhle.

Der Bayersche Landbote.

Dies gegenwärtig allgemein beliebte Blatt erscheint alle Dienstage, Donnerstage und Sonnabende, und kostet nur 1 Kronthaler Vorausbezahlung für das ganze Jahr; wer aber nur auf ½ Jahr pränumerirt, zahlt 1 fl. 30 kr. Ein Exemplar auf Schreibpapier kostet 3 fl. 30 kr., auf Velinpapier 3 Kronthaler. Auswärtige bestellen den Landboten halbjährig bey den resp. k. Postämtern, wo gleichfalls der Preis sehr billig regulirt ist. Ein einzelnes Stück gilt 3 Kreuzer und die gedruckte Zeile von Ankündigungen eben so viel. Wegen der hohen Wichtigkeit der glorreichen Regierungsveränderung hat man die Veranstaltung getroffen, daß die seit dem Tode des unvergeßlichen höchstseligen Königs erschienenen und bis künftiges Neujahr noch erscheinenden Blätter des Landboten den hiesigen Einwohnern, welche jezt gleich auf das Jahr 1826 mit 1 Kronthaler pränumeriren, gratis zukommen. Auch sind noch einige vollständige Jahrgänge von 1825 für 1 fl. 30 kr. zu haben, und werden die Dezemberblätter nachgeliefert. Wer den Landboten hält, kann viele andere nichtpolitische Blätter entbehren; es ist das wohlfeilste, dabey reichhaltigste und nützlichste Blatt, — recht lustig — lebt mit Jedermann in Frieden und liefert alle Neuigkeiten auf's Schnellste. Der Landbote stellt sich seine Leser und Leserinnen als vernünftige und gesittete Leute vor, nicht als Janhagel, den man durch Grobheiten, Personalitäten, Plattheiten, Dummheiten zufrieden stellen kann, die zu lesen aber jeder rechtliche Bürger und Anderer sich schämt.

München, den 4. Dez. 1825.

Dr. Carl Fr. Aug. Müller,
Herausgeber des Bayerschen Landboten,
Rosenthal, Nro. 711.

Der Bayersche Landbote.

Redigirt und von Dr. Karl Friedrich

herausgegeben August Müller in München.

Eine lange bedeutende Stille ist zuweilen eine Wetterstille, — worauf dann Blitze zucken und Donner krachen.

Sonnabend Nro. 148. München, den 10. Dezbr. 1825.

Bayern.

(München.) Den 6. Dezember fand eine Sitzung der Ersparungs-Kommission für den Staatshaushalt, unter dem Vorsitz Sr. Majestät des Königs Statt.

— Seine Majestät der König jagten am Mittwoch bey Baierbrunn an der Straße nach Wolfrathshausen.

— Die Deputationen der Städte Augsburg und Nürnberg wurden von Ihren Königlichen Majestäten mit einer äußerst huldvollen Aufnahme beglückt.

— Eine Deputation des Marktes Rosenheim, bestehend aus dem Hrn. Bürgermeister Mich. Rudorfer, dem Hrn. Magistratsrath Mathias Greiderer, und dem Hrn. Gemeindebevollmächtigten Seb. Zollner, hat am Donnerstag Abends die Ehre gehabt, Seiner Majestät dem König die ehrfurchtsvollsten Huldigungen dieses in mehrfacher Hinsicht rühmlichst bekannten Marktes allerunterthänigst darzubringen. Sie erfreute sich des Glückes der huldvollsten Aufnahme, und wurde besonders gerührt, als Seine Majestät der König des schönen Augenblickes gedachten, den Allerhöchstdieselben in Rosenheim vor 3 Jahren bey'm Wiedersehen der geliebten Schwester, Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich, genossen haben. Ewig wird den Bewohnern des Marktes sowohl, als der Umgegend, jenes wonnigliche Schauspiel der innigsten Geschwisterliebe, von dem sie tiefgerührte Augenzeugen waren, unvergeßlich seyn.

— Am vergangenen Dienstag trafen J. k. Hoh. die verwittwete Frau Herzogin von Pfalz-Zweybrücken von Neuburg an der Donau hier ein und stiegen in der k. Residenz ab.

— Herr Dr. Konrad Cucumus, bisheriger außerordentlicher Professor an der Universität zu Würzburg, ist jezt ordentlicher Professor bey der dortigen juristischen Fakultät geworden. — Der Herr General-Commissär und Regierungs-Präsident, Staatsrath Freyherr von Welden, hat die Erlaubniß erhalten, das ihm von Se. Maj. dem Könige von Sachsen verliehene Großkreuz des k. sächsischen Civil-Verdienst-Ordens annehmen und tragen zu dürfen.

— Für Anis (Aneis) gehen jährlich 30,000 fl. aus dem Lande; für Schachtelhalmen 5000 fl., Flachs und Hanf werden jährlich 15,100 Centner eingeführt, Krapp für 100,000 fl., Oel gegen 3000 Centner, Kleesaamen verschluckt auch 30 bis 40,000 fl., Honig (Hönig) über 2000 Centner, Wachs 3700 Centner. — O, meine Leute, was ließe sich nicht noch Alles anbauen! Die Bienenzucht allein könnte sehr so befördert werden, wenn man statt der wenig nützlichen Pappeln Linden an die Landstraßen sezte und den Buchwaizen mehr baute.

— Seit einigen Wochen befindet sich der berühmte Maler Rugendas, welcher den Frhrn. von Langsdorf auf seiner Reise nach Brasilien und in's Innere von Südamerika begleitet und nachdem er 4 volle Jahre auf dieser interessanten Reise zugebracht hatte, wieder in Augsburg.

— Am vorigen Mittwoch fand man den Leichnam des vor 5 bis 6 Wochen vermißten Taglöhners, Phil. Giester von Haidhausen, in der Isar.

— Am 3. Dezember brannten Mühle, Wohnhaus und Stallung des Müllers Ulrich Schlierf zu Straßmühl, k. Ldg. Neumarkt, gänzlich ab.

Allerley.

Dem höchst feyerlichen Leichenbegängniß des edlen Generals Foy in Paris am 30. November wohnten über 150,000 Menschen bey. Am 1. Dezember Abends 11 Uhr betrugen die Unterzeichnungen, bestimmt zum Geschenke für seine 3 hinterlassenen Kinder (wovon das älteste noch nicht 12 Jahr alt ist), und zur Errichtung eines Denkmals für denselben, eröffnet bey den HH. B. Delessert, Lafitte (dieser allein mit 50,000 Franken) E. Delessert, Ternaux und im Bureau des Constitutionels schon 127,647 Fr. 80 Ct. Am 2. bereits 209,237 Fr. 29 Ct. Ueber 6000 Personen, je 6 in einer Reihe, den Hut in der Hand, folgten, in ernster Stimmung ziehend, über 200 Kutschen, 2000 Frauen in Trauerkleidern ꝛc.

— In einer Spinnerey zu Rouen hatte am 27. Oktbr. eine große Explosion einer Dampfmaschine Statt, durch die der, unvorsichtige, Heizer das Leben verlor.

— Herr Professor und Bildhauer Rauch in Berlin hat von München aus den höchst ehrenvollen Auftrag erhalten, eine colossale Reiterstatue des verstorbenen Königs von Bayern zu modelliren, welche sofort in Bronce gegossen und auf einem öffentlichen Platz in München aufgestellt werden soll. Se. Maj. der König von Preußen haben Herrn P. Rauch den hiezu nöthigen Urlaub mit vollem Gehalt auf 2 Jahre bewilligt.

— Der Pascha von Aleppo hat sich jezt auch für den einzigen Handelsmann seiner Staaten erklärt. Gut türkisch!

— Das riesenhafte Nationalwerk, die großen nordamerikanischen Seen mit dem Ocean zu verbinden, ist jezt glücklich vollbracht, und das erste Schiff segelte am 26. Okt. vom Erie-See in den Kanal ein. (Wer denkt hier nicht an Karls des Großen Kanal in Bayern! Der Landbote hat eine Ahnung, daß er jezt gewiß zur Ausführung kommt.)

— Die Engländer nahmen neulich mehrere französische Sklavenhändler-Schiffe; eins hatte 700 Sklaven an Bord, die alle angekettet waren.

— England soll jezt in Brasilien nur 15 Prozent Einfuhrzoll zahlen; deutsche Waaren dagegen 25 bis 40 Prozent.

— Obgleich sich die englischen konsolidirten Fonds seit dem 28. Nov. wieder gehoben haben (so auch die französischen), so herrscht doch noch in London ein beyspielloser Schrecken über ihr unerwartetes Sinken, welcher eben so unvernünftig ist, als die wahnsinnigen Spekulationen im vorigen Jahren, die das jezige Unheil herbeyführten. Es mußte ja so kommen: 276 Aktiengesellschaften mit einem Gesammtkapital von 1914 Millionen Gulden. Die haben ein baares Geld verschlungen; aber jezt haben wir auch die Bescheerung. Die Banken in Plymouth und an andern Orten haben die Zahlung eingestellt. Die Banquiers sind sogar aus der Kirche abgerufen, wie die Nachricht kam. Ein vernünftiger Rentenbesitzer läßt sich wohl nicht schrecken; aber die meisten sind so angst, daß sie jezt ihre Renten zu niedrigen Preisen verkaufen und in der Folge doch genöthigt seyn werden, um ihr Geld anzubringen, wieder Renten zu höherem Curs zu kaufen. Da kommen sie erst recht vom Pferd auf'n Esel! — Der Landbote hat's ganze Jahr keinen solchen Rentenverdruß.

— Wer für ein geringes Lehrgeld Zundel oder Ulmer Schwamm verfertigen lernen will, der kann einen Professor dazu im Comptoir der Ordinari Postzeitung in Augsburg erfragen.

— Eine Nichte des berühmten englischen Generals Wolf, 82 Jahr alt und kränklich, hat bey'm König von England um eine Unterstützung gebeten!

— Seit der erlaubten Einfuhr von Gerste nach England gingen aus dem Hafen von Mainz allein 47,470 Centner nach den Niederlanden ab, und noch fortwährend ist man mit Laden beschäftigt. Die gelinde Witterung kommt dem Fruchthandel sehr zu Statten.

— Wer an den König von Portugal schreiben will, der muß jezt so schreiben: „An Se. Majestät Don Juan VI. von Gottes Gnaden

Kaiser von Brasilien, König von Portugal und Algarbien."

— Die im Königreich Preußen hinsichtlich einer weisen Oekonomie beabsichtete veränderte Organisation der Provinzialverwaltungsbehörden, namentlich der königlichen Regierungen, wird schon mit Neujahr in's Leben treten. Die Alters halber nicht mehr dienstfähigen Mitglieder der Kollegien sollen pensionirt, und, wenn das Ausscheiden anderer Mitglieder wegen Einschränkung des Personals nothwendig wird, so lange auf ein angemessenes Abdikations-Gehalt gesetzt werden, bis sich Gelegenheit zu deren Wiederanstellung im aktiven Dienst findet, bis wohin solchen, ohne ihr Verschulden temporär quiescirten, Beamten nach den bekannten Grundsätzen der Gerechtigkeit und Milde des Monarchen eine sorgenfreye Existenz gewährt werden wird.

— In Preußen sollen, wie es bestimmt heißt, die Regierungen künftig als Direktionen der einzelnen Zweige der Staatsverwaltung eingerichtet werden, so daß immer 1 Regierungsrath an die Spitze einer einzelnen Direktion gestellt werde. (Viele der im Jahre 1815 erschienenen, „Vorschläge zur Einrichtung einer Staatsverwaltung im Allgemeinen und der Verwaltungszweige ins'besondere, von unserm Hrn. Geheimerath Ritter v. Wiebeking, wären sehr berücksichtigungswerth.)

— Die Hannoverschen Chausseen, welche des Landboten verstorbener Vater, der k. Großbritannische Churfürstlich Braunschweig-Lüneburgsche Ingenieur-Oberstlieutenant und Professor der mathematisch-militärischen Wissenschaften an der Universität zu Göttingen, Gotthard Christoph Müller, zuerst anlegte, sollen durch die moderne Adam'sche Straßenbaumanier jetzt ganz verdorben worden seyn.

Nachträgliche Nachrichten aus Baiern.

(München.) Die neue Formation der Armee ist nunmehr erschienen. Nach derselben besteht unter Anderm die Armee aus: 1) einem Leibregiment zu 2 Bataillons, welche aus dem bisherigen Grenadier-Garde-Regiment formirt werden; 2) aus 15 Linien-Infanterie-Regimentern, jedes aus 2 Bataillons und jedes Bataillon aus 600 Mann Gemeinen; 3) aus 4 Jägerbataillonen, wovon das 1ste in Burghausen, das 2te in Landau, das 3te und 4te in Ingolstadt in Garnison liegen werden; 4) aus 2 Kürassier- und 5) aus 6 Chevauxlegers Regimentern; jedes dieser Kavallerie-Regimenter zu 6 Eskadronen. Aus dem 10. Linien-Infanterie-Regiment in Ingolstadt werden das 3te und 4te Jägerbataillon formirt. Das 2te Linien-Infanterie-Regiment (Kronprinz) wird nach München, dagegen das 2te Bataillon des 14ten Linien-Infanterie-Regiments nach Würzburg verlegt. Das 2te Brigadekommando der 1sten Division wird von Regensburg nach München transferirt. Mit dem bisherigen Garde du Korps-Regiment wird die 1ste Division des bisherigen 1sten Kürassier-Regiments vereinigt, und hieraus das 1ste Kürassier-Regiment gebildet. Die 2te Division des bisherigen 1sten Kürassier-Regiments kommt zum 2ten Kürassier-Regiment, dessen Stab nach Freysing verlegt wird. Die Offiziere des bisherigen Grenadier-Garde-Regiments behalten, und zwar die Stabs-Offiziere ein Jahr, die Kapitäns $1\frac{1}{2}$ Jahr, die Ober- und Unterlieutenants 2 Jahre und die Junkers 3 Jahre lang die Gardezulage. Bis zum 1. Sept. 1827 darf auch die vorige Uniform getragen werden. Jeder Offizier des Garde du Korps-Regiments kann seinen gelben Helm und Küras gegen eine baare Vergütung von 280 fl. an die Zeughausverwaltung einliefern.

Unverhohlene Wahrheiten.

„Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen;"
so sagt ein altdeutsches Sprichwort.

Wenn man aber betrachtet, wie viele Menschen es gibt, die kein anderes Geschäft zu haben scheinen, als von Wirthshaus zu Wirthshaus zu ziehen, und zu fressen und zu saufen, so möchte man glauben, daß es eine Klasse Menschen geben müsse, welche von dem Urtheile Gottes:

„im Schweiße seines Angesichts soll der Mensch sein Brod essen"

frey geblieben wären, und zu welchen Er gerade das Gegentheil gesprochen und gesagt hätte:

„was ihr Nächster im Schweiße seines Angesichts verdient, das sollen sie in Schlamm und Wollust verprassen."

Solche Menschen sieht man nie in Ausübung eines, dem menschlichen Wirkungskreis angemessenen, Berufes, und doch leiden sie an nichts

Mangel. Sie haben Geld in der Tasche, gehen vorzüglich schön gekleidet einher, reiten und fahren wohl gar oft, daß man glauben sollte, sie wären wenigstens in dem Besitz einer reichen Grafschaft, weßwegen ihnen auch öfters eine ausgezeichnete Achtung zu Theil wird, während der innerlich ausgezeichnete rechtschaffene Mann gar nicht bemerkt wird.

Erst kurz erzählte mir ein alter Kriegskamerad, der sich seit seiner Beabschiedung kümmerlich, doch redlich, durch seiner Hände Arbeit nährt, daß er, als er jüngsthin über die enge E* Brücke ging, durch den Ruf eines Kutschers aus dem Wege gesprengt wurde, und bey dem schnellen Fahren des Kameraden sich kaum vor Beschädigung zu retten vermochte. In der Meynung, es werde Jemand Vornehmer sich in dem Wagen befinden, riß er, seiner noch beybehaltenen militärischen Gewohnheit nach, seine Mütze vom Kopfe — aber wie erstannte er, als er in der vermeynten Herrlichkeit einen Menschen erkannte, der mit ihm zugleich Soldat war, und der schon damals ein Gewerbe trieb, von dem ihn so manchesmal die Zinsen zu 20 und 25 ad posteriora aufgezählt wurden.

Woher diese Menschen ihre Pracht und ihren Aufwand nehmen, ist mir unbegreiflich, und ich kann nicht verstehen, wie sie bey ihrem steten Müssiggange im Wohlleben schwelgen können, mittlerweile der arbeitsame Mensch, wenn ihn seine Kräfte nur einige Zeit verlassen, gar bald darben und das Mitleid seiner Brüder in Anspruch nehmen muß. Es muß demnach diese Klasse von dem wahren Beruf des Menschen ausgeschlossen seyn, und daher wollen wir sie auch extra statum der Menschheit rechnen.

„Bete und arbeite, so hilft dir Gott allzeit,"

so sprachen unsere Voreltern, richteten ihre Lebensweise darnach ein, und befanden sich wohl dabey.

Es gibt zwar zum Glücke für den Staat heute zu Tag noch recht viele Menschen, die, eingedenk ihres Berufes, fleißig Gebet und Arbeit miteinander verbinden, und gut und bürgerlich haushalten.

Wer gering ist und wartet des Seinen, der ist besser, denn der groß thun will, dem das Brod mangelt. Sal. am 12. K. 9.

Allein, wie viele gibt es doch, die eitle Herrschsucht, zu der sie nicht geboren sind, beseelt. Der Arbeit schämen sie sich, auf großen Fuß wollen sie leben, und haben keine Mittel dazu. Sie wollen ihren Namen nicht gemein weg nennen hören, den sie doch nicht anders von ihren Eltern ererbt haben. Herr von und Frau von muß es heißen, wenn ihnen gleich die Noth über den Kopf zusammenschlägt, und wenn nur eine einzige Seele auf der Welt existirt, die von ihnen abhängt, so muß diese sie: „Ihro Gnaden" tituliren und es ärgert sie recht sehr, daß sie nicht der ganzen Welt zu befehlen haben, denn sie möchten gar gerne alle Menschen nach ihrem Takt tanzen sehen. (Fortsetzung folgt.)

Todesfälle in München.

Den 29. Nov. Franz Schwaiger, Leerhäuslers-Sohn von Zollerreith, Ldg. Wasserburg, 25 J. a., an Leberabsceß.

Den 2. Dez.: Katharina Reither, Pfründnerin, 89 J. a., an Entkräftung.

Den 5. d.: Demoisell Theres Spöttl, Schulpräparandin, 22 J. a., an Lungensucht.

Den 6. d.: Hr. Joseph Schneid, bürgerl. Hufschmied, 40 J. a., an einem rheumatisch-entzündlichen Krankheitsabsatz im Kopf.

Auswärtige Todesfälle.

Zu Dinkelsbühl Herr Karl Friedrich August Kobelt, rechtskundiger Magistratsrath und Auditor bey dem städtischen Landwehrbataillon daselbst.

Herr Häuser, Zollbeamter zu Herbstadt im Untermainkreise.

Pachtgesuch.

Es wünscht Jemand eine Bierwirthschaft in Pacht zu erhalten, jedoch in der Stadt; der Pacht wird jedes Jahr vorhinein bezahlt. (Das Nähere ist zu erfragen bey'm Landboten.)

(2 a) **Haushälterin wird gesucht.**

Ein unverheiratheter hiesiger angehender Gewerbsmann und Hausbesitzer, in den besten Jahren, sucht eine gebildete, zwey bis 24 jährige saubere, recht treue Person, auf welche er sich verlassen kann, und die seinen kleinen Haushalt sehr ordentlich zu versehen vermag. Nebstdem müßte dieselbe im Besitze eines etwas namhaften Vermögens seyn, das als Caution für das ihrer Aufsicht Anvertraute dienen kann. Uebrigens hat dieselbe guten Lohn und die humanste Behandlung, vielleicht auch bald eine feste Versorgung zu erwarten, wenn sie den, von ihr gehegten, Wünschen entspricht. (Der Landbote gibt nähere Auskunft.)

Der Bayersche Landbote.

Redigirt und herausgegeben
von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

In den Stürmen der Zeit, heißt es, entwickeln sich große Talente. Man unterdrücke sie nicht zur Zeit des Friedens; so braucht man keine Stürme.

Dienstag Nro. 149. München, den 13. Dezbr. 1825.

Bayern.

(München.) Obschon Se. Maj. der allerhöchstselige König, so wie Se. jetzt regierende königl. Majestät von Bayern, in mehreren öffentlichen Blättern haben bekannt machen lassen, daß Allerhöchstdieselben keine Zusendungen von unbestellten literarischen Kunst- und Industrie-Gegenständen, sey es vom In- oder vom Auslande, mehr annehmen werden, so gehen doch in neuerer Zeit wieder Sendungen aller Art ein, und in so großer Menge, daß Se. Maj. Sich veranlaßt sehen, gedachte Bekanntmachung für Allerhöchstihre, und zugleich J. Maj. der Königin Person, so wie Allerhöchstihre Durchlauchtigsten Kinder KK. HH., hierdurch mit dem Beysatze erneuern zu lassen, daß solche Zusendungen entweder unmittelbar zurückgewiesen, oder unbeachtet bleiben werden. München, den 9. Decbr. 1825. Königl. Kabinets-Sekretariat. Kreutzer.

Im Laufe des verflossenen Monats wurden von der hiesigen k. Polizeydirektion 932 Individuen polizeylich abgewandelt und 44 Individuen an die zuständigen Gerichte abgeliefert.

— Am 2. Dez., Morgens 5 Uhr, endete zu Thierhaupten sein frommes Leben der hochwürdige, hochwohlgeborne Prälat des säkularisirten Benediktiner-Klosters Thierhaupten, Edmund Schmied, gerade an seinem Wahltage und 74 Jahre alt, wovon er 53 als Ordensmann, 49 als Priester und 24 Jahre als Abt gelebt hatte. Am 5. fand seine höchst feyerliche Beerdigung, bey der viele ungeheuchelte Thränen seiner Pfarrkinder flossen, durch den hochw. Herrn Prälaten des aufgelösten Klosters zum heil. Kreuz in Donauwörth Statt, und die Leiche dieses letzten Abtes des vom Herzoge Tassilo im Jahre 750 schon gestifteten Klosters wurde in der Klosterkirche, die durch die Freygebigkeit des Verblichenen zur Pfarrkirche geworden, bey seinen Vorfahren beygesetzt.

— Am 6. Dez. brannte zu Thannhausen der Stadel des Müllers Anton Altheimer, nebst dem darin befindlichen Heu, Grummet, Getreid, so wie das Pfründhäusel ab; auch 3 Wagen verzehrte die Flamme. Hierbey hatten der Kaminkehrer Paul Schuhmacher und der Bauer Joseph Ost das Unglück, durch den Einsturz einer Wand beschädigt zu werden; letzterer so sehr, daß er in einem Backtroge vom Feuerplatze weggetragen wurde, und man zweifelt an seinem Aufkommen gänzlich.

— Als am 8. März d. Js. Abends nach 6 Uhr der Einwohner N. aus Schnigling von Fürth zurück ging, wurde er in einem kleinen Gebüsch, ungefähr 300 Schritte von der Landstraße abge-

legen, plötzlich zu Boden geschlagen, und, so wie er sich aufraffen wollte, mit wiederholten Schlägen, die alle auf den Kopf gerichtet waren, auf's Neue niedergeworfen. Sein Hülfeschreyen vernahm der Soldat Mathias Sußner, der, von der Arbeit kommend, in seine Garnison Nürnberg zurückkehrte, und, schnell entschlossen, eilte er auf das Gebüsch los. Der Verbrecher, der den besinnungslos da liegenden schwer Verwundeten bereits beraubt hatte, begab sich sogleich auf die Flucht; allein der wackere Sußner verfolgte den ihm an Kräften weit überlegenen, mit einem Prügel und Messer bewaffneten, Räuber auf's Muthvollste, warf ihn im Ringen zu Boden und hielt ihn so lange fest, bis auf seinen Ruf mehrere Personen herbey eilten, und nun den Räuber verhafteten. Der Kerl hieß Konrad Malter, aus Welken, Ldgchts. Gräfenberg, 30 Jahr alt, groß, robust, war wegen eines Pferdediebstahls früher in dem Strafarbeitshause zu München eingelegen, mit Begnadigung entlassen, gefährdete schon seit einem Jahre die öffentliche Sicherheit und hatte bereits an 4 Personen ähnliche Straßenräubereyen, jedes Mal mit Weglagerung und lebensgefährlicher Mißhandlung, verübt. Er wurde zur Ausstellung auf der Schandbühne und zur Zuchthausstrafe auf unbestimmt verurtheilt.

Aus einem Schreiben aus Kirchenlamitz, den 4. Dezember 1825.

Verehrter Bayerscher Landbote!

Auf die Anfrage, in Nro. 141: „Wie stehts denn um die Torflager in Bayern?" erlaube ich mir, zu erwidern, daß der Torfbetrieb im Fichtlgebirge im Jahre 1794 auf einem mehr als hundert Tagwerk haltenden Torfmoos im königl. Forstrevier Weissenstadt angefangen und von dieser Zeit an für Rechnung des Staatsärars mit großem Kostenaufwande jährlich fortgesetzt wird. Es ist auch ein Ziegelofen auf Torffeuerung erbaut, in welchem Ziegel mit Torf gebrannt werden u. s. w.

Allerley.

Am Ende Novembers gab es auch zu Hamburg heftige Donnerwetter und die Fluth betrug am 27. Nov. 18 Fuß 10 Zoll. Zum Glück wehte Westwind; bey Nordwest und wenn der Mond sich in der Erdnähe befunden, hätte die Gefahr furchtbar werden können. (Am 7. Dezbr. Abends halb 10 Uhr beobachtete man zu München heftiges Blitzen. Es ist jezt recht schmuddelig warm. Recht ungesunde Witterung!) In Bremen war die Fluth nur 3 Zoll niedriger, wie die im Anfang Februar dieses Jahrs.

— Auch die Einfuhr der fremden Leinwand in England zur Hinterlegung in den königlichen Docks und ihre dereinstige Wiederausfuhr sollen völlig frey gegeben, so wie die Niederlagsgebühren selbst beträchtlich vermindert worden seyn. (Aha! jezt schaut der Fuchs schon immer mehr aus dem Loche. Es gefällt den englischen Kaufleuten nicht, daß wir Festländer jezt selbst wieder nach Amerika schiffen, und ohne ihre Dazwischen-Mäklerey die Früchte direkter Verbindungen mit jenem Lande zu ernten streben. England möchte gern sich in den möglichst ausschließenden Besitz alles Handelsverkehrs zwischen der alten und neuen Welt (die neue ist in tausend Stücken schon viel gescheuter als die alte) setzen und uns gar nichts lassen, mit Einem Worte: Den Haupt-Weltschacherplatz bilden, wo Alle kaufen müssen. Wenn nur der Deutsche unter einander mehr zusammenhielte! Da wird aber gezepft, gezepft, gezepft mit Schreiben und Sprechen, ehe ein guter Gedanke zur Ausführung kommt, während der Engländer 100 Mal handelt. Die Allongenperuquen sind zwar verschwunden, allein die Competenzen der Industrie und des Handels riechen noch darnach. Wenn ein bloßer Finanzmann über diese wichtigen Gegenstände aburtheilt, so wird man in Ziffern ganz ersäuft, da wird selten ein Opfer in der Hoffnung eines dereinstigen großen Gewinns gebracht, und wenn sich endlich auch ein miserabler Gewinn herauswirft, so wird er meist vertüpfelt. Ist denn das Rechnen so schwer? — Man muß es nur nicht schwer machen. Wie einfach verfährt der Kaufmann. Aber geschwind muß man seyn auf den Strümpfen, wenn ein Staat nach Außen handeln will und die goldene Industrie — den besten Finanzmann — recht in Ehren halten und ihr um den Bart gehen. Man denke nur des ehemaligen Flors von Regensburg, Augsburg, Nürnberg, Venedig, Genua u. s. w., und des ehemaligen Binnenhandels. Haben wir denn in der vergangenen großen Schule gar nicht so viel profitirt, daß wir auch einen Concurs mitmachen können?! — Die Note dürfte bey

deutschem Fleiße, bey unsrer Beharrlichkeit, unsern Kenntnissen nicht schlecht ausfallen. — Ein wenig israelitische Thätigkeit könnte nicht schaden; wer handeln will, muß sich rühren, muß jeden Zeitverlust zu Gelde anschlagen, und einen kleinern, aber öftern, Profit zu erhalten suchen, und nicht jeden erworbenen Gulden dem Hrn. Bachus und der Madame Venus und anderm Lumpengesindel hintragen. Wie schlägt sich der arme Jude durch!

— Kürzlich präsentirte ein Knabe bey den Londoner Bankiers Everett und Comp. eine gewöhnliche gedruckte Geldanweisung, die mit den in der Linie, wo der Geldbetrag zu stehen kommt, eingeschriebenen Worten folgendermaßen lautet: „Payer Madame Williams deux baisers pour le temps agréable, que j'ai passé avec elle." Der Commis, der diese annahm, sagte dem Knaben, zu dem Empfange des Betrages müsse die Dame selbst kommen. Am folgenden Tage stellte sich demnach ein gepuztes junges Mädchen ein, die natürlich nicht wenig erstaunt war, als sie hörte, welche Art Münze sie erheben sollte. Sie erklärte, daß der Mann, von dem sie die Anweisung erhalten, sich für einen vornehmen reichen Ausländer ausgegeben und die Herrn Everet et Comp. als seine Bankiers genannt habe. (Gelt, Ihr Herren Commis, das wäre so Wasser auf Eure Mühle? Anweisungen in solcher Münze zahltet Ihr gern aus!)

— Der k. Bayersche Gesandte, Hr. Kardinal Häffelin, überreichte am 21. v. M. in einer Privataudienz Sr. Heiligkeit das Beglaubigungsschreiben seines neuen Souveräns, Ludwigs I., der ihn als bevollmächtigten Minister und Gesandten bey'm heil. Stuhl bestätigt

— Kürzlich erhielt die Polizey in London Nachricht, daß sich in einigen Liverpooler Schiffen 5 Fässer mit menschlichen Leichnamen befänden, welche an Chirurgen in Edinburg adressirt wären. Die Polizey ließ die Fässer wegnehmen, in denen man 12 todte Körper von Männern, Frauen und Kindern fand, und sie alle noch am nämlichen Tage auf dem Kirchhofe begraben. Seit einigen Monaten waren viele solcher Fässer daselbst gelandet.

— Dr. J. A. Feßler, jezt Superintendent der lutherischen Gemeinde im südlichen Rußland, der Verfasser des Marc-Aurel, läßt jezt, 70 Jahr alt, sein von ihm selbst geschriebenes Leben drucken und will darin seinen Freunden und Feinden reinen Wein einschenken, sich ihnen zeigen, wie er war und noch ist. Dies muß der Landbote gleich lesen. Kommen nette Sachen darin vor. Er weiß's schon.

— In Rom sind alle Fischstände in der Stadt abgeschafft.

— In Assisi hat ein Vater seine Tochter, Besitzerin eines großen Vermögens, 12 Jahre lang in eine enge Kammer gesperrt und ihr nichts als Wasser und Brod gegeben. Sie trug, nachdem diese Schandthat entdeckt war, bloß ein Hemd von Sackleinwand, das man kaum von der Haut ablösen konnte.

— Den Komiker Wurm haben sie in Petersburg erschrecklich gern.

— Die lezten Lebensaugenblicke des Generals Foy waren seiner würdig. „Ich fühle," sagte er mit sterbender Stimme zu seiner Familie, „eine zerstörende Macht, die mich vernichten will; ich bekämpfe den Riesen, und kann ihn nicht überwinden." Als die lezte Stunde heranrückte, wollte er noch einmal reine Luft athmen und zum lezten Male das Licht der Sonne schauen, Man trug ihn in einem Sessel an das geöffnete Fenster; hier fühlte er, daß er schwach wurde, und sagte: „Meine Freunde, meine lieben Freunde, bringt mich zu Bette! Gott wird das Weitere schon machen!" — Zwey Minuten später gab sein Körper dem Schöpfer aller Dinge die reine große Seele zurück, die er von Ihm empfangen hatte.

— Eine deutsche Zeitung sagt: „Die französischen Soldaten erhalten jezt Betten von Eisen." Das ist beynahe so arg, wie Brod von Kieselsteinen. (Bettstellen wollt' sie sagen.) So erzählte auch einmal ein Redakteur, der nicht Hott, nicht Hi! wußte, General Pichegru (sprich: Pischegrü) habe sich mit einem Fagot erhenkt, weil er nicht wußte, daß Fagot auch ein Reisigbündel und die sie zusammenschnürende Weide bedeutet. (Ein anderer Redakteur, der seiner Correspondenz gern ein Ansehen geben wollte, bediente sich des Amtssiegels seiner Behörde zum Siegeln.)

— In England wurde neulich eine Frau zu Grabe getragen, als die Träger des Sarges erst ein leises, dann ein lautes, Stöhnen hörten. Der Sarg wurde sogleich geöffnet; die Frau war lebend und ist seitdem völlig gesund.

— Die Studenten in Tübingen haben wieder was angefangen; sie haben ein strenges Edikt, einen außerordentlichen Civil-Commissär und etwas Gendarmerie bekommen, Burschenschaft und alle sonstigen Verbindungen sind, unter den strengsten Strafen, verboten, das Duellmandat erneuert und geschärft. Die eigene Universitäts-Jurisdiktion ist suspendirt.

— In Göttingen studieren jetzt 1441.

Kurse. London, 3. Dezbr. Kons. 3 Pr. 84½; griech. Anleihe — Disconto.

Paris, 5. Dezb. Kons. 5 Proz. 96, 75; 3 Proz. 65, 50. Mts.-Schl. 96, 90; 65, 55.

Wien, 5. Dezb. Metall. 91⅞; Bkakt. 1172.

Nachträgliche Nachrichten aus Baiern.

(München.) Am 10. Dez. reisten J. M. die verwittwete Königin, nachdem Tages vorher J. k. H. die Prinzessin Amalia, vermählte Prinzessin Johann von Sachsen, wieder nach Dresden abgegangen, mit den K. Prinzessinnen Sophie und Louise KK. HH. nach Wien ab, um daselbst einige Zeit zu verweilen.

— Am vorigen Sonnabend marschirte das provisorisch hier gelegene 2te Jägerbataillon nach seiner neuen Garnison Landau im Rheinkreise ab.

— Der Herr Moriz von unserm Hoftheater wird vom Jäner an zu Prag erste Liebhaber und junge Helden, mit einem jährlichen Gehalt von 2200 fl., spielen, und uns am Schlusse Dezembers verlassen.

— Nr. 51 des Regierungs- und Intelligenz-Blatts für das Königreich Bayern vom 12. Dez. enthält nachstehende allerhöchste Verordnung: den Gerichtsstand für den Unterdonaukreis in Wechsel- und Merkantilsachen betreffend, und folgende Bekanntmachungen: Privilegium für den Mechanikus Fr. X. Schechner, wegen seiner neu erfundenen Gerste-Schneide- und Rändel-Maschine. — Pfarreyen- und Beneficien-Erledigungen. — Pfarreyen- und Beneficien-Verleihungen und Bestätigungen. — Verleihung der goldenen Ehrenmünze.

— Am 14. Novbr. brannte der Dickenrüsser-Einödhof des Bauers Joh. Georg Höring, k. Ldg. Grönbach, völlig ab; dabey verzehrte die Flamme 6 Pferde; 28 Stück Hornvieh, 172 Schafe und den an der Kette hängenden Hund.

— In der Würzburger Markung standen den 7. Dec. mehrere Aepfelbäume in schönster Blühte. — Der Main schwillt sehr stark an.

Mittlere Getreidpreise der Münchner Schranne vom 10. Dezember 1825.

Waizen	9 fl. 7 kr.	Korn	7 fl. 15 kr.
Gerste	5 „ 16 „	Haber	3 „ 41 „

Todesfälle in München.

Den 6. Dez.: Herr Simon Westermayr, bgl. Kainzmüller, 52 J. a., an Magen- und Leberverhärtung.

Den 7. d.: Demoisell Antonia Sellner, Kanzlistens-Tochter, 18 J. a. Herr Peter Reiterer, Bierwirth, 56 J. a., an Brustabsceß. Fräulein Henriette von Cors, Lehrerin der französ. Sprache, 65 J. a., an Brustdefekt und Leberverhärtung. Peter Kurzhals, Zimmermann von Danzig, evangelisch, 30 J. a., an Lungensucht. Theres Thier, hiesige Schneiderstochter, 70 J. a., an Carcinoma uteri.

Den 8. d.: Frau Anna Vogt, bürgerl. Salzstößlersgattin, eine geborne Kammel, Tochter des gräflich von Seefeld'schen Portiers, 33 J. a., an zurückgetretenem Kindbettfriesel. (Erst kürzlich von Zwillingen, die sich recht gesund befinden, glücklich entbunden, mußte diese brave Frau ihre liebe Erstgeburt, ihren guten Gatten, ihre braven Eltern und Geschwister so früh verlassen!)

Pachtgesuch.

Es wünscht Jemand eine Bierwirthschaft in Pacht zu erhalten, jedoch in der Stadt; der Pacht wird jedes Jahr vorhinein bezahlt. (Das Nähere ist zu erfragen bey'm Landboten.)

(2 b) **Haushälterin wird gesucht.**

Ein unverheiratheter hiesiger angehender Gewerbsmann und Hausbesitzer, in den besten Jahren, sucht eine gebildete, zwey bis 24jährige saubere, recht treue Person, auf welche er sich verlassen kann, und die seinen kleinen Haushalt sehr ordentlich zu versehen vermag. Nebstdem müßte dieselbe im Besitze eines etwas namhaften Vermögens seyn, das als Caution für das ihrer Aufsicht Anvertraute dienen kann. Uebrigens hat dieselbe guten Lohn und die humanste Behandlung, vielleicht auch bald eine feste Versorgung zu erwarten, wenn sie den, von ihr gehegten, Wünschen entspricht. (Der Landbote gibt nähere Auskunft.)

Hausverkauf.

Es ist in hiesiger Hauptstadt ein Haus aus freyer Hand zu verkaufen, welches vorzüglich für einen Gewerbsmann geeignet ist. Das Nähere hierüber ist bey'm Landboten zu erfragen.

Der Bayersche Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Gott läßt sich versöhnen. Die Weisen der Zeit wollen mit Gott capituliren.

Donnerstag **Nro. 150.** München, den 15. Dezbr. 1825.

Bayern.

(München.) Unterm 28. November haben Se. Majestät der König dem hiesigen bürgerlichen Schuhmachermeister, Johann Schmied, allergnädigst gestattet, das Prädikat: Hofschuhmachermeister Ihrer Majestät der regierenden Königin, führen zu dürfen.

— Vom 13. Dez. Mit rastloser Anstrengung, Aufopferung so vieler und großer Summen, mit Beseitigung und Bekämpfung so vieler hartnäckiger Hindernisse und Vorurtheile, ist das hiesige allgemeine Krankenhaus in seinem gegenwärtigen Glanz für die leidende Menschheit hergestellt worden. Jeder Fremde staunt, wenn er dieses herrliche Gebäude erblickt und durchschaut, besonders auch deshalb, weil dasselbe ringsum frey von Gebäuden, umgeben von dem schönen Wiesengrunde, mit der labenden Aussicht in die Gebirge, ist, sofort freye, reine Luft und Ruhe, die ersten Erfordernisse eines guten Krankenhauses, genießt. Wie sehr muß es daher jeden rechtlichen Mann empören, wenn er vernimmt, daß jezt in die Nähe hin (früher durfte auf mehrere hundert Schritte kein Wohngebäude gestellt werden) Häuser, Hütten, Baraquen erbaut werden sollen!!! Wenn, wider Vermuthen, die Unterbehörden dieß nicht hindern können, so wird doch die hohe königl. Regierung mit einem einzigen Machtworte das herrliche Gebäude von dergleichen bevorstehenden Uebeln für Jahrhunderte befreyen. Amen, Amen, und abermal Amen!!! Es gilt die Sache der bedauernswürdigsten Klasse unserer Mitbrüder, der leidenden Menschheit!

— Die verwittwete Frau Herzogin von Pfalz-Zweybrücken königliche Hoheit wird von der Höchstihr zum allgemeinen Bedauern seit einiger Zeit befallenen Krankheit Gott sey Dank! bald wiederhergestellt seyn.

— Am 12. Dezember stürzte der Ackersmann Valentin Moser von Wallmersheim, Cantons Landau, als er aus dem Wirthshause zu Waldrohrbach gehen wollte, die hohe Stiege herab, und brach das Genick. Nachts 12 Uhr starb er; er hinterläßt 5 Kinder.

Allerley.

Kürzlich kam ein Koch des Lords Liverpool betrunken nach Hause. Einer seiner Kameraden brachte ihn auf sein Zimmer, und da er sah, daß jener ein geladenes Gewehr ergriff, wollte er es ihm entreissen. Unglücklicher Weise ging der Schuß los und der Arme wurde ein Opfer seines freundschaftlichen Eifers, denn er erhielt die ganze Ladung und blieb auf der Stelle.

— Jezt sollen die Vicinalwege im Wiesbadenschen durch das ganze Herzogthum wo möglich in gerader Linie angelegt und Hauptverbindungswege mit einer Steindecke belegt werden.

— In Rom darf das Schmelzen des Unschlitts und die Seifebereitung nur außerhalb der Stadt geschehen, weil es zu sehr stinkt und durch das Wegführen der Asche ꝛc. eine gar zu große Unreinlichkeit vor den Häusern der Seifensieder und ihrer Nachbarn entsteht.

— Die unter russischer Herrschaft lebenden Buriäten haben vor ein Paar Jahren 30 Wagenladungen religiöser Schriften aus Thibet für 12,000 Stück Rindvieh erhalten, folglich jede Ladung mit 400 Stück Rindvieh bezahlt.

— Das Conversationsblatt enthält folgende Bemerkung: Der königl. preußische Kalender, wie er überall zu haben ist, gibt in einer Zeile eine Nachricht, welche mehr als Einem Welttheil interessant seyn wird. In der Regententafel folgt, wie gewöhnlich, unter Nro. 3 der Kaiser von Rußland Alexander I., dann aber ist die neue Zeile hinzugekommen: „Thronfolger, Großfürst Nikolaus, Bruder des Kaisers, geb. (25. Juni) 6. Juli 1766.

— Die russischen Generalmajore Rüdinger I., Vitinghof I. und der Flügeladjutant Sr. M. des Kaisers, von Nowosilzow, sind gestorben; Letzterer an den Folgen eines Duells. Die Obersten Krüdener und Schilling haben Regimenter erhalten. — Heuer scheint die Schifffahrt für Petersburg und Cronstadt beendigt. 1280 fremde Kauffahrteyschiffe kamen an, 1262 segelten ab.

— In Ramler's Nachlasse ist ein ganz vollendetes Trauerspiel, in 5 Akten, Horaz betitelt, aufgefunden worden.

— Das kleine Schauspielhaus zu Stockholm brannte am 24. Nov. ab, wobey 1 Theaterarbeiter und 2 Dienstmägde in den Flammen umkamen.

— Hr. Celestino zu Neapel, Professor der Malerey, hat einen Firniß erfunden, alte Frescobilder vor den schädlichen Einwirkungen der Luft zu bewahren.

— Lacretelle's Geschichte von Frankreich im 18ten Jahrhundert und der französischen Revolution sind in Rußland verboten worden.

— Die Zimmerleute in London errichten jezt auf eigene Faust eine Kunstschule, statt der ehemaligen Branntwein-, Porter-, Ale- und anderer Schulen.

— Der Engländer Charley wurde zu 2 Jahre Gefängniß und 300 Franken Geldstrafe verurtheilt, weil er französische Porzellanarbeiter zur Auswanderung verführte.

— Die englische Regierung will 15 Millionen Louisd'or Schatzkammerbillete einlösen; jezt erheben die Consol. ihr Haupt wieder.

— In Mexiko betrugen heuer die Einnahmen zwey Millionen harte Thaler mehr, als die Ausgaben.

— Auf der Eisenbahnstraße von Stokton nach Darlington ist jezt eine Geschwindkutsche eingerichtet, welche die in's Innere reisenden Passagiere zu 1 Pfenning (Penny, dieser gilt aber 2⅚ Kreuzer) für die englische Meile fortschafft.

— Ein Commis des Hauses Rothschild ist verschwunden, und sich hat von einer Summe von 1,400,000 Franken nebst 600,000 andern Franken begleiten lassen. Soll sonst immer ein untadelhafter Mann und dieß der erste Fehler gewesen seyn, den er begangen.

— Der König von Sardinien hat auf seiner Villa Ruffinella, auf dem Monte Tusculana, nach der alten Stadt Tusculum graben lassen, und bereits sind ihre Mauern, die dahin führende Straße, der Zugang zum Theater, ein Meilenzeiger, Bildsäulen ꝛc. entdeckt.

— Se. Heiligkeit haben, nach vorgängiger genauester Untersuchung, 3 Wunder des ehrwürdigen Priesters P. Angelo d'Acri (Plötzliche und schnelle Heilung an 3 tödtlichen Kranken) aus dem Kapuzinerorden approbirt, und ließen hierauf den General der Kapuziner, P. Lodovico da Frascati und die 2 Defensoren zum Fußkusse.

— Der Nestor der französischen Theaterdichter, Desfontaines, starb vor Kurzem in Paris, 92 Jahr alt. Er war nicht, wie öffentliche Blätter melden, in früher Jugend Sekretär des Prinzen Conti, sondern S. Durchl. des Herzogs v. Zweybrücken, Großvaters Seiner Majestät des jezt regierenden Königs von Bayern. (Diese berichtigende Notiz wird von dem Sohn des Verstorbenen gegeben.)

— Am 30. Juny starb zu Massama, dem Haupthafen Abessyniens, der berühmten Reisenden Dr. Hemprich aus Breslau. Seine Sammlungen und Papiere sind durch seinen Reisegefährten Dr. Ehrenberg gerettet.

— Die Etoile sagt: Mainz soll der Sitz eines Erzbischofs werden, und man bezeichnet zu dieser

Würde S. K. H. den Erzherzog Rudolph von Oesterreich, derzeit Erzbischof von Ollmütz.

— Der im Escurial entstandene Brand wurde bald gelöscht.

— Die englische Gesellschaft hat in der Bay von Vigo schon zehn Millionen der von der See verschlungenen Schätze an's Tageslicht gezogen.

— Bey London wird jezt eine Stecknadelfabrik, 185 Schuh lang, 50 breit und hoch, und mit mehr als 120 Fenstern errichtet. 10,000 Stecknadeln werden in 1 Minute durch einen einzigen Stoß der durch Dampf in Bewegung gesetzten Maschine ganz fertig gemacht. — Dahin gehört auch die Flachs-Spinnmaschine des Herrn Kay, welche aus 1 Pfund gewöhnlichen Flachs, der nicht gehechelt wird, 200 Schneller? Garn so fein spinnen soll, daß das Pfund zu 1200 Frk. für die Spitzenbereitung bezahlt werden.

— Butteraufbewahrungs-Methode. Man nehme 1 Theil Zucker, 1 Theil Salpetre und 2 Theile des beßten grobkörnigen Salzes (am beßten gutes Steinsalz) und reibe diese Substanzen zu einem Pulver. Dieses muß durch und durch mit der Butter vermischt werden, wenn sie eben völlig von der Milch befreyt ist, und zwar in dem Verhältniß von 1 zu 16. Diese Butter wird nun ganz fest in für sie bestimmte Gefäße gedrückt, so daß keine leere Räume übrig bleiben. Sie schmeckt nicht eher gut, als bis sie 14 Tage gestanden hat, dann aber erlangt sie einen so vortrefflichen markigen Geschmack, wie ihn keine andere Butter besitzt. In unserm Clima kann man sie, bey gehöriger Sorgfalt, Jahre lang erhalten, ja selbst, wie es von England aus geschieht, nach Ostindien verfahren, ohne daß sie ranzig wird, wenn man sie nur vor dem Schmelzen bewahrt.

Paris, 9. Dezb. Konf. 5 Proz. 96, 40; 3 Proz. 63, 50. Mts.-Schl. 96, 40; 63, 35.
Wien, 9. Dezb. Metall. 93¼; Bkakt. 1193⅞.

Nachträgliche Nachrichten aus Baiern.

Nro. 52 des Regierung-Bblatts enthält eine kgl. allerh. Verordnung: „die Formation der Ministerien betreffend," von welcher wir heute nur Folgendes mittheilen können:

Personal-Status des Königlichen Ministeriums des Hauses und des Aeussern. Ministerial-Räthe: a. Philipp von Flad. b. Joseph von Fink, Vorstand des Haus- und Staats-Archivs. c. Anton v. Belli. Extra Statum bis auf weitere Verfügung wegen der Central-Untersuchungs-Commission in Maynz, d. Joseph v. Hörmann. General-Sekretär: Joseph v. Baumüller. Registrator: Friedrich Maier. Geheime Sekretäre, Registrator und Expeditor für die französische Korrespondenz: a. Friedrich von Biarowsky. b. Burkard Braun. c. Sigismund v. Steinsdorf. d. Franz v. Lahausse. Geheime Sekretäre für die deutsche Korrespondenz und die Expedition: a. Jakob Prosch. b. Anton Solomé. Kanzlisten: a. Franz Gessele. b. Heinrich Dorn. Kanzley-Diener: Simon Herrle. Bureaudiener: Heinrich Steinmetz. Bote: Christoph Schauser.

Personal-Status des Königl. Ministeriums der Justiz. Ministerial-Räthe: a. Adam v. Molitor. b. Philipp v. Schmidtlein. Extra Statum bis zur Vollendung der neuen Gesetzbücher nach §. 10. der Ministerial-Instruktion: c. Sebastian Frhr. v. Schrenk. General-Sekretär: Ministerialrath Spies. Archivar: Aloys Flach. Geheime Sekretäre: a. Peter Leers. b. Assessor Möllenthiel. Extra Statum bis zur Vollendung der neuen Gesetzbücher nach §. 10. der Ministerial-Instruktion, c. Stadtgerichtsrath Frhr. v. Gumppenberg. Kanzlisten: a. Jos. Eckart. b. Carl Julius Theodor Schreyer. Kanzleydiener: Gregor Vitzthum. Boten: a. Steidle. b. Ackermann.

Personal-Status des Königl. Ministeriums des Innern. Ministerial-Räthe: a. Georg v. Mayer. b. Arnold v. Mieg. c. Aug. Mühlbauer. d. Ludwig Würschinger. e. Eduard v. Schenk, Vorstand der für Unterricht und Kirchen-Angelegenheiten gebildet werdenden Stelle (provisorisch). Die Zahl der Räthe für diese Stelle werden Wir durch besondere Verordnung bestimmen. f. Friedr. v. Schenk, für das gesammte Bauwesen. General-Sekretär: Franz v. Kobell. Obermedicinal-Rath: Vorläufig unbesetzt. Archivar: Franz Lampel. Regi-

stratoren: a. Alois Obel. b. Joseph Anton Mayer. Geheime Sekretärs, Buchhalter und Rechnungs-Commissäre. a. Peter Dahl. b. Jos. Staudacher. c. Joh. Gossinger. d. Joseph Lerrs. e. Georg Decker. Kanzlisten: a. Joh. Bapt. Ebert. b. Jos. Gall. Kanzley-Diener: Kaspar Stegmann. Boten: a. Anton Pfalzer. b. Joh. Müller.

Personal-Status des Königl. Ministeriums der Finanzen. Ministerial Räthe: a. Jos. v. Thoma. b. Georg v. Panzer. c. Karl Friedr. Roth. d. Karl Christ. Barth. e. Thomas Knorr. f. Vorläufig unbesetzt. General-Sekretär: Gottfried von Geiger. „1 Ober-Inspektor der Forsten und 2 Kron-Anwälte." Diese werden Wir durch besondere Verordnung noch bestimmen. Archivar: Franz Rivet. Registratoren: a. Franz Sedelmaier. b. Ignatz Deyböck. Geheime Sekretäre und Rechnungskommissäre: a. Der bisherige expedirende Sekretär des General-Fiskalats; Franz Xaver Maier. b. Gottfried Weingärtner. c. Karl Steinheil. d. Max. von Barth. e. Sigmund Vogel. f. Friedrich Berger. g. Franz Gärtner. h. Joh. Franz Wanner. i und k zur Zeit unbesetzt. Kanzlisten: a. Heinrich Wild. b. Leopold Pfisterer. Kanzley-Diener: Franz Pesel. Bureaudiener: Melchior Wagner. Boten: a. Georg Poß. b. Jakob Stark.

München den 9. Dezember 1825.

Ludwig.

— Am 9. Dez. marschirte das 2te Linien-Infanterie-Regiment (Kronprinz) von Würzburg nach München ab. Es hat sich dort durch sein musterhaftes Betragen recht viel Liebe erworben.

Lotto.

Am 13. Dez. wurden in der Münchner-Ziehung die Numern:

50 6 84 71 82

gezogen. Die nächste Ziehung zu Regensburg ist den 22. Dez., die Nürnberger den 31. Dez.

Getraute Paare.

Hr. Mathias Orterer, Hausbesitzer und Wirthschaftspächter, Posthalterssohn von Leingrub, Ldgts. Tölz, mit Maria Anna Grad, Bäckermeisterstochter von Dachau. Hr. Klaudius Jasyis, Liquidations-Aktuar bey der k. unmittelbaren Steuerkataster-Kommission, Wittwer, mit Maria Eidner, Schneidermeisterstochter von Kuffstein.

Todesfälle in München.

Den 9. Dec.: Hr. Heinrich Guckes, k. Oberpferdarztessohn, evangelisch, 21 J. a., an Luftröhrenschwindsucht.

Den 10. d.: Hr. Eustach Fackler, bürgerlicher Schuhmachermeister, 68 J. a., an allgemeiner Lähmung.

Hr. Georg Andreas Decker, Oberrechnungskommissär und k. wirklicher Rath bey dem k. Staatsministerium des Innern.

Frau M. A. Gschwendtner, bürgerl. Bierbrauersgattin, 74 Jahr alt.

Den 11. d.: M. A. Neldar, Wäscherin, 31 J. alt, an Phtysis tuberculosa. Johann Andrä Wagner, Zimmermann von Haselmühl, Ldg. Mittersfeld, 62 J. a., an Lungensucht. Marianna Eichmaier, Straßenübersteherѕ-Frau, 78 J. a., an Marasmus senilis.

Vermiethungsanzeige.

Vor dem Carlsthor ist auf Georgi, zu ebener Erde, eine Wohnung zu vermiethen, welche sich sehr gut für einen Laden eignete, besonders für eine Apotheke, die da, wegen Frequenz der Passage, recht gute Geschäfte machen könnte.

Anzeige für Bartinhaber.

Wer eine rechte „Schneid" haben will, nämlich an seinen Barbiermessern, der bringe sie nur Hrn. Kunsthändler Mühlberger; der gibt sie Jemanden, der das Abziehen aus dem Grunde versteht, recht billig ist und auch das Schleifen der Messer besorgt.

Pachtgesuch.

Es wünscht Jemand eine Bierwirthschaft in Pacht zu erhalten, jedoch in der Stadt; der Pacht wird jedes Jahr vorhinein bezahlt. (Das Nähere ist zu erfragen bey'm Landboten.)

Hausverkauf.

Es ist in hiesiger Hauptstadt ein Haus aus freyer Hand zu verkaufen, welches vorzüglich für einen Gewerbsmann geeignet ist. Das Nähere hierüber ist bey'm Landboten zu erfragen.

Der Bayersche Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

(Wohnhaft Nro. 711 im Rosenthal über 1 Treppe.)

Es gibt in der Natur keinen vollkommen dichten Körper, als die Dummheit.

Sonnabend **Nro. 151.** München, den 17. Dezbr. 1825.

Bayern.

(München.) Am 13. Dezember fand eine Sitzung der Ersparungs-Commission für den Staatshaushalt, unter dem Vorsitze Sr. Maj. des Königs, Statt.

— Der Landbote kann nicht Alles auf Einmal mitbringen, deshalb kommt heute erst:

Titel I. **Formation der Ministerien.** §. 1. Für dermalen sollen fünf Ministerien fortbestehen: I. das Ministerium des Hauses und des Aeußern; II. jenes der Justiz; III. des Innern; IV. der Finanzen; V. der Armee. §. 2. Jedes dieser fünf Ministerien wird künftig bestehen: a) aus einem dirigirenden Minister, b) aus einer bestimmten Anzahl von Ministerialräthen, c) aus einem General-Sekretär, d) aus einem Archivar (jedoch mit Ausnahme des Staatsministeriums des Hauses und des Aeußern) und der erforderlichen Anzahl von Registratoren, e) aus den für dermal von Uns nach §. 6 für die Geschäfte der geheimen Sekretärs, Expeditoren, Buchhalter und Rechnungskommissärs bezeichnet werdenden Angestellten, f) aus zwey Kanzellisten, g) aus den für dermal ernannt werdenden Dienern und Boten. §. 3. Einem Minister kann gleichzeitig die Leitung mehrerer Ministerien übertragen werden, ohne hiedurch einen Anspruch auf Gehaltsvermehrung zu begründen. §. 4. Die General-Sekretärs bestimmen Wir aus der Reihe der Ministerialräthe. §. 5. Der Archivar und die Registratoren werden von Uns dekretirt; sie müssen in Zukunft vorschriftmäßig die akademischen Studien absolvirt und im äußern Dienste des betreffenden Ministeriums ein Amt oder eine Stelle bereits in definitiver Eigenschaft bekleidet haben. §. 6. Für dermalen wollen Wir zugleich aus dem bisherigen Ministerial-Personale folgende Ernennungen festsetzen: a) für den Dienst der geheimen Sekretärs, Buchhalter und Rechnungs-Commissärs des Ministeriums des Hauses und des Aeußern 5 b) des Ministeriums der Justiz 2 c) des Ministeriums des Innern 5 und d) des Ministeriums der Finanzen 10. Es bleibt anbey den Ministern überlassen, das zu diesen Funktionen der Sekretärs, Rechnungskommissärs, Buchhalter, Revisoren, Tabellisten und andern Stellen dieser Kathegorie noch nöthig habende Personale aus den bisher bey ihrem Ministerium angestellten Individuen auszuwählen, oder auch zu den wichtigern, eine größere Vorbildung erfordernden, Arbeiten solche Individuen zu verwenden, welche bereits als Staatsdiener in definitiver Eigenschaft äußere Stellen bekleiden. — Während diese Beamten commissorio modo in dem Ministerium functioniren, können ihre Stellen nur provisorisch besetzt werden, in so ferne sie nicht von einer Richteramtsstelle in das Justizministerium gerufen werden. — Aus dem Etats-Maximum des betreffenden Ministeriums müssen diesen committirten Beamten nicht nur die Emolumente derselben, sondern auch die allenfalls sich ergebenden Umzugskosten vergütet werden. Die Zahl von Gehülfen dieser Kathegorie wird für jedes Ministerium Etatsmäßig festgesetzt. §. 7. Die Canzlisten erhalten auf Antrag Unserer Minister Dekrete, welche Wir unterfertigen; es dürfen hiezu jedoch nur Individuen in Vorschlag kommen, welche durch mehrjährige Dienstleistung volle Brauchbarkeit, einen ununterbrochenen Diensteifer und ausgezeichnete Moralität bewährt haben. §. 8. Die übrigen, für den Dienst erforderlichen Gehülfen, Schreiber, Boten und Diener bestellt der betreffende Minister, so ferne Wir letztere

Diener und Boten nicht, wie dermal, selbst ernennen, auf Ruf und Widerruf; er bestreitet die sich hierauf ergebenden Kosten aus dem Maximum, welches Wir etatsmäßig hiefür festsetzen werden. Für jezt wollen Wir jedoch sogleich aus dem bisherigen Personale für jedes Ministerium einen Kanzlendiener und zwey bis drey Boten ernennen. Wir werden durch allgemeine Bestimmungen für jene Gehülfen, Schreiber, Diener und Boten dieser Kathegorie, welche nach längjährigen guten Diensten unbrauchbar werden, besondere Vorsorge treffen. Es versteht sich übrigens von selbst, daß die bereits angestellten Individuen durchaus nach den Bestimmungen der IX. Beylage zur Verfassungs-Urkunde behandelt werden. §. 9. Die Zahl der Ministerialräthe bestimmen Wir für jedes Ministerium mit Ausschluß des General-Sekretärs vorläufig in folgender Weise: a) für das Ministerium des Hauses und des Aeußern, zwey, b) für jenes der Justiz, zwey, c) für jenes des Innern, fünf, d) für jenes der Finanzen, sechs. §. 10. Uebrigens werden noch beygeordnet: a) dem Ministerium des Hauses und des Aeußern ein Vorstand des Haus- und Staats-Archivs, und ein Reichsherold; b) dem Ministerium der Justiz bis zur Vollendung der neuen Gesetzbücher ein Ministerialrath, und ein aus dem bisher. Personale zu ernennender geheimer Sekretär; c) dem Ministerium des Innern ein Obermedicinalrath, und die erforderliche Anzahl Bautechniker; d) dem Ministerium der Finanzen ein Ober-Inspektor der Forsten; so wie demselben auch zwey Kron-Anwälte gemäß der Verordnung vom 27. November dieses Jahres untergeordnet werden. §. 11. Das Personale des Ministeriums der Armee werden Wir durch besondere Entschließung bestimmen. §. 12. Für die Bureaukosten und Regiebedürfnisse eines jeden Ministeriums wird eine in maximum bestimmte Geldsumme auf den betreffenden Ministerial-Etat angewiesen. §. 13. Als ergänzender Bestandtheil des Ministeriums des Innern besteht in Zukunft für die Angelegenheiten des Cultus, des Unterrichts und der für diese beyden Zwecke bestimmten Stiftungen eine eigene Ministerial-Sektion, über deren Formation, Wirkungskreis und Geschäftsgang Wir eine besondere Verordnung erlassen werden. §. 14. In unmittelbarer Verbindung mit dem Ministerium der Finanzen wird künftig die General-Administration der Posten stehen, und eine Sektion dieses Ministeriums bilden. Mit diesem Ministerium wird auch das Lehen-Archiv des Reichs unmittelbar vereiniget. §. 15. Die Besoldung eines Ministers mit Portefeuille wird auf Sechstausend Gulden festgesezt, derselbe erhält außerdem, gemäß Unserm Cabinets-Befehle vom 26. Oktober dieses Jahres, eine Funktions-Zulage, welche jedoch die Summe von Sechstausend Gulden nicht übersteigen kann. Dem dirigirenden Minister des Hauses und des Aeußern werden Wir jedoch außerdem noch besondere Tafelgelder bestimmen. §. 16. Die Rangverhältnisse der Minister haben Wir bereits durch Cabinets-Befehl vom 26. Oktober dieses Jahres bestimmt, worauf Wir hiemit hinweisen. §. 17. Die Ministerialräthe behalten den bisherigen Rang. §. 18. Die Uniformen des Personals bleiben vor der Hand unverändert. §. 19. Die Ernennung des Gesammt-Personals und die Bestimmung der Besoldungen werden Wir nachfolgen lassen.

Titel II. Wirkungskreis der Ministerien. A. Allgemeine Bestimmungen. §. 20. Unsere Ministerien sollen sich in der Regel nur mit der obersten Aufsicht und Leitung der zu ihrem Ressort gehörigen Geschäftszweige befassen, das Detail der Verwaltung aber den ihnen untergeordneten Stellen und Behörden überlassen. — Zu diesem Behufe werden Wir die Instruktionen sämmtlicher Stellen und Behörden successive einer durchgreifenden Revision unterwerfen, und hieben die Competenz derselben näher bestimmen. §. 21. Jedes Ministerium wird in Zukunft die Etats über den erforderlichen Aufwand für die seiner Leitung übergebenen Dienstzweige selbst anfertigen, und die hiezu nöthigen Materialien durch die ihm unmittelbar untergeordneten Stellen rechtzeitig vorbereiten lassen. §. 22. Eben so steht künftig jedem Ministerium die unmittelbare Verfügung über die ihm zugewiesenen Etatssummen zu. Zu diesem Behufe wird das Ministerium der Finanzen auf den Grund der General-Etats an die betreffenden Cassen den nicht zu überschreitenden Betrag der Etatssumme eines jeden einzelnen Ministeriums mit Bezeichnung der Zahlungs-Haupt-Epochen assigniren, dieses aber die Detailrepartition und Anweisung ohne weitere Dazwischenkunft selbst besorgen. §. 23. Die General-Etats wer-

den jährlich innerhalb der Gränzen des Finanz-Gesetzes einer jeden Epoche in einer eigenen Conferenz der Minister berathen, unter Unserer besonderen Genehmigung festgesetzt, und hiernach der einem jeden Minister bey den verschiedenen Cassen des Reiches zustehende Credit bestimmt. — Jeder Minister ist für die Einhaltung dieser Etats persönlich verantwortlich, in so ferne nicht die Ueberschreitung durch außerordentliche Ereignisse herbeygeführt wurde, deren Abwendung nicht in seiner Gewalt stand; — solche Ueberschreitungen, so wie der die Etatssummen übersteigende Mehr-Aufwand für gemeinnützige Anstalten und Unternehmungen können unter Allerhöchster Genehmigung aus den besondern Etats-Reserven, oder aus dem allgemeinen Reserve-Fond des Reiches innerhalb der Gränzen des Finanz-Gesetzes einer jeden Periode gedeckt werden. §. 24. Die von Uns genehmigten General-Etats und die Assignation der Generalcredite der Minister werden von diesen contrasignirt, und von dem Präsidenten des obersten Rechnungshofes ingrossirt; dieser ist verantwortlich, daß die erwähnten General-Etats und General-Credite, auf welchen die geschehene Ingrossirung vor der Absendung an die Cassen verificirt werden muß, in die Register des obersten Rechnungshofes eingetragen, und jede Ueberschreitung derselben jederzeit Uns unmittelbar angezeigt werde. §. 25. Der oberste Rechnungshof ist verantwortlich, daß jedes Staats-Gefäll und jeder Staatsaufwand jederzeit auf jene Position in Rechnung gestellt werde, wohin sie sich gemäß der Bestimmungen des Finanzgesetzes nach der Natur der Sache eignen. — Die näheren Bestimmungen in letzterer Beziehung werden Wir nach Vollendung der bereits angeordneten Revision der Instruction des obersten Rechnungshofes erlassen. §. 26. Jedem Minister steht der Vorschlag zu allen auf Gegenstände seines besondern Ressorts Bezug habenden Gesetzen und Verordnungen zu; nachdem diese vorschriftsmäßig vorbereitet wurden, und die Allerhöchste Sanction erhielten, hat er sie zu contrasigniren. §. 27. Jeder Minister hat die Dienstpolizey über das in seinem Ministerium und bey den demselben untergeordneten Stellen, Behörden und Aemtern angestellte Personale innerhalb der Gränzen der Verfassung, der besondern Gesetze und Reglements auszuüben; einem jeden steht ferner, unter Beobachtung der Vorschriften der Beylage IX. der Verfassungsurkunde, der Vorschlag zur Ernennung, Beförderung, Versetzung und Entlassung derjenigen Staatsdiener zu, welche von Uns dekretirt werden, und die Contrasignirung der zu diesem Behufe von Uns auszufertigenden Dekrete und Rescripte; auch gehört die Aufnahme und Entlassung der auf Ruf und Widerruf angestellten Gehülfen seines Ministeriums und die Aufsicht auf die Dienstführung der bey den verschiedenen Geschäftszweigen seines Ressorts angestellten Beamten zu seinem Wirkungskreise. §. 28. Einem jedem Minister steht ferner unter seiner persönlichen Verantwortlichkeit die selbstständige Anordnung aller zum Behufe der Vollziehung erforderlichen Maßregeln, die oberste Leitung derselben, und die Entscheidung aller durch dieselben veranlaßten Anstände zu. §. 29. Für jedes Verwaltungsjahr hat Uns jeder Minister einen umfassenden Bericht über den Zustand der Verwaltung seines Ministeriums und der hiezu gehörigen Zweige zu erstatten, hierin insbesondere über den Vollzug allgemeiner Anordnungen sich zu verbreiten, und über die ihm zur Disposition gestellten Etatssummen Rechenschaft abzulegen.

(Fortsetzung folgt.)

München, den 15. Dezember. Der heutige Landbote enthält einen Aufsatz, hinsichtlich des allgemeinen Krankenhauses, der große Aufmerksamkeit verdient.

Allerdings wird mir das darin Gesagte einleuchtend; Anfangs werden unbedeutende Hütten erbaut; wer kann aber hindern, daß dieselben in der Folge vergrößert werden, wer kann daselbst die Ausübung geräuschvoller Gewerbe verbieten, die bisweilen auch ihrer Natur nach unangenehme, ungesunde Gerüche verbreiten, besonders solchen Individuen, denen oft wider Willen ein solches Anwesen überbürdet wird.

Dieß wird die einsichtsvolle thätige Polizeybehörde nicht gestatten; das ist mein Trost, weil sie auch zugleich noch einen andern Gegenstand berücksichtigt, nämlich den nahe liegenden Leichenacker, der mit einer großen Summe zu seiner jetzigen Existenz umgeschaffen ist. Unverzeihlich wäre es, wenn der Leichenacker gleichfalls mit so kleinen Baraquen besetzt würde, da doch die sämmtlichen Leichenäcker aus rein gesundheitspolizeylichen Rücksichten aus den Städten in's Freye

verlegt worden sind. Und hat die Polizey nicht auch pflichtgemäß zu verhüten, daß **Ansiedlungen an ungesunden Stellen geschehen?**

Die allenfallsige Einwendung, daß durch dergleichen Beschränkung die Baulust gehindert und unterdrückt werde, verdient keine Rücksicht, indem im Burgfrieden wenigstens noch mehrere tausend Bauplätze vorhanden sind, die wenigstens 100 Jahre brauchen, ehe sie mit Gebäuden besetzt werden.

Möge mein Wunsch nicht übel gedeutet werden, um so weniger, weil ich weder Nutzen zu hoffen, noch Schaden zu fürchten habe, wenn der Leichenacker und das allgemeine Krankenhaus wider alle Erwartung mit Hütten und Häuschen umzingelt werden sollten Dixi!!

Verordnung.

Wir Lothar Anselm, Erzbischof von München und Freysing, aus dem freyherrl. Geschlechte von Gebsattel rc. rc. Entbieten allen Dekanen, Prodekanen und Pfarrern, Vikaren, Curaten, Cooperatoren und allen übrigen Seelsorgspriestern des Erzbisthums München und Freysing Unsern Gruß und Segen zuvor! —

Nachdem die katholische Kirche, in Folge allgemeiner, seit vielen Jahrhunderten bestandener und in ihrer Liturgie ausdrücklich beschlossener Anordnung, die mitternächtliche Stunde der Geburt unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi zu feyern und die Gläubigen hiezu einzuladen befohlen hat; so haben Wir, in Uebereinstimmung mit den diesfalls Uns mitgetheilten christlichen Gesinnungen Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs, Uns bewogen gefunden, zu verordnen, und verordnen hiemit, daß von den am hohen Geburtsfeste unsers Herrn und Heilandes gewöhnlichen 3 heiligen Gottesdiensten der erste, nach altkirchlichem Gebrauche, wieder um Mitternacht gehalten, und am 24. d. Nachts 12 Uhr zum ersten Male Statt haben soll. —

Indem Wir diese Unsere oberhirtliche Anordnung sämmtlichen Dekanats- und Pfarrvorständen, so wie ihrer untergeordneten Curatgeistlichkeit, zur genauesten Darnachachtung hiemit communiciren, erwarten Wir zugleich, daß die Seelsorger Unsers Erzsprengels diese Veranlassung benutzen werden, um die ihnen anvertrauten Gläubigen so ernstlich, als väterlich, im Herrn zu ermahnen, daß die Geburt Dessen, der die Erwartung der Völker war, und der als alleiniger Versöhner und Mittler zwischen Gott und den Menschen gekommen ist, um unsere Hoffnung im Leben und unser Heil in der Ewigkeit zu seyn, auf eine heilige, des wahren Christen würdige, und dem Geist der katholischen Kirche entsprechende Weise gefeyert werde. Wir versehen Uns des genauesten Vollzugs. Gegeben München, den 12. Nov. 1825.

Aus speciellen Auftrag Seiner erzbischöflichen Excellenz. (L. S.) A. Häcklinger, Generalvikar. M. B. Sellmanr, Sekretär.

— Der königliche Herr Revierförster Lorenz Taucher von Nittenau hat für seine 50jährige treuen und nützlichen Dienste die goldene Ehrenmedaille erhalten.

— Am 13. Abends erschoß sich der Gemeine Friedrich Ludwig, des königl. Linien-Infanterie-Leibregiments, in der k. Hofgarten-Caserne, mit seiner Mousquete. (Der saubere, sonst so brave Pionier, mit seinem schönen Barte!)

— Am 2. Decbr. schnäpsten Johannes Monpair, 40 Jahr alt, Besenbinder von Jägersburg, Cantons Waldmohr, mit 2 seiner Collegen so kannibalisch, daß Monpair andern Tags auf dem Felde todt gefunden wurde. Seine Kameraden hatten im Nachhausegehen genug mit ihrem eigenen Sauf-Ich zu thun, als daß sie ihn hätten weiter bringen können, und so blieb er liegen.

— Am 7. Dec. brach im Stadel des Bauers Johann Hoof in Schwarzach, Ldgchts. Zwiesel, Feuer aus, wodurch ein Haus, Stadel, Getreidkasten und 16 Stück Hornvieh ein Raub der Flammen wurden.

— Am 12. hatten Wohnhaus, Stallung und Scheune des Bauers Joh. Kanzler zu Aufhofen, Ldg. Wolfrathshausen, ein gleich trauriges Schicksal.

Allerley.

Zu Rambouillet legte sich der Buchdrucker Roux nebst seiner im siebenten Monate schwangern Frau in einem Zimmer schlafen, worin sich ein Becken mit Kohlen, ein Bad zu heizen, befand. Am andern Morgen fand man beyde todt; Roux lag an der Erde, wahrscheinlich ereilte ihn der Tod auf dem Wege zum Fenster, das er öffnen wollte. Man wandte bey der Frau den Kaiserschnitt an, um die Leibesfrucht zu retten; allein sie hatte das Loos der Mutter getheilt. Zwey Waisen von 5 und 8 Jahren hinterläßt das unglückliche Paar.

Der Bayersche Landbote.

Redigirt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

(Wohnhaft Nro. 711 im Rosenthal über 1 Treppe.)

Der Löwe fängt keine Mücken. —

Dienstag Nro. 152. München, den 20. Dezbr. 1825.

Bayern.

(München.) Am 14. Dec. fand unter dem Vorsitz Sr. Maj. des Königs eine Berathung der Militär-Ersparungs-Kommission Statt.

— Fortsetzung des in Nro. 151 abgebrochenen Artikels aus dem 1. Regierungsblatte:

B. Besondere Bestimmungen. 1. Wirkungskreis des Ministeriums des Hauses und des Aeußern. Hiezu gehören folgende Gegenstände: §. 30. Die Correspondenz mit auswärtigen Höfen, fremden Ministern und den an Unserm Hofe accreditirten Gesandten in allen bey den verschiedenen Ministerien vorkommenden Geschäften. §. 31. Die Aufstellung und Instruirung der dießseitigen Gesandten im Auslande. §. 32. Die Negotiation, Schließung und Wahrung aller Verträge mit fremden Mächten. §. 33. Die Angelegenheiten des deutschen Bundes. §. 34. Alle activen und passiven Staatsprätensionen, benehmlich mit dem Ministerium der Finanzen. §. 35. Alle Gegenstände, welche Unsere Gerechtsame außer Landes betreffen. §. 36. Die Einsicht aller Instruktionen an die obersten Kreisbehörden, welche von den verschiedenen Ministerien erlassen werden, sobald sie das Benehmen mit Nachbarn betreffen. §. 37. Die Gränzangelegenheiten und alle Differenzen mit benachbarten Staaten, benehmlich mit den einschlägigen Ministerien. §. 38. Die Besorgung und Vertretung der Angelegenheiten Unserer Unterthanen im Auslande, wozu vorzüglich auch die an dem päpstlichen Stuhle nachgesuchten Dispensationen aller Art gehören. §. 39. Die Ordenssachen. §. 40. Die Gegenstände, welche Familien-Verträge und das Privat-Fürstenrecht in Unserem Hause betreffen. §. 41. Die Thronlehen, benehmlich mit dem Ministerium der Finanzen. §. 42. Die Verleihung des Adels aller Grade, unter genauer Beobachtung der Vorschriften der fünften Beylage zur Verfassungs-Urkunde. §. 43. Die unmittelbare Besorgung der in dem organischen Edikte vom 1. November 1808 Tit. II. bezeichneten, bisher dem Reichsherolden-Amte zugestandenen Geschäfte, unter Beobachtung der im vorstehenden Paragraph allegirten Grundbestimmungen. §. 44. Die an Uns zu erstattenden Vorträge im versammelten Staatsrathe zur Verleihung des Judigenats, benehmlich mit dem Ministerium des Innern. §. 45. Die Aufsicht und oberste Leitung des Haus- und Staats-Archivs. §. 46. Die Beglaubigung aller Akte, welche im Auslande gültig seyn sollen. §. 47. Das Paßwesen in das Ausland. §. 48. Die Ausfertigung der von Uns ertheilten Genehmigungen zur Annahme fremder Orden und sonstiger Auszeichnungen.

II. Wirkungskreis des Ministeriums der Justiz. §. 49. Die oberste Leitung des ganzen Justizwesens in peinlichen und bürgerlichen Gegenständen, sowohl der streitigen als unstreitigen Gerichtsbarkeit. §. 50. Die Aufsicht und Handhabung der in dieser Beziehung erlassenen Gesetze und der Rechtsverfassung. §. 51. Die oberste Aufsicht über alle hohe und niedere, unmittelbare und mittelbare Justizhöfe, Gerichte oder Behörden in Hinsicht auf Geschäftsführung in peinlichen und bürgerlichen, sowohl streitigen als unstreitigen Rechtssachen, wohin besonders auch Vormundschaften, Verlassenschaften, Hypothekenbücher, und die verordnungsmäßige Behandlung der gerichtlichen Depositen gehören; Aufsicht auf die Attribute der Rechtspflege, worunter in Hinsicht der Strafrechtspflege die Untersuchungsgefängnisse zu rechnen sind; Anordnung von Visitationen der Justizhöfe

oder Gerichtsbehörden. §. 52. Die oberste Aufsicht über die Advokaten, Notarien und Rechts-Anwälte in Hinsicht auf Geschäftsführung und Disciplin in Justizgegenständen. Anträge über deren Ernennung und Entlassung unter den — den bestehenden Verordnungen gemäßen Voraussetzungen. Wenn diese Entlassung wegen ordnungswidrigen Betragens oder strafbarer Handlungen von einer administrativen Behörde in Beziehung auf ihren Geschäftskreis verhängt werden soll, so hat sich das einschlägige Ministerium mit dem Ministerium der Justiz darüber vorher zu benehmen. §. 53. Die Anträge a. über Begnadigungen oder Strafnachlässe in strafrechtlichen Sachen; b. über Großjährigkeits-Erklärungen; c. über Legitimationen und Adoptionen; d. über Gesuche um Nachsicht von dem in ehegerichtlichen Erkenntnissen enthaltenen Verbote der Heirath oder der Wiederverehelichung; e. über Moratorien; f. über Rehabilitationen; g. über alle andere nach den im Königreiche bestehenden Civilgesetzen statthabenden — dem Monarchen vorbehaltenen Dispensationen. §. 54. Im verfassungsmäßigen Wege die Vorschläge über Verbesserung oder Veränderung der bürgerlichen und peinlichen Gesetzgebung und über authentische Interpretation der Gesetze im Allgemeinen sowohl, als insbesondere bey Anfragen der Gerichtshöfe, in so ferne diese Anfragen nicht ganz nach den bestehenden Gesetzen aus doctrinellen Gründen beschieden werden können. — Letzterenfalls sind die vom Justizministerium beschiedenen Anfragen alljährlich in dem Hauptberichte über den Zustand des Justizwesens darzustellen. In legislativen Sachen, welche den Geschäftskreis eines andern Ministeriums berühren, ist über den Gesetzvorschlag, ehe er an den Staatsrath gebracht wird, mit den einschlägigen Ministerien in's Benehmen zu treten. §. 55. Die Entscheidung der Competenzconflicte welche sich zwischen Untergerichten ergeben, so wie derjenigen, welche zwischen den Appellationsgerichten entstehen. §. 56. Bey Competenzconflicten zwischen einer Justiz- und einer Administrativbehörde tritt zuerst die Communikation der einschlägigen Ministerien unter sich ein, worauf sodann die Sache an den Staats-Rath gebracht wird. §. 57. Den Wirkungskreis des Justizministeriums bey Familien-Fideikommissen bestimmt die Beylage VII der Verfassungsurkunde. §. 58. Außer diesen Geschäften des Ministeriums der Justiz hat der Minister in der Eigenschaft als Großrichter in peinlichen Fällen nach der königlichen Deklaration vom 19. März 1807 und der Beylage IV. der Verfassungsurkunde bey der den Standesherrn angewiesenen Austrägal-Instanz den Vorsitz. §. 59. Die Oberaufsicht über standesherrliche Vormundschaftssachen nach den besondern Bestimmungen der Beylage IV. der Verfassungsurkunde §. 10. §. 60. Der Justiz-Minister ist Mitglied Unseres Familienrathes; seinen Wirkungskreis bey dem zu Entscheidung der Klage gegen ein Königliches Familienglied anzuordnenden Gerichte bestimmt das Königliche Familien-Statut vom 5. August 1819 im Tit. X.

(Schluß folgt.)

— Heuer, wie alle Jahre, wird am heiligen Christtage, den 25. Dezbr. in allen Kirchen der hiesigen Haupt- und Residenzstadt, so wie in den Vorstädten, Vormittags nach der Predigt, eine Sammlung freywilliger Beyträge zum Holzankauf für die Armen unternommen. —

Ihr lieben Herrn Wirthe, verkauft's ja keine Wurst mehr über die Straße! Es ist ja schon mehrere Male verboten. —

Kalbfleisch kostet jetzt das Pfund 7 Kreuzer 2 Pfenninge; Ochsenfleischsatz ist stabil. —

Fünf Herrn Bäcker wurden im November wegen Ueberschreitung des vorgeschriebenen Tarifs vom Magistrat bestraft.

— Unter dem Kommando des Herrn Majors Schmidt rückte am 13. Dez. das 2te Bataillon des 14. Linien-Infanterie-Regiments, von Aschaffenburg kommend, in seine neue Garnison Würzburg ein.

— Am 27. Nov. spielten die beyden Jungen, Johann Winfelder, Wirthssohn von Freudorf, und Johann Dauses, Sohn des dasigen Gemeindepflegers, mit einem geladenen Gewehr ohnweit diesem Orte. Letzterer wollte nun auch probiren, ob das Gewehr losgehen möchte, drückte ab, es ging los, und der Schrootschuß fuhr dem Erstern in das linke Bein. Am 11. Dezember mußte er an den Folgen dieses Schusses sterben.

Allerley.

Wien, den 14. Decbr. Gestern Abends um halb 6 Uhr traf J. Maj. die verwittwete Königin von Bayern, mit Ihren Prinzessinnen Töchtern Luise und Marie k. HH., allhier auf der Burg

eln. Nachmittags waren J. Maj. die Kaiserin nebst der Erzherzogin Sophie und dem Erzherzog Franz Karl den erhabenen Gästen bis Burkersdorf entgegen gefahren. Das Wiedersehen soll sehr rührend gewesen seyn. J. M. die Königin begab sich nach Ihrer Ankunft sogleich zu Sr. Maj. dem Kaiser.

Wien, den 15. Dec. (Durch außerordentliche Gelegenheit.) Von Warschau erhält man so eben folgendes Schreiben: „Warschau, vom 10. Dec. Heute traf die höchsttraurige Nachricht hier ein, daß der Kaiser Alexander nach einer kurzen Krankheit, die ihn auf seiner Reise befallen, am 3. Dec. seinen Geist aufgegeben hat. Die Bestürzung über dies unerwartete Ereigniß ist gränzenlos." (Dieselbe Nachricht wird leider durch mehrere, von Wien und Berlin zu Augsburg angekommene Handelskouriere und Stafetten bestätigt. Auf der Wiener Börse machte sie eine solche Sensation, daß die Metalliques bis 89⅞, die Bankaktien bis 1145 herabgingen.)

— Die ehemalige Benedictiner-Abtey Neresheim, welcher der eifrige und geschäftsklugе Prälat Benedikt Maria die Unmittelbarkeit erwarb, zog, wie bekannt, durch ihre prächtige, mit einer merkwürdigen Orgel versehene, Kirche, durch ihre zahlreiche, mehrere wichtige alterthümliche Denkmale enthaltende, Bibliothek und durch den unter ihren Kapitularen herrschenden wissenschaftlichen Eifer die Aufmerksamkeit aller Reisenden in einem hohen Grade auf sich. Ihr jetziger Besitzer, der durchlauchtigste Herr Fürst Carl Anselm von Thurn und Taxis, hat, außer der förmlichen Stiftung der Pfarrey, die schöne Klosterkirche neuerdings zur Pfarrkirche bestimmt und somit die Gemeinde wieder zur Pfarrgemeinde gemacht. Se. Maj. der König von Würtemberg geruhten die königl. Bestätigung unter Bezeigung allerhöchster besonderer Theilnahme zu ertheilen. Auch das würdige bischöfliche Vikariat in Rottenburg hat thätig die Hand zur Förderung der guten Sache geboten, und schon stimmt der neue Pfarrer das Te Deum in unserer Pfarrkirche an.

— In Bern wurde einst gleichzeitig Helvetius de l'esprit und Voltaire's Pucelle verboten, und Jemand beauftragt, nachzusuchen, ob sich diese Werke irgendwo befänden. Da sich nichts davon fand, so berichtete er: je n'ai trouvé dans tout Bern ni l'esprit ni Pucelle (ich habe in ganz Bern weder Geist, noch Jungfer angetroffen.)

— Bey Tag kann man die Namen der Straßen an den Straßenecken schon lesen, nicht so bey Nacht, welches bey kurzen Wintertagen doch so nöthig wäre. In Paris werden sie auf hinten geschwärztes Glas mit weißen Buchstaben geschrieben und in gußeiserne Rahmen vor die Straßenlampen gestellt, damit man ihre Namen bey Nacht lesen kann. Diese Vorrichtung war aber zu zerbrechlich und zerstörbar; jetzt werden die Tafeln auf einen Grund von flüssigem Erdharzkitt gelegt, welcher das Zerbrechen hindert, der Witterung widersteht und sehr schwarz ist. — Mondschein steht zwar oft im Kalender, und doch wär's nöthig, daß die Laternen angezündet würden, weil es rabenfinster ist.)

— Am 2. Dez., Abends 7¾ Uhr, hatte zu Helsingör die Sturmfluth eine Höhe erreicht, die den hohen Wasserstand vom 4. Februar heurigen Jahrs um wenigstens 6 Zoll überstieg.

— Mittelst Erzharzkitt und gefärbter Steine läßt sich schöne Mosaik herstellen.

— (Die spaßige französische Anweisung im Landboten Nr. 149 heißt zu deutsch: Zu zahlen an Madame Williams 2 Küsse, für die angenehmen Stunden, die ich mit ihr verlebte.)

— In London hat die ostindische Kompagnie bey der letzten Versteigerung für 400,000 Louisd'or Thee verkauft.

— Im Jahr 1821 verbrauchte man in England 87 Millionen 368,417 Pfund Talg- und 878,084 Pfund Wachslichter.

— Die am 6. Decbr. in London angestellten Versuche mit der Perkins'schen Dampfflinte lieferten ein Resultat, das in der Kriegskunst eine neue Epoche gründen und vielleicht den ewigen Frieden (durch Dampf!!) herbeyführen dürfte, indem keine Bevölkerung gegen diese Waffen Stand halten könnte.

— In London versahen die Nachtwächter ihren Dienst einstmal so liederlich, daß sehr viele Diebstähle geschahen. Jemand machte daher im Parlament den Vorschlag, sie zu zwingen, bey Tag zu schlafen, damit sie Nachts munter wären. Da rief das Parlaments-Membrum, Sir James Creer, diesen närrischen Vorschlag vernehmend: „Ich bitte das ehrenwerthe Mitglied, mich auch mit in den Gesetzesvorschlag einzuschließen, weil

ich Tag und Nacht wegen der Schmerzen, die mir das Podagra verursacht, kein Auge schließen kann.

— Ein armer Landmann in Wallis fand neulich auf seinem Acker in der Erde einen schweren Topf (Hafen) aus der Zeit Jakobs I. (aber nicht des Erzvaters) und Karls II., voller Goldstücke — ah! — ungefähr 8000 Louisd'or werth. Was thut er? — Läßt Hacken, Pflug, Wamms auf dem Acker liegen, läuft in's Wirthshaus und trinkt sich in Wein so himmelhagelvoll, daß er nach 3 Tagen stirbt. Seine Kinder sind aber nüchtern.

— Kurse. London, 5. Dezbr. Konf. 3 Pr. $84\frac{3}{8}$; griech. Anleihe — Disconto.

Paris, 14. Dezb. Konf. 5 Proz. 95, 50; 3 Proz. 62, 50. Mts.-Schl. 95, 50; 62, 50.

Wien, 14. Dezb. Metall. $92\frac{11}{16}$; Bkakt. $1165\frac{3}{8}$.

Nachträgliche Nachrichten aus Baiern.

(München.) Seine Majestät der König geruhten am 17. Dezember einer Berathung über die bey der königlichen Hofhaltung zu treffenden Einrichtungen beyzuwohnen.

— Dieser Tage sah man bey dem hiesigen bgl. Gürtler Herrn Probst eine 4 Schuh 4 Zoll hohe, äußerst künstlich gebaute kupferne Monstranz, welche im Jahr 1448 zu Landsberg verfertigt worden, und die man vor Kurzem zu Tegernsee in einem Gewölbe eingemauert gefunden. Da eine besondere Beschreibung und Abbildung davon erscheint, so sagen wir nichts mehr darüber.

— Die Obstler erhalten, wie es heißt, alle neue Stände am Viktualien Markt.

— Der Landboten Spitzl hat sich den Fuß vertreten, kann aber am Donnerstag wieder mitlaufen.

— Am 16. Dezember wurde der Akademiker G** durch den Akademiker G** zu Landshut im Duell erstochen. Der Stich war durch die Lunge gegangen.

Die Augsburger Ordinari erzählt aus Regensburg, vom 12. d. M.: Wir sind ermächtigt, hiemit öffentlich zu erklären, daß unser Hr. Koadjutor, Bischof Sailer, an keinem neuen Studienplan arbeitet, so wie Er auch keinen Auftrag dazu erhalten hat.

Mittlere Getreidpreise der Münchner Schranne vom 17. Dezember 1825.

Waizen	9 fl. 6 kr.	Korn	7 fl. 11 kr.
Gerste	5 „ 17 „	Haber	3 „ 38 „

Todesfälle in München.

Die obere Kaibel-Müllerin, Frau M. Theresia Pfoderl, 48 J. a., eine Mader-Bräu-Tochter, war verstossenen Donnerstag Abends noch gesund und wohl, und kommenden Freytags fand man sie todt im Bett liegend; sie hinterläßt 4 Kinder und einen seit 10 Jahren stockblinden Mann.

Frau Johanna Gmehle, bürgerl. Weingastgebers-Gattin, 52 J. a., an Lungensucht.

Den 15. Dez.: Anna Schwaiger, Taglöhners-Tochter von Wolfrathshausen, 78 J. a., an Schlagfluß.

Den 14. d.: Ludwig Wolfgang von Roth, Sohn des k. Herrn Ministerialraths von Roth, protestantisch, 11½ Jahr alt, an Wasserabsatz in der Gehirnhöhle.

Den 15. d.: Frau Anna Schmitt, bürgerliche Zuckerbäckers-Gattin, 57 J. a., am Krankheitsabsatz auf den Kopf. Fräulein Augusta Paulina, Tochter des ehemaligen königl. Herrn Polizey- und Kollegial-Direktors von Stetten, 19 Jahr alt, an Zehrfieber.

Herr Joseph Palmberger, gewesener Augsburgerbott, 83 J. a., an Brand und Lähmung.

Den 16. d.: Frau Ursula Gerbl, Botenswittwe, 70 J. a., an Abzehrung.

Auswärtige Todesfälle.

Hr. Joseph Butz, k. bayer. Hauptmann der Veteranen, 71 Jahr alt, an Nervenschwäche, zu Donauwörth. Der k. Hr. Ministerial- und General-Fiscalats-Rath, Rainer v. Stupp in Würzburg.

Bekanntmachung.

Bey Unterzeichnetem sind neue Sendungen von feinem ächten Arrac de Batavia zu 36 kr., 1 fl. 12 kr., 1 fl. 24 kr. und 1 fl. 36; Rum de Jamaika 1 fl. 6 kr.; Westindischer Rum vom feinsten Geschmacke 52 kr. die ¾ Bouteille; bestem Malaga, feinstem Muscat de Lünel, Cipro, und Samos Wein; aller Gattungen Liqueurs und Kirschenwasser, Chocolade von 36 kr. bis zu 3 fl. das Pfund, worunter die billigen Sorten mit Reiß, mit Isländisch Moos und mit Salep sich befinden; schönster unschädlicher Stiefelglanz-Wichse, feinstes Lampenöhl das Pfund zu 16 kr. nebst Salat- und Provenzer-Oehl, Westphälner Schinken und Zungen u. s. w. angekommen. Nebst billigen Preisen, wird stets mein Bestreben seyn, allgemeine Befriedigung mir zu erwerben.

F. A. Ravizza.

Der Bayersche Landbote.

Verfaßt und herausgegeben
von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Es gibt Länder, die bloß deßwegen keine öffentliche Celebrität erhalten haben, weil ihre verdienstvollen Männer es unter ihrer Würde hielten, Wind zu machen.

Donnerstag　　Nro. 153.　　München, den 22. Dez. 1825.

Bayern.

Schluß des in Nro. 152 abgebrochenen Artikels des Königl. Regierungs-Blattes:

III. Wirkungskreis des Ministeriums des Innern. Zu dem Wirkungskreise dieses Ministeriums gehören folgende Geschäftszweige und Gegenstände: §. 61. Die Angelegenheiten in Beziehung auf Religion, Gottesverehrung und Kirchen, unter genauer Beobachtung der Vorschriften der Verfassungsurkunde und der Beylage II. derselben, mit Inbegriff ihrer zu §. 103. gehörigen Anhänge. §. 62. Die Gegenstände in Ansehung der Geistescultur, sittlichen Bildung, Nationalerziehung und Anstalten für Wissenschaften und Künste, namentlich a) die Akademien, die Universitäten, die Lyceen, Gymnasien und die Vorbereitungsschulen; b) das Volksschulwesen, die Erziehungshäuser und die Bildungsanstalten für die Lehrer; c) die Kunst- und Gewerbsschulen. §. 63. Die oberste Curatel der für die Zwecke des Cultus und des Unterrichts vorhandenen Stiftungen. — Das Ministerium, so wie die demselben beygeordnete Sektion für die Cultus- und Unterrichts-Angelegenheiten, hat sich hierin in der Regel auf den bloßen Schuß gegen die allenfallsigen Uebergriffe der Obercuratel oder des Fiskus, auf die Wachsamkeit gegen die Vernachläßigungen der Obercuratel, und auf die Repartition der allenfalls zu Central- oder Kreiszwecken erforderlichen, jedoch möglichst zu vermindernden, Beyträge der Stiftungen zu beschränken. In Hinsicht der dem Ministerium bisher unmittelbar untergeordneten Stiftungen bleibt es jedoch bey den bisherigen Bestimmungen. §. 64. Alle Gegenstände des innern Staatsrechts und der Landeshoheit. §. 65. Das Nachsteuerwesen, die Auswanderungen und Vermögens-Exportationen, erforderlichen Falles benehmlich mit dem Ministerium des Aeußern. §. 66. Die Militär-Angelegenheiten, welche nicht zum Wirkungskreise des Ministeriums der Armee gehören: a) die Militär-Conscription; b) die Landwehr; c) das Verpflegungs-, Einquartirungs- und Vorspannswesen für die im Marsche befindlichen inländischen Truppen benehmlich mit dem Ministerium der Armee. Die Besorgung derselben Gegenstände bey dem Durchmarsche fremder Truppen durch das Reich, im Benehmen mit den Ministerien des Aeußern und der Armee. d) Die Gegenstände in Bezug auf die Kriegslasten und deren Ausgleichung, insoweit dabey Correspondenzen, Unterhandlungen und abzuschließende Verträge mit auswärtigen Staaten vorkommen, benehmlich mit dem Ministerium des Aeußern. §. 67. Die Bildung, Eintheilung und Purificirung aller Spreugel der innern Verwaltung, nämlich der Kreise, Polizey-Bezirke, Land-, Herrschafts- und Ortsgerichte, Pfarreyen, Ge-

meinden, und besondere Administrationen, benehmlich mit den einschlägigen Ministerien. §. 68. Die staatsrechtlichen Verhältnisse der vormals reichsständischen Fürsten, Grafen und Herren, unter genauer Beobachtung der Bestimmungen der Königlichen Declaration vom 19. März 1807 und der IV. Beylage zur Verfassungsurkunde; in so ferne sie in das Gebiet der Justiz einschlagen, benehmlich mit dem Ministerium der Justiz. §. 69. Die Verhältnisse der Gutsbesitzer rücksichtlich der gutsherrlichen Rechte und Gerichtsbarkeit, so ferne nicht von streitigen Privatrechten dabey die Frage entsteht; unter genauer Beobachtung der Grund-Bestimmungen der Königlichen Declaration vom 31. Dez. 1806 und 19 März 1807, so wie der IV. und VI. Beylage zur Verfassungsurkunde, und erforderlichen Falls im Benehmen mit anderen Ministerien. §. 70. Die Aufsicht und oberste Leitung des Reichsarchivs und der Filiale desselben; die letzteren sollen mit den Kreisregierungen in nähere Verbindung gesetzt werden. §. 71. Die Aufsicht auf die Redaction des Gesetz- und Regierungsblattes. §. 72. Die Entscheidungen der Conflicte zwischen den Stellen und Behörden des innern Dienstes; die Erledigung der Conflicte derselben mit Stellen und Behörden anderer Dienstzweige, benehmlich mit den andern betreffenden Ministerien, und mit Vorbehalt der Anbringung bey dem Staatsrathe in den Fällen, die dahin geeignet sind. §. 73. Die Geschäftsführung bey dem Landrathe, benehmlich mit den einschlägigen Ministerien. §. 74. Die gesammte Staats- und Landespolizey, dann alle dahin gehörigen Anstalten, welche die Erhaltung der öffentlichen Ruhe und guten Ordnung im Innern zum Zwecke haben, insbesondere a) alle Armen-, Kranken-, Beschäftigungs- und Verpflegungsanstalten, und die oberste Curatel über alle Wohlthätigkeitsstiftungen unter Berücksichtigung des im §. 63. aufgestellten Grundsatzes. b) Die Polizeygefängnisse u. Zwangsarbeitsanstalten, dann unter Mitaufsicht des Ministeriums der Justiz die Zucht- und Strafarbeitshäuser; c) das Medicinalwesen in seinem ganzen Umfange; d) die Gendarmerie in Beziehung auf ihre polizeylichen und dienstlichen Verrichtungen; e) das Paßwesen in Bezug auf das Inland; f) die Aufsicht auf den Buchhandel, die Obsorge gegen den Mißbrauch der Freyheit der Presse und die Censur der politischen Zeitungen und periodischen Schriften politischen und statistischen Inhalts, unter genauer Beobachtung der Vorschriften der dritten Beylage zur Verfassungsurkunde; g) die oberste Aufsicht über Conservation und Verwendung der besonderen zu polizeylichen Zwecken bestimmten Fonds. §. 75. Die Verfassung und Verwaltung der Gemeinden, nach den besonderen Bestimmungen des Edicts vom 17. May 1818, in letzterer Beziehung als oberste Curatel unter möglichster Durchführung des im §. 63 aufgestellten Grundsatzes. §. 76. Die Festsetzung und Aufrechthaltung der erforderlichen Vorbedingungen zur Erlangung der öffentlichen Stellen in der innern Verwaltung, und zwar, was die adspirirenden Rechtskandidaten betrifft, unter Mitwirkung des Ministeriums der Justiz. §. 77. Die Oberaufsicht und Disciplin gegen die öffentlichen Anwälte in ihren Beziehungen zu den administrativen Stellen und Geschäften. §. 78. Die Anträge auf Belohnungen und Auszeichnungen der bey dem innern Dienste angestellten Beamten, so wie auch anderer Unterthanen, die sich um die öffentliche innere Wohlfahrt besonders verdient gemacht haben. §. 79. Wenn Anträge oder Gutachten an Uns zu erstatten sind, die Initiative bey Ernennung der General-Commissärs, des den beyden Regierungskammern gemeinschaftlichen Personals, jedoch benehmlich mit dem Ministerium der Finanzen; ferner die Initiative zu Ernennung des landgerichtlichen Personals, dann der Bestätigung der herrschaftsgerichtlichen Diener, jedoch benehmlich mit dem Ministerium der Justiz. Nach eben diesem Grundsatze richtet sich die Aufsicht über diese Staatsdiener und ihre Geschäftsführung. §. 80. Die Concurrenz zur Revision der bürgerlichen und peinlichen Gesetze bey den vorbereitenden Berathungen des Ministeriums der Justiz. §. 81. Alle staatswirthschaftlichen Gegenstände, die nicht in das Gebiet der Finanzen gehören, namentlich a) die Forst- und Jagdpolizey bey Privat-, Communal- und Stiftungswaldungen; b) Agricultur; das Fabriken-, Manufaktur- und Gewerbswesen; c) Credit-, und Assecuranzanstalten (Leih-Häuser, Brandassecuranz rc.) d) das öffentliche Commerz, benehmlich mit dem Finanzministerium; e) die zur Beförderung desselben wirkenden Anstalten in dieser und polizeylicher Beziehung; die Lehnrößler- und Botenanstalten im Lande, letztere benehmlich mit dem Ministerium der Finanzen. f) Die Wasser-, Brücken-, und Strassenbauten, ohne Ausnahme, mag der hiezu erforderliche Aufwand

aus den Staatskassen, den Kreis- oder Districts-Umlagen, aus Gemeinde- oder Stiftungskassen bestritten werden. Bey Anlegung neuer Kanäle und Straßenzüge muß mit dem Ministerium der Armee Rücksprache genommen werden. §. 82. Die Civilbauten bey Staats-, Stiftungs- und Gemeindegebäuden; mit Ausnahme der Militärgebäude. Vorläufig bestimmen Wir, daß die Elementar-Ueberschläge über Construction oder Reparation der Aerarialgebäude jederzeit den äußern Verwaltungsbehörden, zu deren Dienst sie bestimmt sind, zur Einsicht und Erinnerung mitgetheilt, für jedes Ministerium jährlich eine Haupt-Uebersicht über den Aufwand, welcher zum Behufe der zu seinem Ressort bestimmten Staatsgebäude nöthig ist, hergestellt, und dem betreffenden Ministerium nebst den Elementar-Ueberschlägen übergeben werden. Auf den Grund einer gemeinschaftlichen Berathung sämmtlicher dirigirenden Minister, mit alleiniger Ausnahme des Armeeministers, wird dann, unter Berücksichtigung der Ansätze des Finanzgesetzes und Rückbehaltung eines wohlbemessenen Reservefonds, der Aufwand auf Bauten für jeden Etat festgesetzt. Wir werden hierüber jedoch noch ausführlichere Bestimmungen erlassen. §. 83. Die Anordnungen und Einleitungen zur Herstellung einer vollständigen Statistik des Königreichs.

IV. Wirkungskreis des Ministeriums der Finanzen.

Der Wirkungskreis desselben umfaßt §. 84. Die Kenntniß und Conservation des gesammten Staatsvermögens in allen seinen Theilen unter genauer Beobachtung der verfassungsmäßigen Bestimmungen, insbesondere jener des Tit. III. der Verfassungsurkunde. Zu diesem Ende steht demselben die Inventarisirung des gesammten Staatsvermögens sowohl in Domainen als nutzbaren Rechten; die Uebersicht der gesammten Staats-Einkünfte ohne Unterschied, die genaue Kenntniß der Staatslasten zu. §. 85. Die oberste Leitung der Erhebung der sämmtlichen Staatseinnahmen aus dem Staatseigenthume sowohl dem vollen als dem getheilten, und den nutzbaren Rechten des Staates, sowohl jenen, die unter den grundherrlichen Gefällen, als jenen, welche unter dem Namen der Regalien begriffen sind. Demselben kommt daher die oberste Leitung der gesammten noch dermal bestehenden Lehen, mit Ausnahme der Thronlehen, welche dem Ministerium des Hauses und des Aeußern übertragen bleiben, zu. Die Besorgung dieses Lehenwesens ist unter dessen oberster Leitung den Kreisregierungen, Kammern der Finanzen, übertragen. §. 86. Die Anordnung der Beschreibungen, Vermessungen, Katastrirungen und Schätzungen der steuerbaren Objekte dann die Erwägung der Principien zur allgemeinen gleichheitlichen Vertheilung der direkten Auflagen, und hienach der Antrag über die Bestimmung und Erhebungsart sämmtlicher zu den Staatszwecken erforderlichen direkten Auflagen und über die Aufstellung eines definitiven Steuersystems. §. 87. Die Prüfung der Systeme in den bisher bestehenden indirekten Auflagen und der Antrag über die Abänderung in denselben, oder die Einführung neuer; in Hinsicht des Zollwesens benehmlich mit dem Ministerium des Innern. §. 88. Die oberste Leitung über die Erhebung der sämmtlichen, für Staatszwecke bestehenden, direkten und indirekten Staatsauflagen. §. 89. Die obere Aufsicht und die obere Leitung über die Verausgabung der Staatseinkünfte unter Beobachtung der in den §§. 21—24. dieser Verordnung ertheilten Vorschriften. Die Ausfertigungen in Bezug auf die Subrepartition des Hofetats, und die hierauf basirten Ordonancirungen an die Staatskassen. §. 90. Dem Ministerium der Finanzen sind untergeordnet: alle Stellen, welche Theile des Staatsvermögens verwalten, die Staatsrenten percipiren, so wie auch jene Behörden und Aemter, welche die Staatsfonds verausgaben. Dahin gehören folgende Zweige: a) die Finanzkammern mit ihren Kreiskassen, ihrem gesammten Rechnungspersonale, den ihnen untergeordneten Rentämtern und äußern Perceptionsbehörden; b) das gesammte Zoll- und Mauthwesen sammt den Brücken- und Weggeldern; in Beziehung auf die Tarife im Benehmen mit dem Ministerium des Innern; c) das Salinen- und Bergwerkswesen; d) die königl. Porzellainfabrik; e) die königl. Münzanstalt; f) das Postwesen; g) das Forstwesen, in so ferne es die ärarialischen Waldungen betrifft; h) die königl. Jagden; i) das gesammte Stempel- und Taxwesen; bey letzterem benehmlich mit den betreffenden Ministerien in Hinsicht aller Anträge über Veränderungen in den bestehenden Normen; k) die Lotterieanstalt; l) die königl. Brauereyen, Fabriken und Oekonomien, insbesondere die unmittelbare Administration der königl. Oekonomien in Schleißheim, Fürstenried und Weihenstephan, und endlich m) die

Centralkasse, in welcher die Rechnungsreste aller Staatsrenten zusammenfließen. §. 91. Die Oberaufsicht über das gesammte, mit seinen eigenen abgesonderten Fonds bereits dotirte Staatsschuldentilgungswesen unter genauer Beobachtung der verfassungsmäßigen Bestimmungen, insbesondere jener des Titels VII. der Verfassungsurkunde. §. 92. Die oberste Leitung und Vertretung des fiscalischen Interesse, so viel es das Staatseigenthum und die nutzbaren Rechte des Staates betrifft, und in so ferne es sich hier nicht von Differenzen mit auswärtigen Mächten handelt; unter den in der besonderen Verordnung wegen Aufhebung des Generalfiskalats unter'm 27. v. M. bestimmten Kompetenzverhältnissen. §. 93. Die Conservation des gesammten Staatseigenthums und die Anträge und Leitung der Veränderungen desselben durch Verkauf oder Austausch, Verpfändungen oder Reluitionen. Kein Verkauf oder Austausch eines zum Staatsgute gehörigen Objekts darf angeordnet werden, ohne daß zuvor Unsere specielle Genehmigung erholt worden ist. Die in dieser Beziehung erfolgenden Königl. Rescripte werden vom dirigirenden Minister der Finanzen kontrasignirt, müssen aber von dem Präsidenten des obersten Rechnungshofes ingrossirt werden, welcher dieselben in die Register des obersten Rechnungshofes eintragen zu lassen, und Uns bey Verantwortlichkeit unmittelbare Anzeige zu erstatten hat, wenn der Erlös nicht nach den Bestimmungen der Verfassungsurkunde und den in den Rescripten besonders ausgesprochenen Modalitäten verwendet worden seyn sollte. Auch zu neuen Erwerbungen aus den Kaufschillings- und Ablösungs-Geldern ist Unsere besondere allerhöchste Genehmigung erforderlich. §. 94. Die Aufsicht über den obersten Rechnungshof, welcher nach den Gesetzen der Comptabilität über die ihm vorzulegenden Rechnungen unabhängig von dem Ministerium der Finanzen zu erkennen, demselben jedoch die Resultate seiner Prüfung vorzulegen hat. §. 95. Die Bearbeitung des Budgetsentwurfs für jede Finanzperiode, und der Vortrag über die in dieser Beziehung zu erlassenden Gesetze. §. 96. Innerhalb der Gränzen des jedesmaligen Finanzgesetzes die Assignirung der Haupt-Etatssummen auf die Staatskassen nach den §§. 21 — 24 gegebenen Vorschriften. §. 97. Die Mitwirkung bey Anordnung von Kreisumlagen und gemeinschaftlich mit dem Ministerium des Innern die Geschäftsleitung in den Verhandlungen mit dem Landrathe.

V. **Wirkungskreis des Ministeriums der Armee.** Hiezu eignen sich folgende Gegenstände: §. 98. Die oberste Leitung über die gesammten Dienstbehörden der Armee. §. 99. Die Aufstellung, Kleidung, Bewaffnung, Bildung, Besoldung und Verpflegung der Armee, zu welcher, wie bisher, auch das Gendarmeriekorps in personeller und administrativer Beziehung gehört; ihre Bewegungen und Verwendung mit Ausnahme der Gendarmerie, welche in dieser Beziehung zur Verfügung des Ministeriums des Innern gestellt ist; ferner das ganze Sanitätswesen der Armee. Die Landwehr, wenn sich diese unter den Waffen befindet. §. 100. Die Militärtransporte und Etappen, ebenfalls benehmlich mit dem Ministerium des Innern. §. 101. Die Besorgung und Behandlung der Kriegsgefangenen. §. 102. Die Kartelsentwürfe im Benehmen mit dem Ministerium des Hauses und des Aeußern. §. 103. Die Bestimmung der Generalpardons. §. 104. Die oberste Leitung des topographischen Bureau, zur Benutzung sowohl für das Ministerium der Armee selbst als für alle andere Ministerien. §. 105. Die Erbauung, Verbesserung und Erhaltung der Festungen und Waffenplätze, der Militargebäude und dahin einschlägigen Anstalten. §. 106. Die Aufrechthaltung der strengen Mannszucht in allen Theilen des Heeres. §. 107. Die oberste Aufsicht auf die Militärgerichte unter genauer Beobachtung der verfassungsmäßigen Bestimmungen, insbesondere des Tit. 9. §. 7. der Verfassungsurkunde. §. 108. Die oberste Leitung über Salpeterwesen und alle zur bessern Benutzung dieses Regals erforderlichen Verfügungen; die Anordnungen über die Pulvermühlen, den Absatz und Verkauf des erzeugten Pulvers; diese Gegenstände benehmlich mit den einschlägigen Ministerien. §. 109. Die Militäradministrations- und Confiskationsgegenstände; letztere unter Beobachtung der Bestimmungen des §. 6. Tit. VIII. der Verfassungsurkunde. §. 110. Alle zur Armee gehörigen Wohlthätigkeitsanstalten, als Invaliden-, Wittwen-, Waisen- und milde Stiftungsfonds, worüber Uns, nach vorgegangener Superrevision und Verbescheidung des obersten Rechnungshofes, im versammelten Staatsrathe Rechenschaft abgelegt und solche öffentlich bekannt gemacht werden muß. Die Aufsicht auf die be-

stehende Militärfondscommission. §. 111. Die oberste Leitung der Militärhauptkasse, über deren Rechnung dem obersten Rechnungshofe die Super-Revision zusteht.

Titel III. **Geschäftsgang.** §. 112. Die Leitung aller einem Ministerium zugetheilten Geschäfte steht dem dirigirenden Minister derselben zu, welchem das sämmtliche Personal seines Ministeriums untergeordnet ist. §. 113. In Fällen der Abwesenheit oder Verhinderung eines dirigirenden Ministers bestimmen Wir denjenigen Minister oder Staatsrath, welcher interimistisch das Portefeuille zu übernehmen hat. §. 114. In den wichtigsten Gegenständen der Vollziehung, wenn diese den Wirkungskreis mehrerer oder aller Ministerien berühren, treten die dirigirenden Minister mit dem Feldmarschall zu einer Ministerialkonferenz zusammen, wozu jedoch jederzeit Unsere besondere Genehmigung erforderlich ist. §. 115. Wir werden solche Conferenzen außerdem noch in jenen besondern Fällen anordnen, welche Wir dazu geeignet finden, und hiezu, außer den dirigirenden Ministern und dem Feldmarschall, nach Gutbefinden auch noch andere Staatsbeamte beyziehen. §. 116. Diese Conferenzen sind jedoch durchaus nur berathend. §. 117. Alle bey dem Ministerium einlaufenden Produkte werden nach Anordnung des Ministers geöffnet, präsentirt, in das Geschäftsprotokoll eingetragen, und mit den Akten an die Ministerial-Räthe nach den von dem Minister im Allgemeinen oder für die besonderen Fälle erlassenen Bestimmungen vertheilt. §. 118. Es bleibt dem Minister vorbehalten, denjenigen Ministerialräthen, welche einen sehr umfassenden Geschäftszweig zu bearbeiten haben, einen oder mehrere Gehülfen zuzutheilen. §. 119. Die Ausarbeitungen der Referenten werden dem Minister nach den von ihm hierüber erlassenen Bestimmungen vorgelegt. Die Ministerialräthe sind für die richtige Darstellung des Faktums verantwortlich. §. 120. Jedem Minister bleibt es vorbehalten, die Ministerialräthe zu besonderen Conferenzen zu vereinigen, er ist jedoch keineswegs an den Beschluß derselben gebunden. §. 121. Der dirigirende Minister kann die geheimen Sekretäre ganz nach seinem Gutbefinden zum Conzipiren, Expediren, zu Buchhaltungs-, Revisions- oder Registratur-Geschäften verwenden. §. 122. Die Königlichen Dekrete und Rescripte, welche Wir eigenhändig unterzeichnen, werden von dem betreffenden Minister kontrasignirt. §. 123. Die Landtags-Abschiede werden von sämmtlichen dirigirenden Ministern und dem Feldmarschall kontrasignirt. §. 124. Die Ministerialausfertigungen in bloßen Gegenständen des Vollzugs werden in der bisherigen Form unter der Unterschrift des Ministers erlassen, und von dem Generalsekretär kontrasignirt. §. 125. Die Expedition, das Sekretariat, die Registratur und die Kanzley mit der Dienerschaft stehen unter der unmittelbaren Leitung und Aufsicht des Generalsekretärs. §. 126. Die Registraturen und Kanzleyen der Ministerien sind für alle Anwälte und Fremde unzugänglich. §. 127. Ueber die nicht zu überschreitende Etatssumme, welche Wir gemäß §. 12. zur Bestreitung der nöthigen Bureaukosten und zur Nachschaffung der erforderlichen Geräthschaften für jedes Ministerium festsetzen werden, kann der dirigirende Minister desselben nach Gutbefinden zum Beßten des Dienstes verfügen. Ueber die Verwendung dieser Summen, so wie des im §. 8. dieser Verordnung bemerkten Maximums, werden bloße Geldrechnungen gestellt, jedoch zu keinem anderen Zwecke, als um nachzuweisen, wie viel von dem Etatsmaximum verausgabt wurde, und um die angekauften Bücher und Bureaugeräthschaften inventarisiren zu lassen. Für außerordentliche Dienstbedürfnisse der Ministerien der Justiz, des Innern und der Finanzen werden Wir statt der bisherigen Dispositionsfonds einen Ministerial-Reservefond festsetzen, dessen gänzliche oder theilweise Repartition auf jene Ministerien Wir im Laufe eines jeden Jahrs unmittelbar bestimmen werden. §. 128. Unsere Minister werden beauftragt, allen bey den ihnen untergebenen Ministerien angestellten Individuen ohne Ausnahme strenges Schweigen über die in den Ministerien vorkommenden Geschäfte zur besondern Pflicht zu machen, und denselben jede offene oder heimliche Anwaltschaft, jede Beystandsleistung für dritte Personen in Dienstgeschäften, so wie jede Correspondenz in Geschäftssachen zu verbieten, gegen die wirklichen Staatsdiener mit Disciplinarstrafen nach aller Strenge der Vorschriften der Beylage IX. der Verfassungsurkunde §. 10 — 15 einzuschreiten, und die diesem Verbote entgegen handelnden amovibeln Individuen aus dem Ministerium zu entfernen.

Titel IV. **Transitorische Bestimmungen und**

Schluß. §. 129. Gegenwärtige Verordnung soll mit dem 1. Jänner 1826 für alle Ministerien in Kraft treten. §. 130. Nur die Bestimmungen der §§. 21, 22, 23, 24. lit. f. des §. 81. und der Vorschriften des §. 82. treten erst mit dem nächsten Etatsjahr in volle Kraft. Zu ihrer Ausführung sollen jedoch förderlichst alle Vorbereitungen getroffen werden; das Ministerium der Finanzen hat zu diesem Behufe im Benehmen mit den übrigen Ministerien die erforderlichen Einleitungen zu treffen und solche Vorarbeiten herzustellen, daß noch vor dem Ablaufe des ersten Quartals 1826 die entsprechenden Instruktionen an sämmtliche Behörden erlassen werden können. Zur Berathung der Hauptinstruktionen werden Wir seiner Zeit eine besondere Ministerialconferenz anordnen. §. 131. Die Staatsbuchhaltung der Finanzen und die Hauptforstbuchhaltung werden mit dem 31. März künftigen Jahrs aufgelöset, und die Geschäfte derselben vom zweyten Quartal 1826 anfangend von dem Ministerium der Finanzen unmittelbar besorgt. §. 132. Das definitiv angestellte Personale der Ministerien des Hauses und des Aeußern, der Justiz, des Innern und der Finanzen, welches in den durch den Tit. I. dieser Verordnung festgesetzten Status nicht eingereiht werden kann, tritt mit dem ersten Jänner 1826 bis auf weitere Bestimmung in temporäre Quiescenz. Diese nämliche Maßregel tritt mit dem 1. April 1826 für das Personal der Staatsbuchhaltung der Finanzen und der Forstbuchhaltung ein. §. 133. Das bey diesen Ministerien und Stellen provisorisch angestellte Personale und die bloßen Funktionäre und Diurnisten werden mit dem 31. Dec. d. Js. entlassen. Die fernere Verwendung derselben, so wie die brauchbaren Quiescenten eingereiht sind, wird Unsern Ministern zur Pflicht gemacht, und Wir tragen ihnen zugleich auf, diejenigen Funktionäre, welche durch langjährige Dienste ihre volle Brauchbarkeit bewährt haben, bey nächster Gelegenheit auf Stellen bey den Ministerien oder im äußern Dienste, wozu sie geeignet sind, in Antrag zu bringen. — Einsweilen kann den Verheiratheten ihr bisheriger Funktions-Gehalt bis zum letzten September 1826 fortbezahlt werden; sie müssen jedoch, wenn es nöthig seyn sollte, bis zu diesem Tage sich für den öffentlichen Dienst verwenden lassen. — Für diejenigen alten Funktionärs, die mit Fleiß und Redlichkeit durch lang versehene Dienste sich ausgezeichnet haben, oder aus Abgang der erforderlichen Qualifikation sich zu einer fernern Verwendung nicht mehr eignen, werden Wir zu ihrer verhältnißmäßigen Unterstützung die geeignete Fürsorge treffen lassen, und erwarten hierüber die Anträge Unserer Minister. §. 134. Das im §. 6. gegenwärtiger Verordnung bezeichnete Hülfspersonale haben die Minister durchaus aus denjenigen Individuen auszuwählen, welche vorläufig nicht in den ordentlichen Status eingereiht werden; der von denselben nach §. 26. der Beylage IX. zur Verfassungsurkunde anzusprechende Ergänzungsgehalt, so wie jener Theil ihres Quiescenzgehaltes, welcher inclusive der Ergänzung dem Betrage der für die betreffende Dienstes-Kathegorie festgesetzten Funktionsgebühren gleichkömmt, ist aus dem Maximum zu bestreiten, welches Wir, auf den Grund des §. 6 dieser Verordnug, unter'm Heutigen in einer besondern Entschließung festgesetzt haben. Ueber dieses Etats-Maximum darf kein Minister früher aus freyer Wahl disponiren, als bis alles überzählige, und hiernach in die Quiescenz gesetzte, Personal in den Status der Ministerien oder der äußern Verwaltungsstellen eingereiht seyn wird. §. 135. Damit der Uebergang zur neuen Geschäftsordnung erleichtert und Unsern Ministerien die erforderlichen Mittel verschafft werden, um alle hiezu nöthigen Vorarbeiten herstellen, insbesondere die Einleitung zur Vereinfachung des Geschäftsganges und der hiezu unentbehrlichen Revision der Reglements treffen zu können, wollen Wir gestatten, daß jedes Ministerium, im Falle des unentbehrlichen Bedarfs, über den Normalstand noch einiges Personale aus der Reihe der zu quiescirenden Ueberzähligen auf kurze Zeit verwenden und denselben die Supplirung ihres Gehaltes aus der Staatskasse bezahlen dürfe. Zu diesem Behufe ist ein außerordentlicher Etat anzufertigen, welcher Unserer besonder Sanktionn bedarf. §. 136. Die Speciallisten des im §. 132 bezeichneten Personals sind Uns unmittelbar unter Bemerkung der Qualifikation desselben vorzulegen. Wir machen Unsere Minister verantwortlich, jede Gelegenheit zu Reactivirung desselben mittelst Einreihung in den Status zu ergreifen, und Uns ohne äußerst dringende Nothwendigkeit, worüber die Gründe ausführlich vorgetragen werden müssen, keine Beförderungen in Antrag zu

bringen, als bis alle brauchbaren Quiescenten der betreffenden Classe bey dem Ministerium oder den äußern Stellen statusmäßig eingereiht seyn werden. §. 137. Die dirigirenden Minister sind für den Vollzug dieser Verordnung verantwortlich und zwar jeder derselben sowohl hinsichtlich der allgemeinen, sämmtliche Ministerien betreffenden, Anordnungen, als hinsichtlich der besonderen Bestimmungen seines Wirkungskreises. Wir vertrauen in dieselben und das ihnen untergeordnete Personale, daß sie ihrem hochwichtigen Berufe mit edlem Eifer entsprechen und die ihnen anvertraute Gewalt ausschließend zur Aufrechthaltung der Würde Unserer Krone und zur Wohlfahrt Unseres treuen Volkes gebrauchen werden.

München am 9. Decbr. 1825.

Ludwig.

Graf v. Thürheim. Frhr. v. Zentner. von Maillot.

Nach dem Befehle
Sr. Majestät des Königs:
Egid. v. Kobell.

Eine k. Verordnung vom 17. d. Mts. über die für die Angelegenheiten der Kirche und des Unterrichts errichtete Ministerial-Sektion bestimmt, daß diese unter der Benennung: „oberster Kirchen- und Schulrath,“ aus folgendem Personal bestehen soll: einem Vorstand, drey Räthen (wovon einer der protestantischen Confession angehören muß), einem Sekretär, welcher zugleich die Registratur-Geschäfte zu besorgen hat, einem Revisor und einem Kanzlisten. Die Personal-Ernennungen und Besoldungen werden demnächst von Sr. K. Maj. bestimmt werden.

Se. K. Maj. haben unterm 16. d. allergnädigst zu beschließen geruht, daß mit der Charge eines Obersthofmeisters, dann mit jener einer Obersthofmeisterin Ihrer Maj. der regierenden Königin, so wie mit der Charge eines Obersthofmeisters J. M. der verwittweten Königin das Prädikat: „Excellenz,“ verbunden seyn soll.

Neulich wurde der Bürger Jakob Willand, 42 Jahr alt, aus Göllheim, gleichen Cantons, in der Gemarkung von Rüssingen auf dem Felde todt gefunden, jedoch ohne Spur eines gewaltsamen Todes.

— Am 10. Dec. fand man den Leichnam des seit 6 Wochen vermißten 29jährigen ledigen Zimmermanns David Jost von Ichheim in dem Bach an der Ichheimer Mühle, und

am 18. d. in dem Kanal zwischen der Neumühle und der Stahlfabrik bey Bogenhausen einen männlichen Cadaver den des hies. Stadtmusikus Burger.

— Am 16. dies brannten in dem Orte Leimeringen, Ldg. Friedberg, des Bauern Johann Kormann Haus und Stadel ab.

Allerley.

Während des gegenwärtigen Landtages in Ungarn gab es ziemlich starkes Gewitter; es zog aber bald wieder vorüber und jezt ist es wieder vollkommen heitere und schöne Witterung.

— Auf der Charlottenhöhe zu Heldburg im Hildburghausischen pflückte man dieser Tage einen im Freyen aufgeblühten Rosenstrauß. In diesem Ländchen wachsen überhaupt herrliche Rosen und treiben gesunde, frische Knospen!

— In verschiedenen Ländern wird das Christkindl nicht gar gut ausfallen, das heißt, man wird keine vergnügte Weihnachten feyern! — Is halt ein Kometenjahr! — Verschwinden, Kommen!

— Mittelst der Taucherglocke hatte man schon aus einem der 1701 in der Bay von Vigo versenkten Kriegsschiffe viel Tafelgeschirr von Silber, mit dem spanischen Wappen und der Jahrszahl 1601, eine Kanone, viele Kugeln und einen Theil des obern Verdecks herausgezogen. Es waren bereits 12 vom Meer dort verschlungene Schiffe entdeckt, und ihre Stellen durch Ankerboyen bezeichnet.

— In den spanischen Staatsrechnungen ist das alte berühmte Loch, und oft was für ein Loch! Exempla sunt odiosa! „Unvorhergesehene Ausgaben,“ sonst auch Insgemein genannt, für immer verstopft, nämlich die Rubrik ausgestrichen worden. — Ganz hätt's der Landbote nicht zugenäht bey dergleichen Rechnungen; es muß ein mäßig großes Loch bleiben; wer kann denn Alles vorher wissen! Aber wie sieht's auch oft mit den sogenannten Voranschlägen und Ueberschlägen aus! Kann Einer nicht einmal einen Goasstall bauen, daß er nicht noch mal so viel zahlen muß, als ihm der Baumeister zuvor gesagt hat. O ihr Baumeister!

— Ein reisender Italiener hat aus Aegypten eine, 2 bis 3000 Jahre alte, Reiseapotheke nach

Frankreich gebracht, wovon jedes Gefäß noch eine Portion Arzney enthält.

— Nach einigen Nachrichten soll der allerhöchstselige Kaiser Alexander an einem Schlagflusse, als Folge eines schnell zugeheilten Fußgeschwürs, nach andern an einer 2tägigen Gesichtsrose in Bessarabien, gestorben seyn. Ein Kourier hat an die k. russ. Gesandtschaft zu Frankfurt am Main die Trauerbotschaft überbracht; nach dieser wäre der Monarch am 1. Dez. (fast an seinem Geburtstage) zu Taganrog verblichen. Er war geboren den 24. Dez. 1777, vermählte sich am 9. Oktober mit Elisabeth Alexiewna (Louise Maria Auguste von Baden) und folgte seinem Vater Paul I. am 4. März 1801 auf den Thron. Er hinterläßt keine direkte Nachkommenschaft, aber 3 Brüder, Constantin, geboren 1779; Nikolaus, geb. 1796; Michael, geb. 1798; ferner 2 Schwestern, Maria Paulowna, vermählt mit dem Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar, und Anna Paulowna, Kronprinzessin der Niederlande. So schrieb die Oberpostamtszeitung vom 16. Dec.; erklärt aber, am 17. Dec.: „Die gestern gegebene höchst traurige Nachricht u. s. w. ist nicht durch einen Kourier an die k. russische Gesandtschaft hieher gelangt, wie in dem ersten Entwurfe dieses Artikels irrig gemeldet worden.“

In Berlin traf die Nachricht durch Kourier am 12. Dec. ein. Die Staatsschuldscheine fielen um 3 volle Prozent. (Da kennt sich der Landbote nicht aus!)

— Die verwittwete Königin von Holland reiste am 18. Dec. durch Murnau nach Rom.

— Am 14. Decbr. wurde die Bundesfestung Mainz dem durchlauchtigsten deutschen Bunde übergeben.

— In Toskana wird mit dem 1. Januar 1826 die Grundsteuer um ½ gemäßigt.

Kurse. London, 14. Dezbr. Konf. 3 Pr. 81⅞; griech. Anleihe — Disconto.

Paris, 16. Dezb. Konf. 5 Proz. 95, 50; 3 Proz. 62, 45. Mts. = Schl. 95, 55; 62, 40.

Wien, 16. Dezb. Metall. 90⅔; Bkakt. 1158⅞.

Nachträgliche Nachrichten aus Bayern.

(München.) Seine Majestät der König haben befohlen, daß die gegenwärtige erste Periode der Landestrauer ihr Ende am 18. Dezbr. erreichen soll. Die 2te beginnt den 19. und geht bis zum 19. Februar künftigen Jahrs inclusive, die 3te vom 20. Februar bis Charsamstag, den 25. März 1826.

— Am 19. Decbr. wohnten Se. Majestät der König einer Sitzung des Ministerrathes bey.

— Vorgestern Nachmittags rückte das 2te Regiment von Würzburg hier ein. Sie spielten den Marsch nach der Melodie aus der Aline von Starenberg: Wenn ich auch 'n Schatz möcht' u. s. w.

— Am 12. Dec. wurde die Leiche des Maurers Peter Brenner, 67 Jahr alt, von Flammersheim, Vaters mehrerer unerzogener Kinder und Gatte einer kranken Frau, im Stadtmühlbach zu Frankenthal gefunden.

— Neulich schnitt bey München bey'm F— ler ein Faßknecht, bey'm Raufen mit einem Floßknecht, letzterm die Achillessehne an der Ferse ab.

Getraute Paare.

In der Metropolitankirche zu U. L. Frau: Herr Karl August Franz von Schmitt, Hauptmann bey'm k. Linien-Infanterie-Leibregiment, und churfürstl. Regierungs-Raths-Sohn von Amberg, mit Fräulein Karolina Josepha Theresia von Pechmann, königl. Landrichterstochter von Kötzting. Michael Berger, herrschaftl. Kutscher und Schutzverwandter, Taglöhnerssohn von Saalburg, Ldg. Mitterfels, mit Katharina Neuner, Bäckerstochter von Mittenwald.

In der St. Peters-Stadt-Pfarre: Herr Joh. Hack, k. Hartschier, mit Sophia Rosina Porst, von Landshut. Hr. Johann Riederer, bürgerl. Kornmesser, mit Anna Maria Riedl, Perückenmachers-Tochter.

In der St. Anna Pfarre: Herr Johann Köberle, bgl. Maurer, mit Cath. Hilgenrainer, bürgerl. Wäscherswittwe. Hr. Joseph Wernthaler, Bürger und Hausbesitzer, mit Walburg Landvater, Chirurgenstochter von Planeck.

Gemälde-Verkauf.

In Nro. 1356 vor dem Mar-Thor, unter den Bögen, über 2 Stiegen, sind mehrere altdeutsche Gemälde, nebst einem Vernet, einem Honthorst, zwey schöne Beuch und andere Stücke zu verkaufen, und täglich zu besehen.

Berichtigung.

Die obere Kaibel-Müllerin ward nicht im Bette, sondern vor dem Ofen, den sie hatte feuern wollen, todt gefunden.

Der Bayersche Landbote.

Verfasst und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Je weiter sich das Feld unsers Wissens ausbreitet, je mehr sehen wir die Unermeßlichkeit des Wissens ein, das uns noch verschlossen ist. Die Wissenschaft ist nur der Grademesser unserer Unwissenheit.

Sonnabend N^ro. 154. München, den 24. Dezbr. 1825.

Aufforderung.

Man ersucht die bisherigen geehrtesten Herrn Abnehmer, den Landboten auf's Jahr 1826 gefälligst zu berichtigen, indem der Termin, wo derselbe abbestellt werden konnte — der 16. December — bereits verflossen ist, also keine Abbestellung mehr angenommen wird. Neueintretende in München und dessen Umgebungen erhalten, wenn sie in dem gegenwärtigen Monate 1 Kronthaler zahlen, den Landboten das ganze künftige Jahr und auch noch die Blätter vom Tode des allerhöchstseligen Königs an bis Neujahr gratis.

Dr. Carl Friedrich August Müller,
Verfasser und Herausgeber des Bayerschen Landboten,
wohnhaft im Rosenthal Nro. 711 über 1 Treppe.

Bayern.

(München.) Am 21. Dec. Morgens hatte eine Berathung der Militär-Ersparungs-Commission unter dem Vorsitz Sr. Maj. des Königs Statt.

Am 21. Dezbr. stürzte sich ein junges Mädchen in einem Anfall von Schwermuth bey der Brücke an der Veterinärschule in den Kanal, schwamm sehr weit und war dem Ertrinken ganz nahe, als ein braver Bauer sich in's Wasser warf, und die Unglückliche, bey der Tiefe, dem reißenden Strömen und der Kälte des Kanals, mit Gefähr seines eigenen Lebens rettete. Die Bewohner des Häuschens, wohin sie gebracht wurde, haben recht ächt christlich Alles gethan, um die Erstarrte in's Leben zu rufen, und der Landbote wird die Namen dieser Edlen, wenn er wieder kommt, nennen.

— Am 22. Dez. stürzte Walburga Wenner, 65 jährige Hofstallers-Tochter in der Schwabingerstraße todt nieder.

— Am vergangenen Mittwoch $7\frac{1}{4}$ Uhr brach zu Johanneskirchen, seitwärts von Vöhring, k. Ldg. München, in der Scheune des Gutsbesitzers Karl Sebastian Feuer aus, welches sein ganzes Haus und mehrere Geräthschaften in Asche legte. Js leicht ein Schaden von 4000 fl.

— Den 18. Dezember ertränkte sich in einem Anfall von Schwermuth der Kaufmann Christoph Schäffer zu Kaufbeuern in der Wertach. Ein sehr vermöglicher Mann.

— Bey dem gemeldeten Duell zu Landshut am 17. Dez. Vormittags zwischen den Studenten E. und G. war die Wunde, die den Tod des Erstern am nämlichen Abend 6 Uhr zur Folge hatte, an für sich tödtlich; der Degenstoß hatte die rechte Brustseite bey 5 Zoll tief durchbohrt.

Der Getödtete ist ein elternloser Beamtenssohn, der Thäter ebenfalls der Sohn angesehener, achtungswerther Eltern, der sich andern Tages selbst bey'm Gerichte stellte, und sein Verbrechen unumwunden, reuig bekannte. Die That geschah in einem abgelegenen Bürgerhause. Die Secundanten und complices delicti sitzen in Arrest.

— Hofraths Harl „Vollständiges Handbuch der Polizeywissenschaft" ist in's Italienische übersetzt worden.

Allerley.

Im Pusterthal und dem südlichen Tyrol richten die ausgetretenen Bäche und Flüsse große Verheerungen an. Der Etsch, die Frosina etc. haben sich garstig aufgeführt. Es regnete bis zum 14. Dez. beständig.

— Der Hofbuchbinder und Buntpapierfabrikant Wüst in Darmstadt gewann neulich ½ des großen Looses der Frankfurter Lotterie von Netto 22,000 fl.; kein Mensch wußte etwas davon. Früher hatte er, Unglücksfälle wegen, fallirt und seinen Gläubigern sein geringes Vermögen abgetreten. Wie er nun jezt seinen Gewinn erhoben, läßt er alle seine Gläubiger kommen, erzählt ihnen sein Glück, bezahlt sie rein und ohne Abzug aus, und ob ihm gleich fast nichts übrig blieb, so wollt' er doch lieber arm und redlich leben, als reich seyn und Andere be — trügen.

— Des guten alten Königs von Portugal Füße sind gar nichts nutz, so daß man für sein Leben fürchtet. — Der portugiesische Hof trauert 1 Monat für unsern verstorbenen Maximilian Joseph.

— Ein neuer Handelsvertrag zwischen England und den Hansestädten hebt gegenseitig allen Unterschied in den von den Schiffen und Ladungen der kontrahirenden Staaten in den Häfen der andern zu zahlenden Abgaben auf.

— Nach der Aussage der Gauner-Madame Klara Wendel in Lucern wäre der unglückliche Schultheiß Keller auf seinem Wege von den Gaunern überfallen, hinter eine Scheune von St. Karl geschleppt, dort erdrosselt und in's Wasser geworfen worden. —

Die Polizey in Aargau warnt vor umlaufenden französischen Laubthalern mit der Jahrzahl 1745 und vor falschen Brabander Thalern mit der Jahrzahl 1796.

— Zucker wird wohlfeiler.

— Bey Jos. Ant. Grasmaier, Glockengießer zu Feldkirch in Vorarlberg, sind, auf Bestellung, schöne gewalzte Bleibleche zu haben. Die größte Breite zu 6, die Länge bis 40 Wiener Fuß, die dicke ⅛ bis fast ½ Wiener Linie. Das Mäß ist nach dem Wiener Fuß genau anzugeben.

— Rothschild in Frankfurt hat 80,000 Stück blanke Napoleons nach Paris geschickt, meist in Berlin eingehandelt. — Daselbst durchpassirte Kouriere haben das Gerücht verbreitet, Konstantin I. habe den russischen Thron bestiegen.

— Seit mehreren Tagen ist die russische Gränze für Reisende und Briefe gesperrt. Ein am 6. d. aus Petersburg nach Wien abgeschickter Kourier wurde nicht durchgelassen; er ließ aber seinen Wagen stehen und ging zu Fuß über die Gränze. Aus Warschau fehlen seit drey Tagen alle Posten.

— In Sachsen hat man bereits den Dresdner Schäffel Roggen für 1 Thaler 2 Groschen preußisch Courant verkauft. Wo will das hin?! — Lieber Holz hacken, als Getreid erzeugen. Du armer, bedauernswürdiger Bauer! Auf'm Lande, da brennt, da brennt — die Noth bis auf's Mark!

— Der Rothschild'sche Commis, welcher neulich eine so ungeheure Summe Geldes mit sich gehen ließ, heißt Raymond und sitzt schon in La Force. Sein Herr will aber dessen Familie ganz unterhalten.

— Neulich zerriß die neue Kettenbrücke zu Nienburg im Anhalt Köthenschen, als die Einwohnerschaft ihrem Landesherrn eine Fackelmusik brachten; gegen 700 Menschen wurden auf den Strom herabgesenkt, doch verloren nur einige 30 das Leben. Ein Bursche, dem man die Pauken auf den Rücken gebunden hatte, wurde durch dieses Instrument, das ihn recht schön auf dem Wasser trug, gerettet, aber dem Schläger war das Pauken vergangen.

Kurse. London, 15. Dezbr. Kons. 3 Pr. 82⅜; griech. Anleihe — Disconto.

Paris, 17. Dezb. Kons. 5 Proz. 95, 10; 3 Proz. 62, 20. Rts.-Schl. 95, 15; 62, 35.

Wien, 17. Dezb. Metall. 90⅞; Bkakt. 1160⅜

Wahre Anekdote.

Kürzlich kam zu M** Jemand in ein sehr honnetes Bürgerhaus, wo Gottes Segen in vollem Maße gespendet ist, nämlich, an vielen Kin-

dern. Mit Verwundern sah er, wie diese Kleinen insgesammt bey dem Vorlesen eines Büchleins, worin viele unumwundene Ausdrücke von natürlichen Verrichtungen vorkamen, hellauf lachten. Er fragte die Eltern und erhielt die Antwort: „alle Schuljugend müsse den Eulenspiegel haben, damit sie recht pfiffig und grob werde.“ Der Mann dachte sich: das ist wieder ein recht großer Bock — oder groß W. Stückl; sitzen denn lauter spaßhafte Schulmänner am Schulruder? — (Nein, lieber Mann, die Schulmänner hatten ihnen den Sittenspiegel empfohlen; es war ein blosses Mißverständniß.)

Der Bauer nach der Kur von Wiesbaden.

(Mainzer Mundart, als ein Versuch zum Uebersetzen.)

Do seyn eich, Gott sey Dank, daß eich do seyn.
Deß is e Kreiz, e Jammer und e Pein!
Eich war im Wißbad, un hun dort die Kur gebraucht,
Weil verzig Woche schun mein ganz Gestell nix daugt.
Wie war eich schun so ferdig und so schlecht;
Mein Glierrer sey mer noch als wie gekrecht.
Eich hun schun was geflucht un was geschimmt,
Wie nor su ebbes an ahm kimmt? —
Beym Starnwerth seelig, (ar hot met ahm Aag geschielt)
Hun mer als junge Borsch als Werfelges gespielt.
Voll ware mer. Do hots Dischbutt gebb' um en Grosche,
Met Stuhlban hun se do ze neint uff mer gedrosche.
Zeit dare Krankheit ist mersch fast,
Als herr eich gestern erscht mein Schleh gefaßt,
Unser Feldscherer, nan, was wohr is, das is wohr.
Verstieht sein Handwark wie die Sunn so klohr.
Im ganz Großharzogdum sehrt kahner besser
Zeit finf und dreißig Johr de Benzel un des Messer.
Ar waaß der wie e Bliß die Oder ze verschlah,
Krischtiere gewwe kann er prechtig ah.
Ar hot mich, wie eich s'Bett mußt hiere, oft besucht,
Und allerlah ammer broweert als un versucht.
Kahn Doktor aus der Stadt kriehgt mich net in die Kloove:
Dar kennt mich dorch und dorch, kahn annern duhn eich frohe.
Dann wam-mer ahn emol schun dreißig Johr balweert,
De waaß mer, wu's em fehlt, un waaß, was em geheert.
Ar seht immer zu mer, wann's moch su arig sticht:
„Bazzjenzea! s'is nix, als wie des laafend Gicht.“
Eich will vun Harze garn jo glawe, was er seht,
Wann's nor emol zu jemand annerscht laafe ded! —
Vier Woche lang, su hot ersch hawwe wolle,
Härr eich de Dah e Stinnche bade solle.
Awwer, eich hun mich hibsch gedummelt, un gehurrelt,
Und hun mich nor ahn Woch de Dah vier Stun gepurrelt.
Dann, was ahn Gaul in viermol fort kann bringe,
Deß misse vier uff ahnmol zwinge.
Eich seyn e Kerl, dar sich gewesche hot;
Freylich, ob's helfe dud, deß waaß der liebe Gott!
Wie eich getrickent war un abgewischt,
Do hun eich Oder losse, daß dersch wischt.
Dernoht hun eich geschreppt, am Ean ze gurrer Letzt
Hun se mer an sechs Bläß Blutihel angesetzt.
Jetz is gewiß kahn beser Troppe Blut meh am-mer
Saht eich, un seyn enuff gehickelt in mein Kammer.
Mer browweert allerhand; war hangt, dar dud verlange.
Im Bad hatt' eich, es wär beynoh ze Schanne gange,
Noch iwrig Merrezin vun Jemand angetroffe;
Als gut for unser ahn's, docht eich, un hun's gesoffe.
Wie's drunne war, hot's was gepetzt un gerummoort,
Als wam-mer ahns in Leib e Messer hätt gebohrt.
Dorch Schare werd mer klug, des Nächtsmol loss eich's bleiwe,
Dann s'war zum Schlucke nix, es war for einzereiwe.
Eich hätt dran treiwe kenne giehn:
Drum loß als jeder hibsch, was en nix angieth, stiehn.

(Schluß folgt.)

Unverhohlene Wahrheiten.

(Fortsetzung.)

Die Titelsucht ist so eingewurzelt, daß jeder Eigenschaft eine ziemliche Reihe von Bey- und Nebenwörtern angehängt wird. So kam mir unlängst folgende Unterschrift zu Handen: „N. N. K. E. frey resignirter Hauptpost-Wagen-Packers-Gehülfe, und dergleichen närrische Titel werden sich mehr beygelegt. Ein Taglöhner will Niemand mehr seyn, als wenn das Rentamt die Steuern

fordert; für diesen Augenblick möchte man gerne alle Titel abgelegt haben.

Wo Stolz ist, da ist auch Schmach, aber Weisheit ist bey den Demüthigen. Spr. Sal. 11. 2. Wer zu Grunde gehen soll, wird zuvor stolz, und stolzer Muth kommt vor dem Fall. Sal. 16. K. 18.

Daß auf dieser Welt nichts ewig dauert, das wissen alle Menschen, und doch glauben viele, wenn ihnen das Glück mehr als ihren Mitmenschen zugeworfen hat, daß sie nur das Maul aufsperren dürfen und die gebratenen Vögel dann schon hinein fliegen. Daß man durch Fleiß, Thätigkeit und kluge Umsicht das Seinige erhalten und etwas dazu erringen kann, daran wird gar nicht gedacht, und sie glauben solches so lange nicht, bis sie von ihrem vermeyntlichen Glücksgipfel an den Bettelstab herab gesunken sind.

Wenn sie dieses nun einmal fühlen, dann schämen sie sich auch nicht im Geringsten, ihre Mitmenschen auf alle mögliche Art zu blokiren, und ihnen ihr Geld abzulocken.

Es küsset einem die Hand, dieweil man ihm leihet und redet so demüthig um des Nächsten Geld. Sirach am 29. K. 5.

Mit diesem werden dann allerley Spekulationen unternommen, durch welche sie geschwind wieder reich zu werden träumen; verlieren aber meistens dabey das ihnen gebliebene Wenige nebst dem Erborgten zugleich, und haben nun Schulden, die sie niemals wieder zu bezahlen vermögen, und sind aus wohlhabenden Leuten dem Staate lästige Bettler geworden.

Gelingt ihnen bisweilen eine solche Spekulation, oder wissen sie sich nur ein wenig zu helfen, so wird der große Ton fortgesetzt, und wieder in Saus und Braus gelebt, wie vorher.

Ich kenne Leute, die eine gute Weile im Schuldthurm gesteckt sind, und allda wohl Zeit und Muße gehabt hätten, zu überlegen, wie es hinfüro anzufangen sey, sich wieder herauszuwinden und rechtlich existiren zu können.

Es hat ihnen auch wirklich geglückt, wieder auf ihre Wirthschaft zurückzukommen, und es wäre bey einem ihnen zu Theil gewordenen gedeihlichen Fortgang derselben, ein rechtliches Auskommen, ja wohl auch ein gänzliches Wiederaufkommen gar nicht unmöglich, wenn sie das ihnen neuerdings anvertraute Pfund nur gehörig benutzen und genügsam verwahren wollten. Aber da sitzen die guten Leute nach wie vor in ihrem Altvatersessel und machen sich's bequem, lassen die Dienstboten schalten und walten, wie sie wollen, wenn diese nur fleißig darauf sehen, daß das Mundgeschirr der Herrschaft in keine fremde Hände kommt, und, als vorzügliche Auszeichnung, immer gefüllt vor ihnen auf dem Tische steht. Ob die Gäste gehörig bedient werden, ob überhaupt das Hauswesen ordentlich bestellt wird, daran denkt man erst, wenn man genug getrunken und halb ausgeschlafen hat. Damit aber Jedermann sicher weiß und es recht leicht bemerken kann, daß sie die Herrschaft vom Hause sind, oder es wenigstens einmal waren, so weichen sie auch nicht einen Fingerbreit vom Platz, wenn auch ein Gast immerhin vor ihnen dort stände, sondern denken sich, wer hier nicht Platz findet, wird sich schon anderswo um einen sehen.

(Schluß folgt.)

Todesfälle in München.

Den 18. Dez.: Martin Albert, ehemal. Maurer, 70 J. a., an Schleimschlag.

Den 19. d.: Der hochw. Hr. Onuphrius Kaiser, Exkarmeliterbruder, 50 J. a., an Schlagfluß. Hr. Mathias Dilger, Buchbinder bey der königl. Centralstaatskasse, 38 J. a., an Verhärtung im Unterleibe. Frau Agatha Franz, Hofbuchdruckerswittwe, 82 J. a., an Abzehrung. Hr. Joseph Arzberger, bürgerl. Lohnkutscher dahier. Hr. Bossard, königl. Kammerfourier (war in seinem Leben nie krank.)

Auswärtige Todesfälle.

Zu Heidenheim (bey'm Hrn. Rentbeamten Mozart) der Rentamtsoberschreiber Joh. Adam Häuser, aus Ansbach. — Zu Nürnberg Herr Martin Wilhelm Götz, d. Rechte Doktor und ordentl. Professor der vormal. Universität Altdorf, 70 Jahr alt.

Dienstgesuch.

Eine im Kochen und allen weiblichen Arbeiten wohlerfahrne, junge, kinderlose Wittwe, welche sich über Redlichkeit und Rechtschaffenheit genügend ausweisen kann, auch eine kleine Pension beziehet, wünscht auf kommendes Ziel Lichtmessen bey einem geistlichen Herrn, oder einer stillen Familie, einen Platz zu erhalten.

Verkaufsanzeige.

Eine einspännige Chaise sammt Pferd, Geschirr, Sattel, Zaum und sonstigem Zubehör, sind um den sehr billigen Preis von 210 fl. zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bey'm Herrn Kaufmann Steigauf, dem goldenen Hirsch gegenüber.

Der Bayersche Landbote.

Verfaßt und herausgegeben

von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Wer auf die Ehre und den Glanz öffentlicher Kirchenfeyer hält,
der wird auch bey dem Glanze seines Hauses besser beurtheilt.

Dienstag Nro. 155. München, den 27. Dezbr. 1825.

Bayern.

(München.) Das königl. Regierungsblatt Nro. 54 enthält folgende allerhöchste Verordnung, die Formation, den Wirkungskreis und den Geschäftsgang der obersten Verwaltungs-Stellen betreffend.

Formation der obersten Verwaltungs-Stellen in den acht Kreisen. §. 1. In jedem Kreise des Königreichs wird eine besondere Kreisregierung fortbestehen, welche für denselben die oberste Verwaltungsstelle bildet. §. 2. Diese wird sich, bis auf weitere Anordnung, wie bisher, in zwey Kammern theilen, und zwar in jene des Innern, und in jene der Finanzen. §. 3. Der erste Vorstand im Kreise ist der Generalkommissär, zugleich Präsident der Regierung. §. 4. Außerdem wird vorläufig das statusmäßige Personale bestehen: a) bey der Kammer des Innern aus einem Direktor; aus vier bis sechs Räthen, in der Art, daß die Gesammtheit derselben bey allen acht Regierungen die Zahl von 40 nicht übersteigt; aus einem Medicinalrathe; aus 2 Registratoren; aus 3 Rechnungskommissarien; b) bey der Kammer der Finanzen: aus einem Direktor; aus 3 bis 4 Räthen, in der Art, daß die Gesammtheit derselben bey allen acht Regierungen die Zahl von 30 nicht übersteigt; aus einem Assessor; aus einem Fiskalrathe; aus einem oder mehreren Fiskal-Adjunkten, wovon in jedem Kreise einer an dem Sitze des Appellationsgerichts wohnen muß; die Zahl derselben in allen Kreisen darf nicht über 12 steigen; aus einem Forstrathe; aus einem bis zwey Forstinspektoren in der Art, daß die Gesammtheit derselben in allen 8 Kreisen die Zahl von 13 nicht übersteigen darf; aus 2 Registratoren; aus 5 bis 8 Rechnungskommissarien, in der Art, daß die Gesammtheit derselben in allen Kreisen, die Zahl von 56 nicht übersteigen darf; aus diesen Rechnungskommissarien haben die Regierungsvorstände die Finanzbuchhalter zu erwählen. Die Zahl der Räthe und Rechnungs-Kommissarien werden Wir für jede Regierung nach Verhältniß ihres Wirkungskreises durch besondere Rescripte bestimmen. Zu allen diesen Stellen werden Wir jedoch in Zukunft nur Individuen ernennen, welche die akademischen Studien vollendet haben, und im äußeren Dienste ihre vorzügliche Brauchbarkeit bewährten. Anstellungen von Räthen, Assessoren und Sekretären außer dem Status, mit oder ohne Besoldung, finden in Zukunft nicht mehr statt. Ueberdieß gestatten Wir, daß bey jeder Regierungskammer von dem Präsidenten 10 bis 12 Individuen auf Ruf und Widerruf aufgenommen und den Vorständen, Räthen, Sekretären, Registratoren und Rechnungskommissarien nach Gutbefinden als Ge-

hülfen zugetheilt werden; es bleibt auch dem Präsidenten vorbehalten, im Benehmen mit den beyden Direktoren solche Gehülfen von einer Kammer zur andern zu versetzen. Drey dieser Gehülfen bey der Kammer des Innern sind in jedem Kreise für den Rechnungsdienst der Stiftungen und Gemeinden bestimmt. Die Zahl sämmtlicher Gehülfen werden Wir für jede Kreis-Regierung nach dem wahren Bedarf etatsmäßig festsetzen. Wegen Besorgung der Baugegenstände wird besondere Verfügung getroffen werden §. 5. Jede Regierung erhält statusmäßig außer dem in vorstehenden §. bezeichneten Personale fünf Sekretäre; aus denselben wählt sich der Regierungs-Präsident einen Präsidialsekretär, welcher unter dessen Befehlen die Aufsicht auf die Kanzley und das beyden Kammern gemeinschaftliche Unterpersonale, so wie die Polizey des Hauses zu führen hat. Von den vier anderen Sekretären theilt der Präsident im Benehmen mit den beyden Direktoren einer jeden Regierungskammer zwey zu. Zu Sekretärsstellen können in Zukunft nur solche Individuen befördert werden, welche die akademischen Studien vollendet und im äußeren Dienste ihre vorzügliche Brauchbarkeit bewahrt haben. §. 6. Wir behalten Uns vor, einem der beyden Direktoren der Regierung den Rang und Titel eines Vice-Präsidenten zu ertheilen, wodurch aber kein Anspruch auf höheren Gehalt begründet werden soll. §. 7. Die Kanzley ist für beyde Kammern gemeinschaftlich. Für das hiezu erforderliche Personale und für die im §. 4 bemerkten Gehülfen, so wie für die nöthige Dienerschaft wird einer jeden Kreisregierung etatsmäßig eine Aversalsumme ausgeworfen, wovon die eine Hälfte auf dem Etat des Innern, die andere auf dem Etat der Finanzen verrechnet werden soll §. 8. Ueber die Besoldungen der neu Anzustellenden werden Wir besondere Bestimmungen erlassen. Das bereits angestellte und in Aktivität verbleibende Regierungspersonale wird die bisherigen Besoldungen fortbeziehen. §. 9. Die Ernennung des ganzen oben bestimmten Personals wird vorbehalten; auch wird darüber bey vorkommenden Erledigungen nach Umständen das Gutachten der Regierung des betreffenden Kreises erholt werden. §. 10. In Beziehung auf den Rang bleibt es, bis hierüber eine allgemeine umfassende Anordnung erfolgen wird, bey den bisherigen Bestimmungen. Die Sekretäre, Registratoren, Rechnungskommissarien und Buchhalter haben gleichen Rang und reihen sich unter sich nur nach dem Dienstalter.

Gern theilte der Landbote diese höchst wichtige Verordnung ganz mit, allein sie ist $6\frac{3}{4}$ Bogen stark, also nur noch ihren Schluß:

„Gegenwärtige Verordnung tritt mit Anfang des dritten Quartals dieses Etatsjahrs in Vollzug. Nur die Bestimmungen der §§. 61 und 85 treten erst für das nächste Etatsjahr in Vollzug; für $18\frac{25}{26}$ werden die Finanzkammern noch die darin bezeichneten Gegenstände in der bisherigen Weise bearbeiten. Die Vorschriften wegen der Fiskalats- und Ritterlehen Geschäfte treten dagegen sogleich mit 1. Januar 1826 in Wirksamkeit. — Von sämmtlichen vorstehenden, den Wirkungskreis der Kreisregierungen betreffenden, Bestimmungen der gegenwärtigen Verordnung finden auf den Rheinkreis alle diejenigen keine Anwendung, welche mit den dortigen Institutionen, Gesetzen und hierauf gestützten Verordnungen nicht in Einklang stehen; in diesen Fällen bleibt es daselbst bey dem dermaligen Verfahren, und insbesondere darf aus gegenwärtiger Verordnung in den Kompetenz-Verhältnissen der ordentlichen Gerichte des Rheinkreises durchaus keine Veränderung gefolgert werden. Das bey den Kreisregierungen definitiv angestellte Personal, welches in den durch den Titel I dieser Verordnung festgesetzten Status nicht eingereiht wird, tritt mit dem 31. März 1826, bis auf weitere Bestimmungen, in temporäre Quiescenz. Das bey denselben nur provisorisch angestellte Personal und die bloßen Funktionäre und Diurnisten werden mit dem nämlichen Tage entlassen; dem verheiratheten Personale dieser Kathegorie kann der bisherige Funktionsgehalt bis zum 30. Sept. 1826 auf Rechnung des außerordentlichen Etats noch fortbezahlt werden, selbes muß dagegen, wenn es nöthig seyn sollte, bis zu diesem Tage sich für den öffentlichen Dienst verwenden lassen. Hierbey sollen jedoch die im §. 133 der Verordnung vom 9. d. M. wegen fernerer Verwendung, Anstellung und Unterstützung solcher Funktionäre gegebenen Bestimmungen in analoge Anwendung kommen. Das oben bezeichnete Personal müssen die Präsidenten aus denjenigen Individuen wählen, welche vorläufig nicht in den ordentlichen Status eingereiht werden

können, aber volle Brauchbarkeit besitzen; sie dürfen über die zu diesem Zwecke, so wie über die für den Unterhalt der Kanzley und der Dienerschaft ausgeworfene Aversal-Summe nicht eher ganz frey verfügen, als bis alles überzählige Personale der betreffenden Klasse in den Status der Kreisregierungen oder anderer Stellen nach Verhältniß seiner Brauchbarkeit eingereiht seyn wird. Für solche zu verwendende Individuen haben sie die Ergänzungsgehalte aus den Aversal-Summen zu bestreiten, und an diesen werden ihnen überdies zum Besten der Staatskasse für jeden noch fernerhin zu verwendenden Sekretär, Concipisten, Revisions- oder Registraturs-Beamten 350 fl., für jeden Kanzlisten 200 fl., für jeden Diener und Boten 150 fl., abgezogen, vielmehr rückbehalten."

— Am 24. Dec. Morgens wohnten Se. Maj. der König einer Berathung über die künftige Einrichtung der Hofhaltung bey.

— Die Christmetten wurde in allen hiesigen Kirchen höchst feyerlich und mit wahrhafter Andacht von allen Ständen begangen. Alle Kirchen waren gefüllt, und musterhafte Ruhe und Ordnung herrschten überall.

— Am 17. Dec. Vormittags (vielleicht früher) brach im k. Salzberg zu Berchtesgaden in einer Schachricht Feuer aus. Da die Schachte sich sehr weit in den Berg hineinstrecken, so war es schwer, die Gegend und Entstehung des Brandes aufzufinden. Ohngefähr ½ Stunde davon wurden 27 Bergknappen, welche gearbeitet hatten, vom Rauche erstickt mit Tod und Leben ringend angetroffen, welche aber in der freyen Luft durch ärztliche Hülfe fast alle wieder in's Leben gebracht wurden; 5 davon aber werden nach ärztlicher Aeußerung wohl nicht genesen. Am 19. Vormittags wurde die Schacht gelöscht, die Luft im Berg gereinigt und die Arbeit nahm wieder ihren Fortgang.

Allerley.

Petersburg, den 9. Dezbr. So eben ist die höchst traurige Kunde von dem Ableben Sr. Maj. des Kaisers Alexander aus Taganrog hier eingegangen. Nachdem derselbe schon auf der Reise krank geworden, verschlimmerte sich sein Zustand gegen den 27. Nov. so sehr, daß er sich entschloß, Arznen zu nehmen, allein ohne günstige Wirkung, denn der geliebte Monarch verfiel bald in eine Bewußtlosigkeit, aus der er zwar nach einigen Tagen wieder erwachte, aber nur für kurze Zeit, indem er am 1. Dez. den Geist aufgab. Der Großfürst Nikolaus, an den die Todesnachricht gelangte, hinterbrachte dieselbe der Kaiserin Mutter, als sie eben ihr Gebet für die Genesung des Kaisers verrichtete. Er versammelte sodann die kaiserliche Familie, den Reichs- und Staatsrath, schwur dem Großfürsten Konstantin als Kaiser den Eid der Treue, nahm denselben allen Anwesenden ab, und ließ auch die Garden dem neuen Kaiser Konstantin huldigen. Die verwittwete Kaiserin Elisabeth, welche das Krankenlager ihres verewigten Gemahls keinen Augenblick verlassen hat, will die Leiche bis Petersburg begleiten.

Wien, den 19. Dez. Heute früh traf ein Kourier unsers Konsuls zu Warschau ein, welcher die vom Fürsten Wolkonsky aus Taganrog an Se. Maj. dem Kaiser Konstantin gemeldete Nachricht von dem am 1. (nicht wie es hier zuerst hieß am 3. Dez.) erfolgten Ableben seines Bruders, und die hierauf von Sr. kaiserl. Majestät erfolgte Notifikation an das österreichische Konsulat in Warschau, überbrachte. Der neue Kaiser sandte seinen bey ihm auf Besuch anwesenden Bruder, den Großfürsten Michael, nach Petersburg, und soll sich in Folge der unerwarteten Nachricht unpäßlich befinden.

— Taganrog ist von St. Petersburg nur 1965 Werste oder 272 deutsche Meilen entfernt.

— Nach dem Bruche der Kettenbrücke zu Nienburg hat man bereits 86 Todte aus dem Wasser gezogen; 7 waren an Quetschungen gestorben, an Verwundeten zählt man 41. Und der ganze Ort zählt nur ungefähr 200 Feuerstellen. Da soll ein solcher Jammer seyn, daß es einen Stein erbarmen möchte. Na, Gott wird schon helfen; seyd's nur ruhig! Aber d'Kettenbrücken haben sich bös recommandirt. Müßt's ja immer was Neues haben, und könnt's Alte noch nicht begreifen, oder wollt's nicht begreifen, und befragt's den Gang der Natur zu wenig. Hübsch aufgerissen auf's Papier, sauber gemalt, steht Brucken da für die Ewigkeit; aber, gelt, draußen fließt ordentliches Wasser, das mehr ausgibt, als ein Pinsel (Pemsel) voll Berlinerblauwasser? Ah! was so 'n Wasser manchmal für Rücken hat, dies glaubt man nicht, mehr, wie manches Weibsbild, und wer's Rinnsal nicht

genau kennt, wenn er auch noch so gelehrt wär, griechisch, lateinisch, Alles kann, den läßt's sitzen. Schiffer, Fischer, Müllers-Leute, die am Strom aufgewachsen sind, das sind die wahren Leute, die man fragen muß. Aber, da steht manchem Baumeister die Nase zu hoch — und nachher haben wir den Spektakel. Einige Faschinen in's wahre Loch gesteckt, nutzen oft mehr, als die schönsten Quadersteinbauten.

— Alle Welt weiß, wie der Dalai-Lama oder Hohepriester von Tibet (in Asien), der für die Bewohner dieses großen Landes ein Gott auf Erden ist, niemals sterben kann, sondern seine Gestalt auf die einfachste Weise von der Welt nur wechselt, und wenn er auf menschliche Weise ganz alt und schwerfällig geworden ist, seinen alten Körper verläßt, um sich in einen jungen niederzulassen. Aber seit die Chinesen Tibet erobert haben, hängt die Wiedergeburt dieses Gottes von der Laune des Kaisers ab, und ein Befehl stellt derselben bereits seit 5 Jahren große Hindernisse entgegen. Endlich ist auf beständiges dringendes Ansuchen der Priester, so wie des hohen Adels und verehrungswürdigen Publikums, die Erlaubniß zur Auferstehung des Dalai Lama bewilligt worden, jedoch nur unter der einzigen Bedingung, den neuen Gott aus 3 Candidaten zu erwählen, die geborne Chinesen sind. Diese Bedingung erklärt man sich sehr leicht, wenn man bedenkt, wie mißtrauisch die Chinesen, vorzüglich gegen die Engländer, sind, deren Besitzungen sich jezt bis an die Gränzen von Tibet ausdehnen. Deßhalb hielt es der Kaiser für ersprießlich, dem großen Lama einen chinesischen Leib und einen Willen zu geben, der seinem Interesse und seiner Politik unterworfen sey, damit die ostindische Kompagnie sich nicht mit dieser Sorge belasten und es dem Gott von Tibet nicht plötzlich einfalle, gut englisch gesinnt zu seyn.

— In den ersten Dezembertagen wütheten furchtbare Stürme auf der Nord- und Ost-See und öffentliche Blätter sind mit Unglücksfällen angefüllt. Bey Lansö sollen 26 Schiffe verunglückt seyn. Die Nordsee hat auf 3 Stellen die schmale Landzunge zwischen Agger und Harboörn durchbrochen, und im nördlichen Jütland sind die durch die Sturmfluth vom 3. bis 4. Februar zerstörten, aber wieder hergestellten, Werke, wieder vernichtet.

— In Paris sind seit Kurzem 125 Kutscher wegen zu schnellen und unvorsichtigen Fahrens in Strafe genommen oder, 'in der Kunstsprache: polizeylich abgewandelt worden.

— In Venezia hat der Prof. Polen einen Dampfärostat errichten lassen, der 52 Fuß hoch ist und 290 im Umfange hat. Er ist von Kupfer und enthält 1 Saal, 1 Schlafzimmer, 1 Küche, 1 Kabinet und 1 Toilette. (Der will gar die Eitelkeit auch in die Lüfte bringen!) Der Erfinder schmeichelt sich, ihn regieren zu können.

Lotto.

Am 22. Dez. wurden in der Regensburger-Ziehung die Numern:

22 74 40 8 64

gezogen. Die nächste Ziehung zu Nürnberg ist den 31. Dez., die Münchner den 10. Jan.

Mittlere Getreidpreise der Münchner Schranne vom 24. Dezember 1825.

Waizen	9 fl. 3 kr.	Korn	7 fl. 20 kr.
Gerste	5 „ 12 „	Haber	3 „ 32 „

Todesfälle in München.

Den 20. Decbr.: Frau Anna Stuhlberger, bürgerl. Kochswittwe, 62 J. a., am Krebs der Schilddrüse.

Den 21. d.: Johann Sahler, Taglöhner von Haidhausen, 62 J. a., an Schlagfluß.

Den 22. d.: Walburga Jack, Hofbauüberstehers-Tochter (Pfründnerin), 77 J. a., an Schlagfluß. Hr. Nikolaus Wersch, Diurnist bey'm Versatzamt, 33 J. alt, an Lungensucht.

Den 23. d.: Frau Elisabetha Rumel, Hartschierswittwe, 78 J. a., an Herzwassersucht plötzlich gestorben. Hr. Valentin Greif, verwittweter bürgerl. Schneidermeister, 82 J. a., an Asthma und Entkräftung. Herr Philipp Wolfsegger, burgerl. Webermeister. Anna Graf, Taglöhnerstochter, 52 Jahr alt, an eitriger Lungensucht.

Vermiethungsanzeige.

Es ist ein heitzbares Zimmer mit aller Bequemlichkeit und eigenem Eingang für 5 Gulden monatlich zu verstiften, in der Herrenstraße, im Adelmann'schen Hause Nro. 313 über eine Stiege, links auf dem Gang.

Der Bayersche Landbote.

Verfasst und herausgegeben von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Auf der Wage der Gerechtigkeit wiegt kein Palast die Strohhütte hin.

Donnerstag Nro. 156. München, den 29. Dezbr. 1825.

Bayern.

(München.) Nach einem allerhöchsten Rescript vom 21. Dez. wurde das Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillon aufgelöst und mit den beyden Artillerie-Regimentern vereinigt. Der künftige Pferdestand wird aus den bey der Kavallerie überzählig gewordenen Pferden ergänzt. In allergnädigster Erwägung der, eine vorzügliche Ausbildung erfordernden, besondern Dienstverhältnisse der Artillerie-Mannschaft ist künftig die tägliche Löhnung eines Bombardiers 14 kr., eines Oberkanoniers 12 kr., eines Unterkanoniers 8½ kr., eines Oberfeuerwerkers 40 kr., eines Unterfeuerwerkers 30 und des Korporals 20 kr. Aber nur die in den in der Artillerieschule vorgenommenen Prüfungen gut bestandenen Individuen rücken in diese höhere Löhnung ein.

— Das k. Regierungs- und Intelligenzblatt Nro. 55 enthält eine nachträgliche Uebereinkunft mit der Krone Würtemberg, die Bevormundung der in Bayern und Würtemberg zugleich begüterten Minderjährigen betreffend: Privilegium für die Gebrüder Reban, Großhändler in Günzburg, zur Bereitung des Knochenmehls, als Düngungsmittel, nach dem in England üblichen verbesserten Verfahren; ein detto für Friedrich Wild in Fürth, auf die Anwendung des von ihm erfundenen Gründrucks. — Pfarreyen- und Beneficien-Erledigungen, Verleihungen und Bestätigungen. — Der k. Hr. Staatsrath v. Pfeffel wurde von dem Gesandtschaftsposten am deutschen Bundestage unter Bezeigung der allerhöchsten Zufriedenheit mit dessen langjährigen, in mehreren wichtigen Staatsämtern geleisteten, treuen Dienste abberufen und für dermal in den Ruhestand versetzt. Zugleich geruhten Se. Königliche Majestät, dessen fernere ersprießlichen Dienste eines Staatsraths im außerordentlichen Dienste Sich vorzubehalten, um seine Einsichten und Erfahrungen in allen Fällen, wo Allerhöchstsie derselben bedürfen sollten, zum Beßten des Landes zu benutzen. — Dr. und Professor Karl Joseph Ringelmann zu Würzburg erhielt den Titel eines k. Leibzahnarzts.

— Der Nürnberger Correspondent und nach ihm viele andere Zeitungen, sogar der neueste Hamburger unpartheyische Correspondent, schreiben: „Der Magistrat zu München hat eine Taxe für das Schneiderlohn, und zwar von jedem Kleidungsstücke für Männer und Frauen, festgesetzt.“ — Davon weiß der Landbote nichts! Wir stehen Gottlob noch bey'm Alten.

— Der Floßknecht, dem neulich die Fußsehne abgeschnitten wurde, ist gestorben.

— Anna Maria Rösch, Magd bey dem Herrn Kaufmann Ludwig Brück in Landau (Rheinkreis), nahm am 13. Dezember einen Topf mit brennen-

den Kohlen mit in die Schlafkammer und legte sich mit ihrer Nebenmagd Katharina Flickinschlafen. Am 14. fand man erstere von dem Kohlendampf erstickt im Bette und letztere ganz besinnungslos und dem Tode nahe.

— Am 14. d. brannten Scheune und Schoppen des Nikolaus Schneider zu Venningen ab.

Allerley.

Der preußische Hof und die Armee legte den 18. Dez. eine 4 wochentliche Trauer wegen des Ablebens des Kaisers Alexander an.

— Das vorher unbedeutende Fieber des Kaisers Alexander hatte einen gastrisch-gallicht-entzündlichen Charakter angenommen, und Er hatte am 17. Nov. Besinnung und Sprache verloren; am 26. ward Er mit den heil. Sterbsakramenten versehen. Am 29. erhielt er Sprache und Besinnung wieder, aber am 9. Dec. überbrachte ein Kourier die schreckliche Botschaft an die Kaiserin Mutter, die gerade dem Te Deum beywohnte, welches wegen der Abends zuvor eingetroffenen frohen Nachricht gehalten wurde. Großfürst Nikolaus ließ den Gottesdienst unterbrechen, forderte den Archimandriten auf, mit dem Kreuze in der Hand vor seine Mutter hinzutreten, und ihr so, begleitet von den Tröstungen, welche allein die Religion zu gewähren vermag, die Schreckenspost anzukündigen.

— Seit 8 Tagen geht das Gerücht, Palermo (die Hauptstadt Siciliens, mit 180,000 Einwohnern) sey durch ein Erdbeben verschlungen worden. Die Nachricht kommt über Wien, ist aber ein wenig verdächtig, obgleich die seither geherrschte sonderbare Witterung ganz auf ein dergleichen großes Naturereigniß hindeutete, auch war in den Feyertagen ein auffallendes Schwanken an vielen Menschen auf den Straßen und eine heftige Anziehung ihrer Nasen gegen den Mittelpunkt der Erde bemerkbar, ja bey Vielen ging sogar im Bette Alles mit ihnen rund um, die Bettstellen krachten u. s. w. Lustig ist übrigens die Aeußerung eines Herrn, der von der Sache nichts glaubt, weil ihm sein Correspondent in Palermo noch nichts darüber geschrieben hat!!

— In Berlin lassen sich viele Israeliten taufen. In Frankfurt haben sie sich selbst getauft, d. h. sich anders benamset; darf nicht mehr geschehen.

— Bloß der (Rhene vernünftigen) Gütertheilung hat Frankreich es zu verdanken, daß seine Bevölkerung, troß der Bürgerkriege, der Guillotine und der hundert Schlachtfelder, die das Blut seiner Jugend tranken, um 4 Millionen zugenommen hat, ganz gegen die Meinung vieler überrheinischen Staatsmänner, die es mit ihren alten Ideen dem Aussterben nahe glaubten. Andere verfallen jezt in's Gegentheil, und lassen sich schon von dem Popanz Uebervölkerung schrecken.

— Die Amerikaner glaubten bey ihrer letzten Spekulation mit Baumwolle 17 Millionen harte Thaler zu gewinnen, dürfen aber, wenn sie wegen der vielen in England protestirten Wechsel einen Verlust von 10 Millionen Thalern erleiden, sich glücklich schätzen, daß sie mit so einem blauen Auge davon gekommen sind.

— Baden hat den mit dem Großherzogthum Hessen am 8. Sept. 1824 abgeschlossenen Handelsvertrag vom 1. Januar k. Js. an, reciproce aufgehoben.

— „In London und in die Landstädte ist man," so erzählte neulich ein sogenannter Professor, „wegen die Bänke in größter Verlegenheit," und Jedermann verstand Schul- und Wirthshaus-, oder Fleischbänke unter diesem Ausdrucke, mußte aber herzlich lachen, als, nach näherer Explikation, die Bank in London und die Banken in den Landstädten (die sich aber jezt wieder in guter Hoffnung befinden) zum Vorschein kamen. Ungeheure Banquerotte brechen dort aus.

— In der Oberpfalz wurden kürzlich 2 Falschmünzer ergriffen und den Gerichten überliefert.

— Es heißt, der Pascha von Aegypten wolle, Falls die Griechen unterlägen, seine Flotte mit jener der griechischen Inseln vereinigen, sich für unabhängig von der Pforte erklären und seinen Sohn Ibrahim zum Christenthum übergehen lassen!!! Das Papier ist aber recht geduldig.

— In der Provinz Kurland, hart am Düna Ufer, hat eine Bäuerin vor Kurzem einen zinnernen Becher mit 1919 silbernen Scheidemünzen aus der ersten Hälfte des 16ten Jahrhunderts gefunden.

— In Petersburg ist jezt ein Bett aus Crystall zu sehen, das für den Shah von Persien bestimmt ist.

— In den Niederlanden ist das Dorf Gheel, woselbst eine Menge Blödsinniger und Verrückter für ein Geringes seit alten Zeiten herkömmlich bey den Bauern recht schön verpflegt werden, und wo viele dieser Unglücklichen genesen. — Die Armenkolonien sind auch eine der dortigen vielen vortrefflichen öffentlichen Anstalten. Dergleichen ausländische Sachen sollte man gerne in Länder einwandern lassen, wo sie noch nicht bestehen.

— Frage 1. Warum werden die, für die gegenwärtige Zeit so besonders wohlthätigen, Armen-Kolonien der Niederlande nicht auch in Bayern eingeführt? Im Dänischen geschieht es schon. — Frage 2. Warum gibts nicht auch anderwärts Irrenanstalten, wie in den Niederlanden, wo die Kranken bey (dazu geeigneten) Einwohnern untergebracht werden? — Frage 3. Welchem Geschäfte soll man jezt die Jugend widmen, um sie vor Nahrungssorgen in ihrem künftigen Leben zu bewahren? — Für heute genug Fragen.

— Am 26. Nov. ist eine für den Stadtrath zu Rudolstadt vorgeschriebene Sporteltaxe bekannt gemacht worden. Die Sporteln fließen, wie billig, in die Kasse, und nicht in die Tasche des Richters.

— Zu Rom starb am 10. Dez. der Kardinal Luigi Ercolani, an der Abzehrung; er war 1758 zu Folichno geboren.

— Kurzer Titel: „K. k. österreichisch erbländischer Bergwerks- und Salinen-Produkten-Verschleiß-Commissions-Bureau-Direktions-Assistent."

Kurse. London, 20. Dezbr. Konf. 3 Pr. 80⅝; griech. Anleihe — Disconto.

Paris, 22. Dezb. Konf. 5 Proz. 94, 80; 3 Proz. 62, 10. Mts.-Schl. 94, 80; 62, 10.

Wien, 22. Dezb. Metall. 97⅞; Bkakt. 1151⅞.

Der Bauer nach der Kur von Wiesbaden.
(Mainzer Mundart, als ein Versuch zum Uebersetzen.)

(Schluß)

De annern Nohmeddah hun eich de haaße Brunne,
Ohne daß eich ahn Mensch hätt drum gefroht, gefunne.
Wie bey em greschte Fever uff em Haard,
Quorrelt un brotzelt dort des Wasser aus der Ard.
Deß is der e Gekoch, un e Gegähr,
Mer sollt net mane, daß es Mensche miehlich wär.
Was mah do drunne seyn? ze grawe härr eich Luscht,
Wann's ah die Hell net is, es is im kahm Fall juscht.
Die Haaptsach awwer is der Kursaal, do druff halle
Die Leit gewaltig viel, meer hot er net gefalle;
Dann ar is dumm gebaut. Mer kimmt gar net recht drauß,
Es seyn kahn Stockwark druff, wie uff em annern Haus;
Kahn Armer kann drein wohne und kahn Reicher,
Ar hot jo net emol en ordentliche Speicher! —
Mein Stock un Sack hun eich uff e Seit misse lehe,
Eh eich enein gedarft hun, awwer do der gehe
Hun eich en Zerrel krieht, met nein-e-verzig druff;
Do froht eich: was is deß? deß Ding, deß stiehl mer uff.
Do sahte se: deß wär e Zaiche und e Schein,
Daß mer dernocherud mich dad kenne, daß eich's seyn.
Wohar hun die naun grad gewißt uff's Hoor,
Daß eich jetz alt seyn nein-e-verzig Johr?
Der Saal is gruß, un kann viel Batze koschte;
Ar ruht uff acht un zwanzig stahnern Poschte.
Deß seyn ze viel, in meiner Scheier stieht nor ahner,
Dar treht genung; freilich, die is e gut Dahl klahner.
De Borrem reiwe se dort als met Bettstreich ein,
Daß mer hibsch falle kann, un daß er glatt soll seyn.
Die glasern Deere dun grad uff enanner ziehe;
Wam-mersch Gicht noch net hot, de kam-mersch do noch kriehe.
Noch ebbes, denkt emol, uff bade Seite,
Eich hun mich drum befroht, s'seyn Getze vun de Heide;
Stiehn der su Stadewa vun weise Marmelstahn:
Nix um hun die, fui Deiwel, un nix an.
Vum gruße Saal do gieht mer in die Newestubb,
Do seyn die meerschte Leit un spiele uff ahm Trupp.
Dort hun se uff em Disch so e rund Ding im Spiel,
Deß leeft erum wie's Rad an-ne-re Kaffemiehl.
Wie's is, deß waaß eich nett, eich glab, s'sitzt ahner unne,
Und wo des Kiehelche hin leeft, dar hot gewunne.
Dort fliehe die Karlin im Ahblick eweck,
Bald hin, bald har, mer mahnt, des Geld wär Dreck.

Do mache, die verlehrn, Gesichter, wie e Bauer,
Wann's Hussge zu em kimmt, ganz deiwelmäßig sauer.
Wam=mer vorhar wißt, wie dar Klicker fällt zuletzt,
Hätt unser ahns emol for Spaß ah druff gesetzt.
Kahn Spiel is des bescht Spiel, dann weis deß is nett schwarz,
Un Eckstahn is kahn Kreiz, un Schippe is kahn Harz.
Kahn Deiwel waaß, ob er gewinne dud, do wett eich;
Der Hunnich is mer lieber, wie der Hätteich.
Deß Spiel ze Wißbad gieht in am Stick fort, ahn Lener.
Glei vor em Saal do is e hibscher Weiher;
Dort kumme Sundahs Gäscht aus alle Ekke,
Un schneire Kumblemender zum verrekke.
Un duhn, was vornehm, ahns dem annern um die Wett;
Grad, als wann alles Geld volluff ze freße hätt'.
Die dreiwe der vun ahns bis in die Nacht ehr Wese;
Die meerschte kumme an, un fahre fort in Schese.
Ehr Leit! wann der noch net in Wißbad wart,
Gieht hin, ahnmol ze fiehn, is es doch der miwwarth.
Naun war eich drkwwe, hot's aach nix gebatt,
Seht mer im Sprichwort, no, do hots aach nix geschatt; —
Ja schehn! — Mein Knolle Geld war fort in ahner Woch,
Die Knolle vum meim Gicht, adjes, die hun eich noch.

Getraute Paare.

In der Metropolitankirche zu U.L.Frau: Karl Weichart, herrschaftlicher Jäger in Frauenberg und Häuslerssohn von Birnbach, mit Anna Kollmannsberger, Bindersstochter von Hohenwart.

In der St. Peters=Stadt=Pfarre: Herr Franz Borgias Diemer, angeh. Schutzverwandter und städtischer Bankknecht, mit Elisabetha Märkl, hies. bürgerl. Metzgerstochter.

In der St. Anna Pfarr: Herr Melchior Stocker, bürgerl. Salzstößler mit Felizitas Köck, Handelsmannstochter von Schwabmünchen. Georg Kirchmayr, Schutzverwandter und Taglöhner, als angehender Milchmann, mit Maria Josepha Widmann, Milchmannswittwe von Wessobrun.

Todesfälle in München.

Den 22. Dez.: Hr. Peter Andre, Kanzleydiener, 54 J. a., an Lungensucht.

Den 23. d.: Hr. Joh. Bapt. Aumüller, Aktuar, bey der kgl. Steuerkatasterkommission, 29 J. a., an Leberschwindsucht. Frau Jeanette Friedrike Bosch, k. Majors=Gattin, evangelisch, 30 J. a., an Lungenblutfluß. Franziska Haslauer, ehemal. Heizerin, 62 J. a., an Lungenentzündung. Hr. Alois Fischbacher, k. Offiziant der Centralstaatskasse, 43 J. a., an Schleimschlag.

Den 24. d.: Joseph Latstetter, Zimmermann von hier, 30 J. a., an Lungensucht. Johann Bapt. Thoms, herrschaftl. Bedienter, 46 J. a., an Lungensucht. Fräulein Louise von Authing, geheime Raths=Tochter von Straßburg, 66 J. a., an chronischen Fehlern des Gehirns und Rückenmarks. Frau Kunigunda Seidl, k. Hoflaquais=Gattin, 55 J. a., an Abzehrung. Frau Franziska Poniface, Partikuliers=Wittwe, 63 J. a., an Nervengicht und Lähmung. (Hr. Boshart war 67 Jahr alt und starb am Schlagfluß. Hr. Phil. Wolfsegger war 67 Jahr alt und starb an Herzwassersucht. Der verstorbene Hr. Arzberger war 70 Jahr alt und starb an Schlagfluß.) Hr. Joh. Pongratz, Diurnist bey'm k. Kreis= und Stadtgericht München, 56 J. a., an Schlagfluß.

Den 25. d.: Hr. Joh. Bapt. Mayer, pensionirter Hartschier, 50 J. a., an Lungenvereiterung. Se. Hochwürden Hr. Fr. de Paula Ehrenhofer, Benefiziat bey U. L. Frau und am Kreuz, 77 J. a., an Brand am Fuß. Hr. Martin Rieger, gewesener Bierwirth, 79 J. a., am Brand im Unterleibe. Hr. Fr. Xav. Schrrer, Stadtwagmeister.

Auswärtige Todesfälle.

Zu Bamberg: Herr Sebastian Funk, Stadtgerichts=Taxator, 70 Jahr alt.

Zu Würzburg: Herr Meinrad Morand Frener, vormaliger Verwaltungsrath, 73 Jahr alt. Herr Friedrich Wolfgang Burkardt, gräflich Kastell'scher Herrschaftsrichter, 42 Jahr alt.

Aufforderung.

Wer den Landboten bis 1836 vorausbestellt hat, erhält ihn ohne neue Bestellung fort und fort. Wer ihn aber bisher erhalten hat, wenn die Hälfte herausgelesen und die Nachrichten alt geworden waren, und will nun ein so nützliches und wohlfeiles Blatt für sich, seine Frau und allenfallsigen Kinder allein halten und aufheben, kann ihn im Rosenthal Nro. 711 über 1 Stiege und außerhalb München bey jedem löblichen Postamte bestellen.

Logisvermiethung.

In der Schönfeldstraße Nro. 113 ein eingerichtetes Zimmer für 6 fl. monatlich.

Der Bayersche Landbote.

Verfaßt und herausgegeben
von Dr. Karl Friedrich August Müller in München.

Mit dem Wedel hält man sich die Fliegen, mit dem Stocke die Hunde
und mit der Geißel der Satyre die eitlen Thoren vom Leibe.

Sonnabend Nro. 157. München, den 31. Dezbr. 1825.

Bayern.

(München.) Durch ein allerhöchstes unmittelbares Rescript vom 11. Dec. haben Seine Königliche Majestät zur Beförderung der inländischen Seidezucht dem General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für die beyden Jahre $18\frac{25}{26}$ und $18\frac{26}{27}$ vorläufig 6000 fl. zu bewilligen geruht, welche zur unentgeltlichen Vertheilung von Maulbeersaamen und Wurmeyern an Privaten und Behörden, die sich darum melden werden, zu Preisen für abgelieferte Cocons, zu einigen der nothwendigsten Geräthschaften und Vorrichtungen, so wie zur Verbreitung der Fertigkeit des Seidenabhaspelns verwendet werden sollen.

— Die wegen der im Staatshaushalte zu erzweckenden Ersparnisse niedergesetzte Commission — welche bekanntlich aus dem k. Staatsminister Freyherrn von Lerchenfeld, dem Staatsrathe im außerordentlichen Dienste, Generalkommissär und Regierungspräsidenten von Widder, dem Vicepräsidenten Grafen von Armannsperg, dem Staatsrathe von Kobell, dann dem Ministerialrath von Mieg bestand — hielt am 27. Dec. unter dem Vorsitze Sr. Majestät des Königs ihre letzte Sitzung, bey deren Schlusse Allerhöchstdieselben der Versammlung dieser erfahrenen Staatsmänner für die im Laufe ihrer zahlreichen Berathungen bewiesene Anstrengung und erprobten Kenntnisse die Allerhöchste Zufriedenheit in den huldvollsten Ausdrücken zu bezeigen geruht haben.

— Vorgestern jagten Se. Maj. der König bey Forstenried, wobey 602 Stück erlegt wurden, worunter 592 Hasen, ein Paar Füchse, Rehe und 2 Hirsche.

— Die k. Polizeydirektion hat schöne Verhaltungsregeln für die hiesigen Einwohner und auch jene Fremde, welche die hiesige Dult beziehen, erlassen: Pünktliche und schleunige Anzeige der beherbergten Fremden, Aufsicht auf unbekannte Leute, die Geldsäcke u. dgl. aus dem Hause tragen (hereintragen dürfen sie's schon eher), Schließung der Thüren, Aufstellung eines vertrauten Achtgebers in Wirthshäusern; an den Fremdenzimmern wären am beßten Anlagen, damit Jeder sein eigenes Schloß vorlegen kann; die Verkaufsbuden sind, wenn der Inhaber abgeht, recht gut zu verschließen, sonst kostet's 1 fl. 30 kr.; wer verkaufen will, muß eine Karte haben; 25 bis 50 fl. Strafe zahlt jeder, der früher als 3 Tage vor dem Anfange der Dult auspackt (gibt viele recht Geschaftige dabey). Solchen voreiligen Verkäufern kann's passiren, daß ihr Laden für diese Dult geschlossen wird und sie: Adieu München! sagen müssen. — Manche sind aber

gar zu faul, krenzen mehrere Tage noch nach der Dult, und nehmen den hiesigen Gewerbsleuten ihr, ohnehin schmales, Brod. Müssen eben so viel Pönfall zahlen und man verbittet sich ihren Besuch für die nächste Dult. — Ein Handlungshaus darf auch nur Eine Auslage haben. Zurückgelassene Waaren müssen eingepackt und ihr Aufbewahrungsort der k. Polizeydirektion und dem Stadtmagistrat angezeigt werden. — Hausirt's beyleibe nicht, sonst möcht's Euch übel bekommen. Juden müssen, nebst Passe oder Handelspatent, noch legal nachweisen, daß sie als Handelsleute angesessen und eines guten Rufes sind. — Nichts mit Glücks- und Hazardspielen. — Musikanten und Personen, die Künste machen u. s. w., müssen erst Erlaubniß erbitten. — Bey jeder Gold- und Silber-Arbeit (in- oder ausländisch) muß bey letzterer die Probe 13 Loth, bey ersterer 14 Karat darauf stehen. Ausnahmsweise dürfen ganz kleine Silberarbeiten nach dem Strich 12, aber nicht weniger, Lothe zeigen. Was kein Probezeichen hat, wird weggenommen. — Fremde sind auf die polizeyliche Anordnung wegen Verschärfung der Aufsicht auf die Hunde und die Erhöhung der Gebühr für die Hundezeichen aufmerksam zu machen. — Wieder was Anderes: Niemand darf in der Nacht vor dem neuen Jahr schießen; so ein Schuß käme theuer, bis auf 15 fl., oder der Schütz spaziert 3 Tage in Arrest.

— In dem Bezirk des königl. Lustgartens zu Nymphenburg sollen Versuche im Großen mit den Eisenbahnen nach der verbesserten Einrichtung vom Oberbergrath Ritter von Baader angestellt werden, und zwar mit der Bergwinde nebst Anwendung des Compensationssystems.

Am 17. Decbr. Abends stürzte sich zu Würzburg der Candidat der Philosophie, Georg Haaf, von da, von der Brücke herab in den Main; der Leichnam des Selbstmörders war am 24. d. noch nicht gefunden.

Allerley.

Am 19. Januar sah man auf dem englischen Schiffe Clyde, in einer Entfernung von etwa 600 englischen Meilen von der Küste von Afrika, mit Erstaunen die Segel des Schiffs mit Sand bedeckt. Die Nacht zuvor war ein heftiger Nordostwind gegangen.

— Der sel. Kaiser Alexander hatte kurz vor seinem Tode Güter in der Nähe von Taganrog gekauft; er wollte sich dort ein Lustschloß bauen und alle Sommer dahin kommen. Taganrog liegt am Asow'schen Meere, gegen der persischen und der türkischen Gränze zu.

— Die letzte Willensmeynung, oder den eigenhändigen Brief des verewigten Kaisers Alexander an seinen Nachfolger, den Kaiser Konstantin, sandte Letzterer durch den Großfürsten Michael an die Kaiserin Mutter nach Petersburg. In Taganrog hat es, nach unverbürgten Privatbriefen, fast an allen nöthigen Arzneyen gefehlt. Ueberdies soll der Kaiser über den Zustand der Kolonien in der Krimm sehr unzufrieden nach Taganrog zurückgekommen und gewissermaßen gemüthskrank gewesen seyn. Kaiser Konstantin war am 14. Decbr. noch in Warschau. Merkwürdig ist es, und nur durch die entfernte Lage von Taganrog, mitten in den Steppen, erklärbar, daß, nachdem der Kaiser beynahe 14 Tage krank gelegen, doch über diese Krankheit weder in der Provinz, noch selbst in der Hauptstadt, die kaiserliche Familie und wenige Personen ausgenommen, etwas bekannt geworden war.

— Das ganze Dorf Haldenstein in der Schweiz ging durch die Unvorsichtigkeit einer Weibsperson bey'm Einheizen eines Ofens in Feuer auf. 68 Wohnungen, 68 Ställe, 1 Schmiede, mehrere Nebengebäude, 1 alte Frau, vieles Vieh, 1 Scheune und 1 Stück Wald wurden ein Raub der Flammen.

— Die Muthmaßung des Landboten, daß ein Erdbeben Statt gefunden habe, bestätigt sich durch folgende Nachricht des „Niederrheinischen Kouriers" vom 24. Dezember: „Gestern Morgens gegen 5 Uhr hat man zu Straßburg und in der Umgegend ziemlich starke Erdstöße verspürt. Das Wetter war still und der Himmel bedeckt; ein leichter Südwind wehte. Doch war der Barometer in der Nacht beynahe um 2 Linien gestiegen und hatte sich der mittlern Höhe genähert, die bey uns 27 Zoll 9 Linien ist. Der Quecksilber-Wärmemesser, Reaumur, zeigte um 5 Uhr Morgens $+ 1\frac{1}{2}°$. Die Wächter auf dem Münsterthurm verspürten nach $\frac{3}{4}$ auf 5 Uhr, auf ihrer Bank sitzend, 3 auf einander folgende so starke Stöße, daß sie sehr erschracken. Natürlicher Weise waren in jener Höhe die Schwingungen weit stärker, als auf der Ebene. Ausserdem hör-

ken dieselben bereits zwischen 2 und 3 Uhr Morgens ein außerordentliches Sausen in der Luft. Die Erschütterungen scheinen sich von Nordost nach Südost gewandt zu haben. Einige Personen wollen ein dumpfes Getöse gehört haben." — Ist nicht wahr mit Palermo!

— Die Nachricht vom Tode Kaisers Alexander verursachte in London ein Sinken der russischen Staatspapiere von 82 bis auf 77, so wie ein Steigen von 5 Prozent bey dem Disconto der griechischen Papiere; auch die englischen Papiere fielen. Wer weiß, was da noch Alles fällt.

— Am 10. Dez. wurde J. kais. H. die Frau Erzherzogin Henriette, Gemahlin Se. kais. Hoh. des Erzherzogs Karl, von einer gesunden Prinzessin entbunden.

— Die preußische Regierung soll die Einfuhr der aus den Niederlanden kommenden Kolonialwaaren als Repressalie für das Verbot, preußische Manufakturerzeugnisse in Belgien einzuführen, verboten haben.

— Einem Förster wurden binnen 6 Wochen über 12 Klaster Holz gestohlen. Er fragte deßhalb den Domänverwalter, wie er es gewöhnlich mache, wenn sich bey ihm ein Abgang zeige? „Ich bitte dann," erwiderte derselbe, „um Abgangdecretur wegen Mausfraß." Voller Freuden berichtete nun der Förster der Behörde: daß binnen 6 Wochen 12 Klaster Holz von den Mäusen gefressen worden und er deßwegen um die Erlaubniß bitte, dieselben in der Rechnung in Ausgabe bringen zu dürfen.

— Der Pascha von Aegypten läßt sogar die Kleidungsstücke der Mannspersonen stempeln.

— Die französischen Zeitungsschreiber gehen barbarisch mit deutschen Namen um. So führt der Constitutionell die Generale Wolzogen und Hinüber als die Herrn Vollezacher und Hinneberg bey der Uebergabe von Mainz an den deutschen Bund an.

— Ein Zerstreuter ging spazieren. — In tiefe Gedanken versunken, ließ er seinen Stock fallen, hob ihn aber sogleich wieder von der Erde auf, indem er darauf eine Verbeugung machte, und zu sich selbst sagte: „Ich danke Ihnen ganz gehorsamst!"

— Klara Wendel, die Hauptmannin der großen Räuberbande in der östlichen und südlichen Schweiz, deren bis jetzt ausgemittelte Verbrechen bereits in 20 Mordthaten, 14 Brandstiftungen und 1588 Diebstählen bestehen, ist erst 20 Jahre alt, besitzt ausgezeichnete Geisteskräfte und eine seltene körperliche Schönheit.

Unverholene Wahrheiten.

(Schluß.)

Hier kann ich nicht umhin, zu erzählen, daß ich im Verlaufe des letzten Sommers einen Wirth kennen lernte, der die Sache klüger anzugehen weiß, dessen Methode ich jedoch keineswegs als gut und annehmbar hiedurch empfehlen will.

Dieser trinkt zwar auch sehr gerne; ein Beweis hievon ist, weil er täglich einen Rausch hat. Er ist aber nicht so delikat, daß er sich eines eigenen Mundgeschirres bedient, sondern er trinkt mit den Gästen, bringt ihnen auch in wohleigener Person selbst Bier, hilft ihnen solches abermal trinken, und sie sucht überhaupt durch allerliebste Späßchen zu unterhalten. Bezahlen die Gäste, und es trifft ihnen etwas heraus, so sagt er im Spaß, daß dieses für seine Mühe gehöre, behält es aber im Ernste. Will dieser Spaß allenfalls Jemand nicht gefallen, so hat auch er ein Mittel, zu zeigen, daß er Herr im Hause ist. Dieses ist aber eine große eiserne Stange, mit welcher er seine Frau in Zucht und Ehren zu erhalten und die Gäste zu attaquiren pflegt. Obwohl ihm nun Letzteres zur rechten Zeit eine Tracht Schläge bringt, so ist er bisher doch noch immer Herr im Hause geblieben. —

Die Achtung vor dem Worte Gottes:

„Ehre die Obrigkeit, sie trägt das Schwert nicht umsonst",

ist ganz verschwunden, und man möchte glauben, daß das 13te Kapitel der Epistel St. Pauli an die Römer aus dem neuen Testamente ganz weggestrichen wäre. Das Amtszimmer wird ganz der Schenkstube gleich geachtet und der Beamte als die letzte Null in der Menschheit betrachtet, und mancher Pfuscher, der dem Staate seinem Erwerbe nach einen Groschen zu reichen gehalten ist, lebt in dem Wahn, daß der Beamte von ihm allein abhänge und er ihn ernähren müsse, scheuet sich auch gar nicht, solches öffentlich zu sagen, und hält ihn überhaupt nicht für des Staates, sondern für seinen Diener. Wenn man aber zum Pfuscher kommt, so muß man sich zuvor

anmelden lassen, und erhält dann nicht selten die Antwort: die Herrschaft ist bey'm Speisen, bey'm Kaffee oder schläft, und da darf dann freylich keine Störung eintreten.

— Die Frechheit der neumodisch erzogenen Menschen hat so sehr überhand genommen, daß der gute Mensch, der noch Grundsätze ächt patriotischer Erziehung hat, ganz allein und abgesondert leben muß, wenn er nicht immer neue Kränkungen erdulden will. Wo dieser mit seiner stillen Bescheidenheit hingeht, läuft ihm jener mit seiner Unverschämtheit den Weg ab, und daher muß der Gute immer hintanstehen.

Geht er in die Kirche und erhebt seine Augen, wie es einem Christen gebührt, zu dem Altare des Herrn, oder vergißt sich gar, eine, seiner Religion angemessene, äußerliche Ehrfurchtsbezeigung zu machen, so wird er verhöhnt und ausgelacht. Denn jezt geht man nur in die Kirche, um seine wollüstigen Augen weiden zu können, höchstens um eine schöne Musik zu hören, den Prediger zu kritisiren u. s. w.

Wenn das Allerheiligste über die Straße zu einem Kranken getragen wird, findet man es nicht der Mühe werth, den Hut abzuziehen, oder die geringste Ehrfurchtsbezeigung zu erkennen zu geben, dagegen macht man jeder H** ein tiefes Kompliment, bloß aus dem Grund, weil sie einen seidenen Mantel und Federhut, wie die erste Dame, trägt.

Wird die Leiche eines unserer Mitbrüder durch die Stadt zum Grabe getragen, so wird dieser gewiß wichtige Moment mit der größten Gleichgültigkeit angesehen, und kein Zeichen von Rührung oder Erinnerung an das uns Alle bestimmte Loos von sich gegeben, kein Hut abgezogen, wenn auch gleich ein Diener der Religion, in Ausübung seiner Pflicht, die Leiche begleitet. Nur den Reichen, wo dafür bezahlt wird, oder ein anderes Interesse obwaltet, folgen Menschen, die mit dem Munde zu beten scheinen. —

Schließlich gestehe ich recht gerne, daß in Dem, was ich hier gesagt habe, nur der kleinste Theil der Menschen getroffen seyn kann; denn die meisten sind doch noch der Religion ihrer Väter und ihren Grundsätzen treu geblieben. Sie folgen fleißig ihrem Beruf, sind zufrieden mit Dem, was ihnen Gott beschieden, geben und lassen einem Jedem das Seinige, suchen das Ihrige durch rege Thätigkeit zu erhalten, und sind glücklich.

Möchten doch alle Menschen ihr eigenes Wohl erkennen, welches größtentheils darin liegt, daß man genau in dem Wirkungskreise bleibt, welcher einem angewiesen ist, und da fleißig schaffet. Was nuzt es einem Handwerker, wenn er sich mit Angelegenheiten befaßt, die er nicht zu beurtheilen vermag, und deren Besorgung von der Vorsehung einer höheren Leitung anvertraut ist? Er vernachläßigt dabey sein Gewerbe, verschwendet die Zeit, verbittert sich seine Erholungsstunden, die er in erquickender Ruhe und Unterhaltung verleben könnte, zerbricht sich den Kopf, wird ein Narr und stürzt sich und die Seinigen in's Verderben.

„Wer seinen Acker fleißig bauet, wird Brods die Fülle haben; wer aber unnöthigen Sachen nachgehet, ist ein Narr,"

so sagt Salomon, dessen Sprüche freylich alt, aber gewiß wahr und heilsam sind.

Veridicus.

Todesfälle in München.

Der Hr. Stadtwagmeister Fr. Xav. Scherer starb 64 Jahr alt, an allgemeiner Wassersucht. — Der in Folge einer Verwundung am Kniegelenk (nicht des abgeschnittenen Tendo Achilles) Gestorbene hieß Jakob Leismüller, und war Holzhändler von Arzbach, k. Ldg. Tölz, 34 J. a., und verheirathet.

Den 26. Dec.: Jos. Eberl, Zimmermann. Frau Katharina Pickel, Lottobuchdruckersgattin und Wehmutter, 50 J. a., an Lungensucht.

Den 27. d. Hr. Mathias Langmaier, bürgl. Mühlinhaber, 25 J. a., an innerlicher aneurysmatischer Berstung.

Am 28. d. stürzte der 76 Jahre alte Tuchmacher und Almosen-Nießer Philipp Kern aus der Vorstadt Au Morgens 8 Uhr auf dem Viktualienmarkt todt nieder.

Auswärtige Todesfälle.

Hr. Dr. Joh. Jak. Wagner, Domkapitular an der Metropolitankirche zu Bamberg, früher geistlicher Rath, Lyceums-Direktor und Professor der Theologie. Ein ganzer Mann von Kopf und Herz! —

Hr. Jordan Maurer, herzogl. Leuchtenberg'scher Architekt zu Eichstädt, 68 Jahr alt.

Gottlob! Ende des ersten Jahrgangs 1825. Herzliches Glückauf zum Jahr 1826!